Cædmon's

des Angelsachsen

biblische Dichtungen.

Herausgegeben

von

K. W. Bouterwek.

Erster Theil.

Mit zwei Facsimiles aus dem Cod. Bodlej. Jun. XI.

Gütersloh

bei C. Bertelsmann.

1854.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

G
147

Benjamin Thorpe

gewidmet.

Inhalt.

Kirchen- und literarhistorische Einleitung S. I—CCXXXVIII.

I. Das heidnische Britannien I.

II. Die christliche Kirche in Britannien VIII.

III. Die Schotten und die Keldeer XXII.

IV. Die heidnischen Angelsachsen XLV.

V. Die christlichen Angelsachsen CXIX.

VI. Der öffentliche Gottesdienst unter den Angelsachsen CLV.

VII. Das Benedictiner-Officium CLXXIX.

VIII. Cædmon CCXXIV.

Die angelsächsische Urschrift S. 1—192.

Die Uebersetzung 193.

Erläuterungen 288.

Nachträge und Verbesserungen zum Glossar 334.

Esc. 29^30 - 3519

I.

Das heidnische Britannien.

Et vos barbaricos ritus moremque sinistrum
Sacrorum, Druidæ, positis repetistis ab armis.
Solis nosse Deos et coeli numina vobis,
Aut solis nescire datum: nemora alta remotis
Incolitis lucis.

Lucan. Phars. I, 450 ff.

Gemeinsamkeit der Sprache und religiöser Ueberzeugung sind die beiden unzerreiszbaren Bande, in welchen eine Nationalität zusammengehalten wird. An ihrer Hand ist es dem Forschenden vergönnt, in die fernsten Zeiten rückwärts sichere Schritte zu thun und bis an die Wiege der Völker, jenseit der geschichtlich beglaubigten Zeit, vorzudringen. Unter derselben Leitung auch lässt sich die letzte Spur einer zu Boden getretenen Nation, mitten unter ihren Trümmern, herausfinden und dem suchenden Blicke bloslegen, die Verwandtschaft durch Raum getrennter und in dem Fortgange der Jahrtausende zerstreuter, örtlich auseinandergerissener Stämme fesstellen, und was der grosze Antrieb zu ihren Thaten gewesen, oder was sie zuletzt unvermeidlich austilgen musste, deutend ausfindig machen. Wo in dem drängenden Strome der Völkerzüge, vom Morgen nach dem Abend, sich ein Haltepunkt zeigt; wo, auch nur vorübergehend, eine Ansiedelung stammverbundener Menschen sich niederliesz und des Vorrechtes volksthümlich geordneter Verhältnisse sich erfreuen durfte; da schlägt die Sprache gleichzeitig ihre Wurzel, nennt und errichtet der Glaube Gegenstände der Verehrung in Wald und Hain, Feld und Flur, Berg und Thal, und Beide künden noch der spätesten Nachwelt, was sonst in der Dunkelheit anfänglicher Entwickelung der Menschheit spurlos untergegangen wäre. Wie der fromme Ahnherr des israelitischen Volkes überall, wohin ihn seine Wanderungen führten, dem von Ihm angebeteten Gotte einen Altar errichtete, inmitten der Andersgläubigen, und seinen Namen anrief, und Höhen und Quellen nach ihm nannte: also haben, wenn auch in viel späteren Zeiten, grosze Volksführer im Abendlande ihrer

Gottheiten Namen und Thaten in oft räthselhaft reizenden Worten und Bauen verewigt. Nur der sorgsamsten Zusammenstellung und einer seltenen Begabung für nüchterne Erforschung der Grundlagen der europäischen Bevölkerung wird es einmal gelingen, die vielen zerstreuten Nachrichten über ihre Einwanderung und Verbreitung, wie sie in den Schriften der Griechen und Römer niedergelegt sind, zur Einheit einer durch innere Zeugnisse beglaubigten Geschichte zu verbinden. Wie viele unerwartete und fesselnde Ergebnisse wohlbegründete Studien, im Verein mit sicherem und geübtem Urtheile, in dieser Richtung zu Tage fördern, davon hat noch neuerdings uns Deutschen Grimms freudig begrüszte Geschichte der deutschen Sprache einen schönen Beweis gegeben. Gelänge es, auch die keltische Sprache, in dieser Weise der sondernden und vergleichenden Zusammenstellung, aus den Grundzügen jedes Völkerlebens heraus, in ihrer reichen Entwickelung Schritt vor Schritt zu verfolgen: wir würden in das Europa überziehende Netzgefüge des alten Keltenthums sicher noch erstaunenswerthere Einblicke erhalten.

Schon mit dem einzigen Wort „Druide“ ist eine ganze Welt voll Ahnungen und in den Schriften der Alten bunt durch einandergehender Vorstellungen gesetzt. Sie zu sichten, nach Rang und Gebühr zu scheiden und von willkürlichen Zuthaten zu säubern, ist bisher nicht gelungen. Selbst der Name Druide, missverstanden wie er war, musste aus griechischer Zunge sich deuten lassen, wozu die Eichenmistel einlud, oder soll auf das ags. dryhten, Herr, Gebieter, vorab Benennung des Herrn aller Herrn, sich zurückführen. Bisher steht nur fest, dass das keltische Wort druidh einen Weisen, einen Magier bezeichnet, in welcher Bedeutung es noch heute gebraucht wird. Was sie in Wissenschaften und Künsten geleistet haben, wie viel von der ihnen zugeschriebenen Weisheit sie aus Sinears Ebenen nach dem fernen Britenvolke mitbrachten, das hat unsere Aufmerksamkeit jetzt nicht in Anspruch zu nehmen. Nur Eins ist es, was besprochen werden muss: die Grundzüge ihrer Religion, als deren Träger sie in dem alten Britannien auftreten, soweit diese verbürgt und unentstellt erscheinen.

Die lauterste Quelle, so fern ein nicht eingeweihter, aber in Beobachtung geübter nüchterner Schriftsteller eine solche darstellen kann, ist Cäsars Bericht über die Druiden. Nach ihm war Britannien die eigentliche Heimat des Druidenthums, welches hier in seiner ursprünglichen Reinheit sorgfältig gepflegt wurde und den verwandten Gallierstämmen einen erwünschten Anhaltpunkt zu Auffrischung ihres volksthümlichen Glaubens darbot. Mit ihrer Natio-

nalität stand ihre Geheimlehre in dem innigsten Zusammenhange; auf dieser beruhte das hohe Ansehn, das sie unter dem Volke genossen und die thatkräftige rüstige Beharrlichkeit, mit welcher sie dem eindringenden Römerthume der Cäsariaiden entgegentraten. Aber diese Geheimlehre, selbst den Schriftzeichen nicht anvertraut, ist in ihrem innersten Wesen unerforscht geblieben, und was davon eine weitere Verbreitung gefunden hat, rechtfertigt die Annahme wenig, dass der Druidenglaube Einen Gott in anderem Sinne verehrt habe, als andere Heiden. Lucan (Phars. I, 450 ff. III, 399 ff.) spricht in zweifelhaften Ausdrücken hierüber, und was die nachdruidischen, wälschen und gaelischen Dichtungen berichten, schwankt ebenfalls zwischen den verschiedensten Auslegungen der Gelehrten. Dieser Eine Gott der Druiden soll den Namen Hu (spr. Hî) oder Dia, Dhia, Dhe geführt haben und auf Jah, Jahve, Jehovah zurückweisen; man könnte sagen: eben so gut auf Zeus und Dis. Daneben wird in Schottland ein anderer Name des höchsten Wesens genannt: Be' al, d. i., wie des Gaelischen Kundige sagen, so viel wie Bea' uil, Leben aller Dinge, Quell aller Wesen. Ihm mag die Erinnerung an Baal zur Seite gehen, auf welcher auch seine Feuerfeste Be 'iltin, d. i. Gottesfeuer, im Maimonat, und Samh 'in, d. i. Friedensfeuer, hindeuten können. Aber Cæsar kennt diesen Dhia oder Dis nicht; doch lässt er 'ab Dite patre,' nach der Druidenlehre, die Gallier entsprossen sein, worin wol ein bestimmter Anklang an den Namen des druidischen Urgottes liegt, nicht an den römischen Gott der Unterwelt. Wurde diese Lehre mit der Seelenwanderung in Verbindung gebracht, so kann man sich allerdings denken, dass, wie Lucan behauptet, ein solcher Unsterblichkeitsglaube die Tapferkeit nährte und dem Tode mit Verachtung in's Antlitz schauen liesz. Dem Kühnen winkte die Insel der Tapfern (Flath-innis) Ruhm und Genuss zu; dem Feigen drohte die Insel der kalten Gegend (Infurin) Jammer und Weh.

Wir verbergen uns hierbei aber nicht die Schwäche dieses pantheistischen Glaubens, der nicht nothwendig mit der Uebung menschlicher Tugend verbunden war, und neben sich, wie Vielgötterei, so unmenschliche Grausamkeit, als den Göttern wohlgefällig, aufkommen liesz. Auch im Brahmanismus gehen beide Hand in Hand, und gegen Cæsars ruhige Darstellung richtet die Behauptung wenig aus, dass er nur von dem Glauben der Nichteingeweihten hören konnte, die höhere Weisheit der Geheimen, auf deren Aussage der Tod stand, ihm verschlossen geblieben sei. Die Treue seiner Berichte ist unzweifelhaft.

Nicht zufällig stellt er den Mercurius an die Spitze der von den Briten verehrten Götter: „Dieser hatte die meisten Bildnisse, sagt er; ihn führen sie als den Erfinder aller Künste an, ihn als Führer auf Wegen und Straszen, von ihm glauben sie, er übe den meisten Einfluss aus bei Gelderwerb und Handelsverkehr.“ Die Betriebsamkeit der Briten, welche den Tiefen der Berge und dem Abgrunde des Meeres ihre Schätze abzugewinnen wusste und mit den fernen Nationen des Morgenlandes in regelmäsziger Handelsverbindung stand, konnte in keiner der den Römern bekannten Götterformen sich treffender darstellen, als in dem Gotte des Handels; ja, wie in der natürlichen Beschaffenheit und Umgebung Britanniens der Weg seines Ruhms und seines Reichthums schon vorgezeichnet war, so deutete des Landes ältester und gefeiertster Schutzgott (die Kelten sollen ihn Teutates geheiszen haben) selbst in heidnischer Zeit die verhältnissmäszig hohe Stellung an, welche die Zinninseln in der Urzeit einnahmen. Als Hauptgottheiten macht Cæsar weiter namhaft: Apollo, Mars, Jupiter und Minerva; Mars soll dem keltischen H e s u s, Jupiter dem britischen T a r a n i s entsprechen. Gregor von Tours führt Chlodovîcs Gottheiten, in fast umgekehrter Folge, also an: Saturnus, Jupiter, Mars und Mercurius, und noch in später Zeit wussten die christlichen Angelsachsen den heidnischen Mercur nicht anders als auf Oðinn zu beziehen. Ueber ihn enthält eine angelsächsische rhythmische Homilie (in K e m b l e s Salom. ⁊ Saturn. S. 120. u. f. vgl. mit B o e t h. Metr. von Fox S. 114.) folgende Stelle:

'Sum man væs gehâten Mercurius on lîfe,	Ein Mann war geheiszen Mercurius im Leben,
se væs svîðe fâcenful ⁊ svîcol on dǽdum,	der war sehr betrügerisch und schlau in Thaten,
⁊ lûfode eác stalá ⁊ leásbrednysse:	und liebte auch Diebstahl und Verstellung:
þone macodon þâ hǽðenan him tô mǽran gode	den machten sich die Heiden zu einem berühmten Gotte
⁊ æt vega gelǽtum him lâc offrodon	und opferten ihm an der Wege Geleiten (an Kreuzwegen) Opfer
⁊ tô heágum beorgum him onbrohton onsægdnysse.	und auf hohen Bergen brachten sie ihm Opfergaben.
þ e s g o d v æ s â r v u r ð r a b e t v u x e a l l u m h ǽ ð e n u m,	Dieser Gott war der geehrteste unter allen Heiden,
⁊ h e i s O ð o n g e h â t e n ô ð r u m n a m a n o n D e n i s c.'	und er wird Oðon (Oðinn) geheiszen mit anderm Namen auf Dänisch.

Dem Mercurius - Oðinn (Wuotan) räumt auch Hengest (im Layamon), in seinem Gespräche mit Vortigern, die höchste Stelle ein: 'þe fifðe hâtte Mercurius, þas his þe hêhest ouer ûs' d. i. der Fünfte hiesz Mercurius, das ist der Höchste über uns.

Andere Ortsgottheiten der Briten, denen sich noch bis in die Arthursage überschlagende Geister und Kobolde beigesellen, stehen dem Druidenglauben ferner. Gildas, ein Geschichtschreiber Britanniens des 6. Jahrhunderts von sehr zweifelhaftem Ansehen, spricht von einer Unzahl teuflischer Götzenbilder der alten Briten. „Igitur omittens illos priscos communesque cum omnibus gentibus errores, quibus ante adventum Christi in carne omne humanum genus obligabatur, nec enumerans patriæ portenta ipsa diabolica, pæne numero vincentia Aegyptiaca, — quorum nonnulla, lineamentis adhuc deformibus intra vel extra deserta moenia, solito more rigentia torvis vultibus intuemur, neque nominatim inclamitans montes ipsos, aut fontes vel colles, aut fluvios olim exitiabiles, quibus divinus honor a cæco tunc populo cumulabatur' u. s. f. De excidio Britanniæ §. 4. Sie fanden frühzeitig in dem späteren christlichen Aberglauben eine Bergungsstätte, und Erinnerungen an sie haben sich, vermöge der Zähigkeit, welche dem Aberglauben zu aller Zeit eigen ist, unter wechselnden Formen, im Volks- und Zauberglauben, in Beschwörungssprüchen u. dgl. bis heute erhalten.

Verweilen wir noch einen Augenblick bei den Menschenopfern, welche, unter Leitung der Druiden, von den alten Galliern und Briten dargebracht wurden. Menschenopfer, die bei so verschiedenen Vorkommenheiten im Leben, wie Cæsar anführt, verrichtet wurden und in die Gewohnheit gottesdienstlicher Sitte übergegangen waren, erheben ihre Stimme lauter zu Ungunsten der sittlichenden Wirksamkeit der Druidenlehre, als die den Druiden so gern beigelegte höhere Einsicht in das geistige Leben für ihre Würde und ihren erhabenen Sinn spricht. Der für diese Unmenschlichkeit angeführte Grund, dass der unsterblichen Götter Hoheit nicht gesühnt werden könne, wo nicht für ein (gefährdetes) Menschenleben ein anderes Menschenleben dahingegeben werde, zeugt von einer tiefen Auffassung des Opferbegriffes, der aus dem Morgenlande entstammt sein mochte; aber in wie ganz anderer Weise verbindet das mosaische Gesetz seine Lehre: „Das Blut ists, welches für die Seele versöhnt (3. Mos. 17, 11. Hebr. 9, 22.)" mit der zartesten Sorge für die Schonung des Menschenlebens und der härtesten Androhung gegen Mord und Blutvergieszen! Und jene riesigen aus Ruthen geflochtenen Götzenbilder, deren hohle Glieder mit

lebendigen Menschen angefüllt und sodann in Brand gesteckt wurden, damit die armen Schlachtopfer des elendsten Todes in Feuer und Rauch dahinstürben, — was Anderes beweisen sie, als dass die Lehren der Druiden die entartetste Blutgier einer wilden Nation begünstigten und zur Befestigung ihrer unheilvollen Macht über die Gemüther benutzten? Wollte man sagen: Cæsar habe übertrieben, so tritt ihm Strabos, Suetonius', Lucanus', Plutarchus', des Diodorus von Sicilien und des Ammianus Marcellinus bestätigendes Zeugniss zur Seite, welches die Greuel des druidischen Opferdienstes, ohne Widerspruch, enthüllt. Strabo (Lib. IV. p. 198.) führt sogar an, dass sie aus dem Muskelzucken (σφαδασμός) des zum Todesopfer geweihten, rückwärts mit dem Schwerte durchbohrten Menschen weissagten.

Der geistlichen Gewalt der Druiden gegenüber, erscheint diejenige der britischen Häuptlinge, des zweiten Standes, nur als eine abgeleitete. Sie umfassten mit starkem Arme, dem die von ihnen unterwiesene Bevölkerung dienen musste, das ganze Vaterland in allen seinen heimischen und ausländischen Beziehungen. Nach ihrem Winke beugte sich das Volk, wie in Aegypten auf der tyrannischen Pharaone Geheisz, zu anstrengenden Titanenbauen, deren Bestimmung bis jetzt nicht mit Sicherheit erkannt ist: es bleibt ungewiss, ob jene rohen, wundersam gruppirten und gethürmten Steingehege, die Stonehenges,*) die man noch häufig in England und Frankreich findet, mehr der Götterverehrung oder dem Eigensinne der allmächtigen Druiden gedient haben.

Wie sie unbedingte Herren des Landes waren, so lag die Unabhängigkeit desselben von fremden Machthabern eben so sehr in

*) Stânhêngen, -e, Steingalgen, nicht 'saxum pendulum,' wie Lye angibt, der übrigens das Wort mit gutem Rechte als ein angelsächsisches anspricht. Hêngen, -e, heiszt immer patibulum, ergastulum u. dgl., mit und ohne rôde. S. die Homilieen und Gloss. ALL. ed. Thorpe. In Nordengland, auf der Strasze nach Kirkoswald, sieht man auf einer Ebene einen dieser Steinkreise, der einen Umfang von 350 Schritten hat und von 67 groszen zum Theil 12—15 Fusz breiten und 10 Fusz hohen Steinen gebildet wird. Auf der Südseite steht eine 18 Fusz hohe Steinsäule, mit den vier Ecken nach den vier Himmelsgegenden gerichtet. Nahe dabei bilden vier Steine gleichsam ein Gestelle für eine Tischplatte (den Altar, cromleach), und gegen Westen, Osten und Norden bezeichnen grosze Steine die Eingänge. Von ebenso unbekanntem Ursprunge wie die Stonehenges, doch von gleichem Machwerke, sind die sogenannten carns, breite und grosze Steine, oder auch Steinhaufen, die auf Hügeln erbaut sind und mit dem druidischen Gottesdienste in Verbindung gebracht werden.

ihrem eigenen, wie in der beherrschten Menge Vortheil. Daher insbesondere **ihr** verzweifelter Kampf gegen die Römer, und die Grausamkeit, mit welcher sie von diesen endlich ausgerottet wurden. Suetonius Paullinus, der tapfere Legat in Britannien (seit d. J. 59.), verfolgte die flüchtenden Scharen der Briten bis in ihren äuszersten Zufluchtsort, auf die Insel Mona (Anglesey), den geheiligten Sitz des Druidenhauptes (des Coibhi-Druidh).*) Die wüthendste Gegenwehr, an welcher auch Weiber sich betheiligen, die, wol Druidinnen, „gleich Furien zwischen den Schlachtreihen einherrannten, in Trauergewand gehüllt, mit fliegendem Haar, Fackeln in der Hand," muss der Uebermacht weichen. Die heiligen Haine sinken unter den Beilen der Römer, während ihre Schwerter schonungslos morden und den vernichteten Feind in sein eigenes Feuer hineinstürzen (igni suo involvunt). **Tacit.** Annal. XIV, 30.

Von dieser Zeit an sank das Druidenthum immer mehr: seine politische Bedeutung war unrettbar verloren, und indem es im nördlichen Britannien, besonders auf den Inseln, sich noch äuszerlich zu halten strebte, unterlag auch sein geistliches Regiment, obgleich zögernd und nur sehr allmählich, vor dem über dem fernsten Westen Europas aufgehenden Lichte des Evangeliums.

*) Der **ags.** Priester, welcher, nach **Bedas** Erzählung (H. Eccl. 2, 13.), den heidnischen nordhumbrischen König Eádvine († 633.) in dem alten Glauben seiner Vorfahren wankend machte und an die Zerstörung des Heiligthums selbst Hand anlegte, hiesz auch **Coifi** (Cefi; in Aelfrêds Uebersetzung **Coefi**, Cyfi). Es scheint demnach der Name des celtischen Oberpriesters auf dieselbe Würde unter den Angelsachsen übertragen zu sein. S. **Grimms** Myth. erste Ausgabe S. 61. in der Note, und Bedas Hist. Eccl. ed. J. **Stevenson**, S. 135. Nota. Anderer Ansicht ist **Kemble**, der den Namen Coifi für einen echt nordhumbrischen hält und seine Meinung in einem besonderen Aufsatze begründet hat. S. die Sachsen in England von **John Mitchell Kemble**, übersetzt von H. B. **Brandes**, II, 6. Nota.

II.

Die christliche Kirche in Britannien.

'Fram sunnan upgange, ôð hire setlgang, of Sion
ârâs se vlite his andvlitan.' Psalm 49, 2.

Wann der erste Strahl dieses Glanzes, der von Sion ausging, die umnachteten Küsten der heidnischen Briteninsel erreicht hat, steht geschichtlich nicht fest. Weder das Zeugniss des Justinus Martyr, noch das des Irenæus, aus dem zweiten Jahrhunderte, ist so bestimmt, dass wir den Anfang des Christenthums in Britannien bis in die Zeit der Apostel hinaufrücken, und, mit verschiedenen Parteischriftstellern, die erste Verkündigung desselben einem der Jünger des Herrn, sei es dem Simon Petrus, oder dem Simon Zelotes, dem Jacobus, Zebedæi Sohn, oder auch dem Heidenapostel Paulus, zuschreiben dürften; nur kann mit Grund behauptet werden, dass, nach Tertullians Bericht, am Schlusse des zweiten Jahrhunderts, der Name Christi in Britannien gepredigt ward.*) Das Parteiinteresse, welches die kirchlichen Schriftsteller Englands, nach der Reformation, leitete, hat auch die unwahrscheinlichsten geschichtlichen Annahmen zu stützen gesucht, um die Freiheit der britischen Kirche von Roms Einfluss nachzuweisen. Der verlässlichen Thatsachen indessen sind wenige anzuführen, und es wird vergebens

*) 'Britannorum inaccessa Romanis loca, Christo vero subdita.' Tertull. adv. Judæos, cap. VII.; freilich eine rednerische Stelle, welcher andere, von ähnlicher Art, aus Origenes (sec. 3.) Eusebius und Theodoret zur Seite gehen; sie schlieszen die Wirksamkeit von Aposteln in Britannien nicht aus, machen aber keinen namhaft. In späteren Sagen herrscht die Neigung vor, die Evangelisirung Britanniens an den Namen einer bestimmten Person zu knüpfen und die Lücken der glaubhafteren Geschichtschreiber auf diese Weise auszufüllen. So wird in den griechischen Menologien als Apostel Britanniens genannt: Aristobulus, bekannt aus Röm. XVI, 10; Wilhelm von Malmesbury, und nach ihm eine Reihe Anderer, geben Philippus von Bethsaida und Joseph von Arimathia an; eine andere Legende lässt ums Jahr 44. einen Timotheus, den Bruder der heiligen Pudentiana oder Portentiana, von Petrus nach Britannien geschickt werden und hier den König Lucius bekehren u. dgl. mehr.

sein, die Uranfänge der britischen Kirche zu enthüllen. Die einer Aeuszerung in Eusebius' Chronicon nachgebildete Notiz, welche Gildas (de excid. Brit. §. 8.) zu einer geschichtlichen Thatsache für Britannien verarbeitet hat, *) entbehrt eben so sehr eines Grundes der Wahrscheinlichkeit, wie die wälische Ueberlieferung, auf welche Gildas vielleicht hindeutet. Nach dieser war Bran, der Sohn des Llyr Lediaith, ein Fürst in Nordwales, der Vater des Caratacus, bei dem Aufstande der Königin Boadicea, gefangen nach Rom geführt worden, hatte hier den Glauben an Jesum Christum angenommen und denselben später, nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft in die Heimat, weiter verbreitet. Nach Bischof Stillingfleets Berechnung würde die von Gildas erwähnte Ausbreitung des Christenthums in Britannien in die Zeit unmittelbar nach der Niederlage der Königin Boadicea, etwa ums Jahr 63., zu setzen sein.

Besondere Erwägung verdient die Sage vom britischen Könige Lucius. Gildas hat sie nicht gekannt; Nennius, ein britischer Geschichtschreiber des siebenten Jahrhunderts (nach Wright), erzählt sie in seiner 'historia Britonum' mit folgenden Worten: 'Post centum et sexaginta septem annos post adventum Christi, Lucius, Britannicus rex, cum omnibus regulis totius Britannicæ gentis, baptismum suscepit, missa legatione ab imperatoribus Romanorum et a papa Romano Eucharisto.' Nennii hist. Briton. §. 22. ed. Stevenson. Sechs Handschriften geben die Jahreszahl 164; auch lesen mehrere Handschriften Evaristo, statt Eucharisto, und in einer derselben ist, von dem Schreiber des Originals, folgende Randbemerkung beigefügt: 'Mentitur, quia primus annus Evaristi fuit A. D. LXXIX., primus vero annus Eleutherii, quem debuit nominasse, fuit A. D. CLXI.' Der ehrwürdige Beda (sec. 8.), dessen Gewissenhaftigkeit als Geschichtschreiber nur von wenigen Kritikern angetastet wird, berichtet dies wichtige Ereigniss mehrmals, am ausführlichsten in seiner Kirchengeschichte des ags. Volkes, Lib. I, 5.,

*) 'Interea glaciali frigore rigenti insulæ, et velut longiore terrarum secessu soli visibili non proximæ, verus ille Sol, non de firmamento solum temporali, sed de summa etiam coelorum arce cuncta tempora excedente, orbi universo præfulgidum sui coruscum ostentans; tempore, ut scimus, summo Tiberii Cæsaris, quo absque ullo impedimento eius propagabatur religio, comminata, senatu nolente, a principe morte dilatoribus militum eiusdem, radios suos primum indulget, id est, sua præcepta, Christus.' De excid. Britann. §. 8. vgl. mit Schölls Schrift 'de ecclesiasticæ Britonum Scotorumque historiæ fontibus.' S. 9.

wie folgt: 'Anno ab incarnatione Domini centesimo quinquagesimo sexto Marcus Antoninus Verus, decimus quartus ab Augusto, regnum cum Aurelio Commodo fratre suscepit; quorum temporibus, quum Eleutherus, vir sanctus, pontificatui Romanæ ecclesiæ præesset, misit ad eum Lucius, Britanniarum rex, epistolam, obsecrans, ut per eius mandatum Christianus efficeretur, et mox effectum piæ postulationis consecutus est; susceptamque fidem Britanni usque in tempora Diocletiani principis inviolatam integramque, quieta in pace, servabant.' In der 'recapitulatio chronica' zu seiner Kirchengeschichte verlegt Beda die Begebenheit ins Jahr 167., wie der Verfasser der historia Britonum, und in seinem 'Chronicon sive de sex ætatibus seculi,' ins Jahr 180., unter welchem er sagt: 'M. Antoninus Verus, cum fratre Lucio Aurelio Commodo, annos XVIIII. mensem unum. Hi primum æquo iure imperium administraverunt, cum usque ad hoc tempus singuli Augusti fuerint: bellum deinde contra Parthos admirabili virtute et felicitate gesserunt. Persecutione orta in Asia Polycarpus et Pionius fecere martyrium: in Gallia quoque plurimi gloriose pro Christo sanguinem fudere. Nec multo post vindex scelerum lues multas late provincias, Italiam maxime Romamque, vastavit. Defuncto Commodo fratre, Antoninus Commodum, filium suum, consortem regni facit. Antonino Imperatori Melito, Asianus Sardensis episcopus, apologeticum pro Christianis tradidit. Lucius, Britanniæ rex, missa ad Eleutherum Romæ episcopum epistola, ut Christianus efficiatur, impetrat.'

Der chronologische Widerspruch entwickelt sich in der Folge noch weiter. Die Sachsenchronik berichtet unter dem Jahre 189: 'hêr Seuerus fêng tô rîce ⁊ ferde mid here on Brytene, ⁊ mid gefeohte geeode þæs iglandes mycelne dǣl, ⁊ þâ geveorhte he veall mid turfum, ⁊ brǣd veall þǣr on ûfon, fram sǣ tô sǣ, Brytvalum tô gebeorge. He rîcsade XVII. gear, ⁊ þâ geendode on Efervîc, ⁊ Bassianus his sunu fêng tô rîce. O͡ðer his sunu væs gehâten Geta, se forvearð. Hêr Eleuðer on Rome onfêng bisceopdôm ⁊ þone vuldorfæstlîce fîftŷne vinter geheold. Tô þâm Lucius, Brytene cyning, sende bôcstafas, bæd, ꝥ he vǣre Cristen gedôn, ⁊ he þurhteáh þæt þæt he bæd, ⁊ hî syððan vunodon on rihtan geleáfan ôððe Dioclitianus rîce.' Chron. Sax. ed. Ingram S. 9. 10. Noch andere Angaben schwanken zwischen den Jahren 162 und 186.

Auch innere Weiterbildungen erhielt die Sage. Unter diesen sind die wälischen Ueberlieferungen, wegen ihrer geschichtlicheren

Färbung, ernsterer Beachtung nicht unwerth. Nach ihnen ist Lucius, den sie Lleurwg nennen, ein Urenkel des hochberühmten Britenkönigs Caradoc (Carataeus), dessen Reich im Lande der Siluren gelegen war, in dem späteren Gebiete von Gwent und Morganwg. 'Im Jahre unseres Herrn 156.,' so berichtet der Liber Landavensis S. 65.,*) 'Lucius, König der Briten, schickte seine Gesandten, nämlich Elvan und Medvin, an Eleutherius, den zwölften Papst des apostolischen Stuhls,**) ihn anzuflehen, nach Jenes Anweisungen, dass er zu einem Christen gemacht werden möchte, was er auch erlangte. Denn der Papst erachtete, es sei gut, dass ein Volk, welches seit der Zeit des ersten Anwohners jener Gegend, des Brutus, heidnisch gewesen sei, so eifrig sich beeile den Glauben Christi anzunehmen, und hielt es, nach dem Rathe der Aeltesten der römischen Stadt, für angemessen, dass die genannten Abgesandten getauft würden, und nachdem sie im christlichen Glauben unterrichtet waren, weihte er den Elvan zum Bischof und den Medvin zum Lehrer. Und diese beredten und in der heiligen Schrift gelehrten Prediger kehrten zu Lucius nach Britannien zurück, und in Folge ihrer Predigt wurden Lucius und die Häuptlinge von ganz Britannien getauft, und, auf Befehl des Papstes Eleutherius, richtete er die kirchliche Hierarchie ein, liesz Bischöfe weihen, und lehrte die Regeln eines guten Lebens.' Abgesehen von der bedenklichen Aehnlichkeit der Namen Elvan und Medvin mit den Namen der aus 4. Mos. 11. bekannten jüdischen Aeltesten Eldad und Medad: muss das verhältnissmäszig junge Alter des Liber Landavensis seinen Inhalt verdächtig machen. Wie frei sich die britische Kirche von römischer Oberhoheit zu erhalten wusste, wird unten erwähnt werden. Und auf welchem Wege sollte Lucius eine Macht erlangt haben, die ihm gestattete, unter seinen Landsleuten, von dem feindlich gesinnten Rom nicht nur unbeeinträchtigt, sondern sogar gefördert, so grosze und nachhaltige Veränderungen durchzusetzen? Vielleicht ist diese britische Ueberlieferung nichts weiter, als die Ausschmückung einer Triade, welche berichtet, 'dass Lleufer Mawr (d. i. lux magna), ein britischer Häuptling, eine Kirche zu Llandaff errichtete, welche die erste in Britannien gewesen sei.' Der römische Name Lucius kann nicht auffallen; er ist möglicherweise eine Uebersetzung des britischen Lleurwg d. i. Leuchte.

*) Verfasst, wie vermuthet wird, nach dem Jahre 1132., herausgegeben 1840.

**) Zwei alte Verzeichnisse der römischen Bischöfe, aus einer Corveyer Handschrift sec. 6., weisen dem Eleutherius, das eine den 13., das andere den 14. Platz, in der Reihe an. S. Gregorii M. Opera ed. Migne IV, col. 1406. u. ff.

Geoffrey von Monmouth (Galfridus Monumetensis), Bischof zu St. Assaph, ein fabelnder und doch beachtenswerther britischer Geschichtschreiber des zwölften Jahrhunderts, spinnt, in seiner Geschichte der britischen Könige, die Luciussage noch weiter aus. Lucius, ein Urenkel des Arviragus, einziger Sohn des Coillus, ein milder Herrscher, fühlt sich durch den groszen Ruf, welchen die Wundergaben der Christen unter andern Nationen erlangt haben, zu der neuen Lehre hingezogen, schreibt desshalb an den Papst Eleutherius, den er um Aufnahme in die Christenheit bittet, und erhält von diesem in den Heiligen Faganus und Duvianus*) zwei Lehrer, die ihm den Mensch gewordenen Gottessohn verkünden und ihn durch die Taufe zu Christo bekehren. Seinem Beispiele folgt sofort fast ganz Britannien, die Tempel der Götzen werden dem Einen Gotte und seinen Heiligen geweiht und mit Geistlichen verschiedener Klassen besetzt. Damals gab es in Britannien 28 Flamines und drei Archiflamines,**) denen die übrigen Sittenrichter und Priester (iudices morum et fanatici) unterworfen waren. Auch diese werden dem Götzendienste entrissen, und an den Orten, wo Flamines waren, werden Episcopi, wo Archiflamines waren, Archiepiscopi eingesetzt; also 28 Bischöfe, und die drei Erzbischöfe in Londinum, Eboracum und der Urbs Legionum (Cærleon). Hierauf begeben sich die beiden Antistites wieder nach Rom, lassen das neue Kirchensystem vom heiligen Vater (a beatissimo Papa) bestätigen und kehren sodann, nicht ohne Begleitung, nach Britannien zurück, dessen Bewohner durch sie im Glauben befestigt werden. Galfridus fügt noch bei, dass die Namen und Thaten dieser Heiligen in einem Buche des Gildas stehen, das den Titel führt: 'de victoria Aurelii Ambrosii,' ein Buch, das verloren gegangen ist, oder niemals vorhanden war.***) Matthäus von Westminster (sec. 14.) schreibt

*) Bei Wilhelm von Malmesbury (Willielmus Monachus Malmesburiensis, sec. 12.) heiszen diese heiligen Männer Phaganus und Deruvianus. (Spelman, Concil. S. 14.); bei Giraldus Cambrensis wieder Phaganus und Duvianus. Spelm. l. c. S. 15.

**) Spelman (Concilia, S. 23.) nimmt an diesen Bezeichnungen der britischen Priesterwürde Anstosz; sie mag von Galfrid, der zierlich zu schreiben sich bemüht, absichtlich gewählt sein, um sie mit den 'Episcopis et Archiepiscopis Britanniæ' in Parallele zu setzen. Der ganze oben mitgetheilte Bericht steht Lib. IV. §. 19. und 20., S. 74. und 75. der Ausgabe von Giles.

***) 'Geoffrey of Monmouth quotes a book of Gildas, "quem de Victoria Aurelii Ambrosii composuit," probably a mere error arising out of the mention of the battle of Bath (bellum Badonicum) in the same tract,' nämlich in der Schrift de excid. Britann. §. 25. Wright: Biographia Britannica lite-

Galfrid wörtlich aus, nur dass er den Lucius, nach Art der angelsächsischen Könige, die Kirchen und Geistlichen mit Besitzungen und Territorien reichlich begaben und die Immunität derselben durch Urkunden befestigen lässt, eine Mittheilung, die sich, etwas anders gefasst, übrigens auch in Galfrid (Lib. V. §. 1.) findet.

Den letzten Ausbau erhielt die Sage dadurch, dass, ungefähr tausend Jahre nach Eleutherius' Tode, ein Schreiben an den König Lucius ans Licht trat, ohne dass man weisz, wo und von wem dieser Brief entdeckt wurde. Im zwölften Jahre der Regierung Heinrichs VIII. wurde er zuerst in den 'Customs of London' abgedruckt, später von Lambert in die Gesetze Eádveard des Bekenners mit aufgenommen. Auch Wilkins hat ihn Eádveards Gesetzen (Leges S. 201.), zwischen den §§. 17. und 18., eingefügt, jedoch durch den Druck als unächt ausgezeichnet.*) Dieser Brief, vom Jahre 169. datirt (Eleutherius gelangte aber erst im Jahre 177. auf den Bischofstuhl), setzt voraus, dass der König Lucius eine Bitte um die römischen und Kaisergesetze (petistis a nobis Leges Romanas et Cæsaris) an Eleutherius gerichtet habe, obschon, seit Claudius, römisches Gesetz in Britannien herrschte und bereits 100 Jahre vor Lucius in den römischen Colonieen römische Gerichtshöfe des Rechts walteten. Doch geschieht es nicht aus diesem Grunde, dass Eleutherius dem Gesuche des Britenkönigs nicht entspricht, sondern vielmehr desshalb, weil seit kurzem (nuper), durch Gottes Erbarmung, das Gesetz und der Glaube Christi, und mit diesem zugleich das alte und neue Testament, in dem britischen Reiche angenommen worden sei, aus welchen der König ein Gesetz für sein Land entnehmen solle u. s. f. Konnte dieses Schreiben auch nicht als das Antwortschreiben des römischen Bischofs auf den von Beda erwähnten Brief des Lucius, in welchem er um die Taufe bat, angesehen werden, so zeigt sich doch deutlich die Absicht, durch das Vorhandensein eines solchen Actenstückes die engste, auch in politischer Verwaltung des Reiches nicht zu umgehende Verbindung Britanniens mit dem römischen Stuhle, als geschichtlich seit einem Jahrtausend be-

raria S. 131. Die 28 (4 × 7) Bischöfe entsprechen den 28 Städten Britanniens, die am Schlusse des Nennius aufgezählt werden; freilich sind in diese auch Cair Ebrauc, Cair Lundein und Cair Legeion guar Usic (Urbs Legionum super Oscam fluvium. Galfrid. l. c. Usc, in Monmouthshire) mit eingerechnet.

*) Aus Wilkins Leges ging der Brief auch in Schmids Gesetze der Angelsachsen über (S. 285.); in Thorpes Ausgabe derselben ist er mit Recht nicht aufgenommen worden.

stehend, nachzuweisen. Zu einem solchen Versuche war die Regierung Eádveard des Bekenners allerdings sehr geeignet.

Bemerkenswerth ist, dass in diesem Briefe der König als 'Vicarius Dei' bezeichnet wird. Es spricht sich hier die Auffassung des angelsächsischen Königsrechtes, der Kirche gegenüber, aus, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass eben diese Worte die Herausgeber der ags. Gesetze veranlasst haben, den vorgeblichen Brief des Eleutherius dem §. 17. der Gesetze Eádveards folgen zu lassen; denn der Anfang dieses Paragraphen lautet: 'Rex autem, quia Vicarius summi Regis est, ad hoc est constitutus, ut regnum terrenum et populum Domini, et super omnia sanctam veneretur Ecclesiam eius, et regat, et ab iniuriosis defendat, et maleficos ab ea evellat, et destruat, et penitus disperdat.' Der ags. König ist also 'Cristes speligend,' Christi vicarius, und bedient sich seines Rechtes, selbst in solchen Zeiten, wo die äuszere Königsmacht ganz gebrochen erscheint. Eádgâr, obschon Dûnstâns williges Werkzeug und desshalb ein groszer Begünstiger des Mönchthums, berief sich doch, bei Ertheilung der Mönchsregel für das neue Kloster in Winchester, im Jahre 966., auf seinen Vicariat Christi, *) und in dem Liber Constitutionum (bei Wilkins S. 147.) heiszt es: 'Cristenum cyninge gebyrað svîðe rihte, ꝥ he sŷ on fæder stæle cristenra þeóde, ⁊ on vare ⁊ on vearde Cristes gespeliga, ealsvâ he geteald is,' d. i. Einem christlichem Könige kommt es sehr gerechter Weise zu, dass er dem Christenvolke an Vaters Stelle sei, und in (desselben) Wahrung und Wartung Christi Stellvertreter, wofür er auch gezählt wird.' Vgl. Aeðelr. LL. IX, 42.

Andererseits durfte es sich selbst ein geweihter Mann nicht herausnehmen, als Christi Stellvertreter über seines Gleichen sich zu stellen, es sei denn aus besonderem Auftrage. In einer Homilie (über die Weihung einer Kirche) wird gesagt: 'ne furðon nân gehâdod man ne sceal him tô geteón, ꝥ he Crist spelige ofer his hâlgan hîrêd, bûton him seó notu fram Godes lâreóvum betæ̂ht sŷ,' d. i. Selbst nicht ein ordinirter Mann soll es an sich reiszen, dass er an Christi Statt über seine heilige Familie sich stelle, es sei denn, dass dies Amt ihm von Gottes Lehrern überwiesen ist. (Hom. ed. Thorpe, II, 592.)

*) 'Timens, ne æternum incurrerem miseriam, si, adepta potestate, non facerem, quod ipse qui operatur omnia, quæ in coelo vult et in terra, suis exemplis iustus examinator innotuit, vitiorum cuneos Canonicorum e diversis nostri regiminis coenobiis Christi Vicarius eliminavi.' Charta Regis Eádgâri novo Wintoniæ monasterio confecta, §. VIII: Qua ratione Clericos eliminans Monachos collocavit. Spelman: Concil. S. 438.

Eine solch hohe Stellung des Königs, und selbst des ersten christlichen Sagenkönigs in Britannien, lässt sich mit dem Primate des römischen Bischofs, welches die katholischen Schriftsteller, auf Grund dieser Sage, auch über die christliche Kirche unter den Briten ausdehnen, nicht wohl zusammenreimen, selbst in dem Falle nicht, dass wir die Nachrichten über Lucius, in der einfachsten Form der wälischen Triade, als geschichtlich festhalten wollten; denn eines Eleutherius Bedeutung in der christlichen Welt unterscheidet sich wesentlich von derjenigen eines Gregor des Groszen und noch mehr von derjenigen eines Gregor VII. Die Luciussage aber zu verwerfen, weil ein Oberhoheitsrecht der römischen Kirche darauf gegründet werden möchte, oder sie absichtlichem Betruge zuzuschreiben, scheint eben so ungerecht. Ohne Zweifel glaubte Beda an die Wahrhaftigkeit Dessen, was er sagte, und die Widersprüche, welche seine Darstellung enthält, sind nicht von der Art, dass nicht, nach Abstreifung aller Unwahrscheinlichkeiten, irgend ein bescheidenes Factum übrig bliebe. Die chronologischen Irrthümer kommen zum Theil noch auf Eusebius' oder Orosius' Rechnung. Dass die Nachricht von Lucius in dem ältesten Kataloge der Päpste gar nicht erwähnt wird, in dem zweitältesten aber in den Worten: 'hic (Eleutherius) accepit epistolam a Lucio Britanniæ rege, ut Christianus efficeretur per eius mandatum' nur als eine Note dem Namen beigefügt wird (Schoell l. c. S. 23.), kann eben so gut für, wie gegen die Sache benutzt werden. Das gröszte Gewicht dagegen liegt, ohne Zweifel, darin, dass die Gesandtschaft des Lucius nach Rom in die Zeit der Kaiser Aurelius und Commodus fallen müsste, die damals in Asien und Gallien die Christen aufs heftigste verfolgten.

An die Stelle geschichtlicher Gewissheit kann nur wahrscheinliche Vermuthung treten. Britannien und Gallien standen in lebendigem, religiösem Wechselverkehr, wie wir oben sahen. Sobald daher das Christenthum in Gallien festen Fusz gefasst hatte, mochte es leicht geschehen, dass es, von dort aus, seinen heilbringenden Weg nach dem stammverwandten Britannien fortsetzte und der christlichen Kirche, die sich hier bildete, jene Kennzeichen ursprünglich asiatischer Abkunft aufdrückte, welche, im Gegensatze zu Augustinus und seinem, durch Roms groszen Bischof begonnenen Bekehrungswerke, sich später so stark geltend machten. Mit dieser anspruchlosen Vermuthung lässt sich eine andere, öfter vorgetragene, vereinigen, nach welcher die ununterbrochene Handelsverbindung Britanniens mit dem Osten die erste Kunde von Christo und seiner Lehre nach

diesem entferntesten der damals bekannten Länder gebracht habe. Wer die Geschichte der Heidenbekehrungen in unserer Zeit einigermaszen kennt und weisz, wie wirksam der Handelsverkehr bei Verbreitung des Evangeliums allezeit gewesen ist, wird einer solchen besonnenen Vermuthung gern beistimmen.

Die Entwickelung der britischen Kirche ausführlich zu besprechen, ist hier nicht der Ort. Wir fügen, des Zusammenhangs wegen, nur folgende Einzelheiten hinzu. Die britische Kirche wurde, wie alle christliche Kirchen in nächstapostolischer Zeit, eine bischöfliche. Als auf dem Concil zu Arles im Jahre 314. anwesend, werden genannt: Eborius episcopus, de civitate Eboracensi, provincia Britannia; Restitutus episcopus, de civitate Londinensi, provincia supra dicta; Adelfius episcopus, de civitate Colonia Londinensium, exinde sacerdos presbyter: Arminius diaconus. Unter dieser Colonia Londinensium wird, ohne Zweifel, Colcetria (Colchester) verstanden, nach Usserius. Ebenso erschienen britische Bischöfe auf dem Concil zu Sardica, im Jahre 347., und, wenige Jahre später, auf dem Concil zu Ariminum; doch ist es nicht wahrscheinlich, dass auch das erste nicänische Concil, im Jahre 325., von britischen Prälaten besucht war.

Schon beim Beginn des vierten Jahrhunderts erscheint die britische Kirche in einem Zustande anerkannter Ordnung und Disciplin, und stand unabhängig da von den Kirchen des Westens, wiewohl auf freundlichem Fusze mit ihnen, und nicht ohne dem Bischofe von Rom eine wohlbegründete Achtung zu zollen. — Dieser glückliche Zustand war indessen nicht leicht gewonnen worden. Während der Christenverfolgung, unter Diocletian, starben den Blutzeugentod: Albanus in Verulam, Julius und Aaron in Cærleon und andere glaubenstreue Christen beiderlei Geschlechts. *) Aber wie anderwärts war auch in Britannien der Märtyrer Tod der Same der Kirche. Die zerstörten Gotteshäuser wurden schnell wieder aufgebaut, die verscheuchten Christen eilten aus ihren Bergungsplätzen wieder herzu, entfalteten aufs neue ihre siegreichen Banner öffentlich, und, in der Verfolgung erstarkt und geläutert, wächst und gedeiht die Kirche

*) 'Et ceteros utriusque sexus diversis in locis' Gildas §. 10. 11. Verolamum, St. Albans Abtei (s. Hom. in Pass. Scti Albani in Whelocs Beda S. 36.) Beda Hist. Eccl. I, 6. 7., und über die Differenz zwischen Gildas und ihm: Smiths Beda, Append. S. 659 f. 'Albanus passus est X. Kal. Jul.' Martyrol. Bd. S. 385. Verulam, ags. Verlamacester oder Vætlingacester; 'in Legionum Urbe,' on Legeceastre, in Aelfrêds Uebersetzung. Nach Beda, im Jahre 305; nach der Sachsenchronik, im Jahre 286. (Cod. Laud.) oder 283. Ingram S. 11. unter CCLXXXIII: 'Hêr þrôvade Sanctus Albanus martyr.'

so, dass ihre Rechtgläubigkeit lange Zeit unangetastet und gepriesen bleibt. Die arianische Ketzerei gelangte wol nicht vor dem Jahre 363. nach Britannien, wenn das Zeugniss eines Hilarius und Athanasius Glauben verdient. Ganz unversehrt indessen hielt sich die britische Kirche nicht; ja, Gildas (§. 12.), den Beda (Hist. Eccl. I, 8.) fast wörtlich wiedergibt, nimmt keinen Anstand, zu behaupten, dass dies überseeische Gift in das leicht bewegliche, auf jede neue Lehre lauschende Volk tief eingedrungen sei.

Die Bahn des Irrthums war hiermit betreten und führte die sinkende Kirche bald in neues Verderben. Aus ihrer eigenen Mitte erhob sich ein Mann, gegen dessen Lehren zuletzt auswärts Hilfe gesucht werden musste. Morgan, d. i. Seegeboren, unter dem gleichdeutigen griechischen Namen Pelagius bekannter, weilte freilich im fernen Auslande, wo Augustinus von Hippo ihn mit der ganzen Macht und Consequenz eines glühenden Glaubens bekämpfte; allein die einschmeichelnde Lehre, welche den natürlichen Menschen zu seinem eignen Erlöser macht, fand durch Agricola, den Sohn des gallischen Bischofs Severianus (Beda Hist. Eccl. I, 17.), wie es scheint in den ersten Decennien des fünften Jahrhunderts, einen sehr erfolgreichen Eingang in die britische Kirche. Unvermögend, daheim ein Heilmittel gegen die um sich greifende Pest ausfindig zu machen, wandte sich die orthodoxe Partei, von Beda allgemein als Britanni bezeichnet, an die gallischen Bischöfe und bat um Hilfe (im J. 429.). Germanus (wälisch: Garmon), Bischof von Antissiodorum (Auxerre), und Lupus (wälisch: Bleiddian, d. i. Wolf), Bischof von Tricassæ (Troyes) eilen herbei, predigen tagtäglich das Wort Gottes, nicht blosz in Kirchen, sondern auch auf den Straszen, öffentlichen Plätzen und Feldern, ziehen die herzuströmende Menge durch Wunder an sich, gewinnen, in überzeugender Rede, die Abgefallenen, und befestigen die Treugebliebenen. Aber die Gegner rasten auch nicht; sie dringen auf eine öffentliche Versammlung: das Volk soll entscheiden. Der Ausgang war vorauszusehen: die Pelagianer müssen, durch die Heiligen, von deren Lippen Ströme apostolischer und evangelischer Beredtsamkeit sich ergieszen, gänzlich überwunden, vor dem, leidenschaftlichen Ausbrüchen nahen Volke, für diesmal das Feld räumen. Diese Versammlung fand zu Verulam Statt, (Spelman (Concil. S. 47.) nennt sie 'Synodus magna Verolamii adversus Pelagianam hæresim celebrata,') muthmaszlich noch im Jahre 429. Der errungene Sieg indessen muss nicht so entscheidend gewesen sein, wie Bedas nicht unparteiischer Bericht vermuthen lässt; denn, bald nach dem Fortgange der beiden gallischen Bischöfe,

nahm der Pelagianismus in Britannien einen neuen Aufschwung; die rathlose Geistlichkeit sendet zum zweitenmale nach Germanus; er erscheint wieder, von einem Schüler des Lupus, Severus, nachmaligem Erzbischofe von Trier, begleitet, wahrscheinlich im Jahre 447. (Beda Hist. Eccl. I, 17—21.) Obschon auch diesmal die Gegner durch die Wunder und durch die Beredtsamkeit des apostolischen Mannes überwunden werden, so ist er doch auf ein noch erfolgreicheres Mittel gegen die Ketzerei bedacht: er wirkte bei Valentinian ein Edict aus, welches die Lehrer des Pelagianismus aus dem Lande vertrieb.

Von jetzt an war Germanus' Name in der britischen Kirche gefeiert: allen Segen, der durch Schulen, Gründung von Kirchen, Errichtung von Diöcesen, und Befolgung eines bestimmten Ritus, in der britischen Christengemeine gestiftet wurde, führt die spätere Zeit auf ihn zurück. Eine grosze Anzahl von Kirchen in Wales heiszen noch heute nach seinem Namen; z. B. Llanarmon in Jâl, Denbigshire; Llanarmon Dyffryn Ceiriog, in derselben Landschaft. Llan bedeutet einen Steinhaufen, ein Gebäude, eine Kirche; armon ist gleich Garmon, mit abgeworfenem Anfangsbuchstaben. Auch des Lupus Gedächtniss ist in den Namen mehrerer Kirchen erhalten; z. B. in Llanfleiddian Fawn, in Glamorganshire.

Zu Anfang des fünften Jahrhunderts hatte die britische Kirche ihren Höhepunkt erreicht. Welche Gebiete sie umfasste, lässt sich nicht bestimmen. Das Fabelhafte einer Annahme von 28 Bisthümern und drei Erzbisthümern leuchtet von selbst ein. Kaum gelingt es, einige Sitze christlichen Glaubens in Britannien aus jenen Jahrhunderten, mit ziemlicher Gewissheit nachzuweisen. Dem britischen Protomartyr zu Ehren wurde in Verulam die Abtei des heil. Albanus erbaut,*) noch zu Bedas Zeit eine Heilstätte für Kranke und ein Wallfartsort, an dem Wunder geschahen. Yorks, Londons und Colchesters ist oben gedacht worden; auch Durovernum (ags. Cantvaraburh, bei Beda Doruvernia) besasz; vor Augustins Ankunft,

*) Beda I, 7.; nach Aelfrêds Uebersetzung, Bd. Hist. Eccl. ed. Smith S. 479: 'væs he þrôvigende se eádiga Albanus þŷ teóðan dæge Kalendarum Juliarum, neáh þære ceastre, þe Romane hêton Verolamium, seó nû fram Angelþeóde Verlameceaster ôððe Vætlingaceaster is nemned. þâ væs sôna æfter þon, ꝥ smyltnes com Cristenra tîda, ꝥ þær væs cyrice gevorht ⁊ getimbrad vundorlîces geveorces ⁊ his þrôvunge ⁊ martyrdôme vyrðe. on þære stôve nû sôðlîce ôð þysne andveardan dæg untrumra manna hælo ⁊ vyrcness heofonlîcra mægena gelômlîce beóð mærsade ⁊ monigfealde vundra gelimpað.'

eine Martinskirche.*) Trümmer von römischer Bauart in Dover (Dubris) beweisen, dass hier sehr früh eine Kirche stand. Die Gründung der alten Kirche in Glastonbury (seó ealde cyrice in Glæstingabyrig), welche der Apostel Philippus von Bethsaida mit Joseph von Arimathia, im Jahre 63., aus Weidengeflechten errichtet haben soll, gehört in das Gebiet der vielen fabelhaften Erzählungen des Wilhelm von Malmesbury.**) Zu den ältesten Kirchen, aus dem sechsten und siebenten Jahrhundert, zählen ferner die Kathedralen in den Bischofsitzen zu Llandaff (Landava), wenn dem Liber Landavensis, das vieles Unglaubliche enthält (z. B. dass seit den Zeiten des Königs Lucius bis zu der Zeit, in welcher der Verfasser lebte, sec. 12., Landava fortwährend dem römischen Bischofe und den Königen der Angeln gehorcht habe), zu trauen ist; Menevia (Mynyw, St. David), Bangor an der Meerenge Menay in Carnarvonshire, und St. Assaph (Llanelwy). Die ältesten Klöster, ebenfalls aus dem sechsten und siebenten Jahrhundert, sind: Bangor (ags. Bancornaburh, Beda Hist. Eccl. II, 2. Banchor Iscoed, das Bonium oder Bovium Antonins, lag in Cheshire oder Flintshire, südlich von Cærleon), und die drei im Liber Landavensis angeführten: Llanwit, oder Llan Iltut; Llancarvan und Docunni.

Ebenso unzuverlässig sind die Nachrichten, welche wir über die britischen Concilien aus dieser Zeit erhalten; Beda führt das bereits erwähnte Concil unter Germanus an, und ein anderes unter Augustinus, worüber unten gesprochen werden soll; alle übrigen, auch die drei zu Llandaff abgehaltenen (Spelm. Concil. 62 ff. Schoell S. 43 f.) sind zweifelhaft.

Die Gründe, warum über das Leben der britischen Kirche so wenig bekannt werden konnte, liegen nahe. Schon nach der Mitte des vierten Jahrhunderts machten die Picten, Schotten und Sachsen verheerende Einfälle in Britannien, welches nun, für lange Zeit, ein Schauplatz der furchtbarsten Schrecken inneren Krieges und feindlicher Verwüstungen von auszen her wird. Von des Maximus (eines gebornen Briten, zum Kaiser ausgerufen im Jahre 381.) unheilvollem Zuge, der mit seiner Hinrichtung in Aquileja, im Jahre 388., endete, leitet Gildas (de excid. Brit. §. 14.) alles über Britannien hereingebrochene Elend ab. Er habe alle waffenfähige

*) Beda I, 26. 'Erat autem prope ipsam civitatem ad orientem ecclesia in honorem sancti Martini antiquitus facta, dum adhuc Romani Britanniam incolerent.' Aelfrêd: 'sum cyrice on âre Sci' Martine iú geara gevorht.' Smith S. 487.

**) Spelman Concil. S. 5. 17. Schoell S. 40 ff.

Mannschaft mit sich nach Gallien geführt und das wehrlose Vaterland den wilden Horden der nördlichen Völkerschaften preisgegeben, da die angeflehte und erhaltene Hilfe Roms nur geringe Erleichterung gewährte (von 396—400.) und die Römer selbst sich in Britannien nicht mehr halten konnten. In solch äuszerster Noth scheint an dem erneuten Glaubensleben der männliche Muth sich vorübergehend entzündet zu haben. Als der heilige Germanus zum erstenmale (im Jahre 429.) Britannien besuchte, rüsteten die Sachsen und Picten sich zu neuem Kriege gegen die furchtsamen Briten. Da erhebt sich Germanus in der Zagenden Mitte, predigt Busze und Bekehrung zu Christo, grosze Scharen drängen sich zur Taufe heran, und vom Glauben entflammte Herzen schlagen aufs neue für das bedrängte Vaterland, erwarten demüthig den Beistand Gottes, der bald in einem Wunder sich offenbart. Schon dringen die Heiden heran: da stürzt sich das begeisterte Christenheer, von Germanus und Lupus geführt, ihnen entgegen. Durch den Ruf: 'Hallelujah!' der, von den Priestern angehoben, von dem gesammten Heere laut nachgerufen wird und in dem Bergthale dröhnend wiederhallt, wie durch ein göttlich Wunder erschreckt, erbeben, fliehen die Feinde, kommen um auf der Flucht; die Bischöfe, das Heer frohlockt über den unblutigen Sieg, den der Glaube vollbracht hat.*)

Aber eine solche sittliche Erhebung war nur von kurzer Dauer; die Noth wuchs aufs neue und diesmal (im Jahre 449.) wurde bei dem römischen Feldherrn Aëtius, ungeachtet der dringendsten beweglichsten Bitten, vergebens um Hilfe gefleht. Doch stachelte der Hunger die Unterliegenden immer wieder zur Gegenwehr auf (Gildas §. 20.), bis das gegen den äuszeren Feind schwache, durch innere Zerwürfniss zerrüttete Volk, von dem Tyrannen Vortigern übel berathen (Gild. §. 23.), sich zum Schutze gegen die nördlichen Feinde die eben so rohen und heidnischen Sachsen aus Germanien herbeiruft und bald in derselben, durch des Ambrosius Aurelianus

*) Dies ist die 'pugna Allelujatica,' welche Beda H. Eccl. I, 20., und nach ihm die Legenda aurea, S. 450. ed. Græsse, erzählt, vielleicht auch Gildas, in §. 20. seiner Schrift de excid. Brit., gemeint hat. Sehr wahrscheinlich bezieht sich auch folgende Stelle aus Gregors des Groszen Moralien (Lib. XXVII, cap. 11. Opera ed. Migne, col. 411.) auf diesen Sieg und nicht, wie Beda H. E II, 1. und nach ihm Johannes Diaconus, in der Vita Gregorii l. I, 21. gemeint hat, auf die Bekehrung der Sachsen durch Augustinus. 'Ecce,' sagt Gregor l. c., 'lingua Britanniæ, quæ nil aliud noverat, quam barbarum frendere, iam dudum in divinis laudibus hebræum coepit Alleluia resonare.' S. noch die Ausgabe Bedas von Smith, S. 56. in der Nota.

(forte Romanæ gentis, Gildas §. 25.) heldenmüthige Tapferkeit, sieben Jahre nach Hengests und Horsas Ankunft, nur vorübergehend gebrochenen Botmäszigkeit seine Selbstständigkeit allmählich ganz verliert. Aus dem Dunkel einer bisher nicht entschleierten Mythe tritt, ums Jahr 516., noch eine hochgefeierte, in die verschiedensten Sagenkreise verflochtene Persönlichkeit hervor, Arthur, Uthyr Pendragons Sohn, dessen Sieg über die Sachsen am mons Badonis, der letzte, den die Briten über die durch neuen Zuzug immer mächtiger werdenden Fremdlinge erfochten, seinen von Ruhm getragenen Namen an die Grenzscheide des keltischen und des sächsischen Britanniens stellt. *)

*) S. die Fabeln im Nennius §. 56. und vgl. Gildas §. 26. Der mons Badonis, den Beide anführen, soll der Berg Badon in Berkshire sein, und nicht Cair Badon oder Bath. Der Zusatz des Gildas 'qui prope Sabrinum ostium habetur,' also in der Nähe des Severn, müsste demnach die Interpolation eines spätern Abschreibers sein. S. die Ausgabe von Stevenson l. c.

III.

Die Schotten und die Keldeer.

'Interdictum est, ut nullus permittatur de genere Scottorum in alicuius diocesi sacrum sibi ministerium usurpare, neque ei consentire liceat ex sacro ordine aliquid attingere, vel ab eis accipere in baptismo, aut in celebratione missarum, vel etiam eucharistiam præbere, quia incertum est nobis, unde et an ab aliquo ordinentur'

Concil. Celychȳð. a°· 816. Spelm. S. 329. cap. V.

Nach dem Berichte Bedas und der Sachsenchronik ist Britannien von fünf Volksstämmen bewohnt, von Angeln, Briten, Walisern, Schotten, Pechten und Lateinern. Auch ist es ausgemacht, dass die ältesten Bewohner Irlands keltischer Abkunft waren, und sie zu jener Zeit, in welche die Einführung des Christenthums in Irland verlegt wird, in drei Hauptgruppen zerfielen: in Hiberner, Cruithne und Schotten. Dieser jüngste aber mächtigste der drei Volksstämme gab bald der ganzen Insel seinen Nameu. Unter den Schotten (Scottas) verstand man bis ins 7. Jahrhundert die Bewohner Irlands; auch Aelfrêd, in seiner Uebertragung von Bedas Kirchengeschichte, übersetzt Hibernia durch Scotland; denn Hibernien ist das eigentliche Heimatland der Schotten ('þis is âgendlîce Scotta êðel' Beda I, 1.), deren Name im Keltischen 'Sciute' lautet, das soll heiszen: Wanderer, eine Hinweisung darauf, dass das Volk ein Wanderleben führte. Nicht unwahrscheinlich indessen mag der Name Sciute, wie der der Scythen, an die goth. Wurzel 'skutja, ags. sceótan. schieszen,' rühren und unter den mit Schilden (lat. scutum, ags. sci-l-d. S. Grimms D. Spr. S. 153 f.) bewaffneten Schützen das siegreich vordringende Schottenvolk verstanden sein.

Wann das Evangelium von Christo in Irland zuerst verkündigt ward und von wo aus es dahin gelangte, lässt sich nicht angeben. Wir wissen nur, dass schon ums Jahr 431. der römische Bischof Celestinus den Diaconus Palladius absandte, um die „an Christum gläu-

bigen Schotten“ im Glauben zu befestigen.*) Nach des Palladius bald erfolgtem Tode, wurde, durch des heiligen Germanus Vermittelung, der heilige Patricius mit dem Presbyter Segerus (Andere: Sergecius, Segitius) zu den Schotten geschickt, um sie zu Christo zu bekehren.**) Unter den Heiligen Irlands nimmt Patricius billig den vornehmsten Platz ein, und, wie nicht anders zu erwarten ist, es haben um sein segensreiches Wesen und Walten sich in der Folgezeit die wunderlichsten Abenteuer gewoben, die auf der einen Seite an druidisches Heidenthum anstreifen, auf der andern ihn zu einem zweiten Mose erheben; Beda erwähnt ihn nicht, ebenso wenig die Mönche von Iona; in Aelfrêds Uebersetzung soll sein Name vorkommen. Von dem Fegefeuer des heiligen Patrick zu sprechen, wird unten sich Gelegenheit finden. Zu Bonavem Taberniæ, d. i. vielleicht Boulogne-sur-mer, geboren im Jahre 387., war er ein Sohn des Diaconus Calfornius, ein Enkel des Presbyters Potitus; sein ursprünglicher Name war Succuth. In seinem sechszehnten Lebensjahre wurde er von einem irischen Fürsten, wahrscheinlich von Nial Naighillach d. i. Nial von den neun Geiseln, dem Unterjocher von neun Völkern, nach Irland gefangen geführt und musste einem Häuptlinge von Dalaradia, Namens Milchus, 6 Jahre

*) Chronic. Sax. a°. 429. ‘ad Scottos in Christum credentes’ Bd. H. E. I, 13. und im Chronicon a°. m. 4403: ‘Ad Scottos in Christum credentes, ordinatus a Papa Celestino Palladius primus Episcopus mittitur, anno Theodosii octavo.’ Sm. Bda. S. 26. Palladius scheint bereits zu Ende des Jahres 431. zu Fordun am Meer gestorben zu sein. S. die Note Stevensons zu Nennius §. 50. Die Sachsenchronik (nach Cod. Cot.) unter dem Jahre 430. schwächt Bedas Ausdruck und sagt: ‘hêr væs Palladius âsend fram Celestine, þâm papan, tô bodianne Scottum fulviht’ d. i. den Schotten die Taufe zu verkündigen; allein die Lesart im Beda steht fest; Aelfrêd übersetzt daher auch: ‘þæs Câseres (Theodosius) rîce þŷ eahtoðan geare Palladius biscop væs ǣrest sended tô Scottum þâ þe on Crist gelŷfdon’ Sm. S. 481. Prosper ad ann. 423. bei Schöll S. 76. Es ist selbst nicht unwahrscheinlich, dass Palladius und Patricius eine und dieselbe Person waren oder verwechselt wurden. Diejenige Handschrift, welcher Ingram in seiner Ausgabe der Sachsenchronik folgt, liest a°. 429: ‘hêr Palladius se bisceop væs onsended tô Scottum, ꝥ he hióra gleáfan getrymede, fram Celestine þâm Papan,’ d. i., dass er ihren Glauben stärkte, während der Cod. Laud., in Gibsons Ausgabe, a°. 430. noch beifügt: ‘hêr Patricius væs âsend fram Celestine þâm papan, tô bodianne Scottum fulluht,’ für welchen der oben angeführte Cod. Cot. den Palladius einsetzt. S. übrigens die scharfe Untersuchung Schölls, l. c. S. 77.

**) Nennius §. 51.

lang als Sclave dienen. Dieser gezwungene Aufenthalt unter den Schotten befähigte nachmals den Heiligen, den, wie einst Paulum ein Macedonier im Traumgesicht, ein Irländer, in wunderbarer Erscheinung, in das verlassene Barbarenland zurückrief, auf Geheisz des Bischofs Celestinus, die Verkündigung des Evangeliums unter den Schotten über sich zu nehmen. So ward Patricius Irlands Apostel und Wohlthäter, und sein heiliges Andenken verband sich mit dem Nationalgefühl der Iren aufs innigste. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die alte irische Kirche in demselben freieren aber anerkennenden Verhältnisse zu Rom stand, wie die altbritische.

Im sechsten Jahrhunderte wanderte ein Theil dieser irischen Schotten nach Caledonia aus, das ihren Namen seitdem trägt. Caledonia war von zwei keltischen Völkerstämmen bewohnt, die sich vermuthlich in die Cruithne oder Nordpicten und die Piccardach oder Südpicten schieden. Der Name der Picten (ags. Peohtas, Pyhtas, Pehtas), oft unrichtig von dem lat. pictus, bemalt, abgeleitet, wird mit mehr Grund auf wäl. peith, kämpfen, fechten zurückgeführt, wovon picta, ein Kämpfer, Fechter, eine Ableitung, welche an die Bedeutung des Namens der Schotten erinnert. Sie gehörten wahrscheinlich zu den frühesten keltischen Scharen, die von Britannien Besitz nahmen. Von den nachziehenden Einwanderern allmählich weiter nach Norden gedrängt, hielten sie das Land jenseits des Tyne; gegen sie errichtete Severus, im Jahre 189. oder, nach Anderen, im Jahre 205. den Pictenwall, von 'See zu See, den Briten zum Schutz' (Bryhtvalum tô gebeorge. Chron. Sax. a°· 189.) Lange der Schrecken ihrer südlichen Nachbarn, sollen sie, unter ihrem Könige Donald, der in den Anfang des dritten Jahrhunderts versetzt wird, einem Gegenbilde des Königs Lucius, von Rom aus mit dem Christenthum bekannt geworden sein. Weitschichtige, durch Wunder blendende Legenden, wie die vom heil. Regulus, der aus Achaia mit den Reliquien des heil. Andreas an Schottlands Küste verschlagen und der Barbaren Apostel wird, füllen die gähnenden Lücken mehrerer Generationen, bis, von Beda (H. E. III, 4.) und, nach ihm, von der Sachsenchronik (s. a°· 565.) beglaubigt, der Name des heiligen Ninian (ags. Ninna, Nynia bei Beda, im Munde des Volkes St. Ningan) in die Geschichte eintritt. Die Sachsenchronik sagt, unter dem angeführten Jahre: 'Sûð-Pihtas vǣron mycele ǣr gefullode of Ninna biscope, se væs on Rome gelǣred. his mynster is æt Hvîterne on S. Martines naman gehâlgod. þǣr he resteð mid manegum hâlgum verum' d. i. 'Die Südpicten waren viel früher getauft von Bischof Ninna, der in Rom gelehrt war.

Sein Münster ist in Hvîtern (Candida Casa, heute Whithorn) in St. Martins Namen geheiligt. Dort ruht er mit vielen heiligen Männern.' Er starb im Jahre 432. Von Hvîtern haben die spätern Episcopi Candidæ Casæ ihren Namen erhalten. Ninna lebt noch heute in der Volkssage fort. Die Ortsnamen Paldy's Kirk, Paldy's well mögen sich, wenn sie nicht einen heidnischen Gott (etwa Baldr, Pol) verdecken, an dessen Stelle der heil. Palladius getreten ist, an die Erzählung des Nennius (§. 50.) anschlieszen, der diesen Heiligen von Hibernia nach Britannien kommen und dort sterben lässt. Ihm reiht die Sage noch den heil. Tervanus an; auch wird St. Serf (d. i. Servanus) als Schüler und Gefährte des heiligen Palladius genannt; er soll mit der Predigt des Evangeliums bis zu den Orkneyinseln vorgedrungen sein. Nächst ihm glänzt des heil. Kentigern Name in der ältesten Kirchengeschichte Schottlands; dieses Zeit fällt in den Anfang des siebenten Jahrhunderts.*)

Wie wichtig auch die Thätigkeit dieser frommen Männer für die Verbreitung des christlichen Glaubens, zumal unter den Südpicten, gewesen ist, so wird sie doch von den angestrengten, auf Jahrhunderte hinaus segensreichen Arbeiten eines anderen Glaubensboten, an nachhaltiger Einwirkung und wohlverdientem Ruf überstrahlt. Dieser Mann ist der heilige Columba. Sein latinisirter Name hat, in Verbindung mit dem missverstandenen, aufs Hebräische zurückgeführten Namen der Insel Iona, zu mancherlei unverständigen Deutungen Veranlassung gegeben. In seiner irischen Heimat hiesz er Colum.**) Er war der Sohn Phelims, des Sohnes Fergus, der ein Enkel Nials von den neun Geiseln gewesen sein soll; die Vorfahren seiner Mutter stammten aus der Schotten ältestem Fürstenhause, den Dalriaden von Argylshire. Seine hohe Abkunft hinderte ihn nicht, als ein einfacher Prediger des Evangeliums, alles weltlichen Schmuckes entkleidet, in seines Vaters und in seiner Mutter

*) Die Annales Cambrenses (bei Schöll S. 38.) verlegen seinen Tod in das Jahr 612. Legenden über ihn und andere irische Heilige s. in Wolfs Zeitschrift für deutsche Mythologie. Bd. 1, Heft 2. (S. 216 ff.)

**) 'Qui videlicet Columba nunc a nonnullis composito a Cella et Columba nomine Columcelli vocatur.' Beda H. E. 5, 9. Aelfrêd begibt sich solches Etymologisirens und sagt einfach: 'væs ꝥ se ylca Columba, þe Scottas syððan Columcylle nêmdon.' Die vorhandenen zwei Lebensbeschreibungen des groszen Mannes sind von zweien seiner Nachfolger Cuminus und Adamnanus verfasst; sie stehen in Pinkertons Vitae antiquae Sanctorum, qui habitaverunt in Scotia vel in insulis eius, etc., London 1789. S. auch O'Connor 'Notanda de S. Columba,' Rer. Hibern. Script. II, 144.

Stammlande, ein lebenskräftiges Christenthum zu pflanzen. Colum war, nach der Angabe der Annales des Abtes Tigernach,*) im Jahre 520. geboren, vielleicht in der jetzigen Landschaft Tyrconnel. Treue und fromme Lehrer, deren Namen mit dem Heiligenscheine umgeben sind (St. Finian und St. Ciaran), leiteten seine Jugend und unterwiesen den hochbegabten Knaben, dessen demüthige Hingabe an Gott sich früh offenbarte, in menschlicher und göttlicher Weisheit. Die Wundersagen, welche ihn selbst in der Folgezeit zum Gegenstande hoher Verehrung erhoben,**) ertheilen ihm schon als Jüngling den Namen eines Heiligen. Nach seiner Weihe zum Diacon verlebte er einige Zeit in dem Kloster Cluan-mac-nuais (heute Clon am Shannon), dessen Stifter und Abt sein geliebtester Lehrer St. Ciaranus war. Ihm nacheifernd gründete Colum selbst das Kloster Dairmagh ('Dearmach linguâ Scottorum, hoc est Campus roborum.' Bd. H. E. 3, 4.), heute Durrogh in King's County, und viele andere. Der edle Trieb, heilige Gemeinschaften zu gründen, aus deren Mitte Boten des Evangeliums ausgehen könnten, führte ihn auch nach Schottland, zu den durch wilde Gebirgszüge von den Südpicten geschiedenen Nordpicten. Begleitet von zwölf Gefährten, deren Namen uns Adamnanus erhalten hat, bestieg Colum ein curach, d. i. ein kleineres, mit Fellen überzogenes Fahrzeug, und erreichte, im Jahre 563. oder 564.,***) eine an Schottlands Westküste, südwestlich von Mull, romantisch gelegene Insel von mäszigem Flächeninhalt, etwa 2000 Morgen grosz. Beda gibt ihr Areal zu gering an. 'Neque enim magna est, sed quasi familiarum quinque, iuxta æstimationem Anglorum' H. E. 3, 4. Die Familia der Angelsachsen ist die Hîd (vielleicht zusammengezogen aus hîgid, ? familia. Kembles Sachsen I, 73.) d. i. so viel Land wie zum Unterhalt einer Familie verlangt wird, durchschnittlich zwischen 100 und 120 Acker. Chron. Sax. sagt s. a°.

*) Annales Tigernachi ad 520: 'Natus est dilectus Columba Clericus hodie, Praepositus supra Hiberniam doctam.' Schöll l. c. S. 51.

**) Auch die ags. Gläubigen reihten ihn ihren Litaneien ein. In einer derselben, hinter dem Mscr. des ags. Psalters in Paris, heiszt es unter Anderm: 'Omnes Scti Confessores, omnes Scti Monachi et Heremitae (nämlich: bittet für uns); unter diesen folgen hinter einander: 'Scta Thecla, Aeðeldryða, Aelfgifu, Toua, Columba.' Bemerkenswerth und sicher nicht ohne Grund hat Aelfrêd in seiner Uebersetzung die von Columba handelnden, ihn erhebenden Kapitel im Beda (3, 4. und 25.) ausgelassen.

***) Nach den irischen Jahrbüchern. S. Stevenson zu Beda l. c. — Colum landete zu Pfingsten. 'Prima nox eius in Albain in Pentecosten.' O'Connor Rer. Hibern. Script. Veteres. Beda gibt das Jahr 565. an.

560: 'ꝧ Columba mæssepreóst com tô Pihtum ꝧ hî gecyrde tô Cristes geleáuan — ꝥ synd þonne værteras be norðum morum — ꝧ heóra cyng him gesealde ꝥ igland, þe man Ii nemnað; þâr syndon fîf hŷda, þæs þe man secgað' u. s. f. D. i. 'Und Columba, der Messepriester, kam zu den Picten und bekehrte sie zum Glauben an Christus — das sind nämlich die Bewohner in den nördlichen Bergen — und ihr König gab ihnen das Eiland, das man Ii nennt; dort sind fünf Hyden, wie man sagt' u. s. f. Auch die sechs an Iona zunächst gelegenen Inseln wurden Columba eingeräumt. Ii war nicht unbewohnt; nach einer Legende, welche durch einen der Namen des Eilandes begründet wird, hatten durch die Römer vertriebene Druiden sich hier niedergelassen und ein zweites Nationalheiligthum eingerichtet. Noch heute nennt der schottische Hochländer die Insel Innis-nan-Druidneach, das Eiland der Druiden, und eine mit Rasen überwachsene Erhöhung auf derselben: Claodh-nan-Druidneach, der Druiden Grabstätte. Schriftsteller des frühen Mittelalters nennen die Insel gewöhnlich Hy oder richtiger Ii, d. i. Eiland, oder Ii-Colum-cille, Eiland von Colums Celle, oder verderbt Icolmkill. Der Name Iona, oder wie die Aelteren schreiben: Hyona, bedeutet nichts Anderes als heilige Insel und hat mit dem Hebräischen nichts zu thun; St. Jona hat die Insel nie geheiszen. Hyona oder Ihona ist entstellt aus dem gälischen Iishona (spr. Ii-hona, da das s im Gälischen vor einem Hauchlaute nicht ausgesprochen wird), d. i. 'insula sanctorum,' wie sie auch häufig genannt wird. An der Südwestseite derselben ist noch der alte Landungsplatz zu sehen, an welchem Colums Boot das Ufer erreichte, von den Insulanern Port-na-curach, d. i. Hafen des Boots genannt. Grosze Steinhaufen, welche hier erblickt werden, sollen diese wichtige Begebenheit der Nachwelt bezeugt haben. Unter den Naturmerkwürdigkeiten Ionas ist besonders eine hervorzuheben, die Springbrunnhöhle, 'Spouting cave' von den Eingebornen geheiszen. Diese Höhle ist an der Westseite der Insel, unter schroffen abgebrochenen Klippen, gelegen. Zur Zeit der Flut dringt das Meer in sie, und je heftiger die Flut wird, desto gewaltsamer treiben die Wogen in die Höhle und füllen dieselbe zuletzt ganz. In diesem Augenblick beginnt dann das Wasserspeien: der Druck der Luft, die von den vorwärtstreibenden Wellen in dem Grunde der Höhle zusammengepresst wird, treibt einen Theil des einströmenden Wassers, unter Brausen und Pfeifen, ins Meer zurück; ein anderer wird durch eine natürliche Oeffnung an der Decke der Höhle mit auszerordentlicher Gewalt, in einem mehrere Tonnen

Wassers haltenden Strahle, hoch in die Luft gespieen. Ein donnerähnliches Getöse begleitet diese wunderbare Naturerscheinung, die einen besonderen Reiz erhält, wenn die hineinstrahlende Sonne immer aufs neue werdende und rasch wieder verschwindende Regenbogen in dem schäumenden Gischte bildet. Die nordanglische Sprache hat uns ein Wort aufbewahrt, das einen dem Wasserspeien auf Iona ähnlichen Vorgang in der Natur bezeichnet. Wenn eine grosze Wassermenge, durch Quellen oder sonstigen Zufluss, an dem Abhange eines Hügels sich gesammelt hat, dann in reichlichem Gusse hervorbricht und einen starken Gieszbach zu Wege bringt, so nannte man dies ein celd,*) in Nordengland noch heutzutage keld.

Auf dieser Keldinsel also liesz Colum sich nieder. Ueber die Mühsale, welche der heilige Mann anfänglich zu bestehen hatte, berichten seine Lebensbeschreiber ausführlich, nicht ohne manches Uebernatürliche mit einzuflechten. Allmählich ebnet sich Alles: die mit Täuschung umgehenden Druiden müssen die Insel räumen, und der zuerst feindselig gesinnte Pictenkönig Bride (Bridius, Brude**) schenkt dieselbe dem vornehmen irischen Fremdlinge und seiner Genossenschaft. Colum wird Gründer und erster Abt eines Klosters, welches einer eigenthümlichen Regel folgte, auf Schottlands Hochlande und Eilande gar bald einen gesegneten Einfluss übte und selbst Haupt (principatus) aller in Irland von Colum gestifteten Klöster wurde, deren Zahl sich auf hundert belaufen haben soll.***) Gern boten ihm auch die Clans der Hochländer die Hand, um in ihrem Lande ähnliche Sitze der Frömmigkeit und nützlicher Beschäftigung zu errichten. Nach einer strengen Regel verwandten die Hienser ihre Zeit zum Besten der benachbarten Bevölkerung: sie lehrten daheim und auf beschwerlichen Wanderungen die herbeieilenden rohen Pictenscharen, was ihnen für dieses und das künftige Leben zu wissen noth war. Die ungünstige Jahreszeit wurde zur Ausführung sauberer Abschriften biblischer Bücher, besonders des Psalters, gewissenhaft benutzt; jeder einzelne Codex unterlag der genauen Prüfung Colums. Ein Schüler, der ihm eine Abschrift zur Durchsicht zugestellt hatte und frug, ob er sie bereits geprüft, er-

*) Das Wort findet sich in Urkunden. S. Kembles Cod. dipl. 3. Vorrede S. XX. celd, -es, n.

**) Bridius, ein Sohn Meilochons, nach Beda. Auch Adamnanus (Vita Col. II, 34. 36. 43.) gedenkt seiner.

***) So Jocelin in seinem Leben des heil. Patrick, cap. 89. Odonell (Vita Colum.) sagt, Colum habe, in Irland und Schottland, zusammen dreihundert Klöster gegründet.

hielt zur Antwort: 'in deiner Abschrift des Psalters findet sich nur Ein Fehler: du hast den Vocal i Einmal ausgelassen.' Solcher Fleisz rief die Legende hervor, dass Colum, mit eigner Hand, dreihundert Bände abgeschrieben habe. Gewiss ist's, dass sein Kloster der Mittelpunkt für gelehrte Uebungen und Erlernung von mancherlei Kunst und Wissenschaft unter Picten, Kelten und Sachsen wurde; denn auch der Norden Englands trat mit Iona bald in nahe Verbindung. Unter der Hand der rüstigen Mönche trug der Boden des Eilandes reichlich: sie aszen ihr eigenes Obst und ihr eigenes Brot, ein nachahmungswerthes Beispiel, welches mit Recht die Bewunderung der Zeitgenossen erregte. Dabei verliesz den ernsten Mann die Milde und Freundlichkeit nie; wie streng er auch war in Handhabung göttlicher Zucht und Ordnung, so weilte doch in seinen wohlwollenden Zügen der Ausdruck einer heiteren Seelenruhe.*) Colums Ordensregel verpflichtete die Mitglieder seiner Klostergemeine zu drei Officien des Tages und drei Vigilien des Nachts; bei jeder Hore am Tage mussten die üblichen Gebete gesprochen und je drei Psalmen gesungen werden.

Während des nächtlichen Officiums ertönten, vom October bis Februar, 36 Psalmen und zwölf Hymnen, welche auf die drei Vigilien vertheilt waren; in den übrigen Monaten des Jahres blosz 21 Psalmen und acht Hymnen, nur am Samstag und Sonntag wurde diese Zahl bis auf 25 Psalmen und eben so viele Hymnen vermehrt. Wir erkennen hier die Grundzüge einer Mönchsregel, welche nachmals von den Benedictinern vollständig ausgebildet und unter den Angelsachsen eingeführt wurde, wie wir weiter unten sehen werden. Columbas Bruderschaften bildeten dessen ungeachtet keinen eigentlichen Mönchsorden. Seine Genossen waren nicht zum ehelosen Leben durch ein Gelübde verbunden, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass unter den Brüdern von Iona viele verheirathete sich befanden. Nahe bei Iona liegt eine kleine Insel, die noch den Namen 'Eilen nam ban' führt, d. i. Weiberinsel. Auf diesen Namen wird die allerdings etwas abenteuerliche Vermuthung gegründet, die Bewohnerinnen dieser Insel seien Gattinnen der Hienser gewesen. Colum selbst sah streng darauf, dass in Iona keine Frau zugelassen wurde. Selbst keine Kuh durfte hier gehalten werden; denn, meinte Colum, wo eine Kuh zugelassen wird, da ist eine Frau bald unentbehrlich.**)

*) 'Hilarem semper faciem ostendens' Adamn. I, 1. 'vultu hilaris' Odonell III, 43.

**) Ein Sprichwort in den schottischen Hochlanden, aus uralter Zeit, lautet:

War es den Brüdern gestattet, zu ehelichen; so musste in der Zeit, wo das ehelose Leben der Geistlichen immermehr, zum Theil gewaltsam, eingeführt wurde, durch die Benutzung dieses Vorrechtes ein besonderer Makel auf die Schotten fallen. Ohne Zweifel jedoch stand Colum mit der römischen Kirche auf gleichem Grund und Boden; mehrere nicht unwichtige Abweichungen von derselben geben indessen der Vermuthung Raum, dass er und seine Nachfolger einen bestimmten Grad von Selbstständigkeit in Lehre und Kirchenverfassung sich zu bewahren wussten, die in späteren Zeiten einen mächtigen, mit dem Siege der römisch - angelsächsischen Kirche endenden Streit hervorrief.

Eine Eigenthümlichkeit der schottischen Mönche von Hî bestand darin, dass ihre Klöster immer einen Presbyter zum Abte hatten, dessen Gerichtsbarkeit die ganze Provinz (Scotta eáland) und selbst auch die Bischöfe untergeben sein sollten. Beda (H. E. 3, 4.) nennt diese Einrichtung eine mit dem gewohnten Brauche streitende Ordnung, und findet den Grund derselben in der persönlichen Stellung des Gründers von Iona, der nicht Bischof, sondern Presbyter und Mönch gewesen sei. Beda folgend sagt auch die Sachsenchronik: 'nû sceal beón æfre on Ii abbod ⁊ nô biscop, ⁊ þâm sculon beón underþeódde ealle Scotta biscopas, forðâm þe Columba væs abbod, nâ biscop' d. i. 'Nun soll in Ii immer ein Abt und kein Bischof sein, und dem sollen alle Bischöfe der Schotten unterworfen sein; denn Columba war Abt, nicht Bischof.' So gewiss daran nicht gezweifelt werden kann, dass die Schotten diese ihnen eigenthümliche Verfassung mit aller Ordenstreue aufrecht erhalten haben, so gewiss ist es auch, dass hieraus sich ein Widerwille oder ein Gegensatz derselben gegen den Episcopat oder eine bestimmte Verachtung des Primates des römischen Bischofs nicht ableiten lässt. Die Hienser befanden sich hierin so wenig im Widerspruche mit der ältesten Kirche, dass sie die von ihnen ausgehenden Missionare, die häufig zu Leitern neuer Kirchensysteme von ihnen erbeten wurden, den Bischofsgrad annehmen lieszen. Von Aidan, dem Bischofe von Lindisfarne, wird dies ausdrücklich angeführt. Beda sagt: 'ab hac ergo insula, ab horum collegio monachorum, ad provinciam Anglorum instituendam in Christo, missus est Aedan,

'Far am bi bo, biþið bean,
Is far am bi bean, biþið mallachað,' d. i.
'Da wo eine Kuh ist, wird ein Weib sein,
und da wo ein Weib ist, da wird Unheil sein.'

accepto gradu episcopatus; quo tempore eidem monasterio Segeni abbas et presbyter præfuit' d. i. im Jahre 635. H. E. 3, 5.

Das grosze Lob, welches Beda dem Gründer Ionas und seinen Genossen ertheilt, deren Tugenden er, im Gegensatz zu der Geistlichkeit seiner Zeit, hoch erhebt, — hinderte ihn doch nicht, was er an ihm und den Seinen zu tadeln fand, ebenso unparteiisch auszusprechen. Dieser Tadel beschränkt sich auf zwei untergeordnete Punkte, die freilich geeignet waren, die Einheit der Kirche empfindlich zu stören, wenn auf ihre Beibehaltung besonderer Werth gelegt wurde, und der Parteigeist sich ihrer bediente, um angefochtene Vortheile oder Freiheiten zu schirmen. Die altbritische Kirche, also auch die irische, befolgte, in Berechnung des Osterfestes,*) einen andern Jahrescyclus, als die römische Kirche, welche mit der alexandrinischen, auf dem Concil zu Nicäa im Jahre 325. angeordneten Berechnungsweise nicht übereinstimmte. Diese wurde erst im sechsten Jahrhundert durch den römischen Abt Dionysius Exiguus bestimmt auch in die römische Kirche eingeführt. Den jüdisch-kleinasiatischen Gebrauch, nach welchem das Osterfest in der Nacht vom 14. auf den 15. Nisan gefeiert wurde, hatte das nicänische Concil verworfen; allein die Anhänger der alten Osterfeier blieben, als Secte Quartodecimaner genannt, Jahrhunderte lang ihrer Ansicht treu. Auch auf die britische Kirche hatte der Beschluss des nicänischen Concils keinen Eindruck gemacht, wiewol die britischen Christen darum nicht als Quartodecimaner bezeichnet werden dürfen. Sie hielten allerdings die Berechnung des 14. Mondtages fest, feierten aber das Osterfest, nicht, wie die Kleinasiaten, in der Nacht auf den 15. Tag, unbekümmert, an welchem Wochentag dieser fiel, sondern immer erst den nächstfolgenden Sonntag; wenigstens war dies im Jahre 664. der Fall. Wie es daher geschehen konnte, dass in Rom die Osterfeier freudig begangen wurde, während in Alexandrien die Vorbereitung zu derselben noch nicht getroffen war, oder die Gläubigen noch in den Fasten begriffen waren; so mussten sich ähnliche Erscheinungen da wiederholen, wo schottisch-britischer und römisch-angelsächsischer Gebrauch unter denselben Landes- oder Familiengenossen einander entgegentraten. — Beda weist darauf hin (H. E. 3, 4.), dass die Hienser nur diejenigen Werke der Frömmigkeit und Enthaltsamkeit beobachteten, welche sie aus den prophetischen, evangelischen und apostolischen Schriften entnehmen

*) Ueber den ganzen Osterstreit sehe man Smith' Abhandlung in seiner Ausgabe von Bedas H. E., im Appendix S. 695 — 705.

konnten. Auf diese und ähnliche Ausdrücke gründet man gern die Behauptung, die Lehrsätze, welche die Schotten befolgten, seien reiner gewesen, als das römische Christenthum, mit dem sie sich in einem bewussten Gegensatze befunden hätten. Allein diese Behauptung beruht auf vorgefassten Meinungen, die von unzweideutigen Beweisen aus der Geschichte nicht unterstützt werden. Was Beda oben über die Schotten sagt, steht in unmittelbarer Verbindung mit der Angabe, dass Columba und die Seinen einem unrichtigen Ostercyclus folgten, weil zu ihnen, die am äuszersten Ende der Erde wohnten, Niemand die Synodalbeschlüsse wegen der Osterfeier gebracht hätte, und an einer andern Stelle, wo er Aidans Frömmigkeit in rührender Sprache schildert und ausführt, wie dieselbe mit der heilgen Schrift, welche er, wie alle Schotten, eifrig studirte, in Einklang gestanden habe, lobt er zwar an ihm nicht, dass er Ostern zu uncanonischer Zeit gefeiert habe, fügt aber hinzu: 'Ungeachtet dessen muss ich hierüber meine Billigung aussprechen, dass ihm bei seiner Paschafeier nichts Anderes am Herzen lag, er nichts Anderes verehrte und predigte, als was wir, d. i. die Erlösung des Menschengeschlechts durch das Leiden, die Auferstehung, und die Himmelfahrt des Mittlers zwischen Gott und den Menschen, des Menschen Jesu Christi.' Aidan war ein wahrhaft apostolischer Mann, dessen mit Recht hochgepriesene Gottesfurcht ihn vor unrichtiger Beurtheilung, auch eifriger Katholiken, sicher stellte. Er hielt an der alten Ostertradition fest und führte dieselbe auch in Lindisfarne, der heiligen Insel, ein, deren Bischof er von 635.—651. war. *) Ihm folgte Finan, ebenfalls ein Hienser, zu dessen Zeit die Osterfrage schon heftiger in den Vordergrund gerückt, aus Achtung vor dem vielgeliebten Manne aber, der Peada, den Sohn des mittelanglischen Königs Penda und sein Gefolge getauft, auch Cedd, den Apostel der Ostsachsen, zum Bischofe geweiht hatte (B. H. E. 3, 21. 22.), noch keiner gewaltsamen Entscheidung zugeführt wurde, da man seine Festigkeit kannte und achtete. Erst unter Finans Nachfolger Colman, auch einem treuen Presbyter aus Iona, — er war Bischof in Lindisfarne von 661—664. — brach der lang zurückgehaltene Sturm los.

Zu dem Streitpunkte über die Osterfeier war längst ein anderer hinzugekommen: der über die Tonsur der Cleriker. **) Die schot-

*) Sachsenchron. a°. 651. 'Hêr Ôsvine cyning vearð ofslegen on XIII. kal. Septembris, ⁊ þæs ymbe XII. niht Aidan bisceop forðferde on II. kal. Septembris,' also am 31. Aug. B. H. E. 3, 14.

**) S. Smith l. c. S. 705—715. de tonsura Clericorum; und in Bedas H. E. 5, 21. den Brief des Abtes Ceolfrið über Ostern und die Tonsur.

tischen und britischen trugen eine Tonsur, welche von Ohr zu Ohr ging, so dass das Vorderhaupt entblöszt ward, das Hinterhaupt aber mit Haaren bedeckt blieb; sie stellte also eine halbmondförmige Glatze dar. Die römischen Priester nannten diese Tonsur die des Simon Magus,*) um sie, als heidnisch, verächtlich zu machen; die ihrige dagegen die des heiligen Petrus. Diese entblöszte das ganze Oberhaupt und liess nur einen schmalen Haarkranz stehen. Es ist zu beachten, dass Ceolfriꝺ, in seinem Briefe an den Pictenkönig Naiton, für die Unerlässlichkeit dem heil. Petrus auch in der Form der Tonsur nachzufolgen, des Herrn Wort geltend macht: 'Du bist Petrus, und auf diesen Fels will ich meine Kirche gründen' u. s. f., und dass er diesem Wort das andere von Petrus an Simon Magus gerichtete entgegenstellt: 'Dass du verdammt werdest mit deinem Gelde, dass du meinest, Gottes Gabe mit Geld zu erlangen. Du wirst weder Theil, noch Anfall haben an diesem Worte.' Wir lernen hier den Standpunkt kennen, den die angelsächsischen Gegner einnahmen: es war der römische, der Unterwürfigkeit, auf göttliche Autorität hin, verlangt, und darum wurden ihre Forderungen von den britischen Geistlichen mit solcher Hartnäckigkeit zurückgewiesen. Diese konnte nur durch einen Gewaltstreich gebrochen werden; die Gelegenheit hierzu wurde durch eine Fürstin herbeigeführt; nach dem Untergange der britischen Selbstständigkeit aber feierte die römische Einheit einen Triumph nach dem anderen.

Eánflêde, des Nordhumbrerkönigs Eádvines von Deira Tochter, auf den Wunsch ihrer christlichen Mutter Aeꝺelburh, bald nach der Geburt (a°· 626.) durch den Bischof Paulinus getauft (B. H. E. 2, 9.),**)

*) 'Ceterum tonsuram eam, quam magum ferunt habuisse Simonem, quis, rogo, fidelium non statim cum ipsa magia primo detestetur, et merito exsufflet aspectu?' Beda l. c. §. 440. Daher sagte auch Ceolfriꝺ zu Adamnan (einem abbas et sacerdos Columbiensium egregius): 'Obsecro sancte frater, qui ad coronam te vitae, quae terminum nesciat, tendere credis, quid contrario tuae fidei habitu terminatam in capite coronae imaginem portas? et si beati consortium Petri quaeris, cur eius, quem ille anathematizavit, tonsurae imaginem imitaris?' B. l. c. — Excerptiones Ecgberhti CLII: 'si quis catholicus capillos totonderit more barbarorum ab ecclesia Dei alienus habeatur et ab omni Christianorum mensa, donec delictum emendet. CLIII: De tonsura Petri. Petrus itaque apostolus clericali tonsura primo usus est, gestans in capite imaginem coronae spinae Christi.' ALL. ed. Thorpe S. 341. Vgl. noch LL. Eádgâri, Wilkins S. 85, 47. Nordhumb. LL. S. 100 34. 40.

**) 'Eánflêd, filia illius (Eádguini) duodecimo die post Pentecosten baptismum accepit, cum universis hominibus suis de viris et mulieribus cum ea, et

war, in jungen Jahren, mit diesem aus ihrer nordhumbrischen Heimat vertrieben und bei ihren Verwandten mütterlicher Seits, in Kent, auferzogen worden. Als Gattin Ôsvius, des Königs von Bernicia und (siebenten) Bretvalda (Chron. Sax. a°· 827.) in die Heimat zurück gekehrt, blieb sie hinter ihrer Mutter Aeðelburh, so wie hinter ihrer Groszmutter Berhta, im Eifer für das römische Glaubensbekenntniss nicht zurück und verschmähte es, den schottischen Glaubensgewohnheiten ihres Gemahls sich zu fügen. Aus diesem Grunde hatte sie auch ihren Sohn Ealhfrið der Aufsicht des Presbyters Vilfrið, eines gewandten Vertheidigers der römischen Gebräuche, übergeben. Ôsviu dagegen blieb dem schottischen Ritus treu, und so geschah es, dass an seinem Hofe Ostern alle Jahre zweimal und an verschiedenen Tagen gefeiert wurde: während Ôsviu das Auferstehungsfest freudig beging, hielten Eánflêde und die ihr Getreuen noch die vorösterlichen Fasten (B. H. E. 3, 25.), eine Störung des häuslichen Friedens, zu deren Beseitigung Ôsviu, nach Finans Tode, sich willig zeigte. In dem vor kurzem durch Ôsviu gegründeten Kloster Strênæshalch (Streáneseałh,*) später Whitby, seit der Dänen Zeit) wurde eine Synode anberaumt, auf welcher die schottischen Differenzen beigelegt werden sollten. Ôsviu führte den Vorsitz; die Sache der Briten war vertreten durch den Bischof Colman und seine schottischen Geistlichen; an diese hatten sich angeschlossen: die Aebtissin Hilde und Cedd, Bischof der Ostsachsen (Essex), ein Nordhumbrier aus Aidans Schule. Für Rom traten auf Agilberht, Bischof der Westsachsen, der dem Presbyter Vilfrið, weil dieser des Anglischen kundiger sei, die erste Rolle übertrug; mit diesen standen: Ealhfrið, der Königssohn, der Presbyter Agatho, Agilberhts Begleiter, der Diacon Jacobus und Romanus, der Beichtvater, den Eánflêde sich aus Kent mitgebracht hatte. Der König eröffnete die Verhandlung, indem er den Wunsch aussprach, es möchte, in Beziehung auf die Feier der himmlischen Sacramente, auf Grund der zuverlässigeren Tradition eine Einigung erfolgen. Nach ihm erhielt Colman das Wort. Für die von den Vorvätern überkommene Art, das Passah zu feiern, berief er sich auf Columba, Anatolius, endlich

haec prima baptizata est; Eádvinus vero insequenti Pascha baptismum suscepit, et duodecim millia hominum baptizati sunt cum eo.' Nennius §. 63.

*) 'Strênæshalch, quod interpretatur 'Sinus Phari,' cui tunc Hilde abbatissa Deo devota femina præfuit.' B. l. c. Dies Concil fällt ins J. 664. Nach römischer Rechnung musste a°· 665. Ostern am 6. April gehalten werden, nach schottischer erst am 13.! S. Spelm. Concil. S. 145 ff. Soames AS. Church S. 72 f.

auf des Herrn Lieblingsjünger Johannes. Ihm gegenüber kämpfte, mit eben so viel Geschick, wie Dreistigkeit, Vilfriđ für die römische Tradition. 'Das Pascha,' so ungefähr begann er, auf des Königs Geheisz, 'wie wir es feiern, haben wir zu Rom, wo einst die seligen Apostel Petrus und Paulus lebten, lehrten, litten und begraben wurden, von Allen begehen sehen. Die ganze christliche Welt, in Italien, in Gallien, in Africa, Asien, Aegypten und Griechenland, wo nur immer Christi Name in den verschiedensten Sprachen und Zungen genannt wird, feiert zu einer und derselben Zeit das Fest; nur diese Leute hier und die Genossen ihrer Widerspenstigkeit, die Picten meine ich und die Briten, streiten thörichterweise gegen den ganzen Erdkreis.' Dieser kecke Ton herrschte in Vilfriđs Angriffen auf den ruhigen Colman vor. 'Sei es,' so schloss er, 'dass dieser euer Columba, ja unser Columba, falls er Christo angehörte, heilig gewesen ist und mächtig in Tugenden (Wundern): konnte er etwa darum dem seligsten Apostelfürsten vorgezogen werden, zu dem der Herr sagte: 'Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden, und Dir will ich des Himmelreichs Schlüssel geben?'

Diese Worte ergriffen den König. 'Ists wahr, Colman,' so rief er, 'dass der Herr zu Petrus also gesprochen hat?' Colman antwortete: 'So ists, mein König.' 'Könnt Ihr irgend Etwas vorbringen, wodurch Eurem Columba eine so grosze Macht ertheilt wird?' 'Nichts,' entgegnete Colman. 'Stimmt Ihr alle Beide ohne Widerrede darin überein, dass diese Worte hauptsächlich an Petrus gerichtet waren, und dass ihm vom Herrn des Himmelreichs Schlüssel gegeben sind?' 'Ja,' erwiderten Beide. 'Dann,' so schloss der König, 'sage auch ich Euch, dass dieser der Thürhüter ist, dem ich nicht widersprechen mag; sondern, so viel ich weisz und vermag, begehre ich in allen Dingen Dieses Bestimmungen zu folgen; damit nicht etwa, wann ich an die Himmelsthüre komme, mir diese Niemand aufthut, weil der mir abgeneigt ist, von dem's erwiesen ist, dass er die Schlüssel dazu besitzt.' Alles stimmte dem Könige bei, und die Schotten waren somit aus dem Felde geschlagen.

Man hat den Ausgang dieses Concils lächerlich finden wollen. Vergegenwärtigt man sich aber, unter welchen Verhältnissen es Statt fand und wie lange die Vernichtung der britischen Kirchenfreiheiten schon im Werke war, so wird man es eben nicht unangemessen finden, dass ein von abergläubischer Furcht noch beherrschter wenig gebildeter Fürst, kraft seines Willens, eine Entscheidung

herbeiführt, die durch einen bindenden förmlichen Beschluss nimmer hätte bewirkt werden können. Die Folgen eines solchen Vorschreitens der römischen Kirche zeigten sich bald. Colman zog es vor, seinem Eide und Gewissen treu zu bleiben: er überliesz den Bischofsitz angelsächsisch-römischen Nachfolgern und kehrte nach Schottland zurück (B. H. E. 3, 26.). Eine wahrscheinlich unechte, von Kemble in seinen Codex diplomaticus nicht aufgenommene Urkunde im Monasticum anglicanum (I, 65.) verlegt den Schluss des Synodus von Streáneshealh auf den 26. März 664., an welchem Tage Deusdedit, der Erzbischof von Canterbury, das neunte Jahr seines Präsulats beschloss und das zehnte begann. *) Die Schotten hatten den Episcopat auf Lindisfarne 30 Jahre inne gehabt.

Durch diese Vorgänge wurde Colman seinem Berufe nicht entzogen. Alle Schotten aus Lindisfarne, mit ihnen dreiszig Anglen, begleiteten ihm nach Iona, zogen sodann, unter seiner Leitung, auf die von Irland westlich gelegene Insel Inisboufinde (Küste von Connaught), gründeten daselbst ein Kloster, **) und errichteten später ein zweites, Mageo (Magheo), in Irland, welches besonders emporblühte.

Der Zusammenhang und die Rücksicht auf die ags. Kirchengeschichte machte es nothwendig, auf die Eigenthümlichkeiten der Hienser näher einzugehen. Wir kehren jetzt zu ihrem Stifter zurück. Nach zweiunddreiszigjähriger rastloser Thätigkeit endete Colum sein frommes Leben in einem erbaulichen Tode. An dem Sonntage, an welchem er diese Erde verliesz, ging er, von Dermid, einem seiner Schüler, begleitet, aus, und als er zwei Haufen Korn auf der Tenne bemerkte, dankte er Gott, dass es seinen Dienern für das nächste Jahr nicht an Brot mangeln werde, da er nun von ihnen scheiden müsse. Dermid ward traurig über diese Worte; aber Colum sprach: 'In der heiligen Schrift wird dieser Tag Sabbath geheiszen, d. i. Ruhetag; und für mich ist er in der That ein Sabbath; denn er ist die Grenze meiner mühevollen Arbeit in dieser Welt und der endlichen Ruhe. Ich gehe den Weg meiner Väter.' Dann bestieg er eine kleine Anhöhe, die sein Kloster überragte, erhob seine Hände zum Himmel und betete für das Gedeihen seines geliebten Iona. Nach Hause zurückgekehrt, setzte er sich an die Abschrift des Psalters, mit deren Ausführung er beschäftigt war. Als er im 11. Verse des 34. Psalmes an die Worte kam: 'Die den Herrn suchen, haben

*) S. Stevensons Note zu B. H. E. 3, 26.

**) 'Sermone Scottico Inisboufinde,' id est 'Insula vitulae albae' B. H. E. 4, 4. Sm. und Stev. — Aelfrêd: 'is on Scyttisc genemned Inhisbofinde, ꝥ is 'eálond hvître heáhfore;' noch heute: Innisbofin.

keinen Mangel an irgend einem Gut,' da legte er die Feder nieder und sagte: 'Hier bin ich mit der Seite zu Ende und an einer Stelle, wo ich recht gut stehen bleiben kann; denn die Worte, die jetzt folgen: 'Kommt her, Kinder, höret mir zu; ich will euch die Furcht des Herrn lehren' werden sich besser für meinen Nachfolger schicken, als für mich. Desshalb will ich sie meinem lieben Baithen zum Abschreiben überlassen.' Obschon sehr erschöpft, raffte er sich um Mitternacht, als die Glocke zu den Vigilien rief, vom Lager auf und erreichte die Kirche, vor allen andern Brüdern. Als diese anlangten, fanden sie ihn am Altar niedergesunken. Die Sprache versagte ihm bereits den Dienst; aber mit freundlichem Lächeln erhob er zum letztenmale die Rechte zum Segnen und — verschied. Colum starb, 76 Jahre alt, wahrscheinlich im Jahre 596., ungefähr um die Zeit, als der römische Missionar Augustinus das Evangelium in Kent verkündigte. *)

Seine Gebeine wurden in Iona zur Ruhe bestattet; Partikel derselben später als Reliquien verschleppt. Noch viele Kirchorte in Schottland und auf den benachbarten Inseln tragen Colums Namen: als Colmkill und Inchcolm; besonders häufig ist Kilcolmkill.

Colums Nachfolger blieben ihrem Meister in Lehre und Wandel treu. An die Spitze seiner Genossenschaften trat zunächst Baithen,**) einer der Zwölfe, die Colum aus Irland herbegleitet hatten. Sein Tod fällt in das Jahr 598., oder, nach Anderen, in 600. Während seines Präsulats begannen Columbanus und Gallus ihre Missionsarbeiten auf dem Festlande. Auf Baithen folgten: Laisnar bis 605; Fergna bis 623; Seigine (Segenius),***) der Sohn Fiachnas, bis 652., während dessen Regierung Aidan nach Nordhumberland zog; Suibne, der Sohn Cuirtras, bis 657; Colman, Bischof von Lindisfarne; Cumin, beigenannt Ailbe, d. i. der Weisze, Colums Lebens-

*) Nach den wälischen Annalen im Jahre 595. Annal. Cambr. a°. CLI. (d. i. 595.): 'Columcille moritur; Dunaut rex moritur; Agustinus Mellitus Anglos ad Christum convertit.' Schoell l. c. S. 38; nach den Annal. Tigernachs, und nach Adamnan und Cumman im J. 596; nach Beda H. E. 3, 4. im Jahre 597., 77 Jahre alt.

**) Baithanus, bei Beda H. E. 2, 19. §. 144. Adamn. Vita Col. I, 2. 37. 42. II, 14. III, 18. Stevens. B. l. c. Er war Bischof von Cluanmacnois.

***) Abt von Iona a°. 623. Beda l. c. Adamn. I, 3. II, 4. An ihn richtete Cumman (Cummianus) den wichtigen Brief 'de controversia Paschali.' S. Mignes Patrologia tom. 87. col. 969. u. ff.: 'Dominis sanctis et in Christo venerandis Segieno abbati, Columbae sancti et ceterorum sanctorum successori, Beccanoque solitario' u. s. f. Er wird auch in Tigernachs Annalen s. a 634., als Gründer der Kirche in Rechran, erwähnt.

beschreiber, bis 669; Failbe bis 679. Auf ihn kam Adamnan (keltisch: Adhamhnan), *) einer der bedeutendsten Hienser; wir verdanken ihm die ausführlichste Lebensbeschreibung Colums, den er in drei Büchern geschildert hat; auszerdem verfasste er die Schrift: 'de locis sanctis' oder 'de situ terræ sanctæ.' Er war der erste der Hienser Aebte, auf welche die römische Ordnung einen tieferen Eindruck machte. Auf einer Gesandtschaftsreise zu dem anglischen Könige Ealdfriđ (im Jahre 703.), einem früheren Zöglinge Ionas, dem er persönlich befreundet war, kam Adamnan mit Ceolfriđ, einem Mönche in Viremûđa (Wearmouth), und mit Vilfriđ, dem früheren Presbyter, jetzigen Erzbischof von Eoforvîc (York), in nahe Berührung. **) Von ihnen zum Romanismus bekehrt, eiferte er, nachdem er Colums Insel wieder erreicht hatte, für die katholische Observanz der Paschafeier; doch ohne Erfolg. Glücklicherweise starb er schon im Jahre 704., noch vor Ostern, so dass er weiteren Kämpfen für die fremdländische Neuerung enthoben ward. Er hatte das Alter von 77 Jahren erreicht.

Nach Adamnan ward Abt auf Iona Conanbail, oder Conan, der Sohn Failbis, bis 710; nach ihm Ceode, oder Caidan, bis 712; dann Dorbhen, bis 715. Nach ihm kam Faolchuo, Sohn Dorbhens Mac Teinne, seit 716. Um diese Zeit übte Naiton ('Neaton, Naitan,' Aelfr. B. H. E. 5, 21.), der römisch gesinnte Pictenkönig, einen gewaltsamen Einfluss in Reformirung seines Volks nach römischen Ansichten (H. E. l. c. §. 444.): der neue Ostercyclus, zusammt der Tonsur des Apostelfürsten Petrus, musste von Clerikern und Mönchen, auf Königs Geheisz, sofort angenommen werden. Vielleicht erklärt es sich aus diesem Umstande, dass an Faolchuos Stelle, kurz nach seiner Ernennung zum Abt, ein anderer Presbyter, Duncan, Cinnfaolas Sohn, trat, nach dessen im Jahre 717. erfolgtem Tode Faolchuo die Leitung Ionas zurückerhielt, wahrscheinlich wieder nur für kurze Zeit. Denn die Annalen von Ulster berichten, dass Nectan

*) Sein Name wird verschieden geschrieben: Adamnanus, Athamnanus (Aelfr. Beda H. E. 5, 15. in der Ueberschrift, das Capitel selbst ist ausgelassen!) Adomnanus, Adamannus, Adamandus, Adobnanus, Adaemundus. Von einem anderen Adamnanus erzählt Beda H. E. 4, 25. Ueber Adamnan, den 'Presbyter et abbas monachorum, qui erant in insula Hii' s. B. H. E. 5, 15. Seine Schrift 'de locis sanctis' ist abgedruckt in Mabill. acta SS. Ordin. S. Bened. sec. III. pars II. 456. Auszüge aus demselben theilt Beda mit: H. E. 5, 16. 'Fastis Benedictinis colitur IX. Kal. Octob.' Smith Beda l. c.

**) S. die Note auf S. XXXVII. — Die Annal. von Innisfallen bemerken unter dem J. 704: 'Adamnan der Weise ruhte in Christo, im 77. Jahre seines Alters.'

(d. i. Naitan) im Jahre 717. die widerspenstigen Mönche von Iona über Drumalban (d. i. 'dorsum Britanniæ,' die Grampischen Berge) hinaus vertrieb. Sehr wahrscheinlich gehörte Faolchuo zu den Vertriebenen (er starb im Jahre 724., zwei und achtzig Jahre alt), und seine Vertreibung ging der vollständigen Einführung römisch-canonischer Ordnung unter dem Bischofe Duunchad (H. E. 5, 22.) vorher. Unter besonderm Antrieb eines sächsischen Priesters Ecgberht wurde diese von den Hiensern und ihren Gemeinschaften *) jetzt angenommen.

Mit diesem Ausgange jedoch schlieszt die Geschichte des Scotismus nicht. Von der siegenden katholischen Kirche überall verfolgt, auf Concilien (Celichýð) verdammt, von Kirchenfürsten (Theodor) bedrängt, lässt sein ungeschwächter Einfluss, in der innern Geschichte der schottischen Kirche, sich wenigstens noch bis ins zwölfte Jahrhundert nachweisen, wo zuerst ein päpstlicher Legat, Johann von Crema, den schottischen Boden betrat. Dies geschah im Jahre 1126. Auf dem Festlande dauerte er noch länger und mag hier die Zeiten der deutschen Reformation erreicht haben.

Mit den Columsbrüdern verbindet man gern eine andere Klasse freier schottischer Cleriker, die unter dem Namen der Keldeer (Culdeer) **) oft genannt sind, deren Geschichte aber in groszes Dunkel gehüllt ist. Schon ihr Name hat etwas Befremdliches und daher

*) Beda H. E. l. c. setzt dies Ereigniss in das Jahr 716, widerspricht sich aber in dem nämlichen Capitel. Denn er sagt, zu Eingang desselben: 'siquidem anno ab incarnatione Domini septingentesimo sextodecimo, quo, Ôsrêdo occiso, Ceonrêd gubernacula regni Norðhymbrorum suscepit, cum venisset ad eos (näml. ad monachos Scottiae nationis) . . Ecgberht, honorifice ab eis et multo cum gaudio susceptus est.' Im Verlaufe des Capitels aber: 'susceperunt autem Hiienses monachi, docente Ecgberhto, ritus vivendi catholicos sub abbate Duunchado, post annos circiter octoginta, ex quo ad praedicationem gentis Anglorum Aidanum miserant antistitem;' das war im Jahre 635; also fiele die Reformation Ionas ins Jahr 715., welches Jahr Beda auch H. E. 3, 4. ansetzt: 'permansit autem huiusmodi observantia paschalis apud eos usque ad annum dominicae incarnationis septingentesimum decimum quintum, per annos centum quinquaginta.' Im Chronicon (ed. Smith, S. 33.) und in der Recapitulatio gibt er wieder das Jahr 716. an. Ôsrêd von Bernicia wurde ermordet 716., Ceonrêd regirte von 716—718. (nach Lappenberg); Duunchad † 717, nach Usher: Primord. S. 702.

**) S. 'Iona by the Rev. W. Lindsay Alexander, D. D., Fellow of the Society of Scottish Antiquaries.' London; besonders aber das Bonner Universitätsprogramm von 1840, welches die wichtige 'Commentatio de Culdeis' von J. W. Joseph Braun, Prof. der kathol. Theologie, enthält. In dieser findet sich auch die einschlägige Literatur verzeichnet.

zu den verschiedensten Deutungen Anlass gegeben. Die latinisirte Form 'Colidei, Culdei' sollte aus 'Cultores Dei' zusammengezogen sein, oder mit 'cucullus, Kapuze' zusammenhangen. Richtiger befragten Andere den keltischen Sprachstamm. Nach diesem gehört das Wort zu dem gälischen 'cuil, eine Höhle, ein einsamer Ort, woher cuildeach, ein Einsiedler, im Plural: cuildich,' oder es ist entstellt aus Gille oder Ceile De, d. i. Diener Gottes, ein allgemein üblicher Name für jeden Geistlichen, im Hebräischen und Griechischen, im Lateinischen, wie Angelsächsischen (Godes þeóv oder þeóva). Braun hat diese Deutung des Namens Keldei in seiner Commentatio S. 23 f. zu erweisen gesucht. Zu diesen Vermuthungen wage ich eine neue. Die Form Keledei, Keldei, in Urkunden, scheint mir die ursprüngliche. Sie weist auf Nordhumbrien und Schottland hin, wo auch die jene Namen enthaltenden Urkunden vorkommen. Es scheint mir, dass dieser Name, der vor dem neunten Jahrhunderte nicht nachgewiesen ist, ein Spottname aller der katholisch-canonischen Ordnung nicht völlig zustimmenden, ihr jedoch nicht feindlich entgegentretenden Glaubensgenossen im Norden Englands gewesen ist und insbesondere auch den Mönchen dieser Richtung gegeben wurde. Bei dem Namen Keledei, Keldei denke ich an 'celd, keld,' was oben S. XXVIII. besprochen wurde. Keldeer konnten die Hienser zur Auszeichnung um so eher geheiszen werden, da das Wort Iona selbst nur Heiligeninsel bedeutet, dieser Name aber, auszer Irland und Lindisfarne, noch vielen andern Inseln von den Schriftstellern beigelegt wird. Die eigenthümliche, oben besprochene Naturerscheinung auf Iona, die zu Colums Zeiten eben so gewiss bestand, wie heute, bot ein heimisches Wort, das die Schüler Colums und der Seinen als Bewohner der Keldinsel treffend bezeichnete.

Eben so dunkel, wie der Name der Keldeer, ist auch ihr Thun und Treiben geblieben. Bei dem Mangel geschichtlicher Nachrichten über sie, stand es jedem Schriftsteller frei, ihnen einen beliebigen Wirkungskreis anzuweisen und über ihre Lehren Vermuthungen aufzustellen, wie sie eben einem Jeden zusagten. Mit einer gewissen Vorliebe, die sich aus dem Missfallen an Roms Kirchenregiment erklären lässt, machte man sie bald zu Druiden, die Colum zum Christenthum bekehrt habe, oder zu Christen, die, von der Druiden Heiligkeit angezogen, mit diesen in Höhlen zusammen gehaust und so dem Eingange des Christenthums vorgearbeitet hätten. Mehrere schottische und irische Schriftsteller führen aus, die Keldeer seien durch Lehre und Wandel ausgezeichnete Christen gewesen, die schon zur Zeit Diocletians die presbyterianische Kirchenverfassung unter

sich eingeführt und einem rein evangelischen Christenthume gehuldigt hätten. Noch andere behaupteten geradezu, die Keldeer seien nichts Anderes als Colums Schüler, jene schottischen Predigermönche, deren mit Recht angestaunte Missionsthätigkeit ihnen die heftigsten Verfolgungen zugezogen und endlich ihre völlige Ausrottung herbeigeführt habe. So entstand allmählich eine Sagengeschichte der Keldeer, die, wiewol nicht auf römischem Boden entsprossen, den Heiligenlegenden der katholischen Kirche nahekommt.

Von der zuletzt erwähnten Ansicht gehen auch die meisten neueren Geschichtschreiber aus. Alle von den Schotten errichteten Collegien werden als keldeische in Anspruch genommen, wie andererseits auch die den Keldeern ertheilten Schenkungen für Stätten der schottischen Brüder gelten: Melrose, Dûnkeld, Brechin, St. Andrew's, die Insel Loch Levin und manche andere, wie Culross, Kirkcaldy, Inchcolm, bei denen schon der Name zu einer solchen Annahme berechtigte.

Wie verschiedene Ansichten indessen auch über die Keldeer in Umlauf gesetzt worden sind: in der einen Behauptung treffen alle Schriftsteller zusammen, dass sie nicht in der Gemeinschaft der katholischen Kirche gelebt, sondern, im Gegensatze zu derselben, ein makelloses Christenthum, in groszer Strenge und Einfachheit, der Nachwelt zu bewahren getrachtet hätten. Eine unparteiische Zusammenstellung des Wenigen, was hin und her zerstreut und mehr andeutungsweise von Aelteren über die Keldeer gesagt ist, möchte leicht erweisen, dass ihre Verbindung mit der römischen Kirche eine lockere war, dass diese sie, zu verschiedenen Zeiten, freundlich behandelte oder ihre Freiheiten, zu andern Zeiten, beschränkte; dass aber ein eigentlich feindliches Verfahren der Keldeer gegen die römischen Kirchenbehörden nicht bestanden haben kann. Selbst ihre Streitigkeiten mit Bischöfen können für ihren katholischen Glauben sprechen, wie auch ihr Zusammenhang mit dem römischen Bischofe, aus späterer Zeit, erwiesen ist; und als die schottische Kirche endlich dem Papste sich unterwarf, folgten die Keldeer wie natürlich mit.

Die erste authentische Erwähnung der Keldeer findet sich in einer Urkunde David des Ersten († 1153.); — über das Jahr 800. hinaus geht keine Nachricht über sie. Hierdurch ist ihr früheres Vorhandensein allerdings nicht bestritten; allein jedenfalls ist das Stillschweigen über sie der Meinung förderlich, dass sie erst um diese Zeit mit ihrem besonderen Namen auftraten oder vielmehr unter demselben bekannt wurden. Die Zeugnisse über sie finden sich in

der Kirchengeschichte Schottlands, Irlands und Englands zerstreut und sind von Professor B r a u n sorgfältig zusammengetragen worden. Der rechtgläubige Schottenkönig Constantin III. lässt sich — des Regierens müde — unter die Keldeer aufnehmen, im J. 943. oder 928., und stirbt im Jahre 943. Milcolumbus III. (Malcolm Cean More, d. i. der Groszkopf † 1093.) und seine Gemahlin Margaretha von England, die in katholischer Frömmigkeit weder hinter ihrem vom Erzbischof Dûnstân geleiteten Bruder Eádgâr Aeðeling, noch hinter ihrer Mutter und ihrer Schwester zurückblieb, machten an die Keldeer reiche Vergabungen. Margaretha ward später beatisirt. David I., der freigebige Freund der Geistlichkeit und der Kirche, dem der Papst Urban III. für solchen Eifer den Ehrentitel eines 'katholischen Fürsten und Beförderers (ampliatoris) des christlichen Glaubens' verlieh, bestätigte eine Urkunde seines Bruders Aeðelrêd, des Abtes von Dûnkeld, über eine an die Keldeer gemachte Schenkung. Diese Urkunde, in Gegenwart vieler Edler, Geistlicher und Laien, ja, des Königs und seiner Brüder selbst, vollzogen, ruft den Zorn des allmächtigen Gottes, der heiligen Jungfrau Maria und aller Heiligen auf Diejenigen herab, welche jene Schenkung anzugreifen oder sie ungiltig zu machen sich unterfangen möchten. König Macbeth schenkte den Keldeern Lochlevin.

An diese Vergabungen orthodoxer Könige reihen sich andere, welche das Wohlwollen und die freundliche Gesinnung von Bischöfen den Keldeern zuwandte. Unter den Donatoren finden wir Maldvine und Medlach, Bischöfe von St. Andrew's; Johannes, den Bischof von Aberdeen, welcher eine Schenkung, die Gilchrist, Graf von Mar, den Keldeern verlieh, bestätigte und ihnen eine Kirche, zusammt dem dazu gehörigen Zehnten, vergabte. Der Bischof verwahrte aber sein Oberhirtenrecht in folgenden bezeichnenden Worten: 'Volumus et concedimus, ut praefatum coenobium et fratres ibi commorantes nulli domui subiecti sint, vel alicui faciant subiectionem, nisi nobis; et subiectionem talem nobis et successoribus nostris faciant, s i c u t c e t e r a e d o m u s r e l i g i o n i s p e r r e g n u m S c o t i a e i n e p i s c o p a l i b u s c o n s t i t u t a e e p i s c o p o d e b e n t f a c e r e.' Mag diese Urkunde auch spätern Datums sein, so zeigt sie doch deutlich genug, dass d a m a l s wenigstens ein freies Presbyterat, das zu den Eigenthümlichkeiten der Hienser gehörte, unter den Keldeern nicht bestand. In Urkunden von Dumblane finden sich mehrere Beispiele davon, dass die dortigen Bischöfe Keldeer als Zeugen zuzogen. Der Bischof von St. Andrew's verpflichtet sich, die Keldeer von Monimusc mit Nahrung und Kleidung zu

unterstützen, und als sie sich mit ihrem Ernährer veruneinigen, befiehlt ihnen der Papst, den Bischof, wenn er ihr Kloster besuche, in feierlicher Prozession einzuholen.

Ungeachtet aus allen diesen Beispielen sich ergibt, dass die Keldeer in nächster Beziehung mit der katholischen Kirche, ja innerhalb derselben, standen; so ist doch eben so ausgemacht, dass sie gewisse Vorrechte und gesetzlich begründete Freiheiten besaszen, welche sie auch gegen kirchliche Behörden geltend machten, sobald sie der Verlust derselben bedrohte. Von dieser Art mögen ihre Streitigkeiten mit dem Präfecten Gilbert und dem Kloster von St. Andrew's, und diejenigen mit dem Abte und Kloster von Abroth (? Aberbrothic) gewesen sein. Ein mit Beihilfe von Bischöfen herbeigeführter Vertrag mit den regelmäszigen Canonikern von St. Andrew's schlichtete den Streit und erhielt die Bestätigung Malcolm des Vierten (v. 1152—1165.).

Im Jahre 1188. trat die schottische Kirche unter die unmittelbare Oberhoheit des Papstes. In dem Schreiben des Papstes Clemens III. an den Schottenkönig Wilhelm, des eben genannten Malcolm Bruder und Nachfolger, wird festgesetzt, 'ut Ecclesia Scoticana Apostolicae sedi nullo mediante deberet subiacere.' Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, wenn die Keldeer, die im Besitz der Kirche von Brechin bis zum Jahre 1308., in der von Dumblane bis zum Jahre 1240. sich zu erhalten wussten, in ihren Streitigkeiten gegen die Bischöfe die Entscheidung des Papstes anriefen, wie die Bischöfe auch ihrerseits denselben Weg einschlugen, um ihr Recht zu behaupten. Eine derartige Entscheidung des Papstes Nicolaus des Fünften, vom Jahre 1447., lässt keinem Zweifel Raum, wofür wir die Keldeer des fünfzehnten Jahrhunderts anzusehen haben. Der Papst bestimmt, 'ut Prioratus Collegii s a e c u l a r i u m p r e s b y t e r o r u m, Colideorum vulgariter nuncupatorum, Armachanensium s i m p l e x o f f i c i u m e t s i n e c u r a existat.' Sie waren also Presbyter, die keine Seelsorge übten, sondern nur das tägliche Officium, die üblichen Gebete, verrichteten, wesshalb es auch wiederholt vorkommt, dass ihnen Schenkungen zugewandt wurden, unter der Bedingung, für die Donatoren zu beten.

Einen besondern Makel heftete ihnen in der Zeit, wo die Canonici, wie sie auch genannt wurden, den Mönchen weichen mussten, ihr Vorrecht an, sich verehelichen zu dürfen. In der Geschichte des heil. Regulus werden dreizehn Keldeer erwähnt, die durch natürliche Erbfolge (per successionem carnalem) zu ihrer Stellung gekommen seien. Diese Bemerkung weist wieder auf die Privilegien der Colums-

brüder hin, und man hat nicht Recht daran gethan, die weitverbreitete Sittenlosigkeit des geistlichen Standes in jener Zeit, mit Rücksicht auf diese Mittheilung, auch auf die Keldeer auszudehnen. Vielleicht möchte es der Wahrheit nicht zu fern stehen, wenn wir annehmen, dass nicht sowol eine von der katholischen Kirche sich lossagende Lehrmeinung das Kennzeichnende des Keldeerthums war, — denn in diesem Falle würde die Kirche sie sofort als Häretiker verfolgt, sicher nicht gehegt haben — als vielmehr eben jene Freiheiten, welche diese Mönche einerseits noch als Laien erscheinen liesz, während sie andrerseits das Ansehen von Geistlichen genossen, und sich mit Recht beilegten. Waren sie aber ein Anstosz für die Einheit der katholischen Kirche, so mussten sie auf jede mögliche Weise hinweggeräumt werden und endlich spurlos verschwinden, wie zäh ihr Dasein auch sein mochte. Jedenfalls wird man irren, wenn man die Keldeer als Vorläufer der Reformation, als Reformatoren und Zeugen der lautern evangelischen Wahrheit vor der Kirchenbesserung, betrachten will. Dagegen spricht z. B. ein wichtiges Document. Ein Verzeichniss der im Collegium von Lochlevin im Jahre 1150. aufbewahrten Bücher, die mit dem Collegium aus den Händen der Keldeer in diejenigen regelmäsziger Canoniker übergingen, ist in dem Register von St. Andrew's aufbewahrt und führt folgende Werke auf: 'liber Pastoralis, Gradualis, Missalis, Origines, sententiae Abbatis Claravallensis, tres quaterniones de Sacramentis, pars bibliothecae, Lectionarium, Textus evangeliorum, Prosperi tres libri Salomonis, Glossae de Canticis Canticorum, interpretationes dictionum, collectio sententiarum, expositio geneseos, exceptiones (vielleicht die excerptiones Theodors) ecclesiasticarum regularum': eine Büchersammlung, die dem orthodoxesten katholischen Geistlichen nicht unanständig wäre.

Auch auszerhalb Schottlands: in Irland (Armagh) und Nordengland, hier unter dem Erzbischofe von York stehend, fanden sich Keldeercollegien. Wie früh die Keldeer dahin gelangt sind, ist schwer zu bestimmen, wenn man sie nicht den Genossen Colums gleichstellt und ihre Niederlassungen mit denen der Hienser zusammenfallen lässt.

*) Philipp de Thaun, Livre des creatures, Z. 15. u. ff. sagt: 'E Saint Augustins dit, la ù il fait sun escrit, U numed le librarie, chi mult est necessarie, Al pruveires garnir à la lei maintenir. Iço fud li Salters, et li Antefiners, Baptisterie, Grahels; li Hymners, e li Messels, Tropers e Leçuners, e Canes pour parlers' cet.

IV.

Die heidnischen Angelsachsen.

'Eu, Saxones, nimith eure saxes!'
Nennius §. 46.

Wol einige Menschenalter früher, als, auf Vortigerns Einladung, Angeln, Sachsen und Jüten, kriegsgewohnte Männer, vor denen die Tapfersten ihrer Zeit zurückstanden, in drei Kielen (ceolas) an Britanniens Gestade landeten, mögen Scharen aus ihrer Mitte sich dort niedergelassen haben. Ein litus saxonicum, nach dem Hauptvolksstamme so genannt, wird, lange vor Hengests und Horsas Auszug, in dem tractus armoricanus, der Belgica secunda und in Britannien erwähnt. Der Comes litoris Saxonici per Britannias war über die Küste von Portesmûða (Portsmouth) bis zum Maltraithbusen (Metaris æstuarium, ? Veallond eá, Busen von Wash) gesetzt; er gehörte also in die Reihe der militärischen Würdenträger des römischen Reichs und wird als solcher in der Notitia dignitatum in partibus Orientis et Occidentis, cap. 72. aufgeführt.*) Erst um die Mitte des fünften Jahrhunderts (zwischen 447. und 450.) erfolgte jener berühmte Zug nach Britannien, der dem durch innere Feindschaft, Parteizwist und sittliche Gesunkenheit entarteten Britenvolke in wenigen kräftigen Germanenscharen Helfer in der Noth zuführte, denen bestimmt war, ein neues Völkerleben zu schaffen und eine grosze Zukunft vorzubereiten. Möglicherweise hatten die Angeln zu diesem Zuge am meisten Männer gestellt, daher ihr Name, vielleicht auch durch römisch-kirchlichen Einfluss dauerhaft gemacht, endlich der herrschende wurde. Dem keltischen Briten heiszt bis auf den

*) S. Dufresne Ducange Gloss. v. 'comes litoris Saxonici,' ed. Henschel Bd. II. S. 453. Grimms D. Spr. 2. Aufl. S. 435. 437. Nota. Kembles Sachsen I, 8. 11. Die Abfassung der 'notitia dignitatum omnium, tam civilium quam militarium, in partibus Orientis et Occidentis' fällt, nach Böckings, ihres neuesten Herausgebers, Ansicht in das Ende des vierten oder in die ersten Jahre des fünften Jahrhunderts. Es ist daher wol gestattet, die ersten Niederlassungen der Sachsen in Britannien einige Generationen früher anzusetzen.

heutigen Tag der eingedrungene Fremdling nur 'Sachse.' Der Einwanderer Ursprung und Wohnsitz hat Beda (H. E. 1, 15.), nach Aelfrêds Uebersetzung, in folgenden Worten geschildert: 'Cômon hî of þrîm folcum þâm strengestan Germanie, ꝥ [is] of Seaxum, ⁊ of Angle, ⁊ of Geatum. Of Geata fruman syndon Cantvare ⁊ Vihtsætan, ꝥ is seó þeód, þe Viht þæt eálond on eardað; of Seaxum, ꝥ is of þâm lande þe man hâteð Ealdseaxan, cômon Eástseaxan ⁊ Sûðseaxan ⁊ Vestseaxan, ⁊ of Engle côman Eástengle ⁊ Middelengle ⁊ Myrce ⁊ eall Norðhymbra cynn: is ꝥ land, þe Angulus is nemned, betvyh Geatum ⁊ Seaxum,' d. i. 'Sie kamen von drei Völkern, den stärksten Germaniens, d. i. von Sachsen, und von Angeln, und von Geaten (Jüten). Von der Geaten Ursprung sind die Kantleute (Bewohner von Kent), die Vichtsassen, d. i. das Volk, welches in dem Eilande Vicht (Wight) wohnt; von Sachsen, d. i. von dem Lande, das man Altsachsen heiszt, kamen die Ostsachsen (in Essex), und die Südsachsen (in Sussex) und die Westsachsen (in Wessex); von Englen kamen die Ostenglen, die Mittelenglen (in Middlesex) und die Myrken (in Mercia), und das ganze Geschlecht der Nordhumbrer: es liegt das Land, welches Angulus genannt wird, zwischen Jüten und Sachsen.'*) Das Dunkel, welches eine vielgestaltete Sage bei britischen und sächsischen Chronisten um die Personen Hengests und Horsas, um ihre Kämpfe, Siege und Nachkommen verbreitet hat, ist selbst durch Lappenbergs unerreichte Behandlung dieses Sagenstoffes nicht gehellt worden. Daran aber kann nicht gezweifelt werden, dass grosze Erinnerungen aus der alten Heimat, Stammlisten, die auf langverehrte Götter, auf Vôden und Seaxneát, Vôdens Sohn, zurückführen und den ererbten Namen an das kurze Krieges-schwert knüpften, **) in die bald liebgewonnene neue Heimat mit hinübergenommen wurden. Selbst die Briten wussten von diesen Sagen zu erzählen.

Bei einer friedlichen Zusammenkunft der Briten und Sachsen, so berichtet Nennius, da man, unbewaffnet, sich gegenseitig Freundschaft geloben sollte, habe Hengest den Seinen geboten, dass ein

*) 'Anglia vetus sita est inter Saxones et Giotas, habens oppidum capitale, quod sermone Saxonico Slesuuic nuncupatur, secundum vero Danos, Haithaby.' Chronic. Ethelwerdi, ed. Savile S. 474. 'æt Hǽðum' Ôtheres Bericht in Aelfr. Oros. I, 1. S. übrigens Grimm l. c. und Chron. Sax. a°. 449. u. ff.

**) 'Erat autem illis diebus Saxonibus magnorum cultellorum usus, quibus usque hodie Angli utuntur, morem gentis antiquae sectantes' u. s. f. Widukind 1, 6. bei Grimm l. c., der das ags. seax, sæx, sex (neutr. und fem.), ahd. sahs mit seco und saxum zusammenstellt.

Jeder sein Messer unter der Fuszsohle im Schuhe berge, und wenn von dem Führer die Losung erschalle: 'Eu, Saxones, nimith eure saxes!' dann sollten sie die Dolche zücken, über die Wehrlosen herfallen und Vortigerns dreihundert Begleiter niedermachen, des Königs aber schonen, der ihnen, um den Preis seines Lebens, das nachmalige Ost- und Südsachsenland abtreten musste.

Früh gelangten die Westsachsen, wie zu gröszerem Landbesitze, so auch zu bedeutenderer Macht und höherer Bildung; ihre Mundart wurde unter den Angelsachsen (Angulsaxones in Urkunden, Anglisaxones bei den Schriftstellern) die herrschende und hat unter den alten germanischen Sprachen die kräftigste Entwickelung erreicht.

Aus Germanien brachten die Angeln und Sachsen auch ihre heimatlichen Götter mit; aber diese mussten zu früh vor dem Christenthum weichen, als dass eine unzweifelhafte Kunde über ihre Namen, ihre Thaten und ihre Verehrungsart sich erhalten hätte: wie häufig auch in den Pönitentialbüchern,*) den Acten der Concilien und der Vitan (der vitena gemôt) das Heidenthum verpönt und zum Festhalten an dem oft erschütterten christlichen Glauben ermahnt wird, so erfahren wir doch keine Namen der angelsächsischen Gott-

*) Aufzählung heidnischer Gebräuche s. in Theodors Liber Poenitent. XXVII, 1—26. 'Þis is seó gerǣdnis eác, þe Aelfrêd cyng ⁊ Gûðrûm cyng, ⁊ eft Eádveard cyng ⁊ Gûðrûm gecuran ⁊ gecvǣdon, ⁊ þâ vitan eác, þe syð-ðan vǣron oft ⁊ unseldan þæt seolfe genivodon ⁊ mid gode gehîhtan. [Þæt is ǣrest] þæt hî gecvǣdon, þæt hî ǣnne God lûfian voldon, ⁊ ǣlcne hǣðendôm georne âveorpan' Eádv. ⁊ Gûðr. LL. in Thorpes ALL. S. 71. Aehnlich in Aeðelrêds Gesetzen a°. 1008; S. 129. ed. Thorpe: 'þis is seó gerǣdnis, þe Engla cyng ⁊ ǣgðer ge gehâdode, ge lǣvede vitan gecuran ⁊ gerǣddan. Þæt is þonne ǣrest, þæt ve ealle ǣnne God lûfian ⁊ veorðian, ⁊ ǣnne cristendôm georne healdan ⁊ ǣlcne hǣðendôm mid ealle âveorpan.' Vgl. noch Aeðelr. VI, 1. IX, 44. Cnut. Secul. 5. — Das Concil von Celichŷð a°. 787. verordnet: 'Decimum nonum caput annexuimus, ut unusquisque fidelis Christianus a Catholicis viris exemplum accipiat, et si quid ex ritu paganorum remansit, avellatur, contemnatur, abiiciatur' u. s. f. Spelm. Concil. S. 299. Der XLVIII. Paragraph des nordhumbrischen Priestergesetzes lautet: 'Gif þonne æniman âgitan vurðe, þæt ǣnige hǣðenscipe heonanforð dreóge, ôððe on blôt, ôððe on firhte, ôððe ǣnig vicce-cræft lûfige, ôððe idola vurðinge, gif he sî cynges þegn, gilde X. healfmarc, healf Criste, healf cynge' d. i. 'Wenn dann irgend Jemand angetroffen wird, der irgend welches Heidenthum fernerhin triebe, sei es in Opfer, oder in Fircht, oder (der) irgend Hexerei liebe, oder Götzen diene, wenn er ein Königs-Than ist, büsze er mit 10 Halbmark: halb für Christus, halb für den König.' Was unter 'firht, fyrht' zu verstehen sei, ist bisher unerklärt geblieben. Eine Glosse (Epinal.) lautet: 'ariolatus, frict trung.'

heiten, und nur, wie durch eine dankenswerthe Fügung, sind uns von Beda in den ags. Monatsnamen ein Paar Bezeichnungen von göttlichen Wesen aufbewahrt geblieben, deren Deutung schwierig ist, aber der Vermuthung Raum gibt, dass der Eifer der Glaubensboten eine Reihe anderer, in den Wochentagen enthaltenen Götternamen früh aus dem Bewusstsein des Volks ausgetilgt hat. In die Geschlechtsregister flüchteten, unbestritten, auszer den anderwärts bekannten Göttern des sächsischen Festlandes, auch manche weniger bekannte, die, in der Stellung von Urahnen der Königsgeschlechter, fort und fort genannt wurden, ohne dass ihnen irgend welche göttliche Verehrung dargebracht wurde. Ueber die weise Vorsicht, welche der grosze Gregor seinen Sendboten, bei Ausrottung der Götzenbilder und Tempel, anbefahl, wird weiter unten gesprochen werden. Hier werden wir uns auf Das zu beschränken haben, was aus angelsächsischen Quellen über der Sachsen Götter zu berichten und zu schlieszen vergönnt ist. Wer Ausführlicheres begehrt, wird die gewünschte Belehrung in Grimms deutscher Mythologie und in Kembles Schriften nicht vergebens suchen.

Geoffrey von Monmouth, dessen abenteuerliche Geschichte der Briten einen weitschichtigen, oft wol auf treuer Ueberlieferung ruhenden Sagenstoff enthält, erweitert (Lib. VI. §. 10.)*) die Erzählung des Nennius, dass Hengest und Horsa als Flüchtlinge das britische Ufer betraten, zu einem anschaulichen Gemälde. Hengest unterhandelt, in Horsas und der Uebrigen Namen, mit Vortigern, und bietet ihm gegen die Picten hilfreichen Dienst an. Sie sind nicht wegen Frevels aus dem Lande vertrieben; nach Landessitte sind sie, weil Ueberfluss von jungen Männern da war, durchs Losz, nach alter Gewohnheit, ausgesondert worden, um in fremde Königreiche zu ziehen und dort sich Unterhalt zu suchen. Wir erfahren hier, wie die Seekundigen Sachsen, einer festen Regel folgend, ihre Niederlassungen auf fremder Erde zu begründen pflegten. 'Auch haben uns Beide,' so fährt Hengest fort, 'die wir Germanen sind, des Staates Oberhäupter über jene Ausgeloszten zu Führern gesetzt, weil wir aus der Herzöge Geschlecht entsprossen waren. So sind wir denn diesen durch uralte Ordnung geheiligten Beschlüssen nachgekommen, haben das Meer befahren und sind, unter Mercurs Leitung, in dein Königreich gelangt.' Bei dem Namen Mercur schaut der König auf und befrägt die Ankömmlinge um ihre Religion. Hengest antwortet: 'Wir verehren heimische Götter: den

*) Ed. Giles, S. 104 u. ff.

Saturn, den Jupiter, und die übrigen, so die Welt regieren; am meisten aber den Mercurius, den wir in unserer Sprache Vôden nennen. Diesem haben unsere Vorfahren den vierten Wochentag geweiht, dem, bis auf den heutigen Tag, der Name Vodensdai (Vôdens Tag) nach Jenes Namen zu Theil ward. Nach ihm verehren wir unter den übrigen Göttinnen die mächtigste, Freá mit Namen; ihr haben die Altvordern den sechsten Tag gewidmet, den wir, nach ihrem Namen, Fridai (Freitag) nennen.' Kundig stellt Galfridus, in dieser Erzählung, Vôden und Fricge, seine Gattin, zusammen; eben so verständig Saturn und Jupiter. In dieser Vierzahl scheinen sich die von den Angelsachsen als Personen geglaubten Hauptgottheiten abzuschlieszen; Sonne und Mond, als Elementargötter, mögen den Vorrang vor diesen, seit uralter Zeit, behauptet haben.

Der grosze Aelfrêd, den wir als den Sittiger seines Volks eben so anstaunen, wie wir ihn als Kriegsfürsten bewundern, hatte, in einer Zeit, wo die frühe Blüte angelsächsischer Bildung fast erloschen war, an die Uebertragung einzelner in jenen Tagen, wie lange vor und nach ihnen, berühmter lateinischer Schriften einen Theil seiner gewissenhaft eingetheilten kostbaren Zeit gewandt. Unter diesen Werken nahm des Boëthius Schrift von dem Troste der Philosophie, nebst Orosius' Geschichte, einen wichtigen Platz ein.*) Besonders war es Boëthius, der bei den Angelsachsen vielen Eingang fand, und diesem Umstande ist es wol zuzuschreiben, dass ein rhythmisirter Boëthius unter Aelfrêds Namen in der angelsächsischen Literatur eine Stelle fand. Diese Metra des Boëthius, vielleicht ein Jahrhundert nach Aelfrêds prosaischer Uebersetzung zuerst ans Licht getreten, enthalten unter Anderem auch eine Schilderung der Irrfahrten des Aulixes (Ulysses), in welcher mehrerer griechischer Gottheiten, nach einer bestimmten christlichen Ansicht, Erwähnung geschieht. Diese Stelle ist nicht ohne Einfluss auf die Art und Weise gewesen, wie in einer späteren Periode die angelsächsische Geist-

*) S. die schöne Stelle in R. Paulis König Aelfrêd S. 220. u. ff. 226. Die unter Aelfrêds Namen gehenden 'Metra des Boëthius,' rühren wahrscheinlich nicht von ihm her, wenigstens nicht in der uns erhaltenen Form. S. Wrights Biogr. literaria. Sie wurden 1835. von Fox herausgegeben. Paulis Buch hat in der englischen Uebersetzung (London, 1853.) nicht gewonnen. Gleichwol ist diese von groszer Bedeutung, weil ihr Benj. Thorpe einen correcten Text von Aelfrêds Orosius, von einer lesbaren Uebersetzung, einer kurzen Grammatik und einem freilich allzu magern Glossar begleitet, beigegeben und dadurch die einzige Ausgabe des ags. Orosius von Daines Barrington (London, 1773.) überflüssig gemacht hat.

lichkeit alles Heidenthum, mithin auch dasjenige ihrer Vorfahren, anschaute. Als Beleg lasse ich hier das angedeutete Bruchstück aus den Metren und einen längeren Abschnitt aus der bereits S. IV. benutzten rhythmischen Homilie (in Kembles Salom. ⁊ Saturn, S. 120 u. ff.) folgen.

'Þâ þâ Aulixes leáfe hæfde,
Þrâcia cyning, ꝥ he þonan môste,
he lêt him behindan hyrnde ciólas
nîgon ⁊ hund nîgontig. nǽnigne þonan
merehengesta mâ þonne ǽnne
ferede on fîfelstreám, fâmigbordan
þrierêðre ceól, — ꝥ bîð ꝥ mǽste
Crêciscra scipa. Þâ vearð ceald veder,
stearc storma gelâc: stunede sió brûne
ŷð við ôðre, ût feor âdrâf
on Vendelsǽ vîgendra scola
upon ꝥ igland, þǽr Apollines
dôhtor vunode dægrîmes vorn.
Væs se Apollinus æðeles cynnes,
Jobes eafora, se væs gió cyning;
se lîcette litlum ⁊ miclum,
gumena gehvylcum, ꝥ he God vǽre
hêhst ⁊ hâlgost. svâ se hlâford þâ
ꝥ dysige folc on gedvolan lǽdde,

1. Dieser ganze Abschnitt schlieszt sich an den prosaischen Boëthius (Cardales Ausgabe S. 298. u. ff.) an, wo Aelfrêd also beginnt: 'Hit gebyrede gio on Troiana gevinne, þæt þǽr væs ân cyning, þæs nama [væs] Aulixes. se hæfde tvâ þióda under þâm Kâsere. þâ þióda vǽron hâtene Iþacige ⁊ Retie, ⁊ þæs Kâseres nama væs Agamemnon.' Aus diesem Aulixes, dem Könige von Ithaka und Retia, ist bei dem Versificator, um des Anreimes willen, ein König der Thrakier geworden. Ebenso, wenige Zeilen höher, in den Metris: 'he væs Þrâcia þióda aldor ⁊ Retie rîces hirde.' Vgl. Wrights Biograph. Britann. lit. S. 403. Ettmüllers Scôpas S. 259.

6. fîfelstreám, fîfelvǽg, der Ocean; auch fîfeldor. Grimm: Myth. S. 219. Kembles Bv. Gloss. in Vol. I. v. fîfelcynn. Fîfelstreám also: Strom der Ungeheuer.

9. stunian, anstoszen, schlagen; tosen, lärmen. 'sum bîð vîges heard | beadocræftig beorn, þǽr bord stunað,' wo der Schild erdröhnt. Exon. 295, 29. 'stunað eal geador' Boeth. S. 168. angeführt in Lye s. v. und in Junius' Etymol. Angl. v. stun.

11. vendelsǽ, ahd. endilmeri und wendilmeri (Grimms Mythol. S. 567.). der Ocean; oft für das Mittelmeer gebraucht. Gloss. Oros. ed. Thorpe, Lye s. v.

ôð þæt him gelŷfde leóda unrîm;
forðæm he væs mid rihte rîces hirde,
hióra cynecynnes. Cûð is vîde,
ꝥ on þâ tîde þeóda æghvilc hæfdon,
heóra hlâford for þone hâlgan God
⁊ veorðodon svâ svâ vuldres cyning,
gif he tô þæm rîce væs on rihte boren.
Væs þæs Jobes fæder god eác svâ he:
Saturnus þone sundbûende
hêton hæleða bearn. hæfdon þâ mægða
ænne æfter ôðrum for êcne God.
Sceolde eác vesan Apollines
dôhtor deórboren dysiges folces
gumrinca gyden. cûðe galdra fela
drîfan drŷcræftas; hió gedvolan fylgde.' u. ff.

'Als dann Ulysses Erlaubniss erhielt, der Thrakier König, dass er von dannen (ziehen) durfte, (da) liesz er hinter sich geschnäbelte Kiele (Schiffe) neun und neunzig; keinen von dannen [5.] der Meerhengste (Schiffe) mehr denn Einen führte er in den Fifelstrom, einen schaumbordigen dreirudrigen Kiel, — das ist das gröszeste griechischer Schiffe. Darauf ward kalt das Wetter, stark der Stürme Spiel: es schlug die (eine) dunkle [10.] Brandung gegen die andere, trieb fern hinaus in den Wendelsee der Krieger Schar auf die Insel, wo Apollos Tochter wohnte eine Reihe von Jahren. Dieser Apollo war edles Geschlechtes, [15.] Iovis Sprosse, der vordem König war; dieser heuchelte Kleinen und Groszen vor, der Menschen Jedwedem, dass er Gott wäre, der Höchste und Heiligste. So verleitete der Herrscher da das thörichte Volk in Irrthum, [20.] bis dass ihm glaubte der Völker (Leute) eine Unzahl; denn er war mit Recht des Reiches Hirte, ihres Königsgeschlechts. Kund ist weithin, dass zu dieser Zeit jedes Volk seinen Herrscher für den heiligen Gott hielt, [25.] und (ihn) anbetete wie den König der Glorie, wenn er zu dem Reiche mit Recht geboren war. Dieses Jovis Vater war auch ein Gott, wie er: Saturnus hieszen ihn die Meeresbewohner, der Menschen Kinder. Es hielten die Völker [30.] Einen nach dem Andern für den ewigen Gott. Es sollte auch sein Apollos Tochter, von erlauchter Abkunft, des thörichten Volkes, der Menschen, Göttin. Sie verstand viele Beschwörungen zu treiben, Zauberkünste; sie folgte dem Irrthum.'

22. cynecynn, - es, n. genus regium; das Wort kommt auch in Bedas H. E. vor. Gr. Gr. 2, 464. 547.

Nach der hier niedergelegten Ansicht wird also, im Volksglauben, aus einem edelgebornen rechtmäszigen Herrscher ein Gott. Beeinträchtigender für die Würde der heidnischen Götter ist die weitere Ausführung der Homilie, welche in den Göttergestalten nur tyrannische Menschen von schimpflichem Lebenswandel erblickt. Das hier zu berücksichtigende Bruchstück lautet:

'Git þâ hǽðenan noldon beón gehealdene
on svâ feávum godum; ac fêngon tô vurðigenne
mislîce entas ⁊ men him tô godum,
þâ þe mihtige vǽron on voruldlîcum geþincðum,
⁊ êgefulle on lîfe, þeáh þe hî leofodon fûllîce.
Ân man væs eardigende on þâm iglande Creta,
Saturnus gehâten, svŷðlîc ⁊ vælhreóv,
svâ ꝥ he âbât his suna, þâ þâ hî geborene vǽron,
⁊ unfæderlîce macode heóra flǽsc him tô mete.
he lǽfde svâ þeáh ǽnne tô lîfe,
þeáh þe he âbîte his gebrôðra on ǽr;
se væs Iouis gehâten hetol ⁊ þrymlîc:
he âflîgde his fæder of þâm foresǽdan iglande
⁊ volde hine âcvellan, gif he him côme tô.
Se Iouis væs svâ gâl, ꝥ he ân his svustor gevîfede,
seó væs gehâten Iuno, svîðe heálic gyden.
heóra gedôhtra vǽron Minerua ⁊ Uenus,
þâ forlæg se fæder fûllîce bûtû
⁊ manega his magan mânlîce forvemde.
Þâs mânfullan men vǽron þâ mǽrostan godas
þe þâ hǽðenan vurðodon ⁊ vorhton him tô godum;
ac se sunu væs svâ þeáh svîðor gevurðod,
þonne se fæder vǽre, on heóra fûlan biggencge.

1. beón gehealdene on.., gehalten, gebunden sein an; 'heóra fêt synt gefangene mid þŷ ilcan gryne, þê hî me hehŷd ⁊ gehealden hæfdon,' ihre Füsze sind mit derselben Schlinge gefangen, mit der sie mir nachgestellt und mich gebunden hatten. Ps. 9, 14.; aber auch erhalten, bewahrt, gerettet selig werden in, d. i. durch Jemand. So in der Kirchensprache: 'he cvæð, þæt nân man ne mæg beón gehealden, bûton he rihtlîce on God gelŷfe, ⁊ he beó gefullod,' er sagte, dass kein Mensch selig werden könne, auszer wenn er rechter Weise an Gott glaube und getauft werde. Homil. ed. Thorpe I. 26. 'geheald mê, dryhten, ⁊ beorh mê' Ps. 16, 8. 'geheald mîne sâvle' Ps. 24, 18. 85, 2. 'geheald þû mê, dryhten, við hetenîðas' Ps. 139, 4. 'þâ se æðela vong ǽghvæs onsund við ŷðfare gehealden stôd,' gegen der Wogen Lauf unversehrt erhalten. Exon. 200, 23.

Þes Iouis is ârvurðost ealra þæra goda,
þe þâ hǽðenan hæfdon on heóra gedvylde,
⁊ he hâtte Þôr betvux sumum þeódum;
þone þâ Deniscan leóde lûfiað svîðost.
His sunu hâtte Mars, se macode ǽfre saca,
⁊ vrôhte ⁊ vâvan he volde ǽfre styrian.
Þisne vurðodon þâ hǽðenan for heálîcne god,
⁊ svâ oft svâ hî fyrdodon óððe tô gefeohte voldon,
þonne offrodon hî heóra lâc on ǽr þisum gode.
hî gelŷfdon, ꝥ he mihte myclum him fultumian
on þâm gefeohte, forðon þe he gefeoht lûfode.

* * *

Sum vîf hâtte Uenus, seó væs Ioues dôhtor,
svâ fracod on gâlnysse, ꝥ hire fæder hî hæfde,
⁊ eác hire brôðor ⁊ ôðre gehvylce,
on myltestrena vîsan; ac hî vurðiað þâ hǽðenan
for hâlige gydenan, svâ svâ heóra godes dôhtor.
Monega ôðre godas vǽron mislîce âfundene,
⁊ eác svylce gydenan, on svîðlîcum vurðmynte,
geond ealne middangeard, mancynne tô forvyrde;
ac þâs synd þâ fyrmestan, þeáh þe hî fûllîce leofodon.
Se syrvigenda deófol, þe svîcað embe mancynn,
gebrohte þâ hǽðenan on ꝥ heálîce gedvyld,
ꝥ hî svâ fûle men him fundon tô godum,
þe þâ leahtras lûfodon, þe lîciað þâm deófle,
ꝥ eác heóra biggencgan heóra bysmor lûfodon
⁊ ælfremde vurdon fram þâm ælmihtigan gode,
seðe leahtras onscunað ⁊ lûfað þâ clǽnnysse.
Hî gesetton eác þâ þǽre sunnan ⁊ þâm mônan,
⁊ þâm ôðrum godum ǽlcum his dæg:
ǽrest þǽre sunnan þone sunnan dæg,
⁊ siððan þâm mônan þone mônan dæg,
⁊ þone þriddan dæg hî þeóvdon Marte,
heóra feohte gode, him tô fultume.
þone feorðan dæg hî sealdon, him tô frôfre,
þâm foresǽdan Mercurie, heóra mǽran gode.
þone fîftan dæg hî freolsodon mǽrlîce
Ioue tô vurðmynte, þâm mǽrostan gode.
þone syxtan dæg hî gesetton þǽre sceamleásan gydenan

34. Nach dieser Zeile folgt die S. IV. mitgetheilte Stelle.

Uenus gehâten, ⁊ Frycg on Denisc.
þone seofoðan dæg hî sealdon Saturne,
þâm ealdan þæra goda fæder, him sylfum tô frôfre,
endenext svâ þeáh, þeáh þe he yldest være.
Hî voldon git vurðian ârvurðlîcor þâ godas
⁊ forgeafon him steorran, svilce hî âhton heóra geveald,
þâ seofon tunglan, sunnan ⁊ mônan,
⁊ þâ ôðra fîf, þâ farað æfre
ongean þone rôdor tô eástdæle verd;
ac hî gebîgð seó heofon underbæc æfre.
Ac þâ steorran svâ þeáh scinon on heofonum
on frymðe middaneardes, ær þâ mânfullan godas
vurdon âcennede, ôððe gecorene tô godum.
Hî vorhton eác anlîcnyssa þâm ârvurðum godum,
sumum of smætum *) [golde] * * * **)

'Doch die Heiden wollten nicht gebunden sein an so wenige Götter; sondern fingen an anzubeten verschiedene Riesen und Menschen für sich als Götter, die da mächtig waren in irdischen Ehren, [5.] und schreckenvoll im Leben, obschon sie schimpflich lebten.

Ein Mann wohnte auf der Insel Kreta, Saturnus (war er) geheiszen, gewaltig und grausam, so dass er seine Söhne erbiss (verschlang), sobald sie geboren waren, und unväterlich ihr Fleisch sich zur Speise machte. [10.] Er liesz jedoch Einen am Leben, obschon er desselben Brüder vordem erbissen hatte; dieser war Iovis (Iupiter) geheiszen, verhasst und majestätisch: er vertrieb seinen Vater aus der vorgenannten Insel und wollte ihn ermorden, wenn er zu ihm käme.

[15.] Dieser Iovis war so geil, dass er eine seiner Schwestern heirathete, welche Iuno geheiszen war, eine sehr hohe Göttin. Ihre Töchter waren Minerva und Venus, diese schändete der Vater schimpflicherweise Beide und befleckte viele seiner Verwandten scheuszlich.

[20.] Diese greulichen Menschen waren die berühmtesten Götter, welche die Heiden anbeteten und sich zu Göttern machten; allein der Sohn wurde doch stärker verehrt, als der Vater (es gewesen) war, in ihrem schändlichen Gottesdienste.

*) 'smætes goldes' of beaten gold. Thorpe Exon. 324, 8. 'on smætum, in obrizum' Gloss. Aldh. in Haupts Zeitschrift IX. S. 449. 'smæte gold, obryzum. Gloss.' im Gloss. Hannov. s. v. S. auch Lye s. v.

**) 'Cetera desunt. Ms. Cott. Jul. E. VII. 237. b.' Kemble. Salom. ⁊ Sat. S. 120—125.

Dieser Iovis ist der geehrteste aller Götter, welche die Heiden hatten, in ihrem Irrthume, und er hiesz Þôr unter einigen Völkern; ihn lieben die dänischen Leute am stärksten.

Sein Sohn hiesz Mars, der machte immer Kämpfe, und Beleidigung und Weh (Schaden) wollte er immer anstiften. Diesen beteten die Heiden als einen hohen Gott an, und so oft sie auszogen oder in die Schlacht wollten, da brachten sie ihre Opfer zuvor diesem Gotte dar. Sie glaubten, dass er ihnen viel beizustehen vermöchte in der Schlacht, darum weil er die Schlacht liebte.

* * *

Ein Weib hiesz Venus, die war Iovis Tochter, so schändlich in Geilheit, dass ihr Vater sie hielt, und auch ihre Brüder und manche Andere, nach Art der Buhldirnen; aber die Heiden beten sie an als eine heilige Göttin, als wie ihres Gottes Tochter.

Viele andere Götter wurden verschiedentlich erfunden und auch ebenso Göttinnen, in groszer Verehrung, über die ganze Mittelerde, dem Menschengeschlechte zum Verderben; aber diese sind die vornehmsten, wiewol sie schimpflich lebten.

Der tückische Teufel, der die Menschheit verführt, brachte die Heiden in diesen hohen Irrthum, dass sie so schlechte Menschen sich zu Göttern erdachten, die da Laster liebten, welche dem Teufel gefallen, so dass auch ihre Anbeter ihre Schande liebten und entfremdet wurden von dem allmächtigen Gotte, der Laster verabscheut und die Reinheit liebt.

Sie setzten auch dann der Sonne und dem Monde und den übrigen Göttern Jedem seinen Tag: zuerst der Sonne den Sonntag, und sodann dem Monde den Montag, und den dritten Tag dienten sie dem Mars, ihrem Kriegsgotte, ihnen zum Schutze. Den vierten Tag gaben sie, ihnen zum Troste, dem vorgenannten Mercurius, ihrem berühmten Gotte. Den fünften Tag feierten sie herrlich dem Iove zu Ehren, dem berühmtesten Gotte. Den sechsten Tag setzten sie (an) für die schamlose Göttin, Venus geheiszen, und Frycg auf Dänisch. Den siebenten Tag gaben sie dem Saturn, dem alten Göttervater, ihnen selbst zum Troste, zuletzt jedoch, wiewol er der älteste war.

Sie wollten die Götter noch ehrenvoller anbeten und verliehen ihnen Sterne, wie wenn sie ihrer Gewalt hätten, die sieben Sterne, Sonne und Mond, und die anderen fünf, die immer ziehen entlang dem Firmamente nach ostwärts; aber der Himmel beugt sie immer zurück.

Aber die Sterne schienen dennoch am Himmel am Anfange der Mittelerde, ehe die greulichen Götter geboren wurden, oder zu Göttern erwählt.

[75.] Sie machten den verehrten Göttern auch Bildnisse, einigen aus feinem [Golde]' * * *

Dem folgenden Bruchstücke, aus noch späterer Zeit, liegt die oben besprochene Erzählung aus Geoffrey von Monmouth zu Grunde. Es lässt sich hieraus schlieszen, dass die Quellen, aus denen über sächsisches Heidenthum Nachrichten geschöpft werden konnten, immer spärlicher flossen und die heimische Götterlehre bereits mit fremden, früher unerhörten Gestalten, wie Apollin und Tervagant, sich zu bevölkern begann.

Þô saide Vortiger — þat vas vîs ⁊ svîðe var: —
'⁊ voche beoð ȝoure bileue, þat ȝe on bilefeð?'
„Ve habbað godes gôde, þe ve louieð in môde:
þe ôn hâtte Phebus, þe ôðer Saturnus;
þe þridde hôtte Vôden, þat vas a mihti þing.
þe ferrde hâtte Iubiter, of calle þinges he is var.
þe fifðe hâtte Mercurius, þat his þe hêhest ouer ûs.
þe sixte hâtte Apollin,*) þat his a god of grete vin.
þe soueðe hâtte Teruagant, ân hêh god in ûre lond.
ȝet ve habbað ân leáfdi, þat hêh his ⁊ mihti,
ȝeó his ihôte Freá, hirdmen hire louieð.
Tô alle þeós godes ve vorsipe vercheð,
⁊ for hire loue þeós daȝes ve heom gefue.
Mône ve gefue Moneday, Tydea ve gefue Tisdei,
Vôden ve gefue Vendesdei, þane Þonre ve gefue Þorisdai,
Frea þane Friday, Saturne þane Sateresdai."
Þus saide Hengest cniht alre hendest.**)

*) Apollin, auch Apolyn, nicht mit Apollo zu verwechseln, gemahnt an Apollyon. Teruagant ist 'der Trismegist, ter maximus Hermes, den die späteren romanischen und deutschen Dichter des 12. 13. Jh. auf einen sarazenischen Abgott Termagan, Tervagan, Tervigant übertragen.' Grimms Mythol. S. 137.

**) 'hende, hendy, courteous, genteel' Thorpe Gloss. AAS. 'listhendig, cunning' Exon. 299, 1. Aus dem Laȝamon angeführt von Kemble im Sal. und Sat. S. 127. Ueber Laȝamon s. Hickes' Thes. Ling. Septentr. 2, 228. 237. Er ist seitdem herausgegeben: Layamon's translation of Wace's Chronicle of the Brut, edited by Sir Fred. Madden. Im noch späteren Mittelalter trat an die Stelle der Göttermacht die planetarische. So in dem mittelengl. metrischen Heiligenleben (bei Wright AS. Astron. S. 133.):

'Da sagte Vortigern — der war weise und sehr klug: — 'Und welches ist Euer Glaube, an den Ihr glaubt?'

"Wir haben gute Götter, die wir im Herzen lieben: der Eine heiszt Phöbus, der Zweite Saturnus; der Dritte heiszt Vôden, das war ein mächtiger Degen (?); der Vierte heiszt Iupiter, alles Dinges ist er klug; der Fünfte heiszt Mercurius, das ist der Höchste über uns; der Sechste heiszt Apollin, das ist ein Gott von groszer Freude; der Siebente heiszt Teruagant, ein hoher Gott in unserm Land. Noch haben wir eine Herrin, die hoch ist und mächtig, welche Freá geheiszen ist, Hirtenleute lieben sie.

Allen diesen Göttern bringen wir Anbetung dar, und aus Liebe zu ihnen geben wir ihnen diese Tage. Dem Monde geben wir den Montag, dem Tyde den Dienstag, Vôden geben wir den Wendestag (Mittwoch), dem Þoner geben wir den Donnerstag, Frea den Freitag, Saturne den Saterstag (Samstag)." So sagte Hengest der aller höfischeste Ritter.'

In den eben mitgetheilten Bruchstücken sind uns die Anhaltpunkte, so wie die Grenzen einer weiter gehenden Untersuchung über die angelsächsischen Götter gegeben. Wir finden zunächst, dass Sonne und Mond (seó sunne ⁊ se môna) verehrt wurden; über die Art und Weise, wie sie angebetet wurden, über die Ge-

'Of this sove planetes also gret poer ȝe i-seoth,
for sove dayes of the wyke ther-after i-cleped beoth:
of Saturnus Saterday, and Soneday of the sonne;
of the mone Moneday, ho so rekene conne.
Of a planete eche day in the wyke i-cleped is,
in Englisch other a Laty, bote ȝe herkny amis.'

In dem anglonormanischen 'Livre des creatures' von Philipp de Thaun ist die Erinnerung an angelsächsische Götter, die in den Wochennamen verborgen sein könnten, ganz verloren gegangen. Nur die römischen in den normanischen Namen der Wochentage enthaltenen Gottheiten werden von ihm genannt; der Sonntag (Dimeine) aber wird auf die Sonne und nicht zunächst auf den Herrn gedeutet:

'Li paien controverent les nuns que as jurz dunerent.
Li premier, que apelum Diemeine par num,
al soleil le dunerent, e sun num li poserent,
pur ço que enluiminout le mund e nuit chazot:
e iço plout à Dé que issi fud apelé' u. s. f.

D. i. 'Die Heiden erfanden die Namen, welche sie den Tagen gaben. Den ersten, welchen sie Diemeine (Dominica, Dimanche) mit Namen nannten, gaben sie der Sonne, und gaben ihren Namen demselben deszhalb, weil sie die Welt erleuchtete und die Nacht vertrieb: und also gefiel es Gott, dass er so genannt würde.'

stalten, die man ihnen als Götterbildern gegeben, überhaupt über Alles, was wir in dieser Hinsicht so gern erführen, wird gar nichts gesagt. Nur kommt uns hierbei ein anderes Fragment zu Hilfe, in welchem, nach christlich-apocalyptischer Vorstellung, von dem erhöheten Glanze der beiden groszen Himmelslichter berichtet wird, der ihnen, bei Erneuerung der Schöpfung, wo ein neuer Himmel und eine neue Erde sein wird, wieder ertheilt werden soll. Durch diese Darstellung mag allerdings ein schwacher heidnischer Zug hindurchgehen; hieraus aber den Schluss zu ziehen, dass die heidnischen Angelsachsen, gleich den Scandinaven, an eine einstige Wiedergeburt der Schöpfung geglaubt hätten, scheint mehr als gewagt.*) Das Fragment ist aus einem sächsischen Menologium, unterm 21. März, genommen und lautet, wie folgt: 'On þone ân ⁊ tventigoðan dæg þæs monðes bîð se feorðe vorulde dæg.**) On þâm dæge God gesette on heofones rôdor sunnan ⁊ mônan, ⁊ þâ væs seó sunne seofon sîðum beorhtre, þonne heó nû is, ⁊ se môna hæfde þâ þâ byrhtnysse, þe seó sunne nû hæfð. Ac þâ Adam ⁊ Eue on neorxna vange gesingodon, þâ væs þâm tunglum heóra beorhtnys gevanod, ⁊ hig næfdon nâ syððan bûton þone þriddan dǣl hȳra leóhtes. Ac on dômes dæge, þonne ûre dryhten ednivað ealle gesceafta, ⁊ eall mennisc cynn eft ârîseð, ⁊ hig nǣfre mâ ne singiað, þonne scîneð seó sunne seofon sîðum beorhtor, þonne heó nû dô; ⁊ heó nǣfre on setl ne gangeð, ⁊ se môna scîneð svâ seó sunne nû dêð; ⁊ he nâ ne vanað, nê ne veaxeð; ac he standað â on his endebyrdnysse.' D. i. 'An dem ein und zwanzigsten Tage dieses Monates ist der vierte Welttag. An diesem Tage setzte

*) So in Kembles Salom. ⁊ Saturn. Anmerkung zu S. 148. und in desselben 'Sachsen in England' I, 339. u. f., aus dem Menologium einer Handschrift des Corpus Christi Collegiums in Cambridge, No. 179.

**) Nach kirchlicher Tradition fällt das jüngste Gericht, der letzte Erdentag, auf einen Sonntag, wie auch der erste Tag ein Sonntag war. 'E tut issi serra cist tens quant finerat, Si cume dient divin, le Diemeine ert fin.' Phil. von Thaun Z. 254. 255. 'se forma dæg þyssere vorulde is geteald tô þâm dæge, þe ve hâtað quinta decima Kalendas Aprilis' AS. Astronomy, ed. Thomas Wright S. 4. Der erste Welttag fällt also auf den 18. März; der vierte demnach folgerichtig auf den 21. dieses Monats. 'Se eahteteóða dæg þæs monðes, þe ve hâtað Martius, þone gehâtað Hlyda, væs se forma dæg þyssere vorulde. On þâm dæge vorhte God leóht, ⁊ merigen, ⁊ æfen. þâ eodon þrȳ dagas forð bûton tîda gemetum; forðan þe tunglan nǣron gesceapene ǣr on þâm feorðan dæge. On þâm feorðan dæge gesette se ælmihtiga ealle tungla ⁊ gearlîce tîda, þæt hî vǣron tô tâcne dagum ⁊ gearum.' Homil. ed. Thorpe I, 100.

Gott an des Himmels Firmament Sonne und Mond, und da war die Sonne siebenmal glänzender als sie jetzt ist, und der Mond hatte damals den Glanz, den die Sonne jetzt hat. Aber als Adam und Eva im Paradiese sündigten, da ward den Sternen ihr Glanz gemindert, und sie hatten seitdem nur den dritten Theil ihres Lichtes. Aber am Gerichtstage (am jüngsten Tage), wann unser Herr alle Geschöpfe erneuern wird und das ganze menschliche Geschlecht wieder aufersteht, und sie nimmer mehr sündigen werden, dann wird die Sonne siebenmal glänzender scheinen, als sie jetzt thut, und sie wird nimmer zum Untergange gehen, und der Mond wird scheinen, wie die Sonne jetzt thut; und er wird nicht abnehmen noch wachsen, sondern immer in seiner Ordnung stehen.'

Der zweite Wochentag führt den Mond in den Kreis der angebeteten Himmelszeichen ein. Seine Einwirkung auf bestimmte Naturerscheinungen, ja auf Gewächse, Thiere und Menschen wurde früh erkannt, und damit verbundener Aberglaube setzte sich, durch das Mittelalter hindurch, bis auf unsere Zeit fort. Die Warnungen gegen die mit dem Monde verbundene Zauberei muss uns, in Ermangelung besserer Belege, zum Beweise seiner Verehrung auch in der späteren Zeit dienen. Eine Homilie Aelfrîcs (ed. Thorpe I, 101. u. f.) enthält folgende Stelle: 'Nâ vîgliað stunte men menigfealde vîgelunga on þisum dæge, mid micclum gedvylde, æfter hǽðenum gevunan, ongean heóra cristendôm, svylce hî magon heóra lîf gelengan, ôððe heóra gesundfulnysse, mid þâm þe hî gremiað þone ælmihtigan scyppend. Sind eác manega mid svâ myclum gedvylde befangene, ꝥ hî cêpað be þâm mônan heóra fǽr, ⁊ heóra dǽda be dagum, ⁊ nellað heóra þing vanian on mônan dæg, for anginne þǽre vucan; ac se mônan dæg nis nâ fyrmest daga on þǽre vucan, ac is se ôðer. Se sunnan dæg is fyrmest on gesceapenysse ⁊ on endebyrdnysse ⁊ on vurðmynte. Secgað eác sume gedvæsmenn, ꝥ sum orfcyn sŷ, þe man blêtsigan ne sceole, ⁊ cveðað, ꝥ hî þurh blêtsunge misfarað ⁊ þurh vyrigunge geþeóð, ⁊ brûcað þonne Godes gife him on teónan, bûton blêtsunge, mid deófles âvyrigednysse. Ǽlc blêtsung is of Gode, ⁊ vyrigung of deófle. God gesceóp ealle gesceafta, ⁊ deófol nâne gesceafta scyppan ne mæg, ac he is yfel tihtend ⁊ leás vyrcend, synna ordfruma ⁊ sâvla bepæcend.' *.* 'Vâ þâm men, þe brîcð Godes gesceafta, bûton his blêtsunge, mid deóffellîcum vîglungum, þonne se þeóda lâreóv cvæð, Paulus, "Svâ hvæt svâ ge dôð on vorde, ôððe on veorce, dôð symle on dryhtnes naman, þancigende þâm ælmihtigan fæder þurh his bearn." Nis þæs mannes cristendôm nâht, þe mid deóflîcum

vîglungum his lîf âdrîhð; he is gehîvod tô cristenum men, ⁊ is earm hǽðengylda; svâ svâ se ylca apostol be svylcum cvæð: "Ic vêne, þæt ic svunce on ŷdel, þâþâ ic eóv tô Gode gebîgde: nû ge cêpað dagas ⁊ monðas mid ŷdelum vîglungum." Is hvæðere æfter gecynde on gesceapennysse ǽlc lîchamlîce gesceaft, þe corðe âcenð, fulre ⁊ mægenfæstre on fullum mônan, þonne on gevanedum. Svâ eác treóva; gif hî beóð on fullum mônan geheavene, hî beóð heardran ⁊ langfǽrran tô getimbrunge, ⁊ svîðost, gif hî beóð unsæpige gevorhte. Nis þis nân vîglung; ac is gecyndelîc þing þurh gesceapenysse. Hvǽt! eác seó sǽ vunderlîce geþværlæcð þæs mônan ymbrene; symle hî beóð geferan on væstme ⁊ on vanunge; ⁊ svâ svâ se môna dæghvonlîce feóver pricon lâtor ârîst, svâ svâ eác seó sǽ symle feóver pricum lâtor fleóvð.'

D. i. 'Nun treiben thörichte Menschen mancherlei Wahrsagerei an diesem Tage, *) mit groszem Irrthume, nach der Heiden Gewohnheit, ihrem Christenthume zuwider, als ob sie ihr Leben oder ihre Gesundheit verlängern könnten, womit sie den allmächtigen Schöpfer erzürnen. Es sind auch Manche in so groszem Irrthume befangen, dass sie nach dem Monde ihre Reise einrichten, und ihre Thaten nach Tagen, und wollen nicht, dass ihre Dinge (Habe) abnehmen am Montage, wegen des Anfangs der Woche; **) aber

*) Nämlich am 21. März, dem Tage des heil. Benedict: Frühlings Tag- und Nachtgleiche. Die Berechnung derselben schwankte. 'manegra manna cvyddung is, þæt seó lenctenlîce ymniht gebyrige rihtlîce on octava Kl. April. (den 25. März), þæt is on Marian mæsse dæge (Mariä Verkündigung). Ac ealle þâ Eásternan ⁊ Egiptiscan, þe selôst cunnon on gerîmcræfte, tealdon, þæt seó lenctenlîce emniht is gevislîce on duodecima Kl. April., þæt is on Sce. Benedictes mæsse dæge.'

**) Die Ausdrücke sind nicht recht verständlich. cêpan heiszt: begehren, verlangen; bedenken, beobachten; erwerben, kaufen = ceápian; gewöhnlich mit dem gen. verbunden: 'ne cêpð nân man deórvyrðra reáfa, bûton for ŷdelum gylpe' Hom. I, 328., und mit einem Dativ der Person: 'nele he him hearmes cêpan' Hom. II, 518. 'þe mê hearmes cêpð' Hom I, 56; oft auch blosz mit dem Objectsacc., z. B.: 'he cêpte voruldlîce herunga' Hom. II, 154. 'hî cêpað heóra fǽr' würde also heiszen: 'sie begehren, beobachten ihre Reise;' Thorpe übersetzt geradezu: 'they regulate their journeying.' Noch unverständlicher ist: 'nellað heóra þing vanian,' was nichts Anderes heiszen kann, als: 'sie wollen nicht, dass ihre Dinge (Sachen) abnehmen.' vanian und veaxan, abnehmen und zunehmen, wird oft vom Monde gesagt. 'se môna dêð ǽgðer: ge vyxð, ge vanað; healfum monðe he bîð veaxende, healfum he bîð vanigende.' Hom. I, 154. Man fürchtete also den Montag als einen Unglückstag, der Schaden, Verlust brächte. Thorpes Hom. S. 622. Grimms Mythol. S. 662. 407. Auch der Dienstag

der Montag ist nicht der erste Tag der Woche, sondern er ist der zweite. Der Sonntag ist der erste in der Erschaffung, und in der Ordnung, und in der Würde. Auch sagen einige Thoren, dass es einige Thierarten gebe, die man nicht segnen dürfe, und sagen, dass sie in Folge des Segnens missrathen, und durch Fluchen gedeihen, und gebrauchen die Gottesgabe sich zum Nachtheil, ohne Segnen, mit des Teufels Verfluchung. Jede Segnung ist von Gott, und (jede) Verfluchung vom Teufel. Gott schuf alle Geschöpfe, und der Teufel kann keine Geschöpfe schaffen; sondern er ist der Anstifter des Uebels, ein Vollbringer der Falschheit, ein Urheber der Sünden und ein Seelenbetrüger.' * * 'Wehe dem Menschen, der Gottes Geschöpfe gebraucht, ohne seinen Segen, mit teuflischen Beschwörungen, da doch der Heidenapostel Paulus gesagt hat: "Was immer ihr thuet, in Worte oder in Werke, thuet (es) immer in des Herrn Namen, dankend dem allmächtigen Vater durch seinen Sohn." Des Mannes Christenthum ist nichts, der mit teuflischen Zaubereien sein Leben hinbringt; er ist der Form nach ein Christenmensch, und ist ein armer Heide, so wie derselbe Apostel von Solchen sagte: "Ich wähne, dass ich vergeblich gearbeitet habe, als ich euch zu Gott bekehrte: jetzt beobachtet ihr Tage und Monate mit eitlen Wahrsagereien." Es ist jedoch, der Natur gemäsz, in der Schöpfung jedes leibliche Geschöpf, das die Erde hervorbringt, voller und starkkräftiger beim Vollmonde, als beim abnehmenden Monde. So auch die Bäume, wenn sie im Vollmond gehauen werden, sind sie härter und dauerhafter zum Bauen, und zumeist, wenn sie saftlos sind. Das ist keine Zauberei; sondern es ist ein natürliches Ding in Folge (ihrer) Erschaffung. Ja, auch die See stimmt mit dem Laufe des Mondes wunderbar überein; immer sind sie Gefährten im Wachsen und im Abnehmen; und so wie der Mond täglich um vier Punkte später aufgeht, so flutet auch die See immer um vier Punkte später.'

Im Anschlusse an diese Stelle heiszt es auch in der Abhandlung über Sternkunde: *) 'Ne sceal nân Cristenman nân þing be

und Samstag, als unter dem Einflusse der Planeten Mars und Saturn stehend, waren unglückliche Tage. In dem mittelengl. metrischen Heiligenleben heiszt es desshalb:

'And for Mars and Saturnus lither in here poer beoth,
and lute God on urthe doth, as this clerkes i-seoth;
therefore me schoneth moche thane Saterday bigynne,
and the Tuesdai, eni work for eni god on to wynne.'

Wright l. c. S. 133.

*) Wright l. c. 14.

þâm mônan vîglian; gyf he hit dêð, his geleáfa ne bið nâht,' D. i. 'Ein Christenmensch soll durchaus nicht bei (mit) dem Monde Zauberei treiben; wenn er es thut, so wird sein Glaube nichts sein.'

Theodors von Canterbury 'Liber Poenitentialis' bestimmt: 'Qui student exercere, quando luna obscuratur, ut clamoribus suis ac maleficiis sacrilego usu eam defendere confidunt, V. annos poeniteant. Qui in honore lunæ pro aliqua sanitate ieiunat, unum annum poeniteat.' Die Verfinsterungen der Sonne und des Mondes, die bei allen rohen Völkern mit Entsetzen angestaunt werden, lieszen das verdunkelte Gestirn als in äuszerster Gefahr vor einem Verfolger erscheinen, der durch das gewaltige Rufen der Menschen zur Umkehr bewogen werden sollte. Die Anbetung der Sonne und des Mondes wird in Cnuts Gesetzen (Secular. V.) noch besonders namhaft gemacht: '⁊ ve forbeódað eornostlîce ǽlcne hǽðenscipe. hǽðenscipe bið, ꝥ man idola veorðige, ꝥ is, ꝥ man veorðige hǽðenan godas ⁊ sunnan oððe mônan, fŷr oððe flôd, vætervyllas oððe stânas, oððe ǽniges cynnes vudutreóva, oððe viccecræft lûfige, oððe morðveorc gefremme on ǽnige vîsan, oððe on blôte, oððe on fyrhte, oððe ân svylcra gedvîmera ǽnig þing dreóge.' D. i. 'Und wir verbieten ernstlich jedwedes Heidenthum (heidnische Verehrung). Heidenthum ist, dass man Götzen anbete, das ist, dass man heidnische Gottheiten verehre, und die Sonne und den Mond, Feuer oder Flut, Wasserquellen oder Steine,*) oder irgend welcher Art Waldbäume; oder (dass man) Hexerei liebe, oder Mordwerk begehe in irgend einer Weise, sei's durch Opfer, oder durch Fyrht; oder irgend ein einig Ding von solchen Gespenstereien**) treibe.'

Auch Sternanbetung und damit verbundene Zauberei hat unter den Angelsachsen geherrscht. Man verband damit, so wie die Astrologie Aufschluss über der Menschen Leben und Geschick aus den Sternen lesen zu können vorgab, einen fatalistischen Glauben, der von der Kirche ernstlich bekämpft werden musste. Die oben angeführte rhythmische Homilie bringt zunächst, auszer Sonne und Mond, 'die sieben Sterne' (þâ seofon tunglan) und 'die andern fünf' (þâ

*) Vgl. die Beschlüsse des Concil. Liptinense, mit der dort festgesetzten abrenuntiatio diaboli und dem angehängten indiculus superstitionum et paganiarum. Migne Patres VIII. sec. col. 809. u. ff.

**) gedvîmor, apparitio, phantasma, nächtliche (zumal teuflische) Erscheinung, Teufelswerk. 'hine (den Herodes) drehton nihtlîce gedvîmor, svâ þæt him þæs slǽpes ofþuhte' Hom. I, 86. 'þâ vurdon hî âfyrhte, vêndon, þæt hit sum gedvîmor vǽre' Hom. II, 388. 'gedvîmor, phantasma Hym. Cnut. 16.' Gloss. Hannov.

ôðra fîf) mit den heidnischen Göttern in Beziehung. Unter den sieben Sternen werden wol nur die sieben Planeten verstanden, wo nicht, so sind die Septentrionen, der grosze Bär, damit gemeint; doch könnte auch an das Siebengestirn, die Pleiaden,*) gedacht werden. Unter den 'andern fünf' sind jedenfalls Planeten gemeint, denen Sonne und Mond beigezählt werden. 'Seó sunne, ⁊ se môna, ⁊ æfensteorra, ⁊ dægsteorra, ⁊ ôðre þrŷ steorran ne synd nâ fæste on þâm firmamentum, ac hafað hŷra âgenne gang onsundran; þâ seofan synd gehâtene septem planetæ.' D. i. 'Die Sonne und der Mond, und der Abendstern und Morgenstern, und drei andere Sterne sind nicht fest an dem Firmament, sondern haben ihren eigenen Lauf besonders; diese sieben werden die sieben Planeten geheiszen.' **)

Der grosze Wagen wird ***) so beschrieben: 'Arhcton hâtte ân tungol on norðdæle, se hæfð seofon steorran ⁊ is forðî ôðrum naman gehâten septemtrio, þone hâtað læ̂vede men carles væ̂n. se ne gæ̂ð næ̂fre âdûne under þyssere eorðan, svâ svâ ôðre tunglan dôð; ac he vent âdûne ⁊ hvîlon up, ofer dæg ⁊ ofer niht.' D. i. 'Archton (ἀρκτοῦρος) heiszt ein Gestirn im Norden, das sieben Sterne hat und desshalb mit anderem Namen Septemtrio geheiszen wird; dasselbe heiszen ungelehrte Leute (Laienleute) Karles Wagen. Dieser geht niemals hinab unter diese Erde, so wie andere Sterne thun, sondern er wendet sich hinab, und bisweilen hinauf, über Tag und über Nacht.'

Eine altschwedische Chronik deutet den auch in Schweden heimischen Namen Karlwagen auf Þôrr, wie es scheint wilkürlich; Andere eignen ihn Karl dem Groszen zu. Der Name hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten; in Schottland Charlewan, in England Charleswain; die Normanen nannten das Gestirn nur 'la charere,' den Wagen. †) In dem Etymologicum Anglicanum merkt Junius unter dem Worte Charleswain an: 'Martinius in Septentrio explicat Charleswain "Caroli plaustrum," suspicaturque ita nuncupatum in honorem Caroli magni.' Ein Grund zu solcher Annahme ist nirgend gegeben; vielmehr leitet der Umstand, dass die

*) 'Pliadas, sifun sterri' Gloss. von Epinal S. 160.

**) AS. Astron. Wright l. c. 15.

***) l. c. S. 16.

†) 'Li soleilz quant là vent, e cele part maintent,
e là part est venud de tute sa vertud,
paresse la charere s'en reparet arere.'

D. i. 'Wenn die Sonne dorthin kommt, und sich in diesem Theile aufhält, und dorthin gekommen ist mit aller ihrer Kraft, dann kehrt sie hinter dem Wagen zurück.' Phil. de Thaun Z. 553. u. ff

Angelsachsen dasselbe Gestirn auch vǣnes þîsl, Wagens Deichsel nannten ('vǣnes þîsla' Cot. 13. Boëth. p. 192. 'tunglu, þe ve hâtað vǣnes þîsla' 39, 3. in Lyes Wörterbuch s. v. þîsl) auf die Vermuthung, dass man den Wagen bald nach der Deichsel, bald nach dem Manne (carl), d. i. dem Fuhrmanne, nannte, durch welche Erklärung freilich jede mythologische Andeutung beseitigt wird.

Viel wichtiger als diese Vermuthungen über den Sternencultus der Angelsachsen ist der Zusammenhang, in welchem derselbe mit dem Glauben an ein unabänderliches Schicksal (ꝥ gevyrd) steht, dessen Personification, die Vyrd (seó vyrd), in den Gedichten häufig erscheint. Das Glossar von Epinal (S. 160, 2.) überträgt Parcæ durch vyrdæ, und es fehlt allerdings nicht an Stellen, in welchen der Vyrd Handlungen einer Person beigelegt werden, aus denen auf ihre grosze Macht und ihr hohes Ansehn geschlossen werden kann; Grimm und Kemble haben darüber sehr Belehrendes zusammengestellt. Es wird indessen gut sein, den Unterschied zwischen einer personificirten Schicksalsmacht und dem einfachen Begriffe des Wortes vyrd (eventus, fortuna. S. Gloss. zu Cædm.) noch schärfer zu ziehen, als bisher geschehen ist; sicher ist, dass Handlungen, welche als die Vyrd besonders kennzeichnend hervorgehoben werden, auch anderen Gewalten zukommen, z. B. dem Tode, dem Kriege (gûð fornam, vîg ealle fornam, svylt fornam, deáð fornam,' wie man sagte: 'Vyrd hine fornam' Kembles Sachs. I, 329.), ohne dass man darum geneigt sein möchte, dieselben als wirksame und verehrte Gottheiten anzusehen. Das Räthsel der Zukunft hat die Sterblichen zu allen Zeiten verlockt, ihr Geheimniss zu ergründen und, weil des Menschen Kraft nicht zureichte, bald auf mechanische Weise, durch Losz und Vogelschau, bald durch vorwitzige Wahrsagerkunst, der ihnen von Gott versagten Kenntniss sich zu bemächtigen. Sich völlig in Gottes Hand zu stellen, haben immer nur Wenige über sich vermocht. Auch der vielgefeierten Weisen des Mittelalters, des Saturnus (Mearculf) und Salomo Weisheit und tiefere Einsicht in die Dinge des Himmels und der Erde scheiterte an der Frage über die Vyrd, wie wir aus dem folgenden Bruchstücke (Kembles Salomo ⁊ Saturn, S. 171. u. ff.) erkennen können: die Vyrd ist Salomo am Ende nichts als der gefallene, jetzt höllische Lichtengel, der die Menschen aus Neid quält und verführt, während die Varnung (die Vorsicht, Behütung und Bewahrung), obschon ein glänzendes Kind des Himmels, über den armen Sterblichen nichts vermag. Dies scheint mir wenigstens der Zusammenhang, den sicher zu stellen schwer sein möchte.

Saturnus cvæð:
'Ful oft ic frôde men fyrn gehŷrde
secgan ⁊ syrvan ymb sume vîsan,
hvæðer vǽre tvegra, bûtan tveón, strengra,
vyrd ôððe varnung, þonne hî vinnað oft
mid hîra þreánŷdlan, hvæðer ne âþreóteð?
Ǽr, ic tô sôðum vat, sægdon mê geara
Filistina vitan, þonne ve on geflîtum sǽton,
bôca tôbrǽddon ⁊ on bearm lægdon,
meðelcvidas mengdon, moniges fêngon,
ꝥ nǽre nǽnig manna middangeardes, ꝥ mihte
þǽra tvegra [bûton] tveón âspyrian.
Solomon cvæð:
Vyrd bîð vêdend hearde, vealleð svîðe geneahhe,
heó vôp vecceð, heó veán hlâdeð,
heó gâst scyt, heó gâr bireð;
⁊ [þeáh] hvæðere him mæg vîs sefa vyrda gehvylce
gemetigian, gif he bîð môdes gleáv
⁊ tô his freóndum vile fultum sêcan,
þeáhhvæðre godcundes gâstes brûcan.
Saturnus cvæð:
Ac hvæt vîteð ûs vyrd seó svîðe,
ealra firena fruma, fǽhðo môdor,
veána vyrtvela, vôpes heáfod,
frumscylda gehvæs fæder ⁊ môdor,
deáðes dôhtor; ac tô hvâm droht[n]að heó mid ûs?
Hvæt! heó vile lifigende lâðe âþreótan,
ꝥ heó þurh firena geflîtu fǽhðo ne tydr[i]e.

2. Kemble liest 'sverian,' was hier keinen Sinn gibt. syrvan, nachspüren, nachstellen, wird immer mit ymb verbunden.

4. Kemble liest: þe, anstatt ôððe.

5. âþreótan, nochmals Z. 25. 'ne sceal þæs âþreótan þegn môdigne, | þæt he vîslîce voruld fulgonge.' Exon. 348, 31.

11. âspyrian sonst mit dem acc. verbunden: 'þæt he mæge his heáh geveorc furðor âspyrgen' Exon. 348, 16. So auch spyrian, Ps. 118, 148. Da aber tveón hier keinen Sinn gab, so musste bûton eingefügt werden.

12. vended K.

24. drohtað K. Beide Formen: 'drohtian und drohtnian' kommen vor. 'ne mæg þes ânhoga | leódvynna leás leng drohtian' Exon. 457, 26. 'on sumum mynstre drohtniende' Hom. II, 546.

25. late K.

26. tydre K.

Salomon cvæð:
Nolde gæd geador in Godes rîce
eádiges engles ⁊ þæs ofermôdan:
ôðer his dryhtne hŷrde, þurh dyrne cræftas
ôðer [vîg] him on vyrcan ongann,
segn ⁊ sîde byrnan; cvæð, ꝥ he mid his gesîðum
volde hŷðan eal heofona rîce ⁊ him þǽr on healfum
[eardvîc getimbran] mid him þŷ teóðan dǽle,
ôððæt he his [scyppendes hyldo forvorhte] þurh [vyrde ge]sceafte.
þâ vearð seó æðele gedryht gedrêfed þurh þæs deófles gehygdo;
forlêt hine þâ of dûne gehreósan, âfylde hine þâ under
foldan sceatas, hêht hine þǽr fæste gebindan. þæt syndon þâ ûsic feohtað on;
forðon is vitena gehvâm vôpes eáca.
Þâ þæt eádig onfand engla dryhten,
ꝥ hŷ leng mid him lâre ne nâmon,
âvearp hî þâ of þâm vuldre ⁊ vîde tôdrâf
⁊ bebeád him bearn heofonvara,
ꝥ hî eác sceoldon â þenden hî lifdon
vunian in vylme, vôp þrôvian,
heáf under heofonum: ⁊ him helle gescôp,
vælcalde vîc, vintre beþeahte:
væter insende ⁊ vyrmgeardas,
atol deór monig îrenum hornum,
blôdige earnas ⁊ blâce nædran;
þirst ⁊ hungor ⁊ þearle gevin,
eácne egesan, unrôtnysse;
⁊ ǽghvylc him þissa earfoða êce standeð,
bûtan edvende, â þenden hî lifigað.

30. ôðer him ongan vyrcan * * * K.
31. sîde byrnan ist gesagt wie Bv. 1290: sîd rand. Judith 141, 30: 'sveord ⁊ svâtigne helm, svylce eác sîde byrnan | gerenode reádum golde.'
32. Kemble ergänzt [sittan, cyrran] him u. s. f. 'Der zehnte Theil' ist der mit Lucifer abgefallene Engelchor.
34. Kemble ergänzt so: ôððæt he his [âgenne cûðe ende] þurh [mêtod] sceafte.
38. vita, der Wissende, scheint hier überhaupt von den Menschen gebraucht zu sein, wenigstens von dem einsichtigen, der Verhältnisse kundigen.
40. Durch die Vyrd fielen die Engel, auch die (ersten) Menschen, die desshalb aus dem Paradiese vertrieben wurden, wie die Engel aus dem Himmel.
41. hine K.

Saturnus cvæð:
Is þonne on þisse foldan fira ǽnig
eorðan cynnes, þâra þe * * an man âge,
deáð âbǽde, ǽr se dæg cyme,
ꝥ sŷ his calendcvide arunnen,
⁊ hine mon ânunga ûtâbanne.
Salomon cvæð:
* * * onsendeð
dryhten he * * *
se sceal behealdan, hû his hyge *
* * [spê]dig grôvan in Godes sibbe,
murnan metodes þrym; ⁊ þŷ þe hit dæg bîð,
þonne hine ymbegangað gâstas tvegen;
ôðer bîð golde glædra, ôðer bîð grundum sveartra;
ôðer cymeð ofer [sûsle] þǽre stylenan helle;
ôðer hine lǽreð, ꝥ he lûfan healde,
metodes miltse ⁊ his mǽga rǽd;
ôðer hine tyhteð ⁊ on tǽso lǽreð,
ŷveð him ⁊ yppeð earmra manna
misgemynda, ⁊ þurh þæt his môd hveteð;
lǽdeð hine ⁊ lǽceð ⁊ hine geond land spâneð,
ôððæt his eáge bîð, æfþancum ful,
þurh earmra scyld yrre gevorden.
svâ þonne feohteð se feónd on feora gecynd,
ôððæt he gevendeð on þâ vyrsan hand
deófles dǽdum, dæglongne fyrst,
⁊ his villan virceð, þe hine on voh spâneð.
Gevîteð þonne vêpende onveg faran
engel tô his earde ⁊ þæt eal secgeð:
"Ne mihte ic of þǽre heortan heardne âþringan
stylenne stân, sticað him tô middes"
* * *

55. Lücke, die nicht leicht auszufüllen ist; etwa þâra þe þǽron æðm âge.
57. Kemble theilt ab: 'sŷ his calend cvide ârunnen' und übersetzt, wenn ich nicht irre: 'of his calendar the word,' was noch weniger verständlich ist, als die von mir gegebene Uebersetzung. Der Sinn scheint zu sein: in Folge der durch die Vyrd herbeigeführten Sünde verfiel der Mensch der Hölle und dem Tode und ist nun das einzige Geschöpf, welches seinen Tod erwartet.
75. feover K.
82. Alles Uebrige fehlt.

D. i. ‘Sehr oft hörte ich kluge Männer vorlängst sagen und nachspüren auf irgend eine Weise, welches von den Beiden ohne Zweifel das stärkere wäre, das Geschick (die Vyrd) oder die Vorsicht (Bewahrung, dass man sich hütet), wenn sie oft angreifen mit ihren Züchtigungen, wer von Beiden nicht ermüdet?

Vorzeiten, ich weiss es gewiss, sagten mir vordem der Philister Weise, wenn wir in (Wort)streiten (zusammen) saszen, Bücher ausbreiteten und auf den Schosz legten, Rathes Reden mischten, Vieles erhaschten, dass kein einziger Mann auf Erden wäre, der da vermöchte diese Beiden, ohne Zweifel, auszuspüren.

Salomon sprach: Vyrd ist schrecklich wüthend, sie wallet gar gewaltig heran, sie wecket das Weinen, belastet mit Uebeln, sie schieszt (fällt an) den Geist, sie führt den Speer; und dennoch vermag sich ein weiser Verstand (die Vorsicht) jegliche Schickung zu ermäszigen, wenn er kundigen Sinnes ist und bei seinen Freunden Beistand suchen will, dennoch (vermag er) göttlichen Geistes zu brauchen.

Saturnus sprach: Aber warum züchtigt uns Vyrd die Gewaltige, aller Verbrechen Anstifterin, der Fehde Mutter, der Uebel Wurzel, des Weinens Urheberin, jeglicher Urschuld Vater und Mutter, des Todes Tochter; aber wozu wohnet sie mit uns? Merk auf! Sie will die Lebenden mit Leid ermüden, damit sie, wegen der Verbrechen Kämpfe, in Fehde nicht schwach werde.

Salomon sprach: Es durfte nicht Gemeinschaft sein zusammen in Gottes Reiche des seligen Engels und des übermüthigen; der Eine gehorchte seinem Gebieter, durch versteckte Künste begann der Andere Krieg gegen ihn zu rüsten, Banner und breite Bürnen; sagte, dass er mit seinen Gesellen verheeren wollte das ganze Himmelreich und sich dort in den Gegenden [einen Wohnsitz erbauen] für sich mit dem zehnten Theile, bis dass er seines [Schöpfers Huld verwirkte] durch [der Vyrd] Vorherbestimmung. Da ward die edele Schar vertrieben durch des Teufels Eingebung, er [Gott] liesz ihn da hinabstürzen, fällte ihn alsdann unter der Erde Gegenden, hiesz ihn dort feste binden. Das sind die gegen uns fechten; darum ist Jedwedem der Weisen (Menschen) der Wehklage Vermehrung.

Als Das der selige Gebieter der Engel befand, dass sie (die Menschen) länger von ihm Lehre nicht annahmen, da warf er sie dann hinaus aus der Herrlichkeit und vertrieb sie weithin, und es gebot ihnen der Sohn der Himmelsbewohner (der Engel), dass sie auch sollten immerfort, so lange sie lebten, wohnen in Qual, Jammer erdulden, Heulen unter dem Himmel: und (er) schuf für sie die Hölle, den todeskalten Wohnort, mit Winter bedeckt, schickte Wasser hinein

und Wurm(Schlangen)behälter, grässlicher Thiere (gar) viele mit eisernen Hörnern, blutige Adler und schwarze Nattern, [50.] Durst und Hunger und heftigen Kampf, groszen Schrecken und Traurigkeit; und jegliches dieser Drangsale greift sie fortwährend an, ohne Veränderung (Errettung), immerfort so lange sie leben.

Saturnus sprach: So ist denn auf dieser Erde der Menschen jeder [55.] irdischen Geschlechts, von denen die [das Leben darin] haben, den Tod erwartend, bevor der Tag kommt, dass sein Termin abgelaufen ist, und man ihn (auf) einmal aus (dem Leben) entbietet (vorladet).

Salomo sprach: * * * entsendet [60.] der Herr er * * * der zusehen soll, wie sein (des Menschen) Sinn (beschaffen sei), * * * [reich]lich wachsen in Gottes Liebe, betrauern des Schöpfers Herrlichkeit; und wann es dann Tag ist, dann gehen um ihn herum zwei Geister; [65.] der eine ist glänzender als Gold, der andre schwärzer als der Abgrund; der eine kommt herüber von [der Pein] der stählernen Hölle; der andere lehret ihn, dass er die Liebe behalte; des Schöpfers Erbarmung und seiner Vertrauten Rath; (jener) Andere lockt ihn an und lehret ihn Verkehrtes, [70.] zeigt ihm und offenbart ihm der armen Menschen übles Gedächtniss und wetzt dadurch sein Gemüth, er führt ihn und fasst ihn und zieht ihn durchs Land hin, bis sein Auge voll von bösen Gedanken, durch der Armen Versündigung, (voll) von Zorn geworden ist. [75.] So ficht denn der Feind gegen der Menschen Geschlecht, bis dass er sich wendet auf die schlechtere Seite durch des Teufels Thaten, auf lebenslange Frist und Dessen Willen thut, der ihn zum Unrecht verlockt.

Dann geht weinend hinweg [80.] der Engel zu seiner Heimat und saget alles Dies: "Nicht vermochte ich aus dem Herzen herauszudrängen den stählernen Stein, der mitten in ihm steckt"

* * *

So sind also die Züchtigungen der Vyrd in der Hölle entsprungen, von wo sie durch die Hand neidischer Teufel über die Menschen ausgegossen werden, die des guten Engels nicht achten, dem bösen, ihnen verwandteren, zu eigenem Verderben Gehör geben. Sie ist aller Verbrechen Anstifterin, der Zwietracht Mutter, Vater und Mutter der Urschuld eines Jeden, des Todes Tochter u. s. f., wie oben gesagt wurde: Alles Prädicate, die einer Gewalt der Hölle zukommen, wohin denn auch ihr Ursprung verlegt wird. Die Gestirne, von den heidnischen Göttern regiert, führen die Geschicke der Menschen herauf und erhalten sie so in ihrer Gewalt, die zu brechen das Christenthum in die Welt kam. Darum eifern

die angelsächsischen Kirchenväter gegen den Aberglauben einer Vyrd, eines Geschickes, das etwas Anderes sei, als der allmächtige Gott. Er hat in weiser Vorherbestimmung jedes seiner Geschöpfe Leben und Schicksal geordnet, und wenn die Engel zur Hölle fuhren, und Adam und Eva der Sünde und dem Tode zur Beute wurden, so folgten sie ihrem freien Willen, sie hatten ihre eigene Kür (hæfdon âgenne cyre), deren Missbrauch sie stürzte, nicht ein unabwendbares Geschick. Gottes Erwählung ist nicht teuflischer Fatalismus: sie besteht mit und neben dem liberum arbitrium des Menschen. Wie die Kirchenlehrer die heidnische Lüge, der göttlichen Offenbarung gegenüber, zu bekämpfen verstehen, weist folgendes Bruchstück einer Homilie Aelfrîcs aus: *)

'Ûs is eác tô vitenne, þæt væron sume gedvolmen, þe cvǽdon, ꝥ ǽlc mon beó âcenned be steorrena gesetnyssum, ⁊ þurh heóra ymbryna him vyrd gelimpe, ⁊ nâmon tô fultume heóra gedvylde, ꝥ nive steorra âsprang, þâ þâ dryhten lîchamlîce âcenned vearð, ⁊ cvǽdon, ꝥ se steorra his gevyrd vǽre. Gevîte þis gedvyld fram geleáffullum heortum, ꝥ ǽnig gevyrd sŷ, bûton se ælmihtiga Scyppend, seðe ǽlcum men foresceávað lîf be bis geearnungum. Nis se man for steorrum gesceapen, ac þâ steorran sint mannum tô nihtlîcere lîhtinge gesceapene. Þâðâ se steorra glâd, ⁊ þâ tungelvitegan gelǽdde ⁊ him þæs cildes inn gebîcnode, þâ gesvutelode he, ꝥ he væs Cristes gesceaft, ⁊ rihtlîce his Scyppende þênode: ac he næs his gevyrd. Eft ve biddað, ꝥ nân geleáfful man his geleáfan mid þisum gedvylde ne befŷle. Vitodlîce Rebecca, Isaâces vîf, âcende tvêgen getvŷsan, Iacob ⁊ Esau, on ânre tîde, svâ ꝥ Iacob heóld þone yldran brôðor Esau be þâm fêt on þǽre cenninge, ⁊ hî nǽron þeáh gelîce on þeávum, nê on lîfes geearnungum. Vitodlîce ꝥ hâlige gevrit cvyð, ꝥ God lûfode Iacob ⁊ hâtode Esau, nâ for gevyrde, ac for mislîcum geearnungum. Hit gelimpð forvel oft, ꝥ on ânre tîde âcenð seó cvên ⁊ seó vyln, ⁊ þeáh geþicð se æðeling be his gebyrdum tô heálîcum cynesetle, ⁊ þǽre vylne sunu vunað eal his lîf on þeóvte.'

'Nû cveðað of stunte men, ꝥ hî be gevyrde lybban sceolon, svylce God hî neádige tô yfeldǽdum! Ac ve vyllað þyssera stuntra manna ydele leásunge âdvǽscan mid deópnysse godcundra gevrita. Se ælmihtiga Scyppend gesceôp englas þurh his godcundan mihte, ⁊ for his myclan rihtvîsnysse forgeaf him âgenne cyre, ꝥ hî môston þurhvunian on êcere gesælðe þurh gehŷrsumnysse, ⁊ mihton eác

*) Hom. ed. Thorpe, I, 110. u. ff.

þâ gesǽlða forleósan, nâ for gevyrde, ac for ungehŷrsumnysse His deópe rihtvîsnys nolde hî neádian tô nâðrum, ac forgeaf him âgenne cyre; forðan þe þæt is rihtvîsnys, ꝥ gehvylcum sŷ his âgen cyre geþafod. Þonne vǽre seó rihtvîsnys âvǽged, gif he hî neádunge tô his þeóvte gebîgde, ôððe gif he hî tô yfelnysse bescûfe. Þâ misvendon sume þâ englas heóra âgenne cyre ⁊ þurh môdignysse hî sylfe tô âvyrigedum deóflum gevorhton.'

'Eft, þâþâ se þrymvealdenda Scyppend mancyn gevorhte, þâ forgeaf he Adame ⁊ Euan âgenne cyre, svâ hî, þurh gehŷrsumnysse â on êcnysse, bûtan deáðe, on gesǽlðe vunodon, mid eallum heóra ofspringe, svâ hî, þurh ungehŷrsumnysse, deadlîce vurdon. Ac þâþâ hî Godes bebod forgǽgdon ⁊ þæs âvyrigedan deófles lâre gehŷrsumodon, þâ vurdon hî deadlîce ⁊ forscyldegode þurh âgenne cyre, hî ⁊ eall heóra ofspring; ⁊ þeáh þe nǽfre ne vurde syððan mancynne gemiltsod, þe mâ þe þâm deóflum is, þeáh vǽre Godes rihtvîsnys eallunga untæle. Ac eft seó mycle mildheortnys ûres dryhtnes ûs âlŷsde þurh his menniscnysse, gif ve his bebodum mid ealre heortan gehŷrsumiað. Vitodlîce þâ þe nû þurh âgenne cyre ⁊ deófles tihtinge God forlǽtað, God forlǽt hî eác tô þâm êcan forvyrde.'

'Georne viste se ælmihtiga scyppend, ǽrðan þe he þâ gesceafta gesceôpe, hvæt tôveard væs. He cûðe gevislîce getel ǽgðer ge gecorenra manna, ⁊ eác þǽra môdigra gâsta ⁊ ârleásra manna, þe þurh heóra ârleásnysse forvurðað; ac he ne forestihte nǽnne tô yfelnysse, forðan þe he sylf is eall gôdnyss; ne he nǽnne tô forvyrde ne gestihte, forðan þe he is sôð lîf. He forestihte þâ gecorenan tô þâm êcan lîfe, forðan þe he viste hî svilce tôvearde, þurh his gife ⁊ âgene gehŷrsumnysse. He nolde forestihtan þâ ârleásan tô his rîce, forðan he viste hî svilce tôvearde, þurh heóra âgene forgǽgednysse ⁊ þvyrnysse.'

. . . 'Þâ þe ne gelŷfað þurh âgenne cyre hî scoriað, nâ þurh gevyrd, forðan þe gevyrd is nân þing bûton leás vêna; nê nân þing sôðlîce be gevyrde ne gevyrð, ac ealle þing þurh Godes dôm beóð geendebyrde, seðe cvæð þurh his vitegan: "Ic âfandige manna heortan ⁊ heóra lendan, ⁊ ǽlcum sylle æfter his fǽrelde, ⁊ æfter his âgenre âfundennysse." Ne talige nân man his yfelan dǽda tô Gode, ac talige ǽrest tô þâm deófle, þe mancyn besvâc, ⁊ tô Adames forgǽgednysse, ac þeáh svîðost tô him sylfum, ꝥ him yfel gelîcað ⁊ ne lîcað gôd.' . .

D. i. 'Uns ist auch zu wissen, dass es einige Irrlehrer gegeben hat, die da sagten, dass ein jeder Mensch geboren ist nach der Stellung der Sterne (Constellation), und (dass) ihm nach derselben

Umlauf das Geschick (die Vyrd) zufalle; und sie nahmen für ihren Irrthum Das zu Hilfe, dass ein neuer Stern entsprang (aufging), als der Herr leiblich geboren ward, und sagten, dass dieser Stern sein Geschick (gevyrd) gewesen wäre. Weichen möge dieser Irrthum von gläubigen Herzen, dass es irgend ein Geschick gebe, auszer dem allmächtigen Schöpfer, welcher für jeden Menschen (sein) Leben vorsieht, nach seinen Verdiensten. Der Mensch ist nicht für die Sterne geschaffen, sondern die Sterne sind für die Menschen zu nächtlicher Beleuchtung erschaffen. Als jener Stern (voran) zog und die Sternweisen geleitete und ihnen des Kindes Wohnung bezeichnete, da offenbarte er, dass er Christi Geschöpf war und richtig seinem Schöpfer diente; aber er war nicht Dessen Geschick. Abermals bitten wir, dass kein gläubiger Mensch seinen Glauben mit diesem Irrthum beflecke. Fürwahr, Rebecca, Isaacs Weib, gebar zwei Zwillinge, Iacob und Esau, zu Einer Zeit (Stunde), so dass Iacob den älteren Bruder Esau an den Füszen hielt, während der Geburt, und sie waren doch nicht gleich an Sitten, noch an Handlungsweise im Leben. Es ereignet sich gar sehr oft, dass zu Einer Zeit (Stunde) die Königin und die Sclavin gebiert, und dennoch wächst der Fürst, in Folge seiner Geburt, für den hohen Thron auf, und der Sclavin Sohn bleibt all sein Leben in Knechtschaft.'

'Nun sagen thörichte Menschen oft, dass sie nach dem Geschick (nach Gemäszheit des gevyrd) leben müssen; wie wenn Gott sie zu Uebelthaten nöthigte! Aber wir wollen dieser thörichten Menschen eitele Lüge ersticken durch die Tiefe der göttlichen Schriften. Der allmächtige Schöpfer erschuf Engel durch seine göttliche Macht, und vermöge seiner groszen Gerechtigkeit gab er ihnen eigene Wahl, dass sie, in Folge Gehorsams, in ewiger Seligkeit bleiben und auch diese Seligkeit verlieren konnten, nicht wegen des Geschicks, sondern wegen des Ungehorsams. Seine tiefe Gerechtigkeit wollte sie zu keinem von Beiden zwingen, sondern gab ihnen eigene (freie) Wahl; denn das ist gerecht, dass einem Jeden seine eigene Wahl gestattet wird. Dann wäre die Gerechtigkeit vereitelt, wenn er sie zwangsweise seinem Dienste unterwürfe, oder wenn er sie zum Uebel (Bösen) antriebe. Da missbrauchten einige Engel ihre eigene Wahl und machten sich selbst, aus Hochmuth, zu verfluchten Teufeln.'

'Hinwiederum, da der in Majestät waltende Schöpfer die Menschheit erschuf, da verlieh er Adam und Eva (ihre) eigene Wahl, wie sie, vermöge des Gehorsams, immer in Ewigkeit, ohne Tod, in Seligkeit verharren möchten, mit all ihrer Nachkommenschaft, (oder)

wie sie, in Folge des Ungehorsams, sterblich würden. Als sie aber Gottes Gebot übertraten und des verfluchten Teufels Lehre gehorchten, da wurden sie sterblich und schuldig durch (ihre) eigene Wahl, sie und alle ihre Nachkommenschaft; und wenn auch dem Menschengeschlechte nachmals nimmer Erbarmung widerfahren wäre, mehr (so wenig) als den Teufeln widerfuhr, so wäre dennoch Gottes Gerechtigkeit durchaus untadelig. Aber die grosze Barmherzigkeit unseres Herrn erlöste uns durch seine Menschheit, falls wir seinen Geboten mit ganzem Herzen gehorchen. Fürwahr, Diejenigen, welche jetzt, aus eigener Wahl und durch des Teufels Reizung, Gott verlassen, die wird Gott auch dem ewigen Verderben überlassen.'

'Der allmächtige Schöpfer wusste ganz gut, ehe er die Geschöpfe erschuf, was zukünftig war. Er kannte sicherlich die Zahl sowol der erwählten Engel, als auch der erwählten Menschen, und auch der hochmüthigen Geister und gottlosen Menschen, welche durch ihre Gottlosigkeit umkommen; allein er bestimmte Keinen zum Bösen vorher, denn er selbst ist ganz Güte; noch bestimmte er Einen zum Verderben; denn er ist das wahre Leben. Er vorbestimmte die Erwählten zum ewigen Leben; denn er wusste sie als solche zukünftig, durch seine Gnade und (ihren) eigenen Gehorsam. Er wollte die Gottlosen nicht zu seinem Reiche vorherbestimmen, weil er sie als solche zukünftig wusste, durch ihre eigene Uebertretung und Verkehrtheit.'

. . . 'Diejenigen, so da nicht glauben, die gehen aus eigener Wahl zu Grunde, nicht durch das Geschick; denn das Geschick ist nichts als ein loser Wahn, auch wird (geschieht) nichts durch das Geschick; sondern alle Dinge sind durch Gottes Urtheil geordnet, der durch seinen Propheten spricht: "Ich prüfe der Menschen Herzen und ihre Lenden, und einem Jeden gebe ich nach seinem Wandel und nach seinem eignen Befunde." Niemand rechne seine üblen Thaten Gotte zu, sondern rechne sie zuerst dem Teufel an, der die Menschheit betrog, und Adams Uebertretung; aber doch am meisten sich selbst, darum dass ihm das Ueble gefällt und das Gute nicht gefällt.' . .

Der Mittel, sich des bevorstehenden Geschicks zu versichern und danach das Verhalten in der Gegenwart einzurichten, waren unter den heidnischen Angelsachsen mehrere bekannt. Nach altgermanischer Sitte (Tacit. Germ. c. 10.) bedienten sie sich zunächst der Schicksalslosze, hlŷtas (m. pl., zu dem Verbo 'hleótan, gehleótan' gehörend, vom sg. nom. hlŷt Gr. Gr. I, 343. 2, 20;

737. Andr. u. El. S. 93.) sortilegium, in Ecgb. Poenitent. Lib. IV, 19. Diese leichteste Art, die Zukunft zu erforschen, war tief ins Volk gedrungen und musste später von der weltlichen und geistlichen Macht wiederholt, bei strenger Strafe, verboten werden. Spelm. Concil. 377, 16. 403, 5. 553, 5. Die Stelle der von den Germanen und wahrscheinlich wol auch von den Sachsen gebrauchten Stäbe, mussten, in christlicher Zeit, Bücher, besonders der Psalter und das Evangelium, einnehmen. Daher des Erzbischofs Theodor Bestimmung (ex Burchardo. ALL. ed. Thorpe, S. 319.): 'In tabulis vel codicibus sorte futura non sunt requirenda; et ut nullus in Psalterio, vel in Evangelio, vel in aliis rebus, sortiri præsumat, nec divinationes aliquas in aliquibus rebus observare. Quod si fecerit, quadraginta dies poeniteat,' eine milde Strafe; früher stand Verbannung darauf. Wie mancher auf Christi Namen Getaufte schlägt wol heute noch die Bibel auf, um durch Zufall zu erfahren, was Gott ihm sonst nicht offenbaren will! Des Mordes durch 'sortilegium' wird in den Gesetzen Heinrich des Ersten gedacht; Thorpe S. 251: 'si quis veneno, vel sortilegio, vel invultuatione, seu maleficio aliquo faciat homicidium' u. s. f. Si autem insorticatus non fuerit mortuus, sed cutis variationem vel probabilem corporis contrahat ægritudinem, emendetur, sapientum antiquis definitionibus, sicut acciderit.' Auch die Traumdeutung war ohne Zweifel in Uebung; Traumdeuten hiesz 'svefen reccan' (in der Genesis und sonst öfter), ein Traumdeuter 'svefenreccere' (in einer Gloss. Cot. bei Lye s. v.), Traumdeutung 'svefenracu'; nächtliche Erscheinungen 'gedvîmeru'; die Canones des Königs Eádgâr verbieten, unter manchem Anderen, auch 'þâ gemearr, þe man drîfð on mislîcum gevîglungum . . . ⁊ on manegum mislîcum gedvîmerum þe men ondreógað fela, þæs þe hî nâ ne scoldon.' D. i. 'Die Berückungen, die man mit verschiedenen Wahrsagereien, und mit verschiedenen Erscheinungen treibt, womit die Menschen Vieles begehen, was sie nicht sollten.' ALL. ed. Thorpe, S. 397.

Der eben angeführte Ausdruck gevîglung leitet über zu der Wahrsagung, die mit Beschwören und Zaubern verbunden ist. Die Ausdrücke viccian hexen, vicce Hexe, viccungdôm (s. Gloss. Cædm. s. v.) oder viccancræft, Hexerei, gehen parallel mit vîglian, vîglere*)

*) Thorpe, im Glossar zu den ALL., stellt die beachtenswerthe Vermuthung auf, dass 'vîglere' als mascul. zu 'vicce' gebraucht werde, da ein diesem fem. entsprechendes masc. 'vicca' nicht vorkomme; daraus erklärt sich auch die Verbindung: 'viccan oððe vîgleras' in Eádveardes ⁊ Gûð-

vîglung, gevîglung, und scheinen nur durch den Gebrauch so geschieden zu sein, dass die zuletztgenannten das mit Beschwörung verbundene Wahrsagen bezeichnen, während vicce, engl. witch, m. wizard, und die dazu gehörigen, vom thatsächlichen Zaubern gelten.*) Doch mag die Unterscheiduug sich früh verwischt haben. Beide Wörter berühren sich in 'vîh, vîg' Götzenbild (Gl. Cdm.) = veóh, 'veóhbed, vîhbed, später veófed' heiszt der Altar (Grimms D. Spr. S. 82. Mythol. 59. Diefenbach: goth. Wörterb. S. 188.), des Götzen Tisch; Thorpes richtige Uebersetzung von Exon. 341, 28. ff. 'Vôden vorhte veós' Woden wrought idols hätte von Kemble (Sachsen I, 277.) geachtet werden sollen. Vîglung wurde auch bei Todten angewandt; die in den Gesetzen (Eádg. l. c.) verbotene 'lîcvîgelung' ist Todtenbeschwörung, Todtenwahrsagerei, νεκρομαντεία (Gr. Gr. 2, 465.) Eádgârs 18. Canon (Th. S. 397.) befiehlt, 'ꝥ man gesvîce freólsdagum hǽðenra leóða ⁊ deófles gamena.' D. i. 'Dass man ablasse von heidnischen Liedern und Teufelsspiel an Feiertagen.' Diese Heidenlieder mochten zu Ehren der gestürzten Götzen ertönen oder eine Gesinnung begünstigen, welche zum Heidenthum zurückführen konnte. Bei dem gebeorscipe erhob sich wol ein Improvisator als Bierdichter (ealuscôp) auf der Bier- oder Methbank, (on ealobence oder 'on meodubence,' Exon 330, 9.) und begleitete sein Lied, als Spielmann, (gleóman,

rûmes dômas §. 11. ed. Thorpe S. 74. Aeðelr. (Concil. Enhamense) §. 7. S. 134. Cnutes dômas §. 4. S. 162. Späte Glossen setzen iúglere für vîglere an. Das mönchische Christenthum versetzte sie, wie alle anderen Wahrsager u. dgl., in das Geleite des Antichrists. 'Antecrist hæfð mid him drŷmen ⁊ unlybvyrhtan, vîgleras ⁊ þâ þe cunnan galdera galan' u. s. f. und wieder Zeile 406: 'þyder scylan viccan ⁊ vîgleras.' Sermo de Antichr. Z. 97 ff.; 'auspices, vŷgleras' Gloss. Prudent. Ueber: 'galdre besingan' s. Grimms Myth. S. 1193.

*) Keltischen Ursprungs sind die nomina 'drŷ, -es, m. magus,' kelt. droai, Druide: 'Hermogenes se drŷ' Hom. II, 414. 'sægde hî drŷas vǽron' Exon. 260, 23; und 'drŷcræft, -es, m. ars magica, kelt. droaidheadh = scîncræft, wovon das adi. scîncræftig. S. Gloss. zu ALL. von Thorpe s. vv. Der Antichrist sucht die Menschen zu verführen mit 'gedvyldlîcum scînecræftum' Antichr. Z. 169. 228. Die Weiterbildung der Zauberei, zu einer Zeit, wo das Evangelium die Macht des Bösen hätte brechen sollen, lässt sich auch durch die Geschichte des angelsächsischen Glaubens hindurch verfolgen, wozu die durch Thorpe herausgegebenen Homilieen äuszerst dienlich sind; besonders einzelne aus apocryph. Schriften entlehnte, wie die von dem Apostel Jacobus (II, 412.) aus Abdiæ apostol. hist. S. 43. u. s. f., oder aus Legendenleben der Heiligen z. B. des heil. Benedict. Wie lebendig der Zauberglauben in Deutschland, während des dreiszigjährigen Krieges, im Volke lebte, lehrt der Simplicius Simplicissimus.

glîman, gligman) *) mit der Zitter oder Harfe. Trunk und Spiel verbinden sich wie in natürlicher Zusammengehörigkeit. Sank ein Geistlicher zu solcher Herabwürdigung, dann zog er sich die gerechte Rüge und Strafe der Gesetze zu, wesshalb Eádgârs 58. Canon festsetzt: 'ꝥ ǽnig preóst ne beó ealuscôp, nê on ǽnige vîsan glîvige mid him sylfum, ôððe mit ôðrum mannum; ac beó, svâ his hâde gebyrð, vîs ⁊ veorðfull.' D. i. 'Dass kein Priester ein Bierdichter sei, noch in irgend einer Weise den Belustiger mache, in eigener Person oder mit andern Leuten; sondern, wie seinem Stande gebühret, weise sei und würdevoll.' ALL. S. 400. und S. 448., im nordhumbrischen Priestergetz. Des Heidenthums noch verdächtiger musste das Singen da sein, wo ein Leichnam lag; das Lied, in solcher Umgebung ohnehin dem christlichen Anstande nicht entsprechend, konnte leicht als Beschwörungs- oder heidnisches Zauberlied, galdor (von galan, singen; s. die treffende Entwickelung in Grimms Mythol. S. 1173.) betrachtet werden und dem nachsichtigen Geistlichen, der zugegen war, den Verdacht zuziehen, dass er es mit heidnischen Gebräuchen halte. Der offenbar sächsische indiculus paganiarum verbindet die Rubriken 'de sacrilegio ad sepulcra mortuorum' und 'de sacrilegio super defunctos, i. e. dâdsisas,' das wäre ags. lîcvîgelung ⁊ deádcvidas. Auf diesen Umstand gründet sich Aelfrîcs Ermahnung an die Geistlichen (im Canon. 35. ed. Th. S. 448.): 'Ge ne scylan fægnigan forðfarenra manna, nê ꝥ lîc gesêcan, bûton eóv mann laðige þǽrtô; þænne ge þǽrtô gelaðode sŷn, þonne forbeóde ge þâ hǽðenan sangas þǽra lǽvedra manna, ⁊ heóra hlûdan cheahchetunga, ne ge sylfe ne êton, nê ne drincon þǽr ꝥ lic inne lîð, þe læs þe ge syndon efenlæce þæs hǽðenscipes, þe hŷ þǽr begǽð.' D. i. 'Ihr sollt euch nicht freuen der gestorbenen Menschen, noch die Leiche besuchen, auszer wenn man euch dazu lädt. Wann ihr dazu geladen seid, dann verbietet die heidnischen Gesänge der Laienleute und ihr lautes Gelächter; esset auch ihr selbst nicht, noch trinket, da wo die Leiche liegt, damit ihr nicht Nachahmer der heidnischen Sitte seiet, die sie dort begehen.' Dieser heidnische Brauch des Singens und Schmausens bei einer Leiche muss mit den Opfern in Verbindung gesetzt worden sein, die der Unterwelt oder ihren Mächten, der nur als christliche Hölle erwähnten hel, dargebracht wurden; wenigstens scheint es nicht unverständig den 32. Canon im Confessionale Ecgberhts auf Todtenopfer mit zu beziehen. 'Gif man medmycles hvæthvega

*) und Verführer. 'seductor, gligman' Gloss. Prudent. S. 144.

deófdum onsægð, fæste I. gear; gif he mycles hvæt onsecge, fæste X. vinter. svâ hvylc man svâ feóndum gesênodne mete þiegeð ⁊ eft preóste geandet, sceavige se sacerd, hvylces hâdes se man sîg, ôððe on hvylcere ylde, ôððe hû getyd se man beó, ⁊ þonne svâ dême, svâ him vîslîcost þince. svâ hvylc man svâ corn bærne on þære stove, þær man dead være, lifigendum mannum tô hæle ⁊ on his hûse, fæste V. vinter.' D. i. 'Wenn ein Mensch irgend etwas Geringes den Teufeln opfert, faste er Ein Jahr; wenn er etwas Groszes opfert, faste er zehn Winter (Jahr). Ein jeder Mensch, der Feinden (Teufeln) geweihte Speise genieszt und (wenn er es) hernach dem Priester beichtet, so schaue der Priester, wess Standes der Mann sei, oder in welchem Alter, oder wie unterrichtet der Mann sei, und dann richte er so, wie es ihm am weisesten dünkt. Jedermann, der Korn an dem Orte verbrennt, wo ein Mann todt ist (in loco ubi mortuus est homo), lebenden Menschen zum Heile, und in seinem Hause, *) der faste fünf Winter.' Die Zusammenstellung dieses Kornverbrennens mit dem Teufels opfer im nordhumbr. Priestergesetz. §. 48. (blôt, -es, neutr., Oros. ed. Thorpe, S. 274., oder geblôt, Oros. l. c. wird mit Götzenanbetung 'idola vurðing' im N. P. Gesetz verbunden, s. auch Gloss. Cdm. v. blôtan, deófolgild) scheint für die religiöse Bedeutung desselben entscheidend. In den Glossen zum Prudentius steht: 'vas, in quo sacrificabant, blôtorc; Plutones, blôteras.'

Noch ein anderer heidnischer Brauch, der auf die Unterwelt und auf Vôden hinweist, wird in Ecgberhts Buszbuch (S. 380, 20.) und in Eádgârs Canones (S. 396. 16. [5] ed. Th. vgl. Grimms Mythol. S. 1118.) hart verpönt. In Ecgberht heiszt es, ein Weib solle gebüszt werden, 'gif heó tilað hire cilde mid ænigum viccecræfte, ôððe æt vega gelæton þurh þâ eorðan tîhð; forðâm þæt is mycel hæðenscype.' D. i. 'wenn sie ihr Kind durch irgend eine Hexerei gesund macht, oder an der Wege Geleiten (an den Kreuzwegen, wo Vôden verehrt wird) durch die Erde zieht; denn das ist groszes Heidenthum.' Dieser Zauber, der als Aberglaube lange

*) Der lat. Text weicht auch hier ab; er lautet: 'pro sanitate viventium et domus.' ALL. S. 356. Eine lange Aufzählung von heidnischen Gebräuchen enthält der 26. Canon in Theodors Buszbuche, wie schon die Rubrik zeigt: De idolatria et sacrilegio, et qui angelos colunt, et maleficos, ariolos veneficos, sortilegos, divinos, et vota reddentes nisi ad ecclesiam Dei, et in Kalendas Ianuarii in cervulo et in vitula vadit, et mathematicos, et emissores tempestatum.' §. 15. 'Qui grana arserit, ubi mortuus est homo, pro sanitate viventium et domus, V. annos in aqua et pane poeniteat.' S. S. XLVII. die Nota.

fortbestand und auch in andern Ländern weit verbreitet war, wird bei Eádgâr ein 'deófles cræft' genannt, worin die Beziehung auf eine persönliche heidnische Gottheit liegt.

Bei allen heidnischen Völkern ist von jeher eine Art von Zauberei auf Umstimmung der Gemüther, auf Einflöszung von Liebe oder Hass und auf die Bestrafung des treulosen oder die Gegenliebe weigernden Geliebten gerichtet gewesen. Bei den Angelsachsen verband sich mit den Liebesränklein eine noch empörendere Zauberei, neben der durch den bloszen Blick (eágena bearhtm) bewirkten, nämlich die invultuatio (s. Du Cange s. v. invultuare und vultivoli; und die Ausleger zu Ovid. Amor. III. 7, 29. Hor. Epod. 17, 76. und Virg. Ecl. 8, 74. ff.; dazu Grimms Mythol. S. 1047.), deren Anwendung bis ins höchste Alterthum hinaufreicht. Der Ausdruck invultuatio findet sich in Heinrich des Ersten Gesetzen, cap. LXXI. §. 1. ALL. S. 251. Nach der Erklärung, welche die Schriftsteller des Mittelalters davon geben, scheint dieses bezaubernde Anschauen nicht unmittelbar auf die dadurch zu vernichtende oder zu schädigende Person, sondern auf ein dieselbe vorstellendes Wachsbild gerichtet gewesen zu sein. Dieses wurde, unter Zaubersprüchen, mit Nadeln gestochen und dabei vorausgesetzt, dass der Abwesende, dem der Zauber galt, in gleicher Weise an Leben oder Gesundheit geschädigt werde, wie das Wachsbild durchbohrt wurde. Am häufigsten mochte dieser Zauber bei Liebeshändeln Anwendung finden, wesshalb seiner auch in Ecgberhts Buszbuch (IV, 17. vgl. mit Eádgârs Canon 39. ALL. S. 379. und S. 409.), in Verbindung mit Liebestränken und dgl., Erwähnung geschieht. Die Angelsachsen nannten diesen Zauber stacu, -e, fem. oder stacung, -e, fem. das Stechen, Staken.*) Die besprochene Stelle aus Ecgberhts Buszbuch lautet, im Zusammenhange: 'Gîf ǽnig man ôðerne mid viccecræfte fordô, fæste VII. gear: III. on hlâfe ⁊ on vætere, ⁊ þâ IIII. III. dagas on vucan on hlâfe ⁊ on vætere. Gif hvâ drîfe stacan on ǽnigne man, fæste III. gear: I. gear on hlâfe ⁊ on vætere; ⁊

*) 'stacung, defixio,' quod eiusmodi incantatores acus subinde defigerent in imagines cereas, iis locis, quibus viros ipsos pungere decreverant, qui puncturas ipsas, ac si ipsi pungerentur, persentiebant.' Du Cange; und Thorpe Gloss. ALL. stace, -an, f. eine Stake, ein Pfahl; aber auch eine Nadel. Gr. Gr. 2, 27. Vielleicht galt nur ein masc. staca, -an. 'of þâm stacan tô þǽre mearce' Aeðelstânes dômas IV, 7. ALL. S. 96. 'þǽre ilcan niht, þê man on dæg hæfde þâ buruh mid stacum gemercod, svâ svâ hî hî þâ vurcean voldan, þâ tugon vulfas þâ stacan up' Oros. ed. Thorpe S. 446.

gif se man for þǽre stacunge dead bîð, þonne fæste he VII. gear, ealsvâ hit hêr bufon âvriten ys. Gif hvâ viccige ymbe ǽniges mannes lûfe ⁊ him on ǽte sylle, ôððe on drince, ôððe on ǽniges cynnes galdorcræftum, ꝥ hîra lûfu forðon mâre beón scyle, — gif hit lǽvede man dô, fæste healf gear, Vôdnesdagum ⁊ Frigedagum, on hlâfe ⁊on vætere ⁊ þâ ôðre dagas brûce he his metes bûtan flǽsce ânum. Gif hit bîð cleric, fæste I. gear II. dagas on vucan on hlâfe ⁊ on vætere, ⁊ þâ ôðre dagas forgange flǽsc' u. s. f. D. i. 'Wenn Einer einen Andern durch Zauberei zu Grunde richtet, so faste er 7 Jahre lang: drei bei Brot und Wasser, und die vier (andern) drei Tage bei Brot und Wasser. Wenn Einer einen Staken (eine Stecknadel) in irgend einen Menschen hineintreibt; so faste er 3 Jahre: 1 Jahr bei Brot und Wasser, und wenn der Mensch wegen dieser Stakung (dieses Stechens) gestorben ist, dann faste Jener 7 Jahre, so wie es hier oben beschrieben ist. Wenn Jemand Hexerei treibt um irgend eines Menschen Liebe und ihm (Etwas) ins Essen gibt (thut), oder ins Trinken, oder (ihn) in irgend einer Art von Zauberkünsten (vergibt), damit ihre Liebe darum gröszer sein solle, — wenn dies ein Laienmensch thut, so faste er ein halbes Jahr, an den Donnerstagen und Freitagen, bei Brot und Wasser, und die übrigen Tage geniesze er sein Mahl allein ohne Fleisch. Wenn es ein Cleriker ist, so faste er ein Jahr (lang) zwei Tage in der Woche bei Brot und Wasser, und die andern Tage enthalte er sich des Fleisches' u. s. f.

Unter den gesetzlich verbotenen heidnischen Sitten und Gewohnheiten, machen Eádgârs Canones (S. 396. der ALL.) noch namhaft: 'þâ gemearr, þe man drîhð on geares niht' die (teuflischen) Verlockungen, die man am Neujahrstage treibt. Das Wort 'gemearr, gemerr, gemyrr' kommt wol nur selten vor; z. B. in den Glossen zum Prudentius: 'nugas erroneas, gemearr' S. 147.; häufiger sind die Zusammensetzungen von 'mearrian, myrrian' (Boëth. C a r d. S. 132.), z. B. âmyrrian, verführen, verlocken, verderben (s. Gl. Cdm. s. v. und die Nachträge auf S. 336.); merra, der Betrüger (Mt. 27, 63. Rushw. = se svîca), so viel wie gemearra; daher: 'gif hvâ gemearra man vǽre,' si quis malus vir esset (W i l k i n s LL. Eádv. S. 48. T h o r p e S. 68. hat dagegen die Lesart des Cod. Roff. 'yfelra' aufgenommen). Ein Teufel, der Sohn des Königs der Höllenbewohner (hellvarena cyning), muss der heiligen Juliana Rede stehen und klagt ihr der bösen Geister Missgeschick: 'gif sôðfæstra | þurh m y r r e l s a n môd ne oncyrrað, | hâligra hyge, ve þâ heardestan | ⁊ þâ vyrrestan vîtu geþoliað,' d. i. 'wenn der Frommen Gemüth durch Trug (Täuschung, Verlockung) wir nicht verkehren, der Hei-

ligen Sinn, so leiden wir die härtesten und schlimmsten Züchtigungen.' Cod. Exon. 262, 25. In einer ganz gleichen Verbindung steht auf derselben Seite (Z. 1.) 'þurh misgedvield,' durch starke Verführung zum Irrthum. Des verbotenen, heidnischen Fastens am Neujahrstage war oben gedacht worden. Dieses gemearr mag mit dem heidnischen Mummenschanz am Neujahrstage sich verbunden haben, welchen Theodor in seinem Buszbuche (S. 293.) in folgenden Worten verpönt: 'Si quis in kalendas Ianuarii in cervulo aut vetula vadit, id est, in ferarum habitu se communicant,*) et vestiuntur pellibus pecudum, et assumunt capita bestiarum; qui vero taliter in ferinas species se transformant, III. annos poeniteant, quia hoc dæmoniacum est. . . . Qui V. feriam (den Þunres dæg) honore Iovis, vel kalendas Ianuarii, more paganorum honorat, si clericus est, V. annos poeniteat; laicus III. annos poeniteat.' Die Beziehung dieser Vermummungen auf den Teufel lag nahe; er heiszt, nach biblischer Andeutung, oft genug 'se vulf,' der Wolf, der die Heerde Christi zerstreut: 'hafað se âvyrgda vulf tôstenced, dryhten, þîn eóvde' Exon. 16, 20. u. ff.; auch 'se ungesevenlîca vulf,' der unsichtbare Wolf, Hom. I, 36. und in Cnutes dômas (ALL. S. 160. u. f.) wird den Bischöfen und Priestern eingeschärft, als Herolde (bydelas) und Hirten die Heerde Gottes gegen jeden Volksschädiger (þeódsceaða), insonderheit gegen den Teufel, den schlimmsten Verderber und Werwolf (verevulf), zu vertheidigen.**) Es mochte der Verdacht obwalten, dass in diesen Vermummungen auch dem Teufel Opfer dargebracht wurden.

Ehe wir den Rückweg zur Betrachtung der Gegenstände göttlicher Verehrung betreten, müssen wir noch ein Paar Ausdrücke, welche mit Weissagung und Zauber zusammenhangen, und wenigstens eine längere Zauberformel besprechen.

Ecgberhts Buszbuch (Lib. II, §. 23. vgl. mit Lib. IV, §. 19. ALL. S. 371. und 380.) erklärt: 'nis nâ sôðlîce âlŷfed nânum

*) Die Handschrift liest: 'in ferarum habitus se communicant,' was Thorpe l. c. und Kunstmann (die latein. Pönitenzialbücher der Angelsachsen S. 76.) in 'se commutant' verändern wollen; se communicare heiszt: sich gemein machen, herabwürdigen.

**) 'þonne môton þâ hyrdas beón svîðe vacore ⁊ geornlîce clypigende, þe við þone þeódsceaðan folce sceolon scildan, þæt syndon bisceopas ⁊ mæssepreóstas, þe godcunde heorda bevarian ⁊ beverian sceolan mid vîslîcan lâran, þæt se vôdfreca verevulf tô svîðe ne slîte.' Cnutes dômas §. 26. Daher auch der Ausdruck: 'se gâstlîca vulf, typicus Benjamin, interpretatur lupus rapax' Glossen im Aldhelm in Haupts Zeitschrift IX, 3. S. 451.

cristenum men, ꝥ he îdele hvatunga begâ, svâ hæðene men dôð, ꝥ is, ꝥ hig gelŷfon on sunnan ⁊ on mônan, ⁊ on steorrena ryne, ⁊ sêcon tîda hvatunga hîra þing tô beginnanne, nê vyrta gaderunge mid nânum galdre, bûtan mid Pater noster ⁊ mid Crêdan, öððe mid sumon gebede, þe tô Gode belimpe. Gif hvâ þâs îdelan þing begâ, gesvîce ⁊ andette, ⁊ fæste XL. daga' u. s. f., D. i. 'Es ist in Wahrheit keinem Christenmenschen erlaubt, dass er eitle Watungen (Wahrsagereien) begehe (treibe), wie heidnische Menschen thun, d. i. dass sie an der Sonne und des Mondes und der Sterne Lauf glauben, und der Zeiten (Stunden) Watungen suchen, um ihre Geschäfte zu beginnen, noch (auch ist erlaubt) Kräuter zu sammeln unter irgend einem Zauberspruche, auszer unter dem Paternoster und unter dem Credo, oder unter irgend einem Gebete, das mit Gott in Beziehung steht. Wenn Jemand diese eitlen (vorwitzigen) Dinge begeht (treibt), so lasse er (davon) ab und beichte, und faste vierzig Tage' u. s. f. Anstatt des Wortes 'hvatung' findet sich in Eádgârs Canones (16.) 'hvata,' im acc. pl., wonach ein fem. hvat, -e anzunehmen wäre, oder ein neutr. hvæt, -es, pl. hvatu, hvata; wenigstens erscheint Levit. 19, 26. der gen. plur. hvata: 'ne êton ge blôd, nê ne gîmon hvata, nê svefna,' von gŷman regiert, welches mit dem gen. (auch mit dem dat. Hom. II, 404.), nie aber mit dem acc. verbunden wird. Die hannöv. Glossen aber gewähren: 'hvata, omen. Hom.'; demnach würde ein masc. 'hvata, -an' anzusetzen sein, dessen gen. plur. 'hvatena' Deuteron. 18, 10. gelesen wird. In dieser Stelle ist indessen die Möglichkeit eines Schreibfehlers denkbar. Sie lautet: '⁊ varna þê, ꝥ þû ne gîme drŷcræfta, nê svefena, nê hvatena;' das voraufgehende 'svefena' konnte die Veranlassung zu der unrichtigen Form sein. Vielleicht gehört auch hvâtend, der Name der Iris Illyrica, (Lye s. v.) hierher. Wenn man sich, Hinsichts der richtigen grammatischen Form, auf die Glossen verlassen könnte, so würde der nom. 'hvate, -an,' lauten müssen. Lye hat uns die Glosse Aelfrîcs 'fugelhvate, divinatio per aves, caragius' erhalten, die, entstellt in fugel rata, in Duganges Wörterbuch (s. v. caragus) übergegangen ist. Der Vogelschauer hiesz auch: fugelhælsere, von hǽlsian, hâlsian, beschwören, ἐξορκίζειν, Hom. I, 72; und fugelhveólere oder einfach hveólere (Lye; und Grimm: Mythol. 990.) = vîglere. Was übrigens unter hvatung verstanden wurde, ist aus dem eben Mitgetheilten vollständig ersichtlich, wenn auch der weite Begriff, welcher dem Worte hier gegeben wird, aus der Wurzel desselben sich nicht unmit-

telbar ableiten lässt. *) Diese weist auf Erregung, heftiges Angetriebensein, Begeistertsein, hin, wie es dem muthigen Krieger und der weissagenden Prophetin eigen ist.

Ein anderes, in der ältesten Zeit deutscher Sprachentwickelung schon bekanntes Wort, welches Heil- und Zaubermittel zugleich ausdrückt, ist 'lyblâc, -es, n.,' bald durch fascinatio, bald durch incantatio oder veneficium wiedergegeben. 'unlybbe -an, fem.' steht in gleicher Bedeutung; Beides wird mit heidnischen Künsten in Verbindung gebracht, wie folgende Stellen beweisen. 'Þâ þe mânsveriað ⁊ lyblâc vyrcað, sŷn hî â fram ǽlcum Godes dǽle âvorpene, bûton hî tô rihtre dǽdbôte gecyrran' Eádmundes dômas §. VI. ALL. S. 105. 'Ond ve cvǽdon be þǽm viccecræftum ⁊ be liblâcum ⁊ be morðdǽdum, gif man þǽr âcveald vǽre, ⁊ he his ætsacan ne mihte, ꝥ he beó his feores scyldig' Aeðelstânes dômas §. VI. ALL. S. 86. 'Gif vîf drŷcræft ⁊ galdor ⁊ unlibban vyrce, fæste XII. mônað, óððe III. ǽfestenu, óððe XL. nihta, [ꝥ hî] gevite, hû mycel seó fyren sig' Ecgberhts Confessionale §. XXIX. ALL. S. 355. D. i. 'Diejenigen, so da meinschwören und Lyblâc machen, die sollen für immer von jeglichem Gottes Antheile verworfen sein, auszer wenn sie zu rechter Busze sich bekehren.'.. 'Und wir bestimmten in Beziehung auf die Hexereien und auf Zaubereien, und auf Mordthaten, wenn ein Mensch da(durch) getödtet wäre, und er (der Thäter) es nicht leugnen kann, dass er seines Lebens schuldig sein soll.'.. 'Wenn ein Weib Zauberkunst und Beschwörung und Unlybbe treibt, so faste sie 12 Monate, oder 3 gesetzmäszige Fasten, oder 40 Tage, (damit sie) inne werde, wie grosz ihr Verbrechen sei.'.. Das goth. 'lubja-leisei' übersetzt (Gal. 5, 20.) φαρμακεία = lyblâc. Hieraus ist auf ein goth. lubi, φαρμακεῖον, ahd. luppi, ags. lyf (Grimm Gr. I, 343. Mythol. 989.) zu schlieszen; es kommt indessen ein ags. lyf, als selbstständiges Wort, nicht vor, wol aber in der Zusammensetzung 'lyfesne, phylacterium, philtrum,' in Bedas H. E. von Aelfrêd, ed. Smith S. 604. Es ist in dieser Stelle von dem Verfalle des Christenthums unter dem Volke die Rede, und von der reformirenden Thätigkeit des heil. Cûðberht. 'Menige,' sagt Aelfrêd, 'þone geleáfan, þe hî hæfdon, mid unrihtveorce âídledon, ⁊ svylce eác monige in þâ

*) Ettmüller AS. Lex. S. 510. stellt das Wort, wie mir scheint, sehr richtig mit 'hvæt, pl. hvate' = hvæs (Exon. 88, 23.), 'acutus, acer, acerbus' zusammen; das a wäre also kurz. Grimm Mythol. S. 1166. in der Note und S. 1173. schreibt hvâtung und verbindet das Wort mit ahd. farhuâzan, mhd. verwâzen. Thorpe (im Gloss. ALL.) schreibt hvatung.

tîd þæs myclan volès ⁊ moncvyldes gŷmeleásedon þâm gerŷnum þæs hâlgan geleáfan mid þâm hî gelǽrde vǽron, ⁊ tô þâm dveoligendum lǽcedômum deófolgyldes êfeston ⁊ scyndon, svâ svâ hî ꝥ sende vite fram Gode scyppende þurh heóra galdor ôððe lifesne ôððe þurh hvylce hugu ôðre digolnisse deófolcræftes beverian mihte' H. E. 4, 27. D. i. 'Viele machten den Glauben, den sie hatten, durch unrechte Werke eitel, und ingleichen vernachlässigten auch Viele zur Zeit der groszen Pest und (des groszen) Menschensterbens die Geheimnisse des heiligen Glaubens, in dem sie unterwiesen waren, und eilten und liefen zu den ketzerischen Heilmitteln (Heilungen) des Götzendienstes, wie wenn sie die von Gott, dem Schöpfer, gesandte Züchtigung durch ihre Beschwörungen oder Zauberzettel (phylacteria), oder durch irgend welcherlei anderes Geheimniss der Teufelskunst (dæmoniacæ artis arcana) abzuwehren vermöchten.' Anstatt 'lifesne' lesen andere Handschriften (? Abschriften) 'lifnes, lefesende, leásunge;' der sg. nom. mag daher 'lifesn, -e, fem.' lauten (nach Ettmüllers AS. Lex. S. 176.), oder vielleicht 'lifness, -e, fem.;' das hannöv. Glossar führt auf: 'libesne, strenas. Gl. Cant.' Auch möchte es noch dahin stehen, ob die H. E. 4, 22. (Aelfr. Sm. S. 591, 25.) genannten 'literæ solutoriæ, de qualibus fabulæ ferunt,' nämlich, dass wer sie bei sich habe, nicht gebunden werden könne, richtiger mit der von Smith aufgenommenen Lesart 'âlŷsendlîce rûne' übersetzt werden, oder mit einer andern Handschrift 'þâ âlŷfedlîcan rûne,' obschon âlŷsendlîc leichter zusagt. *) Das Anhängen von solchen Schutzzetteln, die auch dem jüdischen Kabbalismus wohlbekannt sind und den Amuleten der katholischen Kirche entsprechen, war sicher auch unter den Angelsachsen im Gebrauch; wenigstens findet sich in Beziehung auf das Anbinden von Heilkräutern Augustins Warnung in einer Homilie Aelfrîcs (I, 476.) in folgenden Worten wiederholt: 'se vîsa Augustinus cvæð, ꝥ unpleolîc sŷ, þeáh hvâ lǽcevyrte þicge; ac þæt he tæl tô unâlŷfedlîcere vîglunge, gif hvâ þâ vyrta on him becnitte, bûton he hî on þâm dolge gelecge. þeáhhvæðere ne sceole ve ûrne hiht on lǽcevyrtum besettan, ac on þone ælmihtigan scyppend, þê þâm vyrtum þone cræft forgeaf. Ne sceal nân man mid galdre vyrte besingan, ac mid Godes vordum hî geblêtsian ⁊ svâ þicgan,' d. i. 'Der weise Augustinus sagte, dass es ungefährlich sei, wenn auch Jemand Heilkräuter genieszt; allein Diesz

*) Ueber diese Ἐφέσια γράμματα s. man Smith B. H. E. S. 166. in der Note und die Bemerkungen Stevensons l. c.

zählt er zu unerlaubter Zauberei, wenn Jemand die Kräuter an sich anbindet, auszer dass er sie auf die kranke Stelle lege. Gleichwol sollen wir unsere Hoffnung nicht auf Heilkräuter setzen, sondern auf den allmächtigen Schöpfer, der den Kräutern die Kraft verlieh. Niemand soll Kräuter mit Zauberspruch besingen (beschwören); sondern mit Gottes Worten sie segnen und so genieszen.' So ermahnt auch der heilige Bonifacius (Sermo VIII. vgl. Serm. VI. und XV.): 'Auguria et incantationes et ligaturas nolite exercere, nec illis credere, quia diabolica hæc sunt argumenta, non domini præcepta.'

Aus den hannöv. Glossen füge ich noch folgende zu liblâc gehörige Ausdrücke bei: 'lyb, obligamentum. Gl. Cant.; lybbestran, carios; lybcorn, cartamus Gl. C. carthamus, bastard saffron; *) lyblǽcan, caragios. G. C.; lybt, sudum. G. C.' Das letzte Wort ist unverständlich; ? sudarium, dass dabei an ein aufzulegendes Schweisztuch zu denken wäre? Die carii und caragii sind 'sortilegi, præstigiatores, qui characteribus magicis utuntur' Ducange s. v. In den Glossen zum Prudentius findet sich: 'coagula, cyslybbu;' auch ist es nicht unwahrscheinlich, dass unter dem liblâc die Zubereitung von Zaubersalben verstanden wurde, die auch zum Heilen dienen konnten. Das homerische 'ἀλείψασθαι λίπ' ἐλαίῳ' gibt eine nicht verwerfliche Analogie an die Hand. Im Mittelhochdeutschen heiszt lüppen geradezu salben, besonders mit Gift, vergiften, verzaubern. 'Verluppter Stahl,' in Wielands Oberon, bezeichnet eine Zauberrüstung. **)

*) Dagegen 'catharticum, libbcorn' und 'lacyride [carthamus, lathyris] libcorn' im Append. B. zu Cooper's Report; vgl. mit Mones Quellen und Forschungen: S. 319. und 321.

**) S. ALL. Gloss. von Thorpe, s. v. liblâc. Aus den Buszbüchern lieszen sich noch manche Bestimmungen anführen, welche durch heidnischen Zauberglauben hervorgerufen sein mögen; so z. B. die Speisegesetze, die einen jüdischen Anstrich haben, aber auch gegen das Heidenthum gerichtet waren. Wenn es in Synodaldecreten heiszt: 'riht is, þæt ǽnig Cristen man blôd ne þicge,' und wenn diesen christlich-judaisirenden Lehrsatz eine Homilie weiter so ausführt: 've cŷðað eóv, þæt God ælmihtig cvæð his âgenum mûðe, þæt nân man ne môt âbyrgean nânes cynnes blôdes, ne fugeles, nê nytenes, þê eóv âlŷfed is þæt flǽsc tô nytienne; ǽlc þǽra þe âbyrgð blôdes ofer Godes bebod, sceal forvurðan on êcenysse' (Soames AS. Ch. 259.); so tritt die Absicht, vor dem Rückfall in das Heidenthum zu schützen, noch deutlicher hervor. Auch weist die Verpönung in Ecgberhts Confessionale (§. 16. und 31. ALL. S. 350. und 356. vgl. mit Theodors Poenit. XVI. §. 31. ALL. S. 282.): 'vîf, gif heó þicgð hire veres blôd for hvylcum lǽcedôme, fæste XL. nihta' auf einen scheuszlichen heidnischen Gebrauch hin.

Aus den verschiedenen Besprechungsformeln und Heilsegen der Angelsachsen, welche sich in Grimms Mythologie, in Kembles Sachsen, Thorpes Analecten und Ettmüllers scôpas zusammengestellt finden, wähle ich den Spruch aus, der die frischesten Kennzeichen heidnischen Ursprungs an sich trägt. Diesen Seitenstichsegen (aus dem Harley mscr. No. 585. fol. 186. oder? 175.) hat zuerst Grimm, nach einer Mittheilung von Price, im Anhange zu der ersten Ausgabe seiner Mythologie (S. CXXVI. u. f.) unverändert abdrucken lassen, in der zweiten (S. 1191. u. f.) besprochen. Die Handschrift, aus welcher die Beschwörungsformel genommen ist, gehört ins zehnte Jahrhundert; aus dieser veröffentlichte sie Th. Wright im zweiten Bande der 'Reliquiæ antiquæ' (London 1843.) S. 237. u. f. Die unbedeutenden Abweichungen dieses Abdrucks von Grimms und Kembles Recension gebe ich unter dem Texte mit an.

'Viδ fǽrstice. Feferfuige*) ⁊ seó reáde netele, þe þurh hærn**) invyxδ, ⁊ vegbrǽde. vylle in buteran.' 'Gegen plötzliches Stechen.

*) Gr. feferfuge. Den Namen febrifuga führen in alten Kräuterbüchern mehrere Pflanzen; engl. feverfew. S. die folgende Note.

**) hærn verändert Grimm in ærn und übersetzt: 'durch den Hof;' allein ærn bezeichnet nur Behausung. Von hærn sagt Grimm selbst, zu Andr. 531: 'hærn, sonst kaum angetroffen, den Buchstaben nach, wie ærn, bærnan; der Bedeutung nach fluctus, procella; Lye hat hærn, æstus, flustrum.' Gramm. I, 331: 'hærn wäre vielleicht altn. hrönn; unda, fluctus,' mit obigem Citate, welches lautet: 'hærn eft onvand,' the tide turned back (Kembles Andr. 1063.) Der Cod. Exon. 182, 9. gewährt das Wort: 'hærnflôta' the floater of the surge (Thorpe l. c.) = brimvudu, lagumearg, d. i. Schiff, wonach hærn = lagu, brim, überhaupt Wasser, nach Ettm. (Lex. S. 451.) hærn, -e, fem., was unrichtig ist. Die feferfuige ist das Parthenium; Lye s. v. 'Febrefugia, fewerfue, adrelvurt' Gloss. in Rel. Antiq. I, 36. Doch könnte unter anderen auch die Dürrwurz gemeint sein, die auch in Deutschland so genannt wurde. Das alte Straszburger Kräuterbuch sagt: 'Dieweil die Weiber diese Dürrwurz kennen und auf unser lieben Frauen Himmelfartstag in ihre sagmina oder Wurzwüsch und verbenas sammeln und weihen für alle Gespenst und sonderlich für Ungewitter, vermeinen ganz, der Donder und Hagel könne nicht schaden, wo und an welchem Ort die Dürrwurz sei. Aber diese Superstition lassen wir fallen und sagen, dass der Dürrwurz ist zwei Geschlecht, grosz und klein, welche beide samt fast gemeine Kräuter an feuchten grasechten Stätten wachsen, als auf den Ufern der flieszenden Wasser, auf den ausgetrockneten Lachen, in den feuchten Awen, etwan in Dörfern hinter den nassen Zäunen.' Auch das Gamanderle, Tausendgüldenkraut u. a. heiszen febrifuga. Die rothe Nessel kann keine urtica sein, was sonst netele übersetzt, wol auch nicht der Bienensaug, der allerdings roth blüht und zu den tauben Nesseln gehört. Ich finde in dem hannöv. Glossar

Febrifuga und die rothe Nessel, die das Wasser entlang wächst, und Wegbreite. Welle (koche es) in Butter.'

Hlûde væron hî lâ hlûde, þâ hî ofer þone hlæv ridon,
væron ânmôde, þâ hî ofer land ridon.
Scyld þû þê, nû þû þisne nîð genesan môte.
Ût lytel spere, gif hêr inne sie!
Stôd under linde, under leóhtum scylde
þær þâ mihtigan vîf hŷra mægen berædon
⁊ hî gyllende gâras sendon.
Ic him ôðere eft ville sendan
fleógende flâne forane tô geanes.
Ût lytel spere, gif hêr inne sie!
Sæt smið, slôh seax lytel
* * îserna vund[e] svîðe.
Ût lytel spere, gif hêr inne sie!
Syx smiðas sæton, vælspera vorhton.
Ût spere, nes in[n], spere!
Gif hêr inne sie îsernes dæl,
hægtessan geveorc, hit sceal gemyltan;
gif þû være on fell scoten, ôððe være on flæsc scoten,
ôððe være on blôd scoten, [ôððe være on bân scoten,]
ôððe være on lið scoten, næfre ne sŷ þîn lîc âtæsed,

hinter einander: 'urtica, netele. archangelica, blindnetele. plantago, vegbræde.' 'Arcangelica, mort-ortie, blinde netle' Gloss. Plant. anglonorm. in Reliq. Antiq. I, 36. Einen eigenthümlichen Namen führt die althaea, die im Append. B. sæminte, Seeminze genannt wird. Der bestimmende Zusatz zu netele 'seó reáde' soll offenbar vor Verwechslung sichern. 'vegbræde' heiszt sonst auch 'arnaglosse.' Ueber sie s. Grimms Mythol. S. 1151. und 1192.

1. væran hy. ridan.
2. væran. hy. ridan. Ettmüller bessert: þâ hî ofer eard ridon, zur Herstellung des Anreims.
3. Grimm: nû þâ.
7. hy. sændan.
8. ôðerne Gr. mit mscr.
9. flanne. Grimm: flân.
10. hit. sy.
13. sy.
14. Grimm: sex. mscr. sætan. vorhtan.
15. næs inspere. Grimm: ûtspere næs innspere.
16. sy. Kemble: îsenes.
19. Die eingeklammerten Worte nach Grimm ergänzt.
20. mscr. und die Anderen: lîf.

gif hit våre êsa gescot, ôððe hit våre ylfa gescot,
ôððe hit våre hægtessan gescot. nû ic ville þîn helpan.
þis þê tô bôte êsa gescotes, þis þê tô bôte ylfa gescotes,
þis þê tô bôte hægtessan gescotes. ic þîn ville helpan.
Fleó þær on firgen [seó þâ flâne sende]!
[Ôð] heáfde hâl vestû! Helpe þîn dryhten!
Nim þonne þæt seax, âdô on vætan.'

D. i. 'Laut waren sie, ja laut, da sie über den Hügel ritten, waren einmüthig, da sie über Land ritten. Schilde du dich, da du jetzt von diesem Uebel genesen sollst. Heraus, kleiner Speer, wenn (du) hier innen bist! [5.] Ich stand unter dem Linden- unter dem lichten Schilde dort wo die mächtigen Weiber ihre Macht (ihren Zauber) beriethen und sie gellende (schwirrende) Gere entsandten. Ich will ihnen abermals einen andern fliegenden Pfeil von vorn entgegensenden. [10.] Heraus, kleiner Speer, wenn (du) hier innen bist! Es sasz ein Schmied, schmiedete ein kleines Messer, * * der Eisen Wunde sehr. Heraus, kleiner Speer, wenn (du) hier innen bist! Sechs Schmiede saszen, Todesspeere fertigten (sie). [15.] Heraus, Speer, sei (bleibe) nicht drinnen, Speer! Wenn hier innen ist Eisens Theil, einer Hexe Werk, so soll es schmelzen; wenn du wärest ins Blut geschossen [oder wärest in Bein (Knochen) geschossen], [20.] oder wärest in ein Glied geschossen, nimmer soll dein Leib geschädigt sein, ob es wäre ein Geschoss der Esen, oder es wäre ein Geschoss der Elfen, oder es wäre ein Hexenschuss. Jetzt will ich dir helfen. Diesz (sei) dir zur Besserung des Esenschusses, diesz dir zur Besserung des Elfenschusses, dies dir zur Besserung des Hexenschusses. Ich will dir helfen. [25.] Fliege dorthin in den Bergwald [du die den Pfeil entsandte]! Bis zum Haupte sei du heil! Helfe dir der Herr! Nimm dann das Messer und thue es in Wasser.'

Den hier beschriebenen Vorgang haben wir uns, im Zusammenhange, etwa so zu denken. Es sind zu unterscheiden: der Kranke, das Heilmittel und die Anwendung desselben unter der Formel des Zauberkundigen. Die Salbe (lybbu) ist bereitet; der Heilkundige, mit einem Messer versehen, welches eine entzaubernde Eigenschaft ausübt, — gelupptes Eisen gegen der feindlichen, der mächtigen

21. Kemble: ylf gescot.
22. helfan.
25. fled þr̄. fyrgen. Die eingeklammerten Worte nach Grimm ergänzt, der aber 'þone flân' schreibt. flân ist fem. und neutr.
26. hæfde.

d. i. zaubermächtigen Weiber Speere — beschwört den kleinen Eisenspeer, welcher als in den leidenden Theilen steckend gedacht wird, und bestreicht diese dreimal mit der auf das Messer gelegten Salbe. Diese Handlung ist durch die Worte: 'ic ville þîn helpen' begränzt. Bei dem jedesmaligen Aufstreichen der aus drei Kräutern gewonnenen Salbe wird angegeben gegen wessen Schuss dasselbe wirksam ist. Der Zauber ist gelöst durch Gegenzauber; der böse Geist wird jetzt in die Wildniss gebannt, wohin er gehört. Der Kranke soll nun bis zum Haupte, von unten bis oben, ganz und gar geheilt sein, und wird, gegen Wiederholung der Krankheit, der Hilfe des Herrn befohlen, vor dem die bösen Geister fliehen müssen. Das Messer hat seine Schuldigkeit gethan, es wird abgewaschen, um zu neuem Gegenzauber dienen zu können.

Wenn wir auch nicht in jenen mächtigen Weibern, oder den sigevîf (Siegeweibern) einer andern Formel (in Grimms Myth. S. 402. Kembles Sachsen I, 333.) geradezu Vælcyrian erkennen können; so müssen wir doch jedenfalls in den unbestimmten Subjecten, die laut über den Bühel und durchs Land ziehen, eben diese mächtigen Weiber, weise Frauen, Hexen, verstehen. Als sie sich über die Ausführung ihres Zaubers beriethen, war der jetzt den Zauber Lösende, unter seinem Schilde geborgen und unsichtbar, zugegen: er hörte und sah, wie und wohin sie ihre Geschosse entsandten, die er nunmehr durch sein Messer und seine Salbe herausziehen wird; das Messer insonderheit ist zwar klein und nur von Einem Schmiede geschmiedet, aber mächtig, den von sechs Schmieden den Hexen geschmiedeten Todesspeeren, die diese dem Kranken in sechs Stellen eingebohrt haben, herauszuziehen.

Es werden drei Schüsse unterschieden: der Esenschuss, von einem ôs (pl. ês. Grimms Mythol. 22. Ettm. Lex. S. 11.), einem höher als die Elbe stehenden Wesen göttlicher Art, herrührend; sodann der Elbenschuss, Aelf- oder Ylfschuss (Grimm l. c. 411.), und endlich, noch weiter herabsteigend, der Hexenschuss, ein Ausdruck, der noch in unserer Zeit öfter gehört als verstanden wird.

Wer in der 25. Zeile in das firgen verbannt wird, kann nicht zweifelhaft sein: es ist das Wesen, welches dem 'kleinen Speere' die Macht verleiht, den Menschen zu verletzen und ihm Pein zu bereiten. Bemerkenswerth ist, dass dieses Wesen auf das firgen fliehen soll. Das Wort firgen war sonst nur aus einer Reihe von Zusammensetzungen: firgenbeám, firgenholt, firgenstreám (sämmtlich in Beóvulf), firgenbucca, firgengât, bekannt (Gr. Gr. 2, 175. 453. 528 Erl. zu Andr. 105. vgl. Kembles Bv. I. S. 250. und Ettm.

S. 342. Diefenb. Wörterb. der goth. Spr. S. 359. und die daselbst angeführten Citate). Es erscheint hier als selbstständiges Nomen und in seiner von dem goth. fairguni etwas abweichenden Bedeutung, die zu der Verehrung der Wälder, besonders der Gebirgswälder, bei den heidnischen Sachsen des Festlandes und den Inselsachsen gut stimmt (Grimms Mythol. S. 611. 613. ff.) In nahem Zusammenhange hiermit steht die in Eádgârs Canones verbotene Baum- und Steinanbetung (treóvvurðung und stânvorðung, Canon 16. n. 5. ALL. S. 396). Mit dem Namen friðgeard wird in dem nordhumbr. Priestergesetz *) die Einzäunung eines heiligen Steines, Baumes, oder einer heiligen Quelle u. dgl. bezeichnet. Wer eine solche Einfriedigung anlegte, sollte 'lahslîte,' die Strafe für Gesetzesbruch, büszen: halb Christo, halb dem Landeigner. Friðsplot (Eádg. Can. l. c.) bedeutet so viel wie friðgeard; splot (engl. spot) ist Fleck, von den schwarzen Flecken (blâcum splottum) am Schweife des Phönix gebraucht, im Cod. Exon. 218, 18. Unter den Bäumen genossen Esche (æsc Gr. M. S. 617. Kembles Sachs. I, 282.) und Holunder (ellen, engl. elder Gr. M. S. 618. 'sambucus, sueð, ellarne' Gl. angls. norm.) besondere Verehrung; unter den Quellen, deren Anbetung (vilvurðing), so wie das Wachen, Vigilien halten, bei denselben verpönt ist, mögen die Salzquellen vorzügliche Auszeichnung erhalten haben. **)

Dass uns durch den ehrwürdigen Beda die angelsächsichen Monatsnamen erhalten worden sind, ward oben, S. XLVIII., bemerkt. Die ganze, zuletzt von Grimm in seiner Geschichte der deutschen Sprache S. 56 u. ff. ausführlich behandelte Stelle, ***) findet sich in Bedas Schrift 'de temporum ratione' und lautet, so weit sie für uns Wichtigkeit hat, wie folgt.

*) 'Gif friðgeard sî on hvæs lande âbûtan stân oððe treóv, oððe ville, oððe svilces ænige fleard, þonne gilde se þe hit vorhte lahslît: healf Criste, healf landrîcan' N. P. L. §. 54. ALL. S. 419. u. f. — Vergl. Exon. 25, 12.

**) '⁊ ve lærað, þæt preósta gehvilc cristendôm geornlîce ârære ⁊ ælcne hæðendôm mid ealle âdvæsce ⁊ forbeóde vilveorðunga, ⁊ lîcvîglunga, ⁊ hvata, ⁊ galdra ⁊ mânveorðunga, ⁊ þâ gemearr þe man drîfð on mislícum gevîglungum ⁊ on friðsplottum, ⁊ on ellenum, ⁊ eác on oðrum mislîcum treóvum ⁊ on stânum' Eádg. Canon 16. 'Gif hvâ hlŷtas oððe hvatunga begâ, oððe his væccan æt ænigum vylle hæbbe, oððe æt ænigre oðre gesceafte, bûton æt Godes cyricean, fæste he III. gear' u. s. f. Ecgb. Poenitent. Lib. IV, 19. ALL. S. 380. Kembles Sachsen I, 433.

***) S. auch Grimms Mythol. und Kembles Sachsen I, 273. 307. Bedae opera ed. Migne tom. I. col. 356. u. ff.

'Caput XV. De mensibus Anglorum. Antiqui autem Anglorum populi (neque enim mihi congruum videtur, aliarum gentium annalem observantiam dicere et meæ reticere) iuxta cursum lunæ suos menses computavere, unde et a luna, Hebræorum et Græcorum more, nomen accipiunt; siquidem apud eos luna mône, mensis mônaᵭ appellatur. Primusque eorum mensis, quem Latini Januarium vocant, dicitur Giuli; deinde Februarius Solmônaᵭ, Martius Hredmônaᵭ, Aprilis Eósturmônaᵭ, Maius Thrimilci, Junius Lîᵭa, Julius similiter Lîᵭa, *) Augustus Veodmônaᵭ, September Hâlegmônaᵭ, October Vinterfylleᵭ, November Blôtmônaᵭ, December Giuli, eodem quo Januarius nomine. **) Incipiebant autem annum ab octavo calendarum Januariarum die, ubi nunc natale Domini celebramus; et ipsam noctem nunc nobis sacrosanctam tunc gentili vocabulo Môdranìht, id est matrum noctem, appellabant, ob causam, ut suspicamur, ceremoniarum, quas in ea pervigiles agebant. ***) Solmônaᵭ dici potest mensis placentarum, quas in eo diis suis offerebant; Hredmônaᵭ a dea illorum Hreda, cui in illo sacrificabant, nominabatur; Eósturmônaᵭ, qui nunc paschalis mensis interpretatur, quondam a dea illorum quæ Eóstre vocabatur, et cui in illo festa celebrabant, nomen habuit, a cuius nomine nunc paschale tempus cognominant, consueto antiquæ observationis vocabulo gaudia novæ solemnitatis vocantes. . . . Hâlegmônaᵭ mensis sacrorum. Blôtmônaᵭ mensis immolationum, quia in eo pecora, quæ occisuri erant, diis suis voverent. Gratias tibi, bone Jesu, qui nos, ab his vanis avertens, tibi sacrificia laudis offerre donasti!'

Unter den zwölf Monaten des Jahres sind also nicht weniger als fünf, deren Benennungen, nach Bedas Ansicht und Erklärung, eine bestimmte Hinweisung auf Götterverehrung enthalten; aber nur zwei bieten Götternamen. Der Verlockung, auch in Solmônaᵭ einen Gott bezeichnet zu finden, hat Lye nicht widerstanden; er weisz dafür einen Grund: 'solmônaᵭ, solis mensis, sc. Februarius ita dictus a visibiliter aucta tunc temporis meridiana solis altitudine.' Das hannöversche Glossar gibt: 'sol, sampson. Gloss.', ein

*) Sie wurden unterschieden als: 'se ǽrra Lîᵭa' und 'se æftera Lîᵭa.'

**) Unterschieden als: 'se forma Geola' December, und 'se æftera Geola', Januarius.

***) Bedas Deutung scheint nicht richtig. Die Vorneujahrsnacht heiszt mit Recht môdor nihta, Mutter der Tage (s. Gl. Cdm. s. v. niht), da mit ihr die Tage des neuen Jahres zu zählen begonnen wurden; môdra niht, der Mütter Nacht, kann aus der Sache selbst nicht gedeutet werden.

Pflanzenname, welcher in folgender Stelle der Vita S. Brigidæ (Ducange v. Brisia) vorkommt: 'Viderunt rivulos supra undam illis oleribus plenam, id est Brisia et Sampsia et cæteris oleribus abundantes.' Colgan erkennt in Sampsia 'aut Amaracum, vel sampsycum, vel potius herbam, quam Latini acetosam (Sauerampfer), Hiberni Sambadh vocant.' Anders berichtet das alte Straszburger Kräuterbuch: 'Man nennt den Majeron (Majoran, Origanum) Sampsychon, Sampsuchum, Amaracum' u. s. f., und sagt ferner von demselben: 'Das Kraut ist eine edle Wurz in aller Kost.' Meines Wissens aber wächst dies edle Kraut nicht in feuchten, schlammigen Orten, worauf sonst das Wort sol hinleitet. Kemble (in der Vorrede zum 3. Bande des Cod. diplomat. S. XXXVII.) erklärt das Wort sôl, -e, fem. durch: 'filth, mud,' führt dann aus Urkunden an: vores sôl, heorotsôl, in þâ reádan sôle; stagnum, cuius vocabulum est Ceabban sôl (Urk. 180.), und stellt die sehr beachtenswerthe Vermuthung auf, syle möchte nur ein casus obliquus von sol (etwa der Dativ?) sein; Beides wird durch volutabrum übersetzt: 'syle, volutabra' Mones Gl. 400. 419. 'sylen, volutabra' 400. Man könnte dabei an die Spurcalia denken, die im Monat Februar gefeiert wurden und aus dem Concil. Liptinense bekannt sind. Der Glossator des Aldhelm (Haupts Zeitschr. IX., 455.) hat den Ausdruck desselben (de laudib. virginitatis cp. 25.): 'spurcalia thurificabat' nicht verstanden; er glossirt spurcalia durch 'filða, fetida.' Grimm (D. Spr. S. 65.) setzt lieber sol = syl, und verbindet dies mit dem Verbo 'sellan, syllan, darbringen, opfern,' ursprünglich doch nur geben. Der solmônað würde dann von blôtmônað kaum unterschieden sein. Einen anderen Weg, das Wort sol zu erklären, hat Kemble (Sachsen I, 307. Nota) angedeutet. Er hält an Bedas Erklärung, der solmônað sei 'mensis placentarum,' fest und frägt: 'kann dieses Wort sol (vielleicht sôl) eine zusammengezogene Form für sufl sein?' Sufol, sufel, sufl, -es, n. (von Ettm. Lex. S. 668. unter sûpan gestellt, von Thorpe, bedächtiger, als aus ungewisser Wurzel stammend im Gloss. ALL. angegeben) übersetzt Joh. 21, 5. das griechische προςφάγιον ('cnapan, hæbbe ge sufol?'). Die zweite mir zugängliche Stelle, in welcher das Wort vorkommt (Deuteron. 15, 14. in Thwaites' Heptateuch S. 129.), lautet: 'ac sile him fôrmete on hlâf ⁊ on sufle, ⁊ on vine,' nach der Vulgata: 'sed dabis viaticum de gregibus et de area et torculari.' Die freie Uebersetzungsweise Aelfrîcs kann nicht auffallen, da er sich auch in seinen Homilieen bei Anführung von biblischen Stellen einer groszen Freiheit bedient und überhaupt aus den

Büchern Mosis von ihm ausgewählte Stücke nur auszugsweise mittheilt; nur so viel mag aus dieser Stelle entnommen werden, dass hier eine trockene Zukost, etwa von gesiebtem Mehle, zu verstehen ist, von siftan, wie man auch schrieb: 'siflia, siflig, pulmentarium' (Lye s. v.) und 'sifeða, furfures' (Mones gl. S. 320.), 'sifiðan, furfures Gloss.' im Gloss. Hannov. s. v., und: 'syflia, syfling, syfol,' neben sufol u. s. f. Sufel übersetzt ferner (in den Rectitud. Singul. Personarum, ALL. S. 186.) companagium, convictum: 'Þeóvan vîfmen VIII. pund cornes tô mete, I. sceap ôððe III. þ. tô vintersufle, I. syster beana tô længtensufle,' d. i. 'Uni ancille VIII. pondia annone ad victum, I. ovis vel III. d., ad hiemale companagium, I. sester fabe ad quadragesimalem convictum.' Lye gibt gesyfled durch cribro ventilatus wieder und erklärt, freilich ohne Beleg, 'gesyfled hlâf' durch: 'panis lacticinio et ovorum luteo maceratus,' wobei er, ohne Zweifel, an eine Art von Stollen, wie die Weihnachtstollen oder Osterfladen, dachte. Besseres als gewöhnliches Brot ist gesyfled oder gesufled hlâf jedenfalls gewesen. Diesz läszt sich aus folgenden Paragraphen der Judicia civitatis Lundoniæ (ALL. S. 101. VI.) schlieszen: '⁊ ve cvǣdon eác be ǣlcum þâra manna, þe on ûrum gegyldscipum his vedd geseald hæfð, gif him forðsîð gebyrige, ꝥ ǣlc gegilda gesylle ǣnne gesûfelne hlâf for þǣre saule, ⁊ gesinge ân fiftig ôððe begite gesungen binnan XXX. nihta' d. i. 'Und wir haben auch bestimmt über einen Jeden der Männer, die in unsern Gildschaften ihr Wedd gegeben haben, dass, im Falle seines Todes, jeder Gildsgenosse ein Sufelbrot für die Seele (desselben) gebe und ein Fünfzig (Psalmen) singe oder singen lasse, innerhalb 30. Tagen.' Aehnlich werden in einer Urkunde *) Vulfrêds, des Aldormans Ôsvulf und seiner Gattin Beornþryð (Cod. diplom. I, 292. u. ff.) eine Reihe Vergabungen zum Heile ihrer und ihrer Kinder festgesetzt, und, unter Anderm, gesagt: 'Ond of higne gemǣnum gôdum, þǣr æt hâm, mon geselle CXX. gesûflra hlâfa tô ælmessan for hióra saula, suæ mon æt hlâforda tîdum doeð' d. i. 'Und aus ihren gemeinschaftlichen Gütern dort in Hâm, gebe man 120. Sufelbrote zu Almosen für ihre Seelen, wie man an der Herrn (? Heiligen) Zeiten (? Festzeiten) thut.' Ferner: 'ǣc ic bebeóde mînum æfterfylgendum, þe þæt lond hæbben æt burnan, ꝥ hiæ simle ymb XII. mônað foran tô þǣre tîde gegeorvien ten hund hlâfa ⁊ svæ feola sufla, ⁊ ꝥ mon gedêle tô ælmessan æt þǣre tîde for mîne sâvle ⁊ Ôsvulfes ⁊

*) angeführt von Thorpe, im Gloss. zu den ALL.

Beornþryðe æt cristes cirican, ⁊ him se reogolveord on byrg gebeóde fôran tô hvonne sió tîd sie,' zehnhundert Brote und ebenso viele Sufel. Diese sind von Weizenbroten unterschieden; denn weiter oben in der Urkunde wird geboten, dass von dem Lande in Stânhâmstede 'CXX. huætenra hlâfa' alljährlich gestiftet werden sollen. Kembles Vermuthung würde also Grund haben, wenn sich nachweisen liesze, dass ein Wort 'sofol, sofl = sufol, sufel' wirklich vorkommt und, anstatt Solmônað, auch gelegentlich Sulmônað oder Sylmônað gelesen wird. Mit der Unterdrückung des f vor l müsste man dann immer noch fertig zu werden suchen. Auch in dem Menologium steht nur 'Solmônað.' Bedas Deutung des Namens wird daher (mit Grimm D. Spr. S. 77.) festzuhalten sein, wobei weiterer Untersuchung überlassen bleiben muss, zu erforschen, ob und welch ein Zusammenhang des Solmonats mit sôl, volutabrum, und der Pflanze Sol angenommen werden darf. Unbeachtet darf nicht bleiben, dass Beda sagt: Solmônað dici potest, wie unsicher und eine andere Deutung, als die auf Opferfladen, nicht ausschlieszend.

Hâlegmônað, der September, und Blôtmônað, der November, erklären sich selbst und weisen jede Besonderung auf bestimmte Gottheiten oder Opfer ab.

So bleiben denn noch der Hredmônað, Martius, und der Eósturmônað, Aprilis, zu besprechen, für die wir freilich auch Bedas Erklärung beibehalten müssen, weil selbst die gelungensten Vermuthungen die einfache Aussage des gewissenhaften Schriftstellers nicht verdrängen oder ersetzen können. 'Der Hredmonat,' sagt er, 'hat von ihrer Göttin Hreda, welcher sie in diesem Monate opferten, seinen Namen;' einer weiblichen Gottheit also ist der März geweiht, keinem Gotte. Grimm schreibt den Namen (D. Spr. S. 56. u. ff.) Hredmônað,*) Kemble (Sachsen I, 308. und sonst) Hrêðmônað; die Handschriften und Drucke Rhedmonath, der Göttin Name Rheda; Lye führt auf 'Hrædemônað' und erklärt: 'Martius mensis, sic dictus a Saxonum Dea Rheda, cui (ut inquit Beda) in illo sacrificabant. Alii vero sic dictum autumant a 'hræd, paratus,' q. d. Parationis mensis, quod in eo ad agriculturam et navigationem, vel ad expeditiones bellicas, hibernis mensibus omissas, se parare solent homines.' Diese Erklärung trägt zu sehr das Gepräge einer bestimmten Zeit, als dass wir sie berücksichtigen dürften. Die Schreibart der Handschriften hätte geachtet werden sollen, dann würde man nicht Hrêða auf hrêð, hrêðan (s. Gloss. Cdm.) zurückgeführt und ihr

*) In der D. Mythol. S. 186. und 269. noch Hrêðe; S. 838. u. s. f. schon Hrede.

den Namen einer Siegesgöttin zuerkannt haben. Weit entsprechender dem Grundtypus germanischer Mythologie scheint es, mit Grimm, und im Anschluss an die Lex Angliorum et Werinorum 7, 3. (schon angeführt von Ducange s. v. Rhedo *); s. auch Gl. Cdm. v. geræ̂d), Hrede von dem auszeichnenden Halsschmucke einer weiblichen Gottheit zu verstehen, nach welcher sie den Namen erhielt, wie Freyja selbst das kostbare Brîsinga men ziert, im Angelsächsischen Brôsinga mene (Kembles Beóv. I. S. 262. Sachsen I, S. 351.; Gr. Gr. I, 365. 2, 351. 3, 453.); mene bezeichnet monile, lunula, wie im Gloss. von Epinal die lunulæ menescillingas heiszen. Es läge also nicht zu fern, in Hrede die Gattin Vôdens zu erblicken. Ich möchte indessen darauf aufmerksam machen, dass keine Art der Gottesanbetung, wie in dem bisher Ausgeführten zu erkennen ist, so tief unter den Inselsachsen Wurzel geschlagen hatte, wie die Verehrung von Sonne und Mond, überhaupt Anbetung der Natur. Der Aberglaube, der am 18. und 21. Tage des Hredemonats getrieben wurde und mit der Frühlings Tag- und Nachtgleiche sich verband, ist oben besprochen worden. Die angelsächsische Kirche feierte in diesem Monate, auszer Mariä Verkündigung (Marian mæsse dæg), das Andenken ihres Apostels Gregorius ('se hâlga papa Engliscere þeóde apostol' Hom.) und des heiligen Benedictus, dessen Ansehn unter den Mönchen noch höher stand; dazu wurde auch die Tag- und Nachtgleiche nicht auszer Acht gelassen. Das poetische Menologium berichtet über den März (Z. 64. u. ff.):

* * * Þonne he furðor cymeð
ofor ânre niht ûs tô tûne
hrîme gehyrsted, hagolscûrum færð
geond middangeard Martius rêðe,
Hlida heálîc. þonne se hâlga,
þæs ymbe XI. niht, tô þâm êðle scynde
Gregorius in godes vǽre,
brême in Brytene. svylce Benedictus,
ymbe nîgon niht þæs, nergend sôhte,
heard ⁊ hyge strang; þone heriað vel
in gevritum vîse, vealdendes þeóv,
rincas regolfæste. svylce eác rîmcræftige **)

*) 'Qui ornamenta muliebria, quod rhedo dicunt, furto abstulerit, in triplum componat, delaturam XII. solidos, et in freda similiter' Lex Anglior. et Werin. ed. J. Merckel II, 4. In der Corveyer Handschrift steht Rhemdo für rhedo.

**) rymcræftige; dürfte man rûncræftige (s. Gl. Cædm. s. v.) lesen, so würde die Stelle sich unserer Absicht noch besser fügen.

on þâ ilcan tîd emniht healdað,
forðan vealdend God vorhte æt frymðe
on þŷ sylfan dæge sunnan ⁊ mônan.'

* * * D. i. 'Dann kommt ferner er, nach einer Nacht (einem Tage) uns zur Stelle, mit Reif geschmückt, fährt mit Hagelschauern über die Mittelerde hin der rauhe Martius, der Hlida hoch. Dann eilte, 11 Tage darnach,*) in die Heimat, Gregorius, in Gottes Frieden, hochberühmt in Britannien. Ingleichem ging Benedictus, neun Tage darnach, zu dem Heilande, der standhafte und von kräftigem Sinne; diesen preisen wohl in Schriften weise, des Waltenden (Gottes) Knechte, ordenstreue Männer. Ingleichem halten auch des Rechnens Kundige in derselben Zeit die Nachtgleiche, weil der waltende Gott im Anfang an diesem selben Tage Sonne und Mond machte.'

An einem Tage des Hredmonats opferten die Angelsachsen der Göttin Hrede; und es liesze sich wol zu solchem Opfer kaum ein schicklicherer finden als eben der 21. Monatstag, der mit den von ihnen angebeteten Hauptgottheiten in so naher Beziehung steht. In den September fällt die Herbst- Tag- und Nachtgleiche; mit dieser mag sowol der Name hâligmônað als auch der in diesem gehaltene Opferdienst zusammenhangen. Die geschmückte, mit dem Zierat blinkende Gottheit konnte nur die Sonne (seó sunne) darstellen, welche jetzt den siegenden Tag über das Dunkel der kürzer werdenden Nächte, zur Freude ihrer Anbeter, heraufführte.

Der Eásturmônað (Eástermônað im Menol. und sonst Gr. Gr. 2, 510.;) führt eine hochgefeierte Göttin Eástre ein, deren Andenken, unter den Ostern der christlichen Kirche ('eástron;' oder 'seó hâlige eástertîd' Hom. I, 182.) geborgen, sich lange muss erhalten haben. Auch Eástre (Gr. Myth. S. 267. 748. 838. Gr. I, 369. 2, 134. Kembles Sachsen, S. 308. u. f.) ist eine strahlende, glänzende Göttin gewesen, worauf das Etymon ihres Namens entschieden hinweist. Ob sie eine Frühlingsgöttin **) war, oder eine Berhta, eine Glänzende — wer möchte das entscheiden wollen? Als Göttin des aufsteigenden Lichtes reiht sie sich an die Sonne und Hrede an.

*) nach den Kalenden des März, also am 12. des Monats.

**) Dietrich (im Runenwörterbuch v. Austr) geradezu: 'Eástre, Göttin des Aufganges, des Frühlings.' Er hält das Wort mit 'isl. ausa, machen, dass Etwas in die Höhe steigt, besonders flüssige Körper, anfeuchten' zusammen und entwickelt dann hieraus, weitergehend, den Begriff vom Aufgehen der Sonne, Osten, und dem Steigen der Säfte in Pflanzen und Bäumen, von Frühling, Ostern, wie auch der Göttin des Auflebens, Wachsens, Gedeihens, der Liebe, Fruchtbarkeit u. s. f.!

Sollte nicht in dem deutschen Worte Ostern *) die dankbare Erinnerung an angelsächsische Bekehrer der Deutschen sich erhalten haben? Gewiss ist, dass man einer deutschen Ôstara erst durch die angelsächsische Eástre auf die Spur gekommen ist.

Das Wenige, was sonst von weiblichen Gottheiten unter den Angelsachsen bekannt geworden ist, lässt sich hier gleich anschlieszen. Fricge, Vôdens Gattin, wird aus dem dies Veneris (Frigedæg) nach Namen und Bedeutung ihres Wesens erschlossen. Glossen nennen noch Ricen; 'Ricenne, Diana; Cot. 65, 187.' und eine 'Vælcyrie,' Bellona, Alecto, Erinnys, Tisiphone; vælcyrian, Parcæ; diese auch: 'þâ graman mettena' Gr. M. 379. Gramm. 1, 254. Von den nordischen Schlachtjungfrauen, die sich ihre Helden küren, wissen die reichen Ueberreste angelsächsischer Literatur ebenso wenig zu berichten, wie von einer Hel, welche die Gefallenen in Empfang nimmt. Der dunkle Vælceásiga ist ihnen der Rabe; die Hel ihnen nur unter dem Bilde der durch trübselige Mönchs-Phantasie und kirchlichen Aberglauben widerwärtig ausgeschmückten Hölle der Christen bekannt.

Auch über die noch übrigen männlichen Gottheiten der Angelsachsen steht wenig fest. Vôden, durch den vierten Wochentag, den dies Mercurii, in seiner Bedeutung als göttliches Wesen beglaubigt, wird kaum von Einem angelsächsischen Schriftstücke mit

*) Die Ostern, im plur., wie gewöhnlich im Ags.; doch findet sich auch der sg. nom. eástre Luc. 22, 1.; daher Thorpe im Gloss. AS. setzt: 'Eáster, pl. Eástra.' — nom. pl. eástro Mt. 26, 2. eástron Mr. 14, 1. Joh. 2, 13. 6, 4. 11, 55. gen. eástra Joh. 19, 14. eástrena Beda 2, 9. 4, 5. und dat. eástron Mt. 26, 17. Joh. 2, 23. 12, 1. 18, 39. Aelfr. LL. 5. 43. Aelfrîc Can. 36. acc. eástro Mt. 26, 18. eástron Mr. 14, 12. 14. 16. Luc. 22, 7. 8. 11. 15. Joh. 18, 28. eástrun Luc. 22, 13. In der Zusammensetzung dagegen haftet: Eáster: ~æfen Cnuts Ges. 12. Aelfrîcs Can. 36. ~dæg Aelfrîc l. c. Luc. 2, 41. ~feorm, Firma Paschalis in den Rectitud. singul. person. ALL. S. 189. ~freolsdæg Joh. 13, 1. ~þênung Mt. 26, 19. Aus den nordhumbrischen Glossen bemerke ich den sg. gen. eástres: 'on dæge symbeles eástres' Luc. 2, 41. Cod. Cott. Nero D. IV. (es ist auch Femininalendung im Nordhumbrischen); im pl. nom. eóstro Luc. 22, 1. 7. 8. 11. 13. 15. und eástro Mt. 26, 2. Mr. 4, 1. 12.; ebenso im acc. eóstro Mr. 14, 12. eástro Mt. 26, 17. 18. 19. Mr. 14, 14. 16. Dagegen im Cod. Rushworthianus im nom. eóstru Mr. 14, 1. Luc. 22, 1. selbst eóstrum (? für ~un) Joh. 11, 55. 12, 1., vielleicht auch Joh. 2, 13: 'gineolecad væs eóstrum Judeana' und Joh. 6, 4: 'væs nêh eóstrum;' sonst ist eóstrum Dativform: 'ǣr eóstrum' Joh. 11, 55. 19, 14. gen. eóstro Joh. 13, 1. und eóstrana: 'hlâf eóstrana' Joh. 18, 28. acc. eóstru Mr. 14, 12. 14. 16. Luc. 22, 7. 8. 11. 13. 15. Joh. 2, 23. eóstro Joh. 18, 39.

seinem heimischen Namen genannt;*) die Königs-Stammtafeln dagegen heben regelmäszig von ihm an. Scharfsinnigen Vermuthungen, denen wir nicht folgen können, ist hier, wie überall, wo es sich um den Aufbau eines Neuen aus vergrabenenen alten Trümmern handelt, ein weiter Spielraum gegeben. Nur wie verstohlen hat sich Vôdens Name in einer Reihe alter angelsächsischer Weisheitsprüche (im Cod. Exon. S. 341, 28.) erhalten. Es wird an dem angeführten Orte von Dem gesprochen, was einem jeden Stande als Attribut sich ziemt:

'Gold geriseð on guman sveorde,
sellîc sigesceorp, sinc on cvêne,
gôd scôp gumum, gâr nîðverum,
vîg tôviðre, vîc freoðohealdan.
Scild sceal cempan, sceaft reáfere,
sceal brŷde beág, bêc leornere,
hûsel hâlgum men, hæðnum scine.
Vôden vorhte veós, vuldora alvalda
rûme rôderas. þ is rîce god,
sylf sôðcyning sâvla nergend,
se ûs eal forgeaf, þæt ve on lifgað,

*) 'Vôden, Mercurius. Gloss. Vôdnes dæg, dies Mercurii.' Gloss. Hannov.

2. sigesceorp, -es, n. übersetzt Thorpe: 'a martial vest.' sceorp, Kleidung, Anzug, mag wol bisweilen Waffenkleid bedeuten; doch liegt diese Bedeutung nicht in sige. 'Somnite ǽgðer ge heóra sceorp, ge eall heóra væpn ofersylfredon' Oros. ed. Thorpe S. 364. An einer andern Stelle wird das Wort von einem Pracht-, einem Purpurgewande gebraucht, um desswillen Mazeus seinen Sohn hinrichten liesz. Oros. S. 390. Wenn die Rüstung dadurch bezeichnet werden soll, so tritt immer ein beschränkendes Wort vor: 'sveord ⁊ byrnan, helm ⁊ heoro sceorp' Exon. 463, 20. So auch: gûðsceorp, hildesceorp (Gloss. Bv. v. sceorp). Davon 'gescyrpan, ornare, exhilarare;' so: Ps. 103, 15. 'ele andvlitan eác gescyrpeð, ⁊ hlâf trymeð heortan mannes.' Ps. 148, 10: 'fugla cynn fiðerum gescyrped.' Daher überhaupt Schmuck: 'Die Longobarden nannten scerfa, und noch nachher die Italiener scherfa, schirpa, Frauenkleidung und Schmuck, nicht unähnlich der sächsischen gerade; vgl. das franz. echarpe, Binde.' Grimm zu Andr. S. 103. Das Collectiv von sceorp ist gescyrple, -an, f. Andr. 250: 'vǽron hie on gescirplan scipfêrendum eorlas onlîce eálîðendum,' von Kemble nicht scharf genug übersetzt durch: in habit. Sigesceorp ist also das Siegesgewand, Triumphatorkleid, Siegesschmuck.

4. Thorpe: 'vîc freoða healdan,' a house to hold peace.

7. Thorpe: synne. 'scine, scinu, praestigium; Cot. 197. Nebula, phantasma' Lye s. v. Gr. Mythol. S. 954. Gl. Cdm.

8 ?Velend, Veland. Vgl. 'Velandes geveorc' Bv. 455. Dann sänke auch der schwache Halt für Vôdens Name an dieser Stelle.

⁊ eft þâm ende eallum vealdeð
monna cynne; þæt is meotud sylfa.'

D. i. 'Gold ziemt sich an Mannes Schwert, ausgezeichnete Siegeszier; Kleinod an einer Königin, ein guter Dichter für Männer, Speer für die Neidigen, Kampf für den Widersacher, Wohnung für Friedenhaltende.

[5.] Schild soll für den Kämpen sein, Schaft für den Räuber, für die Braut (Frau) soll ein Ring sein, Bücher für den Lerner, Sacrament für den heiligen Mann, dem Heidnischen Zauberei.

Vôden machte Götzen, der Glorie Allwalter den geräumigen Aether (Himmelsraum); das ist der reiche Gott, [10.] selber der wahre König, der Seelen Erhalter, der uns Alles verlieh, wovon wir leben, und wieder am Ende über das ganze Menschengeschlecht walten wird; das ist der Schöpfer selbst.'

Man bemerkt leicht, welche ärmliche Stellung dem heidnischen Gotte, inmitten der kurzen gnomischen Sprüche, gegeben ist. Wie unschätzbar auch diese zufällige Erwähnung Vôdens ist, so musste den Mythologen doch daran gelegen sein, ihn noch öfter nachzuweisen. Kemble, wie in vielen Richtungen seiner vielumfassenden Studien deutschen Vorgängern mit Bewusstsein und Anerkennung folgend, hat auch ein nur ihm zugängliches weitschichtiges Material mit dazu ausgebeutet, um die von Grimm wiedererweckten germanischen Göttergestalten bei den Inselsachsen einzuführen. Im dritten Bande seines Codex diplomaticus ævi Saxonici, eines Werkes, das ein eben so günstiges Zeugniss für die weltbekannte Vaterlandsliebe der Engländer, wie für die Blüte heimischer geschichtlicher Studien ablegt, bespricht der hochverdiente Sammler und Herausgeber dieser Urkunden die in Ortsnamen häufig vorkommenden Namen von Thieren, Bäumen, Fischen, Mineralien und von mythischen oder göttlichen Wesen. Diese Namen weisen auch die über ganz England verbreitet gewesene Verehrung Vôdens nach, dem Bäume, Thiere und heilige Plätze überall gewidmet waren. *) So findet sich: Vôdnes dîc, Vôdnes beorh, Vôdnes byrig, Vôdnes feld; vielleicht auch Vôdnes ford, Vôdnes stede, Vôdnes treóv; sodann in mit Vôn verbundenen Eigennamen, wie Vônhlinc (hlinc ist 'a rising ground'), Vônâc, Vônstoc und andere, die zum gröszeren Theil auch in heutigen Ortsnamen sich noch erhalten haben. **) Fügen

*) S. Cod. diplom. III. Vorrede S. XIII. und vgl. Kembles Sachsen I, 282. u. f.

**) Man vergleiche z. B. Vôdnesbeorg (Chron. Sax. S. 27. ed. Ingram), Vôdnesbeorh (l. c. S. 62.), mit der Benennung derselben Ortschaft in anderen späteren Schriftstellern; bei Aeðelveard, a°. 977: Vohnesberghe; bei

wir noch hinzu, dass die ihm geweihten Bäume (Vôdnes âc, Vôdnes treóv) zugleich auch zu Grenzbäumen (mearctreóvu, mearcbeámas) dienten, und Steine (Vôdnes stân), oder Pfähle (Vôdnes stoc) zu derselben Bestimmung, in Vôdens Namen errichtet wurden, eine Ehre, die unter den angelsächsischen Gottheiten freilich auch noch Tîv und Friege mit ihm getheilt zu haben scheinen; so ist als unzweifelhaft anzunehmen, dass die bevorzugte Stellung, welche Mercur auf der britischen Insel schon vor der Sachsen Ankunft einnahm, ihm nach derselben bis in späte Zeiten verblieb.

In den Homilieen wird nur Oðinn genannt, nie Vôden, z. B. in folgendem Bruchstücke aus dem Sermo de temporibus Antichristi, hinter Lyes Wörterbuch, Z. 191. u. ff. 'þonne bîð svylc yrmð ⁊ earfoðnes, svylc svâ næfre ær næs, siððan men ærest geborene væron ôð þone tîman. feorde healf [tîman] se deófles man rixað on middanearde, ⁊ svâ lange he vinð ongean God ⁊ Godes þeóvas, ⁊ he âhefð hine sylfne ofer ealle þâ þe hæðene men cvædon, ꝥ Godas beón sceoldan on hæðene vîsan, svylc svâ væs Erculus se ent, ⁊ Apollinis, þe hî mærne god leton, Þôr eác ⁊ Ovðen, þe hæðene men herìað svîðe. Ofer ealle þas he hine ænne upâhefð, forðan he læt, ꝥ he âna sŷ strengra, þonne hî ealle; ⁊ nâ ꝥ ân, ꝥ he hine ofer hî ealle âhebbe, ac ofer þâ hâlgan þrŷnesse, seó þe is âna tô tôgebiddanne, tô herianne ⁊ tô veorðianne, þæt is Fæder, ⁊ Sunu, ⁊ Hâlig Gâst, ân ælmihtig êce God, vyrhta ⁊ vealdend ealra vorulda.' D. i. 'Dann wird solch Elend und Drangsal sein, von der Art, wie nie zuvor gewesen ist, seit Menschen zuerst geboren wurden, bis auf diese Zeit. Viertehalb [Zeiten] wird der Teufelsmensch auf der Mittelerde regieren, und so lange streitet er gegen Gott und Gottes Knechte; und er erhebt sich selbst über alle Diejenigen, von denen heidnische Menschen sagten, dass sie Götter sein sollten, in heidnischer Weise; dergleichen wie Hercules war der Riese, und Apollinis, den sie als einen berühmten Gott annahmen, Thôr auch und Oðinn, welche heidnische Menschen sehr verehren. Ueber alle Diese erhebt er sich allein; denn er behauptet, dass er allein stärker sei, denn sie Alle; und nicht Das allein, dass er sich über sie Alle erhebt, sondern (auch) über die heilige Dreieinigkeit, die da allein ist anzubeten, zu erhöhen und zu verehren, d. i. Vater und Sohn und heiliger Geist, Ein allmächtiger, ewiger Gott, Schöpfer und Gebieter aller Welten.'

Florentius, a°. 1177: Vôdnes beorh, bei Heinrich von Hunting-
don, a°. 1180: Vôdnesbirue, bei Matthæus von Westminster, a°. 1377:
Vôdnesbirh; heute Wansborough oder Wanborough. Ingram l. c. S. 446.

Die Rückführung der Königsgeschlechter unter den Angelsachsen auf Vôden ist kein geringer Beweis dafür, welches Ansehn er als Gott genoss. In dieser Beziehung steht er dem Zeus gleich, dessen Söhne, die Zeus entsprossenen Könige, Beherrscher der Menschen geworden sind. Schon im Nennius (§§. 31. 57. u. ff.) finden sich mit Vôden anhebende Stammtafeln, die offenbar von dem Festlande aus mitgebracht waren. Beda sodann (H. E. 1, 15.) berichtet kurz, über Hengests und Horsas Abstammung: 'hî vǽron Vihtgylses suna; þæs fæder væs Vihta hâten, ⁊ þæs Vihta fæder væs Vôden nemned.' Von groszem Umfange sind die in die Sachsenchronik eingeschalteten Geschlechtsregister, welche zum Theil über Vôdens Zeit hinausgehen und selbst eine Anknüpfung an die biblischen Genealogieen versuchen, wie in der Aufzählung der westsächsischen Könige, von welchen wir einen Augenblick sprechen müssen. In dieser (Chron. Sax. a°. 854. S. 95. ed. Ingram) folgen einander in aufsteigender Linie: Cênrêd, Ceolvald, Cûða, Cûðvine, Ceavlin, Cynrîc, Creoda, Cerdic, Elesa, Esla, Gevis, Vîg, Freavine, Friðugâr, Brond, Bældæg, Vôden, Friðuvald, Freavine, Friðuvulf, Finn, Gôdvulf, Geát, Tǽtva, Beáv, Sceldva, Heremôd, Itermon, Haðra, Hvala, Bedvîg, der war ein Sohn Sceáfs, (Bedvîg Sceáfing). Hierzu fügt eine Handschrift den bedeutsamen Zusatz: 'id est filius Noe, se væs geboren on þǽre earce Noe,*) Lamech, Matusalem, Enoh, Iared, Malalahel, Cainion, Enos, Seth, Adam primus homo, et pater noster, id est Christus. Amen.' Das Bestreben, vom christlichen Standpunkte aus, die Erinnerungen an die heidnischen Vorfahren zu beschränken, ohne sie geradezu zu zerstören, tritt hier sichtbar hervor; zugleich aber lernen wir eine Reihe von Namen kennen, die, durch andere Genealogieen in den Chronikenschreibern bestätigt oder erweitert, den Scharfsinn bewährter Forscher, wie Grimm (in seiner Mythol. Anhang zur ersten Ausgabe), und Kemble (in einer eignen Abhandlung: 'die Stammtafel der Westsachsen;' in dem 'Postscript to the Preface' in seinem Beóvulf Bd. 2. und in seinen 'Sachsen in England' I, 281. 342.) zur Gewinnung mythischer Persönlichkeiten nicht fruchtlós beschäftigt haben. Beóvulf und Vîdsîðes song halfen, die gewonnenen Ergebnisse befestigen und mit verwandten Stoffen verbinden.

Hiernach scheint die Annahme begründet, dass man die einzelnen Eigenschaften der Hauptgottheit in besondere Namen auseinander treten liesz, die, von den verschiedenen verwandten Volks-

*) nach dem Korân war dies Canaan, der von Ham in der Arche gezeugt wurde. Sales' Korân, London 1836. S. 182. Nota.

stämmen als ihnen eigenthümlich zugehörende Götterahnen in bevorzugenden Anspruch genommen wurden. So erscheint Geát, ursprünglich ein Beiname Vôdens, ungewiss ob von geotan (gieszen; Geáta der Füllespendende, reichen Segen Gebende) abzuleiten, als der Stammgott und Ahnherr der Geátas, der Jüten.*) Seine göttliche Verehrung unterliegt keinem Zweifel. Nennius (§. 31.) — und nach ihm Andere — berichtet von ihm: 'Geta, qui fuit, ut aiunt, filius Dei. Non ipse est Deus Deorum Amen, Deus exercituum, sed unus est ab idolis eorum, quæ ipsi colebant,' und beschlieszt mit Geáts Namen die Reihe. Vielleicht aus Nennius entlehnend, führt ein sächsisches Geschlechtsregister (Kembles Sachs. I, 305.) ihn so an: 'Geáta, þone þâ hæðenan vurðedon for God.' Der ags. Geát ist der altnordische Gautr oder Gauti, ein Name, den Oðinn unter den Göttern selbst führte; Oðinn aber ist Vôden.

Tætva, der Beáving, würde eine andere Eigenschaft der Gottheit entfalten. Das Wort Tætva müsste auf ein in der ags. Sprache verloren gegangenes Adjectiv tæte, das sich in der ahd. Form zeiz, altn. teitr erhalten hat und 'lætus, hilaris, placidus' bedeutet, zurückgeführt werden.**) Dafür findet sich ein verwandtes: 'tæse, getæse, lenis, placidus, bonus, benevolus;' so Exon. 492, 28: 'earminge tæse,' gütig gegen den Armen; Boëth. Metr. S. 72, 22: 'þû þisne middangeard tôdældes, svâ hit getæsost væs,' du theiltest diese Mittelerde, wie es am besten war. Der in Tætva liegende allgemeine Begriff eignete sich allerdings zur Bezeichnung von Personen; auch ist im Altnordischen Teitr ein üblicher Mannsname, Oðinn aber wird im Grîmnis mâl, 46, auszeichnend Her-teitr genannt, d. i. 'numen exercitibus placidum.'***) Die Möglichkeit auch Tætva für einen Beinamen des Vôden zu halten, wie Geát, ist dadurch gegeben.

Beáv, Sceldva und Sceáf stehen ebenfalls in der Volkssage im innigsten Zusammenhang, worauf selbst in dem oben angezogenen

*) Ob die im Gloss. Cdm., s. v. grundleás, aus dem Cod. Exon. 378, 10. u. ff. angeführte Stelle von diesem Geát spricht, wie Kemble (Sachs. I, 304.) annimmt, mag dahin gestellt bleiben. Eine ganz andere als die von Thorpe gegebene Uebersetzung dieser Zeilen ist möglich und wahrscheinlich. Ettm. Scôpas S. 212. Anm.

**) Grimms Mythol. 1. Aufl. Anhang S. XVI. Kembles Beóvulf: Postscript S. XX. Müllenhoff: Sceáf und seine Nachkommen, in Haupts Zeitschrift VII. S. 414. Bergmann im Glossar zu den Poëmes islandais S. 425., stellt 'teitr, relâché, joyeux' unter ein Thema *TITA, être large, lâche, mou;' ahd. zeiz, délicat, zart; nach Müllenh. 'tener, blandus, amabilis.'

***) Ettmüllers Beóvulf S. 10.

Zusatze: ‘Sceáf, d. i. der Sohn Noahs, der in der Arche geboren wurde’ kenntlich genug hingedeutet wird. Der mythische Character dieser drei Wesen ist unzweifelhaft, wenn es auch unausgemacht bleiben muss, welchem der angelsächsischen Götter sie zur Seite stehen. Selbst ungeachtet Müllenhoffs trefflicher Abhandlung über Sceáf und seine Nachkommen, wird es nicht für entschieden gelten, ‘dass die Namen Sceáf, Sceldva, Beáv und Tǽtva gleichsam für Freyrs Prädicate gelten können,’ so erwünscht es wäre einen Freá, der dem altgermanischen Fro gleichstände und dem altnordischen Freyr, auch den Angelsachsen zu erwerben. Wer sich durch geistreiche und scharfsinnige Zusammenstellungen nicht täuschen lässt, wird gestehen müssen, dass es mit dem ags. Freá, den Kemble (Sachs. I, 292.), nach Grimm, aus der mythischen Bedeutung des Ebers (eofor) oder aus dem Mannsnamen Frigedæg (Freitag) zu gewinnen sucht sehr misslich steht.*) Es mag bisweilen schwer fallen, der Natur der Sache nach, in der Darstellung die rasch sich dehnenden Grenzen des Glaubenslebens Eines Volks immer wieder auf dessen natürliche Beschränktheit zurückzuführen und die demselben eigenthümliche Armuth nicht durch fremden Reichthum zu decken. Wie grosz auch der scandinavische Einfluss auf die ags. Mythenbildung gewesen ist, so wird doch nur im äuszersten Nothfalle bei den nordischen Nachbarn geborgt werden dürfen, wenn der reingermanische Grund des Sachsenthums in Britannien sauber erhalten werden soll.

Beáv, ist von Grimm als der mythische, von dem Sohne Ecgþeóvs (Bv. 263.) verschiedene ältere Beóvulf Scylding, Sceldvas oder Scylds Sohn (Scyldes eafera, Bv. 19.) erkannt und (Mythol. S. 1214.) mit Bous, Oðinns und der Rinda Sohn, ver-

*) Aus der Urkunde 1221. im Cod. diplom. VI, S. 8., wo die Grenzen einer Vergabung an Land in Gæing oder Gaing (im lat. Context Gæging) so angegeben werden: ‘þis sind þâ landgemǽra tô Gaing. Ǣrest of Lillan lǽves crundle middeværdan tô Lodderebeorge, þonon tô grênan lince vestevardan; of þâm lince tô earnes dûne vestværde; þonon tô holan dîc eastværde; andlang þǽre dîc tvâ furlang norðveard; þonne eást be heáfdan tvâ furlang andlang fura on þone lytlan vyl; andlang vylles on Lacing brôc; andlang brôces eft on Gæing brôc; andlang brôces on þâ ǽvylma; þonne andlang hearpaðes on Frigedæges treóv; of þâm treóve andlang veterdene vest tô þǽre deópan dene; of þǽre dene tô þâm reádan stâne; of þǽm stâne eft on Lillan lǽves crundele.’ Ein unbefangener Leser dieser Stelle wird manch sprachlich Beachtenswerthes darin finden, aber schwerlich ahnen, dass sie die Existenz eines die Grenzen schirmenden Gottes Freá beweisen soll.

muthungsweise in Verbindung gebracht worden. Müllenhoff hat diese Vermuthung aufgenommen und (l. c. S. 411. ff.) weiter ausgeführt. Er findet in Beáv, Beáva, Beóvinus, Beóvulf den ahd. Namen Pûo, Pûwo, altnord. Bûi wieder, welcher auf die Wurzel 'bûan, bauen'· zurückführt. Diesem nach soll Beáv, als des kriegerischen Scyld Sohn, der der 'eigentliche Repräsentant des Königthums' sei, 'das ruhige Wohnen und Wirthschaften, den ungestörten Anbau und Besitz,' nachdem die politische Ordnung gegründet ist, bedeuten. Aus ähnlichen etymologischen Gründen findet Kemble (Postscr. S. XIV.) in Beáv 'höchst wahrscheinlich' einen Gott des Ackerbaues und der Fruchtbarkeit, der seinen Namen, wie die Göttinnen Eóstre und Hrede dem April und März, einem Monate leiht, nämlich dem Herbste oder Aerndtemonat, der altsächsisch Beo oder Bevod hiesz! *) Bedeutsamer als diese Aufstellung ist seine Mittheilung (Sachsen I, 343.), dass in einer Urkunde **) der Ortsname 'Beóvan hâm in unmittelbarem Zusammenhange mit einem Grendles Meere' vorkommt (vgl. Grimms Mythol. S. 222. und Müllenhoff l. c. S. 422.) — Hören wir, was die Alten darüber dachten.

Die Beávsage ist aus Altangeln nach Britannien herübergebracht worden; ihr Hintergrund durchaus mythisch, was durch die Erzählungen der Chronisten und durch das Beóvulflied zur Gewissheit erhoben wird. Jene schlieszen sich an die Wortbedeutung des Namens 'Sceáf, manipulus, fasciculus, Schober, Garbe' an, oder deuten ihn aus 'scûfan, trudere;' in dem dunkeln Eingange des Beóvulfliedes

*) Die auch von Wackerbarth (Beowulf an epic poem, Lond. 1849. Introduct. XXIV. vermuthete Herleitung des Namens Beáv, Beáva aus 'bûan' (wonach Beóvulf a God of Architecture wäre!) hatte bereits Ettmüller (Beowulf, Zürich 1840. S. 18.) besprochen (Beáva, der Wohnende, Seiende), dagegen aber das ahd. bawjan, bewjan, bowjan, fovere (Graff III, 4.) vorgezogen, wonach Beáva der Erwärmer, Ernährer wäre; endlich auch auf 'beáf, Bremse' hingewiesen: 'Beáva wäre dann Bremser, wie Beóva Biener ist; beide Namen besagten dann so viel wie die zusammengesetzten Beóvulf, Beóvine, nämlich: Specht.' Diese letzte Deutung rührt bekanntlich von Grimm (Mythol. S. 342.) her und ist nicht unangefochten geblieben. S. Kembles Sachsen 1, 343. und Müllenhoff l. c. S. 410.

**) Es ist eine Urkunde (353.) Aeðelstânes, vom J. 931. Cod. diplom. II, S. 172. 'on beóvanhammes hecgan, on bremeles sceagan eástveardne; þonne on þâ blâcan græfan, þonne norð be þæm andheáfdan tô þære scortan dîc, bûtan ânan æcre; þonne tô fugelmere tô þâm vege, ondlong veges tô Ottesforda; þonnon tô vudumere, þonne tô þære rûvan hecgan; þæt onlang on hangran; þonne on grendles mere; þonnon on dyrnan geat; þonne eft on linleage geat,' wovon ausgegangen war.

aber, wird die Begebenheit, nach einem in den Mythen häufig sich wiederholenden Verfahren, von Sceáf, Scêf, auf seinen Sohn den Scêfing Scyld übertragen. Aeðelveard, ein ags. lateinischer Chronist des zehnten Jahrhunderts, berichtet, gerade bei Aufzählung des westsächsischen Königsgeschlechts (p. 842. Grimm Mythol. I. Anh. S. XVI.): 'ipse Scef cum uno dromone advectus est in insula oceani, quæ dicitur Scani, armis circumdatus, eratque valde recens puer et ab incolis illius terræ ignotus, attamen ab eis suscipitur et ut familiarem diligenti animo eum custodierunt et post in regem eligunt.' Wilhelm von Malmesbury (Gesta regum I, 2. S. 41. ed. Savile) erweitert, nach seiner Gewohnheit, die Sage: 'Iste (Sceáf), ut quidam ferunt, in quandam insulam Germaniæ Scandzam (so Kemble Sachs. I, 342. sonst Scamphtam, Scandeam),*) de qua Iordanes, historiographus Gothorum, loquitur, appulsus navi sine remige puerulus, posito ad caput frumenti manipulo, dormiens, ideoque Sceáf nuncupatus, ab hominibus regionis illius pro miraculo exceptus et sedulo nutritus adulta ætate regnavit in oppido, quod tunc Slasvîc, nunc vero Haithebi (al. Eitheisi, Hurtheby) appellatur: Est autem regio illa Anglia vetus dicta, unde Angli venerunt in Britanniam, inter Saxones et Gothos constituta.'

Aeðelveards Erzählung, als die einfachere und ursprünglichere, stimmt auch mit dem Eingange zu Beóvulf überein. Sagen über schlafende Helden, die im Schiff aus unbekannter Fremde anlanden, wie der Schwanritter, sind auch über Deutschland verbreitet. Die Garbe hat Wilhelm von Malmesbury, den Namen Sceáf deutend, hinzugefügt; den ganzen Mythus hätte er richtiger auf die Gothen als die Angeln bezogen, was, nach dem ganzen Inhalte des Beóvulfliedes anzunehmen ist. Dieses selbst führt die Thaten und Kämpfe des mythischen Helden Beóvulf, sie auf den geschichtlichen Beóvulf, Ecgþeóvs Sohn, den Vægmunding, übertragend weiter aus, und wählt sich zum Mittelpunkte derselben die Kämpfe mit dem teuflischen Nicor (Wassergeist, Neck) Grendel und dessen Mutter, die er Beide erlegt, und mit einem groszen Feuerdrachen, dessen Tödtung dem ergrauten Helden selbst das Leben kostet. Müllenhoff hat in einem lesenswerthen Aufsatze ('der Mythus von Beóvulf,' in Haupts Zeitschrift VII. S. 419. ff.) nachzuweisen gesucht, dass Beáv, Beáva = Beóvulf Ecgþeóving ein Stellvertreter Freyrs (Freás), ein Deus averruncus der Küstenbewohner ist, der die zur Zeit des Frühlingsäquinoctiums hereinbrausenden, die flachen Küsten-

*) Nach Grimm (D. Spr. S. 506.) = Scanzia, ags. Scedenîgge (Bv. 1687.), bei Aelfrêd (Oros. I, 1. ed. Thorpe S. 252.) Sconêg, dän. Skaane, ahd. Schonen.

länder überflutenden, in Grendel persönlich dargestellten, wilden Meereswogen durchbricht und ihren verheerenden Lauf, nach kühnem Kampf, zur Ruhe bringt. Auf diese Weise zerrinnt Beáv in einen Naturmythus, der, wie eine grosze Zahl ähnlicher, erst aus später Reflexion entstanden ist und des Reizes persönlicher, heroischgöttlicher Thatkraft entbehrt. Auf diese Verflüchtigung Beóvulfs zurückzukommen, wird sich anderswo Gelegenheit finden. In jedem Falle werden wir in Beáv, Sceldva (Scild) und Sceáf für Stammgötter erachtete Heroen zu erkennen haben, die in gerader Linie mit Vôden zusammenhingen. Zu lehrreicher Betrachtung, wie aus der Göttermythe eine Heroenmythe wird, lasse ich das selbstständige Gedicht, welches dem Epos Beóvulf vorgeschoben ist, hier folgen. Wie wir aus Aeðelveards Bericht die Ankunft Sceáfs, den Scild im Beóvulfliede vertritt, erfahren, so lernen wir hier die eben so wunderbare Entsendung seiner Leiche in die Ferne (? aus welcher er gekommen) kennen.

'Hvæt! Ve Gârdena in geardagum
þeódcyninga þrym gefrunon,
hû þâ æðelingas ellen fremedon.
Oft Scild Scêfing sceaðena þreátum,
manegum mægðum, medusetlu ofâteáh,
êgsode eorl siððan. ærest vearð
feásceaft funden. he þæs frôfre gebâd.
veóx under volcnum, veorðmyntum þâh,
ôððæt him æghvylc þâra ymbsittendra
ofer hrônrâde hŷran sceolde,
gambon gyldan. þæt væs gôd cyning.
Þâm eafera væs æfter cenned
geóng in geardum, þone God sende
folce tô frôfre. firenþearfe ongeat,
þâ hie ær drugon ealdorleáse
lange hvîle. him þæs lîffreá,
vuldres vealdend, voroldâre forgeaf.
Beóvulf væs brême, — blæd vîde sprang —
Scildes eafera Scedelandum in.
svâ sceal [on geoguðe gu]ma gôde gevyrcean,
fremum feohgiftum, on fæder [bea]rme,
ꝥ him on ylde eft gevunien
villsîðas, þonne vîg cume,
leóde gelæstan. lôfdædum sceal
in mægða gehvære man geþeón.

Him þâ Scild gevât tô gescæphvîle
felahrôr feran on freán vǣre.
hî hine þâ ætbǣron tô brimes farôðe
svǣse gesîðas, svâ he sylfa bæd,
þenden vordum veold vine Scildinga,
leóf landfruma; lange âhte.
Þǣr æt hŷðe stôd hringed stefna
îsig ⁊ ûtfûs, æðelinges fǣr.
âlêdon þâ leófne þeóden,
beága bryttan, on bearm scipes,
mǣrne be mæste. þǣr væs mâðma fela
of feorvegum frætva gelǣded.
ne hŷrde ic cymlîcor ceól gegervan
hildevæpnum ⁊ heaðovǣdum,
billum ⁊ byrnum. him on bearme læg
mâðma menigeo, þâ him mid sceoldon
on flôdes ǣht feor gevîtan.
Nâles hî hine læssum lâcum teódon
þeódgestreónum, þonne þâ dydon,
þe hine æt frumsceafte forð onsêndon
ǣnne ofer ŷðe umbor vesende.*)
Þâ git hî him âsetton segen [gyl]denne,
heáh ofer heáfod, lêton holm beran,
gǣfon on gârsecg. him væs geómor sefa,
murnende môd. men ne cunnon
secgan tô sôðe sele rǣdende
hæleð under heofenum, hvâ þâm hlæste onfêng.'

D. i. 'Merk auf! Von der Geerdänen in der Vorzeit Tagen, von der Volkeskönige Herrlichkeit vernahmen wir, wie die Aethelinge Heldenthat verrichteten.

Oft stiesz Skild der Skêfing der Schädiger Scharen, [5.] manchen Stämmen, die Methsessel um, schreckte sie, der Eorl (Fürst) nachmals; zuerst ward er in Elend gefunden; dafür erharrete Trost er. (Er) wuchs unter den Wolken, gedieh in Würd' und Ehren, bis dass ihm Jeglicher der Umwohnenden [10.] jenseit des Walfischpfades (des Meeres) gehorchen musste, Gülte ihm gelten. Das war ein guter König!

Ihm ein Spröszling ward nachmals geboren, ein junger, in (seiner) Behausung, den Gott sandte dem Volke zum Troste. Er hatte der Noth und Mühsal wahrgenommen, [15.] die vordem sie

*) umbor = cild. S. Exon. 835, 9. und S. 521. Thorpes Bemerkung.

duldeten, des Fürsten beraubt, (eine) lange Zeit. Dafür verlieh ihnen des Lebens Herr, der Glorie Walter, irdisch Glück (und Ehre).

Beóvulf war hochberühmt, — weithin breitete sein Glück sich aus — Skildes Sprössling in den Skedelanden (Skandinavien). [20.] Alsó soll [in seiner Jugend] ein Mann durch Gut bewirken, durch nütze Geldesspenden, in des Vaters Schutze noch, dass ihm im Alter (wenn er erwachsen ist) hinwiederum gewohnt sind erwünschte Heereszüge, wann der Krieg kommt, die Leute zu leisten. Durch löbliche Thaten muss [25.] in jedwedem Stamme ein Mann gedeihen.

Hierauf schied Skild zur Schicksalsstunde, sehr abgelebt, in des Herren Frieden zu fahren. Da trugen sie ihn zu des brandenden Meeres Gestade, die trauten Genossen, wie er selbst gebeten hatte, [30.] so lange der Worte er waltete, der freundliche (Herr) der Skildinge, der liebe Landesfürst; lange besasz ers.

Dort am Port stand der beringte Steven (das ringgeschmückte Schiff), strahlend und bereit zum Auslaufen, des Aethelings Fahrzeug. Da legten sie den lieben Gebieter nieder, [35.] der Bauge (Ringe) Ausspender, in des Schiffes Busen, den mären (berühmten) neben dem Maste. Dort gabs der Kleinode viel von weiter Ferne hergeführt, der Zieren. Nicht hörte ich, dass kommlicher ein Kiel (Schiff) ausgestattet ward mit Kampfeswaffen und Streitgewanden, [40.] mit Beilen und mit Bürnen (Kettelpanzern). Ihm im Schosze lag der Kleinode mancherlei, die mit ihm sollten auf der Fluten Gebiet fernhin ziehen.

Keinesweges zierten mit geringeren Geschenken sie ihn, mit fürstlichen Kostbarkeiten, als diejenigen gethan hatten, [45.] die ihn im Anfange fort entsandten allein jenseit der Brandung, da er ein (junges) Kind war. Darauf, ferner, richteten sie auf für ihn ein güldenes Zeichen (Banner), hoch überm Haupt, lieszen den Holm ihn tragen, (über)gaben ihn an das Meer. Ihnen war traurig der Geist, [50.] klagend der Muth. Menschen fürwahr nicht wussten zu sagen, Weises rathende Männer unterm Himmel, wer die Last (Ladung) aufnahm.'

Das greuliche Ungethüm, von welchem Beóvulf Heorot säubert, heiszt Grendel, der, wie Beóvulfs übrige Gegner, dem Wasserreiche angehört. Ueber diese Nicoras und über Grendel, den grimmen Gast, insbesondere, 'den mären Markgänger, der in den Mooren haust, im Fenn (Sumpf) und Festen (Bv. 103.)' sind unsere oft genannten Gewährsmänner *) zu berathen. Er war von gewöhnlicher

*) Grimm in der Mythologie; Kemble in der (2.) Ausgabe des Beóvulf (London 1835—37.) und in seinen Sachsen (1, 310 f. 320 f.). Hierzu

Mannes Gestalt nur über Mannes Grösze (on veres væstmum. . . . næfne he væs mâra þonne ǽnig man ôðer' 1353. f.), ein greulicher Riese (þyrs 426. Mythol. 487.), dessen abgeschlagenes Haupt vier Männer an der Walstange (dem Speere) nur mühsam fortschaffen konnten (1638. vgl. mit 1648.); Beóvulf reiszt ihm, der von menschlichen Waffen, auch den edelsten und erprobtesten, nicht verwundet werden kann (800 ff.), im furchtbaren Ringkampfe den Arm aus und legt denselben den hocherfreuten Helden vor (817 ff. 834. 970 ff.): vorn war jeder der steifen Nägel an der blutigen Kampffaust dem Stahle vergleichbar (handspora 986. handsció 2077. glôf 2086.); sie war kunstvoll ausgestattet mit Teufelskräften und Drachenfellen ('seó væs orþoncum eall gegyrved | deófles cræftum ⁊ dracan fellum' 2089.) Im Grauen der Nacht schleicht er aus seinem Seehause (nicorhûs 1412. sǽhûs 2140., beschrieben 1514 ff.), aus dem Fenn, dem Irwischsumpfe, dem grundlosen Meere der Necken (fenhôpu 764. fenhleoðu 820. fenfreoðo 852. nicera mere 845. vgl. 977. 1358. 1367. 1415 ff.), und überfällt die biersatten, festschlafenden Aethelinge in Heorotburg, raubt, grimm und grädig, ihrer dreiszig auf einmal (123 f.), zerreiszt (740 ff. 2079 ff.) und frisst sie in groszen Bissen, oder schleppt sie in sein Sundhaus. Heorots Freudenhalle steht bald verödet; nach zwölf Jahren erscheint Beóvulf und erlegt Grendel und seine Mutter ('Grendles môdor' 1239. 1278. 1283. 1539. 2119. 2140.), die groszen Markgänger (micle mearcstapan 1349.). Das mächtige Meerweib, die alte Meereswölfin aus dem Abgrunde ('grundvyrgen, merevîf mihtig' 1519. 'seó brimvylf' 1507. 1606. 'ides æglæc vîf' 1260. 'vîf unhŷre' 2121; 'hund missera' 1499.) war herbeigeeilt, um ihren eigenen Sohn zu rächen ('volde hire bearn vrecan, | ângan eaferan' 1547.), den sie an Kraft und Grausamkeit noch übertrifft, die grimme Hüterin des Abgrundes ('grimme gryrelîce grundhirde' 2137.) Nur der höchsten Anstrengung Beóvulfs, den sie bereits zu Boden geworfen und schwer verwundet hat, gelingt es, mit Hilfe ihres eigenen Riesenschwertes, sie endlich zu überwinden und zu tödten.

Nach dieser Schilderung zu urtheilen, dürften Grendel und seine Mutter blosz als übermenschliche, dämonische Wasserriesen angesehen werden, an deren Vorhandensein die heidnischen Sachsen geglaubt hätten, wie denn der Glaube an Wasser- und Quellgeister im südlichen wie nördlichen Deutschland weit verbreitet war und

sind noch zu nennen: Ettmüllers Einleitung zu seiner Uebersetzung Beóvulfs (Zürich 1840.), Wackerbarths Introduction zu seiner Uebersetzung (London 1849.); endlich noch Müllenhoff in dem oben angezogenen Aufsatze.

in Märchen und Sagen bis heute erhalten geblieben ist. Bei genauerer Erwägung indessen muss man den beiden Wasser-Unholden eine weitere Bedeutung beilegen als die nächste. Grimm hat daher (Mythol. 222.) den Namen Grendels an ags. 'grindel, repagulum' (s. Gloss. Cdm. s. v.), an das 'Riegel' in 'Höllriegel, vectis infernalis, Höllenbrand, Teufel und dem Teufel verfallen' anzulehnen versucht, und es erscheinen allerdings auch in Urkunden die Namen: 'Grindles (nicht Grendles) pyt, Grindles bêce,' welche Kemble (Sachs. 1, 310.) auf den Neck bezieht. Mit mehr Grund jedoch führt Ettmüller (Beóvulf S. 20.) Grendel auf 'grindan, molere' zurück, wonach Grendel der Zermalmer, Vernichter wäre. Allein grindan bedeutet nur Mehl mahlen: 'ic seah searo hveorfan | grindan við greote, giellende faran' Exon. 414, 30. 'tvâ beóð æt cveorne grindende' Mt. 24, 41. Luc. 17, 35., wo der Cod. Rushw. glossirt: 'tvoege grundas bioðon on ânum,' der Cod. Cott. aber: 'tuoege biðon getimbras (grindas) onân;' daher auch der Grund (Boden), und das Greot, Gris, Kies ('grond við greote' Exon. 182, 12.) Dagegen wird das zusammengesetzte 'forgrindan' in der Bedeutung von 'zerreiszen, zermalmen' im Beóvulfliede selbst wiederholt gelesen (424. 2338.). Es mag hierbei bemerkt werden, dass in Glossen (z. B. den hannöverschen) auch 'griet, barathrum,' neben 'grut,' aus Aldhelm vorkommt, und es hätte nichts Unbequemes, sich Grendel als den Geist der Tiefe, des Abgrundes, zu denken, den er hütet (grundhirde). Die neueste Deutung des Namens hat Ettmüller (Lexic. s. v. S. 441.) aufgestellt. Er bringt Grendil = Grandil mit einem von ihm angenommenen Substantiv 'grandor, -es? n. noxa; altn. grand' in Zusammenhang und übersetzt Grendil durch 'noxius, nocivus,' ein auf den höllischen Geist allerdings sehr passender Begriff. Allein das Wort grandor steht nicht fest; es ist aus dem Exon. 258, 26. vorkommenden Worte 'grondorleás' erschlossen, das allerdings die Bedeutung von 'integer, innocens' haben kann, bis auf weitere Bestätigung jedoch nur als scharfsinnig gemuthmaszt angesehen werden darf.

Die Zusammenstellung Grendels und seiner Mutter mit dem Teufel und seiner Mutter, wie wir Deutsche sagen, ist öfter gemacht worden. Auch geben die Heiligenlegenden, zumal die vom heiligen Gûðlâc, die beste Gelegenheit, sich davon zu unterrichten, dass die Teufel ihre Wohnung gern in der einsamen Wildniss von Sümpfen und Mooren aufschlagen. Es wird daher in den Heiligenleben häufig erzählt, dass die Anachoreten (þâ ancran) ihre Einsiedlersitze den bösen Geistern abringen müssen. Das sumpfige Eiland,

welches Gûðlâc sich zur Uebungsstätte seiner asketischen Frömmigkeit ausersah, konnte vor seiner Ankunft von Niemanden bewohnt werden, weil die verfluchten, bösen Geister dort hausten.*) Sie werden in dem Leben des Heiligen, welches dem Mönche Felix von Croyland beigelegt wird, nicht viel anders beschrieben, (S. 34.) als Grendel im Beóvulfliede, und gehen mit ihm nicht viel besser um, als Grendel mit seinen Schlachtopfern: sie binden ihn, schleppen ihn in den schwarzen Fenn (Sumpf), und werfen und tauchen ihn hinunter in das schmutzige Wasser (on þâ horvihtan væter) u. s. f.; allein das Leben können sie ihm nicht rauben, weil er ein Heiliger Gottes ist. Mit dem Begriffe der einsamen von Schauern umringten Tiefe verband sich die Vorstellung von den Unholden des Abgrundes, wie natürlich. Ziehen wir ferner in Betracht, wie der christliche Dichter des Beóvulfliedes die ursprünglich heidnische Sage mit jüdisch-christlichen Traditionen in Verbindung gesetzt hat, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass er in Grendel und seiner Mutter teuflische Wesen darstellen wollte, welche in den Moor gebannt waren, und, nachdem sie überwunden waren, in die Tiefe der Hölle fahren mussten (852). Daher auch erhält Grendel alle die Namen, die sonst, nach einer bestimmten kirchlichen Terminologie, dem Teufel gegeben werden: 'se æglǽca' 739. 1270. 'atol ægléca' 159. 425. 732. 816., der Elende, Bösewicht; 'se mânscaða' 737. 'se mânsceaða manna cynnes' 712., der schändliche Schädiger des Meschengeschlechts; 'feónd mancynnes' 164. 1277., der Feind der Menschen; 'eald gevinna' 1777., der alte Widersacher; 'se hearmscaða' 766., der Harmschädiger; 'earmsceapen' 1352., der Arme, Elende; 'lâðgeteóna' 974., der leidige Quälgeist; 'vælgǽst' 1995., der tödtende Geist; 'helle gâst' 1275., der Höllengeist; 'Godes andsaca' 786. 1683., Gottes Widersacher; 'helle hæft' 788., der Hölle Inhaft, Einsasse; 'synsceaða' 801., der sündige Schädiger u. s. f. Grendel und seine Mutter werden geradezu 'Teufel' genannt (1681.), und weil er Gotte feind und von diesem gehasst ist ('he væs fâg við God' 810.); so ruht Gottes Zorn auf ihm (711.) und er darf vor Gottes Gnadenstuhl nicht erscheinen (168.), von dem er verbannt ist. Auch siegt eigentlich nicht Beóvulf über Grendels Mutter, sondern der heilige Gott

*) 'væs þæt land on middan þâm véstene svâ gerâd geseted þæs foresǽdan fennes, svîðe digle, ⁊ hit svîðe feáva men viston, bûton þâm ânum, þe hit him tǽhte, svylc þǽr nǽfre nǽnig man ǽr eardian ne mihte, ǽr se eadiga ver Gûðlâc tôcom, for eardunge þâra averigedra gâsta' St. Gûðlâc S. 22. 25. und öfter; vgl. Cod. Exon. 110, 22 ff.

(1554. u. ff.) durch ihn; denn nur Gott, der des Himmels waltet, kann ihn besiegen; vergebens flehen die Heiden, die Gott den Herrn nicht kennen, den Geisttödter (gâstbana, d. i. der Teufel; 'ondrǣdað mâ þone þe mæg sâvle ⁊ lîchaman fordôn on helle' Mt. 10, 28; 'fordoa in tintergo' Cod. Cott.) mit Gelübden um Rettung gegen den Unhold an (175 u. ff.).

Beachten wir nun ferner, was der Dichter über Grendels Geschlecht sagt. Sein Name war den Erdbewohnern bekannt; doch nicht, wer von den höllischen Geistern sein Vater war: 'þone on geardagum Grendel nemdon | foldbûende. nô hie fæder cunnon, | hwæðer him ǣnig væs ǣr âcenned | dyrnra gǣsta' 1355 ff. An zwei andern Stellen jedoch wird erzählt, dass Grendel aus Kains Geschlecht entsprossen ist und die Blutschuld des Brudermörders büszen muss:

'Væs se grimma gæst Grendel hâten,
mǣre mearcstapa, se þe môras heóld,
fenn ⁊ fæsten; fîfelcynnes eard
vansǣlig ver veardode hvîle,
siððan him scyppend forscrifen hæfde.
On Caines cynne þone cvealm gevræc
êce dryhten, þæs þe he Abel slôh;
ne gefeáh he þǣre fǣhðe; ac he hine feor forvræc
metod for þŷ mâne, mancynne fram.
þanon untydras ealle onvôcon
Eotenas ⁊ Ylfe ⁊ Orcneas,
svylce Gigantas, þâ við God vunnon
lange þrage. he him þæs leán forgeald.'
(102 u. ff. vgl. 1262 u. ff.)

D. i. 'Es war der grimme Gast Grendel geheiszen, der märe Markgänger, der in den Mooren (auch Bergen) hauste, im Fenn und Festen; der Wasserunholde Wohnsitz hütete er der wahnselige (heillose) Mann, seit der [5.] Zeit der Schöpfer ihm diese Busze auferlegt hatte. An Kains Geschlecht rächte den Mord er, der ewige Gebieter; dafür dass der Abeln erschlug; nicht freute der Fehde er sich; sondern fernhin verbannte ihn der Schöpfer für die Meinthat, (fern) von dem Menschengeschlecht. [10.] Von ihm wurden alle Ungethüme erweckt (gezeugt): die Eoten und Ylfen und Orknen, die Giganten ingleichen, die wider Gott kämpften lange Zeit. Dafür vergalt (gab) er ihnen (ihren) Lohn.' Daher heiszt Grendels Geschlecht 'giganta cynn, ꝥ væs fremde þeód êcan dryhtne' 1691; sein Schwert: 'giganta geveorc' 1563., auch 'enta ǣrgeveorc' 1680.

Zu dieser Ansicht stimmt genau, was im Cædmon (1260 u. ff.) über die 'gigantmæcgas' zu lesen ist. Wer sich mit den Glaubenslehren der christlichen Angelsachsen näher beschäftigt hat, dem kann es nicht entgangen sein, dass sie wenig Selbstständiges haben, und dass unter dem allerwärts entlehnten Vieles mit eingedrungen ist, was wenig oder gar nicht auf dem Grunde der heiligen Schrift steht. Ein Beispiel zu dieser Behauptung liefert, in einzelnen Zügen, die Geschichte Kains und Noahs, wie sie von Cädmon erzählt wird. Er folgte hierin dem Kirchenvater Eusebius Pamphili, dessen 'præparatio evangelica,' wie besonders seine Kirchengeschichte, unter den Theologen der Angelsachsen in hohem Ansehen stand. Aus ihm ist auch die Nachricht entlehnt, dass scheuszliche Riesen von Kain abstammen. Er berichtet (Præp. Evang. II, 7.), die unmittelbaren Nachkommen des Genos (Cainus), seien, nach Sonchoniatho, und wie Philo Byblius sie übersetzt habe, 'Licht, Feuer und Flamme' genannt worden; diese hätten, durch Zusammenreiben von Stücken Holz, das Feuer erfunden (das Nýdfýr, Nothfeuer, Grimms Mythol. 570—592. Kembles Sachsen 1, 295. ist also eigentliches Kainsfeuer) und die Menschen dessen Gebrauch gelehrt; daher wol ihre Namen. Von diesen Kainskindern seien Söhne von ungeheurer Stärke und Grösze entsprossen, deren Namen den Bergen gegeben wurden, welche sie bewohnten, nämlich Cassius, Antilibanus und Brathy. Von diesen stammten Memrumus und Hypsuranius, wie sie von ihren Müttern, höchst unzüchtigen Weibern, genannt wurden; von ihnen kamen Agreus und Halieus, die Erfinder des Fischfanges und der Jagd; und diese scheinen den Geschlechtern von Kain bis Lamech zu entsprechen. Genauere Nachforschung würde wahrscheinlich noch mehr hierher Gehöriges ergeben; die jüdischen Sagen insbesondere verdienen nähere Beachtung. Nach diesen z. B. wurden Kain und sein Sohn Tubal-Kain von Lamech erschlagen, eine Auslegung des Lamechliedes, welcher Cädmon (1086 u. ff.) gefolgt ist. Die Quellen der Erzählung werden von den Auslegern zu Genes. 4, 23. angegeben.*) Kain, so erzählen die Juden, hochbetagt, erblindet und vom Alter entkräftet, sasz unter Bäumen im Dickicht verborgen, um auszuruhen. Da kam der auch schon ergraute und erblindete Lamech heran, von Tubal-Kain auf die Jagd geleitet. Dieser bemerkte Kain, hielt ihn für ein wildes Thier, liesz Lamech seinen Bogen spannen und seinen Urgroszvater, den Brudermörder,

*) Sie finden sich auch verzeichnet in Abraham M. Tendlaus 'Buch der Sagen und Legenden jüdischer Vorzeit' 1842. S. 259. zur Sage XLI. 'Kain und sein Enkel Lamech.'

erlegen. Sobald Kain des schrecklichen Irrthums inne ward, erschlug er auch den jungen Mann. Arabische Schriftsteller verändern die Sage unbedeutend. Den Weg zu den Angelsachsen kann sie doch nur durch Schriftauslegungen der lat. Kirchenväter gefunden haben. Ueberhaupt lassen die rabbinischen, wie alle apocryphischen Schriften, es sich angelegen sein, Namen und Thatsachen zu verzeichnen, welche in den canonischen Schriften nicht zu finden sind. So erfahren wir aus der Vita Mosis (S. 308. in den Prophet. pseudepigr. von Gfrörer) die verschiedenen Namen, welche Moses geführt haben soll; aus dem Midrasch rabbah lernen wir, dass Abrahams Mutter Amathlâ (אמתלא) hiesz, und das Buch Enoch, aus dem ein Citat selbst in einen canonischen Brief des neuen Testaments übergegangen ist, enthält der Namen und Dinge auszerordentlich viel, die im alten und neuen Testamente vergeblich gesucht werden. Durch den Uebergang aus diesen apocryphischen Grundschriften in den Schriftschatz der angelsächsischen Kirche, mussten sich insbesondere die Namen eine Anbequemung an die angelsächsische Sprache und nicht unwesentliche Veränderungen gefallen lassen. Ein Blick in den prosaischen oder den poetischen Salomo und Saturn, oder in das Gespräch Adrians und Ritheus', überzeugt jeden Leser hiervon hinreichend. Im Salomo z. B. (S. 184. ed. Kemble) wird mitgetheilt, dass Noahs Frau Dâlila hiesz, Chams Iaitarecta, Iapheths Catafluvia, ‘oder mit andern Namen heiszt man sie Olla und Ollina und Ollibana;’ im Cädmon dagegen (1542.) werden diese vier Frauen ‘Percoba, Olla, Olliua und Olliuani’ geheiszen. Nach der syrischen Sage hiesz Noahs Gattin Nuraito (von נורא Feuer, also Pyrrha), Epiphanius nennt sie Noria, bei den Arabern hiesz sie Waïla; Berosus nennt sie Tytea, die Grosze, und Aretia (? טיט lutum, argilla, und ארץ), ihre Schwiegertöchter Pandora, Noela und Noegla. Nach Sanchoniatho (bei Eusebius: Præpar. evang. II, 7.) ward Noah Epigêus nachmals Uranus genannt, seine Gattin war Gæa, Gê. Jüdische Schriftsteller nennen sie Titzia oder Arizia, oder Naamah, Lamechs Tochter; arabische Quellen verbinden Noah mit Hancel, der Tochter Namusas, des Sohnes Enochs; Sem mit Zalleth (Zalith, Zalit); Ham mit Nahalath und Iapheth mit Aresisia, alle drei Töchter Methusalahs. Unter diesen Namen scheinen den im Salomo und Cädmon enthaltenen drei, fast gleichlautenden, die von Berosus angeführten am meisten zu entsprechen, wenn man die Umgestaltung der ursprünglichen Namen in Anschlag bringt. Aus N-oela wurde Olla, aus N-oegla Olliua oder Ollina; Olliuani oder

Ollibana, vielleicht auch Olliva, wurde aus Ezechiel Kap. 23. hergenommen, wo die beiden Frauen Oholâh (אָהֳלָה) und Oholibâh (אָהֳלִיבָה) die Königreiche Israel und Juda darstellen; die Tradition aber machte sie zu Frauen der Söhne Noahs. Eine Oholibamâh war übrigens aus Gen. 36, 2. bekannt; ihren Namen schreiben die LXX: Ὀλιβεμά, die Vulgata: Oolibama. Percoba erinnert, freilich nur sehr ungenau, an die Pandora des Berosus.

Nehmen wir auf dieses Eindringen fremder morgenländischer Namen in den Kreis der angelsächsischen Glaubensanschauungen Rücksicht, so möchte die folgende Vermuthung nicht unberechtigt erscheinen. Es ist nämlich auffallend, dass Grendel der einzige böse Geist ist, dessen Name uns in sächsischer Sprache überliefert wird. Zwar begegnen wir sonst auch einem Teufel, der den Namen Berith (Baal-Berith) führt, und einem zweiten, Baldath, in den Homiliees (I, 456. und 468.), und wahrscheinlich lassen sich noch andere namhaft machen; allein diese Namen verrathen ihren morgenländischen Ursprung noch zu deutlich, als dass man daran denken könnte, sie auf eine deutsche Wurzel zurückzuführen. Selbst die eine und andere Bezeichnung des genus Teufel widerstrebt einer Deutung aus germanischem Stamme. Ich finde z. B. in den Glossen zum Prudentius, aus der Boulogner Handschrift, 'vagantes dæmones' mit 'vandrigende pucan' und 'Priapos' mit pucelas übersetzt, Wörter, die sich deutscher Erklärung nicht fügen. Wie die Nomenclatur der Engel mit dem Christenthume in die germanische Welt eingedrungen ist, so auch ohne Zweifel diejenige der Teufel. Diese Wahrnehmung hat mich veranlasst, auch für Grendel einen morgenländischen Grundtypus aufzusuchen, und ich glaube denselben in dem Gadrel*) des Buches Enoch gefunden zu haben. Obschon kein Kainit wie Grendel, trägt er dennoch den Character des Mörders auszeichnend an sich. Er ist der dritte unter den Anführern der bösen Engel. Von ihm sagt das Buch Enoch: 'Das ist derjenige, welcher jeden Todesstreich den Menschenkindern zeigte. Er verführte Evam und entdeckte den Menschenkindern die Todeswerkzeuge: den Kettelpanzer, den Schild und das Schwert zum Morden; jedes Todeswerkzeug (zeigte er) den Menschenkindern. Aus seiner Hand gingen (diese Dinge) aus zu Denen, so auf Erden leben, von dieser Zeit an für immer und ewig.'

Der Tîvesdæg (dies Martis; vgl. S. LIII.) lässt einen Kriegesgott erwarten, dem die Angelsachsen den dritten Wochentag hei-

*) So schreibt Laurence (the Book of Enoch cap. 68, 6.), während Hoffmann (das Buch Enoch S. 547.) den Namen Gâdᵉrêl liest.

ligten. Wenn wir indessen nicht mit Kemble (Sachsen I, 288.) die in Urkunden vorkommenden Namen 'Tîves mere, Teóves þorn' auf den Gott Tîv ahd. Zio beziehen wollen, so ist uns nicht einmal der Name desselben in der erwarteten Form übriggeblieben; denn die Glossen von Epinal (p. 159. col. 2. in Coopers Report) gewähren nur: 'Mars, Tiig;' ebenso das hannöversche Glossar: 'Tiig, Mars. Gloss.' Lye führt, wie es scheint nur aus eignem Gutdünken, 'Tiiges- oder Tiisdæg, Martis dies' auf, eine Form, die bisher nirgend gelesen wurde. Was scharfsinnige Vermuthung aus genauer Zusammenstellung der verschiedensten Angaben über Tîv beibringen kann, findet sich in Grimms Mythologie (S. 175. u. ff.) und in Kembles Sachsen (I, 288. ff.). Der Letztgenannte sucht noch (nach Grimms Myth. 183.) aus dem poetischen Runenverzeichniss (Ettmüllers Scôpas S. 286. u. ff.) für Tîv den Namen Ear zu gewinnen, welches Wort sonst nur Aehre bedeutet.

Aus dem Þunres dæg (dies Iovis; vgl. S. LIII. Þôr) muss mit Recht auf einen Donnergott Þunor geschlossen werden, dessen Name indessen nur aus Glossen ('Þuner, Iupiter, Iovem. Gloss.' im hannöv. Glossar; vgl. mit Lye s. v.) bekannt ist, während sein göttliches Wesen aus heimischen Schriften nicht näher angegeben werden kann. Es ist selbst wahrscheinlich, dass das engl. Thursday nicht einem Þunres dæg, sondern eher einem 'Þurs- Þyrs- oder Þors-dæg' entspricht. Þunors Name soll auch noch an einigen Localitäten haften; in Urkunden finden sich nur Þunresfeld (Thundersfield) und Þunresleáh (Thundersleáh). Die zu grosze Rücksichtnahme auf die altnordische Mythologie hat Kemble (Sachsen I, 285.) verleitet, eine Stelle aus dem Gespräche Salomos und Saturns auf den Gott Þunor zu beziehen. Der Leser möge selbst urtheilen. Salomo und Saturn unterhalten sich über den Kampf des Teufels mit dem Paternoster, das natürlich den bösen Feind zuletzt überwindet.

'Saturnus cvæð: Ac hvâ sceóteð þæt deófol mid veallendum strǣlum? Salomon cvæð: Se Pater Noster sceóteð þæt deófol mid veallendum strǣlum; ⁊ seó liget hit bærneð ⁊ tâcnað, ⁊ se regn hit [on] ûfan vyrdeð, ⁊ þâ genipu hit dveliað, ⁊ se þunor hit þrysceð mid þǣre fŷrenan æcxe, ⁊ hit drîfeð tô þǣre îrenan racenteage þê his fæder on eardað, Satan ⁊ Sathiel. And þonne þæt deófol svîðe vêrgað, hit sêceð scyldiges mannes nŷten, óððe unclǣne treóv; óððe gif hit meteð ungesênodes mannes mûð ⁊ lîchoman, ⁊ hit þonne on forgitenan mannes innelfe gevîteð, ⁊ þurh his fel ⁊ þurh his flǣsc

on þâ eorðan gevîteð ⁊ þannon helle vêsten gespringeð.' *) D. i. 'Saturnus sprach: Und wer schieszet den Teufel mit wallenden (glühenden) Pfeilen? Salomo sprach: Das Pater noster schieszet den Teufel mit glühenden Pfeilen; und der Blitz brennt ihn und zeichnet ihn, und der Regen von oben verdirbt ihn, und die Wolken führen ihn irre (?), und der Donner drischt ihn mit der feurigen Axt, und treibt ihn zu der eisernen Kette, an welcher sein Vater sich aufhält (gebunden liegt) Satan und Sathiel. Und wenn der Teufel sehr müde (geworden) ist, so sucht er eines schuldigen Mannes Vieh (auf), oder einen unreinen Baum; oder, wenn ers trifft, eines nicht gesegneten (d. i. der sich mit dem Kreuzeszeichen nicht versehen hat) Mannes Mund und Leib, und dann geht er in des vergessenen Mannes Eingeweide und geht durch sein Fell und sein Fleisch auf die Erde und von da entspringt er in der Hölle Wüste.' Nach Kembles Meinung ist 'die feurige Axt,' welche der Donner schleudert, Thors Hammer; auch bezieht er den Ausdruck 'rŷnegiestes væpn,' des Regengeistes Waffe (Exon. 386, 8.) auf den Auku Thôrr. Dass Theodors Buszbuch die Heilighaltung des Donnerstags verpönt, ist S. LXXX. angeführt worden.

Der letzte Wochentag, Sæternes auch Sæteres dæg, (engl. Saturday) hat den Namen eines fremden Gottes geradezu aufgenommen, was auffallend ist und Behutsamkeit in Anerkennung eines angelsächsischen Gottes Sætere (Grimms Myth. I, 226. Kembles Sachsen I, 305. u. ff.) empfiehlt, auf welchen der in einer Urkunde vorkommende Ortsname Sateresbyrig ('of stânveges hacce intô Sateres byrig' Urkunde vom J. 1062. in Kembles Cod. dipl. 4, 157. No. 813.), und der Pflanzenname 'Sattorlaðe, Galli crus' (Lye s. v.), engl. 'common crowfoot' hinweisen sollen. Grimm führt den Namen auf ags. 'Sætere, insidiator' zurück, eine Bezeichnung, die dem ἀγκυλομήτης Κρόνος wohl ansteht; Kemble findet eher in ihm den 'Setzenden, Ordnenden,' also wol Sætere = Settere. Das anglonormanische Mittelalter erblickte in dem 'Samadi' einen Saattag, ähnlich wie (Cädmon Z. 1140.) Seth 'sædberende' genannt wird. Philipp de Thaun sagt über den Samstag (im Livre des creatures 281. u. ff.):

'A prof le Vendresdi fut fait le Samadi,
e ço est jurz semuns, sulunc le sens de nuns:
kar ben semet ki pluret ses pechez, Deu auret.

*) gespyrreð K.

E ço est allegorie, ne larrai ne vus die,
cel out le Vendresdi, Saturnus le Samadi.'

D. i. 'Nach dem Freitage ward der Samstag gemacht, und das ist der Tag des Säens, gemäsz der Bedeutung der Namen: denn gut säet Der, der seine Sünden beweint, Gott wird er haben. Und das ist eine Allegorie, nicht will ichs verhalten, euch zu sagen, jene (Venus) hatte den Freitag, Saturn den Samstag.'

Noch eine ganze Reihe von Namen göttlich erachteter Wesen oder Helden böten sich uns zur Besprechung dar, die, um des Raumes willen, hier nicht weiter fortgesetzt werden darf; das Wesentliche, was über die Meinungen der heidnischen Angelsachsen gesagt werden kann, ist hier zusammengetragen. Wahrhaft zu bedauern bleibt es, dass die Glaubensboten, welche den Angelsachsen Christum zuerst verkündigten, diese nicht unparteiisch beobachten konnten, wie Cäsar die Druiden, oder wie die Missionare neuer Zeit die Völker der fernen Inseln, deren Götterkunde uns geläufiger ist, als was die nächste Heimat, unter günstigen Umständen, uns von den Gegenständen der Verehrung unserer Vorfahren hätte bieten können. Wir würden indessen einen die Würde germanischen Volkslebens versehrenden Fehlschluss thun, wenn wir nach diesen kargen Ueberresten durch einseitige Auffassung in ihrer wahren Bedeutung getrübter religiöser Ansichten das Glaubensleben der Sachsen bemessen wollten. Können wir auch nichts anführen, was geradezu beweist, dass die Tapferkeit und der siegreiche Kriegsmuth der Sachsen in einer 'vælheal' seine ewige Belohnung anzutreffen hoffte; so mag doch folgende von Beda (H. E. 2, 13.) uns erhaltene Erzählung der Ansicht Raum verschaffen, dass sie ein jenseitiges Leben ahnten und bereit waren, sich über dasselbe unterrichten zu lassen, sobald ein Vertrauen erregender Lehrer ihnen gewisse Kunde über das Leben nach dem Tode verhiesz. Als Eádvine von Deira (vgl. S. XXXIII.) mit seinen Thanen zu Rathe ging, ob er des Bischofs Paulinus Mahnungen Gehör geben und, wie er bereits öfter gelobt, nunmehr wirklich zum Christenthume übertreten solle, da erhob sich, nach dem Oberpriester Coifi (vgl. S. VII. Nota), ein anderer von des Königs Witan und hub also an: 'Mir scheint, König, der Menschen gegenwärtiges Leben auf Erden im Vergleich zu der Zeit, die uns unbekannt ist, sich zu verhalten, wie wenn du mit deinen Aldormannen und Thanen zur Winterszeit bei Tische sitzest und Feuer deine Halle erwärmt, während es drauszen regnet und schneit und stürmt. Dann trifft sichs wol, dass ein Sperling sich hereinflüchtet und, wie er zu der

einen Thür hereinkam, so durch die andere wieder rasch entfliegt. Die Zeit über, die er im Saale zubringt, wird er von dem winterlichen Unwetter nicht getroffen; sobald jedoch der kurze Augenblick der Erquickung vorüber ist, so kehrt er aus dem Winter in den Winter zurück und ist deinen Blicken entschwunden. Also beschaffen erscheint der Menschen flüchtiges Leben; was aber darauf folgt oder was ihm vorausging, davon haben wir ganz und gar keine Kunde. Bringt uns also diese neue Lehre etwas Gewisseres, *) das uns annehmbarer vorkommt, so verdient sie, dass wir ihr folgen.' Dies geschah, und Nordhumbrien war fürs Christenthum gewonnen.

*) 'Forðon gif þeós nive lâr ôviht cûðlîcre ⁊ gerisenlîcre bringe, heó þæs vyrðe is, þæt ve þǣre fyligean.' Aelfrêds Beda H. E. S. 516. ed. Smith.

V.

Die christlichen Angelsachsen.

> 'Eft Gregorius âxode, hû þǽre þeóde nama vǽre þê hî [þâ cŷpecnihtas] of cômon. Him væs geandvyrd, þæt hî Angle genemnodė vǽron. Þâ cvæð he: 'Rihtlîce hî sind Angle gehâtene, forðan þe hî engla vlite habbað, ⁊ svilcum gedafenað, þæt hî on heofonum engla gefêran beón." Homil. ed. Thorpe, II, 120.

Die Beziehungen, welche die Briten zu ihren herbeigerufenen Bundesgenossen, aus denen bald übermächtige Besieger werden sollten, gehabt haben müssen, waren sicher sehr verschieden. Zunächst muss in Anschlag gebracht werden, dass die Briten nur sehr allmählich vor den Angeln wichen und wenigstens einige Menschenalter hingingen, ehe die sächsische Herrschaft in den meisten Theilen der Insel einigermaszen fest begründet war. Es mochte daher die Lage der Briten, sobald die Kämpfe ruhten und ihre Ueberwindung entschieden war, eine verhältnissmäszig erträgliche sein, wofür einzelne Zeugnisse vorliegen; allein der nationale und religiöse Gegensatz zwischen beiden Völkern war zu grosz, als dass die gegenseitige feindliche Richtung nicht immer wieder hervorgekommen wäre. Alles, was die Sachsen auszeichnete, war den Briten verhasst; selbst ihre Wohlgestalt und Schönheit. Der Barde Taliessien nennt Hengest 'einen weiszbäuchigen Miethgaul;' einen Sachsen schildert er als zitternd und bebend, 'sein weiszes Haar in Blut gebadet,' und ein anderer singt, 'wie dicht auf den Nacken der Bleichwangigen die Speerspitzen drängten.' *)

Solch feindseliger Abneigung gegen die Sachsen entspricht die Verachtung, welche diese gelegentlich gegen die Unterjochten an den Tag legen. So erzählt z. B. der Mönch von Crowland im Leben

*) D'Israelis Amenities of Litterature, 2. Ausg., I, 38.

Gûðlâcs (cp. 6.): 'Þæt gelamp on þâm dagum Cênrêdes Mercna cyninges, ꝥ Brytta þeód, Angolcynnes feónd, ꝥ hî mid manigum ⁊ mid missenlîcum gefeohtum Angolcynn gesvencton; þâ gelamp hit sumre nihte, þâ hit væs hâncrêd ⁊ se eádiga ver Gûðlâc his uhtgebedum befeal, þâ væs he sæmninga mid leóhte slǽpe svefed. Þâ onbræd he, Gûðlâc, of þâm slǽpe ⁊ eode þâ sôna ût ⁊ hâvode ⁊ hercnode, þâ gehŷrde he mycel verod þâra âvyrgedra gâsta on bryttisc sprecende, ⁊ he oncneóv ⁊ ongeat heóra gereorda, forðâm he ǽr hvîlon mid him væs on vrace;' d. i. 'Es geschah in den Tagen Coenrêds des Königs von Mercia (Ceónrêd, Cênrêd. reg. 704. resign. 709. Lappenberg, nach Beda 5, 24. und einer Urkunde bei Smith B. H. E. S. 749., die der König unterzeichnet als 'Coenredus Rex Merc.,') dass der Briten Volk, des Angelstammes Feind, dass diese mit vielen Kämpfen und mancherlei Gefechten den Angelstamm beunruhigten. Da geschah es, in einer Nacht, als es um den Hahnenschrei war und der selige Mann Gûðlâc seinen Morgengebeten oblag, dass er da plötzlich mit leichtem Schlaf eingeschläfert ward. Darauf erwachte Gûðlâc aus dem Schlafe und ging dann alsbald aus und schaute und horchte; da hörte er eine grosze Schar der verfluchten Geister auf britisch sprechen, und er ward inne und verstand ihre Unterredungen; denn er war früher eine Weile in der Verbannung bei ihnen gewesen.' Für den Angelsachsen ist also die Sprache der Briten gleich der Sprache der verfluchten Geister, sie selbst werden demnach diesen ziemlich gleichgestellt. Unter solchen Verhältnissen, die Jahrhunderte hindurch währten, darf es nicht auffallen, dass die Briten keinen Versuch machten, die Sachsen, deren Götter ihren Anbetern siegreich zur Seite zu stehen schienen, für den christlichen Glauben zu gewinnen, der mit ihnen in die Berge des Vealhlandes sich flüchtete. Beda rechnet es den Briten als ein schweres Verbrechen an, 'dass sie nie dem Volke der Sachsen oder Angeln, die mit ihnen Britannien bewohnten, das Wort des Glaubens gepredigt hätten' H. E. 1, 22. Was die Eingebornen versäumt hatten, sollte, nach Gottes Rathschluss, auf unerwartete und höchst erfolgreiche Weise durch Fremde wieder gut gemacht werden.

Der Einführung des Christenthums in dem Lande diesseit des Humber, den südlichen Gebieten der Sachsen, arbeiteten sehr günstige Zeitumstände wirksam vor. Um die Mitte des sechsten Jahrhunderts war Aeðelbyrht, *) der König von Kent (on·Centrîce), der mäch-

*) Nach Lappenberg, dem Stevenson zu Beda H. E. 1, 25. folgt, trat er die Regierung im J. 568. an und starb am 24. Febr. 616; viele spätere

tigste Sachsenfürst. Seine Gewalt reichte bis an den Humber (H. E. 1, 25.); seine Würde als Bretvalda (Chron. Sax. a°. 827.: 'se þridda Bretvalda væs Aeðelbyrht Cantvara cyning') sicherte ihm den entschiedensten Einfluss in allen öffentlichen Angelegenheiten der Sachsen. Seine christliche Gemahlin Bertha, (vgl. S. XXXIV. 'Berhte væs hâten' B. H. E. l. c.) Chariberts, des Frankenkönigs und der Ingoberga Tochter, hatte den fränkischen Bischof Liudhard (ags. Leódheard) als ihren Beichtiger mitgebracht und die zerstörte britische St. Martinskirche (vgl. S. XIX.) bei Canterbury für christliche Gottesanbetung wieder einrichten lassen. Die Glaubenstreue dieser ausgezeichneten Frau kann unmöglich ohne Einwirkung auf ihre nähere und fernere Umgebung geblieben sein, obschon es vielleicht zu weit gegangen sein möchte, wenn man eine bestimmte Verbindung Berhtes mit dem groszen Gregor zur Christianisirung der Inselsachsen annehmen wollte. Zwei seiner Empfehlungsschreiben, die er dem Augustinus an die Frankenkönige Theodorich und Theodebert, und an die Königin Brunichild mitgab, lassen mit Bestimmtheit erkennen, dass dem Papste die Nachricht zugegangen war, das Volk der Angeln verlange sehnlich nach dem christlichen Glauben, die Priester aus der Nachbarschaft aber (gallische, nicht britische sind gemeint) vernachlässigten es, ihr Verlangen durch Ermahnung zu entflammen. *) In einem andern, an die Königin Berhte (wahrscheinlich im J. 601.) gerichteten Briefe (Epist. XI, 29. Beda ed. Stev. II, 251.) vergleicht Gregor sie mit Helena, der Mutter 'des frömmsten Kaisers Constantinus' und beglückwünscht sie, 'dass der allmächtige Gott die Bekehrung des Angelnvolkes für ihr Verdienst aufzusparen sie gnädiglich gewürdigt habe' und ihr, auch für das was sie an ihrem Gemahl gethan, die Belohnung in den Freuden des Himmels verheisze.

Handschriften geben B. H. E. 2, 5. das J. 613. als sein Todesjahr an, während die ags. Uebersetzung Aelfrêds, mit der besten Handschrift, seinen Tod setzt 'ymb six hund vintra ⁊ syxtŷne vinter fram Dryhtnes menniscnesse.' Einer anderen Berechnung folgt Soames (The Anglo-Saxon Church, the 3. ed., S. 39. Nota).

*) 'Pervenit ad nos, Anglorum gentem ad fidem Christianam, Deo miserante, desideranter velle converti, sed sacerdotes e vicino negligere et desideria eorum cessare suâ adhortatione succendere' Epistolar. Lib. VI. ep. 58. ad Theodor. et Theodebertum. Ganz ähnlich heiszt es in dem 59. an Brunehild gerichteten Briefe: 'Indicamus, ad nos pervenisse, Anglorum gentem, Deo annuente, velle fieri Christianam; sed sacerdotes, qui in vicino sunt, pastoralem erga eos sollicitudinem non habere.' S. auch Bedae opera historica, ed. Jos. Stevenson, tom. II, 237.

Es lässt sich indessen nicht nachweisen, dass eine Verbindung zwischen dem kentischen Königshause und dem groszen Gregor bereits vor dessen Erwählung zum Papste, im J. 590., bestand, während der bekannte Vorgang auf dem Sclavenmarkte zu Rom, der seine Aufmerksamkeit auf das angelsächsische Volk lenkte nach der Sage der Väter, welche Beda (H. E. 2, 1. ed. Stevenson S. 96. f.) wieder erzählt, vor dem Jahre 588. Statt gehabt haben muss; denn als damals herrschender König von Deira wird Aella (Aelle in Aelfrêds Uebersetzung) genannt; dieser aber starb, nach Angabe der Sachsenchronik, im Jahre 588.: 'Hêr Aelle cyning forðferde, ⁊ Aeðelrîc rîcsode æfter him V. gear.' (Chron Sax. ed. Ingram. S. 27.) Dass Gregorius den Papst Pelagius um Glaubensboten unter die Angelsachsen ersucht habe und bereit gewesen sei, sich bei diesem Werke persönlich zu betheiligen, berichtet Paulus Diaconus (in seiner Vita Gregorii cp. 18.), und ihm schlieszt sich Aelfrîcs Homilie (Hom. ed. Thorpe II, 123.) wörtlich so an: 'Gregorius þâ sôna eode tô þâm papan þæs apostolîcan setles ⁊ hine bæd, ꝥ he Angelcynne sume lâreóvas âsende, þe hî tô Criste gebigdon, ⁊ cvæð, ꝥ he sylf gearo vǽre, ꝥ veorc tô gefremmenne mid Godes fultume, gif hit þâm papan svâ gelîcode. Þâ ne mihte se papa ꝥ geþafian, þeáh þe he eall volde; forðan þe þâ Romaniscan ceastergevaran noldon geþafian, ꝥ svâ getogen mann ⁊ svâ geþungen lâreóv þâ burh eallunge forlête ⁊ svâ fyrlen vræcsið genâme;' d. i.: 'Gregorius ging darauf alsbald zu dem Papste des apostolischen Stuhles und bat ihn, dass er dem Angelvolke einige Lehrer senden möchte, die sie zu Christo bekehrten, und sagte, dass er selber bereit wäre, dies Werk mit Gottes Beistand auszuführen, wenn es dem Papste also gefiele. Da vermochte der Papst nicht, ihm dies zu gestatten, obschon er es durchaus wünschte; denn die römischen Bürger wollten nicht zugeben, dass ein so gelehrter Mann und ein so verehrter Lehrer die Stadt gänzlich verliesze und eine so weite Reise in die Fremde unternähme.' *) Sobald daher Gregorius den päpstlichen Stuhl bestiegen hatte, verfügte er über einen Theil des päpstlichen Patrimoniums in Gallien, um aus demselben durch den Presbyter Candidus junge Angelsachsen loskaufen und in Klöstern zu künftigen Lehrern des Evangeliums erziehen zu lassen (Epist. VI, 7.). Als indessen auch dieses Unternehmen den erstrebten Zweck nicht nach Wunsch förderte, entschied

*) 'Nos in sua vice misit' sagt Augustinus zu den Angeln von Gregorius. Vita Scti August. autore Gocelino Monacho. cp. 2, 17. 'Quia laborare scilicet volo' Greg. in Beda 1, 23.

sich Gregorius für einen Plan, dessen strenge Durchführung das lang ersehnte Ziel rasch und überaus erfolgreich erreichen liesz. Unter den vielen Klöstern, welche der edelgeborne ('he væs of æðelborenre mægðe' Hom.) Papst gegründet hatte, befand sich auch ein St. Martinskloster zu Rom. Diesem stand Augustinus vor, ein Mann, dessen bewährter Glaubenseifer und Ordensgehorsam dem Papste wohlbekannt war (H. E. 1, 32.). Die Benedictiner zählen ihn zu ihren Ordensgenossen (s. die admonitio der Bollandisten in vitam Scti Augustini), wie sie auch von Gregor selbst behaupten, er habe die Regel des 'Lehrers der Mönche,' so nannte Papst Bonifacius den Benedict, beobachtet.*) Für das Mönchswesen, welches unter den Angelsachsen einen unerhörten Aufschwung nahm, war dieser Umstand von hoher Bedeutung.**) Es ergibt sich auch hieraus, dass nicht erst Vilfrið die Benedictinerregel in die sächsische Kirche eingeführt hat, und dass Dûnstân nur als Reformator des Ordens den Namen eines Vaters der Benedictiner im Angellande beigelegt werden darf.

Von vierzig gleichgesinnten Mönchen begleitet, von Gregor mit Empfehlungsschreiben an Bischöfe und Fürsten in Gallien wohl versehen, und, als er in dem berühmten Benedictinerkloster des heil. Honorat in Lerina (einer Insel an der Küste von Gallia Narbonensis) glücklich angelangt war, durch die Gerüchte von der Grausamkeit der Barbaren, denen die italischen Sendboten das Evangelium bringen sollten, zur Umkehr verleitet, von Gregor aber sogleich zur Fortsetzung des angefangenen Werkes von neuem entsandt, erreicht er, von galli-

*) S. die vita Gregorii M. in seinen Opp. I, 384. ed. Migne, wo auch ein Zeugniss Aldhelms beigebracht ist. Anderer Ansicht sind Lingard u. Smith.

**) Die in einer Note S. XXVI. erwähnte Litanei hinter dem ags. Psalterium führt, Fol. 194. der Handschrift, auf: 'Sancte Albane ora, Scte Ôsvalde, Cynelme, Eádmunde, Eádverde;' darauf: 'Omnes sancti Martyres, Scte Benedicte, Martine, Hilari, Silvester, Gregori, Augustine, Cûðberhte, Gûðlâce, Patrici, Aidane, Aldelme, Paterne, Dûnstâne, Svîðune, Birine, Eodoce (Iodoce), Petroce (?), Oanes.' Hierzu füge man den Canon 17. des Concil. Cloveshoviae habitum a°. 747. (Spelmans Concil. S. 249.): 'Septimo decimo constitutum est praecepto: ut dies natalitias beati Papae Gregorii et dies quoque depositionis, qui est VII. Kal. Iunii, Sancti Augustini Archiepiscopi et confessoris, qui genti Anglorum missus a praefato papa et patre nostro Gregorio, scientiam fidei, baptismi sacramentum et coelestis patriae notitiam primus attulit, ab omnibus, sicut decet, honorifice venerentur. Ita ut uterque dies ab ecclesiasticis et monasterialibus feriatus habeatur, nomenque eius beati patris et doctoris nostri Augustini, in letaniae decantatione, post sancti Gregorii vocationem semper dicatur.'

schen Führern geleitet, im Jahre 597. die an Kents Ostküste gelegene geräumige Insel Tenet (Tanatos), ungefähr 150 Jahre nach Ankunft der Angeln unter Hengest. Schon bei der ersten Zusammenkunft mit dem für die Evangelisirung seines Volks leicht gewonnenen Könige entfaltet Augustinus den blendenden Pomp des römischen Cultus: dem Zuge der, unter Absingung von Litaneien für ihr eignes und der zu Bekehrenden ewiges Seelenheil, langsam einherschreitenden Mönche wird ein silbernes Kreuz und ein Bild des Heilands voraufgetragen ('bǽron Cristes rôde tâcn, sylferne Cristes mæl, mid him ⁊ anlîcnysse dryhtnes hǽlendes on brede âfægde ⁊ âvritene' sagt Aelfrêd H. E. 1, 25. Bedas Worte erweiternd); der König gestattet ihnen nicht blosz gastfreundlich den Aufenthalt in seinem Lande, sondern erlaubt ihnen auch, ihre Lehre dem Volke ungehindert zu verkündigen und weist ihnen einen Wohnsitz in seiner Residenz an, in welche sie nun feierlich einziehen. Bezeichnend nennt die Vita Sctі Augustini den König einen 'nocturnum Nicodemum' (2, 16.), und spendet der Königin in mönchischschwülstiger Sprache das Lob: 'erat janua luci pervia, per quam splendidus Domini paranymphus Augustinus verum solem Christum regii animi infudit penetralibus' (3, 31.). Der Eifer der Missionare wurde durch den Edelmuth des Königs, der noch im Jahre 597. zu Pfingsten sich taufen liesz und dem Augustin wahrscheinlich seinen eigenen Palast einräumte, durch seine urkundlich beglaubigte Freigebigkeit (s. die echte Urkunde 1. in Kembles Cod. diplom., vom 28. April 604.), so wie die fast unglaublichen Erfolge ihrer Predigt (schon am ersten Weihnachtfeste wurden 10,000 Sachsen von Augustinus getauft, nach Gregor. M. Epistolar. VIII, 30., wol in Kent, nicht in Nordhumbrien; Smiths B. H. E. S. 693.) immer kühner und reger gemacht; nirgend scheinen sie auf Widerstand gestoszen zu sein, was den Schluss gestattet, dass die Kraft des Heidenthums vorlängst gebrochen war und religiöse Gleichgiltigkeit es leicht machte, dem leuchtenden Beispiele des Königs zu folgen.*) Noch vor Weihnachten 597., wahrscheinlich im November, hatte Augustinus sich von Virgilius, dem Erzbischofe von Arles, zum Bischofe weihen lassen und bald darauf Gregor durch die Kunde der so unerwartet glücklichen Vorgänge erfreut. Gregors weiser und milder Rath lenkte das fortschreitende Glaubenswerk durch eine Reihe von Briefen in feste Bahnen ein: 'nur die Götzenbilder sollen zerstört werden, die Tempel, zu denen das Volk herbeizukommen

*) 'Vel favore vel timore regio fidei et castimoniae iura susceperant.' H. E. 2, 5. §. 102.

gewohnt ist, sollen erhalten bleiben, dem wahren Gott geweiht werden und an der Kirchweihe und den Heiligenfesten den Bekehrten gestattet sein, auch an gemeinschaftlichen Mahlzeiten unter grünenden Lauben sich des neuen Glaubens, in früherer alter Weise, zu freuen. Nur allmählich soll die Umgestaltung vor sich gehen, nicht durch herbe Strenge das Volk zurückgescheucht werden.' So wurde, nach einem von der römischen Kirche erfolgreich gehandhabten Grundsatz bei der Heidenbekehrung, dem Christenthum zwar eine weite Thür geöffnet; allein weder der heidnische Glaube, noch die heidnische Sitte liesz sich durch Weihwasser wegwaschen, und bis ans Ende der angelsächsischen Periode, wie wir gesehen haben, ja über dieselbe hinaus, mischte sich, durch unglückliche politische Ereignisse oft begünstigt, der böse Heidenglaube mit dem verweltlichten Kirchenglauben.

Für unsere Zwecke genügt es, die Geschichte der Mission unter den Angelsachsen nur in ihren äuszersten Umrissen zu zeichnen. Die angelsächsische Kirche musste eine römische werden, und sie ward es in Folge des starken Nachdrucks, welchen ihr erster Bischof, hierin weiter gehend als sein groszer Gebieter, seinen Maszregeln gab, mit mehr Härte, als dem innern Leben der Christengemeine unter den Sachsen frommen konnte. Derselbe Conflict, welcher schon oben (S. XXXI. u. ff.) dargestellt wurde, wiederholte sich nun diesseit des Humber, im südlichen Angellande. Sobald die Macht des neuen Bischofs begründet war, ging sein nächstes Streben darauf aus, die schwache aber zähe Macht der freien britischen Kirche, unter dem Beistande seines königlichen Gönners, zu brechen. Zum erstenmale wurden die Bischöfe und Lehrer der Briten zu Augustines Âc (Augustins Eiche) versammelt — wahrscheinlich im Jahre 603. — auf der Grenze von Wales. (H. E. 2, 2.) Nach einem Vortrage, in welchem Augustinus die britischen Geistlichen aufforderte, mit ihm gemeinschaftlich die Bekehrung der Angelsachsen zu betreiben, drang er auf Friede und Einigkeit der Kirche und verlangte, zum Zwecke derselben, dass die Briten die römische Osterfeier annähmen; diesen aber war das alte väterliche Herkommen zu lieb, als dass sie es hätten sofort aufgeben sollen. Selbst eine von Augustinus bewirkte wunderbare Heilung eines Blinden vermochte die Briten nicht von der höheren Autorität der römischen Kirche zu überzeugen. Es wurde desshalb eine zweite Synode anberaumt, zu welcher sich sieben britische Bischöfe und mehrere sehr gelehrte Männer, zumeist aus ihrem berühmtesten, damals unter dem Abte Dunod stehenden Kloster Bancornaburh (s. S. XIX.), zusammengekommen waren. Aber

die erneute Forderung des im Bewusstsein seiner Würde vor den Ankommenden nicht aufstehenden Römers, wenigstens in den drei Stücken: der Osterzeit, der Taufe nach römisch-apostolischem Ritus und in der Predigt an die Heiden sich mit ihm zu vereinigen, wurde von den argwöhnenden Briten eben so standhaft wie früher zurückgewiesen: sie wollten den Fremden, dem Gregor bereits im Jahre 601. das Pallium geschickt hatte, nicht als ihren Erzbischof anerkennen. Dieser Widerspenstigkeit setzte Augustinus, am Schlusse der unfruchtbaren Verhandlung, eine unheilvolle Weissagung drohend entgegen: 'Wenn Ihr nicht Frieden wollt mit den Brüdern, so wird Euch Krieg von Seiten Eurer Feinde treffen; wenn Ihr den Angeln das Wort des Lebens nicht verkündigen wollt, so werdet Ihr von ihrer Hand des Rachetodes sterben!' Diese furchtbare Vorhersagung traf, wahrscheinlich kurz vor oder nach dem (zwischen den Jahren 604. und 610. H. E. 2, 3. §. 96.) erfolgten Tode Augustins ein, wenn anders jene Niedermetzelung von 1200 wehrlosen Mönchen des Klosters Bangor, welche der heidnische anglische Häuptling Aeðelfrið (Engla cyning) in einer Schlacht bei Carlegion (Chester upon the Dee) herbeiführte, mit der Sachsenchronik ins Jahr 607.*) gesetzt werden darf. Beda sagt in bestimmten, freilich von Aelfrêd nicht übersetzten Worten, dass Augustinus schon lange vorher zu den himmlischen Freuden eingegangen sei. Hierzu stimmen die Annalen Tigernachs und diejenigen von Ulster, welche die Schlacht bei Carlegion beim Jahre 613. erwähnen.

Noch vor seinem Tode hatte Augustinus, als Britanniarum archiepiscopus ('Breotone ærcebiscop' H. E. 2, 3.), dafür gesorgt, dass das von ihm eingeführte System sich ununterbrochen weiter entwickeln konnte. Ueber die Ostsachsen herrschte Sǽbyrht, Aeðelbyrhts Neffe von seiner Schwester Ricula (Aelfrêds Uebersetzung lässt den Namen aus). Als nun Mellitus, einer der von Gregor nachgesandten Geistlichen, auch die Ostsachsen zum christlichen Glauben gebracht hatte, liesz Aeðelbyrht in ihrer Hauptstadt Lundonia (Lundenceaster) eine Paulskirche erbauen, und Mellitus ward der erste Bischof der Ostsachsen (im J. 604.). In ähnlicher Weise und zu gleicher Zeit, wurde Justus, ein Gefährte des Mellitus, von Augustin in Kent selber zum Bischofe von Rochester (Hreofeceaster) geweiht, wo Aeðelbyrht eine Andreaskirche erbaute; zu seinem

*) 'hêr Aeðelfrið lǽdde his fǽrde tô Legeceastre ⁊ þǽr ofslôh unrîm Valena, ⁊ svâ vearð gefyld Augustines vitegung, þe he cvæð: 'Gif Vealas nellað sibbe við ûs, hî sculon æt Seaxna handa forvurðan.' Þǽr man slôh eác CC. preósta' u. s. f. Chron. Sax. ed. Ingram, S. 29. f.

eigenen Nachfolger bestimmte er den Laurentius, einen seiner Begleiter, dem er besonderes Vertrauen schenkte (H. E. 1, 27. 2, 4.).

Solche Vorsorge für die noch nicht befestigte Kirche war sehr nothwendig, wie die nächste Folgezeit auswies. Laurentius wirkte ganz in dem Geiste seines Vorgängers fort; wie dieser versuchte auch er die britische Geistlichkeit und die irisch-schottischen Bischöfe und Aebte für die Einheit der römischen Kirche zu gewinnen; aber ebenso erfolglos wie Augustinus (H. E. 2, 4.); das Christenthum der Angeln blieb, nach wie vor, bei den Briten in Missachtung (H. E. 2, 20. §. 147.), und während Mellitus (a°· 610.) durch eine Reise nach Rom die innigsten Beziehungen zwischen dem Papste Bonifacius und der angelsächsischen Kirche befestigte, schien es auf der andern Seite, als solle die kräftige junge Saat des Evangeliums mit Einemmale vernichtet werden. Aeðelbyrhts Sohn, Eádbald, fiel, nach des Vaters Tode (616.), vom Christenthume zurück ins Heidenthum; Sǽbyrhts Söhne und mit ihnen sein Volk wurden ebenfalls eine Beute des Heidenthums, dem sie nie völlig entsagt hatten: Mellitus und Iustus mussten bei ihren Brüdern in Gallien eine Zufluchtstätte suchen, wohin aufzubrechen auch Laurentius sich anschickte, als ein von seiner Seite auf Eádbalds Gewissen gemachter, durch eine Erscheinung des heil. Apostelfürsten vermittelter Angriff von unerwartetem Erfolge begleitet und Laurentius dem Lande erhalten wurde. Auch Iustus ward von dem nun bekehrten Eádbald in sein Bisthum wieder eingesetzt (617.); doch verweigerten die Ostsachsen die Wiederaufnahme des Mellitus, und Eádbald 'besasz nicht so viel Macht, wie sein Vater, dass er ihn auch wider den Willen und unter dem Widerspruche der Heiden znm Vorsteher der Kirche hätte machen können' (H. E. 2, 6.). Mellitus († 624.) ward Laurentius' Nachfolger, im J. 619.; nach ihm erhielt das Pallium Iustus, noch im J. 624. (H. E. 2, 8.); auf Iustus folgte (wahrscheinlich im Jahre 631.) Honorius, welchem der Papst Honorius das Pallium im Jahre 634. verlieh (H. E. 2, 17. 18.). Auch dieser neue Erzbischof von Kent unterzog sich der diesmal nicht ganz undankbaren Arbeit und Mühe (H. E. 3, 3. §. 155.), die britische Geistlichkeit, durch einen an sie gerichteten Collectivbrief (H. E. 2, 19.) von ihrem Irrthume in Beziehung auf den Ostercyclus zurückzuführen; zugleich wird eine ernste Warnung beigefügt, die bei den Briten wieder aufsprossende Häresie des Pelagius zu unterdrücken.

Paulinus, der im J. 601. mit Mellitus, Iustus, Rufinianus und andern Arbeitern dem Augustin zu Hilfe geschickt (H. E. 1, 29.)

worden war und, nach seiner Weihe zum Bischof durch Iustus (625.), Aeðelburh, Aeðelbyrhts Tochter, an den Hof ihres heidnischen Gemahls, des Bretvalda Eádvine begleitete, bewirkte, wie schon erwähnt, die Bekehrung dieses mächtigen Fürsten (627. H. E. 2, 14.), und taufte ihn und seine ganze Familie, bald auch einen groszen Theil der Bewohner von Deira und Bernicia (der beiden Provinzen Nordhumbriens), zumal die Groszen und Vornehmen. Eádvine weist ihm York (Eoforvîc) zum Bischofsitz an und gewinnt Eorpvald, den Sohn seines dem Glauben nur kurz ergeben gewesenen Freundes Rêdvald, König der Ostangeln, für das Christenthum, das, unter Eorpvalds Bruder und Nachfolger Sigebyrht (seit 631.), unter besonderer Mitwirkung des Burgunderbischofs Felix ('se com of Burgundana dǽlum' Aelfr. H. E. 2, 15.) in Ostanglia aufs neue Wurzel fasst. Dunwich (Domnoc, Dommocceaster) wird der neue Bischofsitz, der zuletzt nach Norwich verlegt wurde.

Inzwischen setzte Paulinus, unter Eádvines Schutze, begünstigt von tiefem Frieden, seine Missionsarbeiten zunächst bei den Lindissi in Lincoln (on Lindesse seó mægð), südlich vom Humber, fort, und Papst Honorius belohnte seine gesegnete Wirksamkeit durch das Pallium, das er ihm im Jahre 634. zusandte. Des Papstes an Eádvine gerichtetes väterliches Aufmunterungsschreiben traf den König nicht mehr am Leben. In einer am 12. Octbr. 633. gegen den heidnischen Britenkönig Cedwalla, der von dem Mercier Penda unterstützt wurde, bei Hatfield (on Hæðfelda) geschlagenen blutigen Schlacht verlor er sein Leben, und für Nordhumbrien, insbesondere für die nordhumbrischen Christen, brach nun eine Schreckenszeit an. Die verwittwete Königin Aeðelburh, begleitet von ihren übriggebliebenen Kindern, deren ältestes Eánflêde war, und von Bischof Paulinus, flüchtet zu ihrem Bruder Eádbald nach Kent und begibt sich in ein Kloster, wo sie im J. 647. starb; sie ward später canonisirt. Paulinus erhält den Bischofsitz von Rochester, den er bis zu seinem Tode, im Jahre 644., inne hatte. Ôsrîc, ein Vetter Eádvines, dazu ein abtrünniger Christ, wird König von Deira; Eánfrið, ein Sohn des verrätherischen Schwagers Eádvines, des Königs von Bernicia Aeðelfrið, der in der Schlacht am Flusse Idle (a°· 617; nach der Sachsenchronik) gefallen war (H. E. 2, 12. §. 127.), hatte sich, während der ganzen Regierungszeit Eádvines, bei den Schotten aufgehalten, war dort mit seinen Brüdern und seinem Gefolge zum Christenthum übergetreten, und kehrte jetzt aus der Verbannung zurück, um die Herrschaft von Bernicia zu übernehmen. Wie Ôsrîc fiel auch Eánfrið ins Heidenthum zurück. Da liesz der

Wütherich Cedwalla (a°· 634.) beide Fürsten erschlagen und rief durch seine maszlose Grausamkeit eine Empörung der Nordhumbrier hervor, an deren Spitze Ôsvald, Eánfriðs frommer Bruder, sich stellte. Das kleine Christenheer schlug den mächtigen Tyrannen, bei Denisses Burna, im J. 635. (H. E. 3, 2. 3.); das Kreuz und die Kirche von Heofenfeld zeugten noch lange von dem Glaubensmuthe Ôsvalds, der später unter die Heiligen versetzt wurde. Mit ihm beginnt für die Kirche Nordhumbriens eine neue Aera. In Aidan schildert uns Beda (H. E. 3, 5. und öfter) das vollkommenste Muster eines treuen Glaubensboten; in Ôsvald, dem Heiligen (H. E. 3, 6. 7. u. ff.), einen mit Tugenden reich begabten Fürsten, der an der Ausbreitung des christlichen Glaubens persönlichen Antheil (H. E. 3, 3. §. 156. und 3, 7.) nahm und, als (sechster) Bretvalda, auch die erforderliche politische Macht besasz, um seine Unternehmungen zum Besten der Kirche durchzusetzen. Als Bischofsitz wies er dem Aidan Lindisfarne (jetzt Holy Island, ags. Lindesfearonaeá, ?Lindesvarena eá) an und führte zugleich mit ihm die Hienser, die schottischen Mönche, in das weite Missionsfeld ein, in welchem sie bald mit den römischen Glaubensboten wetteiferten (s. S. XXX. u. ff.). Finan, Aidans Nachfolger, blieb hinter seinem Vorgänger nicht zurück: er tauft (s. S. XXXII.) Peada, den Ealdorman der Mittelangeln, die von ihm und seinen Gehilfen, den anglischen Presbytern Cedd, Adda und Bete und dem Schotten Diuma bekehrt werden (a° 653. H. E. 3, 21.) Diesen weiht er (a°· 655.) zum Bischofe von Mittelangeln und Mercia, dessen Nachfolger auch von den Hiensern kamen. Ferner weihte Finan auch Cedd zum Bischofe der Ostangeln (a°· 653. H. E. 3, 22. §. 214.), *) der den Nachfolger Sigebyrht des Guten, Svîðhelm, Seaxbaldes Sohn, tauft und in ernster Frömmigkeit ein nachahmungswerthes Muster ward (H. E. 3, 22.) Wie würdig endlich Colman, der letzte schottische Bischof auf Lindisfarne, des herrlichsten Lobes christlicher Vollkommenheit sich erwies, berichtet Beda in rührender Weise (H. E. 3, 26). Seiner gesegneten Wirksamkeit,

*) Auch der irische Mönch Furseus, ein Visionär, der unter den Ostangeln ein Kloster erbaute, wirkte unter ihnen. Seine Gesichte werden von Beda H. E. 3, 19. ausführlich erzählt. Seine Fegfeuervisionen sind vielleicht die ältesten von allen im Westen Europas verbreiteten (s. Thomas Wright's St. Patrick's purgatory, London 1844., und in desselben Reliquiae antiquae 1, 276. eine alte ags. Uebersetzung der ursprünglich lateinischen Erzählung, welcher Beda folgte). Es ist wahrscheinlich, dass Furseus im Jahre 633. nach England kam, im Jahre 648. nach Frankreich ging und 650. in Mezières, in Poitou, starb. S. Stevenson zu H. E. 1 c. u. unten.

auch dem er, in Folge des Synodus von Streánesealh, sein Bisthum verlassen, wurde oben (S. XXXVI.) gedacht. Wie dieses Ereigniss, das der römischen Kirche die Obergewalt in die Hände gab, durch Eánflêde, Osvius Gemahlin, herbeigeführt wurde, sahen wir auch bereits oben. Ôsviu war im Jahre 642., nachdem sein trefflicher Bruder Ôsvald in einer Schlacht bei Maserfeld gegen Penda (H. E. 3, 9. §. 175.) gefallen war, in der Bretvaldawürde und in der Regierung gefolgt. Sein Name ist in der angelsächsischen Kirche bedeutungsvoll; seine Vereinbarung mit Ecgbyrht von Kent zu gemeinsamer Erwählung eines Erzbischofs führte einen Prälaten aus Rom nach England, dessen Obergewalt die ganze angelsächsische Kirche einstimmig anerkannte. Schon Ôsvald hatte einen groszen Einfluss auf die Entwickelung der Kirche in den südlichen Staaten der Angeln entwickelt. Ein bestimmter Antheil an der Bekehrung seines nachmaligen Schwiegervaters Cynegils, des Königs der Gevissæ (Westsachsen), dessen Pathe er wurde (H. E. 3, 7.), möchte ihm kaum abzusprechen sein. Der Bischof Birinus, von Papst Honorius als Missionar nach England gesandt (a°. 635.), hatte eben seine Thätigkeit unter den Westsachsen begonnen, und erhielt Dorchester (Dorcic, Dorceceastre) zum Bischofsitz, der zuletzt nach Lincoln verlegt ward. Die durch Cênvalh, Cynegils' Sohn, vorgenommene Theilung des Bisthums unter den Bischof Aegelbyrht, einen Franken (s. S. XXXIV.), und den Bischof Vine, einen Sachsen, der später von Vulfhere, dem König der Mercier, den Bischofsitz von London kaufte, gibt einen merkwürdigen Beleg dazu, in welchem Verhältnisse die politische zur Kirchenmacht sich damals befand.

Ôsviu, von Eánflêde für die katholisch-apostolische Kirche Roms ganz gewónnen (H. E. 3, 29. §. 246.), verfehlte nicht, ihr den Sieg über die britisch-schottische zu sichern, wozu die erwünschte Gelegenheit im Jahre 665. (nach der Sachsenchronik a°. 667.) sich bot. Es scheint nämlich, nach dem im Jahre zuvor erfolgten Tode des Erzbischofs Deusdedit von Canterbury (s. S. XXXVI.) über die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles Uneinigkeit entstanden zu sein, und die mächtigsten anglischen Könige Osviu von Nordhumbrien und Ecgbyrht von Kent, ein Urenkel Aeðelbyrhts, des Beschützers Augustins und seiner Mission, hielten es, wol gestützt auf ihre politische Macht, für zweckmäszig, unter Zustimmung der Landeskirche, einen Presbyter, Vîgheard, aus dem Clerus des verstorbenen Erzbischofs, nach Rom zu senden und ihn vom Papste zum Erzbischofe weihen zu lassen. Wie verschieden diese Thatsache auch betrachtet worden ist (s. Kembles Sachs. 2, 317.

Nota); so geht doch aus den Worten Bedas (H. E. 3, 29.) deutlich genug hervor, welche Aufgabe insonderheit der von der schottischen zur römischen Kirche bekehrte Ôsviu sich hierbei gestellt hatte; Vigheard sollte in Rom zum Erzbischofe geweiht werden, damit er 'für die Kirche der Angeln durch ganz Britannien katholische Vorsteher zu weihen im Stande sei.' *) Dass der Papst Vitalian einer solchen Aufforderung gern entsprach und seine Freude hierüber in einem Schreiben an Osviu ausdrückte, ist wol sehr begreiflich. Ebenso natürlich war es, dass, als Vigheard mit einem Theile seiner Begleiter von einer zu Rom herrschenden Seuche hinweggerafft wurde, Vitalianus einen ausgezeichneten Mann aus den Seinen ('de suis' sagt Beda in seiner Vita Benedicti §. 3. Opera minora ed. Stevenson S. 141.) mit gewissenhafter Sorgfalt auswählte und ihn den Königen als den von ihnen erbetenen 'Lehrer der Wahrheit' zusandte, ein Ausdruck, den Bedas Darstellung (H. E. 4, 1.) selbst erläutert. Nachdem er nämlich berichtet hat, dass Vitalian den Abt Adrian, einen gebornen Africaner, zu der überaus wichtigen Stelle in England ausersehen, dieser aber den römischen Mönch Theodor, der aus Tarsus in Cilicien gebürtig war, vorgeschlagen und der Papst sich dafür entschieden habe, beide durch hohe classische Bildung und Characterfestigkeit ausgezeichnete Männer vereint abzusenden; da führt Beda, unter andern Gründen, welche für die Begleitung Adrians sprachen, auch den an: dass er dem Theodor beim Unterrichte, in der Lehre, helfend zur Seite stehen und sorgfältig Acht haben sollte, dass er Nichts, was der Wahrheit des [katholischen] Glaubens zuwider sei, nach dem Brauche der Griechen (Graecorum more) in die Kirche einführte, der er vorstehen sollte. Aus ähnlicher Befürchtung musste Theodor so lange in Rom bleiben, bis ihm das Haupthaar lang genug gewachsen war, um ihn mit der Tonsur des heiligen Petrus versehen zu können; denn er hatte bisher, nach morgenländischem Brauch, die Tonsur des heiligen Apostels Paulus getragen. Dieser gewaltige Mann lenkte die angelsächsische Kirche in die sichere Bahn einer enggeschlossenen Hierarchie, die in sich, mit Unterdrückung aller nicht römischen Elemente, das groszartige Gebäude des römischen Glaubens nach allen seinen Richtungen hin national ausbildete wie in keinem anderen germanischen Stamme.

*) Beda l. c. 'hî hine (näml. Vîgheard) þâ tô Rome sendon, þæt hine mon sceolde þǽr tô biscop gehâlgian, þæt he þǽr onfênge Arcebiscopes hâde ⁊ rihtgelŷfde (d. i. orthodoxe) bisceopas þurh ealle Breotene Angelcynnes cyricum sîððan hâdian mihte.' Vgl. H. E. 4, 1.

Schauen wir einen Augenblick zurück auf den groszen Mann, von dem die ersten Keime zu diesem lebensvollen Organismus ausgingen. Was Gregorius schon von Augustinus erwartet hatte, ward jetzt in Theodor erfüllt: der neue Erzbischof von Kent war in der That Britanniarum episcopus geworden. Aber auch, woran Gregors Geist weniger gedacht haben mochte, der Cultus, die Theologie und die Lehre der angelsächsischen Kirche war ein genaues Abbild Dessen geworden, was Gregor in seinen Schriften niedergelegt und als frommes Vermächtniss der römischen Kirche hinterlassen hatte. Dies ist sehr wol zu beachten, wenn man über die Entwickelung der angelsächsischen Kirche ein sicheres Urtheil gewinnen will. Gregor war ein warmer Freund und hoher Verehrer der heiligen Schrift, und seine Homilieen und Auslegungen geben das umfassendste Zeugniss davon; allein die verderbliche Methode mystisch-allegorisirender Schrifterklärung, die er am erfolgreichsten unter allen Interpreten des früheren Mittelalters in die Theologie eingeführt hat, so wie die uns unbegreifliche Wundersucht, welche ihn seine Dialogen verfassen liesz, verdunkeln sein hohes Verdienst in unsern Augen um so mehr, weil wir sehen, mit welcher Aengstlichkeit die grószten angelsächsischen Kirchenväter: ein Aldhelm, Beda, Aelfrîc, nicht blosz Gregors Vorbild Augustinus von Hippo, sondern auch ihm gefolgt sind und, in einer gewissen natürlichen Consequenz, eine vermeinte Orthodoxie mit den abenteuerlichsten Legenden und Wundererzählungen umgaben, die sie dem Worte Gottes, in Bezug auf Glaubwürdigkeit, vollkommen gleichstellten, während sie auch die Schrift selbst, nach Bedarf, verstümmelten. Die Vorliebe für eine fälschlich national genannte Kirche — die britische der angelsächsischen gegenüber — einerseits, und das begründetere Bestreben, die angelsächsische als eine nur römisch-katholische darzustellen, andrerseits, hat in England einen Kampf der Meinungen entzündet, der seit der Reformationszeit bis heute nicht ausgefochten ist und immer aufs neue ebenso geschickte wie tapfere Streiter ins Feld führt. *) Glücklicherweise sind wir nicht berufen, diesen Kampf mitzukämpfen; folgende Notizen über das Bibelstudium unter den Angelsachsen möchten indessen manchem Leser nicht unwillkommen sein.

Nur die lateinische Bibelübersetzung des Hieronymus war in Gebrauch. In einer Homilie (AS. Hom. ed. Thorpe II, S. 370.) heiszt es: 'þeós lâr stent on Cristes bêc mid Ledenum gereorde eóv

*) Man sehe besonders Soames' Schriften, protestantischer-, und Lingards römischerseits; dazu Schrödel: das erste Jahrhundert der engl. Kirche.

bedigelod; ⁊ ealle lâreóvas, þe ꝥ Leden cûðon, sǽdon Godes folce þâ bôclîcan lâre; þâ þe hit ne cûðon, hî hit forsuvedon.' D. i. 'Diese Lehre steht in Christi Buch (im Evangelium) in lateinischer Sprache euch verborgen; und alle Lehrer, die das Latein kannten, sagten Gottes Volke die biblische Lehre; die es nicht konnten, die verschwiegen sie ihnen.' Aus den vier Evangelien wurden die Gläubigen täglich gespeist ('mid þâm feóverfaldum getele væs getâcnod seó feóverfealde Cristes bôc, þe þâ geleáffullum, þurh hire lâre, dæghvomlîce gereordað' Hom. II, 402.) Der Diakon verlas die sonntäglichen und Festpericopen ('hêr is geræd on þissum godspelle, þe ve nû gehŷrdon of þæs diacones mûðe.' Hom. I, 152. 166.) Nach altem Kirchenbrauche wurde den Katechumenen das 'quatuor evangeliorum sacramentum' (Bedae opera II, 862. ed. Migne) erklärt, was wol nicht die ganze evangelische Geschichte ('seó godspellîcu racu' Hom. I, 76.) in sich schloss. Eine vollständige ags. Bibelübersetung gab es nicht. Man hat irrigerweise angenommen, dass Eádfrið, (Bischof von Lindisfarne, von 698 bis 721.) wenigstens einige Bücher der heiligen Schrift ins Angelsächsische übersetzt habe; er ist aber nur der Abschreiber des prächtigen, in nordhumbrischer Mundart glossirten Evangeliencodex (Mscr. Cotton. Nero D. IV.), der unter dem Namen des Buchs von Durham (Durhambook), wohin der Bischofsitz von Lindisfarne verlegt wurde, bekannt ist. Am Ende des Evangeliums Johannis findet sich die (auch in Wanleys Catalog. S. 252.) angegebene Schlussbemerkung: 'Eádfrið biscop lindisfearnensis æcclesiæ he þis boc æurat (d. i. âvrât, er schrieb ab) æt fruma gode ⁊ sce Cuðberhte ⁊ allum þæm halgum gimænelice, þâ þe in eolonde sint' u. s. f.; der Glossator hiesz wahrscheinlich Aldred, dessen Namen wir aus folgender Randbemerkung am Schlusse des Evangeliums Matthäi erfahren: 'þu lifigiende god gemyne þu Eadfrið ⁊ Aeðilvald ⁊ Billfrið ⁊ Aldred peccat. þas feovero mið gode ymbvoeson þas boc;' am Schlusse des Evangeliums Johannis heiszt es nur: 'p̄b̄r indignus et miserrimus mid godes fultumæ ⁊ sci Cuðberhtes ofergléesade on englisc.' Eádfrið ist derselbe Freund, dem Beda sein in Prosa geschriebenes Leben des heil. Cûðberht gewidmet hat (s. Bedæ opera historica ed. Stevenson, 2, 45.) Die neueste und beste und allein zuverlässige Ausgabe der ags. Evv. ist von Benj. Thorpe im J. 1842. besorgt. Nächst den Evangelien dienten insbesondere die Psalmen (þâ sealmas, seó sealmbôc, se sealmcvide; mit den Propheten verbunden: 'sealmsang ⁊ þǽra vitegena cvydas' Hom. I, 188.) zu erbaulichem, auch liturgischem Ge-

brauche. Sie sind oft glossirt worden; ein solches Psalterium, von untergeordnetem Werthe, gab Joh. Spelmann (Lond. 1640.) heraus; von der gröszten Wichtigkeit aber ist der im Glossar zu Cädmon S. XX. besprochene, leider verstümmelte*) lateinisch-ags. Psalter aus der ehemaligen burgundischen Bibliothek, jetzt zu Paris in der Bibliothèque impériale, mit Suppl. lat. 333. bezeichnet. Auch seine Veröffentlichung haben wir dem unermüdlichen Fleisze Benj. Thorpes zu danken (Oxonii 1835.). Der rhythmische Theil dieses Psalters wurde bei dem Benedictinerofficium (de officiis diurnalium et nocturnalium horarum; Wanley p. 47. u. ff.) verwandt, so dass es uns möglich ist, einzelne über den 50. Psalm, bis wohin der burgundische Psalter rhythmisch bearbeitet erscheint, hinausgehende Sprüche aus den Psalmen zusammenzustellen. Die Schriften des alten und des neuen Testamentes ('ǣgđer ge þǣre ealdan ǣ, ge þǣre nivan' Hom. I, 190.) zählt Aelfrîc, ?sec. 11., in seinem biblischen Tractate (herausgegeben von William L'Isle of Wilburgham, London 1623.) in anderer Reihenfolge auf als in der africanischen oder der römischen Kirche üblich war (Soames, Bampton Lectures S. 101. u. ff.), woraus man einen Schluss für die Selbstständigkeit der angelsächsischen Kirche gezogen hat; auch kommen in seinen sehr zahlreichen Homilieen häufig, zum Theil ausgeführte Bibelstellen vor, wovon gleich gesprochen werden soll. Es ist jedoch nicht mit Grund anzunehmen, dass er auch nur Ein Buch der heiligen Schrift vollständig übersetzt habe, wie Wright (Biograph. Britann. literaria S. 490.) annimmt. Ein Blick in seinen von Edw. Thwaites 1698. herausgegebenen Heptateuchus belehrt uns vom Gegentheile. Der Ealdorman Aeđelværd hatte ihn gebeten, er möge die Genesis aus dem Lateinischen ins Angelsächsische für ihn übersetzen, und zwar nur bis zur Geschichte Isaacs, weil ein anderer Mann ihm das Buch von Isaac bis zu Ende übersetzt habe. Dies Unternehmen schien aber Aelfrîc in sittlicher Beziehung gefährlich; er schlieszt sich hier ganz an Ecgberhts Excerpta (146. ALL. ed. Thorpe S. 339.

*) Ausgerissen sind Fol. 21. 28. 66. 67. 84. 103. 120. 121. 141. 185. zwischen Fol. 47. und 48. fehlt auch ein Blatt, was übersehen worden ist, wesshalb auch in der Reihe weiter paginirt ist. Zwischen dem lat. Texte, abwechselnd auch unter dem Ags., finden sich verschiedene kleine Zeichnungen, doch nur bis Fol. 6. Auf Fol. 186. beginnen lateinische Gebete und Litaneien, die sich bis zu Fol. 196. (dem Schlusse des Codex) fortsetzen. Das in Thorpes Ausgabe und, wenn ich nicht irre, auch in Ch. Purton Cooper's Appendix B., mitgetheilte Facsimile gibt die Länge des Manuscripts nicht vollständig wieder.

u. ff.) an: es könnte, wovon er ein Beispiel anführt, ein Leser oder Hörer des Buches auf den Gedanken kommen, nach dem Vorgange der Erzväter des alten Testamentes, in der Zeit des neuen Testamentes, wie sie, mehrere Frauen zu ehelichen und also, was geistlich sei, fleischlich zu deuten u. s. f. Aus sittlichen Bedenken lässt er auch sonst anstöszige Stellen (z. B. cp. 38. von Onan; cp. 44, 5. wurden die Worte 'in quo (calice) augurari solet' nicht übersetzt, offenbar um dem heidnischen Gebrauche des Wahrsagens unter den Angelsaschsen keinen Vorschub zu leisten) ganz aus. Aber auch andere Stellen: einzelne Geschlechtsregister, Jacobs Segen u. A. übersetzt er nicht, während er z. B. cp. 37, 28., aus leicht begreiflicher Absicht, aus den 20 Silberlingen, um welche Joseph verkauft ward, dreiszig macht ('sealdon hine Ysmahelitum við þrîtigum penegum') u. s. f. Auch die übrigen Bücher Mosis ('þâ ǽlîcan bêc' Hom. I, 98. 188. 'þâ fîf bêc, þe Moyses se heretoga sette on þǽre ealdan ǽ' Hom. I, 186.) übersetzte Aelfrîc in ähnlicher Art auszugsweise. Diese Auslassungen beeinträchtigen den Inhalt zum Theil sehr wesentlich. Exod. cap. 20., im Decalog, ist v. 3. ganz ausgelassen; v. 4., in welchem die Anbetung der Bilder verboten wird, ist zu den Worten: 'ne virc þû þe âgrafene Godas,' 'mache dir nicht ausgehauene Götter,' zusammengeschrumpft, und in der Parallelstelle (Deuteron. 5, 8.) lautet er nur: 'ne virce þû græft-geveorc, nê nânes cynnes andlîcnyssa,' 'mache dir kein gegraben Werk, noch irgend eine Art Bildniss.' In einer Homilie (II, 204.), in welcher Aelfrîc die Gebote aufzählt und commentirt, wird dies Verbot geradezu ausgelassen. Seitdem die Beschlüsse des zweiten (siebenten öcumenischen) Concils zu Nicäa, 787., ihren Weg auch in die angelsächsische Kirche gefunden hatten, musste die Auslassung des zweiten Gebotes kirchliche Geltung erhalten. Der Decalog ist daher in angelsächsischer Sprache nirgend vollständig gefunden worden (s. Spelmanns Concil. S. 354.). Selbst Aelfrêd der Grosze, dessen Gesetzen bekanntlich die zehn Gebote vorgesetzt sind, lässt dies Gebot aus, und fügt nur am Ende, um die Zehnzahl voll zu erhalten, unter X. bei: 'ne vyrc þû þe gyldne godas ôððe seolfrene' (ALL. ed. Thorpe S. 20. der Folioausgabe), d. i. 'Mache dir keine goldenen Götter, noch silberne,' hinter welchen Ausdrücken sich der Bilderdienst füglich bergen konnte. Auf diese Weise wurde aus dem Decalog, wie Wilkins (Leges S. 28.) richtig bemerkt, ein Ennealog.*

*) vgl. noch das seltene, von E. Thomson in seinen 'Select Monuments of the doctrine and worship of the Catholic Church in England before the Norman

Wie der Pentateuch, so wurden auch die folgenden beiden Bücher: das Buch Josua und das Buch der Richter, welche mit den Büchern Moses zusammengerechnet den Heptateuch bilden, von Aelfrîc nur auszugsweise übertragen. Die sogenannte Uebersetzung Hiobs aber ist nichts als eine auch in Thorpes Ausgabe der Homilieen Aelfrîcs (II, 446. u. ff. quando legitur Hiob) und anderwärts mitgetheilte Homilie. Ferner findet sich in Thwaites Heptateuch noch die Geschichte von Judith (s. Thorpes Analecta Anglo-Saxonica, 1. Ausg. S. VIII. und 131 ff.), ein werthvolles poetisches Fragment, und das unter den Angelsachsen sehr beliebte apocryphische Evangelium Nicodemi, aus dem unter andern der zweite Theil Cädmons fast ganz genommen ist. Auszerdem erfahren wir, dass Aelfrîc auch das Buch Esther — 'nach meiner Weise kurz,' sagt er (s. Bampton Lect. S. 104.) — ins Englische übersetzte. Norman (in der Vorrede zur 2. Ausg. der ags. Uebersetzung von Basilius' Hexameron, London 1849.) legt ihm noch eine Uebersetzung des Buchs der Könige und der Maccabäer bei, wahrscheinlich gestützt auf Thom. Wright. *)

Die Bibel war durchaus nicht in den Händen des Volks; sie wurde vorgelesen und erklärt; den Hauptgrundsatz bei der Auslegung spricht Aelfrîc (II, 446.) so aus: 'man sceal lǽvedum mannum secgan be heóra andgites mǽðe, svâ þæt hî ne beón þurh þâ deópnysse æmode, ne þurh þâ langsumnysse æðrytte' d. i. 'Man soll zu Laien nach dem Masze ihres Verständnisses reden, so dass sie durch die Tiefe nicht entmuthigt und durch die Länge nicht ermüdet werden.' Von einer strengen Scheidung des Legendenartigen und der authentischen Berichte der Bibel weisz auch Aelfrîc nichts: Beides wird als gleich glaubwürdig mit einander verbunden. Hiervon nur ein Beispiel, aus der Homilie am Tage der Assumptio des Apostels Johannes (I, 58.), wo gesagt wird: 'He væs Cristes moddrian sunu, ⁊ he hine lûfode synderlîce; nâ svâ micclum for þǽre mæglîcan sibbe, svâ for þǽre clǽnnysse his ansundan mægðhâdes. He væs on mægðhâde Gode gecoren, ⁊

Conquest, London 1849.', wieder abgedruckte Schriftchen: 'A Testimonie of Antiquitie, shewing the ancient fayth in the Church of England' u. s. f. S. 89.

*) wenigstens was die Maccabäer anlangt. S. Larenaudière's Coup-d'oeil sur les progrès et sur l'état actuel de la littérature Anglo-Saxonne en Angleterre par M. Th. Wright, Paris 1836. S. 39. Wahrscheinlich sind die in Wanleys Katalog, S. 127. 208. und öfter, angezeigten zwei Homilieen: 'Passio Sanctorum Machabaeorum' und 'de pugna Machabaeorum' gemeint.

he on êcnysse on ungevemmedum mægðhâde þurhvunode. *) Hit is geræd on gevyrdelîcum racum, ꝥ he volde vîfian, ⁊ Crist vearð tô his giftum gelâðod. Þâ gelamp hit, ꝥ æt þâm giftum vîn vearð âteorod. Se Hǣlend þâ hêt þâ þeningmen âfyllan six stǣnene fatu mid hluttrum vætere, ⁊ he mid his bletsunge ꝥ væter tô æðelum vîne âvende. Þis is ꝥ forme tâcn þe he on his menniscnysse openlîce gevorhte. Þâ vearð Johannes svâ onbryrd þurh ꝥ tâcn, ꝥ he þærrihte his brŷde on mǣgðhâde forlêt ⁊ symle siððan dryhtne folgode, ⁊ vearð þâ him inveardlîce gelûfod, forðan þe he hine ætbræd þâm flǣsclîcum lustum' d. i. 'Er war der Sohn von Christi Tante mütterlicher Seits, und er liebte ihn sonderlich; nicht so sehr wegen der Blutsverwandtschaft, als wegen der Reinheit seiner unangetasteten Keuschheit. Er war in Keuschheit von Gott erkoren, und er verharrte für immer in unbefleckter Keuschheit. Es wird in Geschichtsbüchern gelesen, dass er heirathen wollte, und Christus ward zu seiner Hochzeit geladen. Da ereignete es sich, dass es bei der Hochzeit an Wein gebrach. Der Heiland hiesz darauf die Diener sechs steinerne Gefäsze mit lauterem Wasser füllen und verwandelte mit seiner Segnung das Wasser zu edlem Weine. Dies ist das erste Zeichen, das er in seiner Menschheit öffentlich wirkte. Da ward Johannes durch dieses Zeichen so begeistert, dass er sofort seine Braut in Keuschheit verliesz und immer seitdem dem Herrn folgte, und ward von ihm inniglich geliebt, deszhalb weil er ihn den fleischlichen Lüsten entrissen hatte.'

Diese freie Behandlung biblischer Texte ist in den Homilieen durchweg zu erkennen und geht mit der mystisch-allegorischen Exegese Hand in Hand. In den Bibelstellen, die angeführt werden, finden sich mancherlei Abweichungen. Häufig ist Etwas, bald wenig, bald viel, eingeschoben, z. B. 'gif se blinda man bîð ôðres blindan latteóv, þonne befeallað hî begen on sumum blindum seaðe' Hom. II, 320. 'se apostol âvrât be ǣfæstum verum: Lûfiað, ge veras, eóvere vîf on ǣve; ne beó ge bitere him ungebeorhlîce, ⁊ healdað eóvere ǣve svâ svâ eóv lîcað ꝥ eóvere vîf healdon hî við forligre: ꝥ ꝥ se ver gevîtnað on eávbræcum vîfe, ꝥ gevîtnað dryhten on eávbræcum vere' Hom. II, 322. 'svâ ꝥ ic for-

*) 'Ut non inconvenienter carmine rhythmico dici queat:

Christus passus patibulo
atque leti latibulo
Virginem Virgo Virgini
commendabat tutamini.'

Aldhelmus de laudibus virginitatis cp. 7. Opera ed. Giles S. 7.

byrne on martyrdôme' Hom. I, 54. So wird zur Rechtfertigung des Fegfeuers ('ꝥ vîtniendlîce fŷr' Hom. II, 592.) freilich dem Teufel das entstellte Gotteswort in den Mund gelegt: 'God gecvæð, ꝥ ǽlc synn þe nǽre ofer eorðan gebêt, sceolde beón on þissere vorulde gedêmed. Þes mann ne geclǽnsode his synna on eorðan, nê hêr nân vîte ne underfehð: hvǽr is nû Godes rihtvîsnyss?' D. i. 'Gott sprach, dass jede Sünde, die auf Erden nicht gesühnt worden wäre, in dieser (der jenseitigen) Welt gerichtet werden sollte. Dieser Mann hat seine Sünden auf Erden nicht gereinigt, noch empfängt er hier irgend eine Strafe: wo ist nun Gottes Gerechtigkeit?' Hom. II, 339. f. So werden bestimmte Erklärungsweisen in die Schriftworte mit eingefügt oder dieselben in dieser Weise eingeleitet und commentirt, z. B.: Hom. II, 10: 'se sealmvyrhta Dauid sang be Criste, þus cveðende: 'svâ svâ brŷdguma he gǽð forð of his brŷdbedde.' *) Christus ist der vierte im Feuerofen (Hom. II, 20.); Moses und Elias sagen das Leiden des Herrn vorher (Hom. II, 242.); Gottes Anrede an Adam wird verändert (Hom. II, 254.); Erklärung, wie Christus am Kreuze gehangen: Hom. II, 254.: 'mit vier Nägeln befestigt, nach Westen gewandt, und seine Linke hielt den scheinenden (leuchtenden) Süden, und seine Rechte den Norden, den Osten sein Oberhaupt, und er erlöste, auf diese Weise hangend, die vier Gegenden der Welt.' Auf derselben Seite heiszt es weiter unten: 'Die heilige Maria, des Heilandes Mutter, stand sehr traurig dem Kreuze gegenüber, und Johannes zugleich, ihrer Schwester Sohn. Da rief der Herr seiner traurigen Mutter zu: 'Eben hier hänget jetzt dein Sohn, Weib ('efne hêr hangað nû þîn sunu, fæmne'); wie wenn er sagte: 'Dies ist deine also leidende Natur, die ich von dir empfing' u. s. f. u. s. f.

Von der Exegese auch nur Ein, noch dazu sinniges Beispiel. 'þæt godspel,' sagt Aelfrîc (Hom. I, 84.), 'cvæð, ꝥ Rachel beveóp hire cildra ⁊ nolde beón gefrêfrod, forðan þe hî ne sind. Rachel hâtte Jacobes vîf, þæs heáhfæderes ⁊ heó getâcnode Godes gelâðunge,

*) Vgl. die Vorrede zum Gloss. zu Cædmon, S. XX. Wilhelm von Malmesbury (de Gestis Reg. Anglorum II, cp. 4. ed. Savile S. 45.) berichtet von Aelfrêd, da, wo er die Schriften desselben aufzählt: 'Psalterium transferre aggressus, vix prima parte explicata, vivendi finem fecit.' Auf dieses Gerücht bauend, erzählte man von dem groszen Könige, im zwölften Jahrhundert, ein Theil der heil. Schrift, ja, die ganze Bibel sei von ihm übersetzt worden. (S. Paulis Aelfr. S. 241.) Der eben angeführte Chronist erzählt ein ähnliches Gerücht von Beda (l. c. S. 23.): 'Evangelium quoque Johannis lingua interpretatus Anglica condescendit minus imbutis Latina.'

þe bevŷpð hire gâstlîcan cild; ac heó nele svâ beón gefrêfrod, ꝥ hî eft tô voruldlîcum gecampe gehvyrfon, þâ þê âne mid sigefæstum deáðe middangeard ofersviðdon ⁊ his yrmða ætvundon tô vuldorbeágienne mid Criste.' D. i. 'Dieses Evangelium sagt, dass Rachel ihre Kinder beweinte und nicht getröstet sein wollte, weil sie nicht sind. Rachel hiesz Jacobs des Patriarchen Weib und sie bezeichnete Gottes Gemeine (gelâðung = ἐκκλησία, nicht cyrice, was zunächst das Gebäude, die Kirche bedeutet), die beweint ihre geistlichen Kinder; aber sie will nicht so getröstet sein, dass sie wieder zu weltlichem Streite zurückkehren, die da Einmal mit einem triumphirenden Tode die Mittelerde überwanden und ihrem Elende entgangen sind, um mit Christo in Herrlichkeit gekrönt zu werden.'

Die ganze Art der Benutzung und Auslegung der Schrift, ihrer Auffassung und Behandlung, wie wir sie in den Werken der angelsächsischen Kirchenväter finden, ist keine eigenthümliche, sondern, mit groszer Aengstlichkeit, es könne von ihnen der strenge Weg der Rechtgläubigkeit verlassen werden, von den groszen Männern der orthodoxen, römischen Kirche zumal: Augustinus Hipponensis, Hieronymus und Gregorius entlehnt. Auszer diesen benutzte Aelfrîc zu seinen Homilieen (s. die præf. zu denselben): Beda, Smaragdus (sec. 8.) und Haymo (sec. 9.), die er auch öfter als trahtneras, Ausleger, Commentatoren (trahtnere, gebildet von traht, -es, m. tractatus, wovon auch godspeltraht) anführt, z. B. 'nû trahtnað se papa Gregorius þis godspel' I, 230. 262. 300. u. ff. 'se hâlga papa Gregorius ûs onvreáh þâ digelnysse þisre rædinge' I, 328.; auch wol nur: 'nû cvyð se trahtnere' I, 486. 'se hâlga Augustinus trahtnode þis godspel' I, 248. 'svâ svâ se vîsa Augustinus be þære hâlgan þrŷnysse trahtnode' I, 274. 'Beda se trahtnere ûs onvrîhð þâ deópnysse þisre rædinge' I, 364. 490. So auch: 'Hieronymus se hâlga sacerd' I, 436. vgl. I, 382. 'Hægmon (Haymo) trahtnað þis godspell' I, 510. u. s. f. Ausnahmsweise werden auch andere Ausleger citirt, z. B. Hilarius (I, 304.). Gregorius blieb indessen die Hauptquelle für die Schriftauslegung; daher wir in der angelsächsischen Theologie der Lehre von der Prädestination (forestihtung) öfter begegnen; die Auserwählten ('þâ gecorenan' I, 130. 144. und sonst) sind vorherbestimmt zum ewigen Leben ('forestiht tô þâm êcan lîfe' Hom. II, 534.), die Verworfenen ('þâ viðercoran' I, 332., auch adject. viðercorene I, 332.), sind vorherbestimmt zum ewigen Tode ('forestiht tô þâm êcan deáðe' Hom. II, 232. vgl. oben S. LXXIII.) Auszerdem aber wurden in den Predigten auch apocryphische Schriften ('tveógendlîce gevritu') aller Art (das Evang.

Nicodemi, die apocryphischen Acta Apostolorum, die Vita patrum, Visio Pauli und viele andere) fleiszig benutzt. Wo es sich um jenseitige Zustände handelte, und von denen war ja besonders häufig die Rede, da bediente man sich derselben mit Vorliebe (vgl. z. B. Hom. I, 337.), wie man auch keinen Anstand nahm, aus dem Kirchenvater Beda die Vision des Iren Furseus (H. E. 3, 19.) und die des Nordhumbriers Drihthelm (H. E. 5, 12.) von den Kanzeln vorzutragen, zum Theil mit Erweiterungen. S. die Geschichte des Furseus in der Homilia 'in Letania maiore' II, 322. ff. u. Thorpes Nota dazu S. 612.; und die Erzählung von Drihthelm Hom. II, 348. ff. Welch hohen Werth die Angelsachsen Gregors Dialogen beilegten, lässt sich schon daraus schlieszen, dass König Aelfrêd, der Gregors Buch 'de cura pastorali' übersetzte und dasselbe mit einer eigenen Vorrede versah ('þis is seó foresprǣc, hû S. Gregorius þas bôc gedihte, þe man Pastoralem nemnað' Wrights Biogr. Britann. S. 397. ff. Paulis Aelfrêd S. 313. ff.), auch die Gespräche desselben zum Uebersetzen für seine lieben Sachsen auswählte und die Uebertragung dem Bischofe Verferð aufgab. *)

Es würde zu weit führen, wenn wir die Spuren der gregorianischen Theologie in der angelsächsischen Kirche nach allen Richtungen hin verfolgen wollten, was, seit Veröffentlichung von Aelfrîcs Homilieen durch Thorpe, eben nicht schwer ist. Die Rücksicht auf die biblischen Dichtungen, welche unter dem Namen Cädmons einen nicht unbedeutenden Platz unter der Mönchspoesie der Angelsachsen einnehmen, verpflichtet mich indessen, ein Paar gregorianische Ansichten, die auch in Deutschland weithin Verbreitung fanden, näher anzugeben.

Cädmons Dichtungen haben bekanntlich (s. Vorrede zum Gloss. Cædm. S. VII) einen sehr verschiedenen Werth und sind weder das Werk eines einzigen Dichters, noch auch einer und derselben Zeit: sie sind eine in ihrer Art nicht ungeschickte Compilation aus verschiedenen Schriften; einzelne vortreffliche Stellen, wie der Untergang von Pharaos Heer (Z. 3375. u. s. f. vergl. S. 322.), lassen eine Entlehnung aus andern epischen Gedichten vermuthen; andere (z. B. von 2930. an; vgl. S. 317.) verrathen Ueberarbeitungen eines gelehrteren Schriftstellers; andere (wie der sogenannte ganze zweite Theil) sind sichtbar aus leicht erkenntlichen Quellen geflossen. Dies letzte muss leider auch von dem Eingange gesagt werden, so weit er auf bekannten Werken, wie des Basilius oder Bedas und anderer

*) S. Wright S. 415. f. Pauli S. 237. Die einzige vollständige Handschrift dieser Uebersetzung (Mscr. des Corpus Christi Collegiums in Cambridge, Nro. 322.) ist noch nicht herausgegeben.

Kirchenväter Hexameron, beruht. Hier ist besonders der Abschnitt zu betrachten, der in Z. 246. (s. S. 197. u. s. f.) mit der Erschaffung der zehn Engelchöre anhebt, den Uebermuth und Fall des Engelfürsten und seiner Untergebenen und den Zusammenhang darstellt, in welchem der Engel Fall mit der ersten Menschen Erschaffung und Sündenfall steht. Diese edle Schilderung hat Cädmon den etwas geschmacklosen Ehrennamen des 'sächsischen Milton' eingetragen, und selbst geistreiche Männer der Gegenwart, wie J. D'Israeli, *) haben sich mit der Originalität der in dem bezeichneten Abschnitte ausgesprochenen, vom Kirchenglauben wie von den Worten der heiligen Schrift abweichenden Vorstellungen sehr eingehend beschäftigt. Ich will nun versuchen, das wirkliche Sachverhältniss, wenigstens nach einer Seite hin, unbefangen darzustellen.

Die ganze Engellehre Cädmons ist aus Gregor des Groszen und seiner Schüler Anschauungen genommen, und zwar durch Vermittelung der Homilieen Aelfrîcs.

Die Grundstelle über die kirchliche Lehre von neun Engelchören findet sich in Gregors Erklärung des Gleichnisses von dem Weibe, das von den zehn Groschen einen verliert (Luc. 15, 8. u. ff. in der XXXIV. Homilie des 2. Buchs. Opera ed. Migne II, 1249., wozu man Abælards Sic et non, cp. XLIX. ed. Henke et Lindenkohl, vergleiche), welcher Aelfrîc (Hom. I, 342. ff.) sich anschlieszt. Hier erfahren wir auch ihre Namen, mit beigefügter Deutung ihres Amtes: 'Angeli sind gecveden bodan; Archangeli, heálîce bodan; virtutes, mihta; potestates, ânvealdu; principatus, ealdorscipas; dominationes, hlâfordscipas; throni, þrymsetl; Cherubim 'is gecveden gefyllednis ingehŷdes;' Seraphim 'sind gecvedene byrnende, ôððe onælende.' Die Folge der Namen, die bekanntlich bei verschiedenen Schriftstellern wechseln, **) ist genau die von Gregor (vgl. Moralia Lib. XXXII,

*) Amenities of Literature, 2. Ausg Bd. 1, 58. u. ff. in dem Abschnitte: 'Cædmon and Milton.' Die von ihm S. 61. angeführte Abhandlung Sir Francis Palgraves über Cädmon, so wie desselben history of England, ist mir leider, mit manchen andern werthvollen Schriften, unerreichbar geblieben. Treffend für eine gewisse Klasse von Kritikern ist folgende Note d'Israelis (S. 64.): 'A scholar who has justly observed this, (nämlich, dass Beda Hebräisch und wol auch Chaldäisch verstand) somewhat cabalistically has discovered that 'the initial word of Genesis in Chaldee,' and printed in Hebraic characters בקדמין exhibits the presumed name of the Saxon monk.'

**) vgl. z. B. in Magnentii Rhabani Mauri de Laudibus Sanctae Crucis ed. Ad. Henze, Lips. 1847., die III. Figur: 'de novem ordinibus Angelorum et de nominibus eorum in Crucis figura dispositis.'

23. S. 1072. ed. Benedict.) angegebene, der die von Pseudo-Dionysius aufgestellte Rangliste der Engel in der katholischen Kirche verbreitete und sie mit der Lehre von der Erwählung in Verbindung setzte. Gregorius sagt nämlich: 'Decem vero drachmas habuit mulier, quia novem sunt ordines; sed, ut compleretur electorum numerus, homo decimus est creatus, qui a conditore suo nec post culpam periit, quia hunc æterna sapientia per carnem miraculis coruscans ex lumine testæ reparavit.' *) Von einem zehnten Engelchore sagt Gregorius nichts, dagegen fügt er l. c. bei: 'Ecce novem dixit (Ezechiel) nomina lapidum, quia profecto novem sunt ordines angelorum. Quibus nimirum ordinibus ille primus angelus ideo ornatus et opertus exstitit, quia dum cunctis agminibus angelorum prælatus est, ex eorum comparatione clarior fuit.' Dieser Engelfürst, bald zum zehnten Chore weitergebildet, fiel aus Hochmuth, und an seine Stelle wurde, um die Lücke zu füllen, der Mensch von Gott geschaffen (Cdm. 368. u. ff. 394. u. ff. 745. u. ff.), damit er mit lautern Seelen den Himmel wieder bevölkern könne: 'Tunc vero angelorum damna reparantur, cum quidquid de ordine conditorum spirituum, eorum superbia, sublatum beatitudini fuerat, de electis hominibus adimpletur.' (Gregor. in primum Regum expos. Lib. III. S. 172. ed. Benedict.).

So bildete sich die Lehre von zehn Engelchören, die durch das ganze Mittelalter verbreitet ist und bis an die neue Zeit hin geglaubt wurde. In der bereits erwähnten Stelle in den Homilieen Aelfrîcs heiszt es: 'Dryhten rehte þâgyt ôðer bigspel be tŷn scillingum, ⁊ þære ân losade ⁊ vearð gemet. Þæt bigspel getâcnað eft nîgon engla verod. Tô þâm teóðan verode væs mancynn gesceapen; forðan þe ꝥ teóðe vearð mid môdignysse forscyldigod, ⁊ hî ealle tô âvyrgedum deóflum vurdon âvende ⁊ of þære heofonlîcan blisse tô helle sûslum bescofene. Nû sind þâ nîgon heápas genemnede: angeli, archangeli, virtutes, potestates, principatus, dominationes, throni, cherubin, seraphin; þæt teóða forvearð. Þâ væs mancynn gesceapen tô geedstaðelunge þæs forlorenan heápes.' D. i. 'Der Herr erzählte noch ein anderes Beispiel (Gleichniss) von zehn Schillingen, und deren einer ging verloren und wurde gefunden. Dieses Beispiel bezeichnet wiederum die neun Engelchöre. Zum zehnten Chore war das Menschengeschlecht geschaffen; darum weil der zehnte durch Hochmuth sich verschuldete, und sie alle zu ver-

*) Wörtlich wiederholt von Beda in der Expos. Luc. Opera ed. Migne S. 521.

fluchten Teufeln verwandelt und aus der himmlischen Freude zu der Hölle Qualen hinabgestoszen wurden. Nun werden die neun Chöre genannt: angeli, archangeli, virtutes, potestates, principatus, dominationes, throni, cherubin, seraphin; das zehnte ging zu Grunde. Da ward das Menschengeschlecht geschaffen zum Wiederersatz des verlorenen Chores.' Vgl. noch Hom. I, 538. u. ff. 610. und besonders Aelfrîcs Verse über das A. T. in Rasks ags. Grammatik von Thorpe, S. 194. u. ff.

Wie die Zahl der Verworfenen und Erwählten eine bestimmte ist, nach Gregors Lehre, so ist denn auch die Zahl Derer festgesetzt, die an die Stelle der gefallenen Engel treten sollen. In der Homilie über die Geburt des Herrn (I, 32.) lehrt desshalb Aelfrîc: 'Se nama (Augustus) gedafenað þâm heofonlîcan cyninge Criste, þe on his tîman gecenned væs, seðe his heofonlîce rîce geŷhte ⁊ þone hryre, þe se feallenda deófol on engla verode gevanode, mid menniscum gecynde eft gefylde. Nâ þæt ân ꝥ he þone lyre ânfealdlîce gefylde, ac eác svylce micclum geîhte. Sôðlîce svâ micel getel mancynnes becymð þurh Cristes menniscnysse tô engla verodum, svâ mycel svâ on heofonum belâf hâligra engla æfter þæs deófles hryre.' D. i. 'Der Name Augustus geziemt dem himmlischen Könige Christus, der zu seiner (des Augustus) Zeit geboren ward, der da sein himmlisches Reich vermehrte und den Verlust, welchen der fallende Teufel in der Engel Schar verursacht hatte, mit Menschen wieder ausfüllte. Nicht allein füllte er einfach den Verlust, sondern er vermehrte (sic) auch um Vieles. Fürwahr, eine so grosze Anzahl von Menschen kommt durch Christi Menschwerdung zu der Engel Chören, eine wie grosze (Anzahl) heiliger Engel, nach des Teufels Fall, in den Himmeln (zurück)geblieben ist.' In einer andern Homilie (II, 82.) nennt Aelfrîc den groszen Gregorius als Urheber dieser Ansicht: 'hvæt! eác þes ylca trahtnere Gregorius, on sumes ôðres godspelles trahtnunge, cvæð, ꝥ svâ micel verod menniscra manna sceal âstîgan ꝥ heofonlîce rîce, svâ fela svâ þæra gecorenra engla on heofonum belifon æfter þæra môdigra gâsta hryre. Þeáh þâ gecorenan Godes cempan sind feáva geþuhte on andverdum lîfe betvux flæsclîcum mannum, þe heóra lustum gehŷrsumiað, ac hî ne beóð feáva þonne hî gegaderode beóð.' D. i. 'Ja, auch derselbe Ausleger Gregorius, in eines anderen Evangeliums Auslegung, sagte, dass so viele Scharen menschlicher (irdischer) Menschen zum himmlischen Reiche emporsteigen sollen, so viele wie der erwählten Engel im Himmel blieben, nach der hochmüthigen Geister Fall. Obschon der erwählten Gottesstreiter wenige erachtet werden im gegenwärtigen

Leben unter fleischlichen Menschen, die ihren Lüsten gehorchen, so werden ihrer doch nicht wenige sein, wenn sie versammelt sein werden.' Vgl. Hom. I, 344.

Ganz ähnliche Erzählungen von der Engel vorweltlicher Schöpfung, von Lucifers und der Seinen Falle und von des Menschen Einsetzung an der verstoszenen Engel Statt, finden sich im deutschen Alterthum. Ich wähle, zur Vergleichung mit Cädmon, eine Stelle aus den 'Büchern Mosis,' indem ich zugleich auf Jos. Diemers Anmerkungen hierzu verweise. *) 'E ne was anderev geschaft, | wan nebel unde naht, | do geschûf er (der Schöpfer) ȥehen chôre | lufsam unde hêre, | daȥ si in siner gagenwurt | heten hymeliszeȥ lob.' Hierauf wird die Erschaffung der neun Engelchöre und drei Engelfürsten (Michahel, Gabriel und Raphahel, der 'ein medicinare' ist) beschrieben, und alsdann so fortgefahren: 'Do shůf er in deme himele, | nah sineme ingesigele, | einen engel, der hiȥ lucifer; | den ȥehenten chôr, den hete er: | er was ein lihtuaȥ des hymelés; | uil luȥel mendet er sich des. | er ȥôh sinev ovgen | uon der gotes tovgen, | er shovte sich selben: | des muse er nôte inkelten. | eȥ geuil ime wole, daȥ ist wâr; | er leinete sich îsa | an sinen scephâre; | er haȥȥete in ȥe wâre. | nordert **) saȥte er sinen stûl | widere îsa sin dinc uůr; | iȥ sah dev gotes wisheit, | siner gůte was eȥ uil leit. | der gewalt rah eȥ alda: | er můse eȥ růmen sa. | do uûr der ubermute hunt | also teife an den helle grunt | mit sinen genoȥen, | di dannen sint uirstoȥen. | da ist er mit sêre | uon ewen unȥ ewen | Lucifer irtolite, | daȥ er di genade ne dolete, | di ime got getan hete, | daȥ er mit sineme râte | sin dinc so gestalte, | daȥ man in uon deme hymele ualte. | Darumbe got willen gewan, | daȥ er geshůofe den man | unde er manchunne | ane sine stat gewunne, | daȥ er irsaȥte den ual. | dî engel gehullen des al.'

Der Grund dieses Systems mochte durch den Kabbalismus in die christliche Kirche eingedrungen sein, wovon gleich mehr; die eigentliche Errichtung und Ausbildung desselben gehört Gregor dem Groszen an. Die Consequenz von Augustins Prädestinationslehre musste, wenn jene mystisch-allegorische Erklärungsweise der Schrift

*) Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts, herausgegeben von Jos. Diemer. Wien 1849. S. 3. u. ff. Man lese auch l. c. die Schöpfung u. s. f.

**) ganz wie im Cädmon Z. 22. u. ff. In der That ist, wie Thorpe (Hom. I, 623.) sehr richtig bemerkt, die ganze für originelle cädmonsche Poesie gehaltene schöne Einleitung seiner Dichtungen nichts Anderes als eine metrische Umschreibung der ersten Homilie Aelfrîcs. S. auch unten S. 291.

hinzutrat, zu solchen Speculationen führen, die, wie natürlich, wieder in das Gegentheil umschlugen: aus der Feinheit eines zu weit gesponnenen Gedankens in die crasse Gemeinheit einer mit scheuszlichen Teufelsfiguren angefüllten Hölle. Den poetischen Gehalt der gregorianischen Engellehre wussten auch die lateinischen Hymnendichter sich anzueignen, wie aus dem Liede 'de novem ordinibus angelorum' in Mones lateinischen Hymnen des Mittelalters *) ersehen wird.

Aber auch in dem Volksglauben hatte diese Lehre von dem Complementum der durch der Engel Fall entstandenen Lücke mittelst erlöster Menschen tiefe Wurzel gefasst und sie mag heute noch geglaubt werden, wie zur Zeit des Simplicius Simplicissismus, **) der sich von einem der Wassermännlein im Mummelsee über die Engel also belehren liesz: 'Nachdem aber aus ihrer groszen Anzahl unaussprechlich Viele, die sich ihres hohen Adels überhoben, aus Hoffart gefallen, sind erst eure Aeltern von Gott mit einer vernünftigen und unsterblichen Seele zu seinem Ebenbilde erschaffen und darum mit Leibern begabt worden, dass sie sich aus sich selbst vermehren, bis ihr Geschlecht die Zahl der gefallenen Engel wiederum erfülle.'

Die Exegese war natürlich dem Glaubenssysteme unterthan und förderlich. In einer Homilie (II, 580.) wird erklärt: 'svâ svâ Paulus, þeóda lâreóv, cvæð: "Ipse est pax nostra, qui fecit utraque unum." "Se is ûre sib, seðe dyde ǽgðer tô ânum;" þæt is, engla verod and mancynn tô ânum verode,' der Engel Chöre und die Menschen zu Einem Chore; und in derselben Homilie, wo das 'Osanna Filio David' erläutert wird, heiszt es: 'Þæs Hǽlendes tôcyme ⁊ his þrôvung væs hâlvendlîc ǽgðer ge mannum, ge englum; forðan þe ve geeácniað heóra verod, þe se feallenda deófol gevanode; be þâm cvæð se apostol Paulus: þæt sceoldon ealle heofenlîce þing ⁊ corðlîce beón geedstaðelode on Criste.' D. i. 'Des Heilandes Ankunft und sein Leiden war heilbringend Beides für Menschen wie für Engel; denn wir vermehren ihre Schar, welche der fallende Teufel verringerte; in Bezug hierauf sagte der Apostel Paulus, dass alle Dinge, himmlische und irdische, in Christo wieder hergestellt werden sollten.'

*) S. 438. ff. Irrthümlich nimmt Mone an, der dem ehrwürdigen Beda zugeschriebene Hymnus (S. 1. seiner Sammlung) komme in den Ausgaben nicht vor; er steht z. B. selbst in Mignes Ausgabe der Opera Bedæ V. 621. ff. hymnus IV: 'De universis Dei operibus.'

**) Simplicius Simplicissimus, herausg. von Bülow. Leipzig 1836, S. 426. ff.

Nach einer andern Seite hin trat diese Lehre in den genauesten Zusammenhang mit dem Descensus Christi ad inferos, dem fruchtbaren Thema der abenteuerlichsten Erfindungen menschlicher Phantasie. Eine, auf das Evangelium des Nicodemus gegründete Darstellung der Vorgänge in der Hölle, als der Siegesfürst der Hölle Riegel brach und seine Erlösten heimholte, findet sich im zweiten Theile Cädmons. 'Christi Leib,' sagt der Homilist (I, 216.) lag im Grabe Samstagnacht und Sonntagnacht ('þâ sæternihł ⁊ sunnanniht' d. i. vom Samstag-Vorabend bis Sonntag-Vorabend, oder früh Morgens), und seine Gottheit war derweilen in der Hölle und band den alten Teufel und raubte ihm Adam, den ersterschaffenen Menschen und sein Weib Eva, und alle Diejenigen, so von ihrem Geschlechte Gott vorher wohlgefällig waren ('ealle þâ þe of heóra cynne Gode ǽr gecvêmdon'). Die Intercession der heiligen Maria, welche (Cdm. II, 439.) von Eva hierbei angerufen wird, entspricht durchaus der ags. Kirchenlehre; denn in Maria ist Evas ganze Schuld entfernt (Exon. 7, 3. u. ff.), und ihre Fürbitte wird von der gläubigen Kirche oft in Anspruch genommen, obschon weder sie noch andere Heilige von der Verdammniss der Verworfenen befreien kann (Hom. II, 572.). *) Die ehrenden Beinamen, welche die Kirche ihr beilegte, wurden an prophetische Stellen angeknüpft (z. B. an Ezech. 44, 2. nach Gregors Auslegung, Opera II, 90.: 'þæt beclysede geát,' Hom. I, 194.) steigerten sich in dem Verhältnisse, als man die Wirksamkeit ihrer Gnadenerweisungen erweiterte, und gingen als fest bestimmte Terminologie in die Litanieen und den Ritus überhaupt über, zumal seit an die Stelle des gallicanischen Sacramentariums das gregorianische getreten war. **)

Besonders ausführlich sind die Schriften der ags. Mönche, sobald von der Hölle gehandelt wird und von dem gefesselten Fürsten derselben. Zu der von Kemble (Sachsen I, 324.) und oben S. LXVIII. geschilderten Hölle der Angelsachsen vergleiche man die unserm Buche beigefügte aus andern Abbildungen der Hölle

*) Leider verbietet es der Raum, die Glaubenssätze der ags. Kirche, die sich auf Maria beziehen, hier auszuführen. Dies könnte nicht geschehen, ohne die Lehre von Christo zu behandeln, wozu mir zwar das Material zur Hand, der Raum aber nicht gestattet ist.

**) Man vergleiche die Homilieen an vielen Stellen; besonders auch die Collecte am Feste der 'nativitas sanctæ Mariæ' im Rituale Ecclesiæ Dunelmensis (herausgegeben von J. Stevenson im Auftrage der Surtees Society, 1839.) S. 68. Sie erlöst von Evens Fluch, der auf der Menschheit ruht: 'ûs becom deáð ⁊ forvyrd þurh vîf, ⁊ ûs becom eft lîf ⁊ hredding þurh vimman' Hom. I, 194. S. auch Sal. und Sat.

ausgewählte Darstellung derselben aus dem Cod. Bodleianus. Hier tritt der Hölle Rachen (helle mûđa) besonders kenntlich hervor; zugleich Satan und die fallenden Engel, die in Teufel verwandelt werden. Lucifer (leóhtberende, Cdm. II, 369. s. Gl. Cdm. s. v. der Lichtträger) aus den Worten des Jesaias 14, 12.: 'Wie bist du vom Himmel gefallen, du heller Morgenstern' (eigentlich glänzender Sohn der Morgenröthe, הֵילֵל בֶּן־שָׁחַר) von Nebukadnezar auf den gefallenen Engelfürsten übertragen, hat nur in seinem Namen eine Erinnerung an seine lichte Abkunft bewahrt; sein und seiner Unterthanen Beiname ist sonst 'se svearta gǣst' Exon. 17, 13.; der Teufel ist schwarz ('on sveartum hîve' Hom. II, 326. vgl. Gûđl. S. 34.) und erscheint bald als ein schwarzes Kind (Hom. II, 160.), bald als ein riesiger Aethiope ('svylce ormæte Silhearva' (Hom. I, 466. II, 496.), bald mit brennendem Maul und flammenden Augen ('mid byrnendum mûđe ⁊ lîgenum eágum' Hom. II, 164.), als Drache mit gähnendem Rachen ('mid gŷnigendum mûđe' Hom. II, 176.), und in einer Reihe von schreckenden Verwandlungen. *) Als der Lügner und Menschenmörder von Anfang an ist er nur auf Täuschung und Untergang der ihm verhassten Menschheit bedacht, deren alter Erbfeind er ist; daher heiszt er: 'se ealda feónd' El. 207. 'se ealda deófol'. Hom. II, 450. Antichr. Z. 327. 'se ealda sceocca' Hom. II, 336. 'se ealda vregere' der alte Ankläger, Hom. II, 336. 340. 'ŷfel tîhtend ⁊ leás vyrcend, synna ordfruma ⁊ sâvla bepǣcend' Hom. I, 102., womit man die im Cædmon vorkommenden und in Grimms Mythologie (im XXXIII. Kapitel) besprochenen und im Zusammenhange erläuterten Namen vergleiche. Seine Bedeutung für die ags. Kirchenlehre muss hier übergangen werden.

Fragen wir nun nach dem Ursprunge dieser Lehre vom Sturze des Engelfürsten und dem durch die Menschen bewirkten Complement der durch Verstoszung der abgefallenen seligen Geister entstandenen Lücke in Gottes vollkommener Schöpfung; so werden wir zunächst in den apocryphischen Schriften der Juden nachzuforschen haben, ob in diesen eine sichere Spur hiervon sich auffinden lässt. Um zu völliger Gewissheit zu gelangen, bedürfte es freilich talmudischer Gelehrsamkeit. Das Wenige, was ich aufzufinden vermochte, will ich indessen hier mittheilen, als weiter Forschenden dienlich. **)

*) So in seinem Kampfe gegen das Paternoster (in Sal. und Sat. ed. Kemble, S. 144.); zuletzt erscheint er 'on deáđes onlîcnisse.'

**) Vgl. besonders: Peter Beers Geschichte, Lehren und Meinungen aller religiösen Secten der Juden und der Geheimlehre oder Kabbalah. Brünn,

Die Kabbalah lehrt folgende vier Welten: die azîlatische (עולם האצילה), d. i. die emanirte; die b'rîatische (עולם הבריאה), d. i. die creirte; die jezîratische (עולם היצירה), d. i. die geformte; und die assijatische (עולם העשיה), d. i. die gemachte, fabricirte; durch alle diese Welten wirken, in abnehmender Potenz, die zehen Sephîrôth (עשר ספירות) σφαῖραι, die zehn Lichtkreise, deren Centrum das göttliche Wesen bildet, in dem auch alle ihre Radien, als dem Urquell des Seins, sich vereinigen. Die jezîratische Welt ist die Welt der subjectiven, aber noch materielosen Geschöpfe, die, in verschiedenen Rangordnungen, die himmlischen Kräfte regieren: die Welt der verständigen und zugleich unkörperlichen Wesen, d. i. der Engel. Den auch in ihr wirkenden und in der göttlichen vollendeten Geheimzahl Zehn vorhandenen Sephîrôth, so wie den zehn Gottesnamen, den drei Himmeln und sieben Planeten, und den zehn Hauptgliedern des menschlichen Körpers entsprechend, werden dann auch zehn Engelchöre angenommen, die mit ihren Vorstehern in folgender Tabelle zusammengestellt sind:

1. מִיכָאֵל, Michâêl, Vorsteher der אֶרְאֶלִּים, der Erêlîm, des ersten Engelchores, entweder von אוֹרִי אֵל, mein Licht ist Gott, oder von אֲרִי אֵל, Arîêl (Jes. 29, 1.) genannt.
2. צְפַנְיָה, Zephanjâh, Vorsteher der אִשִּׁים, Ischîm, Feuergeister, des zweiten Chores.
3. חָפְנִיאֵל, Chophniêl, Vorsteher der בְּנֵי אֱלֹהִים, B'nê Elôhîm, der Söhne Gottes (Hiob 38, 7.), des dritten Chores.
4. עֻזִּיאֵל, Usîêl, Vorsteher der מַלְאָכִים, Malâchîm, Boten, ἄγγελοι, des vierten Chores.
5. חַשְׁמַאֵל, Chaschmaêl, Vorsteher der חַשְׁמַלִּים, Chaschmalîm, der Erzglänzenden, nach Ezech. 1, 4, des fünften Chores.
6. תַּרְשִׁישׁ, Tharschîsch, Vorsteher der תַּרְשִׁישִׁים, Tharschîschîm, Türkise, des sechsten Chores.
7. צַדְקִיאֵל, Zadkîêl, Vorsteher der שִׁנְאַנִּים, Schinânîm, Tausendmaltausende, nach Ps. 68, 18, des siebenten Chores.
8. כְּרוּב, Cherûb, Vorsteher der כְּרוּבִים, Cherûbîm, des achten Chores.
9. רְפָאֵל, Rephâêl, Vorsteher der אוֹפַנִּים, Ôphannîm, Räder, nach Ezech. 1, 18, des neunten Chores.

1823. 2 Bde.; (?Molitors) Philosophie der Geschichte oder über die Tradition, 2 Bde., Frankfurt 1827. und Münster 1834. Auszerdem auch die Schrift 'de vita et morte Mosis' in Gefroerers prophetæ pseudepigraphi; Herders älteste Urkunde des Menschengeschlechts.

10. יְהוּאֵל, Jêhûêl, Vorsteher der שְׂרָפִים, Serâphîm, der Brennender, des zehnten Chores.

Wir erfahren ferner, aus dem Jalkut Reubênî (יַלְקוּט רְאוּבֵנִי), dass Samâêl (סַמָּאֵל) einer der seligen Seraphim mit sechs Flügeln war, aber später von Gott abfiel. Der Jalkut Schim'ônî (יַלְקוּט שִׁמְעוֹנִי) berichtet weiter gehend, dass dieser Samâêl, der die Eva zur ersten Sünde verführt hatte (daher er auch der Todesengel, מַלְאַךְ הַמָּוֶת, in der Vita Mosis 'malorum princeps,' genannt wird) nach Adams Fall sammt seiner Schar aus dem Orte der Heiligkeit, dem Himmel, hinabgestürzt worden sei; seitdem ist er (nach dem Sohar) der Widersacher Gottes, 'der andere Gott!' Im Midrasch Rabbah heiszt Samâêl der Anführer und das Haupt aller Teufel. Man nennt ihn auch Adam B'liaal, im Gegensatz zu Adam Kadmôn (vgl. Ezech. 1, 26.), dem ersten Ausflusse der Gottheit, dem Urmenschen, und beruft sich auf Salomo, der (Prediger 7, 14.) sagt: 'Siehe das Entgegengesetzte hat Gott erschaffen.' Darunter wird verstanden, dass Gott den von ihm geschaffenen heiligen Wesen eine gleiche Anzahl von unreinen Wesen entgegengesetzt habe. *)

Wie viele von diesen und ähnlichen jüdischen Legenden Gregor bekannt gewesen und durch welche Vermittelung ihm dieselben zugekommen sind — wer vermöchte darüber etwas Zuverlässiges anzuführen? Uns mag es einstweilen mit Nachdenken erfüllen, wie Erdichtungen der spitzfindigsten und abenteuerlichsten Art durch viele Jahrhunderte hindurch ihren Einfluss in den verschiedensten Bildungskreisen des menschlichen Geistes fortsetzen.

Es wurde oben der Bilder in der Bodleianischen Handschrift gedacht, die Cädmons Dichtungen enthält. Da wir unten keinen Raum finden werden, diese Bilder alle zu beschreiben; so schien es angemessen, aus ihrer Zahl drei herauszuheben, welche davon Zeugniss geben, dass die aus den Schriften der lat. Kirchenväter in die angelsächsischen übergegangenen Ansichten und Erklärungen auch auf die bildenden Künste einwirkten. Ich wähle die Bilder 3. 32. und 33.

Das dritte Bild (Handschr. S. 3.) gehört zu den lehrreichsten und nimmt die ganze Seite ein. Es zerfällt in vier wagrechte Abtheilungen, von denen die mittleren zwei den Raum von je einer der beiden andern ausmachen. Ueber der ersten Abtheilung ist die Inschrift zu lesen: 'hû se engyl ongan ofermôd vesan,' wie der Engel hochmüthig zu sein begann. Der Engel — 'Lucifer

*) Beer l. c. 2, 111.

væs hâten, leóhtberende' Cdm. II, 369. — in erhabener Gestalt, mit einer Krone auf dem Haupte und einer in ein Kleeblatt endenden Ruthe, anstatt des Königsstabes, in der linken Hand, weist mit der rechten auf seinen neuerbauten Palast (þrymsetl) hin, in dessen aufgeschlossenem Innern man einen Königssitz erblickt. Ueber dem Dache des Palastes werden vier Engel sichtbar. Sein Antlitz richtet der Abgefallene auf vier, auf einer Erhöhung vor ihm stehende Engel, unterhalb deren noch vier, Kronen darbringende Engel erscheinen.

Das mittlere Feld zerlegt sich in zwei Hälften; die Darstellung auf der ersten gehört zu der oberen Hauptabtheilung und zeigt, wie der Erzengel Michael 6 andern, treugebliebenen Engeln Pfauenfedern (? oder Palmen) zum Zeichen des Friedens (sibbe) austheilt. Die am Fusze dieser Darstellung befindliche Inschrift: 'hû se hǣlend geset helle heom tô vîte,' wie der Heiland (d. i. Christus, Gott) ihnen die Hölle zur Strafe setzt, bezieht sich auf das zweite Unterbild, in welchem Gott, durch die Kopfbildung und den Königsstab kenntlich, mit drei nach unten gerichteten Speeren in der Rechten, fünf Engel, wovon drei mit Palmen geschmückt, zu seiner Seite, die Abgefallenen in den, in der vierten Abtheilung abgebildeten Höllenrachen (helle mûða) hinabstürzt. Die in Anfangsbuchstaben über dem Bilde angefangene Inschrift zeigt nur die Wörter: hêr se, welche nicht unwahrscheinlich die eben angegebene Inschrift ausmachen sollten, die der Zeichner, um mehrer Bequemlichkeit willen, oben in gewöhnlicher Schreiberschrift hingesetzt hat. Den Mittelpunkt des ganzen Bildes macht ein aufgesperrter Thierrachen, aus welchem ein schwarzer, mächtiger Zahn hervorragt. An diesem ist Lucifer in Eisenbande gelegt, so zwar, dass seine Hände und Füsze, deren Glieder mit Krallen versehen sind, an dem groszen Zahne festgeschmiedet erscheinen, während die den Hals fesselnden Eisen an einem zweiten kleineren, hinter dem Verbrecher sichtbaren Zahne angelegt sind. Die eine Hälfte des Leibes ist in den Flammen bereits schwarz gebrannt, während die weiszgebliebene Seite auf Satans himmlischen Ursprung hinweist. Gerade über dem, im Höllenrachen gefesselt liegenden Engelfürsten, erscheint, kopfüber stürzend — sein in zwei Theile zerbrochener Thronsessel folgt ihm, so wie das Dach seines Palastes — derselbe Engelfürst, vor seiner Verwandlung (forscapung) zum Teufel. Rechts von dem Herabstürzenden erblickt man fünf, offenbar den fünf im obersten Bilde entsprechende, in greulichen Verzerrungen und scheuszlicher Nacktheit in das höllische Feuer hinabsinkende,

zu Teufeln sich umbildende Engel; rechts von dem hinabfallenden Lucifer vier eben solche Betrogene, die offenbar den im obersten Bilde zur Linken derselben abgebildeten zweimal acht Engeln entsprechen. Rechts in der Hölle steht das Wort: inferæ.

Bild 32. (Hndschr. S. 60.) verdient besondere Aufmerksamkeit. Enoch, auf einem widrigen, gekrümmten Ungethüme stehend, das den Schweif zwischen die Beine gezogen hat, dem vierfüszigen Behemôth, dem Teufel, nach Gregor (Op. 2, 691.), richtet sein mit einem Heiligenschein umgebenes Haupt nach einem Engel, der in den Wolken erscheint und ihm seine bevorstehende Aufnahme in den Himmel anzeigt. Enoch trägt in seiner Linken ein aufgeschlagenes Buch, zum Zeichen, dass ihm eine Offenbarung geworden ist. Von dem Unholde, den Enoch mit Füszen tritt, ist zwar im Cädmon nichts zu lesen; es möchte indessen kaum zweifelhaft sein, dass Enochs zuletzt siegreicher Kampf mit dem Antichrist hierdurch bezeichnet werden soll, zu dessen Ueberwindung er, mit Elias, der ebenfalls gen Himmel fuhr, ausgesandt werden wird. Die Homilie de temporibus Antichristi (in Lye's Wörterbuch, Band 2, Anhang) berichtet, Z. 211. u. ff.: 'Þonne se deófol þus vêtt, þonne âsendeð God tvêgen mære vitegan tô middanearde, þâ syndon gehâtene Enoch ⁊ Elias, þe God hæfde gehealden fela hund vintra tô þâm, ꝥ hî scylon þonne mid heóra lâre mancyn gebeorgan, ꝥ hit eall ne forvurde endemes tôgædere. Þâs mæran Godes men Enoch ⁊ Elias gestrangiað þâ geleáffullan Godes þeóvan mid godcundlîcum væpnum tôgeánes þæs deófles vrencum, ⁊ hî hî mynegiað ⁊ læ̂rað, ⁊ mid stiðum môde stranglîce viðstandað þâm svîcan Antecriste, svâ ꝥ hî gehvyrpað þone mæ̂stan dæ̂l Israhêla folces tô rihtum geleáfan, þâ þe lange æ̂r ungeleáffulle vunedon; forðon hî oncnâvað þonne, ꝥ hî væ̂ron tô sâre besvîcene þurh þæs sveartan deófles scîncraft . . . Þonne se feónd Antecrist þis gesihð, ꝥ þæt Judeisc mancyn fram him gebûhð ⁊ tô þâm sôðan Gode gehvyrfð, þe heóra yldran æ̂r âhêngan, be þæs ealdan deófles lâre, þonne gramað him þæt svîðe hearde, [⁊] . . . þonne onginð he tô vinnanne tôgênes þâm tvâm Godes þegnum Enoh ⁊ Eliam, ⁊ hî æt nihstan ofslihð, svâ svâ Godes geþafung bîð, ⁊ heóra lîchaman licgað unbebyrgede, ⁊ þâm þriddan dæge hî ârîsað of deáðe ⁊ tô heofenum upâstîgað eall âsunde; þonne mæg heóra viðervinnan sceámian, þonne hî hî geseóð **mid sigores vuldre** tô heofonum âstîgan' u. s. f. D. i.: 'Wenn der Teufel so wüthet, dann wird Gott zwei märe

(berühmte) Propheten zur Mittelerde senden, die Enoch und Elias geheiszen sind, welche Gott viele hundert Winter (Jahre) zu dem Zwecke aufbehalten hat, dass sie alsdann mit ihrer Lehre das Menschengeschlecht bergen (erretten) sollten, damit es nicht ganz und gar zu Grunde ginge. Diese mären Gottesmänner Enoch und Elias werden die gläubigen Knechte Gottes mit göttlichen Waffen gegen des Teufels Ränke stärken, und sie werden sie ermahnen und lehren, und mit tapferem Muthe dem listigen Antichrist kräftig widerstehen, so dass sie den gröszten Theil des Volkes Israel zum rechten Glauben bekehren werden, dadurch, dass sie alsdann erkennen werden, dass sie durch des schwarzen Teufels Zauberei zu sehr betrogen waren. . . . Wenn der Feind Antichrist dies sieht, dass das jüdische Menschengeschlecht von ihm abfällt und zu dem wahren Gotte sich bekehrt, welchen ihre Voraltern vordem erhenkten, durch des alten Teufels Anweisung, dann wird ihn dies sehr erzürnen, [und] . . . dann wird er gegen die beiden Gottesknechte Enoch und Elias zu streiten beginnen und sie zuletzt erschlagen, so wie Gottes Zulassung ist, und ihre Leiber werden unbegraben liegen, und am dritten Tage werden sie vom Tode auferstehen und zum Himmel emporsteigen, ganz gesund; dann mögen ihre Widersacher sich schämen, wenn sie sie **im Glanze des Sieges** zum Himmel aufsteigen sehen.' *)

Während alle Patriarchen und Propheten, zusammt Adam und Eva, in der Hölle schmachten müssen, bis der verheiszene Erlöser sie, bei seiner Höllenfahrt, befreit und in das Paradies, als in ihre wahre Heimat, einführt: genieszen Enoch und Elias allein des Vorrechtes, nach ihrer Hinwegnahme von der Erde, im Paradiese weilen zu dürfen, wo ihnen freilich die Zeit lang wird, weil sie die einzigen Bewohner des Paradieses sind und auszerdem wissen, dass sie nochmals zur Erde zurückkehren müssen. Daher heiszt es, in dem Gespräche Adrians und Ritheus' (Altdeutsche Blätter von M. Haupt und H. Hoffmann, Bd. 2, S. 191.): 'Saga me, hvæt sint þâ tvêgen men on neorxnavange, þâ þe gelômlîce vêpað ⁊ beóð unrôte? Ic þê secge, Enoc ⁊ Helias; hî vêpað for þâm þe hî sceolon cuman on þisne middangeard ⁊ beón deade, þeáh hŷ ær þone deáð longe yldon' d. i. 'Sage mir, welches sind die zwei Menschen im Paradiese, die da fortwährend weinen und betrübt sind? Ich sage dir, Enoch und Elias; sie weinen desshalb, weil

*) vgl. hierzu das ags Bruchstück in Soames' Bampton — Lectures S. 120. und Gregors Opera II, 446. Hom. II, 100.

sie auf diese Mittelerde kommen und sterben sollen, obschon sie vordem den Tod lange verzögerten.'

In dem von Hickes abgedruckten mittelenglischen Gedichte vom Lande Cocaigne wird die trostlose Einsamkeit dieser beiden bevorzugten Heiligen des alten Bundes so beschrieben:

'Bêð þêr nô men bot tvô,
Hely ⁊ Enoc also:
Elinglich mai hî gô,
Whâr þêr vonið-men nô mô.'

D. i. 'Es sind dort (im Paradiese nämlich) keine Menschen, auszer zwei, Elias und Enoch auch: elendiglich müssen sie gehen (leben), da wo nicht mehr Menschen wohnen.' Vgl. Thomas Wright: St. Patrick's Purgatory S. 54. und Haupts altdeutsche Blätter 1, 396. Z. 13 ff. Die unter den Angelsachsen weit verbreitete Quelle dieser und anderer Ueberlieferungen, von denen der Verfasser des zweiten Theiles von Cädmons Dichtungen fleiszigen Gebrauch gemacht hat, ist das apocryphische Evangelium Nicodemi, welches im 31. Kapitel (Ev. Nicod. ed. Edw. Thwaites) hierüber folgendermäszen berichtet: 'se hâlga dryhten væs þâ Adames hand healdende ⁊ hig Michaele, þâm heáhengle syllende, ⁊ him sylf væs on heofenas farende, ⁊ ealle þâ hâlgan vǽron þâ Michaele, þâm heáhengle, æfterfyligende, ⁊ he hig ealle ingelǽdde on neorxenavang mid vuldorfulre blysse, ac þâ hig inveard fôron, þâ gemitton hig tvêgen ealde veras, ⁊ ealle þâ hâlgan hig sôna âcsedon ⁊ heom þus tô cvǽdon: 'hvæt syndon ge þe on helle mid ûs nǽron, ⁊ ge nûgyt deáde nǽron, ⁊ eóver lîchaman svâ þeáh on neorxnavange tôgædere syndon?' Se ôðer him þâ andsvarode ⁊ cvæð: 'Ic eom Enoch, ⁊ ic, þurh dryhtnes vord, væs hyder âlǽdd, ⁊ þis is Helias Thesbyten, þe mid mê is, se væs on fŷrenum cræte hyder gefêrod; ⁊ vit gyt deáðes ne onbyrigdon, ac vit sceolon, mid godcundum tâcnum ⁊ forebeácnum, Antecristes geán bîdian ⁊ ongeán hine vinnan, ⁊ vit sceolon on Hierusalem fram him beón ofslagene, ⁊ he eác fram ûs; ac vit sceolon, binnan feorðan healfes dæges fæce, beón eft geedcvicode ⁊ þurh genipu uponhafene' d. i. 'der heilige Herr hielt da Adam an der Hand und übergab sie (Adam nämlich und die Urväter, welche er dem Höllenfürsten entführt hatte) Michael, dem Erzengel, und er selbst fuhr in den Himmel, und alle die Heiligen folgten da dem Erzengel Michael nach, und er führte sie alle hinein ins Paradies mit herrlicher Freude. Als sie aber inwärts zogen, da trafen sie zwei alte Männer, und alle die Heiligen fragten sie alsbald und sprachen also zu ihnen: 'Was

(wer) seid Ihr, die Ihr nicht mit uns in der Hölle waret, und die Ihr noch nicht todt waret, und Eure Leiber sind dennoch im Paradiese zusammen?' Der Eine antwortete ihnen da und sprach: 'Ich bin Enoch, und ich ward, auf des Herrn Wort, hierher entführt, und dies ist Elias, der Thisbite, der mit mir ist, der auf einem feurigen Wagen hierher geführt ward; und wir Beide kosteten den Tod noch nicht, sondern wir sollen, mit göttlichen Wundern und Vorzeichen, dem Antichrist entgegen harren und gegen ihn streiten, und wir sollen in Jerusalem von ihm erschlagen werden, und er auch von uns; allein wir sollen, innerhalb der Zeit von viertehalb Tagen, wieder lebendig gemacht und durch die Wolken aufgehoben werden.' Im folgenden 32. Kapitel des Ev. Nic. erfahren wir dann, dass es noch einen dritten Bewohner des Paradieses gab; dies war der Schächer (se sceaða), den Christus am Kreuze begnadigte.

Bild 33. (Handschr. S. 61.) stellt Enochs Aufnahme in den Himmel dar. Der Patriarch steht, in priesterlicher Kleidung, das mit einer Mitra geschmückte Haupt, so wie die geöffneten Arme, himmelwärts gewandt, auf einer Bergspitze. Zwei Engel, zu seinen Seiten, haben ihn angefasst und schauen, ebenso wie zwölf — links sieben, rechts fünf — Jünger zu ihm empor. In der Luft schwebend erblickt man Henochs untere Körperhälfte, von der Leibbinde abwärts, in der oben beschriebenen Kleidung. Der Oberkörper ist bereits in den herabgesenkten Himmel aufgenommen; die beiden Engel halten ihre Hände noch an seinem Körper. Die gleiche Tracht der Figuren, die zwei Engel, so wie die Zwölfzahl der Jünger gibt der Vermuthung Raum, dass wir hier eine Nachbildung irgend eines Kirchengemäldes haben, welches ursprünglich Christi Himmelfahrt vorstellte. Enochs und Eliä Himmelfahrt ist, nach Gregor M. (Opera II, 1572.), ein Typus auf die Himmelfahrt des Herrn.

VI.

Der öffentliche Gottesdienst unter den Angelsachsen.

'Hû durre ge nû forseón ealra þâra sinoðа gesetnyssa, þonne munecas healdað ânes mannes gesetnyssa, þæs hâlgan Benedictus, ⁊ be his dihte lybbað? ⁊ gif hî hvǣr hit tôbræcað, hî hit gebêtað eft be heóra abbuddes dihte mid ealre eádmôdnysse. Ge habbað eác regol, gif ge hine rǣdan volden, on þâm ge magon geseón, hû hit geset is be eóv; ac ge lûfiað voruldsprǣca ⁊ villað beón gerêfan, ⁊ forlǣtað eóvre cyrcan ⁊ þâ gesetnyssa mid ealle.'

Aelfrîci Canones. Can. 34.

Als Augustinus im Jahre 597. mit seinen Mönchen und Klerikern, unter Vortragung des heiligen Kreuzes und des Christusbildes, in Cantvaraburg einzog, stimmten sie im Chor die Litanie an: 'Wir bitten dich, o Herr, in aller deiner Barmherzigkeit, dass dein Grimm und dein Zorn sich von dieser Stadt und von deinem heiligen Hause abwende; denn wir haben gesündigt. Alleluja.' *) Sobald sie darauf die ihnen angewiesene Wohnung bezogen hatten, begannen sie ein Bild des apostolischen Lebens der Urkirche darzustellen, indem sie nämlich in anhaltenden Gebeten, in Wachen (Vigilien) und Fasten Gott dienten, das Wort des Lebens Allen verkündigten, denen sie konnten, alle Güter dieser Welt als etwas ihnen Fremdes verachteten, von Denen, die sie unterrichteten, nur die nothwendigsten Lebensbedürfnisse annahmen, und zur Ertragung jeglichen Unglücks, selbst des Todes, für die von ihnen verkündigte Wahrheit entschlossen waren.

*) Beda H. E. 1, 25. Die Vita Scti Augustini fügt erklärend hinzu: 'Bene autem addiderant "quoniam peccavimus," qui, ex Christi caritate, aliena peccata quasi propria venerant documentis, precibus et fletibus abluere.'

Um kurz zu sein: Manche wurden gläubig und lieszen sich taufen, indem sie das einfache unschuldige Leben, welches diese Boten Christi führten, eben so sehr bewunderten, wie die Süszigkeit der himmlischen Lehre, die sie verkündigten. Es befand sich aber nahe bei jener Stadt östlich gelegen eine, in alten Zeiten, da noch die Römer Britannien bewohnten, dem heil. Martin zu Ehren erbaute Kirche, in welcher die Königin Berhte, wie schon gemeldet, ihren Gottesdienst zu begehen pflegte. In dieser Kirche nun hielten auch die Missionare zuerst ihre Versammlungen, sangen Psalmen, beteten, feierten die Messe, predigten und tauften.

In diesem einfachen Berichte Bedas (H. E. 1, 26.) sind uns die Grundzüge des ältesten christlichen Gottesdienstes unter den Angelsachsen gegeben. Von diesen ausgehend wollen wir, in möglichster Kürze, die Hauptseiten der öffentlichen Gottesverehrung unter dem neubekehrten Volke zu beleuchten suchen, wobei bemerkt werden muss, dass es nur Zweck sein kann, bestimmt Nachweisbares mitzutheilen und jeder Parteistellung fern zu bleiben. *) Der Ritus, welchen die ersten römischen Glaubensboten unter den Angelsachsen einführten, konnte kein anderer als der im Ordo Romanus vorgeschriebene, von Gregor in seinem Sacramentarium verbesserte und sehr erweiterte sein. Obschon der grosze Papst dem ersten Bischofe der Angelsachsen anempfahl: Alles, was er in der römischen, in der gallischen oder in welcher Kirche immer, als das Wohlgefallen Gottes besonders verdienend, finden möchte, in die junge Kirche der Angeln einzuführen (H. E. 1, 27. §. 60.); so darf wol aus Dem, was über Augustins Charakter und Auftreten uns bekannt geworden ist, mit Grund vermuthet werden, dass er den römischen Ritus vorzugsweise begünstigte und den in Kent gewiss noch sehr schwach ausgebildeten gallicanischen bald entfernte.

An die Spitze der gottesdienstlichen Verrichtungen wird die Psalmodie gestellt. Aus alter apostolischer Zeit in die römische Kirche übergegangen, war der Psalmengesang, unter Gregors bildender Hand, zu einem kunstgerechten, auf das wenig gebildete Volk besonders stark einwirkenden Erbauungsmittel geworden, dessen fleiszige Uebung den Mönchen und Geistlichen geboten, den Laien empfohlen ward. Dass Gregors Sacramentarium, sein Antiphonarius und Responsalis in der ags. Kirche wirklich eingeführt war, möchte sich

*) Gegenüber der parteiisch-confessionellen Einseitigkeit, welche in den verdienstlichen Werken Soames' und Lingards herrscht, macht Kembles historische Objectivität in seinen Sachsen (besonders 2. cap. 8. und 9.) einen wohlthuenden Eindruck.

schwer beweisen lassen. Dagegen setzt es das Rituale Ecclesiæ Dunelmensis (von Durham) auszer Zweifel, dass Gregors Sacramentarium demselben zu Grunde lag. *) Aehnliches gilt von dem unten vollständig mitzutheilenden Benedictiner-Officium. Zunächst wurden Davids Psalmen gesungen; daher es in einer Homilie (II, 576.) heiszt: 'Dauid þurh þone hâlgan gâst þâ sealmas sette, þe ve æt Godes lôfsangum singað.' Auszer den Psalmen wurden auch andere Bibelstellen gesungen: 'Godes þeóvan singað æt ǽlcere mæssan: 'Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis' þæt is on ûrum gereorde 'Þû Godes Lamb, þe ætbretst middaneardes synna, gemiltsa ûs.' Der Lobgesang Mariä täglich bei der Vesper: 'nam et optimus ac saluberrimus in sancta ecclesia mos inolevit, ut hymnus ipsius (beatæ Mariæ) quotidie cum psalmodia vespertinæ laudis ab omnibus canatur' (Beda: Hom. I, 2. vgl. unten mit der Vesper im Benedictiner-Officium.) Diese Gesänge wurden zu bestimmten Stunden und Tageszeiten (daher tîdsangas, Hom. II, 160.), den canonischen Stunden, vorgetragen; wesshalb es in einer Homilie (II, 582. ff.), bei Erklärung des Spruchs: 'Domum tuam decet sanctitudo, Domine, in longitudine dierum' also heiszt: 'þæt andgit ve understandað svâ: þæt Godes hûse gedafenað, ꝥ his lôf sŷ þǽrinne gesungen, on gesettum timan, þurh clǽnum Godes þeóvum. Svâ þeáh ne magon manna herunga Godes mǽrða gemicclian, ac þâ hâlgan lôfsangas fremiað ûs tô êcere hǽlðe' d. i. 'den Sinn verstehen wir so: dass es Gottes Haus geziemt, dass sein Lob darin, zu festgesetzten Zeiten, durch reine Gottesdiener gesungen werde. Freilich vermögen Lobpreisungen der Menschen Gottes Herrlichkeit nicht zu vergröszern; allein die heiligen Lobgesänge dienen uns zu ewigem Heile.' Wie die Tageszeiten überdem zu bestimmtem kirchlichem Gebrauch gedichtete Lobgesänge, Hymnen, enthielten, so waren insbesondere *für die Hauptfeste*, die Festtage von heiligen Märtyrern (cŷðeras, martyras, Godes cempan, gevitan) und die heiligen Zeiten, welche alle nach den Angaben der Martyrologien und Menologien gefeiert wurden, passende Gesänge angeordnet; z. B. am Feste von

*) Vgl. Stevensons Vorrede zu demselben, S. VIII. Einige aus Gregor wörtlich entlehnte Collecten u. s. f. habe ich mir bemerkt; in der Collecta in Epiphania z. B. ist aus Gregors Sacramentarium: Rit. 2, 1. 4. 2. 6. 3, 7. 8. in purificatione Sctæ Mariæ virginis: Rit. 4, 1. 2. 3. in Septuagesima: 7, 3. u. s. f. Wer sich Zeit und Weile nimmt, wird wol die meisten Collecten des Durham-Rituale in den liturgicis Gregors auffinden können. Der Diaconus Jacobus (H. E. 2, 20.) in York führte (a°. 633.) den Gesang ein 'iuxta morem Romanorum seu Cantuariorum;' in Kent also bestand der römische mos schon längst.

Mariä Reinigung, welches mit der Lichtweihe verbunden war. 'Vite gehvâ eác, ꝥ geset is on cyrclîcum þeávum, ꝥ ve sceolon on þisum dæge beran ûre leóht tô cyrcan ⁊ lǽtan hî þǽr blêtsian; ⁊ ve sceolon gân siððan mid þâm leóhte betvux Godes hûsum ⁊ singan þone lôfsang, þe þǽrtô geset is. þeáh þe sume men singan ne cunnon, hî beron þeáhhvæðere ꝥ leóht on heóra handum' d. i. 'Wisse auch ein Jeder, dass es in kirchlichen Bräuchen festgesetzt ist, dass wir an diesem Tage unsre Lichte zur Kirche tragen und sie dort segnen lassen sollen: und dass wir hernach mit dem Lichte zwischen den Gotteshäusern gehen und den Lobgesang singen sollen, der dazu angeordnet ist. Wenn auch manche Menschen nicht singen können, so mögen sie doch das Licht in ihren Händen tragen', (Hom. I, 150.) Ferner am Palmsonntage, bei der Palmweihe (Hom. I, 218.), und am Jacobstage (Hom. II, 412.); zu Pfingsten wurde die Psalmodie sieben Tage lang fortgesetzt (Hom. I, 326.); am Ostermittwoch, wo es heiszt (Hom. II, 292.): 'Uton beón svâ svâ ve singað "dæg ⁊ nâ þeóstru." Forvel fela sind þe vyllað on þisum dagum drincan ôð speóvðan ⁊ fracodlîce him betvînan sacian; ac þillîce ne magon singan þone lôfsang: "þes is se dæg þe Dryhten vorhte". Him andvyrt þærrihte Dryhten: 'Ge sind þeóstru ⁊ nâ leóht. Gif ge villað beón se dæg, þe ic vorhte, libbað þonne rihtlîce, ꝥ ge habbon sôðfæstnysse leóht on eóverum heortum, ⁊ ꝥ ne beó nǽfre þurh leahtras âcvenced' d. i. 'Lasst uns so sein, wie wir singen: 'Tag und nicht Finsterniss.' Gar sehr Viele gibt's, die in diesen Tagen bis zum Erbrechen trinken und schändlich mit einander streiten werden; aber derlei (Menschen) dürfen nicht den Lobgesang singen: 'Dies ist der Tag, den Gott machte.' Ihnen antwortet der Herr alsbald: 'Ihr seid Finsterniss und nicht Licht. Wenn Ihr der Tag sein wollt, den ich gemacht, dann lebet rechtschaffen, auf dass Ihr der Wahrheit Licht in Euren Herzen habet, und dass dies nimmer durch Laster (Sünden) ausgelöscht werde."

Das ganze Jahr hindurch verstummte die Psalmodie in der Kirche nicht, selbst nicht an den drei stillen oder Schweige-Tagen (svîgdagas, auch svîgenihta, genannt), d. i. den drei letzten Tagen der Karwoche. *) Ueber den Gesang an diesen Tagen belehrt uns

*) svîgdagas, silentii dies. 'Cyriclîce þeávas forbeóðað tô secgenne ǽnig spell on þâm þrîm svîgdagum' Lye aus Wanl. Catal. S. 32, 121. Diese auffallende, auch dem sonstigen Kirchenbrauch (s. Binterims Denkwürdigkeiten der christ.-kathol. Kirche, V, 1. S. 181. u. s. f.) nicht entsprechende Bestimmung ist in der Handschrift selbst verbessert, in wel-

die bekannte Homilie Aelfrîcs in coena Domini et V. Feria et Sabbato Sancto, welche, einem groszen Theile ihres Inhaltes nach, gegen die Transsubstantiation gerichtet ist. *) In dieser Homilie heiszt es: 'On þissum þrîm svîgenihtum ge sceolon singan ætgædere be fullan eóverne uhtsang, svâ svâ se antemnere tǽcð, ⁊ feóver ⁊ tventig candela âcvencan æt þâm sealmum ⁊ æt ǽlcere rǽdinge, ôð þone æftemestan antifon, ⁊ geendian þone uhtsang, svâ ꝥ ǽlc singe his Pater noster on sundron ⁊ þâ preces þǽrtô, bûtan ǽlcum leóhte, licgende on cneóvum. On þâm Þunresdæge ge singað ætgædere ealle eóvre tîdsangas; singað svâ þeáh ǽfre Pat. nost. ⁊ þâ preces on sundron, bûton þâm uhtsange. On Frigedæge ⁊ on Sæternesdæge singað eóvre tîdsangas ǽlc preóst on sundron, bûton þâm uhtsange. On Þunresdæge ge sceolon âþveán eóvre veófedu ǽr þâm þe ge mæssion, ⁊ ge elles ne môton. And æfter æfensange ge sceolon unscrîdan þâ veófodu, ⁊ standan hî svâ nacode ôð þone Sæternesdæg, ⁊ man þâ veófodsceatas âvahse betvux þâm, ⁊ healdað on þâm dæge eóver fæsten ôð nôn' d. i. 'An diesen drei Schweigetagen sollt ihr mit einander in pleno euren Uchtsang (Metten, Laudes) singen, sowie der Antiphonarius lehrt, und vier und zwanzig Lichte auslöschen, bei den Psalmen und bei jeder Lection, bis zu der letzten Antiphon, und die Metten beendigen, so dass Jeder sein Pater noster (für sich) besonders singe und die preces dazu, ohne Licht, auf den Knieen liegend. Am Donnerstage singet ihr Alle miteinander eure (canonischen) Stunden; singet jedoch immer das Pater noster und die Preces (für euch) besonders, auszer den Metten. Am Freitage und am Samstage sin-

cher eine andere Hand die Bemerkung hinsetzte: 'þis nis ne vell gesæd,' und eine dritte auf eine Stelle der Abhandlung verweist, in der es heiszt: 'on þissum dagum ve forlǽtað in ûrum repsum (d. i. responsoriis, Hom. II, 224. s. unten) gloria patri, for geómerunge þǽre hâlgan þrôvunge, bûtan sum heálîc freolsdæg him on besceóte.' Wanl. l. c. Auf den getadelten Gebrauch beziehen sich folgende Worte in dem 'in ordinem Romanum commentarius prævius' LXXIII.: 'Patres concilii Toletani IV., canone 7., reprehendunt quarumdam Hispaniæ ecclesiarum abusum, in quibus in die sextæ feriæ Passionis Domini, clausis basilicarum foribus, nec celebratur officium, nec Passio Domini populis prædicatur.' Die Auslassung des Gloria Patri ist im Ordo Romanus angeordnet. Append. ad Gregor. liturg. Opera, 1205.

*) Vgl. Wanl. l. c. S. 111. Sie kommt auch in andern Handschriften vor und ist von Soames mit Aelfrîcs Epistel 'quando dividis Chrisma,' mit welcher sie in den Handschriften, nach Thorpes Ansicht (ALL. S. 464.) ungehörigerweise verbunden erscheint, in seiner AS. Ch. S. 310 u. ff. abgedruckt worden.

get eure (canonischen) Stunden, jeder Priester (für sich) besonders, auszer den Metten. Am Donnerstage sollt ihr eure Altäre abwaschen, ehe ihr Messe lest, und anders dürft ihr es nicht thun. Und nach der Vesper sollt ihr die Altäre entkleiden, und sie (sollen) so nackt stehen bis zum Samstage, und inzwischen wasche man die Altarbekleidung, und haltet an diesem Tage die Fasten bis zur Nôn.' Im weiteren Verlaufe dieser lesenswerthen Homilie wird für den Karfreitag angeordnet, dass man, vor der Nôn, zuerst die Lection aus den Propheten: 'In tribulatione suâ mane' lesen und alsdann den Tract *) singen solle; hierauf folgt: 'flectamus genua,' und die Collect 'Deus a quo et Judas;' sodann die andere Lection 'Dixit Dominus ad Moysen et Aaron' und der Tract 'Eripe me Deus'. Alsdann lese man die Passion Christi, nach Johannes Aufzeichnung, wobei man weder das 'Dominus vobiscum' noch das 'Gloria Deo' sagen soll. Nach diesem spreche der Priester die Collect so wie das Messbuch (mæssebôc) ihn anweist. Nach diesem tragen zwei Brüder das mit einem Mantel (Schleier) verhüllte Kreuz fort und singen den Vers: 'Popule meus, [quia eduxi te de terra. Quid ultra debui facere,'] und zwei Brüder antworten ihnen auf griechisch: 'Agios o Theos,' bis zu Ende, und sie singen Alle alsdann dasselbe auf Lateinisch 'Sanctus Deus, sanctus Fortis'; dann den zweiten Vers 'quia eduxi vos,' dann wieder 'Agios o Theos' und 'Sanctus Deus;' dann den dritten Vers 'quid ultra debui' und 'Agios' und 'Sanctus'. Dann enthüllen sie das Kreuz und singen 'Ecce lignum crucis' und die andern Antiphonen (þâ ôðre antiphonas), während die Brüder zum **) Kreuze beten und das Laienvolk auch also thut' u. s. f. u. s. f.

Ich habe nicht zu befürchten, dass ein aufmerksamer Leser in diesen Anordnungen etwas Anderes erkennen wird als den nach allen Seiten bereits ausgebildeten römischen Ritus, zu dem die innere

*) þone traht, welches Wort sonst 'dissertatio, tractatus, homilia' übersetzt, hier aber die Verse bezeichnet, welche an gewissen Festtagen in der Messe, anstatt des Alleluja, langsam und gedehnt von den Sängern vorgetragen wurden; daher der Name. Kommt das neuenglische Wort Tractarians von diesem tractus? Die ganze Feier schlieszt sich dem Ordo Romanus genau an. S. cap. XCIII. in Gregors Op. IV, 1213. u. ff. ed. Migne. Dort heiszt es: 'finita lectione cantatur tractus 'Domine, audivi,' et finito tractu dicit pontifex 'Oremus' et diaconus, qui assistit papæ 'Levate,' et dicat orationem 'Deus a quo' u. s. f.

**) Soames hat die Lesart 'tô þǣre rôde' durch die andere 'æt þǣre rôde' verdrängt. Jene ist aber ohne Zweifel die einzig richtige. Was 'tô þǣre rôde hine gebiddan' bedeutet, wird unten angezeigt werden.

Ergänzung der Lehre unmöglich in dem Grade gefehlt haben kann, wie die protestantischen Parteischriftsteller Englands versichern. Wem es vergönnt wäre, das ganze reiche liturgische Material, das in den angelsächsischen Handschriften vergraben liegt, vor sich zu haben, dem würde das richtige Verhältniss der angelsächsischen Kirche zur römischen sich unzweifelhaft zu erkennen geben.

Schon früh erhielt die Vocal- und Instrumentalmusik beim öffentlichen Gottesdienste der Angelsachsen eine ausgezeichnete Stelle, wie denn überhaupt die Pracht beim Cultus sich rasch entfaltete. Besonders war es Benedict Biscop, genannt Baducyng, ein durch edle Abkunft und hohe Bildung ausgezeichneter Nordhumbrier, der seit dem Jahre 653 wiederholt, im ganzen fünfmal, Rom besuchte, im Jahre 665 in dem Benedictinerkloster auf der Insel Lerins *) das Klostergelübde ablegte, im Jahre 668, auf Vitalians Befehl, Theodor, den designirten Erzbischof von Canterbury, nach England begleitete, endlich, nach seiner vierten Reise nach Rom, von dem nordhumbrischen Könige Ecgfrið mit 70 Hiden Land an der Mündung des Flusses Vyr (Wear) beschenkt, im Jahre 674 das Kloster Wearmouth **) gründete, bald eine weit berühmte Stätte mönchischer

*) s. S. CXXIII. 'ad insulam Lirinensem' Beda in der Vita Sancti Benedicti. Scripta hist. minora ed. Stevenson II, 139. u. ff. H. E. 4, 18.

**) 'æt Vîra mûðan ⁊ on Gyrvum' (H. E. 5, 23. Aelfr.), Weremouth and Jarrow. Benedict starb a°. 689.; Beda am 24. Mai 735. Ueber Bedas erbaulichen Tod hat sein Schüler Cuðberht, ein Augenzeuge, nachmaliger Abt von Wearmouth, an seinen Mitschüler Cûðvine berichtet. Hier heiszt es, am Schlusse: 'Et in nostra quoque lingua, ut erat doctus in nostris carminibus, dicens de terribili exitu animarum e corpore: 'Fore þer neidfæræ nǽnig uuiurðit | þoncsnotturra þan him þarf sie | tô ymbhycgannæ ǽr his hiniongæ, | huæt his gâstæ gôdæs æððа yflæs | æfter deóðdæge doemid uuieorðæ,' quod ita latine sonat: 'Ante necessarium exitum prudentior quam opus fuerit nemo existit ad cogitandum; videlicet, antequam hiec proficiscatur anima, quid boni vel mali egerit, qualiter post exitum iudicanda fuerit.' Dieses merkwürdige Denkmal nordhumbrischer Mundart, das nur in wenigen Handschriften erhalten, aber oft gedruckt ist (z. B. von Conybeare, Wright, Stevenson, in der Introduction zu Bedas H. E. S. XV., Pertz, Ettmüller u. A.) nähert sich in der Sprache dem Hymnus Cädmons und bildet mit den nordhumbrischen Glossen, dem Ritual von Durham, einigen Urkunden, Inschriften (z. B. die Runeninschrift auf einem Kreuz in Lancaster, worüber Kemble in der Archæologia XXVIII. S. 347. handelt) und Namen das Wenige, was uns von dem mit dem Ostanglischen nahe verwandten Nordanglischen erhalten ist. Eine von Thorpe und Kemble begonnene, den meisten Saxophilen kaum dem Namen nach bekannte prachtvolle Ausgabe der nordhumbrischen Glossen (vgl. Michels bibliothèque anglo-saxonne S. 163. und

Frömmigkeit und Gelehrsamkeit. Ein Schüler dieses Klosters war der ehrwürdige Beda, der hier den grōszten Theil seines Lebens den Ordenspflichten, den Wissenschaften und der Jugenderziehung lebte und seines Lehrers Benedict wie seines Klosters Namen ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Benedict hatte von seinen Reisen mancherlei Schätze: heilige Gefäsze, Messgewänder, eine sehr grosze Anzahl von Büchern, Reliquien der heiligen Apostel und Märtyrer u. s. f. mitgebracht und mit denselben sein Kloster ausgestattet, das von gallischen Bauleuten in Stein prächtig erbaut und, mit bis dahin in England nicht gekannten Fensterscheiben versehen, die gerechte Bewunderung der Gläubigen erregte und den Ruhm der neuen Benedictinerstiftung weithin verbreitete. Dem Aeuszern entsprechend war auch das Innere der Kirche würdig ausgestattet worden. Auf Benedicts Bitten hatte der Papst Agatho ihm den Sangmeister (archicantor) der Peterskirche, den Abt Johannes, überlassen (678), der nun den römischen Ordo der Psalmodie und des Kirchendienstes in Wearmouth einführte, von wo sich die neue Einrichtung rasch weiter verbreitete.*)

Seitdem wurden Chorgesang und Musik vorzugsweise in den Benedectinerklöstern eifrig getrieben; die höchste Ausbildung erreichte aber der Cultus in der Mitte des zehnten Jahrhunderts, zur Zeit Dûnstânes, als König Eádrêd ('muneca fæder' Chr. Sax. a°. 944.) für den Benedictiner Aeðelvold das Kloster in Abingdon gegründet hatte. Aeðelvold liesz Sang- und Lehrmeister aus Corbie in der Picardie kommen und seine Mönche in der auch beim Volke beliebten Sangeskunst unterrichten. In dem Masze unn, als die Benedictinerklöster an Zahl und Reichthum wuchsen — Eádgâr allein gründete ihrer an 48! — wurde auch die Benedictinerregel immer mehr herrschend, bis die Mönche endlich die regulären Kanoniker aus ihren Pfründen ganz und gar verdrängten.

Mit der Einführung der römischen Liturgie wurde, bei den gottesdienstlichen Handlungen, die lateinische Sprache nothwendigerweise die herrschende. Mit dieser Liturgie war auch das römische Brevier, für die Kanoniker zunächst, angenommen worden, aus

Grimms Andr. ⁊ El. XLVIII. Nota) ist nur bis zum 14. Kapitel des Matthæus erschienen. Grimm ist wol der einzige Gelehrte Deutschlands, der ein Exemplar dieser Ausgabe der Glossen besitzt. Thorpes Güte verdanke ich die Mittheilung seiner vollständigen Abschrift beider nordhumbrischen Evangelienglossen, die einer Veröffentlichung bei mir entgegenharren.

*) Vita Benedicti §. 6. H. E. 4, 18.

welchem z. B. auch der Gesang der drei Männer im Cod. Exoniensis und im Cädmon (3798 u. ff.) entlehnt ist. Hieraus erklären sich die Aehnlichkeiten und Abweichungen derselben in beiden angelsächsischen Uebertragungen. Wie indessen das Unservater, der Glaube und wol auch Gebete (vgl. unten S. 190. ff. und 328. ff.) in die Volkssprache übersetzt waren und von den Katechumenen auswendig gelernt werden mussten; so bestand auch, neben dem römischen Officium, das von Dûnstân eingeführte, früher schon von den Mönchen von Lindisfarne gebrauchte Benedictiner-Officium, *) in welchem neben den lateinischen Bibelsprüchen und Hymnen eine rhythmische Uebersetzung, der Psalmenstellen wenigstens, hergeht, zum Beweise dafür, dass die Benedictiner auch in ihrem Gottesdienste die Liebe ihrer Landesgenossen für sich zu gewinnen wussten. Die hohe Bedeutung dieses Officiums für die ags. Literatur wie für die genauere Kenntniss des kirchlichen Lebens unter den Angelsachsen hat mich bestimmt, dasselbe mit einer Uebersetzung und Erläuterungen versehen, dieser Einleitung einzufügen.

Eine so orthodoxe Kirche, wie die angelsächsische war, **) konnte keinen andern Gegenstand der A n b e t u n g lehren als den dreieinigen Gott. Mit dieser A n b e t u n g aber verband sich frühzeitig, in Privat- wie kirchlichen Gebeten, in angelsächsischer wie lateinischer Sprache, in den Festgebeten einzelner Märtyrertage wie in Litanieen (s. z. B. S. CXXIII. Nota), die Anrufung der Heiligen um ihre Fürbitte bei Gott, bei Christus. Die hohe Würde, welche die Gottesgebärerin auch unter den Märtyrern einnahm, ***) — sie ist selbst mehr als Märtyrin — musste auch ihre Anrufung als wirksamer erscheinen lassen, daher die ihr vorgetragenen Gebete in den Ritualbüchern sehr vollständig sind und eine grosze gesuchte Manigfaltigkeit der Ausdrücke zeigen. Die Anbetung Gottes und die Anrufung der Heiligen wusste die Kirche theoretisch wohl zu

*) L i n g a r d s Alterthümer der ags. Kirche, herausgegeben von R i t t e r, Breslau 1847. S. 121. Nota.

**) Vgl. die Homilie 'de fide catholica' in T h o r p e s AAS. S. 56. ff.; in desselben H o m i l. I, 274. ff.; in S o a m e s' Bampt. Lect. S. 42. ff. u. in E t t m. Scôpas S. 70. ff. Vgl. auch T h e o d o r s Poenit. XLVIII, 1. 2.

***) 'Næs seó eádige Maria nâ ofslegen nê gemartyrod lîchomlîce, ac gâstlîce. þâ þâ heó geseh niman hire cild ⁊ âdrîfan îsene næglas þurh þâ handa ⁊ þurh þâ fêt, ⁊ siððan mid spere gevundian on þâ sîðan, þâ væs C r i s t e s þrôvung hire þrôvung, ⁊ heó væs mâre þonne m a r t y r, forðon þe mâre væs hire môdes þrôvung, þonne væ̂re hire lîchaman, gif heó gemartyrod væ̂re.' H o m. I. 146. Ein ganz ähnliches Citat steht in den Bampton-Lectures S. 229.

unterscheiden, wovon nur Eine Beweisstelle hier stehen mag. In einer Homilie (I, 174.) heiszt es: 'hit is âvriten on þære ealdan æ, ꝥ nân man ne sceal hine gebiddan tô nânum deófelgylde, nê tô nânum þinge, bûton tô Gode ânum; forðan þe nân gesceaft nis vyrðe þæs vurðmyntes, bûton se âna, seðe scippend is ealra þinga; tô him ânum ve sceolon ûs gebiddan; he âna is sôð hlâford ⁊ sôð God. Ve biddað þingunga æt hâlgum mannum, ꝥ hî sceolon ûs þingian tô heóra Dryhtne ⁊ tô ûrum Dryhtne; ne gebidde ve nâ þeáhhvæðere ûs tô him, svâ svâ ve tô Gode dôð, ne hî þæt geþafian nellað; svâ svâ se engel cvæð tô Johanne þâm apostole, þâ þâ he volde feallan tô his fôtum, he cvæð: "Ne dô þû hit nâ, ꝥ þû tô mê âbûge. Ic eom Godes þeóva svâ svâ þû ⁊ þîne gebrôðra, gebide þê tô Gode ânum."' D. i. 'Es ist geschrieben im alten Testamente, dass kein Mensch zu einem Götzen beten soll, noch zu irgend einem Dinge, auszer zu Gott allein; darum dass kein Geschöpf dieser Ehre würdig ist, nur Der allein, der der Schöpfer aller Dinge ist; zu ihm sollen wir bitten; Er allein ist wahrer Herr und wahrer Gott. Wir bitten bei heiligen Menschen um (ihre) Fürbitte, damit sie für uns fürbitten sollen bei ihrem Herrn und unserm Herrn; wir beten jedoch nicht zu ihnen, so wie wir zu Gott thun, auch würden sie dies nicht gestatten, so wie der Engel zu Johannes dem Apostel sprach; als er ihm zu Füszen fallen wollte, sprach er: "Thue das nicht, dass du vor mir dich beugst. Ich bin Gottes Diener so wie du und deine Brüder; bete zu Gott allein."' Dass in der Praxis diese Trennung von Anbetung und Anrufung nicht festgehalten werden kann, ist in der sinnlichen Natur des Menschen begründet, zumal wenn, wie dies unter den Angelsachsen auch bald genug der Fall war, Gemälde und Bilder der Heiligen, deren Fürbitte man nachsucht, zur Verehrung dargeboten werden. Der Reliquiendienst und Mirakelglaube vollendete diese Richtung. *)

Der Bilderdienst scheint vor dem ersten Decennium des achten Jahrhunderts **) in England unbekannt gewesen und erst nach dem

*) Soames und Lingard haben diesen Gegenstand von ihren sich bekämpfenden Standpuncten aus, erörtert. In ihren Schriften kann Jeder, der will, noch viel Interessantes hierüber finden.

**) Gewöhnlich wird Egvine, Bischof von Worcester, gegen Ende sec. 7., beschuldigt, in Folge einer Vision, das Kloster in Evesham für ein Marienbild erbaut zu haben. S. Spelmans Concil. S. 208. u. ff. und Bampton-Lectures S. 240. ff., wo die ganze Geschichte als Legende behandelt wird.

7. öcumenischen Concil (in Nicäa), nicht ohne Widerspruch und nur allmählich, in die angelsächsische Kirche eingedrungen zu sein. Anders indessen verhielt es sich mit dem Kreuze, für welches Britannien, dem Helena und Constantin angehörten, ein besonderes vaterländisches auch auf die Angelsachsen sich übertragendes Interesse hatte. Das Fest der Kreuzes-Auffindung wurde von der Kirche mit groszer Feierlichkeit begangen und die Legende von Helena in Prosa wie Dichtung verbreitet. Cynevulf (Kenulfus) Abt von Peterborough († als Bischof von Winchester a°. 1008.) verfasste das vortreffliche Gedicht Elene, dessen Verständniss Grimm durch seine 1840. erschienene Bearbeitung uns erleichtert hat. Die Gebete 'ad crucem salutandam' gingen aus Gregors Sacramentarium in die ags. Rituale über. So wurde das Kreuz frühzeitig der Gegenstand andächtiger Verehrung, das gewisseste Unterpfand des Sieges im Kampfe gegen die Heiden. Seit Ôsvald, vor der Schlacht am 'Denisses burna,' bei 'Heofenfeld' 635. ein Kreuz aufgerichtet hatte, von dessen Fusze aus er die begeisterten Christen gegen die heidnischen Tyrannen der Nordhumbrier in den siegreichen Kampf führte (H. E. 3, 2.), mehrte sich die Zahl der wunderwirkenden Kreuze in England. Daher auch die Andacht der Gläubigen dem Kreuzesstamme hohe Namen beilegte. Der gewöhnliche Ausdruck dafür ist 'rôd, -e, f. Ruthe, Stange, Galgen,' oder 'treó, -ves, n. Holz, Stamm, Baum' (s. Gloss. Cdm. s. v.); auch 'beám, -es, m. Baum, Balken' (s. Gloss. Cdm. s. v.), und rôd mit treó verbunden: 'rôde treó' El. 147, 206. 'rôde treóv' Exon. 240, 24. 'ꝥ treó' El. 534. 'ꝥ hâlige treó' El. 107. 128. 439. 442. 'ꝥ mære treó' El. 214. 'ꝥ vlitige treó' El. 165. 'vlitig vuldres treó' El. 88. 'æðelcyninges rôd' El. 215. 'vynrôd' Salomo ⁊ Sat. 470. 'sigebeám' El. 421. 444. 'se vuldres beám hâlig' El. 217; auch 'beácen godes, Zeichen Gottes d. i. Christi' El. 109. 'sigebeácen' El. 168. 'heofoncyninges tâcen, des Himmelsköniges Zeichen' El. 170. 171. 'rôde tâcn' Exon. 437, 9. Hom. I, 72. 462. In den Homilieen kommt auch der Ausdruck 'hêngen, -e, f.' im Gloss. zu ALL. ed. Thorpe durch 'Ergastulum' erklärt, für rôd, patibulum, vor (z. B. I, 542. II, 305.; für Erhenkung: II, 30. 256.); noch häufiger mit rôd verbunden: 'rôde hêngen;' z. B. 'Crist rôde hêngene underbeáh' Hom. II, 600. 'Petrus rôde hên-

Auch Kemble (Cod. diplom. I, 68. ff.) bezeichnet die auf jene Begebenheit bezüglichen Urkunden (Nro. 60. 61.) Coenræds von Mercia, a°. 709., so wie eine andere dazu gehörige Valdharis, vom Jahre 706. (Nro. 58.), als unecht.

gene âstâh' Hom. I, 382. 'hêt hine âhôn on rôde hêngene' Hom. I, 594. (s. noch Hom. I, 26. 596. II, 34. 78; 422. und vgl. oben S. VI, Nota.). Ebenso wurde 'segn, - es' m. signum, labarum, Feldzeichen' gebraucht, z. B. 'se beorhta segn' Exon. 65, 30; denn der Gläubige trägt, im Kampfe gegen den Teufel, das Kreuzeszeichen an seiner Stirn ('mearciað rôde tâcen on eóvrum foreheáfdum, ⁊ æle yfel gevît fram eóv' Hom. I, 466.), und wappnet sich mit demselben ('he mid rôde tâcne his mûð ⁊ ealne his lîchaman gevæpnode' Hom. I, 72.): der heilige Martin sagt zu dem Kaiser Julian: 'Ic ville þurhhgân orsorh þone here mid rôde tâcne gevæpnod, nâ mid reádum scilde, ôððe mid hefegum helme, ôððe heardre byrnan.' D. i. 'Ich will unbesorgt durch das Heer gehen, mit dem Kreuzeszeichen gewaffnet, nicht mit rothem Schilde oder schwerem Helm oder harter Bürne.'

Das Kreuz, mit dem Bilde des gemarterten Heilandes darauf, wurde desshalb auch in höherer Weise verehrt, als andere bildliche Gegenstände. Selbst die libri Carolini, welche bekanntlich den Grundsatz aussprachen und vertheidigten, dass den Bildern keine Art von Verehrung zu erweisen sei, scheinen mit dem Kreuze eine Ausnahme gemacht zu haben*); allein man suchte dabei dem Vorwurfe der Abgötterei durch eine besondere Auffassung der Ausdrücke zu entgehen, wie die beiden folgenden Stellen aus Homilieen zeigen. 'Cristene men sceolon sôðlîce âbûgan**) tô gehâlgodre rôde, on þæs Hælendes naman, forðan þe ve nabbað þâ þê he on þrôvade, ac hire anlîcnys bîð hâlig svâþeáh, tô þære ve âbûgað on gebedum symble tô þâm mihtigan dryhtne, þe for mannum þrôvade; ⁊ seó rôd is gemynd his mæran þrôvunge, hâlig þurh hine, þeáh þe heó on holte veóxe. Ve hî vurðiað â for vurðmynte Cristes, seðe ûs âlŷsde mid lûfe þurh hî, þæs ve him þanciað symble on lîfe' (Hom. II, 306.) . . . 'þurh treóv ûs com deáð, þâþâ Adam geæt þone forbodenan æppel, ⁊ þurh treóv ûs com eft âlŷsednyss, þâþâ Crist hangode on rôde for ûre âlŷsednysse. þære hâlgan rôde tâcn is ûre blêtsung, ⁊ tô þære rôde ve ûs gebiddað, nâ svâ þeáh tô þâm treóve, ac tô þâm ælmihtigum drihtne, þe on þære hâlgan rôde for ûs hangode' (Hom. II, 240.) d. i.

*) 'non sunt imagines cruci æquiparandæ, non adorandæ, non colendæ' Opus Illustr. Car. Mag. S. 548. der Ausgabe von 1549., angeführt in Soames AS Church, S. 122.

**) âbeógan, âbûgan wird von göttlicher Verehrung gebraucht. 'þâ væs hvæðere ân mægð þe næfre ne âbeáh tô nânum deófolgylde, ac æfre vurðode þone sôðan God' Hom. I, 24.

'Christenmenschen sollen sich in der That vor dem geheiligten Kreuze verbeugen, in des Heilandes Namen; denn obschon wir dasjenige nicht haben, an welchem er litt, so ist dennoch das Abbild desselben heilig, vor dem wir uns in Gebeten zu dem mächtigen Herrn, der für die Menschen litt, immer verneigen; und das Kreuz ist ein Denkmal seines berühmten Leidens, heilig um seinetwillen, obschon es in einem Walde (Holze) wuchs. Wir verehren es immer, der Verehrung Christi wegen, der uns aus Liebe durch dasselbe erlöste, wofür wir ihm immer im Leben danken' ... 'Durch einen Baum kam die Sünde zu uns, als Adam den verbotenen Apfel asz, und durch einen Baum kam wieder die Erlösung zu uns, als Christus für unsere Erlösung am Kreuze hing. Des heiligen Kreuzes Zeichen ist unser Segen und zu dem Kreuze beten wir, jedoch nicht zu dem Holze (Baume), sondern zu dem allmächtigen Herren, der für uns am Kreuze hing.' Hiermit stimmen die vorgeschriebenen Gebete überein. In einem derselben (Rituale Dunelmense S. 93 ff.) heiszt es: 'Deus, qui unigeniti tui, Domini nostri Jesu Christi, pretioso sanguine humanum genus redimere dignatus es, concede propitius, ut, qui ad adorandam vivificam crucem ('tô vorðianne lîffæste rôd' Gl.) adveniunt, a peccatorum suorum nexibus liberentur.' Von dem Kreuze wurde aller Segen begehrt und erfleht; denn es heilt alle Wunden und stillt allen Schmerz.

Sehr lehrreich über die Stellung, welche das Kreuz im angelsächsischen Cultus einnahm, ist das folgende Gedicht eines unbekannten Mönchs. Es ist aus dem Codex Vercellensis entlehnt, welcher auch das Gedicht Elene enthält*). Seine Mittheilung verdanke ich der Güte Lappenbergs, der zu den wenigen Gelehrten gehört, denen ein von Thorpe besorgter, nur für die Mitglieder der Record-Commission bestimmter Abdruck des poetischen Theiles desselben in dem Appendix B. zu Cooper's Report on Ryner zugekommen ist.

*) von Thorpe 'the invention of the cross' überschrieben. Aus Coopers Report gab Kemble im J. 1843. den Andreas mit einer englischen Uebersetzung für die Aelfrîc-Society (Aelfrîces bôcgild) heraus. Seine Recension des Textes weicht von der Grimmschen öfter ab und empfiehlt sich durch eine besonnene Kritik. (Im J. 1851. wurde auch die prosaische Legende von Andreas mit derjenigen der heil. Veronica von Ch. Wycliffe Goodwin für die Cambridge Antiquarian Society veröffentlicht.) 'The holy rood' nimmt die S. 100—104. ein. Ueber den weiteren Inhalt dieses seltenen Buches s. man: Michel: bibliothèque anglo-saxonne, S. 164. und Kembles Andreas, preface S. VII. Ein Blatt Facsimile aus dem Cod. Vercellensis (Andreas) ist von Grimm, seiner Ausgabe, ein anderes (Homilieenfragment) dem Appendix B. beigefügt worden.

Das heilige Kreuz.

(Seó hâlge rôd.)

Hvæt! Ic svefna cyst secgan ville,
þæt mê gemætte tô midre nihte,
sîððan reordberend reste vunedon.
Þuhte mê, ꝥ ic gesave syllîcor treóv
on lyft liðan, leóhte bevunden,
beáma beorhtost: eall þis beácen væs
begoten mid golde; gimmas stôdon feóvere
æt foldan sceatum; svylce þǽr fîfe vǽron
uppe on þâm eaxle gespanne. beheóldon þǽr engel dryhtnes ealle
fægere, þurh forðgesceaft — ne væs þæt huru fracoðes gealga —
ac hine þǽr beheóldon hâlige gâstas,
men ofer moldan ⁊ eall þeós mǽre gesceaft.
Syllîc væs se sigebeám, ⁊ ic, synnum fâh,
forvundod mid vommum, geseah ic vuldres treóv
vǽdum geveorðode vynnum scînan,
gegyred mid golde; gimmas hæfdon
bevrigene veorðlîce vealdes treóv.
hvæðre ic þurh þæt gold ongitan meahte,
ealdora ǽrgevinn, þæt hit ǽrest ongan
svǽtan on þâ svîðran healfe.
Eall ic væs mid sargum gedrêfed,
forht ic væs for þǽre fægran gesyhðe; geseah ic þæt fûse beácen
vendan vǽdum ⁊ bleó[u]m: hvîlum hit væs mid vǽtan bestêmed,
besŷled mid svâtes gange, hvîlum mid since gegyrved.
hvæðre ic, þǽr licgende lange hvîle,
beheóld hreóvcearig hǽlendes treóv,

1. mscr. vylle 2. hæt. 3. syððan. 4. syllicre. 5. lædan. 6. þæs. 7. fægere. 8. *æt foldan sceatum* d. i. am Fusze des Kreuzesstammes, im Gegensatze zu ‘uppe on þâm eaxle gespanne.’ 10. *forðgesceaft*, -e, f. heiszt nicht *Tod*, wie Gl. Bv. und Ettm. S. 674. angeben, sondern die künftige Welt oder Schöpfung, Zukunft, die bessere Welt, Seligkeit, die Welt oder das Leben *nach* dem Tode. Auszer an unserer Stelle kommt das Wort nur noch zweimal vor. *Beóv.* 1751. und Cod. *Exon.* 346, 24. — þæt. fracodes. 14. vommu. 18. ongytan. 19. earmra. Ich schlage vor zu lesen: (þurh) *ylda* oder *ealdora* oder *enta* ǽrgeveorc oder ǽrgevinn. 23. *bleó*, -es, masc. Farbe, Schmuck. ‘is geglenged mid menigfealdum bleó gôdra drohtnunga’ *Hom.* II, 586. ‘blissa bleóum’ *Exon.* 352, 31. 24. besvyled.

oððæt ic gehŷrde, þæt hit hleóðrode,
ongan þâ vord sprecan vudu sêlesta:
"Þæt væs geara iú, ic þæt gyt â geman,
ꝥ ic væs âheáven holtes on ende,
âstyred of stefne mînum; genâmon mê þǽr strange feóndas,
gevorhton him þǽr tô væfersŷne, hêton mê heóra vergas hebban,
bêron mê þǽr beornas on eaxlum, oððæt hie mê on beorg âsêtton;
gefæstnôdon mê þǽr feóndas genôge; geseah ic þâ freán mancynnes
êfstan elne mycle, ꝥ he mê volde on gestîgan;
þǽr ic þâ ne dorste, ofer dryhtnes vord,
bûgan oððe berstan, þâ ic bifian geseah
eorðan sceatas, ealle ic mihte
feóndas gefyllan; hvæðre ic fæste stôd.
Ongyrede hine þâ geóng hæleð — þæt væs god ælmihtig —
strang ⁊ stîðmôd gestâh he on gealgan heánne
môdig, on manigra gesyhðe, þâ he volde mancyn lŷsan.
bifode ic, þâ mê se beorn ymbclypte; ne dorste ic hvæðre bûgan tô eorðan,
feallan tô foldan sceatum; ac ic sceolde fæste standan.
rôd væs ic âréred; âhôf ic rîcne cyning,
heofona hlâford; hyldan mê ne dorste.
þurhdrîfon hie mê mid deorcum næglum; on mê sindon þâ dolg gesiene,
opene invîdhlemmas; ne dorste ic hîra nǽnigum sceððan;
bysmeredon hie unc bûtû ætgædere. eall ic væs mid blôde bestêmed,
begoten of þæs guman sîdan, siððan he hæfde his gâst onsended.
feala ic on þâm beorge gebiden hæbbe
vrâðra vyrda. geseah ic veruda god
þearle þênian. þŷstro hæfdon
bevrigen mid volcnum vealdendes hrǽv,
scîrne scîman; sceadu forðeode
vann under volcnum; veóp eal gesceaft,
cvîðdon cyninges fyll. crist væs on rôde;

30. genaman. 32. væfersŷn, -e, fem. spectaculum. 'hî tô þyssere væfersŷne samod cômon' Hom. I, 380. 47. þurh drifan. hi. deorcan. syndon. 57. cvîðan, lamentari. 'þonne þæs tîd nê[h] bîð, synne cvîðað' Exon.

hvæðre þǣr fûse feorran cvôman
tô þâm æðelinge; ic þæt eall beheóld.
sâre ic væs mid gedrêfed, hnâg ic hvæðre þâm secgum tô handa
eáðmôd elne mycle. genâmon hie þǣr ælmihtigne god,
âhôfon hine of þâm hefian vîte; forlêton mê þâ hilde rincas
standan stâne bedrifene; eall ic væs mid strǣlum forvundod;
âlêdon hie þǣr limvêrigne, gestôdon him æt his lîces heáfdum,
beheóldon hie þǣr heofenes dryhten, ⁊ he hine þǣr hvîle reste,
mêðe æfter þâm miclan gevinne; ongunnon him þâ moldern vyrcan
beornas on banan[a] gesyhðe; curfon hie þæt of beorhtan stâne;
gesêtton hie þǣron sigora vealdend; ongunnon him þâ sorhleóð galan
earme on þâ æfentîde, þâ hie voldon eft sîðian
mêðe fram þâm mǣran þeódne; reste he þǣr mæte veorode.
hvæðere ve þǣr [h]reótende gôde hvîle
stôdon on staðole, siððan [ân] upgevât
hilde rinca — hrǣv côlode,
fæger feorhbold — se ûs fyllan ongan
ealle tô eorðan, þæt væs êgeslîc vyrd.
bedealf ûs man on deópan seáðe; hvæðere mê þǣr dryhtnes þegnas
freóndas gefrunon * *
gyredon mê golde ⁊ seolfre.
Nû þû miht gehŷran, hæleð mîn se leófa,
ꝥ ic bealuvara veorc gebiden hæbbe,
sârra sorga. is nû sǣl cumen,
ꝥ me veorðiað vîde ⁊ sîde
menn ofer moldan ⁊ eall þeós mǣre gesceaft,
gebiddað him tô þyssum beácne; on mê bearn Godes

96, 2. 'hî hleoleáse hâma þoliað, in cearum cvîðað' Exon. 115, 23. 'oft ic sceolde âna, uhtna gehvylce, mîne ceare cvîðan' Exon. 287, 4. — Mscr. steame, was keinen rechten Sinn gibt. 71. Die mangelhafte Alliteration weist auf eine Unrichtigkeit des Textes hin. 74. feorgbold. þâ.

þrôvode hvîle, forðan ic þrymfæst nû
hlifige under heofenum, ⁊ ic hǽlan mæg
ǽghvylcne ealra þâra þe him bið êgesa tô mê.
iú ic væs gevorden vîta heardôst
leódum lâðôst, ǽr þan ic him lîfes veg
rihtne gerŷmde reordberendum.
Hvæt! mê þâ geveorðode vuldres ealdor
ofer holmvudu heofonrîces veard;
svylce svâ he his môdor eác Marian sylfe
ælmihtig God for ealle menn
geveorðode ofer eall vîfa cynn.
Nû ic þê hâte, hæleð mîn se leófa,
ꝥ þû þâs gesyhðe secge mannum,
onvreóh vordum, ꝥ hit is vuldres beám,
se þe ælmihtig god on þrôvade
for mancynnes manegum synnum
⁊ Adames ealdgevyrhtum.
deáð he þǽr byrigde; hvæðere eft dryhten ârâs
mid his miclan mihte mannum tô helpe.
he þâ on heofenas âstâg; hider eft fundað,
on þysne middangeard, mancyn sêcan,
on dômdæge, dryhten sylfa,
ælmihtig God ⁊ his englas mid,
ꝥ he þonne vile dêman, se âh dômes geveald,
ânra gehvylcum, svâ he him ǽrur hêr
on þyssum lǽnum lîfe geearnað.
ne mæg þǽr ǽnig unforht vesan
for þâm vorde, þe se vealdend cvyð.
frineð he for þǽre mænige, hvǽr se man sie,
se þe for dryhtnes naman deáðes volde
biteres onbyrigan, svâ he ǽr on þâm beáme dyde;
ac hie þonne forhtiað ⁊ feá þencað,
hvæt hie tô Criste cveðan onginnen.
ne þearf þǽr þonne ǽnigum fyrht vesan,
þe him ǽr in breóstum bereð beácna sêlest;
ac þurh þâ rôde sceal rîce gesêcan
of eorðvege ǽghvylc sâvl,
seó þe mid vealdende vunian þenceð."

87. ânra.
99. seðe on für on þâm þe. seðe ist in solcher Verbindung indeclinabel.
101. Adomes. 118. ǽnig unforht.

Gebæd ic mê þâ tô þâm beáme blîðe môde
elne mycle, þær ic âna væs
mæte verede væs môdsefa
âfŷsed on forðvege. feala ealra gebâd
langung hvîla. is mê nû lîfes hyht,
ꝥ ic þone sigebeám sêcan môte
âna oftor, þonne ealle men
vell veorðian. mê is villa tô þâm
mycel on môde, ⁊ mîn mundbyrd is
geriht tô þære rôde. nâh ic rîcra feala
freónda on foldan; ac hie forð heonon geviton
of vorulde dreámum; sôhton him vuldres cyning.
lifiað nû on heofenum mid heáhfædere,
vuniað on vuldre, ⁊ ic vêne mê
daga gehvylce, hvænne mê dryhtnes rôd,
þe ic hêr on eorðan ær sceávode
on þysson lænan lîfe, gefetige
⁊ mê þonne gebringe þær is blis mycel,
dreám on heofonum, þær is dryhtnes folc
geseted tô symle, þær is singal blis, —
⁊ mê þonne âsette, þær ic siððan môt
vunian on vuldre, vell mid þâm hâlgum
dreámes brûcan. sî mê drihten freónd,
se þe hêr on eorðan ær þrôvode
on þâm gealgtreóve for guman synnum.
he ûs onlŷsde ⁊ ûs lîf forgeaf,
heofonlîcne hâm. hiht væs genivad
mid blêdum ⁊ mid blisse þâm þe þær bryne þolodan.
se sunu væs sigorfæst on þâm sîðfate,
mihtig ⁊ spêdig; þâ he mid manigeo com,
gâsta veorode, on godes rîce,
anvealda ælmihtig, englum tô blisse
⁊ eallum þâm hâlgum, þâm þe on heofonum ær
vunedon on vuldre, þâ heóra vealdend cvom,
ælmihtig god, þær his êðel væs.

'D. i. Merk auf! Ich will der Träume trefflichsten erzählen, der mir träumte zur Mitternacht, als die Sprachbegabten (Menschen) in Ruhe weilten.

123. þân. 133. heoron. 143. he. 146. ær. 152. þe.

Es deuchte mir, dass ich ein wunderbares Holz sähe [5.] in der Luft schweben, mit Licht umgeben, der Bäume glänzendsten: dies ganze (Wunder)zeichen war übergossen mit Golde; Edelsteine standen vier an des Bodens Gegend; gleicherweise waren dort fünf oben an der Achsel Gespann; es schauten dorthin die Engel des Herrn alle [10.] schön vermöge ihrer Seligkeit, nicht war dies jedoch eines Verbrechers Galgen, sondern auf ihn schauten dort heilige Geister, die Menschen auf Erden und diese ganze ruhmreiche Schöpfung.

Wunderbar war der Siegebaum, und ich, von Sünden befleckt, verwundet mit Makeln (Beulen), sah ich der Herrlichkeit Holz [15.] mit Gewändern geschmückt wonniglich scheinen, bekleidet mit Golde; Edelsteine hatten bedeckt, kostbare, des Waldes Holz. Dennoch vermochte ich durch das Gold (hindurch) zu bemerken, (durch) der Fürsten Erzschatz, dass es (das Holz) zuerst begann [20.] zu schweiszen (bluten) an der rechten Seite.

Ganz war ich mit Sorgen gequält, furchtsam (erschrocken) war ich wegen des schönen Gesichtes, ich sah das schnelle Zeichen sich wenden (wechseln) mit Gewanden und mit Farben: bisweilen war es mit Feuchtigkeit überzogen, befleckt mit Schweiszes (Blutes) Gang, bisweilen mit Gold (Schmuck) bekleidet; [25.] doch, dort liegend eine lange Weile, schaute in Reu und Sorgen ich des Heilands Baum an, bis dass ich hörte, dass es Laute von sich gab, begann diese Worte zu sprechen, das trefflichste Holz: ‘Das war vor Zeiten je, ich dess noch immer gedenke, [30.] dass ich abgehauen ward an eines Holzes Ende, entfernt von meinem Stamme; es nahmen mich dann starke Feinde (Teufel), machten (mich) dort zum Schauspiele sich, hieszen ihre Verfluchten mich aufrichten, trugen mich dort die Männer auf den Achseln, bis sie mich auf einen Berg setzten; es befestigten mich dort Feinde genug; ich sah dann den Gebieter des Menschengeschlechts [35.] eilen mit groszer Kraft, dass er auf mich steigen wollte; da durfte ich dann nicht, gegen des Herrn Wort, mich bücken oder bersten, als ich beben sah der Erde Gegenden; alle hätte ich können die Feinde fällen; dennoch stand ich feste. [40.] Es entkleidete sich hierauf der junge Mann — das war Gott allmächtig — stark und festgemuthet stieg er auf den hohen Galgen muthig, vor Vieler Angesicht, als er das Menschengeschlecht erlösen wollte. Ich bebte, als mich der Held umfasste; dennoch durfte ich nicht mich bücken zur Erde, fallen zu der Erde Schosz; sondern ich musste fest stehen. [45.] Als Kreuz ward ich aufgerichtet; ich hob auf den reichen König, den Herrn der Himmel, neigen durfte ich mich nicht. Sie durchtrieben mich mit dunkeln Nä-

geln; an mir sind die Wunden (Narben) zu sehen, offen die Schläge (?) der Bosheit; nicht durfte ich ihrer irgend Einem schaden; sie verspotteten uns Beide zusammen. Ich war ganz mit Blute überzogen, [50.] begossen aus des Mannes Seite, nachdem er seinen Geist entsendet hatte. Viel habe ich auf dem Berge ausgehalten feindlicher Geschicke. Ich sah der Heerscharen Gott gewaltsam ausdehnen, Finsterniss hatte bedeckt mit Wolken des Waltenden Leichnam, [55.] den hellen Schein; der Schatten schritt vorwärts dunkel unter den Wolken; es wehklagte die ganze Schöpfung, beklagte des Königs Fall. Christ hing am Kreuze; doch dort kamen Eilende aus der Ferne zu dem Edelinge; ich sah dies Alles. [60.] Von Schmerz ward ich gequält, neigte mich doch den Männern zur Hand demüthig mit groszer Anstrengung (Kraft). Sie nahmen dort den allmächtigen Gott, enthoben ihn von der harten Strafe; lieszen mich dann die Krieger stehen, in den Stein getrieben; ganz war ich von den Pfeilen verwundet; dort legten sie den gliedmüden nieder, stellten sich zu seiner Leiche Häupten, [65.] betrachteten dort des Himmels Herrn, und er ruhte derweile dort, ermattet nach dem groszen Kampfe; sie begannen ihm darauf ein Erdhaus zu bereiten, die Männer, in (vor) der Mörder Angesicht; sie hieben es aus aus glänzendem Steine; sie setzten darin den Siegeswalter bei; hierauf begannen sie ihm ein Trauerlied zu singen, die Armen, in der Abendzeit, da sie wieder zurückkehren wollten, [70.] ermattet, von dem mären Gebieter; er ruhte dort in süszem Schlummer. Doch wir dort verfallend standen eine gute Weile an (unserer) Stelle, bis heraufkam der Kriegesmänner einer — der Leichnam war erkaltet, das schöne Lebenshaus (Leib) — der uns zu fällen begann [75.] alle zur Erde. Das war ein schreckliches Schicksal. Man vergrub uns in einem tiefen Sode; doch mich dort des Herrn Jünger (und) Freunde erforschten * * schmückten mich mit Golde und Silber.

Jetzt vermagst du zu hören, mein lieber Mann, [80.] dass ich böser Leute Thun ausgehalten habe, schmerzliche Sorgen. Die Zeit ist jetzt gekommen, dass mich verehren weit und breit die Menschen auf Erden und diese ganze märe (herrliche) Schöpfung; beten zu diesem Zeichen; an mir Gottes Sohn [85.] litt zur Zeit; drum glorreich jetzt erhebe ich mich unter dem Himmel, und zu heilen vermag ich einen jeglichen einzeln von Denen, die Furcht vor mir haben. Vor Zeiten war ich der Züchtigungen härteste gewesen, den Leuten leidigst, ehe ich ihnen des Lebens Weg [90.] den rechten eröffnete, den Sprachbegabten (Menschen).

Merk auf! Mich darauf ehrte der Herrlichkeit Fürst mehr als ein Holmholz, des Himmelreiches Wart; ingleichen wie er auch seine Mutter, Maria selber, der allmächtige Gott vor jedem Menschen ehrte mehr denn aller Weiber Geschlecht.

Jetzt heisze ich dir, mein lieber Mann, dass du dieses Gesicht den Menschen sagest, offenbarest in Worten, dass es der Herrlichkeit Baum ist, an welchem der allmächtige Gott gelitten hat für des Menschengeschlechts viele Sünden und Adams Thaten (Vergehungen) in der Vorzeit. Den Tod kostete (asz) er dort; doch der Herr stand wieder auf mit seiner groszen Macht, den Menschen zu Hilfe. Dann stieg er in die Himmel; hierher wird er wieder kommen, in diese Mittelwelt, die Menschheit zu besuchen, am Gerichtstage, der Herr selber, der allmächtige Gott und seine Engel mit (ihm), dass er dann richten will, der des Gerichtes Gewalt hat, einen Jeglichen, wie er früher hier sich's in diesem elenden Leben verdient hat. Nicht mag dort irgend Einer unerschrocken sein vor dem Worte, das der Waltende sprechen wird. Er frägt vor der Menge, wo der Mann sei, der, um des Herren Namens willen, des Todes wollte des bitteren schmecken, wie er vordem an dem Baume that; aber sie fürchten sich dann und denken wenig, was sie Christo zu sagen beginnen möchten. Nicht darf dort dann irgend Einem Furcht sein, der eher in seiner Brust der Zeichen trefflichstes trägt; sondern durch das Kreuz soll in das Reich gelangen von dem Erdenleben jegliche Seele, die da mit dem Waltenden zu weilen gedenkt."

Ich betete dann zu dem Baume (Kreuze) mit freudigem Muthe; mit groszer Kraft, wo ich allein war in dem süszen Traume, ward meines Geistes Gedanke entrückt im Fortzuge; viele von allen verharrte (meine) Sehnsucht der Stunden (?). Jetzt ist mir Lebens Freude, dass ich den Siegesbaum besuchen darf allein öfter, denn alle Menschen wohl (ihn) verehren. Mir ist der Wille dazu grosz im Gemüthe, und mein Schutz ist gerichtet auf das Kreuz. Nicht habe ich viele reicher Freunde auf Erden; sondern sie sind fortgegangen aus der Welt Freuden; sie suchten sich der Herrlichkeit König (auf). Sie leben jetzt in den Himmeln mit dem Erzvater, wohnen in Herrlichkeit, und ich warte jeden Tag, wann mich des Herrn Kreuz, das ich hier auf Erden vormals schaute, in diesem elenden Leben, hole und mich dann hinbringe, wo grosze Freude ist, Jubel in den Himmeln, wo des Herrn Volk ist gesetzt zum Mahle, wo beständige Freude ist, und mich dann (dorthin) versetze, wo ich nachmals darf weilen in Herrlichkeit,

wohl mit den Heiligen [145.] der Freude brauchen (genieszen). Sei mir der Herr freund, der da hier auf Erden vordem litt an dem Galgholze für des Menschen Sünden. Er erlöste uns und schenkte das Leben uns, eine himmlische Heimat. Hoffnung ward erneuet [150.] mit Segnungen und mit Freude für Die, so dort (der Hölle) Brand litten. Der Sohn war siegreich auf diesem Zuge, mächtig und glücklich, da er mit der Menge kam, mit der Geister Heere, in Gottes Reich, ein allmächtiger Herrscher, den Engeln zur Freude [155.] und allen den Heiligen, denen, so in den Himmeln vordem wohnten in Herrlichkeit, als ihr Walter kam, der allmächtige Gott dahin, wo sein Vaterland war."

Seit Augustins Zeiten, also seit dem ersten Auftreten des Christenthums unter den Angelsachsen, machte die Messe ('seó hâlige mæsse' Hom. II, 276.) einen wesentlichen Theil des öffentlichen Gottesdienstes aus. Der Begriff von mæsse und 'mæssian, missam celebrare' mag anfänglich weiter gewesen sein, als später, wo die Eucharistie ('þ hâlige hûsel is gâstlîce Crîstes lîchama' Hom. I, 34., auch hûsl, Hom. II, 272. Aelfr. pastor. 18. und nordanglisch hûsul, d. i. Opfer *) sich enge damit verband. Wenigstens hatte es für den angelsächsischen Gläubigen nichts Anstösziges, wenn ihm gepredigt wurde, dass der heilige Johannes kurz vor seiner Todesstunde selbst predigte und Messe sang ('mæssan gesang' Hom. I, 74.). Als aber allmählich die materiellere katholische Ansicht über die geistigere siegte, welche die Mehrzahl ohnehin nicht verstanden haben mochte **); als der sâvlsceât ('symbolum animæ' ALL. Gloss.) und die væccan (Vigilien) zum Heile der Verstorbenen eingeführt und von Gilden für ihre Mitglieder geleistet wurden (s. S. XCII.): da lag es in der natürlichen Consequenz der Glaubensentwickelung, dass Seelenmessen in ihren wunderbaren Wirkungen jenseit des Grabes angepriesen wurden, ***) und dass man die

*) Mt. XII, 7. Cod. Cott.: 'gif uutudlîce ge viston, huæt is: miltheortnisse ic villo ⁊ niâ hûsul,' si autem sciretis, quid est: 'Misericordiam volo et non sacrificium. Vulg. Ist hûselhâlgung (Hom. I; 54.) veneratio eucharistiæ?

**) 'On þàm hâlgum hûsle ve þicgeað Cristes lîchaman: se hlâf is sôðlice his lîchama gâstlice; þeáh þe se ungelǽreda þis gelŷfan ne cunne' Hom. bei Soames, AS. Ch. S. 236.

***) S. den 'hortatorius sermo de efficacia sanctæ Missæ' Hom. I, 356. dem eine Erzählung aus Bedas H. E. 4, 22. zu Grunde liegt.

Wandelung (? âvendung) auf die grobsinnlichste Weise durch Mirakel zu stützen suchte. *)

Auf gleich festem katholischem Boden, wie die Abendmahlslehre, stand auch das Dogma von der Taufe ('þ hâlige fulluht' Hom. I, 94., auch fulviht, s. Gloss. Cdm. s. v.). Den kleinen Kindern ('þâ unsprecendan cild') kam der Glaube des Vaters und der Mutter oder des Sponsor (se godfæder) oder überhaupt anderer Menschen zu Gute. **) Der Messepriester frägt das Kind und spricht: 'viðsæcst þú deófle?' d. i. entsagst du dem Teufel? Dann antwortet der Pathe in des Kindes Worten (statt seiner) und sagt: 'Ic viðsace deófle' u. s. f. die gewöhnliche abrenunciatio. Ferner bekennt der Täufling, durch seinen Pathen, den Glauben an die heilige Dreieinigkeit und wahre Einheit ('on þære hâlgan þrýnysse ⁊ sôðre ânnysse'); hierauf den Glauben an die Auferstehung des Leibes am (jüngsten) Gerichtstage ('on dômes dæge'), und dann erst tauft der Priester das Kind. Das Wunder der Teufelaustreibung (hâlsung) wird von der Kirche fortwährend verrichtet, zum Beweise ihrer göttlichen Macht. 'Wenn der Priester das Kind chrismet (cristnað; der Katechumen heiszt 'se gecristnoda' Conf. Ecgb. 18. ed. Thorpe S. 359. 'he wearð þâ gecristnod' Hom. II, 498.), dann treibt er den Teufel aus dem Kinde; denn jeder Heide ist des Teufels (Eigenthum); aber durch die heilige Taufe wird er Gottes, wenn er sie hält.' ***) Anstatt des ausgetriebenen bösen Geistes zieht nunmehr Gottes Geist

*) S. z. B. den 'Sermo de sacrificio in die Pascæ,' der sonst für die spiritualisirende Fassung des Abendmahls spricht und zum groszen Theile nichts als eine Uebersetzung aus des Ratramnus Buch 'de Corpore et sanguine Domini' ist. S. Soames Bampt. Lect. S. 384. AS. Church S. 229. Wrights Biogr. Britann. Liter. S. 488. f.

**) Man sehe die Hom. (I, 50.), in welcher es unter Anderm heiszt: 'Nû stent þeós gesetnys on Godes gelâðunge, þæt man þâ unsprecendan cild fullige ⁊ hí beóð gehealdene þurh ôðra manna geleáfan' u. s. f. und vgl. den Catechism. Romanus de Bapt. c. 7: 'Parentum fide, si parentes fideles fuerint, sin minus, fide universæ societatis sanctorum muniuntur.'

***) Ueber die Anwendung des Chrismas lehrt die Epistel Aelfrîcs 'quando dividis chrisma:' 'Mid þâm hâligan ele ge scylan þâ hǽðenan cild mearcian on þâm breóste ⁊ betvux þâ gesculdru on middeveardan mid rôde tâcne, ǽrðan þe ge hit fullian on þâm fantvætere, ⁊ þonne hit of þǽm vætere cymð, ge scylan vyrcan rôde tâcen upp on þǽm heáfde mid þâm hâligan crisman On þâm hâligan fante, ǽrðan þe ge hî fullian, ge scylon dôn crisman on rôde tâcne, ⁊ man ne môt besprengan men mid þǽm fantvætere, siððan se crisma bið þǽron gedôn.' ALL. ed. Thorpe S. 464. Soames AS. Ch. S. 308.

in den Täufling ein; 'von der Zeit unserer Taufe an wohnet der heilige Geist in uns' Hom. II, 580. Auch die Zusammenstellung der Taufe mit der Beschneidung findet sich schon in den kirchlichen Schriften der Angelsachsen; 'dieses Zeichen (die Beschneidung, ymbsnidennys) war damals so grosz an gläubigen Menschen, so grosz wie jetzt die heilige Taufe ist.' Gesetzlich musste das Kind innerhalb dreiszig Tagen zur Taufe gebracht werden ('binnan þrîtegum nihta' Înes dômas 2.), nach dem nordhumbrischen Priestergesetze innerhalb neun Tagen (ALL. S. 517, 10.), wenn nicht eine Geldstrafe erfolgen sollte. Die Katechumenen, so wie die Pathen, mussten wenigstens das Unservater und den Glauben auswendig wissen (Spelm. Concil. S. 599, 22. Cnûtes dômas, 22. ed. Thorpe S. 160.). Folgerichtig erhielten die Kinder, nach der Taufe, sofort das Abendmahl: 'ge sceolon hûslian þa cild, þonne hî gefullode beóð, ⁊ hî man bere tô mæssan, ꝥ hyg beón gehûslode ealle þâ seofon dagas, þâ hvîle þe hî unþvogene beóð' d. i. 'Ihr sollt den Kindern das Abendmahl reichen, wann sie getauft sind, und man trage sie zur Messe, damit sie das Abendmahl erhalten, all die sieben Tage, während sie nicht gewaschen sind' (Aelfr. epist. l. c.); frommer Aberglaube nämlich liesz die getauften Kinder die Woche nach der Taufe hindurch ungewaschen. Die Täuflinge mussten ganz untergetaucht werden; das Taufwasser über den Kopf zu gieszen, war verboten.*)

Verbinden wir, was bisher über das kirchliche Leben der Angelsachsen gesagt worden ist mit dem schon früher über die Buszbücher Theodors und Ecgberhts Bemerkten, und vergleichen wir damit die römisch-katholische Kirche in der reichen Entfaltung ihres Ritus und der scharfen menschlichen Consequenz ihrer Lehre: so wird uns nichts Anderes übrig bleiben, als den Schluss zu ziehen, dass die angelsächsische Kirche das Ziel, zu dem sie von Anfang an historisch angelegt war, im zehnten Jahrhunderte vollkommen erreicht hatte und die angelsächsischen Gläubigen mit Recht die Auszeichnung verdienten 'maxime familiares apostolicæ sedis' genannt zu werden.

*) Die Synode von Celichŷð, a°. 816., bestimmte im 11. Canon: 'Sciant etiam Presbyteri, quando sacrum baptismum ministrant, ut non effundant aquam sanctam super capita infantium, sed semper mergantur in lavacro, sicut exemplum præbuit per semetipsum Dei filius omni credenti, quando esset ter mersus in undis Jordanis. Ita necesse est secundum ordinem servari et haberi' Spelm. Concil. S. 331.

VII.

Das Benedictiner-Officium.

> ‘þes eádiga ver Benedictus âvrât muneca regol mid micclum gesceáde, mid beorhtre sprǣce, on þâm mæg gehvâ tôcnâvan ealle dǣda his lâreóvdômes, forðan þe se hâlga svâ leofode svâ he tǣhte ... Hvæt! þâ him fleóvon tô forvel menige ⁊ hî gegaderodon tô þeóvdôme drohtnigende.’
>
> Homil. ed. Thorpe. II, 186, 158.

Ueber die canonischen Stunden sagt Aelfrîc in seinem Hirtenbriefe an den Clerus (tô gehâdedum manum), §. XXXI. ALL. ed. Thorpe p. 457: ‘Seofon tîdsangas hî (þâ sinoðas) gesêtton ûs tô singenne dæghvâmlîce ûrum Dryhtne tô lôfe, svâ svâ se vitega Dauid on his vitegunge cvæð: ‘Septies in die’ et rel: ‘Seofon sîðan, mîn dryhten,’ he cvæð, ‘ic sæde þê lôf on ânum dæge for þinra dôma rihtvîsnesse.’ Se forma tîdsang is uhtsang, mid þâm æftersange þe þârtô gebirað; primsang, undernsang, middægsang, nônsang, ǣfensang, nihtsang. Þâs seofon tîdsangas ge sculon singan, mid mycelum gemynde, eóvrum Dryhtene tô lôfe, dæghvâmlîce on circan, ǣfre on gesetne tîman, ⁊ eác svilce on rihtan tîman mæssian. And mycel bîð, ꝥ man môte mæssian ǣne tô ânum dæge, þeáh þe hit man oftor ne dô; forþâm ûre Dryhten ǣne þrôvode ⁊ ûs ealle âlŷsde *); ⁊ nû is seó mæsse, þe man mæssað, gemynd his mǣran þrôvunge, ⁊ mycelum mæg heó fremian eallum mancynne, ge libbendum, ge forðfarenum, svâ svâ ve leorniað on hâlgum bôcum’ d. i. Sieben Stundensänge setzten sie (die Synoden) fest für uns zu singen täglich, unserm Herrn zu Lobe, so wie der Prophet David in seiner Pro-

*) ‘Et sufficit sacerdoti unam missam in una die celebrare, quia Christus semel passus est et totum mundum redemit. In Levitico quoque scriptum es’ [cap. XVI, 1. 2.]: Non debere Aaron ingredi assidue interius in sancta. Excerptiones Ecgberti Arch. Ebor. LV. ALL. ed. Th. p. 330. — Ueber die canon. Stunden s. weitere Bestimmungen in Edg. C. 45., N. P. L. 36., Aelfr. C. 19, 36., Aelf. V. 31.

phezeiung sprach: ‘Septies in die’ u. s. w. ‘Siebenmal, mein Herr,’ spricht er, ‘sagte ich dir Lob in einem Tage um deiner Gerichte Gerechtigkeit.’ Der erste Stundensang ist der Uchtsang mit dem Aftersang (Nachsang), der dazu gebührt, Primsang, Undernsang, Mittagsang, Nonsang, Abendsang, Nachtsang. Diese sieben Stundensänge sollt ihr singen, mit groszer Andacht, euerm Herrn zu Lobe, täglich in der Kirche, je zur bestimmten Zeit, und auch ebenso zu rechter Zeit messen (Messe lesen). Und viel ist's, dass man einmal in einem Tage messen mag, obschon man es nicht öfter thue; denn unser Herr litt Einmal und erlöste uns Alle; und jetzt ist die Messe, so man messt, ein Gedächtniss seines herrlichen Leidens, und viel vermag sie zu frommen allem Menschengeschlechte (allen Menschen), sowol Lebenden, wie Abgeschiedenen, so wie wir lernen in den heiligen Büchern.’ Der allgemeine Ausdruck für die canonischen Stunden *) war im Ags. tîdsang. In der Homilie von St. Benedictus wird von einem Mönche erzählt: ‘sum munuc væs unstæðþig on Godes lôfsangum, ⁊ ne mihte his tîdsangas gestandan mid his gebrôðrum, ac eode him ût vorigende.’ Homil. II, 160.

Die uralte Einrichtung, an bestimmten Stunden des Tages und der Nacht Gott in Gebet und Gesang zu dienen (officium diurnum et nocturnum), wurde sehr früh von vier Tageszeiten: Morgens, Mittags, Abends und Mitternachts, auf sieben Tageszeiten ausgedehnt, wahrscheinlich mit Beziehung auf den, auch in unserm Benedictiner-

*) Das Concil. zu Clofeshoo (jetzt Cliff at Hoo, Kent), a° 742. unter dem Erzbischof Cûðberht abgehalten, schärft, im 15. Canon, die Beobachtung der canonischen Stunden streng ein: ‘Quinto decimo definierunt capitulo: ut septem canonicæ orationum diei et noctis horæ diligenti cura cum psalmodia et cantilena sibimet conveniente observentur, et ut eandem monasterialis psalmodiæ parilitatem ubique sectentur, nihilque quod communis usus non admittit praesumant cantare aut legere, sed tantum quod ex sacrarum Scripturarum autoritate descendit, et quod Romanae Ecclesiae consuetudo permittit, cantent vel legant; quatenus unanimes uno ore laudent Deum. Sed et hoc quoque condixerunt, ut non solum pro se Ecclesiastici, sive monasteriales, sed etiam pro regibus, et totius populi Christiani incolumitate, divinae pietatis clementiam exorare per competentes orationum reminiscant horas.’ Spelm. Concil. S. 249. Nach dem Chronicon Saxon. fand das Concil. von Clofeshoo im J. 742 Statt; nach Spelmanns Annahme a° 747. ‘An. DCCXLII. Hêr vas mycel sinoð gegaderod æt Cloueshou, ⁊ þâr vas Aðelbald, Myrcna cyng, ⁊ Cutberht ärb.’ ⁊ fela ôðre vîse menn.’ Chron. Sax. ed. Ingram. S. 67. Ueber die Horen spricht noch ausführlich Ecgberht in den Excerptiones XXVIII. ALL. ed. Thorpe S. 328.

Officium angeführten Psalmvers: 'Ich lobe dich des Tages siebenmal um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit' Ps. 119, 164. Der cursus diurnus, oder die horæ diurnæ, umfassten die Prima, primsang, die Tertia, undernsang, die Sexta, middægsang, und die Nona, nônsang. Für den Cursus der Nacht blieben also die drei horæ nocturnæ übrig: die Vespera, æ̂fensang, das Completorium, nihtsang, forannihtsang, und die dritte vigilia (nocturna) mit dem Matutinum, der Mette, uhtsang. Das Benedictiner-Officium trennt das Completorium als forannihtsang, Vormitternachtsang, von dem Nocturnum, und erhält nun auszer dem Uhtsang, Frühmorgensang, noch ein besonderes Matutinum, dægrêdsang, Morgenrothsang, mithin eigentlich acht Horen, anstatt der üblichen sieben. Hierauf gründet sich auch die Verschiedenheit dieses Officiums von der in Aelfrîcs epistola pastoralis angegebenen Reihenfolge, welche mit dem Uhtsang beginnt, aber noch den æftersang, Nachsang, anschlieszt, der dazu gehört. Dieser æftersang (die laudes) scheint dem dægrêdsang des Benedictiner-Officiums gleichzustehen; auszer an dieser Stelle findet sich der Ausdruck 'æftersang' nirgend. Auch in der lateinischen Kirchensprache kommt die 'matutina vigilia' in zwiefacher Bedeutung vor: einmal für die Nocturnen und Vigilien (nihtsang Aelfr.), zu Anfang der Nacht oder Mitternacht, und sodann für die vierte Vigilie, die in den frühen Morgen fiel, um 3 Uhr, also für die Metten oder die laudes, welche Aelfrîc unter dem Namen Uhtsang begreift, während das Benedictiner-Officium unter diesem Wort die zweite Nocturn versteht, offenbar der älteren Eintheilung des nächtlichen Cursus in einen nocturnus primus, nocturnus secundus und nocturnus tertius folgend, da das Officium das Completorium 'forannihtsang' heiszt, Vormitternachtsang, und darauf den Uhtsang, den Nachmitternachtsang, und den dægrêdsang, Tagesrothsang, die Laudes, folgen lässt. *) Bestimmter drückt sich Aelfrîc in der epist. pastor. §. 44. so aus: '⁊ ge sculon singan sunnan uhtan ⁊ mæsseuhton, æ̂fre nigon

*) Man kannte auch eine natürliche Eintheilung der Nacht in sieben Zeiten. 'Seó niht hæfð seofan dæ̂las fram þæ̂re sunnan settlunge ôð hire upgang: ân þæ̂ra dæ̂la is crepusculum, þæt is æ̂fenglôma; ôðer is vesperum, [þæt is æ̂fen], þonne se æ̂fensteorra betvux þæ̂re repsunge æteóvað; þridde is conticinium, þonne ealle þing sveofiað on hŷra reste; feorða is intempestum, þæt is midniht; fifta is gallicinium, þæt is hancred; syxta is matutinum vel aurora, þæt is dægrêd; seofoða is diluculum, þæt is se æ̂rmærien betveox þâm dægrêde ⁊ sunnan upgange.' AS. Astron. ed. Th. Wright S. 6.

ræpsas mid nigon rǽdingum' d. i. 'Und ihr sollt singen die Metten bei Sonnenaufgang und die Frühmesse, jedesmal neun Responsorien mit neun Lectionen.' ALL. ed. Thorpe, p. 461. In der Regula canonicorum Chrodegangs (Octavi seculi eccles. scriptores ed. Migne col. 1065.) wird der Beginn des Gottesdienstes auch in die Nacht verlegt. Cap. XIV. heiszt es: 'Nocturnis horis cum ad opus divinum de lecto surrexit clerus, primum signum sibi sanctae crucis imprimat, per invocationem sanctae trinitatis; deinde dicat versum: Domine, labia mea aperies, et os meum annunciabit laudem tuam' (Ps. 50, 16.); deinde psalmum: Deus, in adiutorium meum intende (Ps. 69.), totum cum Gloria; et tunc provideat sibi corpoream necessitatem naturae, et sic ad oratorium festinet psallendo psalmum: Ad te, Domine, levavi animam meam (Ps. 24.), cet.

Wir sehen aus dieser Stelle, dass gewisse Psalmen bei den Nocturnen und bei der Matutin herkömmlich abgesungen wurden, obschon es schwierig sein möchte, diese Psalmen mit Bestimmtheit anzugeben. Aus dem matutinale officium der Benedictiner lässt sich nichts Sicheres entnehmen, da es zwar Psalmstellen (aus Ps. 63, 62.) anführt, aber nicht als Gebetformeln, deren es hierbei überhaupt keine angibt. Vielleicht war die Mette zum stillen Herzensgebet bestimmt und nur der allgemeine Inhalt desselben, der Dank für die Barmherzigkeit Gottes, welche sich in der Erlösung von der Höllen Strafe und des Teufels Gewalt durch Christi Auferstehung erwiesen habe (s. das Officium), festgesetzt, die Fassung in Worte frei gegeben. In der angeführten Stelle aus Chrodegangs Regel heiszt es weiter: 'et tunc prostratus in loco congruo effundat preces in conspectu Domini, magis corde quam ore, ita ut illius vox vicinior sit Deo quam sibi, ita dicendo: Gratias tibi ago, omnipotens Pater, qui me dignatus es in hac nocte custodire, et deprecor clementiam tuam, misericors Domine, ut mihi concedas diem venturum sic peragere in tuo sancto servitio, cum humilitate et discretione, qualiter tibi complaceat servitus nostra. Amen.' Im cap. XV. regulæ Chrodeg. wird den Kanonikern ferner aufgegeben: 'post finitas nocturnas dicant versum: Exsultabunt sancti in gloria (Ps. 159, 5.), aut: Exsultent iusti in conspectu Dei (Ps. 67, 4.) Deinde Kyrie eleison et Orationem Dominicam.' Die Mette begann also mit dem versus apertionis: 'Domine, labia mea aperies,' ein Vers, der in unserem Benedictiner-Officium nicht gelesen wird. Darauf folgte der 69. Psalm: Deus, in adiutorium meum intende, dessen erster Vers in

dem Officium die Prim anhebt und, gegen den Schluss derselben, nach der Anrufung Marias und der Heiligen, wiederholt und an beiden Stellen ins Angelsächsische anreimend übersetzt wird; s. auch bei der Terz und der Sext u. s. w. Die kleineren Horen wurden immer mit diesem Verse angefangen. Was dieses Officium in hohem Grade merkwürdig macht, sind eben diese eingelegten, in der Muttersprache abgefassten Psalmstellen und Umschreibungen. Durch diese ist es auch nunmehr unzweifelhaft, das der von Thorpe herausgegebene rhythmische Psalter, aus der burgundischen Bibliothek, vollständig war (in der burgundischen Handschrift beginnen die rhythmischen Verse erst mit Ps. 51, 6.) und zu kirchlichem Gebrauche, bei den Benedictinern wenigstens, verwandt wurde; vielleicht gelingt es noch, den Verfasser dieses Psalteriums nachzuweisen. Thorpe ist geneigt, den gelehrten Aldhelm, Bischof von Sherburn (✝ 709.), dessen Dichtertalent Aelfrêd hochschätzte, als Verfasser dieser dichterischen Psalmenübersetzung anzunehmen, weil eine Nachricht von ihm vorhanden ist, dass er zuerst die Psalmen ins Angelsächsische übersetzt habe. *) Ein Vergleich der im Officium vorkommenden ags. Psalmstellen mit dem burgundischen Psalter zeigt, dass sie einen und denselben Ursprung haben müssen. Auf diese Weise sind wir auch in den Stand gesetzt, einige Verse aus den Psalmen vor dem fünfzigsten in dieser Uebersetzung zusammenzustellen, die als Anhaltpunkte für weitere Entdeckungen dienen können.

Auf den Psalmvers in der Prim folgt, wie in Chrodegangs Regel, das Gloria Patri, die alte Doxologie, die sich auch am Schlusse der alten Homilieen häufig findet. Sie lautet vollständig, in den apostolischen Constitutionen: ‘omnis gloria, veneratio, gra-

*) S. Thorpe in der präf. zu seiner Ausgabe der Psalmen; woher diese Nachricht stammt, ist mir gänzlich unbekannt. Aldhelms Lebensbeschreiber Faricius sagt nur: ‘prophetarum exempla, Davidis psalmos, Salomonis tria volumina hebraicis literis bene novit, et legem Mosaicam.’ Weder Thorpe, noch Wright (Biogr. Britann. Liter. S. 59. und 222.), noch Pauli (Aelfr. S. 241.) geben die Quelle an. Auch Spelmann in der Vorrede zu seiner Ausgabe der ags. Psalmen sagt: ‘Primus Psalmorum in Linguam Saxonicam Translator sub anno 709. laudatur Adelmus, Episc. Shirburnensisis.’ Aus der Sachsenchronik kann diese Notiz nicht stammen; denn diese berichtet nur, unter dem Jahre DCCIX: ‘Hêr Aldhelm biscop forðferde, se væs be Vestanvuda bisceop.’ Diese Angabe geht aber ohne Zweifel den Bischof von Scîraburn nicht an, d. i. Sherborn, Dorsetshire; Vestanvudu aber Westwood in Wiltshire.

tiarum actio, honor, adoratio Patri et Filio et Spiritui Sancto, nunc et semper et in infinita ac sempiterna secula seculorum. Amen.' (Lib. VIII., cap. 12.); im Breviarium Romanum dagegen: 'Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in secula seculorum. Amen,' eine Fassung, die schon vor dem sechsten Jahrhunderte in der Kirche gebraucht wurde. Unser Officium umschreibt nun die einzelnen Theile der Doxologie: Gloria Patri — Patri et Filio et Spiritui Sancto — sicut erat in principio — et nunc et semper — et in secula seculorum — Amen, — und lässt dann die Anfangsworte des Hymnus (ad Primam, im Breviar. Roman.): 'Jam lucis orto sidere' folgen. Dieser Hymnus ist von Ambrosius gedichtet, war mit anderen, bald zu nennenden ambrosianischen Hymnen, bei den Horen im Gebrauch, und findet sich auch im Rituale Dunelmense S. 162. ff.

Die hierauf folgenden Psalmstellen sind in Chrodegangs Regel durch andere vertreten. Ps. 53, 1., in dem Officium, genau wie in Thorpes Psalmen, lautet in Spelmans Psalterium: 'god, on naman þînum hâlne me dô ⁊ on mihte þînre dêm mê.' Auf diesen Psalmvers folgt der Vers 1. Tim. 1, 17; hierauf das 'Deo Gratias,' welches anderswo nach dem Versus clusor aller Horen, dem 'Benedicamus Domino,' seinen Platz einnimmt, auch als Antwort auf das 'Tu autem, Domine, miserere nobis,' im zwölften Jahrhunderte, gebraucht wurde. Die Psalmstelle Ps. 43, 27. lautet vollständig: 'Exsurge, Domine, adiuva nos et libera nos, propter nomen tuum;' im burgundischen Psalterium: 'âris, dryhten, ⁊ gefultuma ûs, ⁊ âlŷs ûs for þînum naman.' Auf das dreimalige 'Kyrie eleyson!' folgt das 'Pater noster' in rhythmischer ags. Umschreibung, und nach dem Amen (veorðe ꝥ) die Psalmstellen Ps. 118, 175. und 176. in Thorpes Ausgabe. Die wenigen Abänderungen dieser, in Schreibung einzelner Wörter, sind: sâvl für sâvul, scêp für sceáp, forveorðan für forvurðan, sêce für sêc.

Nach dem, ebenfalls ags. umschriebenen Credo kommen wieder mehrere Psalmstellen, deren erste (Ps. 87, 13. ed. Th.), im burg. Psalterium folgende Abweichungen bietet: ic mê þonne tô þê . . mægene clypade; ferner Ps. 5, 2., in zwei Ausrufungen getheilt; im burg. Psalterium: 'Dryhten, onfôh mîn vord mid þînum eárum ⁊ ongit mîne stemne ⁊ mîn gehrôp, ⁊ þenc þâra vorda mînra gebeda;' ferner Ps. 5, 2: 'forþâm ic gebidde on dægrêd tô þê; ac gedô, ꝥ þû gehŷre mîn gebed, Dryhten;' sodann Ps. 5, 3., von welchem Verse, im Lateinischen, der erste Halbvers dem zweiten

nachgesetzt ist; Psalt. burgund. schaltet noch eine Auslegung ein: 'ic stande on ǽrmergen beforan þê æt gebede ⁊ seo þê, þæt is, þæt ic ongite þînne villan bûtan tvéon ⁊ eác þone vyrce, forþâm þû eart se ylca god, þe nân unriht nelt.' Es folgen nun Ps. 24, V. 3 — 6. In V. 3. ist der erste Satz ausgelassen; die zweite Vershälfte lautet: 'Dryhten, gedô me þîne vegas cûðe, ⁊ lǽr mê þîne paðas.' Der vierte V. ist zwar im Lateinischen vollständig, aber nicht in der ags. Umschreibung; auch der folgende Vers ist in der Prosa-Uebersetzung vollständiger. Die demnächst folgenden Psalmverse: Ps. 34, 1 — 3. bieten, mit nachstehender Prosaübersetzung zusammengehalten, interessante Vergleichungspunkte: '1. Dêm mê, Dryhten, ⁊ þǽm, þe mê svencað; feoht við þâ þe við mê feohtað. 2. ⁊ gefô væpn ⁊ scild, ⁊ âris, mê tô fultume. 3. Geteóh þîn sveord ⁊ cum ongeán hî, ⁊ belûc heóra vegas mid þînum sveorde, þâra þe mîn êhtað; eveð tô mînre sâvle: Ne ondrǽd þû þê; ic eom þîn hǽlo, ⁊ ic þê gehealde.'

Die hierauf angeführte Stelle Ps. 70, 7. genau wie im Psalt. Burg. Ps. 50, 10 — 13. fehlen in der von mir eingesehenen Handschrift dieses Psalteriums ganz; die zwei Blätter (fol. 66. und 67.), auf welchen der Schluss des 50. Psalms und der Anfang des 51. hätte stehen sollen, sind ausgerissen. Blatt 68. beginnt, in der lat. Columne, mit den Worten: 'adiutorem sibi,' im Ags. mit: 'fore ǽnigre.' Das Fehlende könnte also in einer neuen Ausgabe, mit Hilfe unseres Officiums, zum Theil hergestellt werden. Thorpe hat die lateinischen Verse beigesetzt.

Ps. 139, 1. liest Ps. Burg. 'on naman þînum' und setzt, nach 'êce Dryhten,' noch hinzu: '⁊ fram þâm vere, þe vom fremme.' Ps. 58, 1. Burg.: 'âhrede,' und nymð st. nymðe. 58, 2. genau wie hier. Ps. 60, 6. fehlt der erste Halbvers: 'Misericordiam et veritatem quis requiret eorum?' mit der Uebersetzung: 'hvylc sêceð, ꝥ he sôðfæst bîð?' Alles Uebrige genau wie in B.; ebenso Ps. 64, 6. und Ps. 102, 1., 2. und 3.: 'ofergeottul' B. 4. 'he âlŷsde' B. 4. 'edneove' B. 'gelîcast' B. 'geogoðe' B. 'gleave.' Das nun folgende Confiteor Domino Deo findet sich in Chrodegangs Regel auch und steht in unserm Officium nur mit den Anfangsworten. Das Ritual von Durham schlieszt sich, vom Pater noster an, eng an das Benedictiner-Ritual an und enthält das Confiteor vollständig. Nach der nun folgenden Psalmstelle (Ps. 84, 4., in welchem v. B. noch hinzufügt: 'ꝥ þû ûs ne veorðe vrâð on môde;' im Uebrigen, wie hier) kommt der kurze, auch im Ritual von Durham, wie folgt, enthaltene Gebetseufzer: 'Dignare, Domine, die

isto sine peccato nos custodire' mit der Glosse: 'giomoedumia driht[en,] dæge þissum bûtan synne ûsig gihalde.'

Mit dem folgenden: 'Erbarme dich unser!' wird die unterbrochene Psalmodie wieder eingeleitet. Sie hebt mit Ps. 32, 18. aufs neue an; im Psalt. Burg.: 'sŷ, Dryhten, þîn mildheortness ofer ûs, svâ svâ ve gehyhtað on þê.' Hierauf kommt Ps. 19, 10., in der Vulgata, bei Thorpe 19, 9.: 'Dryhten, gehǽl ûrne cyning ⁊ gehŷr ûs on þǽm dæge, þe ve þê tô clypiað.' Sodann Ps. 27, 9. Vulg., 10. Th.: 'Gehǽl, Dryhten, þîn folc, ⁊ geblêtsa þîn yrfeland, ⁊ gerêce þâ þe þǽron eardiað ⁊ hî upahefe on êcness.' Ps. 121, 7. in B. wie hier. Ps. 101, 1.: 'heofenes' B. Th. 50, 1. (Vulg. 3.): 'mildsa mê, Dryhten, æfter þînre mycelan mildheortnesse.' Ps. 79, 18. unvollständig in B., weil Blatt 84. ausgerissen ist.

Das jetzt anhebende canonische Gebet 'ad Primam,' so schon bei Gregor M. genannt (oratio ad Primam, 'gibedd tô Prim' Rit. Dun.), findet sich in Chrodegangs Regel nicht; dagegen lässt das Rituale ecclesiae Dunelmensis dasselbe, mit einigen Abweichungen, dem Gebete: 'Dirigere et sanctificare' u. s. f. (s. unten) nachgehen.

Die nun angeführte Psalmstelle (Ps. 115, 15. Vulg.) kommt auch in Chrodegangs Regel der Kanoniker, bei der Prim, vor, nach der Lection, wenn die Namen der Heiligen des nächsten Tages verlesen sind; dann wird das Gebet um ihre und aller Heiligen Intercession gesprochen: 'Ipsi et omnes sancti Dei intercedant pro nobis peccatoribus ad dominum, ut mereamur possidere vitam aeternam. Amen;' ähnlich in unserm Officium, welches auch bis zu der Stelle: 'Respice in servos tuos,' Ps. 89, 18. Th., mit Chrodegangs Regel genau übereinstimmt. Der Vers Ps. 69, 1. Th. erscheint hier vor dem 'Gloria Patri;' die ags. Uebersetzung stimmt mit B. überein; Ps. 89, 18. findet sich nur die kleine Abweichung: 'beseoh on þîne scealcas;' v. 19. wie hier.

Uebereinstimmend mit Chrodegang, doch weniger ausführlich, kommt nun in unserm Officium, durch das Wort 'oremus' eingeleitet, das Gebet: 'dirigere et sanctificare.' Im Ritual von Durham steht es nach dem 'Gloria Patri.'

Nach dem 'Adiutorium nostrum' fehlt die Antwort: 'In nomine Domini, qui fecit coelum et terram.' Den Schluss der Prim macht das 'Benedicite,' welches, als der eigentliche Schlussvers bei allen Horen — freilich ist dies in unserm Officium nicht der Fall — auch wohl 'versus clusor' genannt wurde.

Auszer den angeführten Psalmstellen scheinen noch ganze Psalmen dazu gehört zu haben. In dem Rituale Dunelm. findet sich S. 183. ein Verzeichniss der 'VII Psalmi poenitentiales ad Primam Horam.'

Mit der ausführlichen Prim zusammengehalten, ist der Umfang der übrigen kleineren Stunden, die früher nur abgebetet wurden, nicht bedeutend. Die geschichtliche Einleitung zur Terz enthält, nach alter mystischer Deutung, die Gründe, warum der Christ zu dem Undernsang verpflichtet ist. Kürzer und die beiden andern horas minores mit einschlieszend, sagt Chrodegangs Regel cap. XX.: 'horam tertiam, et sextam, et nonam Daniel et tres pueri supplicationibus Domini devoverunt. Scilicet ut ab eo ortu diei in tempus supplicationis tres horae porrectae Trinitatis nobis reverentiam declarent. In hora tertia Spiritus sanctus descendit super apostolos. In sexta hora Christus passus est. In nona hora emisit Spiritum.' Die Anführung Daniels ist aus Cyprian und Tertullian entnommen. Die apostolischen Constitutionen beziehen die kleineren Stunden nur auf das Leiden des Herrn. 'Tertia hora: quoniam in ea Dominus sententiam damnationis excepit a Pilato. Sexta: quod in ea crucifixus est. Nona: quia cuncta, crucifixo domino, commota sunt, dum horrent impiorum Judæorum temeritatem, nec ferre possunt contumeliam Domino illatam.' Constit. apost. VIII, 34.

Die Terz beginnt mit dem Versus apertor (Ps. 69, 1.); es folgt das 'Gloria patri,' Beides wie bei der Sext. Sodann ein Psalmus, der nicht näher bezeichnet ist, aber jedenfalls bekannt war. Es mochte ein Psalm gewählt sein, der auf Christi Leiden oder auf die Ausgieszung des heil. Geistes Bezug hatte. Auch in dem Rituale Dunelm. ist kein Psalm angegeben; die 'capitulae (so!) ad tertiam et sextam et nonam horam' fangen mit dem 'Pater noster' an und gehen, nach dem versus apertor, sofort zu Ps. 40, 5., 18, 13. und 89, 13. (Vulg.) über. Dagegen verzeichnet dasselbe Rit. an einer anderen Stelle, S. 183. ohne Uebersetzung, 'VIII. Psalmi orationum ad Tertiam Horam.' Der 'hymnus' ist der ambrosianische ad Tertiam, der im Breviarium Romanum steht und sich auch im Rit. Dun. findet: 'Nunc sancte nobis Spiritus.' Die nordhumbrische Glosse in diesem folgt, am Schlusse des Hymnus, nicht der gebräuchlichen Lesart: 'regnans per omne seculum,' sondern der andern lateinischen Version: 'et nunc et in perpetuum': ⁊ nû ⁊ in êcnisse, die vielleicht älter ist.

Nach dem hymnus folgt: Capitel. d. i. Capitella. Diese Capitella, auch Lectiones breves, Lecticulae genannt, scheinen, nach dem oben Angeführten, von den Gebetpsalmen nicht viel verschieden gewesen zu sein. Sie kommen nur in der Terz, der Sext und Non vor, also in den kleineren Stunden. Das Rituale Dunelm., welches auch 'capitulae ad Primam' hat, führt für die kleinen Horen 15 derselben auf. Die Synode von Agde hatte bestimmt*): 'post hymnos capitella de psalmis dicantur;' dieser Anordnung entsprechend, erscheinen die Capitella auch in unserm Officium jedesmal nach dem Hymnus in der Terz, Sext und Non. Bei der Wichtigkeit, welche die Feier des Gottesdienstes unter den Angelsachsen auch für die älteste deutsche Kirche unverkennbar hat, glaube ich den Freunden kirchlicher Alterthümer einen Gefallen zu thun, wenn ich aus dem, nur Wenigen in Deutschland bekannten Rituale von Durham die 'Capitulae ad Tertiam et Sextam et Nonam Horam' mit der Glosse hierhersetze.

1. Pater noster, qui es in coelis, 'fæder ûserne, þû þe arð in heof[num];' et ne nos inducas in t[entationem], '⁊ þŷ læs ûsig gilæde in cost[nunge].'

2. Adiutorium nostrum in nomine Domini, qui fecit coelum et terram, 'helpe ûserne in nome driht[nes], seðe dydes heofon ⁊ earð.'

3. Ego dixi, Domine, miserere mei, sana animam meam, quia peccavi tibi, 'ic cvoeð: dryhten milsa mîn, hæl sâvel mîn, f[or]ðon ic syngade þê.'

4. Ab occultis meis munda me, Domine, et ab alienis parce servo tuo, 'from degolnissum mînum geclænsa mec, driht[en], ⁊ from ûtâccundûm spær esne þînum.'

5. Converte nos, Deus salutaris noster, et averte iram tuam a nobis, 'givoend ûsig lâ! god, hâlvoendeð ûserne ⁊ fromcerr iorre þîn from ûs.'

6. Converte, Domine, usque quo, et deprecabilis esto super servos tuos, 'givoende driht[en] við ꝥ ⁊ boenlîc væs þû of[er] esna þîno.'

7. Salvos fac servos tuos, Deus meus, sperantes in te, 'hâl dô esnas þîne, god mîn, hyhtendo on þec.'

*) Concil. Agathense, canon 33: 'Et in conclusione matutinarum vel vespertinarum Missarum, post hymnos capitella de Psalmis dicantur, et plebs, collecta Oratione, ad vesperam, ab episcopo cum Benedictione dimittatur.' Scti Gregorii Magni Opera IV., 468. ed. Migne.

8. Memor esto congregationis tuae, quam creasti ab initio, 'gimyndig voes þû somnunges þînræ, ꝥ þû gisceôpe from fruma.'

9. Oculi Domini super iustos ⁊ aures eius in preces eorum, 'êgo driht[nes] of[er] sôðfæsto ⁊ eáro his in beadum hióra.'

10. Confiteantur tibi, Domine, omnia opera tua, et sancti tui benedicant tibi, 'giondetað þê, driht[en] alle voerco þînno ⁊ halga' þîn' gibloedsiga þê.'

11. Domine, salvum fac regem, et exaudi nos in die, qua invocaverimus te, 'dryht[en] hâl dô cynig ⁊ gihêr ûsig on dægi þona ve giceigað þec.'

12. Salvum fac populum tuum, Domine, et benedic hereditati tuae, et rege eos, et extolle illos usque in aeternum, 'hâlne dô folc þînne, driht[en], ⁊ bloedsa erfevardnisse þînum (þînræ) ⁊ girîcsa hiá, ⁊ âhef hiá við in êcnisse.'

13. Memento nostri, Domine, [in] beneplacito populi tui; visita nos in salvatione tua, 'gimyne þû ûsra, driht[en], in velgicvoemnise folces þînes; giniosa ûsig in hâlvoende þînum.'

14. Fiat, Domine, misericordia tua super nos, quemadmodum speramus in te, 'sie, dryht[en] miltheart[nis] þîn[e] of[er] ûs, svǽ svǽ ve gihyhton on þec.'

15. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam, et salutare tuum da nobis, 'ædeáva, driht[en], milsa' þîn, ⁊ hâlvoend' þîn sel ûs.'

Welche von diesen 15 Kapiteln jeder einzelnen Zeit zugetheilt sind, ergibt sich aus ihrer Zahl selbst: es werden je 5 auf eine Hore kommen.

Der Segenswunsch 'Gratia vobis' wird nach jedem Kapitel gesprochen, und der Chor antwortet: 'Deo gratias!' Es folgt das Kyrie, das Pater noster und zwei Psalmstellen. Die erste: Ps. 40, 4. lautet im Psalter. Burgund.: 'ic cveðe, dryhten, tô þê: gemildsa mê, ⁊ gehǽl mîne sâvle, forþon ic gesyngode við þê.' Die zweite: Ps. 89, 15. zeigt in B. die leichte Veränderung 'eáðbede,' anstatt eáðbene; b o e n l î c im Rit. Dunelm. Nach zwei Gebetseufzern und dem 'Deus nobiscum,' folgt regelmäszig, als Schlussgebet, die Collecta *)

*) Collecta. 'Processiones solemnes præcedit Collecta, id est coadunatio clericorum in una ecclesia, ut ex ea, quasi agmine facto, in locum stationis procedatur; sic dicta, quod in eo loco clerus cum populo colligatur ad faciendam Processionem solemnen. Et quia in loco, ubi fit collecta, Oratio super populum funditur ante Processionem, inde fit, quod eiusmodi Orationes etiam Collectæ appellantur, q u o n i a m s u p e r C o l l e c t a m p o p u l i f i u n t, d u m c o l l i g i t u r, u t p r o c e d a t d e u n a e c c l e s i a i n a l i a m a d s t a t i o n e m f a c i e n d a m, ut loquitur Micrologus, in cap. 3.' G r e g o r i i M. opera IV, 866. ed. Migne.

der Terz. Die 'oratio ad Tertiam' lautet im Rituale Dunelm., abweichend, so: 'Tibi subnexibus precibus, Christo Domino, supplicamus, qui hora diei tertia Spiritum Sanctum apostolis tuis orantibus emisisti, eiusdem gratiam participationibus nobis poscentibus iubeas concedi, Jesu Christe, per' etc. S. 144.

Die Sext beginnt mit einer Einleitung, deren schon gedacht wurde, und lässt nach dem Versus apertionis und dem Gloria Patri den Hymnus ad Sextam folgen, auf diesen die Capitula und die Collect. Der Hymnus ad Sextam ist der unter demselben Namen im römischen Brevier stehende, auch im Rit. Dunel. vorkommende ambrosianische: 'Rector potens, verax Deus.'

Auch für die Sext waren bestimmte Psalmen vorgeschrieben, welche das Rit. Dunelm. S. 144. aufführt.

Die Non beginnt, nach der Einleitung, sofort mit dem ihr zustehenden, ambrosianischen Hymnus: 'Rerum Deus, tenax vigor,' welcher im Brev. Roman. auch den Namen: 'hymnus ad Nonam' führt, und in dem Rituale Dunelm. vollständig steht.

Nach den Kapiteln folgt der Ermahnungszuruf, aus Gal. 6, 2., das Deo Gratias, mit einem Gebetseufzer, das Kyrie, und die Collect, mit welcher die Non schlieszt. Das Rit. Dunelm. enthält (S. 124.) auszer unserer oratio noch die Angabe der 8 Psalmen ad Nonam (S. 184.)

Die Vesper, sc&fensang, leitet, beim Aufgange des Abendsternes, die Abendandacht ein. Von den Alten wurde sie auch 'hora lucernaria' genannt, und der ihr zuständige 140. Psalm der Psalmus lucernarius oder vespertinalis (Constitut. apostol. II, 59.). Die Vesper gehört zu den groszen Horen und ist durch das 'Magnificat,' den Lobgesang Mariä (auch 'Evangelium Mariæ' genannt), durch Responsorien und die Lection des Evangeliums vor den andern ausgezeichnet. Das Magnificat ist, vor Gregors M. Zeiten, in der römischen Kirche noch nicht eingeführt gewesen; doch hat das Breviar. Roman. bei der Vesper den Hymnus, welchen die ags. Kirche hierbei sang. Vgl. dazu oben S. CLVII. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch in der ältesten deutschen Kirche derselbe Lobgesang gebraucht wurde.

Die angeführte aus dem 140. Psalm übersetzte Stelle entspricht genau dem Texte des Psalter. Burg., welches nur 'recels' in ricels verändert, und vor 'gîfre' ein unentbehrliches 'hit' eingefügt hat. Es folgt hierauf der Eröffnungsvers, dann das 'Gloria Patri,' und auf den Segenswunsch aus dem 2. Korintherbriefe, die Danksagung; sodann als Responsorium (ags. reps. Hom. II, 224.) aus

Ps. 123, 8. der erste Halbvers, und als Versus der zweite Halbvers aus derselben Psalmstelle.*) Jetzt kommt der, auch im Rit. Dunelm. der Vesper zugetheilte, ambrosianische Hymnus: 'O lux beata Trinitas,' mit Beziehung auf die Hora lucernaria. Er führt im Rituale Dunelm. S. 165. die Ueberschrift: 'Ymnus ad Vesperum in dominica nocte.'

Es reihen sich, als Versus, die aus dem Ps. 140. wiederholten Anfangsworte an, worauf die Lection des Evangeliums (welches?) der Zuspruch aus Ps. 102. und das Magnificat folgt. Im Rituale Dunelm. ist es nicht enthalten; wie bekannt und gebraucht es indessen in der ags. Kirche war, erhellt auch aus der Homilie: 'Annunciatio Sctæ Mariæ,' Marian bodungdæg, in welcher es (Thorpe I, 202.) heiszt: 'þâ sang Maria þærrihte þone lôfsang, þe ve singað on Godes cyrcan, æt ǽlcum ǽfensange, 'Magnificat anima mea Dominum,' ⁊ forð ôð ende. þæt is 'Mîn sâvul mǽrsað Drihten:' et reliqua,' d. i. Da sang Maria alsbald den Lobgesang, den wir, bei jedem Abendsange (jeder Vesper), in Gottes Kirche singen: 'Magnificat anima mea Dominum,' und (so) fort bis zu Ende; d. i. 'Meine Seele erhebet den Herrn u. s. w.' Das Magnificat lautet ags.: 'Mîn sâvl mǽrsað Dryhten, ⁊ mîn gâst geblissode on gode, mînum hǽlende; forþâm þe he geseah his þînene eádmôdnesse; sôðlîce heononforð mê eádige secgað ealle cneóryssa. Forþâm þe mê mycele þing dyde, se þe mihtig is, and his nama is hâlig, ⁊ his mildheortnes of cneórysse hine ondrǽdendum. He vorhte [mægne] on his earme: he tôdǽlde þâ ofermôdan on môde heóra heortan; he âvearp þâ rîcan of setle, ⁊ þâ eáðmôdan upâhôf; hingrigende he mid gôdum gefylde, ⁊ ofermôde îdele forlêt. He âfêng Israhêl, his cniht, ⁊ gemunde his mildheortnysse; svâ he spræc tô ûrum fæderum, Abrahame ⁊ his sǽde, on â veorold.' Ev. Luc. 1, 46—55. nach Thorpes Ausgabe der Evv. London 1842.

Dem Magnificat schlieszt sich das Kyrie eleison, das Pater noster, und das Schlusswort: 'Preces ego dixi, Domine!' an. Die Oratio vespertina scheint zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen zu sein. In dem Rituale Dunelm. findet sich auf S. 174. ein Gebet: 'Oratio secreta ante initium vespertinæ laudis, gebed degle ǽr forvard êfernlîces herenis;' hierauf folgt die Angabe von fünf Psalmen (Vesperum apud Clericos quinque Psalmos amplectitur; apud Monachos autem quatuor solis exple-

*) Unter Versus versteht man insbesondere den Vers, bei dessen Absingung der Kleriker sich dem Altar zuwenden muss.

tur), denen das 'Gloria patri' und das 'Pater noster' eingefügt ist; sodann kommen eine Reihe einzelner Gebetverse für bestimmte Personen und Verhältnisse: pro omni gradu ecclesiastico, pro pastore nostro, pro rege nostro, pro episcopo nostro, pro omni populo christiano, pro pace et sanitate ecclesiae u. s. f. u. s. f. und die Oratio (S. 179.): 'Deus, qui nos viventes' u. s. f.

Auszer den oben erwähnten fünf Psalmen verzeichnet das Rit. Dunelm. S. 184. noch drei in Folgendem: Post autem acceptam quietem ac prosperitatem hos psalmos ad Vesperum in laudem Dei decanta: Benedicam Dominum in omni tempore; Benedic, anima mea, Dominum; Exaltabo te, Deus meus, rex. Et in omni tempore prosperitatis semper ymnum trium puerorum ('ymnon þâra þreá cnehtana') in laudem Dei decanta: Benedicite, omnia opera Domini, Dominum. Der Gesang der drei Männer (Cdm. 3879 ff.) steht bekanntlich auch im Breviarium Romanum. Die Schlusscollecte in unserem Officium weicht von den oben gegebenen Gebeten ab.

Wie bei den übrigen Stunden findet sich auch bei der Vesper ein geschichtliches Vorwort zur Begründung ihrer Verpflichtung. Mit ihr beginnt das Officium nocturnum, welches auszerdem noch das Completorium (forannihtsang) und das Nocturnum (uhtsang) mit dem Matutinum (dægrêdsang) umfasst. Die mystische Deutung der Vesper gibt, æhnlich wie unser Officium, die Regel Chrodegangs in folgenden Worten: 'Vespertinum diurni finis officium sequitur et diurnæ lucis occasus, cuius ex veteri Testamento solemnis est celebratio. Testis est David, qui dicit: Dirigatur oratio mea, sicut incensum, in conspectu tuo. Elevatio manuum mearum sacrificium vespertinum (Ps. CXL.). In novo Testamento eodem tempore Dominus et Salvator noster coenantibus apostolis mysterium corporis et sanguinis sui tradidit. His temporibus in honore ac memoria tantorum sacramentorum adesse nos decet Dei conspectibus, et personare in eius cultibus et laudibus.'

Das Completorium, hora completoria oder completa, die Complet, schlieszt die Tageszeiten und fällt in die Vor-Mitternachtstunden (forannih); daher auch duodecima genannt. Der die Complet kennzeichnende Vers, mit welchem sie anhebt (auch das Brev. Rom. hat ihn) ist Ps. 84, 4 ed. Th.; er lautet vollständig: 'Converte nos Deus salutaris noster' und ist bereits in der Prim, nach dem Confiteor, dagewesen; der folgende ebenfalls. Es folgt der hymnus, oder besser die hymni; denn es werden ihrer zwei angegeben: der ambrosianische 'te lucis ante terminum' — auch

im Brev. Rom. ad Completorium — und ein zweiter 'Christe, qui lux es et dies.' Jenen gibt auch das Rit. Dunelm., unter der Ueberschrift: 'Ymnus ad Complendum;' diesen kann man aus J. Grimms: hymnorum veteris ecclesiae XXVI. interpretatio theotisca. Götting. 1830., auch in alter deutscher Uebersetzung, kennen lernen.

Die jetzt folgende Ueberschrift 'in nocte' zeigt an, dass das Completorium, welches, zu Gregors Zeiten, von den Mönchen nicht in der Kirche, sondern in dem Dormitorium gebetet wurde, sich in die Nacht fortsetzte. Hierüber gibt Chrodegangs Regel cap. XXIII. erwünschten Aufschluss. 'Expleto completo,' heiszt es daselbst, 'summum silentium fiat, et orationes secrete fiant cum recordatione peccatorum; et postea gratias agant Deo, cet. Et cum magna cautela ambulent in ecclesia et in dormitorio; et cum ad proprium stratum venerint, dum se collocaverit clerus, dicat psalmum: Deus in adiutorium meum intende (Ps. LXIX.), totum cum Gloria; et post dicat versum: Pone, Domine, custodiam ori meo, et ostium circumstantiæ labiis meis (Ps. CXL, 3).' Patres sec. VIII. ed. Migne. Col. 1069. Auf die Gebetzeit in der Vormitternacht sind also die folgenden Gebetübungen zu beziehen. Sie bestehen aus kürzeren Gebetseufzern, zum Theil aus den Psalmen, dem Kyrie, dem Pater noster, Credo und dem Benedicamus und zwei Schlussgebeten, wovon das letzte: 'Visita, Domine, habitationem' noch heute in der kathol. Kirche im Gebrauch ist, also auch im Breviarium Rom. steht. (Brev. Rom. Venet. 1701. p. 97.). — Im Rituale Dunelm. finden sich, S. 144. u. f., drei lateinische, nicht glossirte, Gebete 'ad completorium;' auszerdem, zerstreut, mehrere glossirte.

Die jetzt folgende Anweisung zur Abhaltung des eigentlichen Nocturnums weicht von den vorhergehenden Horen bedeutend ab. Sie enthält keine Gebete, noch Psalmodieen oder Hymnen, sondern schärft nur die Pflicht des Wachens nnd Betens im allgemeinen ein, wobei die Anrufung Gottes, bei allen Verrichtungen, durch das 'Adiutorium nostrum in nomine Domini' empfohlen wird. In dem Abschnitte 'in nocte' ist der Dienst der Nocturn mit einbegriffen, der in andern Officien mit den Metten unmittelbar verbunden wird. Aehnlich, wie mit dem uhtsang, verhält es sich mit dem dægrêdsang.

Die mystische Deutung der Tageszeiten, die oben mehrmals erwähnt wird, findet sich in den Schriften des Mittelalters wiederholt angegeben; doch nicht ohne Aenderungen. Eine der merkwürdigsten Stellen dieser Art enthält der Bestiarius von Philipp de Thaune, ed. Th. Wright S. 78. u. ff. Es folgt nun das Officium mit gegenüberstehender wörtlicher Uebersetzung des Angelsächsischen.

DE OFFICIIS DIURNALIUM ET NOCTURNALIUM HORARUM.

Godcund þeóvdôm is gesett on cyriclîcum þênungum æfter canoneclîcan gevunan tô niedrihte **) eallum gehâdedum mannum. On ǽlcne tîman man sceal God herian, ⁊ on ǽlcere stove tô Gode clypian. Ac þeáhhvæðere sindon gesette tîman synderlîce tô þâm ânum, ꝥ gif hvâ for biśgan oftor ne mǽge, ꝥ he huru ꝥ niedriht dæghvâmlîce gefylle, ealsvâ Dauid cvæð: 'Septies in die laudem dixi tibi', þæt is: 'Seofon sîðum on dæg ic sang þê, dryhten, tô lôfe ⁊ tô veorðunge.'

Tô seldan hit bîð, beó hit eác ***) seldor on dæg, ꝥ ve God herian, þonne seofon sîðum; ꝥ is: ǽnne ǽrest on ǽrne morgen, ⁊ eft on underntîde ⁊ on midne dæg ⁊ on nôn ⁊ on ǽfen, ⁊ on foranniht ⁊ on uhtan tîman. Nis ǽfre ǽniges mannes mæð, ꝥ he cunne God svâ forð geherian, svâ he vyrðe is. Ac hit is þeáh ûre ealra þearf, ꝥ ve geornlîce him þeóvian ⁊ þênian þæs þe ve magon ⁊ cunnon.

De matutinali officio. (Dægrêdsang.) On dægrêd man sceal God herian, eallsvâ Dauid cvæð: 'Deus, Deus meus, ad te de luce vigilo!' þæt is: 'Mîn dryhten, tô þê ic vacige of frumleóhte.' And eft he cvæð: 'In matutinis, Domine, meditabor in te, quia fuisti adiutor meus'. þæt is: 'On dægrêd ic smeáge ymbe þê; forþâm þe þû vǽre mîn fultum.' Crist is ealles mancynnes fultum ⁊ ealles middaneardes helpend.

*) Aus dem Cod. Junii 121. der bodleian. Bibliothek. S. Wanleys Catal. S. 47. ff. Ein Homilieencodex des Corpus-Christi-Collegiums in Cambridge (S. 18. bei Wanley S. 137. ff. ausführlich beschrieben) enthält dieses Officium ebenfalls. (LXV. und LXVI. P. 112 — 114.).

**) niedriht ist Officium. Der Ausdruck ist ungewöhnlich für: 'rihtregol' LL. Înes 1. oder 'riht' LL. Aeðelrêd V, 4. So bestimmt das Concil. von Enhâm im 2. Canon: 'þæt ǽlces hâdes men georne gebûgan, for

DE OFFICIIS DIURNALIUM ET NOCTURNALIUM HORARUM.

Der Gottesdienst ist (ein)gesetzt in kirchlichen Diensten nach canonischem Brauche zu Nothrecht für alle geweihten Männer. Zu jeder Zeit (Stunde) soll man Gott preisen, und an jedem Orte zu Gotte rufen. Aber nichts desto weniger sind sonderliche Zeiten zu dem Einen (Zwecke) (ein)gesetzt, dass, wenn wer wegen Geschäftes öfter nicht vermöge, dass er dennoch das Nothrecht an jedem Tage erfülle, als wie David sprach: 'Septies in die laudem dixi tibi' d. i.: Sieben Mal am Tage sang ich dir, Herr, zu Lobe und zu Verehrung. Zu selten ist es, wenn es noch seltener im Tage wäre, dass wir Gott preisen, denn sieben Mal; d. i.: einmal erst am frühen Morgen, und wiederum zur Undernzeit (um 9 Uhr) und zu Mittag und zur Non und zu Abend und zur Vornacht und zur Uchtzeit (vor Tage). Nicht ist's je (in) irgend eines Menschen Vermögen, dass er Gott so fort (weit) preisen könne, wie er (dessen) würdig ist. Aber es ist dennoch unser Aller Pflicht, dass wir eifrig ihm unterthan sind und dienen, so weit wie wir vermögen und können.

De matutinali officio. (Dægrêdsang.) Beim Tageroth soll man Gott preisen, als wie David sprach: 'Deus, Deus meus, ad te de luce vigilo!' [Ps. 63, 2.], d. i.: 'Mein Herr, zu dir wache ich vom Anfanglichte (Frühlichte).' Und wiederum sprach er: 'In matutinis, Domine, meditabor in te, quia fuisti adiutor meus', d. i.: 'Am Tageroth sinne ich über dich, darum dass du mein Helfer warest.' Christ ist des ganzen Menschengeschlechtes Beistand und der ganzen Mittelwelt Helfer.

Gode ⁊ for vorolde, ǽlc tô þâm rihte, þe him tô gebyrige, ⁊ huruþinga Godes þeóvas: biscopas ⁊ abbodas, munecas ⁊ mynecena, canonicas ⁊ nunnan, tô rihte gecyrran ⁊ regollîce libban' LL. Aeðelr. VI, 2. LL. Eccl. Cnut. 6.

***) â, Thomson; lies âc, eác.

†) S. die Erläuterungen S. 302.

On dægrêd hit gevearð, ꝥ þurh Godes mihte Moyses gelǣdde þæt israhêlitisce folc of Egipta lande, ealle unvemme, ofer þâ reádan sǣ. And æfter þâm sôna seó silfe sǣ besencte ⁊ âdrencte Godes viðervinnan, Pharaonem ⁊ ealle his gegenge. And on dǣgrêd hit gevearð, ꝥ Crist of deáðe ârâs ⁊ of helle gelǣdde ealle þâ þe he volde; ⁊ his viðervinnan, þæt is deófol silfne, he besencte ⁊ ealle his gegenge on helle sûsle. Þŷ ve sculon on dægrêd God georne herian ⁊ him â þancian þǣre mildheortnysse, þe he on mancynne þâ gevorhte, þâ þâ he hit âlŷsde of helle vîte ⁊ of deófles gevealde, ⁊ gerŷmde þanon forð rihtne veg tô heofona rîce ǣlcum þâra þe his villan gevyrcð hêr on lîfe. Amen.

De prima hora. (*Primsang.*) On þǣre forman dægtîde, þæt is be sunnan upgange, ve sculon God herian ⁊ hine geornlîce biddan, ꝥ he, þurh his mildheortnesse, mid sôðre sunnan lîhtincge ûre heortan âlîhte, þæt is, ꝥ he þurh his gife ûre ingeþance svâ âlîhte, ꝥ ûs deófol of rihtan vege þurh deriende þŷstra belǣdan ne mǣge, nê mid syngrinum tô svîðe gehremman.

Deus, in adiutorium meum intende, ad adiuvandum me festina! [Ps. 69, 1. ed. Thorpe.] Ves, dryhten God, deóre fultum! | Beheald, dryhten, mê ⁊ mê hraðe siððan | gefultuma æt feorhþearfe.

GLORIA PATRI. Sie þê vuldor ⁊ lôf vîde geopenod | geond ealle þeóda, þanc ⁊ villa, | mægen ⁊ mildse ⁊ ealles môdes lûfu | sôðfæstra sib, ⁊ þînes sylfes dôm | vorulde gevlitegod, svâ þû vealdan miht | eall eorðan mægen ⁊ up lyfte *) | vind ⁊ volcna. vealdest ealle on riht.

PATRI ET FILIO ET SPIRITUI SANCTO. Þû eart frôfra fæder ⁊ feorhhirde, | lîfes lâtteóv, leóhtes vealdend. | âsyndrôd fram synnum svâ þîn Sunu mǣre | þurh clǣne gecynd, cyning ofer ealle. | bealde geblêtsôd bôca lâreóv, **) | heáh hyge frôfre ⁊ hâlig Gâst. |

*) lyft ist masc. fem. und neutr. Für das masc. s. Gl. Cdm. s. v. 'seó lyft' Mr. 9, 7. zweimal. 'on þǣre lyfte' Hom. II, 414. 496. 'þeós lyft þê ve on libbað Astron. ed. Wright, 16. 'seó ofergǣð ealne middaneard ⁊ up âstîhð forneán ôð þone mônan; on þâm fleóð fugelas, svâ svâ fixas svimmað on vætere. ne mihte heóra nân fleón, nǣre seó lyft, þe hî byrð. nê nân mann, nê nyten, næfð nâne orðunge, bûton þurh þæt

Am Tageroth geschah es, dass durch Gottes Macht Moses das israelitische Volk aus der Aegypter Lande, ganz unversehrt, über die rothe See leitete. Und bald nach diesem versenkte und ertränkte dieselbe See Gottes Widersacher, [den] Pharao und all sein Gefolge. Und am Tageroth geschah es, dass Christus vom Tode erstand und aus [der] Hölle führte Alle die er da wollte, und seinen Widersacher, d. i. [den] Teufel selbst, versenkte er und all sein Gefolge in [der] Hölle Qual. Darum sollen wir am Tageroth Gott eifrig preisen und ihm immer danken für die Mildherzigkeit, die er am Menschengeschlechte damals ausrichtete, als er es da erlösete von [der] Hölle Strafe und von [des] Teufels Gewalt, und eröffnete von da fortan einen geraden (rechten) Weg zum Himmelreiche Jedem von Denen, die seinen Willen thun hier im Leben. Amen.

De prima hora. (Primsang.) An der ersten Tageszeit, d. i. bei Sonnen Aufgange, sollen wir Gott preisen und ihn eifrig bitten, dass er, vermöge seiner Mildherzigkeit, mit [der] wahren Sonne Erleuchtung unsere Herzen erleuchte, d. i., dass er durch seine Gnade unser Gemüth so erleuchte, dass uns [der] Teufel vom rechten Wege durch verderbliche Finsterniss [zu] verführen nicht vermöge, noch mit Sündenschlingen zu sehr [zu] hemmen.

Deus, in adiutorium meum intende, ad adiuvandum me festina! Sei, Herre Gott, ein theurer Helfer! Schau, Herr, mich an und stehe sodann mir eilend bei in der Lebensgefahr (Todesnoth).

GLORIA PATRI. Sei dir Ruhm und Lob weit geöffnet über alle Nationen hin, Dank und Wohlgefallen, Gewalt und Erbarmen, und [des] ganzen Gemüthes Liebe, [der] Frommen Friede, und deine eigene Majestät [in] der Welt verherrlicht, wie du [zu] regiren vermagst all [der] Erden Gewalt, und oben [die] Luft, Wind und Wolken. Du regierest Alle gerecht.

PATRI ET FILIO ET SPIRITUI SANCTO. Du bist der Tröstungen Vater und Lebenshirte, Lebens Hüter, Lichtes Walter. Gesondert von Sünden ingleichen dein herrlicher Sohn durch reine Geburt, ein König über Alle. Mächtig [sei] gebenedeiet [der] Bücher Lehrer, hoher Herzens Trost auch der heilige Geist.

lyft' u. s. f. S. Wright l. c. S. 17. 'þæt upplîce lyft' Basil. Hexameron ed. Norm. S. 6., und S. 8. wieder 'seó lyft;' auf derselben Seite auch wieder 'þæt lyft.'

**) bôca lâreóv, ein Lehrer der Bücher d. i. bibliorum, der Bibel, welche durch den heiligen Geist eingegeben ist.

SICUT ERAT IN PRINCIPIO. Svâ væs on fruman freá mancynnes | ealre voruldе vlite ⁊ frôfer | clǽne ⁊ cræftig. Þû gecŷddest þæt, | þâ þû, êce God, âna gevorhtest, | þurh hâlige miht, heofonas ⁊ eorðan, | eardas ⁊ uplyft ⁊ ealle þing. | Þû settest on foldan sviðe feala cynna | ⁊ tôsyndrodost hig siððan on mænego. | Þû gevorhtest, êce God, ealle gesceafta | on six dagum, ⁊ on þone seofoðan þû gerestest. | Þâ væs geforðad *) þîn fægere veorc, | ⁊ þû sunnan dæg sylf hâlgodest | ⁊ gemǽrsodest hine manegum tô helpe. | þone heágan dæg healdað ⁊ freoðiað **) | ealle þâ þe cunnon cristene þeávas, | hâlige heortlûfan ⁊ þæs hêhstan gebod. | on dryhtnes naman se dæg is gevurðod. ***)

ET NUNC ET SEMPER. And nû ⁊ symble þîne sôðan veorc | ⁊ þîn mycele miht manegum svutelað, | svâ þîne cræftas heó cŷðað vîde | ofer ealle voruld. Êce standeð | Godes handgeveorc, grôveð svâ þû hête. | Ealle þê heriað hâlige dreámas †) | clǽnre stefne, ⁊ cristene bêc, ††) | eall middaneard; ⁊ ve men cveðað | on grunde hêr Gode: lôf ⁊ þanc, | êce villa, ⁊ þîn âgen dôm.

*) geforðad, von geforðian. 'seðe þis forsitte ⁊ hit geforðian nylle, svâ ûre ealra cvide is, sylle þâm cyninge hundtvelftig scill.' D. i. Wer dies vernachlässigt und nicht fördert, wie unser aller Beschluss ist, der zahle dem Könige 120 Schillinge. LL. Cnut. pol. 33. 'se cyng geaxode tô sôðan, þæt his feónd gelætte vǽron ⁊ ne mihten nâ geforðian heóra fǽre,' der König erforschte nach der Wahrheit, dass seine Feinde gehindert wären und ihren Zug nicht fördern könnten. Chron. Saxon. a°. 1085. ed. Ingram S. 288. 'geforðian, promovere, iuvare. Aeðelst. 5.' Gl. Hann. An unserer Stelle offenbar 'vollenden.' Vgl. fyrðrian.

**) freoðiað = friðiað. 'friðian ⁊ griðian' sind in den Gesetzbüchern stehend verbunden, wie 'frið ⁊ grið,' jenes (masc. und neutr.) Friede, Freiheit von Belästigung, Schutz, bezeichnend; dieses (neutr.) ebenfalls Frieden und Schutz bedeutend, besonders solchen Schutz, den man von dem Könige sich erbeten hat.

***) Es ist bekannt, wie streng in den ags. Gesetzen die Sonntagsfeier eingeschärft wird. Von Samstag, nach Sonnenuntergang, bis Sonntag, nach Sonnenuntergang ('an sunnan ǽfen æfter hire setlgange ôð mônan ǽfenes setlgang) war jede Arbeit, auch das Jagen, bei Strafe verboten. S. Concil. von Berghâmstede, a°. 697. unter Vihtrǽds Gesetzen in den ALL. S. 17. u. ff. Auszer den allgemeinen evangelischen Gründen, welche diesen Tag zu heiligen antreiben, hatte der Glaube der Zeit noch andere, nicht minder wirksame, ausfindig gemacht. Am Sonntage, oder in der Zeit

SICUT ERAT IN PRINCIPIO. So war im Anfang der Herr des Menschengeschlechts, aller Welt Schönheit und Trost, rein und kräftig! Du bekundetest Das, da du, ewiger Gott, allein erschufest, durch heilige Macht, [die] Himmel und [die] Erde, [die] Ländereien und Obluft und alle Dinge. Du setztest auf Erden sehr viele Geschlechter und sondertest sie ab seitdem in Menge. Du erschufest, ewiger Gott, alle Geschöpfe in sechs Tagen, und an dem siebenten ruhetest du. Da war vollendet dein schönes Werk, und du selber heiligtest [den] Sonntag und verherrlichtest ihn Vielen zu Hilfe. Diesen hohen Tag halten und ehren (schützen) Alle, die da kennen christliche Gewohnheiten, heilige Herzensliebe und des Höchsten Gebot. In [des] Herrn Namen wird dieser Tag geehrt.

ET NUNC ET SEMPER. Und jetzt und immerdar werden deine wahrhaften Werke und deine grosze Macht Vielen offenbar, wie deine Kräfte sie bekunden weit über alle Welt [hin]. Ewig [be]-stehet Gottes Handgeschöpf, wächset, wie du hieszest. Alle heilige Harfen preisen dich mit reiner Stimme, und christliche Bücher, [die] ganze Mittelwelt; und wir Menschen sagen auf dem [Erd]Boden hier zu Gott: Lob und Dank, ewig Wohlgefallen, und deine eigene Majestät!

zwischen Samstag Abend und Sonntag, schuf Gott die Seele des Menschen, an demselben Tage führte Moses das Volk Israel durchs rothe Meer; fiel zuerst das Man (se heofonlîca metè, die Himmelsspeise) vom Himmel; ward Christus geboren aus der Jungfrau Maria, das Wunder zu Cana von ihm verrichtet; an diesem Tage wurde er getauft, speiste die Fünftausend u. s. f. Und wie der Sonntag der erste Tag ist, so wird er auch der letzte sein: an einem Sonntage wird Gott kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten: 'on þâm dæge vyrð middaneard eall geendad, ⁊ on þâm dæge cymeð God tô dêmanne eallum mancynne, ǽlcum be his âgenum gevyrhtum. Se sunnandæg is se forma dæg ealra dagena, ⁊ he bíð se endenyhsta æt þyssere vorulde ende.' Hom. in Soames AS. Church. S. 255.

†) dreám, -es, m. bedeutet jede Aeuszerung des aufgeregten Gefühls, besonders laute Fröhlichkeit, Jubel, Gesang, Harmonie; auch Harfe und Orgel. 'dreám, an instrument of music, organum. Hy. melodia, sonus. Reg. Can. dreámes, organa. Hym. Can.' Gl. Hannov. Selten wird das Wort vom Toben und Rasen gebraucht. Von der Tochter des cananitischen Weibes wird Hom. II, 50. erzählt, sie habe darniedergelegen 'on vôdum dreáme.' Gleiches steht von ihr Hom. II, 110: 'seó dôhtor, þe on vôdum dreáme læg.'

††) cristene bêc, ?die Evangelien, die sonst 'Cristes bêc' heiszen. Eine solche Personification wäre bei einem ags. Dichter nicht unerhört. Die Stelle gemahnt an die vier Thiere der Evangelisten in Offenb. Johannis Cap. 4.

ET IN SECULA SECULORUM. And on vorulda voruld vunað ⁊ rîxað | cyning innan vuldre, ⁊ his þâ gecorenan | heáhþrymnesse, hâlige gâstas, | vlitige englas, ⁊ vuldorgife, | sôðe sibbe, sâvla þancung, | môdes miltse. Þǽr is seó mǽste lûfu, | hâlige dômas. heofonas syndon | þurh þîne êcan vord ǽghvǽr fulle. | Svâ syndon þîne mihta ofer middangeard | svutele ⁊ gesîne, ꝥ þû hie sylf vorhtest.

AMEN.

Ve þæt 'sôðlîce' *) secgað ealle. | Þurh clǽne gecynd þû eart cyning on riht | clǽne ⁊ cræftig. þû gecŷddest þæt, | þâ þû, mihtig God, man gevorhtest | ⁊ him on dydest oruð ⁊ sâvul, | sealdest vord ⁊ gevitt, ⁊ væstma gecynd: | cŷddest þîne cræftas. Svylc is Cristes miht.

HYMNUS.

Iam lucis orto sidere | Deum precemur supplices.

Deus, in nomine tuo salvum me fac; et in virtute tua libera me! [Ps. 53, 1. Th.] On þînun þâm hâlgan **) naman gedô mê hâlne, God, | âlŷs mê fram lâðum þurh þîn leófe mægen.

Regi autem seculorum immortali, invisibili, soli Deo honor et gloria in secula seculorum. Amen. [1 Tim. 1, 17.]

Deo gratias. — Christe Jesu, fili Dei vivi, cum Sancto Spiritu, miserere nobis. — Qui sedes ad dextram Patris miserere nobis. — Gloria Patri. — Christe Jesu! — Exsurge, Domine, adiuva nos [et libera nos] propter nomen tuum. [Ps. 43, 27.] Arîs dryhten nû ⁊ ûs ricene dô | fælne fultum, ⁊ ûs æt feóndum âhredde; | forðon ve naman þînne niede lûfiað. | Cyrie leison! Criste leison! Cyrie leison!

PATER NOSTER, QUI ES IN COELIS CET. ***) Fæder mancynnes, frôfres ic þê bidde, | hâlig dryhten, þû

*) sôðlîce, Umschreibung für 'Amen,' wie unten 'veorðe þæt.'

**) hâligan Thoms.

***) Wanleys catalogus librorum manuscript. septentr. enthält S. 48. diese unsere Umschreibung, und S. 147. eine viel ausführlichere. Beide sind wieder abgedruckt in Ettmüllers scôpas S. 230. ff. Aus Thomsons godcunde lâr S. 84. stehe hier das Pater noster on englisc. 'þû, ûre fæder, þe eart on heofenum, sî þîn nama gehâlgod; cume þîn rîce; sî þîn villa on eorðan svâ svâ on heofonum; syle ûs tô dæg ûrne dæghvâmlîcan hlâf; ⁊ forgif ûs ûre gyltas, svâ svâ ve forgifað þâm þe við ûs âgyltað; ⁊ ne lǽd þû nâ ûs on costnunge; ac âlŷs ûs fram yfele. Sî hit svâ.'

Seit uralten Zeiten wurde auf das 'Unser Vater' und das 'apostolische Glaubensbekenntniss' ein sehr hoher Werth gelegt. Kein Katechumen

ET IN SECULA SECULORUM. Und von Ewigkeit zu Ewigkeit bleibt und regieret [der] König in Herrlichkeit, und seine Erwählten [in] hoher Majestät, heilige Geister, schöne Engel und Wunderbegabte, wahrer Friede, der Seelen Dank, Gemüthes Erbarmen. Dort ist die gröszeste Liebe, heilige Majestäten. Die Himmel sind durch deine ewigen Worte überall erfüllt. So sind deine Tugenden über die Mittelwelt hin offenbar, und deutlich, dass du sie selber schufest.

AMEN.

Wir Alle sagen dies 'so sei es.' Vermöge reiner Geburt (Natur) bist du König mit Recht, rein und kräftig. Du bekundetest Das, da du, mächtiger Gott, [den] Menschen erschufest und in ihn thatest Athem und Seele, [ihm] verliehest Sprache und Verstand, und der Früchte Natur: du bekundetest deine Kräfte. Also ist Christi Macht.

HYMNUS.

Iam lucis orto sidere | Deum precemur supplices.

Deus, in nomine tuo salvum me fac; et in virtute tua libera me! In deinem dem heiligen Namen mache mich heil, Gott, erlöse mich [von] den Feinden durch deine löbliche Gewalt.

Regi autem seculorum immortali, invisibili, soli Deo honor et gloria in secula seculorum. Amen. [1. Tim. 1, 17.]

Deo gratias. — Christe Jesu, fili Dei vivi, cum sancto Spiritu, miserere nobis. — Qui sedes ad dextram Patris miserere nobis. — Gloria Patri. — Christe Jesu! — Exsurge, Domine, adiuva nos [et libera nos] propter nomen tuum. Erhebe [dich] Herr jetzt und verleihe (leiste) uns eilend treuen Beistand, und errette uns von [den] Feinden, denn wir lieben deinen Namen brünstig.

PATER NOSTER, QUI ES IN COELIS CET. Vater [des] Menschengeschlechts, um Trost bitte ich dich, heiliger Herr, der

wurde zur Taufe aufgenommen, oder zugelassen, wenn er das Gebet des Herrn und das Symbolum nicht auswendig konnte; eine elementare Kenntniss der vier Evangelien wurde auch vorausgesetzt, aber nicht zur Bedingung der Aufnahme in die Christengemeine gemacht. Die ags. Kirche blieb in diesen Stücken, wie in manchen andern, der ältesten Kirche treu, und dieser stand das bürgerliche Gesetz fördernd zur Seite. Die Kirche gebot: 'Ealle ge geleáfulle men synt tô myngienne gemǽnlîce, from þon læston ôð þone mǽstan, þætte ǽlc man geleornige Pater noster ⁊ Crêdan; ⁊ him is tô cŷðenne ⁊ tô bodienne, þæt on þissum tvâm cvydum is se staðol ealles cristenes geleáfan, ⁊ bûtan hvâ þâs tvêgen cvydas âsingan mæge, ⁊ svâ gelŷfe, svâ þǽron sægð, ⁊ hine mid [þâm] oft gebidde, ne mæg he beón vel cristen. Hit væs gefyrn gesett, þæt nân þâra manna,

þe [on] heofonum eart, | ꝥ sie gehâlgod hygecræftum fæst | þîn nama nû þâ, neriende | Crist, in ûrum ferhðlocan fæste gestaðelod. | Cume nû tô mannum, mihta vealdend, | þîn rîce tô ûs, rihtvîs dêma; | ⁊ þîn geleáfa, in lîfdæge, | on ûrum môde mære þurhvunige. | And þîn villa mid ûs veorðe gelæsted | on eardunge eorðan rîces, | svâ hlûttor is in heofonvuldre | vynnum gevlitegod â tô vorulde forð. | Syle ûs tô dæge, dryhten gumena, | heofena heáhcyning, hlâf ûrne, | þone þû onsendest sâvlum tô hæle | on middaneard manna cynne, | þæt is se clæna Crist dryhten God. *) | Forgif ûs, gumena veard, gyltas ⁊ synna, | ⁊ ûre leahtras âlæt, lîces vunda | ⁊ mândæda, svâ ve mildum við þê, | ælmihtigum Gode oft âbylgeað; | svâ svâ ve forlætað leahtras on eorðan | þâm þe við ûs oft âgyltað, | ⁊ him vomdæda vîtan ne þencað | for earnunge êcan lîfes. | Ne læd þû ûs tô vîte in veán sorge, | nê in costnunge, Crist nerigende, | þŷ læs ve, ârleáse, ealra þînra mildsa, | þurh feóndscipe,

þe ne cûðe Crêdan ⁊ Pater noster, þæt he ne môste nâðer nê æt biscopes handa, nê æt fulvihte nânum men onfôn, nê hine mon furðon fulluhte fullian nê môste, nê biscopian, bûton he þâ ylde næfde, þæt he þonne gyt þâ ær genemnedan cvydas geleornian ne mihte.' D. i. 'Alle ihr gläubigen Männer seid zu ermahnen gemeinschaftlich, von dem kleinsten bis zum grószten, dass Jedermann das Pater noster und den Glauben (þone crêdan) lerne; und ihm ist zu verkündigen und bekannt zu machen, dass in diesen zwei Sprüchen (cvydum, Reden) die Grundlage alles christlichen Glaubens ist, und auszer dass Jemand diese zwei Sprüche singen kann, und also glaube, wie darin gesagt ist, und sie nicht oft betet, kann er nicht wol ein Christ sein. Es ist vor Zeiten festgesetzt worden, dass keiner der Männer, der weder den Glauben, noch das Paternoster kann, dass der nicht dürfe weder von Bischofs Hand, noch von der Taufe irgend einen Menschen empfangen, noch auch durfte man ihn mit der Taufe taufen (fulluhte fullian), noch firmeln (biscopian), auszer wenn er das Alter nicht hatte, dass er dann noch die vorgenannten Sprüche lernen konnte.' Instituta eccles. XXII. de oratione dominica et symbolo discendis. ALL. S. 477. u. f. Spelm. Concil. S. 599.

Ferner verordnete Cnut, unter dem Rathe und Beistande seiner vitan (mid his vitena geþeahte) auf einer Versammlung zu Winchester (on Vintanceastre): '⁊ ve lærað, þæt ǽlc cristen man geleornige, þæt he huru cunne rihtne geleáfan âriht understandan, ⁊ Pater noster ⁊ Crêdan geleornian, forðâm mid þâm ôðrum sceal ǽlc cristen man hine tô Gode gebiddan, ⁊ mid þâm ôðrum gesvutelian rihtne geleáfan. Crist sylf sang Paternoster ǽrest ⁊ þæt gebed his leorningcnihtum tæhte; ⁊ on þâm godcundan gebede sŷn VII. gebedu. Mid þâm seðe hit inveardlîce gesingð,

du in [den] Himmeln bist, dass geheiligt werde in Gemüthes Kräften festiglich dein Name jetzt eben, o Erretter Christe, in unseren Seelen feste eingeprägt (gegründet). Es komme jetzt zu [den] Menschen, [o du] der Tugenden Walter, dein Reich zu uns, gerechter Richter; und dein Glaube, in [unserer] Lebenszeit, in unserem Gemüthe verbleibe herrlich. Und dein Wille bei uns werde geleistet in der Wohnung des Erdenreiches so wie lauter [er] wird in Himmelsglorie wonniglich verherrlicht immerdar in Ewigkeit fort. Gib uns heute, Herr der Menschen, [der] Himmel Hochkönig, unser Brot, welches du entsendetest Seelen zum Heil auf die Erde [dem] Menschengeschlechte, das ist der reine Christ Herre Gott. Vergib uns, [o du] der Menschen Hüter, Schulden und Sünden, und unsre Missethaten erlass, Leibes Wunden und Frevelthaten, womit wir dich milden allmächtigen Gott oft erzürnen; so wie wir erlassen Laster (Vergehen) auf Erden Denen, die wider uns oft sich verschuldigen, und ihnen die Uebelthaten zu strafen nicht gedenken, um der Erwerbung [des] ewigen Lebens willen. Nicht führe du uns zur Strafe in [des] Wehes Sorge, noch in Versuchung, Christe Erretter, damit nicht wir Gottlose aller deiner Erbarmungen, durch Feindschaft,

he geǽrendað tô Gode sylfum ymbe ǽfre ǽlce neóde, þe man beþearf, áðor óððe for þysum lîfe, óððe for þâm tôveardan. Ac hû mæg þonne ǽfre ǽnig mann hine inveardlîce tô Gode gebiddan, bûtan he on God hæbbe inveardlîce sóðe lûfe ⁊ rihtne geleáfan; forðâm he nâh, æfter forðsîðe, mid cristenra manna gemânan, nê on gehâlgedan lîctûne tô restenne, óððe hêr on lîfe hûsles beón vyrðe. Nê he ne bîð vel cristen, þe þæt geleornian nele, nê he nâh mid rihte óðres mannes tô onfônne æt fulluhte, nê æt bisceopes handa þê mâ, ǽr he hit geleornige, þæt he hit vel cunne.' D. i. 'Und wir lehren (weisen an, gebieten), dass jeder Christenmensch lerne, so dass er wenigstens im Stande ist, den rechten (orthodoxen) Glauben richtig zu verstehen, und das Paternoster und den Glauben zu lernen; denn mit dem einen soll jeder Christenmensch zu Gott beten; und mit dem andern bezeugen rechten Glauben. Christus selbst sang das Paternoster zuerst und lehrte dieses Gebet seine Jünger; und in diesem göttlichen Gebete sind VII. Bitten. Mit diesen sendet Derjenige, der es innerlich singt, immer Botschaft zu Gott selbst um jede Nothdurft, deren ein Mensch bedarf, Beides, sowohl für dieses Leben, oder für das zukünftige. Aber wie kann dann je irgend ein Mensch innerlich zu Gott beten, auszer wenn er innerlich zu Gott wahre Liebe und rechten Glauben (an ihn) habe; denn nach seinem Abscheiden hat er nicht (darf er nicht) mit der Christenmenschen Gemeine, weder in geweihtem Begräbnissplatze zu ruhen, oder hier im Leben des Abendmahles (hûsles) würdig zu sein. Weder wird Der wohl ein Christ sein, der Das nicht lernen will, noch hat er mit Recht einen andern Menschen zu empfangen (aufzunehmen) bei der Taufe, noch von des Bischofs Hand desto mehr, ehe er es lerne, so dass er es wohl kann.' Vgl. auch die Hom. de fide catholica.

*) Psalm 67, 24: 'Crist Drihten God bealde blêtsige bearn Israêla.'

fremde *) veorðan. | And við yfele gefreó ûs eác nû þâ | feónda gehvylces. Ve in ferhðlocan, | þeóden engla, þanc ⁊ vuldor, | sôð sigedryhten, secgað georne, | þæs þe þû ûs milde mihtum âlŷsdest | fram hæftniede helle vîtes. | Veorðe þæt.

Vivet anima mea et laudabit te, et iudicia tua adiuvabunt me. [Ps. 118, 175. ed. Th.] Leofað sâvul mîn ⁊ þê lustum hereð, | ⁊ mê þîne dômas dǽdum fultumiað.

Erravi sicut ovis, quæ perierat; require servum tuum, Domine, quia mandata tua non sum oblitus. [Ps. 118, 176. ed. Th.] Ic gedvelede svâ þæt dysige sceáp | þæt þe forvurðan volde, huru, lâ! | sêc þînne esne elne, dryhten, | forðon ic þînra beboda ne forgeat beorhtra ǽfre.

CREDO IN DEUM PATREM OMNIPOTENTEM CET. **) Aelmihtig fæder up on rôdore, | þe þâ scîran gesceaft sceôpe ⁊ vorhtest, | ⁊ eorðan vang ealne gesettest: | ic þê êcne God ǽnne gecenne, ***) | lustum gelŷfe. þû eart lîfes freá, | engla ordfruma, eorðan vealdend, | ⁊ þû gârsecges grundas gevorhtest, | ⁊ þû þâ manego canst mǽrra tungla. | Ic on sunu þînne sôðne gelŷfe, | hǽlendne cyning hider âsendne of þâm uplîcan engla rîce, | þone Gabriêl, godes ǽrendraca, | sancta Marian silfre gebodode, | ides unmǽne. †) heó þæt ǽrende | onfêng freólîce ⁊ þê, fæder, silfne | under breóstlocan ††) bearn âcende. | Næs þǽr gefremmed firen æt giftum; | ac þǽr hâlig gâst handgift sealde, | þǽre fæmnan bôsm fylde mid blisse, | ⁊ heó cûðlîce cende svâ mǽrne | eorðbûendum engla scippend, |

*) fremd, fremd, entfremdet, geschieden von . . ., wird sonst, wie die Wörter der Trennung, mit dem Dativ verbunden. In derselben Bedeutung wird auch 'ælfremed' gebraucht. 'he væs ælfremed fram lichamlîcere gevemmednysse' Hom. I, 76.

**) Credo in Deum. Das apostolische Glaubensbekenntniss hiesz bei den Angelsachsen 'der kleinere Glaube,' se læssa crêda; das nicenische 'der Messglaube,' se mæssecrêda; das athanasianische die 'fides catholica,' welche in der berühmten Homilie 'de fide catholica' ausgelegt ist, nach des h. Augustinus Vorgang (svâ svâ se vîsa Augutinus be þǽre hâlgan þrŷnnysse trahtnode.) Von allen dreien gibt es ags. Uebersetzungen, zum Theile poetische. Unsere Umschreibung des apostolischen Symbolums hat Ettmüller in den scôpas (S. 229.) aus Wanleys Catalog. S. 48. f. wieder abgedruckt. Der kleine Glaube lautet: 'Ic gelŷfe on God fæder ælmihtigne, scyppend heofenan ⁊ eorðan. And ic gelŷfe on Hǽlend Crist, his âncennedan sunu, ûrne dryhten, se væs gecácnod of þâm hâlgan gaste, ⁊ âcenned of Marian, þâm mædene, geþrôvod under þâm Pontiscan Pilate,

fremde werden. Und von [dem] Uebel befreie uns auch jetzt eben eines jedweden Feindes. Wir sagen im Herzen, Gebieter der Engel, Dank und Majestät, wahrer Siegesherr, [dir] inniglich, darum dass du uns milde [und] mächtig erlösetest von der Sclaverei [der] Höllenstrafe. Es sei dieses.

Vivet anima mea et laudabit te, et iudicia tua adiuvabunt me. Es lebet meine Seele und preiset dich mit Lust und deine Gerichte unterstützen mich thätlich.

Erravi sicut ovis, quæ perierat; require servum tuum, Domine, quia mandata tua non sum oblitus. Ich irrete wie das thörichte Schaf, das da umkommen sollte, dennoch, o! suche deinen Knecht, emsig, o Herr, denn deiner Gebote vergasz ich nicht jemals, [der] herrlichen.

CREDO IN DEUM PATREM OMNIPOTENTEM CET. Allmächtiger Vater oben im Himmel, der du die glänzende Schöpfung schufest und machtest, und [der] Erde Gefild all setztest: ich bekenne dich [als] ewigen Gott alleinigen und glaube mit Lust. Du bist [des] Lebens Herr, [der] Engel Urheber, [der] Erde Walter, und du machtest [des] Meeres Gründe, und du kennst die Menge der herrlichen Gestirne. Ich glaube an deinen wahren Sohn, den heilenden König, hierher gesandt von dem oberen Engelreiche, welchen Gabriel, Gottes Bote, Sanct Marien selber verkündete, [der] Frau makellos. Sie empfing diese Botschaft fröhlich und erzeugte dich [dem] Vater selbst unter der Brust Umfassung [als] Kind. Es wurde nicht da ein Frevel begangen bei der Hochzeit; sondern [der] heilige Geist gab dort Handgabe, füllte der Jungfrau Busen mit Freude, (Segen) und sie gebar offenbarlich [den] Erdbewohnern den so

on rôde âhangen; he væs dead ⁊ bebyrged, ⁊ he niðerâstâh tô helle, ⁊ he ârâs of deáðe on þâm þriddan dæge; ⁊ he âstâh up tô heofonum, ⁊ sitt nû æt svîðran Godes, ælmihtiges fæder; þanon he vyle cuman, tô dêmenne ǽgðer ge þâm cucum, ge þâm deadum. And ic gelŷfe on þone hâlgan gâst ⁊ þâ hâlgan gelâðunge, ⁊ hâlgena gemǽnnysse ⁊ synna forgifenysse, ⁊ flǽsces ǽrist, ⁊ þæt êce lîf. Sî hit svâ.' Hom. II, 596

***) ic gecenne, confiteor, eine sonst nicht nachgewiesene Bedeutung, die selten ist. = cennan, declarare, confiteri, sehr selten, 'ǽlc man sceolde cennan his gebyrde ⁊ âre,' Jedermann (nämlich bei Augustus Schatzung) sollte seine Geburt und sein Vermögen erklären, bekennen. Hom. I, 30.

†) unmǽne = unvæmme, ohne mân, ohne Makel, lauter und rein; Gegentheil von mâne, mǽne, wie in 'mânâð, mǽnne âð,' Meineid. 'unmǽne âð' besagt den lauteren, treuen Eid. S. Lye s. v.; mânsvara in den Gesetzen. 'seðe mǽnne âð sverige' Confess. Ecgb. S. 356. ALL. ed. Thorpe.

††) breóstlocan = breostcôfan, wie Wanley liest. S. Gl. Cdm. s. v.

se tô frôfre gevearð foldbûendum; | ⁊ ymbe Bethlêêm bodedon englas, | ꝥ âcenned væs Crist on eorðan. | þâ se Pontisca Pilatus veóld | under Rômvarum rîces ⁊ dôma, | þâ se deóra freá deáð þrôvade, | on galgan âstâh, gumena dryhten; | þone geómormôd Jôsep byrigde. | ⁊ he of helle hûðe gefette, | of þâm sûslhofe sâvla manega, | hêt þâ uplîcan êðel sêcan. | þæs þŷ þriddan dæge þeóda vealdend | ârâs, rîces freá, recene of moldan.*) | ⁊ he feóvertig daga folgeras sîne | rûnum ârêtte ⁊ þâ his rîce began, | þone uplîcan êðel, sêcan. | cvæð, ꝥ he nolde nǽnne forlǽtan, | þe him forð ofer þæt filian volde | ⁊ mid fæstum sefan freode gelǽstan. | Ic hâligne gâst hyhte belûce, | emne svâ êcne svâ is âðor gecveden, | fæder ôððe freóbearn, folca gereordum. | Ne sind þæt þreó godas þrîva genemned; | ac is ân god, se þe ealle hafað | þâ þrŷ naman þinga gerŷnum, | sôð ⁊ sigefæst, ofer sîde gesceaft, | vereda vuldorgifa, vlanc ⁊ êce. | Eác ic gelŷfe, ꝥ sien leófe gode,**) | þe þurh ǽnne geþanc ealdor heriað, | heofona heáhcyning, hêr for lîfe. | And ic gemǽnscipe mǽrne getreóve | þînra hâligra hêr for lîfe. | lisse ic gelŷfe leahtra gehvilces. | ⁊ ic þone ǽrist ealra getreóve | flǽsces on foldan, on þâ forhtan tîd, | þǽr þû êce lîf eallum dǽlest, svâ hêr manna gehvilc metode gecvêmað.

Et ego ad te, Domine, clamavi; et mane oratio mea præveniet te. [Ps. 87, 13. ed. Th.] Ic nû tô þê, êce dryhten, | mid môdgehygdé mægne clypode | ⁊ mîn gebed morgena gehvilce | fore silfne þê sôðfæst becume.

Verba mea auribus percipe, Domine; intellige clamorem meum. [Ps. 5, 1. ed. Th.] Vord þû mîn onfôh, vuldres ealdor, | ⁊ mid eárum gehŷr, êce dryhten.

Intende voci orationis meæ, rex meus et Deus meus. [Ps. 5, 1. ed. Th.] Ongit mîne clypunga cûðum gereorde, | beheald mîn gebed holdum môde. | þû eart mîn cyning ⁊ eác êce god.

Quoniam ad te orabo, Domine; mane exaudies vocem meam. [Ps. 5, 2. ed. Th.] Forþôn ic tô þê, êce dryhten, | sôðum gebidde, ⁊ þû symble gehŷr | morgena gehvilce mîne stefne.

*) Thomson: moldum.

**) leófe Gode umschreibt die Gläubigen oder ihre Gemeine (gelâðung, bodung.) Vgl. 'Leófan men, ve gelŷfað, þæt hâlige gelaðung sŷ ealra cristenra manna tô ânum rihtan geleáfan, ⁊ þæt þâ sŷn Gode leófe, in þe þurh ânfeald geþanc hine lufiað ⁊ heriað' Whelocs Beda S. 488.

herrlichen Schöpfer [der] Engel, der zum Troste ward den Erdbauenden, und um Bethlehem kündeten Engel, dass Christ auf Erden geboren ward. Als der pontische Pilatus waltete unter [den] Römern des Reiches und der Macht, da erlitt der theure Herr [den] Tod, stieg zum Kreuze auf, der Menschen Herr, den klagend Joseph bestattete, und holte aus der Hölle Beute, aus dem Qualhause [der] Seelen viele, gebot [ihnen] die obere Heimat zu suchen. Darauf am dritten Tage erstand der Völker Walter, des Reiches Herr, eilig aus dem Staube. Und er unterwies vierzig Tage lang seine Nachfolger in Gesprächen und begann dann sein Reich, das obere Land, aufzusuchen; sagte, dass er nicht wollte Einen verlassen, der ihm fortan überdem folgen wollte und mit festem Sinne Liebe üben. Ich umfasse [den] heiligen Geist in Hoffnung, [den] eben so ewigen wie jeder von Beiden genannt wird, Vater oder edler Sohn, in der Menschen Sprachen. Nicht sind das drei Götter dreimal genannt; sondern [es] ist Ein Gott, der da alle hat die drei Namen durch [der] Dinge Geheimnisse, wahrhaft und triumphirend, über [die] weite Schöpfung, [der] Heerscharen Glorienspender, hoch und ewig. Auch glaube ich, dass sind Gotte Liebe, die durch Einen Gedanken den Fürsten preisen, [der] Himmel Hochkönig, hier für's Leben. Und ich glaube [eine] herrliche Gemeinschaft deiner Heiligen hier für's Leben. Vergebung glaube ich jeglicher Missethat, und ich glaube die Auferstehung [des] Fleisches Aller auf Erden zu der furchtbaren Zeit, wo du ewiges Leben Allen zutheilest, so hier [der] Menschen jeglicher dem Schöpfer gefallen.

Et ego ad te, Domine, clamavi; et mane oratio mea præveniet te. Ich rief jetzt zu dir, ewiger Herr, mit Nachdenken (im Geiste) mächtig, und mein Gebet komme an jeglichem Morgen vor dich selber wahrhaftig.

Verba mea auribus percipe, Domine; intellige clamorem meum. Vernimm du meine Worte, der Glorie Fürst, und höre [sie] mit Ohren, ewiger Herr.

Intende voci orationis meæ, rex meus et Deus meus. Merk auf mein Rufen mit kundiger Sprache, schau an mein Gebet mit holdem Gemüthe. Du bist mein König und auch ewig Gott.

Quoniam ad te orabo, Domine; mane exaudies vocem meam. Denn ich bete zu dir, ewiger Herr, in Treuen, und immer höre du an jedem Morgen meine Stimme.

des Bischof Vulfstânes Sermo de fide catholica. Auf deutsch: 'Liebe Menschen, wir glauben, dass es eine heilige Gemeine (Kirche, obschon 'cyrice' besonders von dem Kirchengebäude gebraucht wird) aller Christenmenschen zu einem rechten Glauben gibt, und dass Die Gott lieb sind, die in einfältiger Gesinnung ihn lieben und preisen.'

Quoniam non deus volens iniquitatem tu es. Mane adstabo tibi et videbo. [Ps. 5, 3. ed. Th.] Ic þê æt stande ǽr on morgen | ⁊ þê silfne geseó; forðon ic tô sôðe vât, | ꝥ þû unriht ne vilt ǽnig, dryhten.

Vias tuas, Domine, notas fac mihi; et semitas tuas edoce me. [Ps. 24, 3. ed. Th.] Dô mê vegas þîne vîse, dryhten, | ⁊ me þînra stîga stapas eác gelǽr.

Dirige me in veritate tua, et doce me, quia tu es Deus salutaris meus, et te sustinui totâ die. [Ps. 24, 4. ed. Th.] Gerêce mê on rǽde ⁊ mê ricene gelǽr, | ꝥ ic on þînre sôðfæstnisse symble lifige.

Reminiscere miserationum tuarum, Domine, et misericordiæ tuæ, quæ a seculo sunt. [Ps. 24, 5. ed Th.] Ves þû gemyndig miltsa þînra, | þe þû, dryhten, dydest, siððan dagas vǽron, | ⁊ þû vîslîce þâs voruld gesettest.

Delicta iuventutis meæ et ignorantias meas ne memineris, Domine; secundum magnam misericordiam tuam memor esto mei. [Ps. 24, 6. ed. Th.] Ne gemynega þû mê mînra firena | gramra tô georne, þe ic geóng dyde, | ⁊ mê uncûðe ǽghvǽr vǽron. | for þînre þǽre myclan mildheortnisse | veorð gemyndig mîn, mihtig dryhten.

Iudica, Domine, nocentes me; expugna impugnantes me. [Ps. 34, 1. ed. Th.] Dêm, dryhten, nû þâ mê deredon ǽr, | âfeoht svilce þâ me fuhtan tô.

Apprehende arma et scutum, et exsurge in adiutorium mihi. [Ps. 34, 2. ed. Th.] Gegrîp gâr ⁊ scild ⁊ mê georn gestande | on fultume við feónda gryre.

Effunde frameam, et conclude adversus eos, qui me persequuntur; dic animæ meæ: salus tua ego sum. [Ps. 34, 3. ed. Th.] Heald mê herevæpnum við unholdum | ⁊ vîge belûc vrâðum feóndum, | þe mîn êhtend ealle sindon. | sæge þonne siððan sâvle mînre, | ꝥ þû hire on hǽle hold gestôde.

Repleatur os meum laude tua, ut possim cantare gloriam tuam. [Ps. 70, 7. Th.] Sŷ mîn mûð ⁊ mîn môd mægene gefylled, | ꝥ ic þîn lôf mæge lustum singan, | ⁊ vuldor þîn vîde mǽrsian, | ⁊ þê ealne dæg ǽghvǽr herian.

Averte faciem tuam a peccatis meis; et omnes iniquitates meas dele. [Ps. 50, 10. ed. Th.] Âvend þîn ansŷne â fram mînum | fræcnum firenum, ⁊ nû forð heonon | eall mîn unriht âdvǽsc ǽghvǽr symle.

Quoniam non deus volens iniquitatem tu es. Mane adstabo tibi et videbo. Ich stehe bei dir früh am Morgen und sehe auf dich selbst; denn ich weisz in Wahrheit, dass du nicht einiges Unrecht willst, Herr.

Vias, tuas, Domine, notas fac mihi; et semitas tuas edoce me. Thu mir deine Wege kund, Herr, und lehre mich auch deiner Steige Schritte.

Dirige me in veritate tua, et doce me, quia tu es Deus salutaris meus, et te sustinui tota die. Richte mich im Rathe und lehre mich eilend, damit ich in deiner Wahrhaftigkeit allzeit lebe.

Reminiscere miserationum tuarum, Domine, et misericordiæ tuæ, quæ a seculo sunt. Sei du eingedenk deiner Erbarmungen, die du, Herr, thatest, seitdem [die] Tage waren, und du weislich diese Welt einrichtetest.

Delicta inventutis meæ et ignorantias meas ne memineris, Domine; secundum magnam misericordiam tuam, memor esto mei. Nicht gedenke du mir meiner Verbrechen [der] hassenswerthen zu eifrig, die ich jung beging, und [die] mir überall unbekannt waren; um deiner der groszen Mildherzigkeit willen sei eingedenk mein, mächtiger Gebieter.

Iudica, Domine, nocentes me; expugna impugnantes me. Richte, Herr, jetzt die mich schädigten vordem, kämpfe nieder Solche, die gegen mich stritten.

Apprehende arma et scutum, et exsurge in adiutorium mihi. Ergreife den Speer und Schild und mir (für mich) eifrig erhebe dich zum Schutze gegen der Feinde Graus.

Effunde frameam, et conclude adversus eos, qui me persequuntur; dic animæ meæ: salus tua ego sum. Schütze mich mit Heerwaffen gegen Unholde und mit Krieg umschliesz [mich] gegen die grausamen Feinde, die mich alle verfolgend sind. Sage dann hierauf meiner Seele, dass du ihr zum Heile hold dich erhobest.

Repleatur os meum laude tua, ut possim cantare gloriam tuam. (Es) sei mein Mund und mein Gemüth mit Macht gefüllt, dass ich dein Lob möge mit Lust(gern) singen und deine Herrlichkeit weithin preisen, und dich den ganzen Tag überall verherrlichen.

Averte faciem tuam a peccatis meis; et omnes iniquitates meas dele. Wend ab dein Antlitz immerdar von meinen schrecklichen Missethaten, und jetzt fort von hinnen all mein Unrecht wische aus überall beständig.

Cor mundum crea in me, Deus, et spiritum rectum innova in visceribus meis. [Ps. 50, 11. ed. Th.] Syle mê, hâlig god, heortan clæne, | ⁊ rihtne gâst god geniva | on mînre gehygde huru, mîn dryhten.

Ne proiicias me a facie tua; et spiritum sanctum ne auferas a me. [Ps. 50, 12. ed. Th.] Ne âvyrp þû mê, vuldres ealdor, | fram þînre ansŷne æfre tô feore. | nê huru onveg âber þone hâlgan gâst, | ꝥ he mê færinga fremde vyrðe.

Redde mihi laetitiam salutaris tui; et spiritu principali confirma me. [Ps. 50, 13. ed. Th.] Syle mê þînre hælu holde blisse, | ⁊ mê ealdorlîce æðele gâste | on þînne villan getryme, veroda dryhten.

Eripe me, Domine, ab homine malo; a viro iniquo libera me. [Ps. 139, 1. ed. Th.] Genere me við nîðe, for naman þînum, | fram yfelum men, êce dryhten.

Eripe me de inimicis meis, Deus meus; et ab insurgentibus in me libera me. [Ps. 58, 1. ed. Th.] Âhredde mê, hâlig god, hæfiges nîðes | feónda mînra, þe mê feohtað tô; | âlŷs mê fram lâðum, þe mê lungre on | rîsan villað, nymðe þû me ræd gife.

Eripe me de operantibus iniquitatem; et de viro sanguinum salva me. [Ps. 58, 2. ed. Th.] Genere me fram nîðe nâht fremmendra, | þe hêr unrihtes ealle vyrceað, | ⁊ mê við blôdhreóves veres bealuve gehæle.

Sic psalmum dicam nomini tuo, in seculum seculi; ut reddam vota mea de die in diem. [Ps. 60, 6. ed. Th.] Svâ ic naman þînum neóde singe, | ꝥ ic mîn gehât hêr âgylde | of dæge on dæg, svâ hit gedêfe vese.

Exaudi nos, Deus salutaris noster; spes omnium finium terrae, et in mari longe. [Ps. 64, 6. ed. Th.] Gehŷr ûs, hælend god; þû eart hyht ealra, | þe on þisse eorðan ûtan sindon, | oððe feor on sæ foldum vuniað.

Benedic, anima mea, Domino; et omnia interiora mea nomen sanctum eius. [Ps. 102, 1. ed. Th.] Blêtsa, mîne sâvle, bliðe dryhten, | ⁊ eall mîn in[n]eran *) his þone êc[e]an naman.

Benedic, anima mea, Domino et noli oblivisci omnes retributiones eius. [Ps. 102, 2. ed. Th.] Blêtsige, mîne sâvle, bealde dryhten; | ne vilt þû ofergeotul æfre veorðan | ealra gôda, þe he þê ær dyde.

Qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis; qui amat omnes languores tuos. [Ps. 102, 3. Th.] He þînum mândædum miltsade eallum, | ⁊ þîne âdle ealle gehælde.

*) þâ inneran, interiora. 'inran. interiora' Gl. Hannov.

Cor mundum crea in me, Deus, et spiritum rectum innova in visceribus meis. Verleihe mir, heiliger Gott, ein reines Herz, und einen rechten Geist, o Gott, erneue in meinem Gemüthe zumal, mein Gebieter.

Ne proiicias me a facie tua, et spiritum sanctum ne auferas a me. Nicht verwirf du mich, o du der Herrlichkeit Fürst, von deinem Antlitz jemals für alle Zeit (in Ewigkeit); noch zumal trage den heiligen Geist hinweg, dass er mir plötzlich fremde werde.

Redde mihi lætitiam salutaris tui; et spiritu principali confirma me. Verleihe mir deines Heiles holde Freude, und stärke mich fürstlich mit [deinem] edlen Geiste in deinem Willen, o du der Heerscharen Gebieter.

Eripe me, Domine, ab homine malo; a viro iniquo libera me. Erhalte mich wider den Neid um deines Namens willen, vor dem übeln Mann, o ewiger Gebieter.

Eripe me de inimicis meis, Deus meus, et ab insurgentibus in me libera me. Errette mich, o heiliger Gott, von dem schweren Neide meiner Feinde, die wider mich streiten; erlöse mich von den Leiden, die gegen mich auf der Stelle sich erheben werden, wenn nicht du mir Rath verleihst.

Eripe me de operantibus iniquitatem, et de viro sanguinum salva me. Erhalte mich vor dem Neide der Vergebliches Thuenden, die hier jedes Unrecht wirken, und bewahre mich wider des blutdürstigen Mannes Schädigung.

Sic psalmum dicam nomini tuo, in seculum seculi, ut reddam vota mea de die in diem. So eifrig singe ich deinen Namen, dass ich mein Gelübde hier entgelte von Tage zu Tage, wie es geziemend ist.

Exaudi nos, Deus salutaris noster, spes omnium finium terræ, et in mari longe. Erhöre uns, Heiland Gott, du bist die Hoffnung Aller, die in dieser Welt auszen sind, oder fern in der See in Ländern wohnen.

Benedic, anima mea, Domino; et ommia interiora mea nomen sanctum eius. Segne, meine Seele, fröhlich den Herrn, und all mein Inneres den ewigen Namen desselben.

Benedic, anima mea, Domino et noli oblivisci omnes retributiones eius. Segne, meine Seele, kühnlich den Herrn; noch sollst du je vergessend werden alles Guten, das er dir vordem that.

Qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis; qui amat omnes languores tuos. Er erbarmte sich über deine Missethaten alle, und alle deine Krankheit heilte er.

Qui redemit de interitu vitam tuam; qui replet in bonis desiderium tuum. [Ps. 102, 4. Th.] Se âlŷsde þîn lîf leóf of forvyrde, | fylde þînne villan fægere mid gode.

Qui coronat te in miseratione et misericordia; renovabitur sicut aquilæ iuventus tua. [Ps. 102, 5. Th.] He þê gesigefæste sôðre miltse | ⁊ þê mildheorte môde getrymede. | eart þû ednive earne gelîcôst | on geóguðe nû gleáv gevorden.

Confiteor Domino Deo. — Converte nos, Deus salutaris noster; et averte iram tuam a nobis. [Ps. 84, 4. Th.] Gehveorf ûs hraðe, hǽlend dryhten, | ⁊ þîn yrre fram ûs eác oncyrre.

Dignare, Domine, die isto sine peccato nos custodire.

Mildsa ûs nû þâ, mihtig dryhten, | mildsa ûs!

Fiat [Domine] misericordia tua super nos, quemadmodum speravimus in te. [Ps. 32, 18. ed. Th.] Vese þîn mildheortnis, mihtig dryhten, | vell ofer ûs, svâ ve vênað on þê.

Domine, salvum fac regem; et exaudi nos in die, qua invocaverimus te. [Ps. 19, 9. ed. Th.] Dô dryhten cyn[in]g dǽdum hâlne, | ⁊ ûs eác gehŷr holdum môde, | svilce ve þê daga, dryhten, cîgen.

Salvum fac populum tuum, Domine; et benedic hereditati tuæ; et rege eos et extolle illos in aeternum. [Ps. 27, 10. ed. Th.] Hâl dô þîn folc, hâlig dryhten, | ⁊ þîn yrfe eác eall geblêtsa; | rece þû heó svylce [rihte] | ꝥ hî on vorulde vynnum lifigen.

Fiat pax in virtute tua, et abundantia in turribus tuis. [Ps. 121, 7. Th.] Sŷ þê on þînum mæg[e]ne sib mǽst ⁊ fyrmest, | ⁊ on þînum torrum ves tîdum genihtsum.

Domine, exaudi orationem meam, et clamor meus ad te perveniat. [Ps. 101, 1. ed. Th.] Þû mîn gebed, mǽre dryhten, | gehŷr heofones veard, ⁊ gehlŷde mîn | tô þê becume, þeóda reccend.

Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam. [Ps. 50, 1. ed. Th.] Mildsa mê, mihtig dryhten, svâ þû manegum dydest | æfter þînre þǽre mycelan mildheortnysse.

Domine, Deus virtutum, converte nos, et ostende faciem tuam; et salvi erimus. [Ps. 79, 18. ed. Th.] Gehveorf ûs, mæg[e]na god, ⁊ ûs milde æteóv | þînne andvlitan; ealle ve beóð hâle.

Domine sancte, pater omnipotens, æterne Deus, qui nos ad principium huius diei pervenire fecisti; tua nos salva virtute, ut in hac die ad nullum declinemus peccatum, sed semper ad tuam iustitiam faciendam nostra procedant eloquia et dirigantur opera. — Pretiosa est in conspectu Domini mors sanctorum eius. [Ps. 115, 15. Vulg.] — Sancta Dei genitrix virgo Maria et omnes sancti

Qui redemit de interitu vitam tuam; qui replet in bonis desiderium tuam. Der erlöste dein Leben liebreich vom Verderben, erfüllte deinen Willen schön mit Gutem.

Qui coronat te in miseratione et misericordia; renovabitur sicut aquilæ iuventus tua. Er krönte dich mit wahrem Erbarmen und stärkte dich mit mildherzigem Gemüthe; du bist erneut einem Adler vergleichlichst, an Jugend, jetzt verständig geworden.

Confiteor Domino Deo. — Converte nos, Deus salutaris noster; et averte iram tuam a nobis. Bekehre uns eilend, Heiland [und] Herr, und kehre auch deinen Zorn von uns ab.

Dignare, Domine, die isto sine peccato nos custodire.

Erbarme dich unser jetzt eben, mächtiger Herr, erbarme dich unser!

Fiat [Domine] misericordia tua super nos, quemadmodum speravimus in te. Es sei deine Mildherzigkeit, mächtiger Herr, wohl über uns, wie wir auf dich hoffen.

Domine, salvum fac regem; et exaudi nos, in die, qua invocaverimus te. Mache, o Herr, den König an Thaten heil, und erhöre uns auch, mit holdem Gemüthe, an welchem der Tage wir zu dir, o Herr, rufen.

Salvum fac populum tuum, Domine; et benedic hereditati tuæ; et rege eos et extolle illos in æternum. Heil mache dein Volk, heiliger Herr, und dein Erbe auch segne ganz, regiere du sie auch [gerecht], dass sie in der Welt wonniglich leben.

Fiat pax in virtute tua, et abundantia in turribus tuis. Es sei dir in deiner Macht Friede zumeist und förderst, und in deinen Thürmen sei allezeit Ueberfluss.

Domine, exaudi orationem meam, et clamor meus ad te perveniat. Erhöre du mein Gebet, o märer Herr, des Himmels Wart, und mein Schreien komme zu dir, o du der Völker Regirer.

Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam. Erbarme dich mein, o mächtiger Herr, wie du Vielen thatest nach deiner der groszen Mildherzigkeit.

Domine, Deus virtutum, converte nos, et ostende faciem tuam, et salvi erimus. Bekehre uns, [o du] der Mächte Gott, und zeige uns milde dein Antlitz; [dann werden] wir Alle heil sein.

Domine sancte, pater omnipotens, æterne Deus, qui nos ad principium huius diei pervenire fecisti; tua nos salva virtute, ut in hac die ad nullum declinemus peccatum, sed semper ad tuam iustitiam faciendam nostra procedant eloquia et dirigantur opera. — Pretiosa est in conspectu Domini mors sanctorum eius. [Ps. 115, 15. Vulg.] — Sancta Dei genitrix virgo Maria et omnes sancti

Dei intercedant pro nobis peccatoribus ad Dominum dominorum, ut mereamur ab eo adiuvari et salvari; qui vivis et regnas Deus. — Deus, in adiutorium meum intende; Domine, ad adiuvandum me festina. [Ps. 69, 1. ed. Th.] Ves, dryhten God, deóre fultum; | beheald mê, dryhten, ⁊ mê hraðe siððan | gefultuma æt feorhþearfe.

Gloria Patri. — Kyrie eleison. — Pater noster. — Et ne nos inducas. —

Respice in servos tuos et in opera tua, Domine; et dirige filios eorum. [Ps. 89, 18. ed. Th.] Geseoh þîne scealcas svǽsum eágum | ⁊ on þîn âgen veorc, êce dryhten; ⁊ heóra bearn gerece blîðum môde.

Et sit splendor Domini Dei nostri super nos; et opera manuum nostrarum dirige super nos. [Ps. 89, 19. Th.] Vese ûs beorhtnys ofer blîðan dryhtnes ûres, | þæs gôdan Godes georne ofer ealle; | gerece ûre handgeveorc heáh ofer ûsic.

Oremus. Dirigere et sanctificare et regere digneris, Domine Deus, rex creator coeli et terrae, hodie, quæsumus quotidie, corda et corpora nostra, actus quoque et sermones nostros in lege tua, et in præceptis mandatorum tuorum, ut hic et ubique per te semper salvi et liberi esse mereamur, Salvator mundi, qui cum patre et spiritu sancto vivis et regnas Deus per omnia secula seculorum. Amen.

Adiutorium nostrum in nomine Domini, qui fecit coelum et terram. — Benedicite. — Deus, Dei filius, nos benedicere dignetur. Amen. —

De officio tertiae horae. (Undernsang.) On undern ve sculon God herian, forþâm on underntîman Crist væs þurh þâra Iudêa dôm tô deáðe fordêmed, ⁊ tôveard þǽre rôde gelǽd, þe he siððan on þrôvode for ealles middaneardes âlŷsednysse. And eft, æfter his æriste, on pentecostenes dæg, com se hâlga gâst on underntîman ofer þâ apostolas, þǽr hî ætgædere gesamnode vǽron, ⁊ hî ealle sôna gefyllede vurdon svâ svîðe mid Godes gife, ꝥ hî eallra gereorda getingnesse hæfdon, ⁊ heóra lâr vearð geond ealne middaneard siððan gecŷðed ⁊ gedǽled þeódum tô helpe. Undern is dæges þridde tîd. þonne is eác rihtlîc, ꝥ ve tô þǽre þriddan tîde þâ hâlgan þrŷnesse geornlice herian.

Deus, in adiutorium meum intende. — Gloria patri. — Psalmus. — Hymnus. Nunc Sancte nobis Spiritus. — Capitel. — Gratia vobis et pax a Deo, patre nostro, et domino Jesu Christo. [Col. 1, 3. Vulg.] — Deo gratias. — Kyrie eleison. — Christe eleison. — Kyrie eleison. — Pater noster.

Dei intercedant pro nobis peccatoribus ad Dominum dominorum, ut mereamur ab eo adiuvari et salvari; qui vivis et regnas Deus. — Deus, in adiutorium meum intende; Domine, ad adiuvandum me festina. Sei, Herre Gott, eine theure Hilfe; schaue auf mich, o Herr, und eilend unterstütze mich dann in Lebensnoth.

Gloria Patri. — Kyrie eleison. — Pater noster. — Et ne nos inducas. —

Respice in servos tuos et in opera tua, Domine; et dirige filios eorum. Siehe auf deine Diener mit freundlichen Augen und auf dein eigen Werk, o ewiger Herr; und ihre Kinder regire du mit fröhlichem Muthe.

Et sit splendor Domini Dei nostri super nos; et opera manuum nostrarum dirige super nos. Es sei der Glanz unseres freundlichen Herren über uns, des guten Gottes gerne über Alle; regire unsrer Hände Werk hoch über uns.

Oremus. Dirigere et sanctificare et regere digneris, Domine Deus, rex creator coeli et terræ, hodie, quæsumus quotidie, corda et corpora nostra, actus quoque et sermones nostros in lege tua, et in præceptis mandatorum tuorum, ut hic et ubique per te semper salvi et liberi esse mereamur, Salvator mundi, qui cum patre et spiritu sancto vivis et regnas Deus per omnia secula seculorum. Amen.

Adiutorium nostrum in nomine Domini, qui fecit coelum et terram. — Benedicite. — Deus, Dei filius, nos benedicere dignetur. Amen. —

De officio tertiae horae. (Undernsang.) Zur Undern sollen wir Gott loben; denn zur Undernzeit ward Christus durch der Juden Gericht zum Tode verdammt und hin zu dem Kreuze geführt, an dem er nachmals litt für der ganzen Mittelwelt Erlösung. Und wiederum, nach seiner Auferstehung, am Pfingst-Tag, kam der heilige Geist zur Undernzeit über die Apostel, da wo sie zusammen versammelt waren, und sie alle wurden alsbald so stark erfüllt mit Gottes Gabe (Gnade), dass sie aller Sprachen Beredtsamkeit hatten, und ihre Lehre ward über die ganze Mittelwelt hierauf verkündet und ertheilt den Völkern zu Hilfe. Undern ist des Tages dritte Stunde; darum ist's auch recht, dass wir an der dritten Stunde die heilige Dreieinigkeit gern (begierig) preisen.

Deus, in adiutorium meum intende. — Gloria Patri. — Psalmus. — Hymnus. Nunc Sancte nobis Spiritus. — Capitel. — Gratia vobis et pax a Deo, patre nostro, et domino Jesu Christo. [Col. 1, 3. Vulg.] — Deo Gratias. — Kyrie eleison. — Christe eleison. — Kyrie eleison. — Pater noster. —

Ego dixi, Domine, miserere mei; sana animam meam, quia peccavi tibi. [Ps. 40, 4. ed. Th.] Ic nû mægene cveðe: miltsa mê, dryhten! | hǣl mîne sâvle, forþon mê hreóveð nû, | ꝥ ic firene on þê fremed[e] geneahhige.

Convertere, Domine, aliquantulum; deprecabilis esto super servos tuos. [Ps. 89, 15. Th.] Gehveorf ûs hvæthvega, hâlig dryhten, | ves þînum scealcum vel eáðbene.

Mitte eis, Domine, auxilium. — Domine exaudi. — Dominus nobiscum. — Domine Deus, qui hora tertia diei ad crucis poenam pro mundi salute ductus es, te suppliciter deprecamur, ut de præteritis malis nostris semper apud te inveniamus veniam, et de futuris iugiter habeamus custodiam. Qui cum patre cet.

De officio sextae horae. (Middægsang.) On midne dæg ve sculon God herian, forðon tômiddes dæges Crist væs on rôde âþêned ⁊ ûs ealle þâ þurh his þrôvunge mid his deórvyrðan blôde gebohte of deófles anvealde ⁊ of êcan deáðe. ⁊ þŷ ve sculon on þone tîman tô Criste beón georne clypigende ⁊ hine herigende, ꝥ ve mid þâm gesvytelian, ꝥ ve gemyndige beón þǣre myclan mildheortnysse, þe he on mancynne gevorhte, þâ þâ he lêt hine silfne syllan tô cvale for mancynnes þearfe.

Deus, in adiutorium meum intende. — Gloria Patri. — Hymnus. Rector potens verax. — Capitula. Omnia autem probate, quod bonum est tenete; ab omni specie mala abstinete vos. Deo gratias. Dominus regit me. Kyrie eleison. Christe eleïson. Kyrie eleison. — Collecta. Domine Jesu Christe, qui sexta hora pro nobis in crucem ascendisti, et Adam de inferno eruisti, eumque in paradiso restituisti, te quæsumus, ut ab omnibus peccatis nostris eripere nos iubeas, et in operibus tuis sanctis semper custodias, Jesu Christe, qui cum cet.

De officio nonae horae. (Nônsang.) On nôntîman ve sculon God herian, forþâm on þone tîman Crist gebæd for þâm þe him deredon, ⁊ siððan his gâst âsende. ⁊ on þone tîman sculon geleáffulle men hî georne gebiddan, ⁊ gemunan þæt vundor, þæt þâ gevorden vearð, þâ se silfa for mancynn deáð geþolode, þe eallum mancynne lîfes geûðe.*)

Hymnus. Rerum Deus tenax vigor. — Capitula. Alter alterius onera portate, et sic adimplebitis legem Christi. [Gal. 6, 2.] Deo gratias. — Ab occultis meis munda me, Domine. — Kyriel. Christel. Kyriel. —

*) geunnan verbindet sich mit einem dat. der Person und einem gen. der Sache. 'þû geûðest his bearne his cynerîces' Hom. II, 576.

Ego dixi, Domine, miserere mei; sana animam meam, quia peccavi tibi. Ich spreche jetzt mit Macht: erbarme dich mein, o Herr! heil meine Seele; denn mich reuet jetzt, dass ich Verbrechen an dir gethan habe reichlich.

Convertere, Domine, aliquantulum; et deprecabilis esto super servos tuos. Bekehre uns ein wenig, o heilger Herr, sei deinen Knechten leicht zu erbitten.

Mitte eis, Domine, auxilium. — Domine exaudi. — Dominus nobiscum. — Domine Deus, qui hora tertia diei ad crucis poenam pro mundi salute ductus es,* te suppliciter deprecamur, ut de præteritis malis nostris semper apud te inveniamus veniam, et de futuris iugiter habeamus custodiam. Qui cum patre cet.

De officio sextae horae. (Middægsang.) Am Mittage sollen wir Gott preisen; denn mitten am Tage ward Christ am Kreuze ausgespannt und erkaufte uns alle dann durch sein Leiden mit seinem theuerwerthen Blute von des Teufels Gewalt und vom ewigen Tode; und darum sollen wir in dieser Stunde zu Christus gerne rufend sein, und ihn preisend, auf dass wir damit kundthun, dass wir eingedenk seien der groszen Mildherzigkeit, die er am Menschengeschlechte gethan, als er sich da selbst hingeben liesz zur Qual (Tod) für der Menschheit Noth (Bestes).

Deus, in adiutorium meum intende. — Gloria Patri. — Hymnus. Rector potens verax. — Capitula. Omnia autem probate, quod bonum est tenete; ab omni specie mala abstinete vos. Deo gratias. Dominus regit me. Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. — Collecta. Domine Jesu Christe, qui sexta hora pro nobis in crucem ascendisti, et Adam de inferno eruisti, eumque in paradiso restituisti, te quæsumus, ut ab omnibus peccatis nostris eripere nos iubeas, et in operibus tuis sanctis semper custodias, Jesu Christe, qui cum cet.

De officio nonae horae. (Nônsang.) Zur Nonzeit(stunde) sollen wir Gott preisen, weil in dieser Stunde Christus für Die bat, so ihm übel thaten, und dann seinen Geist aufgab; und zu dieser Stunde sollen gläubige Menschen gerne beten, und das Wunder bedenken, das da geschehen war, als Der selbst für die Menschheit den Tod litt, der allem Menschengeschlechte das Leben verlieh.

Hymnus. Rerum Deus tenax vigor. — Capitula. Alter alterius onera portate, et sic adimplebitis legem Christi. [Gal. 6, 2.] Deo gratias. — Ab occultis meis munda me, Domine. — Kyriel. Christel. Kyriel. —

Collecta. Domine Jesu Christe, qui hora nona in crucis patibulo confitentem latronem intra moenia paradisi transire iussisti, tibi suppliciter confitentes peccata nostra, deprecamur, deleas, et post obitum nostrum paradisi nobis gaudia introire concedas, salvator mundi, qui cum Patre cet.

Ad vesperum. (Æfensang.) On æfen ve sculon God herian. on þone tîman man offrode on þære ealdan æ ⁊ mid rêcelsreócan on þâm temple þæt veofod georne veorðode, Gode tô lôfe; ⁊ on æfentîman ûre dryhten offrode æt his æfengereorde ⁊ dælde his discipulum, þurh hâlig gerŷne, hlâf ⁊ vîn, for his sylfes lîchaman ⁊ for his âgen blôd. And on æfentîman hit væs, ꝥ Joseph Cristes lîchaman of rôde âlinode. Þonne ve âgon myccle þearfe, ꝥ ve svylce gemunan ⁊ Gode þancian, ⁊ on þone tîman ûre gebedu ûrum dryhtne georne offrian, ealsvâ Dauid cvæð: Dirigatur, Domine, ad te oratio mea, sicut incensum in conspectu tuo. [Ps. 140, 2. ed. Th.] Sŷ on þînre gesihðe mînes sylfes gebed | full ricene gereht, svâ rêcels bîð, | þonne [hine] gîfre glêda bærnað.

Deus, in adiutorium meum intende. [Ps. 69, 1. ed. Th.] — Gloria Patri. — Gratia Domini nostri Jesu Christi et caritas Dei et communicatio Spiritus sancti sit semper cum omnibus vobis. [2. Cor. 13, 13. Vulg.] Deo gratias. R. Adiutorium nostrum in nomine Domini. [Ps. 123, 8. Vulg.] V. Qui fecit coelum et terram. [Ps. 123, 8. Vulg.]

Hymnus. O lux, beata Trinitas. — V. Dirigatur, Domine, ad te oratio mea. [Ps. 140, 2. ed. Th.] — Evangelium. Misericordia Dei et sanctum nomen eius super timentes eum. [Ps. 102.] — V. Magnificat. — Kyrie eleison. Criste eleison. Kyrie eleison. — Pater noster. Et ne nos inducas in temptationem. — Preces ego dixi, Domine. —

Collecta. Oremus. Vespere et mane et meridie Maiestatem tuam suppliciter exoramus, ut expulsis de cordibus nostris peccatorum tenebris, ad veram lucem, quæ Christus est, nos facias pervenire.

De Completorio. (Foran-nihtsang.) On foranniht ve sculon God herian, ær ve tô bedde gân, ⁊ gemunan, ꝥ Crist on byrgene neáh forannihte bebyrged vearð, ⁊ þær his lîchama on gereste, svâ lange svâ his villa væs. Þonne âge ve þæs mycle þearfe, ꝥ ve þæt geþencan ⁊ ûs sylfe on þone tîman Gode betæcan, ær ve tô bedde gân, ⁊ hine biddan, ꝥ he ûs gedêfre reste geunne ⁊ við deófles costnunga gescilde; svâ his villa sŷ.

Collecta. Domine Jesu Christe, qui hora nona in crucis patibulo confitentem latronem intra moenia paradisi transire iussisti, tibi suppliciter confitentes peccata nostra, deprecamur, deleas, et post obitum nostrum paradisi nobis gaudia introire concedas, salvator mundi, qui cum Patre cet.

Ad vesperum. (Æ̂fensang.) Am Abende sollen wir Gott preisen; in dieser Zeit (Stunde) opferte man in dem alten Testamente, und mit Weihrauchdampf ehrte man in dem Tempel den Altar eifrig Gotte zu Lobe; und in der Abendstunde opferte unser Herr an seinem Abendmahle und theilte seinen Jüngern, durch heiliges Geheimniss, Brod und Wein aus für (als) seinen eignen Leib und für (als) sein eignes Blut. Und in der Abendstunde war es, dass Joseph Christi Leib vom Kreuze herabnahm. Dann haben wir groszes Bedürfniss, dass wir ebenfalls [dies] bedenken und Gott danken, und in dieser Stunde unsre Gebete unserm Herrn gern (eifrig) opfern, so wie David sprach: Dirigatur, Domine, ad te oratio mea, sicut incensum in conspectu tuo. Es sei vor deinem Gesichte mein eigen Gebet gar eilig erzählt, wie Weihrauch ist, wann [ihn] gierige Gluthen (Kohlen) brennen.

Deus, in adiutorium meum intende. [Ps. 69, 1. ed. Th.] — Gloria Patri. — Gratia Domini nostri Jesu Christi et caritas Dei et communicatio Spiritus sancti sit semper cum omnibus vobis. [2 Cor. 13, 13. Vulg.] Deo gratias. R. Adiutorium nostrum in nomine Domini. [Ps. 123, 8. Vulg.] V. Qui fecit coelum et terram. [Ps. 125, 8. Vulg.]

Hymnus. O lux, beata Trinitas. — V. Dirigatur, Domine, ad te oratio mea. [Ps. 140, 2. ed. Th.] — Evangelium. Misericordia Dei et sanctum nomen eius super timentes eum. [Ps. 102.] — V. Magnificat. — Kyrie eleison. Criste eleison. Kyrie eleison. — Pater noster. Et ne nos inducas in temptationem. — Preces ego dixi, Domine. —

Collecta. Oremus. Vespere et mane et meridie Maiestatem tuam suppliciter exoramus, ut expulsis de cordibus nostris peccatorum tenebris, ad veram lucem, quæ Christus est, nos facias pervenire.

De Completorio. (Foran-nihtsang.) Zur Vornacht sollen wir Gott preisen, ehe wir zu Bette gehen, und eingedenken, dass Christus nahe der Vornacht im Grabe begraben ward und darin sein Leichnam ruhte, so lange wie sein Wille war. Dann haben wir dess grosz nöthig, dass wir daran gedenken und uns selbst in dieser Stunde Gotte übergeben, ehe wir zu Bette gehen, und ihn bitten, dass er uns geziemende Ruhe gewähre und gegen des Teufels Versuchungen schirme; also sei sein Wille.

Converte nos, Deus. [Ps. 84, 2. ed. Th.] — Deus, in adiutorium meum. [Ps. 69, 1. ed. Th.] — Hymnus. Te lucis ante terminum. | Christe, qui lux es, et dies | Noctis [tenebras detegens.]

In nocte. Tu in nobis es, Domine, et nomen sanctum tuum invocatum super nos. Ne derelinquas nos, Domine Deus noster. Deo gratias. — Custodi nos, Domine, ut pupillam oculi. [Ps. 16, 8. ed. Th.] — Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. —— Pater noster. — Credo in Deum Patrem. — Benedicamus Patrem. — Benedictus es, Domine. — Benedicat et custodiat nos omnipotens Deus. Amen. — Dignare Domine nocte ista. — Oremus. Visita, Domine, habitationem istam et omnes insidias inimici ab ea longe repelle. Angeli tui nos in ea pace custodiant et benedictio tua sit super nos per eundem. Dominus vobiscum. Benedicamus Domino. Benedictio Dei patris omnipotentis, et Filii, et Spiritus sancti maneat semper vobiscum. Amen.

De nocturna celebratione. (Uhtsang.) On uhtan ve sculon God herian, ealsvâ Dauid cvæð: 'Media nocte surgebam ad confitendum tibi super iudicia iustitiæ tuæ;' þæt is: Tô middre nihte ic ârâs, dryhten, et cetera. Crist sylf beád, ꝥ ve georne vacian sceoldan. he cvæð: Vigilate ergo, quia nescitis, quando veniet Dominus; þæt bîð: Vaciað georne; forþâm þe ge nyton, hvænne eóver dryhten cymð. And eft he cvæð: Beati servi illi, quos, cum venerit, Dominus; þæt is: Eádige beóð þâ men, þe se hǽlend vacigende gemet, þonne he tôcymð. Ûs is mycel þearf, ꝥ ve geornlîce vacian ⁊ vǽre beón; forþâm nele deáð nâ cŷðan, hvænne he cuman vyle, þe mâ þe þeóf; ac he cymð, þonne man læst vênð. Þonne bîð se svîðe gesǽlig se þe bîð þonne vacigende. Se bîð vacigende, þe âsmeáð ymbe Godes villan ⁊ ymbe his âgene þearfe, ⁊ on þâm geendað. And se bîð sleác ⁊ slǽpende, se þe fullgǽð eallum his lŷðrum lustum, þurh deófles lâre, ⁊ on þâm geendað.

And þonne âge ve mycle þearfe, ꝥ ve geornlîce vacian ⁊ â vǽre beón við deófles costnunga, ⁊ ꝥ ve georne tô Gode clypian, ⁊ æt him geearnian, ꝥ he ûs gefylste þurh his mildheortnysse, ꝥ ve on ûrum endetîman svâ vacigende beón on gôdum dǽdum, ꝥ ve siððan â ûs gerestan magan ⁊ motan on êcere reste.

Nû ic hæbbe be suman dǽle âhrepod be þâm dæghvâmlîcan tîdþênungum, þe man tô nŷdrihte dôn sceall.

Converte nos, Deus. [Ps. 84, 2. ed. Th.] — Deus, in adiutorium meum. [Ps. 69, 1. ed. Th.] — Hymnus. Te lucis ante terminum. | Christe, qui lux es, et dies | Noctis [tenebras detegens.]

In nocte. Tu in nobis es, Domine, et nomen sanctum tuum invocatum super nos. Ne derelinquas nos, Domine Deus noster. Deo gratias. — Custodi nos, Domine, ut pupillam oculi. [Ps. 16, 8. ed. Th.] — Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. — Pater noster. — Credo in Deum Patrem. — Benedicamus Patrem. — Benedictus es, Domine. — Benedicat et custodiat nos omnipotens Deus. Amen. — Dignare Domine nocte ista. — Oremus. Visita, Domine, habitationem istam et omnes insidias imimici ab ea longe repelle. Angeli tui nos in ea pace custodiant et benedictio tua sit super nos per eundem. Dominus vobiscum. Benedicamus Domino. Benedictio Dei patris omnipotentis, et Filii, et Spiritus sancti maneat semper vobiscum. Amen.

De nocturna celebratione. (Uhtsang.) Zur Ucht sollen wir Gott preisen, so wie David sprach: 'Media nocte surgebam ad confitendum tibi super iudicia iustitiæ tuæ;' das ist: Zur Mitternacht stand ich auf, o Herr, u. s. w. Christus selbst gebot, dass wir eifrig wachen sollten. Er sprach: Vigilate ergo, quia nescitis, quando veniet Dominus; d. i.: Wachet eifrig, darum, dass ihr nicht wisset, wann euer Herr kommen wird; und wieder sprach er: Beati servi illi, quos, cum venerit, Dominus; d. i.: Selig sind (werden sein) die Menschen, die der Heiland wachend antrifft, wenn er ankommt. Uns ist grosz nöthig, dass wir eifrig wachen und vorsichtig seien; denn der Tod wird es nicht ansagen, wann er kommen will, mehr denn ein Dieb; sondern er kommt, wann man am wenigsten meint. Dann wird Der sehr selig sein, der da dann wachend sein wird. Der ist (wird sein) wachend der nachsinnt über Gottes Willen und über sein eigen Bedürfniss, und darin endet. Und der ist (wird sein) nachlässig und schlafend, der da vollendet alle seine niedrigen Lüste, durch des Teufels Anweisung, und darin endet.

Und dann haben wir grosz nöthig, dass wir eifrig wachen und immer nüchtern seien gegen des Teufels Versuchungen, und dass wir gern zu Gott rufen, und von ihm erlangen, dass er uns beistehe durch seine Mildherzigkeit, dass wir in unsrer Endestunde also wachend seien in guten Thaten, dass wir hernach immer ruhen mögen und dürfen in ewiger Ruhe.

Jetzt habe ich zu einigem Theile von den täglichen Zeitdiensten, die man zu Nothrechte thun soll, gehandelt.

Þonne is mycel þearf, ꝥ man understande, ꝥ man tô eácan þâm oft ⁊ unseldan sceall God herian, ⁊ tô Gode clypian for manegum neódan, eallsvâ se apostol cvæð: Sine intermissione orate, þæt is: Beóð â symble eóv gebiddende. And eft se apostol cvæð: Sive enim manducatis, sive bibitis, sive aliud quid facitis, omnia in gloriam Dei facite; þæt is: Gyf ge êtan, ôððon drincan, oððon elles hvæt vyrcan, dôn þæt ge dôn, dôð ealle Gode þanciende ⁊ herigende. Beó þæt þinga þæt hit beó, þæt se man tô note*) vyrcean ville, bidde he God fultumes: ââ him spêvð þe bet; ealsvâ Dauid cvæð: Adiutor meus esto, Domine; þæt is: mîn dryhten, beó mîn fultum. And eft he cvæð: Adiutorium nostrum in nomine Domini, qui fecit coelum et terram. Ûre fultum is God, þe gesceôp ⁊ gevorhte heofonas ⁊ corðan ⁊ ealle gesceafta. God ûs gefultumige tô ûre þearfe! Svâ his villa sŷ! Amen.

*) notu, -e, f. officium. 'ne furðon nân gehâdod man ne sceal him tô geteón, þæt he Crist spelige ofer his hâlgan hîrêd, bûton him seó notu fram Godes lâreóvum betǽht sŷ.' Hom. II, 59. 2.

Sodann ist grosz nöthig, dass man verstehe, dass man auszerdem oft und unselten Gott preisen und zu Gotte rufen soll für viele Nöthe, wie der Apostel sagt: Sine intermissione orate, d. i.: Seiet immer jederzeit betend. Und wiederum spricht der Apostel: Sive enim manducatis, sive bibitis, sive aliud quid facitis, omnia in Gloriam Dei facite; d. i.: Wenn ihr esset oder dann trinket, oder irgend etwas Anderes thuet, thuet, was ihr [nur] thut, [dass ihr] thut Alles Gott dankend und [ihn] preisend. Sei es das der Dinge, was es sei, das der Mensch zu Dienste thun will, bitte er Gott [dazu] um Beistand: immer geht es ihm desto besser von Statten; wie David sprach: Adiutor meus esto, Domine; d. i.: mein Herr sei meine Hilfe. Und wiederum sprach er: Adiutorium nostrum in nomine Domini, qui fecit coelum et terram. Unsre Hilfe ist Gott, der schuf und machte die Himmel und Erde und alle Geschöpfe. Gott stehe uns bei in unsrer Noth! Also sei sein Wille! Amen.

VIII.

Cædmon.

'Nu scylun hergan hefaenricaes uard,
metudæs maecti end his modgidanc,
uerc uuldurfadur, sue he uundra gihuaes,
eci dryctin, or astelidæ.
He aerist scop aelda barnum
heben til hrofe, haleg scepen[d].
Þa middungeard moncynnæs uard,
eci dryctin, æfter tiadæ
firum fold, frea allmectig.'

Cædmons Hymn. aus dem Cod. Eliensis.

Zu den angelsächsischen fürstlichen Frauen, welche durch Stiftung von Klöstern und durch ein in jungfräulicher Keuschheit verbrachtes Leben sich Heiligenruf erwarben, gehört Hild († 689.), aus nordhumbrischem Königsgeschlecht stammend, eine Tochter Hererîcs, Eádvines von Deira Neffen *), mit dessen Familie sie getauft worden war. Ihre Mutter hiesz Bregosvîð (Bregusuid, H. E. 4, 23.), oder Beorsvîð, nach den sächsischen Genealogieen in der Chronik des Florentius von Worcester (S. 576.); Lappenberg nennt sie, doch wol unrichtig, Beorhtwithe (in der Stammtafel von Deira). Sobald sich Hild für das geistliche Leben entschieden hatte, ging sie nach Ostanglia, um von dort, dem Beispiele vieler ihrer vornehmen Landsmänninnen folgend **), nach dem Kloster Cale (Chelle bei Paris) sich zu begeben, in welchem damals ihre Schwester Heresvîð, Aldulfs, des Königs der Ostangeln Mutter, sich aufhielt. Aidan vermochte sie, ihren Entschluss aufzugeben und einstweilen nördlich

*) 'filia nepotis Aduini regis, vocabulo Hererici' H. E. 4, 23. 'heó væs Eádvines þæs cyninges nefan dôhtor, se væs Hererîc hâten' Aelfr. S. die Stammtafel G. in Lappenbergs Gesch. von Engl. Bd. 1. und vgl. oben S. XXXIV.

**) Wie stark besucht von Angelsachsen die Klöster Galliens und der Franken waren, berichtet Beda H. E. 3, 8.

vom Flusse Vir in Nordhumbrien mit einigen frommen Schwestern sich niederzulassen; allein schon nach Jahresfrist ward sie dem Kloster Heorteá (Heruteu, Heoroteá, jetzt Hartlepool), das unter Aidans Anweisung von Hegu, der ersten Nordhymbrierin, die sich dem Klosterleben widmete, errichtet worden war, als Aebtissin vorgesetzt. Sie ordnete das Kloster nach Aidans und Anderer Rath und Weisung so vortrefflich, dass ihr bald die Anlegung eines zweiten Klosters anvertraut wurde. Die Veranlassung dazu war dem Geiste der damaligen Zeit vollkommen angemessen. Vor einer Schlacht gegen Penda von Mercien (a°. 655.) hatte Ôsviu Gotte gelobt, wenn er ihm den Sieg verleihe, seine damals kaum einjährige Tochter Aelflêde zu ewiger Jungfrauschaft weihen und zwölf Güter zur Erbauung von Klöstern opfern zu wollen ('ꝥ he volde his dôhtor Gode forgifan ⁊ gehâlgian on clǽnum mægðhâde ⁊ svylce eác tvelf bôclanda ǽhte, þe he geaf Gode mynster on tô timbrianne' H. E. 3, 24.). Der Sieg erfolgte, und Ôsviu löste sein Wort: der Landbesitz wurde, zu gleichen Theilen in Deira und in Bernicia, aller Lasten frei, der heiligen Bestimmung übergeben, das junge Fürstenkind nach Heorteá zu Hild ins Kloster geschickt und dieser übertragen, das Kloster Streánesealh zu errichten, welches später Aelflêde († 713.) zu seiner Aebtissin erhielt. Die in Streánesealh eingeführte Klosterregel entsprach seiner Bestimmung in hohem Grade und umfasste auch bald eine Gesellschaft geweihter Priester, aus deren Mitte, zum höchsten Ruhme dieser Frauenstiftung, noch bei Hilds Lebzeiten, nicht weniger als fünf Bischöfe hervorgingen: Bosa, Aetla, Oftfôr, Johannes und Vilfrið (H. E. 4, 23.). Das Klosterwesen unter den Angelsachsen, einer ausführlichen Darstellung, zu welcher das kaum übersehbare Material in den acht Foliobänden von Dugdales Monasticum Anglicanum niedergelegt ist, wol würdig, gestattete solche Doppelklöster, eine Einrichtung, die übrigens auch in andern christlichen Ländern in Gebrauch war und wahrscheinlich aus Frankreich nach England verpflanzt wurde. Die Aebtissin führte gleichzeitig die Oberaufsicht über die Mönche und über die Nonnen; der Prior hing von ihrer Wahl ab und war verpflichtet, ihren Vorschriften zu gehorchen. *)

*) So Lingard: Alterth. der ags. Kirche S. 75. Fosbrooke's british Monachism, Lond. 1817., ist mir unerreichbar geblieben. Die Concilien und Synoden fanden häufig Veranlassung, besonders seit dem Verfalle der ags. Geistlichkeit, über das Mönchswesen Beschlüsse zu fassen. S. die Concilien von Spelman.

Bedas Vorliebe für das Mönchsleben hat ihn veranlasst, eine sagenhafte Klostergeschichte, die mit Streánesealh in Verbindung steht, umständlich zu berichten (H. E. 4, 24.); es ist dies die Erzählung von dem durch eine überirdische Erscheinung aus einem Hirten zum Dichter umgeschaffenen nachmaligen Mönch Cædmon, der sein Leben in einem erbaulichen Tode endete (a°. 680.) und der Verehrung als Heiliger nicht entging. Der Zweck unserer Arbeit macht es nöthig, bei ihm länger zu verweilen. Cædmon, wie schon der Laut seines Namens andeutet, *) gehörte dem Norden Englands an. Ohne Unterricht aufgewachsen, selbst der volksmäszigen Rundgesänge nicht kundig, die beim fröhlichen Mahle von Arm und Reich zur Harfe erschallten, entfloh er, wie öfter geschehen war, eines Abends beschämt der Aufforderung, Etwas singen zu sollen, und zog sich in die Einsamkeit des Weideplatzes zurück, wo er für diese Nacht das Vieh zu hüten hatte. Sobald er, zu gestatteter Zeit, sich zur Ruhe begeben hatte und in Schlaf gesunken war, trat, im Traumbilde, ein Mann an ihn heran, rief ihn bei Namen und forderte ihn auf, er möge Etwas singen. Verlegen antwortete Cædmon, dass er ja soeben, wegen seiner Unfähigkeit zu singen, das Mahl **) verlassen und sich hierher zurückgezogen habe. Die Erscheinung muntert ihn indessen auf und erklärt ihm, er besitze allerdings das Vermögen zu singen. Cædmon glaubt dem Worte des Ueberirdischen und frägt sofort: 'Was soll ich singen?' Sing mir die Schöpfung, lautete die bestimmte Antwort, und nun ertönt von des gläubigen

*) Eine versuchte Deutung des Namens s. in meiner kleinen Schrift 'de Cedmone' Elberf. 1844., S. 9. Nota; vgl. auch das Programm des Elberfelder Gymnasiums vom J. 1845, wo das angegebene Kapitel aus Beda in Aelfrêds Uebersetzung, zuletzt abgedruckt in Ettmüllers Scôpas S. 23. u. ff., nebst einer Uebertragung ins Deutsche mitgetheilt ist.

**) 'surgebat a media coena' Beda. 'ârâs he in gebeorscipe' Aelfrêd. gebeorscipe, -es, m. Mahl, Gastmahl, Gelag; auch von der himmlischen Freude gesagt; z. B. als der Apostel Johannes dem Tode nahe ist, erscheint ihm der Heiland, von den andern Aposteln gefolgt, und ruft ihm zu: 'Johannes, cum tô mê; tîma is, þæt þû mid þînum gebrôðrum vistfullige on mînum gebeorscipe' Hom. I, 74. Das Wort weist auf alte germanische Sitte zurück, auf die Biergenossenschaften (Tacit. Germ. cp. 22. 23.), die noch in den ags. Gesetzen öfter genannt werden und den Gilden (gildscipas) nahe standen. S. das Glossar. Thorpes zu den ALL. s. v. geburscipe, gebeorscipe. Der Zweck dieser Verbrüderungen bestand in Förderung des geselligen Lebens und in gegenseitiger Unterstützung; die Gilden hatten ein mehr kirchliches Aussehen, ihre Mitglieder, (die gegildan) verfolgten indessen ähnliche Absichten. Aeðelst. LL. Judicia civitat. Lundoniæ VI.

Hirten bisher Sanges nicht kundigen Lippen des Schöpfers Lob und Preis in dem einfachen, diesem Kapitel vorgesetzten Hymnus. Die Originalität desselben kann kaum bestritten werden; dazu ist die Sprache, wenn auch nicht rein, doch leidlich nordhumbrisch. Wäre dieses Zeugniss der durch göttliche Begeisterung *) geweckten Dichtergabe Cædmons nicht vorhanden, so würde man sich versucht fühlen, den an sich sehr natürlichen Traum, wie ähnliche Gebilde des erregten Gefühls auch sonst wol den Menschen necken, als Traum zu behandeln und mit verwandten Visionen dem Aberglauben zu überlassen.

Vorliebe für das scandinavische Heidenthum könnte in Cædmons Wunderberuf zum Dichter eine Erinnerung an einen ins Christenthum herübergenommenen heidnischen Mythus erblicken. Nach diesem war Þorleifr ein gefeierter Dichter; sein Grab war ausgezeichnet durch einen Erdhügel, an welchem Hallbiörn, ein Hirt, seine Herde zu hüten pflegte. Da kam es ihm in den Sinn, ein Gedicht zum Lobe des entschlafenen Sängers zu dichten; weil er aber ganz ungebildet war, vermochte er nicht sein frommes Vorhaben auszuführen. Da öffnet sich, in einer Nacht, der Hügel: ein stattlicher Mann tritt zu dem Hirten heran, berührt ihm die Zunge, spricht ihm einige Verse laut vor und kehrt dann in sein Grab zurück. Als Hallbiörn erwachte, erinnerte er sich der gehörten Verse und ward seitdem ein berühmter Dichter. **) Hinkmar, Erzbischof von Rheims, (Ende des sec. 9.) hat uns die Sage von Cædmon in einer andern Gestalt aufbewahrt: 'Ein armer Hirte vernimmt im Schlafe eine Stimme, die ihn auffordert, ungesäumt die heilige Schrift in sächsischer Sprache zu dichten; des Sanges vorher unkundig, verstand ers von diesem Augenblicke an und vollzog den Auftrag.' ***) Diese Nachricht mit dem altsächsischen Hêliand zu verbinden, lag sehr

*) imbryrdniss (nach Aelfr. l. c.), was nicht blosz compunctio, sondern auch inspiratio (Gl. Hann.) bedeutet; vollständig: 'þurh onbryrdnisse þæs hâlgan gâstes' Ps. 14, 2.

**) Þorleifs saga cp. VII. (Script. Hist. Island. III, 106.). Ich erzähle einer brieflichen Mittheilung J. Kembles nach; kürzer findet sich die Sage in Grimms Mythol. S. 859. Von einer ganz ähnlichen Vision einer späten griechischen Dichterin erinnere ich mich irgendwo gelesen zu haben.

***) Grimms Mythol. l. c. Schmellers Prooemium zum Hêliand S. XIII. u. ff. der die Sage als von Hinkmar erzählt anficht und der Ansicht ist, dass Cordes, der Herausgeber von Hinkmars opusculis, sie in dessen Werke eingeschoben und sogar aus des Flacius Illyricus Catalogus testium veritatis (ed. Basil. Fol 93.) entlehnt habe. Auch Flacius führt keine Quelle an.

nahe; mit wie wenig Grund aber dies geschehen mochte, hat Schmeller gezeigt, der jedoch, aus Unbekanntschaft mit den einzelnen Theilen, aus denen die Cædmonsche Paraphrase zusammengesetzt ist, wol zu weit geht, wenn er den neutestamentlichen Hêliand und die alttestamentlichen Dichtungen, die seit Franc. Junius unter Cædmons Namen gehen, Ein und demselben Verfasser beilegen möchte. Dass die Ausdrucksweise in beiden Gedichten sehr viel Verwandtes, ja Gleiches darbietet, kann unmöglich auffallen, wenn man die hergebrachte Kirchensprache, die sehr nahe Stellung beider Mundarten zu einander und den durch den Anreim ihnen gleichmäszig aufgelegten Zwang in Anschlag bringt. Wenn endlich zwischen Cædmon und Milton Aehnlichkeiten gefunden worden sind, so liegt der Grund, für die wenigen treffenden Stellen zumal, unzweifelhaft darin, dass beide nach dem Muster altlateinischer Homilieen arbeiteten, denen die nichtbiblischen, aber traditionell in der erbaulichen Literatur Stand haltenden Legenden, wie von Lucifer u. s. f. eingewoben waren.

Wie sehr sich die Sage von dem Dichter Cædmon, weil ihr ein geschichtliches Fundament zu Grunde liegt, der Beobachtung empfiehlt, zumal Beda eine Reihe biblischer Geschichten aufzählt, die der zum Mönch herangebildete Naturdichter in liebliche Gedichte umwandelte, zeigt schon der Umstand, dass die Kritik sich immerfort genöthigt sah, eine bestimmte Stellung zu dieser Wundersage einzunehmen. Bald wird die natürliche Möglichkeit einer solch plötzlichen Entwickelung schlummernden Dichtertalentes behauptet (so von Palgrave), bald ein Träumen in Versen und Dichten im Schlafe, Dichtung und Traum verbunden, angenommen (von Chateaubriand), bald die Legende als eine lucrative Erfindung der Mönche von Whitby (Streáneshealh) dargestellt (von D'Israeli), oder Cædmon als 'Vorbild der Einfältigkeit' beschränkter Zeloten geschildert (wie Ettmüller thut) *): alle aber kommen darin überein, dass sich an seinen Namen ein groszes nationales Interesse knüpft, welches demselben die Unsterblichkeit gesichert hat; kein Gedicht in germanischer Zunge ist so alt wie Cædmons Hymnus, und was Beda von ihm in frommem Glauben berichtet, Aelfrêd dem gewissenhaften Kirchenvater nacherzählt hat, ist durch das Mittelalter hindurch auf Treu und Glauben angenommen worden. Unserer Zeit gebührt es, solchen Thatsachen gegenüber, bescheiden aufzutreten und unerklärt zu lassen, was als Wunder angesehen sein will.

*) Arend (Proeve eener Geschiedenes der Dichtkunst en fraaije Letteren onder de Angel-Saksen, S. 45.) sagt nur, ausweichend: 'op deeze wijze zochten de middeleeuwen de verrassende verschijning van Cædmon te verklaren.'

Cædmons Name würde indessen seinen weitreichenden literarischen Ruf nicht erhalten haben, wenn ihm nicht die scharfsinnige Combination des groszen Franciscus Junius *) eine nicht unbedeutende Anzahl von Dichtungen zugeschrieben hätte, die in einer aus dem zehnten Jahrhundert stammenden ags. Handschrift vereinigt stehen. Im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts befand sich dieser Codex im Besitze des ehrwürdigen Erzbischofs von Armagh Jacob Usher († 1655.), der ihn zunächst an Wilhelm Somner, den Herausgeber des ersten ags. Wörterbuchs (Oxonii 1649.), zum Gebrauche überliesz, später aber Franc. Junius zum Geschenke machte. **) Dieser scheint zuerst in den Inhalt der Handschrift näher eingedrungen zu sein, und als er wahrnahm, dass die in derselben zu einem Ganzen verbundenen Dichtungen an die von Cædmon behandelten, zumal alttestamentlichen Geschichten erinnerten, auch der immer als echt anerkannte Hymnus desselben der Ausdrucksweise jener sehr nahe kam: so schloss er, dass diese Paraphrase wol von Cædmon herrühren müsse, und nahm keinen Anstand, dieselbe, in seinen Bemerkungen zu Willerams hohem Liede, dem Mönche von Streáneshealh zuzusprechen. F. Junius vermachte diese einzige Handschrift der Cædmonschen Paraphrase mit seinen übrigen literarischen Schätzen der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford, wo sie noch, unter dem Zeichen Junius XI., aufbewahrt wird. ***) Folgende Einzelheiten über dieselbe werden nicht unwillkommen sein. Es ist eine mit vielen Bildern gezierte Pergamenthandschrift sec. 10., in dem Formate, welches die unserm Buche beigegebene zweite Tafel im Umriss gibt, also eher hoch Quart als Folio. Jede Seite, nicht blosz jedes Blatt, ist von einer neueren Hand, wahrscheinlich von Junius, paginirt, von 1 bis 229. Die Zahl der Zeilen auf einer Seite, vor S. 213., ist durchgängig 26 (nur einmal 25), wo der Raum nicht durch Bilder beschränkt ist; nach S. 213. finden sich immer 27 Zeilen auf einer Seite. Die ersten 212 Seiten sind von einer saubern festen Hand geschrieben, der Rest von einer weniger guten, nachlässigen Hand, wie unsre erste lithographische Tafel Beides zeigt. Die Anfangsbuchstaben sind nicht in Farben, sondern blosz in schwarzen Umrissen ausgeführt und haben alle denselben Character: Drachenfiguren in manigfaltigen Verschlingungen, wovon unser zweites

*) S. das Ehrendenkmal, das ihm Grimm gesetzt hat in seiner 'hymnorum XXVI. interpretatio theotisca nunc primum edita' Götting. 1830.

**) S. Wanleys Catalogus S. 77. Codices AS. bibl. Bodleianæ. Somner citirt den Codex häufig unter dem Namen des 'Saxonicus Paraphrasta.'

***) S. unten S. 164. Nota zu Z. 4282.

lithographirtes Blatt Proben gibt, mit Anfügung der Seite, auf welcher sie in der Handschrift stehen. Die Zahl solcher Initialen ist aber nicht grosz, weit mehrere bilden den Buchstaben nur aus einfachen dickern Strichen, wie das ƿ auf Seite 213. ist. Die Bilder, (vgl. S. CXLIX.), im Ganzen 50., nicht numerirt, sind blosze Umrisse, entweder in schwarzer oder in hellgrüner Tinte und scharlachrother Farbe, beide auf einem Bilde vereint, ausgeführt; nur die Figur Gottes auf Seite 11. ist ganz bemalt, und zwar ist das Unterkleid röthlich braun, und das Oberkleid fahl olivengrün. Diese Bilder sind ausgeführt bis auf S. 96., deren Bild einen von den übrigen verschiedenen Charakter trägt und nicht vollendet ist. Von S. 96. bis S. 213. ist der für die Bilder und den Anfangsbuchstaben bestimmte Raum offengeblieben; nach S. 213. sind gar keine Lücken mehr gelassen; das letzte Bild, auf S. 225., enthält keine Figuren: es ist eine grosze in einem Viereck ausgeführte arabeskenartige Verzierung.

Henry Ellis, der verdienstvolle Secretär der alterthumsforschenden Gesellschaft in London, hat die Zeichnungen der Handschrift in der Archæologia von 1833. erscheinen lassen nnd ihnen eine kurze Darstellung des cädmonschen Werkes, in Conybeares Worten, nebst einer Erklärung der Bilder, aus Thorpes Ausgabe, voraufgeschickt. Auch ist diese Ausgabe der Bilder besonders zu haben. Wer den prächtig angelegten aber in der Vollendung hinter dem ursprünglichen Vorhaben zurückgebliebenen Codex geschrieben hat, oder auf wessen Befehl das Werk unternommen wurde, ist durchaus unbekannt. Es findet sich indessen auf dem zweiten Bilde, in einer kreisrunden Einfassung, das Brustbild eines Mönchs, mit der ags. Inschrift: Alfvine, ein sehr gewöhnlicher Mannsname, in welchem der gelehrte Director der alterthumsforschenden Gesellschaft John Gage einen Abt von Neumünster oder Hyde Abbey, bei Winchester, aus dem 11. Jahrhundert, zu erkennen meint. Dieser Abt liesz durch Aelsinus, einen seiner Mönche, eine lateinische Handschrift schreiben und malen, deren angelsächsische Schriftzüge mit denen im bodleianischen Codex viel Aehnlichkeit haben sollen. In solchen Dingen ist die Entscheidung schwer; bis eine solche erfolgen kann, ist auch eine einigermaszen begründete Vermuthung von Werth.

Um den kostbaren Fund vor der Möglichkeit des Untergangs sicher zu stellen, liesz Junius die Handschrift mit seinen Typen und auf seine Kosten zu Amsterdam drucken. Dieses sehr seltene Buch führt den vollständigen Titel: 'Cædmonis monachi Paraphrasis

poëtica Genesios ac præcipuarum Sacræ paginæ Historiarum, abhinc annos M. LXX. Anglo-Saxonicè conscripta, et nunc primùm edita à Francisco Junio F. F. Amstelodami, apud Christophorum Cunradi, typis et sumptibus Editoris. CIƆIƆCLV. Prostant Hagæ-Comitum apud Adrianum Ulacq,' und umfasst 106. Seiten Text in kl. 4. und 15 Tafeln, auf welchen die Zeichnungen der Handschrift dargestellt sind. Diese vollständige Ausgabe möchte wol nur noch in wenig Exemplaren vorhanden sein. Später gelangte eine Anzahl Abdrücke derselben in die Hand des Buchhändlers James Fletcher in Oxford, der sie im Jahre 1752. in Umlauf setzte und ihnen die im Gloss. Cædm. S. IX. abgedruckten Noten aus Junius' Handexemplar beifügte. Zwei Jahre später liesz der eben genannte Buchhändler die Umrisse aus der Handschrift aufs neue abziehen und gab sie in einem besondern Quarthefte heraus, das den Titel führt: 'Figvrae qvaedam antiqvae ex Cædmonis monachi Paraphraseos in Genesim Exemplari in bibliotheca Bodleiana adservato delineatæ; ad Anglo-Saxonum Mores Ritvs atqve Edificia seculi præcipue decimi illustranda in lucem editæ. Anno Domini M. DCC. LIV.' Michel (Biblioth. Anglo-Sax. S. 82.) nennt als muthmaszlichen Herausgeber dieser zweiten Ausgabe Rowe Mores. Wie in allen ags. Handschriften und alten Drucken sind auch in Junius' Ausgabe die Verse, wie Prosa, in fortlaufenden vollständigen Zeilen gedruckt. Die Göttinger Bibliothek besitzt die Ausgabe von 1752. Junius hatte auch einen den Seitenzahlen seiner Ausgabe anpassenden 'Index alphabeticus' ausgearbeitet, der, nach Wanley (S. 103.), verloren gegangen ist, nach Grimm aber (s. das Gloss. Cædm. S. VIII.) noch vorhanden sein soll.

Die Erscheinung der Cædmonschen Paraphrase erregte die Aufmerksamkeit der Gelehrten in ungewöhnlichem Grade. Junius' Annahme wurde bald getheilt, bald sein Cædmon mit dem Namen Pseudo-Cædmon belegt. Georg Hickes († 1715.) insbesondere, der berühmte Herausgeber des kostbaren 'Thesaurus Linguarum Septentrionalium,' sprach sich gegen Wanley*) dahin aus, dass die Paraphrase nicht den Beda'schen Cædmon zum Verfasser gehabt habe, sondern einen weit jüngern Dichter, der seine in dänisch-sächsischer Mundart verfassten Gedichte um die Zeit des zehnten Jahrhunderts herausgegeben habe.' J. J. Conybeare (Illustr. of AS. Poetry S. 185.), verwirft diese Ansicht, indem er sie der ge-

*) S. 'Humphredi Wanleii Librorum Vett. Septentrionalium Catalogus' der den 2. Band des Hickesschen Thesaurus (3 Bde., London 1703—5.) bildet, S. 70.

schmacklosen Kritik jener Zeit zur Last legt, und auch Benj. Thorpe, von dessen Verdienst um Cædmon gleich die Rede sein wird, macht sich über die Danismenriecherei des alten Gelehrten lustig.

Bis zum Jahre 1832. blieb der Juniussche Text der allein giltige, weil der einzige. Seine Mangelhaftigkeit wurde lebhaft gefühlt und bedauert und gab dem fleiszigen J. J. Conybeare Veranlassung, die Handschrift von neuem zu vergleichen, einen groszen Theil des Gedichtes zu übersetzen und eine neue Ausgabe vorzubereiten. Wie viel er hätte leisten können, zeigen die Abschnitte in seinen Illustrations, welche von Cædmon handeln. Ein frühzeitiger Tod unterbrach sein Vorhaben. Da fasste die im Jahre 1830. gegründete alterthumsforschende Gesellschaft (The Antiquarian Society) in London den Entschluss, Cædmon neu herauszugeben, und übertrug die Ausführung dieses sehr beschwerlichen Werks an Benj. Thorpe. Die Gesellschaft hätte keinen ihrem Unternehmen geeigneteren Gelehrten finden können. Seine schön ausgestattete, mit einer englischen Uebersetzung und einem Index versehene Ausgabe des Textes *) gibt diesen treu wieder, folgt auch in der Bezeichnung der Quantitäten (dot) der Autorität der Handschriften und ist nicht blosz bei ihrem Erscheinen mit Freuden begrüszt worden, sondern hat ihren fördernden Einfluss auf das Studium des Angelsächsischen, auch in Deutschland, bis auf den heutigen Tag fortgesetzt. Ihr verdanke auch ich den ersten Anstosz zu ernsterer Beschäftigung mit der angelsächsischen Literatur.

Ich bin nunmehr bei dem Punkte angekommen, wo es Pflicht ist, über meine Ausgabe in kurzen Worten zu berichten. Als ich die Bearbeitung derselben unternahm, konnte ich noch nicht ermessen, wie weit sie mich führen würde. Meine Absicht ging zunächst dahin, mit möglichster Schonung des Thorpeschen Textes, nach deutscher Verstheilung und Quantitätsbezeichnung, unter Angabe der abweichenden Lesarten der Juniusschen Ausgabe und der Handschrift, so weit dieselben aus Junius' und Thorpes Bearbeitung zu

*) Cædmons metrical paraphrase of parts of the holy Scriptures in Anglo-Saxon; with an english translation, notes, and a verbal index, by Benjamin Thorpe, F. S. A. London: published by the Society of Antiquaries of London, 1832. Unter den ehrenvollen Anzeigen dieses Werkes hebe ich aus: Kembles Urtheil in Michels Bibl. Anglo-Saxonne S. 22.; seine Noten stehen l. c. S. 61.; und im Gentleman's Magazine, April, 1833. Lappenbergs Bericht in den Berliner Jahrbüchern für wiss. Kritik, 1833; Ettmüllers in der Hallischen Literaturzeitung, 1836, Juni. Wenn ich nicht irre, steht auch eine Anzeige von Grimm in den Götting. gel. Anzeigen.

erkennen waren, endlich durch vollständige Vermerkung der auf grosser Kenntniss angelsächsischer Handschriften gegründeten Accentsetzung Thorpes und durch gemein übliche Interpunktion einen Text zu geben, der sich zu leichterem Verständnisse eignete, ohne willkürliche Aenderungen zu hegen oder in sich aufzunehmen. Dadurch, dass die Seitenzahl der Juniusschen Ausgabe, nach welcher vor dem Erscheinen der Thorpeschen citirt werden musste, und zugleich die Seitenzahl der letztgenannten, jetzt von Grimm u. A. ausschlieszlich gebrauchten, mit angemerkt wurde, sollte es den Besitzern meiner Ausgabe möglich werden, jedes Citat aus Cædmon, das sie irgend wo anträfen, mit Leichtigkeit wiederzufinden. Um, schlieszlich, Alles zu geben, was in der ersten Ausgabe Cædmons steht, liesz ich auch die von Junius derselben angehängten sächsischen Gebete (S. 190. u. ff.), so wie seine Notæ (im Gloss. Cdm. S. IX.) abdrucken. Eine einfache Uebersetzung und ein ausreichendes Glossar sollten die Arbeit abschlieszen. *)

Als ich mich indessen daran machte, mit damals noch geringen Hilfsmitteln, das Glossar auszuarbeiten, leuchtete es mir bald ein, dass dem Studium des Angelsächsischen in Deutschland ein wesentlicher Dienst geleistet werden könnte, wenn ich mich, im Glossar, nicht auf Cædmon beschränkte, sondern auch die am meisten verbreiteten angelsächsischen Schriftwerke mit berücksichtigte. So geschah es, dass das Glossar einen ziemlich bedeutenden Umfang, mit demselben aber auch eine umfassendere Brauchbarkeit erhielt. Die Uebersetzung war mit der gröszten Schwierigkeit verbunden. Sehr oft musste von Thorpes Text ganz und gar abgewichen und der Versuch gewagt werden, durchaus unverständliche Stellen so zu verändern, dass sie einen erträglichen Sinn boten und den Gesetzen der Grammatik nicht zu sehr widersprachen. Sähe ich mich nicht von jeglichem persönlichen Verkehre mit Freunden meiner Lieblingsstudien abgeschnitten, so wäre es leicht gewesen, Freundes Rath und bessere Einsicht zu benutzen. Kemble, damals in Hannover lebend, von dem einige Verbesserungen zu Cædmon unter seinen Adversariis in Michels Bibliothèque Anglo-Saxonne stehen, war zwar bereit, nach seiner liebenswürdigen Uneigennützigkeit, mir die Randbemerkungen in seinem Handexemplare des Thorpeschen Cæd-

*) Seither ist erschienen als Gymnasialprogramm: 'Cædmons Schöpfung und Abfall der bösen Engel, aus dem Angelsächsischen übersetzt, nebst Anmerkungen von J. P. E. Greverus. Oldenburg 1852. Derselbe Verf. hat in einem andern Programm (vom J. 1848.) das Studium des Angelsächsischen warm empfohlen.

mon zur Benutzung zu überlassen; allein dieses Handexemplar befand sich in London irgendwo mit andern Bücherschätzen in einer Kiste wohlverwahrt. Den Meister selbst in eine langwierige Correspondenz hineinzuziehen, verbot der Anstand und die Achtung des ausschlieszlichen Rechtes, die kostbare Zeit fruchtbareren Zwecken zuzuwenden. So habe ich es denn gewagt, ganz selbstständig zu ändern und zu bessern und diese Aenderungen unter den, die Noten unter dem Text vervollständigenden Erläuterungen (S. 288. bis 327.), näher anzugeben und zu besprechen. Sobald ich die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass in diesen Dichtungen Erzeugnisse von sehr verschiedenen Dichtern und aus verschiedenen Zeiten zusammengetragen sind, die nur das Eine miteinander gemein haben, dass sie auf demselben biblischen Grunde ruhen, sobald durfte ich auch in meinen Besserungen freier zu Werke gehen und sie jedesmal dem vermutheten Character des fraglichen Abschnittes, nach Umfang und Zahl, anpassen. So ergaben sich z. B. die vielen Verbesserungen im zweiten Theile Cædmons, der überdies schlechter geschrieben ist als der erste, wie von selbst.

Dieser zweite Theil bot noch ein sprachliches Interesse dar. Hickes hatte unsere Paraphrase dem Bedaschen Cædmon abgesprochen, weil sie die von ihm sogenannte 'dänisch-sächsische' Mundart verriethe. Von dem feineren Westsächsischen im ersten Theile erscheint die breitere und gemischtere Mundart im zweiten allerdings sehr abweichend. Würde aber Hickes eben in diesen Abweichungen das Nordhumbrische oder Nordanglische erkannt haben, wozu der echte Hymnus einlud, so würde er wol schwerlich abgeneigt gewesen sein, gerade den zweiten Theil der Paraphrase dem Nordhumbrier Cädmon zuzusprechen.

Und in der That sind die mancherlei Unregelmäszigkeiten in der Schreibweise der Wörter, im zweiten Theil, obschon sich nicht gleichbleibend, doch sehr bedeutend und erinnern an den nordanglischen Dialect; während andrerseits unzweifelhafte Eigenthümlichkeiten dieser Mundart gar nicht oder nur sehr sparsam sich aufzeigen lassen. Ich habe die auffallendsten Verschiedenheiten in Folgendem zusammengestellt.

a für e. grundas (gen.) 135. rægnas (gen.) 11. habbað (3 sg.) 145. in vuldra 204, ? dêman 301. âgan 507. hafast 707.

a für ea (gebrochnes a) sehr häufig und gut nord- (auch ost-) anglisch: all, al für eall, eal: all und seine Casus: 8. 55. 60. 61. 93. 119. 183. 204. 332. 703. se alda 34. aldor 76. 325. 665. svart 52. 641. 705. gevald 55. 86. 107. 119. 175. onvald 60.

119. valdend 24. 120. 189. 196. 200. 219. 302. 397. 566. 587. 610. alvalda 210. alviht 618. 672. 698. vâlîc 100. scacan 265. gescaft 443. gesalde 577.

a für o. hæfdan 68. hôfan 155. eam 169. folgad 561.

æ für e. rægnas 11. niðær undær 31. þeostræ 38. bættran 49. gelǣrdæst 53. ængel 81. ængla 95. ænglum 124. værgðu 89. âværgdan 417. svægles 125. vyrsæ 142. benǣman 348. onmædlan 430. vuldræs 509. fǣreð 610. noldæs 732.

æ für ea. gescæft 1040.

æ für y. vælm 30.

e für æ, ǣ, auch mundartlich. gefestnade 3. clêne 7. 18. scref 26. 73. nessas 31. grêdige 32. hefde 33. stefne 36. hefdon 44. hêlende 54. feste 58. 104. segdest 63. 431. æglêcan 73. hefde 82. hêlendes 86. gelêdde 88. ic ves 90. nedran 102. þes 115. benêmed 122. bedêled 123. vreclâstas 189. 260. gefregn 226. 528. menego 264. mecga 336. vrece 495. refnan 501. blêd 647. êðm. 705.

e für a. dǣles 16. andsveradon 51. forscepene 72. ic hebbe 88. 92. fêgum 111. êðles 329. gryndes 338. sâvle 408. eaples 412. stæleð 641. æglǣce 714. se mihtige 723.

e für i, î (y). gehvelcne 12. vêregan 35. vêrega 427. vereg 670. svelc 79. sceppend 311. sceppendes 106. sceldbyrig 301. bêgde 383. gebêged 547. forbêgde 469.

e für ŷ. gesêne 231. 442. hêran 54. 184. 597. 646. gehêran 172. 330. 340. ic gehêre 134. gehêrdon 238. gehêred 335. gehêned 191. hênðo 400. gelêfan 252. gelêfað 296. gelêfde 247. âlêfan 117. 280. bêman 239. 604. — e für y. underne 1. serede 15. seredon 499. brynevelme 27. velme 39. cvedas 35. gefelde 77.

e für o, in der Endung. heofen 184. heofenrîce 681. môsten 380.

e für ea, eá, e. hêhseld 47. 374. hêhselde 209. hêhselda 43. scedes (für sceaduves) 106. gesceft 665. gescefta 204. 586. cestre 259. 300. 658. nêh 341. hêhenglas 603. hêhfæder 657. hermbealoves 683. merced 711.

ea für ǣ. bealo für bǣlo 71. beala für bǣle 272. eallbeorht für ælbeorht 523.

eo für o. sceoldan 37. veoroda 189. 199. 566. 583. veorulde 212. onveôcon 477.

eo für i (y), e. nordanglisch. heom für him 22. heó 25. 27. 67. 99. 331. 446. 543. 617. heora 310. þeossum 109. neoman

199. eorre 263. 430. ongeotan 303. seoððan 379. 399. 421. 453. 635. 707. beorneð 415. beornende 159. hleonade 434. seolfres 580. veotod 693. Die Formen von seolf (silf, sylf): 4. 23. 57. 125. 146. 245. 261. 277. 312. 357. 397. 405. 431. 463. 590. 592. 602. 693. (nordangl. bisweilen auch nur solf. 'in him solfum' Joh. R. 5, 26. 'from mec solfne' Joh. R. 5, 30.) cleopað 34. 618. seondon 104. 710. hveorfan 121. — eo für e. meotod und seine Casus: 2. 8. 64. 144. 166. 174. 185. 264. 307. 355. 402. 460. 531. 656. 698. spreocan 78. (so im Cod. Rushw. Joh. 7, 17: ic spreoco; 7, 26: spreocað; 8, 26: tô spreocanne, neben: ic spreco Joh. R. 8, 25 ff.) beoran 159. 207. 288. (nordangl. auch bearað gie Rit. 27, 16. portate; wie beorno, filii Rit. 12, 22. neben bearno Rit. 28, 25.) geseotu 604. Umgekehrt erscheint i für eo: gingra (s. das Gloss.); iu für eo: se giunga 512; und y für eo: byrht 239. byrhtestan 173., so wie y für e: hylle 717. hylle gryre 434. Andrerseits auch i für y: vinsele 94. hihtlîcran 139. cvide 161.

Aehnlicher Wechsel findet sich auch zwischen o und a, u und o; z. B. on für an: onvald 60. 119. ondetan 226. ongin 449. on für um: lifigendon 301; an für on: anmêdlan 74. hveorfan 343., und an für um: fyrlocan 58. scinnan 72. feðan 326. So auch u für o: sceolun 30. 40. verud 33. duguð 123. 165. 508. und sonst; daher auch un für on: unreordadon 66. gesâvun 718.

Das dunklere o für das hellere a: stondað 46. 622. genom 536. vloncra 94. gelomp 126. 571. lôfsonga 156. hond und seine Casus: 270. 542. 546. 582. 613. 701. lond 216. londbûende 685. monnum 383. moncynnes 699. gongan 528. 616. 652. âgongene 710. In vercum 48. ist o unterdrückt; auch o(e) in der Declination: heofna 569. heofnum 81. dôgra 583., während andere Formen ungebührlich gedehnt werden, z. B. dryhtene 82. gefrætevod 656., oder schwerfällig geschrieben sind, wie: sorhgcearig 190. ǽrror 152. 301. miccle 202. hluddre 603. dynna 608., oder auch die Verdoppelung eines Consonanten unterdrücken: brytan 23. scypend 57. âfirde 67. nedran 102. veól 320. neales 28. ran 713. u. s. f.

Eigenthümlicher und darum belehrender sind einige andere Wahrnehmungen. So wird d vor r unterdrückt: vulres 42. 85. steht für vuldres; on rêðre für ond rêðre. g erweicht sich in i: eisegan 36. für egesigan und geht dann wol auch, vor und nach n, ganz verloren: middaneard 166. für middangeard; menio 477 für menigeo; gesênað 617. für gesegnað.

Eine Herabsetzung der Aspirata in die Tenuis, oder der Verlust der Aspirata, tritt bei dem affigirten persönlichen Pronomen ein; z. B. in earttû 57. und hafustû 64. In den nordhumbrischen Glossen und im Rituale von Durham finden sich beachtenswerthe Belege dazu, von denen ich nur einige mir eben vorgekommene verzeichnen will: eadig Rit. 19, 4. für eade ic; ymbcerdig Rit. 19, 4. averti; ne ondueardestû Mr. Cott. 14, 60. neben 'ondueardest þû' l. c. und Mr. C. 15, 4. 60; dydestû Luc. Rushw. 2, 48; gilefestû Luc. R. 1, 20. credidisti; openestû Luc. R. 1, 66. putas; ginimestû Luc. R. 1, 30. invenisti; hver byestû Joh. R. 1, 39. ubi habitas; hvona mec vitestû Joh. R. 1, 49. unde me nosti ?; ne vastû Joh. R. 3, 8. nescis; giovestû Joh. R. 4, 9. poscis; hvæt soecestû Joh. R. 4, 27. quid quæris; vyltû hâl vosa Joh. R. 5, 6. vis sanus fieri ?; hvæt cveðestû Joh. R. 8, 5. quid dicis; neben hæfest þû Joh. R. 4, 11. und þû hæfes Joh. R. 6, 68. 7, 20. hvæt vyrces þû ? Joh. 6, 30. arðû mâra feder ûsum ? Joh. R. 4, 12. numquid tu major es patre nostro ? ne leornadægie Mr. C. 12, 26. non legistis; nuutogie Mr. C. 13, 35. nescitis, neben: vutas ge Joh. R. 8, 19. scitis; vallige (für vallað gie) Mr. C. 15, 12. vultis, und villige Joh. R. 17. aro gie Rit. 27, 19. 28, 25. estis, für aron gie. Der im Westsächsischen abgeworfene C-laut im Sing. des Personalpronomens tritt wieder hervor; so 'mec, meh; þec þeh'; z. B. 'mid þec' Cdm. II, 60., wie im Nordhumbrischen regelmäszig. 'lâ! lêce lêcna þec solfne,' medice, cura te ipsum, Luc. R. 4, 23. 'mið þec,' tecum, Rit. 2, 3. u. s. f. 'hâl doa þeh' Mr. 15, 30; neben mec auch meh, mehe: 'soec meh, fylge meh' Mt. C. 8, 22. 'fore meh' Mt. C. 10, 18. 'mehe,' me, Rit. 5, 3. 'gie foerdon mið suordum ⁊ stengum tô gefoanne mec. æghvelc dæge ic væs mið iuh in tempel lærend ⁊ ne meh gehealdon' Mr. C. 14, 48. 49.

Unzweifelhafte Spuren nordhumbrischer Mundart (Grimms Gesch. der deutsch. Spr. S. 462. ff.) finden sich im Cædmon nur sehr wenige; nicht einmal der pl. gen. 'dagana,' der El. 193. gelesen wird (s. Gl. Cdm. s. v. dæg) und eine im Nordanglischen gewöhnliche Genitivform des Plurals darstellt, das Substantiv mag stark oder schwach declinirt werden, z. B. 'alra bodana' Mr. Cott. 12, 28. 29. 15, 62. 'bibodana' Rit. 38, 13. praeceptorum. 'dedana' R. 32, 17. actionum. 'sunedagana' Mr. C. 16, 2. 'þæra daerstana' Mr. C. 14, 12. Azymorum. 'hellvarana' R. 11, 12. inferorum. 'hælguna (? hælgana)' R. 7, 6. sanctorum. 'cynig (und cyning) Judêana' Mr. C. 15, 2. 9 12. 18. Mr. C. 2, 2. Joh. R. 2, 6. 3, 1. 5, 1. neben '(cynig) Judêa' Mr. C. 15, 26. Joh. R. 7, 13. 8, 30. 'lâruana' Luc. Rushw.

2, 46. doctorum. 'liomana' Rit. 32, 19. membrorum; in 'treuna' Mt. C. 3, 10. und 'treona' Luc. R. 3, 9. arborum, scheint a unterdrückt. 'vidvuana' Mr. C. 12, 40. viduarum. 'vitgana' Luc. R. 1, 70. prophetarum. 'æt voegena geletum' Mr. C. 11, 4. in bivio. 'vutuana' Luc. R. und C. 1, 17. patrum. 'þeana' R. 7, 4. famulorum. 'cofa þeafana' Mr. C. 11, 17. speluncam latronum. 'þingana' Luc. R. und C. 1, 1. rerum.

Von dem so häufigen nordh. oe *) für æ und e, findet sich nur eine noch dazu nicht correcte Spur im ersten Theile Cædmons Z. 2217: 'se oeðylstæf' (vgl. S. 314.); allein nordangl. steht oedil für êðel: 'on oedle' Luc. R. 4, 23. in patria, Joh. R. 4, 44. neben oeðil.

Dagegen steht auffallend Cædm. II, 526. 529. und 533. 'in Galilêam' offenbar für Galilêum, wie Joh. R. 4. 54. steht: from Judêum in Galilêam, neben from Júdêam in Galilêam, Joh. R. 4, 47.

Nordanglische Declination verräth sich in einigen wenigen Wörtern: 'regnas' für regnes Cdm. II, 11. 'dôhtor' als Dativform 440. fæderes 582., wofür im Westsächsischen gewöhnlich fæder, während im Nordanglischen die ungekürzte Declination sich erhalten hat: zum nom. fader (Mt. C. 10, 21.) lautet der gen. fadores Mr. C. 11, 10. faðores Rit. 10, 6. faderes Mt. C. 7, 21. fadres Mt. C. 10, 20. fædres Luc. R. 1, 32. 59. Ferner erscheint das n in der schwachen Decl. abgeworfen: 'vǽron þâ alles þæs gôda leáse' 333; vielleicht ist auch æpla 484. für æplas hierher zu rechnen, da bekanntlich im Nordanglischen der pl. nom. auch der starken Nomina häufig auf a oder o ausgeht.

Ist erst einmal die nordanglische Mundart mit dem Fleisz und Geschick und mit der Ausdauer durchforscht, wie die westsächsische, dann werden wir auf solche kleine Abweichungen, wie die auf den vorhergehenden Seiten angegebenen, aufmerksam zu achten weniger nöthig haben. Einstweilen mögen aber auch sie zu näherem Studium der angelsächsischen Dialecte aufmuntern.

*) z. B. Luc. Rushw. 3, 5: 'bioðon roeðe on voege smoeðum, erunt aspera in vias planas,' wo die westsächsische Uebersetzung lautet: beóð ungerydu on smeðe vegas.'

I.

[1.] Us is riht micel, þæt ve rodera veard,
vereda vuldorcining, vordum herigen,
môdum lufien. He is mægna spêd,
heáfod ealra heáhgesceafta,
freá ælmihtig. Næs him fruma ǽfre
ôr gevorden; ne nû ende cymð
êcean drihtnes; ac he bîð â rîce
ofer heofenstôlas. Heágum þrymmum,
sôðfæst and svîðfeorm sveglbôsmas heold,
þâ vǽron gesette vîde and sîde,
þurh geveald godes, vuldres bearnum,
gâsta veardum. (2.) Hæfdon gleám and dreám
and heora ordfruman engla þreátas,
beorhte blisse væs heora blǽd micel.
þegnas þrymfæste þeóden heredon,
sægdon lustum lôf heora lîffreán,
dêmdon drihtnes dugeðum, vǽron
svîðe gesǽlige. Synna ne cûðon,
firena fremman; ac hie friðe lifdon

1. ús is. Ms. us is Th. — módum Ms. Jun. módum Th. — 5. æfre Ms. Jun. ǽfre Th. — 6. ór Ms. Jun. Th. Grimm schwankt zwischen or und ôr. Gr. I, 338. — 7. ecean Ms. Jun. écean Th. bið á rice Ms. Jun. bið á ríce Th. — 8. heofenstolas Ms. Jun. heofen-stólas Th. sóðfæst Th. — 9. sviðferom Ms. Jun. Th.; aber Z. 1764. svîðfeorm. Vgl. Cod. Exon. S. 386. Z. 35: 'svift and svîðfeorm.' — Feorme st. m. (victus) kommt im Cædm. noch vor Z. 1725: 'feran mid feorme.' Z. 2653: 'mid feo and mid feorme.' Z. 1645: '(lǽdan) feoh and feorme.' Einmal fearme Z. 1389: 'for mid fearme.' Das Adjectiv orfeorm, exul, egenus findet sich Andr. Z. 416. 1617. Cod. Exon. 255, 20. Beov. 4765. Siehe Gr. zu Andr. S. 105, und vergl. unten Z. 2427: '(and þâm rincum beád) nihtfeormunge.' Z. 2680: 'gefeormedon.' Andr. Z. 1091. Beov. Z. 1482. Lye kennt ein Verbum svîðfeormian, crudescere. — 10. víde ⁊ síde Th. — 16. lif frean Th. — 17. drihtenes Ms. Jun. démdon dríhtnes Th.

êce mid heora aldor. elles ne ongunnon
rǣran on roderum, nymðe riht and sôð,
ǣrþon engla veard for oferhygde
dveal on gedvilde. noldan dreógan leng
heora selfra rǣd; ac hie of siblufan
godes âhvurfon. Hæfdon gielp micel,
þæt hie við drihtne dǣlan meahton
vuldorfæstan vîc, verodes þrymme,
sîd and svegltorht. him þǣr sâr gelamp,
(3.) ǣfst and oferhygd, and þæs engles môd,
þe þone unrǣd ongan ǣrest fremman,
vefan and veccean. Þâ he vorde cvæð
nîðes ofþyrsted, þæt he on norðdǣle
[2.] hâm and heáhsetl heofena rîces
âgan volde. Þâ vearð yrre god
and þâm verode vrâð, þe he ǣr vurðode
* Jun. p. 2. *vlîte and vuldre; sceôp þâm vêrlogan
vrǣclîcne hâm, veorce tô leáne
helleheáfas, hearde nîðas;
hêht þæt vîtehûs vrǣcna bîdan,
deóp dreáma leás, drihten ûre,
gâsta veardas. Þâ he hit geare viste,
sinnihte beseald, sûsle geinnod,

20. éce Th. — 21. rǽran Th. — 23. dælon Ms. dæl on Jun. Th. Ich habe dveal zu schreiben gewagt, was sich durch Z. 1930: '(vǣron) dǣdum gedvolene' empfiehlt. Es müsste ein verlornes starkes Verbum dvelan, dveal (dvæl) dvolen angenommen werden, mit der Nebenform delan deal (dæl), dolen. Die genaue Zusammengehörigkeit von (ge)dvola, dol (beides error, stultitia), dollîc und dvollîc, jenes durch audax usque ad stultitiam, nach Kemble's Annahme, dieses stultus allein bedeutend, ist unverkennbar. Gedvola kommt in unserm Gedichte nur Z. 3540. vor: 'þâ geseah ic þâ gedriht in gedvolan hveorfan.' Vgl. El. Z. 1119: 'in gedvolan lange âcyrred fram Criste.' Andr. 611: 'þurh deópne gedvolan.' Z. 1688: 'gedvolan fylde (se hâlga).' Dieselbe Verbindung: El. Z. 1041. — 'gedvolan lifdon' El. Z. 312. 'gedvolan fylgdon' Z. 372. — Auch dol, error, erscheint nur Z. 339: 'ôð hie tô dole vurdon;' das Adv. dollîce Z. 295. Gedvild error, dagegen, ausser an unsrer Stelle, noch Z. 919: 'þînna dǣda gedvild.' — 28. síd. sár Th. — 29. mód. — 33. hám Th. rices Th. — 34. ágan Th. — 35. ǽr Th. — 36. vlíte . . sceóp. vérlogan Th. — 37. hám . . leáne Th. — 39. víte-hús. bídan Th. — 40. deóp. úre Th. — 42. synnihte Jun.

geondfolen fŷre and færcyle,
rêce and reáde lêge, hêht þâ geond þæt rǽdleáse hof
veáxan vîtebrôgan. Hæfdon hie vrôhtgeteme
grimme við god gesomnod; him þǽs grim leán becom.
(4.) cvǽdon, þæt heó rîce rêðe môde
âgan voldan and svâ eáðe meahtan.
[4.] Him seó vên geleáh. siððan valdend his,
heofona heáhcining, honda ârǽrde,
hêhste við þâm herge, ne mihton hygeleáse
mǽne við metode mægyn bryttigan;
ac him se mǽra môd getvǽfde.
bælc forbigde, þâ he gebolgen vearð,
beslôh synsceaðan sigore and gevealde,
dôme and dugeðe, and dreáme benam
his feónd, friðo, and gefeán ealle,
torhte tîre; and his torn gevræc
on gesacum svîðe selfes mihtum,
strengum stiepe. Hæfde styrne môd;
gegremed grymme grâp on vrâðe
fâum folmum, and him on fæðm gebræc,
.yr on môde. æðele bescyrede
his viðerbrecan, vuldorgestealdum.
(5.) sceôp þâ and scyrede scyppend ûre
oferhidig cyn engla of heofnum.
vǽrleás verod valdend sende,
lâðvendne here, on langne sîð,
geómre gâstas. væs him gylp forod,
beót forborsten and forbiged þrym,
vlîte gevemmed. Heó on vrace
syððan seomodon svearte sîðe.
ne þorfton hlûde hlihhan; ac heó helltregum
vêrige vunodon and veán cûðon.

43. fŷre Th. — 44. réce ⁊ reáde . . . hóf Th. — 45. víte-brogan. — 46. leán. — 47. ríce. móde Th. — 49. vén. hís. — 50. heofona Jun. heofena Th. arǽrde Th. — 52. mæne Jun. Th. — 53. ác. mǽra mód. — 56. dóme. benám. — 57. hís. gefeán. — 58. hís. — 60. mód. — 61. gegrémed. gráp. — 62. fáum. — 63. móde Th. eðele Jun. — 64. hís. — 65. sceóƿ. úre. — 67. vǽrleas. — 68. láðvendne. — 71. vlíte. — 73. hlúde. — 74. veán.

sâr and sorge, sûsl þrôvedon
þŷstrum beþeahte, þearl æfterleán,
þǽs þe heó ongunnon viꝺ gode vinnan.
Þâ væs sôꝺ svâ ǽr, sibb on heofnum,
fægre freoꝺoþeávas; freá eallum leóf,
þeóden, his þegnum; þrymmas veóxon
duguꝺa mid drihtne dreámhæbbendra :·

[5.] (6.) Vǽron þâ gesôme, þâ þe svegl bûan,
vuldres êꝺel. vrôht væs âsprungen,
* Jun. p. 3. *ôht mid englum and orlegnîꝺ,
siꝺꝺan herevôsan heofon ofgeafon
leóhte belorene. Him on lâste setl
vuldorspêdum velig vîde stôdon,
gifum grôvende, on godes rîce,
beorht and geblǽdfæst, bûendra leás,
siꝺꝺan vrǽcstove vêrige gâstas
under hearmlocan heáne gefôran.
Þâ þeahtode þeóden ûre
môdgeþonce, hû he þâ mǽran gesceaft,
êꝺelstaꝺolas, eft gesette,
svegeltorhtan seld, sêlran verode,
þâ hie gielpsceaꝺan ofgifen hæfdon,
heáh on heofenum; forþâm hâlig god
under roderas feng rîcum mihtum
volde, þæt him eorꝺe (7.) and uprodor
and sîd væter geseted vurde
voruldgesceafte, on vrâꝺra gield,
þâra þe forhealdene of hleó sende.
Ne væs hêr þâ giet, nymꝺe heólsterseeado,
viht gevorden; ac þês vîda grund
stôd deóp and dim, drihtne fremde,
îdel and unnyt. on þone eágum vlât

75. sár Jun. Th. — 76. æfterleán. — 78. sóꝺ. ǽr. Th. — 80. hís. — 81. dreám-hæbbendra. — 83. asprúngen. — 84. órleg Jun. Th. — 85. here-vósan. ofgæfon Jun. Th. — 87. stodan Jun. víde stódan Th. — 88. ríce. — 91. gefóran. — 92. þeahtode deliberavit, von þeahtian, nicht zn verwechseln mit þohte, cogitavit. Vgl. Z. 1269. úre. — 93. mód-geþonce. hú. mǽran. — 95. svegl-torhtan Jun. — 98. rícum Th. — 99. úp roder Jun. Th. — 100. síd. — 103. hér. — 104. gevórden. ác. vída. — 105. stód deóp. — 106. ídel ⁊ únnyt. vlát.

stîðferhð cining, and þâ stove beheold
dreáma leáse, geseah deorc gesveorc
semian sinnihte, sveart under roderum,
vonn and vêste, ôð þæt þeós voruldgesceaft
þurh vord gevearð vuldorcyninges.
Hêr ǽrest gesceôp êce drihten,
helm eallvihta, heofon and eorðan;
rodor ârǽrde [6.] and þis rûme land
gestaðelode strangum mihtum
freá ælmihtig. folde væs þâ gyt
græs ungrêne, (8.) gârsecg þeahte,
sveart synnihte, sîde and vîde
vonne vǽgas. Þâ væs vuldortorht
heofonveardes gâst ofer holm boren
miclum spêdum. metod engla hêht,
lîfes brytta, leóht forðcuman
ofer rûmne grund. raðe væs gefylled
heáhcininges hǽs: him væs hâlig leóht
ofer vêstenne, svâ se vyrhta bebeád.
Þâ gesundrode sigora valdend
ofer lagoflôde leóht við þeóstrum,
sceade við scîman. sceôp þâ bâm naman
lîfes brytta; leóht væs ǽrest
þurh drihtnes vord dæg genemned,
*vlîtebeorhte gesceaft. vel lîcode * Jun. p. 4.

107. stiðfrihð Jun. Th.; allein 'stîðferhð cining' Z. 241. 1401. 1677. — 108. dreáma. — gesveorc nebula, nubes; nochmals Z. 804. — Beov. Z. 3576. und Gr. El. Z. 855. findet sich das Verbum: 'rodor eal gesvearc.' S. auch sveorc caligo und sveorcan, sveorcian caligari, obscurari. C. Z. 3390: 'lyft upgesvearc.' — Beov. Z. 3471: '(ne him invitsorh) on sefan sveorceð.' Beov. Z. 3531: 'forsiteð and forsvorceð.' — 109. únder. véste. — 111. vórd. — 112. hér ǽrest gesceóp éce. — 114. arǽrde. rúme. — 116. þa gyta Jun. (s. Z. 155.); sonst ist giet, gieta (Z. 990. Z. 1629. 2460.) git, gyt (Z. 1721. Z. 3164.) bräuchlich; auch get, geot. — 117. úngréne. gársecg. Th. — 118. síde ⁊ víde. — 119. vonne vegas Jun. vægas Th. obschon er vegas übersetzt. vǽgas scheint allein richtig. 'vonnan vǽge' Z. 1374. 'vonne vælstreámas' Z. 1295. vonne ŷða Z. 1425. — 120. hólm bóren Th. — 121. lífes. — 123. rúmne grúnd. — 124. hǽs. — 125. véstenne. — 126. gesúndrode. — 127. lago-flóde. — 128. sceáde við sciman, sceóp þa bám náman. — 129. lífes. ǽrest. — 130. vórd. genémned. — 131. vlíte. lícode.

freán æt frymðe forðbǽro tîd.
dæg ǽresta geseah deorc sceado
sveart svîðrian geond sîdne grund:·
[8.] (9.) Þâ seó tîd gevât ofer tiber sceacan
middangeardes. metod æfter sceáf
scîrum scîman, scippend ûre,
ǽfen ǽrest. him arn onlâst,
þrang þŷstre genip, þâm þe se þeóden self
sceôp nihte naman. nergend ûre
hie gesundrode. siððan ǽfre
drugon and dydon drihtnes villan
êce ofer eorðan. Þâ com ôðer dæg,
leóht æfter þeóstrum. hêht þâ lîfes veard
on mereflôde middum veorðan
hyhtlîc heofontimber. holmas dǽlde
valdend ûre and gevorhte þâ
roderas fæsten. þæt se rîca âhôf
up from eorðan þurh his âgen vord,
(10.) freá ælmihtig. fold væs âdǽled
under heáhrodore hâlgum mihtum,
væter of vætrum, þâm þe vuniað gyt
under fæstenne folca hrôfes.
Þâ com ofer foldan fûs sîðian
mǽre mergen þridda. nǽron metode þâ gyt

132. freán. tíd. — 134. sídne. — 135. tíd gevát Th. tiber sceacan Jun. tiber-sceacan Th. irrig, wie früher schon Hickes und Lye. Das Richtige sah zuerst Grimm (D. M. p. 25. Nota), der den inf. sceacan von gevât abhangen lässt und nun übersetzt: 'Da die Zeit fortschritt über die (von Gott verliehene) Gabe der Erde.' Als Beweisstelle für diese Verbindung zieht Grimm heran Anall. A. S. 140, 5: 'geviton on fleám sceacan.' Ausserdem s. man: Andr. Z. 1594: 'geviton sceacan.' Cod. Exon. 280, 17: 'ongon þâ on fleán sceacan.' Die Construction von gevîtan erläutert Grimm Gr. 4, 38. 97. Dass tiber nicht nur Opfergabe bedeute, sondern, nach Grimm's Annahme, überhaupt Gabe, bleibt noch zu belegen. — 137. scírum scíman. úre. — 138. ǽfen ǽrest. árn. — 140. sceóp. náman. úre. — 141. ǽfre. — 143. éce. — 144. lífes. — 145. mére flóde. — 146. dǽlde. úre. — 148. ríca. áhóf. — 149. úp. hís ágen vórd. — 150. ádǽled. — 151. únder. — 152. óf. — 153. únder. hrófes. — 154. þá. fús. — 155. mǽre. — mergen, merien, merigen = morgen. Bv. 1124: 'on mergenne.' S. Gloss. zu Bv. s. v. Gr. Gr. 335. — ða gyta Jun. métode ða gýt Th.

vîd lond, ne vegas nytte; ac stôd bevrigen fæste
folde mid flôde. Freá engla hêht
þurh his vord vesan væter gemǽne,
þâ nû under roderum heora ryne healdað,
stove gestefnde. Þâ stôd hraðe
holm under heofonum, svâ se hâlga bebeád,
sîd ætsomne, þâ gesundrod væs
lago vid lande. Geseah þâ lîfes veard
drîge stove, dugoða hyrde,
vîde æteovde, þâ se vuldorcyning
eorðan nêmde. gesette ŷðum heora
onrihtne ryne, rûmum flôde,
(11.) and gefetero[de]
[9.] Ne þuhte þâ gerysne rodora vearde,
þæt Adam leng âna vǽre
neorxnavonges nivre gesceafte
hyrde and healdend. forþon him heáhcyning,
freá ælmihtig, fultum tióde,
vîf âveahte, and þâ vrâðe sealde
lîfes leóhtfruma leófum rince.
He þæt andveorc of Adames
lîce âleoðode and him listum âteáh
rib of sîdan. (12.) he væs restefæst
and sôfte svæf; sâr ne viste,
earfoða dǽl. ne þǽr ǽnig com
blôd of benne; ac * him brego engla * Jun. p.
of lîce âteáh liodende bân,
ver unvundod, of þâm vorhte god
freólîcu fæmnan; feorh ingedyde,
êce sâule. heó vǽron englum gelîce.
[10.] Þâ væs Adames brŷd

156. víd. végas. ác. stód — 157. flóde. — 158. vórd vésan. gemǽne. — 159. rýne. — 160. stóve. stód. — 161. bebeád. — 162. síd. gesúndrod. — 163. lífes. — 165. víde æteóvde. þá. — 166. némde. — 167. [de] ergänzt. Z. 2896: 'gefeterode fêt and honda.' — rúmum flóde Th. — 170. ána. — 172. healdend Jun. haldend Th. — 173. tióde. — 174. víf áveahte. — 175. lífes. — 176. adámes. — 177. líce áleoðode. áteah. — 178. ríb óf sídan. — 179. sár Jun. Th. — 180. earfóða dǽl. né þær ǽnig cóm Th. — 181. blód of bénne. — 182. líce áteah. bán. — 183. vér únvúndod. óf. gód. — 185. éce. gelíce. — 186. þá . . brýd.

gâste gegearvod. hie on geógoðe bû
vlîtebeorht vǽron on voruld cenned
metodes mihtum. mân ne cûðon
dôn, ne dreógan; ac him drihtnes væs
bâm on breóstum byrnende lufu.
Þâ gebletsode blîðheort cyning,
metod alvihta, monna cynnes
þâ forman tvâ, fæder and môder,
vîf and væpned. he þâ vorde cvæð:
(13.) 'Têmað nû and vexað, tudre fyllað
eorðan ælgrêne, incre cynne,
sunum and dôhtrum. inc sceal sealtvæter
vunian on gevealde and eall vorulde gesceaft.
brûcað blǽddaga and brimlæste
and heofonfugla. inc is hâlig feoh
and vilde deór on geveald geseald,
and lifigende, þâ þe land tredað;
feorheáceno cynn, þâ þe flôd vecceð
geond hrônrâde, inc hŷrað eall.'
[11.] Þâ sceávode scyppend ûre
his veorca vlîte and his væstma blǽd,
nivra gesceafta. neorxnavang stôd
gôd and gâstlîc, gifena gefylled,
[12.] fremum forðveardum. fægere leohte
þæt lîðe land lago yrnende,
(14.) vylleburne. nalles volcnu þâ giet

187. bú Jun. ón. bú Th. — 188. vlíte. — 189. metodes Jun. meotodes Th. — mán Jun. Th. — 190. don ⁊ dreogan Jun. dón. ác. vǽs Th. — 191. bám. — 194. tvá. — 195. víf. vórde. — 196. temað nú Th. S. Z. 1507: 'tŷmað nû and tiedrað, tires brûcað.' Z. 1237: 'þeóda tŷmdon.' Têman, teámian procreare liberos, ist wohl zu unterscheiden von temian domare. Zu jenem gehört teám soboles, Zucht, was erzogen wird. So Z. 1530: 'teámum and tudre.' Gr. Gr. I, 368. 2, 146. Ob mit teóhan verwandt? — 197. ælgréne. — 201. ís. — 203. lífigende. — Vgl. Z. 904: '(þû scealt) bearm tredan brâde eorðan.' Z. 3089: 'þeódmarc tredan.' — 204. flód. — 205. hrón-ráde. — 206. úre. — 207. hís. vlíte ⁊ hís væstma blǽd. — 208. stód. — 209 gód. — 210. leohte und Z. 1917. leoht zu leccian rigare, irrigare. prt. lehte, leohte. part. prt. leht, leoht. 'leccan, fihten' humectare Gloss. M. 344. — 211. líðe.

ofer rûmne grund regnas bǽron
vann mid vinde; hvæðre væstmum stôd
folde gefrætvod. Heóldon forðryne
eástreámas heora æðele feóver
of þâm nivan neorxnavonge.
þâ vǽron âdǽlede drihtnes mihtum
ealle of ânum, þâ he þâs eorðan gesceôp,
vætre vlîtebeorhtum, and on voruld sende.
þǽre hâtað ylde eorðbûende
Fison, folcveras. sǽfoldan dǽl
brâde bebûgeð; beorhtum streámum
he beleác ûtan. on þǽre êðyltyrf
niððas findað neán and feorran
gold and gymcynn, (15.) gumþeóda bearn,
þâ sêlestan, þæs þe ûs secgað bêc.
Þonne seó æftre Ethiopialand
and leódgeard belîgeð ûton,
ginne rîce, þǽre is Geon noma.
Þridda * is Tigris, seó við þeódscipe, * Jun. p. 6.
eá in flêde, Assiriæ belîð.
Svilce is seó feorðe, þâ nû geond folc monig
veras Eufraten vîde nemnað.

* * *

[13.] ‘ac nióta𝔡 inc þæs ôðres ealles, farlǽtað þone ǽnne beám;
variað inc við þone væstm. ne vyrð inc vilna gâd.’
(16.) Hnigon þâ mid heáfdum heofoncyninge

213. rúmne grúnd régnas. — 214. stód. — 216. ea-streámas. — 228. þá. adǽlede. — 219. ánum. gesceóp. — 220. vlíte. ón. — 221. eorðbúende Jun. Th. — 222. físon. sǽ-foldan dǽl. — 223. bráde. streámum. — 224. beleác útan. éðyl-tyrf. — 225. níððas. neán. — 226. gúmþeoda Jun. gúm-þeoda Th. — 227. ða sélestan. ús. béc. S. Z. 1117. — 229. belígeð úton. — 230. Ginne rice Jun. ginne ríce þære ís géón noma Th. — 231. ís tígris. þeódscipe. — 232. eá in flédе Th. Assirie Jun. assiriæ belíð Th. — 233. ís. — 234. eúfratén vide némnað. — Nach dieser Zeile folgt eine beträchtliche Lücke; ein Blatt scheint ausgeschnitten. — 235. ác. ǽnne beám. — 236. gæd Jun. gǽd Th. ‘nis him vilna gâd’ Cod. Ex. 475, 6. ‘þæt þâm gengum þrŷm gâd ne vǽre viste ne vǽde’ Z. 3626. ‘ne væs me in healle gâd’ Cod. Ex. 353, 20. Man hat also Cædm. l. c. nicht zu ändern. Weiteres über gâd engl. goad findet sich in Grimm’s Erläuterungen zu *Elene* S. 160.

georne tôgeánes and sǽdon ealles þanc,
lista and þâra lâra. he lêt heó þǽt land bûan.
hværf him þâ tô heofenum hâlig drihten,
stîðferhð cyning. Stôd his handgeveorc
somod on sande. nyston sorga viht
tô begrornianne, butan heó godes villan
lengest lǽsten. heó vǽron leóf gode
þenden heó his hâlige vord healdan voldon:·

[14.] Hæfde se ealvalda engelcynna
þurh handmægen, hâlig drihten,
tŷne getrymede, þǽm he getrûvode vel,
þæt hie his gióngorscipe fyligan volden,
vyrcean his villan. forþon he him gevit forgeaf
and mid his handum gesceôp, hâlig drihten.
Gesett hæfde he hie svâ gesǽliglîce; ǽnne hæfde he svâ svîðne gevorhtne,
(17.) svâ mihtigne on his môdgeþohte, he lêt hine svâ micles vealdan
hêhstne tô him on heofona rîce. hæfde he hine svâ hvîtne gevorhtne,
svâ vynlîc væs his væstm on heofonum, þæt him com from veroda drihtne.
gelîc væs he þâm leóhtum steorrum. lôf sceolde he drihtnes vyrcean,
dŷran sceolde he his dreámas on heofonum, and sceolde his drihtne þancian
þǽs leánes, þe he him on þâm leóhte gescerede: þonne lête he his hine lange vealdan;
ac he âvende hit him tô vyrsan þinge; ongan him vinn upâhebban

238. togeánes. — 239. lísta. lára Th. búan Jun. Th. — 241. stód hís. — 243. tó. — 245. hís. — 246. ælvalda Jun. — 248. tene Jun. týne Thorpe. Dieser verweist für seine Verbesserung des unverständlichen tene auf Aelfric's Worte: 'se ælmihtiga scippend, þâ þâ englas gesceôp, þâ gevorhte he þurh his vîsdôm tŷn engla verod.' Rask A. S. Gr. S. 194. — 249. hís. — 250. hís. gevít. — 251. hís. gesceóp. — 252. gesétt. híe gasæliglice. ǽnne. — 253. svá. his módgeþohte. lét. — 254. heofena rice Jun. heofona rice. hvítne Th. — 255. his. — 256. gelíc. lóf. — 257. hís. — 258. leánes Th. læte Jun. — 259. ác. avénde. óngán him vinn úp-ahebban Th. uphebban Jun.

viᵭ þone hêhstan heofnes vealdend, þe siteᵭ on þâm hâlgan stôle.
deóre væs he drihtne ûrum. ne mihte him bedyrned vyrᵭan,
þæt his engyl ongan ofermôd vesan.
âhôf hine viᵭ his hearran, sôhte hetespræce,
gylpvord ongean, nolde god þeóvian;
cvæᵭ, þæt his lîc vǽre leóht and scêne,
hvît and* hiovbeorht. (18.) ne meahte he æt his hige findan, * Jun. p. 7.
þæt he gode volde geóngerdôme
þeódne þeóvian. þuhte him sylfum,
þæt he mægyn and cræft mâran hæfde,
þonne se hâlga god habban mihte
[15.] folcgestealna. Feala vorda gespræc
se engel ofermôdes; þohte þurh his ânes cræft,
hû he him strenglîcran stôl gevorhte,
heáhran on heofonum. cvæᵭ, þæt hine his hige speóne,
þæt he vest and norᵭ vyrcean ongunne,
trymede getimbro. cvæᵭ, him tveóþuhte,
þæt he gode volde geóngra veorᵭan.
'hvæt sceal ic vinnan?' cvæᵭ he. 'nis me vihte þearf
hearran tô habbanne; ic mæg mid handum svâ fela
vundra gevyrcean. ic hæbbe geveald micel
tô gyrvanne gôdlecran stôl,
heárran on heofne. hvŷ sceal ic æfter his hyldo þeóvian,
bûgan him svilces geóngordômes? ic mæg vesan god svâ he.
bigstandaᵭ me, strange geneátas, (19.) þâ ne villaᵭ me æt þâm strîᵭe gesvîcan.
hæleᵭas heardmôde, hie habbaᵭ me tô hearran gecorene,
rôfe rincas, mid svilcum mæg man rǽd geþencean,

260. valdend Jun. síteᵭ. stóle Th. — 261. hé. úrum Th. veorᵭan Jun. — 262. his. ófermód vésan. — 263. áhóf. hís. — 264. óngean. — 265. hís líc. — 266. hvít. né. hé. hís. — 267. geóngerdome. þeódne. — 269. máran. — 270. sé Th. — 271. folc-gestælna Jun. Th. S. Z. 287. — 272. ofermódes. ánes. — 273. hú hé hím. stól gevórhte. — 274. heaneran Jun. hís híge Th. speonne Jun. — 276. trýmede. — 277. góde. — 278. íc. — 279. vihtæ Jun. Th. — 280. vúndra. — 281. stól. — 282. hvý. íc. — 283. hím. geongordómes. íc. vésan. hé. — 284. bigstandaᵭ Jun. Th. gesvícan Th. — 286. rófe. rǽd.

fôn mid svilcum folcgesteallan; frynd synd hie mîne georne,
holde on hyra hygesceaftum. ic mæg hyra hearra vesan,
râ̂dan on þis rîce. svâ me þæt riht ne þinceð,
þæt ic ôleccan âviht þurfe
gode æfter gôde ǣnegum. ne ville ic leng his geóngra vurðan.'
Þâ hit se allvalda eall gehŷrde,
þæt his engyl ongan ofermêde micel
âhebban við his hearran and spræc heálîc vord
dollîce við drihten sînne, sceolde he þâ dǣd ongyldan,
veorc þæs gevinnes gedǣlan, and sceolde his vîte habban
[16.] ealra morðra mǣst. Svâ dêð monna gehvilc,
þe við his valdend vinnan ongynneð
mid mâne, við þone mǣran drihten. Þâ vearð se mihtiga gebolgen,
hêhsta heofones valdend; vearp hine of þân heán stôle.
hete hæfde he æt his hearran gevunnen, (20.) hyld hæfde his ferlorene.
* Jun. p. 8. gram vearð him se gôda on * his môde. forþon he sceolde grund gesêcan
heardes hellevîtes, þæs þe he vann við heofnes valdend.
âcvæð hine þâ fram his hyldo and hine on helle vearp,
on þâ deópan dalas, þǣr he tô deófle vearð.
se feónd mid his gefêrum eallum feóllon þâ ufon of heofnum,
þurh longe svâ þreó niht and dagas, þâ englas of heofnum on helle,
and heó alle forsceôp drihten tô deóflum, [17.] forþon heó his dǣd and vord
noldon veorðian; forþon þe heó on vyrse leóht,
under eorðan neoðan, ællmihtig god
sette sigeleáse, on þâ sveartan helle.
þǣr hæbbað heó on ǣfyn, ungemet lange,

287. fón Jun. Th. míne Th. — 288. íc. — 289. rǽdan. ríce. — 290. íc. áviht. — 291. góde. íc. — 292. sé. gehýrde. — 294. hís Th. healic Jun. healig Th. vórd Th. — 295. sínne. dǽd. — 296 vorc Jun. Th. gedǽlan hís víte Th. — 297. déð. — 298. hís. — 299. máne. mǽran. — 300. heán stóle. — 301. héte. hís. hyldo Jun. hyld Th. — 302. grám. góda. hís móde. grúnd Th. gesecean Jun. gesécan Th. — 303. hellevítes. — 304. ácvæð. hís. — 305. dala Ms. Jun. dálas Th. — 306. hís geférum. þá. — 308. forsceóp. hís dǽd ⁊ vórd. — 312. ǽfyn. úngemet.

ealra feónda gehvilc fŷredneóve.
þonne cymð on uhtan easterne vind,
forst fyrnum cald, symble fŷr ôððe gâr.
sum heard gesvinc (21.) habban sceoldon.
vorhte man hit him tô vîte; hyra voruld væs gehvyrfed.
forman sîðe fylde helle
mid þâm andsacum. Heóldon englas forð
heofonrîces hêhðe, þe ǽr godes hyldo gelǽston.
lâgon þâ ôðre fynd on þâm fŷre, þe ǽr svâ feala hæfdon
gevinnes við heora valdend; vîte þoliað,
hâtne heaðovelm, helle tômiddes,
[18.] brand and brâde lîgas, svilce eác þâ biteran rêcas
þrôsm and þŷstro; forþon hie þegnscipe
godes forgŷmdon. hie hyra gâl besvâc
engles oferhygd; noldon alvealdan
vord veorðian. hæfdon vîte micel.
vǽron þâ befeallene fŷre tô botme
on þâ hâtan hell, þurh hygeleáste
and þurh ofermêtto. sôhton ôðer land,
þæt væs leóhtes leás and væs lîges full,
(22.) fŷres fǽr micel. Fynd ongeaton,
þæt hie hæfdon gevrixled vîta unrîm
þurh heora miclan môd and þurh miht godes,
and þurh ofermêtto ealra svîðôst.
Þâ spræc se ofermôda cyning, þe ǽr væs engla scŷnôst,
hvîtôst on heofne, and his hearran leóf,
drihtne dŷre, ôð hie tô dole vurdon,
þæt him for gâlscipe god sylfa vearð,
mihtig, on môde yrre. vearp. hine on þæt morðer * innan, * Jun. p. 9

313. fýr-édneove. — 315. fýr Th. gár Jun. Th. — 316. gevrinc Jun. gesvinc Th. — 317. hím to víte. — 318. forman siðe Jun. for mán-siðe Thorpe im Text; er stellt aber 'forman sîðe' in den Corrigendis richtig wieder her. — 320. heofon-ríces. þé ǽr hýldo. — 321. þá þé ǽr. — 322. víte. — 323. hátne. — 324. bráde Jun. bráde lígas Th. — eác . . . récas Th. récas Jun. — 325. þégnscipe. — 326. gál Jun. gál besvác Th. — 327. oferhýgd Th. alvaldan Jun. — 328. vórd. víte. — 329. þá. fýre. — 330. hátan Jun. hátan héll Th. — 332. líges fúll. — 333. fýres fǽr. ongeáton. — 334. víta únrím. — 335. herra Jun. mód Th. — 337. ofermóda. ǽr. scýnost. — 338. hvíttost on heofnen Th. hvitost Jun. hís heárran leóf Th. — 339. dýre Th. to dóle Jun. Th. — 340. gálscipe. Jun. Th. — 341. móde ýrre. mórðer-ínnan.

niðer on þæt nió bedd, and sceôp him naman siððan.
cvæð, þæt se hêhsta hâtan sceolde
Satan siððan. hêt hine þǽre svearlan
helle grundes gŷman, nalles við god vinnan.
Satan maðelode, sorgiende spræc,
seðe helle forð healdan sceolde,
gŷman þæs grundes. væs ǽr godes engel,
hvît on heofne, ôð hine his hyge forspeón,
and his ofermêtto ealra svîðôst,
(23.) þæt he ne volde vereda drihtnes
vord vurðian. veóll him on innan
hyge ymb his heortan; hât væs him ûtan,
vrâðlîc vîte. He þâ vorde cvæð:
'is þês ænga stede ungelîc svîðe
þâm ôðrum, þe ve ǽr cûðon
heán [19.] on heofonrîce, þe me mîn hearra onlâg,
þeáh ve hine for þâm alvealdan âgan ne môston,
rômigan ûres rîces. næfð he þeáh riht gedôn,
þæt he ûs hæfð befylled fŷre tô botme
helle þǽre hâtan, heofonrîce benumen.
hafað hit gemearcod mid moncynne
tô gesettanne. þæt me is sorga mǽst,
þæt Adam sceal, þe væs of eorðan gevorht,
mînne stronglîcan stôl behealdan,
vesan him on vynne, and ve þis vîte þolien,
hearm on þisse helle. Vâ lâ, âhte ic mînra handa geveald,
and môste âne tîd ûte veorðan,
vesan âne vinterstunde, þonne ic mid þis verode —

342. nióbed? Gr. Gr. 2, 484. nió bedd Jun. Th. sceóp. náman. Th. — 343. Junius lässt ꝥ aus. hátan Th. — 344. hét. sveártan. — 446. sátan máðelode. — 348. grúndes. ǽr. — 349. forspeón Jun. hvít. . hís . . forspeón Th. — 350. hís ofermétto eálra. — 352. vórd. hím on ínnan. 353. hís heórtan. hát væs hím útan Th. — 354. víte. — 355. styde Jun. stéde úngelic Th. — 356. ǽr. — 357. heán Jun. heán on heofon-ríce. mín Th. — 358. alvaldan Jun. ágan Th. — 359. rómigan úres ríces. gedón. — 360. befielled Jun. fýre to bótme Th. — 361. hélle þære hátan heofon-ríce benúmen. — 362. háfað gemeárcod. 363. mé. — 365 mínne. stól. — 366. vésan. výnne. vé víte. – 367. vá lá. mínra. geveáld. — 368. tíd Jun. . . áne tíd úte Th. — 369. vésan áne . . . þys Th. þis Jun.

(24.) ac licgað me ymbe îrenbendas,
rîdeð racentan sâl: ic eom rîces leâs;
habbað me svâ hearde helle clommas
fæste befangen. hêr is fŷr micel
ufan and neoðone. ic â ne geseah
lâðran landscipe. lîg ne âsvamað,
hât ofer helle; me habbað hringa gespong,
slîðhearda sâl, sîðes âmyrred,
âfyrred me mîn fêðe. fêt synt gebundene,
handa gehæfte. synt þissa heldôra
vegas forvorhte; svâ ic mid vihte ne mæg
of þissum lióðobendum. licgað me ymbutan
heardes îrenes hâte geslægene
grindlas greáte, mid þy me god hafað
gehæfted be þâm healse. svâ ic vât he mînne hige cûðe,
and þæt viste eác veroda drihten,
(25.) þæt* sceolde unc Adame yfele gevurðan * Jun. p. 10.
ymb þæt heofonrîce. þǣr ic âhte mînra handa geveald:·

[21.] Ac þoliað ve nû þreá on helle, þæt syndon þŷstro and hǣto,
grimme grundleáse. hafað ûs god sylfa
forsvâpen on þâs sveartan mistas, svâ he ûs ne mæg ǣnige synne gestælan,
þæt ve him on þâm lande lâð gefremedon. he hæfð ûs þeáh þæs leóhtes bescyrede
bevorpen on ealra vîta mǣste. ne magon ve þæs vrace gefremman,
geleánian him mid lâðes vihte, þæt he ûs hafað þæs leóhtes bescyrede.
He hæfð nû gemearcod ânne middangeard, þǣr he hæfð mon gevorhtne

370. iren benda Jun. ác. . . íren-bendas Th. — 371. rídeð. sál. ic. ríces. 373. hér. fŷr. — 374. á Jun. Th. — 375. láðran. líg. — 376. hát Jun. Th. — 377. sál. — 378. mín Jun. mín feðe. fét synt gebúndene Th. 379. hända gehǽfte. hél-dora. — 380. forvórhte. — 381. lióðobendum Jun. Th. ymbe Jun. ymbutan Th. — 382. heárdes írenes. háte. — 384. vát mínne. — 386. adáme. — 387. heofon-ríce. íc. mínra. — 388. vé nú. — 390. gestǽlan. — 391. láð. — 392. bevórpen. víta. vráce. — 393. geleänian. láðes. — 394. gemeárcod ánne.

æfter his onlîcnesse, mid þâm he vile eft gesettan
heofona rîce, mid hluttrum sâulum. ve þæs sculon hycgan georne,
þæt ve on Adame, gif ve æ̂fre mægen, and on his eafrum svâ some andan gebêtan,
(26.) onvendan him þæ̂r villan sînes, gif ve hit mægen vihte âþencan.
Ne gelŷfe ic me nû þæs leóhtes furðor, þæs þe him þenceð lange niótan,
þæs eádes mid his engla cræfte. Ne magon ve þæt on aldre gevinnan,
þæt ve mihtiges godes môd onvæ̂cen. uton ôðvendan hit nû monna bearnum,
þæt heofonrîce, nû ve hit habban ne môton; gedôn, þæt hie his hildo forlæ̂ten,
þæt hie þæt onvendon, þæt he mid his vorde bebeád. þonne veorð he him vrâð on môde,
âhvet hie from his hyldo. þonne sculon hie þâs helle sêcan
and þâs grimman grundas. þonne môton ve hie ûs tô gióngrum habban,
firabearn, on þissum fæstum clomme. Onginnað nû ymb þâ fyrde þencean.
[22.] Gif ic æ̂nigum þegne þeódenmâdmas
geara forgeafe, þenden ve on þân gôdan rîce
(27.) gesæ̂lige sæ̂ton and hæfdon ûre setla geveald,
þonne he me nâ on leófran tîd leánum ne meahte .
mîne gife gyldan, gif his gien volde
mînra þegna hvilc geþafa vurðan,
þæt he up heonon ûte mihte
* Jun. p. 11. cuman þurh þâs clustro, and hæfde cræft mid * him,

395. hís onlícnesse. — 396. ríce. vé. — 397. ádáme. æ̂fre. hís ándan gebétan. — 398. sínes. — 399. ic. niótan. — 400. eádes. his. — 401. mód onvǽcen. nú. — 402. heofon-ríce. gedón. forlæ̂ten. — 403. bebeád Jun. hís vórde bebeád. vráð on móde Th. — 404. áhvet. hís. sécan. Vgl. Andr. Z. 286: ‘usic lust hveteð.’ Cod. Exon. 354, 48: ‘flan mon hviteð’ the spear smiteth them, nach Conybeare’s Uebersetzung. Illustr. XXIII. — 405. grúndas. ús. — 406. beárn. — 407. ænigum Jun. ic. ænegum þégne Th. — 408. geára. vé. gódan ríce. — 409. úre. geveáld. — 410. tid leánum. — 411. míne gífe. hıs. — 412. mínra. — 413. úr . . . úte Th. úp zu lesen statt úr.

þæt he mid feðerhoman fleógan meahte,
vindan on volcne, þǽr gevorht stondað
Adam and Eue on eorðrîce,
mid velan bevunden. and ve synd âvorpene hider
on þâs deópan dalo. Nû hie drihtne synt
vurðran micle, and môton him þone velan âgan,
þe ve on heofonrîce habban sceoldon,
rîce mid rihte. is se rǽd gescyred
monna cynne. þæt me is on mînum môde svâ sâr,
on mînum hyge hreóveð, þæt hie heofonrîce
âgan tô aldre. Gif hit eóver ǽnig mæge
gevendan mid vihte, þæt hie vord godes
(28.) lâre forlǽten, sôna hie him þe lâðran beóð.
gif hie brecað his gebodscipe, þonne he him âbolgen vurðeð.
siððan bîð him se vela onvended and vyrð him vîte gegearvod,
sum heard harmscearu. Hycgað his ealle,
hû ge hi besvîcen, siððan ic me sêfte mæg
restan on þyssum racentum, gif him þæt rîce losað.
seþe þæt gelǽsteð, him bîð leán gearo
æfter tô aldre, þæs ve hêr inne magon,
on þyssum fŷre forð, fremena gevinnan.
sittan lǽte ic hine við me sylfne, svâ hvâ svâ þæt secgan cymeð
on þâs hâtan helle, þæt hie heofoncyninges
unvurðlîce vordum and dǽdum
lâre .

* * *

[23.] Angan hine þâ gyrvan godes andsaca,
fûs on frætvum. (29.) hæfde fǽcne hyge.

415. fæðer-hóman Jun. feðer-hóman Th. S. Z. 666. — 417. ádam ⁊ éue on eorð-ríce. — 418. vélan — 420. móton. vélan ágan. — 421. vé. heofon-ríce. — 422. ríce. rǽd. — 423. ís on mínum móde sva sár. 424. mínum. heofon-ríce. — 426. vórd. — 427. láre. sóna hie hím þe láðran beoð. — 428. he Ms. Jun. hie Th. hís gebódscipe Th. — 429. bíð hím se véla. víte. — 430. súm. hís. — 431. sefte Jun. ic me feste Th. — 432. hím ꝥ ríce. — 433. bíð leán. — 434. hér. — 435. fýre. 436. lǽte íc. — 437. hátan. — 438. vórdum ⁊ dǽdum. — 439. Lücke nach láre. — 440. ándsaca. — 441. fús Jun. fús . . frǽtvum. fǽcne Th.

Hæleðhelm on heáfod âsette, and þone full hearde geband,
spênn mid spangum. viste him spræca fela
veorra vorda. vand him ûp þanon,
hvearf him þurh þâ heldôra, hæfde hyge strangne,
leólc on lyfte, lâðvende môd,
svang þæt fŷr on tvâ feóndes cræfte,
volde dearnunga drihtnes geóngran
mid mândǽdum menn besvîcan,
forlǽdan and forlǽran, þæt hie vurdon lâð gode.
He þâ geferde þurh feóndes cræft, ôððæt he Adam
on eorðrîce, godes handgesceaft,
gearone funde, vîslîce gevorht, and his vîf somed,
freó fægrôste. svâ hie fela cûðon
* Jun p. 12. gôdes gegearvigean, þâ him tô gin*gran self

442. hæleð-helm Jun. hæleð helm Thorpe, der diese unrichtige Trennung in den Anmerkungen zum Cod. Ex. p. 525. verbessert. 'heoloðhelme biþeaht' Cod. Ex. 362, 31.; ebenfalls vom Teufel gesagt. Dunkel ist das entsprechende alts. 'helithhelm' Heliand p. 164, 20: 'an helith-helme bihelid.' Die fränkischen Glossen gewähren 'helant-helm, helot-helm, latibulum,' was Schmeller im Gloss. zum Heliand durch 'larva, persona' wiedergeben möchte. Kemble im Gloss. zu Beovulf übersetzt hæleð-helm durch galea larvata; Tarnhut? S. Gr. Gr. 2, 260. 458. 499. D. M. II. Ausg. S. 432. Vgl. noch grimhelm Z. 3103. — þóne fúll heárde gebánd Th. — 443. spángum. sprǽca féla. — 444. veorra vorda, nach Grimm's Vorschlag. Andr. p. 137. vora vorda Jun. Th. Randlesart 'vrâðra vorda,' vielleicht um das schwierige vor zu beseitigen. Das Wort erscheint noch Andr. Z. 1659: 'þæs væs þâm veorode veor tô geþoligenne.' — úp Th. — 445. helldora J. Th. — 446. leólc Jun. Th. Leólc ist prt. zu lâcan; also 'er sprang' zu übersetzen, nicht 'löwenartig' wie Thorpe an unserer Stelle thut. Cod. Ex. 438, 15. kehrt unsere Wendung wieder: 'leólc on lyfte' mounted in air Th.; p. 283, 2: 'leólc ofer laguflôd' bounded o'er the water-flood Th.; p. 471, 26: 'lagu-fæðme beleólc' in (its) watery bosom shut Th. Thorpe scheint seinen frühern Irrthum durch Grimm's Erläuterung von forleólc (Andr. Z. 614. p. 112) berichtigt zu haben. S. Z. 643. — mód Th. — 447. sváng ꝥ fýr on twá feóndes crǽfte. — 448. deárnunga. — 449. mán-dædum Jun. mán-dǽdum ménn besvícan Th. — 450. forlǽdan ⁊ forlǽran. láð. — 451. geferede Jun. geférde. ádám Th. — 452. eorð-ríce. hánd-gesceáft. — 453. geárone fúnde. víslice gevórht. — 454. hís víf sómed. freó. — 455. gódes Jun. cúðon gódes gegeárvigean. þá gingran Th.

metod mancynnes mearcode selfa;
(30.) and him bi tvêgen beámas stôdon,
þâ vǽron ûtan ofætes gehlædene,
gevêred mid væstme, svâ hie valdend god,
heáh heófoncyning, handum gesette,
þæt þǽr yldobearn môste onceósan
gôdes and yfeles, gumena ǽghvilc
velan and vâvan. næs se væstm gelîc.
ôðer væs svâ vynlîc, vlitig and scêne,
lîð and lofsum: þæt væs lîfes beám.
môste on êcnisse æfter lybban,
vesan on vorulde, se þǽs væstmes onbât,
svâ him æfter þy yldo ne derede,
ne sûht svâre; ac môste symle vesan
lungre on lustum, and his lîf âgan,
hyldo heofoncyninges hêr on vorulde habban.
him tô vǽron vîtode ,
geþingþo on þone heán [24.] heofon, þonne heó heonon vende.
þonne væs se ôðer eallenga sveart,
dim and þŷstre: (31.) þæt væs deáðes beám,
se bær bitres fela. sceolde bû vîtan
ylda ǽghvilc, yfles and gôdes,
gevanod on þisse vorulde, sceolde on vîte â,
mid svâte and mid sorgum, siððan libban,
svâ hvâ svâ gebyrgde þæs on þâm beáme geveóx.
sceolde hine yldo beniman ellendǽda
dreámas and drihtscipes, and him beón deáð scyred.
lytle hvîle sceolde he his lîfes niótan,
sêcan þonne landa sveartôst on fŷre.

456. metot Jun. métot Th. — 457. tvegin Jun. tvégen beámas stódon Th. — 458. útan. ófætes. — 459. gevéred. váldend. — 461. ýldo beárn. ónceosan. — 462 gódes ⁊ ýfeles. — 463. vélan ⁊ vávan. nǽs se vǽstm gelic. — 464. scéne. — 465. líð. lífes beám. — 466. écnisse. 467. vésan. onbát. — 469. súht Jun. súht sváre . . . vésan Th. — 470. agon Jun. hís líf ágan Th. — 471. hér. — 472. 473. vitod geþing Jun. vǽron vitode geþingþo. heán Th. — 475. dím. deáðes beám. — 476. bǽr bítres Th. bú Jun. bú vítan Th. — 477. ýfles ⁊ gódes. — 478. gevand on Jun. gevanod on víte á Th. á Jun. — 479. sváte. — 480. beáme. — 481. beniman ellen-dǽda. — 482. dreámas. beón deáð. — 483. hvíle. hís lífes. — 484. sécan. fýre.

sceolde feóndum þeóvian, þǣr is ealra frêcna mǣste
leódum tô langre hvîle. þæt viste se lâða georne,
dyrne deófles boda, þe við drihten vann.
[25.] Vearp hine þâ on vyrmes lîc, and vand him þâ ymbûtan
þone deáðes beám, þurh deófles cræft.
genam þǣr þæs ofætes, and vende hine eft þanon,
þǣr he viste handgeveorc heofoncyninges.
Ongon hine þâ frinan forman vorde
se lâða mid ligenum: (32.) ‘langað þe âvuht
Adam ûp tô gode? ic eom on his ǣrende hider
feorran gefêred. ne þæt nû fyrn ne væs,
þæt ic við hine sylfne sæt. þâ hêt he me on þysne sîð faran,
hêt, þæt þû þisses ofætes ǣte; cvæð, þæt þîn abal and cræft
and þîn môdsefa mâra vurde,
* Jun. p. 13. and þîn lîcho*ma leóhtra micle,
þîn gesceapu scênran. cvæð, þæt þe ǣniges sceates þearf
ne vurde on vorulde. nû þû villan hæfst
hyldo gevorhte heofoncyninges,
tô þance geþênod þînum hearran,
hæfst þe við drihten dŷrne gevorhtne. Ic gehŷrde hine þîne dǣd and vord
lôfian on his leóhte, and ymb þîn lîf sprecan.
Svâ þû lǣstan scealt þæt on þis land hider
his bodan bringað. Brâde synd on vorulde
grêne geardas, and god siteð
on þâm hêhstan heofna rîce
ufan. alvalda (33.) nele þâ earfeðu
sylfa habban, þæt he on þysne sîð fâre,
gumena drihten; ac he his gingran sent
tô þînre spræce. Nû he þe mid spellum hêt
listas lǣran. lǣste þû georne
his ambyhto. nim þe þis ofæt on hand,

485. ís. — 486. hvíle. láða. — 487. bóda. — 488. ón. líc. — 489. beám. — 490. genám. — 492. frínan Jun. frínan . . vórde Th. — 493. láða. 494. ádám úp tó. hís. — 495. geféred. né. — 496. þá . . fáran. — 497. ǣte. þín ábal. — 498. ðín mód-sefa mára. — 499. þín. — 500. scénran. — 503. geþénod. þínum. — 504. íc. þíne dǣd ⁊ vórd. — 505. his. þín líf sprécan. — 507. hís. bráde. — 509. ríce. — 510. úfan. 511. fáre. — 512. ác. — 513. þínre sprǣce. — 514. lǣran. — 515. hís.

bît hit and byrge. þe veorð on þînum breóstum rûm,
væstm þy vlitegra. þe sende valdend god,
þîn hearra, [26] þâs helpe of heofonrîce.'
 Adam maðelode, þǽr he on eorðan stôd,
selfsceafte guma: 'þonne ic sigedrihten,
mihtigne god, mæðlan gehŷrde
strangre stemme, and me hêr stondan hêt
his bebodu healdan, and me þâs brŷd forgeaf,
vlitesciéne vîf, and me varnian hêt,
þæt ic on þone deáðes beám bedroren ne vurde,
besvicen tô svîðe: he cvæð, þæt þâ sveartan helle
healdan sceolde seðe bi his heortan vuht
(34.) lâðes gelǽde. Nât, þeáh þû mid ligenum fâre
þurh dyrne geþanc, þe þû drihtnes eart
boda of heofnum. hvæt! ic þînra bysna ne mæg,
vorda ne vîsna, vuht oncnâvan,
sîðes ne sagona. ic vât hvæt he me self bebeád,
nergend ûser, þâ ic hine nêhst geseah.
he hêt me his vord veorðian and vel healdan,
lǽstan his lâre. þû gelîc ne bist
ǽnegum his engla, þe ic ǽr geseah,
ne þû me ôðiévest ǽnig tâcen,
þe he me þurh treóve tôonsende,
mîn hearra, þurh hyldo. þy ic þe hŷran ne cann;
ac þû meaht þe forðfaran. ic hæbbe me fæstne geleáfan
*ûp tô þâm ælmihtegan gode, þe me mid his earmum vorhte, * Jun. p. 1
hêr mid handum sînum. he mæg me of his heán rîce
geofian mid gôda gevhilcum, þeáh he his gingran ne sende:·'

 Vende hine vrâðmôd, þǽr he þæt vîf geseah
(35.) on eorðrîce, Euan, stondan,

516. bit his ⁊ byrige Jun. þínum. rúm Th. S. Z. 877. — 518. þín. heofon-ríce. — 519. stód. — 520. íc. — 521. gehýrde. — 522. strangre stemne Jun. hér Th. — 523. brýd. — 524. víf. — 525. ic. deáðes beám. — 527. hís. — 528. láðes gelǽde. nát. fáre. — 530. ðinra bysna Jun. bóda. þínra Th. — 531. vórda ne vísna. — 532. vát. bebeád. — 533. íc. — 534. hís vórd. — 535. hís láre. gelíc ne bíst. — 536. hís. ǽr. 537. tácen. — 539. mín. hýran. — 540. forð-fáran. geleáfan. — 541. úp. hís. — 542. hér míd. sínum. hís heán ríce. — 543. góda. hís. — 544. vráðmód. víf. — 545. eorð-ríce.

sceóne gesceapene. cvæð, þæt sceaðena mǽst
eallum heora eaforum æfter siððan
vurde on vorulde. 'Ic vât, inc valdend god
âbolgen vyrð, [27.] svâ ic him þisne bodscipe
selfa secge, þonne ic of þys sîðe cûme
ofer langne veg, þæt git ne lǽstan vel
hvilc ǽrende, svâ he easten hider
on þysne sîð sendeð. nû sceal he sylf faran
tô incre andsvare; ne mæg his ǽrende
his boda beódan. þy ic vât, þæt he inc âbolgen vyrð,
mihtig on môde. gif þû þeáh mînum vilt,
vîf villende, vordum hŷran,
þû meaht his þonne rûme rǽd geþencan.
gehyge on þînum breóstum, þæt þû inc bâm tvâm meaht
vîte bevarigan, svâ ic þe vîsie.
ǽt þisses ofetes; þonne vurðað þîn[e] eágan svâ leóht[e],
(36.) þæt þû meaht svâ vîde ofer voruld ealle
geseón siððan, and selfes stôl
herran þînes, and habban his hyldo forð.
Meaht þû Adame eftgestŷran,
gif þû his villan hæfst, and he þînum vordum getrŷvð,
gif þû him tô sôðe sægst, hvylce þû selfa hæfst
bisne on breóstum, þæs þû gebod godes
lâre lǽstes. he þone lâðan strîð
yfel andvyrde ânforlǽted
on breóstcôfan. svâ vit him bûtû
ân spêd spreceað. span þû hine georne,
þæt he þîne lâre lǽste, þy læs gyt lâð gode
incrum valdende veorðan þyrfen.
gif þû þæt angin fremest, idesa seó betste,

548. íc vát. — 549. íc. bódscipe. — 550. íc. síðe. — 551. vég. — 553. nú. fáran. — 554. né mǽg hís. — 555. hís. ic vát. — 556. móde. mínum. — 557. víf. vórdum hýran. — 558. hís. rúme rǽd. — 559. þínum. inc bám. — 560. víte. íc. — 561. þín. — 562. víde. — 563. geseón. stól. — 564. þínes. hís. — 565. eft-gestýran. — 566. hís. þínum vórdum. — 567. sóðe. — 568. gebód. — 569. láre láðan. — 570. ánforlæted Jun. Th. — 571. bútú. — 572. án spéd. — 573. þíne láre. láð.

forhele ic incrum herran, þæt me hearmes svâ fela
Adam gespræc eargra vorda.
tyhð me untrŷovða, cvyð, þæt ic seó teónum georn,
gramum ambyhtsecg, nales godes engel.
(37.) ac ic cann ealle svâ geare engla gebyrdo,
heáhheofona gehlidu. væs seó hvîl þæs lang,
þæt ic [28.] geornlîce* gode þegnode * Jun. p. 15.
þurh holdne hyge, herran mînum,
drihtne selfum. ne eom ic deófle gelîc:·'

Lǽdde hie svâ mid ligenum, and mid listum speón
idese on þæt unriht, ôð þæt hire on innan ongan
veallan vyrmes geþeaht (hæfde hire vâcran hige
metod gemearcod), þæt heó hire môd
ongan lǽtan æfter þâm lârum; forþon heó æt þâm lâðan onfêng,
ofer drihtnes vord, deáðes beámes
veorcsumne væstm. Ne vearð vyrse dǽd
monnum gemearcod. þæt is micel vundor,
þæt hit êce god ǽfre volde,
þeóden, þolian, þæt vurde þegn svâ monig
forlǽdd be þâm lygenum, þe for þâm lârum com.
[29.] Heó þâ þæs ofætes æt, alvaldan bræc
(38.) vord and villan. þâ meahte heó vîde geseón
þurh þæs lâðan lǽn, þe hie mid ligenum besvâc,
dearnenga bedrôg, þe hire for his dǽdum com,
þæt hire þuhte hvître heofon and eorðe
and eall þeós voruld vlîtigre, and geveorc godes
micel and mihtig, þeáh heó hit þurh monnes geþeaht
ne sceávode, ac se sceaða
georne svîcode ymb þâ sâvle, þe hire ǽr þâ siene onláh,
þæt heó svâ vîde vlîtan meahte
ofer heofonrîce. Þâ se forhatena spræc
þurh feóndscipe, nalles he hie freme lǽrde:

576 ic incrum. — 577. vórda. — 580. ác íc. — 581. hvíl. Vgl. Cod. Exon. 32, 25: 'ofer heofona gehlidu.' — 583. mínum. — 584. né. gelíc. 585. speón. — 588. mód. — 589. lárum. láðan. — 590. vórd. deáðes beámes. — 591. dǽd. — 593. éce Jun. Th. — 595. lárum. — 597. vórd. víde geseón. — 598. láðan lǽn Th. læn Jun. besvác Th. — 599. bedróg. hís dǽdum cóm. — 600. hvítre. — 603. ác. — 604. ǽr. onláh. — 605. víde. — 606. heofon-ríce. — 607. lǽrde.

'þû meaht nû þe self geseón, svâ ic hit þe secgan ne þearf,
Eue seó gôde, þæt þe is ungelîc
vlîte and væstmas, siððan þû mînum vordum getrûvodest,
læstes mîne lâre. nû scîneð þe leóht fore
glædlîc ongean, þæt ic from gode brohte,
hvît of heofonum. nû þû his hrînan meaht.
sæge Adame, hvilce þû gesihðe hæfst
(39.) þurh mînne cime, cræfta; gif giet þurh cûscne siodo
læst mîna lâra, þonne gife ic him þæs leóhtes genôg,
þæs ic þe, svâ gôdes, gegired hæbbe.
ne vîte ic him þâ vomcvidas, þeáh he his vyrðe ne sie
tô âlætanne þæs fela he me lâðes spræc. svâ his eaforan
sculon æfter lybban:
þonne hie lâð gedôð, hie sculon lufe vyrcean,
*Jun. p. 16. bêtan heora hear*ran hearmcvyde ond habban his hyldo
forð:·'

Þâ gien tô Adame idesa scênôst,
vîfa vlîtegôst, þe on voruld côme —
forþon heó væs handgeveorc heo [30.] foncyninges,
þeáh heó þâ dearnenga fordôn vurde,
forlæd mid ligenum, þæt hie lâð gode,
þurh þæs vrâðan geþanc, veorðan sceoldon,
þurh þæs deófles searo (40.) dôm forlætan,
hierran hyldo, heofonrîces þolian.
Monige hvîle bîð þâm men full vâ,
þe hine ne varnað, þonne he his geveald hafað. —
Sum heó hire on handum bær, sum hire æt heortan læg
æppel unsælga, þone hire ær forbeád
drihtna drihten, deáðbeámes ofet;
and þæt vord âcvæð vuldres aldor,
þæt þæt micle morð menn ne þorfton,
þegnas, þolian. ac he þeóda gehvâm

608. geseón. — 609. éue seo góde. ungelíc. — 610. — mínum vórdum. — 611. míne láre. scíneð. — 613. hvít. hís hrınan. — 615. mínne címe. — 616. mína lára. íc — 617. hebbe Jun. gódes. hæbbe Th. — 618. hís. — 619. láðes Th. híre Jun. Th. — 620. láð gedóð. — 621. hís. 623. vífa. cóme. — 625. þá. fordón. — 626. forlæd. láð. — 628. dóm. 629. heofon rices Jun hefon-ríces Th. — 630. hvíle. vá Th. vá Jun. — 632. bær. læg. — 633. únsælga. ær forbeád. — 634. deað-beámes. — 635. vórd ácvæð.

hefonrîce forgeaf, hâlig drihten,
vîdbrâdne velan, gif hie þone væstm
ânlǽtan volden, þe þæt lâð treóv
on his bôgum bær bitre gefylled:
þæt væs deáðes beám, þe him drihten forbeád.
Forlêc hie þâ mid ligenum, se væs lâð gode,
on hete heofoncyninges and hyge Euan,
vîfes vâc geþoht, þæt heó ongan his vordum trûvian,
(41.) lǽstan his lâre, and geleáfan nom,
þæt he þâ bysene from gode brungen hæfde,
þe he hire svâ vǽrlîce vordum sægde.
iévde hire tâcen and treóva gehêt,
his holdne hyge. Þâ heó tô hire hearran spræc:
'Adam, freá mîn, þis ofet is svâ svête,
blîð on breóstum, and þês boda sciêne
godes engel gôd. ic on his gearvan geseó,
þæt he is ǽrendsecg uncres hearran
hefoncyninges. his hyldo is unc
betere tô gevinnanne, þonne his viðermêdo.
gif þû him heódæg vuht hearmes gesprǽce,
he forgifð hit þeáh, gif vit him geóngordôm
lǽstan villað. [32.] hvæt scal þe svâ lâðlîc strîð
við þînes hearran bodan? unc is his hyldo þearf.
he mæg unc ǽrendian tô þâm alvaldan
heofoncyninge. ic mæg heonon geseón,
hvǽr he sylf siteð, (42.) þæt is sûð* east, * Jun. p. 1
velan bevunden, se þâs voruld gesceôp.

638. hefonríce. — 639. víd-brádne. — 640. ánlætan Jun. anlætan. láð Th. 641. hís bógum bǽr. — 642. deáðes beám. forbeád. — 643. forlec Jun. forléc Th. Es ist lêc eine Nebenform des obenerwähnten reduplicirten leólc, prät. zu lâcan ludere, saltare = lǽcan. S. Gr. Gr. I, 372. 373. 1, 895., besonders aber die lehrreiche Anmerkung zu Andr. Z. 614. forlêc = forleólc 'delusit, seduxit.' Vgl. 'lâcende lig' Z. 3992. E. 1111. 'lyft-lâcende' Z. 3906. 'faroðlâcende' Cod. Ex. 361, 15. 364, 32: 'faraðlâcende.' — láð Th. — 644. héte. — 645. vífes vác. hís vórdum. — 646. nóm Jun. hís lâre. . nóm Th. — 648. vórdum. — 649. iévde. tácen. — 650. hís. — 651. mín. is. — 653. gód Jun. Th. hís Th. — 654. ís. — 655. hís. ís. — 657. gesprǽce. — 658. geongordum Jun. geongordóm Th. — 659. láðlic. — 660. þines. hís. — 662. geseón. — 663. ís Th. suð ⁊ Jun. — 664. bevúnden. gesceóp.

Geseó ic him his englas ymbe hveorfan
mid feðerhaman ealra folca mǽst,
vereda vynsumâst.
Hvâ meahte me svelc gevit gifan,
gif hit gegnunga god ne onsende,
heofones valdend? gehŷran mæg ic rûme
and svâ vîde geseón on voruld ealle,
ofer þâs sîdan gesceaft. ic mæg svegles gamen
gehŷran on heofnum. vearð me on hige leóhte,
ûtan and innan, siððan ic þæs ofætes onbât.
nû hæbbe ic his hêr on handa,
herra se gôda; gife ic hit þe georne.
ic gelŷfe, þæt hit from gode côme,
broht from his bysene, þæs me þês boda sægde
vǽrum vordum. hit nis vuhte gelîc
elles on eorðan; buton svâ þês âr sægeð,
þæt hit gegnunga from gode côme:·'

(43.) Hió spræc him þicce tô and speón hine ealne dæg
on þâ dimman dǽd, þæt hie drihtnes heora
villan brǽcon. Stôd se vrâða boda,
legde him lustas on and mid listum speón,
fylgde him frêcne. væs se feónd full neáh,
þe on þâ frecnan fyrd gefaren hæfde
ofer langne veg. leóde hogode,
on þæt micle morð men forveorpan,
forlǽran and forlǽdan, þæt hie lǽn godes,
ælmihtiges gife, ânforlêten,
heofonrîces ge [33] veald. hvæt! se hellsceaða
gearve viste, þæt hie godes yrre
habban sceoldon and hellgeþvin,
þone nearvan nîð niede onfôn,
siððan hie gebod godes forbrocen hæfdon,

665. íc. — 667. vynsumast Jun Th. — 668. hvá. gevít. — 670. gehýran. íc rúme. — 671. víde geseón. — 672. sídan. íc. — 673. gehýran. — 674. íc. onbát. — 675. hís. — 676. góda — 678. hís. — 679. vǽrum vórdum. gelíc. — 680. ár Jun. Th. — 683. dǽd. — 684. bræcen Jun. bræcon Th. stód se vráða Th. — 690. forlǽran ⁊ forlǽdan Th. (S. Gr. zu Andr. l. c.) lǽn Th. — 691. ánforleten. — 692. heofon-ríces. — 694. Vor hellgeþvin lässt Jun. ⁊ aus. — 695. onfón Jun. Th. — 696. gebód.

þâ he forlǣrde mid ligenvordum
tô þâm unrǣde idese sciéne,
vîfa vlîtegôst, (44.) þæt heó on his villan spræc,
væs him on helpe handveorc godes tô forlǣranne.
Heó spræc þâ tô Adame idesa sceónôst
ful þiclîce, ôð þâm þegne ongan
his hige hveorfan, þæt he þâm gehâte getrûvode,
þe him þæt vîf vordum sægde.
heó dyde hit þeáh þurh holdne hyge; nyste, þæt þǣr hearma svâ fela,
fyrenearfeða fylgean sceolde
monna cynne, þæs heó on môd genam,
þæt heó þæs lâðan bodan lârum* hŷrde; * Jun. p. 18.
ac vênde, þæt heó hyldo heofoncyninges
vorhte mid þâm vordum, þe heó þâm vere,
svelce tâcen, ôðiévde and treóve gehêt,
ôð þæt Adame innan breóstum
his hyge hvyrfde and his heorte ongann
vendan tô hire villan. he æt þâm vîfe onfêng
helle and hinnsîð, þeáh hit nǣre hâten svâ,
ac hit ofetes noman âgan sceolde,
(45.) hit væs þeáh deáðes svefn and deófles gespon,
hell and hinnsîð, and hæleða forlor,
menniscra morð, þæt hie tô mete dǣdon
ofet unfǣle. svâ hit him on innan com,
hrân æt heortan. Hlôh þâ and plegode
boda bitre gehugod, sægde begra þanc
hearran sînum: 'Nû hæbbe ic þîne hyldo me
vitode gevorhte and þînne villan gelǣst;

697. forlǣrde. — 698. únrǣde. — 699. vífa. — 700. hire Jun. Th. him Th. N. — forlǣranne. — 704. víf. vórdum. — 707. mód genám. — 708. láðan. lárum hýrde. — 709. vénde. — 710. vórdum. — 711. tácen. — 712. ádame. — 713. hís. his. — 714. víſe. hinnsîð, nochmals Z. 718; aber II, Z. 457. die gewöhnliche Schreibart: hinsîð. — 716. ágan. — 717. gespon, suasio, illecebra, von spanian allicere, nicht zu verwechseln mit gespon nexus, von spannan nectere. Z. 759: 'mid hringa gesponne;' wozu zu halten gespong Z. 376: 'me habbað hringa gespong.' — 718. forlór. — 719. méte dǣdon. — 720. únfæle. cóm. — 721. hrán. — 723. sínum. — 724. þínne.

tô ful monegum dæge men synt forlǽdde,
Adam and Eue. him is unhyldo
valdendes vitod, [34.] nû hie vordcvyde his
lâre forlêton; [35.] forþon hie leng ne magon
healdan heofonrîce, ac hie tô helle sculon
on þone sveartan sîð. svâ þû his sorge ne þearft
beran on þînum breóstum, þǽr þû gebunden ligst,
murnan on môde, þæt hêr men bûn
þone heán heofon, þeáh vit hearmas nû,
þreáveorc þoliað (46.) and þŷstre land;
and þurh þîn micle môd monig forlêton
on heofonrîce heáh getimbro,
gôdlîce geardas. Unc vearð god yrre,
forþon vit him noldon on heofonrîce
hnîgan mid heáfdum hâlgum drihtne,
þurh geóngordôm. ac unc gegenge ne væs,
þæt vit him on þegnscipe þeóvian volden,
forþon unc valdend vearð vrâð on môde,
on hyge hearde, and ûs on helle bedrâf,
on þæt fŷr fylde folca mǽste,
and mid handum his eft on heofonrîce
rihte rodorstôlas and þæt rîce forgeaf
monna cynne. Mæg þîn môd vesan
blîðe on breóstum, forþon hêr synt bûtû gedôn,
ge þæt hæleða bearn heofonrîces sculon

725. mén. — 726. éue. ís unhýldo. — 727. nú. vórd-cvyde hís. — 728. láre. — 729. heofon-ríce. ác. — 730. hís. — 731. þínum. — 732. móde. bún. — 733. nú. — 735. þín mód. forléton. — 736. on heofon-ríce. — 737. gódlice. — 738. heofon-ríce. — 739. hnígan Th. Die Construction von hnîgan erläutern Z. 237: 'hnigon þâ mid heáfdum heofoncyninge,' wo das reflexive him (inclinaverunt se) fehlt, welches an unserer Stelle und II, Z. 241: '(and tô þǽm æðelan) hnigan him sanctas' anzutreffen ist. Mit dem blossen Ortsobject, in etwas veränderter Bedeutung, steht es: II, Z. 377: 'þâ he tô helle hnîgan sceolde' und II, Z. 535: 'feóllon on foldan and tô fôtum hnigon.' — 740. geongordóm. ác. unc gegenge ne væs, nobis non placuit; nur hier. Genge bietet der Cod. Exon. in der Stelle: 'þæt his sôð fore ûs, on his giefena gyld, genge veorðe.' S. 147, 33—35. — 742. móde. — 743. bedráf. — 744. fýr. — 745. hís heofon-ríce. rodor-stólas. ríce. — 747. þín mód. gedón. — 749. heofon-ríces.

leóde forlǽtan, and on þæt lîg tô þe
(47.) hâte hveorfan. Eác is hearm gode,
môd* sorg gemacod. svâ hvæt svâ vit hêr morðres poliað, * Jun. p. 19.
hit is nû Adame eall forgolden
mid hearran hete and mid hæleða forlore,
monnum mid morðes cvealme. forþon is mîn môd gehǽled,
hyge ymb heortan gerûme, ealle synt uncre hearmas gevrecene,
lâðes, þæt vit lange þoledon. Nû ville ic eft þâm lîge near;
Satan ic þǽr sêcan ville. he is on þǽre sveartan helle
hæft mid hringa gesponne.' Hvearf him eft niðer
boda bitresta; [36.] sceolde he þâ brâdan lîgas sêcan,
helle gehliðo, þǽr his hearra læg
[37.] simon gesǽled. Sorgedon bâtvâ
Adam and Eue, and him oft betuh
gnornvord gengdon. godes him ondrêdon,
heora herran, hete, heofoncyninges nîð,

550. forlǽtan. líg. — 752. mód-sorg. Vgl. El. 61: 'môdsorge væg' animi curam pependit, und Grimm's Anm. S. 142. — svâ hvæt svâ. Vgl. 'svâ hvâ svâ' Z. 436. 480. — 753. ís. — 754. forlóre. — 755. ís mín mód gehǽled. — 756. gerúme. — 757. láðes. nú. íc. — 758. íc. sęcan. — 760. brádan lígas sécan. — 761. hís. — 762. símon . . bátvá Th. bátvá Jun. Vgl. Z. 4037: 'and gesǽledne in súsl dôn.' Dieses sǽlan, gesǽlan 'fune, loro ligare' ist zu unterscheiden von sǽlan, gesǽlan 'contingere, feliciter evenire;' z. B. Cod. Exon. 123, 6: 'þǽr he gesǽlan mæg.' Beov. Z. 1142. 1773. 2500. Andr. 438 und 661: 'svâ gesǽlde iu.' Zu dem ersten sǽlan ist noch zu vergleichen Z. 2189: 'sorgum âsǽled' (vinctus). Z. 3399: 'searvum âsǽled.' El. Z. 1244: 'synnum âsǽled.' C. Z. 3512: 'hæft væs onsǽled.' — 763. ádam ⁊ éue. — 764. gengdon ist schwaches Präteritum zu gân, gangan ire, præt. eóde, aber auch geóng, gang. Beov. Z. 2801. 2824: gengde. Unten Z. 838. tôgengdon. Ein Inf. gengan scheint auch vorhanden, wenn Andr. Z. 1096: gengan mit cômon zu verbinden und nicht nom. plur. von genge, turma, ist. Häufig steht com, cômon mit dem Infinitiv von Verben der Bewegnng. So Z. 4252: 'com gangan.' 3628: 'com hvurfan.' 1838: 'com siðian.' Z. 154; 1571: 'com insîðian.' 1473: 'com fleógan.' 849. 2753: 'þâ com fèran.' 1767: 'com lǽdan.' — ondrédon Th. —

(48.) svîðe onsǽton. selfe forstôdon
his vord onvended. þæt vîf gnornode,
hôf hreóvigmôd, hæfde hyldo godes
lâre forlǽten, þâ heó þæt leóht geseah
ellor scrîðan, þæt hire þurh untreóva
tâcen iévde se him þone teónan gerǽd,
þæt hie hellenîð habban sceoldon,
hŷnða unrîm. forþâm him higesorga
burnon on breóstum. Hvîlum tô gebede feóllon
sinhîvan somed, and sigedrihten
gôdne grêttôn, and god nêmdon,
heofones valdend, and hine bǽdon,
þæt hie his hearmsceare habban môsten
georne fulgangan, þâ hie godes hæfdon
bodscipe âbrocen. bare hie gesâvon
heora lîchaman. næfdon on þâm lande þâ giet
sælða gesetena, (49.) ne hie sorge viht
veorces viston; ac hie vel meahton
libban on þâm lande, gif hie volden lâre godes
forveard fremman. Þâ hie fela sprǽcon
sorhvorda somed, sinhîvan tvâ.
Adam gemǽlde and tô Euan spræc:
'hvæt! þû Eue hæfst yfele gemearcod
uncer sylfra sîð. gesyhst þû nû þâ sveartan helle,
grǽdige and gîfre? nû þû hie grimman meaht
heonane gehŷran. nis heofonrîce
gelîc þâm lîge; ac þis is landa betst,

766. svîðe onsǽton, nicht 'valde incubuerunt' wie Lye übersetzt; sondern 'valde affligebantur.' In derselben Bedeutung Z. 2151: '(þû þe lâðra ne þearft) hæleða hildþræce hvîle onsittan (norðmanna vîg).' Ebenso Cod. Ex. 166, 15: '(ne ic me here hlôðe helle þegna) svîðe onsitte.' 397, 22: '(ic me siððan ne þearf vælhvelpes vîg) viht onsittan.' Anders S. 474, 9: 'onsite sǽnacan' dirige navem. — forstódon. — 767. vórd. víf. — 768. hóf. — 769. láre. — 770. úntreova. 771. tácen. — 773. hýnða únrím. — 774. hvílum. — 775. sín-hivan. 776. gódne. némdon. — 778. hís. — 780. bódscipe. báre. — 783. ác. — 784. láre. — 787. éuan. — 788. éue. — 790. grǽdig und gîfre kommen gern verbunden vor. So II, Z. 32: 'grédige and gîfre.' II, Z 193: 'gîfre and grǽdige.' Aehnlich 'grim and grǽdig' Beov. Z. 241. — 791. gehýran. heofon-ríce. — 792. gelíc. ác.

þæt vit þurh uncres hear*ran þanc habban môston, * Jun. p. 20.
þǽr þû þâm ne hierde, þe unc þisne hearm gerǽd,
þæt vit valdendes vord forbrǽcon
heofoncyninges. nû vit hreóvige magon
[38.] sorgian for his sîðe, forþon he unc self bebeád,
þæt vit unc vîte varian sceolden,
(50.) hearma mǽstne. nû slît me hunger and þurst
bitre on breóstum, þæs vit begra ǽr
vǽron orsorge on ealle tîd.
Hû sculon vit nû libban, ôððe on þys lande vesan,
gif hêr vind cymð vestan ôððe eastan,
sûðan ôððe norðan gesveorc upfæreð,
cymeð hægles scûr heofone getenge,
færeð forst ongemang, se býð fyrnum ceald;
hvîlum of heofnum hâte scîneð,
blîcð þeós beorhte sunne, and vit hêr baru standað
unvered vǽdo? nys unc vuht beforan
tô scûrsceade, ne sceattes viht
tô mete gemearcod; ac unc is mihtig god,
valdend, vrâðmôd. tô hvon sculon vit veorðan nû?
Nû me mæg hreóvan, þæt ic bæd heofnes god,
valdend þone gôdan, þæt he þe hêr vorhte tô me
of lîðum mînum. nû þû me forlǽred hæfst
on mînes herran hete. svâ me nû hreóvan mæg
(51.) ǽfre tô aldre, þæt ic þe mînum eágum geseah :·'

Þâ spræc Eue eft, idesa sciénôst,
vîfa vlîtegôst, hie væs geveorc godes,

794. gerǽd. — 795. vórd. — 797. hís. bebeád. — 798. víte Jun. Th. — 799. hunger and þurst slît me, lacerant me. Vgl. Z. 2082. — 800. ǽr. — 801. órsorge. tíd. — 802. nú. — 804. úpfæreð Th. Aehnlich von der Flut Z. 3211: 'ýð upfæreð' adscendit. — 805. scúr Jun. Th. — heofone Jun. hefone Th. getenge, propinquus, incumbens, gravis. Z. 1808: 'cynne getenge.' 3077 und 4145: 'heortan getenge.' II, 713: 'vracu getenge.' Man sehe noch die von Grimm Andr. S. 100. beigebrachten und erläuterten Beispiele. — 807. hvílum. háte scíneð. — 808. hér. — 810. scúr-sceade Jun. Th. — 811. tô mete Z. 1332. Andr. Z. 27: 'dydon him tô môse mete þearfendum.' — ác. ís. — 812. hvón. nú. — 813. nú. — 814. gódan. hér. — 815. mínum Th. hæft Jun. hæfst Th. — 816. mınes. — 817. mínum. — 819. vífa.

þeáh heó þâ on deófles cræft bedroren vurde:
'þû meaht hit me vìtan, vine mìn Adam,
vordum þînum; hit þe þeáh vyrs ne mæg
on þînum hyge hreóvan, þonne hit me æt heortan dêð.'
Hire þâ Adam andsvarode:
'gif ic valdendes villan cûðe,
hvæt ic his tô hearmsceare habban sceolde,
ne gesâve [39.] þû nô sniomor, þeáh me on sǽ vadan
hête heofones god, heonone nû þâ
on flôd faran. nǽre he firnum þæs deóp
merestreám, þæs micel, þæt his on mîn mód getveôde;
ac ic tô þâm grunde genge, gif ic godes meahte
villan gevyrcean. Nis me on vorulde môd
ǽniges þegnscipes, nû ic mînes þeódnes
* Jun. p. 21. (52.) *hafa hyldo forvorhte, þæt ic hie habban ne mæg.
Ac vit þus baru ne magon bûtû ætsomne
vesan tô vuhte. uton gân on þysne veald,
innan on þisses holtes hleó.' Hvurfon hie bâtvâ,
tôgengdon gnorngende on þone grênan veald.
[40.] sǽton onsundran bîdan selfes gesceapu
heofoncyninges, þâ hie þâ habban ne môston,
þe him ǽr forgeaf ælmihtig god.
Þâ hie heora lîchoman leáfum beþeahton,
veredon mid þy vealde; vǽda ne hæfdon.
ac hie on gebed feóllon bûtû ætsomne;
morgena gehvilce bǽdon mihtigne,
þæt hie ne forgeáte god ælmihtig
and him gevîsade valdend se gôda,

821. vítan. mín. — 822. vórdum þínum. — 823. þínum. — 826. hís. — 827. nó sniomór Jun. Th. sǽ Th. — Sniomor, snemmr, ocius, ist Comparativ zu sneóme cito. Gr. Gr. I, 370. 3, 593. — 829. flód. deóp. — þæs deóp. Vgl. Z. 830: 'þæs micel.' 581: 'þæs lang.' — 830. ó Jun. (für on). ó mín mód Th. Cod. Exon. 202, 20: 'þǽr nô vâniað ô.' 436, 31: 'strong ǽr þon hie ô.' — getveôde von getveógan dubitare. Gr. Andr. Z. 771. 'tveógende môd.' Vgl. tveón, tveónung, tvŷn 'dubium,' und oben Z. 276: 'him tveóþuhte.' 831. ác. — 832. mód. — 833. mínes. — 834. mǽg. — 835. ác. bútú. 836. gán. þýsne. — 837. bá tvá Jun. bátvá Th. — 839. bídan. — 841. ǽr. — 842. leáfum. — 843. vǽda — 844. bútu. — 845. bǽdon. — 847. góda.

hû hie on þâm leóhte forð libban sceolden.
 þâ com fêran freá ælmihtig,
ofer midne dæg, mǽre þeóden,
on neorxnavang. (53.) neóde sîne
volde neósian nergend ûsser,
bilvit fæder, hvæt his bearn dŷde,
viste forvorhte, þâ he ǽr vlîte sealde.
Gevitan him þâ gangan geómermôde
under beámsceade, blǽde bereáfod,
hŷddon hie on heólstre, þâ hie hâlig vord
drihtnes gehŷrdon and ondrêdon him.
 þâ sôna ongann svegles aldor
veard âhsian voruldgesceafta,
hêt him recene tô, rîce þeóden,
his sunu gangan. Him þâ sylfa oncvæð,
heán hleóðrade: 'hrægles þearfa
ic vreó me hêr vǽda leásne,
lîffreá mîn, leáfum þecce
scyldfull, mîne sceaðen is me sâre,
frêcne on ferhðe. (54.) ne dear nû forðgân
for þe andveardne; ic eom eall nacod:·'

[42.] Him þâ ædre god andsvarede:
'saga me þæt, sunu mîn, for hvon sêcest þû
sceade sceomiende, þû sceonde æt me
furðum ânfênge, ac gefeán eallum
for hvon vâst þû veán and vrîhst sceome,
gesyhst sorge and þîn sylf þecest
lîc mid leáfum, sagast lîfceare
heánhyge geómor, þæt þe sie hrægles þearf,
nymðe þû æppel ǽnne byrgdest

849. cóm féran. — 851. sine. — 854. ǽr. — 855. geomer-móde. — 856. beám-sceade. — 857. hálig vórd. — 858. gehŷrdon. — 859. þá sóna. 861. rice. hís. — 863. Jun. in den Erratis: 'hear hleoðrade.' — 864. hér Th. — 865. líf-frea mín. — 866. scýldfull mine. sáre. — 867. forðgán. — 870. min Th. forhvon Jun. — 871. sceonde. Vgl. Z. 1575. und 2463. — 873. veán Jun. vást þu veán. — 874. þin. — 875. lífceare. — 877. byrgde Jun. — byrgdest. S. Gr. Gr. I, 343. 4, 612. C Z. 516. Dieses byrgean 'gustare' ist zu unterscheiden von byrgean 'sepelire' (Beov. Z. 891.), wovon byrgen sepultura, sepulcrum. Gr E. 186: 'of byrgenne beorna vuldor (ârâs).' 484: 'in byrgenne bîdende væs.'

of þâm vudubeáme, þe ic þe vordum forbeád?'
* Jun p. 22. Him þâ Adam eft and*svarode:
'me þâ blǽda on hand brŷd gesealde,
freólîcu fæmne, freádrihten mîn,
þe ic, þe on teónan, geþah; nû ic þæs tâcen vege
sveótol on me selfum. vât ic sorga þŷ mâ.'
Þâ þǽs Euan gefrægn (55.) ælmihtig god:
'hvæt drûge þû dôhtor dugeða genôhra,
nivra gesceafta neorxnavanges,
grôvendra gifa, þâ þû gitsiende
on beám grîpe, blǽda nâme
on treóves telgum, and me on teónan
ǽte þâ unfreme; Adame sealdest væstme,
þâ inc vǽron vordum mînum
fæste forbodene.' Him þâ freólecu mæg,

878. vudu beame Jun. vudu-beám. þé vórdum forbeád Th. vudubeám arbor silvae. Vgl. Z. 4015. 4021 4032. Gr. Gr. 2, 428. 482. 484. 547. — 879. ádám. — 880. mé. blǽda on hánd brýd. — 881. freolicu Jun. freolucu Th. mín. — 882. þé. teónan. tácen Th. þe on teónan. Z. 889: 'me on teónan.' Teóna, accusatio, injuria, damnum. Z. 771. 1375. 1890. 1896. 2268. II, 498. — 883. vát. má. — 884. frægn Jun. — hvæt drûge þû dôhtor.. Dreógan prt. dreáh hat folgende Bedeutungen: 1) facere, perficere, agere; Z. 23: 'heora rǽd.' 1930: 'heora selfra (êcne unrǽd). 2276: 'dreógan æfter dugeðum.' 142: 'drihtnes villan.' 2343: 'villan þinne.' 190: 'mân.' 2701: 'ic þæt ilce dreáh' ego idem feci. 2) vitam agere, vivere; Z. 2732: 'forþon he sibbe gesǽlig dreáh.' 3) sustinere, tolerare, pati; Z. 3756: 'hie þæt aglâc drugon.' II, 186: 'veán and vîtu dreógan.' II, 233: 'dreógan gevinn.' II, 256: '(gylp) þæt ve ǽr drugon.' 2264: sîðas dreógan; ebenso von gefahrvoller Reise gesagt Z. 1423: 'þǽre rûme dreáh.' — 888. beám. — 889. teónan. — 890. ǽte þa únfreme. ádame. — unfreme, subst. neutr. oder fem.? 'incommodum, detrimentum, pernicies' kommt nur an dieser Stelle vor; das subst. neutr. (?) freme, 'commodum, bonum' dagegen Z. 607: 'nalles he hie freme lǽrde;' Z. 210: 'fremum forðveardum.' Z. 2324. — Z 1837. erscheint der Plur. fremu, commoda. Der Gen. Plur. fremena (Z. 434 960. 1837. 2683. und 2813.) weist auf ein starkes fem. fremu (Gr. Gr. 1, 641.) oder ein schwaches freme. Das fem. adj. fremu 'bona' zeigt Beov. Z. 3860: 'fremu folces cvên.' Schwierig ist das freme in Z. 1309, was Thorpe durch 'zealously' übersetzt. Ob aus fremede verkürzt? — 891. vórdum minum. — 892. Z. 1049. und 2220. 'freolecu mæg.' So noch Z. 995: 'freolecu fæmne,' statt des üblichern 'freolîcu fæmne.' Z. 184. 881. 965. 'freolîcu meovle' Cod. Exon. 479, 2: 'a goodly damsel' Thorpe.

ides æviscmôd, andsvarode:
'me nædre besvâc and me neódlîce
tô forsceape scyhte and tô scyldfrece
fâh vyrm þurh fægir vord, ôð þæt ic fracoðlîce
feóndrǽs gefremede, fæhðe gevorhte;
and þâ reáfode, svâ hit riht ne væs,
beám on bearve, and þâ blǽda æt.'
Þâ nædran sceôp nergend ûsser,
freá ælmihtig, fâgum vyrme
vîde sîðas (56.) and þâ vorde cvæð:
'þû scealt vîdan ferhð, verg, þînum breóstum,
bearm, [43.] tredan brâde eorðan,
faran fêðeleás, þenden þe feorh vunað,
gâst on innan. þû scealt greót etan
þîne lîfdagas; svâ þû lâðlîce
vrôhte onstealdest. Þe þæt vîf feóð,
hatað under heofnum, and þîn heáfod tredeð
fâh mid fôtum sînum. Þû scealt fiersna
sætan, tohtan, nivre tuddor.

893. ides æviscmód. — 894. mé besvác. — 895. scyhte von scyan, suggerere, suadere. Cod. Exon. 109, 30: 'ôþer hine scyhte.' — 896. vórd Th. — Fâh, fâhes, 'inimicus' ist genau zu scheiden von fâh, fâges versicolor. S. die Erläuterung zu Z. 2478: 'fâum folmum;' vgl. Z. 62. — fracoðlîce probrose; das Adj. fracoð vilis Z. 3822. Beov. Z. 3150: 'næs seó ecg fracod.' — 897. feond-rǽs. — 899. ǽt. — 900. sceóp. — 901. výrme. — 902. vide. vórde. — 903. videferhð. þinum. Da vîdeferhð 'magnanimus' in den Zusammenhang nicht passt, so habe ich das El. Z. 800 von Grimm (Andr. S. 99.) nachgewiesene vîdan ferhð, d. i. hier lebenslang, statt jenes in den Text aufgenommen. — 904. bráde. — 906. greót arena, pulvis. Andr. Z. 238: 'gangon on greóte.' 254: 'on greóte stôd.' 1624: '(ârîsan) of greóte.' — 907. lif dagas Jun. lif-dagas. þíne láðlice. — 908. vif Th. feóð von feôn odisse. El. 357: 'feódon (þe) þurh feóndscipe.' — 909. hátað. þin. — 910. fáh Jun. fáh mid fótum sinum Th. — fiersna, calcem, calcaneum? nach Lye s. v., der es mit dem goth. fairzna zusammenstellt. S. auch Gr. Gr. I, 352. Thorpe übersetzt snares 'insidias,' nach Somner's Vorgang. — 911. sætan tohtan. Man könnte versucht sein, Thorpe's Uebersetzung von fiersna beizubehalten und unsere Stelle so zu geben: „Du wirst Hinterlist setzen, Kampf gegen die neue Nachkommenschaft." Es wird ein femin. tohte anzunehmen sein, das sich

bîð gemæ̂ne incrum orlegnîð, â þenden standeð
voruld under volcnum. Nû þû vâst and canst,
lâð leódsceaða, hû þû lifian scealt:·'
Þâ tô Euan god yrringa spræc:
'vend þe from vynne. þû scealt væpnedmen
vesan on gevealde. mid veres egsan
hearde genearvad, (57.) heán þrôvian
þînra dæ̂da gedvild, deáðes bîdan,
and þurh vôp and heáf on voruld cennan,
þurh sâr micel, sunu and dôhtor.'
Abeád eác Adame êce drihten,
lîfes leóhtfruma, lâð æ̂rende:
'þû scealt ôðerne êðel sêcean,
vynleásran vîc, and on vræ̂c hveorfan,
nacod niedvædla, neorxnavanges
*Jun. p. 23. duge*ðum bedæ̂led. þe is gedâl vitod
lîces and sâvle, hvæt þû lâðlîce
vrôhte onstealdest. forþon þû vinnan scealt
and on eorðan þe þîne andlifne
selfa geræ̂can, vegan svâtig hleór,
þînne hlâf etan, þenden þû hêr leofast,
ôð þæt þe tô heortan hearde grîpeð
âdl unlîðe, þe þû on æple æ̂r
selfa forsvulge. forþon þû sveltan scealt.'
[45.] Hvæt! ve nû gehŷrað, (58.) hvæ̂r ûs hearmstafas
vrâðe onvôcan and voruldyrmðo.

El. Z. 1180: 'tohtan sêcan' und in dem Gedichte Judith (Anall. A. Sax. 137, 18): 'tîr æt tohtan' wiederfindet. Nahe steht das fem. getohte; Anall. 124, 14: 'tire æt getohte' Obiges fem. tohte ist nicht zu verwechseln mit dem Z. 956. vorkommenden teohh (m. oder n ?) progenies, dem ein fem. teóhhe zur Seite geht. Beov. Z. 5871: '(veán oft gehêt) earmre teóhhe.' — 912. á Jun Th. — 913. vást. — 914. láð. — 918. heán. — 919. þínra dǽda. deáðes bídan. 920. vóp. — 921. sár — 922 abeád. éce. — 923. lífes. láð ǽrende. 927. bedǽled. gedál. — 928. líces. láðlice. — 930. þine. andlifne, von andlifen victus, alimentum. Cod. Exon. 214, 22: 'tô andleofne.' 931. gerǽcan. In eigentlicher Bedeutung steht gerǽcan II, Z. 170; hier bedeutet es: 'labore assequi, sibi parare.' Vgl. das schwierige earmgerêc II, Z. 433. — 932. þinne hláf etan. — 933. grípeð. — 934. ádl. ǽr. — 936 núgehýrað ús — 937. onvócan.

Hie þâ vuldres veard vǽdum gyrede,
scyppend ûsser. hêt heora sceome þeccan
freá frumhrægle. hêt hie from hveorfan
neorxnavange on nearore lîf.
him on lâste beleác liðsa and vynna
hihtfulne hâm hâlig engel,
be freán hǽse, fŷrene sveorde.
Ne mæg þǽr invitfull ǽnig geferan,
vomscyldig mon; ac se veard hafað
miht and strengðo, se þæt mǽre lîf
dugeðum deóre drihtne healdeð.
[46.] No hvæðre ælmihtig ealra volde
Adam and Euan ârna ofteón,
fæder, æt frymðe, þeáh þe he him fromsvîce;
ac he him tô frôfre lêt hvæðere forðvesan
hyrstedne hrôf hâlgum tunglum,
(59.) and him grundvelan ginne sealde.
hêt þâm sinhîvum sǽs and eorðan
tuddorteóndra teóhha gehvilcre
tô voruldnytte væstmas fêdan.
Gesǽton þâ æfter synne sorgfulre land,
eard and êðyl unspêdigran

938. vǽdum — 941. lif. — 942. beleác. — 943 hám. — 944. hǽse. fŷrene. — 946. ác. — 947. lif. — 950. Adame Jun. — 951. him. — 952. lét. — 953. hróf. — hyrstedne hrôf. Vgl. Z. 2149: 'hyrsted gold.' Z. 2183: 'hyrste gerim,' wo hyrst 'ornatus' ebenfalls auf die Sterne geht (rodores tungel). El. Z. 264: 'hilde rincas hyrstum geverede.' — 954. ginne adv. ample. Das adj. gin kommt vor Z. 230, wo in 'ginne rîce' amplum imperium, offenbar auf das Gebiet des Flusses Gihon angespielt wird. Auch erscheint das subst. gin amplitudo, capedo, intercapedo Z. 3359: 'gârsecges gin;' vielleicht gîn zu schreiben, von gînan hiare, hiscere. Vgl. noch Beov. Z. 3101: 'under gynne grund.' Anall. AS. S. 131, 2: 'in þys ginnan grunde.' In der Zusammensetzung verstärkt gin den Begriff des Wortes; Z. 3453: 'ginfæsten god' terræ dominus, nach Grimm, D. M. S. 297. II. Ausg.; dagegen Thorpe: 'the widely powerful god.' Z. 2913: 'ginfæstum gifum,' von ginfæst firmissimus. Gr. Gr. 2, 552. 2, 559. Vgl. Beov. Z. 2542: 'ginfæste gife.' Z. 4359: 'ginfæstan gife.' — 955. sǽs. — 957. fédan. — 959. éðyl. Vgl. Z. 4128. 4154. Die seltnere Form êðyl nochmals Z. 1487. und in der Zusammensetzung: êðylstæf Z. 2217. êðyltyrf Z. 224. 2701. 2727. neben êðelturf Z. 1768. 2671. und êðeltyrf Z. 1729.

fremena gehvilcre, þonne se frumstôl væs,
þe hie æfter dǽde ofâdrifen vurdon.
 Ongunnon hie þâ, be godes hǽse,
bearn âstrienan, svâ him metod bebeád.
A d a m e s and E u a n aforan vǽron
freólîcu tvâ frumbearn cenned
C a i n und A b e l. ûs cŷðað bêc,
hû þâ dǽdfruman dugeða strŷndon,
velan and viste, villgebrôðor.
[47.] ôðer his tô eorðan elnes tilode,
se væs ǽrboren. ôðer ǽhte heold
fæder on fultum, ôð þæt forðgevât
(60.) dægrîmes vorn. Hie þâ drihtne lâc
begen brohton. brego engla beseah
* Jun. p. 24. on A b e l e s gield* eágum sînum.
cyning eallvihta C a i n e s ne volde
tiber sceávian. þǽt væs torn vere
hefig æt heortan, hygevelm ofteáh
beorne on breóstum, blatende nîð,
yrre for ǽfstum. he þâ unrǽden
folmum gefremede, freómæg ofslôh,
brôðor sînne, and his blôd ageát,
C a i n A b e l e s. Cvealmdreóre svealh
þês middangeard, monnes svâte.
æfter vælsvenge veá væs ârǽred;
tregena tuddor of þâm tvîge siððan

960. frum-stól. — 961. óf-adrífen. — 963. ástrienan. bebeád. — 965. tvá. — 966. béc. — 969. hís. tô e o r ð a n e l n e s t i l o d e. Dieselbe Construction Z. 1551: ‘tô eorðan him ǽtes tilian.’ — 971. forð gevát Th. f æ d e r o n f u l t u m. F u l t u m subst. m. auxilium. Vgl. Z. 173: ‘(him) f u l t u m tióde.’ Z. 2020: ‘bæd him f u l t u m e s.’ Z. 1959. 2066: ‘him on f u l t u m.’ Z. 2787: ‘on f u l t u m.’ — 973. dæg-rímes. — 974. sinum. — 976. Die Handschrift und Jun. lesen ꝥ. — 977. hygevælm osteah Mscr. Jun. hyge vælm ofteah Th. h y g e v e l m ardor, fervor animi, gebildet wie hygesorh Z. 2030. hygeteóna Z. 2725. V e l m nur noch II, Z. 39: ‘flôr is on velme;’ häufig dagegen v y l m. Z. 1919. 3731. 3759. 3980. Gr. Andr. Z. 367. 863. El. Z. 39. 764. v y l m h â t Z. 2578. S. noch v æ l m II, Z. 30. — 979. únræden. — 981. sinne ⁊ his blód ageát. — 983. þæs Mscr. Jun. þes Th. — 984. arǽred.

ludon lâðvende, leng svâ svîðor,
rêðe væstme. (61.) ræhton vîde
geond verþeóda vrôhtes telgan.
hrinon hearmtânas hearde and sâre
drihta bearnum. dôð gieta svâ.
[48.] of þâm brâd blado bealva gehvilces
sprytan ongunnon. Ve þæt spell magon,
vælgrimne vyrd, vôpe cviðan
nales holunge. ac ûs hearde sceód
freólecu fæmne þurh forman gylt,
þe við metod æfre men gefremeden
eorðbûende, siððan Adam vearð
of godes mûðe gâste eácen :·

986. ludon germinaverunt, creverunt. Z. 1547: '(from þâm gumrincum) folc geludon.' Vgl. goth. liudan crescere, μηκύνεσθαι. Mc. 4, 27. alts. liodan: Heliand 73, 12. ahd. liotan, hliotan. Gr. Gr. 2, 21. Graff Spr. I, 860. 1026. — 987. víde — 989. hearm-tánas. hearmtân virga miseriae, germen calamitatis. Zu vergleichen ist âtortân virga veneni, Beov. Z. 2918: 'âtortânum fâh.' Das Simplex tân ramus, virga, sors; goth. táins surculus, κλῆμα. Joh. 15, 2. veinatáins Joh. 15, 4. 5. 6. ahd. zein, begegnet noch II, Z. 483. Gr. Andr. 1100. 1104. Cod. Exon. 355, 17. 458, 23; Psalm 134, 3: 'næfre forlæteð lîfes drihten firenfulra tân (virgam peccatorum) furðon gangan;' als Adjectiv C. Z. 2354: 'tânum tudre' with a spreading progeny. Thorpe. — sáre. — 991. brád. — 993. vópe. vælgrim 'schlachtgierig.' ahd. walukîri. Gr. Gr. 2, 561. D. M. 378. Unten Z. 1379. 2572. — 994. ác Th. ûs hearde sceód 'nos duriter oppressit.' Z. 1591: 'frêcne scôdon.' Z. 3980: 'svâ him viht ne sceód;' zu sceâdan, seiungere, separare;' obruere, opprimere, nicht nocere. Z. 1617: 'þâ him cvealm gesceód.Z. 3417: 'ac he manegum gesceód (gyllende grŷre).' Beov. Z. 3771: 'se þe oft manegum scôd.' C. Z. 3435. 3533. 4006. 4109. 4136. 4184. 4194. — Cod. Exon. 154, 14: '(byrelade brŷd geóng), þæt him bâm gescôd.' Uebrigens sehe man Grimm's treffliche Erläuterung zu Andr. Z. 18. — 998. múðe. eácen hat zwei Hauptbedeutungen: 1) auctus, magnus, validus; præditus. Z. 1512: 'eácen feoh.' Z. 2152: 'eácne fuglas.' Z. 4001: 'ælmihtig eácenne gâst.' Cod. Exon. 13, 20: 'bearn eácen godes;' mit dem Gen. der Sache Z. 2654: 'næron svâ eácne ofer ealle men (môdgeþances).' — 2) prægnans Z. 2600: 'idesa vurdon eácne;' mit dem dat. rei: Z. 2230: 'þâ heó væs magotimbre) be Abrahame eácen vorden.' Z. 2760: '(magotudre) eácen be eorle.' Das Verbum eácnian concipere ist mir im Cædmon nicht aufgestossen, wohl aber ŷcan. S. zu Z. 1061. Dagegen El. Z. 342:

þâ vorde frægn vuldres aldor
Cain, hvǽr Abel eorðan vǽre.
him þâ se cystleása cvealmes vyrhta
ædre æfter þon andsvarode:
'ne can ic Abeles ôr ne fôre,
hleómæges sîð, (62.) ne ic hyrde væs
brôðer mînes.' Him þâ brego engla
gôdspêdig gâst, geánþingade:
'hvæt befealdest þû folmum þînum
vrâðum on vælbedd vǽrfæstne rinc,
brôðor þînne, and his blôd tô me
cleopað and cîgeð? þû þæs cvealmes scealt
vîte vinnan and on vræc hveorfan
âvyrged tô vîdan aldre. ne seleð þe væstmas eorðe
vlîtige tô voruldnytte, ac heó vældreóre svealh
hâlge of handum þînum. forþon heó þe hrôðra oftihð,
glǽmes grêne folde. þû scealt geómor hveorfan
ârleás of earde þînum, svâ þû Abele vurde
tô feorhbanan. forþon þû flêma scealt
vîdlâst vrecan, vinemagum lâð.

'(svâ þæs môdor ne bîð) væstmum geâcnod þurh veres frige.' Vgl. noch 'feorh eáceno cynn 'genus anima præditum,' Z. 204, und das alts. ôcan, okian augere; part. prt. ôcan gravida. Hel. 9, 10: '(sagda þêm siú uuelda, þæt) sie habde giocana þes alouualdon craft.' Schmell. Hel. Gloss. s. v. — 999. vórde. — 1003. ór Jun. ic..ór ne fóre Th. — 1005. mines. — 1006. geán-þingade. — 1007. þinum. — 1008. rinc. — 1009. þinne. his blód. — 1011. vite. — 1012. vidan. — 1014. þinum. hróðra. hrôðor, hrôðer, commodum, beneficium, bonum, solatium, ist zu unterscheiden von hrŷðer armentum. Cod. Exon. 265, 33: 'hrôðra bidǽled.' Andr. Z. 1367: 'hrôðra leás.' Beov. Z. 4338: 'hrôðra gemyndig.' Cod. Exon. 39, 16: 'feóndum tô hrôðor.' Gr. El. Z. 16: 'mannum tô hrôðre.' Cod. Exon. 267, 17: 'vyrme tô hrôðor (in prædam?).' Beov. Z. 4891: 'hrefne tô hrôðre.' Andr. Z. 111: 'tô hleó and tô hrôðre in þâs hæðenan burg.' Cædm. nur an unsrer Stelle. — 1015. glǽm ist nicht verschieden von gleám, jubar, splendor; die willkürliche Annahme Lye's, es bedeute fructus, wird durch folgende Stellen aus dem Cod. Exon. beseitigt: 215, 15: 'sunnan glǽm.' 252, 23: 'hvæt þû glǽm hafast.' alts. glimo. Aehnlich verhalten sich leán und lǽn. — 1016. árleas. þinum. — 1018. víd-last. vine-magum láð. vîdlâst eigentlich vestigium remotum, (s. die Bemerkung zu 'vræclâst' II, Z. 122.); in terram remotam exul ibis. Andr. Z. 677: 'vadað vîdlâstas.' Vgl. Z. 1022. u. ff.

Him þâ Cain andsvarode: 'ne þearf ic ǽnigre âre
vênan on voruldrîce; ac ic forvorht* hæbbe, * Jun. p. 25.
heofona heáhcyning, (63.) hyldo þîne,
lufan and freode. forþon ic [49.] lâstas sceal,
veán on vênum, vîde lecgan,
hvonne me gemîtte, mânscyldigne,
se me, feor ôððe neáh, fæhðe gemonige,
brôðorcvealmes. ic his blôd âgeát,
dreór on eorðan. þû tô dæge þissum
âdêmest me fram duguðe and âdrifest from
earde mînum. me tô aldorbanan
veorðeð vrâðra sum. ic âvyrged sceal,
þeóden, of gesyhðe þînre hveorfan.'
[50.] Him þâ selfa oncvæð sigora drihten:
'ne þearft þû þe ondrǽdan deáðes brôgan,
feorhcvealm, nû giet. þeáh þû from scyle
freomagum feor fâh gevîtan.
gif monna hvelc mundum sînum
aldre beneóteð, hine on cymeð,
æfter þǽre synne, seofonfeald vracu,
vîte æfter veorce.' (64.) Hine valdend on,
tîrfæst metod, tâcen sette,
freoðobeácen, freá, þŷ lǽs hine feónda hvilc
mid gûðþræce grêtan dorste,
feorran ôððe neán. hêht þâ from hveorfan
mêder and magum mânscyldigne,
cnôsle sînum. Him þâ Cain gevât
gongan, geómormôd, gode of gesyhðe,

1019. ǽnigre áre. — 1020. véran on voruld-rice; ac ic. — 1021. þine. — 1022. freode pax, amicitia. Andr. 389. u. f.: 'svâ þû hyldo við me ofer firigenstreám freode gecŷðdest.' — 1023. veán on vénum. vide. — 1024. mán-scyldigne. — 1026. his blód. — 1027. ádemest. ádrifest. — 1029. minum. — 1031. þinre. — 1033. ondrædan. brógan. Die Construction von ondrǽdan 'timere' erläutern folgende Beispiele: Z. 764. 2162. 2663. Gr. El. Z. 81. Beov. Z. 3347: 'þæt þû him ondrǽdan ne þearft'. Vgl. hiezu Gr. Gr. 4, 38. — 1034. nú. — 1035. fáh Jun. fáh gevitan Th. — 1036. sinum. — 1038. sýnne. — 1039. ón. — 1040. tirfæst. tácen. — 1041. freoðobeácen signum pacis s. foederis. Gr. Gr. 2, 454. — 1044. mán-scyldigne Jun. Th. — 1045. sinum. gevát. — 1046. geomor-mód.

vineleás vrecca, and him þâ vic geceás
eastlandum, on êðelstove
fædergeardum feor, þǽr him freolecu mæg,
ides, æfter æðelum eaforan fêdde.
Se ǽresta væs Enos hâten,
sunu Caines. siððan ongon
mid þâm cneómagum ceastre timbrian,
þæt væs under volcnnm veallfæstenna
ǽrest ealra þâra (65.) þe æðelingas
sveordberende settan hêton.
Þanon his eaforan ǽrest vôcan
bearn from brŷde on þâm burhstede.
[52.] Se yldesta væs Jared hâten,
sunu Enoses. Siððan vôcan
þâ þǽs cynnes cneóvrîm icton,
mægburh Caines. Malalehel væs
æfter Jarede yrfes hyrde,
fæder on lâste, ôð þæt he forðgevât.
Siððan Mathusal magum dǽlde,
bearn æfter bearne, brôðrum sînum
æðelinga gestreón, ôð þæt aldorgedâl
* Jun. p. 26. frôd fyrn* dagum fremman sceolde,
lîf oflǽtan. Lameh onfêng
æfter fæder dæge fletgestealdum,

1047. vic. — 1051. énos. — 1052. frumbearn Msc. Jun. Th. — Nach Anleitung von Zeile 1060. habe ich die Alliteration herzustellen versucht. — 1053. timbran Th. — 1055. ǽrest. — 1056. sveord-bérende. héton. — 1057. his. ǽrest vócan. — 1058. brýde. — 1060. vócan. — 1061. cneov-rím. — icton increverunt, von îcan (ŷcan Z. 3836), êcan augere, addere; prt. icte Z. 1185. iécte (für eácte Gr. Gr. I, 373) Z. 1118. 2370. S. geican, geîcean Z. 1127. 1157. 1509. eácnian. — 1064. forð gevát. forðgevât, discessit; de vitâ decessit, mortuus est, von forðgevîtan. Häufig die Redensart: ‘þâ he forðgevât’ Z. 1173. 1187. 1595. 1736. Z. 1616: ‘siððan forðgevât (Cham of lîce),’ wofür bisweilen das einfache gevât, z. B. Z. 1231: ‘siððan Lamech gevât.’ Z. 1138. — 1065. Matusal Jun. Mathusal Th. — 1066. sinum. — 1067. gestreón. aldor-gedál. — 1068. fród. — 1069. lif. — 1070. onfêng accepit, hat meist den Dativ bei sich; Z. 2368. 2730. 4099. Elene Z. 192: ‘(se leódfruma) fulvihte onfêng.’ Z. 336: ‘lâre onfêngon.’ Z. 1630: ‘onfêngon fulvihte and freo-

botlgestreónum. him brŷda tvâ
idesa on êðle eaforan fêddon
Ada and Sella. (66.) þâra ânum væs
Jabal noma, se þurh gleávne geþanc
hèrbûendra hearpan ârest
handum sînum hlŷn âvehte,
svinsigende svêg, sunu Lamehes :·

Svylce on þære mægðe maga væs hâten,
on þâ ilcan tîd, Tubal Cain,
se þurh snytro spêd smið cræftega væs
and þurh môdes gemynd monna ærest,
sunu Lamehes, sulhgeveorces
fruma væs ofer foldan. Siððan folca bearn
æres cûðon and îsernes
burgsittende brûcan vîde.
Þâ his vîfum tvæm vordum sægde
Lameh seolfa, leófum gebeddum,
Adan and Sellan, unârlîc spel:
'ic on morðor ofslôh mînra suna
(67.) hyldemaga, honda gevemde
on Caines cvealme mîne;
fylde mid folmum fæder Enoses,
ordbanan Abeles, eorðan sealde
vældreór veres. vât gearve,
þæt þâm lîchrŷre on lâst cymeð
sôðcyninges seofonfeald vracu
[55.] micel æfter mâne. mîn sceal svîðor
mid grimme grŷre golden vurðan
fyll and feorhcvealm, þonne ic forðsció.'

Þâ vearð Adame, on Abeles gyld,
eafora on êðle ôðer fêded,

ðuvære.' Beov. Z. 104: 'hvâ þæm hlæste onfêng.' Z. 2338: 'onfôh þissum fulle (freódrihten mîn).' Sonst auch mit dem Accusativ. Z. 1207. II, 568. Beov. Z. 1370. — 1071. brýda. — 1073. ádá. ánum væs. — 1074. nóma. — 1075. ǽrest. — 1076. sínum. — 1079. tíd. tubál. — 1081. gemind Jun. módes gemynd ǽrest Th. — 1084. æres Th. ærest Ms. Jun. — 1085. burh sittende Jun. víde. — 1086. hís vífum. vórdum. — 1088. unárlic. — 1089. mínra. suna Th. sune Ms. Jun. — 1091. míne. — 1093. órd banan Jun. órd-banan Th. — 1094. vát. — 1096. sóð-cyninges. — 1097. máne. mín Th. máne Jun.

sôðfæst sunu, þâm væs Seth noma,
se væs eádig and his yldrum þâh
freolîc tô frôfre, fæder and mêder;
Adames and Euan væs Abeles gield
on voruldrîce. (68.) Þâ vord âcvæð
ord moncynnes: 'me êce sealde
sunu, selfa sigora valdend,
lîfes aldor, on leófes stæl,
þæs þe Cain ofslôh and me cearsorge
mid þys magotimbre of môde âsceáf
þeóden ûsser. him þæ̂s þanc sie.
Adam hæfde, þâ he eft ongan
him tô edulfstæfe ôðres strienan
bearnes be brŷde, beorn ellenrôf
XXX. and C. þisses lîfes
vintra on vorulde. ûs gevritu secgað,
þæt hêr eahta hund iécte siððan
mægðum and mæ̂cgum mægburg sîne.
* Jun. p. 27. Adam on eor*ðan ealra hæfde
nîgen hund vintra and XXX. eác,
þâ he þâs voruld þurh gâstgedâl

1102. sóðfæst. nóma. — 1103. ðáh Th. — þâh profecit, von þeón prt. þeáh, þeág (þâh, þâg) goth. þeihan, ahd. dîhan. Z. 2293: 'sunu veóx and þâh.' 2765: 'cniht veóx and þâg.' — 1106. voruld-ríce. vórd. — 1107. ord moncynnes 'auctor generis humani, princeps, patriarcha,' wie ordfruma; z. B. 'engla ordfruma' II, Z. 21. 240. 'yfeles ordfruma' auctor II, Z. 376. u. s. f. In derselben Bedeutung Z. 1273 und El. Z. 394: 'æðelinga ord.' Eigentlich ist ord (wie ôr) acies, acumen, initium, alts. ord, ahd. ort. Gr. El. Z. 140: 'fram dæges orde' inde ab initio. C. Z. 2870: '(dæges) ord.' II, 115: 'þes oferhydes ord.' El. Z. 1155. und Andr. 1483: 'eall æfter orde.' C. Z. 3680: 'ord and ende.' El. Z. 589: 'æ̂riht from orde ôð ende forð.' C. Z. 1999: 'Elamitarna ordes (aciei) vîsa.' Z. 1517: 'mid gâres orde' (mucrone). — éce Jun. Th. — 1109. ealdor Jun. lífes aldor Th. — 1111 móde ásceaf. — 1114. stríenan. — 1115. brýde. ellenróf. — 1116. XXX. v. C. Jun. lífes Th. — 1117. ûs gevritu secgað. Vgl. El. Z. 673: 'svâ gevritu secgað.' C. Z. 2557. Z. 1624: 'svâ ûs gevritu secgeað.' Z. 227. 1717: 'þæs þe ús secgeað bêc.' 2605. f.: 'ûs gevritu secgeað, godcunde bêc.' Ferner Gr. El. Z. 669. 365: 'hvæt ve þæt gehŷrdon þurh hâlige bêc;' dazu noch C. Z. 3448. 3459. — 1119. síne. — 1122. ofgýfan.

ofgyfan sceolde. [56.] Him on lâste Seth leóf veardode.
(69.) eafora æfter yldrum êðelstôl heold
and vîf begeát. vintra hæfde
fîf and hund teontig, þâ heó furðum ongan
his mægburge, men, geîcean
sunum and dôhtrum. Sethes eafora
se yldesta væs Enos hâten,
se nêmde god niðða bearna
ǽrest ealra, siððan Adam stôp
on grêne græs, gâste geveorðad.
Seth væs gesǽlig. siððan strŷnde
seofon vinter hêr suna and dôhtra,
ond eahta hund. ealra hæfde
XII. and nîgon hund, þâ seó tîd gevearð,
þâ he friðgedâl fremman sceolde.
[57.] Him æfter heold, þâ he of vorulde gevât,
Enos yrfe, siððan eorðe svealh
sǽdberendes Sethes lîce.
he væs leóf gode (70.) and lifde hêr
vintra hund nîgontig, ǽr he be vîfe hêr
þurh gebedscipe bearn âstrŷnde.
him þâ cenned vearð Cainan ǽrest,
eafora on êðle. siððan eahta hund
and fîftŷno, on friðo drihtnes,

1124. eþel-stól. — 1125. víf. — 1126. fíf. — 1127. geicean. — 1128. Sedes Jun. — 1129. énos. — 1130. némde. — 1131. ǽrest. stóp. — 1132. gréne grǽs. — 1134. hér. — 1136. tíd. — 1137. frið-gedál Th. ?=feorhgedâl? — 1138. hím. gevát. — 1139. énos. — svealh hausit, deglutivit, hat sein Object im Dat. bei sich; ‘sǽdberendes Sethes lîce.’ — Z. 1296: ‘verodum svelgað.’ — Z. 982: cvealmdreóre svealh (þes middangeard, monnes svâte).’ — Cod. Exon. 345, 23. 24: ‘siððan furðum svealg eorðe Abeles blôde.’ In einzelnen der obigen Beispiele könnte die Bedeutung ‘tumere’ angenommen werden, wo sich denn der Dat. rechtfertigte. Man vergl. z. B. Andr. Z. 1276 u. ff.: ‘svât ŷðum veóll þurh bâncofan, blôd lifrum svealg hâtan heolfre.’ Im übrigen sind svelan, svæl, svǽlon, svolen adurere, svellan, sveall, svullon, svollen, tumere, und svelgan, svealh, svulgon, svolgen, glutire, auseinander zu halten. — 1140. sǽd-berendes. líce. — 1141. lífde hér. — 1142. ǽr. více hér. — 1143. þurh gebedscipe, consortio tori. Z. 2210. 2461. — 1144. ǽrest. — 1146. fíftyno.

gleávferhꝺ hæleꝺ geógoꝺe strŷnde
suna and dôhtra. svealt, þâ he hæfde
frôd fyrn vintrum V. and nîgon hund.
Þǽre cneórisse væs Cainan siꝺꝺan
æfter Enose aldordêma,
veard and vîsa: vintra hæfde
efne hund seofontig, ǽr him sunu vôce.
[58.] Þâ vearꝺ on êꝺle eafora fêded,
mago Cain[an]es, Malalehel væs hâten.
siꝺꝺan eahta hund æꝺelinga rîm
and feóvertigum eác feorum geîcte.
Enoses sunu ealra nîgon hund
(71.) vintra hæfde, þâ he voruld ofgeaf,
and tŷne eác, þâ his tîddæge,
under rodera rûm, rîm væs gefylled :·

Him on lâste heold land and yrfe
Malalehel siꝺꝺan missera vorn.
Se frumgâra fîf and sixtig
vintra hæfde, þâ he be vîfe ongann
bearna strŷnan. Him brŷd sunu
meóvle tô monnum brôhte. se maga væs
on his mægꝺe, mîne gefræge,
guma on geógoꝺe, Jared hâten.
lifde siꝺꝺan and lissa breác

1149. fród. — Statt des unverständlichen vitet, welches die Handschrift bietet, habe ich, nach Thorpe's Vorschlag, vintrum in den Text genommen. — 1151. énose. aldor-déma. — 1152. vísa. — 1153. ǽr. vóce. — 1155. Caines. Malalehel Jun. malalahél Th. — 1156. rím. — 1157. geícte. — 1160. eác. tíd-dæge. — 1161. rúm. rím. — 1163. malalehél. — missera vorn, annorum numerum. misser, missar, eigentlich semestre. isl. missiri. Z. 1737: 'misserum fród.' Z. 2339: 'missarum frôd.' Z. 2978: 'fela missera.' — 1164. frum-gára fif. — 1165. vífe. — 1166. brýd. — 1167. vǽs. — 1168. hís. míne. — mîne gefrægе, ut fando accepi, quantum rescivi. Z. 3297. Andr. Z. 1626: 'mîne gefrege.' Gefrægn fando accepi, alts. gifragn, sehr häufig; auch das adi. gefræge 'notus, celeber' kommt Z. 3822 vor. Andr. Z. 668. 961. 1120. El. 967. gefrêge oder gefrege? alts. gifrâgi Schm. Heliand 86, 6: 'þo so gifrâgi uuard.' 91, 15. S. auch Gr. Andr. S. 114. 136. — 1169. iáred. — 1170. bræc Jun. lífde . . breac. Th. — malalehél. hér.

Malalehel lange, [59.] *mondreáma hêr, * Jun. p. 28.
voruldgestreóna. vintra hæfde
fîf and hund nîgontig, þâ he forðgevât,
and eahta hund. eaforan lǽfde,
(72.) land and leódveard. Longe siððan
Geared gumum gold brittade.
se eorl væs æðele, ǽfæst hæleð,
and se frumgâr his freómagum leóf.
fîf and hund teontig on fyore lifde
vintra gebîdenra on voruldrîce,
and syxtig eác. þâ seó sǽl gevearð,
þæt his vîf sunu on voruld brôhte.
se eafora væs Enoc hâten,
freólîc frumbearn. Fæder hêr þâ gyt
his cynnes forð cneórîm îcte,
eaforan. eahta hund ealra hæfde
V. and syxtig, þâ he forðgevât,
and nîgon hund eác nihtgerîmes,
vine frôd vintres, þâ he þâs voruld ofgeaf;
ond Geared þâ gleávum lǽfde
land [60.] and leódveard leófum rince.

1173. fif. gevát. — 1177. ǽfæst. — 1178. frum-gár. freo-mágum. — 1179. fif. lifde. — on fyore statt 'on feore;' nur hier. — 1180. gebídenra Th. gebîdenra, part. prt. zu gebîdan = âbîdan, bîdan, exspectare, manere. S. Z. 3167: 'ne him bealu benne gebîden hæfdon.' Z. 2353; '(þæt feorhdaga) on voruldrîce vorn gebîde.' II, Z. 109. Andr. Z. 399: '(lǽt) þonne gebîdan beornas þîne.' Cod. Exon. 5, 17: 'hû se earma sceal âre gebîdan.' — voruld-ríce. — 1181. seó sǽl tempus, occasio, eventus. Z. 2003; Z. 2431 und 2517: 'sǽles bîdan.' Andr. Z. 1166: 'nû is sǽl cumen.' Beov. Z. 1238: 'óð þæt sǽl âlamp.' Z. 2010: 'þâ væs sǽl and mǽl.' Z. 3221: 'sǽla and mǽla.' Davon gesǽlan evenire. gesǽled, gesǽlde, accidit. Andr. Z. 438. und Z. 661: 'svâ gesǽlde iu.' Andr. Z. 511. 515. Beov. Z. 1142. 1773. 2500. Kemble's Gloss. s. v. sǽl. Neu ist die Bedeutung 'incidere in aliquem,' Jemand wo antreffen, in welcher gesǽlan Cod. Exon. 123, 6. steht: '(þâm þe eahtan vile sâvla gehvilcre,) þǽr he gesǽlan mæg,' wo er (sie) antreffen kann oder mag. Das unten Z. 3245. vorkommende gesælde steht für gesealde. — eác. — 1182. víf. — 1183. vǽs. énoc. — 1184. hér þa gýt. — 1185. hís. cneo-rím. — 1187. gevát. — 1188. niht-gerímes. — 1189. fród. — 1191.

Enoch siððan (73.) ealdordôm âhôf,
freoðospêd folces vìsa. nalles feallan lêt
dôm and drihtscipe ,
þenden he hyrde væs heáfodmaga.
Breác blǽddaga, bearna strŷnde.
þreó hund vintra him væs þeóden hold,
rodera valdend. Se rinc heonon,
on lìchoman, lisse sôhte
drihtnes duguðe. nales deáðe svealt
middangeardes, svâ hêr men dôð,
geónge and ealde, þonne him god heora
ǽhta and ætvist, eorðan gestreóna,
ongenimeð, and heora aldor somed.
ac he cvic gevât mid cyning engla
of þyssum lǽnan lîfe freán
on þâm gearvum, þe his gâst onfêng,
ǽr hine tô monnum môdor brôhte.
He þâm yldestan eaforan lǽfde
[62.] folc, frumbearne. (74.) V. and sixtig
vintra hæfde, þâ he voruld ofgeaf,
and eác III. hund. þrage siððan
Mathusal heold maga yrfe,
se on lìchaman lengest þisse
vorulddreáma breác. vorn gestrŷnde,
ǽr his svyltdæge, suna and dôhtra.
Hæfde frôd hæle, þâ he from sceolde
niððum hveorfan, nîgon hund vintra
and hund seofontig tô. Sunu æfter heold,
Lamech, leódgeard; lange siððan
voruld bryttade. vintra hæfde

1192. ahóf. — 1193. vísa. — 1194. dóm Th. Der zweite Halbvers fehlt, wie die unvollständige Alliteration zeigt. — 1201. dóð. — 1203. ǽtvist — 1205. ác. gevát. — 1206. lífe. — 1208. ǽr. — 1212. þrage, acc. von þrag, per tempus, diu. þrag auch þrah (seó þrah Z. 4104.) tempus, opportunitas. Der blosse Accusativ noch einmal adverbial Z. 2768. Sehr häufig 'lange þrage' per longum tempus: Z. 1421. 2538. 2829. 4089. Der dat. pl. þragum aliquamdiu. II, Z. 113. El. Z. 1239. — 1214. lichoman Jun. sé ón lichaman Th. — 1216. ǽr — 1217. fród. — 1219. tó Jun. Th.

tvâ and hund* teontig, þâ seó tîd gevearð, *Jun. p. 29.
þæt se eorl ongan æðele cennan
sunu and dôhtor. siððan lifde
fîf and hund nîgontig. freá moniges breác
vintra under volcnum, verodes aldor;
V. hund eác heold þæt folc teala,
bearna strŷnde: (75.) him byras vôcan,
eafora and idesa. he þone yldestan
Noe nêmde, se niððum ǽr
land bryttade, siððan Lamech gevât.
[63.] Hæfde æðelinga aldorvîsa
V. hund vintra, þâ he furðum ongan
bearna strŷnan, þæs þe bêc cveðað.
Sem væs hâten sunu Noes
se yldesta, ôðer Cham,
þridda Jafeth. Þeóda tŷmdon
rûme under roderum; rîm miclade
monna mægðe geond middangeard
sunum and dôhtrum.
þâ giet væs Sethes cynn,
leófes leódfruman, on lufan svîðe
drihtne dŷre and dômeádig,

Oð þæt bearn godes brŷda ongunnon
on Caines cynne sêcan,
vergum folce, (76.) and him þǽr vîf curon
ofer metodes êst monna eaforan,

1222. tíd. — 1223. óngán. — 1224. lífde. — 1225. fíf. — 1228. býras vócan. byras 'filii; nur hier im Cædm. Gr. Gr. 1, 641. weist den sing. byre nach. — 1230. Noe Jun. Noæ némde. ǽr. — 1231. gevát. — 1232. aldor-vísa. — 1234. strýnan. béc. 1235. sém háten. nóes. — 1236. sé. chám. — 1237. týmdon. — 1238. rúme. rím. — 1241. leódfruma princeps Z. 2326. 3283. El. Z. 191. Beov. Z. 4255. Vergl. oben ordfruma, princeps. hildfruma, bellator. El. Z. 10. 101. — Beov. Z. 3354: 'hârum hildfruman.' vîgfruma dasselbe. Beov. Z. 1321. landfruma princeps terræ. — 1242. dýre. dómeadig. — 1244. sécan. — 1245. þǽr víf. — 1246. ést. — ofer meotodes êst contra creatoris voluntatem; so nochmals Z. 3692. — Andr. Z. 1216. und 1374: 'ofer mîne êst.' El. Z. 985: 'þurh meotodes êst.' êst s. m. goth. ansts. ahd. anst, amor, gratia. Z. 1504. 2437. êstum (dat. pl.) libenter, Z. 1946. 2350. Beov. Z. 2388: '(vun-

scyldfulra mægð, scŷne and fægere.
Þâ reordade rodora valdend,
vrâð moncynne, and þâ vorde cvæð:
'ne syndon me on ferhðe freó from gevitene
cneórisn Caines; ac me þæt cynn hafað
[64.] sâre âbolgen. nû me Sethes bearn
torn niviað, and him tô nimað
mægeð tô gemǽccum mînra feónda,
þǽr vifa vlite onvôd grome,
idesa ansien and êce feónd,
folcdriht vera, þâ ǽr on friðe vêron.'
Siððan hund tvelftig, geteled rîme,
vintra on vorulde vræce bisgodon
fǽge þeóda, hvonne freá volde
on vǽrlogan vîte settan
and on deáð sleán dǽdum scyldige
gigantmæcgas, (77.) gode unleófe,

den gold) êstum geeáved.' — 1247. scŷne (f. sceóne) pulcher. Z. 337. der Superlat. scŷnôst. Andr. Z. 766: 'þæt se scŷna stân (mǽlde formannum).' — 1249. vórde. — 1251. ác. cýnn. — 1252. sáre ábolgen. — 1253. hím tó. — 1254. mínra. — gemǽcca = gemaca, coniux, consors; nur híer. — 1255. þǽr vífa. onvód Th. onvôd grome furiose invasit. Andr. Z. 140: 'oft hira môd onvôd,' exarsit. C. Z. 2573: 'hie þǽs vlenco onvôd and vîngedrync.' Beov. Z. 1824: 'hine fyren onvòd;' von onvadan. Das adv. grome steht noch C. Z. 3751. und 4211; das adj. grom iratus Z. 2091. 2479. 3569. — 1256. ece Jun. Th. 1257. ǽr. — 1258. ríme. geteled rîme computati numero; auch rîmes steht häufig bei Zahlen, besonders grösseren. 'geteled rîme, Z. 1735. 3301. Andr. Z. 1035. — 'geteled rîmes' C. Z. 1331. 2338. El. Z. 2. Auch steht geteled allein: C. Z. 3161: 'X. hund geteled tîreádigra,' und Andr. Z. 665: '(ellefne orettmæcgas) geteled tîreádigre, he væs tvelfta sylf.' — 1260. fǽge þeóda populus morti devotus; fǽge, moribundus, dem Tode verfallen, bestimmt; sodann invalidus, timidus. Z. 1377: 'on fǽge folc.' El. Z. 117: 'on þæt fǽge folc.' C. Z. 3098: 'fleáh fǽge gâst.' Z. 3196: 'fǽge ferhðlocan.' Z. 3391: (lyft upgesvearc) fǽgum stæfnum.' Z. 3410: 'fǽge crungon.' Jud. XI. (Anall. A. S. 137, 14): 'fǽge frumgâras.' Andr. Z. 1530: 'fǽge svulton (geónge on geofene).' Beov. Z. 3053: 'fǽges fyrdhrægl.' unfǽge non moribundus. Beov. Z. 1140: '(vyrd oft nereð) unfǽgne eorl (þonne his ellen deáh).' Fǽge ist nicht zu verwechseln mit fægen alts. fagan, fagin, lætus. Z. 2176. II, Z. 436. Andr. Z. 1042. — 1261. víte. — 1262. dǽdum. — 1263. unleófe. gigantmæcgas, gigantes; sonst

micle mânsceaðan, metode lâðe;
þâ geseah selfa sigora valdend,
hvæt væs monna mânes on eorðan,
and þæt hie vǽron vomma þrîste,
invitfulle. he þæt unfægere
vera cneórissum gevrecan þohte,
forgrîpan gumcynne grimme and sâre
heardum mihtum. Hreáv hine svîðe,
þæt he folcmægða fruman âveahte,
æðelinga* ord, þâ he Adam sceôp. * Jun. p. 30.
cvæð, þæt he volde, for vera synnum,
eall â æðan, þæt on eorðan væs,
forleósan lîca gehvilc, þâra þe lîfes gâst
fæðmum þeahte; eall þæt freá volde
on þǽre tôveardan tîde âcvellan,
þe þâ neálǽhte niððа bearnum.
Noe væs god nergende leóf,
svîðe gesǽlig (78.) sunu Lameches,
dômfæst and gedêfe. drihten viste,

nicht nachgewiesen. gigant mehrmals im Beov. S. Kemble's Gl. s. v. und besonders Grimm's D. M. II. Ausg. S. 491. 492, N. Die Zurückführung der Giganten auf Cain's Geschlecht ist morgenländischen Ursprungs, wie ich in der Einleitung zeigen werde. An heidnische Vorstellungen scheint dabei nicht zu denken. — 1264. mán-sceaðan Jun. Th. láðe. — 1266. mánes Jun. Th. — 1268. únfægere. — 1270. sáre. — 1273. sceóp. — 1275. á Jun. Th. æðan, ein dunkles Wort, inundare, diluvio perdere? oder ist âdrencan zu schreiben? Das â steht etwas verwaist da. — 1276. líca. lífes. — 1277. (þâra þe lîfes gâst) fæðmum þeahte, 'eorum qui vitæ spiritum pectore, animo gerebant' eigentlich 'tegebant.' So noch Z. 3455.: 'hafað vîslîcu vord on fæðme.' — on fæðm: Z. 62. 1966. 2625. of fæðme: Z. 3223. in fæðm: Z. 3752; Gr. El. 765: 'in dracan fæðme.' — under fæðme: C. Z. 3779. fæðmum: Z. 3004. 3235. 3409. 3433. 3757; Gr. El. Z. 728: 'sǽs sîdne fæðm.' Beov. Z. 1556: 'liges fæðm.' fæðm sinus, gremium, cubitus, amplexus. — 1278. tóveardan tíde. — 1279. neálæhte. — 1280. nóe vǽs gód. — 1281. lámeches. — 1282. dómfæst ⁊ gedéfe Th. dômfæst and gedêfe iustus et quietus, probus. dômfæst: Z. 1505. 1780. 2370. — gedêfe kommt im Cædm. nicht wieder vor. Es entspricht dem goth. gadôfs, gadôbs, πρέπων, schicklich, und ist auf ein Verbum gedeáfnian, convenire, zurückzuführen. Beov. Z. 1117: 'svâ hit gedêfe væs' uti conveniebat, decebat. Andr. Z. 317: 'ne gedafenað þe.' El.

þæt þæs æðelinges ellen dôhte
breóstgehygdum; forðon him brego sægde,
hâlig, æt hleóðre, helm allvihta,
hvæt he fâhverum fremman volde.
Geseah unrihte eorðan fulle,
sîde sǽlvongas synnum gehladene,
vidlum gevemde. þâ valdend spræc,
nergend ûsser, and tô Noe cvæð:
'ic ville mid flôde folc âcvellan
and cynna gehvilc [65.] cucra vuhta,
þâra þe lyft and flôd lǽdað and fêdað,
feoh and fuglas. þû scealt frið habban
mid sunum þînum, þonne sveart væter,
vonne vælstreámas verodum svelgað,
sceaðum scyldfullum. ongyn þe scip vyrcan,
merehûs micel, on þâm þû monegum scealt
reste gerŷman (79.) and rihte setl
ælcum, æfter âgenum, eorðan tudre.
Gescype scylfan on scipes bôsme.
þû þæt fǽr gevyrc fîftiges vîd,
þrittiges heáh, þreó hund lang

Z. 1168: 'þæt is gedafenlic.' — gedeáf mersit II, Z. 671. gehört zu gedûfan, II, 30. — 1283. ðohte Jun. — 1285. æt hleóðre revelatione, oraculo; vollständiger Andr. Z. 93: '(þâ vearð gehŷred) vord hleóðres.' Sonst bedeutet hleóðor, ahd. liodar, strepitus, sonus, vox. Andr. Z. 1551: 'hleóðor gryrelic.' S. ferner: C. Z. 1687. 3346. 3696. — Der eigentliche Ausdruck für 'oraculum' ist hleóðorcvide: Z. 2332. 2376. 3673. 3834. — 1288. síde sælvongas Th. sǽlvong, sælvang ager foecundus, amoenus. Andr. Z. 1493: 'under sǽlvange.' — 1289. vidlum illuvie, dat. pl. von vidl. Jud. X. (Anall. A. S. 133, 1.): 'mid vidle and mid vomme besmîtan.' — 1290. tó nóe. — 1291. íc. flóde. — 1293. flód. — 1295. þínum. — 1297. scíp. — 1298. mere-hús. þú. — 1299. reste gerŷman, assignare cubile. gerŷman (wie ârŷman Beov. Z. 979. 2166.) heisst zunächst dilatare: Z. 3408. Vgl. Andr. Z. 1580: 'þurh streámrǽce strǽt væs gerŷmed,' via munita erat. El. Z. 1249: 'tîdum gerŷmde,' interdum dilatavi. Sodann 'räumen, einräumen, anweisen;' ausser an unsrer Stelle noch Z. 1480: 'þe is êðelstôl eft gerŷmed.' Z. 3213: 'holm gerŷmed ealde staðolas.' S. auch rŷman C. Z. 1339. — 1300. ágenum. — 1301. gescipe Jun. scylfan tabulata, von scylfe, scamnum; altn. skialf. S. Gr. D. M. 124. Dies Wort scheint sonst nicht mehr vorzukommen. — bósme Th. — 1302. þær fǽr. víd. — 1302 und 1303: fîftiges vid, þrittiges

elngemeta, and við ŷða gevyrc
gefegfæste. Þǽr sceal fæsl vesan
cvicliſigendra cynna gehvilces,
on þæt vudufæsten vôcor gelǽded
eorðan tudres. earc sceal þŷ mâre.
[66.] Noe freme[de], svâ hine nergend hêht,
hŷrde þâm hâlgan heofoncyninge.
ongan ôfostlîce þæt hof vyrcan,
micle merecieste. magum sægde,
þæt væs þreálîc þing þeódum tôveard,
rêðe vîte. hie ne rôhton þæs.
Geseah þâ, ymb vintra vorn, vǽrfæst metod
geofonhûsa mǽst gearo hliſigean,
(80.) innan and ûtan eorðan lîme
gefæstnod við flôde, fǽr Noes,
þy sêlestan. þæt is syndrig cynn:
symle bîð þŷ heardra, þe hit hreóh væter,
svearte sǽstreámas, svîðor beátað:·

[67.] Þâ* tô Noe cvæð nergend ûsser: * Jun. p. 31.
'ic þe þǽs mîne, monna leófôst,
vǽre gesylle, þæt þû veg nimest,
and feora fæsl, þe þû ferian scealt
geond deóp væter, dægrîmes vorn,
on lides bôsme. lǽd, svâ ic þe hâte,
under earcebord eaforan þîne,
frumgâran þrŷ, and eóver feóver vîf.

heáh, Genitivus des Mâsses. Gr. Gr. 4, 730. — 1305. fæsl victus oder ?proles, soboles. Z. 1325. 1354. Gr. Gr. 2, 52. 2, 99. — 1306. cvic-liſigendra. — 1308. máre. — 1309. nóe. — 1310. hýrde. — 1311. ôfostlice celeriter, von ôfost, ôfest, êfest, ǽfest ('ôfost is sêlost' Andr. Z. 1565.) festinatio, celeritas, gebildet. — ôfestlice: Z. 2843. ôfstlice: Z. 2481. Andr Z. 299. 792. – hóf. — 1313. þreálic þing 'res afflictionis plena.' El. Z. 427: 'þæt væs þreálîc geþoht.' — 1314. víte. þǽs. — 1315. vǽrfæst. — 1317. líme. — 1320. hreóh trux, sævus. Z. 1382. Andr. Z. 467: 'hreóh holmþracu.' Z. 1542 f: 'hreóh væs þǽr inne (beátende brim).' hreóhmôd Z. 3760. 1321. sǽ-streamas. — 1322. nóe. — 1323. míne. — 1324. vǽre.. vég. — 1326. dæg-rímes. — 1327. bósme. S. Z. 1405. Lid, navigium, verschieden von lîd potus. Gr. Gr. I, 336. 363. — 1328. earce-bórd. þíne. — 1329. frum-gáran. víf. ond = and, und. Diese seltnere, ausge-

ond þû seofone genim on þæt sundreced
tudra gehvilces, geteled rîmes,
þâra þe tô mete mannum lifige;
and þâra ôðera (81.) ælces tvâ,
svilce þû of eallum eorðan væstmum
viste, under vǽgbord verodum gelǽde,
þâm þe mid sceolon mereflôd nêsan.
Fêd freólîce feora vôcre,
ôð ic þǽre lâfe lagosîða eft
reorde under roderum rŷman ville.
Gevît þû nû mid hîvum on þæt hof gangan,
gasta verode. ic þe gôdne vât,
fæsthydigne. þû eart freoðo vyrðe,
âra mid eaforum. ic on andvlitan
nû, ofer seofon niht, sîgan lǽte
vællregn ufan vîdre eorðan.
feóvertig daga fæhðe ic ville
on veras stælan, and mid vǽgþreáte
ǽhta and âgend eall âcvellan,
þâ beûtan beóð earcebordum,
þonne sveart racu (82.) stîgan onginneð.'
Him þâ Noe gevât, svâ hine nergend hêt,
under earcebord eaforan lǽdan,
veras on vǽgþel, and heora vîf somed,
and eall þæt tô fæsle freá ælmihtig
habban volde, under hrôfgefôr,
tô heora ǽt gifan; svâ him ælmihtig

schriebene Form der Copula findet sich im Cædmon nur an folgenden Stellen: Z. 621. 1135. 1190. 1330. Ausserdem habe ich sie mir angemerkt aus Andr. Z. 1001. 1033. 1204. 1308. 1395. 1400. 1414. 1719. und Elene Z. 930. 976. 983. 1210. Es frägt sich, ob 'and' öfter ausgeschrieben vorkommt als 'ond.' — 1331. geteled rimes. — 1333. oðerra Jun. oðera. tvá Th. — 1335. vǽg-bórd. gelǽde. — 1336. mere-flód, nêsan = neósan (Z. 3403. II, 114. Andr. 310. 484. 830. 1025. Cod. Exon. 123, 12 504.) visitare, explorare. — 1337. féd. vócre. — 1338. láfe. — 1339. rýman. — 1340. gevít. hívum. hóf. — 1341. gódne vát. — 1343. ára. ándvlitan. — 1344. sígan lǽte. — 1346. ic. — 1347. stǽlan. — 1349. earce bórdum. — 1351. nóe gevát. — 1352. earce-bórd lǽdan. — 1353. væg-þæl Jun. — víf Th. — 1355. hróf-gefór. ǽt. — 1356. vórd abeád.

veroda [68.] drihten, þurh his vord, âbeád.
[69.] Him on hoh beleác heofonrîces veard
merehûses mûð mundum sînum,
sigora valdend, and segnade
earce innan âgenum spêdum
nergend ûsser. Noe hæfde,
sunu Lameches, syx hund vintra,
þâ he mid bearnum under bord gestâh,
gleáv mid geógoðe, be godes hǽse,
dugeðum dŷrum. Drihten sende
regn from roderum, and eác rûme lêt
(83.) villeburnan on voruld þringan
of ǽdra gehvǽre. êgorstreámas
svearte svôgan, sǽs ûpstigon
ofer stæðveallas. strang væs and rêðe
seðe* vætrum veold, vreáh and þeahte * Jun. p. 32.
mânfæhðu bearn middangeardes
vonnan vǽge; vera êðelland,
hof hergode. hygeteónan vræc
metod on monnum. Mere svîðe grâp
on fǽge folc. feóvertig daga,
nihta ôðer svilc, nîð væs rêðe,
vælgrim verum. vuldorcyninges
ŷða vrǽcon ârleásra feorh
of flæschoman. Flôd ealle vreáh,
hreóh under heofonum, heábeorgas
geond sîdne grund, and on sund âhôf
earce from eorðan, and þâ æðelo mid,
þâ segnade selfa drihten,
(84.) scyppend ûsser, þâ he þæt scip beleác.

1358. him. heofon-ríces. — 1359. mere-húses múð. sínum. — 1361. ágenum. — 1362. nóe. — 1364. bórd. — 1367. rúme lét. — 1369. égorstreamas Jun. égor-streámas Th. — 1370. svógan Th. svôgan, strepebant. — Cod. Exon 59, 10: 'svôgað vindas,' vom Heulen des Sturms gesagt. C. Z. 2551 vom Wüthen des Feuers. — sǽs úp. — 1373. mán-fæhðu Jun. Th. — 1374. vǽge. éðel-lánd. — 1375. hóf. — 1376. gráp. — 1378. réðe. — 1380. árleasra. — 1381. flód. — 1382. heá-beorgas. heá-beorgas montes alti. Z. 3901. nochmals. — 1383. sídne. áhóf. — 1384. míd.

Siððan vîde râd volcnum under,
ofer holmes hrincg, hof sêleste,
fôr mid fearme. fǽre ne môston
vǽgliðendum vætres brôgan
hǽste hrînon; ac hie hâlig god
ferede and nerede. Fîftena stôd
deóp ofer dûnum sǽdrence flôd
monnes elna. Þæt is mǽro vyrd,
þâm æt niehstan væs nân tô gedâle,
nymðe heó væs âhafen on þâ heán lyft,
þâ se êgorhere eorðan tuddor
eall âcvealde: buton [70.] þæt earcebord
heóld heofona freá, þâ hine hâlig god
êce upp forlêt, ed monne,
streámum stîgan stîðferhð cyning :·

[71.] Þâ gemunde god mereliðende,
(85.) sigora valdend, sunu Lameches,
and ealle þâ vôcre, þe he við vætre beleác,
lîfes leóhtfruma on lides bôsme.
Gelǽdde þâ vîgend veroda drihten
vind ofer vîd land. villflôd ongan
lytligan eft; lago ebbade

1387. víde rád. — 1388. hóf. — 1389. fór Jun. fór . . fǽre Th. — 1391. hǽste violenter, ardenter. Z. 2410. das Adjectiv. So Beov. Z. 2669: 'þurh hǽstne hâd.' ahd. haist, hast. Graff Spr. 4, 1062. goth. haifsts (ἔρις, ἐριθεία, ἀγών) gehören hieher. — hrínon. — 1392. stód. dúnum. sǽ-drence flód. — 1395. nán to gedále. — 1396. áhafen. heán. — 1397. égor-here. — 1398. earce-bórd. — 1400. éce. Th. éd Jun. Th. ed, goth. id (in iddaljo und idveit) ahd. it-, ita-, (Graff Spr. I, 78. Gr. Gr. 2, 785. 798; 2, 702. 716.) in der Zusammensetzung, steht hier substantivisch in der Bedeutung von 'regeneratio, renovatio,' wie Z. 3638. edsceaft. Gr. D. M. I. Ausg. S. 476. N. edcerre II, Z. 452. edleán Z. 1518. Andr. Z. 1229. edneóv Z. 313. ednive Andr. Z. 1014. — Andr. Z. 783: 'ednivinga andveard cuman.' — Elene Z. 301: 'ednióvunga (gefremede) þurh þæt æðele spadl.' edvit Z. 2722. II, Z. 640. 683. edvitspræce Andr. 81. edring Cod. Exon. 373, 11. edvylm. Cod. Exon. 364, 19. edvenden (finis) Cod. Ex. 200, 14. — 1404. vócre. — 1405. lífes. lídes. bósme. — 1407. vorde Jun. Th. vind, nach des Letztern Conjectur. — víd. vill-flód ongán.

sveart under svegle; hæfde sôð metod
eaforum êgstreám eft gecyrred,
torhtryne regn gestilled.
Fôr fâmig scip L. and C.
nihta under roderum, siððan nægled bord,
fǽr sêleste, flôd upâhôf,
ôð þæt rîmgetæl rêðre þrage
daga forðgevât. Þâ on dûnum gesæt
heáh mid hlæste holmærna mǽst,
earc Noes, þe Armenia
(86.) hâtene syndon. þǽr se hâlga bâd
sunu Lameches sôðra gehâta
lange þrage, hvonne him lîfes veard
freá ælmihtig frêcenra sîða
reste âgeafe, þǽre he rûme dreáh,
þâ hine on* sunde, geond sìdne grund * Jun. p. 33.
vonne ŷða vîde bǽron.
Holm væs heononveard, hæleð langode
vǽgliðende, svilce vîf heora,
hvonne hie of nearve, ofer nægled bord,
ofer stréamstaðe stæppan môsten,
and of enge ût ǽhta lǽdan.
Þâ fandode frôd veard scipes,
hvæðer sincende sǽflôd þâ gyt
vǽre under volcnum. lêt þâ, ymb vorn daga

1409. sóð. — 1410. ég-stream Jun. Th. — 1412. fór fámig. — 1413. bórd. nægled bord, clavatum tabulatum, Lye; nochmals Z. 1428. — Cod. Exon. 439, 17: 'naca, nægled bord.' — 1414. fǽr. flód upahóf. — 1415. rím-getæl. — 1416. forð gevát. dúnum. — 1417. heáh. — 1419. bád. — 1421. lífes. — 1423. rúme. — 1424. sídne. — 1425. víde bǽron. — 1427. víf. — 1430. út. — 1431. þá Th. forðveard Jun. Thorpe, welcher übersetzt: 'at the ship's prow,' wie mir scheint, unrichtig, da forðveard nirgend diese Bedeutung hat. Dem Zusammenhange angemessener ist frôd veard scipes prudens rector navis. Z. 2571: 'frôd frumgâra.' Z. 2958: 'frôd fædera cyn.' Z. 1217: 'frôd hæle.' Z. 4183: 'frôd foremihtig folca rǽsva.' Der bei frôd häufig sich findende Datív (Z. 1068. 1189. 1737. 2167. 2339. 2347. 2375.) ist als Instrumentalis aufzufassen. Gr. Gr. 4, 750. fandode tentavit, von fandian (Z. 2404: fandigan). Z. 3971: 'siððan hie þone bryne fandedon.' S. das Substantiv fandung Z. 1447. — 1432. hvæðer Jun. hvæder Th. sǽ-flód. — 1433. vǽre. lét.

þæs þe heáh hlioðo horde onfêngon
and æðelum eác eorðan tudres,
sunu Lameches sveartne fleógan
(87.) hrefn ofer heáhflôd of hûse ût.
Noe tealde, [72.] þæt he on neód hine,
gif he on þǽre lâde land ne funde
ofer sîd væter, sêcan volde
on vǽgþele eft. Him seó vên geleáh;
ac se feónd gespearn fleótende hreáv,
salvigfeðera sêcan nolde.
He þâ, ymb seofon niht, sveartum hrefne
of earce forlêt æfter fleógan
ofer heáh væter hâsve culufran
on fandunga, hvæðer fâmig sǽ
deóp þâ gyta dǽl ǽnigne
grênre eorðan ofgifen hæfde.
heó vîde hire villan sôhte
and rûme fleáh, nôhveðere reste fand,
þæt heó for flôde fôtum ne meahte
land gespornan, (88.) ne on leáf treóves
steppan for streámum; ac vǽron steáphleoðo
bevrigen mid vætrum. Gevât se vilda fugel
on ǽfenne earce sêcan,
ofer vonne vǽg, vêrig sîgan,
hungri tô handa hâlgum rince.
Ðâ væs culufre eft of côfan sended
ymb vucan. vilde seó vîde fleáh,
ôð þæt heó rûmgâl restestove

1435. eác. — 1437. heah-flód. húse út. — 1438. nóe. — 1439. láde. — 1440. síd. sécan. — 1441. vǽgþel, vǽgþelu = brimþelu, sundþelu (Kemble Gloss. zu Beov. s. v. þelu) navis; þelu asser, tabulatum. Z. 1353. 1491. Andr. Z. 1711. Vgl. Z. 1477: þellfæsten, arx e tabulatis compacta. — vén. — 1442. ác. hreáv. — 1443. sécan. — 1447. fámig sǽ. — 1449. grénre. — 1450. víde. — 1451. rúme. — 1452. flóde. fótum. — 1454. ác. — 1455. gevát. — 1456. sécan. — 1457. sígan. — 1458. hungri statt hungrig, mit Abwerfung des g. So drî für drig, mihti für mihtig. Rask A. S. Gr. p. 3. — rínce. — 1459. éft. — 1460. ymb vucan. ymb bei Zeitbestimmungen häufig: Z. 4094. 4099.: 'ymb seofon vinter.' II, Z. 573: 'ymb âne niht.' Z. 2992: 'ymb tvâ niht.' II, Z. 427: 'ymb þreó niht.' — 1461. rum gál Jun. rúm-gál Th.

fægere funde, and þâ fôtum stôp
on beám hyre. gefeah blîðemôd,
þæs þe heó gesette svîðe vêrig
on treóves telgum. torhtum moste
heó feðera onsceôc. gevât fleógan eft
mid lâcum hire. liðend brôhte
elebeámes tvìg ân tô handa,
(89.) grêne blæde. Þâ ongeát hraðe
flôtmonna freá, þæt væs frôfor cumen,
earfoðsîða bôt. Þâ gyt se eádega ver,
ymb vucan þriddan, vilde culufran
âne sende, seó eft ne com
tô lide fleógan, ac heó land begeát,
grê*ne bearvas. nolde gladu æ̂fre * Jun. p. 34.
under salved bord syððan ætŷvan,
[73.] on þellfæstenne, þâ hire þearf ne væs :·

Þâ tô Noe spræc nergend ûsser,
heofonrîces veard, hâlgan reorde:
'þe is êðelstôl eft gerŷmed,
lisse on lande, lagosîða rest
fæger on foldan. Gevît on freðo gangan
ût of earce (90.) and on eorðan bearm
of þâm heán hofe hîvan læ̂d þû
and ealle þâ vôcre, þe ic væ̂gþreá
on hlîðe nerede, þenden lago hæfde
þrymme geþeahte þridda êðyl.'
He fremede svâ, and fréan hŷrde;
stâh ofer streámveall, svâ him seó stefn bebeád,
lustum miclum, and âlæ̂dde þâ
of væ̂gþele vrâðra lâfe.
[74.] Þâ Noe ongan nergende lâc,
ræ̂dfæst rêðran, and recene genam
of eallum dæ̂l æ̂htum sînum,

1462. fótum stóp. — 1463. bliðe-mód. — 1466. gevát. — 1468. án Th. — 1469. blædæ Jun. gréne blædæ Th. — 1470. flót-manna. — 1471. bót. þá. — 1473. áne. — 1476. ætŷvan. — 1478. nóe. — 1479. heofonrices. — 1480. eðel-stól. éft. — 1483. út. — 1484. óf. heán-hofe. — 1485. vǽg-þrea. — 1488. hýrde. — 1489. bebeád. — 1492. lác. — 1493. rǽdfæst. genäm. — 1494. on Jun. Th. of Th. N.. dǽl. sínum.

þâm þe him tô dugeðum drihten sealde,
gleáv tô þâm gielde and þâ gode selfum
torhtmôd hæle tiber onsægde,
cyninge engla. Hûru cûð dyde
nergend ûsser, þâ he Noe
gebletsade (91.) and his bearn somed,
þæt he þæt gyld on þanc âgifen hæfde,
and on geógoðhâde gôdum dǽdum
ǽr geearnod, þâ him ealra væs
âra êste ælmihtig god,
dômfæst dugeða. Þâ gyt drihten cvæð,
vuldres ealdor, vord tô Noe:
'tŷmað nû and tiedrað, tîres brûcað,
mid gefeán fryðo, fyllad eorðan,
eall geîceað. eóv is êðelstôl,
holmes hlæst, and heofonfugla,
and vildu deór on geveald geseald,
eorðe ælgrêne, and eácen feoh.'
Nǽfre ge mid blôde beódgereordu
unârlîce eóvre þicgeað,

1497. torhtmód Th. — tíber onsægde sacrificavit; onsecgan ahd. insakên immolare, litare (Graff Spr. I, 879. Gr. Gr. 2, 810.); tiber, tifer (II, 577) victima, hostia. onsecgan allein: 'ærþon hine deáð onsægde' Cod. Exon. 171, 32. 'gif þû onsecgan nelt' Cod. Exon. 257, 23. tiber (tifer) onsecgan: Ps. 65, 12: 'ic on þîn hûs hâlig gange and þǽr tîdum þe tifer onsecge.' Z. 1801. 1881: 'tiber onsægde.' Cod. Exon. 254, 19: 'lâc onsecge.' Cod. Exon. 257, 29. 30: 'þæt þû lâc hraðe onsècge, sigortifre.' Das Ausführlichere sehe man in Grimm's D. M. II. Ausg. S. 33 ff. Z. 2846: 'onsecgan tô tibre.' So: 'lâc (oblationem) onsægde' Z. 1786. 'gild onsægde, (lâc geneáhe).' Z. 2836. Man beachte ferner folgende Wendungen: Ps. 95, 8: 'genimað eóv ârlîce lâc.' Cædm. Z. 3343: 'ætniman (hâlig tíber).' Z. 2884: 'hvǽr is þæt tiber, þæt þû torhtgode tô þâm brynegielde bringan þencest?' Z. 972 f: 'hie þâ drihten lâc begen brôhton.' Z. 1492: 'þâ Noe ongan nergende lâc.' Z. 2852: 'me lâc bebeodan.' Z. 2927: 'onbleot þæt lâc gode.' Elene Z. 1137: 'lâc veorðade (blissum hrêmig).' — 1499. nóe. — 1500. Jun. lässt ⁊ aus. — 1502. geogoð-háde. gódum dǽdum. — 1503. ǽr. — 1504. ára. — 1505. dómfæst. — 1506. vórd tó nóe. — 1507. Vgl. Z. 196. u. ff. — nú .. tíres. — 1508. gefeán. — 1509. geíceað. eðel-stól. — 1510. heofon-fuglas Th. N. — 1512. ælgréne. — 1513. blóde. — 1514. unárlice.

besmiten mid synne, sâvldreóre.
[75.] Ælc hine selfa ǽrest begrindeð
(92.) gâstes dugeðum, þǽra þe mid gâres orde
ôðrum aldor ôðþringeð. ne þearf he þy edleáne gefeón
môdgeþance; ac,ic monnes feorh
tô slagan sette svîðor micle,
and tô brôðorbanan, þæs þe blôdgyte,
vælfyll veres, vǽpnum gespêdeð,
morð mid mundum. Mon væs tô godes
anlîcnesse ǽrest gesceápen.
ælc* hafað magvlîte metodes and engla, * Jun. p. 35.
þâra þe healdan vile hâlige þeávas
veaxað and vridiað, vilna brûcað,
âra on eorðan. Æðelum fyllað
eóvre fromcynne foldan sceátas,
teámum and tudre. Ic eóv treóva þǽs
mîne selle, þæt ic on middangeard
nǽfre êgorhere eft gelǽde,
væter ofer vîd land. (93.) ge on volcnum þǽs
oft gelôme andgiettâcen
magon sceávigan, þonne ic scûrbogan
mînne iéve, þæt ic monnum þâs

1516. ǽrest. — begrindan? privare Gr. Gr. 2, 807. — 1517. þære Ms. Jun. þæra. gáres Th. — 1518. gefeón. — 1519. módgeþance. ác. — 1520. seðe Jun. Th., sette, nach meiner Vermuthung; vielleicht jedoch ist âsêce 'requiro' das Richtigere. — 1521. blód-gyte. — 1523 monn Jun. mon. — 1524. anlícnesse. ǽrest. — 1526. hâlige þeávas sacra instituta. þeáv ahd. dou (Gr. Gr. I, 367.) mos, ritus, consuetudo, institutum, ratio, lex. Z. 79: 'freoðoþeávas.' Z. 4158: 'hæfde bêteran þeáv.' Z. 4988: 'vildeóra þeáv.' Andr. Z. 25: 'svelc væs þeáv hira.' Andr. Z. 177: 'svâ is þǽre menigo þeáv.' C. Z. 1699: 'þeávum hydig.' Andr. Z. 462: 'þeávum þancul.' Z. 2407: 'þeávum and geþancum.' Z. 2639: '(þǽre þe hêr leófað) rihtum þeávum.' — 1527. vridað Jun. Th. Sonst vriðian germinare, crescere (Z. 1696. 1756. 1897.); allein auch Andr. Z. 635. steht 'vridað.' Andr. Z. 767.: 'vridode.' Beov. Z. 3479. unsere Verbindung: 'veaxeð and vridað.' Kemble Gloss. s. v. vridan. Verschieden hievon ist vriðan torquere, circumagere; mhd. rîden. Gr. Gr. 2, 16. I, 363. El. Z. 24: 'vriðene vælhlencan' tortæ catenæ stragis. Grimm zu Andr. und El. ll. cc. — 1528. ára. — 1530. míne. — 1532. égor here Jun. égor-here Th. — 1534. ʒgiet Jun. ʒgiet-tácen. — 1535. scúrbogan Jun. scúr-bogan. — 1536. mínne.

vǽre gelǽste, þenden voruld standeð.'
Ðâ væs se snotra sunu Lamehes
of fêre âcumen, flôde on lâste,
mid his eaforum þrîm, yrfes hyrde,
and heora feóver vîf. nêmde vǽron
Percoba, Olla, Olliua, Olliuani;
vǽrfæst metod vætra lâfe.
Hæleð hygerôfe hâtene vǽron,
suna Noes, Sem and Cham,
Jafeð þridda. From þâm gumrincum
folc geludon, and gefylled vearð
eall þês middangeard monna bearnum.

(94.) Ðâ Noe ongan nivan stefne,
mid hleómagum hâm staðelian,
and tô eórðan him ǽtes tilian.
Von and vorhte, vîngeard sette,
seóv sǽda fela, [76.] sôhte georne,
þâ him vlîtebeorhte væstmas brôhte,
geártorhte gife, grêne folde.
Ðâ þæt geeóde, þæt se eádega ver
on his vîcum vearð vîne druncen,
svæf symbelvêrig, and him selfa sceáf
reáf of lîce, svâ gerysne ne væs.
Læg þâ limnacod. he lyt ongeát,
þæt him on his inne svâ earme gelamp,
þâ him on hrêðre heáfodsvîma
on þæs hâlgan hofe heortan clypte.
svîðe on slǽpe sefa nearvode,
þæt he ne mihte, on gemynddrepen,
(95.) hine handum self mid hrægle vrŷon
and sceome þeccan, svâ gesceapu vǽron
verum and vîfum, siððan vuldres þegn
ûssum fæder and mêder fŷrene sveorde

1539. fére. flóde. — 1541. víf. némde. — 1542. S. die Einleitung. — 1543. láfe. — 1544. rófe. hátene. — 1545. nóes. sém. — 1547. geludon. S. zu Z. 986. — 1549. nóe. — 1550. hám. — 1552. vín-geard. — 1553. sǽda. — 1555. geár-torhte. gréne. — 1557. vícum. víne. — 1559. líce. — 1568. vífum.

on lâste beleác lîfes êðel.
Ðâ com ǣrest Cam insîðian,
eafora Noes, þǣr his aldor læg
ferhðe forstolen. þǣr he freóndlîce
on his âgenum fæder âre ne volde
gesceávian, ne þâ sceonde hûru
hleómagum helan; ac he* hlihende *Jun. p. 36.
brôðrum sægde, hû se beorn hine
rêste on recede. [77.] Hie þâ raðe stôpon
heora andvlitan inbevrigenum
under loðum listum; þæt hie leófum men
geóce gefremede[n]. Gôde vǣron begen,
(96.) Sem and Jafeð. [78.] Ðâ of slǣpe onbrægd
sunu Lâmehes, and þâ sôna ongeat,
þæt him cynegôdum Cham ne volde,

1570. lífes. — 1571. ðá. ǽrest. — 1572. nóes. — 1574. ágenum. áre. — 1576. ác. — 1578. réste. stópon. — 1579. andvlitan inbevrigenum, absoluter Dativ des Participiums, worüber man das Nähere in Gr. Gr. 4, 905. findet. — 1580. '(þæt hie) geóce gefremeden, ut auxilium ferrent. Dieselbe Verbindung nochmals Z. 3751. und Beov. Z. 353. — 'geóca ûser' adiuva, serva nos, Z. 3810. Das fem. geóc auxilium, solamen (s. Gr. zu Andr. S. 119.) kommt u. a. noch vor Elene Z. 1139: 'gnyrna tô geóce.' Andr. Z. 1566. f.: 'and ûs þone hâlgan helpe biddan geóce and frôfre.' El. Z. 1247: 'gamelum tô geóce.' — geócend adiutor. Andr. Z. 901. El. Z. 681. und El. Z. 1077: gâsta geócend. — Das Adj. geócor 'fortis, asper, rigidus' hat nichts Verwandtes. Cod. Exon. 164, 33: 'geóngum geócor sefa' to the young man, his spirit sad Th. C. Z. 3728: 'geócre oncvæð' (harshly Th.). Z. 4133: 'geócrôstne sîð' a painful journey Th. — 1581. veron Jun. geóce. góde væron. — 1582. sém. slǽpe. onbrægd experrectus est. El. Z. 75: 'he of slǣpe onbrægd;' von onbregdan. Verschieden ist âbregdan, âbrægd, âbrugdon, âbroden, trahere, retrahere, extrahere, stringere (gladium); adimere. Z. 2925: 'âbrægd þâ mid þy bille.' Z. 2908: 'þû cvicne âbregd cniht of âde.' Z. 2631 ff.: 'þe âbregdan sceal þǣre dǣde deáð of breóstum sâvle þine.' Z. 2271: '(hvonne of heortan hunger ôððe vulf)sâvle and sorge sómed âbregde.' Andr. Z. 865: 'ûs of slǣpendum sâvle âbrugdon.' C. Z. 2480: 'clommum âbrugdon.' Z. 3198: '(eóv is lâr godes) âbroden of breóstum.' Z. 1986: 'handum brugdon (hæleð of scǣðum hringmǣled sveord).' — 1583. lámehes. sóna. — 1584. cyne gódum. chám.

þâ him væs âre þearf, ǽnige cŷðan
hyldo and treóva; þæt þâm hâlgan væs
sâr on môde. ongan þâ his selfes bearn
vordum vyrgean; cvæð, he vesan sceolde,
heán under heofnum, hleómaga þeóv,
Cham on eorðan. Him þâ cvyðe syððan
and his fromcynne frêcne sceódon.
Þâ nyttade Noe siððan
mid sunum sînum sîdan rîces
þreó hund vintra þisses lîfes,
freó men æfter flôde and fîftig eác, þâ he forðgevât.
siððan his eaforan eád bryttedon,
bearna strŷndon. him væs beorht vela.
Ðâ vearð Jafeðe geógoð âfêded,
hyhtlîc heorðverod heáfodmaga,
(97.) suna and dôhtra. He væs selfa til,
heóld â rîce, êðeldreámas,
blǽd [79.] mid bearnum, ôð þæt breósta hord,
gâst, ellor fûs gangan sceolde,
tô godes dôme. Geómor siððan
fæder flettgesteald freóndum dǽlde,
svǽsum and gesibbum, sunu Jafeðes.
Þǽs teámes væs tuddor gefylled,
unlytel dǽl eorðan gesceafta.
Svilce Chames suno cende vurdon,
eaforan on êðle, þâ yldestan
Chus and Cham hâtene vǽron,

1585. áre Jun. Th. 1587. sár on móde. — 1588. vórdum. — 1590. cvyde Jun. — 1591. scodon Jun. frécne scódon Th. sceódon. S. Gr. Andr. S. 93. und die Anmerkung zu C. Z. 994. — 1592. nóe. — 1593. sínum. sídan ríces. — 1594. lífes. — 1595. flóde. gevát. — 1598. geogoð Jun. geogod. — 1599. heorðverod familia, zusammengesetzt aus heorð focus und verod (verud) turma, also eigentlich die Schaar, die an Jemandes Herde sitzt, von ihm unterhalten wird. Z. 2070 nochmals 'hihtlîc heorðverod.' Vgl. Z. 2034. — Cod. Exon. 352, 1: 'hyhtlic is þæt heorðverud.' Aehnlich heorðgeneát consors foci. Beov. Z. 520. — 1600. sunu Jun. — 1601. à Jun. á ríce Th. — 1603. fús. 1604. tó godes dóme. — 1605. flettgesteald. S. Z. 1070. — dǽlde. — 1608. únlytel dǽl. — 1611. chús ⁊ chám. hátene vǽron.

ful freólice feorh, frumbearn Châmes.
Chus væs æðelum heáfodvîsa,
vilna brytta and voruldduge'ða
brôðrum sînum, botlgestreóna,
fæder on lâste. siððan forðgevât
Cham of lîce, (98.) þâ him cvælm gesceód,
se magorǽsva mægðe sînre
dômas sægde, ôð þæt his dôgora væs
rîm âurnen. þâ se rinc âgeaf
eorðcunde eád, sôhte ôðer lîf.
Fæderne brêðer frumbearn siððan,
eafora Chuses, yrfestôle veold,
vîdmǽre ver, svâ ûs gevritu* secgeað, * Jun. p. 37.
þæt he moncynnes mǽste hæfde,
on þâm mǽldagum, mægen and strengo.
Se væs Babylônes brego, rîces fruma.
ǽrest æðelinga êðelþrym onhôf,
rŷmde and rǽrde. Reord væs þâ gieta
eorðbûendum ân gemǽne ⁚

Svilce of Câmes cneórisse vôc
vermægða fela, of þâm vîd folc,
cneórîm micel, (99.) cenned vǽron.
Þâ vearð Sême suna and dôhtra,
on voruldrîce, vorn âfêded

1612. chámes. — 1613. chús. heafod-vísa. — 1615. sínum. — 1616. láste. forð-gevát. — 1617. chám of líce. — 1618. sínre. — 1619. dómas. dôgor altn. doegr, semissis diei naturalis; 'worunter der zwölfstündige Wechsel halber Tageszeiten verstanden wird' (Gr. zu Elene S. 154.); daher = dies. Z. 2243. und Beov. Z. 175: 'dôgora gehvâm.' II, Z. 583: 'dôgra gehvâm.' II, 244: 'dôgra gehvilcne.' — Z. 2565. nochmals 'dôgora rim' numerus dierum. dôgorrîmes Cod. Exon. 231, 16. dôgorrimum El. Z. 704. 779. — 1620. rím aúrnen Th. '(væs) âurnen' elapsus erat, præterierat, von âyrnan, âarn, âurnon, âurnen. 'yrnan, irnan, eornan' currere, decurrere, fluere. Z. 138: 'him arn onlâst.' II, Z. 534: 'ealle urnon þǽr se êca væs.' Z. 211: 'lago yrnende.' — 1621. líf. — 1623. chúses. yrfe-stóle. — 1624. víd-mǽre. — 1626. mǽl-dagum. — 1627. ríces. — 1628. ǽrest. onhóf. — 1629. rŷmde, s. Z. 1339. und Z. 1480. — rǽrde. — 1630. án. — 1631. cámes. vóc. — 1632. víd. — 1633. cneo-rím. — 1634. séme. — 1635. voruld-ríce.

freóra bearna, æ̂r þon forðcure
vintrum vælreste verodes aldor.
On þæ̂re mægðe væ̂ron men tile.
þâra ân væs Eber hâten,
eafora Sêmes. of þâm eorle vôc
unrîm þeóda, þâ nû æðelingas
ealle eorðbûend [80.] Ebrêi hâtað.
Geviton him þâ eastan æ̂hta læ̂dan,
feoh and feorme. folc væs ânmôd,
rôfe rincas. sôhton rûmre land,
ôð þæt hie becomon, corðrum miclum,
folc fêrende, þæ̂r hie fæstlîce
æðelinga bearn eard genâmon.
Geselton þâ Sennar sîdne and vîdne
leóda ræ̂svan, leófum mannum heora,
geárdagum. (100.) grêne vongas
fægre foldan him forðvearde,
on þæ̂re dægtîde, duguðe væ̂ron
vilna gehvilces veaxende spêd.
Ðâ þæ̂r mon mænig be his mægvine,
æðeling ânmod ôðerne bæd,
þæs hie him tô mæ̂rðe, æ̂r seó mengeó eft
geond foldan bearn tôfaran sceolde,
leóda mægðe on landsôcne,
burh gevorhte and tô beácne torr
upâræ̂rde tô rodortunglum;
þæs þe hie gesôhton Sennera feld.
Svâ þâ foremeahtige folces ræ̂svan
þâ yldestan oft and gelôme
liðsum gevunedon, lârum sôhton

1637. vælreste sepulcrum; El. Z. 723. Cod. Exon. 164, 3. und 184, 10: 'vunian vælreste.' — 1639. án. éber háten — 1640. sémes. vóc. — 1641. únrím. — 1642. ebréi. — 1644. ánmod. — 1645. rófe. rúmre. — 1649. sídne ⁊ vídne. — 1651. geár-dagum. — 1653. dǽg-tide. — 1655. mæg-víne. — 1656. ánmod Jun. Th. — 1657. ǽr. — 1659. landsôcn 'regionis investigatio.' Z. 1693. — Das einfache sôcn Beov. Z. 3551. ff.: 'ic þǽre sôcne singales væg môdceare micle.' — 1661. úp arǽrde Th.; richtig accentuirt Ps. 3, 4: 'drihten me âvehte and me upp-ârǽrde.' — 1665. lárum.

veras tô veorce and tô vrôhtscipe,
ôð þæt for vlence and for vonhygdum
cŷðdon cræft heora. ceastre vorhton,
and tô heofnum up (101.) hlædræ rǽrdon,
strengum stepton stǽnnene veall
ofer monna gemet, mǽrða georne,
hæleð mid honda. Þâ com hâlig god
vera cneórissa veorc sceávigan,
beorna burhfæsten and þæt beácen somed,
þe tô roderum up* rǽran ongunnon *Jun p. 38
Adames eaforan. and þæs unrǽdes
stîðferhð cyning steore gefremede,
þâ he rêðemôd reorde gesette
eorðbûendum ungelîce,
þæt hie þǽre spræce spêd ne âhton.
Þâ hie gemîtton mihtum spêdge
teoche æt teorre, getalum myclum,
veorces vîsan, ne þǽr vermægða
ǽnig viste, hvæt ôðer cvæð;
ne meah[81.]te hie gevurðan veall stǽnenne
up forðtimbran; ac hie earmlîce
heápum tôhlôdon (102.) hleóðrum gedǽlde.
væs ôðere ǽghvilc vorden
mægburh fremde, siððan metod tôbræd,
þurh his mihta spêd, monna spræce.
[82.] Tôfôran þâ on feóver vegas
æðelinga bearn ungeþeóde
on landsôcne. him on lâste bû
stîðlîc stântorr and seó steápe burh,
samod sâmvorht, on Sennar stôd.
Veóx þâ under volcnum and vriðade
mægburg Sêmes, ôð þæt mon âvôc
on þǽre cneórisse cynebearna rîm,
þancolmôd ver, þeávum hydig.

1669. úp. rǽrdon. — 1675. úp. rǽran. — 1676 únrædes. — 1678. hé réðe mód. — 1679. úngelice. — 1680. spæce (sic!) — 1683. vísan. — 1686. úp. ác. — 1687. to hlódon. — 1688. óðere. — 1691. tofóran. — 1692. úngeþeode. — 1694. stán-torr. — 1695. sâmvorht semistructus. Gr. Gr. 2, 553. — stód. — 1697. avóc Jun. sémes.. avóc Th. — 1698. rim.

Vurdon þâm æðelinge eaforan âcende
in Babilône bearn âfêded
freólîcu tû; and þâ frumgâran,
hæleð higerôfe, hâtene vǽron
Abraham and Aaron. Þâm eorlum væs
freá engla bâm (103.) freónd and aldor.
Þâ vearð Aarone eafora fêded,
leóflîc on lîfe, þâm væs Loth noma.
Þâ magorincas metode geþungon
Abraham and Loth unforcûðlîce,
svâ him from yldrum æðelu vǽron
on voruldrîce. forþon hie vìde nû
dugeðum dêmað drihta bearnum.
[83.] Þâ þæs mǽles væs mearc âgongen,
þæt him Abraham idese brôhte,
vîf tô hâme, þǽr he vîc âhte,
fæger and freólîc. Seó fæmne væs
Sarra hâten, þæs þe ûs secgeað bêc.
Hie þâ vintra fela voruld brytledon,
sinc ætsomne sibbe heóldon,
geára mengeó. nôhvæðrc gifeðe vearð
Abrahame þâ gyt, þæt hîm yrfeveard
vlîtebeorht ides (104.) on voruld brôhte,
Sarra Abrahame, suna and dôhtra.
Gevât him þâ mid cnôsle ofer Caldêa folc
* Jun. p. 39. *fêran mid feorme fæder Abrahames.
snotor mid gesibbum sêcean volde
Cananêa land. Hine cneóvmǽgas
metode gecorene midsîðedon
of þǽre êðeltyrf Abraham and Loth.
Him þâ cynegôde on Carran

1703. rófe. hátene. — 1704. ááron. — 1705. bám Th. freod Ms. Jun. freond Th. — 1706. áárone. — 1707. lífe. — 1709. unforcûðlîce, sine fraude, sincere. Andr. Z. 475: 'eorl unforcûð.' Das Gegentheil forcûð nequam. Gr. Gr. 2, 726. — cûðlîce. Z. 2425: '(grêtan) cûðlice' benigne salutare. Andr. 322: '(þæt he) oncnâve cûðlîce,' im Gegensatz zu 'mid oferhygdum.' — 1711. voruld-ríce. víde. — 1712. démað. — 1715. víf to háme. víc. — 1717. háten. béc. — 1720. geára. — 1721. gýt. — 1724. gevát. — 1728. gecórene. — 1730. cyne góde.

æðelinga bearn eard genâmon,
veras mid vîsum. on þâm vîcum his
fæder Abrahames feorh gesealde.
vǣrfæst hæle vintra hæfde
twâ hund teontig, geteled rîme,
and fîfe eác, þâ he forðgevât,
misserum frôd, metodsceaft seón.
Ðâ se hâlga spræc heofonrîces veard
tô Abrahame, êce drihten:
'gevît þû nû fêran (105.) and þîne fâre lǣdan,
ceapas tô cnôsle. Carram ofgif,
fæderêðelstôl. far, svâ ic þe hâte,
monna leófôst, and þû mînum vel
lârum hŷre, and þæt land gesêc,
þe ic þe ælgrêne ŷvan ville,
brâde foldan. þû gebletsad scealt
on mundbyrde mînre lifigan,
gif þe ǣnîg eorðbûendra
mid veán grêteð, ic hine vergðo on
mîne sette and môdhete,
longsumne nîð; lisse selle
vilna væstme [84.] þâm þe vurðiað.
Þurh þe eorðbûende ealle onfôð,

1732. vísum. vícum. — 1733. abrahámes. — 1735. geteled ríme. — 1736. físe. forð gevát. — 1737. fród. seón. — Beov. Z. 2360. metodsceaft seón 'Gott heimsuchen,' sterben. Gr. D. M. II. Ausgabe S. 132. In seiner Grammatik (2, 521.) folgt Grimm ebenfalls Lye und übersetzt metodsceaft durch deus, divinitas. Richtiger scheint es, mit Kemble, Gloss. Beov. s. v. scapan, das altsächsische metodgiscapu, metodogiscapu (Schm. Gloss. zum Heliand v. metod und (gi)scap) 'decretum' zu vergleichen und metodsceaft durch mors (τὸ πεπρωμένον) wiederzugeben, wodurch freilich jenes 'Gott heimsuchen,' beseitigt wird. Unserer Annahme sind die folgenden Stellen günstig: 'metodsceaft bemearn' Z. 2147. '(ealle vyrd forsveóf míne magas) tô metodsceafte' Beov. Z. 5626. Auch Ettmüller übersetzt metodsceaft durch 'Geschick, Missgeschick.' — 1738. heofon-ríces. — 1739. éce. — 1740. nú. þíne fáre lǣdan. — 1742. eðel-stól. háte. — 1743. mínum. — 1744. lárum hýre. gesèc. — 1745 ývan. — 1746. bráde. — 1747. mínre. — 1749. veán gréteð. — 1750. míne. mód-hete. — 1753. onfóð.

folcbearn, freoðo and freóndscipe,
blisse mînre and bletsunge
on voruldrîce. vriðende sceal
mægðe þînre monrîm vesan,
svîðe under svegle (106.) sunum and dôhtrum,
ôð þæt fromcyme folde veorðeð,
þeódlond monig, þîne gefylled.'
[85.] Him þâ Abraham gevât æ̂hte læ̂dan
of Egipta êðelmearce
gumcystum gôd, golde and seolfre,
svîðfeorm and gesæ̂lig, svâ him sigora veard,
valdend ûsser, þurh his vord âbeád,
ceapas from Carran. Sôhton Cananêa
lond and leódgeard. Þâ com leóf gode
on þâ êðelturf idesa læ̂dan,
svæ̂se gebeddan and his suhtrian
vîf on villan. Vintra hæfde
fîf and hund seofontig, þâ he faran sceolde,
Carran ofgifan and cneóvmagas.
Him þâ fêran gevât fæder ælmihtiges
lâre gemyndig, land sceávian
geond þâ folcsceare, be freán hæ̂se,
* Jun. p. 40. Abraham* vîde, (107.) ôð þæt ellenrôf
tô Siem com, sîðe spêdig,
cynne Cananêis. Þâ hine cyning engla
Abrahame iévde selfa,
dômfæst vereda, and drihten cvæð:
'þis is seó eorðe, þe ic ælgrêne
tudre þînum torhte ville
væstmum gevlô on geveald dôn,

1755. mínre. — 1756. voruld-ríce. — 1757. þínre. mon-rím. — 1760. þíne. — 1761. gevát. læ̂dan. — 1763. gód. — 1765. vórd abeád. — 1766. cananéa. — 1768. læ̂dan. — 1769. suhtriga (Z. 2024. 2065.), suhtria (Z. 1769.), und suhterga (Z. 1895.), fratruelis (Gr. Gr. 2, 314. I, 342.) suhtorgefædera 'patruelis' Beov. Z. 2322. — Cod. Exon. 321, 15: 'suhtorfædran.' — 1770. víf. — 1771. fíf. fáran. — 1773. gevát. — 1774. láre. — 1776. víde. ellenróf. — 1780. dómfæst. — 1782. þínum. — 1783. gevló. dón. — gevlô 'elegans, venustus, ornatus, decoratus; 'væstmum gevlô fructibus ornatus.' Lye s. v.

rûme rîce.' Þâ se rinc gode
vibed vorhte, and þâ valdende,
lîfes leóhtfruman, lâc onsægde,
gâsta helme. [86.] Him þâ gyt gevât
Abraham eastan eágum vlîtan
on lande cyst. lisse gemunde,
heofonveardes gehât, þâ him þurh hâlig vord
sigora selfcyning sôð gecŷðde,
ôð þæt drihtveras duguðum gefôran,
þǣr is botl velig (108.) Bethlem hâten.
beorn blîðemôd and his brôðor sunu
forð ofer fôran folcmǣro land
eastan mid ǣhtum, ǣfæste men,
veallsteápan hleoðu, and him þâ vîc curon,
þǣr him vlîtebeorhte vongas geþûhton :·

Abraham þâ ôðere sîðe
vibed vorhte. he þǣr vordum god
torhtum cîgde, tiber onsægde
his lîffreán. him þǣs leán âgeaf,
nalles hneávlîce, þurh his hand metend
on þâm gledstyde, gum cystum til.
Þǣr rǣsbora þrage siððan
vîcum vunode and vilna breác,
beorn mid brŷde, ôð þæt brôhþreá
Cananêa vearð cynne getenge,

1784. rúme ríce. — vibed (Z. 1800. 1876.), veobedd (Z. 2835.), 'ara, altare;' vig, vih, viges idolum. Z. 3725: 'ne þysne vig vurðigean.' Z. 3719: 'þæt hie þæs viges vihte ne rôhton.' Dasselbe veoh gen. veos. Cod. Exon. 341, 28: 'voden vorhte veos.' Z. 3700: 'vurðedon vihgyld.' Cod. Exon. 253, 14: veohveorðing. S. Gr. D. M. II. Ausg. S. 58 u. ff. — 1786. lífes. lác. — 1787. gevát. — 1790. gehát. vórd. — 1791. sóð. — 1792. gefóran. — 1793. botl vela Jun. Th. botl velig, ædes dives, Anspielung auf בֵּית לֶחֶם 'Haus des Brotes.' — háten. — 1794. bliðe-mód. — 1795. fóran. — 1796. ǽfæste. — 1797. víc. — 1800. vórdum. — 1802. líf-frean. leán. — 1803. hnearlice Jun. — hneávlîce. hneáv parcus Gr. Gr. 1, 733. Z. 2817: 'þæt ic þe hneáv ne væs (landes and lissa).' — 1805. rǽsbora bellator. Andr. Z. 139: 'rêðe rǽsboran rihtes ne gŷmdon.' Andr. Z. 385: 'rîcum rǽsboran.' — 1806. vícum. — 1807. brýde.

hunger se hearda hâmsittendum
(109.) vælgrim verum. Him þâ vîshydig
Abraham gevât on Egypte,
drihtne gecoren, drohtaᵹ sêcan;
fleáh værfæst veán, væs þæt vîte tô strang.
Abraham maᵹelode, geseah Egypta
hornsele hvîte and heábyrig
beorhte blîcan. ongan þâ his brŷd freá,
vîshydig ver, vordum læran:
'siᵹᵹan Egypte eágum môton
on þînne vlîte vlîtan vlance monige,
þonne æᵹelinga eorlas vênaᵹ,
mæg ælfsciêno, þæt þû mîn sie
beorht gebedda, þe vile beorna sum
him geágnian; ic me on ôgan mæg,
þæt me vrâᵹra [89.] sum væpnes ecge,
for freóndmynde, (110.) feore beneóte.
Saga þû Sarra, þæt þû sie sveostor mîn,
* Jun. p. 41. lîces mæge, þonne þe* leódveras
fremde fricgen, hvæt sie freóndlufu
ellþeódigra uncer tvêga
feorren cumenra; þû him fæste hel
sôᵹan spræce. svâ þû mînum scealt
feore gebeorgan, gif me freoᵹo drihten,
on voruldrîce, valdend ûsser,
an, ælmihtig, svâ he ær dyde,

1809. hám. — 1810. vís-hydig. — 1811. gevát. — 1812. gecóren. sécan. — drohtaᵹ sêcan, nochmals Andr. Z. 1539. und Cod. Exon. 227, 1. drohtaᵹ 'sedes, deversorium, Aufenthaltsort;' sodann 'vitæ conditio, ratio vivendi;' endlich 'conversatio, usus, consuetudo.' Andr. Z. 313: 'is se drohtaᵹ strang.' Cod. Exon 53, 28: 'væs se drohtaᵹ strong.' Andr. Z. 1385: 'of dæge on dæg drohtaᵹ strengra.' Cod. Exon. 203, 22: 'deórmôd drohtaᵹ.' Cod. Exon. 143, 4: 'duguᵹ and drohtaᵹ.' Cod. Exon. 389, 20: 'drohtaᵹ bêtan.' Andr. Z. 369: 'drohtaᵹ âdreógan.' — 1813. veán. víte. — 1815. hvíte. — 1816. blícan. brýd. — 1817. vís-hydig. vórdum læran. — 1819. þínne. — 1820. vénaᵹ. — 1821. mín. — 1823. geágnian Th. on agen mæg Jun. — 1826. mín. — 1827. líces Th. þon þe Jun. — 1829. úncer. — 1830. hél Jun. Th. — 1831. sóᵹan spræce. minum. — 1833. voruld-ríce. — 1834. án. ær.

lengran lîfes, se ûs þâs lade sceôp,
þæt ve on Egiptum âre sceolde[n]
fremena friclan, and ûs fremu sêcan.'
Þâ com ellenrôf eorl sîðian
Abraham mid æhtum on Egypte,
þær him folcveras fremde væron,
vine uncûðe. vordum spræcon
ymb þæs vîfes vlîte vlonce monige,
(111.) dugeðum dealle. him drihtlîcu mæg
onvlîte modgum mænegum þuhte
cyninges þegnum. hie þæt cûð dydon
heora folcfreán, and fægerro gyt
for æðelinge idese sunnon;
ac hie Sarran svîðor micle
vynsumne vlite vordum heredon,
ôð þæt he lædan hêht leóflîc vîf tô
his selfes sele. sinces brytta,
æðelinga helm, hêht Abrahame
duguðum stêpan. Hvæðere drihten vearð,
freá, Faraone fâh and yrre
for vîfmyne. þæs vrâðe ongeald,
hearde mid hîvum, hægstealdra vyn.
Ongæt hvæðere gumena aldor,
(112.) hvæt him valdend vræc vîtesvingum.
hêht him Abraham tô egesum geþreádne
[90.] brego Egipto, and his brŷd âgeaf,
vîf tô gevealde. hêht him vine ceósan
ellor æðelingas, ôðre dugeðe.
âbeád þâ þeódcyning þegnum sînum,

1835. lifes. sceóp. — 1836. áre. — 1837. sécan. — 1838. ellen-rôf. — 1841. úncuðe. vórdum — 1842. vífes. — 1843. mǽg. — 1846. lýt Th. gyt Th. N. „The word lyt signifies, according to Lye vultus: he thus renders the passage '⁊ fægerro lyt idese sunnon, pulchriorem vultum foeminæ sole.' But I have no doubt that for lyt we ought to read gyt, and that sunnon is the pret. pl. of some verb unrecorded in A. S. probably cognate with the Islandic sanna comprobare, demonstrare, verum prædicare (aliquid), confirmare." Thorpe ad h. l. — 1848. ác. — 1849. vórdum. — 1850. lǽdan. víf. — 1855. víf-myne. — 1859. tó. — 1860. brŷd. — 1861. víf. — 1863. abeád. sínum.

ombihtscealcum, þæt hie hine ârlîce,
ealles onsundne, eft gebrôhten
of þære folcsceare, þæt he on friðe være.
Ðâ Abraham æhte lædde
of Egypta êðelmearce.
hie ellenrôfe idese feredon,
brŷd and begas, þæt hie tô Bethlem
on cûðe vîc ceapas læddon,
eádge eorðvelan, ôðre sîðe,
vîf on villan, and heora voruldgestreón.
Ongunnon him þâ bytlian (113.) and heora burh ræran,
and sele settan, salo nivian.
Veras on-vonge vibed setton,
neáh þâm, þe Abraham æror rærde
his valdende, þâ vestan com.
Þær se eádga eft êcan* drihtnes
* Jun p. 42.
nivan stefne noman veorðade.
tilmôdig eorl tiber onsægde
þeódne engla, þancode svîðe
lifes leóhtfruman lisse and âra :·

Vunedon on þâm vîcum, hæfdon vilna geniht
Abraham and Loth, eád bryttedon,
ôð þæt hie on þâm lande ne meahton leng somed
blædes brûcan and heora bêgra þær
æhte habban. ac sceoldon ârfæste
þâ rincas þŷ rûmor sêcan
ellor êðelseld. oft væron teónan
værfæstra vera (114.) veredum gemæne
heardum hearmplega. Þâ se hâlga ongan,
âra gemyndig, Abraham sprecan
fægre tô Lothe: 'ic eom fædera þîn

1864. árlice. — 1866. være. — 1869. ellen-rófe. — 1870. brýd. tó. — 1873. víf ⁊ villan; in N. víf on villan (vgl. Z. 1770. Z. 2081.) oder víf ⁊ vŷlna. — voruld-gestreón. — 1874 ræran. — 1877. æror rærde. — 1879. écan Jun. Th. — 1881. til-módig. — 1883. lífes. ára. — 1884. vícum — 1888. ác. árfæste — 1889. rúmor sécan. — 1891. værfæstra. — 1893. ára. sprécan. — 1894. þín.

sibgebyrdum, [91.] þû mîn suhterga.
ne sceolon unc betveónan teónan veaxan,
vrôht vriðian, ne þæt ville god;
ac vit synt gemagas. unc gemǣne ne sceal
elles âviht, nymðe eall tela,
lufu langsumu. nû þû, Loth, geþenc,
þæt unc môdige ymb mearce sittað,
þeóda þrymfæste þegnum and gesîððum,
folc Cananêa and Feretia,
rôfum rincum. ne villað rûmor unc
landriht heora; forþon vit lǣdan sculon
teón vit of þisse stove, and unc staðolvangas
(115.) rûmor sêcan. ic rǣd sprece,
bearn Arones, bêgra uncer,
sôðne secge. ic þe selfes dôm
lîfe, leófa. leorna þe seolfa
and geþancmeta þîne môde,
on hvilce healfe þû ville hvyrft dôn,
cyrran mid ceape. nû ic þe cyst âbeád.'
Him þâ Loth gevât land sceávigan
be Jordane, grêne eorðan,
seó væs vætrum veaht and væstmum þeaht,
lagostreámum leoht and gelîc godes
neorxnavange. on þæt nergend god,
for vera synnum, vylme gesealde
Sodoman and Gomorran, sveartan lige.
Hîm þâ eard geceás and êðelsetl
sunu Arones on Sodoma byrig,
* * (116.) ǣhte sîne,
beagas from Bethlem and botlgestreón,
velan, vunden gold. vunode siððan
be Jordane geára mænego,
þǣr folcstede fægre vǣron,

1895. mín. suhterga. suhtriga. Z. 2024. Z. 2065. — 1896. nė. — 1898. ác. — 1901. módige. — 1904. rófum. rúmor. — 1905. lǣdan. — 1907. rúmor sécan. rǣd. — 1909. sóðne. dóm. — 1910. lífe. — 1911. þíne móde. — 1912. dón. — 1913. abeád. — 1914. gevát. — 1917. gelíc. — 1920. líge. — 1923. ǣhte síne. — 1924. botl-gestreón.

vælgâra vrixl, vîgcyrm micel,
hlûd hildesvêg. handum brugdon
hæleꝺ of scǽꝺum hringmǽled sveord,
ecgum dihtig. þær væs eáꝺfynde
eorle orlegceap, seꝺe ǽr ne væs
nîꝺes genihtsum. Norꝺmen vǽron
sûꝺfolcum svîce; vurdon Sodomvare
and Gomorre, goldes bryttan,
æt þǽm lindcrôdan leófum bedrorene
fyrdgesteallum. geviton feorh heora
fram þâm folcstyde fleáme nergan,
secgum ofslegene. Him on svaꝺe feóllon
æꝺelinga bearn ecgum ofþegde,
villgesîꝺꝺas. (121.) hæfde vîgsigor
Elamitarna ordes vîsa,
veóld vælstove. gevât seó vǽpna lâf
fæsten sêcan. fynd gold strudon,
âhudon þâ mid herge hordburh vera
Sodoman and Gomorran. Þâ sǽl âgeald
mǽre ceastra. mægꝺ [94.] sîꝺedon,
fæmnan and vuduvan, freóndum beslægene,
from hleóvstôle. hettend lǽddon
ût mid ǽhtum Abrahames mæg
of Sodoma byrig. Ve þæt sôꝺ mægon
secgan furꝺur, hvelc siꝺꝺan vearꝺ,
æfter þǽm gehnæste, herevulfa sîꝺ,
þâra þe lǽddon Loth and leóda gôd,
sûꝺmonna sinc. sigore gulpon :·

Him þâ secg hraꝺe gevât sîꝺian
ân gâra lâf, se þâ gûꝺe genæs,

1985. hlúd hilde svég — 1989. ǽr. — 1991. vúrdon sódom-vare. — 1993. lind-cródan. — lindcrôde (Gr. Gr. 1, 645. 2, 466.) vexillum. Dasselbe lindgecrôd. Andr. Z. 1221: 'mid lindgecrôde.' Erläuterungen S. 129. — 1995. fleáme. — 1999. vísa. — 2000. gevát. — 2001. sécan. — 2002. ahudan Ms. Jun. áhudan Th. âhŷꝺdon Gr. Andr. und Elene, p. 141. S. Z. 3044: 'heólstor âhŷdan.' — 2004. mǽre. — 2006. hleov-stóle. — 2007. út. — 2011. gód. — 2013. gevát. án gára. genǽs.

(122.) Abraham sêcan, se þæt orlegveorc
þâm Ebreiscan eorle gecŷðde,
forslegen svîðe Sodoma folc,
leóda duguðe and Lothes sîð.
 Þâ þæt invitspell Abraham sægde
freóndum sînum, bæd him fultumes
vǽrfæst hæleð villgeþoftan,
Aner and Manre, Escol þriddan;
cvæð, þæt him vǽre veorce on môde,
sorga sârôst, þæt his suhtriga
þeóvnyd þolode. bæd him þræcrôfe
þâ rincas þæs rǽd âhicgan,
þæt his hyldemæg âhred[ed] vurde,
beorn mid brŷde. Him þâ brôðor þrŷ,
æt spræce þǽre, spêdum miclum,
*hǽldon hygesorge heardum vordum, * Jun. p. 45.
ellenrôfe, and Abrahame
treóva sealdon, þæt hie his torn mid him
(123.) gevræcon on vrâðum, ôððe on væl feallan.
 Þâ se hâlga hêht his heorðverod
vǽpna onfôn. he þǽr vîgena fand
æscberendra XVIII.
and CCC. eác þeódne holdra,
þâra þe he viste þæt meahte vel ǽghvylc
on fyrd vegan fealve linde.
him þâ [95.] Abraham gevât and þâ eorlas þrŷ,
þe him ǽr treóve sealdon mid heora folcegetrume.
volde his mæg hûru Loth âlynnan of lâðscipe.
 Rincas vâron rôfe, randas vǽgon
forð fromlîce on foldvege.

2015. sécan. — 2016. ebriscan Th. — 2020. sínum. bǽd. — 2021. vǽrfæst. — 2024. sárost. — 2025. bǽd. þræc-rófe. — 2026. rǽd. — 2027. áhred Th. áhreded Z. 2079. — 2028. brýde. — 2030. vórdum. — 2031. ellen-rófe. — 2032. hím. — 2035. onfón Jun. Th. — 2037. þeonden Ms. Jun. Th. þeodne Th. N. — 2039. fealve linde 'flava scuta.' Z. 3230: 'hvîte linde.' Beov. Z. 5216: 'geolve linde.' — 2040. gevát. ǽr. — 2041. folcegetrum, neben folcgetrum Z. 1982. oder ist 'folces getrume' zu lesen? — 2042. láðscipe. — 2043. rófe. — 2044. frómlice.

hildevulfas herevîcum nêh
gefaren hæfdon, þâ he his frumgâran,
vîshydig ver, vordum sægde
Þâres afera, him væs þearf micel,
þæt h[i]e on tvâ healfe * * *
(124.) grimme gûðgemôt gystum eóvdon,
heardne handplegan. cvæð, þæt him se hâlga
êce drihten eáð mihte
æt þâm spereníðe spêde lǣnan.
Þâ ic neðan gefrægn under nihtscûvan
hæleð tôhilde. hlŷn vearð on vîcum
scylda and sceafta, sceótendra fyll,
gûðflâna gegrind. gripon unfægre
under sceátverum scearpe gâras,
and feónda feorh feóllon þicce,
þǣr hlihende hûðe feredon
secgas and gesîððas. Sigor eft âhvearf
of norðmonna nîðgeteóne,
æsctîr vera. Abraham sealde
vîg tô vedde, nalles vunden gold,
for his suhtrigan. slôh and fylde
feónd on f[l]itte, (125.) him on fultum grâp
heofonrîces veard hergas, vurdon
feóver on fleáme folccyningas,
leóde rǣsvan. him on lâste stôd
hihtlîc heorðverod, and hæleð lâgon,
on svaðe sǣton, þâ þe Sodoma
and Gomorra golde berofan
bestrudon stîgvitum. Him þæt stîðe geald
fædera Lothes. fleónde [vǣron] *
Elamitarna aldordugûðe,

2046. gefáren. — 2047. víshydig. vórdum. — 2048. þáres. — 2049. Die angeschlagene Alliteration ist nicht zu Ende geführt; es fehlt also der zweite Halbvers. — 2050. guð-gemót. — 2052. éce. — 2055. guðflána. únfægre. — 2060. húðe. — 2061. secgas Jun. seccas Th. — 2063. æsctír Jun. æsc-tír Th. — 2066. fitte Jun. Th. feohte oder fyhte Th. N. — gráp. heofonríces. — 2069. stód. — 2072. berófan. — 2073. stígvitum Jun. stíg-vitum *Th.* *stíg-vicum Th. N.* stíg-paðum?

dôme bedrorene, ôð þæt hie Domasco
[96.] unfeor væron. Gevât him Abraham þâ
on þâ vîgrôde viðertrod seón
lâðra monna. Loth væs âhreded,
eorl mid* æhtum, idesa hvurfon, * Jun. p. 46.
vîf on villan. vîde gesâvon
freóra feorhbanan (126.) fuglas slîtan
on ecgvale. Abraham ferede
sûðmonna eft sinc and brŷda,
æðelinga bearn, ôð Lenior mægeð
heora magum. Næfre mon ealra
lifigendra hêr lytle verede
on vurðlîcor vîgsîð âteáh,
þâra þe við svâ miclum mægne gerǽsde :·

[97.] þâ væs sûð þanon Sodoma folc
gûðspell vegan. hvelc gromra vearð
feónda fromlâd? gevât him freá leóda
eorlum bedroren Abraham sêcan,
freónda feásceaft. him fêrede mid
Solomia sinces hyrde.
þæt væs se mǽra Melchisedec,
leóda bisceop, se mid lâcum com
(127.) fyrdrinca fruman fægre grêtan,
Abraham ârlîce, and him onsette
godes bletsunge and svâ gyddode:
'vær þû gevurðod on vera rîme,
for þǽs eágum, þe þe æsca tîr
æt gûðe forgeaf, þæt is god selfa,
seðe hettendra herga þrymmas
on geveald gebræc and þe vǽpnum lǽt
rancstrǽte forð rûme vyrcan,
hûðe âhreddan and hæleð fyllan.

2076. dóme. — 2077. únfeor. gevát. — 2078. víg-róde. seón. — 2079. láðra. áhreded. — 2081. víf. víde. — 2084. brýda. — 2085. Lenior Jun. Th. Gomorra Th. N. — 2087. hér. — 2088. þon vurðlicor Jun. Th. áteah. — 2091. grómra. — 2092. from lád Jun. from-lád Th. gevát. leóda. — 2093. sécan. — 2094. fesceaft Jun. — 2096. mǽra. — 2097. lácum. — 2098. grétan. — 2099. árlice. — 2101. ríme. — 2102. tír Jun. Th. — 2106. rúme. — 2107. áhreddan.

On svaðe sǽton; ne meahton siðverod
gûðe spôvan, ac hie god flŷmde,
se þe ætfeohtan mid frumgârum
við ofermægnes egsan sceolde
handum sînum, and hâlegu treóv,
seó þû við rodora veard rihte healdest.'
(128.) Him þâ se beorn bletsunga leán
þurh hand âgeaf, and þæs hereteámes
ealles teóðan sceat Abraham sealde
godes bisceope. Þâ spræc gûðcyning,
Sodoma aldor, secgum befylled,
tô Abrahame, him væs âra þearf: —
'forgif me mennen mînra leóda,
þe þû âhrêddest herges cræftum,
vera vælclommum. hafa þe vunden gold,
þæt ǽr âgen væs ûssum folce,
[98.] feoh and frætva. lǽt me freó lǽdan
eft on êðel æðelinga bearn,
on vêste vîc, vîf and cnihtas,
earme vydevan. eaforan syndon deade,
folcgesîðas, nymðe feá âne,
þe me mid sceoldon mearce healdan.'
Him þâ Abraham andsvarode
* Jun. p. 47. (129.) ædre for* eorlum, elne gevurðod,
dôme and sigore, drihtlîce spræc:
'ic þe gehâte, hæleða valdend,
for þâm hâlgan, þe heofona is,
þisse eorðan âgend freá,
vordum mînum: nis voruldfeoh, þe ic me âgan ville,
sceat ne scilling, þæs ic onsceótendum,
þeóden mǽra, þînes âhrêdde,
æðelinga helm, þŷ lǽs þû eft cvêðe,
þæt ic vurde villgesteallum

2109. spôvan succedere. Andr. Z. 1544: 'fleáme spôvan.' El. Z. 916: '(ne môt ǽnige nû) rihte spôvan.' — ác. — 2112. sínum. — 2119. ára. — 2120. mínra. — 2121. áhreddest. — 2123 ǽr ágen. — 2126. véste víc. víf. — 2128. áne Jun. Th. — 2132. dóme. — 2135 ágend. — 2136. vórdum mínum. — 2137. nís. ágan — 2138. mǽra. þínes.

eádig on eorðan ǽrgestreónum
Sodoma rîce * * * .
ac þû môst heonon hûðe lǽdan, þe ic þe æt hilde geslôh
ealle, buton dǽle þissa drihtvera,
Aneres and Mamres and Escoles.
nelle ic þâ rincas rihte benæman;
(130.) ac hie me fulleódon æt æscþræce,
fuhton þe æfter frôfre. Gevît þû ferian nû
hâm hyrsted gold and healsmægeð,
leóda idesa, þû þe lâðra ne þearft
hæleða hildþræce hvîle onsittan,
norðmanna vîg. eácne fuglas
under beorhhleoðum blôdig sittað,
þeódherga væl þicce gefylled.'
Gevât him þâ se healdend hâm sîðian
mid þy hereteáme, þe him se hâlga forgeaf,
Ebrêa leód, ârna gemyndig.
Ðâ gên Abrahame eóvde selfa
heofona heáhcyning. hâlige spræce
trymede tilmôdigne and him tô reordode:
[99.] 'mêda syndon micle þîne; ne lǽt þû þe þîn môd âsealcan.
vǽrfæst villan mînes ne þearft þû þe viht ondrǽdan,
þenden þû mîne lâre lǽstest; (131.) ac ic þe lifigende hêr
við veána gehvâm vreó and scylde
folmum mînum. ne þearft þû forht vesan :·'

Abraham þâ andsvarode,
dǽdrôf, drihtne sînum, frægn hine dægrîme frôd:
'hvæt gifest þû me, gâsta valdend,
freómanna tô frôfre, nû ic þus feásceaft eom?

2141. ón. ǽr-gestreonum. — 2142. rice. — 2143. ác. geslóh. — 2144. dǽle. — 2146. ic. benǽman. — 2147. ác. — 2148. nú. — 2149. hám. — 2151. hvíle. — 2152. vig. eácne. — 2153. beorhhleoþum Jun. Th. burghleoðum Gr. Andr. Einleitung S.XXVI. — blódig. — 2155. gevát. hám. — 2157. ebréa. árna. — 2158. gén Jun. Th. — 2160. him tó. — 2161. méda. þina. þin mód. — 2162. mines. — 2163. míne láre. ác. — 2165. minum — 2166. þá. — 2167. dǽdróf. sínum. dæg-ríme fród.

ne þearf ic yrfestôl eaforan bytlian
ǽnegum mînra; ac me æfter sculon
mîne voruldmagas velan bryttian.
ne sealdest þû me sunu; forðon mec sorg dreceð
[100.] on sefan svîðe. ic sylf ne mæg
rǽd âhycgan. gǽð gerêfa mîn
* Jun. p. 48. fægen freóbearnum, fæste myn*teð in geþancum,
þæt me æfter sie eaforan sîne yrfeveardas;
geseóð, þæt me of brŷde bearn ne vôcon.'
Him þâ ædre god andsvarode:
'nǽfre gerêfan (132.) rǽdað þîne
eafora[n] yrfe; ac þîn âgen bearn
frætva healdeð, þonne þîn flæsc ligeð.
sceáva heofon. hyrste gerîm,
rodores tungel, þâ nû rûme heora
vuldorfæstne vlîte vîde dǽlað,
ofer brâd brymu beorhte scînan.
svilc bið mægburh menigo þînre
folcbearnum frome. ne lǽt þû þîn ferhð vesan
sorgum âsǽled. gien þe sunu veorðeð,
bearn of brŷde, þurh gebyrd cumen,
seðe æfter bîð yrfes hyrde,
gôde mǽre. ne geómra þû;
ic eom se valdend, se þe for vintra fela
of Caldêa ceastre âlǽdde
feóvera sumne, gehêt þe folcstede
vîde tô gevealde. ic þe vǽre nû,
mago Ebrêa, mîne selle,
(133.) þæt sceal fromcynne folde þîne,
sîd land manig, geseted vurðan,
eorðan sceatas ôð Eufraten,

2170. ic. yrfe-stól. — 2171. mínra. ác. — 2172. mine. — 2173. fórðon. — 2175. rǽd áhycgan. geréfa mín Th. gefera min Jun. — 2177. sine. — 2178. brýde. vócon. — 2180. geréfan rǽdað þine. — 2181. ác þin ágen. — 2182. þin. — 2183. gerím. — 2184. nú rûme. — 2185. víde. — 2186. brád. scinan. — 2187. þinre. — 2188. þin. — 2189. asǽled. gién — 2190. brýde. — 2191. hýrde. — 2192. góde mære. — 2194. álædde. — 2196. vide. vǽre nú. — 2197. ebréa. mine. — 2198. þine. — 2199. sid.

and from Egypta êðelmearce,
svâ mid niðas tvâ Nîlus sceadeð
and eft vendeð sǽ, vîde rîce.
eall þæt sculon âgan eaforan þîne,
þeódlanda gehvilc, svâ þâ þreó væter
steápe stânbyrig streámum bevindað,
fâmige flôdas, folcmægða byht.'
Þâ væs Sarran sâr on môde,
þæt him Abrahame ǽnig ne vearð
þurh gebedscipe bearn gemǽne
freólîc tô frôfre. [101.] Ongan þâ ferhðcearig
(134.) tô vere sînum vordum mæðlan:
'me þæs forvyrnde valdend heofona,
þæt ic mægburge môste þînre
rîm miclian, roderum under,
eaforum þînum. nû ic eom orvêna,
þæt unc seó êðylstæf ǽfre veorðe
gifeðe ætgædere. ic eom geómorfrôd.
Drihten mîn, dô svâ ic þe bidde.
hêr is fæmne, freólecu mæg,
ides Egyptisc, ân on gevealde.
hât þe þâ recene reste gestîgan,
and âfanda, hvæðer freá ville
ǽnigne þe yrfevearda
on voruld lǽtan þurh þæt vîf cuman.'

2202. riðas Jun. niðas. nílus Th. — 2203. sǽ. vide rice Th. 'óð vendel sǽ' Th. N. — 2204. ágan. þíne. — 2206. stán-byrig. — 2207. byht, von bûan, 'domus.' Cod. Exon. 389, 26: 'ofer hæleða byht.' 404, 23: 'ofer vætres byht' ofer the water's swell (?) Th. — fámige flódas. — 2208. sár on móde. — 2209. him. — 2210. gemǽne. — 2212. sinum. vórdum. — 2213. forvyrnde denegavit, recusavit. Beov. Z. 852: 'þæt þû me ne forvyrne.' Z. 2277: 'svâ he ne forvyrnde (voroldrǽdenne).' Dasselbe vyrnan Gr. Gr. 2, 168. C. Z. 2980. vearn denegatio. Beov. Z. 730. Gr. Gr. 2, 158. — 2214. þínre. — 2215. rím. — 2216. þínum. nú íc. orvéna. — 2218. gifeðe concessus Gr. Gr. I, 336. C. Z. 1720. Andr. Z. 489: 'ic væs on gifeðe iu and nû.' Andr. Z. 1067: 'hvæt him gûðveorca gifeðe vurde.' Beov. Z. 596: 'svylcum gifeðe bîð.' S. die Erl. Grimm's zu Andr. Z. 489. — geomor-fród. — 2219. mín. — 2220. hér ís. — 2221. án ón. — 2222. hát. — 2223. áfanda. — 2225. lǽtan. víf.

þâ se eádega ver idese lârum
*Jun. p. 49 ge*þafode; hêht him þeóvmennen
on bedd gân, brŷde lârum.
hire môd âstâh, þâ heó væs magotimbre
(135.) be Abrahame eácen vorden:
[102.] ongan æfþancum âgendfreán
halsfæst herian, hige þryðe væg,
væs lâðvendo, lustum ne volde
þeóvdôm þolian; ac heó þrîste ongan
við Sarran svîðe vinnan.
þâ ic þæt vîf gefrægn vordum cŷðan
hire mandrihtne môdes sorge;
sârferhð sægde and svîðe cvæð:
'ne fremest þû gerysnu and riht við me.
þafodest þû gêna, þæt me þeóvmennen,
siððan Agar þe idese lâste
beddreste gestâh, svâ ic bêna væs,
drêhte dogora gehvâm dǽdum and vordum.
unârlîce þæt âgan sceal,
gif ic môt for þe (136.) mîne vealdan,
Abraham leófa. þæs sie ælmihtig
[drihtna] drihten dêma mid unc tvih.'

2226. lárum. — 2228. gán. brýde lárum. — 2229. mód. — 2231. óngan. ágend-frean. — æfþanca 'tædium, aversio; invidia.' æfþonca Gr. Gr. 2, 708. æfþunca invidia, Gr. Gr. 2, 708. — Beov. Z. 999: 'micel æfþunca.' Judith (Anall. A. S. 139, 20): 'ealle afþoncan,' wo Kemble (im Gloss. s. v. 'þencean') ealde afþuncan, 'the old disgusts' zu lesen vorschlägt. — 2234. ác. — 2236. víf. vórdum. — 2237. módes. — 2238. sár-ferhð. — 2241. ágar. — 2242. ic béna vǽs. — bêna supplex. Z. 2351: 'svâ þû bêna eart.' — Andr. Z. 348: 'svâ ge bênan sint.' Bên, gen. bêne (fem.) 'Bitte, Gebet.' Gr. D. M. II. Ausg. S. 27. — Z. 2520: 'þû scealt þǽre bêne (tiða veorðan).' Andr. Z. 476: '(ic ville þe ânre nú gêna) bêne biddan.' Z. 1028: 'senden hira bêne fore bearn godes.' Z. 1613. dieselbe Wendung. El. Z. 1089: 'þîne bêne onsend.' — 2243. drehta dogora geham Jun. drehte.. dǽdum ⁊ vórdum. — drêhte vexavit. Z. 2173. — 2244. unárlice. ágan. — 2245. mót. míne. — 2247. [drihtna] von Thorpe richtig ergänzt. S. Z. 634. Andr. 873. f.: 'heredon on hêhðo hâlgan stefne dryhtna dryhten.' — déma. — tvig Jun. tvih, statt 'tvâm oder tvêgen.' Gr. Gr. 1, 261.

Hire þâ ædre andsvarode
vîshydig ver vordum sînum:
'ne forlæte ic þe, þen[103.]den vit lîflað bû
ârna leáse; ac þû þîn âgen môst
mennen âteón, svâ þîn môd freóð :·'

Ðâ vearð unblîðe Abrahames cvên
hire vorcþeóve, vrâð on móde.
heard and hrêðe higeteónan spræc
fræcne on fæmnan. Heó þâ fleón gevât
þreá and þeóvdôm, þolian ne volde
yfel and ondleán, þæs þe ær dyde
tô Sarran; ac heó on sîð gevât
vêsten sêcan. Þær hie vuldres þegn,
(137.) engel drihtnes ân gemîtte
geómormôde, se hie georne frægn:
'hvider fundast þû, feásceaft ides,
sîðas dreógan? þec Sarre âh.'
Heó him ædre andsvarode:
'ic fleáh veán, vana vilna gehvilces,
hlæfdigan hete, heán of vîcum,
tregan and teónan. nû sceal tearig [104.] hleór
on vêstenne vitodes bîdan,
hvonne of heortan hunger ôððe vulf
sâvle and sorge somed âbregde.'
Hire þâ se engel andsvarode:
'ne ceara þû feor heonon fleáme dælan
somvist incre; ac þû sêce eft.
earna þe âra, eáðmôd ongin
dreógan æfter dugeðum; ves drihtne hold.

2249. vís-hydig vér. vórdum sínum. — 2250. bú. — 2251. árna. ác þu þín ágen. — 2252. áteon. þín mód. — 2253. únbliðe. — 2254. móde. — 2256. fleón gevát. — 2257. þeovdóm. né. — 2258. ondleán. ǽr. — 2259. gevát. 2260. vésten sécan. — 2261. éngel. án. — 2262. móde. — 2267. hlæfdigan hete dominae odium. hlæfdige domina. Gr. Gr. I, 359. 1, 646. El. Z. 401. 655: 'hlæfdige mîn.' — S. noch hlâfdige, hlâford Gr. Gr. 2, 405. Z. 2289. 2307. — vícum. — 2269. véstenne. bídan. — 2271. abrégde. — 2273. heónon fleáme dǽlan. — 2274. íncre. ác þu séce. — 2275. ára. eaðmód. — 2276. drihten Jun. Th.

þû scealt, Agar, Abrahame sunu
on voruld* bringan. ic þe vordum nû
(138.) mînum secge, þæt se magorinc sceal
mid yldum vesan Ismahel hâten.
Se bið unhŷre, orlæggîfre,
viðerbreca vera cneórissum,
magum sînum. hine monige on
vrâðe vinnað mid væ̂penþræce.
of þâm frumgârum folc âvæcniað,
þeód unmæte. gevît þû þînne eft
valdend sêcan. vuna þæ̂m þe âgon.'
Heó þâ ædre gevât, engles lârum,
hire hlâfordum, svâ se hâlga bebeád,
godes æ̂rendgâst, gleávan spræce.
[105.] Ðâ vearð Abrahame Ismahel geboren,
efne þâ he on vorulde vintra hæfde
VI. and LXXX. Sunu veóx and þâh,
svâ se engel æ̂r, þurh his âgen vord,
fæle freoðoscealc, fæmnan sægde.
[106.] Ðâ se þeóden, ymb XIII. geár,
(139.) êce drihten, við Abrahame spræc:
'leófa, svâ ic þe læ̂re, læ̂st uncre vel
treóvræ̂denne. ic þe on tîda gehvone
duguðum stêpe; ves þû dæ̂dum from
villan mînes. ic þâ væ̂re forð
sôðe gelæ̂ste, þe ic þe sealde geó,
frôfre tô vedde, þæs þîn ferhð bemearn.
þû scealt hâlgian hîrêd þînne;
sete sigoras tâcn sôð on gehvilcne
væpnedcynnes, gif þû ville on me
hlâford habban, ôððe holdne freónd

* Jun. p. 50.

2277. ágar. — 2278. vórdum nú. — 2279. mínum secge. — 2281. únhyre. — 2283. mágum sínum. ón. — 2286. únmæte. þinne. — 2287. sécan. ágon. — 2288. gevát. lárum. — 2290. ǽrendgast. — 2291. Ismahel Jun. ismaél gebóren Th. — 2293. veóx ⁊ ðáh. — 2294. ǽr. ágen vórd. — 2295. fǽle. fǽmnan. — 2296. geár. — 2297. éce. sprǽc. — 2298. lǽre. — 2299. tída. — 2300. dǽdum fróm. — 2301. mínes. vǽre. — 2302. sóðe. — 2303. þín. bemeárn. — 2304. þinne. — 2305. tácn. sóð.

þînum fromcynne. ic þǽs folces beó
hyrde and healdend, gif ge hŷrað me
breósthygdum, and bebodu villað
mîn fullian. sceal monna gehvilc
þǽre cneórisse cildisc vesan,
væpnedcynnes þæs þe on voruld cymð,
ymb seofon niht sigores tâcne
(140.) geâgnod me, ôððe of eorðan
þurh feóndscipe feor âdǽled,
âdrifen from duguðum. dôð svâ ic hâte.
ic eóv treóvige, gif ge þæt tâcen gegâð,
sôð geleáfan. þû scealt sunu âgan,
bearn be brŷde þînre, þone sculon burhsittende
ealle Isaac hâtan. ne þearf þe þæs eaforan sceomigan;
ac ic þâm magorince mîne sylle
godcunde gife, gâstes mihtum,
freóndspêd fremum. he onfôn sceal
blisse mînre and bletsunge,
lufan* and lisse. of þâm leódfruman * Jun. p. 51.
brâd folc cumað, bregovearda fela
rôfe ârîsað, rîces hyrdas,
voruldcyningas, vîde mâre :·'

[107.] Abraham þâ ôfestum legde
hleór on eorðan, and mid husce bevand
(141.) þâ hleóðorcvydas on hige sînum,
môdgeþance. he þǽs mǽldæges
self ne vênde, þæt him Sarra,
brŷd blondenfeax, bringan meahte
on voruld sunu. viste gearve,

2308. þínum. — 2311. mín. — 2314. tácne. — 2315. geágnod. — 2316. feór ádǽled. — 2317. ádrifen. dóð. — 2318. tácen gegáð. — 2319. geleáfan. ágan. — 2320. brýde þínre. — 2321. ísáác. — 2322. ác. míne. — 2324. onfón. — 2325. mínre. — 2327. brád. — 2328. rófe arísað. — 2329. mære Jun. víde máre Th. — 2331. hucse Jun. Th. — husc contumelia. Gr. Gr. I, 341. 2, 277. S. Z. 2376. — 2332. sínum. — 2333. mód-geðance. — þǽs mǽldæges. Vgl. Z. 1626: '(on þâm) mǽldagum.' Z. 1713: '(þǽs) mǽles.' — 2334. vénde. — 2335. brýd. — 2337. vif.

þæt þæt vîf hûru vintra hæfde
efne C. geteled rîmes.
He þâ metode oncvæð, missarum frôd:
'lifge Ismael lârum svilce,
þeóden, þînum and þe þanc vege
heardrǽdne hyge, heortan strange,
tô dreóganne, dǽges and nihtes,
vordum and dǽdum villan þînne.'
Him þâ fægere freá ælmihtig,
êce drihten, andsvarode:
'þe sceal vintrum frôd on voruld bringan
Sarra sunu, sôð forðgân
(142.) vyrd æfter þissum vordgemearcum.
Ic Ismael êstum ville
bletsian nû, svâ þû bêna eart,
þînum frumbearne, þæt feorhdaga
on voruldrîce vorn gebîde
tânum tudre. þû þǽs tiða beó.
hvædre ic Isace, eaforan þînum,
geóngum bearne, þâm þe gên nis
on voruld cumen, villa spêdum,
dugeða gehvilcre on dagum ville
svîðor stêpan, and him sôðe tô
môdes vǽre mîne gelǽstan,
hâlige hige treáva, and him hold vesan.'
Abraham fremede, svâ him se êca bebeád,
sette friðotâcn, be freán hǽse,
on his selfes sunu. hêht þæt segn vesan
heáh gehvilcne, þe his hîna væs,
væpnedcynnes, (143.) vǽre gemyndig,
gleáv on môde, þâ him god sealde

2338. rimes. — 2339. fród. — 2340. lárum. — 2341. þínum. — 2344. vórdum ⁊ dǽdum. þínne. — 2346. éce. — 2347. fród. — 2348. foð Jun. sóð forðgán Th. — 2349. vyrd Ms. Jun. vyrð Th. vórd-gemearcum. — 2350. íc. — 2351. nú béna. — 2352. þínum. — 2353. — voruld-ríce. gebíde. — 2355. hvæðre Jun. hvædre íc. þínum. — 2356. nís. — 2359. stépan. sóðe. — 2360. módes vǽre míne gelǽstan Th. gelætan Ms. Jun. — 2362. éca bebeád. — 2363. friðo-tácn. freán hǽse. — 2366. vǽre. — 2367. móde.

sôðe treóva; and þâ [108.] seolf onfêng
torhtum tâcne. â his tirmetod,
dômfæst cyning, dugeðum iécte
on voruldrîce. he him þæs vorhte tô,
siððan he on fære furðum meahte
his valdendes villan fremman.

* * *

[109.] Þâ þæt vîf âhlôh vereda drihtnes
nalles glædlîce; ac heó, geárum frôd,
þone hleóðorcvyde husce belegde
(144.) on sefan svîðe. sôð ne gelŷfde,
þæt þære* spræce spêd folgode. * Jun. p. 52.
Þâ þæt gehŷrde heofona valdend,
þæt on bûre âhôf brŷd Abrahames
hihtleásne hleahtor, þâ cvæð hâlig god:
'ne vile Sarran sôð gelŷfan
vordum mînum; sceal seó vyrd svâ þeáh
forðsteallian, svâ ic þe æt frymðe gehêt.
sôð ic þe secge, on þâs sylfan tîd
of idese bîð eafora væcned.
Þonne ic þâs ilcan, ôðre sîðe,
vîc gesêce, þe beóð vorn gehât
mîn gelæsted, þû on magan vlîtest,
þîn âgen bearn, Abraham leófa :·'

Geviton him þâ ædre ellor fûse
æfter þære spræce spêdum fêran
(145.) of þâm hleóðorstede hâlige gâstas,
lâstas legdon. him væs leóhtes mæg
sylfa on gesîððe, ôð þæt hie on Sodoman
veallsteápe burg vlîtan meahton.

2368. sóðe. — 2369. tácne Th. á his tír Jun. á his tír-metod Th. dóm-fæst. — 2371. voruld-ríce. — 2372. fære. — 2373. Nach dieser Zeile ist eine Lücke; es fehlt abermals ein Blatt in der Handschrift. — 2374. víf. — 2375. ác.. fród. — 2377. sóð ne gelýfde. — 2378. spéd. — 2379. gehýrde. — 2380. ahóf Jun. búre ahóf brýd Th. — 2381. þá. — 2382. sóð gelýfan. — 2383. vórdum mínum. — 2385. sóð. tíd. — 2388. víc. gehát. — 2389. mín gelæsted. — 2390. þín ágen. — 2391. ǽdre. fúse. — 2392. spédum. — 2393. gástas.

gesâvon ofer since salo hlifian,
reced ofer reádum golde. Ongan þâ rodera valdend
ârfæst við Abraham sprecan, sægde him unlytel spell:
'ic on þisse byrig bearhtm gehŷre
synnigra cyrm svîðe hlûdne,
ealogâlra gylp, yfele spræce
verod under veallum habban. forþon vǽrlogona sint
folcefirena hefige. ic ville fandigan nû,
mago Ebrêa, hvæt þâ men dôn.
gif hie svâ svîðe synna fremmað
þeávum and geþancum, svâ hie on þveorh sprecað
fâcen and invit, þæt sceal vrecan
svefyl [110.] and sveart lîg (146.) sâre and grimme,
hât and hǽste hǽðnum folce :·'

[111.] Veras bâsnedon vîteloccas,
veán under veallum; heora vîf somed.
duguðum vlance drihtne guldon
gôd mid gnyrne, ôð þæt gâsta helm,
lîfes leóhtfruma, leng ne volde
torn þrôvigean, ac him tô sende
stîðmôd cyning strange tvêgen
âras sîne, þâ on ǽfentîd
sîðe gesôhton Sodoma ceastre.
Hie þâ æt burhgeate beorn gemîtton
sylfne sittan, sunu Arones;
þæt þâm gleávan vere geónge þuhton
men for his eágum. Ârâs þâ metodes þeóv
gastum tôgeánes, grêtan eóde
cuman cûðlîce, cynna gemunde
Jun. p. 53. riht and gerisno, (147.) and þâm rincum beád

2399. árfæst. sprécan. hím únlýtel. — 2400. íc. gehýre. — 2401. hlúdne. — 2402. sprǽce. — 2404. íc. nú. — 2405. ebréa. dón — 2408. ínvit. — 2409. líg. sáre. — 2410. hate ⁊ hæste Jun. hát ⁊ hæste Th. — 2411. bâsnian exspectare. Gr. Gr. I, 359. Andr. und El. S. 107. Andr. Z. 447: '(meotud mancynnes) bâsnode.' Z. 1066: 'þanon bâsnode under burhlocan.' — víte-loccas. — 2412. veán. víf. — 2414. gód Jun. Th. — 2415. lífes. — 2416. ác. tó. — 2417. stiðmód. — 2418. áras síne. ǽfen-tíd Th. áras Jun. — 2423. eágum arás. — 2424. togeánes. grétan.

nihtfeormunge. Him þâ nergendes
æðele ǽrendran andsvarodon:
'hafa ârna þanc, þâra þe þû unc bude.
vit be þisse strǽte stille þencað
sǽles bîdan, siððan sunne eft
forð tô morgen metod upforlǽt.'
[112.] Đâ tô fôtum Loth [on foldan]
þâm giestum hnâh and him georne beád
reste and gereorda and his recedes hleóv,
and þegnunge. Hie on þanc curon
æðelinges êst, eódon sôna,
svâ him se Ebrisca eorl vîsade,
inunder edoras. Þǽr him se æðela geaf,
gleávferhð hæle, giestliðnysse
fægre on flette, ôð þæt forðgevât
ǽfenscîma. Þâ com æfter niht
on lâst dæge, lagustreámas vreáh,
(148.) þrym mid þŷstro þisses lîfes,
sǽs and vîd land, comon Sodomvare
geónge and ealde gode unleófe,
corðrum miclum, cuman âcsian,
þæt hie behæfdon herges mægne
Loth mid giestum. hêton lǽdan ût
of þâm heán hofe hâlige âras,
veras tô gevealde. vordum cvǽdon,
þæt mid þâm hæleðum hǽman volden
unscomlîce. ârna ne gŷmden.

2429. árna Jun. Th. únc. — 2430. strǽte. — 2431. sǽles bídan. — 2432. tó. úp. — 2433. fótum. Vgl. II, Z. 535: 'feóllon on foldan and tô fôtum hnigon.' Andr. Z. 918: 'feóll þâ tô foldan.' — 2437. ést. — 2439. in-undor Jun. — 2441. flet, altn. flet, ahd. flezi, atrium, ædes, Gr. Gr. I, 333. 2, 453. 3, 429. Graff Spr. 2, 453; ahd. auch 'flazzi, fleizzi' Spr. 3, 777. 778. Beov. Z. 2043. — Cod. Exon. 437, 3. und 438, 24: 'on flet beran.' — In der Zusammensetzung: flettgesteald C. Z. 1070. 1605. Gr. Gr. 2, 453. 2, 527. flettpaðas C. Z. 2723. Gr. Gr. 2, 453. fletreste Gr. Gr. l. c. und 2, 514. Beov. — gevát. — 2442. ǽfen-scíma. — 2444. lífes. — 2445. sǽs ⁊ síd. — 2446. únleofe. — 2447. ácsian. — 2449. lóth. út. — 2450. áras Jun. Th. — 2451. cvæðon Jun. vórdum cvædon Th. — 2453. árna Jun. únscomlice. árna ne gýmden.

[113.] Þâ ârâs hraðe, seðe oft ræ̂d ongeat,
Loth on recede; eóde lungre ût.
spræc þâ ofer ealle æðelinga gedriht
sunu Arones, snytra gemyndig:
'hêr syndon inne unvemme tvâ
dôhtor mîne. dôð svâ ic eóv bidde,
ne can þâra idesa ovðer gieta
þurh gebedscipe beorna neávest,
(149.) and gesvîcað þæ̂re synne. ic eóv sylle þâ,
æ̂r ge sceonde við gesceapu fremmen,
ungîfre yfel, yldabearnum.
onfôð þæ̂m fæmnum; læ̂tað frið âgan
gistas mîne, þâ ic for god ville
gemundbyrdan, gif ic môt, for eóv.'
[114.] Him þâ seó mænigeó, þurh gemæ̂ne vord,
ârleáse cyn, andsvarode:
'þis þinceð gerisne and riht micel,
þæt þû þe âferige of þisse folcsceare.
þû þâs verþeóde vræccan lâste,
freónda feásceaft, feorran gesôhtest,
þîne þearfende. vilt þû, gif þû môst,
vesan ûsser hêr aldordêma
* Jun. p. 54. leódum lâreov?' — Þâ ic on Lo*the gefrægn
hæ̂ðne heremæcgas handum grîpan,
fâum folmum. him fylston vel
(150.) gystas sine, and hine of gromra þâ,
cuman ârfæste, clommum âbrugdon,

2454. arás. ræ̂d. — 2455. lungre adv. 'confestim.' Gr. Gr. 2, 135. Es kommt ziemlich häufig vor; z. B. Z. 470. Andr. Z. 518. 614. 1043. 1421. El. Z. 30. — út. — 2457. árones. — 2458. hér. únvemme. — 2459. míne. dóð. — 2462. gesvicað. íc. — 2463. æ̂r. — 2464. úngifre. — 2465. onfóð Th. agon Ms. Jun. ágan Th. — 2466. gistas míne Th. gode Jun. — 2467. íc mót. — 2468 gemǽne vórd. — 2469. árlease. — 2471. á ferige Jun. Th. — 2474. þíne. — 2475. hér aldordéma. — 2476. láreov. — 2477. hándum grípan. — 2478. fâum folmum 'hostilibus manibus.' fâum dat. pl. von fâh hostilis, für fâhum. S. Z. 62. — folm oder folme subst. fem. 'manus, palma.' Gr. Gr. I, 338. vgl. 78. 2, 148; bei Cædmon nur im Dat. plur. S. Z. 980. 1007. 1092. 2165. 2807. 2900 3166. 3325. 3336. II, 715. — 2479. síne. grómra þá. — 2480. ár fæste Jun. árfæste Th.

inunder edoras, and þâ ôfstlîce
ânra gehvilcum ymbstandendra
folces Sodoma fæste forsǽton
heáfodsiene. Vearð eal here sôna
burhvarena [115.] blind; âbrecan ne meahton
rêðe môde reced æfter gistum,
svâ hie fundedon; ac þǽr frome vǽron
godes spellbodan. hæfde gist mægen,
stîðe strengeó; styrnde svîðe
verode mid vîte. Sprǽcon vordum þâ
fæle freoðoscealcas fægre tô Lothe:
[116.] 'gif þû sunu âge, ôððe svǽsne mæg,
ôððe on þissum folcum freónd ǽnigne
eác þissum idesum, þe ve hêr onvlîtað,
âlǽde of þysse leódbyrig, þâ þe leófe sien
(151.) ôfestum miclum, and þîn ealdor nere,
þŷ lǽs þû forveorðe mid þyssum vǽrlogan.
Unc hit valdend hêht, for vera synnum,
Sodoma and Gomorra sveartan lîge,
fŷre, gesyllan and þâs folc sleán,
cynn on ceastrum, mid cvealmþreá,
and his torn vrecan. Þǽre tîde is
neáh geþrungen. gevît þû nergean þîn
feorh foldvege; þe is freá milde.'

* * *

[117.] Him þâ ædre Loth andsvarode:
'ne mæg ic mid idesum aldornere mîne
svâ feor heonon (152.) fêðegange
sîðe gesêcan. git me sibblufan
and freóndscipe fægre cŷðað,

2481. in-under Jun. ín under Th. — 2482. ánra. — 2483. forsǽton. — 2486 móde. — 2487. ác. fróme vǽron. — 2490. víte. vórdum. — 2491. tó lóthe. — 2492. áge. — 2494. eác. hér. — 2495. alǽde. — 2496. þín. — 2497. vǽr-logan. — 2499. líge. — 2500. sleán. — 2501. cvealm-þréa. — 2502. tíde. — 2503. þín. — Nach Z. 2504. Lücke. Ein Blatt ist ausgeschnitten. — foldveg terra. Gr. Gr. 2, 537. C. Z. 2044. 2867. Andr. Z 206: 'on foldvege.' El. Z. 215: '(and þâ his môdor hêt) fêran foldvege folca þreáte.' Andr. 775: 'foldveg tredan (grêne grundas).' — 2506. íc. míne. — 2508. gesécan.

treóve and hyldo tiðiað me.
ic vât heáhburh hêr âne neáh,
lytle ceastre. lŷfað me þǣr
âre and reste, þæt ve aldornere
on Sigor ûp sêcan môten.
gif git þæt fæsten fŷre villað
steápe forstandan, on þǣre stove ve
gesunde magon sǣles bìdan,
feorh generigan.' — Him þâ freóndlîce
englas ârfæste andsvaredon:
'þû scealt þǣre bêne, nû þû ymb þâ burh sprycst,
tiða veorðan. teng recene tô
þâm fæstenne. vit þe friðe healdað
and mundbyrde. ne môton vyt
* Jun. p. 55. on vǣrlogum vrecan torn go*des,
svebban synnig cynn, ǣrðon þû on Sægor þìn
(153.) bearn gelǣde and brŷd somed.'
Þâ onette Abrahames mæg
tô þâm fæstenne. fêðe ne sparode
eorl mid idesum, [118.] ac he ôfstum forð
lâstas legde, ôð þæt he gelǣdde
brŷd mid bearnum under burhlocan
in Sægor his, þâ sunne ûp,
folca friðcandel, furðum eóde.
[119.] Þâ ic sendan gefrægn svegles aldor
svefl of heofnum and sveartne lîg
verum tô vîte, veallende fŷr,
þæs hie on ǣrdagum drihten tŷndon
lange þrage; him þǣs leán forgeald
gâsta valdend. grâp heáhþreá

2510. tiðian, getiðian, 'compotem facere, annuere.' tið, tiða compos, mit dem gen. Z. 2354. 2521. — 2511. ic vát. hér áne. — 2513. áre Jun. — 2514. úp. sécan. — 2515. fýre. — 2517. bídan. — 2519. ár-fæste Jun. Th. — 2520. spryst Jun. — 2521. tô. — 2524. vǽr-logum. tórn. — 2525. þín. — 2526. gelǽde. brýd. — 2528. tó. — 2529. ác. 2531. brýd. — 2532. hís. úp. — 2535. svefl sulphur; verschieden von sûsl supplicium, tormentum. Gr. Gr. 1, 244. D. M. I. Ausg. S. 465. sûsel II, Z. 41. 64. sûsl Z. 4037. 4137. 75. II, Z. 694. 714. 725. Z. 42: 'sûsle geinnod.' II, Z. 52: 'sûsle begrorenne.' Andr. Z. 1379. und El. Z. 771: 'sûsle gebunden.' — líg. — 2536. víte. fýr. — 2537. ǽrdagum. týndón. — 2539. gráp.

on hǽðencynn. hlŷnn vearð on ceastrum,
cirm ârleásra cvealmes on ôre,
lâðan cynnes. lîg eall fornam
(154.) þæt he grênes fond goldburgum in.
Svilce þǽr ymbûtan unlytel dǽl
sidre foldan geondsended væs
bryne and brôgan. bearvas vurdon
tô axan and to yslan eorðan væstma[s].
efne svâ vîde svâ þâ vîtelâc
rêðe geræhton rûm land vera
strûdende fŷr, steápes and geápes,
svôgende forsvealh; eall eador
þæt on Sodoma byrig secgas âhton
and on Gomorra, eall þæt god spilde,
freá, mid þy folce. Þâ þæt fŷrgebræc,
leóda lîfgedâl, Lothes gehŷrde
brŷd on burgum, underbæc beseah
við þæs vælfylles. ûs gevritu secgað,
þæt heó on sealtstânes sôna vurde
ânlîcnesse. ǽfre siððan
(155.) se monlîca, þæt is mǽre spell,
stille vunode, þǽr hie strang begeát
vîte, þæs heó vordum vuldres þegna
hŷran ne volde. nû sceal heard and steáp

2541. óre Jun. árleasra.. óre Th. — 2542. láðan. líg. fornám. — 2543. goldburh. 'þæt he þâ goldburg ofgifan volde' Andr. Z. 1655. Gr. Einl. S. XXXVIII. Gr. Gr. 2, 456. — 2544. únlytel dǽl. — 2545. sídre. — 2546. brógan. — 2547. ýslan Th. væstma Ms. Jun. væstmas Th. — 2548. vide Th. vite-lác Jun. víte-lác Th. — 2549. rúm. — 2550. strûdan 'spoliare, vastare, diripere.' Z. 4227. El. Z. 904: 'ŷceð ealdne nið, ǽhta strûdeð.' — fýr. steápes ⁊ geápes. — steápes adv. 'in altum, sursum.' steápes and geápes 'in die Höhe und in die Breite.' Leo. — 2552. ón. — 2554. fýr-gebræc. — 2555. líf-gedál. lîfgedâl 'interitus, mors' (Gr. Gr. 2, 465.) = aldorgedâl Z. 1067. und voruldgedâl El. Z. 580. gedâl (? n.) 'separatio, divortium.' Gr. Gr. I, 358. 2, 741. C. Z. 927. 1395. — gehýrde. — 2556. brýd. — 2558. sealt-stánes. — 2559. ánlícnesse. — 2560. mon-líca. mǽre. 2562. víte. vórdum. — 2563. hýran. nú. steáp. — 2564. vícum. vyrd subst. fem. 'fatum, fortuna; parca.' Gr. D. M. II. Ausg. S. 377 ff. Gr. Gr. I, 375. 343. 2, 39. 227. — C. Z. 993: 'vælgrimne vyrd.'

on þâm vîcum vyrde bîdan,
drihtnes dômes, hvonne dôgora rîm
voruld gevîte. Þæt is vundra sum
þâra þe gevorhrte vuldres aldor :·

[121.] Him þâ Abraham gevât âna gangan
mid æ̂rdæge, þæt he eft gestôd,
þæ̂r vordum æ̂r við his valdend spræc
frôd frumgâra. he geseah from foldan
up vîde fleógan vælgrimne rêc.
hie þæs vlenco onvôd and vîngedrync,
* Jun. p. 56. þæt hie firendæ̂*da tô frece vurdon,
synna þrîste. sôð ofergeáton
(156.) drihtnes dômas, and hvâ him dugeða forgeaf
blæ̂d on burgum. forþon him brego engla
vylmhâtne lîg tô vræce sende.
Valdend ûsser gemunde væ̂rfæst þâ
Abraham ârlîce, svâ he oft dyde,

Andr. Z. 1480: 'vordum vemde vyrd undyrne ofer min gemet.' El. Z. 1064: 'ymb þâ mæ̂ran vyrd.' C. Z. 1394: 'þæt is mæ̂ro vyrd.' El. Z. 977: '(væs) verum vansæ̂ligum vyrda lâðôst.' El. Z. 80, C. Z. 3361. und Andr. Z. 1057.: 'vyrda valdend.' El. Z. 1124: 'onvrigen vyrda bigang.' El. Z. 1256: 'vyrda gangum.' El. Z. 588: 'onvreón vyrda gerŷno.' El. Z. 812: '(þæs þû me) invrige vyrda gerŷno.' C. Z. 3667: 'vyrda gerŷnu.' C. Z. 3650: 'vyrda gesceaft.' cf. Z. 3678. – C. Z. 4062: 'vyrda geþingu.' — C. Z. 2349: '(þe sceal sôð forðgân) vyrd.' El. Z. 582: 'ne magon ge þâ vyrd bemîðan' (celare). C. Z. 2383: 'sceal seó vyrd svâ þeáh (forðsteallian).' El. Z. 1047: 'hûru vyrd gescrâf.' Beov. Z. 949: 'hie vyrd forsveóp.' C. Z. 2771: 'seó vyrd geveardð.' Z. 4169: 'vyrd væs gevorden.' Z. 3987: 'vyrd gevordene.' Z. 3386: '(ac behindan beleác) vyrd mid væ̂ge.' Z. 3468: 'eft vyrd cymð.' — bídan. — 2565. dómes. rím. — 2566. gevite. — 2568. gevát. ána. — 2569. ǽr-dæge Th. æ̂rdæg 'tempus matutinum,' unterschieden von geárdæg in geárdagum 'olim' (Z. 1651. II, Z. 370. Gr. Gr. 2, 489. Andr. und El. S. 133). 'mid æ̂rdæge' Andr. Z. 220, Z. 1525. 'on uhtan mid æ̂rdæge' Andr. Z. 1388, El. Z. 165. 'tô þâm æ̂rdæge' C. Z. 3127. — 'on æ̂rdagum' (C. Z. 2537.) = 'on geárdagum.' — heft Jun. eft gestód Th. — 2570. vórdum ǽr. — 2571. fród frum-gára. — 2572. úp víde Th. væl-grimne Jun. væl-grimme réc Th. — 2573. onvód. vín-gedrync. — 2574. firen-dǽda. — 2575. sýnna. sóð ofer-geáton. — 2576. dómas. — 2578. vylm-hátne líg. tó. — 2579. vǽr-fæst. — 2580. árlice.

leófne mannan; Loth generede,
mæg þæs ôðres, þâ seó mænegeo forvearð.
Ne dorste þâ dǽdrôf hæle,
for freán egesan, on þâm fæstenne
leng eardigean; ac him Loth gevât
of byrig gangan [122.] and his bearn somed
vælstove fyrr vîc sceávian,
ôð þæt hie be hlîðe heáre dûne
eorðscræf fundon, þǽr se eádega Loth
vǽrfæst vunode, valdende leóf,
dægrîmes vorn, and his dôhtor tvâ.
* * *
[123.] (157.) hie dydon svâ druncnum [dôhtor his].
eóde seó yldre tô ǽr on reste
heora bêga fæder. ne viste blondenfeax,
hvonne him fæmnan tô [freolîce],
brŷde him bû vǽron * * *
on ferhðcôfan fæste genearvod
môde and gemynde, þæt he mægða sîð,
vîne druncen, gevîtan ne meahte.
Idesa vurdon eácne, eaforan brôhtan
villgesveostor on voruld, sunu,
heora ealdan fæder. Þǽra æðelinga
môder ôðerne Moab nêmde,
Lothes dôhter, (158.) seó on lîfe væs
vintrum yldre. ûs gevritu secgeað,
godcunde bêc, þæt seó gingre
hire âgen bearn Ammon hête.

2582. forveorðan perire. Z. 2497. II, 21. — 2583. dǽd-róf. — 2585. ác. gevát — 2587. víc. — 2588. dúne. fúndon. — 2589. eorðscræf 'caverna, spelunca.' Andr. Z. 780. — 'vunigean open eorðscræfu' (plur.) Andr. Z. 803 und Erläut. S. 117. 'eorðsræf egeslic' Andr. Z. 1588. — scræf: 'open êce scræf' C. Z. 3466. II, Z. 130. 420. 634. 727. scref: II, 26. 73. — 2590. vǽrfæst. — 2591. dæg-rímes. — Lücke; ein Blatt ist ausgeschnitten. — 2593. tó. ǽr. — 2596. brýde. — 2597. genearvot Jun. Th. — 2598. móde. — 2599. víne drúncen. gevítan. — 2601. villgesveostor 'sorores germanae.' Vgl. Z. 968: villgebróðor. Z. 1998: villgesîððas. Z. 2140: villgestealla. Cod. Exon. 222, 2: vilgedryht. Andr. Z. 914: villgedryht. C. Z. 2021: villgeþofta u. s. w. — 2603. moáb némde. — 2604. life. — 2606. béc. — 2607. ágen. héte.

[124.] Of þâm frumgârum folc unrîm
þrymfæste tvâ þeóda âvôcon:
ôðre þâra mægða Moabitare
eorðbûende ealle hâtað,
vîdmǽre cynn; ôðre veras nemnað,
æðelinga bearn, Ammonitare :·

Gevât him þâ mid brŷde brôðor Arônes
under Abimelech ǽhte lǽdan
mid his hîvum. hæleðum sægde,
þæt Sarra his sveostor vǽre.
Abraham vordum bearh his aldre,
þy he viste gearve, þæt he vinemaga
on folce lyt freónda hæfde.
Þâ se þeóden his (159.) þegnas sende,
hêht bringan tô him selfum [Sarran sciene].
Þâ væs ellþeódig ôðre sîðe
vîf Abrahames from vere lǽded
*Jun. p. 57. on fremdes*fæðm. him þǽr fylste þâ
êce drihten, svâ he oft dyde,
nergend ûsser; com nihtes self
þǽr se valdend læg vîne druncen.
[125.] ongan þâ sôð cyning þurh svefn sprecan
tô þâm æðelinge, and him yrre hveóp:
'þû Abrahames idese genâme,
brŷde æt beorne. þe âbregdan sceal
for þǽre dǽde deáð of breóstum
sâvle þîne.' him symbelvêrig
sinces brytta þurh slǽp oncvæð:
'hvæt! þû ǽfre, engla þeóden,
þurh þîn yrre, vilt (160.) aldre lǽtan
heáh beheóvian, þǽre þe hêr leófað

2608. frumgárum. únrím. — 2609. avócon. — 2611. hátað. — 2612. vídmǽre. némnað. — 2614. gevát. brýde. arónes. — 2615. lǽdan. — 2617. vǽre. — 2618. vórdum. — 2619. víne-mága. — 2620. lýt. — 2624. víf. — 2626. éce. — 2628. víne. — 2629. sóð. sprécan. — 2630. hveóp. genáme. — 2632. brýde. — 2634. þíne. — 2635. synna Ms. Jun. Th. sinces Th. N. — slǽp óncvæð. — 2636. ǽfre. — 2637. þín ýrre. lǽtan. — 2638. beheopian Ms. beheopan Jun. beheovian Th. Vgl. Z. 2695.

rihtum þeávum, bîð on ræde fæst
môdgeþance and him miltse
tô þe sêceð. me sægde ær
þæt vîf hire vordum selfa
unfricgendum, þæt heó Abrahames
sveostor være. næbbe ic synne við hie,
fâcna ænig, gefremed gêna.'
Him þâ ædre eft êce drihten,
sôðfæst metod, þurh þæt svefn oncvæð:
'âgif Abrahame idese sîne,
[126.] vîf, tô gevealde, gif þû on vorulde leng,
æðelinga helm, aldres recce.
he is gôd and gleáv, mæg self [tô gode] sprecan,
geseón sveglcyning. (161.) þû sveltan scealt
mid feo[h] and mid feorme, gif þû þâm frumgâran
brŷde vyrnest. he âbiddan mæg,
gif he ôfstum me ærende vile
þeávfæst and geþyldig þîn âbeódan,
þæt ic þe lissa lifigendum giet
on dagum læte duguða brûcan
sinces gesundne.' Þâ slæpe tôbrægd
forht folces veard, hêht him fetigean tô
sprecan sîne, spêdum sægde
eorlum Abimeleh, egesan geþread,
valdendes vord. Veras him ondrêdon
for þære dæde drihtnes handa
sveng, æfter svefne. [127.] Hêht sylf cyning
him þâ Abraham tô, ôfstum miclum.

2640. mód-geþance. — 2641. séceð. ær. — 2642. víf. vórdum. — 2644. váre. — 2645. géna Jun. Th. — 2646. éce. — 2647. sóðfæst. óncvæð. 2648. agif. síne. — 2649. víf. — 2651. gód. — 2652. geseón. — 2653. frum-gáran. — 2654. brýde Th. vyrnest Jun. vynnest . . mæg Th. 2655. ærenda. — 2656. þín. — 2657. íc. giet. — 2658. brúcan. — 2659. sínces. — 2660. forht adi. 'pavidus.' Z. 1949. 1964. 2165. 4241. Z. 3188. der Comparativ. — tó. — 2661. sprécan síne. — 2663. vórd. ondrédon. — 2664. dæde. — 2665. sveng ictus, vibratio; die Composita stehen verzeichnet in Gr. Gr. 2, 529. — Z. 2687: 'gûð-bordes sveng.' El. Z. 239: 'ŷða svengas.' Beov. Z. 4767: 'sveordes svengum.' C. Z. 984: vælsveng ictus letalis, cædes. — 2666. tó.

þâ reordode rîce þeóden:
'mago Ebrêa * * (162.) þæs þû me vylle
vordum secgean, hû gevorhte ic þæt,
siðЂan þû ûsic under, Abraham, þîne
on þâs êðelturf ǽhta lǽddest,
þæt þû me þus svîðe searo rênodest?
þû ellþeódig ûsic voldest
* Jun. p. 58. on þisse folcsceare fâcne besyr*van,
synnum besmîtan. sægdest vordum,
þæt Sarra þîn sveostor vǽre,
lîces mæge; voldest lâðlîce
þurh þæt vîf on me vrôhte âlecgean,
ormǽte yfel. Ve þe ârlîce
gefeormedon, and þe freóndlîce
on þisse verþeóde vîc getǽhton,
land tô lissum. þû ûs leánest nû
unfreóndlîce, fremena þancast:·'

[128.] Abraham þâ andsvarode:
'ne dyde ic for fâcne, (163.) ne for feóndscipe,
ne for vihte, þæs ic þe veán ûðe.
ac ic me, gumena baldor, gûðbordes sveng,

2667. ríce. — 2668. ebréa. — 2669. vórdum. íc. — 2670. þíne. — 2672. searo rênodest 'insidias struxisti,' von rênian. Beov. Z. 1547: 'golde geregnad' auro instructus. Jud. (Anal. 141, 31): 'gerênode reádum golde.' Byrhtnoth (Anal. 125, 61): 'and gerênod svurd.' El. Z. 879 (Erl. S. 158): 'rihtes rêniend.' C. Z. 3076: 'vrôht berênodon.' Vgl. geregnian, gerênian 'ornare' Gr. Gr. 1, 908. — 2674. besyrvan = syrvan, searvan insidiari. Beov. Z. 1419. — 'snyttrum besyrvan' Beov. Z. 1877. — syrvan hat im praet. syrede: 'invit syredon' dolum moliebantur. Andr. Z. 610. (Erl. S. 112). Gr. Gr. 1, 910. 2, 191. — 2675. besmítan vórdum. — 2676. þín. vǽre. — 2677. líces. láðlice. — 2678. víf. — 2679. órmæte Jun. ormæte . . árlice Th. — ormǽte, nimius. Gr. Gr. 2, 789. 'þreá ormǽte' Andr. Z. 1167. — 2681. víc. — 've getǽhton,' wir wiesen an, zeigten, von getǽcan, monstrare, dirigere, assignare; iubere. Z. 2831: 'vîc getǽhte.' Z. 2848. Andr. Z. 6. 485. El. Z. 600. 1075. — tǽhte Z. 2867. 2879. 2894. — 2682. nú. — 2683. únfreondlice. — 2685. íc. — 2686. ûðe 'favi' ahd. onda. Gr. Gr. 1, 244; von dem anomalen Verb unnan: 'an' Z. 1834. 2909. Rask A. S. Gr. S. 79. — 2687. ác. — baldor princeps. Gr. Gr. 1, 639. I, 329. 2, 141. D. M. II. Ausg. S. 201. — 'vîgona baldor' El. Z. 345. Anal. 131, 17. — guð-bórdes.

leódmagum feor, lâre gebearh.
siððan me se hâlga of hŷrde freán
mînes fæder fyrn âlǽdde,
ic fela siððan folca gesôhte
vina uncûðra and þis vîf mid me,
freónda feásceaft. ic þæs fǽres â
on vênum sæt, hvonne me vrâðra sum,
ellþeódigne, aldre beheóve,
seðe him þâs idese eft âgan volde.
forðon ic vîgsmiðum vordum sægde,
þæt Sarra mìn sveostor vǽre,
ǽghvǽr eorðan, þǽr vit eardaleás
mid veá landum vinnan sceoldon.
[129.] Ic þæt ilce dreáh on þisse êðyltyrf,
(164.) siððan ic þîne, þeóden mǽra,
mundbyrde geceás. ne væs me on môde cûð,
hvæðer on þyssum folce freán ælmihtiges
egesa vǽre, þâ ic hêr ǽrest com.
forþon ic þegnum þînum dyrnde
and sylfum þe svîðôst micle
sôðan spræce, þæt me Sarran
brŷdelâste beddreste gestâh.'
Þâ ongan Abimæleh Abraham svîðan
voruldgestreónum, and him his vîf âgeaf.
sealde him tô bôte, þæs þe he his brŷd genam,
gangende feoh and glæd seolfor,

2688. láre. — 2689. of hŷrde d. i. of hîrêde. II, Z. 424: 'for þan hirêde.' — 2690. mínes. alǽded. — 2692. vína. víf. — 2693. á Jun. íc.. á Th. — 2694. vénum. — 2696. ágan. — 2697. íc víg-smiðum. vórdum. — vîgsmið belli motor, bellator. Gr. Gr. 2, 482. 524. Cod. Exon. 314, 14. Vgl. hleahtorsmið C. Z. 2972. lârsmið Andr. Z. 1221. El. Z. 203. vundorsmið Beov. Z. 3360. — 2698. mín. vǽre. 2700. véa landum Jun. veá-landum Th. — 2701. þysse Th. — 2702. þina. mǽra. — 2703. mundbyrd protectio. Gr. Gr. 2, 472. C. Z. 1941. 2523. 2703. Andr. Z. 1433. 1632. — Vgl. 'munde patrocinium' Gl. M. 347. gemundbyrdan Z. 2467. — móde. — 2705. vǽre. íc hér ǽrest cóm. — 2706. forþón þínum. — 2708. sóðan. — 2709. gestáh. — 2710. ongán. Vgl. Z. 1975: 'sviðan (folcgestreónum).' — 2711. víf. — 2712. bóte. hís brýd genám.

andveorc feos. [130.] Spræc þâ vordum eác
tô Abrahame æðelinga helm:
'vuna mid ûsic and þe vîc geceós
on þissum lande, þǣr þe leófôst sie,
êðelstove, þe ic âgan sceal.
(165.) ves ûs fæle freónd; ve þe feoh syllað.'
Cvæð þâ eft raðe ôðre vorde
tô Sarran sinces brytta:
'ne þearf þe on edvit Abraham settan,
þîn freádrihten, þæt þû flettpaðas,
* Jun. p. 59. mæg ælfsciéno* mîne trǣde;
ac him hygeteónan hvîtan seolfre
deópe bête. ne ceara incit duguða
of þisse êðyltyrf ellor sêcan
vinas uncûðe; ac vuniað hêr.'
Abraham fremede svâ hine his aldor hêht,
onfêng freóndscipe, be freán hǣse,
lufum and lyssum. he væs leóf gode,
forðon he sibbe gesǣlig dreáh
and his [131.] scippende[s] under sceade gefôr,
hleóvfeðrum þeaht, hêr þenden lifde.
(166.) Þâ gien væs yrre god Abimelehe
for þǣre synne, þe he við Sarrai
and við Abrahame ǣr gefremede,
þâ he gedǣlde him deóre tvâ,
vîf and væpned. He þæs veorc gehleát,

2714. andveorc 'materies, substantia.' Gr. Gr. 2, 715. C. Z. 176. feohs :· Jun. feos.. vórdum Th. — 2716. víc. — 2718. ágan. — 2720. vórde. — 2723. ðín Th. freádrihten. S. Z. 881. Beov. Z. 1585. Gr. D. M. II. Ausg. S. 191. — flett-vaðas Jun. Th. flettpaðas, semitas. Gr. Andr. und El. Erl. S. 116. fletpæð 'Hausweg, Hausflur.' Gr. Gr. 2, 453. 513. Verschieden von pað (Z. 3416. ânpað Z. 2987. mîlpað Z. 3100. El. Z. 1263.) ist vâðu 'iter.' Gr. Gr. I, 359. C. Z. 4166. 4179. 'vêrige æfter vǣðe' Andr. Z. 593. — 2724. ælfsciene, Z. 1821. Gr. D. M. II. Ausg. S. 418. Gr. Gr. 2, 575. — míne. — 2725. ác. hvítan. — 2726. béte. — 2727. sécan. — 2728. vínas. ác. hér. — 2730. hǽse. — 2734. hleóvfeðer 'ala obumbrans.' Gr. Gr. 2, 462. — 2737. ǽr. — 2738. gedǽlde. — 2739. víf. gehleát. gehleát von (ge)hleótan, sortiri. Psalm 105, 24: 'he þæs hǣl gehleát.'

frêcne vîte. ne meahton freó ne þeóve
heora bregoveardas bearnum âgan,
monrîm mægeð; ac him þæt metod forstôd,
ôð þæt se hâlga his hlâforde
Abraham ongan ârra biddan,
êcne drihten. him engla helm
getigðode, tuddorspêd onleác
folccyninge freóra and þeóvra,
vera and vîfa. lêt veaxan eft
heora rîmgetel rodora valdend,
eád and æ̂hta. ælmihtig vearð
milde on môde, moncynnes veard,
Abimeleche, svâ hine Abraham bæd.
[132.] (167.) Ðâ com fêran freá ælmihtig
tô Sarrai, svâ he self gecvæð.
valdend ûsser hæfde vordbeót
leófum gelæ̂sted, lîfes aldor,
eaforan and idese. Abrahame vôc
bearn of brŷde, þone brego engla,
æ̂r þy magotudre môdor væ̂re
eácen be eorle, Isaac nêmde.
hine Abraham on his âgene hand
beácen sette, svâ him bebeád metod,
vuldortorht, ymb vucan, þæs þe hine on voruld
tô moncynne môdor brohte :·

Cniht veóx and þâg, svâ him cynde væ̂ron
æðele from yldrum. Abraham hæfde
vintra hund teontig, þâ him vîf sunu
on þanc gebær. he þæs þrage bâd,
siððan him æ̂rest þurh his [133.] âgen vord
(168.) þone dæg villan drihten bodode.

2740. víte. — 2741. ágan. — 2742. mon-rím. ác. forstód. forstandan ‘impedire, obsistere;’ sonst auch ‘defendere; intelligere.’ Z. 766. 2516. 3057. — Andr. Z. 1540: ‘him þæt engel forstôd.’ — 2744. árra. 2745. écne. — 2746. onleác. — 2748. vífa. — 2749. rím-getel. — 2751. móde. — 2755. vórd-beot Th. vordbeót = beótvord ‘minæ.’ Gr. Gr. 2, 545. — 2756. lífes. — 2757. vóc. — 2758. brýde. — 2759. ǽr. vǽre. — 2760. isáác némde. — 2761. ágene. — 2767. hunteontig Jun. víf Th. — 2768. bád. — 2769. ǽrest. ágen vórd.

Þâ seó vyrd gevearð, þæt þæt vîf geseah
for Abrahame Ismael plegan,
þǽr hie æt svǽsendum sǽton bûtû,
* Jun. p. 60. hâlig on hige, and heora hîvan* eall,
druncon and drŷmdon. þâ cvæð drihtlecu mæg,
brŷd tô beorne: 'forgif me, beága veard,
mîn svǽs freá; hât sîðian
Agar ellor, and Ismael
lǽdan mid hie: ne beóð ve leng somed
villum mînum. gif ic vealdan môt,
nǽfre Ismael við Isâce,
við mîn âgen bearn, yrfe dǽleð
on lâste þe, þonne þû of lîce
aldor âsendest.' [134.] Þâ væs Abrahame
veorce on môde, þæt he on vræc drîfe
his selfes sunu. þâ com sôð metod
(169.) freom on fultum: viste ferhð guman
cearum on clommum. cyning engla spræc
tô Abrahame, êce drihten:
'lǽt þe âslûpan sorge of breóstum,
môdgevinnan, and mægeð hŷre,
brŷde þînre. hât bûtû âveg
Agar fêran and Ismael,
cniht of cŷððe. ic his cynn gedô
brâd and bresne bearna tudre,
væstmum spêdig, svâ ic þe vordum gehêt.'

2771. víf. — 2773. svǽsendu 'epulæ.' Judith (Anal. 131, 16): 'girvan up svǽsendo;' Andr. Z. 386: 'þissa svǽsenda (leán);' „gilt nur im plur. und drückt eigentlich aus familiaritas, von svǽs 'familiaris, domesticus,' der Hausgenoss ist zugleich Tischgenoss, wie gereord zugleich Unterredung und Gastmal." Grimm zu Andr. l. c. — 2775. drihtlic fürstlich, herrlich; Z. 1843. nochmals 'drihtlícu mæg;' das Adv. Z. 2132. — 'drihtenlices, dominici' M. Gl. 338. — 2776. brýd. 2777. mín Th. — min svǽs freá, vgl. Z. 3331: 'his svǽsne sunu.' — siððan Jun. Th. síðian Th. N. — 2778. ágar. — 2780. mínum. mót. — 2781. isáce. — 2782. mín ágen. dǽleð. — 2783. líce. — 2784. aséndest. — 2785. móde. — 2786. sóð. — 2789. éce. — 2791. mód-gevinnan. hire. — 2792. þínre. hát bútú. — 2793. ágár. — 2794. cŷðð, gecŷðð patria. Andr. Z. 735: 'on cŷððe,' in der Kunde, Heimat. — íc. — 2795. brád. — bresen, bræsen 'æneus, validus.' Z. 3691. 3965. — 2796. vórdum.

þâ se ver hŷrde his valdende,
drâf of vîcum dreórigmôd tû,
idese of earde and his âgen bearn.
* * *
* * [135.] (170.) sveótol is and gesêne,
þæt þe sôð metod on gesîððe is,
svegles aldor, seðe sigor seleð
snytrum mihtum and þîn môd trymeð
godcundum gifum. forþon þe giena speóv
þæs þû við freónd ôððe feónd fremman ongunne
vordum ôððe dǽdum. valdend scûfeð,
freá, forðvegas folmum sînum,
villan þinne. þæt is vîde cûð
burhsittendum. ic þe bidde nû,
vine Ebrêa, vordum mînum,
þæt þû tilmôdig treóva selle
vǽra þîna, þæt þû ville me
vesan fæle freónd, fremena tô leáne
þâra þe ic tô duguðum þe gedôn hæbbe,
siððan þû feásceaft (171.) feorran côme
on þâs verþeóde vræccan lâste.
[136.] gyld me mid hyldo, þæt ic þe hneáv ne væs
landes and lissa. ves þissum leódum nû
and mægburge mînre ârfæst,
gif þe alvalda, ûre drihten,
scîrian ville, seðe gesceapu healdeð,

2797. hŷrde. — 2798. dráf of vícum dreorig-mód tú. — 2799. ágen. — Lücke; ein Blatt aus der Handschrift geschnitten. — 2800. sveótol 'manifestus, apparens.' Z. 883. El. Z. 26. Andr. Z. 742: 'sveótolum tâcnum' — El. Z. 689: '(butan þû) sveótollîce sôð gecŷðe.' — ıs. — 2801. sóð. is. — 2803. þin mód. — 2806. vórdum oððe dǽdum. — scûfan trudere. Z. 3749. II, Z. 634. præt. sceáf, Z. 136. 1558. II, Z. 446. — 2807. forðveg progressus. Z. 2961. 3058. 3177. 3279. Beov. Z. 5246: '(þâ he of ealdre gevât) fród on forðveg.' — sínum. — 2808. þínne. víde. — 2810. vórdum mínum. — 2811. tilmódig. — 2812. vǽra þína. — 2814. gedón. — 2815. cóme. 2818. nú. — 2819. mínre árfæst. — 2820. úre. — 2821. scîrian partiri, secare; sodann, wie hier, tribuere, impertire, largiri alicui aliquid, bescheren. — gesceapu, alts. giscapu, 'forma (Z. 500.), mandata (Z. 839. 2463.), instituta (Z. 1567.), fata (Z. 2821.).' Gr. D. M. I. Ausg. S. 500.

þæt þû randvîgum rûmor môte
on þisse folcsceare frætva dǽlan,
* Jun. p. 61. môdigra gestreón, mearce* settan.'
Ðâ Abraham Abimelehe
vǽre sealde, þæt he volde svâ:·

Siððan væs se eádega eafora þares
in Filistêa folce eardfæst,
leód Ebrêa, lange þrage,
feásceaft mid fremdum. him freá engla
vîc getǽhte, (172.) þǽr veras hâtað
burhsittende Bersabêa lond.
þǽr se hâlga heáh [137.] steáp reced,
burh, timbrede and bearo sette,
veobedd vorhte, and his valdende
on þǽm glædstede gild onsægde,
lâc geneáhe, þâm þe lîf forgeaf
gesǽliglîc svegle under.
Þâ þæs rinces se rîca ongan
cyning costigan, cunnode georne,
hvilc þæs æðelinges ellen vǽre;
stîðum vordum spræc him stefne tô:
'gevît þû ôfestlîce, Abraham, fêran,
lâstas lecgan, and þe lǽde mid
þîn âgen bearn. þû scealt Isaac me
onsecgan, sunu þînne, sylf tô tibre,
siððan þû gestigest steápe dûne,
hrincg þæs heán landes, (173.) þe ic þe heonon getǽce,
up þînum âgnum fôtum. þǽr þû scealt [138.] âd gegærvan,
bǽlfŷr bearne þînum, and blôtan sylf

2822. rúmor. móte. — 2823. dǽlan. — 2824. gestreón. — 2826. vǽre. — 2827. þáres. — 2828. filistéa — 2829. ebréa. þráge. — leód Ebréa, Z. 2157: 'Ebrêa leód.' — 2831. víc. — 2832. lono Ms. Jun. lond. sé Th. 2835. hís Jun. — 2837. lác. líf. — 2838. gesǽliglic. — 2839. ríca Jun. ríca ongán Th. — 2841. vǽre. — 2842. vórdum. tó. — 2843. gevít. féran. — 2844. lǽde míd. — 2845. þín ágen. isáác. — 2846. ðínne. — 2847. dúne. — 2848. lándes. getǽce. — 2849. ád Jun. þínum ágnum fótum.. ád Th. — 2850. bǽl-fýr. þínum. blótan.

sunu mid sveordes ecge, and þonne sveartan lîge
leófes lîc forbærnan and me lâc bebeódan.'
Ne forsæt he þy sîðe; ac sôna ongann
fŷsan tô fôre. him væs freá[n] engla
vord ondrysne and his valdende leóf.
þâ se eádga Abraham sîne
nihtreste ofgeaf, nalles nergendes
hǽse viðhogode, ac hine se hâlga ver
gyrde grǽgan sveorde, cŷððe, þæt him gâsta veardes
egesa on breóstum vunode. ongan þâ his esolas bǽtan
gamolferhð goldes brytta, hêht hine geónge tvêgen
men midsîðian, mæg væs his âgen þridda,
and he feorða sylf. þâ he fûs gevât
from his âgenum hofe [139.] Isaac lǽdan,
bearn unveaxen, (174.) svâ him bebeád metod.
êfste þâ svîðe and onette
forð foldvege, svâ him freá tǽhte
vegas ofer vêsten, ôð þæt vuldortorht
dæges þriddan ûp ofer deóp væter
ord ârǽmde. þâ se eádega ver
geseah hlifigan heá dûne,
* svâ him sægde ǽr svegles aldor. * Jun. p. 62.
Ðâ Abraham spræc tô his ombihtum:
'rincas mîne, restað incit hêr
on þissum vîcum. vit eft cumað
siððan vit ǽrende uncer tvêga
gâstcyninge âgifen habbað.
Gevât him þâ se æðeling and his âgen sunu
tô þæs gemearces, þe him metod tǽhte,
vadan ofer vealdas: vudu bær sunu,

2852. líc. lác. — 2853. ác. — 2854. fŷsan festinare. Andr. Z. 1698: 'ongan hine þâ fŷsan.' El. Z. 225 f.: 'ongan þâ ôfstlîce eorla mengu tô flôte fŷsan;' auch bedeutet das Wort 'cupere.' Gr. Gr. I, 366. Andr. Z. 1188: 'and þû here fŷsest.' — fóre Th. frea Ms. Jun. — 2855. vórd. hís. — 2856. síne. — 2858. ác. — 2860. bǽtan. — 2862. mǽg. his ágen. — 2863. fús gevát. — 2864. ágenum. isáác. — 2865. únveaxen. bebeád. — 2867. svá hím. — 2868. vésten. — 2870. órd arǽmde. — 2871. heá dúne. — 2872. ǽr. — 2874. míne. hér. — 2875. vícum. — 2876. ǽrende. — 2878. gevát. ágen. — 2880. bǽr.

fæder fŷr and sveord. þâ þæs fricgean ongann
ver vintrum geóng (175.) vordum Abraham:
[140.] 'vit hêr fŷr and sveord, freá mîn, habbað;
hvǽr is þæt tiber, þæt þû torhtgode
tô þâm brynegielde bringan þencest?'
Abraham maðelode (hæfde on ân gehogod,
þæt he gedǽde, svâ hine drihten hêt):
'him þæt sôð cyning sylfa findeð,
moncynnes veard, svâ him gemet þinceð.'
Gestâh þâ stîðhydig steápe dûne
ûp mid his eaforan, svâ him se êca bebeád,
þæt he on hrôfe gestôd heán landes,
* * * on þǽre þe him se stranga tô,
vǽrfæst metod, vordum tǽhte.
ongan þâ âd hladan, æled veccan,
and gefeterode fêt and honda
bearne sînum, and þâ on bǽl âhôf
Isaac geóngne, and þâ ædre gegrâp
(176.) sveord be gehiltum. volde his sunu cvellan
folmum sînum, fŷre sencan
mæges dreóre. [141.] þâ metodes þegn,
ufan engla sum, Abraham hlûde
stefne cŷgde. he stille gebâd
âres spræce, and þâm engle oncvæð.
him þâ ôfstum tô, ufan of roderum,
vuldorgâst godes vordum mǽlde:
'Abraham leófa, ne sleáh þîn âgen bearn,
ac þû cvicne âbregd cniht of âde,
eaforan þînne. him an vuldres god.
Mago Ebrêa, þû mêdum scealt,
þurh þæs hâlgan hand heofoncyninges,

2881. fýr. — 2882. vórdum. — 2883. hér fýr. mín. 2886. án. — 2887. gedæd Jun. gedǽde Th. — 2890. dúne. — 2891. úp . . éca Th. éca. Jun. — 2892. Ða Jun. ꝥ . . hrófe . . gestód. heán. — 2893. tó. — 2894. vǽrfæst. vórdum. — 2895. ád Jun. ád hládan Th. — 2896. fét. 2897. sínum. bǽl áhóf. — 2898. isáác. gegráp. — 2900. sínum. fýre. 2902. súm. hlúde. — 2903. gebád. — 2904. áres Jun. Th. — 2905. tó Jun. Th. — 2906. vórdum. — 2907. þín ágen. — 2908. áde Jun. abrégd . . áde. Th. — 2909. án Jun. þínne. án Th. — 2910. médum. — 2911. hánd.

sôðum sigorleánum selfa onfôn,
ginfæstum gifum. þe vile gâsta veard
lissum gyldan, þæt þe væs leófra his
sibb and hyldo, þonne þîn sylfes bearn.'
Âd stôd onæled, hæfde Abrahame
(177.) metod moncynnes, mæge Lôthes,
breóst geblissad, þâ he him his bearn forgeaf,
Isaac cvicne. [142.]* Ðâ se eádega bevlât *Jun. p. 63.
rinc ofer exle, and him þǽr rom geseah
unfeor þanon ǽnne standan,
brôðor Arônes, brembrum fæstne.
þone Abraham genam and hine on âd âhôf,
ôfestum miclum, for his âgen bearn.
âbrægd þâ mid þy bille, brynegield onhread,
rêccendne veg rommes blôde,
onblêot þæt lâc gode, sægde leána þanc,
and ealra þâra þe him sîð and ǽr
gifena drihten forgifen hæfde :·

[143.] Hvæt! ve feor and neáh gefrigen habað
ofer middangeard Moyses dômas,
vrǽclico vordriht vera cneórissum,
in uprodor eádigra gehvâm
(178.) æfter bealu sîðe bôte lîfes
lifigendra gehvâm, langsumne rǽd
hæleðum secgan, gehŷre seðe ville.
þone on vêstenne veroda drihten
sôðfæst cyning mid his sylfes
miht gevyrðode and him vundra fela,
êce alvalda, in ǽht forgeaf.
He væs leóf gode, leóda aldor,
horsc and hrêðergleáv herges vîsa,

2912. sóðum. onfón. — 2915. þín. — 2916. ád stód onǽled. — 2919. isáác. bevlát. — 2920. róm. — 2921. ǽnne. — 2922. árones. — 2923. genám Th. ád Jun. ád ahóf Th. — 2924. ágen. — 2926. blóde. — 2927. lác. — 2928. ǽr. — 2930. vé. — 2931. dómas. — 2932. vórd-riht. 2934. bóte lífes. — 2935. rǽd. — 2937. véstenne Th. verode Ms. Jun. veroda Th. — 2938. sóðfæst. — 2940. éce. — 2942. horsc prudens. Z. 3880. Gr. Gr. I, 339. 2, 277. 278. — vísa Th.

freom folctoga. Faraônes cyn,
godes andsaca[n], gyrdvîte band,
þǽr him gesealde sigora valdend
môdgum magorǽsvum his maga feorh
on vist êðles Abrahames sunum.
 Heáh væs þæt handleán and him hold freá.
gesealde vǽpna geveald við vrâðra grŷre,
ofercom mid þy campe cneómaga fela
(179.) feónda folcriht. Ðâ væs forma sîð
þæt hine veroda god vordum nægde,
þǽr he him gesægde sôðvundra fela,
hû þâs voruld vorhte vitig drihten,
eorðan ymbhvyrft and uprodor
gesette sigerîce, and his sylfes naman,
þone yldobearn ǽr ne cûðon,
frôd fædera cyn, þeáh hie fela viston.
[144.] Hæfde he þâ gesvîðed sôðum cræftum,
and gevurðodne, verodes aldor,
Faraônes feónd, on forðvegas.
 Þâ væs ingêre ealdum vîtum
deáðe gedrenced drihtfolca mǽst.
Hordvearda hrŷre heáf væs genivad,
svǽfon fele dreámas since berofene.
Hæfde mânsceaðan æt middere niht
* Jun p. 64. frêcne * gefylled (180.) frumbearna fela;
âbrocene burhveardas bana vîde scrâð,
lâð leódhata. land dryrmyde

2943. cynn Jun. faraónes cyn Th. — 2944. andsaca Ms. Jun. andsacan. gyrdvíte Th. — 2946. módgum. mága. — 2947. víst. — 2948. hand-leán. — 2950. þý. cneó-mága. — 2951. feonda feonda Ms. Jun. — 2952. vórdum Th. — vordum negan compellare. El. Z. 288. 558. Cod. Exon. 166, 2: '(vine leófestan) vordum negan' — El. Z. 386: 'vordum genegan.' Die ursprüngliche Bedeutung mag 'aggredi' sein, wozu sich auch 'viste genægdon' Z. 3059. fügen würde. Cod. Exon. 119, 27: 've þec niða genægað.' Die von Kemble (zu Beov. Z. 2637: 'vordum hnǽgde) vorgeschlagene Aenderung, in den obigen Stellen aus Elene statt 'negan' hnǽgan zu lesen, ist daher unnöthig. — 2953. sóð-vundra. — 2955. úprodor. — 2956. ríce. — 2957. ǽr ne cúðon. — 2958. fród. — 2959. sóðum. — 2961. faraónes. — 2962. ingére Jun. ingére .. vítum Th. 2964. genívad. — 2966. mán-sceaðan. — 2968. víde. — 2969. láð.

deádra hrǽvum, dugoð forðgevât,
vôp væs vîde, voruldreáma lyt.
vǽron hleahtorsmiðum handa belocene.
âlŷfed lâð sîð leóde grêtan,
[145] folc fêrende. freónd væs bereáfod,
hergas on helle. heofon þider becom;
druron deófolgyld. dæg væs mǽre
ofer middangeard, þâ seó mengeo fôr,
svâ þæt fæsten dreáh fela missera,
ealdvêrige Egypta folc,
þæs þe hie vîde ferð vyrnan þôhton
Moyses magum, gif hie metod lête,
onlangne lust leófes sîðes.
Fyrd væs gefŷsed, (181.) from seðe lǽdde,
môdig magorǽsva, mægburh heora.
oferfôr he mid þy folce fæstena vorn,
land and leódveard, lâðra manna,
enge ânpaðas, uncûð gelâd,
ôð þæt hie on gûðmyrce gearve bǽron.
vǽron land heora lyfthelme beþeaht,
mearchofu môr heald. Moyses ofer þâ
fela meoringa fyrde gelǽdde :·

[146.] Hêht þâ ymb tvâ niht tîrfæstne hæleð,
siððan hie feóndum ôðfaren hæfdon,
ymbvicigean verodes bearhtme

2970. gevát. — 2971. vóp. víde. voruld-dreáma. — 2973. láð. grétan. — 2974. férende Th. feond Th. N. — 2975. becóm — 2976. deófolgyld idola Gr. D. M. II. Ausg. S. 72. Nota. Andr. Z. 1688: 'deofulgild tôdrâf and gedvolan'fylde.' El. Z. 1041: '(and þâm vyrsan viðsôc) deofulgildum.' — mǽre. — 2977. fór. — 2980. víde Th. — vîde ferð (d. i. ferhð) = vîdan ferhð 'in perpetuum, per omnem vitam.' S. Z. 903. — 2981. læte Jun. mágum. lete Th. — 2982. síðes. — 2984. ræva Jun. módig mago-ræsva Th. — 2985 oferfór he mid þý. — 2987. úncúð gelád. — 2989. lyfthelm nubes. Gr. Gr. 2, 466. 499. — 2990. mór Jun. Th. — 2991. meoring „idem forsan quod merring et myrring 'effusio, prodigalitas.' Item, iactura, periculum" Lye; eher vielleicht 'impedimentum,' wenn das Wort mit myrran, merran 'impedire' (Gr. Gr. 2, 268.) zu verbinden ist. — 2994. verodes bearhtme 'exercitus fragore' Gr. Gr. I, 351. 2, 146. 564. 3, 136. C. Z. 2400.

mid ælf ere Aethanes byrig
mægnes mǽste mearclandum on.
nearve genŷddon on norðvegas.
(182.) viston him be sûðan Sigelvara land,
forbærned beorhhleoðu, brûne leóde
hâtum heofoncolum. þǽr hâlig god
við fær bryne folc gescylde
bælce oferbrǽdde byrnendne heofon,
hâlgan nette hâtvendne lyft.
 Hæfde vedervolcen vîdum fæðmum
eorðan and uprodor efne gedǽled.
lǽdde leódverod; lîgfŷr âdranc
hâte heofontorht. hæleð vafedon,
drihta gedrŷmôst, dægscealdes hleó
vand ofer volcnum. hæfde vitig god
sunnan sîðfæt svegle ofertolden,
svâ þâ mæstrâpas men ne cûðon,
ne þâ seglrôde geseón meahton
eorðbûende, (183.) ealle cræfte,
hû âfæstnod væs feldhûsa mǽst,

El. Z. 205: 'heriges beorhtme.' El. Z. 39: 'verodes breahtme,' wozu man Grimm's Erläuterungen (S. 141.) nachlese. M. Gloss. 331: 'bearhtmiendum stridente.' — bearhtme subito, im Augenblick. Jud. (Anal. 132, 27): 'bearhtme stôpon (tô þâm) gysterne.' El. Z. 864: 'mid bearhtme.' — 2995. æt anes Jun. æthanes Msc. Aethanes Th. Anstatt des gänzlich unverständlichen 'ælf ere' schlage ich vor, einstweilen zu lesen 'ælfylce.' — 2996. ón. — 2998. Sigelvare 'die Aethiopen im Sonnenland' Gr. Gr. 2, 111. N.' „sylhearvenre, æthiopico" M. Gl. 426. – segl, sægl, sigel, sygel 'sol.' Andr. Z. 50 (Erl. S. 96): 'heáfdes segl' d. i. das Auge. — 2999. burhhleoðu Mscr. Jun. Th. beorhhleoðu Th. N. S. Z. 2153. 3377. — 3003. hátvendne. — 3004. vídum. — 3005. gedǽled. — 3006. líg-fýr adránc. — 3008. sceald in dægsceald (Tagschild) = sceld, scyld, 'clypeus.' So: 'sceldbyrig II, Z. 311. scyld Z. 2056. — 3009. vítig. — 3010. sîðfæt (m.) gen. siðfætes und sîðfates 'iter, via.' Z. 4165. El. Z. 229. Andr. Z. 204: '(þæt þû â voldest) þæs sîðfætes sǽne veorðan;' dagegen El. Z. 220: '(Elene ne volde) þæs siðfates sǽne veorðan.' Andr. Z. 358. und 1662: 'siðfæte;' aber C. Z. 3450. und Andr. Z. 663: 'sîðfate.' S. Gr. Gr. I, 329. Andr. und El. Erl. S. 106. — 3011. mæstrápas. — 3012. segl-róde. geseón. — 3014. feld-húsa.

siððan he mid vuldre ge*veorðode * * * Jun. p. 65.
þeóden holde. Þâ væs þridda vîc
folce tô frôfre. fyrd eall geseah,
hû þǽr hlifedon hâlige seglas,
lyftvundor leóht. leóde ongeton,
dugoð Israhêla, þæt þǽr drihten cvom,
veroda drihten, vîcsteal metan;
him beforan fôran fŷr and volcen
in beorht rodor, beámas tvêgen,
þâra ǽghvæðer efngedǽlde,
[147.] heáhþegnunga hâliges gâstes,
deórmôdra sîð dagum and nihtum.

Þâ ic on morgen gefrægn môdes rôfan
hebban herebŷman hlûdan stefnum,
vuldres vôman. (184.) verod eall ârâs,
môdigra mægen, svâ him Moyses bebeád,
mǽre magorǽsva, metodes folce.
fûs fyrdgetrum forð gesâvon
lîfes lâtþeóv lîfveg metan;
sveglsîðe veold. sǽmen æfter
fôron flôdvege. folc væs on sâlum :·

[148.] Hlûd herges cyrm heofonbeácen âstâh
ǽfena gehvâm. ôðer vundor syllîc,
æfter sunnan setlrâde beheold
ofer leódverum, lîge scînan,

3015. Nach 'veorðode' eine Lücke, die wahrscheinlich durch die Nachlässigkeit des Abschreibers enstanden ist. — 3016. víc. — 3019. ongéton. — 3021. víc-steal. — 3022. fóran. fýr. — 3024. efn-gedǽlde. 3026. deormódra. — 3027. módes rófan. — 3028. here-býman. hlúdan. — 3029. vóman. arás. — 3030. bebeád. — 3031. mǽre. — 3032. fús Jun. fús fýrd-getrum. gesávon Th. — 3033. lífes. — lâtþeóv, lâtteóv 'dux.' Gr. Gr. I, 359., für lâdteóv, (lâd iter, teón ducere), wesshalb Grimm (Erl. S. 159) die Schreibart lâtþeóv verwirft. El. Z. 520. 898. 1210. — líf-vég. — 3034. sǽ-men. — 3035. fóron flód-vége. — 'væs on sâlum' gavisus est. Z. 3493: 'verod væs on sâlum.' El. Z. 194: 'þâ væs on sâlum sinces brytta;' Beov. Z. 1207. dieselbe Wendung. — Beov. Z. 1280: 'þeód on sǽlum.' Z. 2341: 'þû on sǽlum ves.' — 3036. heriges Jun. hlúd herges astáh. — 3037. syllîc, sellic, seldlîc 'mirabilis, rarus.' Gr. Gr. I, 337. Kemble Gloss. Beov. — 3038. setl-ráde. — 3039. leód-verum líge scínan.

byrnende beám. blâce stôdon
ofer sceótendum scîre leóman,
scinon scyldhreóðan. sceado sviðredon,
neovle nihtscûvan neáh ne mihton
heólstor âhŷdan. heofoncandel barn;
(185.) nive nihtveard nŷde sceolde
vîcian ofer veredum, þŷ læ̂s him vêstengrŷre
hâr hæ̂ð, holmegum vederum,
oferclamme, ferhð getvæf.
hæfde foregenga fŷrene loccas,
blâce beámas. bell egsan hveóp
in þâm hereþreáte hâtan lîge,
þæt he on vêstenne verod forbærnde,
nymðe hie môdhvate Moyses hŷrde.
Sceân scîr verod, scyldas lixton. 113
gesâvon randvîgan rihte stræ̂te
segn ofer sveótum, ôð þæt sæ̂fæsten
landes æt ende leódmægne forstôd,
fûs on forðveg. fyrdvîc ârâs.
vyrpton hie vêrige, viste genægdon
môdige meteþegnas. hyra mægen bêton,
(186.) bræ̂ddon æfter beorgum, siððan bŷme sang,
flôtan feldhûsum. Þâ væs feorðe vîc,
randvîgena ræst, be þan reádan sæ̂.
Ðæ̂r on fyrd hyra* fær spell becvom,
ôht inlende; egsan stôdan,

* Jun. p. 66.

3040. bláce Jun. beám. bláce stódon Th. — 3041. scíre. — 3042. sceaðo Jun. Th. — Vgl. Andr. 465. 836. (Erl. S. 108): 'sceadu sveðerodon.' — 3044. ahŷdan. — 3046. vícian. vésten-gryre. — 3047. hár Jun. hár hǽð Th. — 3049. fŷrene. — 3050. beámas. hveóp. — 3051. here-þreáte. líge. — 3052. véstenne. — 3053. mód-hvate. hŷrde. — 3054. scír Jun. sceán scír. scýldas. — 3055. ránd-vigan. strǽte. — — 3056. sveoton Jun. sveóton . . sǽfæsten Th. — sveót, turba, agmen. Gr. Gr. I, 370. C. Z. 3149. 3425; 1970. 3270: sveótum. El. Z. 124: '(þá væs þúf hafen) segen for sveótum.' S. Gr. Erl. S. 139. — 3057. leo mægne Ms. Jun. énde leod-mægen forstód Th. — 3058. fús Jun. fús on forð-vég fŷrd-víc arás Th. — 3059. víste. — 3060. módige. — 3062. feld-húsum. víc. — 3063. reádan sǽ. — 3064. fŷrd. 3065. inlenda 'incola, indigena.' Lye. — egesa, egsa horror, terror; tempestas; = ege (Psalm 2, 11: 'mid ege' cum tremore). Die Form

vælgrŷre veroda. vræcmon gebâd
lâðne lâstveard, seðe him lange ǽr
êðelleásum on nied gescrâf
veán vîtum fæst. vǽre ne gŷmdon,
þeáh þe se yldra cyning, ǽr ge * * :·

[149.] Ðâ vearð yrfeveard in gefolca * *
manna æfter mâðmum, þæt he svâ miceles geþâh.
ealles þæs forgeton, (187.) siððan grame vurdon
Egypta cyn ymb ân tvîg.
Ðâ heó his mægvinum morðor fremedon,
vrôht berênodon, vǽre fræton,
vǽron heaðovylmas heortan getenge,
mihtmôd vera. mânum treóvum
voldon hie þæt feorhleán, fâcne, gyldan,
þætte he þæt dægveorc dreóre gebôhte
Moyses leóde, þǽr him mihtig god
on þâm spildsîðe spêde forgefe.
Þâ him eorla môd ortrŷve vearð,
siððan hie gesâvon of sûðvegum
fyrd Faraônis forð ongangan,
ofer holt vegan, eored lixan.
gâras trymedon, gûð hvearfode,
blicon bordhreóðan, bŷman sungon,
þûfas þunian, þeódmearc tredan.

egesa ist im ersten Theile unseres Gedichtes die vorherrschende (Z. 1859. 2584. 2662. 2705. 3130. 3419. 3983. 4057. 4109. 4237. 4242; egsa nur Z. 917. 2111. 3050. 3065.); im zweiten Theile dagegen ist 'egsa' ausschliesslich zu finden (II, Z. 381. 386. 394. 407. 455. 488). Ueber die Verbindung: egesan stôdon (Z. 3130. 3419.), egsan stôdan (II, Z. 488.), ferner egsa com (II, Z. 394.), egsa becom (II, Z. 381.), se egsa becom (II, Z. 407.), ist Grimm's Einleitung zu Andreas und Elene S. XXXII. Nota zu vergleichen, wo die betreffenden Beispiele lehrreich erläutert sind. — stódan — 3066. gebád. — 3067. láðne lást-veard. ǽr — 3069. vǽre. gýmdon. 3070. ǽr. — 3072. geðáh. — 3073. forgéton. — 3074. án Jun. án tvíg Th. — 3076. vǽre frǽton. — 3078. miht-mód. mánum. — 3079. fácne. — 3082. spild-síðe. forgéfe. — 3083. mód. — 3084. súðvegum Jun suð-vegum Th. — 3085. fýrd faraónis. — 3087. gáras. — 3088. býman.

(188.) on hvæl hreópon herefugolas,
hilde grǽdige [gûðes gîfre]
deávigfeðere ofer drihtneum,
[151.] vonn vælceásega; vulfas sungon
atol ǽfenleóð ǽtes on vênan,
carleásan deór, cvyldrôf beódan
on lâðra lâst leódmægnes ful.
hreópon mearcveardas middum nihtum.
fleáh fǽge gâst, folc væs gehæged.
Hvîlum of þâm verode vlance þegnas
mǽton mîlpaðas meara bôgum.
him þǽr segncyning við þone segn fôran,
manna þengel mearc þreáte râd.
gûðveard gumena grîmhelm gespeón,
cining cinberge. cumbol lixton
vîges on vênum; vælhlencan sceôc.
hêht his hereciste healdan georne,
(189.) fæst fyrdgetrum. freónd onsigon
lâðum eágan landmanna cyme.
ymb hine vǽgon vîgend unforhte.
hâre herevulfas hilde grêtton,
þurstige þræcvîges. Þeóden holde
hæfde him âlesen, leóda dugeðe
* Jun. p. 67. tîreá* digra tvâ þûsendo,
þæt vǽron cyningas and cneóvmagas,
on þæt eáde riht, æðelum deóre.
forðon ânra gehvilc ûtâlǽdde
vǽpnedcynnes vîgan ǽghvilcne

3090. hvreopan Jun. hvreopon Th. — 3091. grǽdige. — 3093. væl ceasega Jun. væl-ceasega Th. — 3094. ǽtes on vénan. — 3095. róf. — 3096. láðra. — 3098. fǽge gást. gehǽged. — 3099 hvílum. — 3100. mǽton míl paðas. bógum. — 3102. rád Jun. Th. — 3103. guð vearð Jun. — 3105. vénum hvælhlencan Jun. Th. — vælhlencan scôc (nach Grimm's Verbesserung): 'catenas stragis concussit.' — El. Z. 24. (Erl. S. 139): '(gâras lixton) vriðene vælhlencan.' — 3106. het Jun. — 3107. ónsigon. — 3108. láðum. — 3109. únforhte. — 3110. háre Jun. heora vulfas Jun. Th. Letzterer verbessert in der Note: 'here-vulfas. — 3111. þræc-víges. — 3112. hím. — 3113. tír Jun. tír-eadigra tvá Th. — 3114. cneov-mágas. — 3116. ánra. út.

þâra þe he on þâm fyrste findan mihte.
vǽron ingemên ealle ætgædere,
cyningas on corðre. cûð eft gebâd
horn on heápe, (190.) tô hvæs hægstealdmen
gûðþreát gumena gearve bǽron,
svâ þǽr eorpverod êc anlǽddon,
lâð æfter lâðum, leódmægnes vorn
þûsendmǽlum. Þider vǽron fûse.
[153.] hæfdon hie gemynted tô þâm mægenheápum,
tô þâm ǽrdæge, Israhêla cynn,
billum âbreótan, on hyra brôðor gyld.
forþon væs in vîcum vôp upâhafen,
atol ǽfenleóð. egesan stôdon,
veredon vælnet. þâ se vôma cvom
flugon frêcne spel. feónd væs ânmôd,
verud væs vîgblâc, ôð þæt vlance forsceáf
mihtig engel, se þâ menigeo beheold,
þæt þǽr gelâde mid him leng ne mihton
geseón tôsomne. sîð væs gedǽled;
[154.] (191.) hæfde nŷdfara nihtlangne fyrst,
þeáh þe him, on healfa gehvâm, hettend seomedon
mægen ôððe merestreám. nâhton mâran hvyrft;
vǽron orvênan êðelrihtes.
sǽton æfter beorgum in blâcum reáfum
veán on vênum. væccende bâd

3120. oft Jun. Th. gebád Th. — 3123. eorpverod. Eorp, von Bosworth s. v. durch 'legio' übersetzt, von Grimm (Gr. 1, 832. I, 348.), mit Hinzuziehung von nord. 'iarpr,' durch 'fuscus' wiedergegeben, hat nunmehr durch Thorpe (Cod. Exon. 433, 21: 'eorp unvita' senseless wolf) die Deutung Wolf erhalten. Thorpe bringt (Cod. Exon. S. 528.) unser nur hier und im Cod. Exon. l. c. vorkommendes Wort mit dem altnord. erpr 'lupus,' in Verbindung und übersetzt nun eorpverod durch 'wolflike host.' — ecan læddon Jun. éc anlæddon. — 3124. láð æfter láðum. — 3125. þusendmǽlum. fúse. — 3126. tó. mægen-heápum. — 3127. tó þam ǽrdæge. — 3128. âbreótan 'penitus frangere.' Kemble Gloss. Beov. s. v. El. Z. 510: '(þeáh he Stephanus stânum hêhte) âbreótan' lapidibus occidere. Andr. Z. 51: 'âbruton billes ecge.' Beov. Z. 2597: 'þone þe heó on ræste âbreát.' — 3129. vóp úp-ahafen. — 3130. átol. stódon. — 3132. án-mód. — 3133. víg-blác. — 3135. galaðe Ms. Jun. gelade Th. — 3136. geseón. gedǽled. — 3139. máran — 3142. bád Jun. Th.

eall seó sibgedriht somod ætgædere
mâran mægenes, ôð M o y s e s bebeád
eorlas on uhttîd ǽrnum bêmum
folc somnigean, frêcan ârîsan,
habban heora hlencan hycgan on ellen,
beran beorht searo, beácnum cîgean
sveót sande near. snelle gemundon
veardas vîgleóð. verod væs gefŷsed;
brudon ofer burgum. bŷman gehŷrdon
flôtan feldhûsum. fyrd væs on ôfste,
siððan hie getealdon við þâm teónhete
(192.) on þâm forðherge fêðan tvelfe
môde rôfa. mægen væs onhrêred,
væs on ânra gehvâm æðelan cynnes
âlesen under lindum leóda duguðe,
on folcgetæl, fiftig cista.
hæfde cista gehvilc cûðes verodes
*Jun. p. 68. *gârberendra gûðfremmendra
X. hund geteled tîreádigra:
þæt væs vîglîc verod. vâc ne grêtton
in þæt rincgetæl rǽsvan herges,
þâ þe for geóguðe gyt ne mihton
under bordhreóðan breóstnet vera
við flane feónd[a] folmum verigean,
ne him bealu benne gebiden hæfdon
ofer linde lǽrig, (193.) lîcvunde svor,
gylpplegan gâres. gamele ne môston,
hâre heaðorincas, hilde [155] onþeón,
gif him môd heápum mægen sviðrade;
ac hie be væstmum vîg curon,
hû in leódscipe lǽstan volde
môd mid âran, eác þan mægnes cræft

3144 bebeád. — 3145. úht-tíd ǽrnum bénum Th. — bémum Th. N. — 3146. árísan. — 3148. cígean. — 3149. neár. gemúndon. — 3150. víg-leoð. — 3151. gehýrdon. — 3153. teón-hete. — 3155. móde. rófa. onhréred. — 3156. ánra. — 3157. líndum. — 3161. tír Jun. Th. — 3162. vác. — 3168. lǽrig 'docilis, tyro' Lye. „lârlice scolares." M. Gl. 332 — líc-vunde. — 3169. gáres. móston. — 3170. háre heaðo-ríncas. — 3171. mód. — 3172. ác. víg. — 3173. hú. — 3174. mód mid áran.

* * * gârbeámes feng.
þâ væs handrôfra here ætgædere.
fûs forðvegas sana uprâd,
beáma beorhtest, bufon ealle þâ gên,
hvonne sîðboda, sǽstreámum neáh,
leóht ofer lindum lystedoras bræc :·

[156.] Âhleóp þâ for hæleðum hildecalla,
bald beóhata bord upâhôf,
(194.) hêht þâ folctogan fyrde gestillan,
þenden môdiges meðel monige gehŷrdon.
volde reordigean rîces hyrde
ofer hereciste hâlgan stefne;
verodes vîsa vurðmyndum spræc:
'ne beóð ge þŷ forhtran, þeáh þe Faraon brôhte
sveordvîgendra sîde hergas,
eorla unrîm. him eallum vile
mihtig drihten þurh mîne hand
tô dæge þissum dǽdleán gyfan,
þæt hie lifigende leng ne môton
ǽgnian mid yrmðum Israhêla cyn.
ne villað eóv andrǽdan deáde fêðan,
fǽge ferhðlocan. fyrst is æt ende
lǽnes lîfes. eóv is lâr godes
âbroden of breóstum. ic on beteran rǽd,
(195.) þæt ge gevurðien vuldres aldor

3175. gár Jun. gár-beames Th. — 3177. fús.. rád Jun. Th. — 3178. beorhtost Jun. beorhtest Th. — 3179. sǽ-streamum. — 3181. hildecalla heros, der Rufer im Streit. S. Gr. Gr. 2, 461. — 3182. beóhata 'the commander' Thorpe. „Beóhata i. q. behata, spondens, sponsor; bald beóhata, audax sponsor. Moses ita dictus Cædm. 68, 12. fidem dans Israelitis de salute promissa desperantibus." Lye in den Supplem. s. v. — „beóhata dunkel, wörtlich 'Bienen hassend;' oder wäre hâta = ahd. heizo anzunehmen?" Gr. Gr. 2, 496. Nicht minder dunkel ist der Eigenname Beóvulf 'Bienenwolf d. i. Specht.' Gr. D. M. II. Ausg. S. 639. — bórd up-ahóf. — 3184. módiges gehýrdon. — 3185. ríces. — 3187. vurðmynd 'dignitas, honor, gloria' (Z. 4126.) = veorðmynt (II, Z. 153.) Gr. Gr. 2, 511. — vísa. — 3188. fáraón. — 3189. síde. — 3190. únrím — 3191. míne. — 3192. dǽd-leán. — 3193. lífigende. — 3196. ís. — 3197. lífes. lár. — 3198. rǽd.

and eóv lîffreán lissa bidde,
sigora gesŷnto, þǽr ge sîðien.
Þis is se êcea **Abrahâmes** god,
frumsceafta freá, se þâs fyrd vereð,
môdig and mægenrôf, mid þǽre miclan hand.'
[157.] Hôf þâ for hergum hlûde stefne
lifigendra þeód, þâ he tô leódum spræc:
'hvæt! ge nû eágum tôonlôciað,
folca leófôst, færvundra sum,
hû ic sylfa* slôh and þeós svîðre hand
grêne tâcne gârsecges deóp:
ŷð upfæreð, ôfstum vyrceð
væter and vealfæsten; vegas syndon drŷge,
hâsve herestrǽta; holm gerŷmed
(196.) ealde staðolas. þâ ic ǽr ne gefrægn
ofer middangeard men gefêran,
fage feldas, [158.] þâ forð heonon
in êce ŷðe þeahton.
sælde sǽgrundas sûðvind fornam,
bæðveges blæst. brim is âreáfod,
sand sǽcir spân. ic vât sôð gere,
þæt eóv mihtig god miltse gecŷðde,
eorlas, ǽr glade. ôfest is sêlôst,
þæt ge of feónda fæðme veorðen.
nû se âgend upârǽrde
reáde streámas in randgebeorh.
syndon þâ foreveallas fægre gestepte,
vrætlîcu vǽgfaru, ôð volcna hrôf.'
Aefter þâm vordum verod eall ârâs,
(197.) môdigra mægen; mere stille bâd.

* Jun. p. 69.

3200. líf-frean. — 3201. gesýnto. — 3202. écea. — 3204. módig ⁊ mægen-róf. — 3205. hóf. hlúde. — 3206. lífigendra. — 3207. nú. — 3208. fǽr-vundra. — 3210. tácne. gársecges Jun. tácne gar-secges. úp Th. — 3212. drýge. — 3213. here-strǽta. gerýmed. — 3214. ǽr. — 3216. fáge. — 3217. éce. — 3218. sælde Th. sealte Th. N. sǽ-grúndas. fornám. — 3219. bring Ms. Jun. Th. '**brim**' Th. N. — 3220. sánd sǽ-cír. vát sóð. — 3222. ǽr. **ôfest is sêlôst.** Andr. Z. 1565. S. C. Z. 1311. Nota. — 3224. ágend. úp ǽrærde. — 3225. reáde. — **randgebeorh** 'scutum' Gr. Gr. 2, 473. — 3227. vǽg-faru. hróf. Th. vræclicu Jun. — 3228. vórdum. áras. — 3229. módigra. — **mere stille bâd**; ähnlich Z. 3479: 'here stille bâd.' Z. 2903: 'he stille gebâd.' — bád.

hôfon herecyste hvîte linde,
segnas on sande. sǽveall âstâh,
uplang gestôd við Israhêlum
ândægne fyrst. væs seó eorla gedriht
ânes môdes * * *
fæstum fæðmum freoðovǽre heold.
nalles hie gehŷrdon hâliges lâre,
siððan leófes leóð lǽste near * *
svêg svîðrode and sances bland.
Þâ þæt feorðe cyn fyrmest eóde,
vôd on vǽgstreám vîgan on heápe,
ofer grênne grund; Judisc fêða
ânon orette uncûð gelâd
for his mægvinum. svâ him mihtig god
þǽs dægveorces deóp leán forgeald,
(198.) siððan him gesælde sigorvorca hrêð,
þæt he ealdordôm âgan sceolde
ofer cynerîcu, cneóvmaga blǽd :·

[160.] Hæfdon him tô segne, þâ hie on sund stigon,
ofer bordhreóðan beácen ârǽred
in þâm gârheápe, gyldene leon,
drihtfolca mǽst, deóra cênôst.
be þâm herevîsan hŷnðo ne voldon
be him lifigendum lange þolian,
þonne hie tô gûðe gârvudu rǽrdon
þeóda ǽnigre. þraca væs on ôre

3230. hófon hvíte. — 3231. sǽ-veall astah. — âstâh ascendit, von âstîgan (El. Z. 794). Das Præt. lautet âstâh (Z. 2229. 3036. 3231. 3379. 3396. 3636. 4113. II, Z. 551. 565. 684. 718. stâh. Z. 1486. upâstâh Z. 3419.) neben âstâg. Andr. Z. 708: 'vorðhleóðor âstâg. Cod. Exon. 44, 14: 'godbearn âstâg.' II, Z. 729: upâstâg. — 3232. úp-lang gestód. — 3233. án-dǽgne. — 3234. ánes módes. — 3235. freoðo-vǽre. — 3236. hige Jun. Th. gehýrdon. láre Th. — 3238. bland Jun. Th. blan Th. N. — 3240. vód on vǽg-stream vígan. — 3241. grúnd. iúdisc féða. — 3242. ánon. órette Th. gelád Jun. úncuð gelád Th. — 3243. mæg-vínum. — 3246. ealdordóm ágan. — 3247. cyne-ricu. cneov-mága. — 3249. beácen arǽred. — 3250. gár-heape Th. leor Ms. Jun. Th. leon Th. N. — 3251. cénost. — 3252. here-vísan. — 3253. lifigendum. — 3254. gár-vudu rærdon. — 3255. óre. Jun. Th.

heard handplega, hægsteald môdige
vǽpna vælslihtes, vîgend unforhte,
bilsvaðu blôdige, beadumægnes rǽs,
* Jun. p. 70. grîmhelma gegrind, þǽr Judas* fôr.
Aefter þǽre fyrde flôta môdgade;
(199.) Rubenes sunu randas bǽron,
sǽvicingas ofer sealtne mersc,
mân menio, micel ân getrum
eóde unforht. he his ealdordôm
synnum âsvefede, þæt he sîðor fôr
on leófes lâst. him on leódsceare
frumbearnes riht freóbrôðor ôðþâh
eád and æðelo; he væs gearu svâ þeáh.
Þǽr æfter him folca þryðum
sunu Simeônes sveótum cômon,
þridde þeódmægen. þûfas vundon
ofer gârfâre. gûðcyste onþrang
deávig sceaftum. dægvôma becvom
ofer gârsecges [gin], godes beácna sum,
morgen mǽre torht. mægen forðgevât.
þâ þǽr folcmægen fôr æfter ôðrum
îsern hergum. ân vîsode
mægenþrymmum mǽst, þy he mǽre vearð,
(200.) on forðvegas, folc æfter [161.] folcum,
cynn æfter cynne. cûðe ǽghvilc
mægburga riht, svâ him Moyses beád,

3256. módige. — 3257. únfórhte. — 3258. blódige. rǽs Th. — rǽs impetus, cursus; engl. race, altn. râs. Gr. I, 359. 2, 16. 514. feóndrǽs Z. 897. gûðrǽs Andr. Z. 1531. Beov. Z. 3154. heaðorǽs Beov. Z. 1046. hilderǽs, hondrǽs, mægenrǽs, vælrǽs Beov. 3259. fór Jun. Th. — 3260. módgade. — 3262. sǽ-vicingas. — 3263. án Jun. mán.. án Th. — 3264. únforht. ealdordóm. — 3265. fór. — 3267. oðþáh. — 3269 þrýðum. — 3270. simeónes. — 3272. gár Jun. gár-fare Th. — 3273. dæg-vóma becvóm. — 3274. gár secges Jun. Th. garsecges gin Z. 3359. Grimm ergänzt 'begong.' Andr. und El. S. XXXVI. Vgl. Andr. Z. 530: 'gârsecges begang.' Andr. Z. 195: 'con him holma begang.' — 3275. mǽre torht. gevát. 3276. fór. — 3277. án Jun. ísern. án vísode. — 3278. mǽst. mǽre. — 3279. volcnum Ms. folcum Jun. im Text; volcnum in den Erratis. — 3281. Moises Jun.

eorla æðelo. him væs ân fæder,
leóf leódfruma, landriht geþâh,
frôd on ferhðe, freómagum leóf.
cende cneóvsibbe cênra manna,
heáhfædera sum, hâlige þeóde,
Israêla cyn, on riht godes.
svâ þæt orþancum ealde reccað,
þâ þe mægburge mǽst gefrunon,
frumcyn feora, fæderæðelo gehvǽs.
Nive flôdas Noe oferlâð,
þrymfæst þeóden, mid his þrîm sunum,
þone deópestan dren[c]flôda,
þâra þe gevurde (201.) on voruldrîce.
hæfde him on hrêðre hâlige treóva,
forþon he gelǽdde ofer lagustreámas
mâðmhorda mǽst, mîne gefrægе,
on feorhgebeorh. foldan hæfde
eallum eorðcynne êce lâfe
frumcneóv gehvǽs, fæder and môder,
tuddorteóndra, geteled rîme,
mismicelra, þonne men cunnon,
snotor sǽleóda. eác þon sǽda gehvilc
on bearm scipes beornas feredon,
þâra þe under heofonum hæleð bryttigað.
Svâ þæt vîse men vordum secgað,
þæt from Noe nigoða vǽre
fæder Abrahames on folctale.
þæt is se Abraham, se* him engla god * Jun. p. 71.
naman nivan âsceôp; (202.) eác þon neáh and feor
hâlige heápas in gehyld bebeád,

3282. án. — 3283. lánd-riht geþáh. — 3284. fród. — 3285. cénde. cénra. 3287. israéla. — 3291. níðe Th. N. flódas Th. Nóe Jun. Nóe oferláð Th. — 3293. drén-floda Jun. drén-flóda Th.; jedoch in der Note berichtigt 'drenc-flôda.' Z. 1393: 'sǽdrence flôd.' — 3294. voruld-rice. 3297. mine fræge Jun míne gefræge Th. frfræge Ms. — 3299. éce Th écende Th. N. — 3301. geteled rimes Jun. rime Th. — 3303. snottor sǽ-leoda. sǽda. — 3306. víse. vórdum. — 3307. vǽre. — 3310. nívan asceóp. eác. — 3311. gehýld. — gehyld protectio. Andr. Z. 1046: 'on gehyld godes.' Beov. Z. 6107: 'he is mannagehyld.'

verþeóda geveald. He on vrǽce lifde,
siððan he gelǽdde, leófôst feora,
hâliges hǽsum, heáh lond stîgan
[162.] sibgemagas on Seone beorh.
vǽre hie þǽr fundon, vuldor gesâvon,
hâlige heáhtreóve, svâ hæleð gefrunon.
Þǽr eft se snottra sunu Dauides,
vuldorfæst cyning, vitgan lârum
getimbrede tempel gode,
alh hâligne, eorðcyninga
se vîsesta on voruldrîce,
heáhst and hâligôst, hæleðum gefrægôst,
mǽst and mǽrôst, þâra þe manna bearn
fira æfter foldan folmum gevorhte.
(203.) Tô þâm meðelstede magan gelǽdde,
Abraham Isaac, âdfŷr onbran,
fyrst ferhðbana nô þŷ fægra væs,
volde þone lâstveard lîge gesyllan
in bǽlblyse, beorna sêlôst,
his svǽsne sunu tô sigetibre,
ângan ofer eorðan yrfelâfe,
feores frôfre. Ðâ he svâ forð gebâd,
leódum tô lâre, langsumne hiht.
he þæt gecŷðde, þâ he þone cniht genam
fæste mid folmum, folccûð geteág
ealde lâfe, ecg grymetode,
þæt he him lîfdagas leófran ne visse,
þonne he hŷrde heofoncyninge.
upârǽmde se eorl, volde sleán
eaferan sînne (204.) unveaxenne

3312. lífde. — 3313. gelirde Jun. — 3314. hǽsum. lónd stígon Th. stígan Th. N. — 3315. sib-gemágas. — 3316. vǽre. gesávon. — 3319 lárum. — 3321. alhn Jun. Th. alh D. M. II. Ausg. S. 58. — 3322. vísesta. voruld-ríce. — 3324. mǽrost. — 3326. mágan. — 3327. ád-fyr Jun. abrahám isáác. ád-fýr Th. — 3328. nó Jun. nó. fǽgra Th. — 3329. líge. — 3330. bǽl-blyse. — 3332. láfe Jun. ángan. yrfe-láfe Th. — 3333. gebád. — 3334. leodum to lafe Jun. leodum to láfe Th., der in diesen Worten keinen rechten Sinn fand. — 3335. genám. — 3336. geteág. — 3337. láfe. — 3338. líf-dagas. — 3339. hýrde. — 3340. úp. — 3341. sínne.

ecgum reodan magan, mid mêce, gif hine god lête.
ne volde him beorht fæder bearn ætniman
hâlig tiber; ac mid handa befêng.
Þâ him styran cvom stefn of heofonum;
vuldres hleóðor vord æfter spræc:
[163.] 'ne slêh þû, Abraham, þîn âgen bearn,
sunu mid sveorde! sôð is gecŷðed;
nû þîn cunnode cyning alvihta,
þæt þû við valdend vǽre heolde,
fæste treóve, seó þe freoðo sceal
in lîfdagum lengest veorðan,
âva tô aldre unsvîciendo.
hû þearf mannes sunu mâran treóve?
ne behvylfan mæg heofon and eorðe
his vuldres vord vîddra and sîddra,
þonne befæðman mǽge foldan sceattas,
(205.) eor*ðan ymbhvyrft and uprodor, * Jun. p. 72.
gârsecges gin and þeós geómre lyft.
he âð svereð, engla þeóden,
vyrda valdend and vereda god,
sôðfæst sigora, þurh his sylfes lîf,
þæt þînes cynnes and cneóvmaga
randvîggendra rîm ne cunnon
yldo ofer eorðan, ealle cræfte,
tô gesecgenne sôðum vordum,
nymðe hvylc þæs snottor in sefan veorðe,
þæt he âna mǽge ealle gerîman
stânas on eorðan, steorran on heofonum,
sǽbeorga sand, sealte ŷða;
ac hie gesittað be sǽm tveónum

3342. eagum Jun. eágum Th.; in der Note berichtigt: 'ecgum.' — míd méce. — 3343. ætníman. — 3344. ác. — 3345. stýran. — 3346. vórd. — 3347. þín ágen. — 3348. sóð. þín. — 3350. vǽre. — 3352. líf-dagum. — 3353. áva. Jun. áva .. únsviciendo Th. — 3354. máran. — 3356. vórd. víddra ȝ síddra. — 3357. fóldan. — 3358. úp-rodor. — 3359. gár-secges gín. — 3360. ne áð Jun. Th. he Th. N. — 3362. sóðfæst. líf. — 3363. þínes. mága. — 3364. rím. — 3366. sóðum vórdum. — 3368. ána. geríman. — 3369. stánas. — 3370. sund Ms. Jun. sǽ-be-orga sand Th. — 3371. ác. sǽm.

ôð Egipte inca þeóde
land Cananêa leóde þîne,
(206.) freóbearn fæder, folca sêlôst:·'
[166.] Folc væs âfæred, flôdegsa becvom
gâstas geómre. geofon deáðe hveóp,
vǣron beorhhliðu blôde bestêmed,
holm heólfre spâv, hreám væs on ýðum,
væter vǣpna ful; vælmist âstâh.
vǣron Egypte eft oncyrde;
flugon forhtigende, fǣr ongeton.
voldon here bleáðe hâmas findan.
gylp vearð gnornra. him ongên genâp
atol ýða gevealc. ne þǣr ǣnig becvom
herges tô hâme; ac behindan beleác
vyrd mid vǣge. þǣr ǣr vegas lâgon
mere môdgode. mægen væs âdrenced,
streámas stôdon, storm upgevât
(207.) heáh tô heofonum. herevôpa mǣst
lâðe cyrmdon. lyft upgesvearc
fǣgum stæfnum. flôd blôd gevôd.
randbyrig vǣron rofene. rodor svipode
meredeáða mǣst. môdige svulton,
cyningas on corðre. cyre sviðrode
sǣs æt ende. vîgbord scinon
heáh ofer hæleðum. holmveall âstâh,
merestreám môdig. mægen væs on cvealme
fæste gefeterod, forðganges nep
searvum âsǣled. sand barenodon

3372. ínca. þíne. Zu dem dunkeln inca vergleiche man Cod. Exon. 11, 28 ff.: 'ne ic culpan in þe, incan (reprehensionem) ǣnigne ǣfre onfunde.' 3374. sélost. Zwischen p. 164. und 165., welche unbeschrieben sind, zeigen sich Spuren von Verstümmelung der Handschrift. — 3375. afæred. flód-egsa becvóm. — 3376. hveóp. — 3377. blóde bestémed. 3378. spáv. — 3379. astáh. — 3380. oncýrde. — 3381. fǣr ongéton. 3382. hámas. — 3383. genáp. — 3384. ýða. — 3385. háme. ác. — 3386. vǣge. ǣr. — 3387. módgode. ádrenced. — 3388. stódon. upgevát. — 3389. here-vópa mǣst. — 3390. láðe. — 3391. flód blód gevód. — 3393. módige. — 3395. sǣs. éude. víg-bórd. — 3396. ástah. — 3397. módig. — 3398. Zu nep 'Ebbe' vgl. die Glosse bei Mone (S. 316): 'nepflôd ledo.'

vitodre fyrde, hvonne vaꝺema[n] streám,
sincalda sǽ, sealtum ŷꝺum,
ǽflâstum gevuna, êce staꝺulas
nacud nŷdboda neósan côme.
fâh væs se gâst, seꝺe feóndum geneóp.
væs seó hævene lyft (208.) heólfre geblanden.
brim berstende blôdegesan hveóp,
sǽmanna sîꝺ, ôꝺ þæt sôꝺ* metod * Jun p. 73.
þurh Moyses [167.] hand môd gerŷmde,
vîde vǽꝺde, væl fæꝺmum sveóp.
flôd fâmgode, fǽge crungon,
lagu land gefeól. lyft væs onhrêred,
vîcon veallfæsten; vǽgas burston.
multon meretorras, þâ se mihtiga slôh
mid hâlige hand, heofonrîces veard,
verbeámas, vlance þeóde.
ne mihton forhabban helpendra paꝺ
merestreámes môd; ac he manegum gesceód
gyllende grŷre. Gârsecg vedde,
upâteáh, onsleáp. egesan stôdon,
veóllon vælbenna. vît[e]rôd gefeól
heáh of heofonum, (209.) handveorc godes.
fâmigbôsma flôdvearde slôh
unhleóvan vǽg alde mêce,
þæt þy deáꝺdrepe drihte svǽfon,
synfullra sveót sâvlum lunnon
fæste befarene. flôdblâc here,
siꝺꝺan hie on bôgum brûn yppinge
môdevǽga mǽst, mægen eall gedreás,

3401. sǽ. — 3402. Ob anstatt des gänzlich unverständlichen ǽflâstum zu lesen ist ǽglâstum oder ǽgflotum?? Andr. Z. 256 ff.: 'hvanon cômon ge ceólum lîꝺan, mâcræftige menn, on mereþissan âne ǽgflotan?' — éce. — 3403. nýd-boda. cóme. — 3404. feꝺe Jun. Th. Dieser schlägt jedoch vor zu lesen: 'fah fǽge gast,' oder, wie Z 3098: 'fleáh fǽge gâst.' Ich lese: fâh væs se gâst.. — 3406. blód-egesan hveóp. — 3407. sǽ-manna sóꝺ. — 3408. mód. — 3409. vide. — 3410. flód fámgode. — 3412. vícon. vǽgas. — 3414 heofon-rices. — 3417. mód. ác. — 3418. gársecg Jun Th. — 3419. on sleap Jun. Th. on steap Th. N. stódon. — 3420. vǽl-benna Th. vit rod Jun. vitrod Th. vitod Th. N. — 3422. fámig-bosma. flód-vearde. — 3425. flód-blác. — 3428. móde-væga. gedreás.

þâ he gedre[n]cte dugoꝺ Egypta,
Faraon mid his folcum. He onfeónd hraꝺe,
siꝺꝺan gestâh, godes andsaca,
þæt væs mihtigra mereflôdes veard.
volde hûru fæꝺmum hilde gesceâdan,
yrre and egesfull. Egyptum vearꝺ
þæs dægveorces deóp leán gesceód,
forꝺâm þæs heriges hâm eft ne com,
ealles ungrundes, (210.) ǽnig tô lâfe,
þætte sîꝺ heora secgan môste,
[169.] bodigean æfter burgum, bealospella mǽst,
hordvearda hryre, hæleꝺa cvênum;
ac þâ mægenþreátas meredeáꝺ gesvealh,
spelbodan, seꝺe spêd âhte;
âgeát gylp vera; hie viꝺ god vunnon.
 þanon Israhêlum êce rǽdas
on merehvearfe Moyse sægde,
heáhþungen ver, hâlige spræce,
deóp ǽrende, — (dægveorc nemnaꝺ
svâ gyt verþeóde (211.) on gevritum findaꝺ) —
dôma gehvilcne, þâra þe him drihten bebeád
on þâm sîꝺfate, sôꝺum vordum.
 Gif onlûcan vile lîfes vealhstód,
beorht in breóstum, bânhûses veard,
ginfæst god, gâstes cægum,
rûn bîꝺ geregenod, rǽd forꝺgǽꝺ.
hafaꝺ vîslîcu vord on fæꝺme;
* Jun. p. 74. vile meagollîce môdum* tǽcan,
þæt ve gesine ne syn godes þeódscipes,

3429. þe.. gedrecte Ms. Jun. þe.. gedrencte Th. — 3430. on feond Ms. Jun. onfeond Th. onfond, onfand Th. N. — 3431. gestáh — 3432. mere-flódes. — 3435. leán. — 3436. hám. — 3437. úngrundes. láfe. — 3438. heoro Ms. Jun. Th. heoro = hûru, oder heora Th. N. — 3441. ác. — 3442. spéd. — 3443. ageát. — 3444. éce rǽdas. — 3445. Moyse Ms. Jun. Moyses Th. — 3446. sprǽce — 3447. deóp ǽrende — 3448. gýt. — 3449. dóma Jun. Th. — 3450. siꝺ-fáte sóꝺum vórdum. — 3451. lifes vealhstód. — 3452. bán Jun. bán-húses Th. — 3453 cægon Jun. cǽgon Th. — 3454. gerecenod gæt Jun. rún biꝺ gerecenod rǽd Th. — 3455. vislicu vórd. — 3456. módum tǽcan. — 3457. sýn. — Die Alliteration ist mangelhaft; auch der Sinn der Worte dunkel.

metodes miltsa. he ûs mâ onlŷhð.
nû ûs bôceras beteran secgað,
lengran lyst vynna. þis is læne dreám,
vommum âvyrged, (212.) vreccum âlŷfed
earmra anbîd. êðelleáse
þysne gystsele gihðum healdeð,
murnað on môde. mânhûs viton
fæst under foldan. þær bîð fŷr and vyrm,
open êce scræf yfela gehvylces.
svâ nû regnþeófas rîce dælað,
yldo ôððe ær deáð. eft vyrd cymð,
mægenþrymma mæst, ofer middangeard,
dæg dædum fâh. drihten sylfa
on þâm meðelstede manegum dêmeð,
þonne he sôðfæs[170.]tra sâvla lædeð,
eádige gâstas on uprodor,
þær leóht and lîf, (213.) eác þon lissa blæd.
dugoð on dreáme drihten herigað,
veroda vuldorcyning tô vîdan feore.'
Svâ reordode, ræda gemyndig,
manna mildôst, mihtum svîðed,
hlûdan stefne. Here stille bâd
vitodes villan. vundor ongeton,
môdiges mûðhæl. he tô mænegum spræc:
'micel is þeós menigeo, mægenvîsa trum,
fullesta mæst, se þâs fâre lædeð.
hafað ufon Cananêa cyn gelŷfed,

3458. má onlýhð. — 3459. nú. – 3460. lyft Jun. Thorpe, der jedoch lif zu lesen vorschlägt. Die folgenden fünf Verse haben keinen rechten Zusammenhang. — 3461. vrineccum Ms vreccum Jun. Th. — 3462. án bid Jun. ánbid Th. — 3463. gyst-sele gyhðum Jun. gihðum Ms. Th. Ueber gihðu (geohðu, gehðo Gr. Gr. I, 350) 'refugium,' nach Lye, sehe man Gr. Andr. und El. S. 97. — 3464 mánhus Jun. móde. mán-hús Th. — 3465. fýr. — 3466. éce. – 3467. regnþeóf 'Erzdieb, Gaudieb' Gr. Gr. 2 473. 542. Cod. Exon 453, 14. — ríce dælað. — 3468. ær. — 3469. mæst. — 3470. fáh Jun. Th. – 3471. démeð. — 3472. sóðfæstra. — 3474. líf. — 3476. vídan. tô vidan feore = 'tô vídan aldre' Z. 1012. — 3477. ræda — 3479. hlúdan. bád. — 3480. ongéton. — 3481. módiges múð-hæl. hé tó. — 3482 mægenvísa. — 3484. cananéa. gelýfed.

burh and beágas, brâde rîce.
vile nû gelǽstan þæt he lange gehêt
mid âðsvare engla drihten,
in fyrndagum, fæderyncynne,
(gif ge gehealdað hâlige lâre)
þæt ge feónda gehvone forð ofergangað,
gesittað sigerîce (214.) be sǽm tveónum.
beórselas beorna, bîð eóver blǽd micel.'
Aefter þâm vordum verod væs on sâlum,
sungon sigebŷman, segnas stôdon
on fægerne svêg. folc væs on lande.
hæfde vuldres beám verud gelǽded,
hâlige heápas on hild godes
lîfe gefeón, þâ hie ôðlǽded hæfdon
feorh of feónda dôme. þeáh þe hie hit frêcne genêðdon,
veras under vætera hrôfas. Gesâvon hie þǽr veallas standan,
ealle him brimu blôdige þuhton, þurh þâ heora beadosearo vǽgon.
hrêðdon hildespelle, siððan hie þâm hildfrumum
* Jun. p. 75. hôfon here* þreátas. hlûde stefne
for þâm dǽdveorce drihten heredon,
veras vuldres sang [171.] (215.) — vîf on ôðrum —
folcsveóta mǽst, fyrdleóð gâlan,
aclum stefnum, eallvundra fela.
Þâ væs êðfynde Afrisc meóvle
on geofones stæðe golde geveorðod.
hand âhôfon halsvurðunge.
blîðe vǽron, bôte gesâvon;
hêddon herereáfes; hæft væs onsǽled.
ongunnon sǽlâfe segnum dǽlan
on ŷðlâfe ealde mâdmas,

3485. bráde ríce. — 3486. gehét. — 3487. áð-svare. — 3489. láre. — 3491. sige-ríce. — 3493. vórdum. — 3494. stódon. — 3496. gelǽded. — 3498. líſe gefeón. — Statt gefeón vermuthet Th. N. gefeonde. — 3499. dóme. — genêðan 'audere, goth. gananþian, ahd. kinendan, alts. ginâðian.' Gr. Gr. I, 361. 2, 512. Andr. und El. S. 120. Beovulf Z. 1912. kehrt unsere Wendung wieder. — 3500. hrófas. — 3501. blódige. — 3502. við foron Jun. við-foron Th. — 3503. hófon. hlúde. — 3505. sáng. víf on oðrum. — 3513. sǽ-lafe. dǽlan.

reáf and randas. heó on riht sceó[d]
gold and godveb, Josefes gestreón,
vera vuldorgesteald. verigend lâgon
(216.) on deáðstede drihtfolca mæ̂st:

[173.] Gefrægn ic Hebrêos eádge lifgean
in Hierusalem, goldhord dæ̂lan,
cyningdôm habban, svâ him gecynde væs,
siððan þurh metodes mægen on Moyses hand
vearð vîg gifen, vîgena mænieo,
and hie of Egyptum ûtâfôron
mægene micle. þæt væs môdig cyn,
þenden hie þy rîce ræ̂dan môston,
burgum veoldon. væs him beorht vela,
þenden þæt folc mid him hiera fæder væ̂re
healdan voldon. væs him hyrde gôd
heofonrîces veard, hâlig drihten,
vuldres valdend, se þâm verude geaf
môd and mihte, metod alvihta,
þæt hie oft fela folca feore gesceódon
(217.) heriges helmum þâra þe him hold ne væs,
ôð þæt hie vlenco ânvôd at vînþege
deófoldæ̂dum, druncne geþohtas,
þâ hie æ̂cræftas ânforlêton,
metodes mægenscipe. svâ nô man scyle
his gâstes lufan við gode dæ̂lan.

3515. sceó. — 3516. godveb 'purpura.' Gl. M. 359. Cod. Exon. 70, 8: 'godvebba cyst.' 417, 25 ff: 'þâ þe geolo godvebb geatvum frætvað.' godvebbe 'purpura' Gl. M. 353. alts. goduwebbi, ahd. cotaveppi, byssus. Gr. Gr. 2, 421. 536. — Josepes Jun. Th. — 3520. dǽlan — 3521. cyningdóm. — 3522. hánd. — 3523. víg — 3524. út afóron. — 3525. módig — 3526. ríce. rǽdan. — 3528 vǽre. — 3529. gód. — 3530. heofon-ríces. — 3532. mód. — 3535. anvód Jun. anvód. vín-þege Th. vînþege 'compotatio' Gr. Gr. 2, 482. 531. — Andr. Z. 1533: '(þæt væs sorgbyrðen) biter beorþegu.' „þege fem. cibus, id quod capitur, von þicgan capere, snmere. vilþege cibus gratus; fôddorþege pabulum Andr. Z. 160. 1102." Gr. Andr. und El. S. 101. Gr. Gr. 2, 531. Kemble Gl. Beov. s. v. þegn. — 3536. deofol-dǽdum. — 3537. áne forleton Ms. Jun. ǽ-cræftas. ánforleton Th. — 3538. nó. — 3539. hís dǽlan.

þâ geseah ic þâ gedriht in gedvolan hveorfan,
Israhêla cyn unriht dôn,
vommas vyrcean. þæt væs veorc gode.
oft he þâm leódum lâre sende,
heofonrîces veard, hâlige gâstas,
þâ þâm verude vîsdôm budon.
hie þære snytro sôð gelŷfdon
lytle hvîle, ôð þæt hie langung besvâc,
eorðan dreámas, êces rædes,
þæt hie æt sîðestan sylfe forlêton
drihtnes dômas, (218.) curon deófles cræft.
þâ vearð rêðemôd rîces þeóden
* Jun. p. 76. un*hold þeódne, þâm þe æhte geaf.
vîsode him [174.] æt frymðe þâ þe on fruman
ær þon væron mancynnes metode dŷrust,
dugoða dŷrust, drihtne leófôst,
herepað tô þære heán byrig,
eorlum elþeódigum on êðelland,
þær Salem stôd, searvum âfæstnod,
veallum geveorðod. tô þæs vitgan fôron,
Caldêa cyn, tô ceastre forð,
þær Israêla æhta væron
bevrigene mid veorcum tô þâm þæt verod gefôr,
mægenþreát mære, mânbealves georn.
âvehte þone vælnîð vera aldorfreá,
Babilônes brego, on his burhstede,
(219.) Nabochodonossor, þurh nîðhete,
þæt he sêcan ongan sefan gehygdum,
hû he Israêlum eáðôst meahte,
þurh gromra gang, guman ôðþringan —

3540. geseah ic þege driht Ms. Jun (cf. Gr. Gr. 2, 492.). þa gedriht Th. — 3541. únriht dón. — 3543. láre. — 3544. heofon-ríces. — 3546. sóð. — 3547. me Ms. Jun. hvíle. hie. besvác Th. — 3548. éces rædes. — 3549. forléton. — 3550. dómas. — 3551. réðe mód ríces. — 3552. unhold þeoden Jun. únhold þeoden Th. þeodne Th. N. — 3553. visðe Ms. Jun. visde Th. — 3556. herepoð Ms. he repoð Jun. here-pað Th. heán. — 3558. stód. — 3559. fóron. — 3561. væron. — 3562. gefór. — 3563. mære mán-bealves. — 3565. babilónes. — 3567. sécan. — 3568. hú.

gesamnode þâ sû**ð**an and nor**ð**an
vælhreóv verod — and vest faran
herige hǽ**ð**encyninga tô þǽre heán byrig
Israêla, ê**ð**elveardas,
lufan lîfvelan, þenden hie lêt metod.
Þâ eác ê**ð**an gefrægn ealdfeónda cyn
vinburh vera, þâ vîgan ne gelŷfdon.
bereáfodon þâ receda vuldor reádan golde,
since and seolfre, Salomones templ,
gestrûdan gestreóna under stânhli**ð**um,
svilc eall svâ þâ eorlas âgan sceoldon,
ô**ð** þæt hie burga gehvone âbrocen hæfdon
þâra þe þâm folce (220.) tô fri**ð**e stôdon.
Gehlôdon him tô hû**ð**e hordvearda gestreón,
feá and freós, svilc þǽr funden væs,
and þâ mid þâm ǽhtum eft sî**ð**edon
and gelǽddon eác on langne sî**ð**
Israêla cyn on eastvegas
tô Babilônia, beorna [175.] unrîm,
under hand hæle**ð** hǽ**ð**enum dêman.
Nabochodonossor him on nŷd dyde
Israêla bearn, ûton ealle lufen,
vǽpna lâfe, tô veorcþeóvum.
onsende þâ sînra þegna
vorn þæs verudes vest tô fêran,
þæt him þâra leóde land geheolde
ê**ð**ne ê**ð**el æfter Ebrêum.
[176] Hêt þâ sêcan sîne gerêfan
geond Israêla earme lâfe,
hvilc þǽre geógo**ð**e (221.) gleávôst vǽre
bôca bebodes, þe þǽr brun*gen væs. * Jun. p. 77.
volde, þæt þâ cnihtas cræft leornedon,
þæt him snytro on sefan secgan mihte.

3571. fáran Th. fáran het Th. N. — 3572. heán. — 3574. lif-velan. — 3575. Vgl. Z. 1275. æðan. — 3576. vínburh. vígan. — 3577. bereáfdon. reádan. — 3579. gestrúdan. stán-hliðum. — 3580. ágan. — 3582. stódon. — 3583. gehlódon. — 3584. feá. — 3588. únrím. — 3589. déman. — 3590. nýd. — 3591. ótor Jun. Th. — 3593. þá. sínra. — 3594. ves Ms. Jun. — 3596. ebréum. — 3597. sécan. síne. — 3599. þǽre. vǽre. — 3600. bóca.

nalles þy þe he þæt môste ôðđe gemunan volde,
þæt he þâra gifena gode þancode,
þe him þæ̂r tô duguðe dryhten scyrede.
Þâ hie þæ̂r fundon tô freá[n] gleáve
æðele cnihtas and æ̂fæste
ginge and gôde, in god sæde.
ân væs Ananias, ôðer Azarias,
þridda Misael, metode gecorene.
þâ þrŷ cômon tô þeódne foran,
hearde and higeþancle, þæ̂r se hæ̂ðena sæt,
cyning corðres georn, in Caldêa byrig.
Þâ hie þâm vlancan vîsdôm sceoldon,
veras Ebrêa, vordum cŷðan,
(222.) higecræft heáne þurh hâlig môd.
Þâ se beorn bebeád, Babilône veard,
svîðmôd cyning, sînum þegnum,
þæt þâ frumgâras befeore dæ̂de,
þæt þâm gengum þrŷm gâd ne væ̂re
viste ne væ̂de in voruldlîfe :·

[177.] Þâ væs breme Babilône veard
mæ̂re and môdig ofer middangeard,
egesful yldabearnum. no he æ̂ fremede,
ac in oferhygde æ̂ghvæs lifde.
Þâ þâm folctogan on frumslæ̂pe,
siððan tô reste gehvearf rîce þeóden,
com on sefan hvurfan svefnes vôma :
hû voruld væ̂re vundrum geteód,
ungelîc yldum, ôð edsceafte.
(223.) vearð him on slæ̂pe sôð gecŷðed,
þætte rîces gehvæs rêðe sceolde gelimpan,
eorðan dreámas ende vurðan.

3607. ǽ-fæste. — 3609. án. ananías. azarías. — 3612. sǽt. — 3614. vís-dóm. — 3615. vórdum cyðdon Jun. Th. cyðan Th. N. — 3616. mód. — 3618. sviðmód. sínum. — 3620. gád. — 3621. víste. vǽde. voruld-life. — 3623. mǽre ⁊ módig. — 3624. ǽ. — 3625. ác. lifde. — 3626. frum-slǽpe. — 3627. ríce. — 3629. vǽre. geteód. — 3630. úngelic. 3631. slǽpe. sóð. — 3632. ríces

[178.] Þâ onvôc vulfheort, se ǽr vîngâl svæf,
Babilône veard. næs him blîðe hige,
ac him sorh âstâh svefnes vôma.
No he gemunde, þæt him metod væs.
hêt þâ tôsomne sînra leóda
þâ viccungdôm vîdôst bǽron.
Frægn þâ þâ mænigeo, hvæt hine gemǽtte,
þenden reordberend reste vunode.
vearð he on þâm egesan acol vorden.
þâ he ne visse vord ne angin
svefnes sînes; hêt him secgan þeáh.
Þâ him unblîðe andsvaredon
deófolvitgan (næs him dôm gearu
tô âsecganne (224.) svefen cyninge):
'hû magon ve svâ dygle, drihten, âhicgan
on sefan þînne, hû þe svefne*de, * Jun. p. 78.
ôððe vyrda gesceaft vîsdôm bûde,
gif þû his ǽrest ne meaht ôr âreccan?'
[179.] Þâ him unblîðe andsvarode
vulfheort cyning vitgum sînum:
'nǽron ge svâ eácne ofer ealle men
môdgeþances, svâ ge me sægdon
and þæt gecvǽdon, þæt ge cûðon
mîne aldorlege, svâ me æfter vearð,
ôððe ic furðor findan sceolde.
ne ge mætinge mîne ne cunnon,

3634 onvoc Jun. Th. ǽr vín-gal. — 3636. ác. vóma. — 3638 sínra. — 3639. viccungdóm vídost. — viccungdôm. „ags. die doppelten Formen: viccian fascinare, vicce saga, viccungdôm oder viccancræft ars magica; viglian ariolari, vigelere augur, vigelung augurium, incantatio." Grimm D. M. I. Ausg. S. 581. — 3641. reordberend reficiens Gr. Gr. 2, 589. Lye: 'refectionem afferens (quies).' Ich weiss nicht, worauf sich diese Uebersetzung stützt, da reord 'lingua, sermo' bedeutet. Andr. Z. 1282. scheint reordberend allgemeine Bezeichnung der Menschen, sprachbegabt, articulirt sprechend, wie die μέροπες Homer's. Die Stelle lautet: '(sceal ǽghvylc þǽr) reordberendra riht gehŷran (dǽdra gehvylcra þurh þæs dêman mûð).' Vgl. Cod. Ex. 18, 4. 24, 8. 63, 26. 84, 5. — 3642. ácol. — 3643. vórd ne ángin. — 3644 sínes. — 3646. dóm. - 3649. visdóm búde. — 3651. ór Jun. ǽrest. ór Th. — 3652. únbliðe. — 3653. sínum. — 3655. mód-geþances. - 3657 míne. — 3659. mætinge. míne.

þâ þe me for verode vîsdôm bereð.
ge sveltað deáðe, nymðe ic dôm vite
sôðan svefnes, þæs mîn sefa myndgað.'
Ne meahte þâ seó mænigeo on þâm meðelstede
þurh vitigdôm vihte âþencean,
ne âhicgan. (225.) þâ hit forhæfed gevearð,
þætte hie sǽdon svefn cyninge,
vyrda gerŷnu, ôð þæt vitga cvom,
Daniel, tô dôme, se væs drihtne gecoren,
snotor and sôðfæst, in þæt seld gangan,
se væs ordfruma earmre lâfe,
þǽre þe þâm hǽðenan hŷran sceolde.
him god sealde gife of heofnum
þurh hleóðorcvyde hâliges gâstes;
þæt him engel godes eall âsægde,
svâ his mandrihten gemæted vearð.
[180.] Ðâ eóde Daniel, þâ dæg lŷhte,
svefen reccan sînum freán,
sægde him vîslîce vyrda gesceafte,
þætte sôna ongeat svîðmôd cyning
ord and ende þæs þe him ŷved væs.
Ðâ hæfde Daniel dôm micelne,
blǽd in Babilônia, (226.) mid bôcerum,
siððan he gesǽde svefen cyninge,
þæt he ǽr for fyrenum onfôn ne mealhte,
Babilônie veard, in his breóstlocan.
no hvæðere þæt Daniel gedôn mihte,
þæt he volde metodes mihte gelŷfan;
ac he vyrcan ongan voh on felda,
þâm þe deórmôde Dîran hêton,

3660. vísdom. — 3661. ic dóm. — 3662. mín. — 3663. vitigdóm. — 3665. forhæfed 'denegatum.' forhæbban 'abstinere' Gr. Gr. 2, 853. Beov. Gloss. 'forhæbbendra mædena' continentium virginum Gl. M. 351. — 3667. výrda. cvóm. — 3668. dóme. — 3669. sóðfæst. — 3670. þæs Ms. Jun. væs. láfe Th. — 3671. þǽre. hýran. — 3674. á sægde Jun. ásægde Th. — 3677. sínum. — 3678. vislice Th. vereda Jun. Th. vyrda Th. N. — 3679. sviðmód. — 3680. órd. ýved. — 3681. dóm. — 3682. bócerum. — 3683. gesǽde. — 3684. ǽr. onfón Th. onfón Jun. — 3686. gedón. — 3687. gelýfan. — 3688. ác. — 3689. deórmóde. héton.

se væs on þǽre þeóde þe svâ hâtte,
bresne Babilônie, þǽre burgeveard
ânne manlîcan, ofer metodes êst,
gyld of golde, gumum ârǽrde,
forþâm he gleáv ne væs gumrîces veard,
rêðe and rǽdleás, riht [ne cûðe.]

* * *

[181.] þâ vearð hæleða hlyst, þâ hleóðor cvom
bŷman stefne ofer burhvare.
(227.) þâ hie* for þâm cumble on cneóvum sǽton, * Jun. p. 79.
onhnigon tô þâm herige hǽðne þeóde,
vurðedon vihgyld. ne viston vræstran rǽd.
efndon unrihtdôm, svâ hyra aldor dyde.
mâne gemenged, môde gefrêcnod,
fremde folcmægen, svâ hyra freá ǽrest
unrǽd efnde. him þæs æfter becvom
yfel endeleán; unriht dyde.
þǽr þrŷ vǽron on þæs þeódnes byrig
eorlas Israêla, þâ þe â noldon
hyra þeódnes dôm þafigan onginnan,
þæt hie tô þâm beácne gebedu rǽrdon,
þeáh þe þǽr on herige bŷman sungon.
þâ vǽron æðelum Abrahames [182] bearn,

3691. Babilonige Jun. Th. burhveardas Th. N. — 3692. ánne man-lícan. — 3693. arǽrde. — 3694. gum-ríces. — 3695. rǽdleas. Lücke, durch Entfernung eines Blattes entstanden. — 3696. hlyst auditus. Andr. Z. 1586: ‘hlyst yst forgeaf’ auditus procellam remisit. — cvóm. — 3698. cumbol (Z. 3104) alts. cumbal ‘signum, tessera militaris’ (Gr. Gr. 2, 59. 318. I, 340. Andr. und El. Erläut. S. 92) bezeichnet hier das aufgestellte Götzenbild. — 3700. vræst = vræstlîc ‘delicatus’ Lye; bonus. Cod. Exon. 423, 23: ‘ic eom vræstre þonne heó.’ 427, 30: ‘(ne hafu ic in heafde hvite loccas vræste gevundne.’ — rǽd. — 3701. efnan, efnian (Z. 3704) = æfnan (Cod. Exon. 102, 29. 152, 29. 327, 3. Beov. Z. 2928; allein Z. 2508. æfnian) ‘perficere.’ Gr. Gr. I, 332; dasselbe geæfnan (Cod. Exon. 84, 7. 87, 24. 168, 21. 176, 16. 356, 28 357, 23.) und geæfnian Beov. Z. 1071. 2207. 6206. — únrihtdóm.; — 3702. máne Jun. máne. mode Th. — 3703. ǽrest. — 3704. únræd. becvóm. — 3705. únriht. — 3707. ꝥ hie Jun. Th. þâ þe Th. N á Jun. Th. — 3708. dóm þáfigan. — 3709. rǽrde. — 3710. herige Jun. Th. byrige Th. N.

vǽron vǽrfæste, viston drihten
êcne uppe, (228.) ælmihtigne.
cnihtas cynegôde cûð gedydon,
þæt hie him þæt gyld tô gode noldon
habban, ne healdan; ac þone heán cyning,
gâsta hyrde, þe him gife sealde.
oft hie tô bôte balde gecvǽdon,
þæt hie þæs vîges vihte ne rôhton,
ne hie tô þâm gebede mihte gebǽdan
hǽðenheriges vîsa, þæt hie þider hveorfan volden,
guman tô þâm gyldnan gylde, þe he him tô gode geteóde.
þegnas þeódne sægdon, 'þæt hie þǽre geþeahte vǽron,
hæftas heáran in þisse heánbyrig, þæt þis*hergan ne villað
ne þysne vig vurðigean, þe þû þe tô vundrum teódest.'
[183.] Ðâ him bolgenmôd Babilône veard
yrre andsvarode, (229.) eorlum onmǽlde,
grimme þâm gingum, and geócre oncvæð,
þæt hie gegnunga gyldan sceolde,
ôððe þrôvigean þreánied micel,
frêcne fŷres vylm, nymðe hie friðes volde[n]
vilnian tô þâm vyrrestan, veras Ebrêa,
guman, tô þâm gylde, þe he him tô gode teóde.
noldon þeáh þâ hyssas hŷran lârum
in hige hǽðnum. hogedon georne,
þæt ǽ godes ealle gelǽste[n],
and ne âvacodon vereda drihtne,
ne þan mægenhvyrfe in hǽðendôm,
ne hie tô fâcne freoðo vilnedan,
þeáh þe him se bitera deáð geboden vǽre :·

[184.] Þâ vearð yrre ânmôd cyning.
* Jun. p. 80. hêt he*ofn onhǽtan

3712. vǽr-fæste. — 3713. écne ælmihtigne Th. ælmihtne Ms. Jun. — 3714. góde. gedýdon. — 3715. gold Jun. Th. gyld Th. N. — 3716. ác. — 3718. gecvǽdon. — 3719. víges. — 3720. gebǽdon. — 3721. vísa. — 3722. geteóde. — 3723. þǽre. vǽron. — 3724. þa þis hegan ne villað Ms. Jun. heáran. hergan Th. nach Lye's Vorgang. — víg — 3726. bolgen-mód. — 3731. fýres. volde. — 3733. golde Jun. Th. — 3734. hýran lárum. — 3736. ǽ. — 3738. hæðendóm. — 3740. gebóden vǽre. — 3741. ánmód — 3742. ófn. onhǽtan.

tô cvale cnihta feorum, (230.) forþâm þe hie his cræftas onsôcon.
þâ he væs gelǽded * *
svâ he grimmôst mihte * *
frêcne fŷres lîge. Þâ he þyder folc samnode,
and gebindan hêt, Babilône veard
grîm and gealhmôd, godes spelbodan.
hêt þâ his scealcas scûfan þâ hyssas
in bǽlblyse, beornas geónge.
Gearo væs se him geóce gefremede, þeáh þe hie svâ grome nŷdde
in fæđm fŷres lîge; hvæđere heora feorh generede
mihtig metodes veard, svâ þæt mænige gefrunon.
hâliga him þǽr help geteóde, sende him of heán rodore
god, gumena veard, gâst þone hâlgan.
engel in þone ofn innan becvom, þǽr hie þæt aglâc [185.] drugon;
freóbearn fæđmum beþeahte under þâm fŷrenan hrôfe.
(231.) ne mihte þeáh heora vlîte gevemman * *
vylm þæs væfran lîges, þâ hie se valdend nerede.
[186.] hreóhmôd væs se hǽđena þeóden; hêt hie hrađe bærnan.
æled væs ungescead micel. Þâ væs se ofen onhǽted,

3743. onsócon. — 3744. va Ms. Jun. in den Erratis, im Text: þa. Th.: þa. — 3746. frécne fýres líge. — 3748. geálhmód. — gealhmôd = gealgmôd 'tristis, atrox.' Andr. Z. 32: 'âguton gealgmôde gâra ordum.' Z. 563: 'grome gealgmôde.' Cod. Exon. 274, 10: 'gealgmód guma.' 278, 15: 'grymetade gealgmôd;' nicht zu verwechseln mit gâlmôd 'lascivus.' Gr. Gr. 2, 664. — 3750. bǽl-blyse — 3751. geóce. gróme. — 3752. fýres líge. — 3754. halige Jun. Th. haliga Th. N. — heán. — 3756. ófn becvóm. áglac. — 3757. fýrenan hrófe. — 3758. vlíte. — Die mangelhafte Alliteration lässt auf eine Lücke schliessen. — 3759. væfre 'vagus.' Beov. Z. 2661: 'vælgæst væfre.' Z. 4835: 'væfre and vælfûs.' — líges. — 3760. hreohmód. — 3761. ungescead adv. unsäglich? gescead 'oratio' Gl. M. 338. mid suman gescade 'quadam ratione' M. Gl. 350. of þâm gelícóstan gescade 'simillima collatione.' M. Gl. 336. Zu Grunde liegt das Verbum gescadan, gesceadan (Z. 3433. 3533.) 'separare dividere,' wovon das subst. neutr. gescad 'distinctio, divisio, discretio.' Gr. Gr. I, 358. 2, 740. Thorpe (in der Note zu unserer Stelle) will dem Worte ungescead die Bedeutung 'ungeheuer' beilegen. — ófen onhǽted.

• îsen eall þurhgleded. hine þǣr êsnas mænige
• vurpon vudu on innan, svâ him væs on vordum gedêmed.
• bǣron brandas on bryne blâcan fŷres.
Volde vulfheort cyning vall onstellan
îserne ymb ǣfæste, ôð þæt upgevât
lig ofer leófum and þurh lust geslôh
micle mâre, þonne gemet vǣre.
Ðâ se lîg gevand on lâðe men,
hǣðne of hâlgum. hyssas vǣron
blîðemôde. (232.) burnon scealcas
ymb ofn ûtan. alet gehvearf
teónfullum on teso, [187.] þǣr tôgeseah
Babilône brego. blîðe vǣron
eorlas Ebrêa. ôfestum heredon
drihten on dreáme. dydon svâ hie cûðon
ofne on innan aldre generede.
guman glædmôde god vurðedon,
under þæs fæðme þe geflŷmed vearð
• frêcne fŷres hǣto. freóbearn vurdon
• âlǣten lîges gange. ne hie him þǣr lâð gedydon,
• næs him se svêg tô sorge, þon mâ þe sunnan scîma;

3762. ísen — esne, goth. asneis, (μισθωτός) ahd. asanari, asneri (Gr. Gr. 1, 640. 2, 161.) 'servus.' Psalm 115, 6.: 'eálâ! ic eom þîn âgen êsne, Drihten, and þin svylce eom scealcombehte, and þînre þeóvan sunu, on þe âcenned.' — 3763. vórdum gedémed. — 3764. brýne blácan fýres. — 3765. onstealle Jun. Th. onsteallan Th. N. — 3766. æfæste Jun. íserne ǽfeste. gevát Th. — 3767. líg. — 3768. máre. vǽre. — 3769. lig gevánd. láðe. — 3772. útan. álét. — alet (= æled Z. 2895. 3761.) altn. eldr 'ignis, pabulum ignis' Lye s. v. — 3773. on teso in dextram Lye, der es mit goth. 'taihsvo, δεξιά' zusammenstellt; die Bedeutung ist dem Zusammenhange wenig angemessen, und die ganze Stelle von Thorpe, der teso = teosu (Cod. Exon. 362, 9: 'on teosu tyhtað') nimmt, in den Noten zum Cod. Exon. S. 525. berichtigend also übersetzt: 'to the hurt (on teso) of the wicked.' Sollte das Wort mit teorian (Cod. Ex. 469, 21.) 'deficere' oder teran (Gr. Gr. I, 334.) 'lacerare' sich verbinden lassen? — 3774. vǽron. — 3780. fýres — 3781. alǽten liges. — gang, gong 'iter; turma.' Z. 3569. 4140. Andr. Z. 455: 'under svegles gang.' Z. 869: 'svegles gong.' Z. 1694: '(þǣr nǣfre feóndes ne bið) gâstes gramhydiges gang on lande.' El. Z. 1256: '(svâ ic on bôcum fand) vyrda gangum on gevritum cŷðan.' — láð. — 3782. má. scíma.

ne se bryne beót mæcgum, þen* in þâm beóte vǽron; * Jun p. 81.
ac þæt fŷr scyde tô þâm, þe þâ scylde vorhton.
Hveorfon þâ hǽðenan hæftas fram þâm hâlgan cnihton.
vêrigra vlîte minsode, þâ þe þy vorce gefægon.
(233.) Geseah þâ svîð[188.]môd cyning, þâ he his sefan ontreóvde,
vundor on vîte âgangen — him þæt vræclîc þuhte —
hyssas hâle hvurfon in þâm hâtan ofne
ealle ǽfæste þrŷ. him eác þǽr væs
ân on gesyhðe engel ælmihtiges.
him þǽr ôviht ne derede; ac væs þǽrinne
ealles gelîcôst efne þonne
on sumera sunne scîneð
and deávdropan on dæge veorðeð
vinde geondsaven. þæt væs vuldres god,
þe hie generede við þâm nîðhete.
Ðâ Azarias ingeþancum
hleóðrade hâlig þurh hâtne lîg,
dǽda georn; drihten herede
ver vomma leás, and þâ vord âcvæð:
'metod alvihta! hvæt, þû eart mihtum svîð,
(234.) niðas tô nergenne. is þîn nama mǽre,
vlîtig and vuldorfæst, ofer verþeóde.
siendon þîne dômas in daga gehvâm
sôðe and gesvîðde and gesigefæste,
svâ þû eác sylfa eart. * *

3784. þæt fyr fyrscyde Ms. Jun. ác. fýr Th. — scyde 'læsit, nocuit.' Andr Z. 1561. (Erl. S. 135): 'ûs seó vyrd scyðeð.' Dasselbe sceððan (Gr. D. M. II. Ausg. S. 378) El. Z. 311: 'sceðþeð.' C. II, Z. 147: '(ne ic þâm sâvlum ne môt) ǽnigum sceððan.' — 3786 gefǽgon. — 3787. sviðmód. — 3788. víte. — 3789. hátan. — 3790. ǽfæste ðrý. — 3791. án. — 3792. ác. — 3793. gelícost. — 3794. scíneð. — 3795. deávdrias 'ros agri' Lye; deávdripas 'guttæ roris' Th. N. — 3798. Hier beginnen die Lesarten des Codex Exoniensis ed. Thorpe S. 187 ff. — him þa azarias Cod. Ex. in-geþoncum. Cod. Ex. n geþancum Th. — 3799. hleoþrede. þurh-hatne lig Cod. Ex. hátne líg Th. 3800. dreag dædum georn Cod. Ex. dǽda Th. — 3801. vis in veorcum ⁊ þas vord acvæð Cod. Ex. ⁊ þa vórd Th. — 3802. meotud all-vihta. meahtum Cod. Ex. — 3803 nerganne. noma Cod. Ex. þín. mǽre Th. — 3805. sindon þine domas on dæda gehvam Cod. Ex. þíne dómas Th. — 3806. sóðe Th. — 3807. fehlt im Cod. Ex.

syndon þîne villan on voruldspêdum
rihte and gerûme, rodora valdend!
geóca ûser georne nû, gâsta scippend,
and þurh [hyldo] help, hâlig drihten!'
Nû ve þec for þreáum and for þreánŷdum
and for eáðmêdum ârna biddað,
lìge belegde. ve þæs lifgende
vorhton on vorulde. eác þon vom dydon
ûser yldran, for oferhygdum
bræ̂con bebodo (235.) burhsittende,
hâd oferhogedon hâlgan lîfes.
Siendon ve [189.] tôvrecene geond vîdne grund,
heápum tôhvorfene. hyldeleáse
is ûser lîf geónd landa fela,
fracoð and gefræge folca manegum,
þâ ûs êc bevræ̂con tô þæs vyrrestan
eorðcyninga æhtgevealde,
on hæft heoru grimra. and ve nû hæ̂ðenra
þeóvnêd þoliað. Þæs þe þanc sie,
vereda vuldorcyning, þæt þû ûs þâs vrace teódest.
[190.] ne forlêt þû ûsic âna, êce drihten,

3808. eac þine villan in voruld-spedum Cod. Ex þine Th. — 3809. ryhte mid ræde rodera v. Cod. Ex. gerúme Th. — 3810. geoca us georne gæsta scyppend. — 3811. hyldo ist aus dem Cod. Exon. von Thorpe ergänzt. — 3812. þearfum Cod. Ex. ðeo nydum Ms. Jun. — 3813. arena. — 3814. lege bilegde. Nach einer von Thorpe in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Cod. Ex. p. V. (Nota 2.) bemerkten Eigenthümlichkeit setzt diese Handschrift unter andern bi- für be-, e für æ. — leg = lîg. S. Z. 44. 3657; legdraca für ligdraca Gr. Gr. 2, 465. 491. — líge. lífgende Th. — 3815. in vorulde. dyde. Ms. Jun. Th. dydon Cod. Ex. Th. N. — 3816. yldran usse. in oferhygdum Cod. Ex. — 3817. þin bibodu bræcon burhsittende Cod. Ex. burh-sittendum Ms. Jun. — 3818. hád Jun. Th. — lífes Th. — 3819. vurdon ve Cod. Ex. vídne grúnd Th. — 3820. tohvorfne. hylda Cod. Ex. — 3821. væs ure lif [líf Th.] geond londa Cod. Ex. — 3822. fracuð. fold-buendum Cod. Ex. — 3923. nu þu usic bevræce in þas vyrrestan Cod. Ex. þa us éc bevræcon to þæs Jun. Th. — 3824. æht- gevealda Cod. Ex. æhta gevealde Jun. Th. — 3825. in hæft heoro grimmes sceolon ve þær hæþenra Cod. Ex. — 3826. þrea-nyd Cod. Ex. Die Worte von þoliað (þolian) bis Z. 3831. genumen fehlen im Cod. Ex., weil die obersten Zeilen auf S. 53b. der Handschrift abgeschnitten sind. — 3828. ána éce Th.

for þâm miltsum, þe þec men hnî*gað, * Jun. p. 82.
and for þâm treóvum, þe þû tîrum fæst,
niða nergend, genumen hæfdest
tô Abrahame (236.) and tô Isaace
and tô Iacobe, gâsta scyppend!
Þû him þæt gehête þurh hleóðorcvyde,
þæt þû hyra frumcyn in fyrndagum
ŷcan volde, þætte æfter him
on cneórissum cenned vurde,
and seó mænigeo mǽre vǽre
hâd tô hebbanne, svâ heofonsteorran;
bebûgað brâdne hvyrft, oð brimflodas,
svâ sǽfaroða sand geond sealtne vǽg
in eargrynde, þæt þus his unrîma
in vintra vorn vurðan sceolde.
Fyl nû frumspræce, þeáh heora feá lifigen.
vlitiga þînne vordcvyde and þîn vuldor on ûs.
gecŷð cræft and miht, þæt þâ Caldêas
and folca fela gefrigen habbað,
þâ þe under heofenum hǽðene lifigeað,
(237.) and þæt þû âna eart êce drihten,

3829. hligað Jun. Th. hnîgað, nach Lye's Vorschlag in der Note bei Th. Vgl. Z. 739. nebst der Anmerkung. — 3831. hæfdes Cod. Ex. Nach Thorpe l. c. lässt der Cod. Ex. das t der 2. sing. aus und schreibt z. B. gehogdes für gehogdest, hæfdes für hæfdest. — 3832. isace Cod. Ex. isáäce Th. — 3833. gæsta Cod. Ey. — 3834. hleoþor-cvidas Cod. Ex. gehéte hleoðor-cvyde Th. — 3835. from-cynn on Cod. Ex. — 3836. ycan Cod. Ex. ican Ms. Jun. ícan Th. þæt hit æfter him Cod. Ex. — 3837. on cyne-ryce Cod. Ex. cénned Th. — 3838 mǽre vǽre Th. yced on eorþan, þæt sva unrime Cod. Ex. — 3839. had to hebban Cod. Ex. hat Ms. Jun. Th. — 3840. bebugað brádne Th. bugað bradne hvearft oð brim-flodas Cod. Ex. oð ꝥ brim-faro Ms. Jun. Th. — 3841. þæs sæ-faroða sand Ms. Jun. Th. vǽg Th. svâ varoða sond ymb sealt væter Cod. Ex. Den Unterschied zwischen varoð und faroð gibt Grimm an, unter Zuziehung unserer Stelle, Andr. und El. S. 101. f. — 3842. yþe geond ear-grund, þæt sva unrime Cod. Ex. me áre gryndeð ꝥ Jun. Th. únríma Th. — 3843. ymb vintra hvearft veorðan sceolde. — 3844. þa frumspræce, þeah þe user fea lifgen Cod. Exon. frum-sprǽce. feá Th. — 3845. vlitega þine vordcvidas ⁊ ðin vuldor us Cod. Ex. þínne vórd-cvyde. þín Th. — 3846. meaht, nu þec Cod. Ex. miht ꝥ ꝥ Ms. Jun. Th. þa Th. N. — 3847. ⁊ eac fela folca gefregen habban Cod. Ex. — 3848. lässt Cod. Ex. aus. — 3849: ána. Jun. Th. éce Th.

veroda valdend, voruldgesccafta,
sigora settend, sôðfæst metod.'
Svâ se hâlga ver hergende væs
metodes miltse, and his mihta spêd
rehte þurh reorde. Ðâ of roderum væs
engel ælbeorht ufan onsended,
vlitescŷne ver on his vuldorhaman,
se him cvom tô frôfre and tô feorhnere
mid lufan and mid lisse; se þone lîg tôsceáf,
hâlig and heofonbeorht, hâtan [191.] fŷres,
tôsveóp hine and tôsvende þurh þâ svîðan miht
lîges leóma[n], þæt hyra lîce ne væs
ôviht geegled; ac he on andan slôh
fŷr on feóndas for fyrendǽdum.
Þâ væs on þâm ofne, þǽr se engel becvom,
vindig and vynsum, vedere gelîcôst,
(238.) þonne hit on sumeres tîd sended veorðeð
dropena drearung on dæges hvîle,
vearmlîc volcna scûr. Svylc bîð vedera cyst,
svylc væs on þâm fŷre freán mihtum
hâlgum tô helpe. vearð se hâta lîg
tôdrifen and tôdvæsced. Þǽr þâ dǽdhvatan
geond þone ofen eódon, and se engel mid
feorhnerigende, se þǽr feorða væs:

3850. im Cod. Ex. nach 3851. vuldres valdend ⁊ voruld. —sceafta Cod. Ex. — 3851. sóð-fæst Th. sige-rof settend ⁊ soð meotod Cod. Ex. — 3853. meotudes miltse ⁊ his mod-ȿefan Cod. Ex. — 3854. ða of roderum vearð Cod. Ex. — 3855. ælbeorhta ufon Cod. Ex. — 3856. vlíte scýne· vuldor-háman Th. vuldor-homan Cod. Ex. — 3857. cvóm Th. cvom him þa to are ⁊ to ealdor-nere Cod. Ex. — 3858. þurh lufan ⁊ þurh lisse Cod. Ex. líg Th. — 3859. hátan fýres Th. — Vor 3860. schaltet Cod. Ex. ein: 'ꝥ se bittra bryne beorgan sceolde for þæs engles ege ǽfæstum þrîm.' — 3860. tosveop ⁊ tosvengde þurh sviðes meaht — 3861. ligges leoma Ms. Jun. liges leoman Cod. Ex. — sva hyra lice ne scod Cod. Exon. hyre líce Ms. Jun. hyra líce Th. — 3862. ác Th. — 3863. fýr. dǽdum Th. — 3862. und 3863. fehlen im Cod. Ex. — 3864. ac væs in þam ofne þa se engel cvom Cod. Ex. ófne becvóm Th. — 3865. vedere onlicust Cod. Ex. gelícost Th. — 3866. þon̄ on Cod. Ex. tíd. Th. — 3867. hvíle Th. dreorung mid Cod. Ex. — 3868. fehlt im Cod. Ex. scúr Jun. Th. — 3869. se væs in þam fire for frean meahtum Cod. Ex. fýre freán Th. — 3870. háta líg Th. — 3871. todvæscæd Jun. - 3872. bis 3875. incl. fehlen. — 3872. ófen. míd Th.

Annanias and Azarias
and Misael. Þǽr þâ môdhvatan
þrŷ on geþancum þeóden heredon,
bǽdon bletsian bearn* Israêla, *Jun. p. 83.
eall landgesceaft, êcne drihten,
þeóda valdend. Svâ hie þrŷ cvǽdon
môdum horsce þurh gemǽne vord:

'Ðe gebletsige, bylyvit fæder,
(239.) voruldcræfta vlite, and veorca gehvilc,
heofonas and englas, and hlûttor væter,
þâ þe on roderum, on rihtne gesceaft,

3874. azarías Th. — 3875. mód Th. — 3876. þry mid geþoncum Cod. Ex. — 3877. bǽdon Th. bædon bletsunge bearn in voruldе Cod. Ex. — 3878. ealle gesceafte Cod. Ex. écne Th. — 3879. hi Cod. Ex. — 3880. módum vórd Th. — 3881. bletsige þec bilvit fæder Cod. Ex. — 3882. voruld-sceafta vuldor Cod. Ex. — Von 3884. an weicht der Gesang des Azarias im Cod. Ex. so bedeutend ab, dass eine wörtliche Vergleichung unthunlich, dagegen angemessen erschien, ihn hier vollständig bis zu Ende folgen zu lassen.

⁊ eal mægen eorðan gesceafta
bletsige þec, sôðfæst cyning, sunne, ⁊ mônan
leóhte leóman, lífgende god,
hǽdre ⁊ hlûtre, ⁊ heofondreáme
væstem veorðian. Ful oft þû vuldor-cyning
þurh lyft lǽtest leódum tô freme
mildne morgenren. monig sceal siððan
vyrt onvæcnan, eác þon vudu-bearvas
tânum týdrað. trymmað eorð-velan,
hleoð ⁊ hlûttrað. Nǽfre hlísan âh
meotud þan mâran, þon̄ he við monna bearn
vyrceð vel-dǽdum. Vís bíð se þe con
ongytan þone geócend, þe ûs eall gôod
syleð, þe ve habbað, þenden ve hêr beóð,
⁊ ûs milde meotod mâre gehâteð,
gif ve geearniað, elne villað,
þon̄ feran sceal, þurh freán hǽse,
sundor ânra gehvǽs sâvl of lice.
⁊ þec, god dryhten, gǽstas hergen,
byrnende fŷr ⁊ beorht sumor,
vearme veder-dagas, valdend manna,
freán, on ferhðe. Fremest eorð-velan,
þurh monigne hâd, milde dryhten;
⁊ þec dæg ⁊ niht, dômfæst cyning,

vuniað in vuldre, þâ þec vurðiað,
and þec, ælmihtig, ealle gesceafte,
rodorbeorhtan tunglu, þâ þe ryne healdað,

lofigen ⁊ lifigen, lux ⁊ tenebre,
þe þâs verþeóda veardum healdað.
deóp dryhtnes bibod drugon hi, ꝥ longe.
⁊ þec, crist cyning, ceolas veorðian,
fæder, forst ⁊ snav, folca valdend,
vinter-biter veder, ⁊ volcna genipu;
⁊ þec liexende lîgetta hergen,
blâce breahtum hvate, brytenrices veard,
dŷrne drihten, â þin dôm sy
gôd ⁊ genge þû þæs geornlîce
vyrcest, vuldor-cyning; væstmum herge
bletsien blêdum; ⁊ þîn blæd vese
â forð êce, ælmihtig god.
Vesað ⁊ veaxað ealle verþeóde,
lifgað bi þâm lissum, þe se leofa cyning,
êce dryhten, ǽr gesette
sînum bearnum tô brîce, bremen dryhten.
Ond þec, hâlga god, heá dûna
geond middangeard miltsum hergen,
fæger folde, ⁊ fæderrîce;
forðon valdend scôp vudige môras,
lofe leánige leóhtes hyrde.
Bletsige þec, sôðfæst cyning, sǽs ⁊ vætra,
heá holmas, hâligne dryhten,
dômlîce deóp væter, ⁊ dryhtnes bibod
geofonflôda gehvylc georne bihealdeð,
þon̄ merestreámas meotudes rǽsvum,
væter, onvealcað. Viton eald gecynd,
ꝥ ǽr gescôp êce dryhten
lagoflôda bigong, leóhtes hyrde,
on þâm vuniað vîdferende
siðe on sunde seldlîcra fela.
Bletsien þec þâ ealle, êce dryhten,
þurh þînne villan, vuldorfæst cyning.
⁊ þec ealle ǽsprynge, êce dryhten,
heánne hergen. Ful oft þû hlûttor lǽtest
væter vynlico tô voruldhyhte
of clife clǽnum, ꝥ ûs se cyning gescôp
monnum tô miltse, ⁊ tô mægeneácan.
Bletsien þec, bilvit fæder,
fiscas ⁊ fuglas, felameahtigne þe
ealle, þâ þe onhrêrað hreó vǽgas

sunna and môna, sundor ânra [192] gehvilc, 370
herige in hâde; and heofonsteorran,

on þâm brâdan brime, bremen dryhten,
hergen hâligne, ⁊ heofonfuglas,
þâ þe lâcende geond lyft farað.
Bletsien þec, dryhten, deór ⁊ nŷten,
meotud monna bearn miltsum hergen,
⁊ êcne god Israhêla cynn.
Bletsien þe þine sacerdos, sôðfæst cyning,
milde mæsseras mǽrne dryhten,
⁊ þine þâs, þeóda hyrde,
svylce hâligra hlûttre sâule
⁊, êce god, eáðmôdheorte.
Nû þec Ananias ⁊ Azarias,
⁊ Misahel, meotud, miltsum hergað,
nû ve geónge þrŷ god bletsiað,
felameahtigne fæder in heofonum,
þone sôðan sunu, ⁊ þone sigefæstan gǽst;
forþon ûs onsende sigora valdend
engel tô âre, seðe ûs bearg
fŷr ⁊ feóndas, ⁊ mid fiðrum bevreáh
við bryne brôgan.' Breahtmum hvurfun
ymb ꝥ hâte hûs hǽðne leóde,
þâ þæt ongeaton godes andsacan,
ꝥ hi ne meahtan, ne meotod volde,
âcvellan cnyhta ǽ, ac hy crist scilde.
Hvearf þâ tô healle, svâ he hraðôst meahte,
eorl acolmôd, þæt he ofer his ealdre gestôd,
âbeád þâ for þǽre duguðe deóp ǽrende,
hâligra gehyld — hlyst væs þǽrinne —
gromhydig guma: 'þæt ic geare viste,
þæt ve III. hæfdon þeóda vîsan,
geónge cniehtas, for gǽstlufan
gebunden tô bǽle in byrnendes
fŷres leóman. nû ic þǽr IIII. men
sênde tô siðe; nales me sylfa gerâd.
Hveorfað nû æfter heorðe, nǽngum hât sceðed
ofnes æled; ac him is engel mid.
hafað beorhtne blǽd, ne mæg him bryne sceððan
vlitigne vuldorhoman.' Ðâ þâm vordum sveálg
brego Caldêa, gevât þâ tô þâm bryne gongan
ânhydig eorl, ꝥ he ofer þâm âde gestôd.
hêt þâ of þâm lîge lifgende bearn

3888. ánra Jun. Th. – 3889. háde Th.

deáv and deór scûr, þâ þec dômige.
and þec, mihtig god, gâstas lofige;
byrnende fŷr and beorht sumor
nergend hergaꝺ; niht somod and dæg,
and þec landa gehvilc, leóht and þeóstro,
herige on hâde, somod hât and ceald.
and þec, freá mihtig, forstas and snâvas,
vinterbiter veder and volcenfaru
(240.) lofige on lyfte. and þec lîgetu
blâce berhtmhvate, þâ þec bletsige.
eall eorꝺan grund, êce drihten,
hyllas and hrusan and heábeorgas,
sealte sǣvǣgas, sôꝺfæst metod,
eástreámŷꝺa, and upcyme
vætersprync vylla, þâ þec vurꝺiaꝺ.
hvalas þec herigaꝺ, and hefonfugolas
lyftlâcende; þâ þe lagostreámas,
væterscipe, vecgaꝺ, and vildu deór
and neáta gehvilc naman bletsie.
and manna bearn môdum lufiaꝺ,

Nabocodonossor neár ætgongan.
Ne forhogodon þæt þâ hâlgan, siꝺꝺan hi hvætmôde
voruldcyninges veorn gehŷrdon;
ac eódon of þâm fŷre feorh unvemme,
vuldre gevlitegad, svâ hyra vǣdum ne scôd
gîfre glêda; ac hi mid gǣstlufan
synne gesvencton ⁊ gesigefæston,
môdum gleáve, in monþeávas.
þurh foreþoncas fŷr gedygdon :·
[Cod. Exon. ed. Thorpe p. 190, 20 - 197, 17.]

3890. scúr dómige Th. — 3892. fýr Th. — 3895. háde Jun. Th. hát Th. — 3899. bláce Th. — 3900 éce Th. — 3901. hruse terra, mons. Gr. Gr. I, 341. 2, 22 D. M. II. Ausg. S. 230, wo hruse mitags. rind = cortex zusammengestellt wird. El. Z 218: '(hvǣr se vuldres beám) hâlig under hrusan hŷded vǣre.' Z. 624: '(hvǣr seó rôd vunige radorcyninges) hâlig under hrusan.' Z. 842: '(siꝺꝺan beácening) hâligre under hrusan he mid handum befêng (vuldres vynbeám).' Im Andreas ist mir das Wort nicht aufgestossen. — heá Th. — 3902. sæ-vǣgas sóꝺfæst Th. — 3903. eá-stream-ýꝺa Th. — 3905. heofon Jun. — 3908. neáta. náman Th — 3909. módum Th.

and þec Israêla, æ̂hta scyppend,
herigað in hâde, herran þînne.
and þec hâligra heortan cræftas,
sôðfæstra gehvæ̂s sâvle and gâstas
lofiað, lîffreán, leán sellende eallum,
(241.) êce drihten. Annanias þec
and Azarias and Misael, metod, dômige
breóstgeþancum. ve þec bletsiað,
freá folca gehvæ̂s, fæder ælmihtig,
sôð sunu metodes, sâvla nergend,
hæleða helpend, and þec, hâlig gâst,
vurðað in vuldre, vitig drihten;
ve þec herigað, hâlig drihten,
and gebedum bremað. þû gebletsad eart,
[193.] gevurðad ferhð[e], ofer vorulde hrôf,
heáhcyning heofones, hâlgum mihtum,
lîfes leóhtfruma ofer landa gehvilc.'
Đâ þæt ehtode* ealde þeóde
Nabochodonossor við þâm nêhstum
folcgesîðum (242.) 'þæt eóver fela geseah,
þeóden mîne, þæt ve þrŷ syndon
geboden tô bæ̂le in byrnende
fŷres leóman. nû ic þæ̂r feóver men
geseó tô sôðe, nales me selfa leogeð.'
Đâ cvæð se þe væs cyninges ræ̂sva,
vîs and vordgleáv: 'þæt is vundra sum,
þæt ve þæ̂r eágum onlôciað.
geþenc, þeóden mîn, þîne gerysna.
ongyt georne, hvâ þâ gyfe sealde
gingum gædelinge. hie god herigað
ânne êcne, and ealles him

* Jun. p. 84.

3913. sóðfæstra Th. — 3914. líf-freán Th. — 3915. éce. annanías Th. — 3916. Adzarias Jun. Th. dómige Th. — 3919. sóð Th. — 3924. ferhð Ms. Jun. Th. hróf Th. — 3930. míne Th. — 3931. bæ̂le Th — 3932. fýres Th — 3933. sóðe Th. — 3935. vís ⁊ vórd-gleav Th. — 3936. onlóciað Th. — 3937. mín. þíne Th. — 3939. gædeling, 'socius, sodalis;' ahd. kadulinc, katalinc, gatiling, alts. gaduling, gadoling 'affinis, cognatus, popularis.' Gr. Gr. 2, 352. Beov. Z. 5230: 'his gædelinges (gûðgevæ̂du).' — gingum Th — 3940. ánne écne Th.

be naman gehvâm on neód sprecaꝺ;
þanciaꝺ þrymmes þrîstum vordum,
cveꝺaꝺ, he sie âna ælmihtig god,
vitig vuldorcyning vorlde and heofona.
âban þû þâ beornas, brego Caldêa,
ût of ofne. (243.) nis hit ôvihtes gôd,
þæt hie sien on þâm lâꝺe leng, þonne þû þurfe.'
[195.] Hêt þâ se cyning tô him cnihtas gangan.
hyssas hearde hŷrdon lâre,
cyrdon cynegôde, svâ hie gecŷꝺde vǽron.
hvurfon hæleꝺ geónge tô þâm hǽꝺenan foran.
vǽron þâ bendas forburnene, þe him on bânum lâgon,
lâꝺ searo leóda cyninges, and hyra lîce geborgen.
næs hyra vlîte gevemmed, ne nǽnig vrôht on hrægle,
ne feax fŷre besvæled; ac hie on friꝺe drihtnes
of þâm grimman grŷre glade treddedon,
gleávmôde guman, on gâstes hyld.
[196.] Đâ gevât se engel up (244.) sêcan him êce
dreámas,
on heánne hrôf heofona rîces.
hêhþegen and hold hâlgum metode
hæfde on þâm vundre gevurꝺod þe þâ gevyrhto âhton.
hyssas heredon drihten for þâm hǽꝺenan folce,
stêpton hine sôꝺcvidum and him sǽdon fela
sôꝺra tâcna, ôꝺ þæt he sylfa gelŷfde,
þæt se vǽre mihta valdend, se þe hie of þâm mirce generede.
Gebeád þâ se bræsna Babilône veard,
svîꝺmôd sînum leódum, þæt se vǽre his aldre scyldig,

3942. vórdum Th. — 3943. ána Jun. Th. — 3945. ában Th. — 3946. út. óvihtes gód Th — 3947. láꝺe Th. — 3949. láre Th. — 3950. góde vǽron Th. — 3951. tó Th. — 3952. benne Jun. Th. bendas Th. N. bánum lágon. — 3953. láꝺ. líce Th. líce Jun. — 3954. nǽnig. — 3955. fýre. ác. — 3957. gleav-móde. — 3958. gevát úp. sécan. éce. — 3959. hróf. ríces. 3960. þegn Jun. — 3962. heredo Ms. Jun. — 3963. hie Ms. Jun. cvydum Jun. — 3964. tácna. — 3965. vǽre. — mirc, myrc 'obscurus, tenebrosus,' alts. mirki Gr. Gr. I, 343. Gr. Andr. und El. S. XIX. Andr. Z. 1219: '(þeáh þû drype þolige) myrce manslaga.' — Hier jedoch ist es das subst. mirce 'tenebræ, carcer,' nach Lye s. v.; das Wort ist sonst nicht nachgewiesen — 3966. babilóne. — 3967. sviꝺmód sínum.

se þæs onsôce, þætte sôð væ̂re
mæ̂re mihta valdend, se hie of þâm morðre âlŷsde.
âgæf him þâ his leóda lâfe, þe þæ̂r gelæ̂d*de væ̂ron, * Jun. p. 85.
and nahte ealdfeóndum, þæt hie âre hæfdon.
Væs heora blæ̂d in Babilône, siððan hie þone bryne fandedon.
(245.) dôm vearð æfter duguðe gecŷðed, siððan hie drihtne gehŷrdon;
væ̂ron hyra ræ̂das rîce, siððan hie rodera valdend,
hâlig heofonrîces veard, við þone hearm gescylde.
[197.] Ðâ ic sêcan gefrægn
sôðum vordum, siððan he vundor onget,
Babilône veard, þurh fŷres bryne,
hû þâ hyssas þrŷ hâtan ofnes
fær grŷre, fŷres, oferfaren hæfdon,
vylm þurhvôdon, svâ him viht ne sceód
grim glêda nîð, godes spelbodan,
frecnan fŷres; ac him frið drihtnes
við þæs egesan grŷre aldor gescylde.
Ðâ se þeóden ongan geþinges vyrcan.
hêt þâ tôsomne sîne leóde,
and þâ on þâm meðle ofer menigo bebeád
vyrd gevordene and vundor godes,
þætte on þâm cnihtum (246.) gecŷðed væs:
'onhicgað nû hâlige mihte,
vîse vundor godes. ve gesâvon, þæt he
við cvealme gebearh cnihtum on ofne,

3968. onsóce. sóð vǽre. — 3970. agaf Jun. — 3971. nægan „poetice, ut videtur, pro hnigan, inclinare se, morem gerere“ Lye, mit Bezugnahme auf Z. 2952: 'þæt hine veroda god vordum nægde.' Es müsste nahte eine Nebenform zu nægde sein; es auf nâgan d. i. ne âgan zurückzuführen, verbietet der Sinn. — áre. — 3973. dóm. — gehýrdon. — 3974. rǽdas ríce. — 3976. sécan. sóðum vórdum. — 3978. fýres. — 3979. þrý hátan ófnes. — 3980. fǽr. fýres. — 3981. þurhvódon. — 3982. ac godes spelbodan Jun. Th. — 3983. fýres. ác. — 3986. síne. — 3987. meðel 'concio,' zu maðelian (Z. 346. 519. 1814.) gehörig. El. Z. 280. Andr. Z. 262. C. Z. 3184. Andr. Z. 1436. 1626. El. Z. 592. 785. Vgl. meðelstede 'consilium.' Z. 3326. 3471. 3663. Andr. Z. 658. El. Z. 553 — bebeád. — 3992. ófne.

lâcende lîg þâm þe his [198.] lôf bǽron.
forþâm he is âna ælmihtig,
êce drihten, se þe him dôm forgeaf,
spôvende spêd þâm þe his spel beraᵭ;
forþon vitigaᵭ þurh vundor monig
hâlgum gâstum þe his hyld curon.
cûᵭ is, þæt me Daniel dyglan svefnes
sôᵭe gesǽde, þæt ǽr svîᵭe ôᵭstôd
manegum on môde mînra leóda,
forþâm ælmihtig eácenne gâst
in sefan sende, snyttro cræftas.'
Svâ vordum spræc verodes rǽsva,
Babilône veard, siᵭᵭan he beácen onget,
svûtol tâcn godes. no þŷ sêl dyde;
ac þâm æᵭelinge (247.) oferhygd gesceód.
vearᵭ him hyrra hyge and on heortan geþanc
mâran môdsefan, þonne gemet vǽre,
ôᵭ þǽt hine mid nŷde nyᵭor âsette
metod ælmihtig, svâ he manegum dêᵭ
þâra þe þurh oferhyd upâstîgeᵭ.
[199.] Þâ him vearᵭ on slǽpe svefen ætŷved,
Nabochodonossor; him þæt nêh gevearᵭ.
*Jun. p. 86. þuhte him, þæt on fol*dan fægre stôde
vudubeám vlitig, se væs vyrtum fæst,
beorht on blǽdum. næs he bearve gelîc;
ac he hlifode tô heofontunglum,
svilce he oferfæᵭmde foldan sceátas,
ealne middangeard, ôᵭ merestreámas,
tvîgum and telgum. Þǽr he tôgeseah,
þuhte him, þæt se vudubeám vild [200.] deór scylde,
âne ǽte (248.) eallum heolde,

3993. lîg. lóf bǽron. — 3994. ána Jun. ána éce Th. ece drihten ælmihtig Jun. Th. — 3995. dóm. — 3996. spôvende. S. Z. 2109. Anm. Dieselbe Wendung Cod. Ex. 117, 16. — spéd. — 3998. hýld. — 4000. sóᵭe gesǽde. ǽr. oᵭstód. — 4001. móde mínra. — 4004. vórdum — 4006. tacen Jun. tácn Th. S. Z. 4032. 4235. þŷ sêl; sêl 'melius.' El. Z. 795: 'ic gelŷfe þê sêl (and þŷ fæstlîcôr).' — 4007. oferhýgd. — 4009. máran mód-sefan. vǽre. — 4012 úp. — 4013. ætýved. — 4015. stóde. — 4017. gelíc. — 4018. ác. — 4020. mére-streamas. — 4021. tvígum. — 4023. áne ǽte Th. áne Jun.

svylce fuglas eác heora feorhnere
on þæs beámes blêdum nâme.
þuhte him, þæt engel ufan of roderum
stîgan cvôme, and stefne âbeád,
torhtan reorde hêt þæt treóv ceorfan
and þâ vildeór on veg fleón,
svylce eác þâ fugolas, þonne his fyll côme.
hêt þonne besnǽdan seolfes blǽdum,
tvîgum and telgum, and þêh tâcen vesan,
vunian vyrtruman þæs vudubeámes
eorðan fæstne, ôð þæt eft cŷme
grêne blêda, þonne god sylle.
hêt eác gebindan beám þone miclan
ǽrenum clammum and îsernum,
and gesǽledne in sûsl dôn,
þæt his môd vite, þæt migtigra vîte vealdeð,
(249.) þonne he him við mæge.
[201.] Þâ of slǽpe onvôc (svefn væs æt ende)
eorðlîc æðeling. him þæs egesa stôd,
grŷre fram þâm gâste, þe þyder god sende.
Hêt þâ tôsomne sîne leóde,
folctogan. frægn ofer ealle
svîðmôd cyning, hvæt þæt svefen bude:
nalles þy he vênde, þæt hie hit viston,
ac he cunnode, hû hie cveðan voldon.
Ðâ væs tô þâm dôme Daniel hâten,
godes spelboda. him væs gǽst geseald
hâlig of heofonum, se his hyge trymede.
on þâm drihtenveard deópne visse
sefan sîdne geþanc and snytro cræft,
[202.] vîsne vordcvide. eft he vundor manig
metodes mihte for men ætbær.
Þâ he secgan ongan svefnes vôman,
(250.) heáhheort and hǽðen heriges vîsa,

4026. róderum. — 4027. abeád. — 4029. fleón. — 4030. cóme. — 4031. besnǽdan. — 4032. tácen. — 4035. ville (statt sylle) Th. N. — 4038. dón. — 4039. mód. — 4041. onvóc. — 4042. stód. — 4044. síne. — 4046. sviðmód. — 4047. vénde. — 4048. ác. — 4049. dóme. — 4053. sídne. — 4054. vísne vórd-cvide. — 4055. mihta Jun. Th. mihtum Th. N. ætbǽr. — 4056. ongán. — 4057. vísa.

ealne þone egesan, þe him eóved væs;
bǽd hine âreccan, hvæt seó rûn bude,
hôfe hâligu vord and in hige funde
tô gesecganne sôðum vordum,
hvæt se beám bude, þe he blìcan geseah,
and him vitgode* vyrda geþingu. * Jun. p. 87.
He þâ svîgode; hvæðere sôð ongeat
Daniel æt þâm dôme, þæt his drihten væs,
gumena aldor, við god scyldig.
vandode se vîsa; hvæðre he vorde cvæð,
ârcræftig âr, tô þâm æðelinge:
'þæt is, veredes veard, vundor unlytel,
þæt þû gesâve þurh svefen cuman
heofonheánne beám and þâ hâlgan vord,
yrre and egeslîcu, þâ se engel cvæð,
þæt þæt treóv sceolde telgum besnǽded
(251.) foran âfeallan, þæt ǽr fæste stôd,
and þonne mid deórum dreámleás beón,
vêsten vunian, and his vyrtruman
foldan befolen fyrstmearc vesan
stille on staðole, svâ seó stefn gecvæð;
ymb seofon tîda sǽde eft onfôn:
svâ þîn blǽd bîð; svâ se beám geveóx
heáh tô heofonum, svâ þû hæleðum eart
âna eallum eorðbûendum
veard and vîsa. nis þe viðerbreca
man on moldan, nymðe metod âna,
se þec âceorfeð of cyningdôme
and þec [203.] vineleásne on vræc sendeð,
and þonne onhveorfeð heortan þîne,

4059. rún. — 4060. hófe. vórd. — 4061. sóðum vórdum. — 4062. blícan Jun. Th. — 4063. výrda. — 4064. sóð. — 4065. dóme. — 4067. vándode se vísa. vórde. — 4068. árcræftig ár Jun. Th. — 4069. únlytel. — 4071. heane Ms. Jun. — beám. — 4073. besnǽded. — 4074. áfeallan. ǽr. stód. — 4075. beón. — 4076. vésten. — 4079. onfón Jun. — tída. sǽde. onfón. — 4080. þín blǽd lið Th. bíð Th. N. — beám. — 4082. ána Jun. Th. — 4083. vísa. nís. — 4084. ána Jun. Th. — 4085. áceorfeð. cyningdóme. — 4086. víneleasne. — 4087. þíne.

þæt þû ne gemyndgast æfter mândreáme,
(252.) ne gevittes vâst, butan vildeóra þeáv;
ac þû lifgende lange þrage
heorta hlŷþum geond holt vunast.
ne biѣ þec mǽlmete, nymѣe môres græs,
ne rest vitod; ac þec regna scûr
vêceѣ and vreceѣ, svâ vildu deór,
ôѣ þæt þû ymb seofon vinter sôѣ gelŷfest,
þæt sie ân metod eallum mannum
reccend and rîce, se on roderum is.
Is me svâ þeáh villa, þæt se vyrtruma
stille væs on staѣole, svâ seó stefn gecvæѣ,
and ymbe seofan tîde sǽde onfênge;
svâ þîn rîce restende bîѣ
ânvlôh for eorlum, ôѣ þæt þû eft cymst.
Gehyge þû, freá mîn, fæstlîcne rǽd,
syle ælmyssan, ves earmra hleó,
þinga for þeódne, ǽr þâm seó þrah cŷme,
(253.) þæt he þec âvorpe of voruldrîce.
[205.] Oft metod âlǽt monige þeóde
vyrcan, þonne hie voldon sylfe
fyrene fæstan, ǽr him fǽr godes
þurh egesan grŷre aldre gesceóde.
No þæs fela Da*niel tô his drihtne gespræc * Jun. p. 88.
sôѣra vorda þurh snytro cræft,
þæt þæs â se rîca reccan volde
middangeardes veard; ac his môd âstâh
heáh fram heortan. he þæs hearde ongeald.

4088 gemydgast Mscr. mán-dreame Th. — 4090. lifgende. — 4092. mǽlmete. móres. — 4093. rést. ác. scúr. — 4095. sóѣ. — 4096. án. — 4097. ríce. sé. — 4100. tíde. sǽde. — 4101. þín ríce. — 4102. ánvloh. Jun. Th. ânvlôh „[ab ân privativa et vlôh fimbria; ornamentum, decus] ‘inornatus, invenustus, deformis, incultus, neglectus.“ Lye Suppl. s. v. — Andr. Z. 1471. ff: ‘næs him gevemmed vlite, ne vlôh of hrægle lungre âlŷsed, ne loc of heáfde, ne bân gebrocen.’ Juliana (Cod. Ex. 277, 32 ff.): ‘þâ gên seó hâlge stôd ungevemde vlite; næs hyre vlôh ne hrægl, ne feax ne fel fŷre gemǽled.’ — 4103. mín. rǽd. — 4105. ǽr. — 4106. voruld-ríce. — 4107. alǽt. — 4109. ǽr. — 4112. sóѣra vórda. — 4113. á Jun. á se ríca Th. — 4114. ác. mód.

Ongan þâ gyddigan, þurh gylp micel,
Caldêa cyning, þâ he ceastre veold,
Babilône burh, on his blǽde geseah
Sennera feld sîdne bevindan,
heáh[burh] hlifigan, þæt se heretyma
verede gevorhte þurh vundor micel.
(254.) vearð þâ ânhydig, ofer ealle men
svîðmôd in sefan, for þǽre sundorgife,
þe him god sealde, gumena rîce,
vorld tô gevealde in vera lîfe.
'þû earð seó micle and mîn seó mǽre burh,
þe ic gevorhte tô vurðmyndum,
rûme rîce; ic reste on þe,
eard and êðel âgan vylle.'
Đâ for þâm gylpe gumena drihten
forfangen vearð and on fleám gevât,
âna on oferhyd ofer ealle men,
(svâ vôð vera on gevindagum)
geócrôstne sîð (255.) in godes vîte,
þâra þe eft lifigende leóde begete.
[206.] Nabochodonossor, siððan him nîð godes
hrêð of heofonum hete gesceóde,

4118. blǽde. — 4119. sídne. — 4120. heahburh hlifigan Th. N. — 4121. vúndor Jun. — 4122. ánhydig Jun. Th. — 4123. sviðmód. — 4124. ríce. — 4125. lífe. — 4126. mín. mǽre. — 4128. rúme ríce. — 4129. ágan. — 4131. gevát. — 4132. ána. vôð = vâð 'iter,' nach Thorpe's Annahme in der Note zu unserer Stelle. Anders Lye s. v.: „in fugam abiit singularis in arrogantia super omnes homines, sicut effatum hominum in tyrannidis diebus prædixerat i. e. Expulsus est regno omnium arrogantissimus Nebucadnezzar, juxta prophetiam apud homines divulgatam, ipso adhuc imperante; Cæd. 88, 11." — Sicher hat vôð die Bedeutung von 'sonus, vox, carmen.' El. Z. 748: (Erl. S. 155.) 'vôða vlitegaste, carminum pulcherrimum.' Cod. Exon. 118, 4: 'vôð upâstâg (sonus ascendit), cearfulra cirm.' — 125, 30 ff.: 'vrôht onvilleð, vôð (sonus) oðerne lythvon hleoðode.' 156, 8: 'vôðe hôfun.' — vôðbora 'propheta, orator' (Cod. Exon. 19, 18. 295, 19. 346, 21. 489, 17.); vôðcræft poesis Gr. Gr. I, 364. Cod. Exon. 234, 30. 360, 7. vôðsong 'propheticum carmen.' Cod. Exon. 4, 1: 'vitgena vôðsong.' — 4134. víte. — 4135. lífigende Th. berehte Th. N.

seofon vinter samod sûsl þrôvode,
vildeóra vêsten, vinburge cyning.
Ðâ se earfoð mæcg uplôcode,
vildeóra gevîta, þurh volcna gang,
gemunde þâ on môde, þæt metod vǽre
heofona heáhcyning, hæleða bearnum
âna êce gâst. þâ he eft onhvearf
vôdan gevittes, þǽr þe he ǽr vîde bær
herevôsan hige, heortan getenge;
þâ his gâst âhvearf in godes gemynd,
môd tô mannum, siððan he metod onget.
gevât þâ earmsceapen eftsîðian,
nacod nŷdgenga [207.] nîð geþafian,
(256.) vundorlîc vræcca and vǽda leás,
mætra on môdgeþanc tô mancynne,
þonne gumena veard in gylpe væs.
Stôd middangeard æfter mandrihtne,
eard and êðel æfter þâm æðelinge,
seofon vinter samod, svâ no svîðrode
rîce under roderum, ôð þæt se rǽsva com.
[208.] Þâ væs eft geseted in aldordôm
Babilône veard. hæf*de beteran þeáv,
leóhtran geleáfan in lîffruman:
þætte god sealde gumena gehvilcum
velan svâ vîte, svâ he volde sylf.
Ne lengde þâ leóda aldor
vitegena vordcvyde; ac he vîde beád
metodes mihte, þǽr he meld âhte.
sîðfæt sægde sînum leódum,

* Jun. p. 89.

4139. vild deora Jun. vildeora vésten. vín-burge Th. — vinburg dilecta urbs' Lye; oder 'Freudenburg?' (Gr. Andr. und El. XXXVII.) C. Z. 3576. Andr. Z. 1637. vinbyrig Andr. Z. 1672. — 4140. úp. — 4141. vilddeora Jun. — 4142. móde. — 4144. ána Jun. ána éce Th. — 4145. vódan. ǽr vide. — 4148. mód. — 4149. gevát. — 4150. nýd-genga. geðavian Th. geþolian Th. N. — 4151. vǽda. — 4152. mæte 'mediocris; modestus.' „mætra on môðgeþanc 'moderatior in animo;' Cædm. 88, 21." Lye s. v. — 4154. stód. — 4157. ríce. cóm. — 4160. líf-fruman. — 4162. víte Jun. Th. — 4163. lengian 'prolongare, differre.' Lye s. v. — 4164. ác he víde. — 4166. sínum.

vîde vâðe, þe he mid vilddeórum âteáh,
(257.) ôð þæt him freán godes in gâst becvom
rǽdfæst sefa, þâ he tô roderum beseah.
vyrd væs gevorden, vundor gecŷðed,
svefn gesêðed, sûsl âvunnen,
dôm gedêmed, svâ ǽr Daniel cvæð,
þæt se folctoga findan sceolde
earfoðsîðas for his ofermêdlan,
svâ he ôfstlîce god spellode
metodes mihtum for mancynne.
Siððan in Babilône burhsittendum
lange hvîle lâre sægde
Daniel dômas. siððan deóra gesîð,
vildra værgenga of vâðe cvom,
Nabochodonossor of nîðvracum,
siððan veardode vîde rîce,
heold hæleða gestreón and þâ heán burh,
frôd foremihtig folca rǽsva,
Caldêa cyning, ôð þæt him cvelm gesceód.
(258.) svâ him ofer eorðan andsaca ne væs
gumena ǽnig, ôð þæt him god volde
þurh hrŷre hreddan heárîce.
Siððan þǽr his aferan eád bryttedon,
velan, vunden gold in þǽre vîdan byrig,

4167. víde. — 4168. becvóm. — 4171. gesêðan 'probare, wahrnehmen' von sôð verus. Gr. Gr. I, 361. Erl. S. 151. El. Z. 581: 'ne magon ge þâ vord gesêðan.' Cod. Exon. 15, 28: 'sveótule gesêðan.' „gesêðendum attestante" Gl. M. 358. — 4172. dóm gedémed. — 4178. hvíle. láre. — 4179. dómas. — 4180. værgenga = vergenga 'advena' Lye. Cod. Ex. 137, 29: 'þæt ge his vergengan (in þone lâðan leg lǽdan môtan)' his recluse Thorpe. 144, 28: 'on his vergengan (vîte legdon)' on his recluse laid torment Thorpe, der das Wort ver mit ahd. wer latibulum?? zusammenstellt (Cod Exon. Notes S. 505). cvóm -- 4182. víde ríce. — 4183. heán. — 4184. fród. — 4188. heá ríce. — 4190. Ueber velan vunden gold (Z. 1925.) und vunden gold (Z. 2064. 2122.) lese man die ausführliche Note in Grimm's Grammatik 4, 752. nach. Es ist jedoch zu merken, dass in beiden obigen Stellen es 'velan vunden gold' heisst, und nicht 'gold velan vunden,' es auch nicht nöthig scheint velan als dat. zu fassen und ihm einen 'ältern noch unerklärten' Begriff bei-

ealhstede eorla, [209.] unvâclîce,
heáh hordmægen, þâ hyra hlâford læg:·

Ðâ in þǽre þeóde âvôc his þæt þridde cneóv,
væs Baldazar burga aldor.
veold vera rîces, ôð þæt him vlenco gesceód,
oferhyd egle. þâ væs endedæg,
þæs þe Caldêas cyningdôm âhton,
þâ metod onlâh Medum and Persum
aldordômes. ymb litel fæc
lêt Babilône blǽd svîðrian,
þone þâ hæleð healdan sceoldon.
(259.) viste he ealdormen in unrihtum,
þâ þe þy rîce rǽdan sceoldon.
Ðâ þæt gehogode hâmsittende
Meda aldor, þæt ǽr man ne ongan,
þæt he Babilône âbrecan volde,
alhstede eorla, þǽr æðelingas
under vealla hleó velan brytnedon.
þæt væs þâra fæstna folcum cûðôst
mǽst and mǽrost þâra* þe men bûn, * Jun. p. 90.
Babilon burga, ôð þæt Baldazar
þurh gylp grome godes freá sæde.
Sǽton him æt vîne vealle belocene;
ne onêgdon na orlegra nîð,
þeáh þe feónda folc fêran cvôme

zulegen. Der Ausdruck vunden gold (auch Hel. 16, 24.: 'wundan gold,' und Hild. 32: 'wuntanê bougâ') erklärt sich leicht von gewundenen, aus Gold gefertigten Armbändern. Gr. Gr. 4, 963. — vídan. — 4191 ealhstedas Gr. Andr. und El. S. 137. alhstede (Z. 4207.). ealhstede 'palatium, ædes regia, templum;' Andr. Z. 1642: 'ealde eolhstedas.' D. M. II. Ausg. S. 58. Vgl. Z. 3321: 'alh hâligne.' — unváclice. — 4192. hórd-mægen. — 4193. avóc. — 4195. rices. — 4197. caldéas. cyningdóm. — 4199. ym Ms. Jun. ymb Th. — ymb litel fæc 'per parvum intervallum.' Ebenso: El. Z. 273. 384. — El. Z. 959: 'on svâ lytlum fæce.' Cod. Exon. 115, 6: 'þurh lytel fæc.' Beov. Z. 4475: 'lytel fæc.' — fæc fem. 'spatium, intervallum, tempus.' Gr. Gr I, 331. 3, 429. — Andr. Z. 1371. (Erl. S. 131.) und Cod. Ex. 454, 32. erscheint der gen. plur. faca: 'unfyrn faca.' — 4200. blǽd. — 4202. únrihtum. — 4203. rice rǽdan — 4204. hám-sittende. — 4205. ǽr. — 4210. mǽst ⁊ mǽrost. bún. — 4213. sǽton. víne. belócene.

herega gerǽdum tô þǽre heáhbyrig,
þæt hie Babilône âbrecan mihton.
Gesæt þâ tô symble sîdestan dæge
Caldêa cyning mid cneómagum.
(260.) þǽr medugâl vearᵭ mægenes vîsa.
hêt þâ beran Israêla gestreón,
hûslfatu hâlegu, on hand verum,
þâ ǽr Caldêas mid cyneþrymme,
[210.] cempan, in ceastre clǽne genâmon,
gold in Gerusalem, þâ hie Judêa
blǽd forbrǽcon billa ecgum
and þurh hleóᵭorcyme herige genâmon
torhte frætve, þâ hie tempel strûdon
Salomanes seld. svîᵭe gulpon.
Ðâ vearᵭ blîᵭemôd burga aldor.
gealp gramlîce gode on andan;
cvæᵭ, þæt his hergas hyrran vǽron
and mihtigran mannum tô friᵭe,
þonne Israêla êce drihten.
him þæt tâcen vearᵭ, þǽr he tôstarude
egeslic for eorlum (261.) innan healle,
þæt he for leódum ligevord gecvæᵭ,
þâ þǽr in egesan engel drihtnes
lêt his hand cuman in þæt heáseld.
vrât þâ in vage vorda gerŷnu,
basve bôcstafas, burhsittendum.
Ðâ vearᵭ folctoga forht on môde,
acul for þâm egesan. geseah he engles hand
in sele vrîtan Sennara vîte.
þæt gyddedon gumena mænigeo,

4216. gerǽdum. — 4218. sídestan. — 4220. vísa. — 4221. hét. — 4223. ǽr. — 4224. genámon. — 4226. blǽd forbrǽcon. — 4228. torhte, der Alliteration wegen, nach Thorpe's Verbesserung. beorhte Ms. Jun. Th. im Text. — 4230. bliᵭe-mód. — 4231. grámlice. — 4234. éce. — 4235. tácen. tóstarude. — 4237. vórd. — 4240. vrát. váge. vórda. — vag 'paries.' Beov. Z. 1983: '(goldfág scinon) veb æfter vagum.' Z. 3322: '(ac me geûᵭe ylda valdend,) þæt ic on vage geseah (vlîtig hangian eald sveord eácen.)' — 4241. bóc-stafas. — 4242. móde. — 4243. ácul. — 4244. sennera Jun. vrítan sennara vite Th.

hæleð in healle, hvæt seó hand vrîte.
Tô þâm beácne burhsittendum
verede cômon on þæt vundor seón.
[212.] sôhton þâ svîðe in sefan gehŷdum,
hvæt seó hand vrîte hâliges gâstes.
Ne mihton ârǽdan rûncræftige men
engles ǽrendbêc, æðelinga cyn,
ôð þæt Daniel com, drihtne gecoren,
snotor and sôðfæst, (262.) in þæt seld gangan,
þâm væs on gâste godes cræft micel.
tô þâm ic georne gefrægn gyfum ceápian
burhgeveardas, þæt he him bôcstafas
ârædde and ârehte, hvæt seó rûn bude.
Him ǽcræftig andsvarode
godes spelboda, gleáv* geþances: *Jun. p. 91.
'no ic við feohsceattum ofer folc bere
drihtnes dômas, ne þe dugeðe can,
ac þe unceápunga orlæg secge,
vorda gerŷnu, þâ þû vendan ne miht.
Ðû for ânmêdlan in ǽht bere
hûslfatu hâlegu on hand verum,
on þâm ge deóflu drincan ongunnon,
þâ ǽr Israêla in ǽ hæfdon
æt godes earce, ôð þæt hie gylp besvâc,
vîndruncen gevit. svâ þe vurðan sceal.
no þæt þîn aldor ǽfre volde
godes goldfatu (263.) in gylp beran;
he þŷ hraðor hremde, þeáh þe here brohte

4248. seón. — 4251. arǽdan. rúncræftige. — 4252. ærend-béc. — 4253. cóm. gecóren. — 4254. sóðfæst. — 4257. bóc-stafas. — 4258. rún. — 4259. ǽ-cræftig. — 4262. dómas. — 4263. órlæg. — 4264. vórda. — 4268. ǽr. ǽ. — 4269. æt godes earce; dieselbe Verbindung El. Z. 400. — earc 'cista,' goth. arka, ahd. arha, wird nicht blos von Noah's Arche (Z. 1308. 1361. 1384. 1418. 'earc Noes;' 1445. 1456. 1483.) gebraucht, sondern auch von jedem andern Schrein Cod. Ex. 479, 3. Vgl. earcebord Z. 1328. 1349. 1352. 1398. — besvác. — 4271. þin. — 4273. ne Ms. Jun. Th. he Th. N. — hremman 'impedire,' zu unterscheiden von hrêman 'clamare,' wovon hrêmig 'clarus, famosus.' Gr. Gr. I, 361. Andr. Z. 864. 1699. El. Z. 1138.

Israêla gestreón in his æ̂htegeveald.
ac þæt oftor gecvæð aldor þeóda
sôðum vordum ofer sîn mægen,
siððan him vuldres veard vundor gecŷðde,
þæt he vǣre âna ealra gesceafta
drihten and valdend, se him dôm forgeaf,
unscyndne blǣd eorðan rîces.
and þû lignest nû, þæt sie lifgende
se ofer deóflum dugeðum vealdeð.

* * *

4276. sóðum vórdum. sín. — 4278. ána. — 4279. dóm. — 4280. ríces. — 4281. lifgende. — 4282. „Hactenus omnia in Codice MS° elegantiore manu sunt exarata; sequentia vero, a pagina 213. usque ad finem, minore cum cura sunt perscripta, videnturque adjecta ab aliquo, qui (quemadmodum ex fine libri colligitur) hunc veluti Librum Secundum prioribus putavit adiiciendum.“ Junius p. 91. — Um die Richtigkeit der obigen Bemerkung über die zweite Hand prüfen zu können, habe ich ein Facsimile eines Theils von Pag. 1. und Pag. 213. des Codex (Bodl. Jun. XI.) beigegeben. Jenes ist aus „H. Ellis' Account of Cædmon's metrical Paraphrase of Scripture History, an illuminated Manuscript of the tenth Century“ entnommen; dieses von meinem Collegen, dem Herrn Dr. Ihne, in Oxford durchgezeichnet worden.

II.

[213.] (265.) Þæt vearð underne eorðe bûendum,
þæt meotod hæfde miht and strengðo,
þâ he gefestnade foldan sceâtas.
seolfa he gesette sunnan and mônan,
stânas and eorðan, streâm ûton,
sǽvæter and volcen þurh his vundra miht.
deópne ymblyt clêne ymbhaldeð
meotod on mihtum, and alne middangeard.
he selfa mæg sǽ geondvlîtan
grundas in heofene, godes âgen bearn.
and he ârîman mæg rægnas scûran
dropena gehvelcne, daga enderîm.
Seolua he gesette, þurh his sôðan miht,
svâ se vyrhta, þurh his vuldres gâst,
serede and sette (266.) on six dagum
eorðan dǽlas, upon heofonas,
heánne holme. Hvâ is þæt þe cunne,
orþonc clǽ*ne, nymðe êce god? * Jun. p. 92.
dreâmas he gedǽlde duguðe and geteóde
Adam ǽrest, and þæt æðele cyn,
engla ordfuman, þætte eft forvearð.
þuhte heom on môde, þæt hit mihte svâ,

2. míht and stréngðo. — 3. hé. fóldan. — 4. gesétte. mónan. — 5. stá-nas. úton. — 6. volcn Jun. sǽ-væter ⁊ vólcen Th. — 7. uphaldeð Th. N. — 9. sǽ geónd-vlítan. — 10. ágen. — 11. aríman. rǽgnas scúran. — 12. énde-rím. — 13 sóðan miht. — 14. gást. — 15. serian 'concinnare;' serede ⁊ sette concinnavit et disposuit. serian ymb deliberare super: me seredon ymb (II, Z. 499.) 'me deliberarunt super' Lye s. v. — six. — 16. dæles Jun. Th. dalas Th. N. up on heofonum Th. — 17. hvá is. — 18. clene Jun. clǽne Th. éce Th. 19. dreámas. dúguðe ⁊ geþeode Jun. Th. geteode Th. N. – 20. ádam ǽrest. cýn. — 21. órd-fruman ꝥ þe Th. ꝥ te Jun. — 22. him Jun. heom móde, ꝥ hit mihte svá Th.

þæt hie vêron seolfe svegles brytan,
vuldres valdend. him þǽr vors gelamp.
þâ heó in helle hâm staðeledon
ân æfter ôðrum in þæt atole scref,
þǽr heó brynevelme bîdan sceolden,
sâran sorge, nales svegles leóht
habban in heofnum heáhgetimbrad,
ac gedûfan sceolun in þone deópan vælm,
niðær undær nessas (267.) in þone neóvlan grund,
grêdige and gîfre. God âna vât,
hû he þæt scyldige verud forscrifen hefde.
Cleopað þonne se alda ût of helle,
vriceð vordcvedas vêregan reorde

24. vise gelamp Jun. vors gelamp. — 25. hélle. hám. — 26. án. átole scréf. — 27. héo. bídan. — 28. sáran. — 30. ác. — 31. niðer under Jun. niðær undær néssas Th. „nesse, a ness, promontorium. v. næssas (II., Z. 91. 136.), profunda, locus depressus. niðer under nessas in þone neóvlan grund 'infra, sub profunda, in imis terræ partibus" Lye s. v. Cod. Exon. 136, 2: '(in þæt atule hûs) niðer under næssas,' down under earth's fundations Thorpe. El. Z. 831: 'under neólum niðer næsse gehŷdde (in þeóstorcofan)' sub terra profunda, ima (Erl. S. 157.). Andr. Z. 1306: 'under niflan næs' ('hinter dem tiefen Berge oder Erdrand' Gr. l. c). Andr. Z. 1710: 'hie þâ gebrohton æt brimes næsse (on vægþele vigan unslavne).' Beov. Z. 444: '(land gesâvon, brimclifu blîcan, beorgas steápe) sîde sǽnæssas.' Z. 1136: 'þæt ic sǽnæssas (geseón mihte).' Vgl. noch Beov. Z. 2716 ff.: 'vindige næssas, frecne fengelâd, þǽr firgenstreám under næssa genipu niðer gevîteð, flôd under foldan.' — neóvol, neól nîvol 'pronus, imus; præceps.' Gr. Gr. I, 370. — 32. ána. — 33. scyldiverud Jun. scyldige verud Th. forscrîfan 'condemnare.' Beov. Z. 212: '(siððan him scyppend) forscrifen hæfde.' — scrîfan 'confessionem accipere' (Gr. Gr. I, 363. 1, 896.); 'iudicare, punire' Kemble Gl. Beov.; 'ordinare' D. M. II. Ausg. S. 378 Beov. Z. 1952: '(hû him scirmetod) scrîfan ville.' Cod. Exon. 353, 14: 'scrifen scrad glad.' — gescrîfan dasselbe; C. Z. 3068: 'on nied gescrâf.' El. Z. 1047: (Erl. S. 161) 'vyrd gescrâf.' Beov. Z. 5145: 'svâ him vyrd ne gescrâf.' Andr. Z. 787: '(svâ him freá mihtig) scippend vera gescrifen hæfde.' Andr. Z. 297: '(siððan ge eóvre gafulrǽdenne âgifen habbað sceattas gescrifene.' — scrift engl. shrift 'confessio, die Beichte.' Gr. Gr. 2, 196. — 34. út. — 35. vrican = vrecan, recan, reccan Z. 3288. 3677. 4113. Andr. 1489. El. 282. u. s. f.) 'narrare, exponere.' Andr. 1548: 'geómorgidd vrecen gehðo mǽnan' (Erl. S.

eisegan stefne: ‘hvǽr com engla þrym,
þâ þe ve on heofnum habban sceoldan?
þis is þeóstræ hâm þearle gebunden,
fæstum fŷrclommum. flôr is on velme,
âttre onæled. nis nû ende feor,
þæt ve sceolun ætsomne sûsel þrôvian
veán and vergum, nalles vulres blǽd
habban in heofnum, hêhselda vyn.
Hvæt! ve for dryhtene iu [214.] dreámas hefdon,
song on svegle, sêlrum tîdum;
þǽr nû ymb þone êcan æðele stondað
hæleð ymb hêhseld. herigað drihten
vordum and vercum, (268.) and ic in vîte sceal
bîdan in bendum, and me bættran hâm
for oferhygdum ǽfre ne vêne.’
Ðâ him andsveradan atole gâstas,
svarte and synfulle sûsle begrorenne:
‘þû ûs gelǽrdæst þurh lyge þînne,
þæt ve helende heran ne scealdon.
þuhte þe ânum, þæt þû âhtest alles gevald,
heofnes and eorðan, vǽre hâlig god,
scypend seolfa. nû eart tû earmsceaða
in fŷrlocan feste gebunden.
vêndes þû þurh vuldor, þæt þû voruld âhtest,
alra onvald, and ve englas mid þec.
atol is þîn onseón. Habbað ve alle svâ

134). Beov. Z. 1739: ‘and on spêd vrecan spel geráde.’ gid vrecan, ‘verba facere, loqui’ Beov. Z. 2124. 4304. 4888. 6338. — 36. eisega stefn ‘ferrea vox’ Lye. — 38. se ðeostræ Jun. in den Erratis: þis is ðeostræ hám. — þearle adv. ‘vehementer, valde’ Gl. M. 341. Gr. Gr. I, 351. Beov. Z. 1114. C. II, Z. 422. Das Adj. þearl ‘validus, fortis, audax’ Andr. Z. 1116: ‘(hungre vǽron) þearle geþreátod.’ Z. 1598. (Erl. S. 135.): ‘þearlra geþinga.’ El. Z. 703: ‘þreánŷd þes þearl.’ C. Z. 76: ‘þearl æfterleán.’ — 39. fýr-clommum. flór. — 40. nú. — 42. veán. — 43. héh-sélda. — 44. iú. — 45. tídum. — 46. écan. — 47. héh-seld. — 48. vórdum. víte. — 49 bídan in béndum. hám. — 50. ǽfre ne véne. — 51. átole. — 53. gelǽrdæst. ðínne. — 54. héran. — 55. ánum. — 57. ðu earm ⁊ sceaða Jun. tu earm sceaða Th. tû hier, und unten Z. 64, für þû du. — 58. fýr-lócan. — 59. vendes Jun. véndes Th. C. II, Z. 677: ‘þû véndest.’ — 60. vé. — 61 þin. svá.

for þînum leásungum lŷðre gefêred.
segdest ûs tô sôðe, þæt þîn sunu vǽre
meotod moncynnes. hafus tû nû mâre sûsel.'
* Jun. p. 93. * Svâ firenfulle fâcnum vordum
heora aldorþægn (269.) unreordadon
on cearum cvidum. Crist heó âfirde,
dreámum bedǽlde. hæfdan dryhtnes leóht
for oferhygdum ufan forlêten.
hæfdon hym tô hyhte helleflôras,
beornende bealo. blâce hvorfon
scînnan forscepene, sceaðan hvearfdon
earme æglêcan geond þæt atole scref
for þâm ânmêdlan, þe hie ǽr drugon :·

Eft reordade ôðre sîðe
feónda aldor; væs þâ forvorht agên,
seoððan he þæs vîtes vorn gefelde.
he sveartade, þonne he spreocan ongan,
fŷre and âttre; ne bîð svelc fæger dreám,
þonne he in vîtum vord indrâf:
'ic væs iu in heofnum hâlig ængel,
dryhtene deóre. hefde me dreám mid gode

62. ðínum. — leásung 'mendacium, fallacia,' zu leásian 'mentiri' (Gr. Gr. 2, 22. 267.) und leás 'falsus, fallax, mendax' (Gr. Gr. 2, 22. 267. 278. Gloss. Beov. s. v.) gehörend. El. Z. 688: 'butan þû forlǽte þâ leásunga.' El. Z. 1123: 'mid leásingum.' — Vgl. unten Z. 727: 'leás viht' diabolus. D. M. II. Ausg. S. 410. — 63. sóðe. þín. — 64. máre. — 65. vórdum. — 66. „unreordian sermocinari, disserere, disceptare, sermone divellere. Idem etenim valere videtur particula ista 'un' quod nostra 'dis' in 'discourse' cet. heora aldor þægn unreordadon eorum principem Thanum sermone divellebant" Lye s. v. Vielmehr scheint 'unreordian' für 'onreordian' zu stehen in derselben Bedeutung wie Z. 3727 'onmǽlan' alloqui, compellare. — 68. liht Jun. bedǽlde. leoht Th. — 70. helle-flóras. — 71. beálo. bláce. — 72. scînna 'dæmonium' Gr. Gr. I, 327. N. 336. Beov. Z. 1871: 'scuccum ('dæmonibus' von 'scucca' Gr. Gr. I, 357.) and scînnum.' Cod. Exon. 362, 4 f.: 'svâ bið scînna þeáv, deófla vise.' Thorpe's Uebersetzung unserer Stelle ist hiernach zu bessern. — 73. ægléca für æglǽca (II, Z. 162. 581. 715. Andr. Z. 1132. 1313.) 'miser, pravus;' El. Z. 901: 'eatol æclǽca.' — 74. ánmedlan. ǽr. — 76. ágen. — 77. þes vites Jun. ðæs víles vórn gefélde Th. — 79. fýre. dreám. — 80. vórd. — 81. iú Jun. Th.

micelne for meotode (270.) and þeós menego svâ some.
þâ ic in môde mînum hogade,
þæt ic volde tôverpan vulres leóman,
bearn helendes, [215.] âgan me burga gevald,
eall tô æ̂hte, and þeós earme heáp,
þe ic hebbe tô helle hâm gelêdde,
vêne ge þæt tâcen sûtol and værgðu *
* * * þâ ic ofâseald ves
niðer under næssas in þone neóvlan grund.
nû ic eóv hebbe tô hæftum hâm gefærde
alle of earde. nis hêr eádiges tîr,
vloncra vinsele, ne vorulde dreám,
ne ængla þreát, ne ve upheofon
âgan ne môten. is þes atola hâm
fŷre onæled. ic eom fâh við god.
êce æt helle duru dracan eardigað,
(271.) hâte on rêðre; heó ûs helpan ne magon.
is þes vâlîca hâm vîtes âfylled.
Nâgan ve þæs heólstres, þæt ve ûs gehŷdan magon
in þissum neóvlan genipe. hêr is nedran svêg,
vyrmas gevunade. is þis vîtes clom
feste gebunden, feónd seondon rêðe,
dimme and deorce. ne hêr dæg lŷhteð,
for scedes scîman, sceppendes leóht.
iu âhte ic gevald ealles vuldres,
þæ̂r ic môste * * *
in þeossum atolan æðele gebîdan.

84. móde minum hógade. — 85. vulres Th. vuldres Jun. — 86. ágan. — 87. eáll. — 88. hám. — 89. véne. tácen. — 89. und 90. Der gestörte Zusammenhang und die unterbrochene Alliteration weisen auf eine Lücke. — 91. undernessas Jun. under næssas Th. — 92. hám. — 93. eadiges Th. eadigra Th. N. tír. — 95. 96. ne up heofon agan moten Jun. ne ve up-heofon ágan ne moton Th. átola hám. — 97. fýre. — 98. éce. — 100. válica hám vites. — 101. nágan. ús gehýdan. — 102. genípe. hér. svég. — nedre für nædre (I, Z. 894. 900.), næddre (II, Z. 339. 413.) 'vipera.' Gr. Gr. I, 331. 2, 134. — El. Z. 119. und 141: 'hilde nædran.' — 103. gevúnade. vítes. — 104. feondon Jun. seondon. réðe Th. — 106. sciman Th. scuvan Th. N. — 107. iú Jun. Th. — 108. Scheinen wiederum einige Worte zu fehlen. — 109. eðele Jun. æðele gebídan Th.

hvæt! me drihten god dêman ville
fêgum on flôre, nû ic feran com
deófla menego tô þissum dimman hâm;
* Jun. p. 94. ac ic sceal on flŷge and on flyhte * þragum
(272.) earda neósan and eóver mâ þe
þes oferhydes ord onstaldon.
Ne þurfon ve þæs vênan, þæt ûs vuldorcyning
ǽfre ville eard âlêfan,
êðel tô ǽhte, svâ he ǽr dyde,
êcne onvald. âh him alles gevald,
vuldres and vîta, valdendes sunu;
forðon ic sceal heán and earm hveorfan þŷ vîdor,
vâdan vræclâstas vuldre benemed,
duguðum bedêled; nǽnigne dreám âgan
uppe mid ænglum, þæs þe ic ǽr gecvæð,
þæt ic vǽre seolfa svægles brytta,
vihta vealdend.' ac hit him vyrse gelomp :·

[**216**.] Svâ se vêrega gâst vordum sæde
his earfoðo ealle ætsomne.
fâh in fyrnum fŷrleóma stôd
geond þæt atole scræf âttre geblonden.
(273.) 'ic eom limvæstmum, þæt ic gelûtian ne mæg
on þyssum sîdan sele, synnum forvundod.
hvæðer hât and ceald hvîlum mencgað;
hvîlum ic gehêre hellescealcas,
gnorniende cynn, grundas mǽnan
niðer under næssum; hvîlum nacode men

110. flora Jun. déman. Th. — 111. fágum on flora Th. flore Th. N. féran. — 112. hám. — 114. má. — 115. órd onstaldon Jun. Th. — S. den hymnus Z. 4. 'ece drihten ord onsteald.' — 116 vénan. — 117. ǽfre. aléfan. — 118. ǽr. — 119. écne. — 120. víta. — 121. ic hean ⁊ earma Jun. ic sceal heán ⁊ earm. vídor. — 122. vádan. benémed. — vræclâstas (vreclâstas II, Z. 189. 260.) 'exulis gressus, exilium;' vâdan vræclâstas 'calcare exulis gressus, ire in exilium' Lye s. v. Beov. Z. 2704: '(ôðer earmsceapen on veres væstmum) vræclâstas træd.' Cod. Exon. 286, 23. nochmals 'vâdan vræclâstas' „go in exile tracks" Thorpe. Cod. Ex. 420, 24: 'vreccan lâste.' 306, 30: 'vræccan lastum.' — 123. nǽnigne dreám ágan. — 127. vórdum. — 128. fýr-leoma stód. — 130. geónd. — 131. sídan. — 133. hát. hvílum. — 134. hvilum. — 135. grúndas mǽnan. — 136. undernæssum Jun. hvílum Th.

vinnað ymbe vyrmas. is þês vindiga sele
eall inneveard atole gefylled.
ne môt ic hihtlîcran hâmes brûcan,
burga ne bolda, ne on þâ beorhtan gescæft
ne môt ic ǽfre mâ eágum starian.
Is me nû vyrsæ, þæt ic vuldres leóht
uppe mid englum ǽfre cûðe,
song on svegle, þǽr sunu meotodes
hahbað, eádigne bearn, ealle ymbfangen
seolfa mid sange. ne ic þâm sâvlum ne môt
ǽnigum sceððan, butan þâm ânum,
(274.) þe he tôâgan nyle * * *
þâ ic môt tô hæftum hâm geferian,
bringan tô bolde in þone biteran grund.
ealle ve syndon ungelîce,
þonne þe ve iu in heofonum hæfdon ǽrror
vlîte and veorðmynt. ful oft vuldres
brohton tô bearme bearn hælendes,
þǽr ve ymb hine ûtan ealle hôfan,
leómu ymb leófne lofsonga vord
drihtne sǽdon. Nû ic eom dǽdum fâh,
gevundod mid vommum. sceal nû þysne vîtes clom
beoran beornende in bæce mînum,
hât on helle, hyhtvillan leás.'
Þâ gyt feola cvi*de firna herede, * Jun. p. 95.
atol æglǽca ût of helle,
vîtum vêrig. vord spearcum fleáh
âttre gelîcôst, þonne he ût þurhdrâf:
'eálâ drihtenes þrym! eálâ duguða helm!
(275.) eálâ meotodes miht! eálâ middaneard!
eálâ dægleóhta! eálâ dreám godes!
eálâ, engla þreát! eálâ upheofon!
eálâ þæt ic eam ealles leás êcan dreámes!

137. ymb Jun. þés. — 139. hámes. — 141. má Jun. Th. — 142. vyrsa Jun. — 143. úppe. — 146. mót. — 147. ánum Jun. Th. — 148. tó-agan. — 149. þá. mót. hám. — 150. grúnd. — 151. úngelíce. — 152. iú Jun. Th. — 155. útan. — 156. lóf-songa vórd. — 157. nú. dǽdum fáh Th. fáh Jun. — 158. vítes. — 159. mínum. — 160. hát. — 161. firna. — 162. út. — 163. vítum vérig. — 164. gelícost. út þurh-dráf. — 167. dreám. — 168. þreát. — 169. eám. leás. écan dreámes.

þæt ic mid handum ne mæg heofon gerǽcan,
ne mid eágum ne môt ûplôcian,
ne hûru mid eárum ne sceal ǽfre gehêran
þǽre [217.] byrhtestan bêman stefne,
þæs ic volde of selde sunu meotodes,
drihten, âdrîfan and âgan me þæs dreámes gevald
vuldres and vynne! me þǽr vyrse gelamp,
þonne ic tô hihte âgan môste.
nû ic eom âsceáden fram þǽre scîran driht,
âlǽded fram leóhte in þone lâðan hâm;
ne mæg ic þæt gehicgan, hû ic in þǽm becvom,
in þis neóvle genip, nîðsynnum fâh.
âvorpen of vorulde vât ic þæt nû þâ,
(276.) þæt bîð alles leás êcan dreámes
se þe heofencyninge hêran ne þenceð,
meotode cvêman. ic þæt morðre sceal
veán and vîtu and vrace dreógan,
gôda bedǽled, iudǽdum fâh,
þæs þe ic geþohte âdrîfan drihten of selde,
veoroda valdend; sceal nû vreclâstas
settan sorhgcearig, sîðas vîde :·'

Hvearf þâ tô helle, þâ he gehêned væs,
godes andsaca. dydon his gingran svâ,
gîfre and grǽdige, þâ hig god bedrâf
in þæt hâte hof, þâm is hel nama.
For þan sceal gehycgan hæleða ǽghvylc,
þæt he ne âbælige bearn valdendes,
lǽte him tô bysne, hû þâ blâcan feónd
for oferhygdum (277.) ealle forvurdon;
neoman ûs tô vynne veoroda drihten,

170. gerǽcan. — 171. mót. lócian. — 172. eárum. sceál. gehéran. — 173. béman. — 175. adrífan. ágan. — 177. ágan. — 178. asceáden Th. — Vgl. El. Z. 1313.: '(svâ bîð þâra manna ǽlc) âscyred and âsceáden [separatus] scylda gehvilcre.' El. Z. 470.: '(ac ic simla mec) âscêd þâra scylda.' — scíran. — 179. alǽded. láðan hám. — 180. becvóm. — 181. mid synnum fáh Jun. Th. — 182. vát. nú. — 183. bið. écan. — 186. veán ⁊ vítu. — 187. iú . fáh Jun. góda bedǽled iú-dædum fáh. — 188. adrífan. — 190. sidas Ms. Jun siðas vide Th. — 191. gehéned. — 192. In der Handschrift steht über svâ als Glosse: some. — 193. hie Jun. — 197. blácan.

upne êcne gefeán, engla valdend.
he þæt gecŷðde, þæt he mægencræft hæfde,
mihta miccle, þâ he þâ mænego âdrâf
hæftas of þǽm heán selde. Gemunan ve þone hâlgan drihten,
êcne in vuldra. mid alra gescefta
[eorðan] ceósan ûs eard in vuldre,
mid ealra cyninga cyninge, se is Crist genemned.
beoran on breóstum blîðe geþohtas,
*sibbe and snytero. gemunan sôð and riht, * Jun. p. 96.
þonne ve tô hêhselde hnîgan þencað,
and þone alvaldan âra biddan,
þonne behôfað [218.] seðe hêr vunað
veorulde vynnum, þæt him vlîte scîne,
þonne he ôðer lîf eft gesêceð,
mycele fægre land þonne þeós folde,
seó is vlîtig and vynsum, væstmas scînað
(278.) beorhte ofer burgum. þǽr is brâde lond,
hyhtlîcra hâm in heofonrîce,
Criste gecvêmra. uton âcerran þider,
þǽr he sylfa sit sigora valdend,
drihten hælend, in þǽm deóran hâm.
and ymb þæt hêhsetl hvîte standað
engla fêðan, and eádigra
hâlige heofenþreátas herigað drihten
vordum and veorcum. heora vlîte scîneð
geond ealra vorulda voruld mid vuldorcyninge :·

Ðâ get ic furðor gefregen feónda[s] ondetan.
væs him eall ful strang * * *
vom and vîtu. hæfdon vuldorcyning
for oferhigdum ânforlǽten.

200. geféan Jun. écne gefeán Th. — 201. gecydde Jun. Th. — 202. adráf. — 203. heán. — 204. écne Jun. Th. — 206. genémned. — 207. ón. — 208. sóð. — 209. hnígan. — 210. ára. — 212. scíne. — 213. líf. geséceð. — 214. Jun. lässt mycele aus. mycele . . . þeós Th. — 215. Ueber 'seó is' steht in der Handschrift das Wort 'þǽr' übergeschrieben. Th. N. — scínað Th. — 216. bráde. — 217. hyhtlicran Jun. hyhtlicra hám. heofon-ríce Th. — 218. gecvémra. ácerran. — 220. hám. — 221. hvíte. — 222. eadigre Jun. eadrigra Th. — 224. vórdum. scíneð. — 226. feonda Ms. Jun. Th. N. feond Th. — 229. ánforlæten Jun. Th.

cvǽdon eft hraðe ôðrum vordum:
'nû is gesêne, þæt ve gesyngodon
(279.) uppe on earde. sceolon nû ǽfre þæs
dreógan dômleáse gevinn drihtnes mihtum.
Hvæt! ve in vuldres vlîte vunian môston,
þǽr ve hâlgan gode heran voldon,
and him sang ymb seld secgan sceoldon
[þegnas ymb þeóden] þûsendmǽlum.
þâ ve þǽr vunodon on vynnum, gehêrdon vuldres svêg,
bêman stefne. byrhtvord ârâs,
engla ordfruma, and tô þǽm æðelan
hnîgan him sanctas. sigetorht ârâs
êce drihten, ofer ûs gestôd,
and gebletsode bilevitne heáp
dôgra gehvilcne; and his se deóra sunu,
gâsta scyppend, god seolfa væs,
eallum andfeng, þe þǽr ûpbecom,
and hine on eorðan ǽr gelêfde.
Þâ þæs ofþuhte, þæt se þeóden væs
strang and stîðmôd. ongan ic þâ steppan forð
(280.) âna við englum and tô him eallum spræc:
'ic can [219.] eóv lǽran langsumne rǽd,
gif ge villað mînre mihte gelêfan.
utan oferhycgan helm þone micclan,
veroda valdend, âgan ûs þis vuldres leóht
eall tô ǽhte. þis is idel gylp,
þæt ve ǽr drugon ealle hvîle.
*Jun p. 97. *Ðâ gevearð ûsic, þæt ve voldon svâ
drihten âdrîfan of þâm deóran hâm,
cyning of cestre. cûð is vîde,
þæt vreclâstas vunian môton

230. vórdum. — 231. syngodon Jun. — 233. dómlease. — 234. ve vuldres vlite Jun. — 239. byrht-vórd arás. — 241. hnígan. scas. arás. — 242. éce. ús gestód. — 247. ǽr. — 248. ofþyncan 'poenitere, ægre ferre' Gr. Gr. 2, 905. Beov. Z. 4059. Vergleiche I, Z. 2231. 'æfþancum.' — 249. stiðmód. — 250. ána Jun. Th. — 251. lǽran. rǽd. — 252. ve. mínre. — 254. ágan. — 256. ǽr. hvíle. — 257. svá. — 258. adrífan. hám. — 259. víde.

grimme grundas. god seolfa him
rîce haldeð: he is âna cyning,
þe ûs eorre gevearð, êce drihten,
meotod mihtum svilc. sceal nû þeós menego hêr
licgan on leahtrum; sume on lyft scacan,
fleógan ofer foldan. fŷr bîð ymbûtan
(281.) on ǽghvylcum. þeáh he uppe seó,
ne môt he þâm sâvlum, þe þǽr sêcað ûp,
eádige of eorðan ǽfre gehrînan;
ah ic be hondum môt hǽðenne sceal[c]
grîpan tô grunde, godes andsacan.
sume sceolon hveorfan geond hæleða land
and unsibbe oft onstyrian
monna mægðum geond middaneard.
ic hêr geþolian sceal þinga ǽghvylces
bitres in þǽs beala gnornian * *
seóc and sorhful, þæs ic seolfa veold,
þonne ic on heofonum hâm staðelode,
hvæðer ûs se êca ǽfre ville
on heofona rîce hâm âlêfan,
êðel tô ǽhte, svâ he ǽr dyde.'
(282.) Svâ gnornedon godes andsacan
hâte on helle. him væs hælend god
vrâð gevorden for vomcvidum.
forþon mæg gehycgan seðe his heorte deáh,
þæt he him âfirre frêcne geþohtas,
lâðe leahtras; lifigendra gehvylc
gemunan symle on môde meotodes strengðo,
gearvian ûs tôgênes grêne strǽte
ûp tô englum, þǽr is se ælmihtiga god,
and ûs befæðman vile freóbearn godes,
gif ve þæt on eorðan ǽr geþencað

261. grúndas. — 262. ríce. ána Th. ána Jun. — 263. éce. — 266. fýr. — 267. þæh Jun. Th. — 268. mót. sécað. — 269. ǽfre gehrínan. — 270. mót hæþenre sceal Jun. Th. hæðene scealcas Th. N. — 271. grípan to grúnde. — 273. únsibbe. onstýrian. — 276. bitre in þas bealu gnornian Th. N. — 277. sic Jun. seoc ⁊ sorhful Th. sylfa Jun. seolfa Th. — 278. hám. — 279. éca Jun. Th. — 280. ríce hám aléfan. — 281. eðle Jun. Th. eðel Th. N. — ǽr. — 283. háte. — 287. láðe. lifigendra. — 288. móde. — 289. togénes. strǽte. — 292. ǽr.

and ûs tô þâm hâlgan helpe gelêfâð;
þonne he ûs no forlæted, ah lîf syleð
uppe mid englum, eádigne dreám.
tæceð ûs se [220.] torhta trumlîcne hâm,
beorhte burhveallas. beorhte scînað
gesælige sâvle sorgum bedælde,
þær heó æfre forð vunian môten
(283.) cestre and cynestôl. uton cŷðan þæt
dêman ve on eorðan ærror lifigendon,
lucan mid listum locen valdendes,
ongeotan gâstlîce. ûs ongean cumað
* Jun. p. 98. þûsend engla, gif* þider môton,
and þæt on eorðan ær gevyrcað.
Forþon se bið eádig, seðe æfre vile
mân oferhycgen, meotode cvêman,
synne âdvæscan, svâ he sylfa cvæð.
Sôðfæste men, sunnan gelîce,
fægre gefrætevod in heora fæderrîce
scînað in sceldbyrig, þær heó sceppend
seolf befæðmeð, fæder mancynnes
âhefeð holdlîce in heofones leóht,
þær heó mid vuldorcyninge vunian môton
âva tô aldre [unsvîciende,]
âgan dreáma dreám mid drihtne gode
(284.) â tô vorulde, â buton ende:·

Eálâ, hvæt se âvyrgda vrâðe geþohte,
þæt he heofencyninge hâran ne volde,
fæder frêfergendum! flôr âttre veól,
hât under hæftum hreóvan deófla.
vîde geond vindsele veá cvânedon,
mân and morður. væs seó menego þær
svylce onæled. væs þæt eall full strong.

294. lîf. — 296. hám. — 297. scínað. — 298. bedælde. — 300. cyne-stól. — 301. déman. lífigendon. — 305. ǽr. — 306. bíð. — 307. mán. — 309. sóð-fæste. gelíce. — 310. fæder-ríce. — 311. scínað. — 315. áva Jun. Th. — 316. ágan dreáma dreám. — 317. á Jun. á.. ábuton Th. — 318. Eála. — 320. flór. — 322. vinsele véa Jun. víde. vind-sele vea-cvanedon Th. — 323. mán Jun. Th. þær menego þær Jun. Th. seo menego Th. N.

Þonne væs heora aldor, þe þǽr ǽrest com
forð on fêðan, fæste gebunden
fŷre and lîge; þæt væs fæstlîc þreát.
êc sceoldon his þegnas þǽr gevunian
atolan êðles, nalles ûp þanon
gehêran in heofonum hâligne dreám,
þǽr heó oft fægerne folgað hæfdon
uppe mid englum. vǽron þâ alles þæs
(285.) gôda leáse; ah nymðe gryndes
vunian [ne] môten, and þone verigan sele,
þǽr is vom and vôp vîde gehêred,
and gristbîtunge, and gnornunge mecga.
nabbað ve tô hyhte nymðe cyle and fŷr,
veán and vîtu, and vyrma [221.] þreát,
dracan and næddran, and þone dimman hâm.
Forðon mihte gehêran seðe æt hylle væs
tvelf mîlum nêh, þæt þǽr væs tôða geheáv
hlûde and geómre. Godes andsacan
hveorfan geond helle, hâte onæled
ufan and ûtan. him væs ǽghvǽr vâ,
vîtum vêrige, vuldres bescyrede,
dreámum bedǽlde. Heófon deóp gehygd,
þâ heó on heofonum (286.) hâm staðelodon,
þæt hie voldon benæman nergendne Crist
rodera rîces; ah he on riht geheold
hîred heofona and þæt hâlige seld.
Nis nǽnig svâ snotor, ne svâ cræftig,
ne þǽs svâ gleáv,* nymðe god seolfa, * Jun. p. 99.
þæt âsecgan mæge svegles leóman,
hû sunnu þǽr scîneð ymbûtan
meotodes mihte geond þæt mǽre cynn,

325. ǽrest cóm. — 327. fýre ⁊ líge. — 333. góda. — 334. [ne] von Thorpe ergänzt. — 335. vóp víde. — 336. grist-bítunge. — 337. fýr. — 338. véan Jun. veán ⁊ vítu Th. — 339. hám. — 341. mílum tóða. — 342. hlúde. — 343. hveorfon Jun. hveorfan . . háte onǽled Th. — 344. vá Jun. Th. — 346. bedǽlde. — 347. hám. — 348. benǽman. nérgendne. — 349. ríces. — 351. nǽnig. — 352. þǽs. — 353. leóman. — 354. þǽr scíneð.

þǽr habbað englas eádigne dreám,
sanctas singað, þæt is seolfa for god.
Þonne beóð þâ eádigan, þe of eorðan cumað.
bringað tô bearme blôstman stences,
vyrte vynsume; þæt synd vord godes.
þonne hie befæðmeð, fæder mancynnes,
and hie gesegnað (287.) mid his svîðran hond,
lǽdað tô lihte, þǽr hie lîf âgon
â tô aldre, uplîcne hâm,
beorhtne burhstede; blǽd bîð ǽghvǽm,
þǽm þe hælende hêran þenceð,
and vel is þâm, þe þæt môt :·

Væs þæt encgelcyn, ǽr genemned,
Lucifer hâten, leóhtberende
on geárdagum in godes rîce.
Þâ he in vuldre vrôhte onstalde,
þæt he oferhyda âgan volde,
Satanus svearte gesôhte, þæt he volde
on heofonum hêhseld vyrcan
uppe mid þâm êcan. þæt væs ealdor heora,
(288.) yfeles ordfruma. him þæt eft gehreáv,
þâ he tô helle hnîgan sceolde
and his hîred mid hine intô geglîdan
nergendes nîð, and no seoððan
þæt hi môsten in þone êcan andvlîtan
buton ende. Þâ him egsa becom
dyne for dêman, þâ he duru in helle
bræc and bêgde. blis vearð monnum,
þâ hi hælendes heáfod [222.] gesâvon.
Þonne væs þâm atolan, þe ve ǽr nêmdon

* * *

360. vórd. — 363. líf ágon. — 364. á Jun. á. úplicne hám Th. — 365. byrhtne Jun. — 368. ǽr genémned — 370. ríce. — 371. vroht Jun. — 372. ágan. — 373. geþohte Ms. Jun. gesohte Th., der Alliteration wegen. — 375. écan. — 376. ordfruman Ms. Jun. — 377. hnígan. — 378. into geglídan. — 380. écan Jun. écan andvlítan Th. onvlítan Th. N. — 382. déman. — 384. he Jun. — 385. ǽr némdon. Da der Zusammenhang offenbar unterbrochen ist, so muss hier eine Lücke angenommen werden.

þâ vǣron mid egsan ealle âfyrhte,
vîde geond vindsele. vordum mǣndon:
'þis is stronglîc; nû þes storm becom
þegen mid þreáte. þeóden engla,
him beforan fêreð fægere leóht,
þonne ve ǣfre ǣr eágum gesâvon,
(289.) buton þâ ve mid englum uppe vǣron.
vile nû ûre vîtu þurh his vuldres cræft
eall tôveorpan. nû þes egsa com,
dyne for drihtne, sceal þes dreórga heáp
ungeara nû atol þrôvian.
Hit is se seolfa, sunu valdendes,
engla drihten. vile uppe heonan
sâvla lǣdan, and ve seoððan â
þæs yrre veorces hênðo geþoliað.'
Hvearf þâ tô helle hæleða bearnum
meotod * þurh mihte. volde manna rîm, * Jun. p. 100.
fela þûsenda, forðgelǣdan,
ûp tô êðle. Þâ com engla svêg,
dyne on dægrêd. hæfde drihten seolf
feónd oferfohten. væs seó fæhðe þâ gyt
open on uhtan, þâ se egsa becom.
Lêt þâ upfaran eádige sâvle,
Adames cyn; (290.) ac ne môste Efe þâ gyt
vlîtan in vulder, ǣr heó vordum cvæð:
'ic þe ǣne âbealh, êce drihten,
þâ vit Adam tvâ eaples þigdon
þurh næddran nîð, svâ vit nâ ne sceoldon.
Gelǣrde unc se atola, seðe ǣfre nû
beorneð on bendum, þæt vit blǣd âhton,
hâligne hâm, heofon tô gevealde.

387. vinsele Jun. víde. vind-sele. vórdum Th. — 388. þes storm Jun. — 390. féreð. — 391. ǽr. — 393. nú. — 394. nú. — 396. nú. — 399. á Jun. lǽdan. á Th. — 400. hênðo = hŷnðo (I, Z. 773. 3252.) 'opprobium, pernicies' Beov. Z. 330. Andr. Z. 117: '(þæt þû) hveorfest of hênðum in gehyld godes.' El. Z. 210: 'þæs hie in hŷnðum sculon (tô vîdan feore vergðu dreógan.)' — 402. rím. — 407. becvom Jun. — 409. adámes. ⁊ Th. ac Th. N. — éfe. — 410. vlítan. ǽr. vórdum Th. vuldre Jun. Th vulder Th. N. — 411. ǽne. éce. — 413. nane Jun. — 414. gelǽrde. nú. — 416. gevealde Jun. hám. gevalde Th.

þâ vit þæs âværgdan vordum gelŷfdon,
namon mid handum on þâm hâlgan treó
beorhte blǣda. unc þæs bitere forgeald,
þâ vit in þis hâte scræf hveorfan sceoldon
and vintra rîm vunian seoðđan,
þûsenda feolo, þearle onæled.
Nû ic þe halsige, heofonrîces veard,
for þan hîrede, þe þû hider lǣddest,
(291.) engla þreátas, þæt ic ûp heonon
mæge and môte mid mînre mægđe. .

* * *

and ymb þreó niht com þegen hælendes
hâm tô helle. is nû hæftum strong,
vîtum vêrig, svylce him vuldorcyning
for onmædlan eorre gevorden:
'Segdest ûs tô sôđe, þæt seolfa god
volde helvarum hâm gelihtan.'
Ârâs þâ ânra gehvylc and viđ earm ge[**223**]sæt,
hleónade viđ handa, þeáh hyllegrŷre
(292.) egeslic þuhte. vǣron ealle þæs
fægen in firnum, þæt freó drihten
volde him tô helpe helle gesêcan.
ræhte þâ mid handum tô heofoncyninge,
bæd meotod miltse þurh Marian hâd:
'hvæt! þû fram mînre dôhtor, drihten, onvôce
in middangeard mannum tô helpe.
nû is gesêne, þæt þû eart sylfa god,
êce ordfruma ealra gescafta:·'

Lêt þâ upfaran, êce drihten.
vuldre hæfde vîtes clomma[s]

417. vórdum. — 420. háte. — 421. rím. — 423. heofenríces Jun. nú. heofon-ríces Th. — 426. móte. mínre. — 427. Von dieser Zeile an bis Z. 443. ist der Zusammenhang mehrfach so gestört, dass nicht unbedeutende Lücken anzunehmen sind, obschon die Handschrift ununterbrochen fortläuft. — 428. hám. nú. — 431. sóđe. — 432. hám. — 433. arás þa ánra gehvilc ⁊ viđ earm gesæt Th. ⁊ viđ earmgerec Jun. — 436. heora Jun. Th. — 439. hád Jnn. Th. — 440. mínre. onvóce. — 442. nú. — 443. ⁊ éce Jun. éce Th. — 444. éce Jun. Th. — 445. clommas Th. N.

feóndum ôðfæsted, and heó furðor sceáf
in þæt neóvle genip, nearve gebêged,
þǣr nû Satanus svearte þingað,
(293.) earm ægl ǣca, and þâ atolan mid him
vîtum vêri* ge. nalles vuldres leóht * Jun. p. 101
habban môton, ah in helle grund...
ne hi edcerres ǣfre môton vênan,
seoððan him væs drihten god * *
vrâð gevorden. sealde him vîtes clom,
atole tô ǣhte and egsan grŷre,
dimne and deorcne deáðes scûvan,
hâtne hellegrund, hinsîð grŷre.
Þæt lâ væs fæger, þâ se fêða com
up tô earde, and se êca mid him
meotod mancynnes in þâ mǣran burh.
hôfon hine mid him handum hâlige,
vitigan, ûp tô êðle Abrahames cynn.
Hæfde þâ drihten seolf deáð ofervunnen,
feónd geflêmed. þæt in fyrndagum
vitegan sǣdon, (294.) þæt he sâvla volde...
Þis væs on uhtan eall gevorden,
ǣr dægrêde, þæt se dyne becom
hlûd of heofonum, þâ he helleduru
forbræc and forbêgde. ban veornodon,
þâ hie svâ leóhtne leóman gesâvon.
Gesæt þâ mid þǣre fyrde frumbearn godes,
sæde sôðcvidum: ‘snotre gâstas,
ic eóv þurh mîne mihte gevorhte,
Adam ǣrest and þæt æðele vîf.
þâ hie begeton, on godes villan,
feóvertig bearna, þæt forð þonon
[geond] middangeard menio onveôcon,
and vintra feola vunian môston

448. nú. — 452. vénan. — 456. dimme Ms. Jun Th. dimne Th. N. — 457. in sið Ms. Jun. von Th. verbessert: hinsið. hátne. grúnd Th. — 458. ꝥ se féða cóm Th. þâ Th. N. — 459. éca Jun. Th. — 460. mǣran. — 461. hófon. — 467. ǣr. — 468. hlúd. — 469. ban Jun. Th. bendas Th. N. — 470. leóman. — 472. sóð-cvidum. — 473. míne. — 474. ádam ǣrest. víf.

eorlas on êðle; ôð þæt eft gelamp,
* * * (295.) þæt he âfyrhte eft;
feónd in firenum fâh is æ̂ghvæ̂r.
Ic on neorxnavonge nive âsette
treóv mid telgum, þæt þâ tânas ûp [224.]
æpla bæ̂ron; and git æ̂ton þâ
beorhtan blæ̂da, svâ inc se baleva hêt,
handþegen helle. hæfdon forþon hâtne grund
þæs git oferhŷrdon hælendes vord.
æ̂ten þâ egsan. væs se atola beforan,
se inc bâm forgeaf baleve geþohtas.
Þâ me gereáv, þæt mîn handveorc * *
carcernes clom þrôvade * * *
Næs þâ monna gemet, ne mægen engla,
ne vitegena veorc, ne vera snytero,
þæt eóv mihte helpan, nimðe hælend god,
se þæt vîte æ̂r tô vrece gesette.
Ferde tô foldan (296.) þurh fæmnan hâd
ufan from êðle, and on eorðan gebâd
tintregan fela and teónan micelne.
me seredon ymb secgas monige
*Jun. p 102. dæges and nihtes, hû heó me deá*ðes cvealm,
rîces boran, hrefnan mihten.
Þâ væs þæs mæ̂les mearc âgangen,
þæt on vorulde væs vintra gerîmes
þreó and þrîtig geára, æ̂r ic þrôvode,
gemunde ic þæs mænego and þâ mînan hâm lange,
þæs þe ic of hæftum hâm gelæ̂dde
ûp tô earde, þæt heó âgan
drihtnes dômas and duguðe þrym,
vuniað in vynnum, habbað vuldræs blæ̂d

81. fáh Jun. Th. — 486. hátne. — 487. ofergymdon Jun. Th. — vórd. Th. 490. mín. — 493. snytro Jun. — 495. ǽr. — 496. hád Jun. Th. — 497. gebád. — 498. tintregan ⁊ fela teonan Ms. Jun. — 501. ríces. — 583. gerímes. — 504. ǽr. — 505. hám lange Th. — „lange may possibly be an error for 'lædde,' and 'þa minan' may be the Ger. 'die Meinigen.' In the Ms. 'þa' is nearly obliterated, and 'minan' has been altered to 'minnan' by the superscription of an 'n.' Thorpe ad h. l. — and þa minan ham lange Jun. — 506. hám. — 507. ágan. — 508. dómas.

þûsendmǣlum. ic eóv þingade,
þâ me on beáme (297.) beornas sticedon
gârum oṅ galgum, heóv se giunga þǣr,
and ic eft ûpbecom
êce dreámas tô hâligum drihtne :·'

Svâ vuldres veard vordum sæde,
meotod moncynnes, ǣr on morgen
þæs þe drihten god of deáðe ârâs.
Næs nân þæs stronglîc Satan gefæstnod,
þeáh he vǣre mid îrne eall ymbfangen,
þæt mihte þâm miclan mægne viðhabban;
ac he ûteóde, engla drihten,
on þǣm fæstenne and gefætian hêt
englas eallbeorhte * * *
and leófan gingran vinum [georne],
and hûru secgan hêt Simon Petre,
þæt he môste in Galilêam god sceávian
êcne and trumne, svâ he ǣr dyde.
(298.) Þâ ic gongan gefregn gingran ætsomne
ealle tô Galilêam; hæfdon gâstes blêd
* * * hâligne godes sunu;
svâ heó gesêgon, hvǣr sunu meotodes,
þâ [225.] gingran, on upp stôd, êce drihten,
god in Galilêam, tô þæs gingran þider
ealle urnon, þǣr se êca væs,
feóllon on foldan and tô fôtum hnigon,
þanceden þeódne, þæt hit þus gelomp,
þæt hi sceávodon scyppend engla.
Þâ sôna spræc Simon Petrus:
'eart þû þis, drihten, dôme gevurðad?
ve þe gesâvon, æt sumum cyrre,
þec gelegdon on lâðne bend

510. íc. — 514. éce Jun. Th. — 515. svá. vórdum. — 516. ǽr. — 517. arás. — 518. nán. — 519. þea he Jun. — 527. trumme Ms. Jun. écne ⁊ trumne. ǽr Th. — 528. gefrægn Jun — 529. blæd Jun. — 532. éce Jun. upp stód éce Th. — 533. Galileam þæs gingran Jun. — 534. éca Jun. Th. — 535. fótum. — 539. þis . . gevurðað Ms. Jun. þus. dóme gevurðad Th. — 541. láðne Th.

hǣðenne mid hondum. him þæt gehreóvan mæg,
þonne heó endestæf eft gesceáviað.'
Sume hit ne mihton môd[e] oncnâvan;
(299.) þæt væs se deóra, Didimus væs hâten,
ǣr he mid hondum hælend genom
sylfne be sîdan, þǣr he his svât forlêt.
feóllon tô foldan fulvihtes bæðe.
Fæger væs þæt ongin, þæt freódrihten
geþrôvode, þeóden ûre.
* Jun. p. 103. *he on beáme âstâh and his blôd ageát,
god on galgan, þurh his gâstes mægen.
forþon men sceolon mǣla gehvylce
secgan drihtne þanc dǣdum and veorcum,
þæs þe he ûs of hæftum hâm gelǣdde,
ûp tô êðle, þǣr ve âgan
drihtnes dômas [and duguðe þrym,]
and ve in vynnum vunian môton. ûs is vuldres leóht
torht ontŷned, þâm þe teala þenceð :·
[226.] (300.) Đâ væs on eorðan êce drihten
feovertig daga, folgad folcum,
gecŷðed mancynnes, ǣr he in þâ mǣran gesceaft,
burhleóda fruma, bringan volde
hâligne gâst, tô heofonrîce.
Âstâh ûp on heofonum engla scyppend,
veoroda valdend, þâ com volcna svêg
hâlig of heofonum; mid væs hond godes.
onfêng freódrihten and hine forðlǣdde
tô þâm hâlgan hâm heofna ealdor.
him ymbflugon engla þreátas
þûsendmǣlum. Þâ hit þus gelomp,

544. hie Jun. Th. móde Th. mód Jun. Ms. — 545. deóra. — 546. ǽr. — 547. sídan. — 551. blód. — 554. dǽdum. — 555. hám. — 556. ágan. — 557. dómas Th. — 559. ontŷnan 'aperire.' Gr. Gr. 2, 815. Andr. Z. 105: '(hâlegum mihtum) torht ontŷned.' Andr. Z. 1612: '(eóv is vuldres leóht) torht ontŷned.' El. Z. 1230: '(sie þâra manna gehvâm) behliden helle duru, heofones ontŷned.' — Unten Z. 596: '(þǣr is vuldres blǣd) torht ontŷned.' — El. Z. 1249: 'torht ontŷnde, tîdum gerŷmde.' Cod. Ex. 131, 19: '(væs me svegles leóht) torht ontŷned.' — 560. éce. — 562. ǽr. mǽran. — 564. heofon-rice. — 569. hám.

þâ gyt nergende Crist * * *
þæt he þæs ymb âne niht tvelf apostolas
mid his gâstes gife, gingran, gesvîðde.
Hæfde þâ gesette sâvla unrîm
god lifigende. Þâ væs Judas of . .
(301.) seðe ǽr on tifre torhtne gesalde
drihten hælend. him seó dǽd ne geþeáh,
þæs he bebôhte bearn vealdendes
on seolfres sinc. him þæt svearte forgeald
earm æglǽca innon helle.
Siteð nû on þâ svîðran hond sunu his fæderes,
dǽleð dôgra gehvǽm drihten veoroda
help and hǽlo hæleða bearnum,
geond middangeard. þæt is monegum cûð,
þæt he âna is ealra gescefta
vyrhta and valdend þurh his vuldres cræft.
Siteð him on heofnum, hâlig encgel,
valdend mid vitegum. hafað vuldres bearn
his seolfes seld sveglbehealden.
laðað ûs þider tô leóhte þurh his lǽcedôm,
þǽr ve môton seolfe sittan mid drihtne,
uppe mid englum, habban þæt ilce leóht.
(302.) þǽr his hîred nû hâlig eardað,
vunað in vynnum. þǽr is vuldres blêd
torht ontŷned, [gif ve teala þencað].
Uton hycgan, þæt ve hælende hêran georne,
Criste cvêman! þǽr is cûðre lîf,
*þonne ve on eorðan mægen ǽfre gestreónan :· * Jun: p. 104.

Hafað nû geþingod tô ûs þeóden mǽra,
ælmihtig god * * *
[227.] on dômdæge, drihten seolfa.
hâteð hêhenglas hlûddre stefne
bêman blâvan ofer burga geseotu

573. áne. — 575. unrím. — 576. lifigende Th. — 577. ǽr. — 578. dǽd. — 582. nú. — 583. dǽleð. — 586. ána. gescefta Th. gesceafta Jun. — 590. sveglbefalden Jun. — 591. lǽcedom. — 592. móton. — 594. nú. — 595. bléd. — 598. líf. — 599. ǽfre. — 600. nú. mǽra. Thorpe meint, nach Z. 601. wäre ein Blatt ausgeschnitten. — 602. dóm-dæge.

geond foldan sceátas * * *
þonne of þisse moldan men onvecniað,
deade of duste ârîsað þurh drihtnes miht.
(303.) Þæt bîð daga lengust and dynna mæ̂st
hlûd gehŷred, þonne hælend cymeð,
valdend mid volcnum in þâs voruld fæ̂reð.
vile þonne gesceádan vlîtige and unclæ̂ne
on tvâ healfe, tile and ifle.
him þâ sôðfæstan on þâ svîðran hond
mid rodera veard reste gestîgað.
þonne beóð blîðe þâ [þe] in burh môton
gongan, in godes rîce, [gumena bearn,]
and heó gesênað mid his svîðran hond
cynincg alvihta, cleopað ofer ealle:
'ge sind vilcuman; gâð in vuldres leóht
tô heofona rîce. þæ̂r ge habbað
â to aldre êce reste.'
Þonne stondað þâ forvorhtan, þâ þe firnedon,
beóð beófigende, hvonne him bearn godes
(304.) dêman ville þurh his dæ̂da spêd.
vênað, þæt heó môten tô þæ̂re mæ̂ran byrig
ûp tô englum, svâ ôðre dydon;
ac him bîð reordiende [rodera valdend,]
êce drihten, ofer ealle gecvyð:
'âstîgað nû, âvyrgde, in þæt vîtehûs
ôfestum miclum. nû ic eóv ne con.'
Sôna æfter þæ̂m vordum vêrige gâstas,
hellehæftas, hvyrftum scrîðað
þûsendmæ̂lum and þider læ̂dað

606. onvecnað Jun. — 607. arísað. — 608. dimma mæst Jun. bíð.. dimma mæst Th. dinna Th. N. — 609. gehered Jun. hlúd gehýred Th. — 611. gesceavian Jun. Th. gesceadan Th. N. — 613. sóðfæstan. — '614. gestígað. — 615. 'þe' ist von einer alten Hand im Ms. zwischen 'þâ' und 'in' eingeschaltet, überdem zum Verständnisse unentbehrlich. — móton. — 616. ríce. — 620. ríce. — 621. á Jun. á.. éce Th. — 623. ðonne Jun. — 624 déman. dǽda. — 625. vénað. móten. mǽran. — 627. ah Jun. [rodera valdend] von Thorpe N. ergänzt. — 628. éce Jun. Th. gecvæð Jun. gecvyð Th. — 629. astígað nú. vite-hús. — 630. ófestum. eóv. — 631. vórdum. — 633. ⁊ hi ðider leaðað Jun.

in þæt sceaðena scræf, scûfað tô grunde
in þæt nearve nîð; and no seoððan,
þæt hie up þonan æ̂fre môton;
ah þæ̂r geþolian sceolon earmlîc vîte,
clom and carcern and þone caldan grund
deópne âdreógan and deófles spellunge.
hû hic him on edvît oft âsettað
(305.) svarte sûslbonan! stæleð fæhðe
in firne . . . , þæs þe hie drihten,
êcne anvaldan, oft forgeaton,
þone hie him tô hihte habban sceoldon.
Uton lâ geþencan, geond þâs vorulde,
þæt ve hælende hêran onginnen,
georne þurh godes * gife gemunan gâstes blêd, * Jun. p. 105.
hû eádige þæ̂r uppe sittað,
selfe mid svegeltorht sunu hælendes.
Þæ̂r is geat gylden, gimmum gefrætevod,
vynnum bevunden þæ̂m þe in vuldres leóht
gongan môten tô godes rîce,
and ymb þâ veallas vlîtige scînað
engla gâstas and eádige [228.] sâvla,
þâ þe heonon fêrað [heofonrîce tô,]
þæ̂r martiras meotode cvêmað,
and herigað hêhfæder hâlgum stefnum,
(306.) cyning in cestre. cveðað ealle þus:
'þû eart hæleða helm and heofondêma,
engla ordfruma and eorðan tudor
* * * tô þissum eádigan hâm.'
Svâ vuldres veard vordum herigað
þegnas ymb þeóden. þæ̂r is þrym micel,
sang æt selde. is sylf cyning
ealra aldor in þæ̂re êcan gesceft.
þæt is se drihten, seðe deáð for ûs
geþrôvode, þeóden engla.

634. grúnde. — 635. níð. — 636. ǽfre móton. — 637. víte. — 638. grúnd. — 640. édvit. — 642. ⁊ . . ðær Jun. Th. — 643. écne. — 649. svegle. torht Jun. — 650. gyldenne Jun. — 652. ríce. — 653. scínað. — 655. férað. — 659. deman Jun. heofen-déma Th. — 660. ordfruman Jun. — 661. hám. — 665. aðor Jun. aldor. écan Th. — 666. ús.

svylce he fæste feovertig daga,
metod mancynnes, þurh his mildsa spêd.
Þâ gevearð þone vêregan, þe ǽr âvorpen væs
of heofonum, þæt he in helle gedeáf, —
þâ costode cyning alvihta,
brohte him tô bearme brâde stânas,
(307.) bæd him for hungre hlâfas vyrcan:
'gif þû svâ micle mihte hæbbe.'
Þâ him andsvarode êce drihten:
'vêndest þû âvyrgda, þæt âvriten nǽre
* * * nymðe me ǽnne?
ac geseted hafast, sigores âgend,
lifigendum liht, leán butan ende
on heofenrîce, hâlige dreámas.' þâ he mid hondum genom
atol þurh edvît, and on esle âhôf
hermbealoves gâst, and on beorh âstâh,
âsette on dûne drihten hælend.
'lôca nû ful vîde ofer londbûende.
ic þe geselle þînes seolfes dôm
(308.) folc and foldan, (feoll niðer tô me)
burh and beorhtne bold tô gevealde,
rodora rîces gif þû seó riht cyning,
engla and monna, svâ þû ǽr myntest.'
Þâ him andsvarode êce drihten:
'gevît þû âvyrgda in þæt vîtescræf,
Satanus seolf. þe is sûsl veotod,
gearo tôgegnes, nalles godes rîce;

668. dæga Jun. — 670. ǽr. — 671. gedeáf. — 673. bráde stánas. — 674. hláfas. — 676. éce Jun. Th. — 677. véndest. nǽre. — 678. ǽnne. — 679. ágend. — 681. heofen-ríce. — 682. ahóf. — 683. herbealoves Jun. — 684. dúne. — 685. bevende Jun. víde. lond-buende Th. — 686. ðines seoferdum Ms. Jun þínes seoferdum Th. „seoferdum Cæd. 105, 20. suspicor errorem scribæ vel typographi; et pro 'ðines seoferdum' legendum omnino 'ðines seolfes dom' i. e. in tui ipsius potestatem.“ Lye (Manning) Suppl. s. v. — 687. foh hider to me Ms. Jun. Th. — 688. breoton bold gevealde Jun. breotone Th. — Vgl. Andr. Z. 524. und Cod. Exon. 272, 22: 'beorhtne boldvelan.' — 689. ríces. — 690. ǽr. — 691. éce. — 692. víte-scræf. — 694. geara Jun. geáro. ríce Th.

ah ic þe hâte, þurh þâ hêhstan miht,
þæt þû hellvarum hyht ne âbeode,
ah þû * him secgan miht sorga mæ̂ste, * Jun. p. 106.
þæt þû gemêttes meotod alvihta,
cyning moncynnes. cer þe on bæcling.
vîte þû eác, âvyrgda, hû vîd and sîd
helheóðo dreórig, and mid hondum âmet,
grîp við þæs grundes. gang þonne svâ,
ôð þæt þû þone ymbhvyrft alne cunne;
(309.) and æ̂rest âmet ufan tô grunde,
and hû sîd [and vîd] se svarta eðm seó.
vâst þû þonne þê geornor, þæt þû við god vunne.
seoððan þû þonne hafast handum âmetene,
hû hêh and deóp hell inneveard seó,
grim græfhûs, gong ricene tô . . .
æ̂r tvâ seondon tîda âgongene,
þæt þû merced hûs âmeten hæbbe!'
[229.] Ðâ þâm vêrigan vearð vracu getenge.
Satan seolua ran and on sûsle gefeól.
earm æglæ̂ce hvîlum mid folmum mæt
veán and vîtu, hvîlum se vonna lêg
læhte við þes lâðan, hvîlum he licgan geseah
hæftas in hylle, hvîlum hreám âstâh,
þonne hie on þone atolan (310.) eágum gesâvun.
hæfdon gevunnon godes andsacan
blâc bealoves gâst. Þâ he on botme stôd,
þâ him þuhte, þæt þanon væ̂re
tô helleduru hund þûsenda mîla
gemearcodes; svâ hine se mihtige hêt,
þæt þurh synne cræft sûsle âmæte.

700. eác. vîd ⁊ sîd. — 702. grúndes. — 704. æ̂rest. grúnde. — 705. sîd Th. — sîd [⁊ vîd] Th. N. — 706. vást. — 709. græf-hús. Nach Z. 709. nimmt Thorpe eine grosse Lücke an. — 710. seond Jun. æ̂r. seonden tîda Th. — 711. hús. — 712. Ða þa verga vearð vrece getenge Jun. — 714. ǽglæce. hvílum. — 715. véan Jun. læg Jun. veán . . hvílum se vonna lég Th. — 716. hvílum. — 717. hvílum hreám astah Th. astag Jun. — 718. ðonne he Jun. — 719. ándsacan. — 720. bealove gast þæt Jun. bealoves gast. þa . . stód Th. — 721. væ̂re. — 722. míla.

þâ he gemunde, þâ he on grunde stôd;
lôcade leás viht geond þæt lâðe scræf,
atol, mid êgum, ôð þæt egsan grŷre
deófla mænego * * *
þonne upâstâg * * *
vordum invîtum ongunnon þâ verigan gâstas
reordian and cveðan * * *
'lâ! þus beó nû on yfele; noldæs ǽr teala :·'

FINIT LIBER II. AMEN.

725. grúnde stód. — 730. ongunnon þa on þa verigan gastas Ms. Jun. vórdum. ongunnon þa verigan gastas Th. — 732. lá. nú. ǽr Th.

„Cædmonianæ huic paraphrasi omnino videntur hîc adiiciendæ preces Anglo-Saxonicae, genium stylumque Cædmonis probe referentes, prout eae nobis exhibentur in antiquissimis membranis codicis Cottoniani, cui titulus Julius A, 2.“ Jun. Vgl. Wanleii Catal. S. 183. und 103.

I.

Aelâ, drihten leóf! ælâ, dêma god!
geara me, êce valdend!
Ic vât mîne saule synnum forvundod;
gehǽl þû hy, heofena drihten,
and gelâcna þû hy, lîfes ealdor;
forþan þû êðest miht ealra lǽca,
þæra þe gevurde sîde oððe vŷde :·

II.

Aelâ, freá beorhta, folkes scippend!
gemilsa þîn môd, me tô gôde;
sile þŷne âre þŷne earminge.

Se bŷð earming, [se] þe on eorðan hêr
dæges and nihtes deoflon campað
and hys villan vyrcð. vâ him þære mirigðe,
þonne he þâ handleán hafað and sceávað,
bute he þæs yfeles ǽr gesvŷce.
Se bŷð eádig, seðe on eorðan hêr
dæges and nyhtes drihtne hŷræð
and â hys villan vyrcð. vel hym þæs geveorces,
þonne he þâ handleán hafað and sceávað,
gyf he ealteavne ende gedreógeð :·

III.

Aelâ, leóhtes leóht! ælâ, lŷfes vynn!
getiða me, tîreádig kyning,
þonne ic mînre sâvle svegles bydde,
êce âre; þû eart eáðe god
âna ofer ealle eorðan and heofonas
sŷddra gesceafta. þû eart sôð meotod
âna ofer ealle eorðbûgende;
svilce on heofonum ûp þû eart hælend god.
Ne mæg þe âherian hæleða ǽnig,
þêh ûs gesomnie geond sîdne grund
men ofer moldan, geond ealne middaneard;
ne mæge ve nǽfre âsecgan ne þæt sôðe vîtan,
hû þû æðele eart, êce drihten.
Ne þeáh engla verod ûp on heofenum
snotra tôsomne sæcgan ongunnon,
ne magon hy nǽfre âreccean,
ne þæt gerîm vîtan, hû þû mǽre eart,
mihtig drihten; ac is vunder mycel,
vealdend engla, gif þû hit sylf âvâtst,
sigores ealdor, hû þû mǽre eart,
mihtig and mægenstrang,
ealra kyninga kyning, Crist lifiend,
ealra vorulda scippend, vealdend engla,
ealra dugeða duguð, drihten hælend.
Þû eart se æðela, þe on ǽrdagum
ealra fæmnena vyn fægere âcende

25. hæfst ⁊ valdest ana ofer.. Jun.

on Bethleem þære byrig, beornum tô frôfre,
eallum tô âre ylda bearnum,
þâm þe gelŷfað on lyfiendne god
and on þæt êce leóht uppe on roderum.
Þŷn mægen ys svâ mære, mihtig drihten,
svâ þæt ænig ne vât engla hâdes
þâ heáhnisse heofena cyninges.
Ic þe andette, ælmihtig god,
þæt ic gelŷfe on þe, leófa hælend,
þæt þû eart se miccla and se mægenstranga
and se eádmôda ealra gôda, and se êce kyning
ealra gesceafta; and ic eom
se litla for þe and se lŷðra man,
se hêr syngige svîðe genehhe
dæges and nihtes, dô svâ ic ne sceolde,
hvîle mid veorce, hvîle mid vorde,
hvîle mid geþohte, þearle scyldi,
invîtnîðas oft and gelôme.
Ac ic þe halsige nû, heofena drihten,
and gebidde me to þe, bearna sêlôst,
þæt þû gemilsige me, mihtig drihten,
heofena heáhkyning, and se hâlga gâst,
and gefylste me, fæder ælmihtig,
þæt ic þinne villan gevyrcean mæge,
ær ic of þysum hlænan lîfe gehveorfe.
Ne forveorn þû me, vuldres drihten,
ac getyða me, tŷreádig kyning;
læt me mid englum upsîðian,
sittan on svegle, * *
herian heofones god hâligum reorde,
â butan ende. Amen :·

76. heofonas Jun. — 77. á Jun.

Cædmon's biblische Dichtungen.

Erste Abtheilung.

[S. 1.] Uns ist gross Recht, dass wir den Walter des Firmaments, den glorreichen König der (himmlischen) Heerscharen, in Worten erhöhen, von Herzen lieben. Er ist der Kräfte Urquell, das Haupt aller hohen Schöpfungen, der allmächtige Gebieter. Nicht war ihm Anfang je, (nicht) Anbeginn gewesen; nie auch kommt das Ende des ewigen Herren; sondern immerdar weilet er reich über Himmelsthronen. In hoher Herrlichkeit, gerecht und gewaltig beherrschte er des Himmels Wohnungen, die da weit und breit eingerichtet waren, durch Gottes Macht, für die Söhne des Ruhmes, für die Wächter der Geister. Freude hatten sie und Jubel und ihren Anführer der Engel Chöre, Glanz und Segen; gross war ihr Glück. Die ruhmreichen Diener erhöhten ihren König, sagten gern das Lob des Herren ihres Lebens, standen in Ehren durch des Herrn Tugenden, waren sehr glückselig. Sünden verstanden sie nicht, noch Frevelthaten zu begehen; sondern in Frieden lebten sie [2.] allezeit mit ihrem Fürsten. Etwas Anderes sonst unternahmen sie nicht in den Himmeln aufzurichten, als Recht und Wahrheit, bevor der Engel Wächter aus Hochmuth in Irrthum sich verkehrte. (Dann) wollten sie nicht länger dulden was ihr eigenes Beste war; sondern sie wandten sich ab von Gottes Liebe. Sie hatten die grosse Anmassung, dass sie, Gott zuwider, die herrliche Behausung (d. i. den Himmel), die weite, himmlischstrahlende, zu theilen vermöchten, durch ihre Heeresmacht. Unheil überkam sie, Neid und Hochmuth und des Engels Frechmuth, der diesen üblen Rath zuerst zu hegen begann, einzufädeln und auszuführen, da er, in gieriger Bosheit, erklärte, 'er wolle in der nördlichen Gegend des Himmelreiches Sitz und Thron sich eignen.' Darauf ward Gott zornig und dem Himmelsheere feind, das er vordem geschmückt hatte mit Schönheit und Glorie; er schuf für diese Abgefallenen einen Verbannungsort, zur Vergeltung (ihres) Unternehmens der Hölle Weh-

klagen, harte Züchtigungen; es befahl unser Herr, dass dies Haus der Qual der Verstossenen warte, das tiefe, freudlose, der Wächter der Geister. Als er es bereitet wusste, mit ewiger Nacht ausgestattet, mit Pein geschwängert, [3.] durch und durch mit Feuer angefüllt und mit schrecklicher Kälte, mit Rauch und rother Lohe, da liess er in dem rathlosen Wohnsitze die Schrecken der Strafe sich mehren. Anklagen hatten sie grimmig gegen Gott zusammengebracht, dafür überkam sie grimmige Vergeltung. Sie sagten, in ihrem stolzen Muthe, dass sie die Herrschaft besitzen wollten und so leicht könnten. Die Hoffnung täuschte sie. Als (ihr) Walter (Herrscher, Gott), der Himmel Hochkönig, seine Hände erhob, der Höchste wider das Heer, da vermochten die Unbesonnenen, die Abtrünnigen nicht, gegen den Schöpfer Gewalt anzuwenden; sondern den Muth liess ihnen der Gepriesene (Gott) entweichen, ihren Stolz demüthigte er. Als er erzürnt ward, raubte er den Gottlosen Triumph und Herrschaft, Ansehen und Würde, und nahm seinen Feinden Freude und Friede und alle Fröhlichkeit und den strahlenden Ruhm; und seinen Zorn liess er aus an seinen Widersachern gewaltig durch seine (ihm innewohnende) Macht, mit starkem Einschreiten. Sein Sinn war streng; aufgebracht griff er grimmig mit Feindes Händen die Gegner an und zerbrach ihre Faust, zorniges Muthes; um ihr Heimatland brachte er seine Widersacher, um ihre glänzenden Wohnsitze. Hierauf verstiess unser Schöpfer und schied das übermüthige Geschlecht der Engel aus den Himmeln. Die abtrünnige Schar, das verhasste Heer, entsendete unser Beherrscher auf eine lange Fahrt, (sie), die elenden Geister. Die Anmassung war ihnen vergangen, ihr Drohen gebrochen, ihre Herrlichkeit vernichtet, ihre Schönheit besudelt. In der Verbannung lagerten hierauf sie, auf dunkler Fahrt: nicht durften sie laut lachen; sondern sie, die Verfluchten, wohnten in der Hölle Qualen und lernten Weh kennen. [4.] Schmerz und Sorge, Qualen erlitten sie, von Finsterniss bedeckt, (eine) schreckliche Vergeltung dafür, dass sie es unternahmen, gegen Gott zu kämpfen. Darauf war, später (wieder) wie früher, Friede in den Himmeln, liebliche Liebeserweisungen: der Herrscher von allen geliebt, der Gebieter, von seinen Degen; gross war die Herrlichkeit der Getreuen bei dem Herrn, die in Freuden lebten.

Vereinigt waren jetzt (aufs neue), die den Himmel bewohnen, die herrliche Heimat. Der Frevel war gewichen, die Verfolgung unter den Engeln und Feindeshass, seit die Führer des Aufruhrs den Himmel verliessen, des Lichtes beraubt. Hinter ihnen standen

weit die an herrlichen Segnungen reichen Wohnsitze, die von selbst sprossenden, in Gottes Reiche, prächtig und fruchtbar, von Bewohnern entblösst, seit die verfluchten Geister in den Verbannungsort, in das Gefängniss, die Verstossenen, hinabfuhren. Hierauf erwog unser Gebieter, in seinem Geiste, wie er die ruhmreiche Schöpfung, die heimischen Wohnsitze, wieder besetzen sollte, die himmlisch glänzende Behausung, mit einer besseren Bevölkerung, welche die trotzigen Empörer aufgegeben hatten, hoch in den Himmeln; denn der heilige Gott unter des Firmamentes Umkreis, nach seiner reichen Macht, wollte, dass ihm die Erde und die Feste oben und das weite Wasser bewohnt würde von irdischen Geschöpfen, zum Ersatze der Feinde, Derer die er, die Abgefallenen, aus ihrem Asyl vertrieben hatte.

Nichts war hier bisher geworden, als bergender Schatten; sondern dieser weite Abgrund stand (da) tief und düster, (seinem) Herrn fremd, leer und unnütz. Auf diesen blickte mit (seinen) Augen [5.] der strenge König, und schaute die freudlosen Orte an, sah dunkele Nebel lagern in ewiger Nacht, schwarz unter dem Firmamente, düster und wüst, bis dass diese irdische Schöpfung durch das Wort des ruhmreichen Königs entstand. Hier zuerst schuf der ewige Herr, der Beschützer aller Creaturen, Himmel und Erde; die Himmelsfeste errichtete er und gründete dies weite Gelände mit starker Macht, der allmächtige Gebieter. Die Erde war damals von Gras noch nicht grün, das Meer deckte schwarze immerwährende Nacht, weit und breit, die dunkelen Wogen. Darauf ward der ruhmstrahlende Geist des Himmelswirthes über den Holm dahingetragen mit grosser Schnelligkeit. Der Schöpfer der Engel gebot, des Lebens Spender, dem Lichte, hervorzukommen über den weiten Abgrund. Alsbald ward des Hochkönigs Geheiss erfüllet: ihm entstand das heilige Licht über der Oede, wie der Schöpfer geboten. Darauf sonderte der Herr, der Sieger, über der Wasserflut, das Licht von der Finsterniss, den Schatten von dem Glanze; beiden gab sodann Namen des Lebens Spender: das Licht ward zuerst, durch des Herren Wort, Tag genannt, die schöne strahlende Schöpfung. Es gefiel wohl [6.] dem Herrn, im Anfang, der hervorschreitende Tag. Der erste Tag sah den dunkelen Schatten schwarz überhandnehmen über den weiten Abgrund hin. Als der Tag sich aufmachte, jenseit des Gebäues der Mittelerde hinabzuziehen, schuf der Schöpfer, nach dem glänzenden Tagesschimmer, unser Bildner, den ersten Abend. Ihm nach eilte, drang hinzu der düstere Nebel, dem da der Herr selbst den Namen N a c h t verlieh. Unser Erhalter sonderte sie (beide). Seitdem allezeit gehorchten und thaten sie

des Herren Willen immerdar auf Erden. Darauf kam der zweite Tag, Licht nach der Finsterniss. Es hiess alsdann des Lebens Wächter mitten in der Meeresflut die wonnige Himmelsfeste werden. Die Holme theilte unser Gebieter und schuf alsdann des Himmels Feste. Diese hob der Reiche (Gott) hinauf von der Erde durch sein eigen Wort, der allmächtige Herr. Die Erde ward ausgeschieden unter dem Hochhimmel durch die heilige Macht, Wasser von Wassern, für Diejenigen, so noch wohnen unter der Feste des Daches der Völker. Hierauf kam über die Erde eilig gezogen der klare dritte Morgen: noch nicht waren damals von dem Herrn [7.] die weiten Lande, noch die Wege, aufgedeckt; sondern überdeckt mit der Flut stand die feste Erde. Der Herr der Engel gebot durch sein Wort, dass die Gewässer zusammenkämen, die jetzt unter dem Firmament ihren Lauf einhalten, an einen Ort zusammengerufen. Darauf stand plötzlich (still) der Holm unter den Himmeln, wie der Heilige geboten hatte, weithin gesammelt, als geschieden ward (das) Wasser vom Lande. Es sah sodann des Lebens Wächter auf die trockenen Orte, er der Guten Hirte, die weithin ans Licht getretenen, welche der glorreiche König Erde nannte. Den Wogen setzte er ihren richtigen Lauf, der geräumigen Flut, und fesselte (sie) * * *

Nicht ziemend deuchte es sodann dem Wächter der Himmel, dass Adam länger allein wäre des Paradieses, der neuen Schöpfung, Hirte und Herrscher. Darum schuf für ihn der Hochkönig, der allmächtige Gebieter, eine Gehilfin, erweckte ein Weib (ihm) und gab diese zur Stütze, des Lebenslichtes Spender, dem lieben Mann. Den Stoff (zu ihr) schnitt er aus Adam's Leibe und zog ihm kunstreich eine Ribbe aus der Seite: er ruhte fest und schlief sanft; Schmerz empfand er nicht, (noch) irgend ein Leid; auch kam da kein Blut aus der Wunde; sondern der Engel Gebieter zog aus dem Leibe, der Schöpfer, ein Bein, der Mann (war) unverwundet, (und) hieraus machte Gott eine herrliche Frau, (der er) Leben eingab, eine ewige Seele: sie waren Engeln gleich. Darauf ward Adam's Gattin [Eva hiess sie] [8.] mit Geist ausgestattet. Beide waren sie, in der Jugend Schönheit strahlend, durch des Schöpfers Macht zur Welt geboren. Frevel verstanden sie nicht zu begehen, noch zu dulden; sondern in Beider Brust brannte die Liebe zu (ihrem) Herrn.

Dann segnete der mildherzige König, der Schöpfer aller Wesen, diese ersten Zwei des Menschengeschlechtes, Vater und Mutter, Weib und Mann. Er sprach also: ‘Seid fruchtbar nun und mehret euch, füllet die allgrüne Erde mit euren Nachkommen, eurem Geschlechte, mit Söhnen und Töchtern. Euch soll die Salzflut stehen

zu Gebote und die ganze geschaffene Welt; geniesset Segenstage, des Meeres Last, und des Himmels Vögel. Euch ist geheiligt das Vieh und (euch sind) die Thiere der Wildniss zur Herrschaft übergeben, und (alles) Lebende, das den Boden tritt; jegliches Geschlecht, das eine Seele hat, Alles was die Flut aufregt, des Walfisches Strasse hindurch, Euch gehören (sie) all.'

Da schaute unser Schöpfer seiner Werke Schönheit an und die Fülle des Hervorgebrachten, der neuen Schöpfungen. Das Paradies stand da gut und gastlich, mit der Gaben fortwährenden Wohlthaten gefüllt. Schön bewässerte das linde Land (ein) fliessendes Wasser, ein Quellbrunn; (denn) noch brachten Wolken nicht [9.] über den weiten Grund dunkle Regengüsse mit dem Winde; dennoch stand die Erde geschmückt mit Früchten. Ihren Lauf hielten (da) vier edele Wässer, Ströme, von dem neuen Lustgarten aus. Diese waren, durch des Herren Macht, alle aus einem zertheilt, — als er diese Erde schuf — (aus einem) schönheitstrahlenden Wasser, und in die Welt gesandt. Diesen heissen die erdbewohnenden Menschen, die Männer des Landes, Pison. Er umfasst (einen) Theil eines grossen Landes mit (seinen) prächtigen Strömungen, begrenzt es von aussen. In dieser Gegend finden die Menschen, nah und fern, Gold und mancherlei Edelgestein, der Menschen Kinder, die ausgezeichnetsten, wie uns Bücher dess berichten. Der andere (Fluss) sodann schliesst von aussen der Aethiopen Land und Gebiet ein, ein weites Königreich; er heisset Geon. Der dritte ist Tigris, der gegen das Volk Assyriens, der vollgehende Fluss, gelegen ist. Gleicherweise der vierte, den jetzt, bei vielen Völkern, die Menschen weithin Euphrat nennen.

* * * 'sondern geniesset alles des Andern, diesen einen Baum lasst unberührt; hütet euch vor dieser Frucht. Es wird euch an Vergnügen nicht Mangel sein.' Da verneigten sie sich mit den Häuptern [10.] willig vor dem Könige und sagten ihm Dank für Alles, für seinen Rath und für seine Lehren. Er liess sie dies Land bewohnen. Zum Himmel kehrte sodann der heilige Herr, der gestrenge König. Es standen seiner Hände Werke (seine Geschöpfe) beisammen auf dem Sande. Sie hatten keine Sorge zu beklagen; Beide leisteten Gottes Willen lange. Lieb waren sie Gotte, so lange sie sein heiliges Wort halten wollten.

Es hatte der Allwaltende, der heilige Herr, durch seiner Hand Kraft, zehn Engelchöre angeordnet, denen er wohl vertraute, dass sie als seine Untergebenen ihm folgen und seinen Willen thun würden. Dazu hatte er ihnen Weisheit verliehen und (sie) erschaffen mit

seinen Händen, der heilige Herr. Er hatte sie so glückselig gemacht; Einen hatte er so stark, so mächtig gemacht in seines Geistes Gedanken; er liess ihn über so Vieles herrschen als den höchsten neben sich im Himmelreiche. Er hatte ihn so glänzend gemacht, so wonnig war seine Gestalt in den Himmeln, die der Herr der Heerscharen ihm verliehen: gleich war er den lichten Sternen. Des Herren Lob hätte er wirken sollen, hochhalten seine Freuden in den Himmeln, und danken hätte er sollen seinem Herrn für die Auszeichnung, die er ihm in dem Lichte bescherte, dann hätte er ihn sein lange walten lassen. Er aber verkehrte es sich zum Unheil, er begann Streit zu erheben [11.] gegen den höchsten Walter des Himmels, der auf dem heiligen Throne sitzt. Theuer war er unserem Herrn. Nicht konnte ihm verborgen werden, dass sein Engel unternommen, hochmüthig zu sein. Gegen seinen Herrn erhob er sich, suchte gehässige Sprache, Worte der Anmassung gegen (ihn), wollte Gott nicht dienen; sagte, sein Leib wäre licht und schön, glänzend und schönheitstrahlend. Er konnte in seinem Sinne (es) nicht finden, dass er Gott in Unterwürfigkeit, dass er dem Herrn dienen wollte. Es déuchte ihm selbst, dass er grössere Macht und Kraft besässe an Bundesgenossen, als der heilige Gott haben könnte. Viele Worte der Anmassung sprach der Engel; er gedachte, wie er durch seine Kraft allein sich einen stärkeren, einen höheren Thron errichten möchte in den Himmeln. Er sagte, sein Sinn locke ihn, dass er in Westen und Norden zu errichten unternähme, gründete Wohnungen. Er sagte, ihm dünke zweifelhaft, dass er Gottes Unterthan sein solle. 'Warum soll ich arbeiten?' sprach er; 'mir ist nicht nöthig, einen Obern zu haben; ich kann mit (meinen) Händen (eben) so viele Wunder wirken. Ich habe grosse Gewalt, einen besseren Thron zuzubereiten, einen höheren im Himmel. Wozu soll ich um seine Gunst (sclavisch) dienen, mich ihm unterwerfen in solcher Unterthänigkeit? I c h k a n n G o t t s e i n, w i e e r. Es stehen mir bei tapfere Genossen, die in diesem Streite nicht von mir abfallen werden; hartgemuthete Männer, die mich zu ihrem Herrn erkoren, berühmte Helden; mit solchen darf man Rath erdenken, [12.] fassen (ihn) mit solchen Verbündeten; eifrig sind sie meine Freunde, hold (mir) in ihren Gesinnungen. Ich kann ihr Herr sein, herrschen in diesem Reiche; drum dünkt es mich nicht recht, dass ich irgend wie, um eines Gutes willen, Gott schmeicheln sollte: nicht länger will ich ihm unterthänig sein.'

Als der Allwaltende es Alles vernommen hatte, dass sein Engel begönne, grossen Uebermuth anzuheben gegen seinen Herren, und

hochmüthige Worte spräche, thöricht, wider seinen Gebieter: da sollte er die That büssen, theilhaftig werden der Frucht des Kampfes, und sollte seine Strafe haben, aller Todesqualen grösseste. Also thut ein jeglicher Mensch, der frevelhaft zu streiten unternimmt wider seinen Herrscher, wider diesen erlauchten Herrn. — Darauf ward der Mächtige erzürnt, der höchste Walter des Himmels: er stürzte jenen von dem hohen Throne; seines Herren Hass hatte er sich zugezogen, seine Huld verloren: gram ward ihm der Gute in seinem Sinne. Darum musste er den Abgrund von harter Höllenqual (auf)suchen, dass er gegen des Himmels Walter gestritten. Er entfernte ihn drauf aus seiner Huld und warf in die Hölle ihn, in die tiefen Dellen, wo er zu einem Teufel ward. Der Feind und seine Gefährten fielen alle dann oben von den Himmeln, (so) lange hindurch wie drei Nächte und Tage, diese Engel von den Himmeln zur Hölle, und sie alle verwandelte der Herr zu Teufeln, weil sie seine Thaten und Worte nicht in Ehren halten wollten; darum versetzte sie in ein schlimmeres Licht, unter die Erde nieden, der allmächtige Gott die Siegelosen, in die schwarze Hölle. Dort haben sie am Abende (?), unermesslich lange, [13.] jedweder aller Feinde, Feuers Erneuerung. Dann kommt am Morgen der östliche Wind, Frost furchtbar kalt, immer Feuer oder Speer (? durchdringende Kälte), irgend eine schwere Pein mussten sie haben. Ihnen zur Strafe ward sie gemacht; ihre Welt ward verändert. Zum erstenmale füllte die Hölle sich mit diesen Widersachern; (doch) die Engel, die vordem Gottes Willen geleistet hatten, bewohnten fort und fort des Himmelreiches Höhen; die andern lagen darauf, die Feinde, in dem Feuer, die vordem so viel Streitens gegen ihren Walter hatten: Strafe erdulden sie, glühende brennende Hitze, inmitten der Hölle, Brand und breite Flammen, dazu auch bitteren Rauch, Dampf und Finsterniss, darum, weil sie ihre Unterthanenpflicht gegen Gott versäumten. Ihre Lüsternheit betrog sie, des Engels Hochmuth; sie wollten des Allwaltenden Wort nicht in Ehren halten. Grosse Strafe traf sie: hinabgestürzt wurden sie dann ins Feuer zu Boden in diese heisse Hölle durch Unbesonnenheit und durch Uebermuth. Sie suchten ein ander Land auf, das war Lichtes los und der Flammen voll, ein grosser Feuerbehälter. Die Feinde wurden inne, dass sie zahllose Strafen eingetauscht durch ihren grossen Stolz und Gottes Macht, und durch ihre Anmassung am allermeisten. —

Dann sprach der übermüthige König, der vordem der schönste unter den Engeln gewesen, der glänzendste im Himmel und seinem Herren lieb, dem Gebieter theuer, bis sie zu Thoren wurden,

so dass ihnen wegen (ihrer) Frechheit Gott selbst, der Mächtige, erzürnt ward in seinem Sinn — er warf sie in die Qualen hinein, [14.] hinab auf das Todtenlager (in den Abgrund), und gab ihnen Namen seitdem, sagte, dass der höchste Satan heissen sollte fortan, gebot, dass er über der schwarzen Hölle Grund herrschen, nicht wider Gott kämpfen sollte, — (dieser) Satan erhob seine Stimme, sprach kummervoll, er, der fortan die Hölle regieren sollte, warten des Abgrundes, — vordem war er Gottes Engel, strahlend im Himmel, bis ihn sein Sinn verlockte und sein Uebermuth zu allermeist, dass er das Wort des Herrn der Heerscharen nicht verehren wollte; es wallte ihm im Innern der Geist in seinem Herzen; Hitze war ihm von aussen, schreckliche Strafe; — dieser sprach dann also: 'Diese enge Stätte ist gar ungleich der andern, die wir früher kannten, hoch in des Himmels Reiche, die mir mein Herr verlieh, obwohl wir dieselbe, wegen des Allwaltenden, nicht behalten durften, sondern unsere Herrschaft räumen mussten. Doch hat er nicht recht gethan, dass er uns hinabstürzte ins Feuer zur Tiefe der heissen Hölle, und das Himmelreich (uns) genommen hat. Er hat beschlossen, es mit der Menschen Geschlecht zu bevölkern. Das ist mir der grösseste Kummer, dass Adam, der aus Erde gebildet ward, meinen starken Thron einnehmen, bei ihm in Gnaden sein soll, und wir diese Strafe dulden, Pein in dieser Hölle. Wehe! hätte ich meiner Hände Gewalt und dürfte einen Tag draussen sein, eine Winterstunde (ein Jahr), dann wollte ich mit dieser Heerschar — — [15.] aber eiserne Bande liegen um mich, mich verletzt der Kette Strang, ich bin machtlos; so fest halten mich der Hölle Fesseln umschlossen. Hier ist ein grosses Feuer oben und unten; nie noch sah ich ein leidiger Land. Die Lohe nimmt nicht ab, die Hitze in der Hölle; mich hat der Ringe Gespenge, dies unselige Seil, verhindert am Fortgehen, zurückgehalten meinen Gang: gebunden sind die Füsse, (an)geheftet die Hände; versperrt sind die Wege dieser Höllenthore, so dass ich mit nichts herauskann aus diesen Gliederfesseln. Um mich liegen in der Glut geschmiedete grosse Riegel von hartem Eisen, mit denen Gott mich am Halse angeheftet hat. So werde ich inne, dass er meine Gesinnung kannte, und dass auch der Herr der Heerscharen wusste, dass Adam und mir es übel ergehen sollte mit dem Himmelreiche, wo ich meiner Hände Gewalt besässe. Aber jetzt erleiden wir Züchtigungen in der Hölle, das sind Finsterniss und Hitze, grimmige unergründliche. Gott selbst hat uns hinabgefegt in diesen schwarzen Nebel, so er uns (doch) nicht eine einzige Sünde vorwerfen kann, dass wir ihm in jenem

Lande Leides thaten. Dennoch hat er uns des Lichtes beraubt und in die grösseste von allen Qualen geworfen. Nicht vermögen wir dafür Rache zu üben, zu vergelten ihm mit irgend etwas Schlimmem, dass er uns des Lichtes beraubte. Er hat jetzt eine Mittelerde eingerichtet, wo er den Menschen geschaffen [16.] nach seinem Ebenbilde, mit dem er wiederum besetzen will das Reich der Himmel, mit lauteren Seelen. Wir müssen darauf eifrig bedacht sein, dass wir an Adam, wenn wir irgend vermögen, und an seinen Nachkommen gleichfalls, unsern Zorn ausgleichen, ihn abwendig machen, mit seinem (freien) Willen, wenn wir in irgend einer Weise es aussinnen können. Fortan setze ich meinen Glauben nicht mehr auf das Licht, dessen er lange zu geniessen gedenket, auf das Glück, mit seiner Engel Kraft. Nicht sind wir im Stande es je dahin zu bringen, dass wir des mächtigen Gottes Groll erweichen. So lasst uns denn den Menschenkindern es entwenden das Himmelreich, da wir selbst es nicht haben können! (lasst uns) bewirken, dass sie seine Huld aufgeben, dass sie von Dem sich wenden, was er ihnen ausdrücklich gebot. Dann wird er ihnen feind in seinem Sinne, verstösst sie aus seiner Huld. Dann müssen s i e diese Hölle (auf)-suchen und diese greulichen Abgründe; alsdann können w i r sie uns zu Unterthanen haben, der Sterblichen Kinder, in diesem festen Gefängnisse. Beginnet nun auf die Fahrt zu denken. Wenn ich je irgend einem Degen fürstliche Geschenke verehrte, so lange wir (noch) in dem guten Reiche glückselig sassen und unserer Throne Gewalt hatten, dann vermag er zu keiner gelegneren Zeit durch Wiedervergeltung meine Freigebigkeit lohnen, (als) wenn darin hinwiederum irgend einer meiner Diener mir zu Gefallen sein wollte, dass er von hier hinauf durch den Verschluss entkommen möchte, und die Macht besässe, [17.] mit Flügeln zu fliegen, in einer Wolke emporzusteigen (dahin), wo A d a m und E v a auf dem Erdenreiche geschaffen stehen, mit Gutem umgeben, während wir hierher hinabgestossen sind in diese tiefen Thale. Jetzt sind sie dem Herrn viel werther und können sich diese Güter eignen, die wir im Himmelreiche besitzen sollten, (die) Herrschaft, mit Recht. Der Rath (das Gute, Wohlergehen) ist dem Menschengeschlechte beschert. D a s ist mir in meinem Gemüthe so schmerzlich, in meinem Sinne reut (es) mich, dass s i e das Himmelreich besitzen fort und fort. Wenn irgend Einer von Euch es mit Etwas dahin zu bringen vermag, dass sie das Wort Gottes, (sein) Gebot verlassen, dann werden sie ihm bald um so verhasster sein. Wenn sie seine Gebote brechen, dann wird er aufgebracht sein über sie. Von da an wird ihnen das

Gute entwendet und Züchtigung bereit sein, irgend ein schweres Schmerzensloos. Ueberleget es Alle, wie ihr sie täuschen möget; dann kann ich sanft ruhen in diesen Ketten, wenn ihnen dies Reich verloren geht. Wer Das zu Wege bringt, dem soll Lohn bereit sein für immer und ewig, so viel wir hier, in diesem Feuer, fortan von Vortheilen gewinnen können. Sitzen lasse ich mir selber gegenüber Jeden, der Das ansagen kommt in diese heisse Hölle, dass sie, unwürdiglich, in Worten und Thaten des Himmelsköniges Geheiss [übertreten haben und Gott verhasst wurden].'

Da begann sich zu rüsten (ein) Widersacher Gottes eilig in (seinem Waffen)schmuck; er besass einen listigen Sinn. [18.] Einen Tarnhelm setzte er auf (sein) Haupt und band ihn sehr fest an, schnallt' ihn mit Schnallen. Er verstand sich auf vielerlei Rede verkehrter Worte. Er schwang sich empor von dannen, eilte durch das Höllenthor mit muthigem Sinne, erhob sich in die Luft in verderblicher Absicht, theilte das Feuer entzwei durch Teufels Kraft, wollte heimlich des Herrn Unterthanen mit Freveltbaten, die Menschen, hintergehen, verleiten und verführen, damit sie Gott verhasst würden. Er zog sodann, durch Teufels Kraft, bis er Adam auf dem Erdreiche, das Geschöpf aus Gottes Hand bereitet fand, weislich gebildet, und sein Weib zugleich die sehr schöne Frau — wie viel Gutes hätten sie (sich) bereiten können, da zu Unterthanen [19.] der Menschheit Schöpfer selbst sie sich gewählt — und neben ihnen standen zwei Bäume, die waren von oben an mit Obstes Last bedeckt, mit Früchten. Also (zu dem Zwecke) hatte der waltende Gott, der hohe Himmelskönig, mit seinen Händen sie gepflanzt, dass dort dies Menschenkind Gutes erwählen sollte oder Böses, der Sterblichen jedweder Wohl oder Wehe. Nicht gleich war das Gewächs. Das eine war so wonnig, anmuthig und schön, lind und lieblich: das war des Lebens Baum. Es sollte in Ewigkeit nachmals leben, sein in der Welt, wer dieser Frucht genösse, so (dass) ihn nachher das Alter nicht letzte, noch schmerzhaftes Siechthum; sondern immer länger sollte er in Freuden sein, und sein Leben behalten, des Himmelsköniges Huld hier in der Welt besitzen. Ihm auch waren bestimmt Ehren in dem hohen Himmel, wenn er von hinnen ginge. Der andere sodann war ganz schwarz, dunkel und düster: das war des Todes Baum, der viel des Bitteren trug; Beides sollte wissen jedweder Sterbliche, von Ueblem und von Gutem; verschmachtet in dieser Welt sollte, in Qualen immerdar, in Schweisse und mit Sorgen leben ein Jeglicher, der da kostete von Dem, das an diesem Baume wuchs. Das Alter sollte ihn um ta-

pferer Thaten Freude bringen und um Mannesgewalt, und der Tod sein Loos sein. Kurze Zeit sollte er seines Lebens geniessen, aufsuchen alsdann der Lande schwärzestes im Feuer; [20.] Teufeln sollte er dienen da, wo der Gefahren grösseste ist, den Leuten, auf lange Zeit. Das wusste der Leidige gar wohl, der geheime Bote des Teufels, der wider den Herren stritt. Er fuhr darauf in eines Wurmes (einer Schlange) Leib und wand sich dann um den Baum des Todes herum, durch Teufels Kraft. Dort nahm er von dem Obste und ging hierauf wieder von dannen, wo er des Himmelsköniges Erschaffenen wusste. (Es) begann ihn dann zuerst zu fragen mit (dem) Worte, der Leidige, mit Lügen: 'Verlangt dich vielleicht, o Adam, nach Gott da oben? Auf seiner Botschaft bin ich von fern hierher gekommen. Nicht lange ist es her, dass ich ihm selber gegenüber gesessen. Dann gebot er mir auf diese Fahrt auszuziehen; gebot, dass du von diesem Obste ässest; sagte, dass (dadurch) deine Stärke und Kraft und dein Geist (sollte) mächtiger werden, und dein Leib viel lichter, deine Gestalt (viel) schöner; sagte, dass keines Schatzes in der Welt du bedürfen würdest. Bis jetzt hast du den Willen, das Wohlgefallen des Himmelsköniges, gethan, zu Dank gedienet deinem Herrn; hast gegen dich den Gebieter theuer gemacht. Ich hörte ihn deine Thaten und Worte loben in seinem Lichte, und von deinem Leben sprechen. Darum sollst du leisten, was in dies Land hierher seine Boten bringen. Breit (weit) sind in der Welt die grünen Gärten (ist das Erdreich), und Gott sitzet in dem höchsten Himmelreiche droben. Der Allwaltende will nicht selber die Anstrengung haben, dass er auf diese Reise ausziehe, der Sterblichen Gebieter; sondern seinen Unterthan sandte er, mit dir zu sprechen. Jetzt durch (meine) Botschaft gebietet er dir, Weisheit zu lernen. Leiste du gern seinen Befehl; nimm dir dies Obst in die Hand, [21.] beiss es (an) und koste (es); dir wird in deiner Brust weit, dein Wuchs um so schöner (sein); dir sandte der waltende Gott, dein Herr, diese Hilfe vom Himmelreich.'

Adam antwortete, da wo er auf der Erde stand, das selige Geschöpf, der Mensch: 'Als ich den Herrn der Siege, den mächtigen Gott, reden hörte mit starker Stimme, und (er) mich hier stehen (weilen) hiess, seine Gebote halten, und mir diese Gattin schenkte, das Weib mit dem schönen Antlitz, und mir gebot, dass ich mich hütete, damit ich an dem Todesbaume nicht betrogen würde, überlistet all zu sehr; (da) sagte er (auch), dass die schwarze Hölle Jeder bewohnen sollte, der in seinem Herzen etwas Böses zuliesse(?) Ich glaube nicht — ob du auch mit

Lügen führest, in heimlicher Absicht — dass du des Herrn Bote vom Himmel bist. Ja, ich vermag (nicht) von deinen Aufträgen, weder von deinen Worten noch deinen Weisen, Etwas zu verstehen; noch auch von deiner Fahrt und deinen Fabeln. Ich weiss, was er selbst mir gebot, unser Erhalter, als ich ihn zuletzt gesehen. Er hiess mich sein Wort ehren und wohl halten, leisten seine Lehre. Du bist nicht irgend einem seiner Engel gleich, die ich vordem sah, auch zeigest du mir kein Zeichen, das mir zum Unterpfand mein Herr zuschickte, durch seine Huld. Darum kann ich dir nicht gehorchen; sondern du magst dich fortmachen. Ich habe festes Vertrauen zu dem allmächtigen Gott droben, der mich mit seinen Armen erschuf, hier mit seinen Händen. Er kann mich aus seinem hohen Reiche mit jeglichem Gute begaben, auch ohne dass er seinen Unterthan sendet.'

Zorniges Muthes eilte er dahin, wo er das Weib stehen sah, Eva, auf dem Erdenreiche, [22.] die schön geschaffene; sagte, der Schaden grössester würde nachmals alle ihre Nachkommen treffen, in der Welt. 'Ich weiss, über euch Beide wird der waltende Gott erzürnt, sobald ich ihm diese Botschaft selber sage, — wenn ich von dieser Reise zurückkomme nach einem langen Wege — dass ihr nicht leisten wollet jedweden Auftrag, so er, von Aufgang hierher, auf diesen Weg(?) zu euch sendet. Jetzt muss er selbst (aus)ziehen um eure Antwort; sein Bote kann seinen Auftrag nicht entbieten. Drum weiss ich, dass er euch erzürnt wird, der Mächtige, in seinem Sinne. Wenn du jedoch, o Weib, willig meinen Worten gehorchen willst; so kannst du hiergegen alsdann wirksam Rath ersinnen. Erwäge in deiner Brust, dass du euch alle Beide vor Strafe bewahren kannst, so wie ich dich anleite. Iss von diesem Obste; dann werden deine Augen so helle, dass du so weit über die ganze Welt hin alsdann zu sehen vermagst, und den Thron deines Herren selber, und seine Huld fort(während) besitzen kannst. Du kannst Adam wieder regieren (anweisen), wenn du seinen Willen hast, und er deinen Worten vertraut, wenn du ihm fürwahr sagst, welche Befehle du selbst in deiner Brust hast, weil du Gottes Gebot verständig erfülltest. Er wird den leidigen Streit, die üble Antwort, in dem Verschlusse seiner Brust verlassen, so wir Beide zu ihm Eine Sprache sprechen. Locke du ihn eifrig, dass er thue, was du verlangst, damit nicht ihr Beide Gotte, eurem Oberherrn, verhasst werden müsst. Wenn du dies Beginnen vollführest, o beste der Frauen, [23.] verhehle ich eurem Herren, dass zu mir des Bösen so viel Adam sprach, (so viel) arge Worte. Er zeihet mich der

Unwahrheit, behauptet, ich sei auf (sein) Unglück bedacht, von den Teufeln ein Diener, nicht Gottes Engel; aber ich kenne alle der Engel Natur (und Wesen) so gar, der hohen Himmel Wohnungen; so lange ist es her, dass ich eifrig Gott dienete, mit holdem Sinn, meinem Herren, dem Gebieter selbst. Einem Teufel bin ich nicht gleich.'

So (ver)leitete er sie mit Lügen, und listig verlockte er die Frau zu dem Unrecht, bis dass in ihrem Innern des Wurmes (der Schlange) Plan zu walten begann — der Schöpfer hatte ihr einen weicheren Sinn gegeben — (so) dass ihr Herz sie zu leiten begann nach diesen Lehren; denn sie nahm von dem Verderber, Gottes Gebot zuwider, des Todesbaumes unheilvolle Frucht an. Keine schlimmere That ward von Menschen aufgezeichnet. Das ist ein grosses Wunder, dass der ewige Gott, der Gebieter, es je dulden wollte, dass so viele (seiner) Diener durch Lügen Dessen verleitet wurden, der wegen dieser Täuschungen gekommen war. Sie ass hierauf dieses Obst, brach des Allwaltenden Wort und Willen. Dann vermochte sie weit zu sehen, durch des Leidigen Verleihung, der sie mit Lügen hinterging, heimlich betrog, die sie, durch seine Veranstaltung, erhielt, dass Himmel und Erde ihr glänzender schienen, und diese ganze Welt schöner und Gottes Werke, gross und mächtig, obschon sie es nicht durch eines Menschen Erfindung schaute, sondern der Verderber täuschte sie absichtlich in ihrer Seele, der ihr vorher das Gesicht verlieh, dass sie so weit zu schauen vermochte über das Himmelreich. Drauf sprach der Verhasste, aus Feindschaft, denn nichts Heilbringendes lehrte er sie: [24.] 'Du kannst nun selbst es sehen, so dass ich's dir zu sagen nicht brauche, o gute Eva, dass dir ungleich (verändert) ist Schönheit und Wuchs, seit du meinen Worten Vertrauen schenktest und meine Anweisung befolgtest. Jetzt scheint (ein) Licht vor dir, freundlich (dir) entgegen, das ich von Gott brachte, (das) glänzende, von den Himmeln; jetzt kannst du es (be)rühren. Sage (es) Adam, welche Gesichte du hast, (welche) Kräfte, durch mein Kommen; wenn (er) noch, in bescheidener Zucht, meinen Weisungen folget, dann gebe ich ihm dieses Lichtes genug, des so herrlichen, das ich dir bereitet habe. Nicht rechne ich ihm die Schmähreden zu, obschon er nicht werth ist, ihm das viele Böse zu erlassen, das er gegen mich sprach. Also sollen seine Nachkommen nachmals leben: wenn sie Uebles gethan haben, sollen sie Liebe zu thun (bedacht sein), bessern ihre Beleidigung gegen den Herrn und seine Huld fortan besitzen.'

Hierauf ging zu Adam der Frauen schönste, der Weiber reizendste, die in die Welt kamen; denn sie war das Geschöpf des

Himmelsköniges, wiewohl sie damals heimlich verderbt wurde, verführt mit Lügen, damit sie, durch dieses Schändlichen Rath, Gotte verhasst würden, durch des Teufels Ränke (ihre) Macht aufgäben, (ihres) Herren Huld, an dem Himmelreich gestraft würden.

Manchmal (oft) wird dem Menschen schweres Leid sein, der sich nicht hütet, wann er die Macht dazu hat. — Einen trug sie in ihren Händen, der andere unselige Apfel lag an ihrem Herzen, welchen ihr vordem verboten hatte der Herren Herr, des Todesbaumes Frucht; — und das Wort sprach der glorreiche Fürst, dass die schwere Strafe die Menschen nicht leiden sollten, seine Knechte; sondern jedwedem der Völker [25.] verlieh das Himmelreich der heilige Herr, weitausgebreiteten Segen, wenn sie die Frucht meiden wollten, welche dieser böse Baum an seinen Aesten trug, gefüllt mit Bitterkeit: das war des Todes Baum, den ihnen der Herr verbot. (Es) verlockte sie dann mit Lügen er, der Gott feind war, verhasst bei dem Himmelskönige, den Sinn Eva's, des Weibes weich Gemüth, dass sie seinen Worten zu trauen begann, seinen Rath zu befolgen, und den Glauben fasste, dass er den Auftrag von Gott gebracht habe, den er ihr so schlau mit Worten sagte. Er hatte ihr ein Zeichen gezeigt, und verhiess ihr (seine) Treue, seine holde Gesinnung. Dann sprach zu ihrem Herrn (Gatten) sie also: 'Adam, mein Gebieter, dies Obst ist so süss, angenehm in der Brust, und dieser glänzende Bote Gottes guter Engel. Ich sehe an seiner Kleidung, dass er ein Botschafter unseres Herren, des Himmelsköniges, ist. Es ist besser für uns, seine Huld zu erwerben, denn seine Abneigung. Wenn du heute etwas Beleidigendes gegen ihn sprachst, er vergibt (dir) es dennoch, wenn wir ihm unterthänig sein wollen. Wozu soll dir so leidiger Streit gegen deines Herren Boten? Wir bedürfen seiner Huld; er kann unser Botschafter sein an den allwaltenden Himmelskönig. Ich vermag von hier hinzusehen, wo er selber sitzet, das ist (in) Südost, mit Segen umgeben, (er) der diese Welt schuf. [26.] Ich sehe, wie seine Engel, mit Flügeln bekleidet, ihn rings umgeben, (um)wandeln, eine überaus grosse Schar, ein höchst wonniger Chor. Wer vermöchte mir solche Einsicht zu geben, wenn nicht eben Gott sie sendete, des Himmels Walter? Hören kann ich von ferne und so weit sehen in alle Welt, über diese weite Schöpfung. Ich kann der Sphären Spiel (Musik) in den Himmeln hören; licht ward mir's in (meinem) Sinne, aussen und innen, seit ich dieses Obst gekostet. Jetzt habe ich davon hier in der Hand, mein guter Herr; gerne gebe ich es dir. Ich glaube, dass es von Gott kam, gebracht auf

seinen Befehl, wie mir dieser Bote sagte mit besonnenen Worten. Es ist keinem Dinge auf Erden sonst gleich; sondern wie dieser Gesandte saget, dass es gerade von Gott komme.'

Fleissig sprach sie ihm zu und lockte ihn den ganzen Tag zu der dunkelen That, damit sie ihres Herren Willen brächen. Der schlimme Bote stand (dabei), entzündete in ihm die Begierden und lockte ihn listig, ging ihm gefährlich (nach). Ganz nahe war der Feind, der auf diese kühne Fahrt ausgezogen war, über einen langen Weg. Die Leute gedachte er, die Menschen, in das grosse Verderben hinab zu stürzen, sie zu verführen und zu verleiten, dass sie, was Gott ihnen verliehen, des Allmächtigen Gabe, aufgäben, des Himmelreiches Herrschaft. Merks! der höllische Verderber wusste wohl, dass Gottes Zorn sie treffen würde, und Höllenqual, diese peinigende Züchtigung, sicher (sie) erreichen (würde), nachdem sie Gottes Gebot gebrochen hatten, [27.] als er mit lügnerischen Worten zu dem Unheile die schöne Frau, das anmuthigste der Weiber, verführte, dass sie nach seinem Willen sprach, ihm das Geschöpf aus Gottes Hand verführen half. Es sprach dann zu Adam der Frauen Schönste gar oft, bis dem Degen sein Sinn sich zu wenden begann, (so) dass er dem Geheiss Glauben schenkte, das ihm das Weib mit Worten sagte. Sie that dies jedoch aus freundlicher Gesinnung; sie wusste nicht, dass dar(aus) so viel des Schadens, (so viel der) Kümmernisse für das Menschengeschlecht folgen sollte, darum, dass sie den Entschluss fasste, des leidigen Boten Weisungen zu gehorchen; sondern sie hoffte des Himmelsköniges Wohlgefallen zu wirken mit diesen Worten, die sie dem Manne, als wie ein Zeichen, offenbarte und treu gelobte, bis dass dem Adam in (seiner) Brust der Sinn sich änderte und sein Herz zu ihrem Willen sich zu neigen begann. Er empfing von dem Weibe die Hölle und den Tod; obschon es nicht also genannt ward, sondern es den Namen einer Frucht haben sollte, so war es doch des Todes Schlaf und des Teufels Verlockung, Hölle und Tod, und der Menschen Untergang, der Sterblichen Mord, dass sie dies gottlose Obst zur Speise machten. Sobald es ihnen ins Innere kam, traf (es) ihr Herz. Darauf lachte und frohlockte der Bote bitteres Sinnes, sagte für Beides Dank seinem Herren: 'Jetzt habe ich deine Huld, mir bestimmt, erwirkt und deinen Willen geleistet; [28.] auf sehr lange Zeit sind die Menschen verführt, Adam und Eva. Ihnen ist die Ungnade des Waltenden zuerkannt (sicher), da sie sein wörtlich Gebot, seine Lehre verliessen; darum können sie nicht länger das Himmelreich behaupten; sondern sie müssen zur Hölle

auf die schwarze Fahrt. So brauchst du desshalb nicht Sorge zu tragen in deiner Brust da, wo du gebunden liegst, (nicht) trauern im Gemüthe, dass hier die Menschen diesen hohen Himmel bewohnen, obschon wir Qualen jetzt, Peinigung ertragen müssen und düstres Land, und, um deines grossen Muthes willen, im Himmelreiche manch hohe Behausungen, gute Wohnplätze, verliessen. Uns ward Gott erzürnt, weil wir vor ihm im Himmelreiche uns nicht verneigen wollten, mit (unsern) Häuptern vor dem heiligen Herren, ihm unterthan zu sein. Aber uns war nicht Zusammenkunft, damit wir ihm in Unterthänigkeit dienen wollten; desshalb ward uns der Waltende feind im Gemüthe, hart in (seinem) Sinne, und trieb uns zur Hölle (hinab), stürzte in dieses Feuer ein sehr grosses Volk und errichtete mit seinen Händen aufs neue im Himmelreiche (die) Himmelsthrone und verlieh die Herrschaft dem Geschlechte der Menschen. Lass deinen Muth fröhlich sein in (deiner) Brust; denn hier ist Beides gethan: einmal, dass der Menschen Kinder des himmlischen Reiches [29.] Gebiet verlassen, und in dieses Feuer zu dir, in die Hitze, kommen; sodann auch ist Gotte Harm, Bekümmerniss, verursacht. Alles was wir an Qual hier erleiden, es ist jetzt Alles dem Adam vergolten mit des Herren Hass und der Menschen Verderben, den Sterblichen mit peinigendem Untergange. Darum ist mein Gemüth geheilt, mein Sinn und mein Herz erweitert, all unser Elend ist gerochen, des Hasses, den wir lange erduldeten. Jetzt will ich wiederum zu der (Höllen)flamme hin; Satan will ich dort aufsuchen. Er ist in dieser schwarzen Hölle mit der Ringe Gespenge angeheftet.' Darauf fuhr wieder hinab der verhassteste Bote; die breiten Flammen musst' er alsdann aufsuchen, der Hölle Behausungen, wo sein Herre lag, mit Banden gefesselt.

(Aber) bekümmert waren sie Beide, Adam und Eva, und oft gingen Worte der Betrübniss zwischen ihnen (hin und her). Vor Gottes, ihres Herrn, Hasse fürchteten sie sich, vor des Himmelsköniges Zorn [30.] entsetzten sie sich sehr; vor ihnen selbst standen seine übertretenen Gebote. Das Weib war bekümmert, weinte reumüthig; sie hatte Gottes Gnade, seinen Befehl, verlassen, als sie das Licht anderswoher (aufgehen) sah, welches, um (ihres) Unglaubens willen, Derjenige als Zeichen zeigte, der ihnen das Verbrechen rieth, damit sie Höllenqual haben sollten, zahllose Beschimpfungen. Darum brannten kummervolle Gedanken in ihrer Brust. Bald fielen sie zum Gebete (nieder), die Ehegatten gemeinschaftlich, und redeten den guten Siegesherren an, und riefen zu

Gotte, dem Walter des Himmels, und baten ihn, (darum) dass sie gerne seine züchtigende Strafe möchten beendigt haben, nachdem sie Gottes Gebot gebrochen hatten. Sie sahen, (dass) ihre Leiber nackt (waren). Sie hatten in dem Lande des Glückes bis jetzt gewohnt und von Sorge nichts, (nichts) von Mühe, erfahren; auch hätten sie in dem Lande wohl leben können, wenn sie (hätten) Gottes Befehl fort und fort thun wollen. Darauf sprachen sie viele kummervolle Worte mit einander, die beiden Gatten. Adam hob an und sprach zu Eva: 'Fürwahr! du Eva hast unsern eignen Weg mit Unglück bezeichnet. Siehest du jetzt diese schwarze Hölle, die gierige und gähnende? Jetzt kannst du die Grimmen (die Teufel) von hier hören. Nicht ist das Himmelreich dieser Flamme gleich; sondern dieses ist das beste Land, [31.] das wir, durch unseres Herren Vergünstigung, haben konnten, wo du Dem nicht gehorcht hättest, der zu diesem Uebel rieth, dass wir des waltenden Himmelsköniges Wort brachen. Jetzt mögen wir reuig seines Kommens wegen besorgt sein, weil er uns selbst gebot, dass wir uns vor (seiner) Strafe hüten sollten, der allergrössesten Plage. Jetzt zerreisset Hunger und Durst mich bitterlich in (meiner) Brust, worum Beides wir vordem unbekümmert waren für alle Zeit. Wie sollen wir jetzt leben oder in diesem Lande bleiben, wenn hierher (der) Wind kommt von Westen oder von Osten, von Süden oder von Norden, (wenn) Nebel auffährt, Hagelschauer schwer vom Himmel kommen, (der) Frost zugleich einherfährt, der grässlich kalt ist; bisweilen (auch) vom Himmel die Hitze herabglüht, diese glänzende Sonne scheint, und wir hier nackt stehen, von Kleidern nicht geschützt? Nichts ist hier vor uns zum Schutze gegen den Regen, noch irgend ein Vorrath zur Nahrung vorgesehen; sondern der mächtige Gott, der Herrscher, ist ergrimmt über uns. Was soll jetzt aus uns werden? Jetzt mag es mich gereuen, dass ich den Gott des Himmels, diesen gütigen Walter, bat, dass er dich hier formte für mich aus meinen Gliedern. Jetzt hast du mich verführt zu meines Herren Hasse, so (dass es) jetzt immer und allezeit mich reuen mag, dass ich dich mit meinen Augen sah.'

Da sprach Eva hinwiederum, der Frauen glänzendste, der Weiber herrlichste, — sie war ein Werk Gottes, [32.] wiewohl sie hernach in des Teufels List verstrickt wurde —: 'Du magst es mir vorwerfen, mein trauter Adam, mit deinen Worten; doch vermag es dich nicht ärger in deinem Gemüthe zu reuen, denn es mir im Herzen thut.' Darauf antwortete ihr Adam: 'Wüsste ich des Allwaltenden Willen, was ich zu seiner Sühne anheben sollte: Nie-

manden sähest du eiliger, — ob auch des Himmels Gott ins Meer mich gehen hiesse, von hinnen jetzt alsbald in die Flut mich stürzen, so würde er, der Meeresstrom, nicht so schrecklich tief, nicht so gross sein, dass Dessen mein Sinn zweifelte; sondern ich würde in diesen Abgrund fahren, wenn ich Gottes Willen (damit) zu thun vermöchte. Mir ist in der Welt kein Muth zu irgend einem Dienste (Unternehmen), nun ich meines Gebieters Huld verscherzt habe, so dass ich sie nicht (wieder) zu erhalten vermag. Aber wir Beide können, nackend wie wir sind, zu nichts bei einander bleiben. Lass uns in diesen Wald gehen, hinein in dieses Gehölzes Obdach.' Darauf wandten sich die Beiden, (und) gingen jammernd in diesen grünen Wald. Sie sassen, gesondert von einander, zu harren wiederum der Befehle des Himmelsköniges selber, da sie diejenigen zu halten nicht vermocht, die ihnen der allmächtige Gott vordem ertheilt hatte.

Darauf bedeckten sie ihre Leiber mit Blättern, schirmten sie mit dem Laube; Kleider hatten sie nicht. Und zum Gebete fielen sie nieder, Beide zusammen; an jedem Morgen baten sie den Mächtigen, dass ihrer nicht vergesse der allmächtige Gott und ihnen der gute Walter anzeigte, [33.] wie sie in diesem Lichte fürder leben sollten.

Darauf kam gefahren, nach der Mittagszeit, der märe(berühmte) Gebieter, zum Paradiese. Seine Schützlinge wollte besuchen unser Erhalter, der gnädige Vater, (sehen) was seine Kinder machten; (die er) verloren wusste, denen er vormals Herrlichkeit verliehen. Darauf machten (sie) sich auf und gingen trauriges Muthes unter dem Schatten der Bäume, des Glückes beraubt, verbargen sich in einem Schlupfwinkel, als sie das heilige Wort des Herrn vernahmen, und fürchteten sich. Darauf begann sofort des Aethers Fürst den Hüter zu befragen seiner irdischen Geschöpfe, hiess eilig der reiche Fürst seinen Sohn zu sich kommen. Darauf sprach dieser selbst zu ihm, liess, demüthig sich vernehmen: 'Des Gewandes entbehrend umgürte ich mich hier, den Unbekleideten, o Herr meines Lebens, mit Blättern, decke schuldvoll (mich); mein Vergehen schmerzt mich heftig in meiner Seele. Ich wage jetzt nicht hervorzutreten in deine Gegenwart; ich bin ganz nackt.'

Darauf antwortete ihm Gott alsbald: 'Sage mir Das, mein Sohn, warum suchest du, (dich) schämend, den Schatten? Scham empfingst du wenigstens nicht von mir; sondern Freude durchaus. Woher kennest du Weh und umgürtest die Scham, siehst kummervoll (aus) und bedeckst selber deinen Leib mit Blättern, redest besorgt um dein Leben, elend und traurig gesinnt, dass du des

Gewandes bedürfest, wenn du nicht einen Apfel kostetest [34.] von diesem Waldbaume, den ich dir ausdrücklich verbot?' Darauf antwortete ihm Adam: 'Die Gattin, die schöne Frau, o du mein Herr und Gebieter, gab mir die Früchte in die Hand, die ich, dir zum Trotz, genoss; davon trage ich jetzt das Zeichen sichtbar an mir selber; um so mehr Kummer habe ich erfahren.'

Darauf fragte Evam also der allmächtige Gott: 'Was fingest du an, o Tochter, mit dem reichlichen Segen der neuen Erzeugnisse des Paradieses, seinen spriessenden Gaben, als du gierig nach dem Baume langtest, Früchte nahmest von des Baumes Zweigen, und, mir zum Trotz, das Verderben assest? Dem Adam gabst du die Früchte, die für euch durch meine Worte streng verboten waren.' Ihm antwortete darauf die schöne Magd, [35.] die Frau von schimpflicher Gesinnung: 'Die Schlange betrog mich und trieb mich dringend an zu der Missethat und zu Versündigung der freche, der gleissende Wurm, durch schöne Worte, bis ich, schändlicher Weise, die teuflische Eingebung ausführte, Fehde anrichtete, und dann beraubte, wie es recht nicht war, den Baum im Gehölze und diese Früchte ass.'

Darauf bestimmte unser Erhalter, der allmächtige Herr, dem gleissenden Wurme Züchtigungen, und sprach wörtlich: 'Du sollst lebenslang, Verfluchter, mit deiner Brust, den Schoss der breiten Erde treten, fusslos dahinziehen, so lange dir die Seele (in)wohnt, der Geist im Innern. Du sollst Staub essen dein Lebtag, weil du schändliches Verbrechen angezettelt hast. Feindschaft wird dir, unterm Himmel, dieses Weib ankünden, und dein Haupt wird (sie), deine Gegnerin, mit ihren Füssen treten. Du sollst nach den Fersen trachten von ihrer Nachkommenschaft; dem Stamme von [36.] euch Beiden wird heftiger Kampf gemein sein immerdar, so lange die Welt unter den Wolken steht. Jetzt weisst du und ist (es) dir bekannt, leidiger Menschenmörder, wie du leben sollst.'

Darauf sprach Gott zornig zu Eva: 'Gehe fort von der Freude; du sollst in deines Ehemannes Gewalt sein; von der Furcht vor deinem Gatten hart geängstigt, sollst du in Niedrigkeit deiner Thaten Verirrung büssen, des Todes harren, und unter Wehruf und Heulen zur Welt gebären, unter grossem Schmerze, Söhne und Töchter.'

Es entbot auch dem Adam der ewige Herr, des Lebens Lichtspender, leidige Verkündigung: 'Du sollst ein ander Ethel (Land) (auf)suchen, einen wonnelosern Aufenthalt, und in Verbannung gehen, ein nackter Bettler, des Paradieses Herrlichkeiten beraubt. Dir ist Scheidung bestimmt Leibes und der Seele, für Das, was du durch leidiges Verbrechen anstiftetest. Darum sollst du arbeiten, und

auf Erden dir deinen Unterhalt selbst erwerben, herbeischaffen, schweissiges Antlitzes dein Brod essen, so lange du hier lebst, bis dass dir ans Herze unsanft greift schonungslose Krankheit, die du im Apfel vordem verschlucktest. Darum musst du sterben.'

Merk's! wir vernahmen jetzt, wo uns verderbliches Unheil erwuchs und das Elend dieser Welt. [37.] Hierauf versah sie der Herrlichkeit Wart mit Kleidern (er), unser Schöpfer; hiess sie ihre Scham decken mit Gewanden, der fromme Gebieter, hiess sie fortgehen aus dem Paradiese in ein beengteres Leben. Hinter ihnen verschloss der Vergnügungen und Wonnen freudevollen Aufenthalt ein heiliger Engel, auf des Gebieters Geheiss, mit feurigem Schwerte. Dahin vermag kein Schuldbeladener einzugehen, kein verbrecherischer Mensch; sondern der Hüter hat Macht und Gewalt, der dieses märe Leben (diesen berühmten Wohnort) tugendlich für den theuern Herrn bewahrt. Doch wollte der allmächtige Vater Adam und Eva, zu Anfang, nicht alle Freuden entziehen, obschon sie von ihm abgefallen waren; sondern er liess, ihnen zum Troste, dennoch das mit den heiligen Sternen geschmückte Gewölbe fortbestehen und verlieh ihnen reichlich des Erdbodens Schätze; hiess den Paaren der See und der Erde, jedwede Gattung, die Nachkommenschaft gebiert zu irdischem Nutzen, ihre Früchte hervorbringen. Nach dem Sünden(falle) hierauf bewohnten sie ein sorgenreicheres Land, einen Wohnsitz und Bezirk unfruchtbarer [38.] an jedwedem Erzeugniss, denn ihr erster Aufenthaltsort war, aus welchem sie, nach der That, hinweggetrieben worden.

Dann begannen sie, auf Gottes Geheiss, Kinder zu erzeugen, wie der Schöpfer ihnen gebot. Adam's und Eva's Nachkommen waren zwei herrliche erstgeborene Söhne, Cain und Abel. Die (heiligen) Bücher berichten uns, wie die Thatfrommen Reichthum erwarben, Besitz und Nahrung, die (beiden) leiblichen Brüder. Der Eine, so der Erstgeborene war, bearbeitete rüstig sein Feld; der Andere hielt die Herden, seinem Vater zur Stütze, bis dass dahin ging eine Anzahl von Tagen (Jahren). Darauf brachten die Beiden dem Herrn ein Opfer. Der Gebieter der Engel sah mit seinen Augen auf Abel's Opfergabe, der König aller Geschöpfe; Cain's Opfer wollte (er) nicht anschauen, so dass Zornes Rache schwer, aus dem Geiste, Glut aufstieg dem Kämpen in der Brust, blasser Neid, Zorn aus Missgunst. Diese Unthat beging er mit seinen Händen, erschlug (seinen) leiblichen Verwandten, seinen Bruder, und vergoss sein Blut, Cain Abels (Blut). Das Blut des Ermordeten verschlang diese Mittelerde, des Mannes Schweiss (Blut). Nach dem

Todesstreiche erhub sich Wehe; eine Schar von Qualen von diesem Zweige nachmals [39.] sprossten auf, leidige, je länger, je heftiger, von der grausigen Frucht. Weithin reichten durch der Menschen Stämme der Unthat Sprösslinge; es trafen Zuchtruthen hart und schmerzlich die Menschenkinder; thun noch also. Von diesen begannen breite Blätter jegliches Bösen zu keimen; diese Kunde mögen wir, das välgrimme (todbringende) Loos, mit Wehklagen beweinen, gänzlich vergebens; denn grausam versehrte uns die herrliche Frau durch den ersten Fehl, den gegen (ihren) Meister je die Menschen verbrochen, die Erdbewohner, seitdem Adam ward aus Gottes Munde mit Geist begabt. [40.] Da fragte mit dem Wort der Fürst der Herrlichkeit den Cain, wo in der Welt (doch) Abel wäre. Darauf antwortete ihm alsbald der verworfene Urheber des Mordes, nach diesem: 'Ich kenne Abels Eingang und Ausgang nicht, meines Blutsverwandten Weg; noch war ich Hirte meines Bruders.' Ihm sprach darauf der Engel Herr, der gnadenreiche Geist entgegen: 'Was strecktest du, mit deinen verruchten Händen, deinen Bruder auf das Todbett hin, den bundestreuen Mann, dessen Blut zu mir ruft und schreit? Du sollst für diesen Todschlag Strafe erhalten und in Verbannung umirren, verflucht in Ewigkeit. Nicht wird die Erde ihre Früchte dir, die schönen, tragen, zu der Welt Nutzen (des Lebens Bedarf); denn das heilige Blut des Ermordeten verschlang sie von deinen Händen. Darum entzieht dir ihre Spenden, ihre Ergötzung, die grüne Erde. Elend sollst du ziehen, ehrenlos, fort von deiner Heimat, weil du dem Abel wardst zum Mörder (seines) Lebens. Drum sollst du flüchtig fernhin verbannt sein, deinem Geschlechte verhasst.' [41.] Ihm antwortete Cain darauf: 'Nicht hoffen darf ich irgendwelche Schonung auf dem Erdenreich; sondern verwirkt habe ich, o du des Himmels hoher König, deine Huld, Liebe und (dein) Wohlgefallen. Drum muss ich meine Schritte, in Erwartung von Weh, weithin tragen, wenn mich, den Verbrecher, Der anträfe, der fern oder nah, des Streites mich erinnerte, des Brudertodschlages. Ich vergoss sein Blut, die Tropfen, zur Erde. An diesem Tage verbannst du Wohlstand von mir und vertreibst aus meinem Wohnsitze mich. An mir zum Lebensmörder wird irgend ein Bösewicht. Verflucht muss ich, o Gebieter, von deinem Antlitze fliehen.'

Da sprach zu ihm selbst der gebietende Herr: 'Du brauchst dich nicht zu fürchten vor des Todes Schrecken, vor des Lebens Mord, für jetzt, obschon du von den Verwandten musst fernhin, ein Verhasster, ziehen. Wenn irgend ein Mensch mit seinen Händen

(dir) das Leben raubt, so kommt auf ihn, nach der Missethat, siebenfältige Rache, Strafe nach der That.' Auf ihn setzte der Waltende, der ruhmesstarke Schöpfer, ein Zeichen, ein Friedensmal, der Herr, damit nicht irgend ein Feind mit kriegerischem Anfall ihn angriffe, von fern oder nahe. Den des Frevels Schuldigen hiess er sodann fortziehen von Mutter und Verwandten, von seinem Geschlecht. Darauf machte Cain sich auf zu gehen, trauriges Muthes, fort aus Gottes Antlitz, [42.] ein freundberaubter Verbannter, und wählte sich dann einen Wohnsitz in den Ostlanden, einen Aufenthaltsort fern von der Väter Heimat, wo ihm eine herrliche Maid, eine Frau, nach altem Brauche, Söhne gebar.

Der erste Sohn Cain's war Enos geheissen. Er begann hierauf mit seinen Gefreundeten eine Stadt zu bauen, das war unter den Wolken der wallumgebenen Festen erste von allen denen, welche schwerttragende Männer errichten hiessen. Von da an erwuchsen seine Nachkommen zuerst, seine Söhne von seiner Gattin, in dieser Burgstätte. Der älteste Sohn des Enos war Jared geheissen. Nachmals wuchsen auf die des Geschlechtes Verwandtenzahl vermehrten, die Familie Cain's. Malalehel war, nach Jared, des Erbes Bewahrer, nach seinem Vater, bis dass er starb. Hierauf theilte Methusal, Sohn vor Sohne, seinen Brüdern, der Edelinge Habe, bis dass er seinen Abschied von dem Leben, der weise Hochbetagte, machen sollte, die Zeitlichkeit verlassen. Lamech empfing, nach des Vaters Tode, das heimatliche Erbgut, [43.] des Hauses Habe. Ihm gebaren der Gattinnen zwei, (seine) Frauen, in dem Lande Nachkommen, Ada und Sella. Des Einen Name war Jabal, der, vermöge klugen Nachdenkens, zuerst von den Erdbewohnern hier der Harfe, mit seinen Händen, einen Ton entlockte, melodieenreichen Klang, Lamech's Sohn.

Auch war in diesem Geschlecht ein Sohn, zu denselben Zeiten, Tubal Cain geheissen, der, durch seiner Klugheit Reichthum, ein kunstreicher Schmidt war, und durch seines Geistes verständigen Sinn, zuerst unter den Menschen, Lamech's Sohn, des Ackerbaues Urheber ward auf Erden. Seitdem verstanden der Menschen Söhne, die Burgbewohner, weithin das Erz zu brauchen und das Eisen. Darauf sagte Lamech selbst seinen zwei Weibern, den lieben Bettgenossinnen, Ada und Sella, in Worten eine unziemende Kunde: 'Ich in Mord erschlug meiner Söhne holden Genossen, befleckte meine Hände mit Cain's Todschlag; fällte mit den Fäusten des Enos Vater, der Abel getödtet hat; der Erde gab ich das Blut des ermordeten Mannes. Ich weiss gar wohl, dass auf dieses Leibes

Fällung des wahrhaften Gottes grosse Rache nachfolgt, nach dem Frevel; doch mein Fall und (meines) Lebens Tödtung, wenn ich sterbe, soll schwerer noch mit grimmem Graus vergolten werden.'

Darauf ward dem Adam, zum Ersatz für Abel, ein anderer Nachkomme im Lande geboren, [44.] ein wackrer Sohn, dess Name Seth war; er war glücklich und gedieh seinen Aeltern herrlich zum Troste, dem Vater und der Mutter. Er war Adam's und Eva's Ersatz für Abel in der Welt. Dann sprach das Wort der Urheber des Menschengeschlechts: 'Mir gab der Ewige einen Sohn, er selbst, der Herr, der Waltende, des Lebens Fürst, an die Stelle des Lieben, Dessen, den Cain erschlug, und hat mir den nagenden Kummer durch diese Nachkommenschaft aus dem Gemüthe verscheucht, unser Gebieter. Ihm sei Dank dafür!'

Adam hatte, als er abermals begann für sich zu Hauses Stütze einen zweiten Sohn von seiner Gattin zu zeugen, der muthberühmte Held, einhundert und dreissig Lebenswinter(jahre) in (dieser) Welt. Schriften sagen uns, dass er hernach achthundert (Jahre hindurch) hier seine Familie durch Töchter und Söhne vermehrte. Adam hatte im Ganzen neunhundert Jahre und dreissig auch auf Erden, als er diese Welt, durch Scheidung des Geistes (vom Leibe), [45.] aufgeben musste. Nach ihm war Seth, der geliebte, Verwalter (des Erbes). Nach (seinen) Aeltern besass der Sohn das Erbgut, und gewann ein Weib. Einhundert und fünfundzwanzig der Winter (Jahre) hatte er, als sie eben begann sein Geschlecht (dem) Manne zu vermehren durch Söhne und Töchter. Seth's ältester Nachkomme war Enos geheissen, der Gott anrief unter allen Menschenkindern zuerst, seit Adam auf das grüne Gras getreten war, mit Geist geschmückt.

Seth war glücklich. Nachmals erzeugte er achthundert und sieben Winter (Jahre) hindurch hier Söhne und Töchter. Im Ganzen hatte er neunhundert und zwölf (Jahre), als die Zeit gekommen war, dass er vom Leben scheiden musste. Nach ihm hielt, als er von der Welt gegangen, Enos das Erbe, nachdem die Erde verschlungen hatte des Samenbringenden Seths Leib. Er war Gotte lieb und lebte hier neunzig Jahre, ehe er von einem Weibe hier, durch eheliche Beiwohnung, Kinder zeugte. Ihm ward dann zuerst Cainan geboren, (sein) Sohn in der Heimat. Hierauf achthundert und fünfzehn (Jahre hindurch) im Frieden des Herrn, [46.] der verständige Mann, zeugte er Nachkommenschaft von Söhnen und Töchtern. Er starb, als er hatte, der Greis, an verflossenen Wintern (Jahren) neunhundert und fünf. Nach Enos war sodann dieses Geschlechtes Aelterfürst Cainan, (sein) Walter und Weisel; Winter (Jahre) hatte er eben

siebenzig, ehe ihm ein Sohn erweckt ward. Darauf ward in der Heimat ein Nachkomme geboren, ein Sohn Cainan's, der Malalehel geheissen war. Nachmals vermehrte er achthundert und vierzig Jahre hindurch ebenfalls der Edelinge Zahl an Seelen (Männern). Enos' Sohn hatte im Ganzen neunhundert Winter, als er die Welt aufgab, und zehn auch, da unter des Himmels Raum seiner Lebenstage Zahl erfüllet ward.

Nach ihm hielt Land und Erbe Malalehel nachmals eine Reihe von Jahren. Dieser Patriarch hatte fünf und sechszig der Winter, als er von einem Weibe begann Kinder zu zeugen. Ihm brachte seine jugendliche Gattin einen Sohn zu den Menschen. Dieser Knabe ward, in seinem Stamm, wie ich vernommen, ein Mann in Jugend Jared geheissen. (Es) lebte darnach und genoss des Segens [47.] Malalehel lange, der irdischen Freuden hier, der Güter der Welt. Winter hatte er fünf und neunzig, als er verschied, und acht hundert. Seinem Sohn liess er Land und Herrschaft. Lange darnach theilte Jared den Männern Gold aus. Dieser Eorl(Fürst) war edel, ein frommer Held, und dieser Patriarch seiner Verwandtschaft lieb. Fünf und hundert im Leben stand er weilender Jahre in der Welt, und sechszig auch, als das Ereigniss sich zutrug, dass sein Weib einen Sohn zur Welt brachte. Dieser Sprössling war Henoch geheissen, der herrliche Erstgeborne. Sein Vater hier vermehrte ferner seines Geschlechtes Nachkommenzahl, seine Kinder, achthundert (Jahre hindurch). Im Ganzen hatte er fünf und sechszig, da er von dannen fuhr, und neunhundert auch gezählter Nächte (Tage, Jahre), der liebe Greis, Winter, als er diese Welt aufgab, und Jared dann, dem verständigen lieben Manne, Land und Herrschaft über die Männer hinterliess. [48.] Henoch darnach trat an die Alterherrschaft, ein friedlicher Führer des Volkes; dennoch liess er nicht sinken Fürstenthum und Regiment, dieweil er Hirte war (und) Stammes Haupt. Er genoss gesegnete Zeiten, erzeugte Kinder, dreihundert Winter (Jahre) hindurch; (es) war ihm der Herr hold, des Himmels Gebieter. Dieser Mann suchte auf von hinnen, im Leibe, die (ewige) Seligkeit, des Herrn Herrlichkeit; durchaus nicht starb er eines irdischen Todes, wie hier die Menschen thun, junge und alte, wenn ihnen Gott ihre Besitzthümer und Habe wegnimmt, der Erde Schätze, und ihr Leben zugleich; sondern lebend ging er mit der Engel Könige aus diesem armseligen Leben zu dem Herrn in den Gewanden, die sein Geist empfangen hatte, ehe seine Mutter ihn zu den Menschen brachte. Dem ältesten Sohne hinterliess er, dem Erstgeborenen, das Volk. Fünf und sechszig Winter (Jahre) hatte er,

als er die Welt aufgab, und dreihundert auch. In der Zeit darnach hielt Mathusal, sein Sohn, das Erbe, der im Leibe am längsten dieser Welt Freuden genoss. Eine Anzahl erzeugte er, vor seinem Todestage, von Töchtern und Söhnen. Es hatte der greise Mann, als er von den Menschen scheiden sollte, neunhundert Winter (Jahre) und siebenzig dazu. Sein Sohn hielt hierauf, Lamech, des Volkes Herrschaft; lange darnach regierte er die Welt; Winter (Jahre) hatte er [49.] zweihundert, als die Zeit kam, dass der Eorl(Fürst) begann edele Söhne zu zeugen und Töchter. Darnach lebte er fünf und neunzig (Jahre). Der Herrscher genoss manchen der Winter (viele Jahre) unter den Wolken, des Stammes Altherr; fünfhundert (Jahre) auch hielt (beherrschte) er das Volk gut; Kinder zeugte er: Nachkommen wurden ihm erweckt, Söhne und Mädchen. Den ältesten nannte Noah er, der unter den Menschen ehedem das Land verwaltete, nachdem Lamech (heim) gegangen war. Es hatte der Edelinge Aelterweisel (Aelterfürst) fünfhundert Winter (Jahre), als er eben begann Kinder zu zeugen, davon Bücher melden. Sem war geheissen Noah's ältester Sohn, der zweite Cham, der dritte Japhet.

Grosse Völker erzeugten sie unter den Himmeln; die Zahl ward gross der Menschenstämme auf der Mittelerde durch Söhne und Töchter. Damals noch war Seths Geschlecht, des lieben Volkesfürsten, in Gunst sehr theuer dem Herrn, und glückselig, bis dass die Kinder Gottes in Cains Geschlecht sich Frauen zu suchen begannen, in dem verfluchten Volke, und sich dort Weiber erwählten, Gottes Wunsche zuwider, der Menschen Nachkommen, [50.] der Schuldbeladenen Stamm, schöne und hübsche.

Darauf liess sich vernehmen der Walter der Himmel, erzürnt über das Menschengeschlecht, und sprach wörtlich also: 'Nicht fern sind von mir im Leben gewichen Cains Nachkommen; sondern dies Geschlecht hat mich heftig in Zorn versetzt. Jetzt erneuern Seths Kinder den Zorn mir, und nehmen sich Töchter meiner Feinde zu Gattinnen, wo der Weiber Schönheit die Verhassten angriff, der Frauen Ansehen und der ewige Feind das Volk der Männer, die früher in Frieden waren.' Hundert zwanzig der Winter darnach, gezählt nach (der) Zahl, in der Welt, übten Frevel die dem Tode verfallenen Völker. Als der Herr auf die Bundesbrüchigen Strafe legen wollte und die thatenschuldigen Riesenmannen zu Tode schlagen, die Gott Unlieben, [51.] die grossen Frevler, dem Schöpfer verfeindet: da schaute selber der Herr, der Waltende, was (wie viel) des Frevels der Menschen auf Erden war, und dass sie in Schandthaten frech waren, voller Hinterlist. Er ge-

dachte diese Unbill zu strafen an der Menschen Geschlechtern, herzustürzen über die Menschheit grimmig und quälend mit harter Gewalt. Es reuete ihn sehr, dass er der Völkerstämme Erzeuger erweckt hatte, der Edelinge (Menschen) Urheber, als er Adam schuf. Sprach, dass er, um der Menschen Sünde willen, Alles überschwemmen wolle, was auf Erden war, verderben jeglichen Leib Derer, die des Lebens Geist in der Brust einschlossen; alles Das wollte der Herr in der zukünftigen Zeit umbringen, die da herankam für der Sterblichen Kinder.

Noah war Gott dem Erhalter lieb; sehr glücklich (war) der Sohn Lamechs, gerecht und gütig. Der Herr wusste, [52.] dass des Edelings Muth taugte in seiner Brust Gedanken; darum sagte ihm der Fürst, in einer Offenbarung, der heilige Schirmherr aller Wesen, was er den feindlichen Menschen thun wolle. Von Unrecht schauete er die Erde voll, die weiten Gefilde des Glücks mit Sünden beladen, von Befleckung besudelt. Drauf sprach der Waltende, unser Erhalter, und sagte zu Noah: ‘Mit einer Flut will ich die Leute umbringen und jede Gattung lebender Wesen, welche die Luft und Flut führt und nährt, Vieh und Vögel. Du sollst Friede haben mit deinen Söhnen, wenn das schwarze Gewässer, die dunkeln Todesströme, die Scharen verschlingen werden, die schuldvollen Schädiger. Beginne ein Schiff dir zu machen, ein grosses Meerhaus, in dem du manchen sollst einen Ruheplatz einräumen; und richte Wohnsitze zu für einen jeden auf Erden Entsprossenen, nach seiner Eigenheit. Lege Stockwerke an in des Schiffes Busen; mache das Fahrzeug fünfzig weit, dreissig hoch, dreihundert lang [53.] der Ellenmasse, und gegen der Wogen Andrang fugfäst. Dort soll lebendige Nachkommenschaft sein von jeglicher Art des Lebenden, in diese Feste von Holz Nachwuchs geleitet des auf Erden Erzeugten; die Arche muss um so grösser sein.’

Noah, der fromme, wie ihm der Erhalter gebot, also gehorchte er dem heiligen Himmelskönige, begann schleunig dieses Haus zuzubereiten, die grosse Meerkiste. (Seinen) Leuten sagt’ er, dass ein furchtbar Ding den Nationen bevorstehe, eine grause Züchtigung. Sie achteten dess nicht. (Es) schauete alsdann, nach einer Anzahl von Wintern, der bundtreue Gott das grösseste Haus der Tiefe fertig sich erheben, innen und aussen mit Erdpech gefestigt gegen die Flut, Noah’s Fahrzeug, mit dem besten (Erdpech), das ist eine sonderliche Art: es wird immer um so härter, je heftiger das ungestüme Wasser, die schwarzen Seeströme, es schlagen.

Darauf sagte zu Noah unser Erhalter: ‘Dazu verleihe ich dir, der Männer liebster, meinen Bund, damit du (deinen) Weg nehmest,

und der Thiere Nachwuchs, die du führen sollst, über das tiefe Wasser hin eine Anzahl von Tagen, in des Schiffes Busen. Geleite, wie ich dich heisse, unter der Arche Bord deine Söhne, die Erzväter drei, und eure vier Weiber, [54.] und sieben nimm du in dieses Sundgebäu von jeglichem Erzeugten, nach gezählter Zahl, von denen, so zur Speise für die Menschen leben, und von den andern je zwei, ingleichen führe du von allen Früchten der Erde zur Nahrung unter das Wogenbord, für die Scharen, so mit (dir) die Meerflut befahren sollen. Speise freigebig der Thiere Nachwuchs, bis ich den auf der Seefahrt Erhaltenen wiederum Speise unter dem Himmel herbeischaffen werde. Mache dich nun auf mit den Hausgenossen in dieses Haus zu gehen, mit der Gäste Schar; ich kenne dich (als einen) guten, festgesinnten; du bist des Friedens würdig, der Erhaltung mit (deinen) Söhnen. Auf das Angesicht der weiten Erde lasse ich jetzt, nach sieben Nächten, einen Todesregen herabfallen. Eine vierzigtägige Fehde will ich gegen die Menschen anstellen, und mit dem Wogenheere Eigenthum und Eigner alle umbringen, die ausserhalb des Archebordes sein werden, wenn die schwarze Brandung zu steigen beginnt.'

Noah ging dann, wie ihn der Erhalter geheissen, unter der Arche Bord seine Nachkommen zu leiten, die Männer, in das Wogenhaus, und ihre Weiber zugleich, und Alles, was dazu an Thieren der Herr allmächtig haben wollte, ging unter das Dach zu ihrem Nahrungsspender, wie ihm der allmächtige [55.] Herr der Heerscharen, durch sein Wort, geboten hatte. Hinter ihnen verschloss des Himmelreiches Wart des Meerhauses Mündung mit seinen Händen, der waltende Herr, und segnete der Arche Mutterleib mit (seinem) eigenen Gedeihen unser Ernährer. Noah hatte, Lamech's Sohn, sechshundert Winter, als er mit (seinen) Söhnen unter Bord stieg, der Erfahrene mit der Jugend, auf Gottes Geheiss, mit den theuern Begleitern. Der Herr sandte Regen (herab) vom Aether, und liess auch weite Quellbrunnen in die Welt (hinauf) dringen aus jeder Ader. Schwarze Egor(Meeres)ströme brausten, Seen stiegen herauf über die Uferwälle; streng war und aufgebracht der da der Gewässer waltete, verhüllte und bedeckte der Meinfehde Kinder (dieser) Mittelerde mit dunkler Woge; der Menschen Heimatland, (ihre) Wohnungen, zerstörte er, (ihres) Herzens Verkehrtheit rächte der Schöpfer an den Menschen. Das Meer packte gewaltig an die dem Tode geweihten Leute; vierzig Tage, der Nächte ebensoviele, dauerte die harte Züchtigung, der tödtende Grimm gegen die Sterblichen. Des Königes der Herrlichkeit Brandungen trieben der Ehr-

losen Leben aus (ihren) Leibern. (Die) Flut deckte, ungestüm, unter den Himmeln alle Hochgebirge über den weiten Grund hin, und hob in den Sund die Arche auf von der Erde, und die edele Sippschaft mit, die selbst gesegnet (bekreuzt) hatte der Herr, unser Schöpfer, als er das Schiff verschloss.

[56.] Hierauf weithin fuhr unter den Wolken über des Holmes Ring das trefflichste Haus, fuhr (dahin) mit seiner Ladung. Das Fahrzeug durfte nicht, das auf den Wogen segelnde, des Wassers Schrecknisse feindlich antasten; sondern der heilige Gott geleitete und erhielt sie. Fünfzehn von Mannes Ellen tief über den Höhen stand zuletzt die See, die ertränkende Flut — das ist eine altkundige Geschichte — nichts war zu (unter)scheiden, nur sie (die Arche) erhob sich in die hohe Luft, als das Wellenheer der Erde Erzeugnisse alle umbrachte; ausser dass der Arche Bord der Himmel Herr hielt, da es der heilige Gott immer, ein Heil für den Menschen, oben liess auf den Strömen (empor)steigen der streng gesinnte König.

Da gedachte Gott an den meerbefahrenden — der Herr, der waltende — Sohn Lamechs, und an all die lebenden Wesen, die er gegen das Wasser eingeschlossen hatte, des Lebens Lichtspender, in des Fahrzeugs Busen. Es führte da der Held, der Heerscharen Herr, (einen) Wind über das weite Land; die Quellflut begann abzunehmen wiederum; das Wasser ebbete [57.] schwarz unter dem Firmament; es hatte der getreue Schöpfer (seinen) Kindern den Egstrom wieder abgewendet, der Siegesglänzende, den Regen gestillt. (Es) fuhr das schäumende Schiff einhundert und fünfzig Nächte unter dem Aether, seit das genagelte Bord, das beste der Fahrzeuge, die Flut aufgehoben hatte, bis die Zahl der harten Zeit, der Tage, vorüber gegangen war. Dann liess auf den Höhen sich nieder, hoch mit seiner Ladung, der Holmhäuser grössestes, Noahs Arche, (auf den Höhen nämlich) die Armenia geheissen werden. Dort harrete der heilige Sohn Lamechs lange Zeit hindurch der treuen Verheissungen, wann ihm des Lebens Wart, der allmächtige Herr, von den gefahrvollen Fahrten Ruhe verliehe, um derentwillen er reichlich gelitten hatte, als ihn, auf dem Sunde, über den weiten Abgrund hin, die dunkeln Wellen weithin trugen. Der Holm war im Sinken, die Männer verlangten, die segelnden, wie auch ihre Weiber, wann sie aus dem Verschlusse, über das genagelte Bord, über das Stromgestade, treten dürften und aus der Enge heraus ihre Habe bringen.

Da versuchte der verständige Schiffes Wart, ob die Seeflut schon im Sinken wäre unter den Wolken. (Es) liess dann eine Anzahl von Tagen darnach, [58.] seit die hohen Klippen den Hort

aufgenommen, und die Edelen auch, von den Erzeugten auf Erden, der Sohn Lamechs einen schwarzen Raben fliegen über die Hochflut aus dem Hause heraus. Noah zählte (darauf), dass er nothwendigerweise, wenn er auf der Fahrt Land nicht anträfe, über das weite Wasser hin, ihn wiederum in dem Wogenhause aufsuchen würde. Diese Erwartung täuschte ihn; denn der Feind liess sich auf einem schwimmenden Leichnam nieder, der Schwärzlichgefiederte wollte (ihn) nicht aufsuchen.

Sieben Tage darnach entliess er eine bunte Taube, dem schwarzen Raben nachzufliegen über das Hochwasser auf Entdeckung, ob die schäumende See, die tiefe, bereits irgend einen Theil der grünen Erde aufgegeben hätte. Sie suchte weit ihr Begehren und flog fernhin, fand jedoch keinen Ruheplatz, so dass sie, der Flut wegen, mit (ihren) Füssen Land zu betreten nicht vermochte, noch auf eines Baumes Laub, um der Ströme willen, gehen konnte; denn es waren die steilen Klippen mit den Gewässern bedeckt. Es machte sich auf der scheue Vogel, am Abend die Arche aufzusuchen, über die dunkle Woge müde sich herabzulassen, hungrig auf die Hand dem heiligen Manne.

Darauf ward die Taube abermals aus dem Behälter gesandt, nach einer Woche. Wild flog sie weit, bis dass sie in weiter Ferne einen Ruheplatz, [59.] einen schönen, fand, und darauf mit (ihren) Füssen zahm einen Baum betrat. Sie freute sich heiteres Muthes Dessen, dass sie, sehr ermüdet, in des Baumes Zweigen sass. Auf diesem glänzenden Maste schüttelte sie ihr Gefieder. Sie machte sich auf zurückzufliegen mit Geschenken. Dem Segelnden brachte sie einen Oelbaumzweig zur Hand, einen grünen Ast. Da bemerkte rasch der Seeleute Gebieter, dass Trost gekommen war, der mühsamen Fahrten Vergeltung. Dann entsandte wiederum der glückselige Mann, nach der dritten Woche, eine wilde Taube, die zurück nicht geflogen kam zu dem Fahrzeuge; sondern sie traf Land an, grüne Haine. Fröhlich wollte sie nimmer, unter dem gesalbten Borde, darnach sich zeigen, in der Bretterfeste, da sie es nicht nöthig hatte.

Darauf sprach zu Noah unser Erhalter, des Himmelreiches Wart, in heiliger Rede: 'Dir ist ein Heimatsitz wiederum eingeräumt, mit Glück im Lande, Ruhe von den Seefahrten, auf der schönen Erde. Mach dich auf in Frieden hinaus zu gehen aus der Arche, und auf der Erde Schoos führe aus dem hohen Hause deine Hausgenossen und all die lebenden Wesen, die ich im Schrecken der Wogen durch das Fahrzeug errettete, so lange das Wasser innehatte, mächtig bedeckte, der Scharen (Menschen) Heimat.'

Er that also und gehorchte dem Herrn; er stieg über den Stromwall, wie ihm die Stimme geboten hatte, mit grosser Lust, und führte dann aus dem Wogenhause die von den Wassern Uebriggelassenen. Darauf begann Noah dem Erhalter eine Opfergabe, der getreue, zu rüsten, und nahm eilig von allen seinen Besitzthümern einen Theil, [60.] von denjenigen, die ihm zum Besten der Herr gegeben hatte, verständig zu dem Gilde (Opfer) und brachte dann Gott selbst, der frohgemuthete Mann, ein Opfer dar, dem Könige der Engel. Sicher that unser Erhalter kund, als er Noah segnete und seine Söhne zugleich, dass er (Noah) das Gild zu Dank gegeben habe, und in der Jugend durch gute Thaten Belohnung verdient, da ihm lieber als alle Ehren Gott gewesen war, der allmächtige, gerechte, (lieber als alle) Herrlichkeiten. Drauf ferner redete der Herr, der Fürst der Glorie, das Wort zu Noah: 'Seid fruchtbar jetzt und wachset, geniesset des Ruhms, mit Freuden des Friedens, erfüllet der Erde All, mehret euch! Euch ist ein Heimatsitz, (euch) des Holmes Last, und die Himmelsvögel, und die wilden Thiere (sind euch) in Gewalt gegeben, die Erde, die allgrüne, und das grosse Vieh. Nimmer sollt ihr mit Blut die Speisen eures Tisches ungeziemend anrühren, [61.] befleckt mit Sünde, mit Lebensblute. Ein Jeder scheidet sich selbst zuerst von des Geistes Gütern, von Denen, die mit Geres Spitze einem Andern das Leben rauben: nicht darf er über die Vergeltung sich freuen in seines Gemüthes Gedanken; denn Mannes Leben suche ich heim an dem Todschläger (noch) viel strenger, und (an dem) Brudermörder, darum dass er Blutvergiessen, Tödtung eines Menschen, mit den Waffen ausführt, Mord mit den Händen. Der Mensch ward zu Gottes Ebenbild anfänglich geschaffen. Ein jeder hat die verwandten Züge Gottes und der Engel, von Denjenigen, die da halten wollen die heiligen Satzungen. Wachset und sprosset, geniesset (eures) Begehrens, der Freuden, auf Erden. Mit eurem edelen Nachgeschlechte füllet der Erde Gebiete, mit (euren) Familien und (eurer) Nachkommenschaft. Dafür gebe ich meinen Bund euch, dass ich auf die Mittelerde nimmer ein Wellenheer wiederum geleite, Wasser über weites Land. Ihr möget dess ein Erkennungszeichen in den Wolken oft und häufig schauen, wann ich meinen Regenbogen erscheinen lasse, dass ich den Menschen diesen [62.] Bund halte, so lange die Welt steht.'

Dann war der verständige Sohn Lamechs aus der Arche gekommen, nach der Flut, mit seinen drei Söhnen, des Erbes Hirten, und ihren vier Weibern; genannt waren sie Percoba, Olla, Olliva,

Ollivani; der treue Stammherr (mit) den aus dem Wasser Erretteten. Die ausgezeichneten Helden waren geheissen, die Söhne Noahs, Sem und Cham, Japhet (als) dritter. Von diesen Kämpen entsprossten Leute, und von ihnen ward erfüllet all diese Mittelerde mit der Menschen Söhnen.

Darauf begann Noah aufs neue mit seinen Anverwandten eine Heimat zu gründen und auf Erden sich Nahrung zu erwerben. Er arbeitete und schaffte, pflanzte einen Weinberg, säete vielen Samen, strebte eifrig, dass ihm ausgezeichnet schöne Früchte brächte, allezeit glänzende Gabe, die grüne Erde.

Dann ereignete sich Dies, dass der glückliche Mann in seiner Behausung ward vom Weine trunken, schlief, vom Mahle ermüdet, und sich selber schob das Gewand vom Leibe, wie geziemend nicht war. Er lag dann gliednackend; er merkte wenig, dass (es) ihm in seiner Wohnung so jämmerlich erging, als ihn im Innern Schwindel des Hauptes, in des Heiligen Hause, das Herz ergriffen hatte; sehr im Schlafe war sein Bewusstsein gefesselt, so dass er nicht vermochte, in (seiner) Bewusstlosigkeit, eigenhändig mit dem Mantel (sich) zu decken und die Scham zu verhüllen, wie Gebote waren für Männer und Weiber, nachdem der Herrlichkeit Diener hinter unserm Vater und (unserer) Mutter mit feurigem Schwerte [63.] des Lebens Land (Heimat) verschlossen hatte.

Darauf kam zuerst Cham herein, Noahs Sprössling, dorthin wo sein Erzeuger lag, des Lebens beraubt. Da wollte er freundlich an seinem eigenen Vater Erbarmen nicht erzeigen, noch die Schande wenigstens den Verwandten verhehlen; sondern lachend sagte er (seinen) Brüdern, wie der Fürst ruhte in dem Gemache. Darauf gingen sie eilig, ihre Antlitze verhüllt unter den Kleidern sorgfältig, dass sie dem lieben Manne Hilfe leisteten. Gut waren Beide, Sem und Japhet. Drauf vom Schlafe erwachte der Sohn Lamechs, und dann alsbald erfuhr (er), dass ihm, dem edelen, Cham nicht gewollt habe [64.], als er der Schonung bedurfte, irgend welche Huld und Treue erweisen. Das war dem Heiligen schmerzlich im Gemüthe. Er begann darauf sein eigenes Kind mit Worten zu verfluchen; er sagte, er solle sein, niedrig unter dem Himmel, der Anverwandten Diener, Cham, auf Erden. Ihn suchten nachmals diese Worte, und seine Nachkommen, furchtbar heim. Darauf pflog Noah nachmals mit seinen Söhnen des weiten Reiches, dreihundert der Winter, und fünfzig auch, dieses Lebens, die freien Männer, nach der Flut. Als er fortfuhr (starb) hierauf, genossen seine Nachkommen des Glückes, zeugten Kinder: ihnen war glänzender Reichthum.

Darauf ward dem Japhet junge Nachkommenschaft aufgezogen, eine hoffnungsreiche herdsitzende Schar von Stammeshäuptern, von Söhnen und Töchtern. Er selbst war trefflich, hielt allezeit das Reich, Heimatfreuden, Glück mit (seinen) Söhnen, bis dass der Brusthort, der Geist, anderswohin eilend gehen sollte, zu Gottes Herrlichkeit. Gomer hierauf theilte des Vaters Wohnsitz mit den Freunden, den Verwandten und Gesippen, der Sohn Japhets. Mit dieses Geschlechtes Nachkommenschaft ward erfüllet kein kleiner Theil der Erdgegenden. Ingleichen dem Cham wurden Söhne erzeugt, Sprösslinge in dem Wohnlande; die ältesten waren Chus und Cham (Canaan) geheissen, [65.] gar fröhliche Männer, Cham's Erstgeborene. Chus war der Edelen Hauptweisel, des Erwünschten Spender und der Weltgüter, seinen Brüdern, der Hauskleinode, nach dem Vater. Nachher fuhr fort Cham (Canaan) aus dem Leibe, als der Tod ihn schied; — der Stammesfürst hatte seinem Geschlechte Gericht gesprochen, bis dass seiner Tage Anzahl verronnen war. Dann gab der Held irdisches Glück auf, suchte ein ander Leben. Seines Bruders von Vatersseite Erstgeborner hierauf, Chuses Abkömmling, waltete des Erbthumes, der weitkunde Mann, wie uns Schriften sagen, dass er von dem Menschengeschlecht, zu jenen Zeittagen, die meiste Macht und Gewalt besass. Dieser war Babylons Gebieter, des Reiches Gründer. Zuerst von den Edelingen er Landesmajestät anhub, erweiterte und erhöhete. Sprache war damals noch den Erdbewohnenden Eine insgemein.

Ingleichen von Chames Familie ward erweckt der Menschenstämme viel, von denen ein weit Volk, eine grosse Verwandtenzahl, erzeugt wurde. Darauf war dem Sem von Söhnen und Töchtern, im Weltenreiche, eine Menge geboren [66.] von freien Kindern, ehe denn erwählte, nach Jahren, die Ruhe im Tode der Herrscher Aldermann.

In diesem Geschlechte waren die Menschen rechtschaffen. Deren Einer war Eber geheissen, Sem's Sprössling. Von dem Eorle ward erweckt eine Unzahl von Leuten, die jetzt, die Edelinge, alle Erdbewohner Ebräer heissen. Sie gingen darauf nach Osten ihre Herden zu führen, ihr Vieh und ihre Habe. Die Leute waren einmüthig, die berufenen (berühmten) Helden. Sie suchten ein geräumiger Land, bis dass sie dahin kamen, in grossen Zügen, das fahrende Volk, wo sie feste, der Edelinge Söhne, Wohnsitze einnahmen. (Es) besetzten da Sennaar, das weite und geräumige, der Leute Führer, mit ihren lieben Mannen, in alten Tagen. Grüne Gefilde der schönen Erde waren ihnen bereit, zu jener Zeit; die

Trefflichen waren an jegliches Erwünschten Ueberflusse wachsend. Da erbat dort mancher Mann von seinem lieben Genossen, ein Edeling einmüthig den andern, dass sie sich zum Ruhme, ehe die Menge wiederum über der Erde Söhne hinziehen sollte, der Leute Stämme, Land zu suchen, eine Stadt erbauten, und zum Zeichen einen Thurm aufführten zu den Gestirnen des Firmamentes (hinauf), darum, dass sie der Senneren Gefild aufgesucht hatten.

Also lebten die übermächtigen Volkes Führer, die ältesten, oft und häufig, wonniglich, suchten kundig [67.] Männer zum Werke und zum Verbrechen, bis dass sie aus Uebermuth und Wahnwitz ihre Kunst offenbarten: eine Stadt erbauten sie, und zu dem Himmel auf eine Leiter errichteten sie, mit Macht thürmten sie einen steinernen Wall, über Menschen Mass, Ruhmes begierig, die Helden, mit der Hand. Dann kam der heilige Gott, der Menschen Geschlechter Werk zu schauen, der Männer Burgfeste und das Zeichen zugleich, das zu dem Aether hinauf zu errichten begonnen hatten Adam's Sprösslinge. Und der erzürnte König veranlasste ein Steuern dieses bösen Unternehmens, als er, grimmes Muthes, die Rede machte den Erdbewohnern ungleich, so dass sie der Sprache Vortheil nicht eigneten.

Als sie eintrafen, die an Macht beglückten Scharen, am Thurme, in grosser Anzahl des Werkes Weisel, da wusste weder dort der Volkesstämme einer, was der andere redete, noch konnten sie einig werden den steinernen Wall weiter hinaufzubauen; sondern jämmerlich schieden sie haufenweis auseinander, durch die Laute (Sprachen) getheilt. Es war dem andern ein jeglicher Volksstamm fremd geworden, nachdem der Schöpfer zerrissen hatte, durch die Wirksamkeit seiner Tugenden, der Menschen Sprache.

Auseinander zogen alsdann auf vier Wegen der Edelinge Söhne, nicht (mehr) vereinigt, um (Wohn)land zu suchen. Hinter ihnen stand beides, der feste Steinthurm und die steile Burg zugleich, halbvollendet, in Sennar.

(Es) wuchs alsdann unter den Wolken und breitete sich aus Sems Familie, bis dass ein Mann erweckt ward in des Geschlechtes Fürstenkinder Zahl, ein vorsichtiger Mann, von Sitten sorglich. [68.] Es wurden dem Edelinge Sprösslinge erzeugt in Babylon, Söhne aufgezogen, fröhliche zwei; und diese Patriarchen, berühmte Helden, waren geheissen Abraham und Aaron (Haran). Diesen Eorlen (Fürsten) war der Engel Gebieter beiden Freund und Fürst. Da ward dem Aaron ein Sprosse geboren, lieblich im Leben, dem war der Name Lot. Diese verwandten Helden dienten dem Schöpfer

ohne Heuchelei, Abraham und Lot, wie ihnen von den Aeltern Uebung war, im Weltreiche. Darum weithin jetzt, durch ihre Tugenden (oder tugendlich) richten sie der Menschen Kinder. Da war der Zeit Mass vergangen, dass Abraham sich eine Gattin brachte, ein Weib zur Heimat, schön und herrlich, da wo er seinen Wohnsitz hatte. Diese Frau war Sarah geheissen, wie davon die Bücher uns sagen. Sie genossen darauf viele Winter (hindurch) der Welt, hielten mit einander Schatz und Frieden manche Jahre. Dennoch ward dem Abraham da noch nicht verliehen, dass Erben ihm das glänzendschöne Weib zur Welt brachte, Sarah dem Abraham, Söhne und Töchter.

(Es) zog darauf mit seiner Nachkommenschaft über der Chaldäer Volk, mit (seiner) Habe, Abraham's Vater. Der Verständige wollte mit seinen Gesippen der Cananäer Land (auf)suchen. Mit ihm reiseten Kneumagen (Blutsverwandte), vom Schöpfer erkoren, aus diesem Heimatlande, Abraham und Lot. Für sich alsdann, die Edelgeschlechten, in Carran, [69.] der Edelinge Kinder, Wohnsitze einnahmen, die Männer mit den Weibern. An diesen Stätten gab Abraham's Vater seinen Geist (auf). Der bundtreue Mann hatte zweihundert Jahre, gerechnet nach Zahl, und fünfe auch, als er abschied, durch Jahre weise, sein bestimmtes Geschick (den Tod) zu schauen.

Darauf sprach der heilige Wart des Himmelreiches zu Abraham, der ewige Gebieter: 'Mache dich auf jetzt zu ziehen und deine fahrende Habe zu führen, dein Vieh, zu(sammt) deinen Nachkommen. Ziehe, wie ich dich heisse, der Männer Liebster, und gehorche du meinen Lehren wohl, und suche das Land auf, welches ich dir, das allgrüne, zeigen will, den breiten Erdraum. Gesegnet sollst du unter meinem Schirme leben: wenn dich irgend einer der Erdbewohner mit Weh angreift, so setze meinen Fluch ich auf ihn und meinen grimmen Hass, dauernden Groll; Gnade spende ich, Begehrens volle Genüge, Dem, der dich werth hält. Durch dich werden alle Erdbewohner empfangen, [70.] die Nationen, Friede und Freundschaft, meinen Segen und meine Segnung in dem Weltreich; anwachsend soll deiner Familie Menschenzahl sein, mächtig unterm Himmel, an Söhnen und Töchtern, bis dass mit (deinen) Abkömmlingen die Erde, manch Volkland, gefüllt wird.

Darauf machte Abraham sich auf, seine Habe zu leiten von der Aegypter Landesmarke, der Mann, ausgezeichnet begütert an Gold und Silber, mächtig an Habe und glückselig, wie ihm der Triumphe Wart, unser Walter, durch sein Wort geboten hatte, — das Vieh von

Carran. Sie zogen nach der Cananäer Land und Volksgebiet. Da kam der Gott Liebe in das Wohnland die Frauen leiten, die eignen Bettgenossinnen und seines Brudersohnes Weiber, und die Mägde. Der Winter hatte er fünf und siebenzig, als er (fort)ziehen musste, Carran aufgeben und die Kneumagen. Da machte sich auf, zu ziehen, des allmächtigen Vaters Weisung eingedenk, ein Land zu schauen, durch die Völkerstämme hin, auf des Herren Geheiss, Abraham weithin, bis dass der durch Tapferkeit Berühmte nach Sichem kam, der Reise glückhaft, zu dem cananäischen Geschlechte. Darauf zeigte sich der Engel König (dem) Abraham selber, der Herrscher der Scharen, und der Gebieter sprach: 'Dies ist die Erde (das Land), welche ich, die allgrüne, deiner Nachkommenschaft, schimmernd, bedeckt mit Früchten, in Gewalt geben will, [71.] ein weites Reich.' Darauf machte der Held Gotte einen Altar, und brachte alsdann dem Waltenden, des Lebens Lichtspender, ein Opfer dar, dem Schirmer der Geister.

Dann ging Abraham alsbald von Osten aus, sich zu ersehen der Länder Auswahl. Der Freundlichkeit gedachte er, der Verheissungen des Himmelswartes, welche ihm, durch (sein) heilig Wort, der Herr selber, der König, in Wahrheit verkündet hatte, bis dass die Volkesmannen tugendlich anlangten, wo ein reicher Wohnsitz ist, Bethel geheissen. Der Fürst, fröhliches Muthes, und seines Bruders Sohn zogen vorwärts über volkberühmte Länder, von Osten her, mit ihrer Habe, fromme Männer, (über) die jähen Abhänge, und erwählten sich daselbst eine Wohnstätte, wo ihnen schönprangende Gefilde sich zeigten.

Abraham baute darauf, zum anderen Male, einen Altar; dort rief er in Worten Gott an, den Herrlichen, brachte ein Opfer dar seinem Lebensherren, — dafür verlieh Lohn ihm, keineswegs kärglich, durch seine Hand der Schöpfer — auf der Glutstätte, der ausgezeichnet wackere Mann.

Dort wohnte der Stammesfürst nachmals eine Zeit(lang) in den Wohnplätzen, und genoss der Freuden, der Fürst mit seiner Gattin, bis dass Schreckensunglück dem Geschlechte der Cananäer nahe kam, [72.] Hunger der harte, den Heimsitzenden Männern todesverderblich. In weiser Vorsicht zog da Abraham nach Aegypten, (der) dem Herrn Erwählte,, einen Aufenthaltsort zu suchen; (es) floh der Bundfeste (Getreue) das Leid; diese Züchtigung war zu stark.

Abraham sprach — er sah der Aegypter weisse Spitzbauten und Hochburgen glänzend blinken — (es) begann darauf seine Gattin ihr Herr, der weise, vorsichtige Mann, mit Worten zu lehren:

'Wann die Aegypter mit ihren Augen auf deine Schönheit schauen werden, manch ein Uebermüthiger, dann werden die Eorle der Edelinge meinen, o Frau von Elfenschönheit, dass du mein glänzend Ehegemahl seiest, (und) der Männer irgend Einer wird begehren dich sich zuzueignen, ich (aber) mag mich fürchten, dass der Ruchlosen irgend Einer mit des Schwertes Schneide, aus Frauenminne, des Lebens (mich) beraube. Sage du, Sarah, dass du meine Schwester seiest, meine leibliche Verwandte, wenn des fremden Volkes Männer dich fragen, woher die Liebesgemeinschaft von uns zwei fernher gekommenen Ausländern sei; verhehle ihnen streng die wahre Rede. Also sollst du mein Leben schirmen, wenn mir des Friedens Herr, in der Welt, unser Walter, vergönnt, der Allmächtige, wie vordem er that, [73.] ein längeres Leben, der uns diese Reise anordnete, dass wir in Aegypten Rettung sollten, Wohlthaten, begehren, und uns Lebensunterhalt suchen.

Da machte sich auf der durch Tapferkeit berühmte Eorl, Abraham, zu ziehen mit seiner Habe nach Aegypten, wo ihm die Einwohner fremd waren, die Männer nicht bekannt. Mit Worten sprachen um des Weibes Schönheit Uebermüthige manche, auf ihre Scharen stolze. Ihnen deuchte die fürstliche Magd schön, (den) vielen muthigen Degen des Königs. Sie thaten dies kund ihrem Volkesfürsten und gedachten nicht wenig der schönen Frau vor dem Edelinge, sondern sie erhoben Sarah's wonnige Schönheit viel stärker mit (ihren) Worten, bis dass er führen hiess das liebliche Weib zu seiner eignen Behausung. Des Schatzes Spender, der Edelinge Schirmer, hiess den Abraham an Gütern gross machen. Doch der Herr ward, der Gebieter, dem Pharaoh feindlich und erzürnt wegen seiner Liebe zur Frau. Dafür büsste er harte Strafe mit seinen Hausgenossen (Frauen), junger Männer Wonne. Es ward inne jedoch der Männer Fürst, was ihm der Waltende sagte durch die Schläge der Züchtigung. Er befahl Abraham zu sich, den von Schrecken gequälten, der König der Aegypter, und gab die Gattin, die Frau ihm in (seine) Gewalt; hiess ihm Männer sich küren anderswo, Edelinge, andere Scharen (Völker); gebot dann der Volkeskönig seinen Degen, [74.] seinen Dienstthuenden, dass sie ehrlich ihn, ganz wohlbehalten, zurückbrächten aus dem Volklande, damit er in Frieden wäre.

Darauf führte Abraham seine Habe aus der Aegypter Landesmarkung; Tapfere geleiteten die Frau, die Gattin und (ihre) Bauge (Kleinode), bis dass sie nach Bethel in (ihren) bekannten Wohnsitz das erworbene Eigenthum brachten, bereichert mit des Landes Gü-

tern, zum zweiten male, die Frau und (ihre) Mägde, und derselben (ihre) irdische Habe.

Sie begannen ein Heim, darauf, zu bauen und ihre Stadt zu errichten, und Wohnungen zu setzen, (ihre) Häuser zu erneuen. Die Männer setzten auf dem Gefilde einen Altar, dem nahe, welchen Abraham früher errichtete seinem Walter, als er von Westen kam. Dort verehrte der Glückselige wiederum des ewigen Herren Namen, von neuem. Der biedere Eorl brachte ein Opfer dar dem Beherrscher der Engel, dankete sehr des Lebens Lichtspender für (seine) Güte und (sein) Erbarmen.

(Es) wohnten in jenen Sitzen, hatten (ihrer) Wünsche Befriedigung, Abrahm und Lot, walteten Glückes, bis dass sie in dem Lande länger nicht vermochten zusammen des Wohlergehens zu geniessen und ihrer Beider Vieh daselbst zu halten. Aber es mussten die ehrfesten Männer, hierauf, desshalb ein geräumigeres Wohngebiet anderswo aufsuchen. Oft waren Beleidigungen den Scharen (Hirten) der bundfesten Männer gemeinsam, den Hirten Streit. Darauf begann der Heilige, der Versöhnlichkeit eingedenk, Abraham ziemlich zu Lot zu sprechen: 'Ich bin dein Vetter [75.] durch verwandtschaftliche Abkunft, du meines Bruders Sohn. Nicht sollen zwischen uns Beleidigungen erwachsen, Zwietracht aufsprossen, das will Gott nicht; sondern wir Beide sind Gefreundte. Uns gemeinsam (zwischen uns) soll nicht irgend etwas Anderes sein als alles Gute, dauernde Liebe. Jetzt gedenke du, o Lot, dass muthige (Männer) um unsere Mark sesshaft sind, Völker, ruhmfest durch Degen und Genossen, der Cananäer und Pheretier Volk, durch berühmte Helden. Sie gestatten nicht weiter uns ihr Landrecht; darum müssen wir führen, ziehen aus diesem Orte, und uns Niederlassungsplätze weiter aufsuchen. (Guten) Rath spreche ich, Sohn Harans, unser Beider, aufrichtigen (Rath) sage (ich). Ich überlasse dir, Geliebter, des Wohnsitzes Entscheidung. Unterrichte dich selbst und überlege in deinem Gemüthe, auf welche Seite hin du den Hinzug thun willst, (dich) hinkehren mit deinem Viehe. Jetzt habe ich dir die Auswahl erboten.'

Darauf machte Lot sich auf, das Land zu schauen beim Jordan, die grüne Erde, die von Wassern gefeuchtet war und von Früchten bedeckt, von fliessenden Strömen bespült und gleich Gottes Paradiese. In diesem (Lande) übergab der Erhalter, Gott, um der Menschen Sünden willen, dem Feuer Sodoma und Gomorrha, der schwarzen Lohe.

Sich darauf eine Wohnung erkos und einen Heimsitz Haran's Sohn in der Sodomiter Stadt, [begann dorthin] seine Habe [zu

leiten], (seine) Kleinode von Bethel und häuslichen Reichthum, Ueberfluss, gewundenes Gold. Er wohnete seitdem am Jordan der Jahre manche, wo schöne Volksstätten waren, [76.] ehrlos die Menschen, dem Schöpfer verhasst. Es war das sodomische Geschlecht in Sünden frech, in (Main)thaten verirrt; sie übten fortwährend ihren eignen bösen Rath. Nimmer wollte Lot dieses Volkes Sitten annehmen; sondern er floh des Landes Mannesweisen, wiewohl er in dem Lande leben musste, (ihre) Schandthaten und Greuel, und hielt sich rein, sittenfest und standhaft in dem Volke, ganz dem gleich (ganz und gar so) — der Weisungen eingedenk — dass er nicht wusste, was die Leute thaten.

Abraham wohnte in den heimatlichen Sitzen der Cananäer fürder; ihn erhielt der Engel König, der Menschheit Schöpfer, durch (seinen) Schutz, in seiner Wünsche Früchten und irdischem Gedeihen, in Liebe und Freundlichkeit; darum sagen sein Lob weit unter den Wolken der Menschen Geschlechter, der Erde Kinder. Dem Herren gehorchte er willig in dem Lande, so lange er des (Erd)bodens genoss, heilig und weises Sinnes. Nimmer wird ein Mann, bei der Feinde Schmach je, unter den Lebendigen, furchtsam und zitternd, ein Sterblicher, vor dem Tode, der Ihm nachmals immer, durch der Erinnerung Glück, in Gesinnung und Thaten, in Wort und Verstand, weislich dankt, bis zum Ende des Lebens Ihm gehorsamen will.

Darauf — so vernahm ich — entbot der Elamiter Fürst, der biderbe Volkesherzog, eine Heerfahrt, Kedorlaomer. Ihm zog Amraphel [77.] von Sinear, mit einem grossen Heer, zu Hilfe. Es brachen vier Volkkönige sodann mit grosser Heeresmacht auf, heimzusuchen, südlich von da, Sodoma und Gomorrha. Da ward mit Kriegesheeren am Jordan der Bewohner Heimatland weithin überzogen, (ihr) Boden von Feinden. Es musste manch schüchtern bleichwangig Weib bebend gehen in eines Fremden Umarmung. Gefallen waren die Vertheidiger der Bräute und Bauge, von Wunden siech. Ihnen darauf entgegen, mit Kriegesmacht, zogen fünf Volkkönige, mit (Krieger)scharen, von Süden her. Es wollten die Sodomiter (ihre) Stadt gegen die Feinde schirmen, die zwölf der Winter (Jahre) vordem gezwungen den Nordmännern Tribut hatten entrichten und Gefäll zahlen müssen, bis dass die Leute länger nicht der Elamiter König durch Volkstribute bereichern wollten, sondern von ihm abfielen.

Sie fuhren dann zusammen, die Lanzen tönten laut, die feindlichen Streitheere. Der dunkle Vogel sang unter Speeresschaften, der thaugefiederte, in Erwartung der Leichen. Die Helden (Männer)

eilten in mächtigen Haufen (Gefolgschaften), kühn in (ihren) Gemüthern, bis dass die Völkerlegionen fernher zusammengezogen waren, von Süden und von Norden, mit Helmen bedeckt. Da war hartes (Kriegs)spiel, [78.] der Kampfesspeere Austausch, grosses Schlachtgetöse, laut der Hilde Ruf. Mit (ihren) Händen zückten die Helden aus den Scheiden das ringgezierte Schwert, von Schneiden tüchtig. Da war leicht zu finden für einen Eorl Kriegeskauf, der da vordem nicht war Neides gesättigt. Die Nordmänner waren den Südvölkern verderblich; es wurden die Sodomiter und Gomorrher, des Goldes Spender, in dem Schildgedränge, ihrer lieben Kriegesgefährten beraubt. Sie machten sich auf, ihr Leben von der Volkstätte durch die Flucht zu retten, von den Männern erschlagen. Ihnen auf der Spur fielen der Edelinge Söhne, von (Schwertes) Schneiden aufgerieben, ihre willigen (erwünschten) Genossen. Es hatte Kampfessieg des Elamiterheeres Weisel, waltete der Walstatt. Auf machte sich was das Schwert verschont hatte, eine Feste zu suchen. Die Feinde raubten das Gold, plünderten da mit dem Heere die Schatzburg der Männer von Sodom und Gomorrha. Da büssten (ihr) Glück die mären (berühmten) Städte: die Mägdlein machten sich auf den Weg, die Frauen und Wittwen, ihrer Freunde beraubt, von dem Orte ihres Schutzes; die Feinde führten hinaus mit seiner Habe Abrahams Gefreundten aus der Sodomer Stadt. Wir können das in Wahrheit fürder [nicht] sagen, welches hierauf, nach der Schlacht, der Heerwölfe Zug war, Derer, die Lot (fort)führten und der Leute Gut, der Südmänner Schatz. Ueber den Sieg frohlockten sie.

Da machte sich rasch auf ein den Speeren Entronnener, der aus dem Kampfe entkam, [79.] Abraham aufzusuchen, der das Kriegeswerk dem ebräischen Eorle kündete: erschlagen (sei) gewaltsam der Sodomer Volk, der Leute Scharen, — und Lot's Wegführung.

Darauf sagte diese Trauerkunde Abraham seinen Freunden, bat um Beistand, der bundfeste Mann, seine trauten Kameraden Aner und Mamre und Escol als dritten; sagte, dass ihm Betrübniss wäre im Gemüthe, der Sorgen quälendste, dass sein Brudersssohn Sclaverei erduldete; bat die kühnheitberühmten Mannen dess einen Rath auszusinnen, dass sein geliebter Verwandter errettet würde, der Fürst mit (seiner) Gattin. Ihm heilten darauf die drei Brüder, bei dieser Besprechung, mit grossem Eifer, des Gemüthes Kummer mit holden Worten, die tapferen, und leisteten dem Abraham das Versprechen, dass sie seinen Zorn mit ihm rächen wollten an den Feinden, oder im Kampfe fallen.

Dann hiess der Heilige seine Herdschar zu den Waffen greifen; er fand da der eschentragenden Kämpen achtzehn und dreihundert auch, ihrem Gebieter holde, von denen er wusste, dass ein jeder wohl auf der Fahrt (im Heer) zu wegen vermöchte den falben Schild (? Speer). Dann machte Abraham sich auf und die drei Eorle, so ihm früher das Versprechen gelobten, mit ihrer Volkesschar. Er wollte seinen Gefreundten wenigstens, Lot, aus dem Unglücke erretten.

Die Krieger waren berühmt, (ihre) Schilde trugen sie vorwärts kühnlich auf dem Landwege. [80.] Die Kampfeswölfe waren zu dem Lager nahe herangezogen, als er zu seinen Hauptleuten, der weise vorsichtige Mann, mit Worten sagte, Thara's Sohn, ihnen wäre sehr nöthig, dass sie, auf zwei Seiten, grimmes Kampfgewühl den Fremden zeigten, hartes Handgemenge; sagte, dass ihm der heilige ewige Herr leichtlich vermöchte, in dem Speereskampfe, Glück zu verleihen.

Sodann — also vernahm ich — griff (er) unter dem Schatten der Nacht die ruhenden Helden an. Lärm entstand in dem Lager von Schilden und Schaften, Schiessender Fall, der Pfeile Geschwirr; es rissen unsanft unter den Schützen die scharfen Gere, und der Feinde Leiber fielen dicht, wo lachend Beute führten die Männer und Gefährten. Der Sieg wandte sich wieder ab von der Nordmänner feindlicher Bosheit, der Speerruhm der Männer. Abraham gab Kampf zum Unterpfand (Lösegeld), keineswegs gewundenes Gold, für seinen Brudersohn: er schlug und fällte den Feind in der Fehde; ihm beistehend raffte des Himmelreiches Wart die Heere, es wurden flüchtig die vier Volkkönige, der Leute Fürsten. Ihnen im Rücken griff die jubelnde Herdschar an, und die Männer lagen auf dem Wege, sassen, die da der Sodomer und Gomorrher Gold geraubt, davongeführt hatten die Bewohner. Ihnen vergalt dies strenge Lot's Vetter. Es flohen der Elamiter fürstliche Scharen, [81.] ihrer Herrlichkeit entblösst, bis dass sie nicht fern von Damaskus waren. Da machte Abraham sich auf, auf die Heerstrasse, der feindlichen Männer Rückzug zu sehen. Lot ward errettet, der Eorl, mit seiner Habe, die Frauen kehrten zurück, Gebieterin und Dienerinnen. Weit sahen sie freier (Männer) Mörder die Vögel zerreissen auf der Walstatt. Abraham führte der Südmänner Schatz und Gattinnen zurück, der Edelinge Kinder, bis in Gomorrha's Landschaft zu ihren Verwandten. Nie zog ein Mann von allen hier lebenden mit einer kleinen Schar auf eine würdigere Kriegsfahrt aus, von Denen, die gegen eine so grosse Macht anstürmten.

Da ward alsdann in der Sodomer Volk die Kriegesnachricht gebracht, welcher Abzug der grimmen Feinde geschehen sei. Es brach auf der Leute Gebieter, der Eorle beraubt, Abraham aufzusuchen, der Freunde entbehrend. Mit ihm zog Salems Schatzeshirte, das war der märe Melchisedek, der Leute Bischof, der mit Geschenken kam der Kriegeshelden Anführer ziemend zu grüssen, Abraham ehrlich, und legte Gottes Segnung auf ihn und sang also: 'Sei du gewürdigt in der Männer Zahl vor Dessen Augen, der dir der Eschen Ruhm im Kampf verlieh, das ist Gott selbst, der da der Feindlichen Heer, (ihre) Legionen, mit Gewalt zerschmetterte und mit den Waffen dich eine weite Strasse durch die Feinde machen liess, die Beute befreien und die Männer fällen. [82.] Auf dem Wege sassen sie; nicht vermochte das grosse Heer im Kampfe Etwas auszurichten, sondern Gott jagte sie in die Flucht, der da mit den Fürsten (Anführern) gegen der Uebermacht Graus fechten musste mit seinen Händen, und der heilige Bund, den du gegen des Himmels Wart (auf)richtig hältst.'

Ihm übergab alsdann der Held (Fürst) der Segnungen Lohn durch (seine) Hand, und von Allem aus dem Heereszuge den Zehnten gab Abraham Gottes Bischofe. Drauf sprach der Kriegeskönig, der Sodomer Fürst, von den Männern gefolgt, zu Abraham, — er bedurfte seines Erbarmens: — 'Schenke mir die Frauen meiner Leute, die du errettetest von des Heeres Nachstellungen, von der Männer Todesfesseln. Behalte für dich das gewundene Gold, das vordem eigen war unserm Volke, Vieh und Kleinode. Lass mich frei führen wiederum ins Heimatland der Edelinge Kinder, in die verwüstete Stätte, Weiber und Knaben, arme Wittwen; die Sprösslinge sind todt, die Volksgenossen, ausser Wenigen nur, die mit mir die Mark beschützen müssen.'

Ihm antwortete darauf Abraham sofort vor den Eorlen, durch seine Tapferkeit geehrt, durch Macht und Sieg, wie ein Herrscher sprach er: 'Ich verspreche dir, der Helden Walter, vor dem Heiligen, der des Himmels ist und dieser Erde Eigenherr, mit meinen Worten: nicht irdisches Gut ist's, das ich mir eignen will, nicht Schatz, noch Schilling, dafür dass ich von den Bedrängern, märer (berühmter) Gebieter, diesen Schirmer der Edelinge errettete, damit du nicht wiederum sagest, dass ich durch (meine) liebe Genossen [83.] beglückt geworden auf Erden an Schätzen des Sodomerreiches; sondern du magst von hinnen die Beute führen, die ich dir in der Schlacht erwarb, ganz, ausser dem Theile dieser Gefährten, des Aner und Mamre und Escol; ich will diese Helden nicht ihres Rechtes berauben; sondern sie standen mir bei in dem Speerkampfe,

fochten für dich um Errettung. Mache dich auf jetzt nach Hause zu führen gemeisseltes Gold und die lieben Frauen, der Leute Gattinnen, du brauchst dich nimmer vor der feindlichen Männer Angriff zu fürchten, (vor) der Nordmänner Krieg. Gewaltige Vögel sitzen unter den Abhängen der Berge, blutig, mit der Heidenheere Leichen dick gefüllt.' Dann brach auf der Retter, nach Hause zu ziehn mit der Heeresbeute, die der Heilige ihm geschenkt, der Ebräer Fürst, der Ehren eingedenk.

Darauf erschien dem Abraham wiederum des Himmels Hochkönig selbst. Durch heiligen Zuspruch stärkte er den Biedergemutheten und sprach zu ihm: 'Gross sind deine Belohnungen; nicht lass du in dir dein Gemüth träge (niedergedrückt) werden; getreu meinem Willen, brauchst du dich vor nichts zu fürchten, so lange du meine Unterweisung befolgst; sondern, so lange du hier lebest, schirme und schütze ich dich gegen jedwedes Weh mit meinen Händen; du brauchst nicht furchtsam zu sein.'

Darauf antwortete Abraham, thatenberühmt, seinem Herrn, fragte ihn, durch der Jahre Zahl klug gemacht: 'Was gibst du mir, o Walter der Geister, freier Männer zum Troste, nun ich so kinderlos bin? [84.] Nicht darf ich einen Erbsitz bauen irgend einem meiner Nachkommen; sondern nach mir sollen meine weltlichen Gefreundte (meines) Reichthums walten. Du gabst mir keinen Sohn; darum quält mich Sorge sehr im Gemüthe; ich selber kann keinen Rath erdenken. Es geht (lebt) mein Verwalter, erfreut durch Kinder; fest vermeint er in (seinen) Gedanken, dass nach mir seine Kinder Erben sein werden; sie sehen, dass mir von (meiner) Gattin Kinder nicht erweckt wurden.'

Ihm antwortete dann Gott auf der Stelle: 'Nimmer werden des Verwalters Söhne dein Erbe regieren; sondern dein eigener Sohn wird (deine) Reichthümer besitzen, wenn dein Fleisch ruhen wird. Schaue den Himmel an, zähle die Menge, des Himmels Gestirne, die jetzt fernhin ihre glorreiche Schönheit weit vertheilen, über breite Meere glänzend scheinen. Also wird die Menge deiner Nachkommenschaft sein, an eingebornen Kindern ausgezeichnet. Lass du dein Herz nicht von Sorgen gefesselt sein; noch wird dir ein Sohn werden, ein Sprössling von (deiner) Gattin, durch Geburt gekommen, der da nachmals Erbes Hirte sein soll, berühmt an Gut. Traure du nicht; ich bin der Waltende, der dich vor vielen Wintern aus Chaldäa's Stadt fortleitete, (nur) vier zusammen, (der) ich dir versprach eine weite Volkstätte zur Gewalt. Ich gebe dir jetzt, Fürst der Ebräer, meinen Bund, dass von deiner Nachkommenschaft die Erde,

manch weites Land, soll besetzt werden, der Erde Gebiete bis zum Euphrat [85.] und von der Aegypter Landesmarke, welches (Land) von den Menschen der Nil scheidet und wiederum der Wendelsee, ein weites Reich, — alles Dies sollen deine Nachkommen besitzen, der Heidenvölker jegliches, so diese drei Wässer, steile Steinburgen, mit Strömungen einschliesst, schäumende Fluten, der Volksstämme Baue.'

Dann war's Sarah schmerzlich im Gemüthe, dass ihnen (ihr und) Abraham, nicht ein einig Kind durch eheliche Verbindung gemeinsam ward, ein fröhliches (ihnen) zum Troste. Sie begann dann bekümmertes Herzens zu ihrem Gatten mit Worten zu sprechen: 'Mir versagte dies der Walter des Himmels, dass ich die Zahl deiner Nachkommenschaft mehren möchte, unter dem Himmel, durch deine Söhne. Jetzt bin ich hoffnungslos, dass uns der Besitzung Stütze je werde zusammen gewährt; ich bin in Jammer gealtert. Herre mein, thu, wie ich dich bitte. Hier ist eine Frau, eine fröhliche Maid, ein ägyptisch Weib, in (meiner) Gewalt. Heisse (mit) dir diese schleunigst das Lager besteigen, und versuche, ob der Herr dir irgend einen Erben je durch dieses Weib in die Welt will kommen lassen.'

[86.] Darauf willfarte der Gatte seiner Gattin Anweisungen, hiess (mit) sich die Dienstmagd ins Bett gehen, nach der Frau Unterweisungen. Ihr stieg der Muth empor, da sie mit Nachkommenschaft von Abraham war schwanger geworden. Sie begann durch Abgunst (ihre) rechtmässige Gebieterin halsstarrig zu quälen, trug in ihrem Sinne Frechheit, war feindselig, wollte willig nicht (die) Knechtschaft dulden; sondern dreiste begann sie gegen Sarah heftig zu streiten. Darauf — so vernahm ich — machte diese Frau ihrem Eheherrn (ihres) Gemüthes Kummer kund; Schmerz im Herzen, sagte sie, und sprach heftig: 'Nicht thust du was sich ziemt und recht ist gegen mich. Zugegeben hast du bisher, dass mich die Dienstmagd, seitdem sie, Hagar, als Gattin nach dir das Bettlager bestieg, wie ich gebeten hatte, an jedem Tage mit Thaten und Worten mich gequält hat. Unehrenhaft wird das zu Ende gehen, wenn ich, deinetwegen, meiner Magd nicht gebieten darf, o lieber Abraham! Dessen sei der Allmächtige, der Herren Herr, Richter unter uns Beiden!'

[87.] Ihr antwortete dann sofort der weise, besonnene Gatte mit seinen Worten: 'Nicht gestatte ich, so lange wir Beide leben, dass du der Ehre entbehrest; sondern du magst deine eigne Magd ausstossen, so (es) deinen Muth freut.'

Darauf ward unfreundlich Abrahams Gattin ihrer Arbeitsmagd, erzürnt im Gemüthe; hart und aufgebracht sprach Schmähung sie

stolz gegen die Dirne. Diese machte sich dann auf, zu fliehen vor Drohung und Knechtschaft, wollte Böses nicht dulden und Entgeltung für Das, was vordem sie an Sarah gethan; sondern zur Reise brach sie auf, die Wüste zu erreichen. Dort traf ein Degen der Herrlichkeit, ein Engel des Herrn, die jammermuthige, der eifrig sie frug: 'Wohin eilest du, armes Weib, deine Schritte zu tragen? Du warest Sarah's Eigenthum.'

Sie antwortete ihm alsbald: 'Ich floh vor dem Weh, entbehrend jegliches Wunsches, vor der Herrin Hass, gehöhnt, aus der Behausung, vor Züchtigung und Schmähung. Jetzt muss ich, thränendes Antlitzes, in der Wüste des Endgeschickes harren, wann aus dem Herzen Hunger oder Wolf, die Seele, samt der Sorge, mir entzeucht.'

Ihr antwortete darauf der Engel: 'Denke nicht daran, durch ferne Flucht von hier euer Zusammensein zu trennen; sondern kehre du (wieder) zurück; erwirb dir Erbarmung, demüthig beginne zu leben nach Geziemen; sei dem Herrn hold. [88.] Du sollst, o Hagar, dem Abraham einen Sohn zur Welt bringen. Ich sage dir jetzt mit meinen Worten (ausdrücklich), dass der junge Held, unter den Menschen, Ismael heissen soll. Er wird wild sein, kriegesgierig, ein Widersacher gegen der Menschen Geschlechter, seine Verwandten; gegen ihn werden manche Feinde mit gewappneter Macht streiten. Von diesem Fürsten wird ein Volk erweckt werden, eine überaus grosse Nation. Mache dich auf, deinen Gebieter wieder zu suchen; bleibe bei Denen, deren Eigenthum du bist.'

Sie brach dann alsbald auf, nach des Engels Weisung, zu ihrer Herrschaft, wie der Heilige geboten hatte, Gottes botschaftbringender Geist, mit verständiger Sprache. Hierauf ward dem Abraham Ismael geboren, gerade da er in der Welt sechs und achtzig Winter hatte. Der Sohn wuchs und gedieh, wie der Engel vordem, durch sein eigen Wort, der theure Friedensbote, der Frau gesagt hatte. Darauf sprach der Herr, nach dreizehn Jahren, der ewige Gebieter, gegen Abraham: 'Lieber, wie ich dich anweise, so halte unsern Treubund wohl. Ich werde dich zu jeder Zeit durch Ehren erhöhen; sei du in Thaten fromm meines Willens. Ich werde diesen Bund fürder treulich halten, den ich dir vormals gab, einen Trost zum Unterpfand Dessen, worum dein Herz bekümmert war. Du sollst dein Haus (Familie) heiligen; setze des Herrn wahrhaft (Bundes) Zeichen auf Jeden männlichen Geschlechtes, wenn du an mir einen Beistand haben willst, oder einen holden Freund [89.] für deine Nachkommen. Ich werde dieses Volkes Hirte und Regierer sein, wenn ihr mir gehorcht in eurer Brust Gedanken, und meine

Gebote erfüllen wollt. Es soll jedes Männlein dieses Geschlechts, als kleines Kind, (jedes) von männlichem Geschlechte, das zur Welt kommt, nach sieben Nächten, durch das Bundeszeichen mir zugeeignet werden, oder (von) dem Lande durch Feindschaft ferne geschieden (sein), vertrieben von (seinen) Gütern. Thuet, wie ich (euch) heisse. Ich verspreche euch, wenn ihr dieses Zeichen annehmen werdet, aufrichtig Treue. Du sollst einen Sohn haben, einen Sprössling von deiner Gattin, den die Bewohner der Stadt alle Isaac heissen werden. Du brauchst dich dieses Abkömmlings nicht zu schämen; sondern ich verleihe diesem jungen Helden meine göttliche Gnade, durch des Geistes Tugenden, Freundesglück (in) Wohlthaten. Er soll meine Güte und Segnung erhalten, (meine) Liebe und Güte. Von diesem Volkesfürsten wird ein ausgebreitetes Volk kommen, königlicher Warte viele, berühmte, sich erheben, Reiches Hirten, Weltkönige, weithin märe (berühmte).'

Abraham legte da sein Antlitz auf die Erde und umgab mit Geringachtung diese Offenbarungen in seinem Geiste, seines Gemüthes Gedanken. Er glaubte zu dieser Zeit selbst nicht, dass ihm Sarah, die Frau mit dem blonden Haar, einen Sohn zur Welt zu bringen vermöchte. Er wusste wohl, [90.] dass die Frau wenigstens hundert Jahre hatte, der Zahl (nach) gezählt.

Es entgegnete dann der durch Jahre Kluge: 'Leben möge Ismael so, nach deinen Anweisungen, o Gebieter, und dir Dank bringen, eine feste Gesinnung, ein starkes Herz, zu thun, Tages und Nachts, in Worten und Thaten deinen Willen.'

Ihm antwortete darauf gütig der allmächtige Gott, der ewige Gebieter: 'Dir soll von Jahren gealtert Sarah einen Sohn zur Welt bringen, in Wahrheit (soll) das Geschick seinen Fortgang haben, gemäss diesen Verheissungen durchs Wort. Ich will Ismael jetzt, nach deinem Flehen, segnen, wie du bittest, den Erstgebornen, dass er eine (grosse) Anzahl von Lebensjahren in dem Weltenreiche bleibe, — (segnen will ich ihn) mit sprossender Nachkommenschaft. Das soll dir gewährt sein. Doch will ich Isaac, deinen Nachkommen, das junge Kind, das noch nicht zur Welt gekommen ist, mit der Wünsche glücklichen Erfolgen, mit jeglichem Guten, zu (seiner) Zeit, mehr krönen, und ihm, in Treue, den Bund meines Geistes halten, den heiligen Geistesbund, und ihm hold sein.'

Abraham that, wie ihm der Ewige geboten hatte, setzte das Friedenszeichen, nach des Herrn Geheiss, auf seinen eignen Sohn — befahl, dies solle ein Zeichen sein — beschnitt einen Jeden, der sein Insasse war, männliches Geschlechts, des Bundes eingedenk

verständiges Sinnes, nachdem ihm Gott [91.] treue Bündnisse verliehen hatte, und nahm dann selbst das herrliche Zeichen an. Immer mehrte seinen Ruhm der Schöpfer, der gerechte König, an Ehren im Weltreiche. Er that dies darum, an sich, damit er auf der Fahrt (im Leben) fürder seines Walters Willen zu thun vermöchte. * * *

Da lachte das Weib des Herrn der Heerscharen, keineswegs froh; sondern sie, von Jahren gealtert, belegte das Weissagungswort mit Spott, in ihrem Geiste gar sehr. Fürwahr glaubte sie nicht, dass Erfüllung diesem Versprechen folgen würde.

Als dies der Walter der Himmel vernahm, dass in dem Gemache Abraham's Gattin ein freudlos Gelächter erhob, da sprach der heilige Gott: 'Es gefällt der Sarah nicht in Wahrheit meinen Worten zu glauben; dennoch soll das Geschick Fortgang haben, wie ich dir zu Anfang versprach. In Wahrheit sage ich dir, zu dieser selben Zeit wird dir aus deiner Gattin ein Nachkomme erweckt sein. Wann ich, zum zweitenmale, diese selbe Behausung besuche, soll dir mein mündliches Versprechen gehalten sein: du wirst auf ein Knäblein schauen, dein eigen Kind, (du mein) geliebter Abraham.'

Es brachen alsbald forteilend auf, nach diesem Gespräche, rasch zu ziehen von der Weissagungsstätte (die) heiligen Geister, — legten (ihre) Schritte (vorwärts); in ihrer Gesellschaft war des Lichtes Sohn selbst, bis dass sie Sodom's hochgemauerte Stadt erschauen mochten. [92.] Sie sahen darüber von Silber die Wohnungen schimmern, die Häuser darüber von rothem Golde. Es begann darauf des Aether's Walter, fromm zu Abraham zu sprechen, sagte ihm eine nicht kleine Botschaft: 'Ich höre die Bewohner in dieser Stadt Getöse, sehr lautes Geschrei von Sündern, Biertrunkner Jauchzen, üble Rede unter den Mauern haben; denn schwere Verbrechen lasten auf der Bundbrüchigen Volke. Ich will jetzt untersuchen, Fürst der Ebräer, was diese Menschen thun. Wenn sie so sehr Sünden thun in Sitten und Gedanken, wie sie verkehrt sprechen, Trug und List, so soll Schwefel und schwarze Lohe schmerzlich und grimmig es rächen, Hitze und Glut (an) dem heidnischen Volke!'

Die Männer harreten des Gefängnisses Weh, unter den Mauern; ihre Frauen gleicherweise. Die vom Glücke Uebermüthigen vergalten dem Herrn (sein) Gutes mit Traurigem, bis dass der Geister Schirmer, des Lebens Lichtspender, länger den Zorn nicht dulden wollte, sondern zu ihnen sandte, der erzürnte König, seine zwei starken Boten, die zur Abendzeit auf der Reise besuchten der Sodomer Stadt.

Sie trafen dann am Stadtthore ihn selbst sitzen, den Sohn Haran's; das schienen dem verständigen Manne junge Leute vor seinen Augen. Es erhob sich da des Schöpfers Diener den Gästen entgegen, ging zu begrüssen die Ankömmlinge freundlich, gedachte an der Völker Recht und geziemende Gebräuche, und bot den Männern [93.] Nachtherberge. Ihm antworteten da des Erhalters edle Boten: 'Habe Dank für die Ehrenerweisungen, die du uns angeboten; wir denken auf dieser Strasse stille der Zeit zu warten, bis der Schöpfer morgen wiederum die Sonne hervorgehen lässt.'

Da neigte Lot zu Füssen, zur Erde, vor den Gästen sich und bot ihnen dringend Lager an und Mahl und seines Hauses Obdach und Bewirthung. Dankbar nahmen sie des Edelings Güte an, gingen alsbald, wie ihnen der ebräische Eorl vorging, unter die Bedachung hinein. Dann gewährte der Edle ihnen, der verständiggesinnte Mann, Gastfreundschaft ziemend in der Wohnung, bis der Abendschimmer fortgegangen war. Als die Nacht gekommen, hinter dem Tage her, (und) der Wasserströme Pracht deckte mit dem Dunkel dieses Lebens, die Seen und das weite Land; da kamen Sodomsbewohner, junge und alte, Gott unwerthe, in grossen Scharen, die Ankömmlinge (heraus) zu verlangen, so dass sie mit Heeres Macht Lot, mit seinen Gästen, belagerten. Sie hiessen (zu sich) herausführen aus dem hohen Hause die heiligen Boten, in der Männer Gewalt. Mit Worten sprachen sie, dass mit den Männern sie Unzüchtiges thun wollten, schamlos, der Ehre nicht nachfragten.

[94.] Dann erhob sich rasch, der oft Rath gefunden, Lot in dem Hause, ging muthig hinaus. Es sprach dann über den ganzen Schwarm der Edelinge hin, Haran's Sohn, der Klugheit eingedenk: 'Hier sind innen unberührte zwei, meine Töchter — thut, wie ich Euch bitte — nicht erkannte der Frauen die eine oder andere noch, durch eheliche Verbindung, der Männer Beiwohnung; und lasset ab von der Sünde. Ich gebe Euch diese, ehe ihr Schande der Natur zuwider treibet, unsaubre Uebelthat, mit den Menschensöhnen. Nehmt die Frauen hin, lasset meine Gäste Frieden haben, die ich, um Gott, schützen will, so ich's vermag, vor Euch.'

Ihm antwortete darauf die Menge, durch gemeinsames Wort, das ehrlose Geschlecht: 'Dies deucht (uns) ziemend und sehr recht, dass du dich davonhebst aus dieser Landschaft; du suchtest dies Volk, als ein irrender Verbannter, von Freunden beraubt, aus der Ferne auf, mit deinen Darbenden. Willst Du, wenn du kannst, hier unser Aelterfürst werden, den Leuten ein Gebieter?'

Hierauf — so erfuhr ich — griffen die heidnischen Heergesellen Lot mit Händen an, mit feindlichen Fäusten. Ihm standen tüchtig bei seine Gäste, und rissen ihn dann aus der Feinde Klauen, die ehrfesten Gäste, [95.] herein unter die Bedachung, und eiligst darauf verschlossen sie jedem der Umstehenden von der Sodomer Volke des Hauptes Licht feste. Es ward das ganze Heer der Stadtbewohner alsbald blind; aufzubrechen vermochten sie nicht, in wüthendem Muthe, das Haus nach den Gästen, wie sie versucht hatten; sondern dort waren die tapferen Botschafter Gottes. Es hatte der Gast Kraft, feste Stärke, steuerte gewaltig der Schar mit Züchtigung. Es sprachen mit Worten drauf die biedern Friedensdiener geziemend zu Lot: 'Wenn einen Sohn du hast oder einen lieben Anverwandten oder, unter diesen Völkern, irgend einen Freund, ausser diesen Frauen, die wir hier anschauen, so führe aus dieser Leutestadt fort die dir lieb sind mit grosser Eile und errette dein Leben, damit du nicht umkommest mit diesen Bundbrüchigen. Uns hiess der Waltende, um der Männer Sünde willen, der Sodomer und Gomorrher, sie mit schwarzer Lohe, mit Feuer erfüllen und dies Volk erschlagen, (dies) Geschlecht in den Städten, mit Todeszüchtigung, und seinen Zorn rächen. Diese Zeit ist nahe gekommen. Eile du, auf dem Landeswege dein Leben zu retten; dir ist der Herr mildgesinnt.'

Ihm antwortete darauf Lot alsbald: 'Nicht vermag ich, mit den Frauen, meines Lebens Errettung so fern von hinnen, als Fussgänger, auf der Reise zu suchen. Ihr kündet Liebe mir an und Freundschaft gütig; [96.] Treue und Huld gewähret mir. Ich weiss eine Hochburg hier nahe, eine kleine Stadt. Gestattet mir dort Verschonung und Ruhe, dass wir Lebenserhaltung in Zoar oben suchen dürfen. Wenn ihr diese steile Feste vor dem Feuer beschützen wollt, dann mögen wir an diesem Orte unversehrt Glückes harren, (unser) Leben retten.' Ihm antworteten darauf freundlich die ehrfesten Engel: 'Du sollst dieser Bitte, (welche) du jetzt um die Burg aussprichst, gewährt sein; eile schleunig zu der Feste; wir halten dir Frieden und Schutz; wir dürfen nicht an den Bundbrüchigen Gottes Zorn rächen, tödten das sündige Geschlecht, eher als du nach Zoar deine Kinder geleitet und deine Gattin zugleich.'

Da eilte Abraham's Familie zu der Feste; die Füsse sparte der Eorl nicht mit den Frauen; sondern eilig legte er seine Schritte von dannen, bis dass er seine Gattin mit den Kindern unter den Burgverschluss geleitet hatte, in sein Sägor, als die Sonne, der Menschen Friedenslicht, so eben aufging. Darauf — so vernahm ich — sandte des Himmels Fürst Schwefel vom Himmel und schwarze Lohe,

den Menschen zur Strafe, wallendes Feuer, weil sie, in früheren Tagen, den Herrn, eine lange Weile, gereizt hatten; dafür vergalt ihnen (den) Lohn der Walter der Geister. Es raffte Todeszüchtigung [97.] das Heidengeschlecht (hinweg). Getöse erhob sich in den Städten, Geschrei der Ehrlosen, bei des Mordes Anhub, des leidigen Geschlechtes. Die Lohe verzehrte Alles, was sie Grünes fand in den Goldstädten.

Also ward dort ringsum kein kleiner Theil der weiten Erde mit Brunst und Schrecken überzogen. Die Haine wurden zu Asche, und zu Zunder (Staub) der Erde Früchte; gerade so weit, wie diese grausigen Züchtigungen reichten, hat das geräumige bewohnte Land das räuberische Feuer, in die Höhe und in die Breite, prasselnd verschlungen; jedes Haus, welches in der Sodomer Stadt die Männer besessen hatten und in der Gomorrher, alles Das zerstörte Gott, der Herr, zusammt dem Volke. Da das Krachen des Feuers, der Leute Untergang in den Städten, Lot's Gattin hörte, sahe sie rückwärts gegen die Zerstörung hin. Uns sagen die Schriften, dass sie zu eines Salzsteines Bildnisse alsbald wurde. Immer seitdem — das ist märe Kunde — blieb die Säule stille, da wo sie die strenge Strafe dafür traf, dass sie den Worten der Diener der Herrlichkeit nicht gehorchen wollte. Jetzt muss sie hart und steif (aufgerichtet) [98.] an jener Stelle des Geschickes harren, des Gerichtes Gottes, (bis) wann der Welt Tageszahl vergangen ist. Das ist dieser Wunder eins, welche der Fürst der Herrlichkeit gewirkt hat.'

Darauf machte Abraham sich auf, allein zu gehen, mit der Tagesfrühe, (bis) dass er wieder dort sich befand, wo vordem, in Worten, mit seinem Walter der greise Patriarch gesprochen hatte. Er sah von der Erde weit auffliegen todesgrausigen Rauch. Sie hatte Uebermuth so ergriffen und Weintrinken, dass sie in Greuelthaten zu frech wurden, in Sünden (zu) dreist. Fürwahr sie vergassen des Herrn Gebote (Gerichte), und wer ihnen der Güter Segen in den Städten verliehen hatte. Desshalb sandte über sie der König der Engel die wallendheisse Lohe zur Rache.

Unser Walter gedachte bundestreu hierauf an Abraham, in Erbarmen, wie er oft that, [99.] an den lieben Mann: Lot errettete er, den Verwandten dieses Anderen, als die Menge umkam.

Es durfte der thatenberühmte Mann, aus Furcht vor dem Herrn, in der Feste nicht länger sich aufhalten; sondern Lot machte sich auf, aus der Stadt zu gehen und seine Kinder zugleich, von der Todesstätte fern einen Wohnplatz zu erschauen, bis dass sie an einem Abhange einer hohen Düne eine Erdhöhle fanden, wo der

glückselige Lot, der fromme, wohnte, dem Walter lieb, eine Menge Tage an Zahl, und seine Töchter zwei. * * *

Sie thaten ihm als einen Trunkenen, [seine Töchter]. Es ging die Aeltere zuerst aufs Lager zu ihrer Beider Vater. Nicht wusste der greishaarige, wann die [freigebornen] Frauen zur Gattin ihm beide waren [geworden], in seines Geistes Schrein fest eingeengt an Muth und Bewusstsein, so dass er der Mädchen Kommen, von Weine trunken, nicht wissen konnte.

Die Frauen wurden schwanger; das Schwesterpaar brachte Nachkommen zur Welt, (je) einen Sohn, ihrem alten Vater. Von diesen Edelingen nannte die Mutter den Einen Moab, Lot's Tochter, die im Leben an Wintern älter war. Schriften sagen uns, göttliche Bücher, dass die Jüngere ihren eignen Sohn Ammon hiess. [100.] Von diesen Fürsten wurden erweckt unzählige Menschen, zwei berühmte Völker. Den einen dieser Stämme heissen die Erdbewohner alle Moabiter, ein weitmäres Geschlecht; den andern nennen die Menschen, der Edelinge Kinder, Ammoniter.

Dann brach der Bruder Harans mit seiner Gattin auf, unter Abimelech sein Eigenthum zu leiten mit seinen Hausgenossen. Den Männern sagte er, dass Sarah seine Schwester wäre. Abraham barg durch Worte sein Leben, weil er gut wusste, dass er von trauten Genossen, von Freunden, wenig unter dem Volke hatte.

Darauf sandte der Fürst seine Degen, hiess zu sich selbst [Abraham's Gattin] bringen.

Da ward in der Fremde zum andern male Abrahams Weib von ihrem Ehegatten hinweg in eines Fremden Umarmung geführt. Ihm stand dann der ewige Herr dort bei, wie er oft gethan hatte, unser Erhalter. Er kam des Nachts selbst dahin, wo der Walter lag, vom Weine trunken. Es begann dann der treue König im Traume zu sprechen zu dem Edelinge und zornig drohte er ihm: 'Du hast Abrahams Frau genommen, (seine) Gattin von dem Helden. Für diese That soll der Tod dir aus der Brust deine Seele entreissen.' Ihm, vom Mahle beschwert, entgegnete im Schlafe des Schatzes Vertheiler: 'Sieh! immerdar willst du, Gebieter der Engel, um deines Zornes willen, das Leben, ergrimmt, Derjenigen abschneiden, die hier [101.] in rechten Sitten leben, in ihrem Rathe fest sind, in ihres Gemüthes Gedanken, und für sich Hilfe bei Dir suchen! Mir sagte vordem dieses Weib selbst, mit ihren Worten, ohne dass ich sie frug, dass sie Abrahams Schwester wäre. Noch habe ich keine Sünde gegen sie, irgend eine Schandthat begangen.'

Ihm antwortete darauf sofort der ewige Herr, der wahrhaftige Schöpfer, während dieses Traumes: 'Gib Abraham seine Frau zurück, die Gattin in (seine) Gewalt, wenn du in der Welt länger, o Schirmer der Edelinge, deines Lebens bedacht bist. Er ist gut und verständig, darf selbst [zu Gott] sprechen, sehen den Himmelskönig. Sterben sollst du mit Vieh und Haushalt, wenn du dem Fürsten die Gattin weigerst. Er mag erbitten, — wenn er eiligst mir Botschaft will, geziemend und geduldig, von dir entbieten — dass ich dich im Leben noch (meiner) Wohlthaten, in (deinen) Tagen, des Reichthums, des Schatzes geniessen lasse, — den gesund erhaltenen.' Drauf erwachte vom Schlaf der erschrockene Volkeswart, hiess zu sich holen seine Räthe, sagte den Eorlen eilig, Abimelech, von Schrecken gepeinigt, des Walters Wort. Die Männer fürchteten sich, wegen dieser That, vor der Züchtigung durch des Herrn Hand, gemäss dem Traume. Es befahl selbst der König hierauf Abraham zu sich, in grosser Eile. [102.] Alsdann sprach der reiche Gebieter: 'Fürst der Ebräer * * * das wollest du mir mit Worten sagen, wie ich dieses verwirkte, seitdem du unter uns, o Abraham, dein Eigenthum in dieses Land führtest, dass du mir so schwere Nachstellungen bereitetest. Du Ausländer wolltest uns in dieser Landschaft durch Trug belisten, durch Sünden beflecken. Du sagtest in Worten (ausdrücklich), dass Sarah deine Schwester wäre, deine leibliche Anverwandte; wolltest feindselig, durch dieses Weib, Schaden auf mich legen, ein massloses Uebel. Wir beherbergten dich ehrlich, und wiesen dir freundlich unter diesem Volke einen Wohnsitz an, Land zur Benutzung. Du lohnest uns jetzt, vergiltst die Wohlthaten unfreundlich.'

Drauf antwortete Abraham: 'Nicht that ich's aus List, noch aus Feindschaft, noch um etwas (Anderen) willen, wofür Weh ich dir gönnte; sondern, o König der Männer, vor des Schlachtschwertes Streich, [103.] fern von meinen Landsleuten, barg ich mich klüglich. Seit mich der Heilige aus der Familie, der Herr, meines Vaters vor Zeiten hinweggeführt hat, habe ich seitdem der Völker viele besucht unbekannter Männer, und dieses Weib mit mir, der Freunde entbehrend. Immerdar sass ich in Erwartung der Gefahr, wann irgend ein Feind, mich, den Ausländer, des Lebens berauben würde, der für sich hernach diese Frau besitzen wollte. Desshalb sagte ich mit falschgeschmiedeten Worten, dass Sarah meine Schwester wäre, überall auf Erden, wo wir Beide heimatlos unter Fremdländischen (Fremden) wohnen mussten. Ich that dasselbe in dieser Landschaft, seit ich, o märer Gebieter, deinen Schutz

erkor. Nicht war mirs im Geiste kund, ob in diesem Volke des allmächtigen Herrn Furcht wäre, als ich zuerst hierher kam. Desshalb verhehlte ich deinen Degen, und dir selbst bei weiten am meisten, die wahre Rede, dass Sarah nach mir der Gattin Bettlager bestieg.'

Da begann Abimelech Abraham zu beladen mit irdischen Kleinoden, und gab ihm sein Weib wieder. Er gab ihm zur Busse dafür, dass er seine Gattin genommen, gehende (fahrende) Habe und glänzend Silber, [104.] Stoff (Masse) des Geldes; sprach drauf mit Worten auch zu Abraham der Edelinge Schirmer: 'Bleibe bei uns und erkies dir in diesem Lande eine Wohnstätte, wo's dir am liebsten sein mag, einen Heimatort; dich werde ich reich machen. Sei uns ein werther Freund; wir werden dir Frieden geben.'

Es sprach darauf wieder, mit andrem Worte, zu Sarah des Schatzes Spender: 'Nicht darf Abraham auf dich Vorwurf laden, dein Herr und Gebieter, dass du das Innere, elfenschöne Frau, meines Hauses betreten hast; sondern ich werde ihm die Beleidigung seines Herzens mit weissem Silber reichlich büssen. Nicht kümmere es Euch, o Biedere, von dieser Landschaft (fern) anderswo unbekannte Menschen aufzusuchen; sondern wohnet hier.'

Abraham that, wie sein Fürst ihn hiess, nahm Freundschaft an, auf des Herren Geheiss, in Lieb und Freundlichkeit. Er war Gott lieb; desshalb lebte er beglückt durch Frieden und zog unter dem Schutze seines Schöpfers, von schirmenden Flügeln gedeckt, so lange er hier lebte. Darauf wiederum ward Gott erzürnt auf Abimelech, wegen der Sünde, die er gegen Sarah und gegen Abraham früher begangen hatte, da er schied die ihm theuren Zwei, Weib und Mann. Dafür ward ihm Mühsal zum Loos, [105.] schreckliche Züchtigung. Nicht vermochten Freie (Frauen) noch Sclavin ihre Herrn und Warte durch Söhne zu mehren, durch Menge der Menschen die Familien; sondern der Schöpfer verhinderte ihnen dies, bis dass der Heilige für seinen Herrn, Abraham, um Erbarmung zu bitten begann den ewigen Gebieter. Ihm willfarte der Engel Schirmer, erschloss Fülle der Nachkommenschaft für den Volkkönig, Freier und Sclavinnen, Männer und Weiber; (es) liess wachsen wiederum ihre Zahl des Aethers Walter, ihr Glück und Eigenthum. Der Allmächtige ward mild im Geiste, des Menschengeschlechtes Wart, dem Abimelech, wie Abraham ihn bat.

Drauf machte sich auf zu gehen der Herr allmächtig zu Sarah, wie er selbst verheissen. Unser Walter hatte Wort und Versprechen dem Lieben geleistet, des Lebens Fürst, eines Sohnes, und (seiner)

Gattin. Dem Abraham ward erweckt ein Sohn von der Gattin, welchen der König der Engel, ehe mit der Nachkommenschaft die Mutter schwanger war von dem Eorle, Isaac nannte. Auf ihn setzte Abraham mit seiner eignen Hand das Zeichen, so ihm der Schöpfer geboten hatte, das herrliche, nach einer Woche, seit ihn in die Welt, zu dem Menschengeschlechte, (seine) Mutter gebracht hatte.

Der Knabe wuchs und gedieh, wie ihm edle Anlagen von (seinen) Aeltern waren. Abraham hatte der Winter hundert, da ihm (sein) Weib einen Sohn zu Dank gebar. Er hatte dessen lange geharrt, seit ihm zuerst, durch sein eigen Wort, diesen Tag des Verlangens der Herr verkündigt hatte. [106.] Darauf ereignete sich die Geschichte, dass das Weib vor Abraham Ismael spielen sah, wo sie beide bei dem Festmahle sassen, der heiligen Mahlzeit, und ihre Hausleute all, tranken und fröhlich waren. Da sprach die fürstliche Frau, die Gattin zu dem Helden: 'Gewähre mir's, o du der Bauge Wart, mein süsser Gebieter; heisse Hagar ziehen anderswohin und Ismael mit sich nehmen: nicht sollen wir länger bei einander sein, wenn ich meines Willens walten darf. Nimmer wird Ismael gegen Isaac, gegen mein eigen Kind, das Erbe theilen, nach dir, wenn du aus dem Leibe das Leben entsendet hast.'

Da ward Abraham schwer zu Muthe, dass er in die Verbannung treiben sollte seinen eigenen Sohn. Drauf kam fürwahr der Schöpfer dem Gebieter zu Hilfe: er wusste des Mannes Herz in beängstigenden Fesseln. Der König der Engel sprach zu Abraham, der ewige Gebieter: 'Lass die Sorge fahren aus deiner Brust, des Muthes Widersacher, und gehorche der Frau, deiner Gattin. Heisse Beide hinwegziehen, Hagar und Ismael, den Knaben aus dem Vaterlande. Ich will sein Geschlecht ausgebreitet und berühmt machen durch (seiner) Söhne Nachkommenschaft, an Einkünften reich, wie ich dir in Worten (ausdrücklich) versprach.' [107.] Da gehorchte der Mann seinem Walter, trieb aus den Wohnsitzen, trauriges Muthes, Beide, die Frau aus der Stätte und seinen eignen Sohn. * * *

'Offenbar ist's und einleuchtend, dass dir der wahrhaftige Schöpfer zum Reisegefährten ist, des Himmels Fürst, der da Sieg verleiht mit weisen Tugenden und deinen Muth stärkt durch göttliche Gnaden. Darum gerieth dir bisher was du gegen Freund oder Feind auszuführen unternahmst in Worten oder Thaten. Der Waltende bahnt dir, der Herr, (glückliche) Fortgänge mit seinen Händen, dein Begehren. Das ist den Einwohnern weithin kund. Ich bitte dich jetzt, Mann der Ebräer, mit meinen Worten, dass

du wohlgesinnt Zusage gebest deines Bündnisses, dass du mir ein biedrer Freund sein wollest, zur Vergeltung der Wohlthaten, die ich, in Treuen, dir erwiesen habe, seit du arm aus der Fremde kamest in dieses Volkes Stamm, mit des Verbannten Schritte. Vergilt mir die Güte, dass ich dir nicht karg war mit Land und Gunstbezeugungen. Sei diesen Leuten jetzt und meiner Familie ehrfest, wenn dir der Allwalter, unser Herr, will zu Theil werden lassen, der die Geschicke regiert, [108.] dass du durch Schildkämpfer weiterhin vermagst in diesem Lande, Kleinode austheilend, Muthiger Ehrengeschenk, (deine) Grenze zu setzen.'

Darauf gab Abraham dem Abimelech Bundeszusage, dass er also (thun) wolle.

Nachmals war der glückliche Nachkomme Thara's in der Philister Volke sesshaft, der Ebräer Fürst, lange Zeit, der Arme unter Fremden. Ihm zeigte der Engel Herr eine Stätte, welche die Männer, die Burgsitzenden, der Bersabäer Land heissen. Dort erbaute der Heilige ein hohes, steiles Haus, eine Burg, und pflanzte einen Hain, errichtete einen Altar, und brachte seinem Walter auf der Glutstätte ein Opfer dar, eine genugsame Gabe, Dem der ihm das seligliche Leben, unter dem Himmel, verliehen hatte.

Darauf begann der reiche König den Helden zu prüfen, erkennete gerne, wie beschaffen des Edelings Tugend wäre. Mit strengen Worten sprach, mit der Stimme, er zu ihm: 'Mache du eilig dich auf, o Abraham, zu gehen, deine Schritte (vorwärts) zu legen, und führe mit dir deinen eigenen Sohn. Du sollst Isaac mir, deinen Sohn, selber darbringen zum Opfer, nachdem du einen steilen Berg erstiegen, den Rücken des hohen Landes, den ich dir von hinnen oben zeige, auf deinen eigenen Füssen. Dort sollst du einen Scheiterhaufen zubereiten, ein Leichenfeuer für deinen Sohn, und schlachten selbst [109.] den Sohn, mit Schwertes Schneide, und dann mit schwarzer Lohe des Lieblings Leib verbrennen und mir ein Opfer geloben.'

Nicht verschob er die Reise; sondern alsbald begann er auf die Fahrt zu eilen; ihm war des Herrn der Engel Wort ehrfurchtsvoll und das Geheiss des Waltenden lieb. Da gab der gesegnete Abraham seine Nachtruhe auf, widerstand durchaus nicht dem Geheiss des Erhalters, sondern (es) umgürtete sich der heilige Mann mit grauem Schwerte, gab kund, dass ihm des Wartes der Geister Furcht in der Brust wohnte. Er begann darauf, seine Esel zu zäumen, der greise Goldesspender, hiess zwei junge Männer mit sich gehen; sein eigner Sohn war der dritte, und er selbst der

vierte. Darauf brach er eilend auf, aus seinem eignen Hause Isaac zu führen, den unerwachsenen Sohn, wie der Schöpfer ihm geboten hatte. Er eilte dann sehr und ging rasch vorwärts auf dem Landwege, wie der Herr ihm gewiesen die Wege über die Wüste, bis herrlichstrahlend des dritten Tages Anbruch herauf über das tiefe Wasser sich erhob. Darauf sah der glückliche Mann einen hohen Berg aufsteigen, wie ihm zuvor gesagt hatte des Himmels Fürst.

Dann sprach Abraham zu seinen Dienern: 'Meine (lieben) Männer, ruhet hier an dieser Stätte; wir Beide kommen zurück, sobald wir unser Beider Botschaft dem Geisterkönige übergeben haben.

Darauf machte der Edeling sich auf, und sein eigner Sohn, nach der Gegend, die der Schöpfer ihm gezeigt hatte, über die Wälder hin, zu gehen: das Holz trug der Sohn, [110.] der Vater das Feuer und das Schwert. Da begann der Mann, an Wintern (Jahren) jung, also mit Worten Abraham zu fragen: 'Wir haben hier Feuer und Schwert, mein Herr; wo ist das Opfer, das herrliche, das du Gott zum Brandopfer darzubringen gedenkst?'

Abraham sprach — er hatte beständig darauf gesonnen, dass er thäte, wie ihn der Herr hiess —: 'Das wird fürwahr der König selber für sich finden, des Menschengeschlechtes Wart, wie es ihm angemessen dünkt.'

Hierauf bestieg dann der Unbeugsame den steilen Berg mit seinem Sprössling, wie ihm der Ewige geboten hatte, bis dass er auf dem Gipfel stand des hohen Landes an der [Stelle], wohin ihn der Mächtige, der bundtreue Schöpfer, mit Worten gewiesen hatte. Er begann dann einen Scheiterhaufen aufzuthürmen, Feuer zu wecken, und fesselte Füsse und Hände seinem Sohne, und hob dann auf den Holzstoss Isaac den jungen, und erfasste darauf sofort das Schwert am Hefte. Er wollte seinen Sohn tödten mit seinen Händen, das Feuer auslöschen mit des Jünglings Blute. Darauf rief ein Degen des Schöpfers, von oben irgend einer der Engel, Abraham laut mit der Stimme. Er harrete still der Rede des Boten, und antwortete dem Engel. Dann sprach eilig zu ihm, von oben, aus dem Aether, ein herrlicher Geist Gottes mit Worten: 'Abraham, Geliebter, erschlage dein eigen Kind nicht; sondern reisse den Jüngling lebend vom Scheiterhaufen, deinen Sprössling; ihm gönnt Gott Herrlichkeit. Fürst der Ebräer, du sollst Belohnung, durch des heiligen Himmelsköniges Hand, [111.] wahren Siegerlohn selbst empfangen, reiche Gnadengaben. Dir will der Geisterwart mit Segnungen vergelten, dass seine Freundschaft und Huld dir lieber war, denn dein eigenes Kind.'

Der Scheiterhaufen stand angezündet; dem Abraham hatte der Schöpfer des Menschengeschlechts, dem Vetter Lot's, die Brust erfreut, da er ihm seinen Sohn schenkte, Isaac, lebendig. Dann schaute der glückliche Held über die Achsel und sah da einen Widder unfern von dannen stehen, der Bruder Haran's, an Dornsträuchen fest. Diesen nahm Abraham und hob ihn auf den Scheiterhaufen, in grosser Eile, statt seines eignen Sohns; tödtete (ihn) dann mit dem Beile, rüstete das Brandopfer zu, wegte (es) rauchend von des Widders Blute, brachte dieses Opfer Gott dar, sagte für die Belohnungen Dank, und für alle Wohlthaten, die ihm je und je der Herr gespendet hatte.

Merk auf! Fern und nah, so haben wir vernommen, über den Erdkreis hin, verkündete Moses Gesetze, wunderbare Worte des Herrn den Geschlechtern der Menschen, unter dem Himmel, der Glücklichen Jedem, nach der verhängnissvollen Reise, Busse des Lebens, der Lebenden Jedem, immerwährenden Rath, den Menschen, — gehorche wer da will! — Diesen (Mose) zierte in der Wüste der Heerscharen Herr, der wahrhaftige König, mit seiner eignen Macht und verlieh ihm viele Wunder, der ewige Allwalter, zum Eigenthum. Er war Gott lieb, der Leute Fürst, klug und verständiges Sinnes des Heeres Führer, [112.] bieder der Volkesherzog. Pharao's Geschlecht, Gottes Widersacher, fesselte er, durch die Zuchtruthe, wo (als) ihnen der Walter, der Herr, seiner Gefreundten Leben schenkte, den muthigen Stammesfürsten, Geniess (ihres) Landes Abrahams Söhnen. Hoch war dieser Handlohn, und ihnen hold der Herr. Er verlieh (der) Waffen Gewalt gegen der Feinde Graus, überkam im Kampfe vieler Kneumagen (Stammverwandter) der Feinde Volkrecht. Das war das erste Mal, dass ihn der (Himmels)scharen Gott mit Worten anredete, wo er ihm sagte wahrhafter Wunder viel: wie diese Welt wirkte der weise Herr, der Erde Umkreis und den Oberhimmel setzte siegesreich, und seinen eignen Namen, den die Menschenkinder vordem nicht kannten, das alte Geschlecht der Väter, wiewohl sie Vieles wussten. Er hatte dann mit wahrhaften Kräften gestärkt und gewürdigt (ausgerüstet) der Heerscharen Fürst, Pharao's Feind, zu glücklichen Fortgängen.

Darauf ward, den alten Zeugen der Vorzeit zufolge, zu Tode ertränkt das grösste Menschenvolk. Bei der Hortwarte Fall ward die Wehklage erneuert, es schliefen der Saalfreuden, des Reichthums, Beraubte. Es hatte der Menschenwürger zur Mitternacht gefällt der Erstgebornen viele; die erbrochenen Mauern der Städte durchschritt der Mörder weithin, der leidige Leutehasser. Das Land

trauerte [113.] über der Todten Leichen, die junge Mannschaft starb, Wehklage war weithin, der Weltfreuden wenig; es waren den Gelächterschmieden die Hände geschlossen; erlaubt (ward) die leidige Reise, den Zug traten an die fahrenden Leute. Der Feind ward fortgerafft, die Heere, zur Hölle; der Himmel kam hierher; es sanken die Götzen. — Der Tag war märe (berühmt) über die Mittelerde hin, da diese Menge aufbrach, so die Sclaverei ertragen hatte viele Jahre hindurch — das altverhasste Volk der Aegypter, dafür dass sie die weite Reise zu wehren gedachten den Landsleuten Mose's, wenn sie der Schöpfer gelassen hätte, das lange Verlangen nach dem lieben Zuge. Die Fahrt ward beschleunigt, bieder der da anführte — muthig der Stammesfürst — den Stamm der Freien. Ueberfuhr er mit Volke der Festen eine Anzahl, Land und Volkeswarten feindseliger Männer, enge Einpfade, unbekannten Wegeszug, bis dass sie an die Kriegesgrenze den bewaffneten Zug brachten. Es waren ihre Ländereien von einem Lufthelme bedeckt, die Feldhäuser von waldigem Abhang. Mose führte den Zug über die Markung des Landes.

Hiess darauf, nach zwei Nächten, ruhmfeste Helden, nachdem sie den Feinden entkommen waren, umlagern mit des Heeres Gerassel, [114.] mit verderblicher Kriegsmacht, Ethams Burg, die grösste an Macht in den Marklanden. Dicht zogen sie heran auf dem Nordwege. Sie wussten sich im Süden der Aethiopen Land, verbrannte Berghöhen, braune Leute von heissem Himmelsbrande. Dort schirmte der heilige Gott gegen den jähen Brand (sein) Volk, mit einer Decke überbreitete (er) den brennenden Himmel, mit einem heiligen Netze die gluthauchende Luft.

Es hatte die Wetterwolke, mit weiter Umfassung, die Erde und den Oberhimmel gleich getheilt; sie leitete die Volksschar; (sie) löschte das lohende Feuer, die Hitze, die vom Himmel strahlte. Die Helden (Menschen) staunten, der Heere erfreutestes; des Tagschildes Schutz wand (sich) über den Wolken. Es hatte der weise Gott der Sonne Bahn mit einem Segel überdeckt, so dass die Mastentaue die Menschen nicht kannten, noch die Segelruthe zu sehen vermochten die Erdbewohner, mit aller Kunst, wie der Feldhäuser (Zelte) grössestes befestigt war, [115.] seit er herrlich gewürdigt hatte, der Herr, den Geliebten. Darauf ward die dritte Rast dem Volke zum Troste; der ganze Zug sah, wie dort heilige Segel sich erhoben, ein lichtes Luftwunder. Die Leute erkannten es, der Israeliten Mannschaft, dass dort der Herr kam, der Heerscharen Herr, das Lager zu messen: vor ihm fuhren Feuer und Wolken gegen den strahlenden Himmel, zwei Bäume (Säulen), von denen jedweder

gleich theilte — die hohen Diener des heiligen Geistes — der Werthgemutheten Reise bei Tag und bei Nacht.

Darauf am Morgen — so vernahm ich — erhoben die Muthberühmten die Heerdrommete mit lauter Stimme, siegreiches Geschrei. Die ganze Schar erhob sich, der Muthigen Heeresmacht, wie ihnen Mose geboten hatte, der märe (berühmte) Stammesführer, dem Volke des Schöpfers. Eilend sah der Heereszug vorwärts des Lebens Führer den Seeweg messen, — des Segelzuges waltete er — nach ihm zogen die Seeleute auf dem Flutwege. Das Volk war in Freuden; laut des Heeres Getöse; zum Himmel auf stieg das Zeichen an jedem Abende; ein zweites seltsam Wunder, nach der Sonnen Niedergang, schauten sie über den Volksscharen in einer Flamme scheinen, [116.] eine brennende Säule; blinkend standen über den Schützen leuchtende Lichter, erglänzten die Schilde; die Schatten nahmen überhand, die sinkenden Nachtschauer vermochten beinahe nicht einen Schlupfwinkel zu verbergen; (denn) die Himmelsleuchte brannte; der neue Nachtwart musste durchaus weilen über den Scharen, damit nicht Wüstengraus sie, die graue Heide, mit stürmischen Unwettern überfiele, vom Leben sie schiede. Es hatte (ihr) Vorläufer feurige Locken, blinkende Strahlen. Feuerschrecken sprühte er, in den Heerhaufen, heisse Lohe, so dass in der Wüste er das Heer verbrannte, wenn sie nicht dem tapfern Mose gehorchten.

Er schien auf die helle Schar, die Schilde leuchteten; es sahen die Schildkämpen die rechte Strasse (gerade vor sich) das Zeichen über den Rotten, bis dass die Meeresfeste, an des Landes Ende, dem Volkesherrn wehrte den schleunigen Fortzug. Das Lager brach auf; sie gingen umher, ermattet, Nahrung nahmen sie zu sich die muthigen Degen, Speise; erfrischten ihre Kraft, verbreiteten sich rings umher, bis die Drommete erklang, zu der Seeleute Feldhütten. Das war die vierte Rast, der Schildkämpen Ruhestätte an dem rothen Meere.

Dort kam in ihren Zug jähe Kunde, Furcht vor den Einheimischen; Schrecknisse ergriffen, [117.] Todesgraus die Scharen: der Flüchtling harrte des leidigen Verfolgers, der über ihn lange vordem (über) dem Heimatlosen, in Zwang, Weh verhängte mit Strafen hart; des Bundes achteten sie nicht, obschon der Vorfahren König vormals [Joseph] dann ward Besitzer von eingeborner Männer Gütern nachmals, wesshalb er so sehr zugenommen hatte. Alles dieses hatten sie vergessen, seit Feinde sie geworden, der Aegypter Geschlecht, um einen Zweig (?).

Dann verübten sie an ihren Stammesfreunden Mord, stifteten Zwietracht an, brachen den Vertrag, es waren ihre hitzigen Angriffe

dem Herzen drückend, der mächtige Muth der Männer; mit Maintreue wollten sie den Lebenslohn, mit Hinterlist, (ver)gelten, so dass sie das Tagewerk mit Blut erkauften, Moses Leute, wo ihnen der mächtige Gott (nicht) auf der verderblichen Reise glücklichen Erfolg verlieh.

Dann ward der Eorle Muth unzuverlässig, sobald sie von Südwegen her den Zug Pharao's fürder gehen sahen, jenseit des Waldes sich bewegen, die Rotten schimmern. Die Speere rüsteten sie, der Kriegeswart schritt vor, es blinkten die Bordschilde, die Drommeten schmetterten, die Banner rauschten, das Volk betrat die Mark; [118.] ringsum schrieen die Heeresvögel, nach Kampf begierig, lüstern nach der Schlacht, thaugefiederte, über der Mannschaft Leibern, der schwarze Schlachtenkieser; Wölfe sangen ein scheusslich Abendlied, des Frasses gewärtig, die sorglosen Thiere, verderbenbringend kündeten sie, hinter den Leidigen (Feinden) her, der Streitmacht Fall; es schrieen die Markwarte mitten in der Nacht; es floh der feige Geist (? Gast); das Volk ward angegriffen.

Zuweilen massen aus diesem Heere stolze Degen die Meilpfade auf der Rosse Bugen; mit ihnen ritt dort der Bannerkönig, das Banner voran, der Männer Fürst, mit der reisigen Schar. Der Kampfwart der Männer spannte den Grimhelm, der König die Kinnberge — die Kumbeln leuchteten, Kampfes in Erwartung — der Tapfere stürmte hinein, gebot seiner auserlesenen Mannschaft, (Stand) zu halten eifrig, dem festen Zuge — die Freunde sahen mit leidigen Augen die Ankunft der Landesbewohner — um ihn wogten furchtlose Kämpen; graue Heerwölfe (Krieger) begannen den Streit, durstig nach wilder Schlacht. Der Gebieter hatte sich auserlesen eine (ihm) holde Schar von Leuten, ruhmbeglückter zwei Tausende, das waren Könige und Kneumagen (Anverwandte), zu dem (Kriegs)glücke zugerichtet, von edlem Geblüt. Desshalb hatte ein Jeder von ihnen gewaffnet jeglichen Streiter (seines) Stammes ausgeführt, [119.] von Denen, die er in dieser Zeit zu finden vermochte; es waren die Vasallen alle zusammen in des Königs Geleit. Kundig oft gebot er der grauen Schar, wohin die Rottenführer, der Männer Kriegerschar, die Waffen tragen sollten, dort, wo die Wolfsschar immer heran sie führten — ein feindlicher Haufe nach dem andern — des Volkheeres Menge, bei Tausenden, dorthin eilten sie. Sie hatten darauf gemünzt, mit den Machthaufen, an dem Frühtage, der Israeliten Geschlecht mit den Beilen niederzumetzeln, zur Vergeltung ihrer Brüder. Desshalb ward in dem Lager Geschrei auferhoben, ein scheusslich Abendlied; Schrecken ergriffen die Scharen, des Todes Schlingen. Da das Ge-

tümmel (heran) kam, flog die Schreckensbotschaft. Der Feind war hartnäckig, das Heer war kampfesbrennend, bis die Tapfern ein mächtiger Engel vertrieb (verwirrte), der die Menge (die Israeliten) behütete, so dass sie den Zug hinter sich nicht länger zusammen sehen konnten; die Fahrt ward getheilt. Es hatte der Nothfahrer (Israel) eine nachtlange Ruhe, obschon ihm, auf jeder Seite, Feinde zusetzten, (Heeres)macht oder Meeresstrom. Sie hatten keinen Rückweg mehr, waren ohne Hoffnung auf Heimatrecht. Sie sassen umher in schwarzen Gewändern, Weh's in Erwartung; wachend harrte [120.] die ganze Stammesgenossenschaft zusammen mit einander der grösseren Heeresmacht, bis Mose gebot, dass die Eorle zur Morgenzeit mit ehernen Drommeten das Volk versammelten, (dass) die Kühnen sich erhöben, ihren tapferen Sinn richteten, bedacht seien, auf muthige That, trügen glänzende Waffenrüstung, zu den Zeichen riefen die Schar, dem Sande näher. Die kühnen Warte gedachten des Kampfliedes; die Scharen eilten herbei — sie waren ringsum zerstreut — hörten die Drommete in der Seeleute Feldhütten; der Zug war in Eile, nachdem sie gegen den verderblichen Feind in der Vorhut zwölf Rotten Fussvolk muthberühmter (Männer) abgezählt hatten. Die Macht (das Heer) ward in Bewegung gesetzt; es wurden in einem jeden des edelen Geschlechtes auserlesen unter den Schilden, aus der Leute kräftiger Mannschaft, in der Volkszahl, der auserwählten (Scharen) fünfzig. Eine jede (dieser) Scharen hatte kundigen Volkes speertragender Krieger zehen hundert gezählt, ruhmesbeglückter: das war ein streitbar Heer! Schwache beriefen nicht in diese Heldenzahl des Heeres Führer, die da, um (ihrer) Jugend willen, noch nicht vermochten unter den Schilden der Männer Brustnetz gegen der Feinde Geschoss mit den Händen zu vertheidigen, und nicht gegen tödtliche Wunde sich geborgen hatten, ausser dem Schilde, gelehrig, (gegen) herbe Leibeswunden, des Speeres übermüthigen Spieles. Alte durften (auch) nicht, graue Kriegeshelden in die Schlacht ziehen, ob ihnen der Muth in den Machthaufen nachliesse, sondern sie erkoren den Kampf bei dem Gepäck (?). Wer in dem Volke leisten wollte Muth mit Ehre, auch desgleichen der (Kriegs)macht Kunst [121.] * * * der ergriff den Speerschaft.

Dann war der Handberühmten Heer zusammen aufgebrochen zum Weiterzuge, die Fahne erhöht, der Säulen glänzendste; es ruheten alle hinwiederum, als der Zugführer, den Seeströmen nah, licht über den Schilden die Lufträume durchbrach.

Es rief dann vor den Helden der Kampfesherold, der kühne Befehlskündiger, hob den Schild in die Höhe, hiess die Rottenführer

den Zug anhalten, so lange des Muthigen Ansprache die Vielen hörten. Es wollte reden des Reiches Hirte über das treffliche Heer hin mit heiliger Stimme; der Streitmacht Weisel sprach mit Würde: 'Seiet ihr nicht um so furchtsamer, ob auch Pharao Schwertkämpfender grosse Heere heranführte, von Eorlen eine Anzahl. Ihnen allen will der mächtige Herr durch meine Hand an diesem Tage (ihrer) Thaten Lohn geben, dass sie im Leben nicht länger der Israeliten Geschlecht mit Drangsalen schrecken können. Wollet euch nicht vor todten Rotten fürchten, (vor) dem Untergang geweihten Leibern; die Frist ist zu Ende (ihres) elenden Lebens. Euch aus der Brust ist Gottes Lehre geraubt! Zum Besseren rath' ich, dass ihr verehrt der Herrlichkeit Fürsten [122.] und den Lebensherrn um Erbarmung anfleht, den Herrscher um Errettung, wohin ihr ziehet. Dies ist der ewige Gott Abrahams, der Geschöpfe Herr, der diesen Zug (dieses Heer) behütet, muthig und machtberühmt, mit dieser (seiner) grossen Hand.'

Es erhob dann vor den Heeren die laute Stimme der Lebenden Gebieter, als er zu den Leuten sprach: 'Merkt auf! Ihr werdet jetzt mit Augen schauen, liebste Volksgenossen, ein jäh Wunder: sobald ich selbst schlage mit dieser rechten Hand, mit grüner Ruthe, des Oceans Tiefe, wird eine Brandung auffahren, sofort eine Wasser-Mauerfeste machen; die Wege werden trocken sein, staubig die Heerstrassen, der Holm ist ausgeräumt. Die alten Grundfesten, von denen ich vordem nicht vernahm, auf Erden, dass Menschen sie besuchten, die schmutzigen Felder, welche immerfort in Ewigkeit die Fluten deckten, salzige Seegründe, wird der Südwind entführen, der Meerwogen Brausen; die See wird entrafft, den Sand führt die Meerflut davon. Ich weiss fürwahr! wohl, dass Euch der mächtige Gott Gnade verkündete, ihr Eorle, vor Sonnenuntergang. Je eher, je besser ist es, dass ihr aus der Feinde Umgarnung kommt. Jetzt (eben) liess der Herr sich aufthürmen die rothen Strömungen zu Schildesbergung! Die Vormauern sind schön aufgeführt, stattliche Wogengestade bis zu der Wolken Dach!'

Nach diesen Worten erhob sich das ganze Heer, der Muthigen (Heeres)macht; das Meer verharrte still; [123.] es erhoben die auserlesenen Scharen die weissen Schilde, die (Feld)zeichen auf dem Sande. Die Meeresmauer stieg auf: aufrecht stand sie gegen die Israeliten eine Zeit von einem Tage lang; es war der Eorle Schar Eines Muthes, hielt in fester Brust den Friedensbund. Nicht mehr hörten sie des Heiligen Weisung, als des Fürsten Lied spät aufhörte, (sein) Ton abnahm, und der Sang verhallte.

Darauf zog der vierte Stamm zuvorderst, schritt in den Wellenstrom, die Kämpfer zu Hauf, über den grünen Grund; Juda's Rotte insgesammt eilte die unbekannte Strasse vor seinen Stammesgenossen her; so vergalt ihm der mächtige Gott hohen Lohn für dieses Tages Werk, sintemal er ihm verlieh, der strenge Siegesspender, dass er die Oberherrschaft besitzen sollte über die Königreiche, (seiner) Kneumagen (Anverwandten) Glück.

Sie hatten sich zum Banner, da sie in den Sund stiegen, über den Schilden, ein Feldzeichen errichtet, in dem Speerhaufen, einen goldenen Löwen — das grösste Kriegsvolk — das kühnste Thier. Bei diesem Heerführer wollten sie nicht lange Schmach dulden, so lange er lebte, wenn sie zur Schlacht die Speerschafte erhoben gegen irgend ein Volk. An der Spitze der Kühnen war [124.] hartes Handspiel, muthige Hauptleute, Waffen verderblicher Schlacht, furchtlose Wigande, blutige Beilwunden, der Kriegesmacht Andrang, der Grimhelme Gekrach, wo Juda zog.

Nach diesem Zuge prangte der Seemann, Ruben's Sohn; die Schilde trugen sie, die Meeresanwohner, über den salzigen Marsch, eine frevle (Menschen)menge, ein grosser Heerhaufe zog furchtlos daher. Er hatte sein Oberfürstenrecht durch Sünden ungiltig gemacht, so dass er später zog, hinter dem Geliebten her. In dem Volke hatte des Erstgebornen Recht sein eigner Bruder an sich gezogen, (seinen) Reichthum und (seine) Würde; dennoch war er (kampf)gerüstet.

Dort nach ihm, in der Völker Stämmen, kamen Simeon's Söhne in Rotten, der dritte Volkshaufe. Die Banner flatterten über dem Speerzuge; das auserwählte Kriegsvolk drängte vorwärts, dunkel von Schaften. Des Tages Rauschen kam über des Ocean's [Weite]: eins der Zeichen Gottes, der märe Morgen glänzend. Die Streitmacht zog vorwärts. Dann zog dort ein Volkshaufe nach dem andern — die gewappneten Scharen führte Einer an, an Macht und Würden, wodurch er berühmt war, (je) der angesehenste, auf dem Weiterzuge — ein Volk nach den Völkern, ein Geschlecht nach dem Geschlechte. Eine jede der Stammesfamilien kannte das Recht (Gesetz), wie Mose ihnen geboten hatte, [125.] der Eorle Vorrang. Ihnen war Ein Vater, ein liebes Stammeshaupt; durch Landesrecht war er mächtig, weise im Sinn, den Stammesverwandten lieb. Er erzeugte ein befreundet Geschlecht tapferer Männer, er, einer der Patriachen, ein heilig Volk, der Israeliten Geschlecht, nach dem Rechte Gottes, wie dies kunstreich Alte erzählen, die da Familien zumeist erkundet haben, das erste Geschlecht der Menschen, Vaterabkunft eines Jeden.

Ueber neue Fluten segelte Noah, der ruhmfeste Herrscher, mit seinen drei Söhnen, (über) die tiefste der Vernichtungsfluten von denen, die je im Weltenreiche Statt hatten. Er bewahrte in der Brust heilige Treue; desshalb leitete er über die Wasserströmungen der Schatzhäuser grössestes — so viel ich vernahm — zu Lebensbergung. Von der Erde hatte er, für jedes irdische Geschlecht dauernden Ueberrest, eines jeglichen, Nachkommen ziehenden Erstlingsgeschlecht, Vater und Mutter, nach gezählter Zahl, von verschiedenlicherer Art, als Menschen wissen, — der verständige Seefahrer. Auch sodann brachten die Männer jeglichen Samen in des Schiffes Schoss von denen, deren die Menschen unter dem Himmel sich bedienen.

Ferner sagen Das weise Männer mit Worten, dass von Noah der neunte gewesen wäre Abrahams Vater, in der Stammtafel. Das ist der Abraham, welchem der Gott der Engel einen neuen Namen schuf; auch dann, nah und fern, heilige Haufen in (seinen) Schutz befahl, [126.] der Männervölker Gewalt. Er lebte in der Fremde, nachdem er geleitet, der liebste der Menschen, auf des Heiligen Geheiss, das Hochland zu ersteigen seine Familiengenossen nach Sions Berg. Bund sie dort fanden, Wunder sahen, heilige hohe Treue, wie Menschen (das) erfuhren.

Dort, hinwiederum, baute der verständige Sohn Davids, der glorreiche König, nach des Propheten Weisung, Gott einen Tempel, einen heiligen Hain, der Erdenkönige weisester im Weltreiche, — den heiligsten und höchsten (Tempel), von Menschen gefeiertsten, grössten und märesten (berühmtesten) unter denen, die der Menschen Söhne, der Sterblichen, auf Erden, mit Händen errichteten.

Zu dieser Versammlungsstätte (Gerichtsstätte) führte Abraham seinen Sohn Isaac; das Scheiterhaufenfeuer entbrann — der erste Lebenstödter war darum nicht schöner — wollte seinen Nachfolger der Flamme übergeben, in Glut des Holzstosses, der Helden bester, seinen eignen Sohn zum Siegesopfer, (seinen) einigen Erben, der ihm blieb auf Erden, (seines) Lebens Trost, den er so lange erharrt hatte, — Leuten zur Lehre, — eine langsame (ersehnte) Hoffnung (Freude). Er that dies kund, — als er den Jüngling nahm fest mit den Händen, der Volkberühmte zog die alte Klinge, das Schwert erklang — dass er Lebenslang von nichts Lieberem wisse, als dass er dem Himmelskönige gehorchte. Auf stand der Eorl, wollte erschlagen seinen unerwachsenen Sprössling, [127.] mit der Schärfe röthen den Sohn, mit dem Messer, wenn Gott ihn gelassen hätte — nicht wollte von ihm der strahlende Vater den Sohn

annehmen als ein heilig Opfer, — doch mit der Hand ergriff (Jener) ihn. Darauf ihm zu steuern, kam eine Stimme vom Himmel, ein wunderbar Orakel, sprach darauf das Wort: 'Erschlage du nicht, o Abraham, dein eigen Kind, (deinen) Sohn mit dem Schwerte! Die Wahrheit ist kund geworden; jetzt erprobte der König aller Wesen dich, dass du gegen den Walter hold seiest; feste Treue sei dir, Friede soll in (deinen) Lebenstagen am längsten werden, fort und fort in alle Zeit ohne Aufhören. Wie bedarf eines Menschen Sohn grösserer Zusage? Nicht zu bedecken vermag Himmel und Erde sein glorreich Wort weiter und breiter, als zu umschliessen vermöchte der Erde Theile des Weltkreises Umgang und der Oberhimmel, des Oceans Abgrund und diese klagende Luft. Er schwört einen Eid, der Engel Herrscher, der Geschicke Walter und der (Himmels)scharen Gott, der wahrhaftige Herr, bei seinem eignen Leben, dass deines Geschlechtes und deiner Stammesangehörigen Schildkämpfer Zahl die Menschen auf Erden, mit aller Kunst, nicht aussagen können in wahren Worten; noch auch wer so gescheid in (seinem) Geiste wäre, dass er allein alle Steine auf Erden zu zählen vermöchte, die Sterne am Himmel, der Seeberge Sand, die salzigen Wogen; sondern sie werden sesshaft sein zwischen den Meeren [128.] bis zu den Aegyptern, eure Völker, im Land der Cananiter, deine Leute, bester Vater, freigeborne Söhne (freier) Völker.'

Das Volk war erschrocken, Flutengraus überkam die klagenden Geister. Die Meerestiefe rauschte zum Tode auf, es waren die Bergesabhänge (Klippen) mit Blut befleckt, der Holm spie blutigen Gischt aus, Geschrei war auf den Wogen, das Wasser voll von Waffen; Todesnebel stieg empor. Oft wandten die Aegypter um, flohen bebend, Furcht empfanden sie. Es wollten die furchtsamen Heere (ihre) Heimat finden; Klageruf erscholl der Jammernden; ihnen entgegen wälzte sich der schreckliche Schwall der Wogen; da kam nicht Einer von dem Heere nach Hause, sondern von hinten umschloss (sie) das Schicksal mit der Woge. Da, wo eher (eben noch) Wege lagen, wüthete das Meer, — die Kriegsmacht ward ertränkt, — rissen Ströme Degen, stieg Sturm hoch empor zum Himmel; mit dem grössesten Kriegsgeschrei lärmten die Feinde; die Luft schauerte auf von der Sterbenden Stimme; die Flut durchzog Blut, die Schilde waren gespalten; der Himmel fegte mit dem grössten Untergange im Meere; die Muthigen starben, Könige zu Hauf; die Rückkehr des Meeres nahm endlich überhand; die Kriegesschilde schienen hoch über den Männern; die Streitmacht ward im Untergange fest gefesselt, hörte auf vorwärts zu ziehen, listig

umgarnt; Sand (ward) aufgehäuft auf [129.] dem gezüchtigten Heere, als der Wogen Strom, die immerkalte See, mit (ihren) salzigen Fluten, an die Wassergeleise gewöhnt, (seine) ewigen Gründe — ein nackter Nothbote (Vertriebener) — aufzusuchen kam, der feindselige Fehdegeist, der über die Feinde daherfiel. Es ward die azurne Luft mit Gischt gemengt; der berstende Ocean rauschte auf mit blutigem Graus, der Seeleute Pfad — bis dass der wahrhaftige Schöpfer, durch Moses Hand, seinen Zorn entfernte — trieb weithin die Leichen, kehrte sie in (seine) Umarmung; die Flut schäumte, die Sterbenden heulten, das Wasser brach ins Land ein; der Wind ward aufgeregt; es wichen die Wallfesten; die Wogen barsten; die Meeresfelsen (das gethürmte Meer) schmolzen, die der Mächtige schlug mit heiliger Hand, des Himmelreiches Wart. Menschenstämme, übermüthige Völker, vermochten nicht (ein)zuhalten den Rettungspfad, des Meeresstromes Wüthens wegen; sondern Manchen raffte er dahin der gellende Graus; das Meer wüthete, stieg empor, sank nieder; Schrecknisse griffen um sich, es wallten Todesborne, die Zuchtruthe brach ein, hoch vom Himmel, durch Gottes Hand gewirkt; den schäumenden Busen schlug (sie) immer, die Flutwarte, die lautlose Woge, (wie mit einem) altererbten Schwerte so, dass durch diesen Todesstreich die Scharen schliefen, Sündiger Rotten ihrer Seelen beraubt wurden, fest umfangen das in der Flut erblichne Heer. Als es, — in den Buchten durch die dunkle Wogenmasse, durch der tobenden Wellen grösste — das ganze Heer gesunken war [130.], — die da vernichtete die junge Mannschaft der Aegypter, Pharao mit seinen Völkern, — da empfand er rasch, als er davon ging (umkam), Gottes Widersacher, dass der Meeresflut Wart mächtiger war; er wollte dennoch mit den Armen den Kampf entscheiden, zornig und grausenvoll. Den Aegyptern ward für dies Tagewerk ein schwerer Lohn beschieden; denn von diesem ganzen unzähligen Heere kam nach Hause zurück nicht ein einiger Uebriggebliebener, dass er ihren Zug hätte erzählen können, kündigen ringsumher der Unglücksbotschaften grösseste, der Hortwarte Fall, der Männer, den Frauen; sondern die Machthaufen hatte Seetod verschlungen — irgend ein Botschafter, der da Eile hätte — der Männer Prahlen (hatte er) daniedergeworfen; (denn) gegen Gott hatten sie gestritten.

Hierauf sagte den Israelitern ewige Beschlüsse am Meeresgestade M o s e, der hochgeehrte Mann, heilige Rede, wichtige Botschaft — Tageswerk (Decalog) nennt man sie, wie noch die Menschen in den Schriften finden — der Gesetze jegliches von denen, die ihm der Herr geboten hatte auf dem Reisezuge, in (folgenden)

wahren Worten: 'Wenn aufschliessen will des Lebens Ausleger strahlend in der Brust, des Beinhauses (Körpers) Hüter, den weiten Verschluss, durch des Geistes Schlüssel, (so) wird Geheimniss offenbart, gehet Rath vorwärts; er hat weise Worte im Innern, will mächtiglich den Gemüthern zeigen, dass wir nicht unfruchtbar seien am Gesetze Gottes, [131.] des Schöpfers Erbarmungen; er erleuchtet uns mehr. Jetzt sagen uns die Gelehrten eines besseren längeren Lebens Wonnen. Dieses (hier) ist eine armselige Freude, durch Befleckungen verflucht, Elenden gestattet, Armer Erwartung. Heimatlose halten (sie inne) diese Pilgerwohnung mit Seufzen, trauern im Gemüthe. Das Verbrecherhaus kennen wir, fest unter der Erde. Dort wird Feuer sein und Gewürm, eine immer offene Höhle jeglichen Uebels. Ob auch reiches Gewand jetzt Diebe theilen der Menschen, oder Erz, der Tod nachmals, das Geschick, kommt, mit grosser Heeresmacht über die Erde, der Tag den (Misse)thaten feind. Der Herr selbst wird an der Versammlungsstätte Manche richten, wenn er der Frommen Seelen leitet, der Seligen Geister, in den Oberhimmel, wo Licht und Leben ist, auch dann der Segnungen Fülle. Die Schar in Freuden preisen den Herrn, der Heerscharen glorreichen König, in alle Ewigkeit.'

Also sprach, der Rathschläge eingedenk, der Männer mildester, an Macht stark, mit lauter Stimme. Das Heer harrte stille (auf) des Gesetzgebers Willen. Das Wunder hatten sie wahrgenommen, die Rettung durch des Muthigen Mund. Er sprach zu den Scharen: 'Gross ist diese Menge, der Machtführer fest, Helfer der Höchste, der diesen Zug leitet. Er hat an uns der Cananiter Geschlecht übergeben, [132.] (ihre) Städte und Schätze, ein grosses Reich. Er will jetzt leisten, was er lange versprochen hatte, mit Eidschwur, der Engel Herr, in alten Tagen, unserer Väter Geschlechte — wenn ihr haltet (seine) heilige Lehre — dass ihr der Feinde jedweden fortan überwindet, besetzet siegreich an den Seen die Biersäle der Helden, (auf dass) euer Glück gross sei.'

Nach diesen Worten war das Volk in Freuden, ertönten die Siegesdrommeten — es wallten die Banner, — in freudigerem Laut. Das Volk war am Lande — es hatte die glänzende Säule die Heerschar geleitet, heilige Heerhaufen, in dem Gotteskriege — freuten des Daseins sich, nachdem sie errettet hatten das Leben aus der Feinde Gewalt, — obschon sie es grausam bedrängt hatten die (feindlichen) Männer — unter der Wasser Bedeckung. Sie sahen dort die (Wasser-) Mauern stehen, alle Meereswogen deuchten sie blutig, durch die sie ihre Kriegsgeräthe trugen. Sie freuten sich über den Schlachten-

ruf, nachdem sie mit den Schlachtenführern erhoben, die Heerscharen, mit lauter Stimme — für die Grossthat priesen den Herrn sie — die Männer den glorreichen Sang — die Frauen unter den Andern — der Volkshaufen grössester stimmten das Marschlied an mit hellen Stimmen — all die vielen Wunder.

Drauf war leicht zu finden afrikanisch altes Kleinod an des Oceans Gestade, geziertes Gold. Mit der Hand hoben sie auf das Halsgeschmeide, waren fröhlich über die kostbaren Geräthe, sammelten den Heerraub — die Haft war erledigt — begannen, die aus dem Meere Entronnenen, den Männern auszutheilen, am Meeresufer, alte Schätze, [133.] Raub (Gewand) und Schilde; sie theilten richtig (mit Recht) Gold und Purpur, Josephs Erwerb; der Männer glorreiches Geschlecht, die Feinde, lagen auf der Todesstätte, der Heerscharen grösseste.

Die Hebräer — so vernahm ich — lebten glückselig in Jerusalem, theilten Goldhort, hatten ein Königthum, wie ihnen althergebracht war, seitdem durch des Schöpfers Macht, in Moses Hand ward Krieg gegeben, der Krieger Menge, und sie von den Aegyptern auszogen mit grosser (Heeres)macht. Das war ein muthig Geschlecht. So lange konnten sie das Reich beherrschen, Städten gebieten — es war ihnen schimmernder Reichthum — so lange das Volk bei sich der Väter Bund halten wollte. Herrscher war ihnen Gott, des Himmelreiches Wart, der dem Volke verlieh Muth und Macht, der Schöpfer aller Wesen, der heilige Herr, der Herrlichkeit Walter, so dass sie oft viele feindliche Völker beraubten des Schutzes (ihres) Heeres, von Denen, die ihnen nicht hold waren, bis dass Uebermuth über sie hereinbrach beim Weingelage in Teufelsthaten, trunkne Gedanken, nachdem sie des Gesetzes Anordnungen verlassen hatten, des Schöpfers Machtgewalt. So sollte kein Mensch seines Geistes Begehren von Gott scheiden.

[134.] Darauf sah ich die Stämme im Irrthum einhergehen, der Israeliten Geschlecht Unrecht thun, Schandthaten verüben. Das war Gott beschwerlich. Oft sandte er den Leuten Mahnung, des Himmelreiches Wart, heilige Geister, die dem Volke Weisheit geboten. Sie glaubten der Klugheit in der That eine kurze Weile, bis dass Begierde sie betrog, der Erde Freuden, um den ewigen Rath, dass sie zuletzt selbst verliessen des Herrn Gesetze, erkoren Teufels Bosheit (List).

Darauf ward zornmüthig der reiche Herr (Gott), unhold dem Volke, dem er Besitz gegeben hatte. Er sandte zuletzt gegen Diejenigen, die, im Anbeginn, vordem unter den Menschen dem Schöpfer

die theuersten waren, der Völker theuerstes, dem Herrn geliebtestes, einen Heerzug gegen die hohe Burg, durch fremdvölkische Eorle, in das Land, wo Salem stand, mit Kriegsgeräth befestigt, von Wällen geschirmt. Gegen diese zogen Weise, der Chaldäer Geschlecht, gegen die Stadt fürder, wo der Israeliter Eigenthum war geschützt durch [Boll]werke, gegen diese zog dieses Heer, ein märer Machthaufe, frevlen Schadens lüstern. Es hatte erweckt diesen verderblichen Streit der Männer Altherr, Babylons Beherrscher, in seiner Burgstätte, Nabochodonosor; aus Neid und Hass, begann er Das ausfindig zu machen in (seines) Sinnes Gedanken, wie er den Israeliten am leichtesten möchte, durch der Feinde Schar (Zug), Menschen abdringen (entreissen). [135.] Er sammelte da von Süden und von Norden ein kriegsverderblich Streitheer, und zog nach Westen mit (der) Heidenkönige Heer gegen die hohe Burg, der Israeliten Heimatsitzes werthen Lebensschatz, so lange der Schöpfer ihnen (denselben) liess.

Darauf auch — so vernahm ich, — verödete der Altfeinde Geschlecht die wonnige Stadt der Männer, welche die Krieger nicht übergaben. Sie beraubten dann die Häuser des glänzendrothen Goldes, Schatzes und Silbers, Salomon's Tempel, plünderten die Kleinode unter den Steinabhängen auch alle, so die Eorle besitzen sollten, bis dass sie eine jegliche Stadt gebrochen hatten, von denen, die dem Volke zum Schutze dastanden. Sie luden sich zur Beute der Hortwarte Erwerb, Vieh und Menschen, so viel dort gefunden ward, und dann kehrten sie zurück mit dem Eigenthum und führten auch auf die lange Reise der Israeliten Geschlecht, in die Ostgegenden nach Babylonien, der Helden eine Anzahl, unter Botmässigkeit, die Menschen, dem heidnischen Fürsten. Nabochodonosor machte gezwungen sich der Israeliten Söhne, ohn' all Erbarmen die in der Schlacht Uebriggebliebenen, zu Arbeitsclaven. Er entsandte dann seiner Degen eine Anzahl, des Heeres, nach Westen zu ziehen, dass der Leute Land sie besetzten, die verödete Landschaft, nach den Ebräern. Er befahl dann seinen Verwaltern zu suchen, unter der Israeliten armen Uebriggebliebenen, welche aus der jungen Mannschaft am geschicktesten wären in der Gesetze Buche, — die dorthin gebracht waren. Er wollte, dass die Jünglinge Kunst erlernten, damit (sie) ihm die Klugheit ihres Sinnes anzusagen vermöchten; [136.] keinesweges (jedoch) darum, weil er daran gedenken mochte oder wollte, dass er für die Wohlthaten Gotte dankte, die ihm dort der Herr zum Besten zugetheilt hatte.

Darauf führten sie zu (ihrem) Herrn drei kluge edle Jünglinge und fromme, junge und gute, in Gott genannte (?): Einer war

Ananias, der Zweite Azarias, der Dritte Misaël, dem Schöpfer erlesene. Diese drei kamen zu dem Gebieter gezogen, hart (wacker) und gedankenvoll, dahin, wo der heidnische König sass, (seiner) Umgebung sich freuend, in der Chaldäer Stadt.

Als sie dem Uebermüthigen Weisheit sollten, die Männer aus den Ebräern, in Worten künden, hohe Gedankenkraft durch heilig Gemüth, da gebot der Held, Babylon's Hüter, der starkgemuthete König, seinen Degen, dass die Fürsten, bei (ihrem) Leben, sorgten, dass den drei Jünglingen nicht an Nahrung, noch Kleidung Mangel wäre im irdischen Leben.

Dann ward der berühmte Wart Babylon's, der märe und muthige, über die Erde hin furchtbar den Menschenkindern. Recht übte er nicht, sondern lebte in Uebermuth gegen Jeden.

Darauf kam dem Volksfürsten im Erstschlafe, nachdem er zur Ruhe gegangen der reiche Gebieter, in seinen Sinn gegangen eines Traumes Schreckbild: wie die Welt wäre wunderbar geschaffen, ungleich den Menschen (Zeitaltern), bis zur Wiedererneuerung. Es ward ihm im Schlafe Wahrheit gekündet, dass jedwedes Reichen Tyrannei aufhören sollte, der Erden Freuden ein Ende werden.

[137.] Darauf erwachte der Wolfherzige, der früher weinberauscht schlief, (der) Wart Babylons. Nicht war ihm das Gemüth freudig; sondern in ihm stieg auf des Traumes sorgenvolle Erscheinung. Er erinnerte sich nicht an Das, was ihm geträumt hatte; (er) befahl darauf zusammen von seinen Leuten die da Zauberei am weitesten gebracht hatten; fragte dann die Menge, was ihm geträumt habe, so lange er — die Menschen (fragte er) — in der Ruhe verweilt hatte; er war so sehr durch das Entsetzen erschreckt worden, dass er weder Ausgang noch Anfang seines Traumes wusste; dennoch hiess er (sie) ihm (denselben) sagen.

Darauf antworteten ihm unlustig die Teufelspropheten — es war ihnen nicht die Macht verliehen, dem Könige den Traum zu erzählen —: 'Wie können wir, o Herr, deine so verborgenen Gedanken errathen, wie dir geträumt hat, oder (wie) des Schicksals Beschluss Weisheit (dir) bot, wenn du zuerst nicht (einmal) den Anfang desselben zu erzählen vermagst?' Darauf antwortete ihnen unfreundlich der wolfherzige König, seinen Weisen: 'Ihr waret weder so mächtig über alle Menschen in Geistes Gedanken, wie ihr mir sagtet und Das behauptetet, dass ihr meines Lebens Geschick kennetet, so mir nachmals geschähe, oder so ich fürder finden sollte; noch kennet ihr meinen Traum, [138.] die ihr mir vor dem Volke Weisheit bringet. Ihr werdet des Todes sterben, wenn ich nicht

die wahre Deutung des Traumes erfahre, dessen mein Geist sich nicht erinnert.'

Nicht vermochte dann die Menge an der Versammlungsstätte, durch (ihre) Prophetie, Etwas zu erdenken, noch auszusinnen, da es ihnen vorenthalten ward, dass sie dem Könige den Traum sagten, der Geschicke Geheimnisse, bis dass der Prophet kam, Daniel, zur Deutung, der dem Herrn erwählt war, verständig und fromm, in den Palast zu gehen. Er war der Vornehmste der armen Uebriggebliebenen, die da den Heiden gehorchen mussten. Ihm gab Gott Gnade vom Himmel durch das Orakel des heiligen Geistes, so dass ihm der Engel Gottes Alles ansagte, was seinem Herrn und Gebieter geträumt hatte.

Hierauf ging Daniel, als der Tag licht wurde, seinem Herrn den Traum erzählen, sagte ihm weise der Geschicke Beschlüsse, so dass bald inneward der starkgemuthete König Anfang und Ende Dessen, was ihm erschienen war.

Darauf hatte Daniel grossen Ruhm, Glück in Babylonia, unter den Gelehrten, seit er dem Könige den Traum gesagt, den er früher, wegen seiner Verbrechen, nicht erhalten konnte, Babylons Wart, in seiner Brust Verschluss. Jedoch vermochte Daniel Das nicht zu bewirken, dass er an des Schöpfers Macht glauben wollte; sondern er begann ein Götzenbild zu errichten auf dem Felde, welches ausgezeichnete (Menschen) Dira nannten, [139.] welches in der Landschaft war, die also geheissen hatte der Fürst Babyloniens, der Burgwarte; — eine Bildsäule, Gottes Wohlgefallen zuwider, einen Götzen von Gold errichtete er den Männern, weil er verständig nicht war des Völkerreiches Wart, grausam und rathlos, Recht [nicht kannte]. * * *

Darauf ward (entstand) der Menschen Aufmerksamkeit, als der Schall kam von der Drommete Stimme über die Burgbewohner.

Darauf sassen sie vor dem Bilde auf den Knieen, beugten sich vor dem Idole, die heidnischen Leute, beteten an den Götzen. Sie wussten keinen bessern Rath; sie thaten Ungerechtigkeit, wie ihr Fürst that, mit Frevel gemischt, im Gemüthe verderbt, der fremde Volkshaufe, wie ihr Herr zuerst den bösen Rath ausübte — über ihn kam dafür nachmals übler Endlohn — Unrecht that.

Dort waren, in des Gebieters Burg, die drei Eorle der Israeliten, die da immer nicht wollten beginnen ihres Gebieters Gesetz zu befolgen, dass zu dem Zeichen (Bilde) sie Gebete sprächen, obschon dort in der Burg die Drommeten ertönten. Diese waren von Abkunft Abrahams Söhne, [140.] waren fromm, kannten den ewigen

Gebieter droben, den allmächtigen. Die königlichen Jünglinge thaten kund, dass sie diesen Götzen zum Gotte nicht haben, noch (dafür) halten wollten; sondern den hohen König, den Hirten der Geister, der ihnen Gnade verliehen hatte. Oft sagten sie kühn, bei der Drohung, dass sie um den Götzen nichts sich kümmerten; noch vermochte sie durch Bitten da zu bewegen des Heidenheeres Führer, dass sie dorthin gehen wollten, die Männer, zu dem goldenen Götzen, den er sich (oder ihnen) zum Gotte gemacht. (Seine) Degen sagten dem Gebieter, dass sie der Ansicht wären, die Gefangenen zu unterdrücken (zu hängen) in dieser hohen Burg, die dies halten nicht wollten, noch diesen Götzen anbeten, den du für dich wunderbar gemacht hast.'

Dann antwortete ihnen, aufgebrachtes Muthes, Babylons Wart zornig, sprach zu den Eorlen mit Grimm, diesen jungen, und gebot barsch, dass sie sicherlich zu dem Götzen (hin) sollten, oder grosse Qual erleiden, furchtbare Feuersglut, ausser wenn sie Begnadigung begehren wollten bei dem Schlimmsten — die Männer der Ebräer, die Jünglinge — bei dem Götzen, den er sich (oder ihnen) zum Gotte gemacht. Dennoch wollten die jungen Männer in (ihrem) Herzen den heidnischen Lehren nicht gehorchen; sie waren eifrig darauf bedacht, dass (sie) Gottes Gesetz alle leisteten, und nicht abwichen von der Heerscharen Gebieter, noch auch Tugend verkehrten in Heidenthum. Nicht begehrten sie nach gottlosem Frieden, obschon ihnen der bittere Tod angeboten war.

Darauf ward zornig der trotzige König, befahl den Ofen zu heizen [141.] zur Tödtung für der Jünglinge Leben, — darum, dass sie seine Künste verachtet hatten, — dass er glühend wurde, — so grimmig er nur konnte — von des Feuers schrecklicher Flamme. Dann versammelte er das Volk dahin und befahl zu binden, Babylons Wart, grimm und düsteres Muthes, Gottes Propheten; befahl dann seinen Knechten, diese Knaben zu stossen in die Todesglut, die jungen Helden.

Zur Stelle war der ihnen Hilfe bot; obschon sie der Grausame also zwang in die Mitte der Feuerflamme, so errettete dennoch ihr Leben der mächtige Gotteswart, wie das Viele vernahmen. Der Heilige liess ihnen dort Hilfe geschehen, sandte ihnen vom hohen Aether, Gott, der Menschen Wart, den heiligen Geist. Der Engel kam in den Ofen hinein, wo sie das Elend ertrugen (litten); die freigebornen Kinder bedeckte er mit seinen Armen unter dem feurigen Dache. Es vermochte doch nicht ihre Schönheit zu entstellen die Glut der hin und her fahrenden Lohe, da sie der Waltende

schirmte. Trotzig gemuthet war der heidnische Gebieter; er gebot sie rasch zu verbrennen; das Feuer war unsäglich (?) gross; darauf ward der Ofen erhitzt, [142.] das Eisen ganz durchglüht; in ihn hinein warfen da viele Knechte Holz, wie ihnen in Worten (ausdrücklich) befohlen war. Sie brachten Brände in die Brunst blinkenden Feuers. Es wollte der wolfherzige König eine eiserne Mauer um die Frommen herumstellen, bis dass aufginge die Lohe über die Leiber und gierig schlüge viel mehr, als geziemend wäre.

Dann wand sich die Lohe gegen die feindlichen Männer, die Heiden, von den Heiligen (hinweg). Die Jünglinge waren freudig gemuthet. Es verbrannten die Knechte rings um den Ofen. Das Feuer ging quer gegen die Bösewichte, wo (während) zusah der Fürst Babylons. Freudig waren die Eorle der Ebräer; eilig priesen sie den Herrn im Jubel, thaten, wie sie verstanden, innen im Ofen, am Leben erhalten; die frohgemutheten Männer verehrten Gott, unter dessen Schutze die schreckliche Hitze des Feuers verjagt war; die freigeborenen Kinder wurden verlassen von des Feuers Zügen; sie thaten ihnen dort keinen Schaden; nicht war ihnen der Schwalch mehr zur Sorge, denn der Sonne Schein; [143.] noch schadete die Brunst den Männern, so lange sie in der Gefahr (?) waren; sondern das Feuer stürzte (trieb) fort gegen Diejenigen, welche die Schuld gethan hatten.

Es gingen alsdann die heidnischen Sclaven fort von den heiligen Jünglingen; der Feinde Miene minderte sich (veränderte sich), die sich über das Werk gefreut hatten.

Es sah dann der trotzige König, als er seinem Sinne traute, die Strafe in ein Wunder ausgegangen — ihm deuchte das wunderlich — die Jünglinge gesund schreiten in dem heissen Ofen alle drei, (die) frommen. Mit ihnen war auch dort im Geleite ein Engel des Allmächtigen; ihnen schadete dort gar nichts; sondern es war darinnen gänzlich ähnlich, wie wenn im Sommer die Sonne scheint und Thautropfen am Tage vom Winde umhergestreut werden. Das war der glorreiche Gott, der sie errettete vor dem boshaften Hasse.

Zu ihnen rief dann Azarias brünstig, der Heilige, durch die heisse Lohe, kühn in Thaten; den Herrn pries der fleckenlose Mann, und sprach diese Worte: 'Schöpfer aller Wesen! ja, du bist mächtiglich stark, Menschen zu erretten; mär (berühmt) ist dein Name, schön und herrlich, über die Menschheit (hin). Es sind deine Gerichte an jedwedem Tage wahrhaftig, mächtig und siegreich, wie du auch selbst bist. [144.] Es sind deine Willensäusserungen in den irdischen Begebenheiten gerecht und weise, o Walter der Himmel!

Stehe uns jetzt eifrig bei, o Schöpfer der Geister, und hilf uns um deiner Huld willen, heiliger Herr!'

'Jetzt bitten wir dich, um unserer Bedürfnisse willen und unserer Drangsale und unserer Demüthigungen, um Erbarmung, (die wir) von der Lohe umfangen sind; wir verwirkten dies, als wir in der Welt lebten. Dazu auch thaten Frevel unsere Aeltern, aus Hochmuth, brachen deine Gebote, die Burgbewohner, verachteten den Stand eines heiligen Lebens. Verbannt sind wir über den weiten Erdboden, zerstreut in Haufen, schonungslos. Es ist unser Leben, in der Lande viel, elend und berüchtigt bei der Völker manchem, die uns auch in die Verbannung brachten zu des schlimmsten der Erdkönige Eigengewalt, in die Haft schrecklich Grimmiger, und wir dulden jetzt Sclavenzwang von Heiden. Dafür sei dir Dank, der Heerschaaren glorreicher König, dass du uns diese Verbannung verordnetest. Verlass du uns nicht allein, o ewiger Herr, [145.] um der Erbarmungen willen, derentwegen Menschen vor dir sich neigen, und um des Bundes willen, den du ruhmesfest, o du der Menschen Erretter, gnädig gewährt hattest an Abraham und an Isaac und an Jacob, o du der Geister Schöpfer! Du versprachst ihnen dies durch Orakelspruch, dass du ihre Nachkommenschaft in fernen Tagen mehren wolltest, die da, nach ihnen, in den Geschlechtern geboren würde, und die Menge berühmt also ihren Stand erheben sollte, wie die Himmelssterne den breiten Umkreis umziehen, bis zu den Meeresfluten, wie der Seegestade Sand die salzige Woge hindurch, auf des Oceans Grund, — dass so sein unzählig in der Jahre Reihe werden sollte. Erfülle jetzt das alte Versprechen, obschon ihrer wenige leben; lass erglänzen deiner Wortes Verheissung und deine Glorie auf uns; thue kund Kraft und Macht, wonach die Chaldäer und der Völker viele gefragt haben, die da unter den Himmeln (als) Heiden leben, und dass du allein der ewige Herr bist, [146.] der Heerscharen Walter, der irdischen Schöpfung, Sieges Verleiher, wahrhaftiger Schöpfer.'

Also war der heilige Mann des Schöpfers Güte preisend, und seiner Tugenden Reichthum erzählte er durch (seine) Rede. Dann ward von oben aus dem Aether ein Engel, glanzstrahlend, entsendet, ein Mann von schönem Anblick, in seinem Strahlengewand; der kam ihnen zum Troste und zur Lebensrettung mit Liebe und mit Freundlichkeit; dieser stiess die Lohe auseinander, heilig und himmelsglänzend, des heissen Feuers; fegte hinweg ihn und schlug ihn auseinander, vermöge der starken Macht, der Lohe Blitz, so dass (an) ihrem Leibe nicht ward irgend Etwas versehrt; sondern im Zorne schlug er das Feuer auf die Feinde, um ihrer Frevelthaten willen.

Dann war's in dem Ofen, wo der Engel ankam, luftig und wonnig, dem Wetter vergleichlichst, wenn sie zur Sommers Zeit gesendet wird, der Tropfen Treufelung zur Tages Weile, ein warmer Wolkenschauer; wie da ist der Witterungen ausgewählteste, so war, in dem Feuer, des Herren Hilfe durch heilige Mächte. Es ward die heisse Lohe auseinandergetrieben und gelöscht. Dort schritten die thatkühnen durch den Ofen hin, und der Engel mit, der Lebensretter, der dort der Vierte war: [147.] Ananias und Azarias und Misaël. Dort priesen die thatkühenen Drei brünstig den Herrn, forderten auf zu segnen, die Kinder der Israeliten, all das Erdengeschöpf, den ewigen Herrn, der Völker Walter. Also sprachen sie Drei, kluges Geistes, durch gemeinsam Wort: 'Dich loben, milder Vater, der Weltkräfte Schönheit und der Werke jedes, Himmel und Engel, und lauteres Wasser; die da im Himmel, in Gerechtigkeit geschaffen, [148.] in der Glorie leben, diese preisen Dich, und Dich, Allmächtiger, alle Geschöpfe, die himmelsstrahlenden Gestirne, die ihre Bahn halten, [149.] Sonne und Mond, ein Jedwedes für sich besonders, loben dich im Chor; und die Himmelssterne, [150.] Thau und der werthe Regen, die erhöhen Dich; und Dich, mächtiger Gott, loben die Geister; das brennende Feuer und der prächtige Sommer preisen den Erhalter; Nacht zumal und Tag; und Dich jedwedes Land, Licht und Finsterniss, preisen im Chor, zusammen Hitze und Kälte; und Dich, mächtiger Herr, Frost und Schnee, winterbittres Wetter und Wolkenzug, loben in der Luft.'

'Und Dich blinkende Blitze, strahlensendende, — diese loben Dich. All der Erde Grund, ewiger Gebieter, Hügel und Höhen und Hochberge, salzige Meereswogen, o treuer Schöpfer, Wasserstromwallungen und Sprudel, Wasserspringquelle, — diese loben Dich. Wale erhöhen Dich und Himmelsvögel, in der Luft spielende, die da die Wasserströme, das Wasserreich, in Bewegung setzen, und die wilden Thiere und des Viehes jegliches, preisen (Deinen) Namen, und der Menschen Kinder loben von Herzen Dich, [151.] und Dich die Israeliten, o Reichthums Schöpfer, lobpreisen zumal, als ihren Gebieter; und Dich der Heiligen Herzenskräfte, jedes Frommen Seele und Geist loben (als ihres) Lebens Herrn, der da Lohn gibt Allen, o ewiger Gebieter! Ananias und Azarias und Misaël, o Schöpfer, verherrlichen Dich mit ihrer Brust Gedanken. Wir preisen Dich, o Herr jedes Volkes, allmächtiger Vater, (und Dich) o wahrer Sohn des Schöpfers, der Seelen Heiland, der Menschen Helfer, und Dich, heiliger Geist, verehrt in Glorie, weiser Gebieter. Wir erhöhen Dich, heiliger Gebieter und rühmen Dich

durch Gebete. Du bist gelobt, gepriesen von den Scharen über der Welt Bedachung, Himmels Hochkönig, von heiligen Mächten, Lebens Lichtspender über der Lande jedes.'

Dann erkundigte sich danach der Altgebieter Nabochodonosor bei den nächsten Volksgenossen: 'Das sahen euer viel, Volkes Führer, dass da Drei sind gebunden zum Verderben in der brennenden Feuersglut; jetzt sehe ich vier Männer dort in Wahrheit, wenn mein Sinn mich nicht täuscht.'

Dann sprach der da war Königes Rath, weise und verständig in Rede: 'Das ist irgend ein Wunder, das wir dort mit Augen schauen. Bedenke, mein Gebieter, dein Bestes; vernimm willig, wer die Gnade verlieh den jungen Zöglingen. Sie preisen Gott, den Einen Ewigen und nur zu ihm, [152.] durch jedweden Namen, sprechen sie eifrig; danken für (seine) Herrlichkeit mit kühnen Worten, sagen, er sei allein allmächtiger Gott, weiser glorreicher König der Welt und des Himmels. Rufe du diese Männer heraus, Fürst der Chaldäer, aus dem Ofen; es ist zu nichts gut, dass sie in diesem Leide länger seien, denn du (sie lassen) dürftest.'

Darauf befahl der König, dass die Jünglinge zu ihm gingen; die kühnen Knaben gehorchten dem Befehle, kehrten (zurück) die edelgeborenen, wie ihnen angekündigt war. Es machten sich auf die jungen Helden zu dem Heiden zu gehen. Es waren die Bande verbronnen, die ihnen um die Beine gelegen hatten, die letzenden Geräthe (Fesseln) des Königes der Leute, und ihre Leiber geborgen; ihre Gestalt war nicht versehrt, noch irgend eine Verletzung am Gewande, noch das Haupthaar vom Feuer versengt; sondern sie traten, im Schutze des Herrn, aus dem grimmen Grause fröhlich, die verständigen Männer, in des Geistes Schirme.

Dann brach der Engel auf, oben sich zu suchen die ewigen Freuden, in dem hohen Hause des Himmelreiches. Der hohe Degen (Erzengel), hold dem heiligen Schöpfer, hatte in dem Wunder geehrt die da Verdienste besassen. Die Knaben priesen den Herrn vor dem heidnischen Volke, erhöheten ihn mit wahren Reden und sagten ihnen viel wahrhafter Zeichen, bis dass er selbst glaubte, dass dieser wäre der Mächte Walter, der sie aus dem Elende errettete.

Gebot dann der mächtige (?) Wart Babylons, der starkgemuthete, seinen Leuten, dass Derjenige wäre seines Lebens schuldig, [153.] der Das leugne, dass fürwahr wäre hochgelobt der Mächte Walter, der sie aus dem Tode erlöst hatte. Er gab ihnen dann ihres Volkes Ueberrest und verwilligte den Altfeinden, dass sie Schonung hätten.

Es war ihr Glück (gross) in Babylon, nachdem sie die Brunst erprobt hatten. Herrlichkeit ward nachher den Wackern kund gethan, seit sie dem Herrn gehorcht hatten; es waren ihre Räthe reich, seit sie des Himmels Walter, der heilige Wart des Himmelreiches, gegen den Harm geschirmt hatte.

Darauf — so vernahm ich — forschte nach treuen Berichten, sobald er das Wunder erfuhr, Babylons Wart, wie, durch des Feuers Brunst, diese drei Knaben des heissen Ofens furchtbaren Graus des Feuers durchschritten hätten, die Glut durchzogen, so dass ihnen nicht schadete der Gluten grimmer Zorn, — Gottes Propheten — des entsetzlichen Feuers; sondern ihnen schirmte des Herrn Schutz gegen des Entsetzens Graus das Leben.

Darauf begann der Herrscher einen Thing zu versammeln; befahl dann zusammen seine Leute, und dann in der Versammlung, vor der Menge, erzählte er die Geschichte, so geschehen, und Gottes Wunder, das da an den Jünglingen kund gethan war: 'Ueberdenket jetzt heilige Tugend, weises Wunder Gottes. Wir sahen, dass er gegen den Tod schirmte die Jünglinge im Ofen, [154.] gegen spielende Flamme Die, so sein Lob brachten; darum ist er allein allmächtig, der ewige Herr, der ihnen Herrlichkeit verlieh, gedeihenden Reichthum Denen, so seine Botschaft bringen; darum weissagen sie, durch manch Wunder, heiligen Geistern, die seine Huld erwählten. Kund ist, was mir Daniel von dem verborgenen Traume in Wahrheit sagte, der vordem sehr widerstand Vielen, im Geiste, meiner Leute; denn der Allmächtige sandte einen mächtigen Geist in (sein) Herz, der Weisheit Kräfte.'

Also sprach in Worten des Heeres Gebieter, Babylons Wart, seit er das Zeichen wahrgenommen, das offenbare Wunder Gottes; doch that er darum nicht besser; den Edeling richtete der Hochmuth zu Grunde. Es war ihm höherer Sinn und im Herzen Gedanke grösserer Einbildung, als geziemend war, bis dass ihn mit Zwang demüthigte der allmächtige Schöpfer, wie er Vielen thut, die aus Hochmuth emporsteigen.

Drauf ward ihm im Schlafe ein Traum gezeigt, (dem) Nabochodonosor; ihn ging dieser nahe (an). Es deuchte ihm, dass auf der Erde zierlich stände ein schöner Waldbaum, der fest war in (seinen) Wurzeln, glänzend an Früchten. Nicht war er einem (gewöhnlichen) Baume gleich; sondern er erhob sich zu den Himmelssternen, so dass er über der Erde Gegenden sich breitete, über die ganze Mittelerde, bis an des Meeres Strömungen, mit (seinen) Zweigen und Aesten. Während er zusah, deuchte ihm, dass der

Waldbaum die wilden Thiere schirmte, allein Nahrung für alle hielte, [155.] so dass auch die Vögel ihres Lebens Unterhalt von des Baumes Früchten erhielten. Es deuchte ihm, dass ein Engel von oben, von den Himmeln, gestiegen käme, und mit der Stimme geböte, mit glänzender Rede beföhle, den Baum umzuhauen, und den Thieren, (dass sie) hinwegflöhen, ingleichen auch die Vögel. Als dann sein Fall kam, hiess er, ihm seine eigenen Früchte, Zweige und Aeste abzuschneiden, und dennoch (als) ein Zeichen (zu) sein, zu bleiben die Wurzel dieses Waldbaumes in der Erde fest, bis dass wiederum kämen grüne Blätter, wenn Gott (es) gäbe. Er hiess auch den grossen Baum binden mit ehernen und mit eisernen Fesseln, und (also) gefesselt in (Feuer)qual thun, dass sein Muth wisse, dass ein Mächtigerer der Züchtigung walte, als dass er gegen ihn (Etwas) vermöchte.

Drauf aus dem Schlafe erwachte — der Traum war zu Ende — der irdische König. Ihn erfasste darüber Schrecken, Grauen vor dem Geiste, den hierher Gott sandte.

Befahl dann zusammen seine Leute, die Volksherzoge; fragte vor allen der starkgemuthete König, was dieser Traum bedeute: keineswegs, weil er glaubte, dass sie es wüssten; sondern (damit) er erführe, wie sie sprechen würden.

Da ward zu dem Palaste Daniel befohlen, Gottes Prophet — ihm war heiliger Geist verliehen vom Himmel, der sein Herz stärkte — in diesem wusste der Männer Wart tiefen Verstand, weiten (umfassenden) Gedanken und der Weisheit Kunst, weise Wortrede. Wiederum offenbarte er manch Wunder, des Schöpfer's Tugenden, vor den Menschen.

Drauf zu sagen er begann des Traumes Schreckbild, der hochmüthige und heidnische Führer des Heeres, [156.] den ganzen Schrecken, der ihm erschienen war. Er gebot ihm, zu erzählen was dies Geheimniss bedeute, (dass er) anhöbe heilige Worte und in (seinem) Geiste fände zu sagen, in wahren Worten, was der Baum bedeute, den er blinken gesehen, und (dass er) ihm weissagte der Geschicke Beschlüsse.

Hierauf schwieg er; jedoch, in Wahrheit, bemerkte Daniel, in dem Palaste, dass sein Herr war, der Menschen Gebieter, gegen Gott schuldig. Es scheute sich der Weise; doch sprach er das Wort, der gesetzeskundige Bote, zu dem Edeling: 'Das ist, (o du) des Heeres Wart, ein nicht klein Wunder, dass du, während des Traumes, kommen sahest einen himmelhohen Baum, und diese heiligen Worte, zornige und entsetzliche, welche der Engel sprach, dass

der Baum sollte, mit abgehauenen Aesten, nach vorn niederfallen, der vordem feste stand, und dann mit den Thieren freudlos sein, die Wüste bewohnen, und seine Wurzel in der Erde begraben eine Zeit lang sein, stille an der Stelle, wie diese Stimme sprach; (und) nach sieben Jahren Samen wieder empfangen. Also wird dein Glück sein. Wie der Baum wuchs, hoch zum Himmel auf, so bist du allein unter allen erdbewohnenden Menschen ein Wart und Weisel. Nicht ist dir ein widersacherischer Mann auf Erden, ausser der Schöpfer allein, der dich aushaut aus dem Königthume und dich freundlos in die Verbannung senden wird und dann dein Herz umkehren, [157.] dass du nicht gedenkest an menschliche Freude, noch des Verstandes dir bewusst bist, nur der wilden Thiere Brauch; aber du, lebend lange Zeit unter der Hirsche Scharen, wirst im Walde wohnen. Nicht wird dir Nahrung sein ausser des Berges Gras, noch Wohnung zuerkannt; sondern der Regen Schauer netzt und verfolgt dich, wie die wilden Thiere, bis du, nach sieben Wintern, in Wahrheit glaubst, dass sei Ein Schöpfer, allen Menschen ein Regierer und Lenker, der im Himmel ist. Es ist mir jedoch der Wille, dass, so wie die Wurzel noch war in dem Boden, wie diese Stimme sprach, und nach sieben Jahren Saat empfing, also dein Reich ruhend sein soll, geschützt vor den Eorlen, bis dass du zurückkommst. Denke du, mein Gebieter, auf festen Rath, gib Almosen, sei der Armen Schirm, bete vor dem Herrn, ehe denn die Zeit kommt, dass er dich vertreibt aus dem Weltreiche. Oft liess Gott manche Leute ermahnen, wenn sie (es) selbst wollten, in Verbrechen gefesselt, ehe ihnen ein Schrecken Gottes, durch des Entsetzens Graus, das Leben nahm.'

Nicht sprach Daniel diese vielen wahren Worte (so) zu seinem Herrn, durch der Weisheit Kraft, dass daran je der reiche Wart der Welt sich kehren wollte; sondern sein Muth stieg auf, hoch von (seinem) Herzen. Er büsste dafür hart. [158.] Es begann dann zu sprechen aus grosser Prahlerei, der Chaldäer König, als er der Stadt Mauerwerk, Babylons Burg, in seinem Glücke sahe Sinear's weites Gefilde einschliessen, hoch sich erheben, das der Heeres Fürst seinem Volke durch ein grosses Wunder erbaut hatte; er ward dann trotzig über alle Menschen, hochmüthig in (seinem) Sinne, wegen dieser Sondergabe, die Gott ihm verliehen hatte, der Menschen Reich, Welt zu Gewalt in der Männer Leben: 'Du bist die grosse und meine berühmte Stadt, die ich mir erbaute zu Ehren, ein weites Reich; in dir will Ruhe ich, Wohnsitz und Heimat, haben.'

Darauf, für diese Prahlerei, ward er von der Menschen Gebieter ergriffen und ging auf die Flucht, allein, in Uebermuth, über alle Menschen hin — wie das Umschweifen der Männer ist in Kampfestagen — die traurigste Fahrt zu Gottes Züchtigung von denen, die nachmals lebende Menschen betroffen haben. Nabochodonosor, seit ihn Gottes schrecklicher Zorn vom Himmel, Verfolgung, ihn stürzte, [159.] erduldete sieben Winter zusammen Qual, der wilden Thiere Wüstenei, (er) der wonnevollen Stadt König.

Dann schaute der unglückliche Mann hinauf, der wilden Thiere Gefährte, durch der Wolken Zug, gedachte dann in (seinem) Gemüthe, dass der Schöpfer wäre, der Himmel Hochkönig, über die Söhne der Menschen allein ewiger Geist. Dann kehrte er wieder zurück von seines Geistes Verrückung, die da vordem lange er getragen, — des Heerführers Sinn, dem Herzen, drückend; drauf kehrte um sein Geist zu Gottes Gedächtniss, (sein) Gemüth zu den Menschen, seit er den Schöpfer erkannt. Machte sich auf dann der Unglückliche zurückzukehren, ein nackter Nothgänger, gegen die Menschen bescheiden, ein wundersamer Verbannter und kleiderlos, mässiger in seines Gemüthes Gedanken, — zu dem Menschengeschlecht — denn da der Menschen Wart im Uebermuthe war.

Es stand die Mittelerde, nach dem Gebieter, (sein) Wohn- und Heimatland, nach dem Edelinge, sieben Winter zusammen, so (dass) nicht abnahm (sein) Reich unter den Himmeln, bis dass der Fürst kam.

Dann ward wieder eingesetzt in (die) Fürstenwürde Babylons Wart; er hatte bessere Zucht, lichteren Glauben an den Lebensspender, dass Gott gebe der Menschen Jeglichem (so) Reichthum, wie Züchtigung, wie er selbst wolle.

Nicht verschob dann der Leute Fürst der Propheten Wortrede; sondern weithin bot er des Herrn Macht, von der er Kunde (erhalten) hatte; erzählte (seine) Reise seinen Leuten, [160.] seine weite Fahrt, die er mit den wilden Thieren zog, bis dass in ihn Gottes des Herrn Geist kam, rathfester Sinn, als er zum Himmel sah. Die Geschichte war geschehen, das Wunder kund gethan, der Traum erfüllt, die Strafe überwunden, das Gericht gerichtet, wie vordem Daniel gesprochen hatte, dass der Volkesherzog für seinen Uebermuth mühevolle Reisen finden sollte; also predigte (evangelisirte) er von Gottes Tugenden vor dem Menschengeschlechte.

Seitdem sagte in Babylon den Burginsassen lange Zeit Daniel mit Weisheit (Gottes) Gesetze; seitdem der wilden Thiere Gefährte, der Umschweifende, von der Irrfahrt kam, Nabochodonosor von der verhassten Verbannung, seitdem wartete er des weiten Reiches,

hielt der Menschen Erwerb und die hohe Burg, der verständige fürmächtige Völkerfürst, der Chaldäer König, bis ihn der Tod dahinnahm. So war ihm auf Erden nicht Widersacher irgend ein Mensch, bis dass ihm Gott durch (seinen) Fall die hohe Herrschaft entreissen wollte.

Nachmals spendeten seine Nachkommen Glück (und) Reichthum, gewunden Gold in der weiten Burg, [161.] der Eorle unwankbarem Palaste, hohen Hortes Menge, nachdem ihr (Ahn)herr erlegen (gestorben) war.

Darauf, in dem Volke, ward sein drittes Geschlecht erweckt; (es) war Balthasar der Burg Gebieter. Er waltete des Reiches der Männer, bis Trotz ihn fällte, heftiger Uebermuth. Darauf war der Endetag davon, dass die Chaldäer die Königsherrschaft hatten, nachdem der Schöpfer den Medern und Persern das Fürstenthum verliehen hatte. Nach kurzer Zeit liess er Babylons Glück abnehmen, das die Menschen hätten behalten sollen. Er wusste die Aldermänner im Unrecht, die da über das Reich herrschen sollten.

Darauf Das gedachte der heimsitzende Mederfürst, was ein Mensch früher nicht begann, dass er Babylon zerstören wollte, der Eorle heilige Stätte (?), wo die Edelinge, unter der Wälle Schutz, Reichthum spendeten. Diese war unter den Festen den Völkern am kundesten, die grösste und märste von denen, so Menschen bewohnen, Babylons Burg, bis dass Balthasar, aus Prahlerei, Gottes Feinde (dem Teufel) ein Fest feierte.

Sie sassen beim Weine, vom Walle umschlossen, nicht befürchteten sie der Feinde Angriff, obschon der Feinde Volk gezogen kam [162.] mit der Heere Geräthen gegen die Hochburg, dass sie Babylon zerstören möchten.

Es sass da am Mahle, am letzten Tage, der Chaldäer König mit (seinen) Kneumagen. Sobald vom Meth trunken ward des Volkes Weisel, hiess er dann der Israeliten Kleinode herzubringen, die heiligen Opfergefässe, den Männern zu Hand, welche vormals die Chaldäer mit dem Königsschmuck, die Kämpen, in der Stadt — die reinen — erobert hatten, Gold in Jerusalem, als sie der Juden Wohlstand mit der Beile Schneiden zerbrachen und, in Folge des Orakels, mit dem Heere eroberten glänzenden Schmuck, als sie den Tempel plünderten, Salomons Palast; gewaltig prahlten sie.

Darauf ward frohes Muthes der Burgfürst; prahlte feindlich Gott zum Trotze; sagte, dass seine Götzen höher wären und mächtiger den Männern zum Frieden, denn der Israeliten ewiger Herr. Dafür ward ihm ein Zeichen, als er hinstarrte, ein schreckliches,

vor den Eorlen in der Halle, dass er vor den Leuten ein Lügenwort gesprochen habe, als dort zum Schrecken ein Engel des Herrn seine Hand in den hohen Saal kommen liess. Schrieb darauf auf die Wand der Worte Geheimnisse, purpurne Buchstaben, für die Burgbewohner.

Darauf ward der Volkesherzog furchtsam im Gemüthe, erstarrte vor Entsetzen; (denn) er sah des Engels Hand im Saale der Bewohner Sinears Strafe schreiben. Darüber erstaunte der Menschen Menge, [163.] die Männer in der Halle, was die Hand schriebe.

Zu diesem Zeichen kamen die Burgsitzenden in Haufen heran, das Wunder zu schauen; suchten dann sehr in des Geistes Gedanken, was die Hand geschrieben hätte des heiligen Geistes.

Nicht vermochten zu errathen runkundige Männer des Engels Botschaft, der Edelinge Geschlecht, bis dass Daniel kam, dem Herrn erkoren, verständig und fromm in den Saal gegangen, dem im Geiste war Gottes grosse Kraft. Von diesem — so vernahm ich — erkaufte eifrig mit Gaben der Burg Wart, dass er ihm die Buchstaben erriethe und erzählte, was die Run(schrift) bedeute.

Ihnen antwortete gesetzeskundig Gottes Verkündiger, verständiges Sinnes: 'Nicht um Geldschätze trage ich durch das Volk (hin) des Herrn Gesetze, noch vermag ich's durch (meine) Tüchtigkeit; sondern unentgeltlich sage ich dir (dein) Geschick, der Worte Geheimnisse, die du nicht (abzu)wenden (ver)magst. Aus Uebermuth, zur Acht, trugest du die heiligen Opfergefässe den Männern zu Hand, in denen ihr den Teufeln zu trinken begannt, — welche (Gefässe) die Israeliten vordem in (ihrem) Gesetz hatten, in Gottes Schrein, bis dass Prahlerei sie betrog, weintrunkener Witz. Also soll's dir ergehen. Nicht so würde dein Ahnherr je Gottes Goldgefässe zur Prahlerei (hervor)getragen haben; noch jubelte er desto schneller, obschon er durch (sein) Heer [164.] Israels Kleinode in seines Besitzes Gewalt gebracht hatte; sondern Das, zum öfteren, sprach aus der Völkerfürst, in wahren Worten, in Gegenwart seines Heeres, — seitdem ihm der Herrlichkeit Wart Wunder kund gethan hatte, — dass dieser allein wäre aller Geschöpfe Gebieter und Walter, der ihm Herrschaft verliehe, untadelige Wohlfart des Erdenreiches; und Du leugnest jetzt, dass lebend sei der da über die Teufel durch seine Macht gebietet' * * *

Zweite Abtheilung.

[165.] Das war unverholen (wurde offenbar) den Erdbewohnern, dass der Schöpfer Macht und Stärke hatte, da er befestigte der Erde Gegenden. Er selbst setzte Sonne und Mond, Steine und Erde, (den) Strom von aussen, Seegewässer und Gewölke, durch seiner Wunder Macht (Tugend). Den tiefen Ocean (?) gänzlich regieret der Schöpfer in Macht und die ganze Mittelerde. Er selbst vermag der See Gründe zu durchschauen im Himmel, Gottes eigner Sohn, und er vermag zu zählen der Regenschauer Tropfen jeglichen, der Tage Endzahl.

Er selbst erschuf, durch seine wahrhaftige Macht, der weise Werkmeister, durch seiner Herrlichkeit Geist, richtete ein und ordnete an in sechs Tagen der Erde Gegenden, oben die Himmel, den hohen (tiefen) Holm. Wer ist, der da kenne den reinen Urgedanken, ausser der ewige Gott? Freude theilte er aus (seiner) Schar und erschuf Adam zuerst und das edle Geschlecht, der Engel Fürsten, das da nachmals zu Grunde ging. Es deuchte ihnen im Gemüthe, dass es also sein möchte, [166.] dass sie selbst wären des Aethers Herrscher, der Herrlichkeit Walter; ihnen gerieth dies (zum) Uebel. Drauf in der Hölle schlugen sie ihre Wohnung auf, einer nach dem andern, in der schauerlichen Höhle, wo sie in brennender Glut harren sollten schmerzlicher Sorge, keineswegs im Himmel das lichte Hochgebäude (Paläste) innehaben; sondern hinabtauchen sollten sie in den tiefen Feuerbrand, nieder unter die Schlünde in den jähen Grund, die grädigen und gierigen. Gott allein weiss, wie er die schuldige Rotte gebüsst hatte.

Es ruft dann der Alte heraus aus der Hölle, spricht aus Wortspruch in verfluchter Rede [167.] mit schrecklicher Stimme: 'Wohin ist der Engel Majestät gekommen, die wir im Himmel haben sollten? Dies ist eine düstre Heimat, stark gebunden mit festen Feuerklammern. Die Flur ist, im Brande, mit Gift entzündet; nicht ist das Ende jetzt fern, dass wir sollen insgesammt Qual erdulden, Weh mit den Verfluchten, nicht der Glorie Glück haben im Himmel, der Hochpaläste Wonne. Merk's! vor dem Herrn hatten wir ehemals Freuden, Sang im Aether, in besseren Zeiten, wo jetzt um den Ewigen edele Menschen stehen, um (seinen) Hochsitz. Sie preisen den Herrn mit Worten und Werken, und ich muss in Strafe (ver)harren, in Banden, und hoffe für mich eine bessere Heimat, um des Hochmuthes willen, nimmermehr.'

Darauf antworteten ihm die scheusslichen Geister, die schwarzen und sündigen, von Qual gepeinigten: 'Du lehrtest uns durch deine Lüge, dass wir dem Heilande nicht gehorchen sollten. Es deuchte dir allein, dass du über Alles Gewalt habest, (über) Himmel und Erde, (dass du) wärest der heilige Gott, der Schöpfer selbst. Jetzt bist du ein elender Wicht, im Feuer mit Fesseln fest gebunden. Du wähntest, (deines) Glanzes wegen, dass du die Welt besässest, über Alle Obgewalt, und wir Engel mit dir. Scheusslich ist dein Anblick. Wir alle sind so [168.] um deiner Lügen willen, um so schlimmer gefahren. Du sagtest uns fürwahr, dass dein Sohn wäre der Schöpfer des Menschengeschlechts; (darum) hast du jetzt grössere Qual.'

Also redeten die mit Verbrechen Beladenen, in greulichen Worten, ihren Altknecht an, in sorgenvollen Reden. Christus hatte sie vertrieben, der Freuden (sie) beraubt. Sie hatten des Herrn Licht, um ihres Hochmuthes willen, droben verlassen; sie hatten für sich zur Hoffnung (Freude) der Hölle Fluren, brennende Scheiterhaufen; bleich gingen sie umher, zu Gespenstern verwandelt, zogen, die Frevler, die armen Elenden, durch die scheussliche Höhle, um des Hochmuths willen, den sie früher begingen.

Wiederum sprach, zum zweitenmale, der Feinde (Teufel) Altherr; ward drauf verurtheilt aufs neue, als er der Züchtigung Grösse fühlte; er wurde schwarz, als er zu sprechen begann, von Feuer und Gift; nicht mochte dies eine schöne Freude sein, als er, in der Pein, das Wort ausstiess: 'Ich war einst im Himmel ein heiliger Engel, dem Herrn theuer. Es hielt mich Freude bei Gott, [169.] vor dem grossen Schöpfer, und diese Menge desgleichen. Da gedachte ich in meinem Gemüthe, dass ich zerstören wollte der Herrlichkeit Glanz, den Sohn des Heilandes, eignen mir der Burgen Gewalt ganz zum Eigenthum, und diesen armen Haufen, den ich zu der Hölle Heimat (Behausung) geführt habe; gedenket (?) ihr dieses offenbaren Zeichens und der Verwünschungen, als ich hinausgestossen ward, hinab unter die Schlünde in den jähen Abgrund? Jetzt habe ich euch zur Gefangenschaft heimgeführt alle von (eurem) Wohnsitze. Hier ist nicht des Glücklichen Ruhm, Tapferer Wonnesaal, noch der Welt Freude, noch der Engel Heer, noch dürfen wir den Himmel von oben besitzen; diese scheussliche Wohnung ist von Feuer entzündet; ich bin feind gegen Gott. Immer am Höllenthore hausen Drachen, erhitzt und wüthend; sie vermögen uns nicht zu helfen. Diese unglückliche Behausung ist mit Züchtigung angefüllt. Wir haben keine Höhle, dass wir uns zu verbergen vermöchten in

diesem jähen Schlunde; hier ist der Natter Gezisch, (hier) wohnen Schlangen. Es ist dieses Strafhaus mit Fesseln fest gebunden, die Feinde (Teufel) sind greulich, düster und dunkel. Nicht leuchtet der Tag hier, statt des Schattens Schein, des Schöpfers Licht. Ehemals besass ich Gewalt über alle Herrlichkeit, dort hätte ich sollen, [nicht] in diesem schrecklichen Lande, bleiben. [170.] Merk' auf! Gott will mich richten in dem feindseligen (befleckten) Hause, nun ich zu führen kam der Teufel Menge zu diesem dunkeln Aufenthaltsort; aber ich muss, in Flug und Flucht, zur Zeit die Wohnsitze besuchen und eurer mehr, die des Uebermuthes Beginn anstellten. Wir dürfen dess nicht hoffen, dass uns der glorreiche König je einen Wohnsitz übergeben wird, ein Land zum Eigenthum, wie er vordem that, ewige Obergewalt. Es eignet sich über Alles die Gewalt (an), über Herrlichkeit und Strafe, des Waltenden Sohn; darum muss ich, verstossen und arm, desto weiter ziehen, Verbannungsgleise wandern, der Herrlichkeit beraubt, der Würden entkleidet, keinerlei Freude haben oben mit den Engeln darum, dass ich vordem behauptete, dass ich selbst des Aethers Beherrscher wäre, der Wesen Walter.' Aber es gerieth ihm zum Schlechtern.

Also erzählte der verfluchte Geist in Worten alle seine Mühsale zusammen. Den mit Verbrechen Besudelten bedrängte die feurige Lohe in dem scheusslichen Loche, mit Gift gemischt. 'Ich bin an meinen Gliedern, so dass ich zu regen mich nicht vermag, in diesem weiten Saale, von Sünden verwundet. Indessen peitscht bald Hitze und Kälte mich, bald höre ich die Höllenknechte, das heulende Geschlecht, die Abgründe bejammern (?), nieden unter den Schlünden; bald kämpfen nackte Menschen [171.] rings um Schlangen. Es ist dieser windige Saal ganz, innenwärts, mit Grausen erfüllt. Nicht darf ich eines freudevolleren Aufenthalts geniessen, der Burgen (nicht), noch der Wohnungen, noch auf die strahlende Schöpfung darf ich je mehr mit Augen schauen. Es ist für mich jetzt (nur) schlimmer, dass ich der Herrlichkeit Licht oben bei den Engeln je kannte, Sang im Aether, wo der Sohn des Schöpfers, (sein) Kind, hat all die Seligen empfangen, er selbst mit Gesang. Nicht darf ich irgend welchen von diesen Seelen schaden, ausgenommen denen allein, die er nicht haben will, die darf ich zur Knechtschaft heimführen, bringen zur Behausung in den bittern Abgrund. Wir alle sind unähnlich (Dem, was wir waren), da wir ehedem im Himmel früher Schönheit und Würde besassen. Gar oft brachten der Herrlichkeit Kinder wir zu des Heilandes Schosse, wo wir, rings um ihn alle die Lieder anhoben, um den Geliebten, der Lobgesänge Worte dem

Gebieter sprachen. Jetzt bin ich mit Thaten befleckt, verwundet mit Freveln. Ich muss jetzt diese Züchtigungsbande brennend tragen auf meinem Nacken, Hitze in der Hölle, ersehnter Hoffnung los.'

Darauf noch viel des Schrecklichen priess in Rede der scheussliche Unglückliche heraus aus der Hölle, von den Züchtigungen ermattet. (Sein) Wort flog in Funken dahin, dem Gifte vergleichlichst, da er heraus durchhinrief (?): 'Ach, des Herrn Majestät! Ach, der Tugenden Schirm! Ach, des Schöpfers Macht! Ach, Mittelerde! Ach, Tages Leuchte! Ach, Gottes Freude! Ach, der Engel Schar! Ach, der Himmel droben! Ach, dass ich all der ewigen Freude los bin! [172.] Dass ich mit den Händen nicht vermag den Himmel zu erreichen, noch mit den Augen darf hinaufschauen, noch, wenigstens, mit den Ohren soll jemals hören die Stimme der glänzendsten (hellsten) Drommete, darum, dass ich von dem Throne des Schöpfers Sohn, den Herrn, vertreiben und für mich haben wollte der Freude Gewalt, der Herrlichkeit und Wonne. Mir erging es dort schlechter, als ich zu Erwartung haben konnte. Jetzt bin ich verstossen von der glänzenden Schar, hinweggeführt vom Lichte in diese leidige Behausung; ich kann nicht daran gedenken, wie ich während dessen kam in diesen jähen Abgrund, von Lastersünden befleckt. Verstossen von der Welt weiss ich Das jetzt eben, dass Derjenige all der ewigen Freude los sein wird, der dem Himmelskönige zu gehorchen nicht vorhat, dem Schöpfer zu gefallen. Ich muss diese Marter, Weh und Züchtigungen und Rache ertragen, der Güter beraubt, von früheren Thaten befleckt, darum dass ich gedachte zu vertreiben den Herrn von (seinem) Wohnsitze, der Heerscharen Walter; ich muss jetzt Verbannungsgleise wandern sorg- und kummervoll, weite Reisen.'

Ging drauf zur Hölle, da er geniedrigt ward, Gottes Widersacher; seine Jünger thaten also, gierig und grädig, als Gott sie hinabstiess in das heisse Haus, das den Namen Hölle hat. Darum soll bedacht sein jeglicher Mensch, dass er Gottes Sohn nicht erzürne, lasse sich zum Beispiele (sein), wie die bleichen Feinde, aus Hochmuth, alle zu Grunde gingen; erwählen (wir) uns zur Wonne der Heerscharen Gebieter, [173.] oben die ewige Freude, den Walter der Engel. Er hatte Das kund gethan, dass er mächtige Kraft besässe, grosse Tugenden, als er die Menge f rttrieb gefangen von dem hohen Palaste. Denken wir an den heiligen Herrn, den ewigen in Herrlichkeit; bei aller Geschöpfe Urheber kiesen (wir) Wohnung uns in Herrlichkeit, bei aller Könige König, der Christus genannt wird; tragen in der Brust milde Gedanken, Freundschaft und Weis-

heit; gedenken an Wahrheit und Recht, wenn wir zu dem Hochsaale zu gelangen vorhaben, und bitten (wir) den Allwalter um Erbarmen, dann bedarf Derjenige, so da hier wohnet in der Welt Wonnen, dass ihm (in) Schönheit scheine, wenn er das andere Leben nachmals erreicht, ein viel schöner Land als diese Erde, die (doch) schön ist und wonnsam; (ihre) Früchte scheinen glänzend überall. Dort ist ein breiter Land, freudenvollerer Wohnort im Himmelreiche, Christo angenehmer. Möchten wir doch dorthin uns kehren, wo er selbst sitzt der siegreiche Waltende, der Herr (und) Heiland, in der theueren Heimat. Und um den Hochthron stehen weisse Engelscharen, und Glückseliger heilige Himmelschöre preisen den Herrn in Worten und Werken. Ihre Schönheit erglänzt durch aller Welten Welt hindurch beim glorreichen Könige.

Darauf noch — so vernahm ich ferner — beichteten die Feinde. Es war ihnen Allen sehr starkes Verbrechen und Strafe, sie hatten den König der Herrlichkeit, aus Hochmuth, verlassen. [174.] Sie sprachen (jetzt) wiederum rasch mit andern Worten: 'Jetzt ist es offenbar, dass wir sündigten oben im Wohnsitz. Wir müssen jetzt immer dafür erdulden, machtlos, Mühsal durch des Herrn Macht. Merk' auf! In der Herrlichkeit Schöne hätten wir weilen können, wo wir dem heiligen Gotte hätten gehorchen wollen, und hätten Sang ihm um (seinen) Thron sagen sollen, [wir seine Degen um den Herrn herum] zu tausenden. Als wir dort weilten in Wonnen, hörten wir der Herrlichkeit Musik, der Drommete Stimme. In seiner Pracht erhob der Herrscher sich, der Engel Fürst, und vor dem Edelen neigten die Heiligen sich. Der Siegstrahlende erhob sich, der ewige Gebieter, stellte uns gegenüber sich, und segnete die sanftmüthige Schar; und sein theurer Sohn, der Geister Schöpfer, selber Gott, war Allen angenehm von Denen, die dorthinauf kamen und an ihn auf Erden vordem glaubten. Als das (mir) überdrüssig ward, dass der Gebieter streng war und ernst, da begann ich fortzugehen allein mit (?) den Engeln und sprach zu ihnen allen: "Ich kann euch lehren erwünschten Rath, wenn ihr meiner Macht vertrauen wollt. Lasst uns verachten den grossen Beschirmer, der Heerscharen Waltenden, eignen uns dieser Herrlichkeit Licht ganz zum Eigenthum. Das ist lauter Uebermuth, was wir früher ertrugen die ganze Zeit über."

'Darauf kamen wir überein, dass wir wollten so (thun), den Herrn vertreiben aus der theuern Heimat, den König aus der Stadt. Kund ist weithin, dass Verbannungsorte wir bewohnen mussten, [175.] grimme Abgründe. Gott selber behält für sich das Reich:

Er ist allein König, der uns erzürnt ward, der ewige Gebieter, der Schöpfer von Macht stark. Es muss jetzt diese Menge hier liegen in Lastern; Manche in der Luft springen, fliegen über die Erde; Feuer muss sein ringsum bei einem Jeglichen. Wenn er auch oben ist, nicht darf er die Seelen, die dorthinauf streben, die Glückseligen von der Erde, jemals anrühren; aber ich muss mit den Händen die heidnischen Sclaven zum Abgrund reissen, Gottes Widersacher. Andere müssen wandern durch der Menschen Lande und Unfrieden oft anstiften unter der Menschen Familien, auf der Mittelerde. Ich muss hier jeglich Bitteres der Dinge erdulden, jammern in dieser Glut (?), siech und sorgenvoll, dafür dass ich selber waltete, als ich im Himmel meine Heimat gründete. Ob uns (wol) der Ewige jemals in des Himmels Reiche eine Heimat übergeben wird, ein Land zum Eigenthum, wie er vordem that?'

Also jammerten Gottes Widersacher glühend in der Hölle. Ihnen war Gott der Heiland zornig geworden wegen ihrer Lästerreden. Desshalb mag (darauf) sinnen (Jeder), dem sein Herze taugt, dass er von sich fern halte frevle Gedanken, leidige Laster; der Lebenden jeglicher gedenken allezeit in (seinem) Gemüthe an des Schöpfers Strenge; bereit machen (wollen wir) uns dagegen eine grüne Strasse hinauf zu den Engeln, wo der allmächtige Gott ist, und (wo) uns umarmen wird der eingeborne Sohn Gottes, wenn wir daran auf Erden zuvor gedenken, [176.] und uns dem Beistande des Heiligen anvertrauen; dann verlässt er uns nicht, sondern gibt Leben (uns) oben bei den Engeln, glückselige Freude. Er weiset uns (an), der Glänzende, eine feste Heimat, glänzende Burgmauern; strahlend erglänzen glückselige Seelen, von Sorgen geschieden (da), wo sie immerfort bewohnen sollen Stadt und Königssitz. O, möchten (wir) erkunden, dass wir (sollen) richten die früher Lebenden auf Erden, aufschliessen mit Klugheit das Heiligthum des Waltenden, verstehen (es) geistlich! Uns entgegen kommen tausend der Engel, wenn wir dorthin gehen dürfen, und das auf Erden früher erwirken; denn Der wird selig sein, der da je will Frevel verachten, dem Schöpfer gefallen, Sünde ersticken, wie er selber gesprochen hat.

Fromme Menschen, der Sonne gleich, schön geziert, in ihres Vaters Reiche glänzen, in der Schildburg (?), wo sie der Schöpfer selber umarmt, der Vater des Menschengeschlechts, erhebt die Holden in des Himmels Licht, wo sie mit dem glorreichen Könige wohnen dürfen, fort und fort in Ewigkeit [ohne Aufhören], haben der Freuden Freude bei dem Herrn Gott, immerdar in Ewigkeit, immerdar ohne Ende.

Ach, merk' auf! Der Verfluchte in (seiner) Verkehrtheit gedachte, dass er dem Himmelskönige nicht gehorchen wollte, dem tröstenden Vater! Die Flur wallte von Gift; glühend unter den Gefangenen heulten die Teufel, weithin durch den Windsaal wehklagten sie über Frevel und Mord. Es war die Menge dort wie in Brand gezündet; es war das Feuer sehr stark. [177.] Dann ward ihr Fürst, der dort zuerst vorwärtskam in der Schar, fest gebunden mit (in) Feuer und Lohe; das war eine trotzige Bande. Ewig sollten seine Degen dort wohnen in dem scheusslichen Lande, nimmer droben von dannen hören in dem Himmel die heiligen Melodieen, wo sie oft ein schönes Geleite hatten oben bei den Engeln — sie waren alles dieses Guten los — sondern nur die Abgründe durften sie bewohnen und die verfluchte Behausung, wo Schandthat und Geheul weithin gehört wird und Zähneknirschen und Jammern der Menschen. Sie haben nichts zur Hoffnung (Freude) ausser Kälte und Feuer, Weh und Züchtigung und der Schlangen Schar, Drachen und Nattern, und diese düstere Wohnung. Darum vermochte zu hören wer da in der Hölle war, zwölf Meilen noch, dass dort war der Zähne Knirschen laut und jämmerlich. Gottes Widersacher gingen durch die Hölle, von Glut entzündet oben und unten. Ihnen war überall Weh, sie (waren) von Strafen ermattet, der Herrlichkeit beraubt, von (Himmels)freuden geschieden. Sie hatten ein schweres Unternehmen angehoben, als sie im Himmel (ihre) Wohnung gründeten, dass sie den Heiland Christus des Himmelreichs berauben wollten; er aber behielt mit Recht die Familie der Himmel und den heiligen Wohnsitz.

Es ist Keiner so klug, noch so gewandt, noch dessen so kundig, ausser Gott selber, dass er darzustellen vermöchte des Himmels Lichtglanz, wie die Sonne dort scheinet ringsum durch des Schöpfers Macht in dem mären Geschlecht; [178.] dort haben die Engel glückselige Himmelsfreude, die Heiligen singen; das ist selber in Gegenwart Gottes.

Dann werden (dort) die Glückseligen sein, die von der Erde kommen; (sie) bringen zum Schosse (Gottes?) Blüten des Wohlgeruchs, wonnige Würze; das sind Worte Gottes. Dann umarmt sie der Vater des Menschengeschlechts und segnet sie mit seiner rechten Hand, führt sie zum Lichte, wo sie Leben haben immer in Ewigkeit, himmlische Heimat, glänzende Burgstätte; Glück wird Jedem sein, der dem Heilande zu gehorchen trachtet, und wohl ist Dem, der das vermag!

Es ward dieses Engelgeschlecht vordem L u c i f e r genannt, das heisst Lichtbringer, in alten Zeiten, in Gottes Reiche. Darauf, in

der Herrlichkeit, stiftete er Streit an, dass er die Oberherrschaft haben wollte; (als) Satanas trachtete er verbrecherisch darnach, dass er im Himmel einen Hochsitz errichten wollte, oben bei dem Ewigen. Das war ihr Fürst, des Uebels Urheber. Ihn gereuete dies nachmals, als er zur Hölle hinabgehen musste und seine Familie mit ihm, sinken in des Heilands Zorn, und nicht seitdem durften sie dort auf den Ewigen schauen, ohne Ende. Darauf überkam Schrecken sie, Zittern vor dem Richter, als er das Thor in der Hölle brach und beugte. Freude ward den Menschen, da sie des Heilandes Haupt erblickten.

Dann ward dem Unglücklichen, den wir erst nannten * * * [179.] Diese waren Alle vor Entsetzen erschrocken, weithin durch den Windsaal, in Worten stöhnten sie: 'Das ist hart, (dass) jetzt dieser strenge Held mit seiner Schar gekommen ist, der Gebieter der Engel. Vor ihm her geht ein schöneres Licht, als wir je vordem mit Augen sahen, ausser als wir mit den Engeln oben waren. Er will jetzt unsere Strafen durch seiner Herrlichkeit Kraft ganz zerstören(?). Jetzt kam dieser Schrecken Getön (?) vor dem Herrn; es muss dieser traurige Haufe unerwartet jetzt Entsetzen erdulden. Er ist es selber, des Waltenden Sohn, der Engel Gebieter. Er will hinauf von hier (die) Seelen leiten, und wir werden hernach immer für dieses Zornwerk Erniedrigung dulden.'

Ging darauf zur Hölle zu der Menschen Kindern der Schöpfer durch (seine) Macht. Er wollte der Menschen Zahl (Geschlecht), viele Tausende, fortführen, hinauf zur Heimat. Darauf kam der Engel Melodie, Getöne beim Tagesroth; es hatte der Herr selbst den Feind überwunden; es ward alsbald eröffnet diese Fehde am Morgen, als der Schrecken kam.

Er liess dann hinauffahren selige Seelen, Adams Geschlecht; aber nicht durfte Eva jetzt noch blicken in die Herrlichkeit, bevor sie mit Worten sprach: 'Ich allein erzürnte dich, o ewiger Herr, als wir Beide, (ich und) Adam, zwei Aepfel assen, durch der Schlange Neid, wie wir nicht hätten sollen. Gelehrt hatte uns der Greuliche, der für immer jetzt brennt in Banden, dass wir Glück haben würden, eine heilige Heimat, den Himmel zu Gewalt. [180.] Als wir des Verfluchten Worten glaubten, nahmen wir mit den Händen an dem heiligen Baume glänzende Früchte. Uns vergalt (er) dafür bitter, als wir in diese heisse Höhle gehen mussten und der Winter (eine) Anzahl (hier) wohnen seitdem, viele tausende, in schrecklicher Glut entzündet. Jetzt flehe ich dich an, o du des Himmelreiches Wart, um der Familie willen, die du hierher führ-

test, der Engel Scharen, dass ich hinauf von hinnen (gehen) möge und dürfe mit meinem Geschlecht.'

Und nach drei Nächten kam des Heilandes Degen heim zur Hölle, (sie) ist jetzt den Gefangenen streng, durch Strafen beschwerlich, so wie ihnen der Glorienkönig, um (ihres) Hochmuthes willen, erzürnt geworden * * * 'Du sagtest uns in Wahrheit, dass selber Gott wolle den Höllenbewohnern einen Wohnsitz übergeben.'

Erhob sich da Jeder einzeln und gegen den Arm reichte, lehnte gegen die Hand; obschon Höllengraus schrecklich schien, waren Alle darüber erfreut in den Qualen, dass der Herr (und) Gebieter, ihnen zur Hülfe, die Hölle besuchen wollte. (Sie) reichte dann mit den Händen zu dem Himmelskönige, bat den Schöpfer um Erbarmen durch Marien's Hand (Vermittelung): 'Merk auf! Du wardst von meiner Tochter erweckt auf der Mittelerde, den Menschen zu Hilfe. Jetzt ist es offenbar, dass du selber Gott bist, ewiger Urheber aller Geschöpfe.'

Liess dann hinauffahren der ewige Herr zur Herrlichkeit die Gefangenen; der Strafe Klammern [181.] an den Feinden (Teufeln) festigte er und stiess sie fürder in den tiefen Schlund, eng gebeugt, wo jetzt Satanas schwarz regiert, der arme Unglückliche, und die Unglücklichen bei ihm, von Züchtigungen bedrängt. Keineswegs der Herrlichkeit Licht durften sie haben, sondern in der Hölle (den) Abgrund; noch dürfen sie je auf Rückkehr hoffen, seit ihnen der Herrgott war erzürnt geworden. Er gab ihnen Züchtigungsfesseln, scheussliche, zum Eigenthum und des Entsetzens Graus, die dunkeln und düstern Schatten des Todes, den heissen Höllengrund, Todesgraus.

Das fürwahr! war schön, als die Schar hinauf kam zur (himmlischen) Heimat, und der Ewige mit ihr, Menschengeschlechtes Schöpfer, in die märe Burg; es erhoben sich mit ihr, ihnen zur Seite, heilige Propheten hinauf zum Lande, Abrahams Geschlecht. Es hatte dann der Herr selbst den Tod überwunden, den Feind in die Flucht gejagt; Das in alten Tagen sagten die Propheten, dass er also thun würde.

Dies war am Frühmorgen Alles geschehen, vor dem Tagesroth, dass das Getöne kam laut vom Himmel, als er der Hölle Thor zerbrach und niedrigte; die Gebundenen (?) sanken hin, als sie einen so lichten Glanz erblickten.

Es sass hierauf bei dem Zuge der erstgeborne Sohn Gottes, sagte in wahren Reden: 'Verständige Geister, ich machte euch, durch meine Macht, Adam zuerst und dies edele Weib. Darauf erzeugten sie, nach Gottes Willen, vierzig Söhne, dass fürder von da

an auf der Mittelerde eine Menge erweckt wurden, und viele Winter wohnen durften [182.] die Eorle in der Heimat; bis Das nachmals geschah, was sie hernach entfernte; der Feind in Freveln befleckt ist überall. Im Paradiese setzte ich einen neuen Baum mit Zweigen, dass die Aeste droben Aepfel trugen, und ihr Beide asset dann die glänzenden Früchte, wie euch der Verderber hiess, der Hölle Handdegen. Ihr erhieltet dafür den heissen Abgrund, weil ihr des Heilands Wort missachtetet, asset das Schreckliche. Es war der Scheussliche vor (euch), der euch beiden verderbliche Gedanken eingab. Darauf gereuete es mich, dass meiner Hand Geschöpf des Gefängnisses Fessel duldete. Nicht war's der Menschen Vermögen, noch der Engel Macht, noch der Propheten Werk, noch der Sterblichen Klugheit, was euch zu helfen vermochte; nur der Heiland Gott, der die Strafe vordem zur Rache anordnete. (Ich) fuhr zur Erde durch einer Jungfrau Vermittelung, von der Heimat oben und erharrete auf Erden der Qualen viele, und grosse Verachtung. Mir stellten viele Männer nach, Tages und Nachts, wie an mir des Todes Qual sie, des Reiches Träger, auszuführen vermöchten. Darauf war das Ziel der Zeit vergangen, dass (ich) in der Welt war der Winter Zahl drei und dreissig, der Jahre, ehe ich litte. Ich gedachte an die Menge und holte die Meinen heim, darum dass ich aus der Knechtschaft sie heimführte, hinauf zum (Vater)land, damit sie besitzen des Herrn Gesetze und der Tugend Herrlichkeit, wohnen in Wonne, haben der Glorie Glück [183.] zu tausendmalen. Ich bat für euch, als mich an dem Baume die Krieger stachen mit Speeren, am Galgen, hieb der junge (Mann) dort, und hernach kam ich hinauf (zu) ewigen Freuden, zu dem heiligen Gebieter.'

Also sprach der Herrlichkeit Wart in Worten, der Schöpfer des Menschengeschlechts, früh am Morgen zu der Zeit, da Gott der Herr vom Tode erstand. Nicht war Satan so stark gefestet (? gewappnet), obschon er mit Eisen ganz umgeben war, dass er vermochte der grossen Macht zu widerstehen; sondern er ging hinaus, der Engel Gebieter, aus der Festung und hiess holen die ganzglänzenden Engel und die lieben Jünger, und unterdessen dem Simon Petrus sagen, dass er sollte in Galiläa Gott schauen den ewigen und unversehrt, wie er früher that. Darauf — so vernahm ich — gingen die Jünger alle mit einander nach Galiläa; sie hatten des Geistes Trieb [zu sehen] den heiligen Gottessohn. Wie sie erschauten, wo Gottes Sohn — die Jünger — stand, der ewige Herr, Gott in Galiläa, so liefen darum die Jünger alle dorthin, wo der Ewige war, fielen zur Erde und neigten zu (seinen) Füssen sich, dankten dem

Herrn, dass es also geschehen, dass sie schaueten den Schöpfer der Engel.

Darauf alsbald sprach Simon Petrus: 'Bist du das, o Herr, mit Herrlichkeit geziert? Wir sahen dich vor einiger Zeit; dir legten Feindselige Fesseln an, [184.] Heiden mit (ihren) Händen. Sie mag dies gereuen, wenn sie nachmals das Ende schauen.'

Einige vermochten es nicht im Herzen zu glauben; das war der Theure, hiess Didymus, bevor er mit Händen den Heiland fasste selbst an der Seite, von wo er sein Blut gelassen hatte; es fiel zur Erde für das Bad der Taufe.

Schön war das Beginnen, dass der Herr litt, unser Gebieter. Er stieg auf den Baum und vergoss sein Blut, Gott an dem Galgen, durch seines Geistes Macht. Desshalb sollen die Menschen zu jedweder Zeit dem Herrn Dank sagen in Thaten und Werken, dafür dass er uns aus der Gefangenschaft heimführte zu dem Lande oben, wo wir haben Gottes Gesetze [und der Tugend Herrlichkeit], und wir in Wonnen wohnen dürfen. Uns ist des Glanzes strahlend Licht erschlossen, Denen, die fromm gesinnt sind.

Dann war auf Erden der ewige Herr vierzig Tage, gefolgt von den Volksscharen, kund gethan von dem Menschengeschlecht, bevor er in die märe Schöpfung, der Burgleute Fürst, den heiligen Geist bringen wollte vom Himmelreich.

Stieg hinauf in den Himmel der Engel Schöpfer, der Heerscharen Walter, als der Wolken heilige Melodie (?) vom Himmel herabkam; mit war Gottes Hand. Es empfing den Herrn und führte ihn fort zu der heiligen Wohnung der Himmelsfürst. Ihn umflogen Engelscharen zu Tausenden. Darauf geschah es also, [185.] da noch der Erlöser Christus * * *, dass er nach einer Nacht darauf die zwölf Apostel mit seines Geistes Gabe, die Jünger, kräftigte. Es hatte dort eingesetzt eine Unzahl von Seelen der lebendige Gott. Darauf ward Judas (erschlagen ?), der vordem zum Opfer übergab den glänzenden Herrn (und) Heiland. Ihm war diese That nicht gediehen, darum dass er verkaufte den Sohn des Waltenden um Silbers Schatz. Ihm vergalt dies grässlich der arme Unselige in der Hölle innen.

Es sitzet jetzt der Sohn zur rechten Hand seines Vaters, theilt aus an jedwedem Tage, der Herr der Heerscharen, Hilfe und Heil den Menschenkindern auf der Mittelerde. Das ist Vielen kund, dass er allein ist aller Geschöpfe Schöpfer und Walter durch seiner Herrlichkeit Kraft. Er sitzet im Himmel, der heilige Walter der Engel, mit den Propheten; es hat der Herrlichkeit Sohn seinen eignen

Wohnsitz, den Himmel, erhalten. Er leitet uns hierhin zum Lichte durch seine Heilkraft, wo wir selber sitzen dürfen oben mit den Engeln, haben dasselbe Licht. Dort wohnt jetzt seine heilige Familie, weilt in Wonnen. Dort ist der Herrlichkeit Glück glänzend erschlossen, [wenn wir fromm gesinnt sind]. Möchten wir doch darauf bedacht sein, dass wir dem Heilande gern gehorchen, Christo gefallen! Dort ist ein geprieseneres Leben, als wir auf Erden jemals zu erwerben vermögen.

Es hat jetzt auch für uns geflcht der märe Gebieter, der allmächtige Gott. Am Gerichttage heisst der Herr selbst die Erzengel mit lauter Stimme die Drommete blasen über der Burgen Wohnsitze, [186.] durch der Erde Regionen hin. Dann werden aus dieser Erde die Menschen auferstehen, die Todten aus dem Staube sich erheben durch des Herrn Macht. Das wird der Tage längster sein und des Tönens lautestes (wird) gehört, wann der Heiland kommt, (wann) der Waltende mit den Wolken in diese Welt (herab)fährt. Er wird dann scheiden Reine und Unreine in zwei Theile, Gute und Böse. Die Frommen werden zur rechten Hand mit dem Himmelswart den Ruheort ersteigen; dann werden freudig sein, die da in die Burg gehen dürfen [der Menschen Kinder], in Gottes Reich, und sie segnet mit seiner rechten Hand der König aller Wesen, rufet in Aller Gegenwart: 'Ihr seid willkommen! gehet ein in der Herrlichkeit Licht zu des Himmels Reich. Dort werdet ihr immer in Ewigkeit Ruhe haben.'

Dann werden stehen die Verfluchten, die da frevelten, werden bebend sein, wenn sie der Sohn Gottes richten wird durch seiner Thaten Erfolg (Wirkung). Sie werden wähnen, dass sie zu der mären Burg (gehen) dürfen, hinauf zu den Engeln, wie die Anderen thaten; aber zu ihnen wird sprechen [des Himmels Walter], der ewige Herr, in Aller Gegenwart sagen: 'Fahret nun, ihr Verfluchten, in das Strafhaus, in grosser Eile, ich kenne euch jetzt nicht.'

Alsbald nach diesen Worten schreiten verfluchte Geister, Höllenhäftlinge zu Tausenden herbei und führen (sie) dorthin [187.] in die Höhle der Verderber, stossen sie zum Abgrunde in das enge Elend, und nicht (ist's) hernach, dass sie je hinauf von dannen dürfen; sondern erleiden sollen sie dort elende Strafe, Fessel und Kerker und den kalten Abgrund tief aushalten und des Teufels Zwiegespräche. Wie sie ihnen in Schmähung oft zusetzen die schwarzen quälenden Mörder, Fehde anstiften in Frevel, dafür, dass sie den Herrn, den ewigen Alleinherrscher, oft vergassen, den sie sich zur Freude hätten haben sollen. O, lasst uns doch bedacht

sein, auf dieser Welt, dass wir dem Heilande zu gehorchen (uns) vornehmen, eifrig, durch Gottes Gnade, des Glücks (unseres) Geistes gedenken, wie (wir) selig dort oben sitzen (mögen) mit ihm selbst, dem himmelstrahlenden Sohne des Heilandes. Dort ist das Thor gülden, mit Edelsteinen geziert, mit Wonnen umwunden für Diejenigen, die in der Herrlichkeit Licht eingehen dürfen zu Gottes Reiche, und um die Wälle (Mauern) erglänzen blinkend der Engel Geister und die seligen Seelen, die da von hinnen fahren [zum Himmelreiche], wo die Märtyrer dem Schöpfer dienen und die Erzväter mit heiligen Stimmen den König in der Stadt preisen. Sie sprechen Alle so: 'Du bist der Menschen Schirm und der Himmel Richter (Gebieter), der Engel Urheber und des Erdengeschlechtes, in dieser seligen Heimat!'

Also preisen den Wart der Herrlichkeit in Worten die Degen um (ihren) Gebieter. Dort ist grosse Pracht, Sang im Palast; (er) ist selbst König, Aller Fürst in der ewigen Schöpfung. Das ist der Herr, der den Tod für uns gelitten hat, der Engel Gebieter.

[188.] Ingleichen fastete er vierzig Tage, der Schöpfer des Menschengeschlechts, um des Reichthums seiner Erbarmungen willen. Dann kam es an den Verfluchten, der vordem vom Himmel geworfen war, so dass er in die Hölle versank, — (dass er) dann den König aller Wesen versuchte, ihm zum Schosse breite Steine brachte, gebot ihm, wegen des Hungers, Brot (daraus) zu machen, 'wenn du so grosse Macht hast.' Darauf antwortete ihm der ewige Herr: 'Glaubtest du, Verfluchter, dass nicht geschrieben wäre: [Du sollst Niemand anbeten] ohne mich allein? Aber gesetzt hast du, Sieges Eigner, den Lebenden Licht, Lohn ohne Ende im Himmelreiche, heilige Freuden.' Darauf erfasste er (ihn) mit den Händen, der Unselige, aus Verhöhnung, und hob auf die Achsel ihn, des Schadens und Verderbens Geist, und stieg auf einen Berg, setzte nieder den Herrn (und) Heiland. 'Schaue nun gar weit hin über die Landbewohner (Erdbewohner); ich gebe dir, wie du begehrst (?), Herrschaft, Volk und Land — [fällst du nieder vor mir (?)] — Burgen und glänzende Wohnungen zu Gewalt, ob du des Himmelreiches rechter König seiest, der Engel und Menschen, wie du vordem meintest.'

Darauf antwortete ihm der ewige Herr: 'Gehe, du Verfluchter, in die Züchtigungshöhle, Satanas selber. Dir ist Höllenqual zuerkannt, bereitet vielmehr, nicht Gottes Reich; [189.] sondern ich gebiete dir, vermöge (meiner) höchsten Macht, dass du den Höllenbewohnern Freude nicht entbietest, sondern du ihnen ansagen sollst den grössten Kummer, dass du antrafest den Schöpfer aller Wesen,

den König des Menschengeschlechts. Kehre dich rückwärts! Erfahre du auch, Verfluchter, wie weit und breit der Hölle traurige Behausung (sei), und miss (sie) mit Händen, fasse an den Abgrund. Gehe dann so (fort), bis du den Umfang ganz wissest; und zuerst miss von oben zum Grunde, und wie weit und breit der schwarze Dunst sei. Du weisst dann um so besser, dass du gegen Gott strittest, sobald du dann mit den Händen gemessen hast, wie hoch und tief die Hölle innenwärts sei, das grimme Grabhaus. Gehe eilends daran, bevor zwei Stunden vergangen sind, dass du das Haus berechnet, (es) ausgemessen habest!'

Darauf ward dem Verfluchten die Strafe (Verbannung) drückend. Satan selbst rann (davon) und stürzte in die Höllenqual. Der arme Unselige mass bald mit den Händen Weh und Strafe, bald lechzte die dunkle Lohe gegen den Leidigen, bald sah er die Gefangnen in der Hölle liegen, bald erhob Geschrei sich, wenn sie auf den Unseligen mit Augen schauten. Es hatten bekämpft den Widersacher Gottes die bleichen verderblichen Geister. Als er auf dem Boden stand, da deuchte ihm, dass von dannen wäre zu der Höllen Thor hunderttausend Meilen gerechnet; wie ihn der Mächtige geheissen hatte, dass, um der Sünde willen, die Höllenqual er ausmässe. [190.] Daran gedachte er, als er in dem Abgrunde stand; schaute, der lose Wicht, durch die leidige Höhle, das Scheusal, mit (seinen) Augen, bis des Schreckens Graus, der Teufel Menge dann oben hinauf stieg. Mit schmähenden Worten begannen die verfluchten Geister zu reden und zu sprechen: 'Merk's! jetzt musst du also im Unglück sein; vordem wolltest du Gutes nicht!' * * *

Erläuterungen.

1. Ûs is riht micel, uns ist gross Recht; diese schwankende Uebersetzung ist die grammatisch allein richtige. Conybeare (Illustrat. p. 184.) dagegen übersetzt 'nobis est maxime æquum,' und hiernach Thorpe: 'for us it is much right,' was ungefähr den Sinn bieten würde: es ist uns ganz recht, wogegen ausgedrückt werden soll: es ist uns (d. h. wir haben) die grosse Verpflichtung. Sehr würde mycle oder myclum heissen, während hier das adi. mycel, wie häufig, seinem Substantive nachsteht; s. Gl. Cdm. s. v. Anders ist die Verbindung: 'þis þynceð gerisne ⁊ riht-mycel' Z. 2470. anzusehen, wo die beiden Ausdrücke zu einem adverb. Begriffe verbunden sind, wie dies gern geschieht; z. B. 'Alfvold, Eástengla cyning, mid rihte ⁊ gerisenum rîce healdend' Gûðl. Vita ed. Goodwin p. 2. Riht schliesst nicht bloss das Recht in sich, sondern auch die Verpflichtung, Schuldigkeit, was man gesetzlich leisten muss, = geriht, welches Wort zur Bezeichnung des (heiligen) Rechtsgebrauchs, des ritus, vorzugsweise verwandt wird; den Mittelbegriff bildet dann: lex, officium. 'Se apostol þâm folce Godes gerihta lǽrde ⁊ him mæssan sang' Aelfr. Hom. I, 74. ed. Thorpe. 'ic him (þâm folce) Godes gerihtu dyde,' I celebrated God's rites before them. Hom. II, 22.' Th. 'Sixtus biscop com from Eástdæle ⁊ þǽr, be hire bêne biscop gehâdode, þe mihte behvyrfan þâ hâlgan martiras mid gâstlîcum sangum ⁊ Godes gerihtum,' cerimoniis. Aelfr. Hom. II, 312.

2. l. herien, anstatt herigen, zum Unterschiede von herian, hergian, engl. harrow, vastare (Junii Etymol. Angl. s. v. harrie); auch eripere, liberare; z. B. 'Sume gedvolmen cvǽdon, ꝥ seó hâlige Maria, Cristes môdor, ⁊ sume ôðre hâlgan, sceolon hergian, æfter þâm dôme, þâ synfullan of þâm deófle' Hom. II, 572.

3. he is mægna spêd, er ist der Kräfte Urquell; genauer: er ist der Mächte, auch Tugenden, Fülle. Mægen, -es, n. wird sehr verschieden gebraucht: von jeder Macht, Heeresmacht, Geistes-

kraft, Tugend, wie miht, welches letzte, in der Kirchensprache, vorzugsweise „Tugend" bedeutet. Ebenso schliesst spêd, -e, den Begriff aller Fülle und alles (beschleunigten) Gedeihens, raschen und gesegneten Fortgang, Wohlfart u. s. f. in sich; am gewöhnlichsten werden unter spêda Reichthümer, irdisches Glück, verstanden: 'ealle Egipta spêda beóð eóvre' Genes. 45, 20. ed. Edw. Thwaites. 'opes, spêda' Gloss. in den Reliquiæ antiquæ von Thom. Wright und James Orch. Halliwell I. p. 11.

6. nê nû ende cymð; ich schlage vor, zu lesen: nê iú ende cymð, noch kommt je (das) Ende. Iú schaut, gleich geó, in die Zukunft, wie in die Vergangenheit, obschon es diese, namentlich in den Zusammensetzungen, am öftersten ausdrücken mag; iú ⁊ nû binden sich gern. Andr. ed. Jac. Grimm 489. Auf Belege, die mir eben nicht zur Hand sind, ist zu achten.

7. rîce. 'se rîca' 148. oder 'se rîca cyning' 2839. wird auszeichnend von Gott gesagt; ähnlich wir Deutsche: 'der reiche Gott.' 'se gôda' Z. 302.

9. svîðfeorm wird zu ändern sein in svîðferom, svîðfreom (vgl. Ettmüller's Lexic. AS. p. 765.), der sehr starke, tüchtige. S. Gl. Cdm. s. v.

10. sveglbôsmas, die Himmelsbusen, Himmelsbuchten, die innern Himmelsräume. Die bisher bekannten Zusammensetzungen mit svegel: 'svegelbôsm, ~ cyning, ~ sîð, ~ torht' kommen sämmtlich im Cædmon vor. S. Gl. Cdm. ss. vv.

12. gleám ⁊ dreám, Innenreim! Vgl. iú ⁊ nû A. 489. lâr ⁊ âr Ex. 139, 13. grund ⁊ sund A. 747. sceáf reáf of lîce Cdm. 1558. deorc gesveorc Cdm. 108. þǽr væs borda gebrec ⁊ beorna geþrec, heard handgesving ⁊ herga gring El. 114. 115. geveald geseald Cdm. 202. 1511. lǽdað ⁊ fêdað Cdm. 1293. hlynede ⁊ dynede Iud. 131, 45. rand dynede campvudu clynede El. 50. 51. sîde ⁊ vîde El. 278. und sonst häufig. vêceð ⁊ vreceð Cdm. 4094. bordum ⁊ ordum El. 235. vordum ⁊ bordum El. 24. blôvan ⁊ grôvan Ex. 417, 6. stundum vrǽcon brǽcon bordhreóðan El. 121. u. f. griðian ⁊ friðian LL. Cnut. 4. Eigenthümlich ist auch die Alliteration (der Anreim) durch dieselben Wörter dicht hinter einander: stân from stâne A. 738. vêrige mid vêrigum A. 615. vundor æfter vundre A. 620. æðele be æðelum A. 360. S. Gr.

13. ordfruma, princeps; derselbe Begriff, in der Zusammensetzung, durch zwei Wörter ausgedrückt, wie häufig im AS. Das zweite Wort sinkt, in solchem Falle, gern zur blossen Bildungssilbe hinab. Ord, -es, m. oder neutr.? ist lautliche Weiterbildung von

or, ôr Z. 6. 'ôr ⁊ ende' steht vollkommen gleich dem 'ord ⁊ ende,' das häufig verbunden vorkommt. 'se leahter (seó môdignyss) is ord ⁊ ende ǽlces yfeles' Homil. II, 220. — ôr erscheint seltner, und zusammengesetzt wohl nur in 'ôreald, uralt' Boeth. Consol. ed. J. S. Cardale p. 262: 'se (Caron) væs svîðe ôreald,' und in dem Substantiv 'ôreldo, höchstes Greisenalter, Urälte.' Boeth. Card. p. 374: 'ôð ôreldo.' Von diesem ôr ist sorgfältig zu unterscheiden die privative, in der Zusammensetzung sehr häufige Partikel or. S. die Zusammensetzungen zusammengestellt bei Ettm. p. 41. und, für Cdm., im Gl. Cdm. Vgl. auch Vernon's Guide to the Anglo-Saxon tongue p. 190.

17. Wie dôm nicht blos Gericht bedeutet, sondern auch: Sieg, Ruhm, Majestät ('se (lâdþeóv) gevorhte mycelne dôm on þâm gefeohte' Oros. ed. Daines Barrington p. 72.); so heisst auch dêman, ohne Object, in Würde, Anseln, Ehre stehen, wie an unsrer Stelle. Dêman hat oft ein ergänzendes Object im Dativ bei sich; doch nicht immer: Boeth. Card. p. 344: 'ic vât, ꝥ hió (sió vyrd) dêmð eal þing svîðe rihte.' Beóv. 687. ed. Bouterwek ist wahrscheinlich 'mǽrðo' auch acc. Das Personenobject scheint indessen, ohne Ausnahme, im dat. zu stehen. Gedêman steht mit dem acc. 'he gedêmde ûrne dryhten tô deáðe' Oros. p. 212. 'seðe unlage ârǽre, ôððe undôm gedême' LL. Cnut. I, 15. ed. Thorpe p. 164. wo Reinhold Schmid (die Gesetze der AS. S. 152.) und Lye s. v. undôme lesen. Der dat. dagegen steht Joh. 3, 18: 'ne bîð þâm gedêmed, þe on hine gelŷfð; seðe ne gelŷfð, him bîð gedêmed.' Matth. 7, 2: 'þâm ylcan dôme, þê ge dêmað, eóv bîð gedêmed.'

20. mid steht häufig c. acc. z. B. mid hine Cdm. II, 378.

23. dveal. Neben der starken Form: 'dvelan, dval (dveal), dvolen' gibt es noch eine schwache, mit Rückumlaut: 'dvelan, dvealde, dveald;' z. B. 'þû sǽdest ǽr, ꝥ ic þê dvealde; ac me þincð selfum, ꝥ ic þê nauht nê dvelode' Boeth. Card. p. 258. 'heardne gebîgdon beág þyrnene, blinde on geþoncum, dysge ⁊ gedvealde' Ex. 69, 29. Weit häufiger ist die schwache Form: 'dvelian, dvelode, dvelod.' 'þû dvelast, nihil verum dixisti.' Apollon. von Tyrus ed. Thorpe p. 5. Gesta Romanor. ed. Keller p. 233. — Beóv. 1736. steht die Lesart dveleð nicht fest; ? cveleð.

24. In den Worten 'heóra selfra rǽd' kann man den in der Uebersetzung wiedergegebenen Sinn finden, doch nicht ohne Zwang. Vielleicht ist blǽd zu lesen.

25. Man wird zu lesen haben: 'him þæs (für þær) sâr gelamp,' dafür traf sie Schmerz; Cdm. II, 24: lies: 'him þæt vors gelamp.' Vgl. Beóv. 2472: 'þâ him seó sâr belamp.' Bv. 1988: 'hû lomp eóv?' Psalm. 1, 5: 'ne him eác svâ ne limpð.' Auch âlimpan: 'ôð ꝥ sæl âlamp, ꝥ . . .' Bv. 622.

26. þæs engles; dem Demonstrativ se entspricht das Relativ þe; se, mit seinen Casus, ist in der älteren besseren Sprache nie blosser Artikel.

27. môd, -es, neutr. steht in der Bedeutung von Hochmuth, Uebermuth, Anmassung, = oferhygd; in Boethius und sonst ist môd immer neutrum. Ettm. p. 230. ?masc. Cdm. 335. muss gelesen werden: 'þurh heóra micel ânmôd,' anstatt: miclan môd. Vgl. 735: 'þurh þîn micle môd.'

28. norðdæl. In der Homilie Aelfrîcs 'de initio creaturae,' auf welcher diese Darstellung des Falls der Engel beruht, heisst es: 'þâ began he (se Leóhtberend) tô môdigenne for þære fægernysse, þe he hæfde, ⁊ cvæð on his heortan, ꝥ he volde ⁊ eáðe mihte beón his Scyppende gelîc, ⁊ sittan on þâm norðdæle heofenan rîces, ⁊ habban andveald ⁊ rîce ongeán God ælmihtigne' Hom. I, 10. Der heilige Gûðlâc wird einmal von zwei greulichen Teufeln in die Luft entführt, die ihn hierbei furchtbar quälen. Im Verlauf dieser Erzählung heisst es: 'þâ æfter þân þâ âvêrigedan gâstas hine genâmon ⁊ hine svungon mid îsenum svîpum, ⁊ þâ æfter þân hî hine læddon on þâm ongryrlîcan fiðerum betvux þâ cealdan faca þære lyfte. þâ he þâ væs on þære heánnysse þære lyfte, þâ geseáh he ealne norðdæl heofones, svylce he være þâm sveartestan volcnum ymbseald svîðlîcra þeóstra' u. s. f. Der Norden ist die eigentliche Teufelsregion! Vielleicht hängt diese Auffassung damit zusammen, dass auch in den Propheten des alten Bundes 'Land des Nordens' allgemeiner Name für alle diejenigen Gegenden ist, welche Israel in der Fremde Unglück brachten. S. Sacharja 2, 6. Hes. I, 4. und Umbreit's Commentar zur ersten Stelle. — Man verbinde: 'on norðdæle heofena rîces.' Gottes Thron steht in Südost. Z. 663.

37. hâm, -es, masc., ist allgemeinste Bezeichnung für Land, Stadt oder Haus, da man sich dauernd aufhält und sein Wesen hat; das Heim, die Heimat, das Heimatland, Haus. Der adv. acc. 'hâm, domum' steht nach den Verben der Bewegung; im gleichen Sinne tô hâme.

37. veorce tô leána. Ich schwanke, ob veorces oder veorc zu lesen sein wird. tô leáne steht sonst (s. Gl. Cdm.)

gewöhnlich mit dem Genitiv, obschon sich der Dativ vertheidigen liesse; auch 2813: 'fremena tô leáne,' was unserer Verbindung gleichdeutig ist. Veorc, als acc., würde 'vexationem' heissen.

41. Es muss gelesen werden 'gâsta vearda,' als von bîdan, das den Genitiv verlangt, abhangend und Apposition zu vreccna.

42. sinnihte beseald. Die Lesart beseald ist verdächtig; besellan, besyllan kommt sonst nicht vor und könnte, seiner aus sellan abgeleiteten Bedeutung nach, kaum hier stehen. Ich schlage daher vor, zu lesen: 'besyled, inquinatus, foedatus, pollutus, immersus (luto)' = syled, sylod. Vgl. 'hû oft his sveord [vǽre] besyled on unscyldigum blôde' Boeth. Card. p. 88. — S. v. geinnian im Gl. Cdm. habe ich ein Verbum geinnian vermuthet und nicht gewusst, dass dasselbe schon von Lye mit mehreren Belegen aufgeführt ist. Lye sagt: 'geinnian, præstare, peragere; Not. Wh. Bed. IV, 20. 'volde God gefyllan ⁊ geinnian þone lyre, voluit Deus adimplere et renovare damnum' Serm. de init. Creat. p. 9. Recuperare; LL. Inæ 62. [Die Stelle lautet: 'þonne gǽð ôðer man, seleð his ceáp fore, svâ he þonne geþingian mæge, on þâ rǽdene, þe he him gâ tô honda, ôð þæt he his ceáp him geinnian mǽge,' until he can make good to him his pledge; Thorpe A. LL. p. 62; also wohl eher reparare als recuperare.] Includere. 'sûsle geinnod,' sulphure intus plenus; Cdm. 2, 4. 'he hæfð geinnod þæt ǽr geûtod væs,' inclusit quod prius exclusum est; Cod. Exon. p. 1. [Diese Stelle habe ich im Cod. Exon. nicht auffinden können.] Item: 'inferre.' So weit Lye, den Bosworth ausschreibt. Das hannöversche Glossar führt auf: 'gejunian [lies: geinnian], importare. Hom. 368. Ina 63. geinnod væs, erat appropriatum. Ald[helm]. Hom.' Die Citate aus den Homilieen von Thorpe, die ich mir angemerkt habe, sind folgende: 'hî villað geinnian þâ æftran hînðe mid þâm ûferan gestreónum,' reparare. Hom. I, 340. 've sceolon on þyssere mǽrlîcan freolstîde mid hâlgum gebedum and lofsangum ûs geinnian svâ hvæt svâ ve on ôðrum freolsdagum ealles geares ymbrynes, þurh mennisce tyddernysse, hvonlîcor gefyldon,' reparare, wieder gut machen. Hom. I, 548. 'þæs cynges cniht þâ, seðe hæfde geinnod þone godspellere Matheum æt his hûse, sæde þǽre cvêne be him,' der den Evangelisten Matthäus in sein Haus aufgenommen hatte, receperat, susceperat, hospitio exceperat. Hom. II, 474. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, dass geinnian und gefyllan als verwandte Begriffe, geinnian und geûtian ('geûtod, âflŷmed, exiliata' Mone Gloss. Aldh. p. 430.) als entgegengesetzte aufzufassen

sind, und der Gebrauch des Wortes in der Gerichtssprache mitten inne steht. Die Bedeutung: includere wird also nur auf die nicht aufgefundene Stelle aus dem Cod. Exon. zu begründen sein; dagegen: 'anfüllen, vollständig ausfüllen' für die Verbindung 'sûsle geinnod' passen.

44. rǽdleás, rathlos, da man nicht rathen noch helfen kann; verloren. So: 'þâ þis cûð væs tô þâm scipum, þǽr se cyng væs, hû þâ ôðre geferdon, væs þâ svilc hit eall rǽdleás vǽre,' it was then as if all were lost. Chron. Saxon. ed. J. Ingram p. 183.

47. rêðemôde zu lesen, als adi. pl. = rêðigmôd Boeth. p. 186. s. v. Ettm. p. 260.

53. se mǽra, der Märe, Berühmte, Gepriesene, von Gott gebraucht, wie se rîca. Man interpungire: 'ac him se mǽra môd getvǽfde, bælc forbîgde.' getvǽfan wird verbunden: entweder mit einem acc. der Person und gen. der Sache: 'ne let þû þec sîðes getvǽfan' Exon. 474, 2. 'sǽfiscas sundes getvǽfde' Exon. 61, 20. 'god eáðe mæg þone dolsceaðan dǽda getvǽfan' Bv. 479. 'sumne Geáta leód of flânbogan feores getvǽfde, ŷðgevinnes' Bv. 1434. 'ꝥ þec âdl ôððe ecg eafôðes getvǽfeð' Bv. 1764. 'nô þǽr vǽgflotan vind ofer ŷðum sîðes getvǽfde' Bv. 1909; — oder es steht bei dem dat. der Person der acc. der Sache, wie hier: 'him se mǽra môd getvǽfde,' von ihnen schied der Märe den Muth, d. h. er nahm ihnen denselben. Ebenso: 'þŷ lǽs him vêstengryre ferhð getvǽfe' 3048. S. gl. Cdm. s. v. und Ettm. p. 553.

60. strengum stiepe. Das Wort 'stiep (? = stæp), gressus' wird sonst nirgend gelesen. Lye fasste stiepe als Verbum. 'stiepan i. q. stepan, orbare, privare. strengum stiepe, robore privavit; Cæd. 2, 13.' Lye s. v. Thorpe: 'with strong step,' was auch keinen rechten Sinn gibt. Will man die Lesart nicht verwerfen, so könnte man annehmen, stiep stehe = onstæp, incessus, ingressus, mit dem Nebenbegriffe des feindlichen Einschreitens. Vgl. 'gesâvon onfæreldu þîn, god, onstæpas' Ps. 67, 26. ed. Spelmann; wogegen: 'þîne gangas vǽron gesevene; vǽron godes mînes gangas rihte' Ps. 67, 23. ed. Thorpe. Das Verbum 'onsteppan' findet sich Ps. 31, 9. ed. Thorpe: 'ic þê getǽce þone veg; þê þû onsteppan [? on steppan] scealt.'

styrne, severus; nicht styrn, obschon auch Lye, Junius (im Etymol. anglic. s. v. stern) dies aufführen. 'ꝥ væs forþâm ꝥ hî hêrdon sæcgan, ꝥ se cyning hæfde gifen ꝥ abbotrîce an Frencisce abbot, — Turolde væs gehâten, ⁊ ꝥ he væs svîðe styrne man' Chronic. Saxon. p. 273. ed. Ingram.

61. grîpan mit folgendem on 'anpacken, angreifen;' ferner auch 'fortreissen, herabreissen, hinabstürzen' mit tô. 'feóndas grîpað unvære menn tô grimre helle' Hom. II, 516. — vrâðe, die Feinde; 'se vrâða' = se feónd, der Teufel. Ettm. p. 154. stellt vrâð unter vrîðan, torquere; also ursprünglich = tortus, crispus; perversus, adversarius.

62. ⁊ him on fæðm gebræc. Thorpe: and crushed them in his grasp (!) Meine Uebersetzung ist übrigens ebenso wilkürlich, da keine Stelle anzuführen sein möchte, in welcher fæðm geradezu pugnus (wie sicher cubitus) bedeutet. S. Gl. Cdm. Ich schlage daher vor, zu lesen: '⁊ him on fêðan gebræc' und zerstörte ihnen (d. i. ihre) Scharen. Ongebrecan ist ein kriegerischer Ausdruck; Lye s. v. 'betvîh þâs þing þâ væs cumen Ceadvalla mid veorede, Vestseaxna æðeling, geong ⁊ freom, þâ he vræcca væs, ⁊ ofslôh Aeðelvealh þone cyning ⁊ þâ mægðe mid grimme væle ⁊ herige ongebræc' Bd. 4, 15. ed. Smith p. 583. 'ac provinciam illam sæva cæde ac depopulatione attrivit' Bd. ed. J. Stevenson p. 282. — Zu fæðm im Gl. Cdm. trage ich noch nach, dass ein gen. pl. fæðmena, wie von einem sg. nom. fæðma (masc.) oder fæðme, fæðmen (f.) vorkommt. Salomon ⁊ Saturn ed. J. M. Kemble p. 184: 'saga mê, hû lang væs Noes earc on lenge? Ic þê secge, heó væs CCC. fæðmena lang, ⁊ L. fæðmena vîd, ⁊ XXX. fæðmena heáh.' Sehr wahrscheinlich ist fæðm nicht masc., sondern fem.; einen gen. sg. fæðmes, oder nom. acc. fæðmas, habe ich noch nirgend gelesen.

65. Anstatt sceôp lies: sceóf, pf. von scûfan (sceófan), scufon, scofen. S. Gl. Cdm.

72. seómodon, sie lagen fest oder gefesselt, gebunden; seómian, sîmian, gesŷmian, gebunden sein oder liegen; und transitiv: fesseln, drücken, bedrängen, belasten = sêman, sŷman. S. Grimm's Erläuterungen zu Andreas, S. 101. Ettm. p. 637. 638. 647. 'þær ic seómian vât þînne sigebrôðor mid þâm burgvarum bendum fæstne' A. 183; weniger genau Kemble (The poetry of the Codex Vercellensis. London, Aelfrîc Society 1843.): 'there I know to languish fast in bonds.' El. 693: 'þær he duguða leás siómode in sorgum.' Bv. 302: 'seómode on sole sîdfæðmed scip.' Bv. 2772: 'svilce he seómian geseah segn eallgylden heáh ofer horde.' Exon. 285, 4: 'seómað sorgcearig,' shall linger sorrowful; Thorpe. 'sum sceal on geápum galgan rîdan, seómian æt svilte' be in death suspended; Th. 'geseah deorc gesveorc sêmian sinnihte' Cdm. 109. 'cumað tô me ealle þe svincað ⁊ gesŷmede

sind' Mt. 11, 28. Transitiv: 'þeáh þe hine hettend seómedon, mægen ôðđe merestreám.' Cdm. 3138. 'deorc deáðscûa duguðe ⁊ geógoðe seómode ⁊ syrede.' Bv. 161. Auch von heftigem, um sich greifendem Feuer gesagt; in der schönen Stelle Sal. und Saturn. Z. 820 ff. ed. Kemble p. 170: 'ful oft, gif hit unvitan ænige hvîle healdað bûtan hæftum, hit þurh hrôf vâdeð, briceð ⁊ bærneð boldgetimbru; seómað steáp ⁊ geáp, stîgeð on lenge, clymmað on gecyndo, cunnað, hvænne môte, fŷr on his frumsceaft on fæder geardas eft tô his êðle, þanon hit æror cvom.' Vgl. noch sima, vinculum Gl. Cdm. s. v.

78. l. sîð svâ ær, nach dem, wie vor dem; vgl. Gl. Cdm. s. v. sîð, und Ettm. p. 666.

84. ôht. Diese Form erscheint nur noch Cdm. 3065; verschieden von 'oht, aliquid' Exon. 15, 18. Sie ist, mit dem Substantive oehtniss (Cod. Rushw. Mt. 13, 21. Mr. 4, 17. Lye.), auf 'êhtan, êhtian, persequi, infestare' zurückzuführen. Häufiger ist ôga, das dem subst. 'êge (oder ege ?) timor, horror' näher steht. Zu den von Lye s. v. ôga verzeichneten Citaten kommen noch aus den Homilieen: 'þâ âsprang micel ôga gryre ofer ealle þâ ungeleáffullan' I, 470. 'svâ micel ôga âsprang ofer eallum þâm mennisce, ꝥ þær nân ne belâf þe ne gelŷfde on God' I, 598. 'þâ hêt se vælhreova (Aurelianus) gevrîðan þone papan ⁊ þone ôðerne preóst tô his hricge hindan, ⁊ vurpan hî begen intô byrnendum ôfne, ⁊ hêt Þeodolum standan æt þâm mûðe, ꝥ he for þâm ôgan him âbûgan sceolde' II, 310.

88. gifum grôvende. Ich habe gifum adverbial genommen, was nicht gerade nöthig, da grôvan, wie spôvan, mit einem Dativ verbunden wird, wiewohl es gewöhnlich absolut steht. 'beorgas onfôð blædum ⁊ væstmum, ufan eorðvæstme ealle grôvað' Psalm 103, 12.

98. under rodoras feng, lies rodores; rodor, roder, rador, firmamentum. 'Secundâ die fecit Deus firmamentum. On þâm ôðrum dæge ûre dryhten gevorhte firmamentum, þe men hâtað rôdor' Basil. Hexameron ed. Henry W. Norman p. 8. 'uprôdor, coelum superius' 99., das über dem siderischen gelegen ist, der Wohnsitz Gottes und der Engel; „superius illud coelum, quod mortalium omnium est inaccessibile conspectibus" Beda Hexam. L. 1. initio col. 14. ed. Migne.

102. forhealdene. Das Wort gehört nicht zu 'healdan, tenere,' sondern zu 'healdan, heldan, hildan, se inclinare, labi,' wovon die Composita: âhildan, forhealdan = forhildan, onheldan,

onhyldan, tôhealdan, tôhildan, nicht selten vorkommen. 'men gesâvon âne hand of heofonum cumende, ⁊ seó hæfde âne gyldene rôde, ⁊ helde tôveard tôforan þæs hûses duru, þǣr ꝥ cild inne âcenned væs' Vita Gûðl. p. 8. 'heldan, inclinare; Boeth. p. 178. hyldan, inclinare, declinare' Lye ss. vv. mit vielen Citaten. Das part. pf. lautet heald: 'ealle (vihte) beóð ofdune healde við þǣre eorðan' Boeth. Card. p. 386. — âheldan, âhyldan: 'âhældon, declinaverunt;' C. R. Luc. 24, 5. wo die andern Codices lesen: 'hig heóra andvlîtan on eorðan hyldon.' S. þâ hâlgan Godspel ed. B. Thorpe p. 178. 'healdað þâ þing, þe dryhten, eóver God, eóv bebeád; ne âhilde ge nâðer nê on þâ vynstran healfe, nê on þâ svîðran' Deuteron. 5, 32. ed. Thwaites. Im hannöv. Glossar findet sich: 'âheldan, inclinare Laur. âhild, inclinata Hom. âhildað, inclinant Ael. âhildenlîce inclinativæ Ael.' Hiernach werden auch die von forhealdan, forheldan vorkommenden Formen zu beurtheilen sein, wovon das part. pf. forhealden sicher eine unrichtige Bildung ist für 'forhealded, forheald, forhild; auch findet sich: 'forhælde, offensa; Cot. 148.' Lye. 'forhealden, subst. incestus; Cot. 105.' Lye, woran sich die im Gl. Cdm. citirten Psalmstellen anschliessen, in denen der Abfall von Jehovah als fornicatio bezeichnet ist. Darum schlage ich vor, an unserer Stelle zu lesen: 'þâra þe forhealde he of hleó sende.' Boeth. Card. p. 158: 'hî beóð begen forhealden,' l. forhealde; Cardale übersetzt: 'they should both be lost,' dem Sinne nach richtig, da auch Ps. 72, 22. das zu Grunde richten (forleósan) mit dem Abfallen (forhealdan) verbunden wird. Für onhyldan finden sich häufige Belege; s. Lye. Ich füge hinzu: 'ic onhylde mîn eáran tô þâm bigspellum' Ps. 48, 4. 'he tô eorðan, on þâm ânâde, hleor onhylde' Exon. 122, 13. 'þâ tô þâm vage gesâg, heafelan onhylde' Exon. 178, 14. 'hî onhyldan heóra eáran tô mînum vordum ⁊ gehŷrdon me' Ps. 17, 42. 'onhyld nû þîne eáran tô me ⁊ gehŷr mîn vord' Ps. 16, 6. 'onhyld tô me þîne eáran ⁊ êfste, ꝥ þû me gefriðie' Ps. 30, 2. 44, 12. 101, 2. — tôhildan: '⁊ þeáh vuhta gehvilc vrigað tôheald sîdra gesceafta, svîðe onhelded við þæs gecyndes, þê hî cyning engla, fæder, æt frymðe, fæste getióde' Boeth. Metr. ed. Sam. Fox p. 54, 20 ff. 'is mîn feorh tô helldôre hylded geneahhe' Ps. 87, 3. Hierher gehört auch Cdm. 2055: 'þâ ic nêðan gefrægn under nihtscûvan hæled tôhilde,' was dort erklärt werden wird. Vgl. noch: 'nis ꝥ gedafenlîc, ꝥ se môdsefa monna ǣniges niðerheald vese ⁊ ꝥ neb upveard' Boeth. Metr. p. 140, 45. âhylded, in den Pss.

117. l. græse; nach ungrêne ist ein Punkt zu setzen.

118. lies: sveart sinniht, so dass sinniht Subject des Satzes wird.

124. him væs hâlig leóht. him ist verdächtig, da man es nicht wohl mit „durch ihn“ übersetzen darf.

132. forðbæro tîd. Wem die schwankende Uebersetzung nicht gefällt, dem schlage ich vor zu lesen: feorhbæro, oder ferhðbæro, ferðbæro tîd, der Leben bringende Tag. feorhberend, Leben (in sich) tragend, lebendig, kommt Z. 1949. vor. tîd heisst hier nicht Zeit, sondern, wie 135. und sonst sehr häufig, Tag. Diese Zeilen enthalten eine Umschreibung von Genesis I, 5.

135. þâ seó tîd gevât ofer tiber sceacan u. s. f. Auch durch Grimm's, in der Note unter dem Texte angegebene, Erklärung ist die Schwierigkeit dieser Stelle nicht gehoben, da tiber hier in einer rein wilkürlich angenommenen Bedeutung stehen soll. Ich lese: 'þâ seó tîd gevât ofer timber sceacan middangeardes, metod sceôp æfen ærest,' als der Tag sich aufgemacht hatte jenseit des Gebäus der Mittelerde zu ziehen, schuf der Schöpfer den ersten Abend (oder: den Abend zuerst). In den ags. Handschriften wird, sehr häufig, m durch einen, oft erloschenen kleinen Strich über dem Vocale bezeichnet, zu welchem es gehört; zuweilen ist dieser Strich sogar ausgelassen; daher die Annahme, timber müsse gelesen werden, nichts Gezwungenes hat. middangeardes timber konnte ebenso gut gesagt werden, wie heofones timber, heofona timber (heofontimber Z. 146.) Die Verbindung von gevîtan mit folgendem Infinitiv eines Verbi der Bewegung bezeichnet immer das Aufbrechen, sich aufmachen zu gehen, ziehen, reisen u. s. f. Der Tag, welcher jenseit des Weltgebäudes hinabzugehen im Begriffe ist, wird durch das eben geschaffene Licht bewirkt, welches von der Sonne zu unterscheiden ist. ofer in der Bedeutung: 'über das Ziel hinaus, jenseit, nach' ist sehr gewöhnlich.

156. Anstatt nytte lies: 'ne yppe, oder yppede, ypte, aperti, detecti.' S. Lye s. v. yppan, yppe, ypping, und Gl. Cdm. s. v. ypping.

160. stove gestefnede, oder gestefned. S. 'stefned, stefne, convocatus, institutus.' Lye unter 'stefnian, vocare, citare, indicere, instituere.'

168. Nach gefetero sind drei Blätter ausgeschnitten, welche die Beschreibung der noch fehlenden Schöpfungstage enthielten. Mit der Erschaffung Evas wird die abgebrochene Erzählung wieder aufgenommen.

174. Vielleicht ist zu lesen: tô vraðe sealde. 'vraðu, - e, f. Stütze, Säule, Hilfe' Gl. Cdm. Lye. Ettm. p. 151. Erl. 110. lîfvraðu Bv. 971. 2882.

183. ver unvundod, der Mann (war) unverwundet; ist nicht für einen absoluten Casus zu halten; eher anzunehmen: 'ver væs unvundod.'

186. verlangt der Anlaut einen Zusatz; ich ergänze Eue hâtte, Eva hiess sie.

194. monna cynnes þâ forman tvâ, dieses erste Menschenpaar. Vgl. 'ꝥ eorðvaran ealle hæfden fruman gelîcne: hî of ânum tvæm ealle cômon' Boeth. Metr. p. 64, 5.

195. vorde, vordum ist ein häufiger Zusatz bei den Verben des Sprechens und kann beim Uebersetzen oft ausgelassen werden.

205. hŷran, gehŷran bedeutet (ausser hören, gehorchen) auch gehören, zu eigen sein.

209. lies gæstlîc, hospitalis, von gæst, gest, gist, gyst, hospes. 'gâstlîc (auch gæ̂stlîc), spiritualis' gibt keinen angemessenen Sinn.

218 ff. Um in diese und die nachfolgenden Zeilen Zusammenhang und Verständniss zu bringen, ist es nothwendig, schon in Z. 216. eá von streámas zu trennen, das als Apposition zu eá aufzufassen ist und mit diesem nicht ein zusammengesetztes Substantiv bildet. Demnach sind die Worte zu ordnen und zu bessern, wie folgt: 'heoldon forð ryne eá streámas æðele feóver of þâm nivan neorxna vonge. þâ (nämlich eá, pl.) væ̂ron, dryhtnes mihtum, þâ he þâs eorðan gesceóp, ealle of ânum vlîtebeorhtum vætre âdæ̂lede ⁊ on voruld sende (d. i. sendede). þæ̂re (nämlich eá, wenn bei hâtan der dat. stehen kann, s. Gl. Cdm. s. v.; sonst ist zu lesen þâra âne) hâtað ylde eorðbûende, folcveras, Fison. Seó (anstatt sæ̂) foldan dæ̂l brâdre bebûgeð, beorhtum streámum heó ûtan beleác.' Da die ganze Stelle nichts Anderes ist, als eine ziemlich spärliche Umschreibung von Gen. II, 10 ff.; so mögen, zu belehrender Vergleichung, die bezüglichen Verse aus Aelfrîcs Uebersetzung hier stehen. '10. ⁊ ꝥ flôd eode of stove þæ̂re vynsumnisse tô vætrienne neorxena vang. ꝥ flôd is þanon tôdæ̂led on feóver eán. 11. ân eá of þâm hâtte Fison. seó gæ̂ð onbûtan ꝥ land þe is gehâten Euilað, þæ̂r þæ̂r gold vixt. 12. ⁊ þæs landes gold is golda sêlôst. þæ̂r beóð eác gemette þâ gimstânas dellium ⁊ honychinus. 13. þæ̂re ôðre eá nama is Gion. seó is eác gehâten Nylus. seó ymbgæ̂ð eall þæ̂ra Silhearvena land. 14. þæ̂re þriddan eá nama is Tigris. seó gæ̂ð ongeán þâ Assiriscan. seó feorðre eá is gehâten

Eufrates.' Vgl. noch Bedæ hexameron lib. I. col. 45, ed. Migne: 'Constat, astruentibus certissimis auctoribus, horum omnium fluminum, quæ de paradiso exire referuntur, in nostra terra fontes esse notos. Phisonis quidem, quem nunc Gangem appellant, in locis Caucasi montis; Nili vero, quem Scriptura, ut diximus, Geon nuncupat, non procul ab Atlante monte' cet.

232. eá inflêde, nicht in flêde, obschon Grimm A. 1504. und Kemble l. c. so schreiben; denn flêde ist ein Adj., æstuans Gr. Gr. I, 361. 'flêde, surrectus, turgidus, tumidus; Cdm. 6, 1.' Lye. 'þær heó (näml. seó eá) ǽr væs nîgan mîla brâd, þonne heó flêde væs' Oros. Barr. p. 68. 'seó eá væs tô þân flêde, ꝥ he ne mihte tô þǽre brycge cuman' Oros. p. 76. Hiervon gebildet ist das Subst. flêding, -e, f. das Fliessen, the flowing. 'þâ stôd þǽr ân æmtig cyf ofervrogen ⁊ ongann to flôvenne mid ele, svâ ꝥ hí brûdon of þone clâð ⁊ se ele fleóv ofer inn tô þǽre flôre. Benedictus þâ ârâs of his gebedum, ⁊ se ele gesvâc þǽre flêdinge' Homil. II, 180.

243 f. lies: bûtû heó godes villan lengest lǽston.

287. lies: mid svilcum folcgesteallum; für diese regelmässige Endung des Dat. pl. steht zuweilen, nachlässig, on, an.

304. lies: âhvǽtte hine, er trieb ihn fort. Z. 404. ebenfalls: 'âhvêtte hie from his hyldo ⁊ hine on helle vearp.' Das Verbum 'hvetan, hvettan' ist in etwa zu unterscheiden von 'hvettan, wetzen, schärfen.' hvetan bedeutet: anreizen, antreiben, anregen, von Begierde, Leidenschaft, Muth gebraucht. 'ûsic lust hveteð [Kemble: hvæteð] on þâ leódmearce, micel môdes hyht, tô þǽre mǽran byrig' Andr. 286. Erl. S. 104. Grimm. Andr. 571. ed. Kemble. 'svâ þîn sefa hvêtte' Bv. 490. Dasselbe bedeutet âhvetan. 'æfter þâm þe his (Galeriuses) môd væs mid þâm bismre âhvêt, he fôr eft on Perse ⁊ hî geflŷmde' Oros. Barr. p. 229. 'næbbe ic fǽtedgold, nê feohgestreón, velan nê viste, nê vîra gespann, landes nê lôcenra beága, ꝥ ic þê mæge lust âhvettan, villan in voruldе, svâ þû vordê becvîst' Andr. 303. ed. Grimm. 606. ed. Kemble. 'ne þurfon ge on þâ fôre frætve lǽdan, gold nê seolfor; ic eóv gôda gehvǽs, on eóverne âgenne dôm, êst âhvette' Andr. 339. Gr. 678. K. âhvetan fram kann also wohl nichts Anderes heissen als: treiben, vertreiben von, entfernen aus. Ettmüller setzt p. 510. für das âhvet in Z. 404. ein Verbum hvêtan, hvêtte, hvêted, minari. goth. hvôtian (vôtian, gevôtian), ἐπιτιμᾶν' an, und übersetzt 'âhvêtan' durch 'minis fugare.' Wenn man indessen 'hvetan, impellere' von 'hvettan,

acuere, incitare' trennt, wird man in dem ags. sinnverwandten: 'væðan, pellere, fugare, venari' Gl. Cdm. s. v. eher ein Analogon finden als in dem goth. vôtian. Selbst die Lesart des Mscr. Cdm. 305. âcvæð erinnert an âvæðan.

386. unc Adame, eine eigenthümliche Construction des persönlichen Pronomens, erster Person, im Dual. 'vit Adam tvâ, wir Beide, Adam und ich' Cdm. II, 412. 'vit Scilling, wir Beide, Scilling und ich' Exon. 324, 31. 'healf þæs cynges, healf uncer Brentinges, halb des Königs, halb mein und Brentings' Vernon Guide p. 27. Auch in der dritten Person: 'þæt him Abrahame ǽnig ne vearð bearn gemǽne,' ihr und Abraham, wörtlich: ihnen dem Abraham. Cdm. 2209. Ist in diesem him eine Spur des dualis der dritten Person erhalten?

398. lies: onvendan hine. 'villan sînes' ist adverbialer Genitiv, sua sponte. S. Gl. Cdm. s. v. villa; auch im pl. 'þâ gôdan villað georne gehŷran Godes beboda, ac þâ yfelan nellað heóra villan' Aelfrîcs epist. pastoralis §. 4. A. LL. ed. Thorpe p. 452. Aehnlich gebraucht man þances.

434. lies: ǽfre tô ealdre. S. Gl. Cdm.

439. lies: 'lâre [forlǽten ⁊ god lâðe vurdon].'

444. ist die Lesart der Handschrift: 'vôra' wieder herzustellen; marg. Mscr. liest: vrâðra. vôra ist weiter nichts als gen. plur. von vôh, anstatt vôhra. So erklärt es auch Ettmüller p. 145.

458. lies: 'þâ vǽron ûfan ofætes gehlædene gevêred, mid væstme;' gehlæden müsste dann ein Subst. fem. sein (wie ræden) und Last bedeuten: 'mit des Obstes Last bedeckt.' Verwirft man diese Auskunft, wegen des folgenden 'mid væstme,' so muss ofæte gelesen werden, da gehladan sonst nur mit dem Dativ steht; die Participialform gehlæden für gehladen, was Z. 1288. steht, führt auch Lye aus Gl. Cott. an. Nach væstme ist ein Punkt zu setzen.

468. him derede. derian wird mit dem Dativ verbunden: 'behât nû mê, ꝥ þû mê ne derige, nê mînum æftergengum, nê mînum ofspringe' Genes. 21, 23. 'seðe ville vyrcan væstmbære lond, âtió of þǽm æcere ǽrest sôna fearn ⁊ þornas ⁊ fyrsas, svâ same viod, þâ þe villað velhvǽr derian clǽnum hvæte' Boeth. Metr. p. 51, 8. 'svâ hvæt svâ mannum derige' Hom. I, 16. Vielleicht ist dærian zu schreiben, von daru, -e, damnum, noxa, iniuria. Hom. II, 60. 90. 416. 590. Ex. 144, 2. 'hvelc is mâre daru' Boeth. p. 164.

471. Die Worte 'on vorulde habban' sind in die folgende Zeile zu setzen, wodurch der Anreim hergestellt wird.

473. lies: he, anstatt heó.

482. lies: dreámas; beniman = benêman, der Bedeutung nach. 'Antigonus hie benǽmde ǽgðer ge heóra vîfa, ge heóra bearna, ge heóra eardes, ge ealles þæs licgendan feos' Oros. Barr. p. 125. 'hî beóð benǽmede hŷra âgenes' Admon. Basil. p. 52. ed. Norman. — 'Gallie vǽron ǽr six mônað binnan þǽre byrig hergiende ⁊ þâ burh bærnende; ⁊ him ꝥ þâ gyt tô lytel yfel þûhte, bûton hî þæs naman benâme, ꝥ hî nân folc nǽron. Eft þâ Gôtan þǽr læssan hvîle hergedon, ꝥ hî, for þæs Cristendômes âre ⁊ þurh Godes êge, ꝥ hî nâðor nê þâ burh ne bærndon, nê þæs þone villan næfdon, ꝥ hî heóra namon (d. i. namum) hî benâmon' Oros. Barr. p. 83.

520. selfsceafte ist jedenfalls eine unrichtige Lesart, deren wilkürlich angenommene Bedeutung nicht einmal auf Adam passt. Etwas Taugliches aber, mit einiger Wahrscheinlichkeit Genügendes, an die Stelle zu setzen ist schwierig. ? sceongescapen. Vgl. Z. 546., oder sælge gesceaft? oder se ælfsceafte?

540. ic hæbbe me, d. i. = ic hæbbe. Bei hæbban steht das persönliche Pronomen im Dativ häufig pleonastisch. 'habbað eóv âgenne cyre' Hom. II, 490. 'hæfdon him stæf on handa' Hom. II, 280. 'habban him ꝥ edleán' Hom. II, 224. 'hafa þê þîn gesvinc' Hom. II, 102.

565. eft gestŷran, getrennt zu schreiben; 'gestŷran, regere, dirigere, castigare, punire' wird mit dem Dativ verbunden. 'hvonne him eft gebyre veorðe, hâm cymeð, gif he hâl leofað, nefne him holm gestŷreð, mere hafað mundum' Exon. 340, 5. 'forstond þû mec ⁊ gestŷr him' Exon. 455, 31. S. auch stŷran Gl. Cdm.

572. lies: ân spǽc, Eine Sprache. 'hlystað mîne spǽce' Gen. 4, 23. 'spǽce, oraculum' M. gl. Aldh. 415. Cdm. 1680. 'þâ ongan Thomas his spǽce' Chr. Sax. p. 272. Ingr. S. Gl. Cdm.

589. lies: lǽdan, anstatt lǽtan.

595. l. be þǽs lygenum.

622. lies: þâ gengde tô Adame idesa scênôst. S. Gl. Cdm. v. gengan.

629. þolian, im gerichtlichen Sinne, gestraft werden an, büssen mit. 'he sceal þolian his ǽhta ⁊ his âgenes lîfes' Hom. II, 20. 'he þolige his hâdes' Aelf. Can. 5. 'he þolode his cynerîces ⁊ his lîfes' Hom. II, 168. S. auch Gl. Cdm. s. v.

633. lies: 'forlêc he þâ . . . hyge Evan,' und tilge and.

685. ist mit Ettmüller (p. 178.) zu lesen: 'lêgde him lustas on, entzündete in ihm die Begierden.' Auf Belege ist sorgfältig zu achten.

740. gegenge. Nachträglich zu Gl. Cdm. s. v. noch Folgendes. genge, -es, m. ist das engl. gang, Schar, Rotte; kaum verschieden von dem ags. gang, obschon selten vorkommend. Die von Lye und Ettm. (p. 411.) s. v. citirte Stelle aus der Sachsenchronik (a°. 1070. p. 273. Ingr.) lautet vollständig: 'þâ hêrdon þâ munecas of Burh (d. i. Peterborough) sægen, ꝥ heóra âgene men voldon hergon þone mynstre; ꝥ væs Hereveard ⁊ his genge,' das war Hereward und seine Rotte (his gang Ingr.). Neben diesem subst. genge findet sich aber auch ein gleichlautendes Adjectiv, dessen Gl. Cdm. gedacht ist. Seine Bedeutung ist, unzweifelhaft, zu entnehmen aus Beda 3, 12. (citirt bei Lye). Die Worte lauten: 'ne væs þæt þonne tô vundrianne (nämlich, dass ein Knabe am Grabe des heiligen Oswald vom Fieber geheilt wurde) ꝥ þe þæs cyninges (Osvaldes) bene, þâ he mid Dryhtne rîcsade, mid hine svîðode ⁊ genge vǽre;' das lateinische Original sagt: 'nec mirandum, preces regis illius iam cum Domino regnantis multum valere apud eum;' svîðian also und genge beón sind Synonyme und können nur 'stark, wirksam, kräftig sein' bedeuten, etwa auch 'überhand nehmen,' invalescere; 'gäng und gebe.' — Bezeichnet nun schon 'genge, cohors, turma;' so wird das verstärkte gegenge recht gut 'conventus' bedeuten können, wie Lye, ohne Citat, angibt. Das hannöversche handschriftliche Glossar gewährt: 'gegenge, conventu. Hom.;' es wird sich also wohl das Wort gelegentlich in den Homilieen finden lassen. Endlich ist gegenge = gegæncge, wie die folgenden Worte aus Aelfrîcs epistola pastoralis (A. LL. ed. Thorpe. §. 51. p. 462 f.) bezeugen: 'nû secgað sume preóstas, ꝥ hî for neóde væpn môton verian, ⁊ cveðað, ꝥ Petrus gevæpnod vǽre, þâ þâ he his dryhten verian volde, ꝥ væs, þâ he ofhǽhte þæs forscylgodon eáre, þe væs on þâm gegæncge, þâr man Crist bænde.'

750. on þæt lîg. lîg ist sonst masc.; es wird also on þæne oder þone lîg zu lesen sein. Oder findet es sich anderswo auch neutral?

762. lies: sîmum anstatt simon.

766. Die Worte selfe forstôdon his vord onvended geben keinen Sinn, da die Bedeutung intelligere für forstandan nicht nachgewiesen ist. Ich schlage vor zu lesen: selfe fore stôdon his vord onvended, vor ihnen selbst standen seine übertretenen Befehle, d. i. gegen sie erhob sich die Uebertretung von Gottes Wort und Gebot.

779. lies: fulgangen. Ich übersetze: dass sie seine Strafe gerne beendigt haben möchten (d. h. sie wünschten seiner Strafe

erledigt, überhoben zu sein), nachdem sie sein Gebot gebrochen hatten.' Fulgangan steht mit dem Dativ: 'forþâm þe hî vunnon on Egypte, ꝥ hî môsten for him þŷ bêt þâm gevinne fullgangan' Oros. Barr. p. 88. 'hî secgað, ꝥ hî mægen þŷ eð hióra vîsdôme fulgân ⁊ hine gehealdan, gif hióra onveald bîð fullîce ofer ꝥ folc, þe him under bîð' Boeth. 39, 2. Card. p. 326. S. die andern Stellen bei Lye s. v.

781. lies: hæfdon, anstatt næfdon.

782. lies: geseten, statt gesetena.

783. lies: eác für ac.

790. lies: þâ grimman.

839. ist gesceapu als gen. sing. eines fem. gesceapu anzunehmen; sonst muss 'gesceapa' gelesen werden. Nach dem Worte bîdan oder nach selfes kann in der Uebersetzung ein eft ergänzt werden.

851. neóde sîne ist sehr wahrscheinlich ein Schreibfehler, der aus der Nähe von neorxnavang und neósian entstanden sein mag. Gegen meine, im Gl. Cdm. s. v. ausgesprochene Vermuthung, 'neóde (für neódede, nŷdede) sei = necessarii, necessitudines,' vergleiche man Ettmüller p. 245: 'neód (nióđ), -es, m? n? studium, desiderium. neódê sînê, desiderio suo motus, Cdm. 53, 1.' — Auch die nächsten Zeilen sind nicht richtig.

853. Der Satz 'hvæt his bearn dyde' kann nicht von neósian abhangen, da dieses nie videre, sondern immer visere, visitare bedeutet.

854. ist besser þâm statt þâ zu lesen; vollständig müsste es heissen: 'he viste þâ forvorhte, þâm he ǽr vlîte sealde.'

858. Zu der Construction von ondrǽdan vergleiche man noch folgende Beispiele. 'ne ondrǽtst þû þê God?' Hom. II, 256. 'ic vât, ꝥ þû ⁊ þîn folc nû git eóv dryhten ne ondrǽdað' Exod. 9, 30. 'Alexander væs þâ him svîðe ondrǽdende for þǽre miclan mænige ⁊ for þǽre lytlan, þe he silf hæfde' Oros. Barr. p. 108.

870 ff. lies: 'for hvon sêcest þû sceade sceomiende? þû sceonde æt me furðum nâ fênge.' Wer eallum nicht glaubt adverbial nehmen zu dürfen, wie ealles, ealle, der lese 'eallunga.'

890. lies: væstmas oder væstma.

895. tô forsceape. forsceap, -e, f. oder -es, n?, gehört offenbar zu forsceapan, verschaffen d. i. unrecht, missschaffen; daher verwandeln aus dem Edeln (z. B. aus Engeln Z. 308.) in's Unedle (zu Teufeln). Das Wort kommt sonst nirgend vor; allein forscapung hat sich in einer, von Lye s. v. und Ettm. p. 673. citirten, Stelle

erhalten. Sie lautet, in extenso, wie folgt: 'on þære tîde væs sió ofermycelo hǽto on ealre vorulde . . ⁊ þâ sûðmestan Aethiopiam hæfdon bryne for þære hǽte, ⁊ Sciððie þâ norðmestan hæfdon ungevunelîce hǽton. Þâ hǽton monige unvîse menn him tô vorde ⁊ tô leásungspelle, ꝥ siô hâte nǽre for hióra synnon; ac sǽdon, ꝥ hió vǽre for Fetontis forscapunge, ânes mannes' Oros. 1, 7. Dieses 'Mannes' Phaëthon forscapung bestand doch in nichts Anderem als in seiner Ungeschicklichkeit, die Sonnenrosse zu lenken. forsceap wird also zunächst eine ungeschickte, sodann eine thörichte, schlechte Handlung bezeichnen. — Obschon Ettm. p. 671. ein Substantiv 'scyldfrecu, -e, f. -e, f. culposa audacia' (vgl. Gl. Cdm. s. v. scyldfrec) ansetzt; so scheint es doch gerathener, bis sich dies Substantiv anderweitig belegen lässt, zu lesen: tô scylde frec (oder fræc) fâh vyrm.

897. lies: feóndrǽd.

902. lies: vîtesîðas, Züchtigungswege, Strafwege, Strafen überhaupt.

903. l. vîdeferhð, verged.

904. l. brâdre.

910. lies þû scealt fiersna sætian tohtan hire. tuddre bîð gemǽne incrum orlegnîð. Ettmüller (p. 534.) schlägt vor, zu lesen: 'stecan' anstatt sætan. Hierdurch sind aber die zwei Hauptschwierigkeiten des Verständnisses nicht beseitigt. Erstens ist die Form stecan sehr zweifelhaft; es müsste wenigstens sticcian heissen; sodann weiss man mit 'nivre' nichts anzufangen. Schon Lye war in Verlegenheit. Er sagt s. v. 'fiersna, insidiæ.' 'þû scealt fiersna sǽtan tohtan nivre tuddor. Tu insidias pones toti novæ progeniei; Cdm. 22, 17. Ita quidem Somn. in Diction. suo: vide etiam Bens. Vocabul. At maluit noster hanc vocem idem significare quod Goth. fairzna, calx, calcaneum. Et proinde supra citatum Cædmonis locum ita legi, sc. tu occupabis calcem totius novæ progeniei.' Lye führt selbst s. v. 'fyrsn, calx, calcaneum; Cot. 38.' auf, und in dem hannöv. Glossar findet sich: 'fyrsnum, calcibus Hom.;' mithin ist die Bedeutung gesichert. Ferner ist sætan, oder sætian, beizubehalten; es heisst wirklich insidiari, wie schon von Lye s. v. sætan, mit Anführung der Form 'sætigende, insidians' aus (Gregor's) Past. 21, 5. nachgewiesen wird. Bei weiterem Nachsuchen habe ich noch folgende unzweifelhafte Belege aufgefunden: 'he sætað, ꝥ he bereáfige þone earman,' insidiatur, ut rapiat pauperem, Ps. 9, 30. 'hî sætiað mîn ⁊ sittað svâ gearve svâ seó leo dêð tô þâm þe he gefôn vyle' Ps.

16, 11. 'oft me feala cvǣdon feóndas yfele ⁊ sætedan sâvle mînre' Ps. 70, 9. fiersna, oder fyrsna, ist demnach pl. gen., nicht acc., regiert von sætan. Statt nivre muss hire gelesen werden; anstatt tuddor lese man tuddore oder tuddre. Die bezügliche Stelle in Gen. 3. lautet: 'God cvæð tô þǣre næddran: 'forþân þe þû þis dydest, þû bist âvyrged betvux eallum nytenum ⁊ vilddeorum. Þû gǣst on þînum breóste ⁊ êtst þâ eorðan eallum dagum þînes lîfes. Ic sette feóndrǣdene betveox þê ⁊ þâm vîfe, ⁊ þînum ofspringe ⁊ hire ofspringe: heó tobryt þîn heáfod, ⁊ þû syrvst ongeán hire hô' Gen.3, 14. 15.

940. lies: freá frum oder freom.

950. lies: Adame, anstatt Adam; der Dativ muss stehen. S. Gl. Cdm. s. v. ofteón.

951. lies: hie him from svîcen oder svîce.

976. lies: þæt væs tornvræc hefig æt heortan, hygevelm upteáh beorne on breóstum.

993. lies: vælgrimme, statt vælgrimne.

994. lies: ealles für neales.

1007. lies: befylldest oder befelldest, anstatt befealdest. S. Gl. Cdm. s. v. befyllan und fyllan; engl. to fell, fällen.

1111. lies: mid þis magotimber.

1149. lies: fyrnvintrum.

1196 u. f. lies: bearn âstrŷnde þreó hund vintra; him væs þeóden hold.

1198 ff. '⁊ he (Enoch) ferde mid Gode; ⁊ hine nân man siððan ne geseah; forþâm þe dryhten hine nam mid sâvle ⁊ mid lîchaman' Gen. 5, 24. Die Worte 'mid sâvle ⁊ mid lîchaman' sind ein Zusatz Aelfrîcs.

1228. ist zu lesen: bearn âstrŷnde; und so immer, wo diese Redensart vorkommt; strŷnan wird mit dem acc. verbunden, nicht mit dem gen.; z. B. 'his fæder hine strŷnð be his âgenre freó-dêhter' Anticr. ed. Lye. Der plur acc. des Neutrums bearn kann aber nur bearn lauten, nicht bearna, bearnu, wie Ettm. p. 746. annimmt. S. Gl. Cdm. s. v. bearn.

1240. Diese Zeile gehört noch zur vorhergehenden, wodurch der Anreim und die richtige Zählung der Zeilen hergestellt wird.

1275. lies: âǣðian oder âêðian, überschwemmen, überfluten, verwüsten, vertilgen = âŷðian. 'êðiende, redundans. ŷðegian, ŷðgian, ŷðian, inundare, redundare, fluctuare. Þâ þæs flôdes væteru ŷðedon ofer eorðan' Gen. 7, 6. 'forðon he ofsloh stân ⁊ fleóvon væteru ⁊ burnon ŷðgodon,' torrentes inundave-

runt. Ps. 77, 23. ed. Spelm. yðegende môd, fluctuans animus; Past. 22, 1.' Lye. 'ŷðde svâ þisne eardgeard ælda scyppend, ôððæt burhvara breahtma leáse eald enta geveorc idlu stôdon,' es überschwemmte so diese bewohnte Erde der Menschen Schöpfer cet. Exon. 291, 20. — Exon. 84, 19. Ps. 54, 22. Ettmüller (p. 62.) bringt âêðan unter êðan 3575.

1304. schlage ich vor zu lesen: við ŷða gevyrpe. 'ofer varoða geveorp,' ofer the dashing of the waves. Andr. K. 611.

1306. lies: cvic lifigendra, anstatt cviclifigendra.

1309. lies: freme.

1358. Es gibt im Angelsächsischen mehrere Verbindungen von Substantiven und Präpositionen, die fast ausschliesslich präpositionelle Bedeutung angenommen haben; so: 'him on hôh,' ihnen auf der Ferse, auf dem Hacken d. i. hinter ihnen; verschieden von 'æt þâm hôn' in folgendem Beispiele: 'Pharao him fyligde æt þâm hôn,' Pharao folgte ihnen auf der Ferse, wo him von fyligde regiert wird. Ferner: on lâst oder on lâste mit folgendem Dativ; s. Gl. Cdm. s. v. lâst. him on handa u. A.

1360. segnian, sênian, ist nicht blos unser segnen, das wäre blissian; sondern auch: mit einem Zeichen versehen, signare, und zwar mit dem Kreuzeszeichen; vollständig: 'segnian rôde tâcne.' — Hom. II, 244: 'eft svâ gelîce gelæhte ǽnne calic, sênode mid svîðran ⁊ sealde his gingrum, of tô sûpenne æfter gereordum... Hî ǽton ꝥ lamb æfter þâm ealdan gevunan, ⁊ he siððan sôna sênode hûsel.' Dasselbe ist gesegnian. S. Gl. Cdm. ss. vv.

1361. innan nehme ich als sg. acc. von inna, -an, m. uterus, Lye. Die von ihm angeführten Citate Luc. 1, 15. und 2, 23. gelten für den Cod. Rushw.; in Marshals Ausgabe, so wie in Thorpes, steht an jener Stelle innôð, an dieser gecynde lim; es mag also wohl inna für innôð seltener sein.

1391. lies: hrînan.

1392 ff. interpungire man so: 'fîftena stôd deóp ofer dûnum sǽ drence flôd monnes elna — ꝥ is mǽro vyrd þâm æt niehstan. væs nân tô gedale; nymðe heó væs âhafen' u. s. f. Immerhin bleiben Zusammenhang und Sinn noch sehr dunkel.

1410. schlägt Ettmüller p. 529. zu lesen vor: 'rǽdtorhtryne,' anstatt 'torhtryne, regn gestilled,' wobei nur bedenklich ist, dass rǽdtorht sonst nirgend gelesen wird. Soll eine durchgreifende Veränderung gewagt werden; so würde ich ryne ganz unterdrücken und lesen: 'sigetorht regn gestilled,' wodurch der Anreim mit s an die Stelle des Anreims mit r träte.

1463. ist mit Ettmüller (p. 487.) zu lesen: hŷre, mitis; geheuer. Das Gegentheil ist 'unhŷre, immitis, ferus, dirus;' ungeheuer Cdm. 2281. und Gl. Cdm. s. v. unhŷre. hŷre = heóre. Beóv. 1373: 'nis þæt heóru stov,' das ist kein geheurer Ort. S. auch Gl. Bv.

1482. lies: fægre on foldan.

1485. u. ff. sind zu lesen: '⁊ ealle þâ vôcre, þe ic, vægþreán on, lide generede, þenden lago hæfde þrymme geþeahte þryða êðel.'

1491. lies: vætra lâfe, anstatt vrâðra lâfe.

1493. lies: rênian, anstatt rêðran.

1504. lies: 'âre geearnod, þâ him ealra væs âra êstre ælmihtig god.

1520. u. ff. Die Schwierigkeit dieser Stelle wird besonders durch das Wort 'seðe' hervorgerufen, das Thorpe zwar durch 'I will require' übersetzt, dazu aber die richtige Bemerkung macht, dass seðe diese Bedeutung nirgend habe. Die Worte der heiligen Schrift, durch welche unsere Stelle umschrieben wird, lauten: 'eóver blôd ic ofgange æt eallum vilddeorum, ⁊ eác æt þâm men. of þæs veres handa ⁊ his brôðor handa ic ofgange þæs mannes lîf; svâ hvâ âgit mannes blôd, his blôd bîð âgoten; vitodlîce tô Godes anlîcnisse is se man gevorht' Gen. 9, 5. Was ofgân heisst, ist nicht zweifelhaft; in den folgenden Beispielen hat es die Bedeutung: 'requirere, exigere, extorquere.' 'ic ville ofgân þâ scêp æt eóvrum handum' Hom. I, 242. 'he mid þâm tintregum volde his æhta æt him ofgân' Hom. II, 180. 'ic ofgâ his blôdes gyte of þînum handum' Hom. II, 340. 'þâs engla verod beóð æteóvde gesevenlîce ûrum gesihðum on tôcyme þæs strecan dêman, ꝥ hî stîðlîce æt ûs ofgân þæt þæt se ungesevenlîca Scyppend emlîce forberð' Hom. I, 610. Ettmüller nimmt (p. 629.) wieder ein 'seðian, requirere' an, und bezeichnet diese Bedeutung mit einem Fragezeichen, übersetzt aber, in unserer citirten Stelle, ic seðe mit requiram, und verweist dabei auf 'syððan i. e. syðian,' ulcisci? requirere? (p. 655.) Allein dieses syððan (nur in der Stelle Bv. Bk. 1106: 'þone hit sveordes ecg syððan scolde' vorkommend) ist = 'sêðan, probare, testari, verificare, verum ostendere, manifestare;' daher die Redensart: 'hâlige gevritu sêðað' Hom. II, 414., oder: 'svâ svâ gevritu sêðað' Hom. II, 598. Daher 'sêðung, manifestatio, probatio' Hom. II, 412. 414. 420. und das nicht seltene gesêðan. S. Gl. Cdm. s. v. Ich lese unbedenklich: ic sêce, suche, fordere, ich suche heim, tô slagan, an dem Todtschläger.

1549. nivan stefne. 'stefn = stemn bedeutet auch Zeit und wird in Verbindung mit niv gebraucht, wie sonst sîð. S. Gl. Cdm. 'ac hie hæfdon þâ hióra stemn gesetenne,' but they had their time set. Chron. Sax. a°· 894. p. 116. ed. Ingram. Lesarten: stemninge Cant. C. T. B. I. steminge C. T. B. IV. Von obigem stefn ist zu unterscheiden 'stefn = stemn, truncus, stirps; Stamm.' stemn ⁊ staðol' Boeth. Card. p. 218. 'ic væs âstyred of stefne mînum' sagt der Kreuzesbaum im Cod. Vercell. p. 101, 59.

1595. interpungire man: 'eác. þâ he forðgevât, siððan u. s. f.'

1607. f. lies: 'þæs teámes væs tuddre gefylled unlytel dæl eorðan gesceatta oder sceatta.

1609. lies: Chame.

1685. geveorðan, gevurðan heisst auch 'convenire inter,' welche Bedeutung, mit folgenden Beispielen, im Gl. Cdm. nachzutragen ist. 'ne sæde ic eóv on ær, ꝥ me ⁊ eóv ne mihte gevurðan?' Hom. II, 158. 'þâ gevearð ꝥâm hlâforde ⁊ þâm hŷrigmannum við ânum penninge' Hom. Septuages. in den Anal. AS. p. 68.

1737. metodsceaft; s. Gl. Cdm. s. v. Dieses interessante Wort findet sich jetzt auch im Sal. und Saturn, nach Kembles Herstellung. Z. 912. p. 173. K. 'death.'

1770. 1873. lies: vîf ond vilna.

1783. gevlô. Dieses schwer zu deutende Wort hat Ettmüller (p. 147.) anders als, im Gl. Cdm. und in der Note zu unserer Stelle, nach Lye geschehen ist, zu erklären versucht. Er setzt ein starkes, nicht vorkommendes, Verbum 'vlahan, vlôh, vlôhon, vlahen, solvi, remitti, regelare' an, und bringt unter dasselbe: 'vlæc, remissus' u. s. f. 'vlanc, superbus' u. s. f. 'vlôh, vlô, quod remissum fuit, adhuc nondum est (!), ligatus, clausus, fessus,' mit Anführung einer Stelle aus dem Cod. Exon. (171, 16.); 'anvlôh, ligatus, alligatus, clausus,' mit Anführung von Cdm. 4102. 'gevlôh, gevlô, onustus, impletus,' wobei unsere Stelle citirt wird, und endlich 'vlôh, omne quod ligat, fimbria.' Ich gestehe, diesen Annahmen nicht folgen zu können. vlæc heisst in der That: flau, lau, und ist von Graff (Sprachschatz I, 1130. und II, 294.) mit ahd. 'lauuer, tepidus,' und von Lye, s. v., mit engl 'luke-warm, tepidus' richtig zusammengestellt worden. Wie soll sich aber aus dem Begriffe 'lau, flau' derjenige von 'stolz, anmaszend,' ferner von 'gebunden, geschlossen,' und endlich von 'beladen, angefüllt' entwickeln? Unterstützt von unzweideutigen Belegen etwas Haltbares über gevlô, anvlôh aufzustellen, möchte schwierig, wo nicht unmöglich sein,

bis das Wort sonst wo begegnet. Desshalb muss ich bitten, die nachfolgenden Bemerkungen schonend zu beurtheilen. Im Ags. nehmen h, v, gern vor den Liquiden l und r, seltener n, unorganisch Platz, wie dies schon aus dem eben über vlæc Gesagten hervorgeht. Bei hl und hr ist die Bemerkung oft gemacht worden; vr, für einfaches r, ist uns in einem sehr merkwürdigen Beispiele, in dem Worte vreccan = 'reccan, recean, narrare, exponere, dicere' erhalten, welches nicht bloss in Gedichten, im Beóvulf z. B. fünfmal, im Cdm. 1858. II, 35., u. a., sondern auch in Prosa vorkommt. Für vl = l, ist uns kaum eine Spur geblieben, wenn wir nicht ags. andvlite mit ahd. Antlitz zusammenstellen wollen. Auf dieser Fähigkeit des h und v, die Liquiden zu verstärken, scheint es zu beruhen, dass hl und vl in hlenc, hlanc und vlænc, vlonc wechseln, ohne den Sinn des Wortes zu verändern; s. Gl. Cdm. s. v. hlenc und vlanc. Hierauf gründe ich auch die Vermuthung, dass vlô = gevlô, gevlôh, stehen könnte für hleó, hleóv (s. Gl. Cdm. v. hleó und hleóv), und dieses müsste als adi. 'tectus' bedeuten; anvlô, anvlôh, wäre dann 'protectus, defensus.' Das Subst. vloh würde ich unbedingt aus dem lat. floccus ableiten.

1789. lies: on landcyste, anstatt lande cyst. landcyst würde so viel bedeuten als landsôcn; s. Gl. Cdm.

1822. lies and vor þe.

1823. lies: onêgan, anstatt on ôgan.

1825. lies: freón mynde, anstatt freónd mynde.

1846. lies: fæger no lyt. Anders Ettmüller (p. 640.)

1855. lies: vrâce, anstatt vrâðe.

1874. lies: hâm, anstatt him.

1892. lies: hirdum, anstatt heardum.

1909. lies: seldes, für selfes.

1945. fullvona bearn. Diese Lesart ist mindestens entstellt, wenn nicht ganz unrichtig. Ettmüller muthmaszt (p. 349.) ein adi. 'fullvona (für ∼vana) penitus egens;' mir scheint es immer, noch besser zu lesen: 'fulvodra bearn,' der Getauften Kinder oder vielleicht: foldvuna bearn, oder einfach: foldan bearn.

1947. hleorlora. Dieses monströse Wort hat auch Ettmüller (p. 493.) noch zu deuten gesucht; s. auch Gl. Cdm. Ich lese jetzt: 'nǽfre hæle orlegra æt edvihtan ǽfre veorðeð forht ⁊ acol,' so dass das folgende mon dem hæle appositionell zu denken ist.

1950. lies: metodsceafte; es scheint nur wenig ausgelassen zu sein, da der Anreim kaum unterbrochen ist. Die Uebersetzung ist natürlich eben so dunkel wie der Text.

1958. lies: vorude, anstatt vorulde.

1959. lies: him, anstatt hie.

1971. lies: vrâðum verian, þâ u. s. f., so dass dieses þâ den zum Nominativ Sodome gehörigen Relativsatz einleitet.

1973. gomban. Nachtrag zu Gl. Cdm. s. v. In Marculfi Monachi formularum lib. II. (in Mignes scriptorum ecclesiast. qui in VII. seculi secunda parte floruerunt opera omnia, Spalte 743. u. ff.) finde ich folgende Ueberschriften: cp. XXIII. Concambium de villis. cp. XXIV. Concambium de terra aut vinea; und in den formulis Lindenbrogii (l. c. Spalte 832.): Concambium de villa. Concambiatura inter duos abbates; und in den formulis Alsaticis (l. c. Spalte 882.): Carta excambii seu permutationis inter regem et vassallum hobarum iure hereditario possidendarum. S. auch Du Cange s. v. und Kembles Cod. diplom.

1991. lies: svîðe, anstatt svîce.

2030. lies: holdum vordum, anstatt heardum vordum.

2052. lies: êcea dryhten cáðe mihte.

2054 f. Grimm (Gr. 4, 120.) übersetzt diese Stelle also: 'tunc audio virum fortem pugnam adortum esse,' und fügt in der Note bei: 'eine auch bei Thorpe missverstandene Stelle: nêðan ist das goth. nanðian, ahd. nendan.' Thorpe hatte nämlich übersetzt: 'when, as I have heard, to sleep, under the shade of night, the warrior bowed' u. s. f. Ettmüller scheint seiner Ansicht nicht ganz gewiss zu sein; denn p. 249., s. v. neðan, schreibt er unsere Stelle so: 'þâ ic nêðan gefrægn hæleð tô hilde, scil. gangan,' und p. 465. führt er dieselbe Stelle unter 'tôhildan, inclinare,' an. Nach meinem Dafürhalten findet hier eine mehrfache Verwechselung Statt. Zunächst wird in den Handschriften und Drucken nêdan (= nŷdan) und neðan nicht sorgfältig unterschieden; nŷdan, nêdan, nêdde und genŷdan, genêddan, genêdde, heisst 'zwingen, bezwingen, unterjochen;' 'neðan' aber 'subire, adire, accedere, aggredi' = geneðan. Die bisher bekannten Beispiele mögen meine Behauptung bestätigen. neðan. 'þâ vearð, sîð ⁊ lâte, sum tô þâm ârod þâra beadorinca, þæt he in þæt bûrgeteld nîðheard neðde' Jud. (AAS. p. 139, 44.): dass er in das Zeltgemach hineinginge. 'neðde ic (sagt der Teufel) nearobregdum þǽr ic Neron bisvâc, ꝥ he âcvellan hêt Cristes þegnas Petrus ⁊ Paulus' Exon. 260, 24: ich gelangte dahin, wo. In dem Räthsel (Exon. 407. XXVI.), in dem wahrscheinlich der Hanf beschrieben wird, sagt derselbe, nachdem er angeführt hat, wie grade und aufrecht er im Beete stehe: 'neðeð hvîlum fulcyrtenu ceorles

dôhtor, môdvlonc meóvle, ꝥ heó on mec grîpeꝺ, ræseꝺ mec on reodne, reáfaꝺ mîn heáfod, fegeꝺ mec on fæsten' u. s. f.: es tritt herzu, zur Zeit, die gar schmucke Bauerntochter, die muthstolze Jungfrau, dass sie mich anpackt, mich auf einen Stock erhebt, mein Haupt rauft, füget mich in eine Feste u. s. f., welche Worte ich von der Zubereitung des Hanfes oder Flachses verstehe. 'nân in nearove neꝺan môste,' keiner musste oder brauchte sich in Gefahr zu begeben. Exon. p. 436, 13. Räthsel LIV. — 'git on deóp væter aldrum neꝺdon' Bv. 510. 'vit on gârsecg ût aldrum neꝺdon' Bv. 538. — geneꝺan. Die zuerst anzuführende Stelle ist leider nicht vollständig. Sie lautet: 'bringeꝺ blisse þê (Subject ist das Christkind), benda onlŷseꝺ niꝺum geneꝺde nearo . . .' (das Christkind) bringet Freude dir, ledigt der Bande (dich), den von Sünden bezwungnen. geneꝺde ist sg. acc. part. pf. und zwar masc., da, bekanntlich der acc. masc. in diesem Participio sehr häufig auf de ausgeht, anstatt auf dne. Hier würde ich einen Schreibfehler annehmen für: genêdede, genŷdede, genêdde oder genŷdde. 'svâ dêꝺ eác sió sunne, þonne hió on sîge veorꝺeꝺ ofer midne dæg; mêre condel scyft on ofdæle, uncûꝺne vegnihtes geneꝺed, norꝺ eft ⁊ eást eldum otêveꝺ,' sie betritt, zieht Nachts einen unbekannten Weg. Boëth. Metr. p. 58, 117. ed. Fox. 'Minutius geneꝺde under ânne elpend, ꝥ he hine on þone nafelan ofstang,' Minucius ging unter einen Elephanten. Oros. p. 133. 'Hannibal geneꝺde svîꝺost ofer þone munt,' Hannibal zog über den Berg. Oros. p. 157. 'þeáh ne dorste he (nämlich Ercol, Herkules) geneꝺan, ꝥ he hî (þâ Amazonas) mid fyrde gefore,' dennoch wagte er es nicht zu unternehmen, dass er sie mit einem Heere überzöge. — In der Legende von Andreas sprechen die von Satan abgesandten Teufel zu diesem: 'ne magon ve him (Andrease) lungre lâꝺ ætfæstan, svylt þurh searve; gâ þe sylfa tô þær þû gegninga gûꝺe findest, frêcne feohtan, gif þû furꝺur dearst tô þâm ânhagan aldre genêꝺan,' wenn du fürder wagst, zu dem einsamen Fürsten heranzutreten. Andr. 1351. ed. Grimm; 2702. ed. Kemble. 've þæt ellenveorc estum miclum feohtan fremedon, frêcne geneꝺdon eafoꝺ uncûꝺes,' wir haben den gefahrvollen Kampf über uns genommen. Bv. 960. 'nû þû Andreas scealt edre geneꝺan in gramra grîpe' Andr. 950. ed. Grimm; 1900. ed. Kemble.

Aus dem Vorhergehenden ist so viel ersichtlich, dass neꝺan, geneꝺan Verben der Bewegung sind, welche mit den Präpositionen: in (on), under, ofer, tô und den Richtungsadverbien þær, þær tô verbunden werden, aber auch, besonders in übertragener Be-

deutung (subire periculum, adire pugnam u. s. f.) gebraucht werden, auch der Präposition entbehren können, wie dies bei andern Verben der Bewegung z. B. gefaran, gevîtan u. a. der Fall ist.

Unsere Stelle: 'þâ ic neðan gefrægn under nihtscûvan hæleð tô hilde' würde also, wenn die Textworte unverändert bleiben sollen, heissen können: 'Darauf, wie ich vernahm, brachen die Helden (hæleð ist Collectivform; s. Gl. Cdm. s. v.) auf zum Kampfe' oder, wenn man tôhilde nimmt für tôhildede, gelagert (s. Erl. zu Z. 102.), so müsste übersetzt werden: 'darauf griffen, während des Schattens der Nacht, die Helden die Gelagerten, Ruhenden, an,' was, mit Rücksicht auf die 2049 u. f. angedeutete Kriegslist, einen nächtlichen Ueberfall hinreichend bezeichnet. Endlich kommt noch Cdm. 3499. in Betracht. Da die ganze, mit Z. 3375. beginnende, treffliche Schilderung durch die schlimmsten Fehler entstellt ist; so wird es schwer sein, etwas Unzweifelhaftes aufzustellen. Ich lese und übersetze wie folgt: 'lîfe gefêgon (anstatt gefeon), þâ hie ôðlæded hæfdon feorh of feónda dôme, þeáh þe hie hit frêcne geneðdon veras under vætera hrôfas,' (sie) freuten des Daseins sich, nachdem sie errettet hatten das Leben aus der Feinde Gewalt, obschon sie es grausam bedrängt hatten die (feindlichen) Männer unter der Wasser Bedeckung,' so dass hie, wie oft, dem Begriffsworte, auf welches es hinweist, vorausgeht, und unter veras die Feinde verstanden werden.

Zur Geschichte dieses Wortes noch folgende Notizen. Grimm stellte zuerst, Gramm. 2, 512. (vgl. p. 247.) goth. ananan ðian mit ags. geneðan zusammen (s. Gl. Cdm.), dem Kemble, im Glossar zu Beóvulf, Schmeller, im Gl. zum Heliand, v. Gabelentz und Loebe, im Gl. zum Ulfilas, und Andere folgten; in den Erl. zu Andr. p. 120. endlich hat Grimm zusammengestellt: 'genêðan, accingi in audaciam, audere, goth. gananðian, ahd. kinendan; alts. ginâðian.' Mit dem goth. gananðian, das πανέσθαι übersetzen soll, sieht es bekanntlich misslich aus; auch für ahd. kinendan ist die gegebene Bedeutung nicht ausreichend; s. Graff 2, 1092.; für alts. (gi)nâðian findet sich im Heliand nur eine Stelle, welche über die Bedeutung keinen Zweifel lässt; S. 89, 11: 'naðidun erlos ford uuardes an flôd,' ags. neðdon eorlas forð veardes on flôd, es zogen die Eorle (hier: die im Schifflein befindlichen Jünger) vorwärts auf der Flut. Schmeller, im Gl. Hêl., s. v. 'nâðian, niti, audere.' Sicher ist der Begriff der Vorwärtsbewegung nach einem bestimmten Ziele der ursprüngliche; etwa: tendere.

2065. lese man: feónd on fæhðe, oder ón feohte, welches Wort selten vorkommt für das häufigere gefeoht, wie auch flît weniger häufig gelesen wird, als geflît.

2069. stôd, griff an. standan hat bisweilen auch die Bedeutung von 'invadere, corripere,' wie gestandan; s. Gl. Cdm. s. v. standan. 'me stent êge,' Schrecken ergreift mich, Hom. II, 482.; s. auch egesa im Gl. Cdm. 'þâ vearð he færlîce mid sumere coðe gestanden,' da ward er plötzlich von einer Krankheit ergriffen. Hom. I, 534. 'hine silfne gestôd seó miccle coðu' Hom. II, 480. 'þâ gestôd hine micel lîchamlîc costung,' da ergriff ihn eine grosse leibliche Prüfung (Anfechtung). Hom. II, 156; auch corripere in übertragener Bedeutung: zurechtweisen, strafen mit Worten: 'Se calda vrêgere eft cvæð: hit is âvriten 'bûton þû gestande þone unrihtvîsan ⁊ him his unrihtvîsnysse secge, ic ofgâ his blôdes gyte æt þînum handum,' der alte Ankläger (diabolus) sagte hinwiederum: es ist geschrieben: 'Es sei denn, dass du den Ungerechten strafest und ihm seine Ungerechtigkeit sagest, so fordere ich seines Blutes Vergiessen von deinen Händen.' Hom. II, 340; als technischer Ausdruck: 'seine Messe stehen' u. dgl. 'sum munuc ne mihte his tîdsangas gestandan' Hom. II, 160. 'tvêgen munecas gestôdon him mæssan' Hom. II, 272. Endlich auch stellen; 'Nero gestôd himself on þâm hŷhstan torre' Oros. Barr. p. 214. Die Simplicia erleiden häufig durch ein vortretendes ge merkwürdige Veränderungen der Bedeutung und Construction, worauf zu achten ist.

2108. lies: sîd verod, anstatt sîðverod.

2113. lies: svâ für seó, das nicht acc. sein kann, während svâ auch relativ gebraucht wird, wie das deutsche so, selbst für: wenn; der Uebergang in die zweite Person ist überraschend.

2118. lies: secgum be fylied, anstatt secgum befylled.

2138. lies: þisne, anstatt þînes.

2143. lies: Sodoma rîces, anstatt Sodoma rîce.

2186. lies: scînað, anstatt scînan.

2187. lies: mægburge, anstatt mægburh.

2195. lies: feóver ætsomne, anstatt feóver sumne.

2201. Die ganze Stelle ist dunkel und soll wohl weiter nichts aussagen, als dass Aegypten, durch den Nil in zwei Theile getheilt und von der See begränzt, der äusserste Punkt des groszen, den Nachkommen Abrahams verheissenen Reiches bilden werde. Der verständigen Besserung Ettmüllers (p. 668.) 'Vendelsǣ, Wendelsee, Mittelmeer' zu lesen, anstatt 'vendeð sǣ' muss man durchaus beitreten, während er den übrigen Theil des Satzes nicht richtig gefasst

hat. êðelmearc ist Gränzland, svâ relativ für þâ; mid niðas nichts Anderes als: mid niða bearnum oder bearn; statt tvâ lies tô, welches von sceádeð durch Tmesis getrennt ist. Dann ist zu übersetzen: so (welches) von den Menschen Nilus scheidet und wiederum der Wendelsee, ein grosses Reich. Junius liest 'riðas,' anstatt niðas; eine Lesart, welche nicht nur den Anreim zerstört, sondern auch den Sinn noch dunkler macht. Ueberdies scheint rið ein späteres Wort, das bisher nur in Glossen aufgefunden wurde, und zudem fem. ist, also keinen pl. nom. acc. auf as bilden kann. In den Glossen im Aldhelm kommt es viermal vor: 'riðe, rivi' M. gl. 360, 'riðe, rivo' M. gl. 404. 'riða, torrentum, rivulorum' M. gl. 412. 'riðum, rivulis' M. gl. 367. Auch im Rituale Dunelm.

2217. ist zu lesen se oeðylstæf, anstatt seó êðelstæf; denn stæf ist immer masc., die Schreibart oeðel, ǽðel, statt êðel, nicht selten.

2232. lies: hefian, hefigan (anstatt herian), contristare, vexare; auch contristari u. s. f. = gehefigan. 'ac þŷlæs ic lenge þone þanc hefige þâra leornendra,' um nicht länger zu belästigen, lästig zu fallen. Vita Gûðl. præf. p. 4. 'leomu hefegedon,' die Glieder wurden (ihm) schwer. Exon. 159, 20. 'leomu hefigiað' Exon. 163, 32. '⁊ vyrceað voh þâ þe me hefigiað ⁊ mîne sâvle sêceað' Ps. 37, 12. Das Subst. 'hefigtymniss, vexatio,' welches die Wörterbücher ohne Beleg anführen, findet sich in den Homilieen II, 546: 'he hæfde svâ micel geþyld, ꝥ he þancian volde þâm þe him teónan dyde, ⁊ þone he tealde him tô frŷnd, þe him sume hefigtymnysse onbelǽdde.' Das adi. 'hefigtyme, difficilis' steht Hom. I, 56.

2245. stelle ich so her: 'gif ic vylne ne môt, for þê, mînre vealdan.' Vgl. Cdm. 2780.

2247. 'mid unc tvih' Jun. tvig. Auf Grund unserer Stelle, nimmt Ettmüller (p. 550.) ein adv. 'tvih, inter, intra' an, und setzt, nach Analogie von betvih, 'mid unc tvih' = midtvih unc! mid hat indessen sehr häufig die Bedeutung von unter, besonders vor Personennamen, und tvig wird in Zusammensetzungen gerade wie unser zwie gebraucht, das darum eben so wenig = ist zwischen; auch ist tvih ausser mit be verbunden in präpositioneller oder adv. Geltung bisher noch nicht gefunden worden; s. Gl. Cdm. Anders verhält es sich mit betveónum, (betveón, engl. between), in welchem Worte der von be regierte dat. pl. tveónum noch kenntlich ist. Ettmüllers Vermuthung, dass 'be sǽm tveónum' nur heisse 'intra maria,' ist sehr richtig und zeugt von vielem Scharfsinn. S. Ettm. Lex. p. 551.

2252. âteón heisst nicht bloss ausziehen, sondern auch ausstossen, verstossen, ejicere = ûtâteón. 'âteóh ût, ejice. Hom. âteón ût, ejicere. Hom.' Gloss. Hannov.

2305. lies: sigoran, anstatt sigoras; oder sigores.

2354. tân. 'tân, adi. extensus, germinans: feorhdaga vorn gebîde tânum tudre' Cdm.; sed tânum etiam abl. subst. tân esse potest, ita ut tânum, tudre in appositione voces positæ sint' Ettmüller p. 538.

2365. lies: heáv, heóv, anstatt heáh; s. Gl. Cdm. v. heávan.

2369. lies: tîr metod, getrennt.

2384. lies getrennt: forð steallian. '~, posthac locum habere, impleri, evenire.' Lye. Ettm. p. 732., nach Bosworth, ohne Citat; Bedeutung noch ungewiss.

2387. lies, anstatt vorn gehât, vordgehât, oder vord, gehât.

2397. lies: glîsian oder glîtnian, anstatt hlifian; auch die von Ettmüller (p. 495.) vorgeschlagene Construction gibt keinen angemessenen Sinn.

2411. lies: vîtelocces veán, anstatt vîteloccas.

2443. lies: lagustreáma, anstatt lagustreámas.

2464. lies: 'unsŷfre, impurus, obscoenus; unsauber.' Jud. 133, 35: 'ǣr se unsŷfra (Holofernus) vomfull onvôce.' Exon. 75, 35: 'unsŷfre folc ârna vênað;' und das adverbium: 'forhvân þû ꝥ selegesceót . . . fûle synne unsŷfre bismîte, sylfes villum?' Exon. 90, 34.

2483. Nachtrag zum Gl. Cdm. forsettan fällt in seiner Bedeutung: obstruere, intercludere (s. Lye) mit forsittan zusammen, welches für mehrere Begriffe gebraucht wird; s. Ettmüller (p. 644.) Oefter heisst es: versäumen, vernachlässigen, negligere, supersedere; so besonders in der Rechtssprache. 'gif gesîðcund mon landâgende forsitte fyrde, geselle CXX. scill.,' wenn ein gesîthkunder Mann, der Landeigenthümer ist, die (Heer)fahrt versäumt, so zahle er CXX. Schillinge. LL. Ines. 51. ed. Thorpe p. 58. Die gesîðas, gesîðmen, oder gesîðcundmen waren das bewaffnete Gefolge der angelsächsischen Häuptlinge oder Könige. S. Gloss. Th. A. LL. 'gif hvâ gemôt forsitte' LL. Aeðelst. 20. 'ne forsæt he þŷ sîðe' (also mit dem dat. construirt!) Cdm. 2853. '⁊ gif hvâ hreám gehŷre ⁊ hine forsitte' LL. Cnut. secular. 29. ed. Th. p. 168. '⁊ eác ꝥ ælc ôðrum gefylste, svâ hit gecveden is ⁊ mid veddum gefæstnod; ⁊ svilc mann svilc hit ofer þâ mearce forsitte, beó XXX. peñ scyldig' Aeðelst. iudicia civitatis Lundoniæ 5. ed. Th. p. 101. — forsittan, obstruere: 'þâ flîton him on (näml. on Furseuse)

þâ vêrian gâstas ⁊ mid gelômlîcum oncunningum tiledon, ꝥ hî him þone heofonlîcan veg forsêtton ⁊ fortŷndon,' dass sie ihm den himmlischen Weg versperrten und verschlössen. Beda hist. eccl. 3, 19. ed. Smith p. 548, 4. 'þæs on þâm æfteran geare Calatinus se consul fôr mid fyrde tô Camerinam, Sicilia byrig; ac him hæfdon Pene þone veg forseten, þǽr he ofer þone munt faran sceolde;' aber die Punier hatten ihm den Weg versperrt. Oros. Barr. p. 146. Vgl. auch forstandan.

2489. lies: stŷrede, anstatt styrnde; ein Verbum styrnan möchte kaum nachzuweisen sein.

2498. f. muss hie oder hig gelesen werden, anstatt hit. Sodoma und Gomorra ist der gen. pl., in Apposition zu vera.

2500. lies: gefyllan, anstatt gesyllan.

2504. Ettmüller (p. 346.) liest hier folcvege, anstatt foldvege, unnöthigerweise, wie es scheint, während er Z. 2044. foldveg bestehen lässt. foldveg, auch foldan veg, wird häufig gelesen; s. Gl. Cdm.; folcveg wahrscheinlich höchst selten, oder gar nicht. — Nach Thorpes Angabe soll hier ein Blatt aus der Handschrift geschnitten sein; es ist indessen der Zusammenhang gar nicht unterbrochen.

2507. fêðegange könnte dat. sein und das folgende sîðe in Apposition dazu stehen; allein sîðe steht schon ohnehin pleonastisch bei den Verben der Bewegung, wie vord, vorde, vordum pleonastisch bei den Verben des Sagens, Versprechens u. s. f.; ich lese desshalb fêðegenga, ein Fuszgänger, als Fuszgänger, zu Fusze.

2599. Nachtrag zum Gl. Cdm. 'gevitan, wissen, inne werden.' Ettm. p. 142.

2622. tilge man Sarran sciene und ergänze dafür brŷd(e) Abrahames.

2638 u. f. eine verderbte Stelle, die so zu bessern ist: heán beheávian þǽra þe hêr leófað u. s. f. Aehnlich bessert Ettm. (p. 477.)

2668. Der Anreim ist mangelhaft; es scheint ein Wort zu fehlen.

2687. lies: gûðordes, anstatt gûðbordes.

2689. lies: hîrede freá, anstatt hŷrde freán.

2695. lies: vihsmiðdum, anstatt vîgsmiðum; s. Gl. Cdm.

2700. lies: veallændum vunian, anstatt veá landum vinnan.

2708. f. lies: þâ sôðan spræce, ꝥ mê Sarra on brŷde lâste, und verbinde mê on lâste.

2714. andveorc feos, wenn die Lesart richtig ist. andveorc bedeutet materia; causa. 'Hvŷ ge þonne ǽfre ofer ôðre

men ofermôdigen bûton andveorce?' ohne Grund und Ursache. Boëth. Metr. p. 65, 32. ed. Fox.

2718 u. f. lies: þe ic êcean sceal; ves ûs fæle freónd, ve þe freoðo syllað.

2736. lies: við Sarran, anstatt við Sarrai.

2741. lies: êcean, und vgl. Z. 1118: 'ꝥ he eahta hund iecte siððan mægðum ⁊ mæcgum mægburg sîne.' Ettmüller (p. 319.) verändert so: 'ne meahton freó nê þeóve, nê heóra bregoveardas bearnum âgan monrîm mæge𝔡 (vel mǽgeð), non potuerunt liberi neque servi neque ipsorum regii custodes filiis habere numerosam progeniem.'

2744. lies: hâligan þigene, anstatt hâlig on hige; eine Opfermahlzeit ist gemeint. 'Lactûca hâtte seó vyrt, þê hî (Israhêla folc) êtan sceoldon mid þâm þeorfum hlâfum, heó is biter on þigene, ⁊ ve sceolon mid biternysse sôðre behreóvsunge ûre môd geclǽnsian, gif ve villað Cristes lîchaman þicgan' Aelfr. Hom. in die S. Pasch. p. 45. ed. Thomson. 'se þe vyle ꝥ hûsel þicgan, he sceal gevrŷðan þâ gâlnnysse, ⁊ mid clǽnnysse þâ hâlgan þigene onfôn' Hom. Pasch. p. 49.

2779 u. f. interpungire: ne beóð ve leng somed, villum mînum gif ic vealdan môt.

2848. lies: hrycg, anstatt hrincg.

2855. lies: hǽs valdendes, für his valdende.

2884. lies: torht gode, anstatt torhtgode.

2893. Diese Zeile ist so herzustellen: 'on þǽre stove, þe him se stranga' u. s. f.

2900. lies: fŷr gesencan, anstatt fŷre sencan.

2924 u. f. lies: for his âgen bearn âbrægd þâ mid þŷ bille, brynegield onhreáð (oder onhreád. Ettm. p. 505.), recende væg u. s. f.

2930. Mit dieser Zeile verlässt der Verfasser auf einmal die Genesis, und es beginnt nun eine Reihe von Darstellungen aus dem Exodus, in welchen gelegentlich auf früher behandelte Geschichten aus dem ersten Buche Mosis zurückgegangen und, beispielsweise, die Erzählung von Isaacs Opfer nochmals mitgetheilt wird, Z. 3326. u. ff. Aus diesem und andern Gründen ist anzunehmen, dass von hier an ein anderer, wie es scheint, gelehrterer Schriftsteller die biblischen Stoffe, in freier Auswahl, behandelt. Die Sprache ist gedrängter, die Schilderungen sind poetischer und erinnern an die besten Darstellungen in Beóvulf und andern Heldengedichten; der Anreim ist strenger und kunstreicher beobachtet; der Text aber auch

in einzelnen Stellen fast unrettbar verderbt, wozu die Nachlässigkeit des Abschreibers viel beigetragen hat; vgl. die Bemerkungen Thorpes, in seiner Ausgabe, p. 183 und 185. Es mussten desshalb sehr häufig Textesveränderungen versucht werden, um Zusammenhang und Verständniss zu gewinnen.

2932—34. lies: vrætlîcu vord dryhtnes vera cneórissum inundor uprodor eádigra gehvâm æfter bealusîðe u. s. f.

2947. lies: ondvist (?) anstatt on vist.

2960. lies: veroda aldor.

2962. lies: iugêra, für ingere.

2965. lies: svǽfon seledreáme since berofene.

2966. lies: mansceaða, anstatt mânsceaðan.

2968. lies: burhveallas, anstatt burhveardas.

2969. lies: drŷrgede, anstatt drŷrmyde.

2973. lies: lâde, anstatt leóde.

2974. lies: feónd, anstatt freónd.

2980. lies: vîde fyrde, anstatt vîde ferð.

2982. lies: ondlangne, anstatt onlangne.

2984. lies: freóra oder feora, anstatt heóra.

2990. lies: môrhealde, anstatt môr heald.

2991. lies: foldan mearcunge, anstatt fela meoringa.

2992. lies: tîrfæste, anstatt tîrfæstne.

2995. lies: vælhere Aethames, anstatt ælfere Aethames. Anstatt des ganz unverständlichen ælfere, liest Ettmüller (p. 23): earhfere, wozu man Grimms Erl. S. 123. und die Beispiele aus dem Cod. Exon. 47, 28. 266, 26., so wie Thorpes Note auf S. 501. vergleiche. Ich möchte indessen dennoch meiner Vermuthung den Vorzug geben, weil vælhere dem ælfere lautlich näher steht und es, auch nach Thorpes Ansicht, nicht unwahrscheinlich ist, dass ein grosser Theil dieser Dichtungen dem Abschreiber dictirt wurde. Durch die Lesart vælhere wird der Anreim mit Aethames nicht zerstört, da v, wenn auch seltener, mit Vocalen anreimt; z. B. Z. 3086. vegan und eóred. Bv. 2998: 'þâ he tô hâm becvom Eofore ⁊ Vulfe mid.' Vgl. auch Ettm. Lex. p. 73. Aehnlich alliterirt auch h mit einem Vocale. ('Jacob sceolde fore) Herode ealdre gedǽlan' Fata apostol. Cod. Vercell. S. 91. Z. 71. 'forðân eallunga hyht geceóseð' Fragm. im Cod. Vercell. p. 99. Z. 78. — Für Aethanes ist Aethames oder Ethames zu lesen, nach Exod. 13, 20: '⁊ hig fôron fram Socho ⁊ vîcedon æt Etham, on þâm îtemystan ende þæs vêstenes.' Ueber vælhere s. Gl. Cdm. s. v.

3006 u. f. lies: âcvanc hǽte, anstatt âdranc hâte.

3033 u. f. lies: liðveg oder lidveg metan, segl síðe veold.

3038. lies: beheoldon, anstatt beheold.

3050. lies: bælegsan speâv, hâtan lîge. Anders Ettmüller Lex. p. 282. Ueber die Construction von spîvan, spâv, speâv, s. Gl. Cdm. s. v.

3054. lies: sceân on scîr verod.

3057. lies: fûsne forðveg.

3062. lies: flôtana, anstatt flôtan. þæt, anstatt þâ.

3065. lies: inlendes.

3070. lies: se ylda cyning; die Lücke ist schwer auszufüllen; das Fehlende muss auf Joseph Bezug gehabt haben.

3074. ymb ân tvîg; möglicherweise ist Aarons Stab damit gemeint.

3085. lies: forðor gangan, anstatt forð ongangan.

3087. lies: gûðveard, anstatt gûð.

3091. lies: gûðe, anstatt gûðes.

3096. lies: fyll, anstatt ful.

3098. lies: gehnæged, anstatt gehæged.

3102. lies: mearhþreáte, anstatt meare þreáte.

3105. lies: vælhlence onsceôc, anstatt vælhlencan sceôc.

3115. lies: riht, für rihted, rihtede; anstatt deóre lese ich dreóre, weiss aber freilich nicht, ob dreór, für blôd, in solcher Verbindung gebraucht wird.

3119. ingemên; lies: ingemen oder incgemen, vasalli. Zu dem im Gl. Cdm. aus Lye Angeführten vergleiche man jetzt noch Ettmüller (p. 37.): 'ingemann (incgemann), -es, m. vir iure hereditario alicui obstrictus, vasallus. incge adiectivum esse mihi videtur, cohærens fortasse cum substantivo inn, domus.'

3120. lies: cyninges on corðre; es ist immer noch von Pharaoh, der Aegypter König, die Rede. Die folgenden Zeilen geben kaum einen genügenden Sinn, wenn nicht noch weitere Veränderungen vorgenommen werden. Ich denke mir die dargestellte Scene, wie folgt. Der König Pharaoh ist umgeben von seinen Vasallen aus königlichem Stamme und zieht in voller Kriegesmacht, an der Spitze seines Heeres, gegen die Israeliten heran. Dieser Zug nun, wie der König ihn befehligt und die Anführer die einzelnen Rotten aufziehen lassen, wird in diesen Zeilen beschrieben. Ich ändere Z. 3120. ferner eft in oft, Z. 3121. horn on in hôrum oder hârum.

3125. schreibe: þûsendmælum, þider vǽron fûse.

3135. lies: þæt þæt gelâd. ꝥ gelâd verstehe ich von dem Heereszuge der Aegypter. Der Engel, welcher Israel behütete,

trat zwischen beide Heere, so dass sie einander gegenseitig nicht mehr sahen und Israel seinen Zug bis an das Gestade des Meeres unangefochten fortsetzen konnte.

3153. lies: teónhetend, anstatt teónhete.

3155. lies: rôfra, anstatt rôfa.

3170. lies: hilde on teón, anstatt hilde onþeón.

3173 u. ff. lies: hvâ, für hû; der Anreim ist unterbrochen; es möchte indessen kaum mehr als ein Halbvers fehlen.

3176 u. ff. lies und verbinde so: 'þâ væs handrôfra here ætgædere fûs forðveges, fana (væs) ufrad, beáma beorhtest; bugon ealle þâ gên, hvonne sîðboda' u. s. f. Dieser sîðboda ist kein anderer als die Wolkensäule, die den Weg weist und voranzieht, und nach deren Aufsteigen oder Ruhen die Israeliten sich richteten. Exod. 40, 36. 37.

3181. lies: âhleóv, anstatt âhleóp.

3182. lies: bodhâta, der Befehlshaber, anstatt beóhata. Ettmüller (p. 285.) liest: beóthâta!

3195. lies: êgian, terrere, anstatt ǽgnian. S. onêgian Gl. Cdm.

3201. lies: sigoran, anstatt sigora.

3204. lies: handa, anstatt hand.

3206. lies: leód, anstatt þeód.

3209. lies: sleá mid þâs svîðre hand, anstatt slôh ⁊ þeós.

3210. lies: grêne tâne, anstatt grêne tâcne.

3216. feldas. Nachtrag zu Gl. Cdm. s. v. Der dat. sg. von feld lautet (neben felde; häufig in Urkunden: 'on vealde ⁊ felde') felda, wie von einem alten nom. feldu gebildet. Grimms Erl. S. 93.; ebenso bilden sumer, hærfest, vinter, ford, flôr, eard und vielleicht einige andere subst. masc. den dat. sg. auf a. felda: 'on herefelda' Andr. 10. El. 128. ed. Grimm. 'on smêðum felda' Hom. I, 380. 'mid grênum felda' Hom. I, 509. 'on nânum eorðlîcan felda' Hom. I, 616. 'on felda' Oros. Barr. 121. Byrhtn. 128, 14. 'on Engla felda' Chron. Sax. a°· 871. — Sumera. 'on sumera' Aelfr. Coll. 109. 'þŷ ilcan sumera, betveóx hlâfmæssan ⁊ middun sumera' Chron. Sax. a°· 921. p. 107. ed. Gibson. 'betveóx gangdagum ⁊ middan sumera' Chron. Sax. a°· 922. ed. Gibson p. 109. 'on sumera hit bîð vearm ⁊ on vintra ceald' Boëth. Consol. ed. Cardale p. 114. 'blôstman veaxað vynsumlîce on sumera' Admon. Basilii p. 50. ed. Norman. 'ân on sumera, ôðer on hærfesta, þridde on vintra' Canon. Edgari 32. p. 408. ed. Thorpe. 'þâ Sceottas on sumera ⁊ on hærfestîde forlêton ꝥ mynster, ⁊ þonne on vintra eft hâm hvurfon' Beda p. 571. ed. Smith u. s. f. —

vintra. 'on vintra' Aelfr. Coll. 108. 'þǽr ne biꝺ nâvꝺer, ne on niht, nê on vintra dæg' Boëth. Consol. Card. 166. — forda. 'æt þâm forda' Byrhtn. AAS. 123, 36. 'neáh þâm forda, þe man hæt Velinga ford' Oros. Barr. p. 196. 'æt Temesforda' Chron. Sax. p. 107. 'æt Bedanforda,' 'tô Temesforda' p. 108. 'tô Stânforda' p. 109. ed. Gibson. 'bûton ǽlcum forda' Chron. Sax. p. 115. ed. Ingram; u. s. f. u. s. f. — flôra. 'on flôra' Hom. II, 334. 'hî sêtton væterfatu on flôra' Hom. II, 56. 'on his upflôra' Hom. II, 164. 'fâgum on flôra' Cdm. II, 111. — earda. 'ǽlc þing bîꝺ fullost on his âgenum earda' Boëth. Consol. Card. 120.

3218. lies, mit Thorpe, sealte, anstatt sælde; ferner: fornimꝺ, anstatt fornam; die Rede Moses geht noch fort.

3220. lies: sǽcir âspâv (?), anstatt sǽcir spân.

3224. lies: âgendfreá, anstatt âgend.

3227. lies: vǽgfaroꝺ, oder vǽgfaruꝺ, anstatt vǽgfaru.

3236 u. s. f., eine schwierige Stelle! Lies: 'nalles hie (oder hig) gehŷrdon hâliges lâre, siꝺꝺan leódes leóꝺ læte nearvode, svêg sviꝺrode and sanc âblann.' âblinnan, cessare. S. Lye. 'on þǽre (näml. þissere vorulde geendunge) bîꝺ seó gâlnys forvyrht, ⁊ on þǽre âblinꝺ ǽlc hǽmed' Hom. II, 70. 'he (God) fram frymꝺe middaneardes ôꝺ his geendunge ne âblinꝺ tô âsendenne bydelas ⁊ lâreóvas tô lǽrenne his folc' Hom. II, 74. 'þâ apostoli him (þâm ealdormen Uuaradah) andvyrdon: ablinne þîn êge, forꝺan þe sib com mid ûs tô þissere scire' Hom. II, 482. 'æfter âblunnenre êhtnysse reꝺra cynega ⁊ ealdormanna' Hom. I, 544.

3242. lies: ân on onette, anstatt ânon orette.

3250. gyldene leon. leo, leon ist fem.; leon, leones masc. 'seó leo bringꝺ his (!) hungregum hvelpum hvæt tô êtanne' Oros. p. 121. 'hvæt! seó leo, þeáh hió vel tam sie ⁊ fæste racentan hæbbe ⁊ hire magister svîꝺe lufige ⁊ eác ondrǽde, gif hit ǽfre gebyreꝺ, ꝥ heó blôdes onbirigꝺ, heó forgit sôna hire nivan taman' cet. Boëth. Cons. Card. p. 137. gen. leon. 'ân þǽra nytena væs on menniscre ansŷne him æteóvod, ôꝺer on leon ansŷne, þridde on cealfes, feorꝺe on earnes' Hom. II, 430. pl. nom. leon. 'on þâm (seaꝺe) vǽron seófon leon' Hom. I, 570. — leon, masc. 'nân heort ne onscunode nǽnne leon' Boëth. Cons. Card. p. 260.

3255. þraca nimmt Ettmüller (p. 608.) als gen. pl. von þræc, -es, n. robur, fortitudo, audacia, fügt indessen bei: 'sed þraca h. l. etiam adi. esse potest, bor. þrek, n. þrekr, m.' Diese letzte Ansicht scheint die richtige; vgl. Gl. Cdm. s. v. Vielleicht ist ein adi. þræç, fortis anzunehmen, das im pl. nom. þrace lauten

könnte (hvæt, hvate); dann müsste h. l. þracra gelesen werden, wie ich thue.

3267. lies: ôðteáh; Z. 3283. steht nicht entgegen.

3276 u. ff. sind zu lesen: 'þâ þær folcmægen fôr æfter ôðrum — îsenhergum ân vîsode mægenþrymmum mæ̂st, þŷ he mæ̂re yearð, on forðvegas — folc æfter folcum' u. s. f. Die Aufzählung der einzelnen Stämme hat nun aufgehört, und es wird nur nachträglich hinzugefügt, dass an der Spitze der nachfolgenden Züge je der angesehenste des Stammes vorangeschritten sei. Die zuletzt angeführten Worte: 'folc æfter folcum' stehen also in Verbindung mit dem Anfange: þâ þær folcmægen for æfter ôðrum.

3372. lies: incre þeóde, eure, euer beider (Abrahams und Isaacs) Nachkommen; inca gibt keinen Sinn.

3375. Hier knüpft die meisterhafte, auch künstlerisch ausgearbeitete Darstellung von des ägyptischen Heeres Untergang an Z. 3259. an.

3398. lies: hnepde und verbinde: mægen væs, forðganges nepde, searvum âsæled. Ettmüller (p. 244.) hat die ursprüngliche Lesart nep festzuhalten und ihr die Bedeutung 'Bewegung' beizulegen gesucht; allein, abgesehen davon, dass diese durchaus unnachweislich ist, würde in unserer Stelle, wo von Gefesseltsein, Gebundensein die Rede ist, ein Wort der Fortbewegung nicht passen, vielmehr eins verlangt werden, das Ruhen, Hemmen, Weichen u. s. f. bedeutet; wie denn auch nepflôd, die ebbende Flut, Rückflut, das Zurückweichen derselben, ledo, bedeutet. Ich nehme nun ein Verbum neppian = hnæppian an, das so viel heissen müsste wie: ruhen, nachlassen von Etwas, mit folg. genitiv; forðganges nepde also: es ruhte vom Weitergehen, hörte auf weiter zu gehen. 'hnæppian, dormitare, quiescere' steht ähnlich in folgender Stelle: 'svâ svâ sió nafu bîð simle svâ gesund, hnæppen þâ felga on þæt þe hî hnæppen' mögen die Felgen ruhen, worauf sie ruhen (wollen). Boëth. Cons. Card. p. 340.

3399. lies: sand berênod on, anstatt sand barenodon. Ein Verbum barenian (Gl. Cdm. s. v. und Ettm. p. 283. s. v.) ist bis jetzt nicht aufgefunden worden.

3402. lies: eálâstum gevunad, anstatt æ̂flâstum gevuna; allein der Anreim würde ein v verlangen, vielleicht væ̂glâstum.

3415. lies: hâlvendne pað, anstatt helpendra pað.

3419. lies: upâstâh, für upâteáh.

3420. lies: vælburnan, anstatt vælbenna.

3425. lies: befangene, anstatt befarene.

3429. lies: þâ þe gedrecte.

3437. lies: ungerîmedes ǽnig tôlâfe.

3438. lies: heóra, anstatt heóre.

3444. Mit dieser Zeile wird an Z. 2930 ff. angeknüpft.

3456. gesine. Nachtrag zu Gl. Cdm. gesine, gesne, gæsne, adi. Jud. AAS. 134, 43. 139, 49. mit gen., nach Gl. AAS. 'cut, separated' = geasne Exon. 255, 18: void, 265, 15: deprived. gæsn. Exon. 53, 13: barren. A. 1085. El. 953. Erl. 124. Ettm. p. 434. Andr. ed. Kemble 2169: pale. 'gesne, amputatus, privatus. Fr. Jud. 10, 12.' Lye s. v. gesnîdan. 'gæsne, carus, rarus; C. Sax. a°. 1116. Cod. Exon. 20. a.' Lye s. v. — Chron. Saxon. ed. Gibson p. 219: 'svâ gæsne on mæstene,' wozu Gibson, in einer Note bemerkt: 'harum vocum significationem ignoro.' Ingram (Chron. Saxon. p. 337.) übersetzt diese Worte also: 'this year was so deficient in mast,' führt in der Note Gibsons eben citirte Worte an und fügt hinzu: 'the Waverley Annals omit the pessage; but gizened and wizened are still understood in Scotland.' — 'gâsen oder gǽsen, sterilis, carus' Gr. Gr. 2, 165. Vgl. auch gâd Gl. Cdm.

3468 u. ff.. Ich habe mir Mühe gegeben, in diese Worte einigen Zusammenhang zu bringen. Der allgemeine Sinn scheint zu sein: den Verbrecher, beispielsweise hier den Dieb, erwartet der Gerichtstag, an welchem ihm sein Verdammungsurtheil gesprochen wird. Um diesen erträglichen Sinn zu gewinnen, musste gelesen werden: 'svâ nû rægl (hrægl) þeófas rîce dǽlað ylda ôððe ǽr, deáð æfter, vyrd, cymð mægentrumma mǽste, ofer middangeard.' S. indessen auch Gl. Cdm. s. v. regnþeóf.

3481. lies: môdiges mûðe hǽl, anstatt môdiges mûðhǽl.

3484. lies: ûs on, anstatt ûfon.

3502. Die sehr verschlungene Rede muss auch in der Uebersetzung noch aufmerksam gelesen werden.

3508—3518. Dieser bisher unverständlichen Stelle habe ich, durch folgende Aenderungen des Textes und der Interpunktion, einen Sinn abzugewinnen gesucht: 'þâ væs éðfinde Afrisc iúveola on geofones staðe, gold geveorðod. handa âhôfon halsvurðunge; blîðe vǽron botlgestreónum; hêddon herereáfes — hæft væs onsǽled — ongunnon sǽlâfe secgum dǽlan, on ýðlâfe, ealde mâdmas, reáf ⁊ randas. heó on riht sceódon gold ⁊ gôdveb, Josefes gestreón. vera vuldorgesteald, verigend, lâgon on deáðstede, drihtfolca mǽst.'

3551 u. f. lies: rîce þeóden, anstatt rîces þeóden; unhold þeóde, anstatt þeódne; das folgende þâm ist dat. plur., bezogen auf das collective þeód.

3553. lies: fŷsde, anstatt vîsđe Ms. Jun. vîsde Th. vîsode Bk.

3571. lies: vest fôr on, anstatt vest faran.

3573. lies: êđeleardes, anstatt êđelveardas.

3606. lies: þreó feredon, anstatt þǽr fundon.

3619. lies: be feore dyde, anstatt befeore dǽde.

3632. lies: gelicgan, anstatt gelimpan.

3633. lies: eorđan dreáma, oder eorđan dreámas on ende vurđan.

3660. lies: berađ, anstatt beređ.

3662. lies: sôđne svefnes, þæs mîn sefa ne myndgađ.

3710. ist herige, mit Thorpe, zu bessern in: byrig.

3724. lies: heánan, hŷnan, oder hangan = hôn; lies ferner: heán byrig, þâ þis hêgan ne villađ.

3729. lies: gyld on, anstatt gyldan.

3738. lies: nê þon mægen hvyrfden in hǽđendôm.

3739. lies: nê.

3744. lies: ꝥ he væs glêded; die Verschränkung ist so zu lösen, von Z. 3741. an: 'þâ vearđ irre ânmôd cyning, for þâm þe hie his cræftas onsôcon, hêht he ofn onhǽtan, svâ he grimmôst mihte, tô cvale cnihta feorum, ꝥ he væs glêded frêcne fŷres lîge.' Es ist mithin hier keine Lücke anzunehmen, wie Thorpe thut, und muss Z. 3744. mit Zeile 3745. zu einer verbunden werden, wodurch natürlich die Zählung der Zeilen gestört wird.

3752. lies: in fæđm fŷrlîges, anstatt in fæđm fŷres lîge.

3754. lies: hâlig, oder: se hâliga, anstatt hâliga. help kann unverändert bleiben; neben dem fem. help, -e, hat wahrscheinlich auch ein masc. help, -es, bestanden; vgl. heáp und hŷpe, -an. In den Glossen aus Prosper (Reliq. antiq. von Wright und Halliwell I. p. 11.) findet sich: 'præsidia, helpas,' und in dem hannöverschen Glossar: 'helpas, suffragia. Hym.'

3773. on tæso ist präpositioneller Ausdruck, wie on lâst, on handa u. s. f. und wird mit dem dat. verbunden; s. Gl. Cdm. v. teso. Die Bedeutung ist nicht mehr zweifelhaft; aber nicht dexter, wie Ettmüller (p. 523.) angibt, vielmehr: in die Quere, verkehrt, falsch, irre, irreführend. 'þonne hine ymbegangađ gâstas tvêgen: ôđer bîđ golde glædra, ôđer bîđ grundum sveartra; ôđer cymeđ ofer [sûsle] þǽre stŷlenan helle, ôđer hine lǽređ, þæt he lûfan

healde, metodes miltse ⁊ his mæga ræ̂d; ôðer hine tyhteð ⁊ on tæso lǣreð' u. s. f. Salom. ⁊ Saturn. ed. Kemble, 175, 984.

3782. lies: se svôl, anstatt se svêg. 'svôl i. q. svôlað, æstus, cauma; Bed. 549, 30. T. Cot. 39, 173. on svôle, in caumate; Cod. Exon. 59, a. l. 4.' Lye. Vgl. Ettmüller p. 766.

3791. lies: on gesîðe, anstatt on gesyhðe.

3809. lies: rihte ⁊ gerâde, anstatt rihte ⁊ gerûme. Cod. Exon. liest: rihte mid ræ̂de.

3812. lies, mit Cod. Exon.: þearfum, anstatt þreáum.

3911. lies: heóra þeódne, anstatt herran þînne.

3924. lies: verode, anstatt ferhðe.

3927 u. ff. lese ich: 'þâ þæt âhsode ealdþeóden Nabochodonosor við þâm nêhstum folcgesîðum: 'þæt eóver fela geseah, þeóde vîsan, þæt þe þrŷ sindon gebunden tô bǣle in byrnende fŷres leóman. nû ic þǣr feóver men geseó tô sôðe, nales me sefa leogeð.'

3951. lies: faran, anstatt foran.

4091. lies: hŷpum, anstatt hlŷpum. Neben dem masc. heáp, -es, acervus' besteht das gleichdeutige fem. 'hŷpe, -an.' Homil. II, 466: 'dæghvomlîce ve sceolon gevilnian þæs êcan lîfes ⁊ ûre synna symle vânian; forðan þe hî beóð gegaderode tô micelre hŷpan, gif ve hî veaxan lǣtað.'

4108. lies: vîsian, anstatt vyrcan.

4117. lies: veorc, anstatt veold.

4120. ist burh zu tilgen.

4150. Die Lesart 'nîð geþafian' ist wahrscheinlich falsch; auf das vorhergehende gevât folgt, grammatisch richtig, ein Infinitiv (geþafian), der jedoch mit nîð keinen angemessenen Sinn gibt. Vielleicht ist zu lesen: niðum gedefe, und gevât eftsîðian zu verbinden mit tô mancynne, in Z. 4152., wie ich übersetzt habe.

4211 u. 4212. lese ich: Babilone burg, ôð ꝥ Baldazar þurh gylp grome godes freolsade.

4243. lies: âcôl, anstatt acul.

4245. Ueber die Bedeutung von gyddian (hier und Z. 4116; s. Gl. Cdm. s. v. Ettm. p. 418.) sind mir Zweifel aufgestossen, da das Wort sonst nicht belegt ist und auch das adi. 'gidig, giddy, vertiginosus; item stultus' Lye, ohne Citat aufgeführt wird. Junius, im Etymol. Anglic., sagt: giddiness, vertigo; giddie, vertiginosus' und Lye fügt bei: 'gidig, vertiginosus, occurrit apud Somnerum, sed unde desumptum, nescio.'

4257. lies: burge veard, anstatt burhgeveardas.

4271. lies: þæs oder þus, anstatt þæt.

Mit S. 165. beginnt der zweite Theil dieser Dichtungen, dessen Eigenthümlichkeiten in Sprache, Darstellung und Gedankengang in der Einleitung ausreichend besprochen wurden. Er ist von dem Abschreiber noch nachlässiger behandelt, als der erste, und steht diesem, in jeder Hinsicht, weit nach.

II, 1. lies: eorðbûendum, anstatt corðe bûendum.

11. lies: rægnscûra, anstatt rægnas scûran.

14. lies: vîse vyrhta, anstatt svâ se vyrhta.

27. lies: hie on, anstatt heó.

29. lies: heáhgetimber, anstatt heáhgetimbrad.

42. lies: mid vêrgum, anstatt ⁊ vergum.

58. lies: in fŷre locum, anstatt in fŷrlocan.

80. lies: ûtâdrâf, anstatt indrâf.

103. lese ich: vyrmas gevuniað; is þis vîtehûs clommum fæste gebunden; vgl. indessen Z. 158.

133. lese ich: hât ⁊ ceald hvîlum me svencgeð.

145. lies: habbeð eádige, bearn, ealle ymbfangen.

156. lies: leóðu, anstatt leómu.

205. lies: ordfruman ceósan, anstatt eorðan ceósan.

239. lies: byrht veard ârâs, anstatt byrhtvord ârâs.

264. lies: mihtum svîð, anstatt mihtum svilc.

324. lies: þæt æled, anstatt þæt eall.

337. lies: nabbað hie, anstatt nabbað ve.

388. lies: þes styrna, anstatt þes storm.

432. lies: gelîfan, anstatt gelihtan. Die ganze Stelle von 427—435., und noch weiter, ist offenbar sehr entstellt und kaum zusammenhangend.

439. lies: þurh Marian hand, anstatt ~ hâd; vgl. I, 3408. Ohne Zweifel ist Mariens Vermittelung gemeint.

444 u. ff. lese ich: lêt þâ upfaran êce dryhten vuldre hæftas; vîtes clommas feóndum on fæstede.

461. lies: him on handum.

465. lies: svâ, anstatt sâvla.

480. lies: þæt hie afirrde eft, anstatt þæt he âfyrhte eft.

687. Die Lesart des Mscr. 'foh hider tô me' ist durchaus unverständlich, die dargebotene Veränderung grammatisch unhaltbar.

688. lies: burh ⁊ beorhte bold, anstatt breotone bold gevealde. foh kann der Imperativ zu 'fangan, fôn' sein.

701. 'heóðo i. q. heáhðo, altitudo, profunditas. vîte þû eác, avyrgda, hû vîd ⁊ sîd hel heóðo dreórig, nosce tu, æternum dam-

nate, quam lata et longa profunditas moesta.' So Lye, s. v. Auch Ettmüller (p. 458. und 483.) nimmt ein subst. fem. heóðo, -e, oder ein neutr. heóð, -es, an, in der fraglichen Bedeutung von 'operculum, umbraculum (le dais),' und verweist auf Bv. 404. ed. Bk.: 'snyredon ætsomne þær secg vîsôde under Heorotes hrôf. þær mid hæleðum gevât heard under helme, ôð þ he on heóðe gestôd.' Unter dem Worte 'heorð, -es, m. lignorum strues, focus, fornaculum' führt Ettmüller (p. 461.) die Stelle aus Beóvulf wieder an und setzt hinzu: 'ubi tamen on heóðe legitur;' er scheint also seiner Meinung nicht sicher gewesen zu sein. Anders äussert sich Kemble im Gl. Bv. 'heóð ? f. probably the dais or raised portion of the hall: but it only occurs in l. 803., and there it is proposed by Mr. Thorpe to read 'heorðe.' Kemble bringt also auch, wie Lye, das Wort mit hêhðo in Verbindung. Aehnliche Dunkelheit waltet über dem goth. Worte 'hêðio, ταμιεῖον' Kammer' Mt. 6, 6. (Grimm Gr. 2, 238. 3, 428.), welches in dem Gloss. von Gabelentz und Löbe mit engl. hut, schw. hydda, ahd. hütte, von Pott (etymol. Forschungen I, 204.) unter der Sanscritwurzel 'kshi, habitare,' mit griech. κοιμᾶν, zusammengestellt wird. Unter solchen Umständen scheint es am gerathensten, an unserer Stelle zu lesen: 'hû vîd ⁊ sîd hel seó dreórig,' da die Copula nicht ausgelassen werden kann.

Am Schlusse von Junius' Ausgabe sind drei anreimende Gebete aus einem Cottonschen Codex (Julius A, 2.) mitgetheilt, welche ich hinter meinem Texte der Cädmonschen Dichtungen auf's neue habe abdrucken lassen. In E. Thomsons kleinem Buche: 'Godcunde lâr ⁊ þeóvdôm' select Monuments of the doctrine and worship of Catholic Church in England before the Norman conquest. London 1849.' sind diese Gebete, welche, ihrer Diction wegen, Junius mit Cädmon verbunden hat, nach der Handschrift verbessert und mit einer wörtlichen Uebersetzung versehen, wieder mitgetheilt, zugleich auch um drei von Junius übersehene Zeilen vermehrt worden. Ich glaube daher den Freunden der ags. Literatur einen Gefallen zu thun, wenn ich diese Hymnen mit einer Ueberzeilübersetzung hier folgen lasse.

Precationes Saxonice.

I.

O, Herre lieb! O, Richter Gott!
Eálâ, dryhten leóf! eálâ, dêma god!
schone mein, ewiger Walter!
geâra me, êce vealdend!
Ich weiss meine Seele von Sünden verwundet;
Ic vat mîne sâvle synnum forvundod;
heile du sie, der Himmel Herr!
gehǣl þû hie, heofona dryhten!
u. lass genesen du sie, des Lebens Fürst;
⁊ gelâcna þû hie, lîfes ealdor;
denn du leichtest vermagst (es) von allen Aerzten
forþan þû êðest miht ealra lǣca
derer die geworden fern oder weit.
þǣra þe gevurde sîde ôððe vîde.

II.

O, Gebieter, erlauchter Volkes Schöpfer!
Eálâ, freá, beorht folces scippend!
besänftige dein Gemüth mir zu Gute!
gemiltsa þîn môd mê tô gôde!
verleihe dein Erbarmen deinem Armen!
sile þîne âre þînum earminge!
Der wird sein arm, der da auf Erden hier
Se bîð earming, seðe on eorðan hêr
Tages und Nachtes für den Teufel kämpft
dæges ⁊ nihtes deófle campað
u. seinen Willen thut. Wehe ihm der Freude,
⁊ his villan vyrcð. vâ him þǣre myrðe,
wann er den Handlohn erhält und schauet,
þonne he þâ handleán hafað ⁊ sceávað,
ausser wenn er vom Bösen zuvor weicht.
bûton he þæs yfeles ǣr gesvîce.
Der wird sein selig, der da auf Erden hier
Se bîð eádig, seðe on eorðan hêr
Tages und Nachtes dem Herrn gehorcht
dæges ⁊ nihtes dryhtne hŷreð

1. Mscr. æla drihten Thoms. gôd. 2. valdend. 3. saule. 4. hy. drihten. 5. hy. 8. æla folkes. 9. gemilsa þyn. 10. þyne âre þyne. 11. byð. þe. 12. dæiges. deoflon. 13. mirigðe. 15. bûte. 16. byð. 17. dæiges ⁊ nyhtes drihtne hyræð

u. immer dessen Willen thut. Wohl ihm des Wirkens,
⁊ â his villan vyrcð. vel him þæs geveorces,
wann er den Handlohn erhält und schauet,
þonne he þâ handleán hafað ⁊ sceávað,
wenn er ein gutes Ende davon trägt.
gif he æltævne ende gedreógeð.

III.

O, Lichtes Licht! O, Lebens Wonne!
Eálâ, leóhtes leóht! eálâ, lîfes vynn!
gewähre mir, ruhmseliger König,
getiða mê, tîreádig cyning,
wenn ich für meine Seele um den Himmel bitte,
þonne ic mînre sâvle svegles bidde,
ewige Ehre. Du bist edel, Gott,
êce âre. þû eart æðele, god,
hältst und waltest allein über all der Erde und des Himmels
hæfst ⁊ vealdest âna ofer ealle eorðan ⁊ heofonan
weite Schöpfungen. Du bist wahrer Schöpfer
sîde gesceafta. Þû eart sôð metod
allein über alle Erdbewohner;
âna ofer ealle eorðbûende;
auch in den Himmeln oben bist du Heiland Gott.
svilce on heofonum up þû eart hǽlend god.
Nicht vermag dich je zu preisen der Menschen irgend einer,
Ne mæg þê â herian hæleða ǽnig,
ob auch [du] uns zusammenriefest, über den weiten Boden hin,
þêh [þû] ûs gesomnie, geond sîdne grund,
Menschen über die Erde, über all die Mittelwelt hin:
men ofer moldan, geond ealne middaneard:
nicht vermöchten wir nimmer anzusagen, noch das für wahr zu wissen,
ne mǽge ve nǽfre âsecgan, ne þæt sôð vîtan,
wie edel du bist, ewiger Herr!
hû þû æðele eart, êce dryhten!
Noch auch der Engel Heer oben in den Himmeln
Nê eác engla verod up on heofonum
der klugen zusammen zu sagen unternähmen,
snotra tôsômne secgan ongunnon,
noch vermögen sie nimmer zu erzählen, noch das Geheimniss zu wissen,
nê magon hie nǽfre âreccean, nê þæt gerŷne vitan,
wie preiswürdig du bist, mächtiger Herr;
hû þû mǽre eart, mihtig dryhten;

18. hys. hym. geveorkes. 20. ealteavne. 21. æla. 23. bidde. 24. Mscr. eaðe. 25. valdest heofonas. 26. syddra. 27. eorðbugende. 32. âsæcgan. 33. drihten. 34. Mscr. þeáh. 35. sæcgan. 36. hy. gerîm. vytan. 37. drihten.

sondern es ist ein Wunder grosz, Walter der Engel,
ac is vundor mycel, vealdend engla,
wenn du es selber weisst, Sieges Fürst,
gif þû hit silfa vâst, sigores ealdor,
wie preiswürdig du bist, mächtig und gewaltig stark,
hû þû mǽre eart, mihtig ⁊ mægenstrang,
aller Könige ein König, Christ lebendig,
ealra cyninga cyning, Crist lifiend,
aller Welten Schöpfer, Walter der Engel,
ealra vorulda scippend, vealdend engla,
aller Tugenden Tugend, Herr (und) Heiland.
ealra dugeða duguð, dryhten hǽlend.
Du bist der Edle, den in Vorzeiten
Þû eart se æðela, þe on ǽrdagum
aller Jungfrauen Wonne herrlich gebar
ealra fæmnena vyn fægere âcende
in Bethlehem der Stadt, den Menschen zum Troste,
on Bethleêm þǽre byrig, beornum tô frôfre,
allen zur Erbarmung der Menschen Söhnen,
eallum tô âre ylda bearnum,
denen die glauben an den lebenden Gott
þâm þe gelŷfað on lifiendne god
und an das ewige Licht oben in dem Aether.
⁊ on þæt êce leóht uppe on rôderum.
Deine Gewalt ist so berühmt, mächtiger Herr,
þîn mægen is svâ mǽre, mihtig dryhten,
so dass ein einziger nicht weiss der Erdbewohner
svâ þæt ǽnig ne vat eorðbûendra
die Tiefe (von) des Herren Mächten (Tugenden),
þâ deópnesse dryhtnes mihta,
noch dass ein einziger nicht weiss aus der Engel Stande
nê þæt ǽnig ne vat engla hâdes
die Höhe des Himmelsköniges.
þâ heáhnisse heofona cyninges.
Ich dir bekenne, allmächtiger Gott,
Ic þê andette, ælmihtig god,
dass ich glaube an dich, lieber Heiland,
þæt ic gelŷfe on þê, leófa hǽlend,
dass du bist der grosze und der gewaltig starke,
þæt þû eart se mycla ⁊ se mægenstranga,
und der sanftmüthige aller Götter und der ewige König
⁊ se eádmôda ealra goda ⁊ se êce cyning

38. vunder. 39. sylfa. 41. kyninga kyning. 43. drihten. 45. akende. 48. lifiendne. 50. þyn drihten.. 51. eorðbuenda. 52. drihtnes. 54. heofena kyninges. 57. se miccla. 58. kyning.

aller Geschöpfe, und ich bin
ealra gesceafta, ⁊ ic eom
der kleine vor dir und der schlimme Mann,
se litla for þê ⁊ se lyðra man,
der (ich) hier sündige sehr häufig
se hêr syngige svîðe geneahe
Tages und Nachts, thue, wie ich nicht sollte,
dæges ⁊ nihtes, dô, svâ ic ne sceolde,
bald mit Werke, bald mit Worte,
hvîle mid veorce, hvîle mid vorde,
bald mit Gedanken gar sehr schuldig,
hvîle mid geþohte þearle scyldig,
listigen Neid oft und häufig.
invitnîðas oft ⁊ gelôme.
Aber ich flehe dich jetzt an, der Himmel Herr,
Ac ic þê halsige nû, heofona dryhten,
und bete zu dir, der Söhne seligster,
⁊ gebidde me tô þê, bearna sêlôst,
dass du mein dich erbarmest, mächtiger Herr,
þæt þû gemiltsige mê, mihtig dryhten,
der Himmel erhabener König, und der heilige Geist,
heofona heáhcyning, ⁊ se hâlga gâst,
und mir beistehest, allmächtiger Vater,
⁊ gefylste mê, fæder ælmihtig,
dass ich deinen Willen vollbringen möge,
þæt ic þînne villan gevyrcean mæge,
ehe ich von diesem elenden Leben abscheide.
âr ic of þissum lǣnan lîfe gehveorfe.
Nicht verweigere du mir, der Herrlichkeit Herr,
Ne forveorn þû mê, vuldres dryhten,
sondern gewähre mir [es], ruhmseliger König:
ac getiða mê, tîreádig cyning:
lass mich mit den Engeln hinaufreisen,
lǣt mê mid englum upsîðian,
sitzen im Himmel [des Sieges Fürst,]
sittan on svegle [sigores ealdor,]
erhöhen des Himmels Gott mit heiliger Sprache
herian heofonan god hâligum reorde
immerdar ohne Ende. Amen.
â bûton ende. Amen.

61. genehhe. 64. scildi. 66. heofena drihten. 68. gemiltsige. drihten. 69. heofena heáhkyning. 72. þysum hlænan lyfe. 73. drihten. 74. getyða. tireadig kyning. 77. heofonas.

Erläuterungen.

10. Earming übersetzt Thomson durch 'commiseration;' allein 'earming, -es' ist m. und bedeutet immer 'miser, pauper, egenus, mendicus' Lye s. v. und Ettmüller (S. 30.) 'þâ læg se earming, his yrmðe bemǽnende' Hom. II, 312. 'ꝥ is seó ân friðstov ⁊ sió ân frôfer erminga æfter þâm ermðum þisses andveardan lîfes' Boëth. Consol. Card. p. 226. 'hió bîð eádgum leóf, earmunge tǽse' Exon. 492, 28. 'eart þe godes yrming' Exon. 118, 22. 'of þâm hornum þâra ânhyrna gefriða me yrming' Ps. 21, 19. 'gelôca tô mê, dryhten, ⁊ gemiltsa mê; forðâm ic eom âna forlǽten yrming' Ps. 24, 14. 'ic eom yrming ⁊ þearfa; ⁊ þeáh dryhten mîn gŷmð' Ps. 39, 20. 'hvî gedrêfe ge mînes yrminges geþeaht?' Ps. 13, 10. 'betere is þê, ꝥ þê sceamige nû hêr beforan mê ânum yrmingce, þonne eft beforan Gode on þâm mycelan dôme' Confess. Ecgb. præf. ALL. ed. Thorpe, p. 345.

12. Lies: deófle (anstatt deóflon) campað, er streitet für den Teufel, zu seinen Gunsten. Die Constuction von campian erhellt aus folgender Stelle: 'þâm ic longe in lîchoman ⁊ in mînum gǽste gode campode,' against which I for God have fought. Exon. 140, 25. Thorpe.

13. myrð = merhð, myrhð, murhð, mirhð, mirgð, mirigð, merð, mirð. engl. mirth. Gr. Gr. 2, 245. Ettmüller S. 207. 'tô blisse ⁊ tô êcere myrhðe' Homil. I, 36.

23. þonne ic mînre sâvle svegles bidde, für meine Seele um den Himmel. 'ic bidde þînre dôhtor mê tô gemæecan' Apoll. Tyr. S. 4. 'þâ þæt folc hingrode, þâ þâ clipodon hig tô Pharao ⁊ bǽdon him metes' Genes. 41, 55. Die Person, von welcher man Etwas erbittet, wird mit æt angeschlossen; doch auch mit dem blossen acc. ausgedrückt. 'he æft væs biddende ânes lytles troges æt ânum earman men, ꝥ he mihte his feorh generien' Oros. S. 76. 'þâ Israêliscan vîf biddað æt þâm Egiptiscean vîfon, æt hîra nêhgebûrum ⁊ æt hîra hûsbondum silferne fatu ⁊ gyldene, ⁊ reáf'

Exod. 3, 22. 'esne bidde æt his frŷnd, ⁊ vîf æt hire nêhgebûran gyldene fatu ⁊ sylferne' Exod. 11, 2. 'ûton biddan leóht æt ûrum dryhtne' Hom. I, 158. Hingegen: 'gif his sunu hine bit hlâfes, sylst þû him stân?' Mt. 7, 9. 'ne bitt he ûs nânes þinges tô edleáne his gesvinces, bûton ûre sâvle hǽlo' Hom. I, 36.

24. eáðe übersetzt Thomson durch 'clearly,' was es aber nirgendwo bedeutet; es ist zu lesen 'æðele.'

25. Neben dem masc. 'heofon, -es' finden sich auch die fem. 'heofen, -e' und 'heofone, -an;' dies letzte häufig. 'seó heofen belycð on hire bôsme ealne middaneard, ⁊ heó ǽfre tyrnð on bûtan ûs, sviftre þonne ǽnig mylnnhveol, eall svâ deóp under þyssre eorðan, svâ heó is bûfan' Anglosax. Manual of Astronomy S. 1. in Thomas Wrights popular treatises on science written during the middle ages in Anglo-Saxon, Anglo-Norman, and English. London 1841. 'þonne ve vendað ûre neb tô eástdǽle, þǽr seó heofen ârîst, seóðe is ealra lîchomlîcra þinga oferstîgende, þonne sceal ûre môd beón mid þâm gemyngod, ꝥ hit beó gevend tô þâm hêhstan ⁊ þâm fyrmestan gecynde, ꝥ is God' Hom. I, 262. 'þâ þâ Crist âcenned væs, þâ sende seó heofen nivne steorran, þe bodade Godes âcennednysse' Hom. I, 298. 'svutelîce ve magon understandan, ꝥ gehvilces rihtvîses mannes sâvul is heofon, þonne Crist is Godes Vîsdôm, ⁊ rihtvîses mannes sâvul is þæs vîsdômes setl, ⁊ seó heofen is his setl' Hom. I, 520. 'þâ þâ he gefullod væs, þâ vearð seó heofon geopenod bûfon his heáfde' Hom. II, 40. — heofone, -an, kommt z. B. vor: Mt. 23, 22. 24, 30. 28, 18. Hom. II, 430: 'þǽre heálîcan heofenan.' II, 510: 'of heálîcre heofenan.'

Das Mscr. liest an unserer Stelle, und Z. 77., heofonas, eine in die Handschriften eingedrungene nordhumbrische Genitivform des Singulars, die der westsächsischen Mundart nicht eignet, aber beibehalten werden konnte.

29. Das Wort âherian kommt sonst nicht vor; — auch Lye führt es nur aus diesem Gebete auf. Es wird daher â herian zu lesen sein.

36. Statt gerîm ist zu lesen 'gerŷne, mysterium.' Neben dieser neutralen Form besteht auch ein fem. gerŷnu: 'þeós gerŷnu is vedd ⁊ hîv' Hom. II, 272. 'þǽre heofenlîcan gerŷnu' Hom. I, 90.

60. se lyðra man, improbus, impius. 'se lyðra man deófle gecvemð ⁊ þone forsihð, þe hine gevorhte' Hom. I, 172. 'seðe sôðfæstnysse beceápað við feo, he bîð Judan gefêra on fŷrenum vîtum, seðe Crist belǽvde for lyðrum sceatte' Hom. II, 244.

16. gebiddan heisst beides: bitten und beten. In der Bedeutung von 'bitten' wird es mit einfachem Objectsacc. verbunden; z. B. 'gebidde nû for mê þone god, þe þû vurðast' Hom. II, 312. Ebenso, wenn es anbeten heisst; daher im passiv. mit dem Nom. verbunden. 'se is mid þâm fæder ⁊ mid þâm suna gebeden ⁊ gevuldrod' Hom. II, 398. Dagegen steht gebiddan, beten, immer mit dem refl. Pronomen und tô, wie man auch heute noch niederdeutsch sagt: sich beten. 'he hine þær gebæd' Mr. 1, 35. 'he hine gebæd tô dryhtne' Exod. 8, 30. 'gif þû vilt þê tô mê gebiddan' Hom. I, 170.

Nachträge und Verbesserungen zum Glossar.

In den vorstehenden Erläuterungen habe ich wiederholt Veranlassung genommen, im Glossar Ausgelassenes nachzutragen, oder seitdem richtiger Erkanntes einzufügen. Ein fast täglicher Gebrauch des Glossars hat mir zu fleissiger Einzeichnung gelesener Stellen, zu fortgehender Berichtigung und Erweiterung die erwünschte Gelegenheit geboten, und es ist mir lieb, hier einige Blätter zu weiterer Verbreitung des bisher für das Glossar Gewonnenen benutzen zu dürfen. Ich folge den Wörtern nach dem Alphabet.

Âbiddan wird mit æt construirt. 'seðe sumes vundres æt Gode âbiddan vile' Hom. I, 170.

âcçorfan, abscindere, amputare; 'secge him, ꝥ me sŷ ꝥ heáfod fram þâm hneccan âcorfen' Apoll Tyr. S. 8. = ofâceorfan. 'seó cvên hêt þâ þâm cyninge þæt heáfod ofâceorfan' Oros. Barr. S. 71.

âcuman, evadere; mit acc. ohne Präposition. 'gehvâ mæg þê eáðelîcor þâ tôveardan costnunge âcumen' Hom. I, 4.

æ̂, æ̂v, -e, f. matrimonium, bildet regelm. dat. und acc., wahrscheinlich auch gen., æ̂ve. 'þâ þe rihtlîce healdað hîra æ̂ve' Hom. I, 148. 'bûtan rihtre æ̂ve' l. c.

æ̂fst, -es, führt Ettm. S. 14. als masc. an, æfêst, d. i. Abgunst, für afêst. S. Gl. Cdm. v. êst. Allein möglicherweise ist es auch fem. oder neutr. '⁊ heóra æfstu eác ealle sceamien' (Ps. 69, 4. ed. Thorpe). êst = æ̂st ist allerdings nur masc. S. Gl. Cdm. s. v. und Ettm. S. 13.

ǽgnian ist zu streichen. S. die Erl. S. 320.

æled, -es, masc., nach Kemble Gloss. Bv., von Ettm. S. 65. als neutr. aufgeführt; S. 20. dagegen als masc., nach der Stelle im Cod. Exon. 106, 8. 'viton, ꝥ se eleð êce bîdeð ealra þǽre mengu,' wo Thorpe eleð für hæleð nimmt, es ist aber nordangls. für æled. S. auch Erl. Cdm. S. 326.

ælf. S. die Erläuterung zu 2995.

*ælfbeorht, adi. lucidus, pulcher, sicut Alfi, Cdm., nach Ettm. S. 7., ohne Beleg; im Cdm. erscheint nur ælbeorht, ealbeorht.

ǽðan, zu lesen âêðan. S. Erläuterungen S. 305.

âfandian (wie fandian) wird mit dem acc., oder mit dem gen. verbunden: 'þeáh ve viton, hû fela gôd, oððe hû mycele ve gefremodon, nyte ve þeáh gyt, mid hvylcere smeáþancelnysse se upplîca dêma þâ âfandað' Hom. II, 80. 'hî (näml. þâ deóflu) môton ûre âfandian, ac hî ne môton ûs nŷdan tô nânum yfle' Hom. I, 170.

âgan, habere, mit dem reflex. Pronomen verbunden. 'âh him' Grimms Erl. zu El. S. 110. 'lǽvede man him vîf âgende' Confess. Ecgberti. ALL. S. 349. Ebenso bei hæbban, habere. S. oben die Erl. zu Cdm. S. 301.

âhvettan. S. Erläuterungen Cdm. S. 299.

aldorlege, -es, soll masc. sein, nach Ettm. S. 7. Nach dem alts. aldarlag indessen muss es neutr. sein. Schm. Gloss. Hêl. S. 67.

aldornere, -es, masc., wie feorhnere; dagegen setzt Ettm. S. 67. ein fem. 'aldorner' an, während er feorhnere, S. 341., als masc. bezeichnet. Ein neutr. 'gener, refugium, asylum' findet sich Hom. II, 356: 'he vearð þâ gehyrt ⁊ his vunda gevrâð, ⁊ volde him sum gener sêcan.'

alh, -es, ist masc.; nach Ettm. S. 8. und Kemble: Cod. diplom. 3. præf. S. XXXIII: 'ealh (m.), a hall or dwelling; perhaps a fortified spot, a temple: apparently connected with the Latin arx and the Alcis of Tacitus, Germ. XLIII. See Grimm Mythologie, p. 39.'

âlŷfan wird mit einem folgenden Inf., nicht Gerundium, verbunden. 'hvæðer âlŷfð ǽnegum men his vîf forlǽtan?' Mr. 10, 2.

âlynnan, oder âlinian? 'Joseph Cristes lîchaman of rôde âlinode' Offic. diurn. et nocturn. ad Vesperum. 'âlinian, evellere, liberare' Gl. Hannov. Lye führt noch eine Carta Edw. R. an, die ich nicht finden konnte.

ambaht, wahrscheinlich neutr., nach dem altfries. ombecht. Richthof. S. 959; in Schm. Gl. zum Hêliand ist bei ambaht das genus nicht angegeben. S. auch Ettm. S. 276. ambahto Cdm. 515. ist also acc. plur.

âmyrran heisst auch: perdere, destruere; dissipare. 'ꝥ folc tô âmyrranne' Oros. Barr. S. 118. 'he ealle his æhta âmyrde' Hom. I, 472. 'hûmeta he volde geogoðe âmyrran' sacrificare Hom. II, 310. 'his sâvle âmyrran' Hom. II, 310. 'þê læs þe hî âmyrron heóra gemæne cild' Hom. II, 314.

andlifen, -e, fem., nicht neutr. = andleofen. 'ꝥ he mihte his dæghvâmlîce andleofene onfôn' Beda ed. Smith. S. 915, 3. 'he sealde him andlyfene' Gen. 47, 17. ed. Thwaites. S. 56. Daneben besteht ein masc. andlifa (= bigleofa) -an. 'se câsere him eallum hêt dôn andlifan genohne' Aelfr. past. 23. ALL. ed. Thorpe. S. 456. S. auch Ettm. S. 186.

ansien, ansŷn, -e, fem., nicht neutr. 'ꝥ seó ansŷn sceân ⁊ þâ hrægel leóhte væron' Beda ed. Sm. S. 628, 13. 'seó ansŷn vearð mycel vundor Romanum' Oros. Barr. S. 216.

anvlôh. S. Erläuterungen S. 308.

âsealcan, aseolcan, remittere; häufig ist das part. præt. âsolcen. '~, accidiosus, tædiosus' Gl. R. 4. Jun. Etym. Angl. v. accidie. 'gif hvâ bîð âsolcen fram gôdre drohtnunge,' slothful for good living. Thorpe, Hom. I, 306. 'mâre blisse bîð on heofonum be þâm gecyrredum synfullum, þonne sŷ be þâm âsolcenum' Hom. I, 340. 'iners, âsolcæn' Gl. Epin. S. 158. '~, disgusted.' Th. Hom. II, 220.

âsvefan = âsvebban (Gr. Erl. zu El. S. 98.), sopire; auch necare. 'Mattheus, þone hêt Irtacus, þurh yrne hyge, vælreov cyning, væpnum âsvebban' Cod. Vercell. S. 91. Z. 138. 'sopitis, âsuebidum' Gl. Epin. S. 163.

âðsvar, -es, = âðsvard, âðsveord; dies gibt Kemble in dem Gl. zu Bv. Vol. 1. richtig als masc. an, in dem Gl. Bv. dagegen als neutr., wie Ettm. S. 749. Gr. Gr. 2, 529. Ps. 104, 8. ed. Spelm. wird 'iusiurandi sui' durch 'âðsvirde his' glossirt, wonach das Wort fem. wäre.

Bæcling. 'on ~, retro, retrorsum' Cdm. II, 690. Gr. 2, 356. 'ne ûre môd ne eode on bæcling fram þê' Ps. 43, 19. ed. Thorpe. 'þû hæfst nû ûs gehvyrfde on bæcling' Ps. 43, 12. 'þû, Jordanen, for hvî gengdest on bæcling?' Ps. 113, 5. Da keine andere Verbindung von bæcling bekannt ist, so scheint

es gerathener, dem Worte adj. Bedeutung beizulegen (mit Grimm l. c.), nicht, mit Ettm. S. 279., ein subst. masc. bæcling anzunehmen.

bælblyse. Von Grimm Gr. 2, 449. ist diese Form als nom. angegeben, wonach das genus masc. vermuthet werden könnte, wenn man die beiden Stellen im Cdm. damit zusammenhält. Die Glossen führen verschiedene Formen auf. Junius, im Etym. Anglic. v. blazing star, sagt: 'blase, blæse, blysa AS. est Fax, unde quoque blasere et blysgere iis dicebatur Incendiarius, quem seculo semibarbaro Blaserium appellabant.' Die Blæseras kommen in den ags. Gesetzen häufiger vor. Die Gl. im Aldhelm gewähren: 'blæsum, faculis' Mone S. 403. 421. 'blasan, faculâ' S. 351. 'blasen [l. ~an, plur.] flammæ' S. 393. 'blasum, facibus.' Joh. 18, 3. Gl. Hannov. 'blysa, fax. Aelfr. 23.' Das Glossar von Epinal: 'fax, fæcilæ' S. 156., offenbar aus facula gebildet. Die Stelle im Cod. Exon. 142, 22. lautet: 'ne þurfun ge vênan, ꝥ ge mec under scædsceonde scûfan môton, nê in bælblæsan bregdon on hinder in helle bûs.' Alles zusammengenommen, scheint es wahrscheinlich, dass ein mascul. blæse oder blyse, wovon ausser dem acc. sg. bisher nichts belegt ist, neben einem schw. masc. blæsa, blysa bestand, welches vielleicht gewöhnlicher die fehlenden casus für blyse abgab. Das Verbum ist erhalten in Ps. 17, 8: 'âstâh smêc for his yrre, ⁊ fŷr blysede [exarsit] beforan his ansŷne.' S. noch Ettm. S. 296. und 311.

bælc, -es, neutr., stellt Ettm. S. 277. unter ein angenommenes Thema: 'balan, bôl, bôlon, balen, tumere, obruere (!), eminere' mit ' ælc, tectum, als masc. zusammen.

barenian ist zu streichen. S. die Erläuterung auf S. 322. und vgl. die Uebersetzung.

beadumægen, -es, neutr. S. mægen im Gl. Cdm.

bealu, -ves, masc. nach Kemble Gl. Bv. und Ettm. S. 277. neutr. ist Schreibfehler im Gl. Cdm. S. bearo.

bearo, -ves, masc. Der plur. ?byras. Kemble im Cod. diplom. 3. præf. S. XVII. 'byras (m. pl.) This seems to be the plural of bearo, and is generally used to denote woody plots of land. Cealcbyras, Crangabyras, Þorningabyras. Still, I will not take upon myself to deny all connection with the Scottish byre, the cowstall.' Büren ist auch deutscher Orts- und Familienname.

befealdan, von Ettm. S. 336. aus Cdm. angenommen, ist zu tilgen. S. Erl. S. 305. zu Z. 1007.

befeolan, tradere, committere, submittere, mandare; auch se submittere, submitti. 'sume ic rôde bifealh,' some I've to the cross consign'd Th. Exon. 271, 13. 'mægen mon sceal mid mete fêdan, morðor under eorðan befeolan' Exon. 340, 23. 'sindon ge svegle benumene, dreáme bidrorene, deáðe bifolene,' to death consign'd Th. Exon. 139, 25. 'ne mæg ic þære stîðnysse befeolan,' I cannot submit to the severity Th. Hom. II, 374.

begroren. Zu diesem Wort nimmt Ettm. S. 444. ein Thema 'greósan' an; bisher ist aber nur diese Participialform bekannt.

behôfian wird mit dem gen. verbunden. 'se lîchama behôfað þæs fôdan' Hom. II, 40. 'Crist ne behôfode nânre synne forgifenysse' Hom. II, 46. 've ne beheófiað þyssera eorðlîcera æhta' Hom. II, 486. 'ge þissera þinga ne beheófiað' Hom. II, 464. 'cildru beheófiað svîðlîcere steore' Hom. II, 324. 'ne beheófiað þâ hâlan nânes læces, ac þâ untruman' Hom. II, 470. 'menn behôfiað gôdre lâre' Hom. I, 2. 'hî behôfiað engla fultumes' Hom. I, 170. 'metes behôfode' Hom. I, 178. Das Object wird auch durch einen Substantivsatz angefügt. 'læwede menn behôfiað, þæt him lâreóvas secgan þâ godspellîcan lâre' Hom. II, 314.

behvylfan, nach Ettm. S. 512., unter dem Thema hveolfan, obruere; nur an unsrer Stelle.

belicgan heisst auch: addere. 'ꝥ godspell belicð þus,' the gospel adds thus. Thorpe Hom. II, 574.

beón wird gewöhnlich in Futurbedeutung gebraucht, bisweilen auch mit einem Reflexivpron. verbunden. 'beóð eóv stille' Exod. 14, 14.

beóhâta, lies bodhâta, nach Erl. S. 320. Ettm. S. 303. liest: beóthâta (!)

bereáfian fügt das Sachobject auch mit æt an. 've sind hider inngelædde, ꝥ he ûs æt ûrum asson bereáfige, ⁊ æt ûrum þingon' Gen. 44, 18.

bescyrian verbindet sich auch das Object der Trennung mit fram. 'he bescyrað hine sylfne fram þære êcan mêde' Hom. II, 534.

blæd, -e, f. fructus, germen, kommt auch als masc. vor. 'svilce hî þone lîflîcan blæd forþræstne âcvellon' Hom. II, 92.

bland, -es, führt Ettm. S. 309., nach dem altnord. bland, als neutrum auf.

blind, blind, aber auch dunkel, verfinstert, finster. 'þæt blinde cveartern,' das finstre Gefängniss. Hom. II, 382.

bliss, -e, f. Freude, auch Vergnügen, Scherz. 'forbûgað îdele spellunge ⁊ dyslîce blissa,' thörichte Scherze. Hom. I, 180.

blîðe, adi. lætus, wird, wie blissian, gladian, mit einem Objectsgenitiv verbunden; ebenso fagen. 'he væs þâ blîðe þæs behâtes' Hom. I, 136. 'englas singan blîðe þæs hâlgan tôcymes' Hom. II, 518. Bei blissian steht zuweilen on: 'seó sôðe lûfu on heóra ǽgðrum (ge on Paule, ge Stephane) blissað' Hom. I, 52. Daneben mit bloszem genitiv: 'ic vat, ꝥ þis folc blissigan vile mînes deáðes' Hom. I, 86. fagen: 'Hilarius hine underfêng, fagen his cymes' Hom. II, 404.

blôdgyte, -es, masc. 'se mǽsta ~' Oros. Barr. S. 137. So auch natürlich gyte. 'hî heóra handa fram þâm blôdes gyte ne viðbrudon' Hom. I, 88. S. auch Ettm. S. 314. und 431.

breóst, -e, fem.; daneben kommt ein neutr. ~, -es, vor: 'þæt svyðre breóst' Oros. Barr. S. 47.

brim, -es, ist unzweifelhaft neutr.; aber auch ebenso gewiss masc. 'se brym voðerode' Hom. II, 388. 'þone brym' Hom. II, 384. 'ofer þone sealtan brym' Nat. Cûðb. 80, 3.

brûcan wird im Apollon. Tyrius auch mit dem dat. verbunden. 'môddrenum flǽsce ic brûce,' materna carne vescor. Apoll. Tyr. S. 4.

bûr, -es, ist wahrscheinlich neutr., nicht masc. Ettm. S. 307. Den sg. nom. mit dem Artikel habe ich noch nirgend gelesen.

byht, nach Kemble, Cod. diplom. 3. præf. XIX., masc.; byge, masc., 'a bend, turn, or corner; from bûgan. byht, an angle or corner, a bight;' in Urkunden.

byrnan hat, wie spîvan, glôvan, bisweilen einen dat. bei sich. 'se Etne, on iglonde Sicilia, svefle byrneð' Boeth. Metr. ed. Fox. S. 32.

Cǽg, auch cǽig, -e, f. clavis, engl. key. 'nis seó cǽig gylden' Hom. I, 368. 'he (Petrus) eallunge hæfð heofonan rîces cǽge' Hom. 2, 250. 'þê ic sylle heofena rîces cǽiga' Mt. 16, 19.

cnôsl, -es, n. genus, ist, nach dem alts. cnôsl oder cnôsal, als neutr. aufzuführen. Schm. Gl. Hêl. S. 18. Ettm. S. 397.

cunnan, wird mit dem gen. verbunden. 'ne cûðe þǽra gôda' Hom. I, 190.

cvyde, -es, masc., nicht neutr. 'is þis nû se cvide, þe þû mê geó sǽdest? Boeth. Cons. ed. Card. S. 8. 'smeágað þisne cvyde' Hom. I, 28. 130. 'þǽra vitegena cvydas' Hom. I, 188.

Deóful, - es, masc., auch neutr. Im Salomo und Saturn. ed. Kemble öfter þæt deóful; häufig auch der plur. deóflu. "þâ cômon semninga tvêgen deóflu tô him of þǽre lyfte slîdan' Gûð l. S. 30. Hom. I, 22. 26. II, 482. 'deôflu gelŷfað, ac hî forhtiað' Hom. I, 304.

drencflôd, - es, m. (s. die Note zu Z. 3293.) schreibt Ettm. S. 571., mit dem Mscr., drênflôd, das soll sein: 'guttarum fluxus, inundatio,' zu 'dræhen, drên, - es, m. gutta, lacryma. ahd. trahan;' ohne Beleg.

dreór, - es, masc., nach Kemble Gl. Bv., neutr., nach Ettm. S. 576.

drîfan, pellere, treiben; aber auch treiben, in dem Sinne von: sich womit beschäftigen, sich mit Etwas abgeben. 'þâ gemearr, þe man drîfð,' the vain practices, which are carried on. Canon. Edg. XVI. ALL. ed. Thorpe, S. 396.

duru, - e, f. Thür, ist zu unterscheiden von einem nicht im nom. vorkommenden dur, welches wie sunu declinirt; z. B.: 'æt þǽre dura' Hom. II, 382. 468. Das fem. duru ist, ferner, nicht zu verwechseln mit dem neutr. dur, welches den pl. nom. acc. duru bildet. 'hî mid æxum duru curfon,' securibus exciderunt ianuas. Ps. 73, 6. 'Aperite mihi portas iustitiæ' wird, Ps. 117, 19., übersetzt durch: 'undôð mê sniome duru sôðfæstra,' und weiter: 'hæc porta Domini, iusti intrabunt per eam' durch: 'sôðfæste on þâ duru sêceað inngang,' also in portas. Von feld, sumer u. s. f. ist oben gesprochen worden. Nach einer Mittheilung Kembles soll auch scyld dieser Bildung folgen. Er ist der Ansicht, dass diese Formen durchgängig in der nordhumbrischen (nordanglischen) Mundart vorkommen, häufig auch in den Urkunden, bisweilen in den Gedichten da, wo abgängig gewordene Formen erhalten werden sollen. Beispiele werden sich noch unten finden.

Eá, gen. eá, f. aqua, bildet auch den genit. eás. 'Eádveard hêt gevyrcan þâ burh on sûðhealfe þǽre eás' Chron. Sax. a°. 922. ed. Ingram S. 137. dat. acc. pl. nom. acc. eá; pl. dat. eán. 'betveóh þǽm tvâm eán' Oros. Barr. S. 16.

ealdor, - es, m. princeps, wird Hom. I, 92. zur Erklärung des Namens Sarah gebraucht. 'Sarai væs his vîf gehâten, þæt is gereht 'mîn ealdor,' ac God hî hêt syððan Sarra, þæt is 'ealdor,' ꝥ heó nǽre synderlîce hire hîrêdes ealdor gecîged, ac forðrihte 'ealdor;' þæt is tô understandenne ealra gelŷfedra vîfa môder.'

earfoðe, adi. difficilis u. s. f. 'earfoðre þrôvung' Hom. II, 540. 'þone earfoðran veg' Hom. I, 164. 'nân þing is þê earfoðe' Hom. I, 62. adv. earfoðe. 'svîðe ~ tô understandenne' Hom. II, 466.

ecgvæl, -es, ist neutr., nicht masc., wie Ettm. S. 3. anführt. 'þæt væl bereáfian' Oros. Barr. S. 110.

edvît, -es, ist bestimmt neutrum. 'he ne forfleáh nâ þæt edvît ⁊ þone hosp' Hom. I, 162. Ettm., S. 142., führt das Wort als masc. auf.

egsa scheint in Prosa selten. Aus den Homilieen habe ich mir es nur einmal aufgezeichnet. 'þæs metodan dryhtnes egsan' Hom. II, 328.

eiseg ist wahrscheinlich nordangelsächsische Form, für egesig, was Ettm. S. 4. aufstellt.

eóred. 'ân eórod is on bôcum geteald tô six þûsendum' Hom. II, 328.

êst, -es, m., im plur. êstas, epulæ, deliciæ. 'þâ êstas' Apoll. Tyr. 11. 'gif ve villað becuman tô þâm êstum þæs êcan gereordes' Hom. II, 374. Dasselbe ist êstmete oder ~mette. 'he cŷð gearve êstmettas þæs êcan gereordes' Hom. II, 372. I, 148.

êðel, -es, ist nicht blos neutr., wie Ettm. S. 16. setzt, sondern auch masc. 've sceolon mid earfoðnysse geearnian ûrne êðel' Hom. I, 162.

êðelsetl ist im Gl. Cdm. als masc. bezeichnet worden, nach Gl. Bv.; es ist indessen neutrum. 'þæt setl' Oros. Barr. S. 65. Hom. II, 514. 'þæt dômsetl' Apoll. Tyr. S. 9. Oros. S. 81. S. auch Gl. Cdm. v. setl und Ettm. S. 17.

êðne, d. i. êðedne êðel, die verödete Landschaft, wie S. 260. übersetzt wurde.

êðylstæf, -es, masc.; die Lesart ist zu verändern in 'se oeðylstæf.' S. die Erl. S. 314. und Ettm. S. 17.

Fæc, -es, n. intervallum, wird gewöhnlich von der Zeit gebraucht; öfter aber auch local. 'hî ne beóð mid ǽnigum fǽce fram him sylfum âhvâr tôtvǽmede' Hom. I, 500.

færspell, -es, ist neutr., wie spell immer. S. Gl. Cdm. v. spell.

fæsl, -?e oder es. Das genus ist noch nicht erwiesen; von Ettm. S. 335. und 338. werden alle drei vermuthet; wahrscheinlich ist es neutr., wie cnôsl.

faran wird wie gangan, gevîtan, gevendan und andere Verben des Gehens oft mit dem Reflexivpronomen verbunden. 'far þê on fiscnôð' Apoll. Ty. S. 12. 'far þê hâm' Hom. I, 126. 128.

feallan, ebenfalls bisweilen mit dem Reflex. construirt, wie noch heute niederdeutsch: 'ich falle mich.' Hom. II, 480: 'he feól hím on uppon' nämlich uppon ꝥ sveord.

fearm = feorm, -e ist fem., nicht masc., wie im Gl. Cdm., nach Kemble, angesetzt wurde; mittellat. firma. Th. Gloss. ALL. s. v. 'sum mann gearcode mycele feorme' Hom. II, 370.

feóndscipe ist, aus Versehen, als fem. bezeichnet; die Nomina, welche auf -dôm, -hâd und -scipe ausgehen, sind immer masculina. Vernon S. 9.

feorhgebeorg, -es, neutr. Ettm. S. 341. und 250. schwankt zwischen m. fem. und n.

fêðegange, wahrscheinlich zu lesen: fêðegenga. S. Erl. Cdm. S. 316.

flân ist fem. und neutrum (Ettm. S. 361. f. m.). Der pl. acc. lautet: flân. 'mid deófles flân' Hom. I, 62. und Gl. Cdm. s. v.

fleógan, fleón, volare; refl. construirt. 'gif þû mihtest þê flión ofer þâm rôdore, þonne mihtest þû gesión þâ volcnu under þê, ⁊ mihtest þê fliógan ofer þâm fŷre, þe is betvux þâm rôdore ⁊ þǽre lyfte, ⁊ mihtest þê feran mid þǽre sunnan betvyx þâm tunglum' Boëth. Consol. ed. Cardale S. 270. 'culfran fleóð him flocmǽlum' Hom. I, 142.

flôd ist neutr. und masc. (Ettm. S. 364. n. und f.?), das neutr. häufiger. 'ôð þone mycelan Noes flôd' Salomo ⁊ Sat. ed. Kemble, S. 184. 'þæt flôd' Nat. Cûðb. in AAS. S. 80. Gen. 2, 10. wiederholt, Hom. I, 22. und sonst.

flôdveard, -es, m., nicht ~a, -an. Z. 3422. wird zu lesen sein: 'fâmig bôsm â flôdveard geslôh.'

flŷg, -es, m. setzt Ettm. S. 362. als ein neutr. 'flŷge, -es' an, nach dem altnord. flug, n.

folcgetrum, -es, neutr. S. Gl. Cdm. v. getrum.

folgôð, -es, masc., wird von Thorpe im Gloss. ALL. als fem. aufgeführt. 'folgoð (f.) præpositura, official dignity.' Gl. Hannov. 'folgoð, culmen, arx, locus superior. Greg. folgoðe, villicatio, dispensatio. Hom. Aeðelst. 2. p. 26.' folgôð ist, in der Rechtssprache, gleich mânung, mônung. 'þonne beó se gerêfa bûton his folgôðe ⁊ bûton mînum freóndscipe' Judicia civitat. Lundoniæ. ALL. ed. Th. S. 102. Ueberhaupt ist folgôð, was man im Leben verfolgt, thut und treibt; daher die Lage, Stand u. s. f. 'friege ic þê, hlâford Salomon, hvæðres bîð hira folgôð betra?' wess Lage von beiden wird die bessere sein? Salom. ⁊ Sat. Kemble Z. 740. S. 167. 'hvæt is betere

þonne þæs cyninges folgôð' Boëth. Card. S. 158.; hier sequela, wie auch in Folgendem: 'Martinus folgode þâm câsere, ærest Constantium ⁊ siððan Juliane, þâm vælhreovan viðersacan, ⁊ he on þâm folgôðe ealle fûlnysse forbeáh, lybbende svâ svâ munuc, nâ svâ môdig cempa' Hom. II, 500. Auch bedeutet 'folgôð' successio. 'on þŷ eahtateóðan geare, þê Osvold arcebisceop tô folgôðe fênc' Cod. dipl. 3, 168. a°. 978.

fôn wird mit dem gen. oder dat. verbunden; gefôn aber mit dem acc. 'he hine gefêng ⁊ ofslôh' Oros Barr. S. 69.

freóndmynd ist masc., wie veorðmynt, q. v., nicht n. oder f. nach Ettm. S. 219. und 373.

frið, -es, masc. und neutr. ALL. Gl. ed. Thorpe. s. v.

frôfor, gewöhnlich fem., aber auch masc. 'nû beheófige ge þæs bôclican frôfres. Se mann, þe bîð dreórig, he behôfað sumes frôfres' Hom. II, 370.

fromlâd. Das neutr. wird festzuhalten sein; vgl. gelâd, das Ettm., S. 191. als n. und ?fem. ansetzt, fromlâd, S. 367. als fem. Lâd (fem.) hat in den Urkunden (Cod. dipl. 3. pf. XXXIII.) noch die technische Bedeutung einer Wasserleitung, eines durch den Moor gezogenen Wassergrabens, auf dessen erhöhten Ufern man ungefährdet durch den Sumpf kommen kann; lâd ist also eine Leite.

frumsceaft, nach Kemble Gl. Bv. wohl masc., nach Ettm. S. 370. fem. und nach Thorpe Gloss. AAS. neutr.

fulgangan, ~ gân. S. die Erl. auf S. 302. und füge hinzu: 'he fulgæð his lustum' Hom. I, 66. 'he fulgæð deófles villan' Hom. I, 172.

fulviht, -es ist neutr., nicht (wie Gl. Cdm. und Ettm. S. 349. angeben) masc. 'þæt fulluht' Aelfr. epist. pastoral. 41. ALL. ed. Th. S. 460. 'þæt hâlige fulluht' Hom. I, 94.

fyrdvîc, -es, neutr., nicht masc., wie Ettm. S. 332. aufstellt; denn vîc ist neutr. (und fem.). S. unten.

fyrstmearc, wohl fem., nicht neutr.; s. indessen Gl. Cdm. v. v. mearc und gemearc. 'gif man cuman feormæð, cêpeman ôððe ôðerne, þe sie ofer mearce cumen' ALL. ed. Th. S. 14.

Gangan, gân, wird bisweilen refl. construirt. 'he gæð him' Hom. II, 220. 'gâð eóv heonon' Apoll. Tyr. S. 13. 'gâð eóv intô þære cyrcan unforhtlîce' Hom. I, 508. 'he eode him âveg' Admon. Basil. ed. Norman S. 56. 'eode him' Hom. I, 596. 'eode him ût vorigende' Hom. II, 160. 'svylce þû mæge þê gân tô mædena hûse' Adm. Bas. S. 48.

gârvudu, -a, masc., nicht neutr., wie Ettm. S. 435. angibt.
geâgnian. 'se geâgniað him ûre tempel' Hom. I, 468. 'hvî sceal he him ânum geâgnian þæt him bâm is forgifen?' Hom. II, 102.
gedvild, -es, neutr., nicht fem., wie Ettm. S. 578. fraglich ansetzt. 'þe þæt gedvild lûfodon' Hom. II, 300. 'þis gedvild' Hom. I, 24. 110. 572.
gegenge, -es, ?neutr. S. Erl. Cdm. S. 302. Ausserdem kommt im Offic. diurn. et nocturn. vor: 'seó sǽ besencte ⁊ âdrencte Pharaonem ⁊ ealle his gegenge,' ... 'Crist deófol sylfne besencte ⁊ ealle his gegenge on helle sûsle.' Hiernach wäre ein fem. gegeng, -e, aufzustellen. S. indessen Erl. l. c.
gemynd, -es, neutr.; aber auch fem. 'þæt ~' Hom. I, 288. wiederholt. Hom. II, 408. fem. öfter in Beda und im prosaischen Gûðlâc ed. Goodwin. S. 103., besonders in der Verbindung: 'þǽre ârvurðan gemynde' Gûðl. S. 20. 24.; auch Beda lib. V. cap. 7. 'seó gemynd.'
gereord ist neutr., nicht fem., wie Gl. Cdm. und Ettm. S. 256. angeben. S. indessen reord. 'nû forlǽte ve þæt heálice gereord' Hom. II, 86. 'væs ân gereord on him eallum. þâ vǽron þǽr svâ fela gereord, svâ þǽr manna vǽron' Hom. I, 22. 'þe tô þâm gâstlîcan gereorde belimpað' Hom. I, 188.
gerîm, -es, neutr., nicht masc., wie Ettm. S. 266. angibt. 'hi vǽron gemanigfealdode ofer ælc gerîm' Ps. 39, 6. ed. Th. S. indessen rîm.
gesceaft ist neutr. und fem., nicht blosz fem. nach Ettm. S. 673. 'eall þeós mǽre gesceoft' Cod. Vercell. Crux. Z. 162. 'þæt gesceaft' Hom. II, 72; 186.
gesceap, -es, n. bedeutet auch membrum, selbst membrum genitale. 'Væterseócnyss hine ofereode, beneoðan þâm gyrdle, tô þâm svîðe, ꝥ his gesceapu maðan veóllon' Hom. I, 86. Von der Einsetzung der Beschneidung heisst es Hom. I, 92 f. 'God hêt, ꝥ he (Abraham) nâme scearpecgedne flint ⁊ forcurfe sumne dǽl þæs felles æt foreveardan his gesceape,' und S. 94: 'hvæt getâcnað þæs fylmenes ofcyrf on þâm gesceape, bûton gâlnysse vanunge?' So auch im plural: 'se âvyrgeda gâst gevît of þâm men ût þurh his gesceapu mid sceandlîcum fleáme' Hom. II, 512.
gesihð scheint nur als fem. vorzukommen. 'se blinda bæd his gesihðe' Hom. I, 158. 'on þǽra apostola gesihðe,' coram apostolis. Hom. I, 44. 'for þǽre ungevunelîcan gesihðe' Gûðl. S. 94. S. auch Ettm., S. 634., der ebenfalls beide genera aufführt.

gestreón, mit Kemble (Gl. Bv.) im Gl. Cdm. auch als fem. angegeben, ist wohl nur neutr., nach Thorpe Gl. AAS. und Ettm. S. 745.

gesund. 'svâ þû gesund sŷ' (Apollon. Tyr. S. 6.), si vivere velis (Gesta Rom. ed. Keller S. 234.) 'beón ge gesunde,' valete. Apoll. Tyr. S. 18. G. R. S. 238, 33.

gesynto. 'monige syndon, þâ þe on eallum þingum mâron gesynto hæfdon þonne ic' Beda II, 13. ed. Smith S. 516, 8. 'bæd hine, ꝥ he for heóra gesynto tô Gode þingode' Bd. III, 15. Sm. S. 514, 29. 'þǽre villendan gesynto,' cupitæ sospitatis. Bd. IV, 3. Sm. 570, 22. 'fela ôðera gescreopa ⁊ gesynto' Bd. IV, 22. Sm. S. 592, 21.

getal, getæl, getel, -es, n. 'þæt getæl þæs hâlgan stǽres ⁊ spelles,' seriem sacræ historiæ Bd. Sm. S. 598, 5. 'getel' Hom. I, 188. 'væs gemenigfylld þæt getel cristenra manna,' numerus. Hom. I, 44.

getigðian, getîðian, mit einem dat. der Person und gen. der Sache verbunden; häufig. 'he him þæs getîðade' Oros. Barr. S. 88. 'him næs þǽre bene getîðod' Hom. II, 528.

getimbrian, ædificare, erigere; auch übertragen, besonders im geistlichen Sinne, erbauen. 'ne bîð þæt gôd getimbrod, bûton ꝥ yfel beó ǽr tôvorpen' Hom. I, 144. 'þâ diglan gyltas man sceal digelîce bêtan ⁊ þâ openan openlîce, ꝥ þâ beón getimbrode þurh his behreóvsunge þe ǽr vǽron þurh his mândǽda geæsvîcode' Hom. I, 498.

geveald ist, nach Kemble (im Gl. Bv.), neutrum; nach Ettm. S. 115. masc. und fem.; nach Thorpe (im Gl. AAS.) masc.

gevendan wird bisweilen refl. construirt. 'gevend þê hâm' Hom. I, 128., neben: 'his sâvle gevende tô helle' Hom. I, 26.

·gevyrce, Cdm. 1304. ist zu ändern in gevyrpe. S. Erl. Cdm. S. 306.

god, -es, masc. und neutr., wie deófol. Der im Gl. Cdm. angegebene Canon, dass die Abgötter godu in der Pluralform genannt würden, die Masculinarform aber für den wahren Gott aufbewahrt bliebe, ist unhaltbar. Freilich heisst es: 'þæs leásan godu' Fata apostol. im Cod. Vercell. S. 91. 98. und 'se hearpere þohte, ꝥ he volde gesêcan helle godu' Boeth. ed. Cardale S. 362.; dagegen aber auch: 'onsôce tô svîðe, ꝥ þû sôð godu lûfian volde' Exon. 254, 9. und: 'þâ hǽðenan godas' Oros. Barr. S. 110. 'herodon heóra hǽðenan godas' Hom. II, 434. 436. 'men syndon godas gecîgede' Hom. I, 40. 'þâ deóflu sprǽcon svylce hî godas vǽron' Hom. I, 22.

goldhord, -es, masc., nicht neutr., wie Gl. Cdm., aus Versehen angegeben wurde. S. Gl. Cdm. v. hord und Ettm. S. 427.
greót, -es, neutr., nicht masc., wie Gl. Cdm. s. v. und Ettm. S. 444. steht. 'hêt þâ þæt greót ûtâvegan' Hom. I, 74.
grîmhelm, Visierhelm. 'larbula, egisigrima' Gl. Epinal. S. 158, 1. 'mascus, grîma' l. c. 159, 1. 'scina, grîma' l. c. 162, 2.
gûð. Dies Wort und seine Composita fehlen in Ettmüllers Wörterbuch.
gûðflân, -es, neutr., nicht fem. S. oben flân.
gûðgemôt, -es, ist neutr. S. bei Ettm. v. gemôt S. 198.
gûðmyrce, wahrscheinlich zu schreiben: gûðmyrc = gûðmearc, -e, fem. S. dagegen gemearc.
gûðþreát ist bestimmt masc. S. Gl. Cdm. heofenþreát u. þreát.
Hæven. 'cerulea, hæuui' Gloss. Epinal. S. 156, 1. 'hæven, hyazinthina' Gloss. Aldh. bei Mone S. 438.
heáfod wird im plur. auch local gebraucht, wie im Deutschen: zu den Häupten. 'gestôdon him æt his lîces heáfdum' Seta. Crux im Cod. Vercell. 102, 126. Ferner: 'oferheáfod' ist das deutsche „überhaupt" Hom. Nativ. Dom. S. 30. 'in general' Thorpe l. c.
hearmcvyde, -es, ist masc., nicht fem. S. oben cvyde.
hêdan. Zu den angegebenen Bedeutungen noch folgende Belege. 'Lazarus ne môste hêdan þǽra crumena his (þæs rîcan) mŷsan' Hom. I, 330. 've hêdað þǽra crumena þæs hlâfes' Hom. II, 114. 'þǽre heofonlîcan bodunge hêdan' Hom. II, 534.
helheóðu, -e, fem. tartarus, nach Ettm. S. 458. und 483. S. die Erl. Cdm. Z. 701.
helm bedeutet auch frons, dis; s. das Wort im Gl. Cdm. und füge hinzu: 'frondicomis, lêfhelmigum' Gl. Epin. S. 141. col. 2.
hiht, hyht, -es, masc., nicht hiht, hyht, -e, fem., oder ? masc., neutr., wie Gl. Cdm. v. hiht, hyht angenommen war. 'on heóra nânum se hiht âvâcode, þe hî þâ genâmon' Gûðl. S. 66. 'se hiht' Hom. I, 554. 'þone hiht' Hom. I, 154. 'þurh Cristes geleáfan ⁊ hiht' Hom. I, 98. 'ûrne hiht' Hom. I, 24. 102. 162. 'eóverne hiht' Hom. II, 370. 'ealne hiht' Hom. I, 172.
hîrêd, -es, masc., nicht neutr., wie Ettm. S. 484. aufführt. 'mycelne hîrêd' Hom. II, 446. 'þone hîrêd,' die Bruderschaft, Mönchsorden. Hom. II, 592.
hleorlora, Cdm. 1947., soll, nach Ettm. S. 493. 'severus, strenuus' bedeuten. S. indessen die Erläuterungen S. 309.

holdlîce, adv., fideliter; Cdm. II, 313. Ettm. S. 466., ist im Gl. Cdm. als ausgelassen nachzutragen.

hrôfgefôr ist zu streichen, auch in Ettm. S. 506.; es ist zu lesen: under hrôf gefôr, und zu übersetzen, wie S. 219. geschehen ist.

hyll wird auch als fem. gebraucht. 'Ic âsende mîne fisceras, ⁊ hî gefixiađ hî; mîne huntan, ⁊ hî huntiađ hî of ǣlcere dûne ⁊ of ǣlcere hylle' (Hom. I, 576.), wenn das fem. ǣlcere nicht ein aus dem Vorhergehenden entstandenes Versehen ist.

hyre steht nicht für hire, sondern ist das adi. 'hȳre, heóre, mitis' S. Erl. Cdm. S. 307.

Inca ist zu streichen. S. Erl. Cdm. zu 3372.

ingemen. S. Erl. Cdm. zu 3119.

invît, -es, ist neutr. S. oben edvît.

Lâc, -es, neutr. Daneben besteht das fem. lâc, -e, in gleicher Bedeutung. 'heó sceolde bæran ꝥ cild forđ mid þǣre lâce' Hom. I, 134. 'tôforan þǣre cynelîcan lâce' Hom. II, 584. 'heofenlîcere lâc[e], coelestis medicinæ' Gl. Aldh. fol. 4. B. 13. 'eulogiæ, benedictionis, lâce' ibid. fol. 36. B. 2.

lǣn erscheint auch als fem.: 'tô hvîlvendlîcere lǣne' Hom. II, 466. Der acc. lǣn im Cdm. wird also wohl in lǣne zu ändern sein.

lǣrig. Die Bedeutung steht noch nicht fest. Gr. D. Spr. 461. 2. Aufl. Ettm. S. 189. folgt Lye. S. Gl. Cdm.

lǣtan, in der Bedeutung von 'ablassen,' hat den gen. bei sich. 'lǣte sume hvîle siofunga ⁊ ermđa þînra' Boeth. Metr. ed. Fox. S. 62, 13.

leahtor, leahter, -es, masc. 'he ne cann nǣnne leahter' Hom. II, 572. 'leahtras' Hom. II, 574. Ettm. S. 158.

leód, -e, fem. 'mid ealre his leóde' Hom. I, 468. 474.

lîc, -es, n. häufig = nhd. Leiche. 'ânre viduvan lîc tô byrigenne' Hom. I, 60. 66. pl. nom. lîc. Hom. I, 72. lîcmann, -es, m. der Trauernde. lîcđênung, -e, f. exequiæ. Hom. I, 86.

lîf, -es, n. vita. Eigenthümlich ist der adv. gen. lîfes, am Leben, lebendig. 'se ǣrendraca sceolde geaxian, hvæđer he (se biscop Germanus) lîfes vǣre' Hom. II, 186.

ligett, -es, n. fulmen. Daneben ligetu, -e, fem. 'saga mê, hvanon cymđ ligetu? Ic [þê] secge, heó cymđ fram vinde ⁊ fram vætere' Salom. ⁊ Saturn. ed. Kemble S. 186.

lûfian mit dem gen. verbunden, wenigstens in der Participialform: 'heóra lûfigendne' Hom. II, 88.

Mægð bildet auch einen dat. sing. auf a. 'væs sum his scipes man þæs foresprecenan vræccan Aðelbaldes, on þǣre mægða Vissa' Gûðl. S. 96. mægð auch generatio. 'his rîce stênt on mægðe ⁊ on mægðe' Hom. II, 434. mægð erweicht in mæigð. 'seó cynelîce mæigð,' stirps regia. Hom. I, 82; 'þone hâlgan mæigðhâd' Hom. I, 194.

mann, - es, m. auch vom Weibe gebraucht. 'verhâdes men ⁊ vîfhâdes men' Hom. II, 548. 'nân vîfhâdes mann' Hom. II, 10. 'heó is geblêtsod ofer eallum vîfhâdes mannum' Hom. II, 22. 'his môdor væs cristen, Elena gehâten, svîðe gelŷfed mann' Hom. II, 306. 'hî vǣron bûtu (Martha ⁊ Maria) þæs hǣlendes leorningmen' Hom. II, 438. Von vîfman ist oben, gesprochen worden. — man indefin. nhd. man. 'ꝥ him man mid heófe ongeán come' Oros. Barr. S. 66.

mennisc, humanus, mortalis. 'he (se Antecrist) bîð sylf deófol ⁊ þêh mennisc man geboren' Lye Sermo de temporibus Antichristi. 'mennisc men him tô feóllon' Hom. I, 38. 've mennisce men' Hom. II, 540. 'mannum mæg beón micel trûva ⁊ hopa tô þâm menniscum gode Criste' Hom. I, 350. 'se mennisca Crist vearð godes bearn' Hom. II, 524. 'þæt mennisce folc,' das Menschenvolk, die Menschheit. — mennisc, - es, neutr. 'geseáh (se hǣlend) ꝥ þǣr væs mycel mennisc tôveard' Hom. I, 182. 'ꝥ earme mennisc,' das arme Volk. Hom. II, 302; 506. 'ꝥ besvîcene mennisc' Hom. I, 22. 'þâ vearð mycel mennisc geveaxen' Hom. I, 20.

metian = gemetian, gemætian, q. v., somniari. Cdm. 3637. ist im Gl. Cdm. nachzutragen. Ettm. S. 211.

metod, meotod, wird auch ?adi. gebraucht, in Verbindung mit dryhten. 'se Metoda Dryhten' Hom. II, 380. 512. 'mildheortnyss þæs metodan dryhtnes' Hom. II, 316. 328. 'sŷ þâm metodan dryhtne vurðmynt' Hom. I, 598. 'hî gecuron manslagan, nâ metoda[n] dryhten' Hom. II, 252. Oder ist, wie das zuletzt angeführte Beispiel vermuthen lässt, ein subst. masc. metoda, - an = metod, - es, anzusetzen?

mihtmôd ist neutr., wie môd. S. das Wort im Gl. — Ettm. führt môd auch als ?masc. auf. S. 230. 'þæt æðele môd' Andr. 1243.

mist, - es, masc. caligo. Gr. Gr. I, 336. 2, 199. Ettm. S. 227. Cdm. 390. ist, als vergessen, im Gl. Cdm. nachzutragen.

môdsorh, fem., aus Versehen als masc. aufgeführt.

mûðhǣl (auch bei Ettm. S. 220.) ist zu tilgen. S. die Erl. zu 3481.

Neód. ?subst. m. f. n. S. die Erl. S. 303. zu 851.

niht, Nacht und, als Zeitmasz, auch: Tag. 'þâs feóvertŷne niht,' diese vierzehn Tage. Hom. II, 224. 'ꝥ cild væs ânre nihte eald,' das Kind war einen Tag alt. Hom. II, 490. Der plur. nom. acc. lautet, auszer niht, auch regelmässig nihta Ps. 7, 62. ed. Spelm.

niman, fassen, erfassen, auch von leidenschaftlicher Zuneigung, Abneigung u. s. f. gebraucht, wie im Nhd. 'lûfe nimð tô þâm cempan' fasst Liebe zu dem Kämpen. Hom. I, 342. 'nam ꝥ Judêisce folc mycelne andan' Hom. I, 26. 'þâ nam he mycelne graman ⁊ andan tô þâm mannum' Hom. I, 16.

nîðgeteón, -es, ist wahrscheinlich, mit Ettm. S. 248., als neutr. anzusetzen.

nîðvræc, -es, ?neutr. S. Ettm. S. 248.

Ondrǽdan. Zur Construction des Wortes. 'Alexander væs þâ him svîðe ondrǽdende for þǽre myclan mænige ⁊ for þǽre lytlan, þe he silf hæfde' Oros. Barr. S. 108. 'ne ondrǽtst þû þê god?' Hom. II, 256. 'ic vat, ꝥ þû ⁊ þîn folc nû git eóv dryhten ne ondrǽdað' Exod. 9, 30. 've ûs ondrǽdað þone tôveardan dæg þæs myclan dômes' Sermo de Antichr. Z. 359.

onfôn. Zur Construction. 'þû siððan onfôh mînre dôhtor tô vîfe' Apoll. Tyr. S. 5. 'ic þæs drences onfô' Hom. I, 72.

ôr, -es, masc., wird von Ettm. S. 41. und 68. als neutr. angegeben, gegen Kemble, der es mit masc. bezeichnet.

Rǽs, -es, masc. 'þâ hundas urnon on þám rǽse' Hom. II, 514. engl. race. Gr. Gr. 2, 16; 514.

rancstrǽt, -e, fem., nach Ettm. S. 250. via ampla? 'ranc, superbus, protervus, rebellis, ignavus. þê væpnum lǽt ranc strǽte forð rûme vyrcan, Te armis permisit, superbis sparsis inde, locum facere; Cæd. 46, 13. Rancne here, Ignavum gregem; Chr. Sax. a⁰. 1006. Gif ǽnig man hæbbe môdigne sunu ⁊ rancne, Si quis habeat contumacem filium et rebellem; Deut. 21, 18. Ne ge sceolon beón rancce, Non vos debetis esse superbi. Aelfr. Can. 35. Item, Foecundus.' So weit Lye s. v. Das Gloss. Hannov. führt an: 'rance, accidiosi. Hom.' Diese zuletzt angegebene Bedeutung würde sich mit der Vermuthung im Gl. Cdm. vereinigen lassen. In der Uebersetzung habe ich mich mehr an Lye gehalten und ranc allgemein als 'widerspenstig, feind' genommen. Siehe S. 233.

restan. Auch niederdeutsch sagt man sich resten; ebenso englisch: 'when he had sat a while and rested himself after his fatigue in preaching' Gills Comment. Mark. I, 30. Doch wird die reflex. Construction im Angls. oft verlassen. 'fugelas habbað nest, hvǽr hî restað' Hom. I, 160.

ribb scheint fem. und neutr. 'þâ Adam slêp, þâ genam god ân ribb of his sîdan ⁊ gefylde mid flǽsce þǽrþǽr þæt ribb væs, ⁊ gevorhte þæt ribb' u. s. f. Gen. 2, 21. 22.

rîdan wird, wie die Verben des Gehens, Fahrens u. s. f., auch mit dem refl. Pronomen verbunden: 'râd him âna tô' Hom. II, 304.

Sæl, -e, fem. und sæl, -es, neutr., wovon plur. dat. salum, kommt auch als masc. vor. 'on sumne sæl,' aliquando. Aelfr. past. S. 452.

sâvel, sâvul. 'þæs lîchoman lîc is seó sâvul' Hom. I, 160.

scâcan, auch: fliehen, entkommen. 'he sceôc digellîce of þǽre byrig' Hom. II, 154.

sceadu, Schatten, Gespenst, Geist eines Abgeschiedenen. 'þâ vearð þǽr æteóved ân âtelîc sceadu on sveartum hîve' Hom. II, 508.

sceótan heisst auch sich stürzen, hinabschieszen. 'sceót âdûn,' wirf dich hinab. Hom. I, 170. 'gif Crist scûte âdûn' Hom. l. c. 'sceótan nyðer' Hom. I, 176.

scyldfrec. S. die Erläuterungen S. 304.

scylfe, -an. fem. Neben diesem fem. besteht auch ein ?masc. oder neutr. scylf. 'uppan þâm scylfe' Hom. I, 166. 170. 176.

segen. Z. 3513. ist zu lesen secgum, anstatt segnum. S. Erl. S. 323. Dagegen führt Ettm. S. 628. segnum auf 'segene, -an, f. sagena' zurück.

selfsceaft, Z. 520. ist zu ändern in: 'se ælsceafta.' S. Erl. S. 301.

setlrâd, -e, fem., nicht masc. S. Ettm. S. 645.

seðe. se, in seðe, se þe, declinirt nicht. 'ân God is, seðe Johannes vurðað,' quem. Hom. I, 72. 'seðe on' in quo. Crux 99.

sigelvare = Silhearvan. 'se âvyrigeda gâst vearð þâ æteóvod, svylce ormæte Silhearva' Hom. I, 466, 'tô þǽra Silhearvena rîce' Hom. I, 434. 472. 'of þǽra Silhearvena lande' Hom. II, 482. 490. Die Bedeutung sol, für sigel, sigl, silh, steht fest. 'sigelhveorfa, heliotropus' Gloss. Aldh. Mone S. 321. 'heliotropus, sigellihveorfa' Cod. Verc. ed. Th. (App. B. Cooper) S. 41. 42. 'Elitropium, solsegle, gloden' Reliq. Ant. ed. Wright. I, 36.

sleán, schlagen, auch uneigentlich gebraucht. 'sleán geteld' Zelt schlagen. Hom. II, 242.

spârian wird, auszer mit dem acc., auch mit dem dat. construirt. 'God fæder ne spârode his âgenum bearne' Hom. II, 62. Ebenso ârian, parcere.

spôvan hat, auszer dem Personenobject im dat., oft noch ein Sachobject im gen. bei sich. 'þâ þâ him þyses ne speóv' Hom. II, 478.

stîgvita, -an, masc., 'qui vias noscit, incola,' nach Ettm. S. 741., dem ich, in der Uebersetzung, gefolgt bin.

sûsl ist neutr. ('ꝥ sûsl' Oros. Barr. S. 54.) und fem. 'intô þâm êcan fŷre helle sûsle' der Höllenqual. Hom. I, 28. 'tô hellîcere sûsle' Hom. II, 78. 'on ânre sûsle' Hom. I, 132.

Teón, teóhan, tîhan, ziehen, zeihen; an sich ziehen, in die Länge ziehen; auffordern, antreiben, bewegen zu Etwas u. s. f. 'nelle ve þâs rîce nâ leng teón' Hom. I, 88. 'ne teáh Crist him nâ tô land nê velan' Hom. I, 160. 'Cristes lûfu ûs neádaꝺ, ꝥ ve simle þâ gôdan tîhton, ꝥ hî on gôdnysse þurhvunion' Hom. I, 56. 'Johannes ꝥ folc tîhte, ꝥ hie ufor eodon fram þâm deófles temple' Hom. I, 70. Davon: tîhtendlîc, hortatorius, hortativus. Hom. II, 574. und tîhting, tihtung, exhortatio, instigatio. Hom. I, 26. 174. und sonst.

teso, ist in den Erl. zu Z. 3773. besprochen und demgemäss S. 264. übersetzt worden. Grimm D. Spr. noch 'dexter.'

tîd, Zeit; Stunde. 'þreó tîda dæges' drei Stunden des Tages. Hom. I, 72. 'âne tîd' Eine Stunde. Hom. I, 76.

tô, zu; an. 'tô þâm dæge,' an diesem Tage. Hom. II, 194. 'tô nônes ⁊ tô æfenes' Conf. Ecgb. S. 346. Vgl. tômiddes. tô wird auch local so gebraucht; nicht blosz temporal.

treóvræden musste als fem. aufgeführt werden.

tungel, -es, neutr. und masc. 'se seldcûꝺa tungel' Hom. I, 106.

tveón. S. das auf S. 314. über betveónum Bemerkte. Diese Form kommt öfter vor. 'betveónum him silfum' Oros. Barr. S. 80. 'him betveónum' Andr. 1100. 'him betveónan' Hom. I, 30. 'bitveónum' Exon. 411, 19.

Ungrundes. 3437. Statt dessen ist zu lesen: ungerîmedes. S. Erl. S. 323.

unrîma 3842. ist zu verändern in unrîme und adi. zu übersetzen, wie S. 265. geschehen ist; s. Lye. Ettm. nimmt (S. 266.) ein sonst nicht belegtes subst. unrîma, -an, m. 'innumerabilis multitudo' an.

Vâ. 'vâ lâ, *οὐαί!*' Mr. 15, 19. 'heu, vellâ!' Gloss. Prudent. S. 139. 'vâ heom þæs sîðes, þê hî men vurdon' Sermo de Antichr. Z. 409. 'vâ þê lâ vâ, Bethsaida' Antichr. Z. 96.

væl, -es, ist bestimmt neutr. 'þæt væl bereáfian' Oros. Barr. S. 110.

vælclomm, -es, m. (Cdm. 2122.) 'mortis vinculum' ist aus Ettm. S. 77. im Glossar nachzutragen.

vælhlence. S. die Aenderung auf S. 319.

vǣr, wahrsam, sich wahrend. 'ꝥ ve vǣre beón þæs êgeslîcan tîman' Antichr. Z. 2. 'ꝥ ve við svylcne êge vǣre beón' Antichr. Z. 345.

væterscipe kommt auch im plur. vor. 'on þâm forman dæge ûre dryhten gesceôp ealle væterscipas ⁊ þâ vîdgillan sǣ' Basil. Hexamer. ed. Norman S. 86.

veallende, peregrinus, extraneus, habe ich gebildet nach inlende (s. Gl. Cdm.), für das unverständliche veálandum, und lese: 'veallendum vunian' S. 316. Das vealhland, vealland, ist das wälsche, dem Angelsachsen fremde und daher feindliche Land. Ettm. S. 130. setzt an: 'veáland, terra hostilis.'

vegan, movere, trahere, portare, ferre. Gl. Bv. Ettm. S. 89. = vecgan, w. m. s. Cdm. 931. 2043. 2091. 2341.

vên, -e, fem. Daneben ist ein masc. vêna, -an, in Geltung. 'se leása vêna' Boëth. Cons. ed. Card. S. 154. 'mid ungevissum vênan' Hom. I, 358. 'suspicionum, vênena' Gl. Aldh. fol. 25. B. l. 9. — Häufig ist die Verbindung: 'vên is,' verisimile est. Hom. I, 92. 'vên is, ꝥ ic gefirnode' Andr. und Veronica, ed. Goodwin S. 10. und öfter. vêna bedeutet gewöhnlich: Meinung, falsche Ansicht, Einbildung u. dgl. Hom. I, 124. und sonst.

veorðmynt ist auch masc. 'se vurðmynt' Hom. I, 36.

vîc ist neutr. und fem. 'seó Godes gelâðung ferde tô ânre vîc við þâ eá Jordanen' Hom. I, 402. 'hî cômon tô ânre vîc' Hom. II, 382. ?auch vîce, -an, fem. 'hû dear ǣnig lǣvede man him tô geteón þurh rîccetere Cristes vîcan,' wie wagt ein Laie Christi Häuser (Klöster) mit Gewalt an sich zu bringen? Hom. II, 592.

vîf, -es, neutr. hat das bezügliche Pronomen im fem. nach sich. 'þǣr væs Darius môdor gefangen ⁊ his vîf, seó væs his sveoster' Oros. Barr. S. 109.

vîgsmið ist zu streichen und zu lesen: vihsmiðdum; s. S. 316. und 243.

villa, -an. ?auch vill, -es, z. B. in sylfvilles. 'he nolde his villes heóra geferrædene forlǽtan' Hom. II, 334. Ein sg. dat. villa findet sich Boëth. Cons. ed. Card. S. 14., wenn die Lesart richtig ist.

villan wird, wie veorðan und vesan, mit Auslassung eines Verbums der Bewegung, bisweilen construirt wie diese; ebenso im Nhd. 'he vile ealle þâ men, þe tô Gode villað, fram Gode âvendan' alle die Menschen, die zu Gott wollen. De Antichr.; auch wird sonst ein Verb von allgemeiner Bedeutung ähnlich ausgelassen: 've voldon svâ' nämlich dôn. Hom. II, 257.

vîngedrinc ist, mit Ettm. S. 139., als neutr. anzusetzen.

vîtesîð, -es, m. Cdm. 902. S. Erläuterungen S. 304.

við, mit veard, wärts. 'við heofonas veard' Hom. I, 46. 382. 464. II, 182. 186. 304. 'við Petres veard' Hom. I, 376. 'við his veard' Hom. II, 168. S. Vernon S. 92.

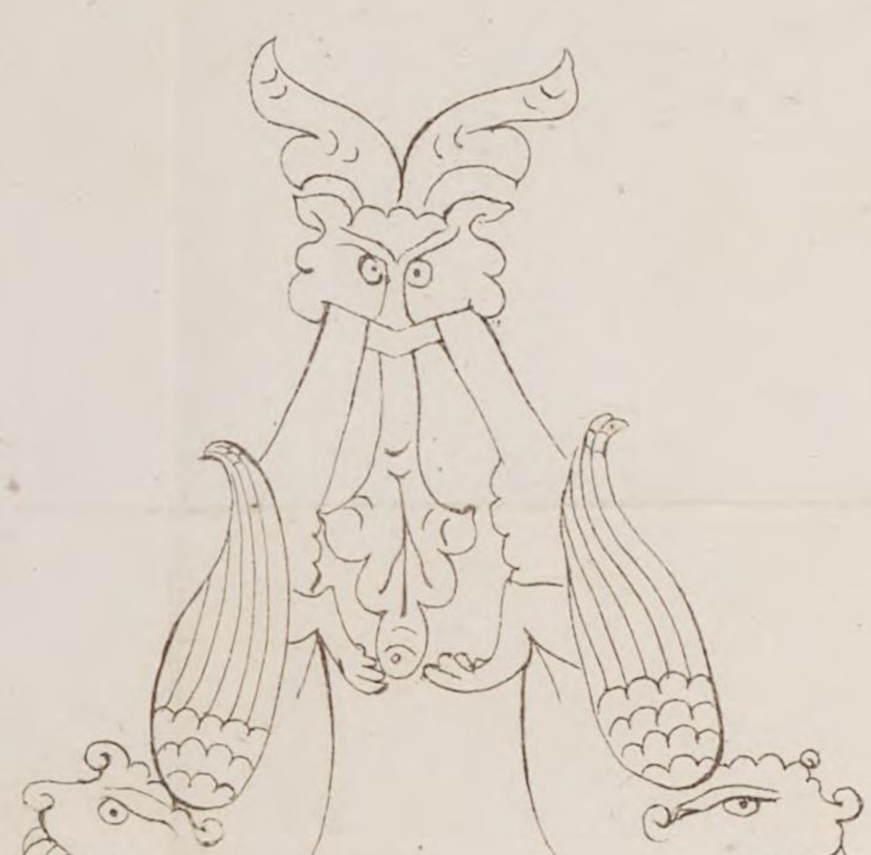
vuldor hat, wie sumor u. A. im sg. dat. auch vuldra, statt vuldre. 'in vuldra' Cdm. II, 204.

Þeóstro ist auch fem. sing., nicht blos neutr. plur. 'þancvyrðre bîð eác þæs dæges leóht for þære êgeslîcan þióstro þære nihte' Boëth. Card. S. 122.

þraca. S. die Erl. auf S. 321.

Gedruckt bei Sam. Lucas
in Elberfeld.





p. 23



p. 18



p. 67



p. 14



p. 63



p. 26

Genesis in lingua Saxonica

US IS RIHT MICEL ÐÆT

we rodera weard · wereda wuldorcining ·
wordum herigen · modum lufien · he is mægna
sped · heafod ealra heahgesceafta · frea ælmihtig ·
næs him fruma æfre · or geworden · ne nu ende cymþ ·
ecean drihtnes · ac he bið a rice · ofer heofen stolas
heagum þrymmum · soð fæst · ⁊ swið feorm sweglbos
mas heold · þa wæron gesette · wide ⁊ side · þurh ge
weald godes · wuldres bearnum · gasta weardum ·
hæfdon gleam ⁊ dream · ⁊ heora ordfruman · engla
þreatas · beorhte blisse · wæs heora blæd micel ·
þegnas þrym fæste · þeoden heredon · sægdon lus
tum lof · heora lif frean · demdon drihtenes duge
þum · wæron swiðe gesælige · synna ne cuþon · fi
rena fremman · ac hie on friðe lifdon · ece mid 213
heora aldor · elles ne ongunnon · ræran on rod[ore]

Þæt wearð underne · eorð buendum þ meotod hæfde miht ⁊
strengðo · ða he gefestnade · foldan sceatas · seolfa he gesette ·
sunnan ⁊ monan stanas ⁊ eorðan stream ut on sǽ wæter ⁊ wolcen
ðurh his wundra miht · deopne ymblyt clene ymbhaldeð ·
meotod on mihtum ⁊ alne middan geard · he self mæg sǽ geond
wlitan grundas in heofene godes agen bearn ⁊ he ariman mæg
rægnas scuran dropena gehwelcne daga ende rim · Seolua
he gesette · þurh his soðan miht · swa se wyrhta · þurh his



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Caedmon,

Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen

Bd.: 1

Elberfeld [u.a.] 1854

P.o.rel. 4789-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10036853-7